Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ANTIQVITAS PAPATVS

Das Alt herkommene Pabstumb.

Das ist/

Daß die vhralte/rechtglaubige/Catholische Kirch von dem Pabstumb / vnd seiner Lehr gar wol gewüsst / eben dieselbe geführt / vnd daß demnach dasselbe auff einem vesten Grund der Antiquitet, vnd auff keiner Newerung beſtehe.

Zu Widerlegung eines / in dieſer Materi. / vom Petro Molinæo, Dienern am Wort / vnd Profeſſore zu Sedan / vnder dem Titul: Das Newlich auffgekommene Pabstumb / außgefertigten Buchs;

Durch

LAVRENTIVM FORERVM der Societet IESV Prieſteren/ vnd der H. Schrifft Doctorem, dargethan vnd erwieſen.

Der Erſte Theil;

Von der Kirch / heiligen Schrifft / vnd Traditionen.

Cum Licentia Superiorum.

Getruckt zu Dilingen in der Academiſchen Truckerey.

M. DC. XXXXIIII.

Mit der Römiſchen Keyſerl. Majeſtät Gnad vn. Freyheit nicht nachzutrucken.

Pfaltzgrafen bey Rhein / zu Bayern / zu Gülch / Cleve / und Berg / Hertzogen / Grafen zu Veldentz / Sponheim / Mark und Ravensperg / Herrn zu Ravenstein.

Durchlauchtiger / Hochgeborner Fürst / Gnädigster Herr / Ewer Fürstliche Durchlaucht seyen mir Armen Diener gnädigst verzeihen / daß ich mich unterstehe / Ihnen diese Neue Beylage / Von Ihrer Fürstlichen Durchlaucht Hochlöblichen Regierung / Ihrer Fürstlichen Durchlaucht Landen / Leuten / Hohen Regalien / Jurisdictionen / Gerechtigkeiten / und andern Fürstlichen Hochheiten / Unterthänigst zu offeriren / und zu dedicirn / Ich bin mir wohl bewust / daß ich mich hierzu nicht qualificirt / und Ewer Fürstlichen Durchlaucht Hochfürstlichen Gemüth / mit dergleichen Materien / nicht gnugsam divertiren kan / Weil aber Ewer Fürstliche Durchlaucht / Hochfürstliches Gemüth / mit Hochfürstlichen Tugenden / Hochlöblichen Qualitäten / und Fürstlichen Gnaden / Gegen Jedermänniglich / Hochberühmt / Ich auch / Ewer Fürstlichen Durchlaucht / Hochfürstliche Gnade / Gegen mich / Armen Diener / Hochgerühmt / Als habe ich mich / Ewer Fürstlichen Durchlaucht / Hochfürstlichen Gnaden / Unterthänigst / Gehorsamst / und Demüthigst / Hiermit recommendiren wollen / Ewer Fürstliche Durchlaucht / Hochfürstliche Gnade / wolle mir / Armen Diener / Hochfürstlich / Gnädigst / Gewogen / und Günstig / Verbleiben / Ich / Ewer Fürstlichen Durchlaucht / Hochfürstlichen Gnaden / Unterthänigst / Gehorsamst / und Demüthigst / Diener / Johann Jacob Wagner.

Christus vor dem Antichrist; also ist auch der rechte Glaub vor der Ketzerey/vnd Irrthumb; vnd die wahre Christliche Kirch vor den falschen Rotten gewesen: dem Spruch deß Apostels gemeß/ da er von etlichen Ketzeren gesagt: **Sie seynd von vns außgangen**; alß wollte er sagen: Zuuor/ vnd ehe diese eine sonderbare Versamblung hatten angestellt / seynd sie bey vns gewesen/ vnd haben sich in vnserer Kirch auffgehalten; hernach aber haben sie sich allererst getrennt/vnd von vns abgetretten. Dahero lesen wir auch Matthæi am 13. daß der gutte Saam anfangs seye außgeworffen worden; darnach aber allererst / da die Leut schlieffen/ habe der Feind deß Menschens/das Vnkraut darüber gesäet.

1. Ioan. 2. ℣. 29.

Weil dann vnsere Widersacher wargenommen / daß jhre **Glaubens newerung** / mit dem **Alter** / alßbald könne hindertrieben werden / lassen sie jhnen eusserst angelegen seyn / wie sie jhrem **newgeborenen Glauben** eine alte Farb anstreichen/jhne mit alten Kleideren (alß wie die Gabaoniten, Iosue am 9.) bekleiden; vnd hergegen vnsere vhralte **Catholische Religion**/ samb seye sie gar jung/vnd erst **newlich auffgekommen** / verdächtig machen mögen / daran sie nicht anderst thun / alß wann etwan einer auß einem vnbekandten finsteren Winckel herfür gekrochen käme / der sich nicht allein für einen wahren Hertzogen zu Sachsen/Braunschweig/Bayern/oder Pfaltzgrauen am Rhein/ respectiuè, außgäbe/ sondern auch den jenigen / die sich dieser zeit von solchen hohen Häuseren vnd Geblüet rechtmessig schreiben / vnd biß dato von vielen Welten hero darfür gehalten seynd worden / einen Stritt zuerwecken / vnd sie von dem so langwürigen Besitz jhres höchst ansehlichen Namens vnd Stammens zuuerstossen sich vnderstüende. Wer wurde aber nicht ab solcher Vermessenheit sich verwunderen/vnd einen solchen / alß der weder mit einer ordenlichen Geburtslini / noch anderer gestalt sein falsches Vorgeben beweisen könte/flugs abweisen/vnd zuruck schlagen?

Fürwahr

Wenn dieſelbe auch heute noch ihre Freyheit
Gebiethe, und ihre Macht ausübte, ſo würde ſie
dennoch, ſo wie ehedem, ſich nicht anmaſſen, ihre
Geſetze, Urtheile, und Verfügungen, in die Gemeinde der Ge-
rechten, und Auserwählten Gottes, einzuführen, und ihnen
Gehorſam zu leiſten. Denn Gott allein iſt der Geſetzgeber,
und Richter, der Seelen, und Leiber, in Ewigkeit.

Es war eine Zeit, da die Römiſche Kirche, ihre Macht, und
Gewalt über alle Völker, und Reiche, ausdehnte, und ſie ſich
unterwürfig machte. Es war eine Zeit, da ſie ihre Geſetze, und
Verfügungen, in die Gemeinde der Gerechten, und Auserwählten
Gottes, einzuführen ſuchte. Es war eine Zeit, da ſie ihre Ge-
walt, und Macht, über Leiber, und Seelen, ausübte, und
ſich ſo ſehr, als Gott, erhob, daß ſie ſich ſogar anmaſſete, Gott
ſelbſt zu ſeyn, und ſich anbeten ließ. Es war eine Zeit, da ſie
ſich als Richterin, über Leiber, und Seelen, aufwarf, und
ſich ſo ſehr, als Gott, erhob, daß ſie ſich ſogar anmaſſete, Gott
ſelbſt zu ſeyn, und ſich anbeten ließ. Es war eine Zeit, da ſie
ſich als Richterin, über Leiber, und Seelen, aufwarf, und
ſich anmaſſete, Gott ſelbſt zu ſeyn, und ſich anbeten ließ.

Dieſelbe Zeit iſt nun vorüber, und ſie hat ihre Macht,
und Gewalt, ſo weit ſie ſich erſtreckte, verloren. Sie
hat ihre Macht, und Gewalt, verloren, weil ſie ſich
ſelbſt, durch ihre Irrthümer, und Laſter, ſo ſehr ver-
unreinigt hat, daß ſie ſich ſelbſt, und ihre Anhänger,
nicht mehr reinigen kann. Sie hat ihre Macht, und
Gewalt, verloren, weil ſie ſich ſelbſt, durch ihre Irr-
thümer, und Laſter, ſo ſehr verunreinigt hat, daß ſie
ſich ſelbſt, und ihre Anhänger, nicht mehr reinigen
kann. Sie hat ihre Macht, und Gewalt, verloren,
weil ſie ſich ſelbſt, durch ihre Irrthümer, und Laſter,
ſo ſehr verunreinigt hat, daß ſie ſich ſelbſt, und ihre
Anhänger, nicht mehr reinigen kann

Notis Eccleſ. cap. 9.

articuln anderſt gelehrt / alß er lehre / vnd hingegen / das jenig gelehret / was wir lehren ; alß nemblich von dem Freyen willen vnd Rechtfertigung deß Glaubens (welchen der Luther in Aſſert. art. 36. vnd Caluinus lib. 3. Inſtit. c. 11. §. 1. für den **Hauptgrund / darauff die** Religion **ſtehet** / halten /) von der Gottheit Chriſti ; von der Concupiſcenz vnnd Begierligkeit ; von dem Gebett für die Abgeſtorbenen ; von dem Verdienſt der gutten Wercken ; von dem cœlibat der Biſchöffen ; von der Quadrageſima, oder Faſten ; von dem Meßopffer ꝛc. in welchen ſtucken allen / nach deß Caluini Meynung / die Altuätter grob gefählet / vnd gar zu Papiſtiſch geweſen ſeynd.

Magdeburgenſes in 2. Centuria c. 4. colum. 59. de Libero arbitrio.

Inſonderheit aber beklagen ſich die Centuriatores Magdeburgenſes gar ſehr / daß Clemens nicht allein den Freyen willen allenthalben verthädiget / ſondern daß alle Lehrer deſſelbigen zweyten ſæculi, in dieſer Finſternuß / welche hernach je länger je mehr hab zugenommen / geſteckt ſeyen / vnd gelehrt haben / daß man nicht allein durch den Glauben / ſondern auch durch die Werck gerechtfertiget werde.

Was folgt aber hierauß anders / alß daß wir Catholiſche in beſagten ſtucken / die alte herkommene Chriſtliche / vnd mit denen auff die Apoſtel nechſt gefolgten Kirchen vbereinſtimmende Lehr führen / deß Gegentheils Lehr aber eine erſt newgebachene vnd newlich auffgekommene Lehr ſeye ? Was iſt dann diß für ein tolle Kühnheit / oder viel mehr Leichtfertigkeit deß Molinæi, daß er bey ſo geſtalteter ſeiner eigenen Lehrmeiſteren offenbarer Bekantnuß / ſich vnterſtehen darff / die Welt zubereden / alß wann die vhralte / rechtglaubige / Chriſtliche Kirch **vom Pabſtumb / vnd ſeiner Lehr nichts gewüſſt habe / vnd alſo daſſelbe auff keinem Grund der** antiquitet, **ſondern auff bloſſer Newerung beſtehe ?**

Vnd iſt eine gantz nichtige Außflucht / wann vnſere Widerſacher

sacher sagen / ihre Lehr gründe sich auff das Göttliche Wort/vnd Schrifften der Apostelu vnd Propheten: seye derohalben kein newe / sondern ein alte Lehr. Dann erstlich sagen wir diß auch von vnserer Lehr: vnd giltet vnser sagen so viel / alß das jhrige; ja es giltet vmb so viel mehr / dieweil menniglich wissendt/ daß wir nit allein die älteren Brieff/ vnd den Besitz deß Namens der Alten / Catholischen Kirchen / sondern auch das Zeugnuß der gantzen vorgehenden Christenheit/wie Gegentheil selbst allberit bekennt/für vns / vnd wider sie haben. Deßwegen dann auch / alß in dem zu Augspurg Anno 1555. auffgerichten Religionsfrieden/ vnser Catholischer Glaub gegen der Widersacher Glauben gerechnet / zum öfftern die alte Religion ist genennet worden/hat solches der Gegentheil/ wegen der offenbaren/ vnd handgreifflichen Warheit/nicht dörffen widersprechen/ sondern mit seiner Vnderschrifft gebillichet.

Besichtige den Religions friden de An. 1555. §. Dargegē. §. Vnd nach dem. §. Wo aber vnser. §. Nach dem aber in vielen.

Vide etiam im 5. c. n. 8. diß ersten Buchs.

Zum anderen / wie können sie versichert seyn / daß sie das jenige glauben / was Christus gelehret / vnd die Apostel geglaubt haben/weil sie nicht wissen können / was Christus gelehret/ vnd die Apostel geglaubt / alß eben von der Catholischen Kirch / die doch so vieler grausamer Jrrthumb von jhnen beschuldiget wird? Sagen sie / sie wissen solches auß dem Euangelio / vnd H. Schrifft? so stehet Luther da / vnd spricht: [a] Jch bin in deß Pabsts Hauß / oder Kirchen getaufft / habe darinn den Catechismum vnd die Schrifft gelernet. Item, [b] wir bekennen/ daß vnder dem Pabstumb viel Christliches guttes / ja alles Christliche gutt sey; vnd auch daselbst herkommen sey an vns / Nemblich wir bekeñen/ daß im Pabstumb die rechte H. Schrifft sey / rechte

a. Jm 3. Theil VVitteb. vber den 45. Psalm.

b. Jm 2. Theil VVitt. 1551. im Brieff von dem Widertauff an zwē Pfarherren. fol. 267.

Tauff/ꝛc.

c. ibid. Tauff / ꝛc. Widerumb. c **Die gantze H. Schrifft vnd das Predigambt haben wir freylich alles vom Pabſt / vnd müßten ein newe H. Schrifft machen** / wann wir nichts von jhme haben wolten. Hat nun der Gegentheil die H. Schrifft vom Pabſt vnd Pabſtumb empfangen / der Pabſt aber vnd die Catholiſche Kirch in anderen dingen ſo jämmerlich geiret / wie ſie ſagen / wie ſeynd ſie vergewiſſet / daß derſelbe dißfals nicht auch von der Warheit abgewichen ſey / vnd etwas für die H. Schrifft vnd für das Göttliche Wort jhnen angegeben hab / welches doch weit daruon iſt?

Zum dritten / wann der Gegentheil von der Apoſteln Zeit an / keine andere offentliche Prob ſeiner Kirchen kan zeigen / alß ſeine bloſſe Außſag / daß er mit der H. Schrifft einſtimme / folgt 1. daß alle vnd jede Ketzer jhre Kirch eben ſo wol probiren können / alß ſie: dann wo iſt ein Schwermer / welcher ſich nit auch alſo beſchöne / vnd ſpreche / daß er der Apoſteln Lehr / welche in der Schrifft begriffen / nachfolge? 2. Daß die wahre Kirch bey 1400. Jahren ſeye gantz zu grund gegangen / vnd außgetilgt geweſen. Auff dieſe weiß aber wäre der Chriſtlichen Kirch viel ärger vnd vbler ergangen / alß der Jüdiſchen Synagog / vnd vielen Ketzeriſchen Rotten / welche durch dieſe 1400. Jahr / an mehr Orten / reſpectiuè, jhre Kirchen / vnd vermeynte Gottesdienſt haben ſehen / vnd offentlich hören laſſen. Wo durch die ſo anſehliche Verſprechungen / die Chriſtus ſeiner wahren Kirchen gethan / daß

Matth. 16. v. 18. er ſie nemblich **auff einen Felſen bawen wölle** / vnd **die Porten der Höllen ſollen ſie nicht vbergwältigen** / gantz zu nichten gemacht / vnd zu boden geſtürtzet wurden.

Zum vierten / weil die H. Schrifft vnderſchiedlich verſtanden wird / iſt nit gnug / daß einer nur ſag / er habe die Schrifft für ſich / ſondern er muß auch darthun / daß er den jenigen Verſtand habe / welchen die Apoſtel gehabt haben: Wer kan aber beſ-

ſer wiſ-

ſer wiſſen/ was maſſen die Apoſtel die H. Schrifft verſtanden haben / alß eben die HH. Vätter/ welche am nächſten nach den Apoſtelen gelebt / hochgelehrte / heilige / Gottſeelige / demüthige/ vnd wunderthätige Männer geweſen ſeynd ? welche ſo viel Heiden zum Chriſtlichen Glauben mit vnſäglichem Eyffer/bekehret / vnd für denſelben jhr Blut vergoſſen haben ? zu welchen vns GOtt ſelbſt hat angewieſen / da er Deuteronomij 2. geſagt: **Frage deinen Vatter / vnd er wird dirs verkünden; deine Vorelteren/ vnd ſie werden es dir ſagen.** Vnd Ieremiæ 6. **Fraget nach den alten Wegen / welches der gutte Weg ſey / vnd wandelt in demſelben / vnd jhr werdet Erquickung ewerer Seelen finden.**

Zum fünfften / wird kein rechtſchaffener Chriſt ſich bereden laſſen/ daß er glaub/ Chriſtus (die höchſte Warheit) hab eine/ wider ſich ſelbſt lauffende Lehr vns zuglauben/ durch die Apoſtel vñ H. Schrifft hinderlaſſen vnd anbefohlen: weil keines wegs wahr/ ſonder alles greifflich falſch iſt / was mit jhme ſelbſt nicht eintrifft. Nun aber haben vnſere Widerſacher viel vnderſchiedliche Haupt fundamenta vnd Lehren / welche gantz widerwertig / vnd jhnen ſelbſt entgegen ſeynd/ deren ich nur etlich wenige andeuten will.

Dann ſie lehren 1. Man ſolle nichts glauben / alß was in der H. Schrifft geſchrieben ſtehet. Eben diß aber ſtehet nirgendt in der H. Schrifft geſchrieben; wie dann auch ſich darinn nicht findet/ daß eben dieſe 4. Euangelia / welche die Kirch angenommen/ die wahre H. Schrifft ſeyen: die andere aber / welche die Kirch verworffen / alß das Euangelium Thomæ, Bartholomæi, &c. nicht die H. Schrifft ſeyen: vnd dannoch glaubts der Gegentheil: glaubt alſo / was nicht in der Schrifft geſchrieben iſt / wider ſein eigenes Haupt fundament.

Sie lehren 2. man könne die Gebott Gottes nicht hal- Liber Con-

cordia. fol. 239. 2. Tubing. edit. Caluinus l. 2. Inſtit. c. 7. §. 5.

ten; vnd lehren doch zugleich / man könne in GOtt / vnd ſeinen Sohn JEſum Chriſtum glauben / wie es gebotten iſt / vnd dieſer Glaub mache ſeelig. Wie reimbt ſich aber diß zuſamen? dann halte ich das Gebott Gottes / welches mir den Glauben gebeut / ſo iſt nicht wahr / daß man die Gebott Gottes nicht halten könne: ſintemal das Gebott vom Glauben / das allerſchwäreſte iſt. Können wir dann daſſelbe halten / warumb nicht auch die anderen? halte ichs aber nicht / wie kan mich dieſer Glaub / der ein Vbertrettung deß Göttlichen Gebotts / vnd alſo ein Sünd iſt / gerecht vnd ſeelig machen?

Molinæus lib. 1. Nouit. Papiſmi. c. 3. & ſeqq. Caluinus lib. 4. Inſtit. c. 1. §. 7.

Sie lehren 3. die wahre Kirch Chriſti / in welcher man allein kan ſeelig werden / ſeye vnſichtbar; vnd ſagen doch / ſie ſeye eine Mutter / Lehr: Nehr: vnd Zuchtmeiſterin aller Rechtglaubigen. Wie kan aber dieſe Mutter jhre Kinder gebären vnd ernehren; dieſe Lehrmeiſterin dieſelbe vnderweiſen / wann ſie ſolche nit ſihet / noch erkennet? wie können hingegen auch die Kinder wiſſen wo / vnd wer jhr Mutter / vnd jhr Zucht: vnd Lehrmeiſterin ſeye / wann ſie von derſelben auch keine gewiſſe Erkantnuß haben? erkennen ſie aber dieſelbe / wie iſt ſie vnſichtbar / verborgen / vnd vnbekannt? oder / wo iſt ſie vor dem Luther vnd Caluino geweſen?

Alſo Caluinus lib. 3. Inſtit. c. 2. §. 16. Kemnitius in Examine Concil. Trident. ſeſſ. 6. cap. 12.

Sie lehren 4. ſie ſeyen durch den ſpecial Glauben verſichert / daß ſie Kinder der ewigen Seeligkeit ſeyen; vnd glauben ſolches mit ebenmeſſiger Gewißheit / als wie ſie glauben / daß Gott ſey; Benebens aber wiſſen ſie nicht / ob ſie durch die Gnadenwahl prædeſtiniret ſeyen / vnd im gutten biß anß End verharren werden? Dann Caluinus außtrucklich vber die andere an Timotheum c. 2. v. 19. ſagt: das Heil der Auſſerwöhlten ſeye vnder der geheimen Gewahrnuß deß HErrn / als mit einem Bitſchierring / verſieglet: was aber Gott verbitſchieret / das wölle er vns gleichſamb beſchloſſen halten.

Caluinus ſagt anderſtwo ein anders. lib. 3. Inſtit. cap. 2. §. 14.

halten. Vnd im 4. Buch Instit. c. 1. §. 8. sagt er: Es hat jhm Gott allein fürbehalten/ die seinen zuerkennen. Item. Vnter denen/ die sein Zeichen offentlich tragen/ sehen seine Augen allein/ die/ so ohne falsch heilig seynd/ vnd biß ans End beharren werden. Ist es vns aber verschlossen vnd vnbekandt/ vnd deß Herrn Augen sehen allein/ welche im gutten verharren werden/ wie wissen vnsere Widersacher dann diesen geheimen Schluß Gottes/ vnd diese verborgene Gnadenwahl? wissen sie solche abe: nicht/ wie seynd sie der Seeligkeit vergwisset? oder wo stehet in der Schrifft geschriben/ Petrus Molinæus ist prædestiniret? Ist es aber nicht geschrieben/ vnd er glaubt es nichts desto minder/ so glaubt er ja/ was nicht geschrieben ist.

Sie lehren 5. sie werden durch den special vertrawens Glauben gerecht/ vnd sagen doch auch/ sie seyen schon zu vor gerecht/ ehe sie denselben Glauben haben. Dann sie müssen glauben/ die Sünd seyen/ vmb Christi willen/ jhnen/ alß von Gott angewünschten Kinderen/ schon zu vor vergeben vnnd nachgelassen: wie werden sie jhnen dann erst durch den Glauben/ oder vermittelst deß Glaubens verziehen? Ists nicht ein widerige Red/ wann du sagst/ du werdest erst gerechtfertiget/ dieweil du glaubest/ du seyest schon gerechtfertiget?

Sie lehren 6. alle vnsere Werck seyen sünd/ gantz vnrein/ vnd ein Grewel vor GOtt: vnd sagen doch/ vnsere gutte Werck seyen Frücht vnd Zeugnussen deß Glaubens vnd der Gerechtigkeit.

Sie lehren 7. die Catholische Röm. Kirch sey nicht die wahre Kirch/ sondern das Babylon/ das Reich deß Antichrists/ vnd ein falsche Kirch/ voller abschewlicher Irrthumb vnd Abgötterey; vnd sagen doch darneben/ [a] der Antichrist (für welchen

a. Luther

im Sendbrieff vom Widertauff an zween Pfarherren. Loco supra citato.

Caluinus lib. 4. Instit. c. 7. §. 25.

sie den Pabst halten) **sitze mitten in dem Tempel Gottes/ vnd in der wahren Kirch.** Weil derhalben der Pabst nicht in der Caluinischen / noch Lutherischen / sondern in der Catholischen Röm. Kirch seinen Sitz hat/ wie sie auch bekennen/ so bekennen sie zugleich / daß die Röm. Catholische Kirch / die wahre vnd nicht die falsche Kirch Christi sey.

In summa, dergleichen offenbar wider einander lauffender Lehren / könte noch eine grosse Anzahl herbey gebracht werden: darauß am tag / daß vnsere Widersachere sich nicht allein der Lehr Christi vnd der Apostelen (die auff jhren Reden viel besser bestanden) gantz vnbefugter weiß berühmen / vnd jhre Religion, die **alte** Religion fälschlich nennen/ sondern auch/ wider alle Gebühr / vns Catholische der **Newerung** beschuldigen / welches sonderlich durch diß Molinæische Buch / massen wir in Fortsetzung desselben sehen werden / beschehen.

Demnach dann / **Durchleuchtigster Fürst vnnd Herr** / die Arbeit erst besagtes Buch zu widerlegen / auff E. D. Gnädigstes Begehren / meine wenige Person getroffen / hab ich vmb GOttes / vnd der wahren Kirchen willen / vnd dann Ew. Fürstl. Durchleucht zu vnderthänigsten Ehren/ zu vieler Verführter Heil vnd Trost / vnd Abbruch der schwebenden Irthumben / selbige vber mich genommen / vnd nach meinem geringen Vermögen / mit vnuerdrossenem stethigem Fleiß / vermittelst Göttlichen Beystands / so weit gebracht / daß der erste Theil (deme der zweyte vnd dritte / wills Gott / bald folgen soll) vnter die Preß kommen; welchen Ew. Fürstl. Durchleucht ich gehorsamist zu dediciren, mich auß vielen Vrsachen obligirt vnd schuldig erkenne; massen Deroselben ich hiemit diesen ersten Tomum demüthigst dedicire vnnd offerire; neben der gantzen tröstlichen Hoffnung/ Ew. Fürstl. Durchleucht werden diese geringe Anzeigung meiner Schuldigkeit/ vnd danckbaren Gemüts gegen Jhro/

wegen

wegen vieler vnd groſſer Gutthaten / die ſie der gantzen Societet Ieſu ſchon lange Jahr erwieſen / vnd noch vnabläßlich erweiſen / mit Gnädigſtem Willen auff vnd annennmen / vnd jhrem bekandten / Lobwürdigſten Eyffer nach / wider alle Widerſacher / mit Jhren ſtarcken Flüglen helffen beſchützen vnnd beſchirmen: den Allmächtigen von Hertzen bittende / daß Er / zu dem von Ew. Fürſtl. Durchleucht hoch erwünſchten effect ſeinen Göttlichen Seegen ertheilen / vnd Ew. Fürſtl. Durchleucht / ſambt Jhrer gantzen vielgeliebſten auch Durchleuchtigſten Zugehör / Fürſtenthumben / vnd Landen / friedliche Regierung / beſtändige gutte Geſundheit / langes Leben / vnd alle zeitlich- vnd ewige Wolfarth / allermildteſt verleyhen wölle. Dilingen / an Aller Heiligen Tag / im Jahr 1643.

E. F. Durchleuchtigkeit

Gehorſambſter vnd demüthigſter
Diener in Chriſto

LAVRENTIVS FORERVS
der Societet IESV.

Vorred an den Christlichen Leser.

Warumb / vnd was gestalt der Author diß Buch zuschreiben hab vber sich genommen.

ES ist bekant / was massen Weyland der Durchleuchtigste König in groß Brittannien / Iacobus der I. diß Namens / vor diesem etlich mit seiner eigenen Feder / vnd vnder seinem Namen verfaßte Schrifften / die Religion betreffendt / in offendtlichen Truck lassen außgehen; vnd dardurch vielen Catholischen Scribenten hin wider zuschreiben / vnd den vhralten Catholischen Glauben zuuertheidigen / Gelegenheit an die Hand gegeben habe. Vnder diesen ist ein fürnemmer Frantzösischer Cardinal, Iacobus Dauidius Perronius genant / nicht der geringste gewesen / der sich mit einem ansehlichen Buch / wider höchstgedachten König / für die wahre / allein seeligmachende Kirch præsentiret, vnd dargestellt; dabey selbiger Stritt sein verbleiben wol hette haben mögen / wann die Vnruhe rühig seyn / vnd Gott / vnd seiner wahren Kirchen / die gebührende Ehr hette geben wöllen.

Sieweil aber kein Sach so gutt / darwider die Boßheit sich nicht auffleinen / kein Warheit so Sonnen klar / die mit einer trüben Wolcken der Vnwarheit nicht könne vnderschossen vnd verdunckelt werden / beuorab zu diesen letsten vnd betrübten Zeitten / in welchen der leidige Sathan schier gar von der Ketten ledig vnd loß kommen / also hat sich Petrus Molinæus ein bekandter Caluinischer **Diener am Wort** / vnd Professor zu **Sedan** herfür gethan / deß Cardinals Perronij Buch vnder sein Censur genommen / vnd in Frantzösischer Sprach ein sehr prächtigen / vnd dicken Tractat mit folgendem Titul (Nouitas Papismi, oder / **Newlich auffgekommenes Pabstumb** / das ist / **Daß die alte Christliche Kirch vom Pabstumb vnd seiner Lehr nichts gewüßt / vnd daß demnach dasselbe auff keinem Grunde der rechten** Antiquitet, **sondern auff bloßer Newerung bestehe**) geschmidet / vnd außlauffen lassen. Welcher Tractat so lang in gedachter Frantzösischer Sprach herumb geschwebt / biß er durch Martinum **Stüzing Chur: Brandeburgischen** Secretarium, in das Teutsche vbersetzt / vnd im Jahr 1632. zu **Wesel** / bey Martin Hessen / in Median 4. getruckt / mit grossem Jubel vnd Frolocken / auff Caluinischer Seitten / durch das gantze Röm. Reich ist außgestrewet worden.

Derowegen dann auch an hohen Catholischen Orten / mit Lob-

würdi-

würdigem Eyffer/vnd rühmlicher Fürsichtigkeit/ nit vnbillich dahin getrachtet worden/welcher gestalt diese Molinæische Censur, durch eine Gegencensur widerlegt werden möchte.

Alß nun ohngefähr vor sechß Jahren deßhalben ein Anlangen an mein wenige Person geschehen/vnd diese Arbeit an mich/wiewol Vntüchtigen/ wider meinen Willen hat springen wöllen/hab ich mich zum offtern deſſen gebührend gewaigert/ vnd hoch gebetten/ man wollte mich dieser Mühewaltung/auß folgenden Vrsachen/vberheben: 1. Sieweil ich allbereit schon vorhin mit etlich angefangenen/ vnd noch nicht vollendeten Büchern mehr/alß gnug/beladen sey; zu welcher Verfertigung ich anderwerts getrieben werde. 2. Sieweil ich der Frantzösischen Sprach gantz vnerfahren; vnd dahero weder deß Molinæi Buch/das ich widerlegen/noch deß Cardinalis Perronij, das ich beschützen sollt/ verstehen könte. Wie kan aber einer von einem Ding/mit rechtschaffenem Grund/schreiben/wann er dasselbig nicht selbs verstehet? 3. Eben auß diesem erfolge auch/daß ich nicht wissen mög/ ob der Dolmetsch deß Molinæi, denselben Tractat trewlich in die Teutsche Sprach gebracht/ vnd die allegationes ordenlich vnd recht citirt habe. 4. Sieweil ich vber allen angewendtē Fleiß vnd Vnkosten/weder deß Molinæi, noch deß Perronij Buch hab Frantzösisch können zu der Hand bringen; vneracht ich darumb gen Cöln/ Franckfort/ vnd Basel geschrieben: welche exemplaria mir auffs wenigst dahin hetten dienen können/ daß ich im fürfallenden Zweiffel/ etwan andere gutte Freund vmb die Dolmetschung hette mögen ansprechen. 5. Sieweil das Buch mich zu groß gedunckte/vnd so wol das Alter/alß sonsten meine langwürige vnd bekandte Leibs Schwachheit/ mich von dieser so weitläuffigen Schutzschrifft abschreckte. So ich an gebührende Ort mit Vmbständen berichtet/ nicht zweiflendt/ ich wurde mich dieſes Wercks entschüttet haben.

Aber meine Entschuldigung ward nicht angenommen/ sondern ich empfienge letstlich Befelch/ mit Hindansetzung der Sorg von der Frantzösischen Sprach/ mich deß Teutschen Exemplars/ welches der Chur-Brandenburgische Secretarius vbergebracht/ zubehelffen/ vnd die Realia, so directè vnd graden wegs die Religion antreffen/ zubeantworten; die Personalia aber/ so wider deß Cardinals Perronij Person eigentlich gemeynt seynd/ vnd der Hauptsach nichts nemmen/ oder geben/ vorbey zugehen. Weil ich dann kein Wahl mehr hatte/sondern denen/die mir zugebietten haben/ Folg leisten müßte/hab ich mich/der Warheit zu steür/ in diesen Kampff einzulaſſen/ endtlich solcher gestalt/ wie begehrt worden/entschlossen/daß ich nemblich/ mit der Hilff Gottes/ die realia für die Hand nemmen/ die Catholische Glaubens articul vertechten/die personalia aber/so den hochermeldten Cardinal Perronium allein betreffen/weil

ich

ich seines Buchs entrathen müßte/ auff ein Ort setzen wollte: dessen ich den Christlichen Leser vorher vnberichtet nicht lassen sollen/ auff daß es jhme nicht frembd vorkomme/ wann ich vnderweilen etliche Molinæische Einwürff mit stillschweigen vbergehen werde. Deß Widersächers Wort hab ich mit höchster Trew vnd Fleiß gesetzt; jedoch zu zeitten/ wo deß vnnützen Geschwätzes gar zu viel war/ dieselbe etwas genawers zusamen gezogen/ vnd auch mit einem & cætera, daß noch mehr vberig seye/ angedeutet.

Benebens aber/ damit diß Buch desto füglicher zum Lesen/ vnd auff ein Stuck nicht gar zu groß/ oder dick wurde/ hab ich dasselbige in drey Theil abgetheilet. Der Erste/ wird dem ersten Buch Molinæi entgegen gesetzt/ vnd begreifft die Materi von der Kirch/ vnd jhren Kennzeichen; Item von der H. Schrifft vnnd den Traditionen. Im anderen Theil wird von dem Oberhaupt der Allgemeinen Kirchen/ vnd von dem Römischen Bischoff/ ob derselbe zur Zeit der ersten vier hundert Jahren/ für ein solch Oberhaupt seye erkennet vnd gehalten worden/ gehandlet: wodurch das zweyte/ dritte/ vierte/ fünffte/ vnd sechste Buch Molinæi widerlegt wird. Der dritte Theil hält in sich die dreyzehen Streitpuncten/ welche Molinæus im gantzen siebenden Buch absonderlich vnd außführlich tractirt; Alß da ist:

1. Von Anruffung der Heiligen.
2. Von den Bildern.
3. Von dem Gebett vor die Todten.
4. Von dem Cœlibat der Geistlichen.
5. Von dem Fasten.
6. Von der Ohren Beicht.
7. Von der Sacramentlichen Absolution.
8. Von der Gnugthuung oder Satisfaction.
9. Von der Nothwendigkeit deß Tauffs.
10. Vom Opffer der Eucharistiæ.
11. Von der wesentlichen Gegenwart deß Leibs Christi/ vnd der Transubstantiation.
12. Von der Communion vnder einerley Gestalt.
13. Von den priuat Messen.

In der weiß zuschreiben hab ich mich aller Christlichen Bescheidenheit vnd Glimpffes gebraucht; vnd wölle der Christliche Leser versichert seyn/ daß Molinæus viel ein schärpffere Laug hat verdienet. Dann er der Calumnien, Schmähungen/ Betriegereyen/ Falschheiten/ offenbarlichen Lugen/ lahmer consequenzen, vnd anderer böser stücklein/ so viel in seinem Buch eingebracht/ daß ich von dem Zehlen/ welches ich angefangen hatte/ abstehen/ vnd dem Leser dasselb vberlassen müssen. Dauon die

ganze

gantze Christenheit wird vrtheilen. Aber diß seynd die Waffen aller derer / die sich der wahren / alten / Catholischen Kirchen widersetzen / Newerung in der Religion anfangen / vnd forttreiben wöllen.

Es hette dieser erste Theil schon vor drey Jahren können vnter die Preß kommen / wann die im H. Röm. Reich vnabläßliche Kriegs Empörungen solches nicht hetten verhindert.

Die lange Vorred deß Molinæi, ist Hauptsächlich nichts anders / als ein summarischer vnnd zusammen gehauffter Begriff / fast aller der besagten Vnwarheiten / Falschheiten / Schmachreden / vnd Ehrenrüerigen calumnien, &c. welche er in seinem vberigen Buch / wider die Catholischen / weitläuffiger hat außgeführet / vnd auffs Papier gesudelt. Weil dann ein jedes an seinem eigenen Ort / gebührender weiß / von vns mit sattem grund / beantwortet wird / ist vnnötig / ein sonderbare Vorred darwider anzustellen / vnd ein Sing so offt verdrüssig zuwiderholen. Wir kommen zu der Sach selbst.

GOtt gebe die Gnad / daß hierdurch seine Göttliche Ehr befürdert / die Warheit beschützt / die Lug zuschanden gemacht / vnd die Irrende / zu jhrem ewigen Hail / auff den rechten Weeg / wider gebracht werden. Das wünsche ich von Grundt meines jnnersten Hertzens / AMEN.

FACULTAS.

R. P. Provincialis.

Cum petitam Tuorum Academiarum Facultatem, ad Theologiæ Doctoratum, à P. Laurentio Justo Leodiensi, ejusdem Theologiæ professore, ad Nos detulerit; Nos, ut ipsi, ejusque Academiæ, quæ Nos ad id rogavit, gratificemur, Facultatem hanc Doctoratus Theologici,

Register der Capiteln dieſes erſten Buchs/ vnd Theils / von dem Alt herkommenen Pabſtumb.

Die Kirch / die H. Schrifft / vnd die Traditionen betreffend.

Cap. 1. Von der Kirch Chriſti.
§. 1. Warumb man anfangs von der Kirch handle.
§. 2. Vom Wort Eccleſia.
§. 3. Ob auff Erden nur ein einzige wahre Kirch ſey?
Cap. 2. Ob dieſe einzige wahre Kirch Chriſti ſichtbar oder vnſichtbar ſeye.
Drey Einreden deß Molinæi.
Cap. 3. Ob man auſſer der wahren Kirchen / die auff Erden iſt / könne ſeelig werden?
Einreden deß Molinæi.
Cap. 4. Ob die wahre Kirch Chriſti biß dato allzeit ſichtbar geweſen ſeye?
Einreden deß Molinæi.
Außfluchten deß Molinæi.
Cap. 5. Ob man zur Vngebühr/vnd mit Vnfug/ von den Caluiniſten begehre / ſie ſollen ſagen / wo jhr Kirch vor Luthers Zeiten geweſen ſey?
Cap. 6. Ob die Allgemeine Kirch Chriſti jrren könne?
Cap. 7. Ob die Römiſche Kirch geirret habe/vnd noch jrre?
Cap. 8. Ob der Römiſchen Kirchen Lehr vnd Cæremonien von den alten Ketzeren / auch Juden vnd Heyden entſprungen?
§. 1. Von den Traditionen vnd vnbeſchriebnem Wort.
§. 2. Von den Bilderen Gottes.

1. Tractat Ordnung der Gilden Handwerk und Zünfften.
2. Tractat Ordnung der Bürgerschafft.
3. Tractat Ordnung der Schützen-Gilde.
4. Tractat Ordnung der Gilde der Kauffleute von Calais in Engelland.
5. Tractat Ordnung der Gilden / und wie die selbige zu halten.
6. Tractat Ordnung der Capellen.
7. Tractat Ordnung der Ehrlichen Begräbnüssen.
8. Tractat Ordnung der Gilden / und Zünfften.
9. Tractat Ordnung der Gilden.
10. Tractat Ordnung der Handwercks-Gilden.
11. Tractat Ordnung der Gilde am Hofe der Königin.
12. Tractat Ordnung der Ordnung / wie es mit Gilden und Zünfften zu halten.
13. Tractat Ordnung der Gilden.
14. Tractat Ordnung der Gilden.
15. Tractat Ordnung der Gilden.
16. Tractat Ordnung der Gilden.
17. Tractat Ordnung der Gilden.
18. Tractat Ordnung der Gilden.
19. Tractat Ordnung der Gilden.
20. Tractat Ordnung der Gilden.

Register der Capitels.

1. Von der Verlassenschaft.
2. Von den Gütern, die von Ascendenten in manchen Fällen an Descendenten gehen.
3. Von den Gütern, welche ohne Rücksicht der Abstammung vor Alters her gehen.
4. Von denen Gütern, welche jemand durch Kauf oder Tausch an sich gebracht.
5. Von denen Gütern, welche jemand durch Schenkung oder Vermächtniß erhalten.
6. Von denen Gütern, welche durch eine Verschreibung in die Ehe gebracht worden.
7. Von denen Gütern, welche jemand durch Verjährung an sich gebracht.
8. Von denen Gütern, welche jemand durch Verlehnung an sich gebracht.

Cap. I. Von der Verlassenschaft. Seite 1
Theodorus Ancyranus. 1. Augustinus. 1
Cap. II. Von Gütern, die von den Ascendenten in manchen Fällen an Descendenten gehen. 2
Theodorus Ancyranus. 2. Augustinus. 2
Cap. III. Von denen Gütern, welche ohne Rücksicht der Abstammung vor Alters her gehen. 3
Cap. IV. Von denen Gütern, welche jemand durch Kauf oder Tausch an sich gebracht. 4
Cap. V. Von denen Gütern, welche jemand durch Schenkung oder Vermächtniß erhalten.
§. 1. Von der Schenkung unter Lebendigen. 5
§. 2. Von der Schenkung auf den Todesfall. 6
§. 3. Von dem Vermächtniß. 7
§. 4. Von der Schenkung auf den Todesfall, und dem Vermächtniß. 8
Cap. VI. Von denen Gütern, welche durch eine Verschreibung in die Ehe gebracht worden. 9
§. 1. Von dem Heurathsgut. 10
§. 2. Von dem Widerlegungsgut. 11
§. 3. Von dem Morgengab. 12
§. 4. Von dem Leibgeding. 13
§. 5. Von dem Heimfallsrecht. 14
§. 6. Von dem Vorbehalt. 15
§. 7. Von der Beerbung des Mannes und der Frau. 16
§. 8. Von dem Heurathsgut. 17
§. 9. Von dem Widerlegungsgut. 18
§. 10. Von dem Morgengab. 19
§. 11. Von dem Leibgeding. 20
§. 12. Von dem Heimfallsrecht. 21
§. 13. Von dem Vorbehalt. 22
§. 14. Von der Beerbung des Mannes und der Frau. 23
Cap. VII. Von denen Gütern, welche jemand durch Verjährung an sich gebracht. 24
Cap. VIII. Von denen Gütern, welche jemand durch Verlehnung an sich gebracht. 25

Register-Inhalt.

1. Thl. Von den Verbrechen wider Gott. Cap. 1–3.
2. Thl. Von den Verbrechen wider den Nächsten.
1. Hauptst. Von den Verbrechen wider das Leben. Cap. 1–3.
2. Hauptst. Von den Verbrechen wider die Leibes-Gesundheit. Cap. 1–3.
3. Hauptst. Von den Verbrechen wider die Freyheit. Cap. 1–3.
4. Hauptst. Von den Verbrechen wider die Ehre. Cap. 1–3.
5. Hauptst. Von den Verbrechen wider das Eigenthum.
1. Cap. Von Diebstahl.
2. Cap. Von Raub.
3. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern.
4. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Contracten.
5. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Wechsel-Briefe.
6. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Spielen.
7. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Versicherungen.
8. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Bankerotirer.
9. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Bürgschaften.
10. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Pfänder.
11. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Wucherer.
12. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Gauckler.
13. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Zauberer.
14. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Hexen.
15. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Teufels-Beschwörer.
16. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Schatz-Gräber.
17. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Alchymisten.
18. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Goldmacher.
19. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Wahrsager.
20. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Seher.
21. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
22. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
23. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
24. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
25. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
26. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
27. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
28. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
29. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
30. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
31. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
32. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
33. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
34. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
35. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
36. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
37. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
38. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
39. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
40. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
41. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
42. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
43. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
44. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
45. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
46. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
47. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
48. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
49. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
50. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
51. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
52. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
53. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
54. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
55. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
56. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
57. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
58. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
59. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
60. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
61. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
62. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
63. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
64. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
65. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
66. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
67. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
68. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
69. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
70. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
71. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
72. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
73. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
74. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
75. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
76. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
77. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
78. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
79. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
80. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
81. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
82. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
83. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
84. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
85. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
86. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
87. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
88. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
89. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
90. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
91. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
92. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
93. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
94. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
95. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
96. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
97. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.
98. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Beschwörer.
99. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Bannen.
100. Cap. Von Betrug, Betrügerey und Betrügern in Ansehung der Geister-Citirer.

Regiſter der Capiteln.

Cap. 21. Von der Antiquitet vnd dem Alter in der Kirchen.

§. 1. Ob die Antiquitet ein Kennzeichen der wahren Kirchen ſey?

§. 2. Von den H. Vättern/ alten Kirchenlehrern/ vnd jhrer authoritet.

§. 3. Ob vnd was maſſen die Altuätter von den Catholiſchen verdammet vnd verworffen werden.

§. 4. Ob die Römiſche Kirch der einhelligen Vbereinſtimmung der alten Kirchenlehrer ſich widerſetze?

§. 5. Von etlich ſonderbaren Lehren der alten Vätter/ welche/ nach deß Molinæi Auſſag/ von der Röm. Kirch ſollen verworffen werden.

§. 6. Ob die alte vnd jetzige Röm. Kirch weit voneinander im Glauben ſeyen.

Cap. 22. Von den vngeſchriebnen Traditionen vnnd Satzungen.

§. 1. Ob neben dem geſchriebnem Wort GOttes auch etliche vngeſchriebne Traditionen zuzulaſſen?

§. 2. Einreden Molinæi auß dem 21. Capitel wider die Traditionen.

§. 3. Ob die H. Schrifft die gantze Lehr/ ſo zur Seeligkeit gehörig/ in ſich begreiffe?

§. 4. Beantwortung der Einwürff deß Molinæi auß den alten Vättern in dieſer Materi?

§. 5. Außflüchten deß Molinæi wider etliche Spritch deß Newen Teſtaments für die vnbeſchriebne Traditiones.

§. 6. Puncten / welche in der Chriſtlichen Kirch geglaubt werden / vnd doch in der H. Schrifft nicht außgetruckt ſeynd.

Cap. 23. Vom Verbott die H. Schrifft zuleſen.

§. 1. Fundamenta der Catholiſchen in dieſer Sach.

§. 2. Anke

§. 2. Antwort auff die Einwürff deß Molinæi im 58. Capitel von dem Verbott die H. Schrifft zulesen.

Cap. 24. Von den Canonischen vnd Apocryphischen Büchern der Bibel.

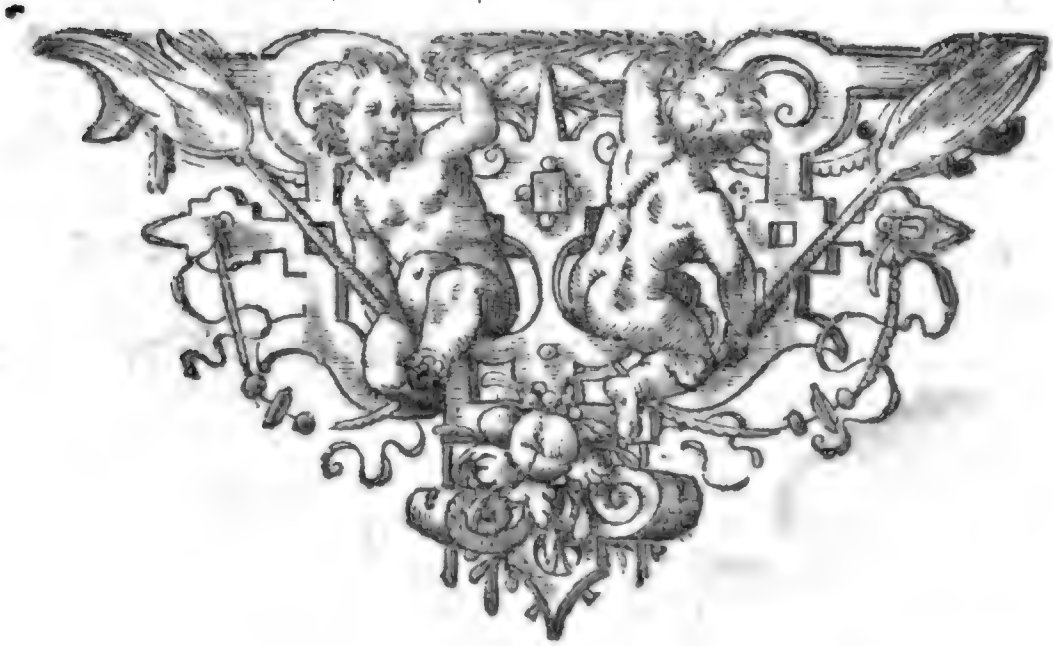
§. 1. Was gestalt diese Bücher zuerkennen seyen?

§. 2. Deß Molinæi Einstrewen auß dem Zeugnuß der Jüdischen Kirchen/ von den Büchern Iudith, Tobiæ, der Machabeer, &c.

§. 3. Was die alte Griechische vnd Lateinische Kirch von den Canonischen Büchern gehalten?

§. 4. Was die Meynung deß H. Augustini von den Büchern Tobiæ, Iudith, der Weißheit/ vnd der Machabeer, auch von dem Canone deß Concilij zu Carthago gewesen sey?

§. 5. Ob die Päbst jhre Canones vnd Decreta den Canonischen Schrifften der Bibel gleichgültig achten / oder vber dieselben vberheben?



Das Erste Buech.

In welchem gehandelt wird von der Kirch/ von derselben Kennzeichen/ von der authoritet der H. Schrifft/ vnd von den Traditionen.

Das I. Capitel.

Von der Kirch.

§. I. Was es vmb die Frag von der Kirch für ein gründtliche Beschaffenheit habe/ vnd warumb man im Religions Stritt gleich anfangs daruon handle?

DAn ist mit dem H. Apostel Paulo zu den Hebreeren am 11. v. 6. so wol auff Catholischer/ als deß widerigen Theils seitten/ einhelliglich gestendig/ Es seye vnmüglich/ daß man ohne den Glauben Gott gefalle/ vnd die Seeligkeit erlange. Was aber diser Glaub seye/ ist man nicht weniger allerseits bekändtlich/ daß er nemblich sey Eine gewisse Erkantnuß dardurch der Mensch alles für wahr haltet/ was Gott in seinem Wort hat geoffenbaret: wie dann eben mit disen syllaben, der Teutsche Catechismus Vrsini zu Newstatt an der Hardt getruckt/ auff die 21. Frag/ denselben beschrieben. Ob wol nun gedachter Catechismus noch weiters hinzusetzet/ daß solcher Glaub auch sey ein hertzliches Vertrawen/ welches der H. Geist durchs Euangelium in vns würcke/ daß nicht allein anderen/ sondern auch vns Vergebung der Sünden/ ewige Gerechtigkeit vnd Seeligkeit von Gott geschenckt sey/ auß lauter Gnaden/ allein vmb das Verdienst Christi willen; so ist doch dieser Zuesatz noch strittig/ vnd wird von den Catholischen/ daß er hieher gehöre/ widersprochen. Dann einweders ist diß angegebene Vertrawen (daß es zum Glauben gehöre) auch von GOtt geoffenbaret/ oder nicht. Ist es geoffenbaret/ so wird es in dem ersten Theil der Beschreibung/ oder definition deß Glaubens/ begriffen; vnd ist also vnnötig zuwiderholen: ist es nicht geoffenbaret/ so wird es billich von der definition deß Glaubens außgeschlossen; damit dann das strittige mit dem vnstrittigen nicht vermengt werde/ will ich den besagten Zuesatz/ für diß mahl/ an sein Ort stellen/ vnd

1. Man ist beyderseits einig/ ohne den wahren glauben könne man nit seelig werden.

Was ist aber der wahre Glaub?

allein den ersten obangeregten Puncten der Beschreibung / oder definition deß Glaubens für die Hand neminen / darauß gar hübsch erscheinen wird / was es vmb die Frag von der Kirch für ein Beschaffenheit hab / vnd warumb man diß Orts von der Kirchen handle.

Zu glauben ist alles was Gott geoffenbaret.

Ganz vnlaugbar vnd gewiß ist / Es seye alles vest vnd steiff zuglauben / vnd für vnfehlbarlich wahr zuhalten / was Gott hat geoffenbaret; weil Gott warhafft ist / vnd nicht leugt / ad Titum 1. v. 2. noch liegen kan; ad Hebr. 6. v. 18. wird auch nicht leichtlich ein Mensch so grob vnd vnwissendt gefunden / der solches durch das Liecht der Natur nit erkenne / vnd bekenne.

II.

Wie weist du aber / daß Gott diß / oder jenes / hab geoffenbaret?

Ob aber diß / oder jenes Gott habe geoffenbaret / oder nit / was für das Wort Gottes gerühmet wird / ist weit ein andere Frag / vnd folget gar nicht / wann einer das erste waißt / daß er darumb auch stracks das andere wisse. Dann wol geschehen kan / daß man fürgibt / es habe Gott etwas geredt vnd geoffenbaret / welches nur von den Menschen erdichtet ist ; wie bey den Schwenckfelderen / vnd Widertäuffern zusehen: vnd daß hingegen etwas in Warheit von Gott geoffenbaret / welches doch auß Mangel vnderrichts / oder auß halsstarrigem Irrthumb nit jederman für das Wort Gottes erkennet vnd annimbt; auß welcher Vrsach die Türcken vnd Heyden vnsere wahre Glaubens Artickel verwerffen.

Wer nit jren will / muß dißfalß versichert seyn / dz Gott ein ding geoffenbaret habe.

Wer derowegen im Glauben nicht wie ein Rohr wanckelmüthig / sonder der Warheit will vestiglich versicheret seyn / muß nicht allein gewiß wissen / daß Gott warhafft / vnd das jenige / was er durch sein Wort geoffenbaret / nicht falsch / oder luge sey / sondern er mueß auch ein vnfehlbare Gewißheit haben / daß das jenige / was er glaubt / warhafftig von Gott geoffenbaret / vnd nicht nur eines blossen Menschens / sondern das Göttliche Wort seye.

Zum Exempel: Du glaubst / das Buch Genesis sey das Wort Gottes. Woher weistu das?

Zum Exempel. Wir glauben / Gott hab Himmel vnd Erden auß nichts erschaffen / vnd vnsere erste Voreltern / wegen jhres Vngehorsams / auß dem jrrdischen Paradeiß verstossen. Warumb glaubst du daß Molinæe? Du antwortest: Darumb / dieweil es Gott / der nicht liegen kan / geoffenbaret / vnd selbst geredt hat. Woher weist du aber vnfehlbarlich / daß Gott solches selbst geredt habe? In dem Buch Genesis, sprichst du / stehet es außtrucklich geschriben. Wie bist du aber recht vergwisset / daß diß Buch Genesis ein Göttliches Buch vnd das wahre Wort Gottes sey? Dann du kanst nicht laugnen / es seye von einem Menschen / welcher hat fehlen können / geschriben: wie wäre jhm dann / wann diser Schreiber gefehlet hette?

III.

Villeicht wirst du dich auff der Juden Zeugnuß beziehen / die noch heutiges

heuttiges tags bekennen / die alte Synagog vnd Jüdische Kirch / hab diß Buch Genesis, allzeit für ein Offenbarung Gottes / vnd Göttliches Wort geachtet; wer hat aber mehr gelogen / als die heuttige Juden? wiltu dann deinen Glauben auff diſe leichtfertige Leut fundieren? So ſeind auch alle Caluiniſten bekandtlich / die Jüdiſche Synagog habe in Erk...dtnuß deß Meſſiæ geirret: wie waiſt du dann / daß ſie in diſem / was ſie für das Wort Gottes gehalten / nicht auch geirret habe?

Von der Juden Zeugnuß.

Kombſt du mit der innerlichen Einleuchtung deß H. Geiſts auffgezogen / vnd ſagſt / derſelbe hab dir in deinem Hertzen durch heimliche Einſprechung zuerkennen geben / das diß Buch Genesis, vnd die gantze Bibel / Gottes Offenbarung / vnd ſein Wort ſeye; ſo ſeind es lautter faule Fiſch / dergleichen auch der Schwenckfeld / vnd alles Widertäuffertiſch Geſindel gen Marckh gebracht haben / ihre abſcheuliche Kezereyen damit zubeſchönen; aber kein Vernünfftiger kan ihnen glauben: Liſe was Luther von diſen Schwermeren geſchrieben in der Epiſtel zu den Antorfferen Tom. 2. Germ. Ien. fol. 101.

IV. Von der innerlicht einleuchtung deß Heil. Geiſts.

Sagſt du / dieſe Einleuchtung deß H. Geiſts ſeye ein ſonderbare Freyheit / vnd priuilegium der Außerwöhlten / denen allein bekannt / welches die wahre Offenbarung / vnd Göttliches Wort ſey; ſo biſt du alßbald einer Falſchheit vberwieſen. Dann du kanſt nicht vnfehlbarlich wiſſen / daß du außerwöhlet vnd prædeſtinirt ſeyeſt. So kanſt du dann auch nicht gewiß ſagen / daß du dieſe Einſprechung habeſt / vnd alſo deines Glaubens verſichert ſeyeſt. Sagt nicht Caluinus lib. 4. Inſtit. cap. 1. §. 2? Gott kennet die ſeine allein / vnd hat ſie vnder ſeinem Siegel beſchloſſen. Wie Paulus redet 2. Timoth. 2. v. 19. kennet nun Gott die ſeinen allein / ſo kennet kein Menſch ſeine ſelbſt eigene Erwöhlung / oder prædeſtinierung vnfehlbarlich; kennet derhalben auch (nach dieſer Lehr) die Göttliche Offenbarung nit.

Sagſt du ferner / das Buch Genesis, vnd alle andere Bücher der H. Schrifft / ſeyen für ſich ſelbſt glaubwürdig / vnd bedörffen keiner euſſerlichen Zeugnuß / ſonder geben ſich ſelbſt zuerkennen / gleich wie was ſüeß oder bitter / weiß oder ſchwartz iſt / von Natur ſich offenbaret: wie kombt es dann / daß die Epiſtel Iacobi, vnd zu den Hebreeren / Item, die Offenbarung Ioannis, &c. dem Luther ſo bitter vnd ſchwartz / dem Caluino aber ſo hönig ſüeß / vnd ſchnee weiß iſt fürkommen? Sagt nit Luther in der Babyloniſchen Gefängnuß im Capitel von der letſten Oelung; die Epiſtel Iacobi ſeye keines Apoſtoliſchen Geiſts würdig? vnd dannoch wird ſie von dem Caluino vnd Caluiniſten dem Canoni, als das wahre Wort Gottes gantz vngezweifelt beygeſetzt; wie auch der ander Sendbrieff Petri; der andere vñ

V. Ob die H. Schrifft für ſich ſelbſt glaubwürdig.

dritte Ioannis, vnd die Epistel Iudæ Thaddæi deß Apostels. Wie weist du aber / daß Caluinus besser / vnd rechter habe hierinn geurtheilet / als der Luther? Wir stehen zwar nit in Abred / das geschriebene Wort Gottes seye secundùm se, & respectu sui, das ist / an / vnd für sich selbst / glaubwürdig; aber respectu nostri, & nostræ cognitionis, das ist / in ansehung vnserer Erkanntnuß / ist notwendig / daß wir vnserer seits / auch vnfehlbarlich vergwisset seyen / das diß / oder diß das geschriebene / vnuerfälschte Wort Gottes seye; welches vns die H. Schrifft für sich selbst allein / nicht gnugsamb beweiset.

So ist derhalben vnmüglich / daß man in Glaubenssachen an ein End komme / vnd das Gewissen genugsam beruhige / man seye dann gantz gründtlich / vnd auff das beste versichert / daß das jenige / waß vns für Gottes Wort fürgetragen wird / wahrhafftiglich das Wort Gottes seye / vnd von vns darfür / mit vnumbstößlichem Bestand / gehalten werden könne / vnd solle: ohne welche Versicherung / vnser gantzer Glaub nichts anders ist / als ein eingebildeter menschlicher Wohn / so allerhand Betriegerey / Irthumb / vnd Falschheiten vnderworffen.

VI. Wz ist dann für ein ordinari Mittel gewiß vnd vnfehlbarlich zuerkennen / welches das Wort Gottes sey?

Was ist dann bey jetzigem Stand der Menschen / da Gott nit alle Tag selbst / durch lebendige Stimme / von Himmel herab / mit einem jeden redet / für ein ordinari Mittel / zu dieser Versicherung zugelangen / noch vberig? kein anders / als das jenige / dessen sich die heilige Altuätter in solchem fall jederzeit gebraucht / vnd bedienet haben / darunder Augustinus nit der wenigste gewesen / welchen Molinæus im 6. buch cap 9. fol. 427. selbst einen heiligen / sehr gelehrten vnd hochberühmbten Mann / in dessen Schrifften ein grosse Demuth vnnd Sanfftmuth herfür leuchtet / genennet hat. Dieser H. Augustinus gibt gar deutlich den Außschlag / vnd sagt: Ego Euangelio non crederem, nisi me Catholicæ Ecclesiæ commoueret authoritas. Ich glaubte dem Euangelio nicht / wann mich nicht das ansehen der Catholischen Kirch darzu bewegte. Vnd bald hernach: Si ad Euangelium te tenes, ego ad eos me tenebam, quibus præcipientibus credidi Euangelio. wann du dich zum Euangelio haltest / halte ich mich zu denen / auff derer Gebott ich dem Euangelio glauben gegeben. Vnd vber ein kleines: Quorum authoritate infirmatâ, iam nec Euangelio credere potero. Wann derselben authoritet wird vmbgestossen seyn / wird auch ich dem Euangelio jetzt nit glauben geben können. Eben dergleichen schreibt er auch lib. 2. de Doctr. Christ. cap. 8. vnd lib. 28. cont. Faustum, c. 2. Hat also diser heilige Kirchenlehrer / sich in seinem Glauben / auff die authoritet, vnd ansehen der wahren allgemeinen Christlichen Kirchen / auß derer Händen vnd Mund er das geoffenbarte Wort GOttes / wie wir alle / empfangen / mit seinem grossen Trost / gefuesset / vnd gegründet / vnd

S. Augustinus contra epist. fund. cap. 5.

Es ist die Catholische Kirch / wie S. Augustin bezeuget.

det / vnd damit wider alle kezerische einstrewen vnd anläuff / als mit einem vnüberwindtlichen Glaubens Schilt / beschirmet; durchauß nicht zweiffelndt / was jhme in diser sach die Catholische Kirch gesagt / oder noch weiters sagen wurde / dasselbige seye der Warheit / ohne allen Argwohn einiger Falschheit / gemeß.

VII. Bekanntnuß vnserer Widersacher / daß S. Augustino hierinn hab recht geurtheilet.

Daß nun hieran der H. Augustinus recht gethan / haben auch etliche auß vnsern Widersachern selbst erkennet: deßwegen sie bewegt worden / eben dieselbige meynung mit beyden Händen zuergreiffen; in dem sie vnuerholen außgesagt: man müesse hierinn der Kirch die Ehr geben / vnd jhr Zeugnuß / warmit sie / daß diese vnd diese Schrifft / das wahrhaffte vnd vnverwandelte Wort Gottes seye / bekräfftiget / für gantz gewiß / vnd allerdings vnfehlbar / passieren lassen / vnd mit grosser reuerentz / ohne einzigen zweifel / oder forcht einiges falsches / annemmen: Also Ioan. Brencius ein Lutheraner in Prolegom. f. 141. Quæ scripta (*Sacra*) maiores nostri magna fide & diligentiâ conseruârunt, & nobis inuiolata tradiderunt. Hæc traditio nobis necessaria, & omnibus modis amplectenda. Welche (heilige) Schrifften vnsere Voreltern mit grosser trew vnd fleiß auffbehalten / vnd vnuerletzt vns vbergeben haben / diese Tradition ist vns notwendig / vnd in allweg zu vmbfangen: Vnd in postrema Pericope pag. 1446. præcipua omnium (*Traditionum*) est ea, quæ nobis in manus tradit scripta Prophetica & Apostolica; Hæc Traditio non est humana, sed diuina & cœlestibus testimonijs confirmata. Die vornembste auß allen Traditionen ist / welche vns die Prophetische vnd Apostolische Schrifften in die Händ hat vbergeben. Diese Tradition ist nit Menschlich / sonder Göttlich / vnd mit Himlischen Zeugnussen bestätiget. Vnd bald hernach: Quare hac Traditione nihil certius, nihil stabilius, & qui ei pertinaciter contradicit, non iam ad hominum, sed Diabolorum cætum pertinet. Darumb ist nichts gewissers / nichts beständigers / als diese Tradition: vnd wer derselben halßstarriger weiß widerspricht / gehört nicht mehr in der Menschen / sondern in der Teuffels Gemeinschafft.

Ioan. Brencius.

Dem Brencio stimmen auch etliche Caluinisten in Engelland bey; welche Henricus Fizsimon in Britannomachiâ Ministrorum, l. 1. c. 6. n. 3. allegirt; vnder andern aber auch Hokerum in Eccles. Polit. p. 102. 116. 146. allda er sagt: Non est verbum Dei, quod efficit, aut vnquam efficere potest, vt securi simus illud Dei esse verbum; sed sola Ecclesiæ authoritas id præstat. Es ist nit das Wort Gottes / daß machet / oder auch jemals machen kan / daß wir versichert seyen / dasselbe sey Gottes Wort; sonder allein die authoritet der Kirchen laistet solches. D. Couellus in Defens. 5. libror. Hokeri a. 4 p. 31. sagt: Ferenda procul dubio est opinio Romanæ Ecclesiæ, (si porrò nõ transgrediatur, vt aliqui in eâ non faciunt) Scripturas in se esse qui-

Caluinisten in Engelländ stimmen dem Brencio bey.

dem ſanctas, & diuinas, ſed à nobis tales haberi propter Eccleſiæ authoritatem. Ohne zweifel iſt die meynung der Röm. Kirchen zugedulden / (wann ſie weiter nit gehet / wie etliche dariñ nit thun) daß die Schrifft an jhr ſelbſt zwar heilig / vñ Göttlich / aber von vns für ein ſolche vmb der Kirchen authoritet willen / gehalten werde. Vnd bald hernach: Per hanc (*Eccleſiæ authoritatem*) recipimus Marci, qui non fuit Apoſtolus, reijcimus Thomæ, qui Apoſtolus fuit. Euangelium; Lucæ, qui Chriſtum non vidit, Euangelium admittimus, Nicodemi, qui vidit, reſpuimus. Durch dieſe (authoritet der Kirchen) nemmen wir an deß Marci / der kein Apoſtel geweſen / vnd verwerffen / deß Thomæ / der ein Apoſtel geweſen iſt / Euangelium; deß Lucæ / der Chriſtum nicht geſehen / Euangelium laſſen wir zue; deß Nicodemi der jhn geſehen / laſſen wir nicht zue.

D. Fieldæus de Eccleſ. in epiſt. Dedicat. Exquirenda eſt illa fidei familia, ſponſa Chriſti, & Eccleſia viuentis Dei, quæ eſt columna & firmamentum veritatis, vt omnes eius amplectantur communionem, præceptis obſequantur, vt eius iudicio acquieſcant. Man mueß ſuchen die jenige Gemeind deß Glaubens / die Braut Chriſti / vnd Kirchen deß lebendigen Gottes / welche ein Saul vnd Grundveſt der Warheit iſt / damit alle derſelben Gemeinſchafft vmbfangen / jhren Gebotten folg laiſten / vnd mit jhrem Vrtheil zufriden ſeyen.

VIII. Die erkantnuß der Catholiſchen Kirch iſt allen höchſt notwendig den wahren Glauben zu erlernen.

Sieher der Leſer / wie ſtarck die Stralen der Sonnenklaren Warheit / auch dem Gegentheil vnder Augen geſchienen? Bekennen dieſe nicht frey rund / man könne in Erkündigung deß wahren Glaubens / ohne die vermitlung der Chriſtlichen Kirchen / auff keinerley weiß / zu einer beſtändigen Sicherheit kommen? iſt derhalben die Erkandtnuß dieſer Kirch jedermenigklich nicht allein ſehr nutzlich / ſonder auch zur Seeligkeit höchſt notwendig; maſſen auch in jhrem Summario die heilige Apoſtel vnder die zwölff Articul vnſers allgemeinen Glaubens / dieſen von der Kirch / gar außtrucklich geſetzt haben; da ſie doch der H. Schrifft / mit keiner ſyllaben alldorten gedacht: welches ſie nicht wurden vnderlaſſen haben / wann es eine ſo vnvmbgängliche Notturfft geweſen wäre / ſolche Wiſſenſchafft von der Schrifft zuhaben / daß man ohne dieſelbe nicht könne ſeelig werden.

(NB.) Die Apoſtel haben in die 12. Glaubens articul kein wort vō der Schrifft / aber wol vō der Catholiſchen Kirch / iſt derhalben notwendiger

Wie müeſte auch denen geſchehen ſeyn / welche viel Jahr in der erſten Kirch / zu der Apoſtel zeit / ehe / vnd zuuor / als ein einiger Buchſtab deß Newen Teſtaments geſchrieben worden / gelebt / Chriſtlich geglaubt / vnd ſeeliglich in Gott verſchieden ſeind? wie lang iſt es angeſtanden / biß Matthæus ſein Euangelium gemacht? andere Euangeliſten jhre Bücher / vnd Paulus ſeine Epiſtelen geſchrieben? wie viel ſeind auch hundert tauſendt Menſchen / ſo deß leſens gantz vnerfahren / die jhres Glaubens anderſt nit können / als durch das mündtliche Zeugnuß der Kirchen / verſichert werden?

daß man die Kirch / als die Schrifft erkenne.

So

So tringen dann die Catholiſche nicht vnbillich darauff / damit man in diſem Religions ſtritt / gleich am anfang / vnd vorderiſt / einen ſatten vnd gründtlichen Bericht / von diſer Kirchen habe / welche von der Apoſtel zeit hero / biß auff die gegenwertige Stund mit einer vnvnderbrochenen / immerwehrenden ſucceſſion, vnd auffeinander gefolgten ſchleiſſe der ordenlichen Hirten / vnd vngeenderten Lehr / wider ſouil grauſame Feind / vnabläßlich gekämpffet / vnd glorwürdig obgeſiget; welche durch die Verfolgung ſtärcker / durch das Blut der Martyrer gröſſer / durch allerley Verſuchungen ſchöner vnd glantzender worden: welche iſt ein Saul vnd Grundveſt der Warheit / 1. Timoth. 3. v. 15. welche iſt vrbs fortitudinis, ein Statt der ſtärcke / Eſaiæ 26. v. 1. ein Hauß auff einem Felſen gebawet / Matth. 16. v. 18. vber welche die Glori deß HErrn / vnd das Liecht / ſo in der Finſternuß leuchtet / erſchienen; Eſaiæ 60. v. 1. für welche der Herr ſelbſt gebetten / auff daß jhr Glaub nit abnemme / Lucæ 22. v. 32. vnd er iſt erhört worden. Hebr. 5. v. 7. deren er den Geiſt der Warheit von dem Vatter verſprochen / daß er bey jhr bleibe in Ewigkeit / Ioan. 14. v. 16. Ioan. 15. v. 26. vnd ſie alle Warheit lehre. Ioan. 16. v. 13. bey welcher er bleiben will / biß an das End der Welt. Matth. 28. v. 20. vnd die Porten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen. Matth. 16. v. 18. auch wer ſolche nit anhöret / ſoll wie ein Heyd vnd Publican gehalten werden Matth. 18. v. 17. Darauß folgt / daß auſſerhalb dieſer Kirch vnmöglich iſt / die Seeligkeit zuerlangen: wie der H. Auguſtinus lib. de vnit. Eccleſ. c. 19. gar wol erkennet / da er geſchrieben: Ad ipſam ſalutem & vitam æternam nemo peruenit, niſi qui habet caput Chriſtum. Habere autem caput Chriſtum nemo poterit, niſi qui in eius corpore fuerit, quod eſt Eccleſia. Zu dem Hail / vnd ewigen Leben / gelanget keiner / er habe dann das Haupt Chriſtum. Das Haupt Chriſtum aber kan niemandt haben / als der in ſeinem Leib iſt / welches da iſt die Kirch. Eben das ſagt er auch in der 50. Epiſtel ad Bonifacium Comitem, vnd in der 152. epiſt. ad Donatiſtas. Alſo der H. Auguſtinus. Jetzt wöllen wir hören / was Molinæus darzu ſage.

IX. Tringen alſo die Catholiſche billich gleich anfangs auff die Erkantnuß der Kirchen.

Welche Kirch auch von der Schrifft hoch geprieſen wird.

Molinæus. Das Wort Eccleſia oder Gemeine bedeutet ſo vil / daß die Leut nicht nur nach den Leiberen / ſonder vornemlich mit Hertz / Mueth / vnd Sinn mit einander vereiniget ſeyn ſollen. Da hingegen aber machet eben daſſelbe wort heut zu Tag die Gemüther am meiſten jrr vnd vneinig; vnd iſt alſo das Band der Einträchtigkeit zu einer Vrſach der Zwytracht worden Hoffart / vnd Ehrgeitz ſeind deſſen ein Vrſach / in dem man vnder dem Namen vnd Titul der Kirch eine weltliche Monarchij auffwirfft. Vnd dahero kompt es / daß diß wort ſeine rechte Bedeutung verlohren hat. Dann durch die jenige Kirch / welche man vor den höchſten Richter in Glaubensſachen außgibt / vnd deren authoritet man vber die authoritet der H. Schrifft ſetzt / verſtehet man nicht die Verſamblung der Glaubigen / ſonder nur etlich wenig Prælaten / die mit Gewalt vber alles herſchen; vnd alles nur nach jhrem Kopff vnd eigenem guetbedunckhen machen wöllen.

Molin. fol. 1. & 2.

Antwort.

X. Die Kirch ist nit vrsach der vneinigkeit / sonder die / welche vor 100 jahren sich haben wider die Kirch gesetzt / vnd darvon gewichen.

Antwort. Daß das Band der Einigkeit zu einer Vrsach / oder Anlaß deß Zwytrachts worden / ist nicht der Kirchen schuld / sonder es habens die jenige zuverantworten / so die Einigkeit derselben zertrennet vnd gebrochen. Welches von vil hundert Jahren hero deß Teuffels / vnd der Kezer embsige Arbeit vnd Ampt gewesen ist / daß sie / wo es immer möglich ware / die Christliche Kirch beunruehiget / zerissen / vnd verfolget: dann ehe die Hussiten / Lutheraner / Zwinglianer / vnd Calvinisten seind auffgestanden / ist ein lange zeit Frid / Ruche / vnd Einigkeit im Glauben gewesen. Aber die höllische Schlang hat der Kirch Christi diese Glückseeligkeit mißgunnet / vnd durch ihr giftiges einblasen böse Leut erweckt / die den hellscheinenden Tag für finstere Nacht; die Warheit für Lugen; das Alter für Newerung angeben / vnd dardurch schier die gantze Christenheit in Europa in ein solche Verwirzung gebracht / daß kaum ein Königreich / vnd Land mehr vbrig / wo nicht spaltung deß Glaubens / verbitterung der Gemüeter / vnd mißtrawen in zeitlichen vnd ewigen / vnder allerley Standtspersonen / sich erhebt / vnd in völligen schwung kommen.

Vnd ist nicht ohn / daß Hoffart vnd Ehrgeiz neben anderen dessen ein Vrsach gewesen. Dann fürnemblich auß dieser Wurtzel die Kezereyen entspringen / so hernach durch die Laster deß fleisches erzogen / vnd gemehret werden; wie von dem Luther / vnd Calvino auß den Historien leichtlich zu erweisen

XI. Die Catholische Kirch hat kein weltliche Monarchey eingeführt.

Daß aber vnder dem Namen vnd Titul der Kirch / ein weltliche Monarchey Catholischer seiten / wohin Molinæus zihlet / auffgeworffen werde / ist der offentlichen warheit zu wider: dann bey vns die Kirch / vnd derselben Vorsteher / in jhrem Kirchenampt / keines wegs einen weltlichen / sonder allein einen geistlichen / von Gott jhnen ertheilten / vnd auff sie durch ordenliche folg gekommnen Gewalt haben vnd vben.

Bey den Vncatholischen wird das Kirchenregiment in ein weltliche Monarchey verkehrt.

Dann von dem Gegentheil kan viel mehr gesagt werden / er mache weltliche Monarcheyen auß dem Kirchen regiment / welches ein jeder weltlicher Fürst / König / vnd obrister Magistrat, so wol bey den Lutherischen / als Calvinischen / jhme selbst in seinem Land / eigenes gefallens / zuemisset / vnd ohne rechtmessigen Befelch / sich deß Hirtenampts vnderfanget; da jhme doch / als einem Schaaf / ein anders gebürte. Man besehe den Synodum, so zu Londren in Engelland Anno 1603. vnder dem König Iacobo gehalten / vnd bey Ioanne Norton Anno 1604. in 4. getruckt worden / da wird sich in dem 1. vnd 2. Canone befinden / daß darinnen geordnet vnd gesetzt wird; der König seye durch Engelland / Schottland / vnd Irrland / so weit sich desselben weltliches Gebiet erstrecket / nach Gott / auch in den geistlichen vnd

Kirchensa-

Kirchensachen das höchste Oberhaupt. Ist diß nicht ein weltliche Monarchey/ derer er/ Krafft seines Königlichen Gewalts/ sich vndernommen?

XII. Ja in ein Landsfürstliche Obrigkeit.

Eben diß practiciren nun alle andere Vncatholische Könige/ Fürsten/ vnd Ständ/ ein jeder auff seinem Boden: vnd halter sich in dem Kirchenwesen für einen Monarchen vnd Obristen/ dem kein anderer/ auff Erden könne einreden/ oder einige Ordnung geben; weil sie solchen Bischöfflichen Gewalt für ein notwendige consequenz vnd Nachfolg der Landtsobrigkeit achten. Wie zusehen bey dem Juristen Knichen De Jure Territorij c. 3. n. 234. Besoldo, Tractatu de Jurisdictione Imperij R. q. 18. fol. 53. Georgio Andrea Maier, dissert. de Jurisdict. memb. 4. posit. 4. Allermassen auch David Paræus in dedicatoriâ præfat. Commentarior. in Oseam apud Mauritium Landgravium Hassiæ zubehaupten sich bemühet/ daß ein Fürst, Jure Regio, auß Königlichen/ oder Landsfürstlichen Recht/ die Kirchen reformiren, vnd seinem gedunckten nach einen andern Glauben einführen möge/ welches doch alles ohne Grund/ vnd mit höchster Verwirrung aller Regimenter geschicht: sonst müsten zu Christi vnd der Aposteln zeit auch Heidnische Keyser/ welche die heffigste Verfolger deß wahren Glaubens waren/ das Haupt der Christlichen Kirchen gewesen seyn; vnd mit guttem Fueg vnd Recht die Kirchensachen nach ihrem gefallen zubestellen Macht gehabt haben: deßgleichen were noch heuttiges Tag der Türckische Keyser der obriste Seelenhirt vber alle Christen in seinem Keyserthumb/ welches fürwar vngereimbte sachen seynd; gleich als wann Christus den Wolff vber seine Schaaf zum Hirten gemacht hette: welches vngereimbt. Dann einmahl thut der Gewalt der Kirchen nicht auß dem natürlich- oder menschlichen Gesatz/ sondern allein auß Gottes Ordnung vnd versprochnen Göttlichen Beystand bey der Christlichen Kirchen herühren: wie kan er dann mit dem weltlichen Regiment also verknipfft vnd verbunden seyn/ daß wer das eine hat/ auch das ander haben solle? Der Leser besichtige/ was Christophorus Besoldus hierinn in seinen Christlichen vnd erheblichen Motiuen cap. 3. geschriben.

Die Apostel haben anfangs die Kirchen regiret/ vnd nit die Keyser noch König/ welche Verfolger der Kirchen gewesen.

XIII. Daß man aber bey den Catholischen die Authoritet der Kirchen/ vber die Authoritet der H. Schrifft setze/ ist nicht wahr: Gestalt im 2. Capitel deß 1. Buchs außführlich wird erwisen. Wie dann auch nicht wahr ist/ daß wir durch die jenige Kirch/ welche man vor den höchsten Richter in Glaubenssachen außgibt/ nicht die Versamblung der Glaubigen verstehen/ so von derselben das Oberhaupt der Kirchen nicht wird außgeschlossen. Vnd ist gleichfals ein Vnwarheit/ daß bey den Catholischen nur etliche wenig Prælaten der Kirchen/ mit Beygelt vber alles herschen/ vnd alles nur nach ihrem eignen Kopff/ vnd Gutdüncken

duncken machen wöllen. So ring dieſe ding Molinæus außſagt/alſo ring werden ſie verneinet. Dann ob ſchon in gewiſen fällen vnder dem namen der Kirch/ die Prælaten vnd Häupter verſtanden werden; als Matth. 18. v. 17. ſo iſt doch nicht wahr / daß dieſe alles nur nach jhrem eigenen Kopff vnd gutduncken regieren.

Molin. f. 2. Das allerärgſte aber iſt / daß man dieſes Wort Kirch gleichſamb zum Schawſell/vnd zur Schrecklarue gebraucht / den Einfaltigen damit ein forcht einzujagen / jhre Gwiſſen vnder das Joch zuebringen / vnd ſie allerdings allein an die Autoritet etlicher wenig Perſonen zuebinden: damit man ſie abhalte vmb die heilige Schrifft / welche allein klueg zur Seeligkeit machen kan/ zubekümmern. Vnd obwol viel vnderſchiedliche/mit einander ſtreitende Kirchen ſeind/ ſo iſt doch vnter denſelben allein ein ſolche Kirch vorhanden/deren Vorſteher ſich rüehmen/ſie können nicht irren/ damit man ſich in dem/was die Lehr/vnd den Weeg zur Seeligkeit betrifft/nur bloß auff ſie verlaſſen / vnd alle Glaubensſachen jhnen allein anheimbſtellen möge. Zu dieſem Vnheil hilfft auch das gewaltig viel/ daß man ein ſo böſe Ordnung hält/wann man von diſem Streitpunct handlet. Dann man fangt ſtracks von einer ſolchen Frag an / welche billich die letzte ſeyn ſolte: in dem man nemblich dieſes zum fundament, vnd vngezweifleter Grundfeſt ſetzt; man müeſſe der Kirchen glauben geben. Vnd ſolches / ehe man noch die Leutte recht vnderricht hatte / was die Kirch glauben müeſſe.

XIV. Die Chriſtliche Kirch halten wir für kein Schrecklarue / ſonder für vnſere Mutter.

Antwort. Wir halten / vnd brauchen die Chriſtliche Kirch für kein Schrecklarue der Einfeltigen / ſondern für ein hertzliche Mutter aller Glaubigen/ Galat. 4. v. 26. die ſie als Kinder geiſtlicher weiß empfanget/ Chriſto gebüret/ernehret/ regieret/ vnd vor allem Vbel beſchirmet/biß daß ſie dieſelben Gott dem HErrn / durch Einigkeit deß Glaubens/vnd Erkantnuß deß Sohns Gottes / in vollkommner maß kan darſtellen. Epheſ. 4. v. 13. Sie empfanget jhre Kinder durch die Predig deß vnuerfälſchten Göttlichen Worts/ als durch den Saamen dieſer Empfengknuß/ Marci 18. v. 15. Sie gebüret dieſelbe durch den heiligen Tauff/ Ioan. 3. v. 5. Matth. 28. v. 19. Sie ernehret dieſelbe durch das beſagte Göttliche Wort/ vnd durch die H. Sacramenta, ſonderlich deß H. Altars/ 1. Petri 5. v. 2. Ioan. 6. v. 57. 58. Sie regieret dieſelbe durch die ordenliche Geiſtliche Obrigkeit/ vnd Biſchoffe / welche der H. Geiſt geſetzt hat zu guberniren die Kirch Gottes / Actor. 20. v. 28. Sie beſchützet vnd bewahret ſie auch vor falſcher Lehr: vnd verbeſſeret jhre Sitten/ durch die Synodos vnd Concilia, darinnen die Kezerey verdammet/ gutte Satzungen zu befürderung der Kirchenzucht / vnd alles guttens auffgeſetzt werden.

Der Kirchen Ambt.

Derhalben wird jedermann billich ermahnet/ dz

Wann man nun die Leut ermahnet / ſie ſollen ſich dieſer Kirch demütig vnderwerffen / vnd als einer wahren Mutter gehorſamen / hat ſich durch auß keiner zu beklagen / daß man vnbefugter weiß begehre / ſein Gewiſſen

wissen vnder ein beschwerliches Joch zubringen: sintemahl das Joch der Kirchen kein anders Joch ist/ als das Joch Christi. welcher selbst Matth. 11. v. 30. bezeugt/ Sein Joch sey süß/ vnd sein Burde leicht. Vnd 1. Ioan. 5. v. 3. Seine Gebott seyen nit schwer.

er sich dieser Mutter vnderwerffe/ vnd jhr gehorsame.

Es wird auch niemand allein an die Authoritet etlicher wenig Personen gebunden/ es seye dann sach/ dieselbige wenige stimmen mit der gantzen Allgemeinen Kirchen vberein/ vnd seyen derselben von Gott vorgesetzt; welches nit kan vnrecht seyn: weil der H. Geist/ wie vor gemeldt/ die Kirch einmal will durch die Vorsteher regiert/ vnd guberniert haben; Deren Anzahl ja nicht kan so groß seyn/ als der Vndergebnen Wann dann der H. Geist vns an die authoritet etlicher wenig Personen bindet/ wer will solchem widersprechen?

XV.

Eben so wenig ist wahr/ daß man die Leut abhalte/ sich vmb die H. Schrifft zubekümmern. Dann ob wol dem vnverständigen Pöffel auß erheblichen Vrsachen nicht ist allenthalben zugelassen/ die gantze Bibel in der Mutter Sprach zulesen: so wird er doch mit allem ernst darzu gehaltē/ daß er der Außlegung der H. Schrifft/ die jhme auff der offentlichen Cantzel/ so viel zur Seeligkeit nothwendig/ vorgelesen wird/ fleissig beywohne/ vnd in allem gebürliche folg laiste. Wie kan dann Molinæus mit Warheit sagen; als halte man die Einfältige ab/ sich vmb die H. Schrifft zubekümmeren? Alldieweil der gebrauch der H. Schrifft nit nur in dem lesen/ sonder auch in dem anhören bestehet? kan doch der meiste theil deß gemeinen Volcks gar nicht lesen: wie will er dann die H. Schrifft lesen? So ist auch nit wahr/ daß die H. Schrifft allein klueg mache zur Seeligkeit. Sonst müsten die deß Lesens vnerfahren seynd/ gar kein mittel zur Seeligkeit vbrig haben/ sonder auß mangel deß Lesens ewig verdampt werden. Ja viel tausent/ welche in der ersten Kirch gestorben/ ehe daß die Schrifft deß Newen Testaments geschriben worden/ hetten deß Himmelreichs müssen entrathen/ vnd beraubet seyn; welches ein offentliche Vnwarheit. Was gestalt die H. Schrifft zulesen dem gemeinen Volck verbotten seye/ darvon wird im 23. cap. deß 1. Buchs weitterer Bericht gethan.

Ob man die Leut abhalte sich vmb die H. schrifft nichts zubekümmeren?

Wie hochnothwendig es aber seye/ daß man gleich anfangs/ an fundaments statt/ von diesem Puncten (daß der Kirch zu glauben seye) tractiere, haben wir allererst genugsamb vernommen/ angesehen/ daß wir ohne das Zeugnuß der Kirchen/ weder von den 12. Apostolischen Glaubens Articlen/ noch von der Schrifft (welches die wahre H. Schrifft/ oder derselben rechter Verstand seye) einige glaubwürdige Wissenschafft haben köndten; auch von niemandt andern/ als von der Kirchen zum ewi-

Darauß erscheinet die nottwendigkeit/ dz man in Glaubensstritt bald anfangs von der Kirchen handle.

gen Leben müssen wider geboren werden/wie Caluinus lib.4.Instit. cap.1. n.1. vnd 4 selbst auff das deutlichst bekennet/ da er spricht: Die Kirch sey aller derselben Mutter/ deren Gott ein Vatter ist. Vnd Gott wölle in der Schoß/ vnd Schul dieser Mutter vnd Lehrmeisterin alle Glaubige versamblet haben. Seye auch kein anderer Eingang zum Leben/als durch die Kirch; massen wir im 3. Capitel diß Buchs weiter erklären werden. So wird derhalben die beste Ordnung hierinn gehalten/wann man stracks von dieser Frag anfangt. Dann was ist einem Kind vnd Schuler nötiger zuerkennen/ als sein Mutter/ vnd sein Lehrmeister?

Vngereimtes Fürbringen Molinæi.

Vnd ist gantz vngereimbt/ wann Molinæus vermeynet/ die Leut müssen zuuor/ vnd ehe sie die Kirchen erkennen/ gäntzlich wissen/ was die Kirch glauben müsse. Dann da jhme also wäre/ was hetten sie weiters von der Kirchen zulehrnen? in bedencken/ daß ein jeder/ der in der Kirch seyn will/ eben das glauben muß/ was die Kirch glaubt: wann dann zuuor ein jeder alles wissen muß/ was die Kirch glauben soll/ ehe daß er die wahre Kirch erkennet/ so ist auch vonnöthen/ daß er alles zuuor wisse/ was er selbst glauben muß/ ehe daß er die Kirch kennet. So bleibt jhm derhalben nicht eines Glusenspitz groß vberig/ warinn er von der Kirch/ als von einer Mutter vnd Lehrmeisterin möge vnderwisen werden; ist also das Lehrampt in der Kirchen gantz vmb sonst; so dem Apostel zuwider.

Molin. f.2.

Man will haben das Volck solle seinen Vorgängern/ vnd Führern folgen/ vnd nicht einmal fragen/ ob dieselbe auch auff dem rechten Weeg seind/ vnd die rechte Lehr führen. Wie soll sich aber einer zu der Versamblung der Glaubigen begeben/ ehe er weiß/ was da seye/ vnd heisse glaubig seyn? vnd wie solle einer wissen/ was glaubig seyn heisse/ wann er die Lehr deß Glaubens nicht weiß? wie solle ich vnter vielen mit einander vneinigen Kirchen wissen/ welches die wahre/ vnd reine Kirch seye/ wann man mir die Regelen der Warheit/ vnd Reinigkeit versteckt/ vnd mich verhindert die H. Schrifft/ auß welcher gemeldte Regelen allem genommen werden können/ zu lesen: Witzige Leut wöllen erstlich wissen/ wie es vmb ein ding beschaffen seye/ ehe sie es auß wöhlen. Aber in dem einzigen Puncten der Seeligkeit/ welcher doch der allerwichtigste/ vnder allen anderen sachen ist/ da will man erstlich eine Kirch wöhlen/ ehe man weiß/ was das für sachen seynd/ die sie zur wahren Kirchen machen.

XVI. Antwort. Wann die Kinder mit jhrem Vatter vnd Mutter vber Land gehn/ vnd folgen jhnen auff dem Fuß nach/ fragen sie nicht viel ob man auff dem rechten Weeg seye oder nit; dann sie der kindtlichen Zuuersicht/ die Eltern verstehen es besser/ vnd begehren sie nicht zuuerführen. Also/ wer der Kirchen/ die vnser Mutter ist/ nachfolget/ hat sich keines Jrrwegs zubesorgen/ weil Gott vnser Vatter ist/ vnd die Mutter sampt seinen/ vnd jhren Kindern selbst führet/ vnd nicht jrren lasset; wie wir hernach sehen wer-

hen werden. Darumb ist kein richtigers / kein gräders / vnd kürtzers Mittel zu dem rechten Glauben zukommen / als wann man flugs der wahren Kirchen nachfragt / dann weil es Gott also erfordert / wie Caluinus lib. 4. cap. 1. bekennet / daß kein anderer Eingang zu dem Leben seyn solle / als durch die Kirch: auch alle Glaubige müssen allein von der Kirch widergeboren / ernehret / vnd erzogen werden. So ist ja am allererſten vonnöthen / daß man die Kirch suche / vnd erkenne / von welcher wir alß dann im vbrigen / allen satten Vnderricht empfangen. Wann aber GOtt diese Erkandtnuß der Kirchen so schwär / so weitläuffig / so vnendtlich / wie ein Meer ohne Grund vnd Vfer gemacht hette / (wie Molinæus bald hernach fürgibt) wie wäre es müglich jemals die wahre Kirch zu erkundigen? wurde man nit sagen / Gott handle Tyrannisch mit den Menschen / vnd spotte nur derselben / in dem er sie ausser der Kirch nicht will lassen seelig werden / vnd setzet dannoch die Kirch in einem so verborgnen / finstern / vnbekanoten Ort vnd Stand / daß man in Nachforschung derselben zu keinem End gelangen / vnd eben so bald den Grund deß tieffen Meers als diese Kirch finden / vnd erkennen könne? welches so viel als ein vnmögliches ding ist. Viel ein bessere meynung soll man von Gott haben: dessen Güete / Weißheit / vnd Liebe gegen den armen Menschen so groß ist / daß er an füeglichen Mitlen sie zur Seeligkeit zubringen / nichts ermanglen laßt. Darzu vns der Weise Mann im Buch der Weißheit cap. 1. v. 1. vnd 2. mit schönen Worten ermahnet: Haltet von dem HErrn in der Güete / vnd mit Einfalt deß Hertzens erforschet jhn; der wird gefunden von denen / die jhn nicht versuchen / vnd erscheinet denen / die in jhn glauben: dann verkehrte Gedancken scheiden von jhm ab; weil wir derhalben auß Göttlicher Verordnung allein vermittelst der Kirchen / müssen widergeboren werden / (wann wir anderst wöllen die Seeligkeit erreichen) so kan keiner mit Vernunfft einigen zweifel tragen / Gott habe die Kirch solcher gestalt / vnd mit so klaren Merckzeichen außgefertiget / vnd mit so erkandtlichen Farben außgestrichen / daß sie leichtlich könne auch von dem Einfaltigen gefunden vnd erkennet werden. Wie der H. Augustinus stattlich bezeuget vber den 18. Psalm v. 6. vnd in der 166. Epist. ad Donatistas, wird auch deßwegen die Kirch von Christo Matthæi 5. v. 15. ein Statt genennet / die auff einen Berg gesetzt ist / vnd nit kan verborgen werden.

Wann die wahre Kirch so schwär zu erkennē wäre / wie Molinæus sagt / wurde kein Mensch können selig werden / sonder ehe sterben müssen / ehe einer die Kirch erkennete.

Wie soll sich aber einer zu der Versamblung der Glaubigen begeben / ehe er weiß / was da seye / vnd heisse glaubig seyn?

Frag deß Molinæi.

Antwort. Keiner / der zu seinen Jahren / vnd Verstand ist kommen / wird der Kirch beypflichtig vnd einverleibet / er seye dann zuvor im Glauben nach Notturfft etwas vnderrichtet: so weiß er derhalben / was der Glaub seye / vnd was da seye glaubig seyn. Diesen Vnderricht aber

XVII.

hat er von niemand/als von der Kirch selbst: derer Ampt ist die Catechumenos im Christlichen Glauben vnderweisen/inmassen Augustinus ist von dem H. Ambrosio vnderwisen worden. So muß dann einer zuuor auch etlicher massen die Kirch erkennet haben/wie wir drunden im 1. buch. c. 13. §. 3. weiter erklären.

Die Reglen der Warheit werden keinem Menschen vō den Catholischē versteckt.

Die Reglen der Warheit/vnd Reinigkeit werden keinem Menschen versteckt/noch entzogen/sonder jedermeniglich von der Kirchen durch das Predigampt offentlich vorgehalten vnd erkläret. Es ist auch das lesen der H. Schrifft denen/die noch nicht in der Kirchen seind/keines wegs verbotten/weil die Kirch denen/so ausser derselben/nichts gebietet/oder verbietet; denen aber so in der Kirchen seind/vnd die drey Hauptsprachen/das ist Lateinisch/Griechisch/vnd Hebraisch verstehen/ist allen sampt/vnd sonders die Bibel zulesen vergonnet: allein denen/die diese Sprach gar nit/sonder allein die Mutterspach verstehen/vnd mehrer theils etwas vnverstendige Leut seind/ist das lesen der Bibel/ohne Erlaubnuß jhres Vorstehers/verbotten. Daß nun dieses nit vnrecht/wird auch an seinem Ort gebürender weiß verthädigt. Wie kan sich dann jemand beklagen/daß er diß fals vnder vielen mit einander vneinigen Kirchen/nicht wissen möge/welches die wahre/vnd reine Kirch seye?

Seind wir doch nicht in Abred/daß es gar recht seye/wann einer zuuor wissen will/wie ein ding beschaffen/ehe er solches erwöhlet. Vnd eben vmb dieser Vrsachen willen/sagen wir/man solle erstlich von der Kirch handlen/vnd derselben Beschaffenheit meniglich zu verstehen geben/damit der jenig/der nicht in der Kirchen ist/jedoch ein Begird hat darein zukommen/bald wissen möge/bey welcher Kirchen er sich einstellen/vnd von derselben/was zuglauben seye/vernemmen könne: dann dieweil der Glaub auß dem hören ist/Rom. 10. v. 17. folgt notwendig die Erkanntnuß deß Glaubens müsse von der Kirchen ordinariè, vnd nach der gemeinen Ordnung Gottes/herkommen: sintemahl allein die Kirch ein Lehrmeisterin ist deß wahren Glaubens.

Molin. fol. 3.

Man wendet vor/es seye gar zu langweilig/daß man alle Fragen der H. Schrifft examiniren solle/daher zeucht/vnd schmeltzet man gleichsamb heuttiges Tags alle Streitpuncten in diese einzige Frag von der Kirch zusamen. Dann/sagen sie/wer versichert ist/daß er in der wahren Kirch seye/der ist auch zugleich versichert/daß er den wahren Glauben/vnd die wahre Leh: habe Aber sie ertraumen ein langweiligkeit/da keine ist. Dann der Glaub eines glaubigen Menschen hat genug an wenigen Articlen/an welchen die substanz der wahren Gottesforcht beruehet/die auch in der H. Schrifft so deutlich geschriben stehen/daß sie keiner außlegung bedörffen: vnd wann gleich eine langweilige arbeit darzu erfordert wurde/so müste man doch eben darumb/weil es einen etwas sawr ankäme/nicht träg oder

nachlessig

nachlessig werden: viel weniger muß man darumb einen gantz vnmüglichen/vnd vnendlichen weeg nehmen/wann man einen langen weeg meiden will. Dann weil man anderer gstalt nicht wissen kan / welches die Versamblung der wahren Glaubigen seye/man wisse dann zuuor hero/ was der wahre Glaub seye / so ists gewiß/daß der jenige/welcher einer Kirchen beypflichtet/ ehe er weist/ was der wahre Glaub seye/ seine Seeligkeit in die Schantz setzet / vnd auff ein bloß grad wol hinein waget: vnd wann er gleich das glück hette / daß er in solcher blinden verwegnuß die rechte Kirch etwa vngefählich anträffe / so wurde es darumb vmb sein Christenthumb desto besser nit bestallt seyn. Dann er wurde seine eusserliche Religionsprofession, nur der Gewonheit/ oder seiner Geburtsstatt / oder aber einem vngefehr sich also begebnen Zufal/ zu dancken haben. Aber von der rechten/ wahren Gottsfurcht/vnd Erkantnuß Gottes / wurde er nichts wissen / noch verstehen. Wäre er jrgend in einer andern Landtschafft geboren worden: oder hette andere blinde Leiter vnd Fiehrer/ in seiner Blindheit angetroffen/so were er auch einer andern Religion gewesen.

XVIII. Ob es leicht sey / allein auß der H. Schrifft / ohne Beyhilff der Kirchē/im wahren Glauben vnderwiesen zu werden?

Antwort. Daß es ein langwürige / vnd mühesame Arbeit seye/ für sich selbst/ ohne die Kirch / auß Ablesung der H Schrifft / wöllen allein vnderwisen werden / was zur Seeligkeit nothwendig zu glauben ist / kan keiner widersprechen / der mit vnuerletzter Vernunfft will darvon vrtheilen; dann die H. Schrifft der Bücher so viel vnd mancherley begreiffet/ dz viel Zeit vonnöthen biß einer dieselbe bedächtlich außliset/vnd alle Stellen auff die Wag legt/vnd ist doch noch nit versichert/ daß er den rechten Verstand darauß vnfehlbarlich/wie auch die rechte Dolmetschung an allen Orten gefasset/ vnd eingenomen hab/ohne welche die Schrifft vergebenlich gelesen wird / vnd nur ein truckner / todter Buchstab ist / gleich wie der blosse Leib/ohne die Seel/kein rechter Mensch ist. Wie will er dann für sich selbs auß seinem Kopff / vnd eigner Außlegung/ dem Apostel/2. Petri 1. v. 21. zuwider/in allē Glaubens Articlen vergwisset seyn/daß er nirgend gestrauchlet/noch von dem Zweck der Warheit seye abgetretten? dann/so der Glaub auß dem hören/ wie obgemeldt/ wie kan auß dem blossen lesen auch der Spitzfindigiste zu gnüegen alles / was jhme zum Glauben nothwendig ist / erlehrnen? hat nicht der Camerer der Königin Candaces in Morenland / alß er auff dem Wagen den Isaiam gelesen / vnd von dem Philippo gefragt worden / Ob er vermeynte / daß er verstehe / was er lase / geantwortet: Wie kan ichs verstehen/wann mich nicht jemand vnderweiset? Actorum 8. v. 31.

XIX. Wer ein Kunst von einem Lehrmeister will lehrnen/muß den Lehr-

Diese Vnderweisung aber muß von Philippo, das ist / von der Apostolischen wahren Kirch beschehen; ausser welcher man den rechten Verstand der H. Schrifft/ so deß H. Geists Eingeben/vnd Beystand erfordert/ keines wegs haben kan. Wer sihet dann nit / daß die Erkantnuß der wahren Kirchen/ vorderist/vnd am allererstē nothwendig seyē? dann so einer ein Kunst lehrnen will/die er anderst nit/ als von einem gwisen Lehrmeister

lehrnen

meister vor der Kunst erkennen: also in Erkandtnuß der Kirchen.

lehrnen kan; müß er in der warheit diesen Lehrmeister zuuor/ vnd ehe er die Kunst kan / erkennen lehrnen; sonst wurde folgen / daß einer zuuor alles wissen müste/ehe er in die Schuel gehet. Hetten also die Jünger Christi zuuor völlig vnderricht seyn müssen / was zum Glauben gehörig / ehe sie zu Christo kommen/ vnd jhne erkennet: was hetten sie aber von jhme hernach weiter lehrnen können? oder wie wäre er jhr Lehrmeister gewesen?

Sagt nit Molinæus selbst fol. 4. Es ist nit ohn/ wer versichert ist/ daß er in der wahren Kirch seye / der ist auch versicheret / daß er den wahren Glauben/ vnd die rechte Lehr habe? was ist dann für ein kürtzerer weeg zu dem wahren Glauben zu kommen / als daß man bald frage wo? vnd welches die rechte Kirch seye?

Vrsinus im Catechismo.

Zacharias Vrsinus ein Heidelbergischer Professor in seinem Compendio Doctrinæ Christianæ, getruckt An. 1584. in 8. apud Eustathium Vignon, fol. 3. hat diß gar wol in acht genommen / allda er in Prolegomenis (nach dem er gesagt/ Es seyen zwo Meynungen von der Religion. Eine daß man allein in einem gwissen Glauben könne seelig werden: Die andere / daß ein jeder glaube / der zu GOtt auff waserley weiß laite / seelig mache.) diesen Schluß machet/ die andere meynung seye irrig/ die erste seye wahr/ vnd setzt hinzu: Discere igitur debemus veram Ecclesiam agnoscere, cámque discernere ab alijs sectis. Derowegen müssen wir lehrnen die wahre Kirch erkennen/ vnd von andern Secten vnderscheiden: Als wolt er sagen/ wann wir diß in Erkantnuß bringen/ seind wir ausser aller Gefahr.

Es ist aber wol zu mercken/ daß diese Wort / hernach in andern gefolgten Editionibus, vnd Widerdruck diß Buchs / seind außgelassen worden. Darauß abzunemmen / daß den Heidelbergischen Calvinisten / diese Warheit gar zu starck habe vnder die Augen geschinen. Vnd eben darauß erscheinet klärlich/ daß der wahre Glaube/ sonderlich anfangs/ genug habe an wenig Artickln / in welchen die Substanz der rechten Gottsforcht beruehet/ wann einer nemlich sich zu der rechtglaubigen Kirchen helt/ von welcher er als von einer Mutter/ vnd Lehrmeisterin fürters alle Warheit lehrnen kan.

X X. Von der Klarheit der Schrifft.

Daß aber alles was zu glauben / so deutlich in der H. Schrifft geschriben stehe/ daß es keiner Außlegung bedörffe / ist nit wahr. Dann in der H. Schrifft an keinem Ort geschriben stehet: 1. welches die rechte vnuerfälschte H. Schrifft. 2. welches der wahre / Göttliche Verstand derselben seye; da doch diese beyde ding vns zu wissen höchst vonnöthen seind / wann wir anderst ein Gwißheit dessen / was in der Schrifft stehet / haben wöllen; so wir aber durch kein anders Mitel/ als durch die wahre Kirch erkennen mögen.

Die Gesundheit-Regeln, welche Hippocrates in seinem Buch de Victu Acutorum, oder von der Diæt in hitzigen Krankheiten, gegeben hat, sind so gut, daß sie auch ein Gesunder in Acht nehmen kan. Er sagt: Man soll sich nicht mit Gewalt zum Essen nöthigen, wenn man keinen Appetit hat. Man soll nicht essen, wenn man nicht Hunger hat. Man soll nicht trinken, wenn man nicht Durst hat. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl verdauen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl verdauen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl kauen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl kauen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl schlucken kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl schlucken kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl schmecken kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl schmecken kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl riechen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl riechen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl sehen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl sehen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl hören kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl hören kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl fühlen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl fühlen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl gehen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl gehen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl stehen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl stehen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl sitzen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl sitzen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl liegen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl liegen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl schlafen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl schlafen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl wachen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl wachen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl reden kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl reden kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl schweigen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl schweigen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl denken kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl denken kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl arbeiten kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl arbeiten kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl ruhen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl ruhen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl leben kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl leben kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl sterben kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl sterben kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl auferstehen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl auferstehen kan. Man soll nicht essen, wenn man nicht wohl in den Himmel kommen kan. Man soll nicht trinken, wenn man nicht wohl in den Himmel kommen kan.

Wenn man diese Regeln recht in Acht nehmen will, so muß man sich nicht mit Gewalt zum Essen nöthigen, wenn man keinen Appetit hat. Man muß nicht essen, wenn man nicht Hunger hat. Man muß nicht trinken, wenn man nicht Durst hat. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl verdauen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl verdauen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl kauen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl kauen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl schlucken kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl schlucken kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl schmecken kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl schmecken kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl riechen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl riechen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl sehen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl sehen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl hören kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl hören kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl fühlen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl fühlen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl gehen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl gehen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl stehen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl stehen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl sitzen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl sitzen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl liegen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl liegen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl schlafen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl schlafen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl wachen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl wachen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl reden kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl reden kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl schweigen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl schweigen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl denken kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl denken kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl arbeiten kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl arbeiten kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl ruhen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl ruhen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl leben kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl leben kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl sterben kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl sterben kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl auferstehen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl auferstehen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl in den Himmel kommen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl in den Himmel kommen kan.

Wenn man diese Regeln recht in Acht nehmen will, so muß man sich nicht mit Gewalt zum Essen nöthigen, wenn man keinen Appetit hat. Man muß nicht essen, wenn man nicht Hunger hat. Man muß nicht trinken, wenn man nicht Durst hat. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl verdauen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl verdauen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl kauen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl kauen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl schlucken kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl schlucken kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl schmecken kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl schmecken kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl riechen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl riechen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl sehen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl sehen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl hören kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl hören kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl fühlen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl fühlen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl gehen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl gehen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl stehen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl stehen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl sitzen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl sitzen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl liegen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl liegen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl schlafen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl schlafen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl wachen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl wachen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl reden kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl reden kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl schweigen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl schweigen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl denken kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl denken kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl arbeiten kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl arbeiten kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl ruhen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl ruhen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl leben kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl leben kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl sterben kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl sterben kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl auferstehen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl auferstehen kan. Man muß nicht essen, wenn man nicht wohl in den Himmel kommen kan. Man muß nicht trinken, wenn man nicht wohl in den Himmel kommen kan.

die gantze Herd / in welcher euch der H. Geiſt zu Biſchöffen geſetzt hat. zu regieren die Kirch Gottes/ꝛc. In dieſen 4. Bedeuttungen deß Worts Eccleſia, oder Kirch/ iſt der Gegentheil mit vns gantz eins: wie dann Molinæus im 2. cap. fol. 6. vnd 7. ſchier mit gleichen Worten dieſelbe erzehlet. Es folgt aber auß dieſen vnderſchiedlichen Bedeuttungen keines weegs / daß die Schrifft mehr/als ein einzige Chriſtliche Kirch hab andeuten wöllen. Dann in der dritten vnd vierten Bedeuttung redet ſie nicht von der gantzen Kirch/ ſonder nur von vnderſchiedlichen Theilen / oder Gliedern / wiewol einer einzigen Kirchen. Welches vneigentliche Synechdochiſche reden ſeind. In der anderen Stell aber wird das Wörtlin Kirch außtrucklich auff die Stuckkirch eingeſchräncket. So iſt dann der Stritt noch vberig allein von zweyen anderen Bedeuttungen / dauon Molinæus auch meldung thut / daran doch ſehr viel gelegen iſt.

Strittige Bedeuttung deß worts Kirch.

Erſtlich ſagt er fol. 6. Das Wort Eccleſia wird bißweilen in der Schrifft genommen für die allgemeine ſichtbare Verſamblung/aller der jenigen / die ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennen/vnd daſſelb iſt die Kirch/die 1. Timoth. 3. eine Säul/ vnd Pfeiler der Warheit. Vnd 2. Timoth. 2. v. 20. das groſſe Hauß/darinn nit allein gulden / vnd ſilberne / ſondern auch höltzerne / vnd jrdiſche Gefäß: vnnd Matth. 3. v. 12. die Schewrtenne / auff welcher das gute Korn mit dem ſprew vermengt iſt/ genennet wird.

XXII.

Nach dieſer Molinæiſchē Lehr ſeind alle Kezer in der Kirchen.

Aber dieſe von dem Molinæo angegebne Bedeuttung der Kirch/ mit außlaſſung deß wörtlins wahren/ iſt ein vnbegründtes/verſchrauffres Gedicht/darauß vnwidertreiblich folgt / daß auff dieſe weiß alle offentliche Kezer/ſo viel derſelben von anfang der Chriſtenheit/auff der Welt entſtanden/ auch ſo fern ſie Kezer/ vnd Feind der Kirchen waren / nichts deſto weniger / wahrhaffte Glieder dieſer Kirchen / vnd innerhalb derſelben geweſen ſeyen; ſintemahl ſie alle ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennet: wie dann vnlaugbar / daß die Manichæer / die Arianer / die Neſtorianer / die Eutychianer / ꝛc. ſich Chriſten genennet / vnd darfür von meniglich haben wöllen gehalten werden. Wann derhalben die Kirch Chriſti in beſagter Molinæiſcher Bedeutnuß alle die jenige / als Glieder / begreifft / welche ſich zum Chriſtlichen Glauben auff waſerley weiß bekennen / vnd deß Chriſtlichen Namens anmaſſen / wie kan darnon einiger Kezer / oder Ertzkezer/ er ſeye ſo Gottloß / als er immer wölle / außgeſchloſſen ſeyn? Dieſes aber iſt durchauß nit wahr/ hat auch kein grund in denen vom Molinæo allegirten Stellen der Schrifft. Dann wer kan mit gantzer Vernunfft glauben / der N. Paulus habe ein ſolche Kirchen / welche auß dergleichen / im Glauben jrrigen/ lugenhafft / vnd offentlich kezeriſchen ſtucken zuſamen geſetzt / vnd verſamblet iſt / ein Säul/ vnd Pfeiler der Warheit nennen/ ſo hoch rühmen/

Es iſt nicht zuzulaſſen / daß die Kezer in der Kirchen ſeyen.

vnd auß

vnd auß der Lugen ein Beſchützerin der Warheit machen wöllen?

XXIII. Bulingerus legt die wort Pauli 1. Timoth 3. v. 15. von der Grundueſt der Warheit/ anderſt auß / als Molinæus.

2. Henricus Bulingerus deß Molinæi Spießgeſell vber die angezogne ſtell deß Apoſtels/ 1. Timoth. 3. v. 15. hat diß gar wol geſehen / darumb er keines weegs zulaſſet / daß der H. Paulus von einer ſolchen Kirch diß orts rede/ in welcher auch die offentliche Kezer eingeſchloſſen / ſonder er ſagt die jenige Kirch allein ſeye ein Pfeiler / vnd Grundueſt der Warheit / von welcher Chriſtus Matth. 16. geſagt: Auff dieſen Felſen wird ich mein Kirch bawen / vnd die Porten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen: ſo da ſeye die Verſamblung der Rechtglaubigen / die in Chriſto leben / vnd Chriſtus in jhnen.

Deß Caluini Außlegung vber die angezogne Wort Pauli.

Eben auff dieſen ſchlag legt auch Caluinus den H. Paulum auß in ſeinem Commentario vber die gedachte Wort: Si Eccleſia, ſpricht er / Columna eſt veritatis, ſequitur apud eos non eſſe Eccleſiam; vbi non modò ſepulta iacet veritas, ſed horrendum in modum diruta, & euerſa pedibus conculcatur. Wann die Kirch ein Säul iſt der Warheit / folgt / daß die Kirch nicht ſeye / wo die Warheit nicht allein darnider ligt / ſonder auch mit Füeſſen getretten wird. Nun aber ligt die Warheit nicht allein darnider / ſonder wird mit Füſſen getretten von allen Kezern; ſo iſt dann / nach deß Caluini Lehr / bey denſelben die Kirch nicht / darvon der Apoſtel redt: vnd ſchließlich ſeind die Kezer auch nit in derſelben Kirch; hat derwegen Molinæus nach ſeiner eigenen Mitgſpanen Zeugnuß auß dieſer Stell Pauli / die jhme zuwider / nichts erwieſen.

XXIV. Die Heiden ſeind nit in der Kirch.

2. Die Heiden ſeind nicht in der Kirch / noch derſelben Glieder / wie bekannt / wer aber die Kirch nicht höret / ſoll wie ein Heid gehalten werden / Matth. 18. v. 17. Weil dann kein offentlicher Kezer die Kirch höret / ſondern derſelben in viel weeg ſich widerſetzet / kan auch kein offentlicher Kezer in der Kirch Chriſti ſeyn.

Welche aber die Kirch nit hören / ſo der Kezer brauch / ſollē wie Heiden gehalten werden.

3. In der Epiſtel zum Tito cap. 3. v. 10. wird Titus ermahnet einen kezeriſchen Menſchen zumeiden. Wie hette aber Titus ſolches thuen / vnd Paulo folg leiſten könden / wann die offentliche Kezer Glieder der Kirchen wären? Dann weil Titus ein Biſchoff geweſen / hat er ſich der Sorg vber die / ſo ſeiner Herd zugethan / vnd in ſeiner Kirch waren / nicht entſchütten können / ſonder ware ſchuldig / ſich vmb jhr Heil anzunemmen; dieweil ſie aber bekante Kezer waren / hat Paulus darfür gehalten / ſie ſeyen auſſer d' Kirch / darvon ſie ſich (wie der H. Hieronymus vber dieſe Wort ſchreibt) ſelbſt haben durch jhr Kezerey abgeſöndert / vnd dahero ſolle Titus jhrer müſſig ſtehen / vnd ſolche meiden: ſeinem andern Spruch gemeß / Was gehen mich die an / ſo darauſſen ſeind / daß ich ſie richte 1. Cor. 1. v. 12. welche Wort auch Caluinus

in Commentario auff die jenige deuttet/ ſo auſſer/vnd nicht jnner der Kirchen ſeind; wie dann auch 1. Timoth. 1. v. 20. von zweyen Kezern Hymenæo, vnd Alexandro, die am Glauben einen Schiffbruch gelitten/ der Apoſtel ſagt/ er habe dieſelbige dem Sathan vbergeben / auff daß ſie lehrneten Gott nit löſtern / welche Wort Caluinus in ſeiner Außlegung gleicher maſſen auff die Excommunication deuttet / daß nemblich dieſe Kezer auſſer der Kirchen/ dem Gewalt deß Sathans ſeyen vnderworffen geweſen.

Das Nicæniſche Concilium ſagt/ man könne Kezer/ wañ ſie jhren Jrthuñ verlaſſen/ wider in die Kirch einnemmen. So müſſen ſie zuuor drauſſen geweſen ſeyn. Irenæus. Tertullian⁹. Cyprianus.

4. Es verordnet auch das Nicæniſche Concilium Can. 8. & 19. daß man die Nouatianer / Paulinianiſten / vnd Cataphrygen als Kezer / wann ſie jhren Jrthumb verlaſſen/vnd zu der Kirchen vmbkehren wöllen/ widerumb möge einnemmen / vnd zu laſſen. So müſſen ſie dann zuuor auſſer der Kirch geweſen ſeyn: Jnmaſſen auch der H. Irenæus lib. 3. c. 3. ſagt / der H. Polycarpus / ein Jünger S. Joannis / habe durch ſein Lehr viel Kezer zu der Catholiſchen Kirchen wider gebracht. Wie hat er aber diß thun können/ wann ſie zuuor darinn / vnd nicht auſſer derſelben geweſen? Tertullianus im Buch de præſcript. ſagt / Marcion der Kezer / da er wider zur Kirch kommen wöllen/habe verſprochen/daß er die durch jhn verführte/ wolte wider zur Kirchen bringen. S. Cyprianus lib. de Vnitate Eccleſ. ſagt zum öfftern / daß die Kezer nit in der Kirch ſeyen: inſonderheit ſeind dieſe Wort zumercken Qui Eccleſiæ renititur, & reſiſtit, qui Cathedram Petri, ſuper quam fundata eſt Eccleſia, deſerit, in Eccleſia ſe eſſe credit? Welcher der Kirchen widerſtehet / vnd ſich widerſetzet / vnd den Stuel Petri / auff welchen die Kirch gegründet iſt / verlaſſet / glaubt er / daß er in der Kirch ſeye? Mit welchen Worten der H. Cyprianus, wie auch im ſelbigen gantzen buch auff die Einigkeit der Kirchen ſehr tringet; alſo daß keiner könne in der Kirchen ſeyn / der nicht auch die Einigkeit der Kirchen habe; welche Einigkeit ſonderlich in zweyen dingen beſtehet. 1. Jm Glauben/ daß nemblich die/ ſo in der Kirchen ſeyn wöllen/ eben das glauben (oder auffs wenigſt euſſerlich bekennen) was die Kirch glaubt vnd bekennet; Deus vnus eſt, ſagt er, & Chriſtus vnus, & vna Eccleſia eius, & fides vna, & plebs in ſolidam corporis vnitatem, concordiæ glutino copulata. Ein einiger Gott iſt / vnd ein einiger Chriſtus / vnd ein einige Kirch / vnd ein einiger Glaub / vnd ein Volck / in ein veſte Einigkeit / mit dem Band der Einträchtigkeit zuſammen gefüget. 2. Jn den Hirten vnd Geiſtlichen Oberhaupt: dahero ſagt auch Cyprianus in der 6. Epiſtel an den Florentium Papianum, die Kirch ſeye Plebs ſacerdoti adunata, & grex ſuo Paſtori adhærens. Ein Volck / oder Gemeind / ſo mit dem Prieſter (oder Biſchoff) vereinigt iſt/vnd ein Herd/die jhrem Hirten anhanget / verſtehe / durch den Gehorſam vnd folg: nun aber manglen beyde ſtuck bey den offentlichen Kezern / die ein anders glauben vnd bekennen als die

XXV. Zwey ſtuck zu der Kirch nötig / nach der meinung S. Cypriani.

Warum die offentliche Kezer nit in der wahren Kirchē ſeyē.

als die Kirch; auch benebens alle Band deß Gehorſams/vnd der Vnderwürffigkeit gegen jhrem / von Gott vorgeſetzten / ordenlichen Hirten vnd Biſchoff abreiſſen. Widerumb Cyprianus in der 52. Epiſtel ad Antonianum, ſagt zu dem Kezer Nouatiano, nos curioſos eſſe non debere, quid ille doceat, cùm foris doceat. Wir ſollen nicht ſorgfältig ſeyn / was er lehre / weil er drauſſen lehret. Dahero auch der H. Hieron. in dialogo contra Luciferianos geſchrieben/die Marcioniſten/ Valentinianer/ Montenſer/vnd Campenſer ſeyen nit die Kirch Chriſti/ſonder ein Synagog deß Antichriſts. Vber welche Wort Franciſcus Iunius geweſter Caluiniſche Profeſſor zu Heidelberg vnd Leyden/ wider den Bellarminum lib. 3. de Eccleſ. c. 4. ſagt; optimè. Nam iſti fundamentales negabant articulos doctrinæ fidei. Gar recht. Dann dieſe leugneten Hauptartickel der Glaubens Lehr. Laſſet alſo Iunius zu/was Molinæus verneinet. Dann auch die Marcianiſten / vnd andere zum Chriſtlichen Glauben ſich euſſerlich bekennet: ſeind derhalben nach deß Molinæi meynung in der Kirch / nach deß Iunij aber auſſer derſelben geweſen. Es hat auch der H. Auguſtinus gewiß darfür gehalten / die offentliche Kezer ſeyen nicht in der Kirch / wie zuſehen lib. 4. de Bapt. contra Donatiſtas cap. 9. & 10. Vnd im Buch de Vnitate Eccleſiæ c. 4. kan derhalben mit nichten wahr ſeyn/daß der H. Paulus an angedeutem Ort/ durch die Kirch/die er ein Grundueſt der Warheit nennet/ ein ſolche Antichriſtiſche/ mit allerhand Jrthumb/vnd ſchandloſer Kezerey / biß an Kragen angefüllte Verſamblung / verſtanden habe / in welcher kein einiges Band der Einigkeit ſtatt/ vnd platz haben kan / ſintemal ein jede Sect jhre ſonderbare Zuſammenkunfften / Lehr / vnd Gottsdienſt anſtellet / vnd nach jhrem gefallen haltet/ ꝛc.

Eben ſo wenig beweiſet Molinæus auß der andern Epiſtel an Timotheum c. 2. Von den jrdinen/ vnd höltzinen Geſchirren / die im groſſen Hauß/ neben den guldin- vnd ſilbernen gefunden werden. Dann 1. durch diß groſſe Hauß wird nach der meynung deß H. Chryſoſtomi / Theophylacti / vnd etlich anderer Griechiſchen Vätter/ nicht die Kirch / ſonder die gantze Welt/ gleich wie durch den Acker in welchem der gutte Weitzen / die Sprewer vnd das Vnkraut iſt (Matth. 13.) verſtanden/in welchem ja freylich die Kezer ſeind. 2. S. Auguſtinus verſteht zwar dardurch die Kirch/ vnd ſagt/ die höltzine / vnd jrdine Geſchirr ſeyen auch die Kezer; erklärt ſich aber lib. 3. de Baptiſmo c. 19. was geſtalt dieſelben in der Kirchen ſeyen / ehe ſie in dem Jrthumb verſtockt/ vnd alſo nur materialiter hæretici, das iſt / jrrende / aber noch nicht halßſtärrige Kezer/ noch von der Kirch/ durch offentliche Widerſetzligkeit außtretten waren; oder da ſie ſich von der Kirch ſchon abgeſondert/

XXVI. Erklärung deß H. Pauli 2. Timoth. 2. v. 20 von dem groſſen Hauß/darinn guldine/ vnd jrdine Geſchirr.

[illegible] Ferdinandus Cortes [illegible] Mexico [illegible] Montezuma [illegible] Spaniſchen [illegible] Mexicaner [illegible] Cortes [illegible] Montezuma [illegible] Cortes [illegible] Mexicaner [illegible] Cortes [illegible] Mexicaner [illegible] Cortes [illegible] Mexicaner

len jrren / vnd zwiſchen denen / die das fundament nit vmbſtoſſen: die Erſten / ſaget er / ſeyen nit in der Kirch / wann ſie durch ein Vrtheil von derſelben ſeind außgeſchafft / oder wann ſie ſich ſelbſten daruon haben mit der That geeuſſert. Laſſet alſo zu / daß die andere in der Kirchen ſeyen. Aber auch diß haltet den Stich gar nit / dann 1. wann man fragt / welches doch in ſpecie, vnd mit Namen fundamental, oder Hauptartickel ſeyen / iſt niemandt daheimb von dem Gegentheil / der ſolche alle / keinen außgenommen / ſpecificiren, vnd nennen könne: ſo lang man aber nicht alle nennet / kan man nicht verſichert ſeyn / ob man durchauß in allen recht glaube. 2. Die Vrſach warumb man etwas glaubt / iſt bey allen Artickeln gemein: weil wir alle Artickel darumb glauben / dieweil ſie Gott geoffenbaret: kan derhalben nicht geſagt werden / daß man einem Artickel ſouil böſſlich die rationem credendi betrifft / müſſe mehr glauben / als dem anderen: ſintemal alles / was Gott geredet / gleicher geſtalt zu glauben iſt; vnd wäre einer eben ſo wol ein Kezer / der laugnete / daß Chriſtus kommen werde zurichten die Lebendigen / vnd die Todten; als wann er laugnete / daß Chriſtus der Sohn Gottes ſeye.

XXVIII. Die andere ſtrittige Bedeutung deß wörtlins Eccleſia, für die Kirch der prædeſtinirten allein.

Zum andern fahret Molinæus fort / fol. 7. & 8. vnd ſagt: Das Wort Eccleſia, nimbt die H. Schrifft noch in einem höhern / vnd heiligern Verſtand / vnd Bedeuttung / dann durch die Kirch / oder Gemein verſtehet ſie gar offt die gantze Gemein der wahren Glaubigen / vnd Außerwöhlten / welche Gott zur Seeligkeit prædeſtinirt, vnd verordnet hat. Vnd dieſes iſt dieſelbe Kirch / vnd Gemein / welche S. Paulus zu den Epheſern cap. 1. v. 23. nennet den Leib JEſu Chriſti: dieſe Kirch wird auch genannt die Braut Chriſti / vnd das Jeruſalem Gottes. Dieſe Kirch iſt es / welche S. Petrus Ep. 1. c. 2. v. 9. nennet das außerwöhlte Geſchlecht. Vnd weil die H. Schrifft ſagt / daß die Außerwöhlten im Buch deß Lebens / vnd jhre Namen im Himmel angeſchrieben ſtehen / ſo nennet ſie der Apoſtel an die Hebreer cap. 12. v. 23. die Verſamblung der Erſtgebornen / die im Himmel angeſchrieben ſeind. Dieſer Außerwöhlten nun ſeind etliche allbereit glorificirt; etliche ſeind noch in dieſer Welt vnter den Gottloſen vermengt; etliche ſeind noch nicht beruffen noch bekehret: ja etliche derſelben ſeind noch nicht geboren / ſondern ſeind allein im Rhat Gottes angezeichnet / daß ſie zu jhrer zeit kämpffen / vnd den Sieg erhalten ſollen / ꝛc. Auſſerhalb dieſer Kirch der Außerwöhlten iſt nun kein Heil / vnd eben dieſes iſt auch dieſelbe Kirch / welche wir ſagen / daß ſie vnſichtbar ſey / vnd ſolches nicht allein darumb / weil die allbereit glorificirte Heiligen von vns nicht geſehen werden können / ſondern auch darumb / weil die Außerwöhlten / ſo auff Erden leben / zwar ſichtbare Menſchen ſeind: daß ſie aber Außerwöhlten ſeyen / das iſt an jhm ſelbſt vnſichtbar. Dann die Gnadenwahl läßt ſich mit Augen nicht ſehen / ſondern man muthmaſſet nur dieſelbe an anderen Leuten durch Chriſtliche Liebe / auß der Bekandtnuß zum Chriſtlichen Glauben / vnd auß guten Wercken / ꝛc.

Antwort. Diß iſt das groſſe Geheimnuß faſt aller zu dieſer Zeit von der wahren Kirchen Abtrinnigen / womit ſie jhre nach 1500. Jahren ange-

Myſte rium magnum Acatholicorũ

ren angemaßte Glaubens Newerung/ gleich als wie der Adam seine Boßheit/mit Feigenblätern zubedecken/sich vnderstehen. Dann so man auff sie tringt / vnd zu wissen begehret / wo doch / ihre allererst new auffgewachßne Kirch/von der Apostel Zeit an/ biß auff den Luther / oder Calvinum gewesen seye. Geben sie zur Antwort / sie seye je/ vnd allzeit in der Kirch der prædestinirten, vnd zur Seeligkeit Außerwöhlten gewesen/ vnd erhalten worden Fragt man weiter: an welchem Ort / Land / Statt / oder Dorff diese Kirch ihren Sitz gehabt habe? so sagen sie/ sie seye vnsichtbar gewesen/weil die Außerwöhlten vnd Prædestinirten, so viel die Gnadenwahl antrifft/allein Gott / vnd nicht den Menschen bekant seyen: vnd zu behauptung dessen / geben sie für / diese jetzt angeregte Stellen der H. Schrifft seyen nur von diser vnsichtbaren Kirch der Außerwöhlten (welche auch bey den Calvinisten allein glaubig/vnd gerecht seyen) zuverstehen. Es seye zwar auch ein sichtbare Versamblung der Beruffenen / das ist deren / die sich zum Glauben bekennen/auff Erden: aber da gelte es gleich / sie seyen außerwöhlt / oder nicht. Also lehren jetzt fast ins gemein die Lutheraner / vnd Calvinisten; mit denen Molinæus auch einstimmig.

Deß Gegentheils Lehr von der verborgenen prædestinirten Kirch.

Vncatholische Feigenblätter.

Aber so wenig die Feigenblätter den Adam recht bedecken mögen / also wenig ist diese Außflucht dem Gegentheil fürstendig: gestalten wir in den nachfolgenden Capiteln sehen / vnd beweisen werden: daß in allen vom Molinæo jetzt angezognen stellen der H. Schrifft entweders die sichtbare/ wahre / allein seeligmachende Catholische / noch streitende Kirch auff Erden/ oder die triumphierende im Himmel / aber gar nit ein vnsichtbare Kirch auff Erden / verstanden werde. Inmassen auch nicht wahr ist / das von dieser vermeynten vnsichtbaren Kirch in dem Glaubens Artickel / Ich glaube ein Allgemeine Kirch/ geredet werde; darvon hernach / wie auch von dem vbrigen / so Molinæus im 2. Capitel / biß auff das 10. Blat / von dem Wort Ecclesia, oder Kirch einstrewet / gründlicher / vnnd satter Bericht folgen wirdt; weil Molinæus vber ein kleines alles widerholet

§. III. Ob auff Erden nur ein einzige wahre Kirch Christi seye.

Molin. f. 9.

Es calumnirt vns der Cardinal Perronius im 8. vnd 96. Cap. zur vngebür; als sollten wir die Kirch jetzt auff die Prædestinirten allein einspannen/ bald auff die gantze Menge der jenigen / die sich zum Christlichen Glauben bekennen/erstrecken / vnd dieselbe gleich wie deß Gygis Ring/ nun sichtbar/ dann vnsichtbar machen. Es wäre zwar freylich ein grober Vnverstand / wann

man es

man einerley dingen vnderschiedliche / einander zu wider lauffende definitiones geben wolte; aber weil vnderschiedliche / vnd von einander an der Natur / vnd Eigenschafft differirende gattungen der Kirch seind / so ist es / wie gemeldt vnmöglich sie alle mit einerley definition zu definiren. Wir sagen nit / daß einerley Kirch jetzt sichtbar / jetzt vnsichtbar seye / sonder wir sagen / die Kirch der Außerwöhlten seye allzeit vnsichtbar: vnd die wahre / rechtglaubige Kirch / die auff Erden ist / seye denen / die Glieder derselben Kirchen seind / allzeit sichtbar; dann was die jenige betrifft / die ausserhalb derselben Kirchen seind / nemblich Türcken / Juden / Heiden / da seind wir / vnd vnsere Widersacher / dessen mit einander einig / daß sie denselben allen vnsichtbar seye / wie wir hernach vernemmen werden. Dann obwol dieselbige Vnglaubige eine Gesellschafft von Menschen sehen / so sehen sie doch nicht / daß dieselbe Gesellschafft die wahre Kirch seye.

XXIX. Calumus sagt / die Kirch sey vor diesem also außgelöschet gewesen / dz sie kein eusserlichen schein mehr gehabt. In Præfat. Instit. ad Regem Gall. Heidelb. edit. 1572.

Antwort. 1. Was der Cardinal Perronius den Gegentheil beschuldige / ist mir vnwissendt / dieweil dessen Wort nit beygesetzt worden: jedoch die sach selbsten betreffendt / kan nit gelaugnet werden / Caluinus bekenne / die Christliche Kirch seye vor diesem so gar verdunckelt vnd außgelöscht wordē / daß sie gantz keinen eusserlichē schein mehr gehabt habe / sonder allein in etlichē wenigen Personen erhalten worden; wie ist sie dann nach deß Caluini meynung dazumal sichtbar gewesen? Es sagen auch die jetzigen Caluinisten alle mit einander / jhr Caluinische Kirch / seye die wahre sichtbare Kirch. So ist dann vnfehlbarlich wahr / daß sie sagen: Ein Kirch seye jetzt sichtbar / jetzt vnsichtbar; weil sie ins gemein sagen / jhr Kirch seye die wahre Kirch Christi: vor der Zeit deß Caluini aber seye sie nirgendt sichtbar gewesen / vnd jetziger Zeit seye sie wider sichtbar worden.

Wir wöllen den Calumum weiter anhören / in der Vorred seiner Institutionū an Franciscum in Franckreich König / nit weit von dem End. Lasset den Herrn walten (spricht er) weil er allein kennet / wer die seinen seind. Daß er auch bißweilen den eusserlichen Anblick seiner Kirchen den Augen der Menschen entziehe. Solches ist zwar ein schröckliche Raach Gottes vber den Erdboden: aber da diß also verdienet der Menschen Gottloses leben / warumb wöllen wir der gerechten Straff Gottes widerstreben? der gstalt hat der Herr vergangner zeit der Menschen Vndanckbarkeit gerochen. Dann weil sie seiner Warheit nicht gehorchen wolten / vnd sein Liecht außlöscheten; so hat er sie verblenden / mit groben Lugen bethören / vnd mit tieffer Finsternuß vberfallen lassen / also daß kein Augenschein der wahren Kirchen vberig bliebe. Vnter deß hat er dannoch die seinen / so hin vnd wider zerstrewet / vnd versteckt / mitten in den Jrrthumben / vnd Finsternussen vom Verderb erhalten. Biß hieher Calumus. Waraus man zusehen / wie vntüglich Molinæus mit dem Perronio handle / sintemal nit Perronius den Gegentheil / sonder Molinæus den Perronium calumnirt; vnd wird auß dem Caluino vberwisen / welcher sagt / die wahre Kirch seye nit allzeit sichtbar gewesen / dessen Widerspiel Molinæus mit disen Worten verfichtet; wir sagen die wahre / rechtglaubige Kirch / die da auff Erden ist / seye denen / die Glieder derselben

Kirch seind / allzeit sichtbar. Ist das nicht ein schöne Vbereinstimmung dieser Caluinisten?

Contradiction deß Molinæi.

2. Ist Molinæus auch wider sich selbst / da er sagt / darumb seye den Türcken vnd Heyden die wahre Kirch nicht sichtbar / sondern vnsichtbar / dieweil sie zwar ein Gesellschafft der Menschen (verstehe der Rechtglaubigen) sehen / sehen aber nicht / daß dieselbe Gsellschafft die wahre Kirch seye. Nun aber hat nach deß Molinæi meynung eben diese Vrsach auch bey denen / die inner / vnd nicht ausser der wahren Kirch seind / statt vnd platz: dann auch dieselbige sehen ein Gesellschafft der Menschen / sehen aber nicht / daß sie die wahre / rechtglaubige Kirch seye. Laugnest du diß Molinæe? wolan so erinnere dich / was du fol. 8. §. Ausserhalb. Vnd §. Von dieser. gesagt hast. Die ding glaubt man / sprichst du / die man nicht sihet / Hebr. 11. v. 2. Cor. 5. v. 7. Item Ich glaube die Allgemeine Kirch. Item, Die Außerwöhlten / so auff Erden leben / seind zwar sichtbare Menschen / daß sie aber ausserwöhlet seyen / das ist an jhme selbst vnsichtbar. Wie nun diese Gnadenwahl vnsichtbar / also ist auch der rechte wahre Glaub vnsichtbar / inmassen auch der Heidelbergisch Professor Vrsinus in Explicat. Catechet. Neostad. 1600. fol. 393. geständig ist: können also die wahre Rechtglaubigen zwar als Menschen gesehen werden; aber nit als Rechtglaubige. Folgt derhalben auß deß Molinæi Aussag / daß auch die wahre sichtbare Kirch denen / die darinnen seind / nit sichtbar seye / sonder allein müsse geglaubt werden. Dann wie kan die wahre rechtglaubige Kirch / als ein rechtglaubige Kirch / von jhren Gliedern gesehen werden / wann die wahre rechtglaubige Glieder / als Rechtglaubige / nicht können gesehen werden? Sagt also Molinæus jetzt weiß / jetzt schwartz / vnd fichtet mit jhm selbst. Will er aber vorwerffen / den wahren Glauben könne man sehen oder muthmassen / in seinen Wercken: so sage ich / diese Werck können die Türcken / Juden / vnd Heiden eben so wol sehen / als die Christen / ist derhalben hierinn kein solcher Vnterscheid / wie er fürgibt. Item so bekennet Molinæus selbst fol. 8. §. Ausserhalb. man könne auch die Gnadenwahl auß der eusserlichen Bekantnuß zum Christlichen Glauben / vnd auß den guten Wercken muthmassen. So wird dann die sichtbare vnd vnsichtbare Kirch gleicher weiß erkennet / vnd keine mehr / oder weniger als die andere: dann wie man die Gnadenwahl an jhr selbst nicht kan erkennen / als durch die eusserliche Zeichen / das ist / durch die Bekandtnuß vnd Werck: also kan man auch nit wissen / welche Rechtglaubige seyen / als durch die eusserliche Zeichen der Liebe / Bekantnuß / vnd gute Werck.

XXX. Gleich wie die Gnadenwahl nit kan mit Augen gesehen werdē / also auch der wahre Glaub nit.

Die Hauptfrag deß Paragraphi.

Aber wir fahren in der Hauptfrag fort / vnd sehen / Ob auff Erden nur ein einzige / oder zwo wahre Kirchen seyen / Molinæus sagt: Es

seyen

seyen auff Erden unterschiedliche / und von natur / und eigenschafften differierende Kirchen / und under denselben sonderlich eine der Außerwöhlten / die allzeit unsichtbar: und darneben auch eine wahre rechtglaubige / so denen / die Glieder derselben seind / allzeit sichtbar. Folgt derwegen unwidersprechlich / daß auff Erden / nach dieser Molinæischen Lehr / zwo underschiedliche / wahre / rechtglaubige Kirchen seyen / nemblich / ein sichtbare / und ein unsichtbare.

Diesem entgegen sagen wir Catholischen / es seye auff Erden nicht mehr / als ein einzige / wahre / rechtglaubige / Allgemeine Kirch Christi / gleich wie nur ein einziger Herr / ein einziger Glaub / ein einziger Tauff / ein einziger Gott / und Vatter aller (Ephes. 4. v. 4. und 5.) und ein einziger Mitler / zwischen Gott / und den Menschen ist der Herr JEsus Christus / 1. Timoth. 2. v. 5.

XXXI. Die Catholische seind von Rechts wegen wider den Gegentheil / im Besitz / und zu keiner Prob ihrer Kirchē verbunden.

Diß seind wir zwar zu probiren nit schuldig / dieweil wir schon lang / ehe daß die newe Religion deß Calvini / und Lutheri entstanden / in dem alten herkommen / und so viel hundert Jahrigen Besitz gewesen / daß / nach aller Christlicher Völcker meynung / unsere Catholische Kirch einzig / und allein / die rechtglaubige / und seeligmachende Kirch seye: dahero nicht uns Catholischen / sonder dem Gegentheil / der uns hierinn anfichtet / die Prob von rechts wegen obligt / und zulasten ist: gleich als wann heuttiges tags etwan einer auffstiende / der sich vom Churfürstlichen Hauß Sachsen / Brandenburg / oder von einem andern außgebe / und wolt nicht nur ein Miterb / sondern gantz allein Erb in allen Rechten / und Gerechtigkeiten dieser Hochlöblichen Häuser seyn von deme man doch zuvor in 1500. Jahren nichts gehöret / auch keinen Menschen jemahls gesehen / der sich durch dergleichen affordern hette mit einer syllaben groß / vermercken lassen; disem wurden gewißlich höchsternante beyde ansehliche Häuser bald begegnen / und sprechen: Höreſt du / wir seind nun so viel hundert Jahr rüehige / und einzige Besitzer dieses Namens / und Stammens / dieser Land / und Leute / darumb / vermög aller Rechten bist du schuldig / und nicht wir / ordenlich / deine rechtsame / und Geburtslini der Voreltern / wie sie unablässlich auffeinander gegangen / darzuthun / ꝛc. Eben auff solche weiß könte auch die Catholische Kirch ihre jetzige Widersächer abweisen; und were durch auß nit schuldig in diesem oder anderem / das ihrige zuprobieren / inmassen vor lengsten schon Tertullianus, und andere alte Vätter / denen / so Newerung in der Kirch angefangen / geantwortet haben.

XXXII. Beweiß / daß nur ein einzige wahre kirch Christi auff Erden seye.

Damit aber der Gegentheil sehe / wie mit stattlichem gutten grund wir handlen / und unsere gerechte Sach besteiffen / so wöllen wir auß H. Schrifft ihnen zu gefallen / und zum Uberfluß beweisen / daß nicht mehr / als ein einzige / wahre / rechtglaubige Kirch Christi auff Erden / alle andere aber erdichte Kirchen seyen.

1. Die kirch ist der Leib Christi.

I. Die wahre / rechtglaubige Kirch Christi auff Erden ist der Leib Christi. Ephes. 1. v. 23. Er hat jhn gesetzt zum Haupt/ vber die gantze Kirch/ welche sein Leib ist/ Christus aber hat auff Erden nicht zween Leib Rom. 12. v. 5. gleich/ wie wir in einem Leib viel Glieder haben/ alle Glieder aber nicht einerley geschäffte haben) also seind wir viel ein (oder ein einziger) Leib in Christo: vntereinander aber ist ein jedwederer deß anderen Glied. Vnd 1. Cor. 12. v. 13. dann wir alle seind in einem einzigen Geist / in einen einigen Leib getauffet worden. Vnd Ephes. 4. v. 4. ein einiger Leib/ vnd ein einiger Geist. So ist derhalben auch nur ein einzige Kirch Christi auff Erden/ vnd nicht zwo Kirchen.

2. Die kirch ist die Braut Christi.

II. Die Kirch Christi ist die Braut Christi. Oseæ 2. v. 19. & 20. Ich will dich mir vermählen/ in Gerechtigkeit/ vnd Gericht/ in Barmhertzigkeit/ vnd Erbärmnussen / ja ich will im Glauben dich mir vermählen. Isaiæ cap. 62. v. 5. der Bräutigam wird sich vber die Braut frewen; vnd dein Gott wird sich frewen vber dich. Dergleichen lesen wir Cant. 4. v. 8. 2. Corinth. 11. v. 2. Apocal. vlt. Nun aber hat Christus auff Erden nicht zwo / sonder nur ein einzige Braut. Cant. 6. v. 8. Mein Taube ist ein einige/ welche Wort der H. Augustinus l. 3. de Baptismo contra Donatistas cap. 17. vnd lib. 2. contra Crescentium cap. 21. von der einzigen Kirch außlegt. Item Ephes. 5. v. 25. & seqq. Ihr Männer liebet ewere Weiber/ wie auch Christus die Welt geliebet hat. Vnd v. 31. 32. Es werden zwey in einem Fleisch seyn. Diß ist ein grosses Sacrament. Ich aber sage euch in Christo/ vnd in der Kirch. Weil es dann auff sein weiß mit der Kirch dißfalß eben die gelegenheit hat / wie mit dem Christlichen Ehestand / folget / daß wie ein Mann nicht zumaln zwey Eheliche Weiber hat/ also habe auch Christus nicht zwo Bräut / oder zwo Allgemeine Kirchen auff Erden.

3. Die kirch ist der schafstall Christi.

III. Die Kirch ist der Schaafstall Christi / Ioan. 10. v. 16. Christus aber hat auff Erden nur einen einigen Schaafstall. Ich habe noch andere Schaaf/ die seind nicht auß diesem Schaafstall. Vnd dieselben muss ich herzu führen/ vnd sie werden meine Stimm hören/ vnd es wird ein Einiger Schaafstall/ vnd ein einiger Hirt werden. Was schleufft sich herauß anders / als daß nur ein einzige Kirch auff Erden seye?

4. Die kirch ist auff den Felsen gebawet.

IV. Es ist kein andere Kirch auff Erden / alß die jenige / von welcher Christus Matthæi 16. v. 18. gesagt: Auff diesen Felsen wird ich mein Kirch bawen. Diese Kirch aber ist nur ein einzige Kirch / wie dann auch Christus in singulari, vnd nicht in plurali geredet hat.

5. Das Nicænische Cöcilium erkennet nur ein einzige Kirch.

V. Deßwegen auch das H. Nicænische Conciliū in seinem Symbolo gar außtrucklich gesagt: Et in vnam, sanctam, Catholicam, & Apostolicam Ecclesiam. Vnd in ein Einzige / heilige/ Catholische/ vnd Apostolische Kirch. So hat dann die vhralte Christenheit von den zweyerley Kirchen

deß

deß Molinæi kein Wissenschafft gehabt: sonst wurden sie in dem Symbolo, darinnen/sie alle notwendige Glaubens Artickel begriffen/von zweyen Kirchen gewißlich meldung zuthun nicht vnderlassen / noch so deutlich gesagt haben/ man solle in ein Einzige Kirch glauben / dann so zwo Kirchen seind/ist nicht nur ein einzige zuglauben.

VI. Alle die Stellen der H. Schrifft / warauß der Gegentheil neben der sichtbaren/ eine vnsichtbare/ vnd also zwo Kirchen / auff Erden probieren will/ können/vnd sollen allein vonder sichtbaren Kirchen verstanden werden: wie der Leser im hernachfolgenden Capitel wird augenscheinlich sehen. Ist also kein rechtmessige Vrsach ein doppelte Kirch zuerdichten.

6. Die Schrifft/ so vom Gegentheil für die vnsichtbare Kirch allegirt wirdt / kan gar wol von der sichtbare verstanden werden.

VII. Heutiges tags seind ja nicht mehr allgemeine / wahre Kirchen als zu der zeit der Apostlen / nach der Auffart Christi seind gewesen; darzumal aber ware nur ein einzige/wahre/ allgemeine/ Christliche/ sichtbare Kirch/ welcher die heilige Apostel vorgestanden vnd dieselbige in ein solche Ordnung / vnd Einigkeit gebracht/ daß in der Menge der Rechtglaubigen ein Hertz/vnd ein Seel ware. Actor. 4. v. 32. Daß aber neben derselben noch ein andere/ wahre/ Christliche Kirch seye/ darvon hat jhme keiner dazumaln traumen lassen.

7. Zur zeit der Aposteln ist nur ein einzige kirch geglaubt worden.

IIX. Wie dann auch die heilige Vätter vielmaln die wahre Kirch Christi mit der Archen Noe verglichen / daß gleich wie ausser derselben Einzigen Arch beym Leben niemandt erhalten worden; also ausser der Einzigen Kirch Christi niemandt könne seelig werden.

8. Die Alte vätter vergleichen die Kirchen der Arch Noe/ welche einzig gewesen.

IX. Bekennet Caluinus lib. 4 Instit. c. 1. n. 2. gar klar / man könne die Kirch Christi nicht in zwo / oder drey Kirchen zertheilen: als wolte er sagen: dieweil Christus nur ein einziger Christus ist / könne auch nur ein einzige vnd nicht zwo / oder drey Kirchen seyn.

9. Caluinus sagt/die Kirch könne nit zertheilt werden

X. S. Augustinus in Breuiculo Collatione 3. n. 4. nennet die allgemeine Kirch vnicam, das ist ein Einzige / welche von Hierusalem außgangen vnd in die gantze Welt zertheilet worden.

10. S. Aug. nennet die kirch einzig.

Mol. f. 10. 11

Einwurff.

Es wirfft der Gegentheil vor: die H. Schrifft rede zu zeiten gar vnterschiedlich von der Kirchen / vnd schreibe derselben solche Eigenschafften zu/ die keines wegs können mit Warheit/ von einer einzigen Kirch gesagt werden; derhalben seyen nothwendig zwo Kirchen zuzulassen.

XXXIII.

Antwort. Wahr ist/ daß von der Kirch die H. Schrifft mit mancherley Vnderscheid redet / daß aber darumb mehr / als ein einzige Kirch seye / folget darauß nicht. Dann gar wol seyn kan / daß man von einer

einzigen Kirch / welche vnderschiedliche Beschaffenheiten / vnd Theil hat / auch vnderschiedliche reden führet / wie bey dem H. Augustino Tomo 7. Edit. Basil. in dem erst benandten Breuiculo Collationum cum Donatistis collat. 3. n. 4. gar hüpsch zusehen: allda die Catholische von den Donatisten fälschlich bezüchtigt worden / als lehrten sie / es seyen auff Erden zwo Kirchen / eine / in welcher allein die Frommen / vnd Gottseeligen begriffen: ein andere / in welcher zumahl Fromme / vnd Gottlose bey einander wären. Darauff gaben die Catholische zur Antwort / sie lehren mit nichten / daß zwo Kirchen seyen / haben jhnen auch solches niemahln traumen lassen / sonder sie machen allein einen Vnderschied. 1. zwischen den Theilen / vnd Gliedern / der einzigen Kirchen. 2. zwischen der Kirch für ein gwisse Zeit / vnd zwischen derselben für ein andere Zeit Zwischen den Theilen / oder Gliedern machen sie ein vnderschied / dieweil die fromme vnd Gottseelige Menschen auff ein andere weiß in der Kirchen seyen / als die böse / vnd Gottlose. Dann die Fromme seyen der jnnerliche Theil / vnd gleichsamb der Geist der Kirchen: die Gottlose aber seyen der eusserliche Theil / vnd gleichsamb der Leib der Kirchen; weil der Apostel selbst Ephes. 4. v. 4. solchen vnderscheid mache / da er sagt: Vnum corpus, & vnus spiritus, sicut vocati estis, in vnâ spe vocationis vestræ. Ein Leib / vnd ein Geist / wie jhr beruffen seyet in einer Hoffnung ewers Beruffs. Dahero ob wol die Gottlosen in der Kirch nit von dem Geist der Kirchen seyen / weil sie der jnnerlichen / heiligmachenden Gnad deß H. Geists beraubt seind / so seyen sie doch von dem eusserlichen Leib der Kirchen / das ist / solche Theil vnd Glieder derselbē / denen sie alles zu laisten schuldig / was man andern Gliedern Christi / die auch den Geist haben / soll laisten. Können also die eine genennt werden jnnerliche / die andere aber eusserliche Glieder / aber doch nur einer einzigen Kirch Christi. Dann (sprechen die Catholischen) gleich wie man den Menschen vnderscheidet in den eusserlichen vnd jnnerlichen Menschen / der doch nicht zween / sonder nur ein einziger Mensch ist / vnd bleibt / vnd nur von zweyer vnderschiedlicher Theilen wegen also vnderschiedlich von jhme geredt wird / also habe es auch mit der Kirch ein gelegenheit / wann die Schrifft von derselben jetzt so / bald anderst rede.

Der Catholischen Verantwortung wider die Donatisten / wegē zweyer Kirchen / bey dem H. Augustino, in Breuiculo.

1. Es ist ein Vnderscheid zwischen den gliedern der Kirchen Christi

2 Ist noch ein Vnderscheid wegen der Zeit.

Den andern Vnderscheid der Kirch wegen der Zeit / machēten die Catholische in diesem / dieweil die Kirch zu dieser zeit / anderst beschaffen / alß sie werde beschaffen seyn / nach der Aufferstehung in jener Welt: jetzt habe sie gutte / vnd böse vnder einander vermengt / dort werden lautel gutte darinn seyn; jetzt seye sie sterblich / dort werde sie vnsterblich seyn hierauß aber folge so wenig / daß sie darumb sagen / es seyen zwo Kirchen als wenig folge / daß zween Christus seyen. Weil Christus vor der Auffstehung sterblich gewesen / vnd habe leyden können / jetzt aber vnsterbl.

seye /

seye / vnnd nicht mehr gemartert werden könne.

Vnd diß ware der Catholischen Antwort wider die Donatisten / mit welcher wir auch vnsern Widersachern begegnen / vnd menigklich mit grund zuerkennen geben / wie gar recht vnd wol / vnd zumahl mit der alten Catholischen Kirchenlehrern einstimmig / wir sagen / es seye nur ein einzige wahre Kirch auff Erden / gleich wie nur ein einziger Leib Christi ist. Dañ weil dieser Leib vnderschiedliche Glieder hat (wie der Apostel 1. Corinth. 12. erkläret) welche nicht einerley Verrichtung vnd Art haben / geschicht / daß in derer Betrachtung / bißweilen der Kirchen gantz vngleiche prædicata, vnd Nämen gegeben werden / sintemal in derselben etliche Außerwöhlte / etliche nur Beruffene; etliche Hirten / vnd Vorgesetzte; etliche Schaaf / vnd Vntergebne; etliche Fromme / vnd etliche Böse gefunden werden. Gibt aber keinen rechtmessigen Schluß / daß darumb zwo / vnd nicht nur ein einzige Kirch seye. Inmassen auch Christus von jhm selbst vnderschiedlich geredt; dann Ioan. 10. v. 31. sagt er: Ich / vnd der Vatter seind eins / verstehe / nach der Gottheit. Vñ Ioan. 14. v. 28. der Vatter ist grösser als ich / verstehe nach der Menschheit: Sollen wir jetzt schliessen / daß zween Christus seyn? Nain. Eben auff solche weiß lesen wir auch von dem Apostel Paulo vnderschiedliche prædicata, der in der 1. an Timoth. c. 1. v. 15. sich selbst den ersten vnder den Sündern nennet: da doch hingegen Christus Actor. 9. v. 15. jhne ein außerlesenes Gefäß nennet. Sollen darumb zween Pauli gewesen seyn? Deßgleichen von dem H. Petro sagt Christus Matth. 16. v. 18. Seelig bist du Petre / &c. vnd doch wird auch eben im selbigen Capitel dem Petro gesagt: Gehe nach mir du / Sathan; du bist mir ein ärgernuß: du sinnest nit was Gottes ist / sonder was der Menschen. Wer will aber darumb sagen / es seyen zween Petri auff der Welt gewesen? können nun von einem einzigen Menschen so mancherley sachen außgesagt werden / warumb nicht auch von einer einzigen Kirchen / welche so vnderschiedliche Glieder vnd Aembter hat?

Eben auff solche weiß können wir noch heutiges tags dem Gegentheil antworten.

Ist derwegen vnuernainlich wahr / daß auff Erden nicht mehr / als ein einzige / wahre / rechtglaubige Kirch Christi seye; in welcher nit nur die Außerwöhlten / sonder auch andere / zum rechten Glauben beruessne / als Glieder / seind: von dieser einzigen Kirchen können / vnd sollen alle Schrifften gar füglich außgelegt / vnd verstanden werden / darauß Molinæus zweyerley Kirchen vngereimbter weiß erzwingen will. Wir Catholischen geben gern zu / es seyen vnder der gantzen menge der Glaubigen / etliche / vnd Gott allein / so viel die Gnadenwahl antrifft bekandte Außerwöhlten / darvon vnderweilen die H. Schrifft vnd alte Vätter beuorab Augustinus, sonderbare meldung thut / daß aber diese ein gantz absönderliche

Kirch

Kirch seyen/ vnd mit solcher abgesönderter Bedeutung in der H. Schrifft/ an einem/ oder andern Orth/ ein solche einzele Kirch genennet werde/ ist der Warheit/ vnd H. Schrifft vngemeß

Das II. Capitel.

Ob diese einzige/ wahre/ rechtglaubige Kirch Christi/ welche in der H. Schrifft angedeutet wird/ auff Erden sichtbar/ oder vnsichtbar seye?

I. Ob dise einzige Kirch Christi sichtbar/ oder vnsichtbar sey?

MOlinæus fol. 7. ist selbst gestendig der Apostel habe 1. ad Timoth. 3. da er die Kirch ein Saul/ vnd Pfeiler der Warheit/ vnd 2. ad Timoth. 2. v. 20. ein grosses Hauß. Vnd Christus Matth. 3. v. 12. Ein Schewrtenne/ nennet/ die allgemeine sichtbare Kirch verstanden.

So ist dann jetzt zubeweisen/ daß auch in den vbrigen von Molinæo im 2. vnd 3 Capitel allegirten Stellen der H. Schrifft/ nicht ein vnsichtbare/ sonder eben die obbemelte einzige/ vnd sichtbare Kirch bedeutet werde. Wir wöllen aber anfangs von diesen Worten/ wo die Kirch ein Leib vnd Braut Christi/ item das Hierusalem GOttes genennet wird/ handlen: die andere sollen bey den Einreden vnd Außflüchten Molinæi beantwortet werden.

II. Daß die einzige kirch Christi sichtbar sey/ beweisen wir auß dem Apostel Ephes. 1. allda sie ein Leib Christi genennt wird.

Erstlich sagt der Apostel ad Ephes. 1. v. 23. Ipsum dedit caput supra omnẽ Ecclesiam, quæ est corpus ipsius. Gott hat jhn gegeben zu einem Haupt/ vber die gantze Kirch/ welche da ist sein Leib. Hierauß will Molinæus fol. 8. erpressen/ der H. Paulus verstehe durch diesen Leib/ allein die Gemein der wahren Glaubigen/ welche Gott zur Seeligkeit prædestinirt, vnd verordnet hat; welche er die vnsichtbare Kirch nennet. Daß aber diß nicht wahr seye/ bezeuget der klare Text/ dann Paulus hat diß zu den Ephesern geschrieben: hat derhalben die Ephesier auch vnder dieser Versamblung oder Kirch begriffen/ von welcher er gesagt/ daß sie der Leib Christi/ vnd Christus jhr Haupt seye/ in bedencken/ daß sie sonsten auß seinem Sendbrieff gar keinen Trost hetten schöpffen/ sondern viel mehr kleinmütig werden mögen/ wann sie vermerckt hetten/ daß er von einer vnbekandten/ verborgnen Kirchen redete/ welche also beschaffen/ daß keiner wissen könne/ ob er ein Glied derselben seye oder nicht. Weil dann die Ephesinische ein sichtbare Kirch ware/ folgt/ daß auch der Apostel von der sichtbaren Kirch geredet habe/ derer die Ephesinische ein Theil/ oder Glied waren.

III. Beuorab weil er auch hernach im 4. Capitel eben dieser Epistel/ abermahls

hernahls die Kirch ein Leib Christi nennet / vnd gar deutlich sagt / sie / die Ephesier seyen derselbe Leib; Vnum corpus, & vnus spiritus, sicut vocati estis in vna spe vocationis vestræ; Ein Leib / ein Geist / wie jhr beruffen seyet in einer Hoffnung ewres beruffs. Vnd v. 11. biß 17. vnd derselbig hat gegeben etliche zwar zu Apostlen/etliche aber zu Propheten/andere zu Euangelisten/vñ andere zu Hirten vnd Lehrern / zu der vollendung der Heiligen / vnd zum werck deß diensts vnd aufferbawung deß Leibs Christi / biß wir alle entgegen kommen / ꝛc. Item/ daß wir in jhm wachsen/ durch alles/ der das Haupt ist Christus / auß welchem der gantze Leib zusammen gefüeget ist Also schreibt Paulus. Wer kan aber so stirnloß/vnd vnuerschambt seyn/daß er sagen dörffe/Paulus habe in disem Capitel durch den Leib Christi ein vnsichtbare Kirch verstanden? wie kan auch ein Kirch vnsichtbar vnd vnbekannt seyn / wann sie jhre ordenliche Hirten/ Lehrer/ Apostel/ vnd Euangelisten hat? wer kan auch jhme selbst einbilden / es habe der Apostel mit dem wörtlin Leib/ im 1. vnd 4. Capitel also æquiuociren, vnd dasselbig in vngleichem/vnd geänderten Verstandt nemmen/vnd also die gutten Ephesier irr machen wöllen? So gibts dann die Vernunfft / daß wie er an diesem Ort durch den Leib Christi / die sichtbare Kirch verstanden / also habe er diß Wort auch im 1. Capitel in keinem andern Verstand genommen: sonderlich weil dessen kein vernünfftige Vrsach kan beygebracht werden.

Ephes. 4. v. 14. redt Paulus auch von der sichtbaren Kirch.

Wie kan ein Kirch vnsichtbar vnd vnbekandt sein/ wañ sie jhre ordenliche Hirten/ Lehrer/ vnd Apostel hat?

Vnd können wir vns diß falls eben derselben Regul gebrauchen / welche vnsere Widersächer selbst setzen / in dem sie offt sagen: der wahre Verstandt eines orts der Schrifft müesse auß andern orten genommen werden. Wann dann der H. Paulus an andern Orten / wo er die Kirch den Leib Christi neñet/nicht die vnsichtbare/sonder allzeit die sichtbare Kirch verstanden/so ist auch diß orts die sichtbare Kirch zuuerstehen.

IV.

Der Apostel hat auch in in der 1. Corinth. 12. die sichtbare/vñ nicht die vnsichtbare Kirch durch den Leib Christi verstanden.

Es ist aber Sonnenklar/ daß er in der 1. zu den Corinthiern am 12. cap. die sichtbare vnd nit die vnsichtbare Kirch/ den Leib Christi genennet/ da er v. 13. gesprochen: Wir alle seind durch einen Geist in einen Leib getaufft worden/ wir seyen gleich Juden/oder Griechen/Knecht/oder Freyen/ꝛc. vnd v. 27. Jhr seyt der Leib Christi / vnd Glieder von Glied. Allda 1. der Apostel so wol von sich selbst/ als vñ den Corinthern/vnd allẽ Rechtglaubigen ins gemein redet/die durch den Tauff / als durch ein sichtbares Zeichen/ der Allgemeinen Kirchen seind einuerleibet/vñ einer gwissen offentlichen Gemein zugethan worden. Hat derhalben auch durch diesen Leib die sichtbare Kirch verstanden; dann dieselbe ist/ die vns / vermittelst deß H. Tauffs sichtbarlich widergebüret / vnd in jhre Gemeinschafft auff- vnd annimbt.

2. S. Paulus redet daselbst von der jenigen Kirchen / in welcher da waren viel geistliche Gaaben vnd Aembter / v. 4. vnd 5. mancherley Dienst

vnd Verrichtungen. v. 6. die Gaab zu reden mit Weißheit/ vnd Wissenschafft. v. 8. die Gaab andere gesundt zumachen. v. 9. die Krafft Wunder zuwürcken/zu Prophezeyen/ vnd vielerley Sprachen zureden/ v. 10. wo aber diese Stuck alle sich befinden/ da ist ein sichtbare/ vnd gar nicht ein vnsichtbare Kirch. weil die Würckungen diser Gaaben wahrhafftig empfindtliche/vnd den eusserlichen Sinnen vnderworffne sachen seind/ die in einer gantz vnsichtbaren Kirch keinen platz haben/vnd nicht können erkennet/ oder geübet werden/ als allein in einer sichtbaren Versamblung/ massen dann auch die erste Kirch zu der Apostel zeit/ in welcher diese ding alle in übung waren/ gar nit vnsichtbar/ sonder also sichtbar gewesen/ daß jhr Schall in die gantze Welt ist außgangen.

V. Die Analogia zwischen dem menschlichen Leib vnd der Kirch bey Paulo beweiset die Sichtbarkeit der Kirchen.

3. Eben daselbst hat der H. Paulus die Gleichheit zwischen dem menschlichen Leib/vnd der Kirchen durch vnderschidliche Aempter/vñ Verrichtungē mit so deutlich/vnd außführlicher Beschreibung erklärt/daß kein vernünfftiger zweifel walten kan/er hab von einer sichtbaren vñ erkantlichē Versamblung geredt/in welcher ein sonderbare Vereinigung/ Ordnung/ vnd dependenz eines Gliedes von dem andern ist; in welcher etliche deß Haupts/ der Augen/ der Ohren/ ꝛc andere aber der Händ vnd Füß stell vertretten/ ꝛc. in welcher etliche Glieder fürtrefflicher/ andere aber schlechter: in welcher alle Vneinigkeit/vnd Trennung soll verhüettet werden: In welcher ein Glied mit dem andern/ gleich wie in dem menschlichen Leib/ Mitleiden haben solle. Diese ding haben aber vnder den prædestinirten, so fern sie Außerwöhlte seind/gar nit statt. Dann in betrachtung der blossen Gnadenwahl/seind sie alle in einer Ordnung/gantz gleich/vnd ist keiner/gegē dem andern gerechnet/das Haupt deß andern/oder der Fuß deß andern/ꝛc. Es hat auch keiner/ in ansehen dieser Gnadenwahl/kein solche dependenz, subordination, vnd nachgesetzte Ordnung in seinen Verrichtungen/ als ein Glied von dem andern/ weil keiner den andern erkennet/daß er ein Außerwöhlter seyē; vnd eben darumb kan auch kein prædestinirter, gegen dem andern/vnder diesem respect, daß er sein Mitglied/ in diesem vnsichtbaren Leib/ vnnd ein prædestinierter seye/ Trennung verhüten; mitleiden tragen; vnd anders thuen; was der Apostel begehret: sintemahl sie alle vnder einander (so viel die Gnadenwahl betrifft) vnbekandt.

4. Wann Paulus sagt/ Jhr seyt der Leib Christi/ hat er ja der Corinthier Kirch angeredet. Wer kan aber laugnen/ daß sie ein sichtbare Kirch gewesen sey? Ist derhalben vnfehlbar wahr/ daß der Apostel durch den Leib Christi diß orts/ die sichtbare/ vnd nicht die vnsichtbare Kirch verstanden habe.

Deßglei-

Ordinarii Missæ Sacerdos ad Altare stans, Psalmum 42. Judica me Deus, & Psalmum 42.
Confessionem cum Ministris alternatim dicit. Deinde Sacerdos ad Altare
Confessionem cum Ministris alternatim dicit. Deinde Sacerdos ad Altare
stans, Psalmum 42. Judica me Deus, & Psalmum 42.

vnd die Kinder desselben in diesem Jerusalem sehen können/ vnd solten nit auch die Statt Hierusalem/ den Berg Sion/ vnd die vermählte Braut/ dieses Gerechtens/ dieses Heilands/ dieses Bräutigams sehen können? sehen sie aber dieselbe/ wie seind sie vnsichtbar? kan auch der Orth vnbekandt seyn/ darauff man Tag vnd Nacht wachet vnd schreyet? was bedarff es auch der Wächter vnd Hüetter vber die Mauren Jerusalem/ wann Jerusalem vnsichtbar? wer kan jhm schaden zufüegen/ wanns niemandt als GOtt/ kennet/ noch weiß/ wo es ist? So kan dann kein Vernünfftiger laugnen/ die sichtbare/ wahre Kirch werde diß Orts durch die besagte Braut/ vnd das Jerusalem verstanden. Dahero Caluinus vber diese Stell sagt: 1. Propheta Ecclesiam vocat coronam Dei, quia Deus vult gloriam suam lucere in nobis; Der Prophet heisset die Kirch ein Kron Gottes; dann er will/ daß sein Glori in vns leuchte. Was ist aber diß für ein leuchten/ wann niemandt nichts daruon weiß? wann kein Mensch den geringsten Straalen eines Liechts daruon sehen kan?

VIII. 1. Caluinus vber den Isaiam von der sichtbaren Kirch.

2. Sagt er/ Nomen nouum accipit (Propheta) pro celebritate. Durch den newen Namen/ verstehet der Prophet/ ein berühmbte/ fürnemme Versamblung der Leuthen/ dann diß heisset das Wort Celebritas. Laß mir aber diß ein schöne berühmbte Versamblung seyn/ die also vnsichtbar/ daß niemand waiß etwas daruon zusagen.

3. Sagt er/ Tametsi ergo abiecta videatur Ecclesia, atque speciem gerat mulieris repudiatæ, tamen dominus ærumnis eius, & miserijs finem imponet. Ob schon scheinet/ die Kirch seye verworffen/ vnd ein verstossenes Weib/ so wird doch der Herr jhrer Betrübnuß/ vnd Armseeligkeit ein End machen. Wie kan aber vmb Gottes willen/ geschehen/ daß die Kirch betrübet/ verworffen/ vnd armseelig scheine/ wann sie gantz vnsichtbar?

4. Sagt er/ Cùm de hoc Ecclesiæ coniugio agitur, vnus est eius maritus: nempe Deus, qui semper hunc titulum sibi vendicat; idq; in Christo impletum est; cui pastores Ecclesiam, tanquam Virginem castam despondent, vt ait Paulus 2. Corinth. 11. sed hoc non obstat, quin metaphora Coniugij ad exprimendam fidei vnitatem transferatur, quam habent omnes filij Dei cum Ecclesiâ matre suâ. Imò sic Deus Ecclesiæ maritus est, vt Ecclesiæ suæ maritet omnes populos, qui ad eam aggregantur, &c. Wann man von dieser Ehe der Kirchen handlet/ ist ein einziger Ehemann derselben/ nemblich Gott/ der allzeit jhme disen Titel eignet/ vnd diß ist in Christo erfüllet/ deme die Hirten/ oder Vorsteher/ solche Kirch vermählen/ wie Paulus sagt 2. Cor. 11. aber diß hindert nicht/ daß nicht auch die Metaphora von der Ehe/ zu erklärung der Einigkeit deß Glaubens/ welche alle Kinder Gottes haben/ mit jhrer Mutter der Kirch außgedeutet werde. Ja Gott ist der gestalt ein Ehemann der Kirch/ daß er der Kirch alle Völcker vermählet/ die derselben zugethan werden.

werden. Dieſe Stuck alle mögen von keiner andern / alß von der ſichtbaren Kirchen verſtanden werden. Dann allein dieſelbe iſt ein Mutter der Glaubigen / durch den offentlichen Tauff: dieſe allein hat bekandte Hirten / vnd Vorſteher: dieſe allein iſt diejenige / welche die Völcker zu jhrer Gemeinſchafft annimbt.

5. Saget er / Propheta ſignificat Dominum non modò ſuppeditaturum Eccleſiæ res neceſſarias, ſed etiam adhibiturum fidos cuſtodes, à quibus hoſtes, & latrones arceantur &c. Der Prophet zeigt auch an / der HErr werde nicht allein der Kirch mit allen nothwendigen dingen fürſehung thun / ſonder auch derſelben trewe Hirten zugeben / von welchen die Feind vnd Mörder abgetriben werden. Dieſes heiſſet ja von einer ſichtbaren Kirch reden: ſonſt wäre alle Wacht vergebens. Was weren auch das für Hirten / wann ſie keine Schaaf kenneten / oder ſähen?

6. Miniſtros ergo ſuos habebit Dominus, quorum opera vtetur ad Eccleſiam tuendam gladio verbi. So wird dann der HErr ſeine Diener haben / durch derer Mühe vnd Arbeit die Kirch beſchützet wirdt mit dem ſchwert deß Worts. Diß alles / vnd noch viel mehr ſagt Caluinus am gedachten Ort zu vnwiderleglicher Beſtätigung / daß durch die Braut Chriſti / vnd das Jeruſalem die ſichtbare / vnd nicht ein vnſichtbare Kirch verſtanden werde.

IX. Hat alſo Caluinus die Lehr von der ſichtbaren / wider die vnſichtbare Kirch beſtätiget.

Eben dergleichen gloſſen machet er auch vber die 2. Epiſtel zu den Corinth. cap. 11. v. 2. da Paulus ſagt: Ich habe euch vermählet einem Mann / daß ich ein keuſche Jungfraw Chriſto zubrächte. Hierauff ſpricht Caluinus, Vnus eſt ſponſus Eccleſiæ, filius Dei, miniſtri omnes ſunt amici ſponſi, Que madmodum Ioannes Baptiſta de ſe teſtatur. Curare igitur debent omnes, vt fides ſacri coniugij ſacra & illibata maneat. Id facere nequeunt, niſi ſponſi affectum induant, vt non ſecus ac maritus de vxoris ſuæ caſtitate, vnuſquiſque eorum de Eccleſiæ caſtitate ſit ſolicitus. Gottes Sohn iſt ein einiger Bräutigam der Kirchen / alle Diener ſeind Freund deß Bräutigams / wie von jhm ſelbs Joannes Baptiſta bezeuget; Derhalben ſollen ſie ſich befleiſſen / damit die Trewe der H. Ehe / heilig / vnd vnbefleckt verbleibe. Diß können ſie nicht thun / ſie nemmen dann den Affect, oder die Anmuthung deß Bräutigams an ſich; auff daß / gleich wie ein Ehemann vber die Keuſchheit ſeines Weibs / alſo auch ein jeder auß jhnen vber die Reinigkeit der Kirchen ſorgfältig ſeye. Lehret nit da ſtattlich Caluinus / daß der Apoſtel von der jenigen Braut / oder Kirchē Chriſti rede / auff welche die Kirchendiener ſollen mit aller Sorgfeltigkeit jhr Obacht halten / damit ſie vnbeſchädigt bleibe? ſo muß dann Paulus von der ſichtbaren Kirchen verſtanden werden; dann wie will ein Kirchendiener vber das jenige Sorg tragen / das er nicht erkennet? Bleibt alſo wider

Caluinus lehret eben diß vber die 2. Epiſtel ad Cor. c. 11.

den Molinæum vnwidertreiblich wahr/ daß durch das Hierusalem GOttes. Item/durch den Leib/ vnd die Braut Christi/ nicht ein vnsichtbare/ sondern ein sichtbare/offentliche / bekandte Kirch verstanden werde / von welcher Kirch die H. Schrifft so voll ist / das abschewlich vnd mit höchsten befrembden zu hören / daß vnser Gegentheil mit seiner newen / vnd Chymerischen Außlegung/von der vnsichtbaren Kirch sich nicht schämet auffzuziehen.

Etliche Zeugnussen deß Alten vnd Newen Testaments von der sichtbaren Kirch.

X. Esaiæ am 2. v. 2. In den letzten Tagen wird seyn ein zubereiteter Berg deß Hauß Gottes auff dem Gipffel der Bergen/vnd wird erhebt werden vber alle Bühel / vnd werden alle Heiden zu jhm fliessen ; vnd viel Völcker werden hingehen / vnd sagen: kommet her / vnd lasset vns auffsteigen zum Berg deß HErrn/ vnd zu dem Hauß deß Gottes Jacob : vnd er wird vns lehren seine Weg/ vnd von Sion wird außgehen das Gesatz / vnnd das Wort deß HErrn von Jerusalem.

Esaiæ am 61. v. 9. Ich will einen ewigen Bund mit jhnen machen / vnd sie werden vnder den Haiden jhren Saamen erkennen/ vnd jhre Geschoß/oder Nachkommen vnder den Völckern / alle / so sie sehen/ werden erkennen / daß diſe seind der Saamen/ welchen der HErr gesegnet hat.

Malachiæ am 1. v. 11. Von Auffgang der Sonnen biß zu Nidergang/ ist mein Name groß vnder den Haiden / vnd in allen Orten vnd Enden/ wird geopffert/vnd meinem Namen ein reines Opffer fürgetragen ꝛc.

Psal. 97. v. 2. Bekandt hat der HErr gemacht sein hail/ in dem Angesicht der Haiden hat er sein Gerechtigkeit offenbaret/vnd entdeckt.

XI. Erklärung der angezogenẽ sprüch. Daß nun diese / vnd viel andere dergleichen Prophezeyen / so in grosser Anzahl köndten beygebracht werden/ von Christo/ vnd seiner wahren Kirchen zuuerstehen seyen/kan Gegentheil keines wegs laugnen. Weil dann die Kirch Christi in dem werck / zweifels ohne/ also beschaffen/ wie Gott die höchste Warheit/ durch die Propheten/ von jhr vorgesagt ; mag anders nichts geschlossen werden/als daß sie sichtbar / vnd weit vnd breit bekandt seyn werde.

Dann wie kan vnsichtbar vnd versteckt seyn / was auff einem hohen Berg/aller Welt zusehen von Gott ist fürgestellt? warzu alle Völcker lauffen / vnd wie ein Wasserstrom fliessen ? was von Gott durch einen ewigen Bundt also gesegnet/ daß seine Geschoß / von den Völckeren / sollen erkennet werden ? was von Auffgang biß zum Nidergang einen solchen Glantz vnd Schein von sich gibt?

XII. Im Newen Testament gibt es gleichfals ein grossen hauffen der Zeugnus-

Das zweyte Buch Mosis, oder Exodus, handelt von dem Auszuge der Israeliten aus Egypten, und ihrer Reise durch die Wüste bis an den Berg Sinai. Es enthält die Geschichte von 145 Jahren, nämlich von 1491 bis 1346 vor Christi Geburt. Es hat 40 Kapitel. Kap. 1—18. Geschichte. Kap. 19—40. Gesetze.

Das dritte Buch Mosis, oder Leviticus, enthält die Gesetze, welche Gott den Israeliten durch Mosen gegeben hat, und handelt von den Opfern, Priestern, Leviten, Reinigkeit, Festtagen, Gelübden, Zehenden, Erstlingen, Jahren und Jubeljahren. Es hat 27 Kapitel.

Das vierte Buch Mosis, oder Numeri, handelt von der Zählung des Volks, von der Ordnung, wie es in der Wüste gelagert, und wie es gereiset ist, von den Leviten, Priestern, Nazaräern, Opfern, Gelübden, Reinigkeit, Aussatz, Rotten, Murren, Strafen, Wunderwerken, Kundschaftern, Aufrührern, Schlangen, Balaam, Midianitern, Erbtheilung, Städten, Freystädten, Erbtöchtern. Es hat 36 Kapitel.

Das fünfte Buch Mosis, oder Deuteronomium, enthält eine Wiederholung der Geschichte und Gesetze, die in den vorigen Büchern Mosis vorkommen, und eine Ermahnung, dieselben zu halten. Es hat 34 Kapitel.

Das Buch Josua, oder Josua, handelt von der Eroberung des Landes Kanaan, und der Vertheilung desselben unter die zwölf Stämme Israel. Es hat 24 Kapitel.

Das Buch der Richter, oder Richter, enthält die Geschichte von 300 Jahren, nämlich von 1426 bis 1120 vor Christi Geburt. Es hat 21 Kapitel.

Das Buch Ruth, oder Ruth, handelt von einer Moabitinn, die sich zu der Religion der Israeliten bekehrte, und eine Urgroßmutter Davids wurde. Es hat 4 Kapitel.

Das erste Buch Samuelis, oder 1 Samuel, enthält die Geschichte von 100 Jahren, nämlich von 1171 bis 1071 vor Christi Geburt. Es hat 31 Kapitel.

Das zweyte Buch Samuelis, oder 2 Samuel, enthält die Geschichte von 40 Jahren, nämlich von 1071 bis 1031 vor Christi Geburt. Es hat 24 Kapitel.

Das erste Buch der Könige, oder 1 Könige, enthält die Geschichte von 126 Jahren, nämlich von 1031 bis 905 vor Christi Geburt. Es hat 22 Kapitel. Kap. 1—11. Geschichte Salomons. Kap. 12—22. Geschichte der Könige in Juda und Israel.

Das zweyte Buch der Könige, oder 2 Könige, enthält die Geschichte von 319 Jahren, nämlich von 905 bis 586 vor Christi Geburt. Es hat 25 Kapitel.

Das erste Buch der Chronik, oder 1 Chronik, enthält die Geschichte von 3468 Jahren, nämlich von Adam bis 1000 vor Christi Geburt. Es hat 29 Kapitel. Kap. 1—9. Geschlechtregister. Kap. 10—29. Geschichte Davids.

Das zweyte Buch der Chronik, oder 2 Chronik, enthält die Geschichte von 426 Jahren, nämlich von 1000 bis 536 vor Christi Geburt. Es hat 36 Kapitel. Kap. 1—9. Geschichte Salomons. Kap. 10—36. Geschichte der Könige in Juda.

Das Buch Esra, oder Esra, enthält die Geschichte von 80 Jahren, nämlich von 536 bis 456 vor Christi Geburt. Es hat 10 Kapitel.

Das Buch Nehemia, oder Nehemia, enthält die Geschichte von 13 Jahren, nämlich von 456 bis 443 vor Christi Geburt. Es hat 13 Kapitel.

Das Buch Esther, oder Esther, enthält die Geschichte von 10 Jahren, nämlich von 483 bis 473 vor Christi Geburt. Es hat 10 Kapitel.

Das Buch Hiob, oder Hiob, handelt von einem frommen Manne, der sehr unglücklich war, und sich dabey sehr geduldig bezeigte. Es hat 42 Kapitel.

Der Psalter, oder die Psalmen, enthält 150 Lieder, die zum Theil Gebete, zum Theil Lobgesänge, zum Theil Danklieder, zum Theil Klagelieder sind. Es hat 150 Kapitel.

Die Sprüche Salomons, oder Sprüche, enthalten Lehren und Ermahnungen zu einem guten Leben. Es hat 31 Kapitel.

Der Prediger Salomo, oder Prediger, handelt von der Eitelkeit der Welt, und der Nichtigkeit der Dinge, die sie hochschätzt. Es hat 12 Kapitel.

Das Hohelied Salomons, oder Hohelied, ist ein Lied, worinn Salomo seine Liebe zu einer Braut besingt. Es hat 8 Kapitel.

Der Prophet Jesaias, oder Jesaias, hat 66 Kapitel. Kap. 1—39. Weissagungen. Kap. 40—66. Geschichte.

Der Prophet Jeremias, oder Jeremias, hat 52 Kapitel. Kap. 1—45. Weissagungen. Kap. 46—52. Geschichte.

Die Klagelieder Jeremiä, oder Klagelieder, enthalten Klagen über die Zerstörung Jerusalems. Es hat 5 Kapitel.

Der Prophet Ezechiel, oder Ezechiel, hat 48 Kapitel. Kap. 1—39. Weissagungen. Kap. 40—48. Geschichte.

Der Prophet Daniel, oder Daniel, hat 12 Kapitel. Kap. 1—6. Geschichte. Kap. 7—12. Weissagungen.

Der Prophet Hosea, oder Hosea, hat 14 Kapitel.

Der Prophet Joel, oder Joel, hat 3 Kapitel.

Der Prophet Amos, oder Amos, hat 9 Kapitel.

Der Prophet Obadja, oder Obadja, hat 1 Kapitel.

Der Prophet Jona, oder Jona, hat 4 Kapitel.

Der Prophet Micha, oder Micha, hat 7 Kapitel.

Der Prophet Nahum, oder Nahum, hat 3 Kapitel.

Der Prophet Habakuk, oder Habakuk, hat 3 Kapitel.

Der Prophet Zephanja, oder Zephanja, hat 3 Kapitel.

Der Prophet Haggai, oder Haggai, hat 2 Kapitel.

Der Prophet Zacharias, oder Zacharias, hat 14 Kapitel.

Der Prophet Maleachi, oder Maleachi, hat 4 Kapitel.

tum. Item si dicat, quod non habet, nec habuit, nec scit, quod habuerit, nec habere potest, nec scit, quod habere possit, nec habuit, nec habere potuit, nec scit, quod habuerit, nec habere possit

gesetzt/etliche zu Propheten/ꝛc. Vber welche Wort Caluinus also glossiert, 1. Neque enim Apostoli se ipsi creârunt, sed electi fuerunt à Christo; neque hodie, qui veri sunt pastores, se temere ingerunt proprio arbitrio, sed à Domino excitantur: denique regimen Ecclesiæ, quod verbi ministerio constat, non ab hominibus excogitatum, sed à filio Dei positum esse docet. Die Apostel haben sich nicht selbs creirt, sonder seind erwöhlet worden von Christo: wie auch heuttiges tags die wahre Hirten sich nicht selbs freuentlich/vnd eigens Gewalts eintringen/sonder werden von dem HErrn erwecket. Letstlich lehret Paulus/daß das Kirchen Regiment/ so im Predigampt bestehet/ nit von den Menschen erdacht/ sonder von dem Sohn Gottes seye auffgesetzt.

Caluinus in cõment. ad Ephes. 4. ist mit seiner leh: dem Molinæo gantz zuwider.

XVI.

Caluin. lehret der ordenlich Beruff sey notwendig.

2. Vnde eos insanire palam est, qui præterito hoc medio se in *Christo* perfectos fore sperant. Cuiusmodi sunt fanatici, qui arcanas *spiritus reuelationes* sibi fingunt, & superbi, qui priuatæ scripturæ lectionem sufficere sibi putant, vt nihil indigeant communi Ecclesiæ ministerio. Dahero ist am Tag / daß die vnsinnig seind / welche mit hindansetzung dieses mittels/hoffen in Christo vollkommen zuwerden, als da seind die Schwermer/ vnd Floderer / welche jhnen heimbliche Offenbarungen erdichten; vnd die Hoffärtige/welche vermeynen/sie bedürffen deß gemeinen Diensts der Kirchen nit/sonder seyen/wann sie heimblich die Schrifft lesen.

Caluin. lehret/Ein Vnsinnigkeit sey/ausser der sichtbaren Kirch wöllē vollkommen vnd seelig werden.

3. Paulus apertè hic testatur, non alio modo, secundùm Christi præscriptum, rite coagmentari nos, & perfici, quàm per externam prædicationem, dum per homines patimur nos regi ac doceri. Hæc vniuersalis est regula, quæ tam ad summos, quàm ad infimos extenditur. Et certè Ecclesia communis est piorum omnium mater, quæ tam reges, quàm plebeios gignit, in Domino nutrit, & gubernat, quod fit ministerio. Paulus bezeugt da klar / daß wir auff keine andere weiß ordenlich zusammen gefliegt vnd vollkommen werden/ als durch die eusserliche Predig / wann wir vns durch die Menschen regieren vnd vnderweisen lassen. Diß ist ein allgemeine Regel / welche so wol auff die höchsten / als auff die nidristen sich erstrecket. Die Kirch ist fürwahr ein gemeine Mutter der Gottseeligen / welche so wol die König / als die gemeine Leuth in dem HErren zeuget/ nehret / vnd gubernieret.

Caluin. lehret man könne nicht anderst vereinbaret werden/ als durch die eusserliche Predig: das ist/ durch die sichtbare Kirch.

4. Fateor sanè ab Ecclesia petendam esse sanam doctrinam; quia illi dispensationem commisit Deus. Gewißlich bekenne ich / daß von der Kirchen die reine Lehr zu begehren ist: dann derselben hat Gott die Außtheilung/ verstehe/ der rechten Lehr/anuertrawet/vnd anbefohlen Biß hieher Caluinus.

Caluin. heisset die Kirch / ein Mutter aller Gottseeligen.

Caluin. lehret/man müsse von der Kirch die gesunde Lehr begehren.

Jetzt frag ich den Molinæum, Wie diß alles wahr sey / wann die Kirch Christi / der Leib Christi / die Spons Christi / der Schaafstall/ oder die Herd Christi vnsichtbar / vnd vnbekandt ist? Wie können die Hirten recht-

XVII. Frag an den Molinæum die Vnsichtbarkeit der Kirch betreffendt.

messig beruffen? wie können die Schaaf in ein Ordnung gebracht? in einen Leib vereiniget? durch das Kirchenambt regiert? guberniert? vnd vnderwisen werden / wann allein die prædestinierte / vnd Außerwöhlte / welche niemandts kennet / in der Kirchen seind? Soll dann die Kirch ein Mutter aller Gottseeligen seyn / vnd kein Erkandtnuß ihrer Kinder haben? Sollen die prædestinierte Kinder seyn der Kirchen / vnd nicht wissen wo / oder wer ihr Mutter ist? wissen sie aber vnd erkennen sie dieselbe / wie ist sie vnsichtbar? Letstlich sollen von ihr König vnd Keyser / hoch- vnd niders standts geboren / erzeuget / ernehret / vnder einander vereiniget / vnd guberniert werden / die reine Lehr von ihr entpfangen / vnd sie doch ihnen vnbekannt seyn! das wäre wol ein selzame Kirch!

Act. 20. v. 28 Ein spruch deß H. Pauli von der sichtbaren Kirch.

Actor. 20 v. 28. sagt Paulus: Sehet auff euch / vnd auff die gantze Herd / in welcher der H. Geist euch gesetzt hat zu regieren die Kirchen Gottes / die er mit seinem Blut erobert hat. Da frag ich ob der Apostel von der sichtbaren / oder vnsichtbaren Kirchen rede? Redet er von der vnsichtbaren / wie haben die Elteren von Epheso können auff die Herd achtung geben / die sie nit gesehen? wie haben sie dieselbe regieren können? redet er von der sichtbaren / so ist dann die sichtbare Kirch die jenige / für welche Christus sein Blut vergossen; vnd ist also ausser dieser Kirchen kein andere Kirch / sintemahl nur ein einige Kirch Christi ist.

S. Cyprian. de vnit. Eccles. bestätiget die sichtbare Kirch. XVIII.

Dahero sagt der H. Cyprianus: Ecclesia Domini luce perfusa, per orbem totum radios suos porrigit: vnum tamen lumen est, quod vbique diffunditur; nec vnitas corporis separatur: ramos suos in vniuersam terram copiâ vbertatis extendit, profluentes largiter riuos latiùs expandit. Die Kirch mit dem Liecht deß Herrn durchgossen / wirfft ihre Straalen durch die gantze Welt: jedoch ist ein einiges Liecht / welches allenthalben wirdt ausgegossen: wie dann auch die Einigkeit deß Leibs nicht abgesöndert / oder auffgelöset wirdt. Sie streckt ihre Nest vber die gantze Erden / mit der menge ihrer Fruchtbarkeit / vnd giesset die reichlich herfür fliessende Bächlin weit vnd brait auß.

Wie dann auch S. Augustin. lib. 2. contra Cresc. c. 36.

Vnd der H. Augustinus: Extat Ecclesia cunctis clara atque perspicua; quippe ciuitas, quæ abscondi non potest, supra montem constituta, per quam Dominatur Christus à mari vsque ad mare, & à flumine vsque ad terminos orbis terræ. Die gantze Kirch ist klar vnd hell; dann sie ist ein Statt / welche auff einem Berg gesetzt / nicht kan verborgen werden: durch welche Christus dominirt vnd herschet von einem Meer zum anderen / vnd von dem Fluß biß an das End der Welt.

Item S. Aug. epist. 170. ad Seuerinum, tom. 2.

Item, Facile tibi est attendere & videre Ciuitatem supra montem constitutam, de qua Dominus ait in Euangelio, quod abscondi non possit. Ipsa est enim Ecclesia Catholica, vndè καθολικὴ Græce appellatur,

knowledge of the Lord, and the Lord hath given them understanding of his
Law. They shall declare his judgments and his wonderful works before
the eyes of their children. The Lord hath given them a tongue to praise
his holy Name withal, that they may set forth his holiness and righteous-
ness. Deut. iv. 6. Psal. cxlvii. 19. Psal. cxlv. 5. Psal. cxlv. 7. Psal. cxlv. 21.
Psal. cxlv. 1. Psal. cxlv. 2. Psal. cxlv. 3. Psal. cxlv. 4. Psal. cxlv. 5. Psal. cxlv. 6. Psal. cxlv. 7. Psal. cxlv. 8. Psal. cxlv. 9. Psal. cxlv. 10. Psal. cxlv. 11. Psal. cxlv. 12. Psal. cxlv. 13. Psal. cxlv. 14. Psal. cxlv. 15. Psal. cxlv. 16. Psal. cxlv. 17. Psal. cxlv. 18. Psal. cxlv. 19. Psal. cxlv. 20. Psal. cxlv. 21.

The xvii. Chapter.

A Gainſt all wickedneſs he hath ordained revenge, that the world may
be kept in peace. The righteous man he preſerveth as the apple of
his eye, and ſuffereth not the wicked to eſcape unpuniſhed. Deut. xxxii. 35. Psal. xvii. 8. Psal. xvii. 9. Psal. xvii. 10. Psal. xvii. 11. Psal. xvii. 12. Psal. xvii. 13. Psal. xvii. 14. Psal. xvii. 15. Psal. xvii. 16. Psal. xvii. 17. Psal. xvii. 18. Psal. xvii. 19. Psal. xvii. 20. Psal. xvii. 21. Psal. xvii. 22. Psal. xvii. 23. Psal. xvii. 24. Psal. xvii. 25. Psal. xvii. 26. Psal. xvii. 27. Psal. xvii. 28. Psal. xvii. 29. Psal. xvii. 30. Psal. xvii. 31. Psal. xvii. 32. Psal. xvii. 33. Psal. xvii. 34. Psal. xvii. 35. Psal. xvii. 36. Psal. xvii. 37. Psal. xvii. 38. Psal. xvii. 39. Psal. xvii. 40. Psal. xvii. 41. Psal. xvii. 42. Psal. xvii. 43. Psal. xvii. 44. Psal. xvii. 45. Psal. xvii. 46. Psal. xvii. 47. Psal. xvii. 48. Psal. xvii. 49. Psal. xvii. 50. Psal. xvii. 51.

Cæsar, Ambiorix, Catuvolcus, Indutiomarus, Cingetorix, Commius, Atrebates, Nervii, Eburones, Aduatuci, Menapii, Germani, Ariovistus, Suevi, Usipetes, Tencteri, Sugambri, Ubii, Treviri, Carnutes, Bellovaci, Helvetii, Boii, Tulingi, Rauraci, Pompeius, Crassus, Domitius, Scipio, Ptolemæus, Juba, Curio, Afranius, Petreius, Varro, Vercingetorix, Lucterius, Cadurci, Arverni, Gergovia, Alesia, Avaricum, Cenabum, Genabum, Orleans, Paris, Sens, Auxerre, Troyes, Reims, Soissons, Beauvais, Amiens, Arras, Tournai, Liège, Namur, Trier, Cologne, Bonn, Coblenz, Mainz, Worms, Speyer, Strasbourg, Basel, Zürich, Bern, Geneva, Lyon, Vienne, Nîmes, Narbonne, Toulouse, Marseille, Arles, Aix, Fréjus, Ventimiglia, Genoa, Milan, Pavia, Verona, Padua, Venice, Aquileia, Ravenna, Rimini, Ancona, Arezzo, Florence, Pisa, Rome, Capua, Naples, Brundisium, Tarentum, Thurii, Rhegium, Messana, Syracusæ, Lilybæum, Panormus, Lipara, Sardinia, Corsica, Africa, Utica, Hippo Regius, Thapsus, Leptis Magna, Carthago, Numidia, Mauretania, Hispania, Gades, Tarraco, Carthago Nova, Corduba, Hispalis, Emporiæ, Ilerda, Britannia, Hibernia, Rhenus, Rhodanus, Padus, Tiberis, Arar, Matrona, Sequana, Liger, Garumna, Axona, Mosa, Scaldis, Isara, Druentia, Varus, Alpes, Pyrenæi, Fretum Gallicum, Oceanus, Mare Internum, Mare Adriaticum, Mare Tyrrhenum, Mare Siculum, Mare Africum, Mare Sardum, Mare Balearicum, Mare Ligusticum, Mare Cretaticum, Mare Ægæum, Mare Ionium, Mare Rubrum, Mare Nostrum, Mare Magnum, Mare Atlanticum, Mare Germanicum, Mare Britannicum, Mare Cantabricum, Mare Caspium, Mare Nigrum, Mare Mortuum, Mare Erythræum, Mare Arabicum, Mare Persicum, Mare Indicum, Mare Australe, Mare Glaciale, Mare Album, Mare Rubrum, Mare Nostrum, Mare Magnum, Mare Atlanticum, Mare Germanicum, Mare Britannicum, Mare Cantabricum, Mare Caspium, Mare Nigrum, Mare Mortuum, Mare Erythræum, Mare Arabicum, Mare Persicum, Mare Indicum, Mare Australe, Mare Glaciale, Mare Album.

1. Cum ad Caesarem nonnulli principes Belgarum venissent, quos ad bellum Gallicum Caesar miserat, et cum Caesar ab eis quaereret, quae civitates bellum Gallicum gerere vellent, et quae civitates pacem cum Romanis servare vellent

Epiſtel Petri mit dieſen Worten/bekeñet: da er ihme ſelbs eben dieſe Frag auch auffgeben. Electis. Quæri poteſt, vnde hoc compertum habuerit: nam arcana eſt Dei electio, nec aliter cognoſcitur, quam ſingulari ſpiritus reuelatione: atque vt ſuæ quiſque electionis certior fit ſpiritus teſtimonio; ita de alijs nihil certi tenet. Reſpondeo de fratrum electione non eſſe anxiè quærendum, ſed à vocatione potiùs æſtimandam; vt pro electis habeantur, quicunque per fidem in Eccleſiam ſunt cooptati, &c. Das iſt: Es kan gefragt werden/ woher er diß gewiſſt habe/ daß ſie Außerwöhlten ſeyen? weil die Gnadenwahl verborgen/ vnd anderſt nicht erkennt wird/ als durch ſonderbare Offenbarung deß Geiſtes? dann wie ein jeder von ſeiner Erwöhlung durch das Zeugnuß deß Geiſts vergwiſſet wird/ alſo weiß er von andern nichts gewiſſes. Ich antworte/ man ſolle nicht ängſtig/ von der außerwöhlung/ oder Gnadenwahl der Brüder nachforſchen/ ſonder dieſelbe viel mehr von dem Beruff æſtimiren vnd ſchetzen/ alſo daß alle die für außerwöhlet gehalten werden/ welche durch den Glauben in die Kirchen ſeind angewünſcht worden. Dann dieſelben ſöndert Gott ab von der vbrigen Welt/ welches ein Zeichen der Erwöhlung iſt/ vnd irret nit/ daß der meiſte theil abfallt/ oder abnimbt: dann diß iſt der Liebe/ vnd nicht deß Glaubens anzeig wann wir alle die für außerwöhlet halten/ in electos cenſemus omnes, in quibus diuinæ adoptionis nota apparet, in welchen der Göttlichen anwünſchung Kennzeichen erſcheinet.

Die Berufſene werden von dem Caluino auch Außerwöhlte genennet.

Hierauß wird deß Molinæi Einwurff leichtlich widerlegt. Dann da S. Petrus geſagt/ Ihr ſeyt das auſſerwöhlte Geſchlecht/ kan ſolches nach der anderen/ jetzt gemelten Bedeutung/ von allen Glaubigen/ vnd nit nur von den prædeſtinierten/ nach der erſten Bedeutung/ verſtanden werden. Sintemal etliche ſeind allein auſſerwöhlet zum Glauben: etliche auch zu der Glori. Dahero ſagt Caluinus vber die Wort/ genus electum: 1. Petri 2. Iterum eos ab incredulis ſeparat, ne eorum exemplo in tranſuerſum acti (vt plerumq; fieri ſolet) à fide deficiant. Der Apoſtel entſcheidet ſie (die Juden) abermal von den Vnglaubigen/ verſtehe durch das wörtlin (auſſerwöhlet) auff daß ſie nicht nach derſelben exempel verkehrt (wie gemeingklich geſchicht) von dem Glauben abweichen. Da ſehen wir/ daß nach deß Caluini Lehr/ der Apoſtel durch die Auſſerwöhlten/ diß orts alle Glaubigen/ ſie ſeyen prædeſtinirt, oder nicht/ verſtanden haben müſſe: dann von den prædeſtinierten kan auff Caluiniſch nicht geſagt werden/ daß dieſelbe gemeingklich/ oder meiſten theils/ vom Glauben pflegen abzuweichen. Benorab weil Caluinus vnd andere Caluiniſten ſelbſt lehren/ die prædeſtinierten oder Auſſerwöhlten können den Glauben nicht verliehren. Zacharias Vrſinus. Vera fides ſemel in cordibus accenſa, etſi ſæpiùs admodum langueſcit & obſcuratur, tamen nunquam amittitur. Der wahre Glaub/ wann er einmal im Hertzen angezündet iſt/ wiewol er zum öfftern ſehr erſchwachet/

schwachet / jedoch wird er nie verlohren. Eben diß lehret Beza in Colloquio Mompelg. Lat. pag. 463. Ioan. Piscator contra Schaffman, pag. 12. & 160. vnd andere; in Admonit. Christiana Ioan. Georg. Sigvvarti, de Irenico Parei, fol. 476. 477. So ist dann vonnöten / daß Caluinus dieser Lehr gemeß verstanden werde; oder man muß sagen / daß er jhme selbst zuwider an diesem ort / gelehrt habe.

X X. Caluinus Cõmentario in cap. 12 ad Hebr. erkläret / was durch Erstgeborne verstanden werde.

II. Was der Apostel zu den Hebræeren am 12. Cap. v. 23. verstehe durch die Kirch der Erstgebornen / wölle I. Molinæus auch von dem Caluino vernemmen. Primogenitos (Apostolos) non quosuis Dei filios nominat, vt aliquando Scriptura solet; sed peculiariter honoris causâ Patriarchas; & reliquos veteris Ecclesiæ proceres ornat hoc titulo, dicit in cœlis scriptos: quia electos omnes Deus conscriptos habere dicitur in libro suo. Das ist: Paulus der Apostel nennet nicht alle Kinder Gottes die Erstgeborne / wie bißweiln die Schrifft pflegt; sonder zu sonderbaren Ehren die Patriarchen / vnd andere Fürnembste von der alten Kirchen zieret er mit disem Titul / sagt sie seyen im Himmel geschriben; dann man sagt / Gott hab alle Ausserwöhlte in seinem Buch geschriben. Was will da Molinæus wider seinen Lehrmeister fürbringen? der diß orts durch die Erstgebornen nicht die prædestinierten / so jetzt auff Erden / sonder die Patriarchen vnd Propheten deß Alten Testaments / so jetzt im Himmel seind / verstehet?

X X I. Bened. Iustinianus in cap. 12. ad Hebr. verstehet durch die Erstgebornen die Apostel.

2. Es seind auch andere / welche durch die Erstgebornen die Apostel als die ersten Nachfolger vnd Kinder Christi / wöllen verstanden haben / durch derer Dienst hernach die sichtbare Kirch gepflantzet / vnd von jhnen ein Apostolische Kirch in dem Symbolo Nicæno genennet worden: derer Nämen ohne zweifel im Himmel seind angeschriben. Wann derhalben schon Paulus nicht von der triumphierenden Kirchen im Himmel / sonder von einer Kirchen die auff Erden ist / geredt hätte / so were er doch nicht von einer vnsichtbaren / sonder sichtbaren Kirchen zuverstehen. Dann weil die sichtbare Kirch Ephes. 2. v. 20. auff das fundament der Propheten vnd Apostlen / welche diese Erstgeborne seind / gegründet ist / wird sie recht vnd wol Ecclesia primogenitorum, ein Versamblung der Erstgebornen / von jhren fundatoribus, vnd Stiffteren genennet; ob schon etliche darinnen seind / die nit ausserwöhlt / noch im Himmel angeschriben stehen. Gnug ist zu der Warheit dieses Paulinischen Spruchs / daß der Propheten vnd Apostel / item etlicher anderer Ausserwöhlten Nämen / im Buch deß Lebens / verzeichnet seind; von welchen die Pflantzung der sichtbaren Kirch jhren Vrsprung hat: vnnd kan dahero Ecclesia primitiuorum, ein Kirch der Erstgebornen so wol genennet werden; als man das Römische Reich / weil solches

Welcher gestalt die kirch ein versamblung der Erstgebornen sey?

von den

Das erſte Buch.

auſſerwöhlten. Eben daſelbſt ſagt er ferner. Weren ſie von vns geweſen / ſo weren ſie bey vns gebliben.

Mol. pag. 8.

III. In den Glaubens Artickln artic. 7. ſagen wir. Ich glaub ein allgemeine Kirch. So iſt ſie dann vnſichtbar. Dann die ding glaubt man / die man nicht ſihet. Hebr. 11. v 1. vnd 2. Cor. 5. v. 7. wir wandlen im Glauben / vnd nicht im ſchawen / ꝛc.

XXIII. Ob / vnd auf was weiß die Böck vnd Wölff im Schaafſtall Chriſti ſeyē.

Antwort. I. Daß der Schaafſtall Chriſti ſichtbar / vnd nicht vnſichtbar ſey / iſt ſo offenbar / daß ſich zuerwunderen / wie doch ein Menſch ſo vnſinnig ſeyn mög / daß ers widerſpreche. Dann wie wäre ſonſt müglich / daß der Hirt ſein Ambt verrichtete? wie wolt er die Schaaf hinauß auff die Weid füehren / mit der notwendigen Lehr vnd Sacramenten verſehen / auch vor den Wölffen vnd allem widrigen beſchirmen / wann er dieſelbe nicht kennete / noch ſehen könte? Wie wolten die Schaaf hingegen deß Hirtens Stimme anhören / jhme nachfolgen / ſich von jhme regieren laſſen / wann er vnſichtbar vnd gantz vnbekandt were? was kan doch vngereimbters gedacht werden?

Die Wölff ſeind die falſche Lehrer / oder Kezer: die Böck ſeind die Sünder / oder Gottloſe / die doch den rechten Glauben behalten. Nun ſeind in dem Schaafſtall Chriſti keine falſche Lehrer / noch Kezer / vnd alſo auch keine Wölff: maſſen wir oben erwieſen. Dann der Apoſtel zum Tito c. 3. v. 11. außtrucklich ſagt / die Kezer ſeyen durch jhr eigenes Vrtheil verdammet; das iſt / wie es S. Hieronymus außlegt / ſie haben ſich ſelbs von der Herd vnd dem Schaafſtall Chriſti abgeſönderet. Die Gottloſe / wann ſie im rechten Glauben verharren / vnd durch den Tauff der Kirchen einverleibt ſeind / werden / nach dem Glauben / auch für Schaaff gehalten / ob ſie ſchon wegen jhrer böſen Sitten / auch Böck ſeind. Dann die H. Schrifft heiſſet ſie Schaaf / Pſal. 73. v. 1. Iratus eſt furor tuus ſuper oues paſcuæ tuæ. Dein Grim iſt zornig vber die Schaaf deiner Herd. Wardurch er ins gemein das Jüdiſche Volck verſtanden. Wer kan aber ſagen / daß alle Juden ſeyen prædeſtinirt geweſen? So hat er dann auch die Böſen / oder Gottloſen / in einem weiteren Verſtand / ſeine Schaaf geheiſſen. Deßgleichen da Chriſtus Ioannis 21. v. 17. dem Petro geſagt: Waide meine ſchaaf; wäre ein groſſe Thorheit / da einer wolte vermeynen / Chriſtus habe jhm allein die Auſſerwöhlten in ſeiner ſichtbaren Kirchen zu waiden befohlen: ſo iſt auch kein Schaafſtall / darinn es nicht auch kranckē vnd magere Schaaf abgebe; als wie Ezechielis c. 34. v. 4. & ſeqq. zuſehen. Deßwegen dann Gott von den Hirten wird Rechenſchafft begehren / ob ſie / was ſchwach war / geſtercket / was kranck war / geheilet / was zerbrochen war / verbunden / was hingeworffen war / wider gebracht / vnd was zugrund gangen / geſucht

Die Gottloſen ſeind krancke Schaaf in der Herde Chriſti.

geſucht haben. Was ſeind aber die krancke Schaaf der wahren Kirchen anders / als die Sünder? wann dann durch die Schaaf in H. Schrifft auch die Gottloſen bedeutet/ vnd in den Schaafſtall Chriſti eingeſchloſſen werden/ ſo ſollen wir vns nit irren laſſen/ was Molinæus darwider ſchnarchet; dann auch die Böck/ vnder dem Namen der Schaaf dißfals werden eingeſchloſſen vnd begriffen.

II. Wann Joannes in ſeiner 1. Epiſtel c. 2. v. 19. ſagt: ſie ſeind von vns hinauß gangen/ aber ſie waren nit von vns / redet er (nach viler Außlegung) von etlichen Kezeren/ als Cerintho, Ebione, &c. vnd jhren Anhängeren/ welche auß der ſichtbaren Kirchen / in welcher ſie allein verſtellter weiß/ vnd euſſerlich / aber gar nit mit dem innerlichen Glauben vnd Liebe geweſen/ ſeind außgangen; vnd haben ſich daruon abgeſöndert. Daher ſagt er: ſie waren nit auß vns/ das iſt / ſie waren nit von der Zahl der Rechtglaubigen: vnd ſetzet hinzu: wären ſie von vns geweſen; das iſt / wären ſie Rechtglaubige von Hertzen geweſen/ vnd hetten ein ſolchen Glauben/ vnd affect der Liebe inwendig gehabt/ wie ſie denſelben im Mund geführet/ wurde Gott nicht zugelaſſen haben / daß ſie von vns wären gewichen: Aber von jhrer Heuchlerey wegen / hat es Gott geſchehen laſſen. Herauß hat Molinæus kein Behülff für ſein vnſichtbare prædeſtinierte Kirch. Dann nit zu glauben/ daß Joannes hab wöllen / diß ortis / allein von den Vnprædeſtinierten reden/ gleich als wann ſie darumb hetten die Kirch verlaſſen/ dieweil ſie nit auſſerwöhlet vnd prædeſtinirt geweſen; welches nichts anders wäre/ als allen Kezeren Gelegenheit geben/ die Schuld vnd Haupturſach auff Gott zulegen/ wann ſie ſich von der Kirchen trennen: in dem ein jeder ſagen könte: darumb ſeye er von vns/ oder / von der Kirchen Chriſti außgangen/ dieweil er von Gott nit prædeſtinirt ſey. Welches keines wegs wahr iſt. Es iſt auch kein vnfehlbares Zeichen / daß einer nit prædeſtinirt ſey/ wann er auß der Kirchen außgehet / vnd ein Kezer wirdet: theils dieweil ſowol die Verworffene / als prædeſtinierte / allein Gott / vnd nit den Menſchen bekannt ſeind: 2. Timoth. 2. v. 19. der HErr kennet / welche ſein ſeind. theils dieweil ein ſolcher Abtrinniger / ſo lang er lebt / wider zur Kirchen vmbkehren / Buß thun / vnd noch ſeelig werden kan: wie offt geſchehen. Deßwegen auß der bloſſen Abtrettung von der Kirchen/ nit kan ſtuags geſchloſſen werden/ dieſer/ oder jener ſeye nit prædeſtinirt; biß daß er halßſtarrig im Irthumb verharret / vnd ſtirbt. Ich ſtehe nit in abred / daß S. Auguſtinus an etlichen Orten / dieſe Stell Joannis / von den prædeſtinierten / ſecundùm præſcientiam Dei, nach der Vorwiſſenſchafft Gottes/ außlege: doch folgt hierauß nit / daß / nach deß H. Auguſtini meynung / die

XXIV. Erklärung deß ſpruchs 1. Ioan. 2 v. 19. ſie ſeind von vns auß gangen.

Kirch vnsichtbar/oder die Vnprædestinierten gar nit in der Kirchen Christi seyen. Wie wir bald sehen werden. Der H. Chrysostomus homil. 27. vber diese Stell Joannis/will zwar/ daß durch die/ so außgangen/ nicht die Ketzer/ welche im Glauben Zwitracht erwecken/ sonder andere Meitmacher/die Vneinigkeit anzettlen/verstanden werden; gesetzt aber/ der Apostel rede auch von den Ketzeren/ so kompt doch kein anders facit herauß/ als daß dazumal vnder den Christen/ Politischer Burgerlicher weiß auch solche Ketzer jhre Wohnung gehabt/ vnd dem Leib nach eusserlich bey jhnen sich auffgehalten/ welche hernach sich offentlich abgesöndert; daß also von jhnen wol hat können gesagt werden/ sie seyen von jhnen außgangen/ vnd abgewichen/ weil sie nit von jhnen waren: dann wann sie wären von jhnen/ vnd wahre Christen gewesen/ wären sie bey jhnen/ das ist/ bey der sichtbaren wahren Kirch verbliben. Gibt also der vnsichtbaren Kirch diese stell durchauß keinen Vorschub.

XXV. Auß dem Glaubens-Articul: Ich glaub ein allgemeine Kirch/ wird die Sichtbarkeit der Kirch nicht vmbgestossen.

III. Auß dem 7. Glaubens Articul/ Ich glaub ein allgemeine Kirch/ folgt so wenig daß die Kirch vnsichtbar sey; als wenig folgt/ daß Christus vnsichtbar gewesen sey/ da er auff der Welt gewandlet/ vnd dannoch von den Leuthen an jhne geglaubt worden. Sagt nicht Christus zum Thoma Ioan. 20. v. 29. weil du mich gesehen/ hastu geglaubt? hat Christus nicht den Blinden Ioan. 9. v. 25. gefragt/ ob er an den Sohn GOttes glaube? vnd da er antwortete v. 36 er wisse nit wer er sey: sprach Christus/ v. 37. du hast jhn gesehen/ vnd der mit dir redet/ ists. Darauff sagte er/ v. 38. HErr/ ich glaube. Haben nicht alle Apostel an Christum/welchen sie täglich vor jhren Augen sahen/ geglaubet? Sehen wir nit auch offtermal die geschribene vnd getruckte Bibel vor vns/ vnd glauben doch zumal/ daß das jenige/ so darinn begriffen/ das Wort Gottes sey? Ein schand ist/ daß der Gegentheil mit diesem lumpen argument so offt auffziehet.

Wie man zugleich die Kirch glauben vnd sehē möge?

Wahr ist/ daß wir das jenige nicht glauben/ was wir sehen; so fern wirs sehen: dieweil aber offt ein Theil eines dings gesehen/ vnd der ander Theil nicht gesehen wird/ kan der ander Theil gar wol geglaubt werden. Also sahen die Apostel vnd andere an Christo/ sein Menschheit; vnd glaubten sein Gottheit. Also sehen wir den Tauff/ sowil er eusserlich ein sichtbares Wesen hat/ vnd durch das auffgegossene Wasser/ vnd die Außsprechung gewisser Wort verrichtet wird: vnd glauben doch zugleich/ daß er ein heiliges Sacrament/ auch zur geistlichen Widergeburt vnd Seeligkeit ein nothwendiges/vnd von Gott eingesetztes Mittel sey/dardurch die Seel abgewaschen/ vnd mit Göttlicher Gnad erquicket wirdt; Eben auffdergleichen weiß kan die Christliche Kirch jhrer eusserlichen/ sonderbaren/vnd

von allen

von allen Secten vnderſcheidenen Lehr/ Gottsdienſts vnd Glaubens Bekanntnuß halber/ mit Augen geſehen/ vnd mit Ohren gehört vnd vernomen werden: daß aber dieſe/ der wahren Kirchen euſſerliche Lehr/ Bekanntnuß/ vnd Gottsdienſt/ in der warheit/ Göttlich/ vnd Gott wolgefellig ſey; Item/ daß eben diß die wahre/ einige/ heilige/ rechtglaubige Kirch/ vnd Spons Chriſti ſey/ das glauben wir: folgt aber darumb nicht/ daß die Kirch vnſichtbar ſey/ ob ſchon etwas an derſelben vnſichtbar: gleich wie auch nicht folgt/ daß der Menſch vnſichtbar/ oder ein Geiſt ſey; ob ſchon ſein Seel vnſichtbar/ vnd ein Geiſt iſt.

Die dritte Einred.

Auß den Altvätteren.

I. Die Altvätter ſeind auch diſer meynung. Origenes vber das 16. Capitel Matthæi ſagt: Ein jede Seel/ die da mit heilig iſt/ dieſelbe iſt nit die Kirch/ noch ein theil der Kirch/ welche Chriſtus auff den Felſen bawet. Item Baſilius im Capitel vom Gericht Gottes in ſeinen Aſceticis ſagt/ Die jenige vnter welchen ſich Vneinigkeit/ Hader vnd Neyd befindet/ Gliedmaſſen Chriſti zunennen/ wäre ein groſſe Vermeſſenheit. Mol. pag. 11.

II. Auguſtinus lib. 3. de Doctrinâ Chriſtianâ cap. 32. Das iſt nicht warhafftig der Leib Chriſti/ der nicht mit jhm ewig leben wird. Vnd de Vnit. Eccleſ. c. 4. Alle die jenigen/ die mit der Schrifft nicht einerley meynung ſeind/ das Haupt betreffendt/ wiewol ſie etwa aller wegen/ da man die Kirch zeigt/ ſich befinden/ ſeind nit in der Kirch. Wie auch im 6. Buch von der Tauff c. 3. Es erſcheinet gantz hell/ daß die Gottloſen nicht zur Kirch Gottes gehören/ ob ſichs gleich anſehen laſt/ als wären ſie in derſelben. Contra Creſconium c. 21. Sie ſeind nicht an dem Leibe Chriſti/ weil Chriſtus keine verdampte Glieder haben kan. Derowegen ſetzt er auch am 56. cap. ſeines Enchiridij ad Laurent. Die Kirch von welcher in den Glaubens Artickeln geredet wird/ von zwey ſtucken zuſammen/ deren das eine auff Erden in der Wanderſchafft/ das andere aber im Himmel ſey/ ꝛc. Mol. pag. 11. & 12.

Antwort. I. Souil Origenem vnd Baſilium betrifft/ iſt zumercken/ daß vnderſchiedliche Gattungen ſeind/ wie einer in der Kirchen/ oder ein Theil der Kirchen ſeyn kan; 1. Per nexum internum fidei, ſimul & Charitatis; das iſt/ durch das Band deß wahren Glaubens zumahl/ vnd der Liebe: alſo ſeind in der Kirchen die Fromme/ Gottſeelige/ vnd Gerechte. 2. Per nexum fidei, ſed non charitatis. Durch das Band deß Glaubens/ aber nicht der Liebe. Alſo ſeind in der Kirchen die Sünder/ oder Gottloſen/ welche doch recht glauben: dann wir Catholiſchen/ laſſen gar nicht zu/ daß durch ein jede Todtſünd der wahre innerliche Glaub verlohren werde. Auff die erſte weiß/ nach deß Origenis vnd Baſilij meynung ſeind die Gottloſen/ Neidigen/ vnd dergleichen/ nit Glieder/ oder Theil der Kirchen;

XXVI. Auff zweyerley weiß kan man ein Glied der Kirchē ſeyn. nemblich durch den Glauben allein; vnd zumahl durch den Glaubē/ Hoffnung/ Liebe.

Kirchen; aber auff die andere vnvollkommene manier/ wann sie den Glauben behalten. So vnserer Lehr keines weegs nachtheilig.

Was der H. Augustinus durch die wahre Glieder der Kirchen verstehe.

II. Der H. Augustinus redet auch vnderschiedlich / doch gibt er an mehr orthen gar deutlich zu verstehen / daß auch die Vnprædestinierte in der Kirchen/ vnd derselben Glieder seyen: als in Psal. 3. sagt er: der Judas seye Christi Sohn gewesen/ habe doch seinen Vatter verfolgt/ wie Absalon den Dauid. Vnd lib. de Vnit. Eccles. c. 13. Judas seye eben in der jenigen Kirchen gewesen/ in welcher die andere Apostel waren: wie dann die H. Schrifft öffters den Judam vnder die Apostel/ vñ Jünger Christi zehlet. Nun aber ist man allerseits bekantlich/ auß dem 1. cap. der Apostel Geschicht/ daß Judas kein prædestinierter gewesen. So ist dann vonnöten/ daß deß H. Augustini Wort mit gewisser distinction vnd vnderscheid genommen werden. Der Mensch kan genent̃ werdē ein Schaaf/ ein Glied/ ein Sohn Christi/ entweder secundùm præscientiam Dei, seu prædestinationem, das ist/ in ansehung seiner Gnadenwahl; oder aber/ secundùm præsentem iustitiam., in ansehung seiner gegenwertigen Gerechtigkeit: auff diese letstere weiß / ware Saulus kein Schaaf/ kein Glied/ kein Sohn Christi/ da er noch Gottloß / vnd die Kirch verfolgete: dann er selbs Rom. 8. v. 9. sagt: Wer den Geist Christi nit hat/ der ist nit sein. Damalen aber hat er den Geist Christi noch nit würcklich gehabt. Nichts desto weniger war er damalen auff die erste weiß schon ein Schaaf/ ein Sohn/ ein Glied Christi; dann er schon prædestinirt, vnd von Gott vorgesehen war, daß er die himlische Erbschafft erlangen werde. Vnd in diesem Verstand sagt Paulus 2. Timoth. 2. v. 19. Der H. Er: kennet/ welche die seinige seind, verstehe/ welche außerwöhlet seind.

Etliche seind Glieder der Kirch Christi / secundùm præsentem iustitiam, aber nicht secundùm præscientiam Dei, &c.

XXVII. Wie Judas ein Glied der Kirch gewesen sey.

Entgegen da Judas zum Apostelambt beruffen worden / vnd sich wol verhalten / ist er ein Schaaf/ ein Glied/ ein Sohn Christi gewesen auff die andere weiß; nemblich in ansehung seiner gegenwertigen Gerechtigkeit; sintemal er damals/ wie zuglauben/ würcklich/ ein zeitlang gerecht war. Aber auff die erste weiß / ist er kein Schaaf/ Glied / oder Kind Christi gewesen; dann er kein prædestinierter war.

Ein anderer Vnderscheid der Glieder Christi.

Widerumb kan der Mensch wahrhafftig ein Glied Christi / ein Sohn Christi genennet werden, entweders veritate formæ, oder aber veritate finis & permanentiæ. Auff die erste manier ist ein Sohn vnd Glied Christi ein jeder / der die Lieb Gottes hat; wie Ioan. 4. v. 7. gesagt wirdt: Ein jeder/ der liebet/ ist auß Gott geboren; er seye gleich prædestinirt, oder nit. Vnd Paulus 1. Corinth. 12. v. 13. Durch einen Geist seind wir alle zu einem Leib getauffet worden. Nun aber werden gewißlich alle Corinthier/ vnd damahls getauffte prædestinirt gewesen seyn; vnd dannoch seind sie durch

Vasel

den Tauff

den Tauff Christi einuerleibt worden. So seind sie dann auch etwelcher massen/wahrhaffte Glieder Christi gewesen. Auff die ander manier/ seind wahrhaffte Glieder vnd Söhn Christi allein die prædestinierte / welche im gutten verharren / vnd das Erb würcklich im Himmel erlangen werden. Dann diß Zihl vnd End der Kindtschafft ist das Erb ; wie Paulus sagt / Galat. 4. wann er ein Sohn ist / so ist er ein Erb. Vnd Christus hat darumb den Leib der Kirchen / jhme/ als dem Haupt/ vereiniget / auff daß er sie seelig machete, Ephes. 4. Werderhalben gerechte / aber nit prædestinirt ist / der ist wahrhafftig ein Kind/vnd ein Glied Christi/ veritate formæ, sonil die formalische Gerechtigkeit betrifft: aber nit veritate finis, seu permanentiæ: sonil die Beharrlichkeit biß ans End betrifft. Hingegen wer nicht gerecht ist/ vnd aber prædestinirt ist / so lang er also ist / der ist nicht wahrhafftig ein Kind / noch ein Glied Christi / veritate formæ : ists aber veritate finis, nach der anderen manier ; wie Ioan. 8. v. 31. gesagt ist : wann jhr werdt verbleiben in meiner red/werdet jhr wahrhafftig meine Jünger seyn.

Auß diesem ist leicht auff die stellen deß H Augustini zu antworten. XXVIII. S. Augustin. wird erkläret.

1. Wann er sagt/ Diß ist nit wahrhafftig der Leib Christi / der nit mit jhme ewig leben wird ; ist er zu verstehen de veritate finis, von der Warheit deß Ends / aber nit de veritate formæ, von der Warheit der Form. Dann er sich selbs Lib. de corrept. & gratia. cap. 9. hüpsch erkläret/ nach dem er gesagt / daß die Gerechten / so nit prædestinirt, nit wahrhaffte Kinder Gottes seyen / setzt er hinzu : non quia iustitiam simulauerunt: nit darumb / als wären sie nur verstellter weiß/ vnd heuchlerisch gerecht gewesen / sed quia in ea nō pmanserunt: sonder weil sie darinnen nit verharret, verstehe in der wahren Gerechtigkeit / dann da sie niemahln wahrhafftig weren gerecht gewesen / hette Augustinus nicht sagen können / daß sie nicht seyen in der Gerechtigkeit verharret. Vnd lib. 3. Doctr. Christ. cap. 32. gibt er die Vrsach / warumb er gesagt / die gehören nit wahrhafftig zum Leib Christi / die nit bey jhme ewig bleiben. Nunc, inquit, in vno sunt, non tamen semper in vno erunt &c. Jetzt seind sie in einem / (Leib) werden aber nicht allzeit in einem seyn / das ist / sie werden nit darinn verharren. So sie dann in einem Leib seind / seind sie auff ein gewisse weiß Glieder.

Etliche seind in der Kirch veritate finis, aber nit veritate formæ, ein zeit lang.

2. Wann Augustinus sagt / die Gottlose seyen nicht in der Kirchen Gottes/ vnd dergleichen ; verstehet er / sie seyen nicht durch das Band der Liebe darinnen : laugnet aber darumb nit/ daß sie auff ein andere weiß/ das ist/ durch den Glauben allein / darinnen / vnd ein Theil dieses Leibs seyen. dann auch im menschlichen Leib / die Beiner ein theil desselben seind / vnd

nach der Philosophorum Lehr / ein Leben haben; aber doch nicht ein so vollkommenes Leben / als wie das Hertz / vnd das Haupt / ꝛc.

Einwurff deß Francisc. Iunij Calvinistens / auß dem H. Augustino.

Franciscus Iunius ein Calvinist Tomo 2. contra Bellarminum, de Ecclesia militante lib. 3. c. 7. sagt / diese gegebene distinction de veritate formæ, vnd finis, seye wahr / diene aber nichts zur Sach. Dann ein jeder der ein wahres Glied der Kirchen seye veritate formæ, seye auch ein solches veritate finis: vnd reciprociren sich diese zwey ding mit einander. Item der H. Augustinus, verstehe an den jetzt allegirten orten nicht die jenige / welche wahrhafftig gerecht seind / sonder nur die / welche vor der Welt gerecht scheinen / vnd von den Menschen für gerecht gehalten werden.

Antwort.

Aber diß ist ein blosses fürgeben deß Iunij, ohne einzige Prob: vnd wird vnser seits von allen kräfften widersprochen / daß ein jeder / so veritate formæ ein Glied der Kirch ist / auch ein Glied derselben seye veritate finis, das ist / daß ein jeder / der rechtglaubig vnd gerecht ist / auch zugleich prædestinirt sey; darvon das Exempel Judæ deß Apostels Zeugnuß gibt. Ist auch ein offentliche Vnwarheit / daß der H. Augustinus von denen Gerechten rede / die nur dem menschlichen Vrtheil / vnd eusserlichen ansehen nach / für gerecht gehalten / aber inwendig / vnd für Gott vngerecht waren. Dann 1. sagt Augustinus, sie seyen nit nur simulatè, oder verstellter weiß gerecht gewesen. So will er dann sagen / sie seyen wahrhafftig auch innerlich gerecht gewesen 2. Sagt er / die Gerechtigkeit / so sie gehabt / seye nit ein Vrsach gewesen / warumb sie nicht Kinder Gottes gewesen: sonder die Vrsach sey / daß sie nicht in derselben Gerechtigkeit verharret. Quia in ea non permanserunt. Wie könte aber diß ein Vrsach seyn / wann Augustinus allein die eusserliche / vermeynte Scheingerechtigkeit hette verstanden? Dann gar nit vnrecht ist / noch an der Seeligkeit verhinderlich / wann man die vermeynte Scheingerechtigkeit verlasset, ja keiner wurde das himlische Erb erhalten / welcher darinnen verharrete. So sagt dann Augustinus, daß auch die jenige / welche wahrhafftig / vnd vor Gott gerecht seind / nicht wahrhafftig Kinder Gottes (veritate finis) gewesen seyen / wann sie in derselben Gerechtigkeit nit seind verharret. So gibt 3. auch das Wörtlin verharren soviel zuverstehen / daß einer in einem ding wahrhafftig zuvor gewesen sey / wann man jhm schuld gibt / daß er darinn nicht seye verharret. Dann wie kan einer in der Tugend wahrhafftig verharren / der die Tugent niemahls wahrhafftig gehabt hat?

S. Augustin. lehret wider die Calvinisten / der Gerecht könne sein innerliche Gerechtigkeit verlieren.

XXIX. Warauß 4. noch weiters zu lernen / daß Augustinus, den Calvinisten offentlich zu wider / auch gelehret hab / der Gerechte könne sein innerliche wahrhaffte Gerechtigkeit verlieren / vnd wider ein Kind deß Zorns werden.

werden / wie er dann solches auch außtrucklich lehret Tomo 7. Lib. de bono perseuerantiæ, c. 8. circa finem. Bleibt derhalben noch vnwiderleglich wider Molinæum wahr / daß die Kirch Christi sichtbar / vnd nicht vnsichtbar sey.

Außflucht deß Molinæi.

Von den argumenten deß Cardinalis Perronij wider die vnsichtbare Kirchen.

IN dem fünfften Capitel vnderstehet sich Molinæus deß Cardinalis Perronij Gründ / welche er wider die vnsichtbare Kirchen eingebracht / zu widerlegen. Ob nun Molinæus deß Cardinals Wort / vnd Meynung / redlich fürbringe / oder nit / kan ich nicht sagen; dieweil er deß Cardinals Wort nicht ordenlich / sonder nur gestimlet / vnd ganz verwirt beysetzt.

I. Sagt Molinæus pag. 15. der Cardinal mache ein solches argument. Die Kirch ist ein Gesellschafft: derowegen muß sie haben ein Gemeinschafft zwischen jhren theilen. Die prædestinierten aber haben kein gemeinschafft zwischen jhnen. Darumb seind die prædestinierten nicht die Kirch. Da ist (spricht Molinæus) der zweyte satz durchauß falsch. Dann die prædestinierten haben vil dings vnter einander gemein. Sie haben einerley Vatter der sie zu Kinderen angenommen einerley Brüeder den HErren JEsum: sie werden durch einerley geist geheiliget vnd regieret; sie haben einerley Recht zum Himmel. Augustinus ist sehr fern von deß Cardinals meynung. Dann er helt darfür / daß auch die Engel zu der Kirch gehören. Enchirid. 11. vnd bald hernach: die prædestinierte seind auch zu den mitteln der Seeligkeit prædestinirt, als da seind der Geist der Widergeburt / der Glaub / die Kindtschafft in Christo. So haben dann dieselbe alles mit einander vnter sich gemein

Antwort. Was gestalt der Cardinal sein argument formiret, ist mir vnbewust. Aber soul sihe ich / daß deß Cardinals zweyter Satz / ohne zweifel dahin gezihlet: die prædestinierten / soul als sie prædestinierten seind; haben vnder jhnen kein bekanntes / offenbares eigenes Zeichen / oder Band ins gemein / wardurch sie in ein sonderbare Gesellschafft / oder Gemeind / zusammen verbunden / vnd in einen einzigen Leib / dessen Glieder allein die prædestinierten seyen / vereinbaret werden. Ergo machen die prædestinierte kein absönderliche Gesellschafft oder Kirchen; dann der H. Augustinus sagt lib. 19. contra Faustum c. 11. In nullum nomen religionis, seu verum, seu falsum, coagulari homines possunt, nisi aliquo signaculorum, vel Sacramentorum visibilium consortio colligentur. XXX.

Die prædestinierte / als prædestinierte / seind einander gantz vnbe-

Die

kant: können derhalben/in solcher Betrachtung/ kein sonderbare Kirch machen; wie auß dem H. Augustino geschlossen wird.

Die Menschen können vnder keinem Namen einer Religion, sie sey gleich wahr/oder falsch/ zusammen gefüge werden/ es sey dann sach/ daß sie durch ein Gemeinschafft der sichtbarlichen Zeichen / oder Sacramenten zusammen gebunden werden. Er will sagen/ keine sonderbare Gesellschafft/ Versamblung/ oder Kirch einerley Namens kan seyn vnder den Menschen/ wann dieselbe einander gar nicht kennen/ noch mit einem gewissen bekannten Zeichen/ gleich wie mit einem Band/in einem Leib/ als Mitglieder/ zusam̃en gefüegt vnd verbunden werden.

Nun aber ist vnfehlbarlich wahr/daß die prædestinierte/ so fern sie allein prædestinierte seind/ vnder einander gantz vnbekannt; auch kein bekanntes Zeichen oder Gemeinschafft haben/mit welchem sie/ als prædestinierte/zu einer sonderbaren Gesellschafft/ vnd zu einem gewissen Leib/einer vnderschiedlichen Kirchen-Versamblung vereiniget werden.

So wird dann mit keinem grund gesagt / daß die prædestinierte auff Erden/ ein absonderliche/ vnd von allen anderen gewissen Versamblungen vnderschiedene Gesellschafft/oder Kirchen haben. Fällt also die vnsichtbare Kirch in Brunnen.

Einwurff Molinæi.

Einwurff Molinæi.

Antwort.

MOlinæus sagt zwar/ die prædestinierte haben einen einzigen Vatter/ einen erstgebornen Bruder/ einen Heiligmacher; auch einerley Recht zum Himmel. Aber diese stuck seind 1. allen Glaubigen / auch Vnprædestinierten gemein. Dann alle mit einander betten das Vatter vnser: ist also Gott aller Vatter; wie dann auch Christus souil an jhme ist/aller Menschen Bruder vnd Hailand: der H. Geist heiliget vnd regieret ingleichem alle/die vermittelst der H. Sacramenten die Gnad Gottes empfangen. Darunder auch Vnprædestinierte. So mangler auch denselben nichts am Recht zum Himelreich/ so lang sie in der Gnad Gottes verbleiben. Derohalben hat Molinæus dem argument deß Cardinals Perronij, welches vermuthlich dieses Inhalts ist/ gantz nichts geantwortet. 2. Gesetzt daß die jetzt erzehlte Stuck bey den prædestinierten / auff ein andere/ vollkom̃enere weiß/ alß bey anderen/ gefunden werden/ weil noch darüber die Gnadenwahl bey denselben mit einlauffet; so ist doch diese Gnadenwahl den prædestinierten nit/ sonder allein Gott bekannt: dahero sie/ vnter einander so fern sie prædestinierte seind/ vermittelst dieser von Molinæo erzehlter vnd jhnen gemeiner stuck/ nach deß H. Augustini Lehr/ vnd nach aller Vernunfft/ durch auß in kein sonderbare/ vnd vnderschiedliche Gesellschafft vereiniget/ vnd versamblet werden.

Die allegirte Stell S. Augustini thut nichts zur sachen. Dann wir allein

allein von der Kirchen so auff Erden/das ist/ von der streittenden Kirchen im Himmel reden; Augustinus aber redet im Enchiridio von der Kirch im Himmlischen Hierusalem. Der Glaub aber/ die Kindschafft in Christo/ vnd der Geist der Widergeburt seind vnbekannte heimbliche ding/ die kein eusserliches Zeichen einer Gemeinschafft seyn können.

Was folio 18. Molinæus dem Cardinal Perronio weitters für ein grillhaffüge Theologiam zu misset / muß ich lassen an seinen ort gestellt seyn: dieweil ich deß Cardinals Buch nicht hab/ vnd Molinæus desselben Wort nicht erzehlet.

Molinæus.

I. SAgt Molinæus, deß Cardinals grund sey auch diser. Die Kirch ist der Leib Christi / durch eine Analogiam, oder ähnligkeit eines organischen Leibs / daß er vnderschiedliche organa vnd ämbter habe. Dieselbe ämbter vnd organa seind in der Kirchen nicht durch die prædestination, sonder durch die eusserliche vnd sichtbarliche vocation. Auß disen dreyen propositionen (spricht Molinæus) machet der Cardinal keinen schluß. Es ist auch vnmüglich/ daß man einen schluß darauß machen könne: dann sie hangen an einander / wie ein handvoll verschitteter erbsen. Ich halte aber daruor/ er habe etwa also wollen argumentiren. Ein jeder leib hat seine organa vnd vnderschidliche ämbter. Nun seind aber vnder den außerwöhlten keine solche organa, vnd ämbter. Drumb machen die außerwöhlte keinen Leib/ noch Kirche. Die erste proposition ist nicht allzeit wahr: dann vil leiber haben keine organa; als die Sonn/der Mon/die Erd/das Wasser/ꝛc. Erwehnte maxima mag gültig seyn in einem natürlichen animirten leib / oder in einem burgerlichen corpus oder Republic; aber in einer geistlichen gesellschafft ists nit allzeit notwendig. Molin. pag. 17. 18.

Die zweyte proposition ist auch falsch / nach dem vrtheil der Röm. Kirchen selbst/ die vnter den heiligen im Himmel vnterschidliche ämbter außtheilet/ꝛc.

Die Außerwöhlten auff Erden anlangend / waren ja die Apostelen als sie auff Erden lebten / außerwöhlet vnd gleichwol organa vnd werckzeug die menschen zur ewigen Seeligkeit/ zu welcher sie prædestinirt waren/ anzuführen gewesen. Es ist zwar an dem/ daß das Ambt eines Apostels/ oder Seelsorgers nicht auß der prædestination, sonder vom eusserlichen beruff herkommet; aber was solte hinderen/ daß Gott der HErr die eusserliche vocation nicht darzu gebrauchen solte / seinen rhatschluß der ewigen Gnadenwahl dardurch zu exequiren / Es ligt dißfals nichts daran/ woher es komme/ daß die Apostelen solche organa vnd werckzeuge seind/ die zu behueff deß geistlichen leibes der Kirchen der außerwöhlten gebraucht werden/ wann es nur gewiß ist/ daß sie es seind. Also Molinæus.

Antwort. Auß deß Cardinals ersten præposition, wie solche Molinæus erzehlet / ist gnugsamb zuvernemmen / daß diß das argument sey. Wann die Kirch auff Erden/ welche der Leib Christi ist / ein Gleichheit/ oder analogische ähnligkeit mit einem organischen menschlichen Leib / XXXI. Beweiß für die sichtbarliche Kirch auß der Ana-

logia vnd ähnligkeit zwischen ihr vnd einem Organischē/ oder begliederten Leib.

nach deß H. Pauli Lehr/haben muß/ so ist notwendig / daß sie auch vnderschiedliche organa, Glieder / vnd Aembter habe.

Aber wahr ist/daß die Kirch ein solche Gleichheit ꝛc. nach der Lehr Pauli haben muß. Dañ er vergleichet sie außtrucklich mit einem Menschlichen Leib 1. Corinth. 12. wie ich im anderen Capitel erwiesen.

So ist dann auch wahr/daß die Kirch auff Erden/welche der Leib Christi ist/notwendig vnderschiedliche organa, Glieder / vnd Aembter habe. Vnd diß fürs erst.

Beweiß wider die vnsichtbare Kirch.

Zum anderen. Die jenige Kirch auff Erden / welche kein Gleichheit mit einem organischen Menschlichen Leib/ noch auch vnderschiedliche organa vnd Glieder hat/ die ist nicht der Leib / noch die Kirch Christi / darvon in der H. Schrifft gelesen wird.

Die vnsichtbare Kirch aber / so nach deß Molinæi auſſag / allein auß den prædestinierten / vnd in ansehung der prædestination, gestehen soll/hat kein Gleichheit mit einem organischen Menschlichen Leib/hat auch keine vnderschiedliche organa, Glieder / oder Aembter; sonder alle prædestinierte/ soviil die prædestination belangt/ seind vnder einander gleich; vnd ist/ in solcher Betrachtung / keiner deß anderen Haupt / Fueß/ Hand/ Aug/ Ohr; dependirt vnd hanget auch keiner von dem anderen/ ꝛc.

So ist dann diese vnsichtbare Kirch auff Erden / welche auß purlauteren prædestinierten/vnd in ansehung der prædestination oder Gnadenwahl/gestehen soll/nicht der Leib/ noch die Kirch Christi/darvon in der H. Schrifft gelesen wirdt. Da frag ich / ob diß ein Handvoll außgeschütteter Erbsen sey/oder nit? Es mag Molinæus mit seinem Brandeburgischen Secretario sich darüber machen/vnd dieselbe zusammen klauben.

Vngereimbte einwürff deß Molinæi.

Hierauß siht der Leser 1. daß ein vnnötiges Spiegelfechten ist/ was Molinæus, von der Sonnen/ Mon/ Wasser vnd Erden einwirfft: dann der Cardinal in der ersten propoſition außtrucklich von einem organischen Leib redet. Wie reimet sich dann die instanz von der Sonnen / Erden / Wasser / vnd vnorganischen Leib? 2. Wann zu einem natürlichen / lebhafften/ oder auch burgerlichen Leib / das ist/ zu einer Republick vnd Gemeinde/ vnderschiedliche organa, Glieder/ vnd Aembter notwendig erfordert werden / wie Weltkündig / so werden solche notwendig auch zu dem Leib Christi erfordert/ welcher durch ein analogiam, oder ähnligkeit eines solchen organischen Leibs / von dem H. Paulo ein Leib genennet/ vnd nach lengs beschrieben wird.

Ablehnung eines anderen Molinæi.

Vnd kan sich Molinæus mit seiner geistlichen Gesellschafft nit hinauß hacken. Dann ob schon die Kirch Christi eines theils geistlich ist/ so ist

sie doch

sie doch anders theils auch leiblich vnnd sichtbarlich. Ist nicht auch der Mensch leiblich vnd sichtbar / ob schon sein Seel geistlich vnd vnsichtbar? nichts desto weniger können die Menschen in ein sichtbare/leibliche Gesellschafft / vnd zu einer Republick versamblet werden. Nimbt derowegen diese der Kirchen Geistligkeit jhro an dieser analogia, vnd vnderscheid der Gliederen/auch im wenigsten nichts. schen eins krewens.

Was Molinæus von dem Vnderscheid der Heiligen im Himmel sagt/ tauget gantz nichts zu dieser sach. Dann wir diß orts gar nit von der triumphierenden Kirch im Himmel / sonder von der streittenden auff Erden allein reden; wie ich schon droben bezeuget hab.

Die Apostel / ausser deß Judæ / seind zweifels frey außerwöhlet / vnd prædestinirt gewesen / haben aber / quà prædestinati, oder in ansehung dieser Gnadenwahl/ kein absonderliches/vnsichtbares corpus, oder Kirchlichen Leib gemachet / sonder seind sichtbare Glieder / vnd Theil deß jenigen Leibs Christi gewesen/welcher damals auff Erden sichtbar vnd erkandtlich war. Vnd eben darumb ist die Kirch sichtbar / dieweil Gott sich der vocation oder deß Beruffs / vnnd anderen eusserlichen Werckzeugs vnd Aembteren auch gebraucht/ den Rhatschluß der ewigen Gnadenwahl dardurch zu vollziehen; ohne welche eusserliche Vollziehung die Gnadenwahl vmb sonst wäre.

Molinæus.

III. SAgt Molinæus, der Cardinal argumentier also: S. Paulus sagt / Gott habe die Ehr der Gliedmassen temperieret, damit keine Trennung am Leib were. Nun seind aber die prædestinierte keiner Trennung vnderworffen / so fern sie an sich selbst prædestiniert seind / sonderen nur so fern sie beruffen seind. Derwegen wird der Leib der Kirch nicht durch die prædestination, sonder durch die vocation constituiret. Das ist ein selzame mißgeburt eines Syllogismi, vnd hat eben souil terminos, als wörter. Molin. p. 18.

Antwort. 1. Wann wir alle Wörter absonderlich zehlen/von dem Wort an/ (S. Paulus sagt) biß auff das Wort/(constituiret) so seind es vber fünffzig: wie will Molinæus souil terminos hie finden? heisset diß nicht grob gesponnen? XXXII.

2. Der H. Paulus 1. Corinth. 12. v. 24. sagt freylich / Gott habe den Leib temperirt, oder gemessiget / vnd dem jenigen Glied / deme etwas abgehet/ vberflüssigere Ehr mitgetheilet; vnd also die Glieder ordenlich vnderscheiden. Was folgt aber hierauß/ alß/ er hab erkennet/ daß der Leib Christi / ein organischer / vnd mit mancherley Kräfften vnd Aembteren begabter Leib sey? in welchem Leib viel Glieder; aber alle ein Leib. Der H. Paulus erkläret 1. Corinth. 12. die gleichnuß zwischē dem Organischen Leib

vnnd der Kirch; darauß die sichtbarkeit derselben erwiesen wird.

Seind aber alle ein Leib; so ist nit ein jedes absonderlich ein Leib. Ist auch ein Vnderscheid vnder den Gliederen / so hat dieser Leib mehr / als nur einerley Glieder: hat also nit nur Händ/nit nur Füeß/ꝛc. sonder etliche seind Händ/andere seind Füeß ꝛc. Derohalben seind die prædestinierte allein/ sonil sie prædestinierte seind/nit der gantze Leib Christi; sintemal sie/ was blößlich die prædestination betrifft/alle einerley seind. Dahero sagt Paulus ibid. v. 14. der Leib ist nit nur ein Glied/ sonder vil (Glieder.) Vnd v. 18. 19. Nun hat GOtt die Glieder gesetzt / ein jedes in dem Leib / wie er gewölt hat. Wann alles ein Glied weren / wo were der Leib? jetzt aber seind viel Glieder / vnd ein Leib/ꝛc. Winde sich dann Molinæus wie er wöll / so wird jhme von dem Apostel Paulo durch disen spruch widersprochen/vñ das Liecht abgeblasen.

Vber diß sagt Paulus auch v. 25. darumb hab GOtt den Leib also temperiret, auff daß nit ein Spaltung in demselben entstehe / sonder ein Glied für das andere sorgfältig sey. Die prædestinierten aber / so fern sie prædestinierte seind / kennen einander nicht; wie wöllen sie dann für einander sorg tragen/oder sich von einander spalten? So machen sie dann sub ista ratione, vnd in dieser Betrachtung allein / daß sie prædestinirt seind / kein sonderbare Kirch: seind auch nicht die jenige Kirch / welche Paulus so außführlich beschrieben.

IV. Sagt Molinæus: Der fünffte Grund deß Cardinals ist nicht vmb ein Haar besser. Die Kirch ist vnser Mutter Gal. 4. 26. Nun generiert vns aber die Kirch nicht durch die prædestination, sondern durch die vocation. Derowegen wird die Kirch nit von der prædestination, sondern von der vocation zum stand einer Kirch / vnd zu einer Mutter der Glaubigen constituirt. Das seind ja ellende Syllogismi, darinn weder form / noch menschliche witz zufinden. Vnd wann auch gleich/das argument recht were / so were es doch nit wider vns. Dann wir wissen gar wol / daß vns eine rechtglaubige sichtbare Kirch / in welcher das Euangelium lautter vnd reyn verkündiget wird / Gott dem Herren gebären / vnd vnsere Mutter seyn müesse. Wir gestehen auch/daß der Apostel Gal. 4. nicht von den Auserwöhlten rede / sondern von der Kirch / welche durch die Predig deß Euangelij sichtbarlich gepflantzt/ vnd von den ceremonien deß Gesetzes entfreyet sey.

Molin. p. 18.

XXXIII. Antwort. Ich setz die form dises argumentes beyseits; weil ich nit weiß / ob der Cardinal die propositiones also gesetzt hat. Die Sach selbs anlangend/schliesset sich vnfehlbar darauß/ daß die wahre Kirch sichtbar / vnd nicht vnsichtbar seyn müesse / wann sie / wie der Apostel sagt / aller Glaubigen Mutter ist. Dann wie wolte sie sonsten ihre Kinder / vnd die Kinder hingegen jhr Mutter erkennen?

Die Kirch ist aller glaubigen Mutter: Ergo ist sie sichtbar.

2. Nimb ich von dem Widersacher für bekannt an / daß vns ein rechtglaubige sichtbare Kirch/ in welcher das Euangelium lautter vnd rein verkündiget wird/ Gott gebären vnd vnser Mutter seyn müesse: vnd daß der Apostel Gal. 4. von diser Kirch rede. Dann eben diß ist der Hauptpunct dauon wir streiten/vnd

ten/vnd gibt den Catholischen der Molinæus allhie gutwillig / was er sonsten so starck verfichtet. Dann ist jhm also/daß die Kirch Christi / (welche ein Mutter aller Rechtglaubigen) ein sichtbare Kirch ist; so ist auch die Braut Christi/ mit welcher Christus geistliche Kinder zeuget/ein sichtbare Kirch/ welches Molinæus cap. 2. pag. 8. vnd 11. geleugnet: sintemal Christus nur ein einige Spons hat/ von deren er Geistliche Kinder zeuget: dahero auch eben dieselbe Spons ein Mutter ist aller Rechtglaubigen. Was folgt aber hierauß anders / als daß alles / was Molinæus von der vnsichtbaren Kirchen bißher gedichtet / lautter Fabelwerck vnd Vngrund seye? dann so Christus nur ein einige Kirch / ein einige Spons/ vnd sichtbare Mutter der Glaubigen hat auff Erden / so hat er ja neben derselben kein andere vnsichtbare: hat er aber kein andere / so ist dise vnsichtbare Kirch ein jrriges Gedicht.

Es fichtet Molinæus wider sich selbst/vnd stosset sein Lehr von der vnsichtbaren Kirch auff einmal gen boden.

Dann muß allein die rechtglaubige sichtbare Kirch in welcher das Euangelium lautter vnd rein verkündiget wird / alle Rechtglaubige gebären / vnd derselben Mutter seyn / was bedarff es noch einer anderen vnsichtbaren Kirch? Darnach so frage ich / was für ein Kirch den Caluinū vnnd sein Lehr geboren hab? Da gibt Molinæus Antwort. Ohne eine Geistliche sichtbare Mutter hat es nicht seyn können: kein andere sichtbare Kirch aber / als die Papistische / oder Catholische kan gewisen werden/ in welcher er geboren/getaufft/ mit Sacramenten versehen/vnd im Glauben sey vnderwisen worden: So war dann die Päbstische Kirch ein rechtglaubige Kirch/ in welcher das Euangelium lautter vnd rein verkündiget worden. Weil derhalben deß Caluini Lehr der Päbstischen jetzt gantz zuwider ist/ folgt daß er von der Rechtglaubigen Kirchen / die ein Mutter ist der Rechtglaubigen / vnd das Euangelium lautter vnd rein verkündiget/sey abtrinnig / vnd ein Ketzer worden.

Welche Kirch den Caluinum vñ sein Lehr geboren.

V. Sagt Molinæus, der Cardinal setze auch disen Grund: Christus vnd seine Apostelen haben niemals das Wort / Kirch / anderer gestalt gebraucht / als allein ein sichtbare Societet damit anzudeutten. Da sagen wir Nein zu / vnd haben im 3. Capitel das Widerspiel bewiesen. ꝛc.

Molin. p 1. 9. 20.

Antwort. Daß nit allein Christus/vnd die Apostel das wörtlin/ Kirch/ wann sie von der Kirchen auff Erden reden/nie anderst/ als für die sichtbare Kirch gebrauchet: sonder auch daß Molinæus im 3 Capitel mit seinem vermeynten Beweiß sehr vbel bestanden sey/hab ich auch schon mit bestem Grund im vorgehenden erwiesen; vnd auff alle vorgeworffene Stellen auß H. Schrifft richtige Antwort gegeben; darbey ichs lasse bewenden.

Was aber Molinæus diß orts/ von dem Spruch Chriſti/ auff diſen Felſen/ wird ich mein Kirchen bawen/ einwirffet/ ſoll hernach an ſeinem Ort füeglicher widerlegt werden.

Das III. Capitel.

Ob man auſſer der wahren ſichtbaren Kirchen / die auff Erden iſt/ könne ſeelig werden?

WIr Catholiſche antworten Nain.

I. Dann I. ſtehet Iſaiæ 60. v. 12. geſchriben: Das Volck vnd das Reich/ welches dir nit dienet / wird zu grund gehen. Daß aber diß von der ſichtbaren Kirchen Chriſti geſagt ſey/ welche durch das Jeruſalem vnd Sion diß orts bedeutet wird / bezeugen nit allein die heilige alte Kirchenlehrer / ſonder auch der Gegentheil ſo wol Lutheriſch/ als Caluiniſch/ ſelbſt.

Daß man auſſer der wahren ſichtbaren Kirch nicht könne ſelig werdē/ bezeugt Brentius vber den Iſaiam.

Ioan. Brentius ein Lutheraner ſagt vber diß caput Iſaiæ, edit. Francof. in fol. ex officina Petri Burbachij 1550. pag. 949. Hæc ſeruitus & obedientia non eſt intelligenda de corporali ſeruitute, qualis eſt in mundanis regnis & ciuitatibus, ſed de ſpirituali, qualis conuenit regno Chriſti. Gentes enim & regna tunc dicuntur ſeruire Vrbi Ieruſalem, ſiue Eccleſiæ, cum aperiunt portas ſuas Euangelio Chriſti, & permittunt Euangelio liberum curſum in regionibus ſuis, & adiuuant piam doctrinam, vt non ſolùm in præſenti Eccleſia conſeruetur, ſed etiam ad poſteros propagetur. Das iſt: Dieſe Dienſtbarkeit vnd Gehorſamb iſt nit zuuerſtehen von der leiblichen Dienſtbarkeit / wie ſolche in den weltlichen Reichen vnd Stätten iſt / ſonder von der geiſtlichen / welche dem Reich Chriſti zuſtehet/ vnd gemeß iſt. Dann die Völcker vnd Reich dienen alßdann der Statt Jeruſalem / oder der Kirchen / wann ſie jhre Porten dem Euangelio Chriſti eröffnen / vnd laſſen demſelben ein freyen Lauff in jhren Länderen/ vnd helffen/ daß die Gottſelige Lehr nit allein in gegenwertiger Kirchen erhalten / ſonder auch auff die Nachkömbling fortgepflantzet werd. Welches alles ſichtbare ding ſeind.

Vnd Caluinus.

Caluinus vber dieſe Stell Iſaiæ ſagt: Hîc altius quiddam ſpectat, quàm ſtructuram templi. Intelligit enim obſequium, quod Reges, Nobilésque & Plebeij homines præſtant Eccleſiæ, dum puram doctrinam, quantum in ſe eſt, propagant: ſed longiùs progreditur, idque magis confirmat Iſaias, dum regna, & Gentes deletum iri pronuntiat, quæ ipſi non miniſtrabunt. Das iſt: Iſaias ſihet da auff ein höhers / als nur auff den Baw deß Tempels Dann er verſtehet hierdurch die gehorſame Willfärigkeit/ welche die Königliche/ Adeliche/ vnd gemeine Perſonen der Kirchen laiſten/ in

ſten/in dem ſie die reine Lehr/ſonil an jhnen iſt/ fortpflantzen. Ja er gehet weitter/ vnd beſtettiget es noch mehr/ da er ſagt/ die Königreich vnd Völcker ſollen außgetilget werden/welche jhro nicht dienen.

Conradus Pellicanus in ſeinem Commentario zu Zürich getruckt/ vber die angezogene Wort Iſaiæ, ſagt pag. 73. Extra Eccleſiam Catholicam nemo ſaluabitur. Regna quoque ſine Euangelio, & Eccleſiaſtica obedientia tyrannis erunt, & latronum antra. Auſſer der Catholiſchen Kirchen wird niemand ſeelig. Auch die Königreich ohne das Euangelium vnd Kirchlichen Gehorſam ſeind Tyranney/ vnd Mörbergruben. Wie auch Pellicanus.

2. Die wahre Kirch iſt der Leib Chriſti; Chriſtus aber dz Haupt dieſes Leibs/ von welchem alle Glieder jhren Einfluß deß Geiſts Chriſti haben müeſſen; Rom. 12. v. 5. 1. Corinth. 12. v. 13. Epheſ. 1. v. 22. 23. 27. wie auch im 1. Capitel dargethan worden. Weil dann die Glieder/ ohne den Einfluß deß Haupts nicht leben/ noch auch einigen Einfluß deſſelben haben können/ ſie ſeyen dann dem Leib vereiniget/ folgt nothwendiglich/ daß wer nicht in dieſem Leib Chriſti iſt/ auch keinen Einfluß deß Geiſtes Chriſti habe: wie will er dann ſeelig werden? dann der Apoſtel Rom. 8. v. 9. ſagt außtrucklich: Wer Chriſti Geiſt nicht hat/der iſt nit ſein. Welches der H. Auguſtinus alſo gar ſchön erkläret: Zu dem Hail ſelbs vnd ewigen leben gelangt niemand/er habe dann das Haupt Chriſtum. Das Haupt Chriſtum aber kan keiner haben/er ſey dann in dem Leib deſſelben/ welcher iſt die Kirch. II. S. Auguſtini de Vnit. Eccleſ. c. 19.

3. Es iſt auch ſchon droben erwieſen/ vnd ſtehet Gegentheil nit in Abred/ daß die Kirch auff Erden/die Spons Chriſti ſey. Oſeæ 2. v. 19. 20. Iſaiæ 62. v. 5. &c. Nun aber hat Chriſtus nur ein einige Spons Epheſ. 5. v. 31. 32. Es werden zwey ſeyn in einem Fleiſch/ ich aber/ ſage euch in Chriſto/ vnd der Kirchen/ꝛc. als ſagte der Apoſtel: Gleich wie in dem Eheſtand weder der Mann einem anderen Weib/ noch ein Weib einem anderen Mann/ als deme ſie vermählet/ kan beypflichten/ weil ein vnzertrennliches Eheband zwiſchen jhnen beyden alleinist/ die Kinder aber/ die das Weib ohne jhren rechten Mann/ oder der Mann ohne ſein rechtes Weib/ erzeuget/ nicht rechte/ noch Eheliche Kinder ſeind/ alſo iſt zwiſchen Chriſto vnd der Kirchen ein ſolches Band/ daß/ auſſer diſer Vereinigung/ keine wahre Kinder Chriſti ſeyn können. Wer aber kein Kind Chriſti/ vnd diſer Mutter iſt/ wird nit ſeelig. Dahero ſagt der H. Cyprianus lib. de Vnit. Eccleſiæ, vnd Epiſt. 74. Habere non poteſt Deum patrem, qui Eccleſiam non habet matrem. Gott kan der nit zu einem Vatter haben/ der die Kirch nicht hat zu einer Mutter: welches er noch weitters beſtättiget mit der Gleichnuß von der Arch Noe auß der 1. Epiſtel Petri cap. 3. v. 20. 21. vnd ſagt; wann einer hat können entrinnen auſſer der Arch Noe/ (im allgemeinen Chriſtus hat neben ſeiner Geſpons kein anders Weib.

Sündfluß) ſo wird auch der jenig entrinnen/ vnd daruon kommen/ welcher darauß auſſer der Kirchen.

III. Dieſes hat Caluinus ſelbs außtrucklich bekennet/ da er alſo geſchriben: Incipiam autem ab Eccleſia, in cuius ſinum aggregari vult Deus filios ſuos, non modò vt eius opera & miniſterio alantur, quamdiu infantes ſunt ac pueri, ſed cura etiam materna regantur, donec adoleſcãt, ac tandem perueniant ad fidei metam. Hæc enim, quæ Deus coniunxit, ſeparari fas non eſt, vt quibus ipſe eſt Pater, Eccleſia etiam mater ſit; neque id ſub lege modò, ſed etiam poſt Chriſti aduentum, teſte Paulo, qui nouæ & cœleſtis Hieroſolymæ nos eſſe filios docet. Das iſt: Ich will von der Kirchen anfangen/ in derer Schoß Gott will ſeine Kinder verſambles haben/ damit dieſelbe nicht allein durch jhre Mühe vnd Dienſt genehret/ ſo lang ſie vnmündig vnd Kinder ſeind/ ſonder auch mit Mütterlicher Fürſorg regiert vnd erzogen werden/ biß ſie erwachſen/ vnd endlich zu dem Zihl deß Glaubens gelangen. Dann die zwey ding/ welche Gott zuſammen gefügt hat/ müſſen vngetrennt bleiben/ alſo/ daß deren er ein Vatter iſt/ derſelben auch die Kirch ein Mutter ſey. Vnd diß nit nur vnderen Geſatz/ ſonder auch nach der Ankunfft Chriſti/ wie Paulus bezeuget/ da er lehret/ daß wir deß newen vnd himmliſchen Jeruſalems Kinder ſeyen.

Lib.4. Inſtit. c.1. n.1.

Matth.10. b. 9.

Galat.4. d. 26.

NB. Wider den Molinæum, daß Caluinus durch das Hieruſalem Gottes die ſichtbare Kirch verſtehet/ welche die Kinder Chriſti auffzieht.

Bald hernach ſchreibt Caluinus weitter. Verùm quia nunc de viſibili Eccleſiâ differere propoſitum eſt, diſcamus vel vno Matris elogio, quàm vtilis ſit nobis eius cognitio, imò neceſſaria: quando nõ alius eſt in vitam ingreſſus, niſi nos ipſa concipiat in vtero, niſi pariat, niſi nos alat ſuis vberibus, deniq; ſub cuſtodia & gubernatione ſuâ nos tueatur, donec exuti carne mortali ſimiles erimus Angelis. Neq; enim patitur noſtra infirmitas à ſchola nos dimitti, donec toto vitæ curſu, diſcipulĩ fuerimus. Adde, quod extra eius gremium nulla eſt ſperanda peccatorũ remiſſio, nec vlla ſalus, teſte Iſaia & Ioele, quibus ſubſcribit Ezechiel, quũ denuntiat in catalogo populi Dei non fore, quos à cœleſti vita abdicat. Sicuti ex propoſito dicũtur nomen ſuum ſcribere inter ciues Hieroſolymæ, qui ſe ad veræ pietatis cultum conuertunt: Quâ ratione & alio pſalmo dicitur: Memento mei Iehoua in beneplacito populi tui, viſita me in ſalute tuâ, vt videam beneficentiam electorũ tuorũ, lætor in lętitiâ gentis tuæ, gaudeam cum hæreditate tuâ. Quibus verbis paternus Dei fauor & peculiare Spiritualis vitæ teſtimonium ad gregem eius reſtringitur, vt ſemper exitialis ſit ab Eccleſia diſceſſio. Das iſt: Demnach aber vnſer Fürnemmen iſt jetzund von der ſichtbaren Kirchen zureden/ ſo haben wir auch bey dieſem ſchönen vnd lieblichen Namen/ daß ſie ein Mutter aller Glaubigen genennet wird/ leichtlich abzunemmen/ wie nutzlich/ ja notürfftig vns derſelben rechte Erkantnuß ſey: dann wir ſonſten keinen anderen Eingang zum Leben haben/ es ſey dann daß diſe Mutter vns in jhren Leib empfange/ gebäre/ mit jhren Brüſten ſäuge/ vnd endlich vnder jhrer Zucht/ Schutz/ vnd Schirm halte/ biß wir nach ablegung

Lib.4. Inſtit. c.1. n.4.

Matth.22. c.30.

Iſaiæ 37. f. 32.

Ioel.2.g.32.

Ezech. 13. a.9.

Pſal. 106. a. 4.

Ex verſione Heidelbergenſi de Anno 1572. apud Iohannem Mey.

Rule 3. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Plaintiff shall state in his Statement of Claim the Amount of Damages which he claims to have sustained by the Breach of Contract, and the Defendant shall state in his Defence whether he admits or disputes the Amount of Damages claimed by the Plaintiff.

Rule 4. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 5. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 6. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 7. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 8. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 9. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 10. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 11. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 12. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 13. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 14. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 15. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 16. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 17. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 18. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 19. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 20. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 21. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 22. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 23. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 24. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 25. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 26. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 27. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 28. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 29. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Rule 30. Where the Plaintiff's Claim is for Damages for Breach of Contract, the Defendant shall not be entitled to set up in his Defence any Claim for Damages for Breach of Contract by the Plaintiff, unless he has given to the Plaintiff Notice of his Intention to do so, and of the Amount of Damages claimed by him, at least Seven Days before the Day appointed for the Hearing of the Cause.

Menſch eben ſo wol in einer anderen particular, die einer gleichmeſſigen Reinigkeit/ wäre/ können ſeelig werden.

pag.24. II. Jngleichen wann man durch das Wort Kirche verſtehet die gantze Gemein der jenigen / die ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennen / oder aber die gantze Gemeine aller Rechtglaubigen an Gemeinſchafft mit einander vereinbarten Kirchen / ſo iſts widerumb gar gewiß/ daß man auch auſſerhalb der Gemeinſchafft einer alſo verſtandener Kirch ſeelig werden könne. Dann wann einer etwa vnbillicher weiß von derſelben Kirch excommuniciert were / vnd ſtirbe alſo / wurd er darumb nit auch von der ewigen Seeligkeit außgeſchloſſen ſeyn. Dann Gott iſt keines wegs daran gebunden / was von vns vnrechtmeſſig geſchicht / ꝛc. vnd ein ſolcher hat Gott zum Vatter / ob er gleich die Kirchen zur Stieffmutter hat. Es kan auch geſchehen/ daß ein Haid oder Jud / der gefangen iſt / oder in einem Land / da keine Chriſten ſeind / durch das Leſen / Vnterredung / oder Eingebung Gottes die Warheit der Chriſtlichen Religion erkennet/ vnd bey jhm ſelbs entſchlieſſet/ er woll ſich bey ehiſter gelegenheit vnd ſo bald er auff freyem Fueß ſeyn wurde / darzu bekennen / da jhn nun etwa der Todt vbereylet/ ehe er ſich zur Gemeinſchafft der Kirchen begeben kan/ iſt kein zweifel/ er könne doch wol ſeelig werden/ in dem er an Chriſtum glaubt/ ob er ſich ſchon niemal zu der Gemeinſchafft der kirchen begeben kan. Dann die Wort Chriſti können nit liegen: wer an jhn glaubt/ der habe das ewige Leben. Ioan. 6.

pag.24. III. Jſt derhalben diſe propoſition, daß auſſer der kirchen kein hail ſey/ der geſtalt wahr / daß der jenige nicht ſeelig werden könne / welcher auß Gottloſigkeit / oder auß einem ſolchen Jrthumb / der wider das fundament deß Glaubens laufft / ſich von der gemeinſchafft der allgemeinen ſichtbaren kirchen abſöndert / die Gemeindſchafft der Glaubigen verlaugnet/ ſeines eigenen kopffs lebt/ vnd kein Glid der kirchen mehr iſt. Darvon S. Iudas v. 19. vnd Paulus Hebr. 10. wir ſollen vnſere vntereinander habende Verſamblungen nit verlaſſen. Vnd Cyprianus in obangezogenẽ ort/ allda er redet von den Schiſmatiſchen vnd Meutmacheren/ welche auß Hoffart die Gemeinſchafft der rechtglaubigen kirch verachten / vnd ſpaltungen vnd trennungen in der Gemeine anrichten/ ꝛc.

V. Auſſer der wahrẽ kirch kan niemand ſeelig werden.

Antwort. I Weil erwieſen / daß kein vnſichtbare / ſonder nur ein einzige / vnd zwar ſichtbare Kirch auff Erden ſey / kan von der vnſichtbaren Kirchen kein Frag ſeyn: dann wann man fragt / wo man möge / oder müſſe die Seeligkeit erlangen / fragt man von der Gemeind / welche auff Erden kan gefunden vnd erkannt werden. Gleich wie einer / der den rechten Weg nacher Pariß zuwiſſen begehret / der fragt nit nach dem Weg gen Calecut / oder nach einem ding / darvon niemand nichts weiß: weil dann kein vnſichtbare Kirch auff Erden / die einigem Menſchen offenbar / vnd bekant / wird die Frag von derſelben gar nicht verſtanden. Es hat Cyprianus, da er geſagt / man könne auſſer der kirchen nit ſeelig werden / mit deme wir Catholiſche einig/ weder von der vnſichtbaren / noch allein von einer gewiſſen ſonderbarẽ/ vñ determinierten ſichtbaren particular, ſonder ins gemein von der allgemeinẽ ſichtbaren Kirchen geredet. Hette derowegẽ Molinæus der vnnötigen vñ vnwarhafftẽ beſchmitzung von der

Vnrei-

Vnreinigkeit der Röm. Kirchen / die er nit probieret / wol mögen vberhebt ſeyn. Allein iſt da noch zuerinneren / daß / ob gleich einer köndte auſſer einer jeden particular Kirchen diſtributiuè, oder abſönderlich ſeelig werden / ſo köndte er doch nicht auſſer allen particular Kirchen collectiuè , oder ſamentlich / ſeelig werden: deſſen Vrſachen ſchon ſeind erzehlet / vnd von dem Caluino ſelbs beſtättiget worden ; der auff das aller deutlichſt ſagt: auſſerhalb diſer Mutter / das iſt / der ſichtbaren Kirchen / Schoß / ſeye kein Vergebung der Sünden / noch einige Seeligkeit zuhoffen. Es mache derhalben Molinæus darauß / was er wöll / ſo muß diſe Frag / ob man auſſer der Kirch könne ſeelig werden / von keiner anderen Kirch / als von der ſichtbaren Verſamblung der Rechtglaubigen verſtanden werden.

II. Vnd eben darumb iſt nicht wahr / daß man auch auſſer der gantzen gemeine / aller Rechtglaubigen / an Gemeinſchafft mit einander vereinbarten Kirchen / könne ſeelig werden; dann dieſe gantze gemeine Kirch / begreifft collectiuè (ſamentlich) alle particular Kirchen in ſich / auſſer welchen allen particular Kirchen kein andere Kirch mehr vberig iſt.

VI. Ob die excommunicierte können ſeelig werden?

Vnd gibt dem Molinæo der / ſo vnbillicher weiß excommunicirt iſt / keinen behelff / dann / geſetzt / daß ein ſolcher excommunicierter / vnd ſonſten Rechtglaubiger (weil kein Ketzer / ſo fern er ein Ketzer iſt / vnbillich excommunicirt wird) inualidè, oder vngültig / in Bann ſeye gethan worden / ſo iſt doch die excõmunication kraffloß vnd nichtig geweſen. Bleibt derhalben ein ſolcher noch ein wahrhafftes Glied der Kirchen / wie zuuor: vnd iſt jhm der Weeg zum Himel gantz nit geſperrt. Ja wann ein Rechtglaubiger / (vmb ſündlicher verbrechen willen) auch validè, vnd gültig excommunicirt wurde / weren jhme dannoch die Mittel zu erlangung der Seeligkeit / nicht gantz abgeſtrickt: ſintemal er in begebender Todesgefahr noch Rew vnd Leid vber ſeine Sünd / (neben einem Fürſatz der Kirch gnug zuthun / da jhm Gott das Leben friſten wurde) haben vnd alſo ſeelig werden könte; daruon ein mehrers bey den Theologis, Franciſco Suarez, de Fide, Diſp. 9. ſ. 1. n. 3. & 14. Tannero Tom. 3. Diſp. 1. De Fide, q. 3. d. 2. n. 56.

Der Jud aber / oder Haid / daruon Molinæus auch meldung thut / iſt gleichfals voto ac deſiderio, mit dem Wunſch / Begirden vnd Fürſatz / ja auch durch den Glauben / Hoffnung / vnd Liebe / ſchon einicher maſſen in der Kirchen / welches zu erlangung der Seeligkeit / gnug iſt; ob er ſchon euſſerlich / oder leiblich / noch nit darinnen iſt; wann er nur / ſeines theils / darzu kein Hindernuß macht. Derhalben er das ewige Leben wol erlangen mag.

VII. Auß der ſtell deß Apoſtels zun Hebræeren cap. 10. wirdt bewiſen/ das Caluinus von der wahren Kirch abtrinnig ſey worden.

III. Hierauß iſt klar/ daß keiner ſeelig wird/ er ſey dann auff eine/ oder andere geſtalt/ in der ſichtbaren Kirchen: dahero auch die propoſition, daß auſſer der (ſichtbarlichen) Kirchen kein Hail ſey/ noch bey kräfften/ vnd von dem Molinæo vnvmbgeſtoſſen verbleibet: Caluinus aber/ mit ſeinem gantzen Anhang/ wird durch das Verbott Pauli Hebr. 10. v. 25. welches Molinæus allegirt, verworffen/ vnd verdammet: dann iſt jhm alſo/ daß man ſolle die vntereinander habende Verſamblungen/ das iſt/ die offenbare bekannte Chriſtliche Kirch (darinnen wir ſeind) nit verlaſſen; wie es Caluinus vber dieſe Wort ſelbs außleget; noch darinnen Meütterey/ Trennung/ vnd Spaltungen anrichten/ wie etliche Juden damaln gethan haben/ welche den Fueß zu ruck gezogen/ vnd abtrinnig worden: maſſen Paulus/ eben daſelbſt/ alßbald auff die vorige Wort andeutet/ da er ſagt/ ſicut conſuetudinis eſt quibuſdam; als wie etliche im brauch haben; ſo kan kein Vernünfftiger laugnen/ Caluinus habe 1. die Catholiſche Kirchen (in welcher er geboren/ getaufft/ vnd aufferzogen worden) vnd nicht die Kirch den Caluinum, ſo lang er Catholiſch geweſen/ verlaſſen. 2. Caluinus habe bey der Chriſtlichen Gemeind Trennung vnnd Spaltungen erweckt/ nicht die Kirch bey dem Caluiniſmo; dann zuuor die Cauiniſterey nit auff Erden/ ſonder alle Chriſten im Catholiſchen Glauben einig geweſen: 3. Caluinus habe die Gemeinſchafft der Glaubigen/ die zur ſelbigen Zeit waren/ verlaugnet/ ein abſönderliche Gemeinſchafft angeſtellet/ ſeines eigenen Kopffs gelebet/ vnd kein Glied der dazumal ſichtbaren Kirchen ſeyn wöllen. Iſt alſo 4. Caluinus, vnd nicht die Kirch/ dem Verbott Pauli entgegen gangen, vnd hat ein abſönderliche/ zuuor vnbekante Verſamblung/ auſſer der Catholiſchen allgemeinen Kirchen/ angeſtellet.

Die andere Einred.

Molin. p. 25. I. Das auſſer der Kirch kein Hayl ſey/ verſtehen vnſere Widerſächer dahin/ es könne auſſer der Röm. Kirch/ vnd auſſer der ſubiection vnd vnderwerffung deß Pabſts niemand ſeelig werden. Vnd vnderſtehet ſich alſo ein particular Kirche/ welche doch die verzweifleſte/ vnd ärgſte vnder allen iſt/ alle andere Kirchen zur ewigen verdammnuß zuuerurtheilen.

II. Zu diſer Frag gehöret auch/ ob die Kätzer vnd Schiſmatiſchen können ſeelig werdē/ ꝛc. da iſts beſſer gar zu wenig/ als gar zuuil zuſagen. Daß ein Gottsförchtiger Menſch ſoll ſich enthalten vber eines anderen Seeligkeit leichtfertig zuvrtheilen/ vnd ſich erinneren/ was Chriſtus ſagt; Richtet nit/ ꝛc Er ſoll die vrſachen/ die einer/ oder der ander haben mag/ erwegen/ vnd die Perſonen vnderſcheiden. Dann es ſeind etliche Jrꝛthumb/ die in geringen/ vnd nicht fundamental puncten der Religion beſtehen. Vnd in denſelben kan ſich wol eine trennung zutragen auß ſtoltz vnd eigenköpffiſcher Hartneckigkeit der Seelſorger/ wann ſie gleich ſonſt rechtglaubig ſeynd. Als da iſt geweſen der Jrꝛthumb der Quartodecimanorum, &c.

Antwort.

Antwort. I. Das Wörtlin Römiſche Kirch hat zweyerley verſtand. 1. wirdt es genommen allein für die particular Kirchen der Statt Rom/ welches ein abgeſönderte Kirch iſt von der particular Kirch zu Mayland/ zu Pariß/ zu Venedig/ ꝛc. 2. wirdt es genommen ſamentlich für alle Kirchen der Welt/ welche mit der Römiſchen gemeinſchafft haben; vnd ins geſambt die allgemeine Chriſtliche Kirch genennet werden. Vnd das auſſer diſer allgemeinen Kirchen kein Hayl ſeye/ hat Cyprianus, Auguſtinus, vnd andere/ ja Chriſtus ſelbs ſchon längſten vorgeſagt; da er dem H. Petro ſeine Schaaff zuweiden/ vnd ſeinem einzigen Schaaffſtall vorzuſtehen anbefohlen. Iſt derohalben nit wahr/ das ein particular Kirch/ ſo fern ſie ein particular Kirch iſt/ vber andere Kirchen zuurtheilen ſich vnderſtehe: was die Römiſche Kirch für vrtheil fället/ thut ſie nit nur/ als ein particular Kirch/ ſonder als das Oberhaupt aller anderen Kirchen/ auch offtermals mit zuthun aller anderen Kirchen/ in den General Concilijs, in welchen die Ketzereyen verdampt/ vñ Satzungen der guten Sit gemacht werden.

II. Mit den Ketzeren vnd Schiſmatiſchen hat es einen kurtzen beſchaid. So lang ſie in ihrem Irthumb vnd Trennung verharren/ werden ſie nit ſeelig: diſe/ dieweil ſie wider die Liebe; jene/ dieweil ſie wider den Glauben handlen. Wann ſie aber daruon abſtehen/ Rew vnd Layd haben/ vnd ſich wider mit der Kirchen verſöhnen/ iſt jhnen das Thor zur Seeligkeit gar nit geſperret. Im fall aber/ ſie diſe vereinigung mit dem werck ſelbſten nicht verrichten könden/ doch den willen vnnd begird darzu hetten/ vnd alſo ſturben/ könden ſie auch ſeelig werden/ ſo aber nit auſſer der Catholiſchen Kirchen geſchehe: in welche ſie durch den Tauff anfangs/ vnd hernach widerumb durch den Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ vnnd das Votum, oder Begird der vereinigung/ erlicher maſſen geſetzt worden. Was Molinæus von den Quartodecimaneren, dem Pabſt Victore, dem Cypriano, vnd Stephano, &c. weiters fürbringt/ wirdt alles hernach abſonderlich an ſeinem orth beantwortet werden. VIII.

Der vnderſcheid aber welchen er machet zwiſchen geringen Irthumben/ vnd fundamental Irthumben der Religion/ iſt ein vergebene außflucht. Dann was Gott geoffenbaret zuglauben/ iſt man zuglauben ſchuldig/ es ſey gleich groß/ oder klein; vnd wer Gott im kleinen nicht glaubet/ wirdt jhme im groſſen eben ſo wenig glauben. Darumben iſt nicht weniger ein Irthumb/ wann einer laugnet/ daß die Engel den Hirten auff dem Feld die Geburt Chriſti verkündiget/ oder daß die Weiſen auß Morgenland/ durch einen ſichtbaren Sternen zum HErrn geführt worden/ IX. Ob im Glaubē ein vnderſchid zumachen zwiſchē den fundamental vnd geringen Irthumben?

als wann einer laugnete/ daß der H. Geist Gott sey. Dann dieweil Gott beede geoffenbaret/ straffet jhne so wol der Lugen/ wer das erste laugnet/ als wer das andere vermainet: vnd ist beydes ein grewliche Gottslästerung. Dann welcher ehrliche Mann/ wurde es nit für vbel halten/ wann man jhne auch einer kleinen Luge bezüchtigte? wie vil mehr Gott die höchste Warheit? Wann dann die Kirch ein Pfeiler vnd Grundfest der Warheit 1. Timoth. 3. v. 15. auch das versprechen von Gott hat/ daß der H. Geist sie alle Warheit lehren werde/ Ioan. 16. v. 13. vnd ein jede Vnwarheit/ die Lehr der Kirchen vnrain machet/ so hat sie wol vrsach/ vnd ist auch verbunden/ auff alle/ vnd jede von Gott offenbarte Warheit fleissigste achtung zugeben/ vnd jhro auch die geringste nit nemmen/ oder verfälschen zulassen/ damit die rainigkeit der Lehre erhalten werde. Dann solte die Kirch auch in einer einzigen Göttlichen Warheit sich jrren/ wie hette der H. Geist sie alle Warheit gelehret wie wäre sie auch die Grundfeste der Warheit? wie wäre sie von den Porten der Höllen vnüberwindlich? Matth. 16. v. 18. wie wäre sie ein fleissig: vnd behuetsame bewahrerin der bey jhr von Gott hinderlegten Lehren? wie Vincentius Lyrinensis sagt; wie wäre sie ein Jungfraw vnnd Besponß deß Manns Christi/ welche sich mit einem Jrrthumb lasset schänden? Leo ep. 38. wie wären alle schuldig die Kirchen anzuhören/ vnd jhr glauben zugeben? Matth. 18.

Ein jede vnwarheit in Glaubenssachen machet die Lehr vnrein/ auch wie gering sie ist.

Das IV. Capitel.

Ob die wahre/ einige/ sichtbare Kirch Christi/ von der Apostel zeit an biß dato vnvnderbrochen/ also sichtbar gewesen seye/ vnd noch/ biß zum end der Welt/ sein werde/ das man jederzeit daruon eüsserlich wissenschafft gehabt/ vnd noch weiters haben werde?

I. Warumb die Kirch sichtbar genennet werde.

ERstlich ist zuwissen/ daß die Kirch nit nur darumb sichtbar/ vnd erkanntlich genennet wirdt/ dieweil sie auß gewissen Menschen gesetzet/ welche gesehen werden: sonder auß disen zweyen vrsachen. 1. Dieweil jhr Lehr/ Glaubens bekandtnuß/ vnnd gebrauch der heiligen vnd wahren Sacramenten/ allezeit also offenbar ist/ vnnd offenbar sein wirdt/ das man dieselben mit Augen sehen/ mit Ohren hören/ vnd daruon eusserlich gar wol wissenschafft haben kan. 2. Dieweil sie sonsten so vil angenscheinliche Merckzeichen hat/ wardurch sie von allen anderen so wol Ketzerischen/ vnnd Jüdischen/ als Haidnischen versamblungen kan entscheiden/ vnd erkennet werden/ also/ das vnwidersprechlich darauß zuspüren/ vnd glaubwürdig gemacht wirdt/ diese/ vnd kein andere/ seye die wahre Kirch Christi/ darinnen man kan seelig werden. Zum

Zum andern/ dreyerley weiß kan ihme einer einbilden/ wie doch die wahre Kirch/ (nach dem sie einmal von Christo/ vnd den Apostlen auffgericht/ der Welt offenbar/ vnd sichtbar gemacht worden) hette gantz vnsichtbar/ vnd vnbekant werden mögen. 1. durch den zeitlichen Todt/ wann nemblich auff einmal/ oder nach vnnd nach/ alle Rechtglaubigen weren abgestorben/ vnd keine andere ihnen nachgefolget/ oder nachfolgen. 2. durch den abfall vnd jrthumb/ wann alle mit einander/ oder nach vnd nach/ abtrinniger weiß/ den wahren Glauben verlassen/ vnd eintweders wären Juden/ Hayden/ oder Ketzer worden. 3. durch menschliche forcht/ wann vnder allen Christen kein einziger so käck were gewesen/ der den rechten Glauben/ so er im Hertzen gehabt/ gegen andern hette herauß lassen/ vnd offentlich bekennen dörffen.

Einbildung dreyerley weiß/ wie die Kirch hette mögen vnsichtbar werden.

Zum dritten/ antworten wir Catholische auff die fürgesetzte frag mit JA/ vnd sagen/ daß die wahre Kirch Christi/ diſe 16. hundert Jahr niemals/ auff waserley weiß vnnd weg/ seye gantz vnsichtbar/ vnd vnbekant worden/ werde auch biß zum end der Welt nimmer also vnsichtbar werden: thails dieweil solches der göttlichen Warheit augenscheinlich entgegen wäre/ vnd das jenig/ was auß dem Mund GOttes außgangen/ zu Wasser machete/ welches vnmöglich: theils dieweil es auch wider die güete Gottes wäre/ welcher will/ das alle Menschen seelig werden; so aber auſſer der wahren Kirchen/ nit geschehen kan.

II. Vrsachen/ warumb die Kirch niemals seye vnsichtbar worden.

Souil nun die göttliche Warheit betreffen thut/ ist menigklich bekant/ was Gott für anſehliche vnd außtruckliche verſprechungen/ von der immerwehrenden sichtbarkeit der Kirchen Christi gethan hab/ sonderlich durch den Propheten Isaiam/ deſſen wir schon im 2. Capitel auch meldung gethan. Bey demselben sagt Gott am 33. v. 20. deine Augen werden Jerusalem sehen/ ein reiche Wohnung/ ein Tabernackel/ welcher nicht wirdt können versetzt werden: seine Pfäl werden in Ewigkeit nicht weggenommen/ noch seine Strick oder Bänder zerriſſen werden. Vber welche Wort Caluinus in Commentario ſuper Isaiam also ſchreibt. His similitudinibus tabernaculi & paxillorum, Eccleſiæ conditionem verè deſcribit: potuiſſet enim vocare vrbem bene fundatam, ſed tabernaculum dicit, cuius ea eſt natura, vt ſtatim alio transferri poſsit; vt quamuis inſtabilem atque infirmum Eccleſiæ ſtatum judicemus, ſciamus tamen moueri, aut labefactari non poſſe. Nam aduerſus turbines ac tempeſtates, aduerſus hoſtium impetus, præter rei naturam, & apprehenſionem ingenij noſtri, perſtabit. Mit diſen Gleichnuſſen/ deß Tabernackels/ vnnd der eingeſteckten Höltzer/ oder Pfälen beſchreibt der Prophet warhafftig die beſchaffenheit der Kirchen dann er hette ſie nennen können ein wolgegründte Statt; aber haiſſet ſie ein Tabernacul/

III. Gottes verſprechung/ dz die Kirch niemalß werde zu grund gehen. Iſaiæ. 2. Caluinus.

deſſen

dessen Natur ist/ daß er bald anderstwohin kan getragen werden: damit wir/ ob wir schon den stand der Kirchen für schwach vnd vnbeständig halten/ dannoch wissen/ das dieselbe nicht bewegt/ noch zu boden gefällt kan werden. Dann sie wirdt wider alle Sturmwind vnd Vngewitter/ vnnd jhrer Feindt anlauff/ anderst/ als jhr natur/ vnd vnser einbildung ist/ bestehen bleiben. Welche wort Caluini nothwendig von der sichtbaren Kirch müssen verstanden werden. Dañ nichts sonderbares wäre/ so die vnsichtbare Kirch wider alle Sturmwind stehen blibe/ weil niemand dieselbe anfechten könte. Wer hat jemals wider einen vnsichtbare Mann gefochten?

Caluinus sagt/ die (sichtbare) Kirch werde wider alle sturmwind vnd Vngewitter jhrer Feind bestehē bleiben.

Isaiæ 59. Isaiæ am 59. c. v. 21. lesen wir: diser Bund soll mit jhnen seyn/ sagt der HErr/ mein Geist/ der in dir ist/ vnd meine Wort/ die ich in deinen Mund gelegt/ werden von deinem Mund nit weichen/ noch von dem Mund deines Saamens/ noch von dem Mund deines Saamens Saamen/ sagt der HErr/ von nun an/ biß in Ewigkeit. Vber diſe stell bekennet auch Caluinus in commentario, GOtt rede zwar diß orths/ von der Babyloniſchen erledigung/ begreiffe aber zugleich auch das Reich Christi/ vnd die geistliche erledigung von den Banden deß Satans. Dann dieselbe betreffe die propheceyn. Vnd bald darauff: promiſsio eſt eiuſmodi; Dominum ſic affuturum Eccleſiæ, ſicque eius curam habiturum, vt eam priuari doctrinâ nunquam ſinat, das ist. Diß verſprechen ist also beſchaffen; der Herr werde also der Kirchen beystehen/ daß er dieselbe der Lehr niemals lasse beraubt werden; welche Lehr Caluinus eben am selbigen orth prædicationem verbi, die predig deß Worts/ die Kirch/ aber den Schaaffstall Christi nennet. Das also gantz kein zweifel sein kan/ Caluinus verstehe diſe propheceyn/ von der sichtbaren Kirchen Christi/ in welcher biß zum end der Welt/ ohne vnderlaß/ das reine wort Gottes/ wie es Gott offenbaret/ soll vnd wirdt offentlich geprediget werden. Deme beyfallet der Heydelbergiſche Catechiſmus Vrſini, edit. Neiſtad. anno 1603. pag. 397.

Caluinus.

Isaiæ 62. Isaiæ am 62. v. 6. auff deinen Mauren Hieruſalem/ hab ich Wächter beſtellet gantze Täg/ vnnd gantze Nächt: die werden nicht schweigen Ewiglich. Diſen orth legt abermal Caluinus auß/ von der Kirchen Christi/ vnnd verstehet durch die Wächter/ die Kirchendiener/ deren sich GOtt gebrauchen wirdt/ die Kirchen zubeschützen mit dem Schwerdt deß Worts. miniſtros ergo ſuos habebit Dominus, quorum opera vtetur ad Eccleſiam tuendam gladio verbi.

Michææ 4. Micheæ am 4. v. 1. In der letsten zeit wirdt sein ein Berg deß Hauß deß HErrens/ ꝛc vnnd der HErr wirdt regnieren vber sie/ auff dem Berg Sion/ von diſem nun/ vnd biß in Ewigkeit.

Daniel. 2. Danielis c. 2. v. 44. In den Tägen derselben Königreichen/ wird Gott deß Himmels ein Reich erwecken/ welches in Ewigkeit nit zertrennet wirdt werden: vnd cap. 4. v. 14. Sein Gewalt ist ein ewiger Gewalt/ der nicht hinweg genommen wird/ vnd sein Reich/ das nicht zerstört wirdt.

Lucæ

Lucæ 1. v. 32. GOTT der HErr wirdt jhme den Sitz Dauids ſeines Vatters geben/ vnd er wirdt regieren in dem Hauß Jacob in Ewigkeit / vnd ſeines Reichs wirdt kein end ſeyn. Lucæ 1.

Matth. 16. v. 18. Die Porten der Höllen/ werden ſie nicht vbergwältigen. Matth. 5. & 16.

Matth. 5. v. 15. Es kan ein Statt nit verborgen werden/ die auff einem Berg geſetzt iſt/ ſo zündet man auch das Liecht nit an/ vnd ſetzt daſſelbig vnder einen Molter/ ſonder auff einen Leuchter/ daß es leuchte allen/ ſo in dem Hauß ſeynd. Worüber der H. Auguſtinus alſo: Non eſt operta Eccleſia, quia non eſt ſub modio, ſed ſupra candelabrum. Et de illâ dictum eſt. Non poteſt ciuitas abſcondi ſupra montem poſita. Sed Donatiſtis velut operta eſt, qui audiunt tam lucida & manifeſta teſtimonia, quæ illam toto orbe demonſtrant, & malunt clauſis oculis offendere in montem, quàm in eum aſcendere. S. Auguſtinus lib. de vnit. Eccleſ. c. 16. Die Kirch iſt nit bedeckt/ dann ſie iſt nit vnder dem Scheffel/ ſonder auff dem Leuchter: vnd von derſelben iſt geſagt: Es kan ein Statt nit verborgen ſeyn/ die auff einem Berg ligt. Aber den Donatiſten, iſt ſie gleichſamb verborgen/ welche ſo hellſcheinende vnd offenbare Zeugknuſſen hören / welche die Kirchen in der gantzen Welt auffweiſen, vnd wöllen lieber mit beſchloſſenen Augen an diſen Berg anſtoſſen/ als auff denſelben ſteigen. Deß H. Auſtini zeugknuß/ daß die Kirch nicht verborgen ſey.

Vnd jrret gar nicht/ das etliche Lehrer durch diſe Statt/ welche auff einen Berg geſetzt iſt/ die Apoſtel dem Buchſtaben nach verſtehen: dann iſt jhm alſo/ daß die Apoſtel/ ſambt jhrer Lehr vnd Predig/ auff einen Berg geſetzt ſeynd/ vnnd nicht können verborgen ſeyn/ ſo kan die Kirch/ vnd derſelben Hirten/ welche der Apoſtel nachfolger ſeyn/ vnd derſelben Lehr immerdar fortpflantzen/ vnd erhalten/ auch nit verborgen bleiben: wie Chryſoſt. homil. 15. in Matthæum wol erklärt.

Auß diſen allen/ vnd vil anderen gar anſehlichen weiſſagungen vnd verſprechungen Gottes (derer ein groſſe anzahl in den Pſalmen Dauids/ ſonderlich Pſal. 88.) wirdt vnzweifelich geſchloſſen/ daß die wahre Kirch/ zu allen vnd jeden zeiten/ müſſe/ vnd werde auff der Welt/ durch jhr offentliche Glaubens profeſſion, Gottsdienſt/ raine vnd vnuerfälſchte Lehr/ auch außſpendung der heyligen Sacramenten/ welche durch die Kirchendiener beſchicht/ ſichtbar vnd bekant ſeyn; alſo das auch die Vnglaubige vnd Ketzer wiſſen mögen/ das ein gewiſſe verſamblung der Menſchen auff Erden ſey/ welche ein ſolche Chriſtliche Lehr/ vnd Gottsdienſt halte/ vnd zu derſelben ſich euſſerlich bekenne: dañ im fall die wahre Kirch jhr euſſerliche/ vnd offenbare Glaubensbekantnuß/ Gottsdienſt/ vnd darreichung der Sacramenten nur einß/ zwey/ drey/ zehen oder zwaintzig/ will ſchweigen etlich hundert Jahr/ ſolte an allen orthen vnnd enden der Welt/ gantz vnd gar vnderlaſſen/ alſo das man durchauß nirgendts/ von IV.

keiner solchen Christlichen Gesellschafft/ Lehr/ Gottsdienst/ das wenigste offentlich wiste/ oder hörte/ müste man nothwendig bekennen / das solches den beschehenen hochen Göttlichen versprechungen gantz entgegen/ vnd also Gott vnwarhafftig seye; welches ein Gottslästerung.

Dañ Gott außtrucklich gesagt: 1. die Wächter oder Kirchendiener/ werden niemalen still schweigen; so müssen sie dann allzeit offentlich lehren. 2. sein Göttliches Wort werde nimmer in Ewigkeit von dem Mund der Glaubigen gar hinweg genommen werden; so muß dann allezeit ein Christliche Gemain gefunden werden/ welche jhren wahren Glauben/ mit dem Mund bekennet. 3. Deß Reichs Christi werde kein end seyn. So kan es dann nimmer also außgelöschet/ vnd vertilget werden/ das niemands mehr vberig verbleibe/ der als ein Vnderthan dises Königs bekannt seye: oder den nahmen dises Königreichs offentlich führe/ vnd sich darzu bekenne.

V.

Die güte Gottes lasset die Kirch Gottes nit zu grund gehen.

Die güete Gottes (welcher will/ das alle Menschen seelig werden/ vnd zur erkandtnuß der Warheit kommen: 1. Timoth. 2. v. 4.) lasset auch nicht zu/ daß die Kirch/ welche CHRISTVS IESVS der Sohn GOttes/ mit seinem kostbarlichen Bluet / vnd schmählichen Todt/ so thewr erkaufft hat/ wider zu grund gehe/ auch Thür vnnd Thor zur Seeligkeit/ allen Menschen gesperrt werde: welches doch vnfehlbarlich geschehe/ wann die wahre Kirch nit mehr sichtbar vnd erkandtlich were; sintemal ausser derselben / gleich wie ausser der Arch Noë, kein hail ist. Dann wie wolten die Juden vnd Haiden/ welche ein verlangen nach der Seeligkeit haben / dieselbe erlangen/ wann sie gar keinen eusserlichen schein/ keine merckzeichen/ oder wissenschafft von der wahren Kirchen haben köndten?

Wann die Kirch zu Grund gangen/ haben die Vnglaubige kein mitel gehabt seelig zuwerden.

Wäre es nit ein hartes vnd vngütiges ding/ wann ein Fürst seinen Vnderthanen liesse anzaigen/ alle die nicht innerhalb acht Tagen sich wurden in einer gewissen/ von jhme benambsten Statt einstellen/ sollen deß Todts sterben: nennete jhnen aber ein Statt/ die nirgent in der Welt/ sonder schon längsten gantz vertilget / vnd verwüstet/ oder sonsten gantz vnbekant/ vnd nicht zufinden wäre? da wurde jederman sagen/ diß seye ein vnuernünfftiges Gebott. Eben ein solche gelegenheit hat es mit den Juden/ Haiden vnd Ketzeren/ die sich auß Göttlichem befelch sollen vmb jhrer ewigen Seeligkeit willen/ zur wahren Kirchen begeben: wann nun dise Kirch also zu grund gangen/ vnd vnsichtbar worden wäre/ oder noch vnsichtbar wurde/ das nirgent kein bekante/ offenbare Christliche gemain sich sehen liesse/ bey welcher sie sich anmelden/ Lehr vnd vnderweisung/ auch die heilige Sacramenta empfangen köndten/ so wäre gewißlich diß gebott Gottes/ ein vnmögliches/ vnd vnbarmhertziges gebott/ welches der vnentlichen

entlichen gůte Gottes/ wie ſolche auß der H. Schrifft bekannt iſt/ in vil weeg zuwider gienge.

Iſt derhalben vnfehlbarlich wahr/ daß die wahre Kirch zu allen zeiten muß ſichtbar/ vnnd erkandtlich ſeyn/ vnd biß ans end der Welt alſo verbleiben; maſſen der Luther ſelbs Tomo 7. Witteb. anno 1557. pag. 150. 151. bekennet/ da er ſagt: Quod ſi ceſsârunt jam Apoſtoli, Euangeliſtæ, & Prophetæ, neceſſe eſt alios ipſis ſucceſſiſſe, & poſt hac ſucceſſuros eſſe, vſque ad mundi finem. Nam Eccleſia duratura eſt vſque ad conſummationem ſæculi. Wann die Apoſtel/ Euangeliſten vnnd Propheten jetzt haben auffgehört/ iſt nothwendig/ das jhnen andere nachgefolgt/ vñ ins künfftig nachfolgen ſollen/ biß zum end der Welt Dann die Kirch wirdt biß dorthin währen. Vnd Ægidius Hunnius; Ex totius mundi Chronologiâ notum eſt à noſtrâ ætate, vſque ad tempora Chriſti retrogrediendo perpetuam, & non interruptam ſemper fuiſſe ſeriem Doctorum & Epiſcoporum in ſummis & clariſſimis Eccleſijs orbis Chriſtiani, &c. Vnde ſolari luce clarius effulget continuam, & nullo vnquam tempore interſectam fuiſſe ſucceſſionem Chriſtianæ Eccleſiæ. Auß der gantzen Welt Chronick iſt bekant/ das von vnſer zeit an/ biß auff die zeiten Chriſti zuruck/ ein jmmerwehrende/ niemaln vnderbrochene ſchleiß vnd ordnung der Doctorn vnd Biſchoffen/ in den fürnembſten vnd anſehlichſten Kirchen der Chriſtenheit geweſen ſey/ ꝛc. Dahero iſt heller als der Sonnenſchein/ das ein ſtättige/ vnd zu keiner zeit/ jemalen abgeſchnittene ſucceſsion vnd nachfolg der Kirchen iſt. Alſo Luther vñ Hunnius, denen die offenbare warheit diß orts ein ſolche bekandtnuß hat auß der Feder gepreſſet/ ob ſie ſchon anderſtwo auch anderſt reden.

Luthers bekantnuß von der jmmerwehrenden ſichtbarkeit der wahren Kirch.

Eben diß bekennet auch Hunnius c. 14. de Autorit. S. ſcripturæ, tom. 1 operum lat. fol. 24.

Die erſte Einred.

I. DAß die Kirch/ zu welcher man ſich begeben muß/ wann man ſeelig werden will/ nicht allzeit hell herfür ſcheine/ noch von menigklich mit Augen geſehen werden könne/ haben wir vil Exempel im Wort Gottes. Dann wie köndte die Kirch dazumal von den Vnglaubigen geſehen werden/ als das Volck Iſrael in Egypten war/ vnnd den Egyptiſchen Abgötteren dienete? Sintemal Gott jhnen Ezech. 4. vorwirfft/ als ſie Gott durch ſeine Propheten habe ermahnet/ die Abgötter deß Landts Egypten zuuerlaſſen/ habe mit ein einiger vnder jhnen gehorchen/ noch ſeine Grewel verlaſſen wöllen. Molin. p. 29.

II. War die Kirch den Vnglaubigen ſichtbar zur zeit der Könige Achaz vnd Manaſſe, als dieſelbe Abgöttiſche König den Tempel Gottes lieſſen zuſchlieſſen/ vnd in allen Stätten Iuda Götzen auffgericht ſtunden Vnd als der hohe Prieſter Vrias einen Heydniſchen Altar/ in den Tempel zu Jeruſalem/ welches ſelbiger zeit der eintzige/ dem wahren Gott geheiligte Tempel in der gantzen Welt war/ hatte gebawet?

III. War die Kirch denen die drauſſen ſeynd/ ſichtbar/ zu der zeit/ dauon 2. Chron. 15. geſagt wirdt/ das vil Tage in Iſrael verfloſſen ohn GOtt/ ohn Molin. p. 30.

Priester/ vnd ohn Gesätz? Vnd man kan nicht sagen/ das allhier durch das wort Israel die zehen abgefallene Stämmen verstanden werden. Dann es stehet allda noch ferner: Aber als sie sich zum Herzen bekehrt/ vñ jhne gesucht/ da haben sie jhn gefunden. Ein solche bekehrung aber ist bey den zehen Stämmen/ sieder jhrem ersten abfall/ niemals gewesen.

IV. Es ist auch die zeit/ in welcher Christus auff Erden/ kein andere sichtbare Kirch/ als die Jüdische/ auch kein andere succession der Stüle/ als der Priester vnd Schrifftgelehrten gewesen. Nichts desto weniger haben sie in einem Concilio geschlossen/ wer da bekennen wurde/ das IESVS der Christ deß HErren were/ der soll auß der Synagog geschlossen/ das ist excommunicieret werden. Ioan. 9. v. 22. das war ja die aller ärgste Lehr/ die jmmer sein kan/ wo war dann dazumal dieselbe wahre/ vnd in jhrer Reinigkeit jiserdar hell herfür scheinende Kirch/ ꝛc.

VI. Vnderscheid zwischen der Jüdischen vnd Christlichen Kirchen.

Antwort. Wir handlen von der Kirchen Christi/ warumb wirffet dann Molinæus vns die Jüdische Synagog vor? Diß haisset vber die Schrancken tretten. Wer waiß nit/ daß es vil ein andere gelegenheit gehabt hat/ mit der Kirchen deß alten/ als deß newen Testaments? 1. Dise ist der Leib/ jene war nur der Schatten/ Hebr. 8. v. 5. & c. 10. v. 1. ad Coloss. 2. v. 16. 2. Dise ist gefreyet/ vmb Sara die Fraw; jene war nur die Dienerin/ oder die Magd Agar. Galat. 4. v. 22. 23. &c. 3. Dise ist ein allgemaine Kirch Gottes/ ausser welcher niemand kan seelig werden/ wie das Symbolum der Apostel bezeuget; jene war kein allgemaine Kirch; weilen ausser derselben/ vnd also ohne das gesatz Moysis, ein rechter wahrer Gottsdienst sein können/ wie zusehen an dem Job/ vnd dergleichen/ die einen wahren Gottsdienst gehabt/ vnd doch nit in der Jüdischen Synagog begriffen/ nach dem sonderbaren Mosaischen Gesatz vnderworffen waren. 4. Dise hat ansehliche/ vnd vnfehlbare versprechungen von Gott/ daß sie biß an das end der Welt vnüberwindlich sein soll: jene aber hat keine solche versprechungen/ sonder vil mehr das widerspil: als nemblich; dieweil sie allein ein Figur/ Schatten vnd vorbedeutung ist gewesen der wahren Kirchen/ hat sie müssen auffhören/ vnd weichen/ so bald die wahre Kirch kommen ist. 5. Dise hält in sich das Gesatz der gnaden der liebe vnd der Kinder: Galat. 4. v. 30. jene aber das gesatz der Knechtschafft vñ der forcht. So ist dann ein grosser vnderschied zwischen beeden Kirchen/ vnd ist gantz ohnkräfftig/ wann man auß einer vnvollkommenheit der Synagog, auff die vollkommenheit der Kirch Christi/ einen gleichen schluß machen will. Ich sag auß einer vnvollkommenheit: dann was in der Synagog vollkommenes gewesen/ das wirdt in der Kirchen Christi auff ein fürtrefflichere weiß/ auß obangezeigten vrsachen gefunden: vnd dahero kan man auß den vollkommenheiten der Synagog, der proportion, oder analogia nach/ gar wol auff die Kirch Christi argumentieren/ aber nit

auß

auß den vnvolkommenheiten. Warmit die oberzehlte einwürff deß Molinæi zu genliegen widerlegt wären/ vnnd keiner weiteren Antwort bedörfften/ da man schon dieselbe alle zuliesse.

VII. Ob das Israëlitische Volck in Ægypten gantz seye vō Glaubē abgefallen?

Damit aber dem Leser vberflüssig gnug geschehe/ sagen wir I. Ob schon ein gutter theil deß Israëlitischen Volcks in Ægypten sich zur Abgötterey verlaiten lassen / so seyen doch noch vil darauß/ von disem Grewel vnbefleckt verbliben/ wie das Exempel Moysis vnnd Aarons bezeugen/ welche dem abgöttischen Gottsdienst in Ægypten, sich niemalen beypflichtig gemachet. Es ist auch den Ægypteren gar wol bewust vnd offentlich bekannt gewesen/ daß die Israëliten einer frembden Religion wären/ vnd allein einen GOtt anbetteten. Deßwegen sie auch solche desto hefftiger verfolgten; wie hat dann der Israëliter Kirch den Hayden verborgen/ oder vnsichtbar sein können? beuorab wann GOTT Propheten zu dem Volck Israël geschickt/ die dasselbe von der Abgötterey abgemahnet.

In dem 4. cap. Ezechielis findet sich nit/ was Molinæus aussaget/ gesetzt aber/ das etwas dergleichen anderstwo gefunden wurde/ so ist doch in acht zunemmen die Regel deß H. Augustini de Vnit. Eccles. c. 12. daß das Göttliche wort offtermal von den Gottlosen also rede/ als wann jederman also beschaffen/ vnd kein frommer vberbliben wäre/ welches doch nur von den bösen/ die vnder den guten vermischt seynd/ zuuerstehen seye: als Ezechielis 3. v. 7. omnis domus Israël est attrita fronte. Das gantze Hauß Israël ist Stirnloß. Nicht desto weniger im 9. cap. Ezech. v. 4. lesen wir/ das noch vil Männer vbrig gewesen/ die gesenfftzet vnd layd getragen vber die Grewel/ so mitten vnder jhnen waren. Lasset sich derowegen darauß gar nicht probieren/ daß die gantze Kirch Christi/ in der gantzen Welt/ zu grund gangen sey; wie Augustinus wider die Donatisten an disem orth/ vnd lib. contra Donatistas post collationem c. 20. lehret.

S. Augustinus sagt/ die H. Schrifft rede offt ins gemain/ da sie nur von etlichen zuuerstehen ist.

VIII. Von der verfolgung der Kirch vnder dem König Achaz vnd Manasse.

II. Es folgt auch nicht/ daß darumb die Kirch gantz vnsichtbar vnd vnbekannt gewesen sey/ wann schon die abgöttische König Achaz vnd Manasses den Tempel Gottes/ liessen zuschliessen ꝛc.

Dann 1. eben disen beeden abgöttischen Königen ist gar wol wissend gewesen/ das gedachter Tempel/ zum Gottsdienst deß einigen Gottes für die/ so vnder dem Mosaischen gesatz waren/ seye auffgerichtet/ weil sie beede von jhren frommen Vättern/ der Achaz zwar von dem Ioatham 4. Reg. 16. biß in das zwainzigste Jahr/ der Manasses aber von dem Ezechia biß in das zwölffte Jahr/ 4. Reg. 21. ausser allem zweifel/ in dem rechten Glauben seynd vnderwisen worden.

Ob die kirch gantz vnsich-

2. Ob schon der Tempel ein zeitlang gesperret/ vnd die Opffer verhin-

bar geweſen/ als der Tempel zu Jeruſalem geſperret war.

verhindert worden/ hat doch iedermann in dem Königreich Iuda gewiſt/ daß noch Leuth verhanden/ die dem Moſaiſchen geſatz zugethan/ vnd ſich offentlich zu diſem Tempel bekennen: wie dann auß dem 21. Cap. deß. 4. Buchs der Königin v. 10. zuſehen/ das etliche Propheten ſich dem König Manaſſes, auß Gottes beuelch/ mit grauſamen Trowungen ſtarck widerſetzet/ welche die ſichtbare Kirch repræſentiert.

3. Kan nit gelaugnet werden/ daß/ vnder wehrender ſperrung deß Tempels/ dannoch die Juden/ in ihren Synagogen vnnd Häuſeren/ das Geſatz vnd die Propheten abgeleſen/ vnnd ihre Kinder beſchnitten/ welches auch vbungen ihrer Religion geweſen/ wardurch ſie ihr Kirch bey der ſichtbarkeit genugſamb erhalten. Dañ nirgendt geſchriben ſtehet/ das ihnen ſolches ſeye verbotten geweſen. So haben auch damaln die Juden nit allein in Iudæa gewohnet/ ſonder ſeind auch anderſtwo zu Hauß geſeſſen; die werden vmb den beuelch diſer König nit vil geben haben.

4. Wirdt in gedachten 21. cap. v. 16. auch geſagt/ das Manaſſes ſehr vil/ (die ſich ſeiner Abgötterey offentlich nicht bequemen wolten) jämerlich hinrichten laſſen/ vnd ſo vil vnſchuldiges Bluet (vmb deß Glaubens willē) vergoſſen/ daß er Jeruſalem habe darmit biß an ſchlund angefüllet. Vnd iſt S. Hieronym. ep. 142. der mainung/ das in diſer verfolgung der Prophet Iſaias ſeye mitten entzway geſäget worden. Diſes iſt ja alles ſichtbarlich geſchehen; ſeynd auch ſichtbare Glider der Kirchen geweſen/ welche alſo den Glauben offentlich bekennet/ vnd vmb deſſentwillen ſeind gemartert worden. Vnd kan Molinæus nicht ſagen/ es ſeye damalen kein verſamblung der Glaubigen mehr geweſen: dann diſe vmb deß Glaubens willen offentlich erwürgte/ haben ſich zu der verſamblung der Rechtglaubigen bekennet: ſo war dann auch ein verſamblung: gleich wie heutiges Tags die Martyrer in Japonia/ ſich zu der verſamblung der Chriſten bekennen/ ob ſchon jetzt allvorten kein offentliche verſamblung der Kirchen iſt.

5. Mit dem König Achaz, welcher vor dem Manaſſe gelebt/ haben es auch nit alle Prieſter vnd Propheten gehalten; dann der jetzgemelte Prophet Iſaias hat ihme (Iſaiæ 7.) auß ſonderbarem Göttlichen beuelch anſehlich zugeſprochen/ auch mit dem Uria ſonſt kundſchafft gehabt/ daß er ihne für einen trewen Zeugen gebrauchet (Iſaiæ 8. verſ. 2.) vnd dahero kein zweifel/ er werde durch ſeinen gewaltigen eyfer/ noch vil andere von der Abgötterey abgehalten/ vnd erretet haben.

6. Geſetzt/ das etwa bey den Königen Iuda, vnd deroſelben vnderthanen/ die ſach in der Religion nicht recht ſeye hergangen/ ſo ſeynd doch

doch bey den Königen Iſraël vnd derſelben Landen auch allzeit noch etliche Bekenner deß wahren Glaubens gefunden worden/ wie zuſehen bey deß Eliæ zeiten/ welcher/ als er ſagte/ er ſeye allein noch verhanden/ hat jhme Gott geantwortet/ er habe noch ſiben tauſendt Mann/ in Iſraël vbrig/ die jhre Knie vor dem Baal nit gebogen/ welche ob ſie ſchon etwa ein kleine zeit/ ſich verborgen gehalten/ doch letſtlich ſich geoffenbaret/ vnnd alſo die ſichtbarkeit der Kirchen erhalten vnd continuiert. Seind alſo nie zumahl alle zwölff Geſchlechter völlig vnd gantz von Gott zu der Abgötterey offentlich abgefallen: dahero auch jhr Kirch nie gantz vnſichtbar vnd vnbekant worden.

IX. Molinæi falſche allegation der H. Schrifft.

Den Spruch Azariæ auß dem anderen Buech der Chronik oder *Paralipom. c. 15. v. 3.* verfälſchet 1. Molinæus böſßlich zu ſeinem vortheil. Dann es ſtehet nit/ das vil Täg in Iſraël verfloſſen ſeynd ohn Gott/ ohn Prieſter/ vnnd ohn Geſätz: ſonder/ Es werden vil Täg fürüber gehen in Iſraël ohne einen wahren Gott/ ohne ein Prieſter/ ꝛc. Item es ſtehet auch nit/ als ſie ſich zum Herzen haben bekehrt/ haben ſie jhn gefunden: ſonder/ wann ſie werden vmbkehren in jhrer Betrangnuß zu dem Herzen Gott Iſraël, vnd jhne ſuchen/ ſo werden ſie jhn finden. Da ſehen wir 1. das diß ein weiſſagung von einẽ zukünfftigen/ aber nicht ein erzehlung von einem ſchon geſchehenen ding ſeye. Hat alſo Molinæus auß dem futuro ein præteritum gemachet. 2. wirdt noch diſputiert, ob diſe Weiſſagung zuuerſtehn ſeye von der zeit vor Chriſto/ oder hernach; will Molinæus diß auff die gantze Jüdiſche Kirch aller zwölff Geſchlechter vor Chriſti zeiten außdeuten/ ſo folgt das nit allein damalen kein ſichtbare/ ſonder auch kein vnſichtbare Kirch im Judenthumb geweſen/ vnd alſo die Kirch gantz zu grund gangen ſeye; welches der Caluiniſten Lehr von der jmmerwehrenheit der vnſichtbaren Kirchen/ vnnd der warheit zuwider. Sintemal die prædeſtinierte nit haben können ohne Gott/ vnd ohne glauben in Gott/ noch auch ohne allen Gottsdienſt vnnd Geſatz ſeyn: will ers nicht auff die gantze Jüdiſche/ das iſt auff die Kirch aller zwölff Geſchlechter verſtanden haben ſonder allein auff das Königreich Iſraël, vnd alſo das Königreich Iuda darnon außnemmen (wie dañ der Text/ in der heiligen Schrifft ſich anſehen laſſet/ als wann er allein von Iſraël, vnd nit von Iuda redete) ſo hat deß Molinæi einwurff ein loch. Dann geſetzt daß damalen in Iſraël die Kirch vnſichtbar geweſen/ ſo were ſie doch in Iuda vnder dem König Aſa ſichtbar gebliben. 3. Will man je alle zwölff Geſchlechter verſtehen/ ſo iſt die glaubwürdigſte mainung/ diſe prophecey gehe auff die zeit nach Chriſto welche zum theil jetzt gegenwertig. Dann in der warheit jetzt kan geſagt werden/ die Juden ſeyen ohne

X. Ob der ſpruch im 2. Buch Paralipom. c. 15. v. 3. von der zeit vor Chriſto/ oder hernach/ zuuerſtehen ſey?

Gott:

Gott: dann sie die H. Dreyfaltigkeit nit bekennen. Sie seyen ohne Priester: dann sie haben kein Opffer: sie seyen ohne Gesatz: dann das Christlich haben sie nit angenommen; das Mosaisch aber nach beschehener verkündigung deß Euangelij bindet sie nicht mehr. Hat also der Molinæus mit dem Hanß Lufft gekempffet.

X I. Von der Kirch/ zur zeit/ da Christus zum todt ist verdampt worden.

IV. Die frag/ wo die wahre/ vnd in jhrer reinigkeit hell herfürscheinende Kirch gewesen/ da die Priester wider Christum ein schluß gemachet/ Ioan. 9. reimet sich nicht daher. Dann wir von der Kirchen Christi handlen/ die er Matth. 16. erst auffzubawen versprochen. Nicht aber von der Synagog, die schon lengst zuuor gebawen/ vnd eben dazumal hat angefangen/ in die züg zugreiffen/ vnnd jhrem vndergang zunahen. Dann der Messias auff die Erden kommen/ ein andere/ vnd vollkommenere Kirchen auffzurichten/ dern die Synagog, als der Schatte dem Liecht/ vnd die Figur der Warheit/ hat weichen müssen/ wie durch die Propheten war vorgesagt/ vnd Paulus Galat. 4. v. 30. durch das Exempel der Magd Agar, die Genes. 21. ist verworffen worden/ hat angedeutet. Weit ein andere beschaffenheit hat es mit der Kirchen Christi/ welche so ansehliche versprechungen hat/ daß sie biß zum end der Welt verharren werde/ das kein zweiffel von jhrer immerwehrenden sichtbarkeit sein kan; ob schon dieselbe/ nach gestalt der zeiten/ einmal scheinbarer/ vnd ansehlicher ist/ als das andere; auch etlich mal/ durch die grawsame verfolgungen/ nicht wenig verdunckelt wirdt. Es seind vber diß noch damalen vil rechtglaubige Juden zu Jerusalem vnd anderstwo vbrig gewesen/ welche disen Priesterschluß wider Christum nicht gebillichet/ wie dann eben derjenige Blinde Ioan. 9. welchen Christus sehend gemacht/ in Christum geglaubet/ vnd jhne angebettet/ v. 38. vnd 39.

Die andere Einred.

Molin. p. 30. vnd 31.

I. Hat nit die Kirch Israëls außtruckliche verhaissung der sichtbarkeit/ vnnd der beharrligkeit gehabt/ vnnd dannoch ist sie offt interrumpiert worden vnd vergangen/ Gott sagt 2. Chron. 13. v. 4. Mein Nam soll jmmerdar zu Jerusalem seyn. Item 1. Reg. 9. Ich habe dises Hauß geheiliget/ das ich meinen Namen ewigklich in dasselbe legen will. Item 135. Psalm. Sion ist meine ruhe für vnd für/ ich will drinnen wohnen/ weil sie mir gefallen hat. Nichts desto weniger hat Gott dasselbe Volck von seinem Bund verstossen/ weil seine verhaissungen mit gewissem beding müssen verstanden werden/ nemblich woferrn dasselbe Volck sich an GOtt halten/ vnnd bey dem wahren Gottsdienst bleiben wurde. Aber die Röm: Kirch hat keine solche verhaissungen/ ꝛc.

II. Ja auch die Christliche Kirch ins gemein hat kein verhaissung/ daß sie denen/ so draussen seynd/ allzeit vor Augen schweben/ vnnd sichtbar sein solle.

Sondern

Sondern die Schrifft lehret vns vil mehr das widerſpil. Als die Apoſtel anfiengen zupredigen/ vnd die Kirch zu Jeruſalem gleichſamb eingeſperret war / da war ſie ja nicht in der Tartarey/ Spanien oder Morenlandt ſichtbar.

III. Wirdt die Kirch ſichtbar ſeyn/ wann der gantze Erdboden wird dem Thier nachfolgen? Apocal. 13. oder zu der zeit / daruon Chriſtus redet Lucæ 18. meinet jhr auch/ wann deß Menſchen Sohn kommen wirdt/ daß er ein glauben finden werde auff Erden?

IV. War die Röm: Kirch die man mit dem namen der allgemeinen Kirchen bekleydet/ ſichtbar in America, ehe die Spanier vnd Portugeſer dahin kommen?

V. Wann Apocal. 12. geſagt wirdt/ daß dem Weib ſeynd Flügel gegeben worden/ damit ſie in die Wüſte fliehen/ vnd daſelbſt ein zeitlang bleiben ſoll/ war dann dazumal die Kirch den Vnglaubigen vor Augen vnd ſichtbar?

VI. Sagen nit vnſere Widerſächer/ der Antichriſt werde das stetswehrende Opffer/ das iſt wie ſie es verſtehen/ die Meß abthun? ſo wirdt derowegen die Röm: Kirch alßdann auch nit mehr ſeyn/ dann ſie ſagen / es könne kein Kirch ohne Opffer ſeyn/ ꝛc.

VII. Weil auch Gott Apocal. 18. ſeiner Kirch befilcht/ ſie ſoll auß Babilon herauß gehen/ kan man dann nicht darauß ſchlieſſen/ daß ſeine Kirch ein zeitlang in Babilon werde verborgen ligen? Vnd wer will ein zweifel haben/ daß die Kirch auff ein zeitlang nicht dergeſtalt durch die verfolgung könne zerſtöret werden/ daß ſie auch vor etlichen Glaubigen verſchwinde? ꝛc.

Antwort. I. Auff das erſte/ gibt der H. Auguſtinus gar richtige antwort; wann von Gott der Kirchen (deß alten Teſtaments) die immerwehrende hat verſprochen worden/ iſt dieſelbe nicht dem Schatten / noch der Figur/ ſonder dem jenigen/ was durch ſie bedeutet iſt/ verſprochen worden. Er will ſagen/ diſe verſprechungen ſeyen von der Kirchen Chriſti wegen / vnd für die Kirchen Chriſti/ aber nicht für die Synagog ſelbs geſchehen. Vnd ob ſchon etliche verſprechungen / im alten Teſtament/ mit gewiſſem beding müſſen verſtanden werden/ ſo hat doch ſolches beding/ nicht bey allen ſtatt. Als zum Exempel/ hat nicht Gott demſelben Volck vilfältig verſprochen/ den Haylandt der Welt zuſchicken? Diß aber war kein bedingtes verſprechen; nemblich ſo fern ſie ſich an Gott halten/ vnd bey dem wahren Gottsdienſt bleiben wurden: wie ein jeder vernünfftiger kan ſehen: Alſo ſeind auch die ſtellen von der beharrligkeit der Kirchen Chriſti ohne alles beding innerſtehen / wie der klare Buchſtab derſelben an Tag gibt; ſonderlich Lucæ 1. v. 32. Matth. 16. v. 18. Matth 5. verſ. 15. Daniel 2. v. 44. Micheæ 4. v. 1. Iſaiæ 62. v. 6. vnd c. 33. v. 20. welche ſtellen wir oben allererſt haben angezogen; die verhaiſſungen der Röm: Kirchen/ werden wir im anderen Buch auch vernemmen.

S. Aug. l. 17. de Ciuit. c. 6. Quando ei æternitas promiſſa eſt, non ipſi vmbræ ac figuræ, ſed ei, quod per ipſam adumbrabatur, figurabatur q; promiſſa eſt.

XII. Die verſprechungen Gottes ſo der Kirchen Chriſti beſchehē/ ſeind vnbedingt.

II. Iſt nit wahr/ das die Chriſtliche Kirch ins gemain keine ſolche verſprechungen habe/ daß ſie auch denen/ die drauſſen ſeynd/ allzeit ſichtbar ſein ſolle. Vnd noch weniger iſt wahr/ daß die Schrifft das wi-

derspil lehre; massen ich schon im 2. Capitel hab erwisen. Da die Apostel erstlich haben zu Jerusalem allein geprediget/ hat die Kirch in der Tartarey/ Spanien/ &c. noch nit können bekannt seyn: dann damals ist erst der anfang vnd der grund der Kirchen gelegt worden. Wer hat jemals gehört/ daß ein Gebäw alßbald müsse vollendet/ vñ vnder dem Tach stehen/ wann man erst anfanget zubawen? aber hernach hat es gehaissen: In omnem terram exiuit sonus eorum, &c. In alle Welt ist der schall ihrer Predig außgangen. Psal. 18.

XIII. Erklärung deß spruchs Apocal. 13. v. 3. von dem Thier/ &c.

III. Die wort Apocal. 13. v. 3. Die gantze Erden/ werde sich vber das Thier verwunderen/ oder wie es Molinæus dolmetschet/ dem Thier nachfolgen/ werden von etlichen Authoribus, nicht von der zukünfftigen zeit deß Antichrists, sonder von der schon verflossenen zeit der vnderschidlichen grawsamen verfolgungen/ welche die Römische Kayser/ vber die Kirchen erweckt/ außgelegt. Andere verstehen durch die nachfolg ni tnur idololatriam formalem, durch welche der wahre Glaub verlaugnet wird; sonder thails dieselbe; theils idololatriam mysticam per vitia: eine geistliche Abgötterey durch die Laster/ als da ist der Geitz/ vnnd vnzimbliches streben nach dem jrrdischen Guet/ so ein Götzendienst von dem Apostel Ephes. 5. v. 5. genennet wirdt. Andere bringen einen anderen verstand herfür/ das also auß diser stell Molinæus nichts gründtliches kan beweisen/ vnd deßwegen gar vnuernünfftig handlet/ daß er auß einer so dunckelen stell der Schrifft will die vnsichtbarkeit der Kirchen probieren/ da er doch hingegen so Sonnenklare andere stellen hat/ darauß die sichtbarkeit derselben vnwidersprechlich gemacht würdet. Ja eben auß disem 13 cap. sehen wir/ (auch gesetzt/ Ioannes rede von den letsten zeiten der Welt) das dannoch die Kirch noch sichtbar sein werde: dann v. 8. wirdt gesagt; das nur die jenige das Thier angebetten/ welcher Namen nicht geschriben seynd im Buch deß Lebens. So folgt dann/ daß die andere/ die im Buch der Lebendigen eingeschriben/ dem Thier nicht nachgefolgt/ vnd also noch ein sichtbare Kirch sey. Dann dise in solchem eusserstem fall/ den Glauben bekennen müssen: sintemal durch den Mund die bekandtnuß zum Hayl/ (Rom. 10. v. 10.) beschehen muß. So ist dann die Kirch noch sichtbar.

Von den worten Christi Lucæ 18. v. 8. wañ deß Menschen Sohn, kommẽ wirdt/ &c.

Den spruch Christi Lucæ am 18. v. 8. haben vor zeiten auch die Donatisten dem H. Augustino vorgeworffen/ welchen er beantwortet lib. de vnit. Eccles. c. 15. als nemblich 1. Christus habe diß nicht geredt absolutè, vnd assertiuè, als wann es eben also werde geschehen/ sonder nur frags weiß/ vnd gleichsamb dubitatiuè, Mainst du/ wann deß Menschen Sohn kommen wirdt/ daß er auch ein Glauben finden werde? 2. Christus rede

eintweders

einweders von dem stärckesten vnd vollkommenesten Glauben / welchen wenig Menschen haben; oder er rede nur comparatiuè, vnd mit gegeneinanderhaltung deß kleinen häufflins der Glaubigen gegen der Vnglaubigen grossen mänge. Herauß kan aber nicht geschlossen werden / daß darumb gar kein Glaub / noch offentlich bekante Glaubige sein werden; ob schon jhr häufflin nicht so groß sein würdet / wie es sonsten gewesen.

Dann Christus selbs gesprochen / Lasset beyde wachsen biß zum schnitt: Matth. 13. v. 30. so werden derhalben gute vnd böse / glaubige vnd vnglaubige biß zum end der Welt seyn. Vnd ist diß orts Molinæus abermal wider sich selbs. Dann wann aller Glauben / vnd alle offentliche Glaubens bekanntnuß wirdt auff Erden auffhören / so werden auch auß dem erst angezognen fundament Rom. 10. vers. 10. keine prædestinierte mehr auff Erden seyn: dahero wirdt auch die vnsichtbare Kirch auffhören; diß aber ist der Caluinisten Lehr zuwider / welche sagen / die vnsichtbare Kirch / werde biß zum end der Welt verharren.

Molinæus ist wider sich selbst.

IV. Wann schon die Kirch in America, vor der Spanier ankunfft vnsichtbar / so ist sie doch an vnzahlbaren vilen anderen orten sichtbar vnd wol bekannt gewesen. Welches genug ist / daß dieselbe / laut so viler Prophetischen weissagungen / simpliciter vnd ledigklich könne sichtbar genennt werden.

XIV.

V. Die Flucht deß Weibs in die Wüeste (daruon Apocal. 12. v. 14.) gibt dem Gegentheil auch kein behueff. Dann gleich falls die außlegungen mancherley: Etliche verstehen durch die Wüste die Haydenschafft; vnd sagen / daß die erste Kirch / vnd die Apostel / als sie von den Juden auffs hefftigist (wie die Geschicht der Apostlen bezeugen) verfolgt worden / zu den Hayden sich mit jhrer predig begeben; also legt es auß Alcasar in cap. 12. Apoc. andere verstehen durch die Wüste oder Einöde / secessum à vitijs & peccatis, den abtritt von den Sünden vnd Lastern; durch das Weib aber / etlicher mainung nach / wirdt allein eine auß den fürnembsten particular Kirchen verstanden / welche sich am meisten dem Antichrist widersetzet; deßwegen er auch derselben am grawsambsten zusetzet: so auß dem 17. vers. deß 12. Capitels bestättiget wirdt: alda wir lesen / daß der Drack vber das Weib sich erzürnet / vnd seye hingangen zukämpffen mit den vbrigen von dem Saamen dises Weibs / welche die Gebott Gottes bewahret vnd das Zeugknuß Iesv Christi haben. So müssen dann neben disem Weib / noch andere Glaubigen / ausser diser Wüste seyn / mit denen / vmb deß wahren Glaubens willen / die Bestia offentlich kämpffet: wie kan dann durch diß Weib die gantze allgemaine Kirch verstanden werden?

Von der flucht deß Weibs in die Wüste Apocal. 12. v. 14.

Vide Iacobi Gordoni Huntlæi controu. 2. de Ecclesia c. 6. n. 5. arg. 6. Manuale Becani, de Ecclesia lib. 1. c. 3. concl. 4. obiect. 3. n. 51.

Hierauß iſt klar / das dem Molinæo gar wol kan geantwortet werden. Souil helle zeugnuſſen der Schrifft haben wir / daß die Kirch jmmerdar werde ſichtbar ſeyn / vnd die Caluiniſten kommen erſt mit einem ſo finſteren Spruch wider vns herfür / jhre erdichte vnſichtbare Kirchen zubeſchönen? Chriſtus ſagt / Sihe ich bin bey euch / biß ans end der Welt. Die Porten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen; Der Apoſtel ſagt; die Kirch iſt ein Grundfeſt vnd Säul der Warheit. Sollen diſe Sprüch nit heller ſeyn / als diſer von dem Weib in der Wüſte? was darff ich dann erſt wöllen bey der finſteren Ampel ſehen / wann mir die Sonn in das Geſicht ſcheinet? Auff dergleichen weiß hat Auguſtinus die Donatiſten lib. de vnit. Eccleſiæ c. 16. abgefertiget: da er ſagt: aliquid ergo proferte, quod non contra vos veriùs interpretetur, ſed quod interprete omninò non egeat, ſicut non eget interprete, Terra tua orbis terrarum, &c. ſicut non eget interprete, *Eritis mihi teſtes in Ieruſalem, & in tota Iudæa, &c.* Sicut non eget interprete; conuertentur ad Dominum vniuerſi fines terræ, &c. das iſt: Bringet etwas auff die Ban / das nicht wider euch kan mit beſſerer warheit außgelegt werden; ſonder daß keiner außlegung bedörffe: jnmaſſen keiner außlegung bediirfftig; dein Land iſt der Erdenkraiß. Alle end der Welt werden zum Herren bekehrt werden / ꝛc.

Die dunckle Schrifft muß auß der helleren erkläret werden.

Vnd iſt diß orts ſonderlich in acht zunemmen / die red Chriſti Matth. 24. v. 22. Von wegen der Auſſerwöhlten werden dieſelbe Täg abgekürtzet werden: verſtehe auff daß ſie in der Liebe vnd Glauben verharren. Wie werden ſie aber verharren / wann die gantze Welt / wie Gegentheil fürgibt / wirdt von Chriſto zum Antichriſt abfallen? Deßgleichen Daniel 12. v. 2. In derſelben zeit wirdt dein Volck ſalniert vnd erhalten werden; ein jeder der eingeſchriben gefunden wirdt / im Buch deß Lebens. So iſt dann vnfehlbarlich gewiß / das auch zu den letſten zeiten / noch Glaubige werden verhanden ſeyn / die ein ſichtbare Kirch machen werden.

XV. VI. Der Antichriſt wirdt zwar das heilige Opffer in der Kirchen abthun / ſo vil an jhm iſt / vnd ſouil er vermag: aber doch wirdt es nit gar allenthalben abgethan werden / dieweil jhme nit alle Glaubige werdē gehorchen. Wann man aber ſagt / die wahre Kirch könne nit ohne Opffer ſeyn / hat es diſen verſtand / das nemblich die einige Kirch / welche gar kein ſolches ſtehswehrendes Opffer erkennet / nicht die rechte Kirch ſeye. Diß aber wirdt von der Röm: Kirchen zur zeit deß Antichriſts nicht können geſagt werden: iſt dahero auch diß ein gantz nichtiger einwurff.

Apoc. 18. v. 4. Gehet

VII. Die wort Ioannis Apocal. 18. v. 4. Gehet auß von Babylon / ꝛc. haben diſen gemainen verſtand / das Ioannes nicht von dem leiblichen /

chen/ ſonder geiſtlichen außgehen rede. Durch Babel verſtehen etliche die Statt Rom: wie ſie iſt geweſen im Haydenthumb/ als zuſehen bey dem Alcaſar, loc. cit. Andere verſtehen die eytelkeit diſer Welt/ vnd alle Laſter/ ſo gewißlich ein Babel vnd confuſion zunennen. Alſo hat Chriſtus/ Matth. 11. die Menſchen auß Babel beruffen / kommet her zu mir alle/ꝛc. vnnd Paulus 1. Corinth. 5. vermiſchet euch nicht mit den Huerern/ꝛc. vnnd 1. Ioan. 2. Liebet nicht die Welt/ noch was darinnen iſt: maſſen Sebaſtianus Meyer Bernenſis Eccleſiaſtes in Apocalypſin pag. 76. a ex officina Froſchouiana in fol. gloſſiert/ allda er ſagt: Itaque oportet animo interim de Babylone, hoc eſt, de impiorum conſortio diſcedere; derhalben muß man mit dem gemüt entzwiſchen auß Babylon/ das iſt/ auß der Gottloſen Geſellſchafft hinweg gehen. Vnd bald darauff: Eſt autem animo ſecedere, malignæ illius ciuitatis religionem, ſuperſtitionem, ſtudia, mores, vitam, breuiter, omnia deteſtari, ac prorſus damnare. Das iſt: Mit dem Gemüth daruon gehen/ iſt ſo vil/ als die Gottloſe Religion derſelben Statt/ jhre Aberglauben/ thun vnd laſſen/ ſitten/ leben/ vnd kürtzlich alles euſſerlich haſſen vnd verdammen. Was hat jetzt Molinæus für ſich zum beſten? Nichts. Dann wie offt hat GOtt durch die Propheten ſein Volck ermahnet/ ſie wöllen außgehen/ vnd böſe weltliche Geſellſchafft meiden? Als Iſaiæ 48. v. 20. Ieremiæ 50. v. 8. Zachariæ 2. v. 7. Solle darumb die Kirch vnſichtbar ſeyn? auß von Babylon.

Die dritte Einred.

Sprüch auß den Vättern vber diſen Punct.

I. AVguſtinus ſagt ep. 80. ad Heſychium; die Kirch wirdt alßdann (das iſt zu den letſten zeiten) nicht zuſehen ſeyn/ in dem die Verfolger vber alle maß toben vnd wütten werden/ vñ epiſt. 45. ad Vincentium. Die Kirch wirdt bißweilen verdunckelt/ vnd durch die vilheit der ärgernuß gleichſamb/ als mit einer Wolcken vberzogen. Er ſagt zwar darbey/ das ſich alßdann die Kirch in denen/ ſo am ſtärckſten im Glauben ſeynd/ ſehen laſſen. Aber der Glaub einiger particular Leüthe kan wol die Religion an Tag geben/ er kan aber die Kirch nicht zeigen/ wo man kein verſamblung ſihet. Am ſelbigen orth/ ſagt er auch/ das zur zeit deß Kayſers Conſtantini der Catholiſchen ſehr wenig geweſen/ gegen der menge der Ketzer. Item in der 119. epiſt. c. 6. ſagt er/ ſo lang die Kirch noch in diſer verenderlichen beſchaffenheit deß Fleiſches ſtehet/ ſo wirdt ſie wegen derſelben mutabilitet durch den Mon in der Schrifft angedeutet/ꝛc. Molin. p. 32.

II. Ambroſius l. 4. Hexam. c. 2. Es ſcheinet das die Kirch abnemme/ gleich wie der Mon; aber ſie nimbt nicht ab. Sie kan wol verdunckelt werden/ aber ſie kan nit abnemmen/ꝛc.

III. Tertullianus in der vermahnung von der Keuſchheit cap. 7. wo jhrer noch drey ſeynd/ daſelbſt iſt die Kirch. Dann ein jeder lebt ſeines Glaubens

IV. Hilarius l. 4. cont. Auxent. Die Lieb der Wände hat euch vmb-

fangen: Ihr thüet vbel/ das jhr die Kirch GOttes an Täcberen/ vnnd Gebäwen ehret/ ꝛc. Er will sagen: man müsse sich an dem eusserlichen schein nicht vergaffen/ seytemal die rechte Kirch offt verborgen sey.

XVI. Antwort. Auß disen Sprüchen der H. H. Vätter kan mehr nicht herauß gepreßt werden/ als/ daß die Kirch nicht allzeit in gleichem glantz/ eusserlichem schein/ vnd ansehen verbleiben/ sonder bißweilen/ sonderlich aber durch die Antichristische verfolgung am end der Welt/ etwas vnachtsamb/ vnd comparatiuè, das ist/ gegen der Kirch gerechnet/ wie sie etwa in jhrem wolstand gewesen ist/ klein sein werde.

Was gestalt der H. Augustinus gesagt/ die Kirch werde verdunckelt werden.

Dann I. das Augustinus durch diß Wörtlin *non apparebit*, in obangezogner Epistel/ nicht hab wöllen omnimodam non apparentiam, oder ein völlige vnsichtbarkeit/ sonder allein etwelche verdunckelung verstehen/ gibt er an vilen anderen orthen klärliche anzeig/ allda er rund bekennet/ die Kirch werde niemals gantz vnbekannt vnd vnsichtbar seyn/ ob sie schon in etlichen orthen guten theils zergehen möchte. Also redet er vber den 48. Psalm. Die Kirch ist/ welche zu zeiten verdunckelt/ vnd gleichsamb als mit Wolcken/ durch die vile der ärgernussen vberzogen wirdt/ wann die Sünder jhre Bogen spannen/ auff daß sie in der finstere die jenige durchschiessen/ so eines rechten Hertzens seynd thuet aber alßbald hinzu: sed etiam tunc in suis firmissimis eminet. Aber doch auch alßdann scheinet sie herauß in jhren stärckesten Gliderern. Wann man nun einen Leib sihet in seinen stärckesten Gliderern/ kan man nit sagen/ daß er gantz vnsichtbar seye. In dem 20. Buch de ciuit. Dei c. 29. sagt Augustinus, das in den letzten zeiten vermittels deß Eliæ Thesbitens, vil Juden zum Christlichen Glauben sich bekehren werden; vnd im 8. cap. desselben Buechs/ nach dem er gefragt; ob zu der letzten zeit/ etliche Glaubigen noch werden vberig seyn? Gibt er diese antwort: neque qui cadant ab Ecclesia, neque qui accedant ad Ecclesiam illo tempore sunt defuturi. Es wirdt zur selben zeit nit manglen/ weder an denen/ die von der Kirchen abweichen/ noch an denen/ die darzu sich verfügen. Ist also gantz vngezweifflet/ der H. Augustinus seye der mainung gewesen/ die Kirch werde biß an den Jüngsten Tag/ wiewol nit in gantz gleichmässigem eusserlichem flore, vnnd vnueränderter gestalt/ doch allezeit sichtbar seyn/ vnd verbleiben. Vber diß/ wann S. Augustinus sagt/ die Kirch werde vnderweilen etwas verfinstert/ redet er nicht von der verfinsterung deß Glaubens/ oder der Lehr/ sonder der Sitten vnd deß Lebens.

Vnd ist ein heillose außflucht deß Molinæi, da er sagt: der Glaub einiger particular Leuthen/ könne wol die Religion an Tag geben/ aber die Kirch nit zaigen; dann Augustinus sagt hingegen außtrucklich: die

Kirch

Kirch ſcheine alßdann auch in ihren ſtärckeſten herauß. Scheinet ſie herauß / ſo wirdt ſie auch geſehen vnd gezaiget.

II. Ob ſchon S. Ambroſius ſagt die Kirch könne verdunckelt werden/ ſo ſagt er doch nit/ daß ſie in ſolcher verdunckelung gar nit geſehen werde/ dann vnder diſen zwayen dingen ein groſſer vnderſcheid: die Sonn wirdt bißweilen mit einer Wolcken etwas verdunckelet/ aber darumb nicht gar vnſichtbar. Ein anders iſt ſagen/ die Kirch werde dunckel/ ein anders ſagen / ſie werde gar vnſichtbar werden.

III. Tertullianus iſt dem Molinæo zuwider: dann ſo die Kirch iſt/ wo ihrer noch drey ſeynd / wer kan zweiflen/ das noch drey offentliche bekenner Chriſti zu den leſten zeiten ſein werden? Von zweyen anſehenlichen/ vnd offenbaren zeugen Chriſti leſen wir Apocal. 11. v. 3. Diſe werden faſt durch die gantze regierung deß Antichriſts predigen: Sie werden aber ja nicht den Gänſen predigen. So müſſen ſie dann auch Zuhörer haben/ in ihrer predig: vnd eben dieſelbe werden von dem Antichriſt verfolget werden; wie wurden ſie aber verfolget werden können/ wann ſich nirgendt kein Glaubiger ſehen lieſſe?

IV. Auff die ſtell deß Hilarij contra Auxentium hat ſchon lengſten S. Auguſtinus epiſt. 48. den Donatiſten geantwortet / (da ſie ihme auch ſolche fürgeworffen) daß die Kirch/ GOtt geb wie ſie verdunckelt werde/ doch in ihren ſtärckeſten allzeit noch erſcheine: wie ſie dann eben zur ſelben zeit/ darvon Hilarius redet/ im Athanaſio, Iulio, Hilario, vnd anderen erſchinen.

Die erſte außflucht Molinæi, wider die ſtetwehrende ſichtbarkeit der Kirchen.

I. SAgt Molinæus, der Spruch Iſaiæ 2. v. 2. In den leſten Tagen wirdt der Berg deß Herrn auff der ſpitz aller Berg ſtehen/ ꝛc. verhaiſſe der Kirchen kein ſtetswehrende ſichtbarkeit; Es ſeye zwar ein prophezey / das ein zeit kommen werde/ in welcher durch die predig deß Euangelij vil Völcker bekehret werden; aber diß ſeye zur zeit der Apoſtel ſchon geſchehen / vnd erfüllet; wie auß den nachfolgenden Worten erſcheine/ dann das Geſatz werde von Syon außgehen/ vnd das Wort Gottes von Hieruſalem/ ꝛc. Molin. p. 33.

II. Eben diſe mainung habe es mit zwen anderen Sprüchen auß dem 60. cap. Iſaiæ, die Völcker werden in deinem Liecht wandlen/ ꝛc. vnnd 61. cap. Ihr Saam wirdt vnder den Völckeren bekant ſeyn/ ꝛc.

XVII. Das Iſaiæ 2. v. 2. die ſtetwehrende ſichtbarkeit

Antwort. Das Iſaiæ 2. v. 2. auch die immerwehrenheit neben der ſichtbarkeit ſeye verhaiſſen worden/ probiere ich 1. auß der aignen bekandtnuß deß Gegentheils: dann Conradus Pellicanus vber das 2 cap. Iſaiæ v. 2. Edit. Tigurinæ in fol. nach dem er diſe weiſſagung auff die Chriſtli-

der Kirchen seye vorgesagt worden bezeugt Pellicanus.

Christliche Kirch außgelegt/ sagt / confluentque ad hanc Ecclesiam & religionem veram omnium gentium populi, *sine cessatione*, & sine personarum acceptione. Vnd es werden zu diser Kirchen/ vnd wahrer Religion zusamen fliessen aller Hayden Völcker ohne auffhören / vnnd ohne vnderscheid der Personen. Wo aber kein auffhören ist/ da ist die jmmerwehrenheit.

Isaias vnd Michæas stimmen vberein.

2. Lesen wir Micheæ 4. v. 1. & seqq. eben dise prophezey/ von dem Berg deß Herrn auff dem Spitz der Bergen zu den lesten zeiten/ &c. wie Brencius vber das ander cap. Isaiæ bezeuget: vnd zwar schier allerdings mit gleichlautenden worten/ sambt disem außtrucklichen zusatz v. 5. alle Völcker werden wandlen ein jedes in dem Nahmen seines GOttes / wir aber werden wandlen in dem Nahmen deß Herrn vnsers Gottes / jmmer vnd ewigklich. vnd v. 7. der Herr wirdt vber sie herschen auff dem Berg Sion/ von disem nun vnd biß in Ewigkeit. Was ist diß anders als die jmmerwehrenheit? Vnd wer kan zweifflen/ das dise verhaissung bey dem Isaia eben also zuuerstehen seye/ ob schon daselbsten/ die jmmerwerenheit nicht außtrucklich angedeutet were? dann offt der verstandt eines orths der H. Schrifft auß einem anderen orth kan vnfehlbarlich genommen vnd erklärt werden. Das aber in der angezogenen stell Michæas d[ie] jmmerwerenheit geweissaget habe/ ist vorgemelte Pellicanus in c. 4 Micheæ v. 5. auch geständig/ da er sagt: cuius gloria & lex, vt fuerit per Christum Dominum mundo reuelata, semelque suscepta à gentibus, nunquam finietur, nec fides, nec religio sancta. Dessen Glori/ vnd gesatz/ nach dem es wirdt durch Christum der Welt geoffenbaret/ vnd von den Hayden angenommen seyn / wirdt weder der Glaub/ noch die heilige Religion ein end nemmen.

3. Isaias sagt auch daselbsten: alle Hayden werden zu disem Berg fliessen: oder wie es Luther dolmetschet; alle Hayden werden zu disem Berg lauffen. Es ist aber gewiß/ das zur zeit der Apostel noch nit alle Hayden in der Welt/ zu der Kirchen geloffen/ in solcher Glori/ vnd glantz/ wie es diser prophezey erforderet. Dann von den Teutschen/ vnd vilen anderen Mitnächtigen Länderen kan diß Molinæus nit beweisen. Ist derowegen erst hernacher durch den verlauff der Jahren/ successiuè nach vnd nach/ theils erfüllt/ vnd wirdt theils inß künfftig noch erfüllt werden.

Durch die gleichnuß deß Bergs wirdt die jmmerwehrenheit der Kirchen angedeutet.

4. Gibts die gleichnuß deß so hohen Bergs selbs in die Hand/ daß diser sichtbarkeit der Kirchen auch jmmerwehrend sein werde. Dann was ist vnüberwindlicher/ vnd langwiriger/ als ein Vestung/ so auff einen hohen Berg gebawen ist? Welches gar schön der H. Chrysostomus in 2. c. Isaiæ bestättiget mit disen worten: Immotam soliditatem, sublimitatem inexpugnabilem, & inuictam potestatem Ecclesiæ, velut ænigmate indicauit (Esaias) appellatione montis, &c. Der Prophet Esaias hat

durch

durch den namen deß Bergs / als durch eine verborgne gleichnuß die vnbewegte Veſte/ die Höche ſo nit zubezwingen/ oder zubeſtreitten/ die vnüberwundne Macht der Kirchen angezeiget. Iſt nun diſe Kirch auff diſem hochen Berg ſo veſt/ ſo vnbeweglich/ ſo vnüberwindlich/ ſo wirdt ſie auch durch die Göttliche krafft immerwehrend ſeyn. Iſt derowegen diſe prophezey zu der Apoſtel zeit/ noch nit gantz/ vnd in allen ſtucken erfüllet/ ſonder allererſt der anfang gemacht worden.

XVIII. Die ſichtbare immerwehrenheit der Kirchen wirdt von vnſeren Widerſächeren beſtättiget.

Das aber auch im 60. cap. Iſaiæ die immerwehrenheit der Kirchen ſeye prophezeyet worden iſt Sonnenklar auß dem 11. v. & aperientur portæ tuæ jugiter; die ac nocte non claudentur, vt afferatur ad te fortitudo gentiũ, & reges earum adducantur: das iſt: vnd deine Thor werden ſtehts offen ſtehen/ weder Tag/ noch Nacht zugeſchloſſen werden/ daß der Hayden Macht zu dir gebracht/ vnd ihre Kônig herzu geführet werden. Welche Wort nit kônden allein von der Apoſtel zeit verſtanden werden/ weil ſie damals noch bey weitem nicht ſeind erfüllet worden; ſintemal bekannt/ wie lang hernach die Römiſche Kayſer/ ſo zur ſelben zeit ein gar groſſen theil der Welt vnder ihrem gewalt gehabt/ die Kirchen am grauſambſten noch verfolget haben: wie iſt dann zur Apoſtel zeit die anſehliche Weiſſagung diſes gantzen Capitels wahr worden? Pellicanus, vber die angezogne wort Iſaiæ, legt dieſelben auch nit allein auff der Apoſtel zeit/ ſonder auff alle hernachfolgende Welten/ auß: Nemo vnquam, vel vſpiam (ſpricht er) excludetur ab hac Eccleſiâ; augebitur SEMPER vocatione nouorum ciuium: Niemand (ſpricht er) wirdt zu einiger zeit/ oder orth/ außgeſchloſſen werden von diſer Kirchen/ die wirdt zu allen zeiten gemehret werden durch den beruff newer Burger.

Pellicanus in Eſaiam.

Caluinus vber den 14 17. 18. 19 vnd 20 verſ. diſes 60. cap. bekennet zum offteren/ diſe prophezey Iſaiæ ſeye zum theil erfüllet/ aber die gäntzliche erfüllung werde erſt bey der andern ankunfft Chriſti geſchehen/ ſonderlich aber ſagt er v. 19. Docet (Iſaias) felicitatem Eccleſiæ non temporariam, ſed perpetuam fore: vnd bald darauff: Eccleſia ex præſentibus vitæ periculis æſtimanda non eſt, quoniam in medijs fluctibus conſeruatur. Iſaias lehret/ daß die glückſeeligkeit der Kirchen nit nur ein zeitlang/ ſonder ſtettig/ oder immerwehrend ſein werde: Item: von der Kirchen müſſen wir nit vrtheilen auß den gefahren diſes gegenwertigen Lebens; dann ſie auch in mitten der Wellen wirdt erhalten. Wird ſie nun erhalten/ vnd ſtettig/ oder beſtendig verbleiben/ ſo wirdt ſie nit vnderbrochen/ ſonder iſt immerwehrend.

Caluin. in 60. cap. Iſaiæ.

Im 61. cap Iſaiæ, nach dem Gott durch den Propheten v. 7. geſagt: vnd ihre (der Prieſtern Gottes) Frewd wirdt ewig/ oder immerwehrend ſeyn; vnd v. 8. vnd einen ewigen Bund will ich mit ihnen machen: ſetzet er

alßbald/ vnd ohne mittel v. 9. diß versprechen hinzu: vnd man wirdt jhren Saamen kennen vnder den Hayden/ vnd jhre Nachkommen vnder den Völckern/ꝛc. Da werden zwey stuck angedeuttet. 1. die Sichtbarkeit; dann wie wolten die Hayden disen Saamen kennen/ wann er jhnen vnsichtbar were? 2. die Immerwerenheit/ dann so die sichtbare Kirch solte auffhören/ vnd zerstöret werden/ hette diser Bund ein loch/ vnd wäre nicht ewig. Darumb sagt Brencius vber dise wort (*Fœdus perpetuum feriam cum eis*) significat Isaias; Christum Filium DEI despondisse sibi Ecclesiam tam firmo fœdere, vt in æternum eam non sit abiecturus. Isaias zeigt an/ das Christus der Sohn GOTTes jhme hab die Kirchen mit einem so vesten Bundt vermählet, daß er sie in Ewigkeit nit verwerffen werde. Ist derowegen auch/ krafft diser weissagung bewisen/ daß die sichtbarkeit der Kirchen Christi biß ans end der Welt immerwehrend sein werde.

Brencius in c. 61. Isaiæ pag. 776. in fol. Tubing. edit. 1580.

Die ander Außflucht in diser Materi.

Molin. p. 34. I. SAgt Molinæus. Durch das Liecht der Welt; vnd durch die Statt/ so auff dem Berg ligt/ꝛc Matth. 5. verstehet Hieronymus vnnd Chrysostomus die Apostel/ welche der Herr auch nennet das Liecht der Welt: weil jhre Personen/ vnd jhre Predigen allen Nationen vor Augen gestellt werden solten/ꝛc. Was kan man dann anderst darauß schliessen/ als das die Kirch sichtbar sein soll/ so lang sie auff dem Berg stehen wirdt: Aber diser Spruch sagt nit daß sie allezeit auff dem Berg solle stehen bleiben. Die Kirch Gottes wandert in der Welt herumb/ vnd Gott hat sie offt hin/ vnd her versetzt.

Hierony. 2. Dial. cont. Pelag. Chrysost. homil. super hæc verba.

II. Den Spruch Matth. 18. v. 17. Sage es der Gemain/ꝛc. betreffend/ frage ich/ ob die Kirch die man allgemain nennet/ sichtbar ist? Warzu bringt man dann einen solchen Spruch herfür/ allda das wort Kirch/ oder Gemaine von den Seelsorgern einer particular Kirchen verstanden wirdt Dann diser Spruch von zweyer Brüder gezänck redet/ zu dessen hinlegung man nicht stracks die allgemaine Kirch versamblet. Zu dem so gehören die zur Kirch/ welchen allda befohlen wirdt/ die Kirch anzusprechen/ wann jhnen vom Nächsten layd widerfahren. Allhier aber ist die frage ob die Kirch denen/ die draussen seynd/ vnd nicht zu der Kirch gehören/ allzeit sichtbar seye.

Molin. ibid.

III. Der Cardinal Perron, hat sich nicht geschämet dise Wort des 19. Psalms zu allegiern; Gott hat jhren Tabernackel in die Sonne gestellt: welches so vil haissen soll/ als; Gott habe gemacht/ daß sein Kirch sichtbar/ vnd für Augen sein solle. Aber diser Spruch ist verfälschet: dann nach dem Hæbraischen Text laut er also: Er hat in dieselbe (nemblich in die Himmeln) der Sonnen ein Hütte gesetzt/ꝛc.

Vide Sixtum Senens. edit. Venetæ pag. 220.

IV. Wann Cyprianus lib. de vnit. Eccles. sagt daß die Kirch bekleidet sey mit dem Liecht der Sonnen/ vnd schiesse jhre Stralen vber den gantzen Erdbodem/ redet er von der Rechtglaubiger Kirch die zu seiner zeit war/ꝛc. Er sagt aber nit daß dasselbe immerdar wehren soll.

V. Der Spruch Chrysostomi in der 4. homil. vber den Isaiam. Es sey leichter daß die Sonn außgelöscht/ als daß die Kirch verfinstert werde; ist falsch verdol-

verdolmetſcht: dann das Griechiſche Wort ἀφανισθῆναι, haiſt an diſem orth gantz vnd gar außgetilget/ vnd nit/ verfinſtert werden.

VI. Wann auch Chryſoſtomus angemeltem orth ſagt; die Sonn/ noch jhr Liecht iſt ſo offenbar nicht/ als die handlungen der Kirchen. Ja denen die zur Kirchen gehören/ vnd Augen zuſehen haben ſeind die handlungen der Kirchen freylich offenbar. Aber denen die nit zur Kirchen gehören vnd blind am verſtand ſeynd/ für dieſelben hat der Cardinal droben beſtanden/ daß die Kirch vnſichtbar ſey.

Antwort. I. Es werde gleich durch das Liecht/ vnnd Statt Matth. 5. die Kirch wie Auguſtinus ſagt/ oder die Apoſtel/ vnd jhre predigen verſtanden/ wie Hieronymus, vnd Chryſoſtomus lehren/ ſo gehen doch beyde auff eins auß: vnd bleibt vnſer Argument noch bey kräfften/ dann gleich wie das wort Kirch zu zeiten für die Prælaten vnd Vorſteher der Kirchen ſynechdochicè vnd vneigentlich genommen wirdt (maſſen Molinæus c. 2. n. 3. ſelbſt bekennet) alſo wirdt hingegen auch durch die Vorſteher der Kirchen/ ſonderlich durch die Apoſtel/ vnnd jhre Lehr/ die Apoſtoliſche Kirch zu zeiten verſtanden; wie diß orths geſchicht. Wann derohalben Chriſtus geſagt/ Es kan kein Statt/ die auff einen Berg geſetzt iſt/ verborgen werden; Item/ Jhr ſeyt das Liecht der Welt; hat ers zwar zu den Apoſtlen geredt/ aber nit ſie allein/ ſonder auch jhre Nachkömling/ vnd die gantze Chriſtliche Gemain verſtanden. Dann wo der Apoſtel Nachkömlinge ſeynd/ vnd die Apoſtoliſche Lehr/ da iſt auch die wahre Kirch; wann dann die Apoſtel/ vnd jhre Nachkömling/ ſampt jhrer Lehr ein Liecht der Welt ſeynd/ auch niemalen können verborgen/ noch vnſichtbar werden/ folgt das auch die wahre Kirch niemalen alſo verdunckelt könne werden/ das man ſie nit für Augen haben möge.

XIX. Was durch das Liecht vnd Statt/ Matth. 5. verſtanden werde?

Das zwar etliche particular Kirchen an einem orth zergangen/ vnd am anderen auffgericht worden/ laſſe ich zu; das aber alle particular-Kirchen/ vnd alſo die gantze allgemaine Kirch ſeye verſetzt/ vnd von allen jhren orthen transferiert, oder gar vnſichtbar worden/ iſt nit wahr/ vnd kan von dem Molinæo nit bewiſen werden.

II. Ob ſchon der Spruch Matth. 18. v. 17. Sage es der Kirchen/ꝛc. von einem gezanck zweyer Glider der Kirchen (welche dorten Brüeder genennet werden) handlet/ ſo kan ſich dannoch Gegentheil nicht herauß hacken. Dann dieweil in allen particular Kirchen ein Brueder etwas wider den andern haben kan/ folgt/ das diſer Spruch auch alle particular Kirchen betreffen thüe/ vnd alſo in einer jeden particular Kirchen/ da ſich Spän zwiſchen den Gliedern erheben/ vnd dieſelbe in güete nit mögen auffgehebt werden/ ſie ſich bey jhrer Kirchen/ vmb die erörterung diß Stritts/ ſollen anmelden; vnd wirdt gantz kein Kirch darvon auß-

X X. Sag es der Kirchen Matth. 18. v. 17.

genommen. Ist derohalben ein lautere sophisterey/ vnd betriegliche außflucht/ wann Molinæus sagt/ es werde darumb nit stracks die gantze allgemaine Kirch versamblet/ wann zween Brüeder mit einander vneinß seynd. diß ist gar nit vonnöthen: Aber so vil wol: wann ein Brueder wider den andern ein Klag hat/ er seye gleich in diser/ oder jener/ oder in einer andern Kirchen (gantz keine außgeschlossen) so solle ers/ wie obgemelt/ der Kirchen/ das ist den Vorstehern derselben anzeigen: wann aber nirgendt kein sichtbare Kirch auff der Welt ist/ vnd keine offenbare Vorsteher/ wo soll er klagen? weil dann jmmer vnd ewig stritt/ die sich nicht in gehaim richten lassen/ sein werden/ so muß auch jmmerdar ein bekandte Kirch seyn. Vnd diß ist das Argument der Catholischen/ welches Molinæus nicht vmbgestossen.

Die Kirch ist auch denen/ so ausser derselben seynd/ sichtbar.

Er machet zwar noch einen anderen krummen sprung/ vnd sagt/ die Frag allhier seye/ ob die Kirch denen die drauſſen seyn/ vnnd nit zu der Kirchen gehören/ allzeit sichtbar seye? Da antworten wir auch mit JA. Dieweil die Kirch so lang sie stehet/ sich vmb die bekehrung der Hayden/ vnd deren/ die drauſſen seyn/ wirdt annemmen. Dann zu allen zeiten die Vorsteher/ vnd Obriste der Kirchen fürsorg thun/ damit Apostolische Männer zu den vnglaubigen Völckern gesandt werden/ sie zubekehren. Hingegen wirdt auch die Kirch von den Hayden/ vnd Ketzeren/ so lang sie stehet/ verfolget werden/ wie kan sie dann denselben vnsichtbar/ vnd vnbekannt seyn?

XXI. Außlegung der Wort deß 18. Psal v. 6. In der Sonnen hat er seinen Tabernacul gesetzt.

III. Warumb solte Cardinal Perronius sich geschämet haben/ die wort deß 18. oder 19 Psalms v. 6. für die sichtbarkeit der Kirchen zu allegiern, Gott hat seinen Tabernackel in die Sonnen gestellt: dieweil S. Augustinus sich dessen nit geschämet? welcher in 2. exposit. illius Psalmi, diſe wort also außlegt: in manifestatione posuit Ecclesiam suam, non in occulto, &c. In der offenbaren klarheit hat Gott sein Kirchen gesetzt/ vnd nit in dem verborgenen: vnd widerumb epist. 166. ad Donatistas. Ipsa est Ecclesia in Sole posita, hoc est, in manifestatione omnibus nota, vsque ad terminos terræ. Sie/ die wahre Kirch/ ist in die Sonne gesetzt/ das ist/ in der offenbaren/ jedermännigklich bekanten klarheit/ biß zum End deß Erdbodens. Das aber diser Spruch verfälschet sey/ ist nicht wahr. Dann ob er schon im Hebræischen also lautet: Er hat in dieselbe (nemblich in die Himmelen) der Sonnen ein Hütten/ oder Tabernackel gesetzt/ so kombt doch der Griechische Text mit dem Lateinischen vbereinß. Weil dann die 70. Dolmetschen sehr gelehrte Männer/ vnd gantz vnpartheyisch gewesen/ wurden sie es im Griechischen nicht also gesetzt haben/ wann sie es im Hebræischen dergestalt/

ſtallt/ wie mans jetzt liſet/ hetten gefunden Iſt derowegen vil glaubwürdiger/ der Hebræiſche Text ſeye jetzunder diß orts verfälſcht/ als der Griechiſche/ oder der Lateiniſche: Benorab weil S. Hieronymus in epiſt. ad Suniam, & Fretelam, gleich anfangs bekennet/ daß das jenig/ was mit der vberſetzung der 70. Dolmetſchen nicht einſtimmig/ auch mit dem Hebræiſchen nicht einß ſeye. Dahero auch Arnobius in Pſal. 18. die lection der 70 Dolmetſchen behalten. Geſetzt aber/ daß es im Hebræiſchen alſo haiſſe/ wie Molinæus haben will/ ſo gewinnet er doch abermal nichts; dann durch die *Himmeln* werden Prophetiſcher weiß die Apoſtel/ vnd die Verkündiger deß Euangelij/ in demſelben Pſalm/ verſtanden: maſſen der 5. vers, *in omnem terram exiuit ſonus eorum*, &c. *In alle Lande iſt ihr Schall außgangen*/ ꝛc. augenſcheinlich zuerkennen gibt/ welche wort Paulus *ſelbs* Rom. 10. v. 18. (wie Petrus Martyr in comment. ad cit. c. Pauli, vnd Ioan. Brencius vber denſelben Pſalm bezeugen) von den Apoſteln verſtanden: ſonderlich aber ſeind deß Brencij wort zumercken: *diß werck der Erlöſung* (ſprichter) *wirdt verkündet durch das Euangelium nicht allein bey Tag/ ſonder bey Tag vnd Nacht; dann nach dem es einmal am Pfingſtag eröffnet/ vnd außgebrattet/ wirdt es niemalen mehr verſchwigen bleiben/ ſonder von Tag zu Tag/ von Nacht zu Nacht geprediget werden/ alſo das kein zeit ſein wirdt/ biß an Jüngſten Tag diſer Welt/ zu welcher durch verkünd: vnd predigung deß Euangelij/ die Kirch nit werde verſamblet werden*/ ꝛc. Iſt alſo auch diſe Hebræiſche lection deß Molinæi für die immerwehrende ſichtbarkeit der Kirchen. Dann ſo die wahre Sonn der Gerechtigkeit jhren Tabernackel/ vñ Hütten in den Himmlen/ das iſt in den Apoſtelen/ vnnd in der Apoſtoliſchen verſamblung oder Kirchen hat/ wie kan die Kirch vnſichtbar werdē.

Dem Molinæo iſt Petrus Martyr, Brencius vñ Pellicanus zuwider.

Conradus Pellicanus ein Zwinglianer/ ſagt auch vber den angezogenen Pſalm v. 1. Non immeritò vtrumque eiſdem verbis explicatur, nempe gloria Dei in cæleſtibus corporibus, & in ſacratiſsimo verbo Dei, nobis à Deo per Prophetas, & Apoſtolos reuelato. *Nit vnbillich werden durch diſe wort cœli enarrant*, &c. *beede verſtanden: nemblich die Glori Gottes in den himliſchen Cörpern/ vnd im H. Göttlichen Wort/ welches vns von Gott durch die Propheten vnd Apoſtel geoffenbaret iſt.* Will alſo ſagen/ daß durch die Himmel auch die Apoſtel/ vnd die Apoſtoliſche Lehr/ vnnd Gemaind diß orths bedeutet werden.

IV. Daß Cyprianus in lib. de vnit. Eccleſ. allein von der Kirchen/ die zu ſeiner zeit war/ rede/ iſt auch nit wahr: Dann gleich auß dem anfang deſſelben Buechs zuſehen/ das er von der Kirchen ins gemain redet/ wie dieſelbe zu jederzeit durch das Band der Einigkeit mit dem vrſprung zuerkennen ſeye/ vnd zwar auß dem ſpruch Matth. 6. Du biſt Petrus/

XXII. Der H. Cyprianus wirdt erklärt.

trus/ vnd auff diſen Felſen wird ich mein Kirchen bawen/ vnd die Porten der Höllen werden ſie nit vbergwältigen/ꝛc. redet alſo Cyprianus ſo wol von dem anfang der Kirchen/ als von jhrem fortgang/ vnd gantzem weſen/ wie ſie beſchaffen/ vnd mit was für eigenſchafften ſie begabt ſeye/ ſonderlich aber treibt er ſtarck/ das keiner GOtt könne zum Vatter haben/ der die Kirch nit hat zur Mutter: vnd das auſſer der Kirchen/ gleich wie auſſer der Archen Noë, niemand könne ſeelig werden. Darauß augenſcheinlich zuſehen/ daß er von der Kirchen redet/ die zu allen zeiten iſt/ vnd ſein wirdt; wie dann kein vrſach iſt/ warumb dazumal niemand habe können Gott zum Vatter haben/ er habe dann auch die Kirch zur Mutter; könne aber ſolches heutiges tags: weil die Kirch zur ſelbigen zeit nit weniger priuilegia gehabt hat/ als die jetzige Kirch.

S. Chryſoſtomus iſt für die Catholiſche.

V. Der H. Chryſoſtomus iſt für vns/ vnd nit wider vns/ es lege gleich Molinæus das Griechiſche wörtlin ἀφανισθῆναι auß/ wie er wöll. Dann geſetzt/ es haiſſe allda/ gantz/ vnd gar außgelöſcht werden/ ſo bleibt/ vñ iſt noch vnfehlbarlich wahr/ daß die Kirch immerdar ſichtbar ſein werde. Dann ſo Chryſoſtomus ſagt/ Es ſey leichter/ daß die Sonn außgelöſcht/ vnd vertilget werde/ als die Kirch/ was ſagt er anders/ als die Kirch werde niemals außgelöſcht/ vnd vertilget werden biß zum end der Welt? Sintemal auſſer allem zweifel die Sonn ſo lang im Himmel ſtehen/ vnd ſichtbar ſein wirdt; volgt derohalben das auch die Kirch/ nach deß H. Chryſoſtomi meinung/ ſo lang vnaußgelöſcht/ vnd ſichtbar verharren werde.

Molinæus ſchlägt ſich mit dem Chryſoſtomo ſelbſt.

VI. Wann die Sonn/ vnd jhr Liecht/ nicht ſo offenbar iſt/ als die handlungen der Kirchen/ ſo folgt widerumb/ daß/ nach der Lehr deß heiligen Chryſoſtomi, die Kirch auch denen/ die drauſſen ſeind/ ſichtbar/ vñ bekannt ſeye. Dann die Sonn/ vnd jhr Liecht/ wirdt nicht nur von den Rechtgläubigen/ ſonder auch von den Türcken/ Hayden/ vnd Ketzern geſehen/ Matth. 5. v. 45. Der ſein Sonn laſſet auffgehen vber die guten vnnd böſen/ꝛc. vnd bezeuget ſolches die offenbare experienz. So wirdt dann auch die Kirch von denſelben geſehen.

Das

Das V. Capitel.

Ob man zur vngebitr/ vnd mit vnfueg von den Caluiniſten (vnd Lutheranern) haben wölle/ ſie ſollen ſagen/ wo die Kirch vor D. Luthers zeiten geweſen ſeye?

WIr Catholiſche ſagen: der wahren Kirchen Chriſti vnfehlbare Eygenſchafft ſeye/ daß ſie von Chriſto/ vnd von den Apoſtlen an/ biß auff diſe zeit/ ja biß an das end der Welt/ ſtettigs/ vnd vnauffhörlich mieß offentlich bekant/ vnd ſichtbar ſeyn; wie ſolches in vorgehenden Capitlen vnwiderleglich dargethan/ vnd erwiſen. Worvon hierinn der ſtritt ſey.

Weil dann die Lutheriſche/ Caluiniſche/ Zwingliſche Kirch/ ꝛc. von Chriſti/ vnnd der Apoſtel zeit an/ biß auff deß Luthers/ Caluini/ vnd Zwinglij ankunfft/ vnd alſo von ſo vilen Welten her/ nirgendt ſichtbar/ vnd bekant geweſen; vnd dannoch ein jede auß diſen für die rechte/ wahre Kirch Chriſti/ will angeſehen/ vnd gehalten ſeyn/ fragen wir nit vnbillich/ an welchem Orth/ vnd zu was Zeiten/ Jahr/ Tag vnd Stund/ in einem Landt/ in einer Statt/ in einem Dorff/ in einem Bawrenhauß/ die Lutheriſche/ oder Caluiniſche/ oder Zwingliſche Kirch/ mit allen jhren Glaubens puncten/ die ſie jetzund Münd: vnd Schrifftlich lehren/ predigen/ vnd verfechten/ vor Luthers zeiten/ geweſen ſey? Da ſollen ſie einen einigen Menſchen mit ſeinem Nahmen nennen/ der in allen wichtigen Glaubens Artickln/ eben das/ was ſie/ gelehrt/ vnd geglaubt habe. I. Die Lutheraner vnd Caluiniſten können nicht anzeigen/ wo jhr Kirch vor Luthers vnd Caluini zeiten geweſen ſey?

Diſem widerſetzet ſich Molinæus, vnd vermainet/ es ſeye gar ein vnnöthiges/ vnd vnbefuegtes begehren/ wie wir werden anhören.

Außflucht Molinæi.

1. GJeweil allbereit erwiſen/ daß ſichs bißweilen anſehen laſſe/ als wañ die wahre Kirch auff diſer Welt gar vndergangen were/ vnd daß ſie nit allzeit ein euſſerlichen ſichtbaren ſchein vnd glantz habe; So iſt vergeblich/ vnnd vnnöthig/ wann man von vns wiſſen will/ wo vnſer Kirch vor Luthers zeiten geweſen ſey? Molin. p. 36. & 37.

II. So muß man in Hiſtoriſchen ſachen allzeit bey den elteſten Hiſtorien anfangen. Derowegen ehe/ vnd beuor wir vnſern Widerſachern weiſen/ wo vnſer Kirch vor D. Luthern geweſen/ müſſen ſie vns erſt weiſen/ wo jhr Kirch zu der Apoſtel zeit geweſen ſey?

III. Nöthig iſts zur Seeligkeit/ das man beweiſen könne/ das vnſer Kirch zu der Apoſtel zeit geweſen iſt/ aber vnnöthig iſts zur Seeligkeit/ das man weiſe/ wo vnſer Kirch vor D. Luthers zeiten geweſen ſeye/ dann diß iſt ein Hiſtoriſche/ vnd kein Theologiſche frag.

IV. Wiewol wir leichtlich beweiſen könden/ daß es vor D. Luthers zeiten in Franckreich/ Teutſchland/ vnd anderßwo Kirchen gehabt/ die alſo geglaubt haben/

haben/ wie wir glauben/ vnnd daß die geſchwinde/ vnd blötzliche veränderung die ſich zu D. Luthers zeiten zugetragen/ genugſamb an Tag gegeben/ daß die Römiſche Kirch ſolcher Völcker gantz voll geweſen/ welche die Warheit erkanten/ ſich nach der reformation ſöhneten/ vnd vnder dem Joch der dienſtbarkeit ſeufftzeten.

V. Wiewol wir auch ohnſchwer darthun könden/ das auch noch heutiges Tags die Æthiopiſche Kirchen/ die wol 17. Prouincien in ſich begreifft/ in den Haupteſtucken Chriſtlichen Glaubens mit vns vbereins kombt/ wiewol ſie in etlichen ſtucken jrren/ welche das fundament nit betreffen/ ſo iſt es doch vns vngelegen/ geſchehen zulaſſen/ daß vns vnſere Widerſacher alſo entwiſchen/ vnd vns mit vnnötigen fragen/ damit ſie auff die nöthigen nicht zuantworten bedürffen/ oder auch mit Diſputation von denen Leuthen/ die ſie Waldenſer/ vnd Albigeſer nennen/ damit ſie mittler weil von den Apoſtlen ſelbſt zureden entfreyet ſein möchten/ auffhalten ſolten.

VI. Wobey auch jhr ſonderbarer argliſtiger griff anzumercken/ in dem ſie in vns tringen/ wir ſollen jhnen alſobald ſtehenden Fueſſes/ vnd ohne vmbſehen vber einen ſolche Punct/ Red vnd Antwort geben/ auff deſſen aigentliche erkundigung/ vnd nachforſchung man zum wenigſten wol zwaintzig Jahr lang wurde ſtudieren müſſen. Dann wie vil zeit muß man wol darzu haben/ damit man gründlich nachforſche/ vnd erlehrne/ welcher geſtalt es vmb die Religion von Chriſto an biß auff D. Luthern in der gantzen weiten Welt durch vnd durch beſchaffen geweſen?

Antwort. Diſe ellende/ vnnd vnbegründte Außflucht geben handgreifflich an Tag/ daß der Gegentheil im Sack/ vnd nicht wiſſe/ was er antworten ſolle.

II. Dann I. hab ich auß Göttlichem wort allbereit auch im 4. cap. klärlich erwiſen/ das deß Molinæi vermainter beweiß nichtig/ vnd durchauß nit wahr ſey/ daß die wahre Kirch Chriſti biß dato jemalen jhren euſſerlichen ſchein dergeſtalt verlohren/ oder noch verliehren werde/ als wañ ſie gar vndergangen wäre. Seind nicht von der Himmelfahrt Chriſti an/ biß auff heutigen Tag/ zu allen vnd jeden zeiten etliche ſeelig worden? Diß hat nach deß Caluini Lehr nicht können geſchehen ohne ein ſichtbare Kirch.

Caluinus iſt dem Molinæo zuwider

Dann Er 1. (wie oben cap. 3. vermeldet) l. 4. Inſt. c 4. n. 1. & 4. außtrucklich bekennet/ die ſichtbare Kirch ſey aller Glaubigen Mutter: vnd niemand ein Kind Gottes/ der nit ein Kind der ſichtbaren Kirchen ſeye. Die erkandtnuß der Kirchen als einer Mutter ſey nothwendig: Kein anderer eingang zur Seligkeit ſey/ als durch die ſichtbare Kirch: Auſſerhalb der ſichtbaren Kirchen (vnder derer zucht ein jeder Menſch ſein/ vñ biß ans end bleiben müſſe) könne niemand ſeelig werden. So folgt dañ daß die Chriſtliche Kirch biß hieher allzeit ohne vnderlaß ſichtbar geweſen/ vnd noch biß ans end der Welt alſo ſein werde; dieweil noch biß dorthin allezeit etliche die Seeligkeit erlangen werdē.

2. Sagt nicht Caluinus l. 4 Inſt. c. 1. n. 2. In den Artickeln vnſers Chriſtlichen Glaubens/ da wir bekennen/ daß wir ein allgemaine Chriſtliche Kirch glauben/ begreiffen wir nit allein die ſichtbare Kirch/ daruon wir jetzt handlen/ ſonder auch alle auſſerwöhlten Gottes/ ꝛc. vnd n. 3. doch erſtrecket ſich diſer

Artickel

Artickel auch etlicher maſſen auff die ſichtbare Kirche/ das ein jeder auß vns in der Brüderlichen einigkeit mit allen Kindern Gottes ſich halte/ der Kirchen gebürliche Ehr/ vnd Würde gebe. Darauß alſo geſchloſſen wirdt. Vnder den nothwendigen Glaubens Artickln/ iſt auch der Artickel von der ſichtbaren Kirchen. So muß dann zu iederzeit ein ſichtbare Kirch ſeyn; dieweil zu iederzeit diſer Artickel von der Kirch/ nothwendig zuglauben iſt.

3. Sagt nicht Caluinus l. 4. Inſt. c. 1. n. 22. Derhalben denck ein jeder vnder vns/ das jhme gebühre/ die vergebung der Sünden nicht anderſtwo zuſuchen/ als da ſie der HErr hinderlegt hat. Nun aber bekennet er eben in demſelben §. das Gott zu diſem end der ſichtbaren Kirchen die Schlüſſel/ vnd den dienſt der Kirchen gegeben/ damit vns die verzeihung der Sünden *mitgetheilt* wurde. Weil dann ohne die verzeihung der Sünden/ *niemand ſeelig wirdt*/ kan auch/ diſer lehr nach/ niemand ohne die ſichtbare Kirch ſeelig werden. Darumb ſagt auch Caluinus l. 4. c 1. n. 20. das an diſer (vergebung der Sünden) allein die Burger vnd Haußgenoſſen der Kirchen theil haben.

4. Sagt nicht Caluinus l. 4. Inſt. c. 1. n. 17. man ſoll es gewiß darfür halten/ das kein zeit von anbegin der Welt je geweſen iſt/ darinn der HErr ſein Kirch nit gehabt habe/ vnd werde auch keine zeit ſeyn/ biß zum end der Welt/ darinn er ſie nit haben werde/ ꝛc. welches er auß heiliger Schrifft mit ſchönen verhaiſſungen beſtättiget Eben diß ſagt er auch in Libro, de verà Eccleſiæ reformandæ ratione, pag. 754. Fatemur omnes ſic propagatam fuiſſe Eccleſiam ab initio, vt continuo ſæculorum ordine ad nos vſque durauerit, & hodie diffuſa ſit per totum orbem. Vnd pag. 753. Nos certè non negamus ſemper fuiſſe DEI Eccleſiam in mundo; Audimus enim quid de perpetuo Chriſti ſemine DEVS promittat. Hoc etiam modo non negamus. quin ab exordio Euangelij continua vſque ad nos fuerit Eccleſiæ ſucceſſio; quemadmodum certò perſuaſi ſumus ad finem vſque mundi fore. Wir alle bekennen/ die Kirch ſey alſo von anfang fortgepflantzet worden/ das ſie mit einer ſtäten/ vnvnderbrochnen ordnung biß auff vns verharret/ vnd heutiges Tags durch die gantze Welt außgebraitet ſey. Item/ wir laugnen fürwar nicht/ daß allzeit die Kirch Gottes in der Welt geweſen ſey. dann wir hören was Gott von dem jmmerwehrenden Saamen Chriſti verſprochen. Alſo laugnen wir auch nit/ daß vom anfang deß Euangelij biß auff vns ein ſtettiges jmmerwehrendes Nachkommen/ oder folg der Kirchen geweſen ſey. Biß hieher Caluinus. Das er aber von der ſichtbaren Kirch rede/ erſcheinet auß dem/ was er von der Ordnung/ Folg vnd Nachkommen ſagt: dieweil in der vnſichtbaren Kirch keine Ordnung/ Folg vnd Nachkommen können erkennet werden: So kan mans derhalben von derſelben erdichten vnd verborgenen Kirch mit keinem grund auſſagen. Iſt alſo/ nach diſer deß Caluini

Inter opuſcula Caluini in vnum volumẽ collecta in fol. Commentario in Iſaiam coniuncta.

Bekandtnuß deß Caluini/ daß die ſichtbare Kirch niemals zu grund gangen. welches er anderſtwo laugnet.

mainung/ nit wahr/ das jemahlen die Kirch also jhren eusserlichen schein/ vnd glantz verlohren/ als wann sie gantz vndergangen wäre.

III. So vil den Luther betrifft/ dessen Molinæus auch selbs meldung gethan/ hat derselbige Tom. 6. Germ. Witt. anno 1553. f. 486. col. 2. also geschriben: Wir sagen nit das Gott seine Kirch habe jrren lassen/ oder daß der Jrthumb sey in der Kirchen/ oder in einem Heyligen gewest. Dann die Kirch wirdt regiert von dem H. Geist. Rom. 8. vnd Christus ist bey seiner Kirchen/ biß ans end der Welt; vnd die Kirche ist/ wie Paulus sagt/ ein Grundfest/ vnd Saul der Warheit; das wissen wir alles sehr wol, dann also betten wir täglich im Glauben/ Jch glaub ein Christliche Kirch/ daß es vnmöglich ist/ daß die jrren solte auch im geringsten Artickel. Vnd Tom. 2. Germ. Witteb. f. 243. col. 2. Anno 1551. in einem Brieff an den Herzog Albrecht von Brandenburg: Welches zeugnuß der gantzen heiligen Christlichen Kirchen (wañ wir schon nichts mehr hetten) soll vns allein genugsamb seyn/ bey disem Artieul (von der wahren gegenwart deß Leibs/ vnd Bluets Christi im H. Sacrament) zubleiben/ vnd darüber keinen Rottengeist zuhören/ noch zuleyden. Dann es gefährlich ist/ vnd erschröcklich etwas zuhören/ oder zuglauben wider das einträchtig Zeugnuß/ Glauben/ vnd Lehre der gantzen heiligen Christlichen Kirchen/ so von anfang hero nun vber 15. hundert Jahr in aller Welt einträchtigklich gehalten hat.

Deß Luthers zeugnuß von der sichtbaren Kirch.

Diese zwo stellen Lutheri gehen nicht nur auff die vnsichtbare Kirchen der Ausserwöhlten/ wie sie Zeæmannus in der Apologia wider Kellerum art. 15. c. 17. pag. 432. edit. Francof. 1617. fälschlich/ vnd wider sein gewissen/ außgedeutet/ sonder müssen nothwendig von der sichtbaren Kirchen verstanden werden. Dann 1. wer hat jemals gehört/ das einer sich auff ein einträchtiges/ einhelliges/ offenbares zeugnuß der jenigen/ die gantz vnsichtbar/ vnd mit jhrem Nahmen, oder Zunahmen/ nit könne benambset/ noch das orth/ wo sie gelebt/ oder noch leben/ kan gezeiget werden/ auch niemands/ dann allein Gott bekannt seyn/ bezogen habe? Bey welchem tribunali, vnd Richterstuel lasset man solche Zeugen gelten/ die kein Mensch wissen kan ob/ vnd wo/ vnd wer sie gewesen seyen. 2. Wer kan laugnen/ das auch die sichtbare Kirch von dem H. Geist regiert werde? 3. Wie hette Luther wissen können/ das diß der allgemainen Kirchen einträchtige Glaub/ vnd mainung seye/ wann die Kirch vnsichtbar/ vnd vnbekant? Sintemal was vnsichtbar ist/ nit allgemain ist. Oder wie kan sie auch vnsichtbar seyn/ wann sie ein offentliche Lehr führet?

Zeæmann bemühet sich vmb sonst/ mit falscher außlegung der Wort Lutheri von der sichtbare Kirch.

IV. Disem stimmet die Augspurgische Confession bey/ a. 7. Docent, quod vna sancta Ecclesia perpetuò mansura sit. Est autem Ecclesia Congregatio Sanctorum, in qua Euangelium rectè docetur, & rectè administrantur Sacramenta. Sie lehren das eine heilige Kirch immerdar bleiben werde. Es ist aber die Kirch ein versamblung der Heyligen/ in welcher das

Die Augspurgische Confession lehret auch/

das Euangelium recht gelehret/ vnd die Sacramenta recht außgetheilet werden. Wie kan aber die verſamblung in welcher das Euangelium rain gelehret/ vnd die Sacramenta recht außgehalet werden/ verborgen/ vnd vnſichtbar ſeyn? ſintemal der Lehrer wiſſen mueß/ wen er lehre/ vnd wem er die Sacramenta adminiſtriere: Hingegen müſſen auch die Glaubigen wiſſen/ von wem ſie die Lehr/ vnd Sacramenta empfangen. So iſt dann nothwendig das beede theil einander bekannt ſeyen. Seind ſie aber einander bekant/ wie iſt die verſamblung vnſichtbar? Iſt derohalben der Augſpurgiſchen Confeſſion lehr/ daß die ſichtbare Kirch Chriſti ſtettigs/ vnd immerdar bleiben ſoll. Dahero ſagt auch Hunnius, Es ſeye von Chriſto an biß auff gegenwertige zeit/ ein immerwehrende/ vnd vnvnderbrochne folg der Doctorn/ vnd Biſchoffen in den anſehenlichen Kirchen der Chriſtenheit geweſen/ ꝛc. wie auch oben cap. 4. vermeldet; diß kan aber von der vnſichtbaren Kirchen nit geſagt werden; dann wo Biſchöff vnd Doctores ſeynd/ ſeind ſichtbare Kirchen.

daß die ſichtbare Kirch/ in welcher das reine Euangelũ geprediget/ vnd die Sacramenta rechtgereicht werden/ nit werde zu grund gehẽ. Hunnius c. 14. de Auctorit. Sac. Script. Tom. 1. oper. lat. fol. 24.

Diſes ſeind ja fürtreffliche/ vnd vnwiderſprechliche bekandtnuſſen deß Gegentheils/ darauß deß Molinæi einſtrewungen zu boden gelegt werden.

V.

Vnwiderleglicher ſchluß wider den Gegentheil/ auß ſeinen eigenen Bekantnuſſen.

Dann iſt jhm alſo daß die wahre Kirch von der zeit Chriſti an diſe fünffzehenhundert Jahr biß auff den Luther/ Caluin vnd Zwingl/ alle zeit/ vnd ohne vnderlaß/ vnaußgelöſcht/ vnd ſichtbar verblben; ſo fragen wir Catholiſche gar nit zur vngebür/ ſonder mit beſtem fueg/ wo doch die Lutheriſche/ Caluiniſche/ vnd Zwingliſche Kirch vor D. Luthers zeiten geweſen? dann auß dem jetzt gelegten fundament folget/ daß die jenige Kirch nit die wahre Kirch ſeye/ welche nit von anbegin der Chriſtenheit/ in ſtether vnvnderbrochner ſucceſſion ſichtbar/ vnd bekannt geweſen/ ſonder erſt auffs new auffkommen iſt. Die Lutheriſche/ Caluiniſche/ vnnd Zwingliſche Kirch iſt nit von anbegin der Chriſtenheit/ in ſtether vnunderbrochner ſucceſſion ſichtbar vnnd bekant geweſen/ ſonder erſt durch jetztbenante Auctores auffs new auffkommen/ vnnd durch jhr Lehr angerichtet worden. So iſt dann keine auß diſen Kirchen die wahre Kirch Chriſti.

Die erſte propoſition iſt auß deß Gegentheils Schrifften erwiſen. Der nachſatz iſt ſo klar/ als die Mittag Sonn am Himmel.

Dann alle Hiſtoriæ bezeugen/ das vor deß Luthers/ Caluini/ vnd Zwinglizeiten die gantze Chriſtenheit ſeye Catholiſch geweſen/ vnnd von der Lutheriſchen/ Caluiniſchen/ vnd Zwingliſchen Lehr niemand nichts gewiſt habe. Wie hette man auch daruon wiſſen könden/ ehe ſie auff der

Dz deß Luthers Lehr new ſeye/ bekennt Luther ſelbſt.

Welt war? Luther ſelbs Tom. 1. Latin. Witteb. in præfat. bekennet/ er hab diſe ſach zum erſten gantz allein/ vñ zwar als der vngeſchickteſte/ vñ vnſinnigſte/ ohngefahr angefangen. Vnd Tom. 8. Germ. Ien. f. 181. b §. 4. ſagt er: zur ſelben zeit war diſe vnſere Lehr New/ vnd vber die maſſen ärgerlich durch die gantze Welt. Vnd Tom. 2. Germ. Ien. de Summa Mandatorum D 21 f. 480. Ich weiß niemand/ der von dem Glauben/ vnnd Wercken recht habe vrtheylen könden/ außgenommen die Apoſtel/ ꝛc. In allen andern Büchern wird diß mit nichten gefunden. Alſo daß ein wunder/ wie diſe Lehr zu vnſeren zeiten ſo gar zu grund gangen/ vnd erloſchen.

Die Augſpurgiſche Confeſſion ſagt/ der Artickel von der Gerechtigkeit ſeye vor Luthers zeit vnbekannt geweſen.

Die Augſpurgiſche Confeſſion art. 20. ſagt/ daß die Lehr von der Gerechtigkeit deß Glaubens/ welche doch das Hauptſtuck im Chriſtlichen weſen/ vor Luthers zeiten ſeye gar lange zeit vnbekant geweſen/ vnd nit getriben worden.

VI. Caluinus ſagt/ da ſeye kein Kirch/ wo eytel falſch vnnd luge regiert.

Caluinus lib. 4. Inſt. c. 2. n. 1. & 2, ſagt: So die wahre Kirch der Pfeiler/ vnd Grundfeſt der warheit iſt/ ſo iſt ohne zweifel da kein Kirche/ da eytel Falſch vnd Lugen regieret/ vnd herrſchet: dieweil ſich vnder dem Bapſtumb die ſachen eben alſo befinden/ iſt leichtlich abzunemmen/ was da für ein Kirch vbrig ſeye. Vnd in der antwort an Sadoletum. Es iſt offen/ vnd vor Augen/ bey gelehrten vnd vngelehrten/ daß das Reich Chriſti zu boden geſtürtzet/ als deß Römiſchen Bapſts Fürſtenthumb iſt auffgerichtet/ die erkandtnuß deß gerechtmachenden Glaubens auffgehebt/ die Glori Chriſti außgelöſcht/ die Religion vertilget/ die Kirch zerſtöret/ vnd die hoffnung zur Seeligkeit gantz/ vnd gar vmbkehrt iſt worden.

Was iſt aber diß anders/ als ſagen/ das vor deß Luthers/ vnnd Caluini zeiten/ die Lutheriſche vnd Caluiniſche Kirch nirgendts geweſen ſey/ dann ohne den fundamental Artickel von der Glaubens Gerechtigkeit/ kein wahre Kirch/ deß Gegentheils aigner auſſag nach/ ſein kan; Von diſem Artickel aber hat man vor Luthers zeiten kein erkandtnuß gehabt; wo iſt dann dazumal die Lutheriſche vnd Caluiniſche Kirch geweſen? Dann weil Gegentheil zugleich auch vilmalen bekennet/ daß die wahre Kirch niemalen könne außgetilget werden/ ſonder müſſe von jhrem anfang biß ans end der Welt/ auffs wenigſt alſo ſichtbar ſeyn/ daß die Glaubigen einander erkennen/ vnd wiſſen mögen/ welche in jhre verſamblung gehören/ ſo folgt nothwendig/ wann die Lutheriſche vnd Caluiniſche Kirchen wöllen für die wahre Kirchen gehalten werden/ daß ſie müſſen anzeigen/ in welchem Landt/ Statt/ oder Dorff/ oder Hauß ſie vor Luthers zeiten geweſen ſeyen. Zaigen ſie diß an; ſo iſt nit wahr/ wie ſie fürgeben/ daß jhr Lehr von der Glaubens Gerechtigkeit vor Luthers zeiten gantz erloſchen/ vnd das Reich Chriſti zu boden geſtürtzt geweſen ſeye. Zaigen ſie diß nicht an/ ſo iſt wider nit wahr/ das jhr Kirch die rechte Kirch ſeye/ dieweilen ſie nit jmmerdar von Chriſto an ſtättigs/ vnd ohne auffhören gewäret hat/ vñ ſitzen alſo zwiſchen Thür vnd Angel.

Dilemma wider den Gegentheil/ dz ſein Kirch falſch ſey.

II. Iſt

II. Jst lächerlich das Molinæus sagt / in Historischen sachen müsse man allzeit bey den älteesten Historien anfangen; vnd darumb sollen die Catholische zuuor weisen/ wo jhr Kirch zur Apostel zeit gewesen sey: gleich als wann einer von Molinæo begehrte zuwissen/ wie es mit der zerstörung Jerusalem seye hergangen/ er aber zuuor wolte wissen wieuil Menschen im Sündfluß ersoffen/ weil es ein ältere Histori sey. Wäre diß nit ein Narrathey? Man mueß in Historischen sachen sehen/ ob eines von dem andern hange/ oder nit. Dann so kein dependenz einer jüngern Histori von der ältern ist/ da ist nit vonnöthen das man zuuor die ältere wisse. Es sey vnser Catholische Kirch zu der Apostel zeit gewesen wo sie wölle/ so gehet es doch die frag/ wo die *Caluiniſche* / ꝛc. Kirch zu deß Luthers zeit gewesen sey/ nichts an/ müssen derohalben die Caluinisten/ vnd Lutheraner können anzeigen/ wo jhr Kirch vor Luthers zeiten gewesen sey/ dieweil ein jeder theil auß jhnen absolutè fürgibt/ sein Kirch sey die wahre Kirch/ vnd habe kein dependenz von der Päpstischen Kirch. Können sie es thun/ so seyen sie einmal so keck/ vnd thuns. Können sie es nit/ so folgt/ das jhr Kirch nit allzeit von Christo an/ gewesen: vnd also nit die wahre Kirch seye.

VII. was gestalt man von den älteesten Historien müsse den anfang machen.

Darnach nimb ich von dem Molinæo gar gern für bekannt an/ daß die Histori vnserer Catholischen Kirchen die ältere Histori/ vnd also auch vnsere Kirch/ die ältere Kirch sey/ vnd consequenter Molinæus gleich im Titul seines Buchs/ schändlich vnnd handgreifflich gelogen habe/ da er solches/ das newlich aufftommene Bapstumb genennet. Dann wie kan das Pabstumb erst newlich aufftommen seyn/ wann es älter ist als die Caluinische Kirch? Es wölle dann Molinæus zugleich auch sagen / die Caluinische Kirch seye auch erst newlich aufftommen. Jst jhm aber also/ wie ist sie die wahre/ Apostolische/ vnd vnvnderbrochne Kirch? Fürwar da hat sich Molinæus selbs in die Backen gehawen; dann so vnser Catholische Kirch die ältere Kirch/ vnd wir zu deß Luthers zeiten in der possession, vñ besitz deß nahmens der alten Religion/ vnd Kirchen Christi gewesen seynd/ (wie wir in der warheit gewesen/ vnd solches nit allein die Weltkündige Historiæ/ sonder auch der offentliche/ vnnd von beeden theilen im Röm: Reich bekräfftigte/ vnnd angenommene Religions friden/ de anno 1555. bezeuget / darinnen die Catholische Religion §. dargegen. §. vnd nach dem. §. wo aber vnser. § nach dem aber in vilen; allezeit die alte Religion/ gegen der Augspurgischen Confession als einer newen Religion gerechnet / außmuckenlich genennet wirdt) schliesset sich in bester folg/ das vnsere Widersächer/ vnd nit wir schuldig seyen darzuthun / vnnd zu probieren/ wo jhr Kirch vor D. Luthers zeiten/ in der Welt gewesen seye. Dahero mit den

VIII. Molinæische Luge.

Die Vncatholische haben im Religionfriden selbst bekennet/ vnd vnderschriben / das vnser Catholische Glaub der alte Glaub seye.

Catholischen gantz vnbillich/ vnd wider recht gehandlet wirdt/ wann der Gegentheil/ er sey gleich Lutherisch oder Caluinisch/ sich deß Namens der Alten Religion anmasset; sintemal auch in diser Sach die gemaine Regul gilt et; melior est conditio possidentis; vnd: auß seinem besitz ist niemand ohne rechtmessigen beweiß zuuertreiben. Demnach dann die Catholische im vil hundert järigem besitz deß Namens der Alten Religion gewesen/ vnd denselben diser Nam von den Confessionisten selbs im Religionsfriden gegeben/ vnnd eingewilliget worden/ können sie iezunder darauß mit nichten vertriben werden/ ohne die prob/ daß sie die Caluinisten/ ꝛc. die ältere Brieff haben; welche sie in Ewigkeit nit werden auffweisen. Dañ ob sie sich schon auff die Schrifften der Apostel beziehen/ so allegieren doch die Catholischen eben dieselbe Schrifften; vnnd zwar nit nur den blossen Buchstaben/ sonder zugleich auch mit der heiligen Alten Vätter außlegung/ vnd verstand/ von vilen Welten hero für sich/ vnd wider die Caluinisten/ vnd Lutheraner/ ꝛc. welche also nit allein mit der heiligen Schrifft/ sonder auch mit gewaltigen præjudicijs, vnd zeugnussen der alten/ vnd werthen Christenheit/ vberführt werden.

III. Wo die Lutherische/ vñ Caluinische Kirch vor Luthers zeiten gewesen sey/ ist zugleich ein Historische vñ Theologische frag: welche in sich schleusset ein andere frag: Ob die Lutherische/ vnd Caluinische Kirch auch vor Luthers zeiten gewesen sey? sintemal in loco esse præsupponit, vel includit esse; das ist/ es muß ein ding zuuor seyn/ vnd ein wesen haben/ ehe es an einem orth ist; verstehe nach der Natur/ nit nach der zeit. Deßwegen fragt man/ wo doch dise Kirchen damals gewesen seyen? damit man vernemme/ ob sie auch gewesen seyen: Seind sie nirgend gewesen/ so seind sie gar nit gewesen; seind sie aber gar nit gewesen/ so seind sie nit die wahre Kirch: welche nach der wahren/ vnd in der heiligen Schrifft fundierten Theologia, von Christo an/ allezeit sichtbar vnd bekannt seyn muß/ vnd sein wirdt. Ist das nit Theologisch? So ist es dann den Caluinisten/ vnd Lutheranern nöthig zur Seeligkeit/ daß sie weisen können/ wo jhr Kirch vor Luthers zeit gewesen sey.

IX. Die Vncatholische seind im Gewissen schuldig/ anzuzeigen/ wo jhr Kirch vor

IV. So nun die Caluinisten so leichtlich beweisen können/ daß vor Luthers zeiten in Franckreich/ Teutschland/ vñ anderßwo Kirchē gewesen/ die also geglaubt haben/ als wie sie jetzt glauben/ warumb vnderlassen sie solches/ wann sie anderst ein begird haben/ die ehr Gottes/ das auffnemmen jhrer Kirchen/ das heyl der Seelen zubefürdern? Seind sie der warheit so feind/ daß sie dieselbe nit mögen lassen an Tag kommen? Wissen sie nit/ was 1. Petri 3. v. 15. geschriben stehet? Heiliget Christum den Herrn in

ewren

ewren Hertzen/vnd ſeyt allezeit berait zur gnugthuung jederman/der von euch grund der hoffnung begehret/ die in euch iſt. Diſen grund begehren die Catholiſche/ wann ſie zuwiſſen begehren / wo doch die Caluiniſche Kirch geweſen ſey/ vor Luthers zeiten? Vnd das diß ein grund/ hab ich bewiſen. Dann an diſem grund hanget die wiſſenſchafft/ ob die Caluiniſche Kirch mit der immerwerenheit/ oder immerwehrenden ſichtbarkeit/ ohne welche kein wahre Kirch ſein kan/ begabet ſey/ oder nit? Luthers zeiten geweſen ſeye?

Daß zu Luthers zeiten vrblötzlich/ vnd geſchwind ein groſſe menge der Völcker im Glauben abgefallen/ iſt kein anzeig / daß die Lutheriſche/ oder Caluiniſche Kirch darumb vor dem Luther geweſen ſey/ ſonder daß zur ſelben zeit die Sünden der Catholiſchen groß/ vnd das leben der Geiſtlichen ärgerlich geweſen/ auch die vnwiſſenheit/ vñ boßheit faſt vberhand genommen; darzu das hönigſüſſe Lutheriſch: vnd Caluiniſche Euangelium/ das man die Sünd nit beichten dörffe/ ſonder allein glauben; Item das man der Geiſtlichen Güter ſich bemächtigen möge/ nicht wenig vorſchub/ gethan; maſſen ich im Luthero Thaumaturgo mit mehrerm erwiſen.

V. Es wirdt Molinæus die Caluiniſche Kirch mit der Æthiopiſchen ſchwartzen Morenkirch auch nit weiß machen: vnd iſt nit wahr/ daß dieſelbe mit der Caluiniſchen/ in den Hauptſtucken Chriſtlichen Glaubens/ vbereinſtimme; wie auß den Hiſtorien bekannt. Die Æthiopiſche Kirch halter Meſſen/ hat ſiben Sacrament / weiß nichts vmb den Caluiniſchen ſpecial Glauben; laſſet die anrueffung der Heiligen/ vnd andere Catholiſche Glaubens Artickel zu; ſoll dann diß Caluiniſch ſeyn? Eben ſo wenig behelffs hat er von den alten verdampten Ketzern/ den Waldenſern/ vnd Albigenſern/ wie anderſtwo weiters ſoll erkläret werden.

VI. Iſt gar ein kalte vnd kale außred/ wann Molinæus ſagt/ diß ſey ein ſolche frag/ darauff man wol zwaintzig Jar ſtudieren müſſe. Iſt nit ſchon vor alten zeiten Tertullianus denen/ ſo newerung im Glauben angefangen/ eben auff diſe weiß begegnet/ vnd hat von ihnen wiſſen wöllen/ wer jhre Vorfahren in ſolcher Lehr geweſen ſeyen? De præſcriptionibus c. 32. Edant ergo origines, &c. Sie weiſen auff den vrſprung jhrer Lehr/ ꝛc. Darnach ſo ſey jhm alſo/ (welches doch zuſagen ein ſchand iſt) das man wol 20 Jahr zu erörterung diſer frag haben müſſe/ warumb hat Gegentheil diſe verfloſſene nit nur zwaintzig/ ſonder hundert Jahr/ nit auff diſe frag geſtudieret? dañ gleich anfangs dem Luther/ Caluino/ vnd Zwinglio diſe frag von den Catholiſchen vorgeworffen; vnd dannoch iſt noch nie fattſamb geantwortet worden. Es muß ja freylich ein grober Butz in diſem Aiſſen/ vnd Geſchwär ſtecken/ daß er ſolchen Schmertzen verurſachet/ wann Kahle entſchuldigung Molinæi.

wann man denselben will anrühren. Vmb Gottes willen der Leser wölle diſe ellende Molnæiſche außflüchten wol beherzigen/ vnd ſich zu der alten wahren Catholiſchen Religion/ die von Chriſti vnd der Apoſtel zeiten/ biß dato jederzeit geweſen/ vnd jhr altes herkommen mit Fingeren kan anzeigen/ widerum verfügen/ vnd deſto ſteiffer darbey halten.

Das VI. Capitel.

Ob die wahre/ allgemaine/ ſichtbare Kirch Chriſti/ in Glaubens Artickln jrren könne?

Erklärung diſer frag.

VBöſſerem verſtand diſer frag iſt zumercken/ daß wir da nit handlen von den particular Perſonen/ noch von den abſonderlichen ainzgen Kirchen/ dann man beederſeits geſtändig/ das diſe jrren können/ wie das Exempel deß Arrij, welcher gelaugnet/ das Chriſtus Gott ſey; deß Macedonij, der gelaugnet/ das der H. Geiſt Gott ſey; deß Neſtorij, der geſagt in Chriſto ſeyen zwo Perſonen; vñ andere bezeugen; welche neben etlichen particular Kirchen/ grob gejret/ vnd deßwegen von der Kirchen verdammet worden: Sonder wir reden von der allgemainen/ ſichtbaren vnd gantzen Chriſtlichen verſamblung/ ob nemblich geſchehen könne/ daß dieſelbe/ ſo wol Hirten/ als Schäfflin ins geſambt/ vnd mit einander/ in einem/ oder mehr Glaubens Artickln/ offentlich etwas lehren/ predigen/ glauben/ vnd verhädigen/ welches ein Ketzerey/ vnd der lehr Chriſti/ vnd dem Euangelio zuwider iſt.

I. Auff diſe frag ſagen wir Catholiſche NEIN/ vnd kan vnder anderem/ meines erachtens folgender weiß probiert werden.

1. Prob auß den aigenſchafften der Kirch/ laut der heiligen Schrifft.

Erſtlich/ auß den aigenſchafften der wahren Kirchen/ welche derſelben in der H. Schrifft zugeſchriben werden; aber nit beſtehen könden/ wann die Kirch auch nur in einem einigen ſtuck etwas jrriges vñ falſches lehrete/ predigte/ glaubte. Dann 1. die Kirch wirdt ein Braut Chriſti genennet/ der ſie jhme mit einem vnauffleßlichen Band in Ewigkeit vermählet/ Epheſ. 5. welche zweiffels ohne Chriſto jhrem Geſponß trew vnd vnderthan verbleibet. Dahero auch der Apoſtel daſelbſten ſie zum vorbild vnd exempel deß gehorſambs/ den Eheweibern gegen jhren Männern fürgeſtellet. Was were aber diß für ein Exempel/ wann ſie köndte zur Hueren werden/ vnd ſo vil 100. Jahr ein Huer geweſen wäre/ wie Gegentheil auſſaget? So wirdt dann die gantze Kirch nichts falſches/ vnd jrriges jemals lehren/ vnd glauben: ſonſt were die Geſponß vntrew vnnd vngehorſamb/ welches der Bräutigam nit geſchehen laſſet. Cyprianus

Die Kirch iſt die Braut Chriſti.

ſagt:

ſagt: adulterari non poteſt ſponſa Chriſti; incorrupta eſt & pudica.. Cyprianus de vnit. Eccl.
Die Geſponß Chriſti kan nit zu einer Ehebrecherin werden: ſie iſt vnverletzt vnd keusch. 2. Die wahre Kirch iſt das Hauß Gottes/ welches er nit auff den Sand/ wie der thorechte Bawmaiſter/ Matth. 7. v. 24. ſonder auff einen ſteiffen Felſen/ wie ein Weiſer gebawet. Matth. 16. v. 18. wie kan ſie dann im Glauben irren? dann ſo ſie irrete/ ſo were ſie auff ein Sand gegründet; vnd wurde vbergwältiget; wie were dann Chriſtus der weiſe Bawmaiſter? 3. Die wahre Kirch iſt ein Säul vnnd Grundueſte der warheit; wie kan ſie dann die vnwarheit lehren? Dahero Caluinus ſelbſt von der Warheit vberwunden vnd gezwungen ſagt: ſi vera Eccleſia columna eſt, ac firmamentum veritatis, certum eſt, non eſſe Eccleſiam.., vbi regnum occupauit mendacium & falſitas. So die wahre Kirch iſt ein Säul vñ Grundfeſt der warheit/ iſt gewißlich die Kirch nit da/ wo lugen vñ falſchheit das Reich beſitzet. Weil dann die wahre Kirch biß ans end der Welt verharret/ vnd nie außgetilgt wirdt/ kan ſie auch nit irren/ noch lugen lehren/ ſonſt wurde ſie auffhören die wahre Kirch ſeyn. 4. Im Apoſtoliſchen Glauben bekennen wir ein heilige Kirch; welches/ nach deß Caluini bekandtnuß/ auch von der ſichtbaren Kirchen zuuerſtehen. Wann aber die Kirch gantz irrete/ vnnd falſche Lehr führete/ wie were diſer Artickel wahr? dann die jenige Kirch nit heilig iſt/ die Lugen lehret. So were dañ auch diſer Glaubens Artickel falſch/ ꝛc. 5. Die ſichtbare Kirch iſt ein Mutter aller Glaubigen/ vnd auſſer derſelben kan niemand ſeelig werden: wie gleichfals Caluinus lehret. Wann nun die gantze Kirch im Glauben irrete, köndte niemand ſeelig werden: ſintemal ohne den rechten Glauben kein hail iſt.

Die Kirch iſt das Hauß Chriſti/ ſo auff einen Felſen gebawet

II.

Die Kirch iſt ein Säul der warheit. 1. Timoth. 3. v. 15. Calu. lib. 4. Inſtit. c 2. n. 1. in fine.

Die Kirch iſt heilig.

Die Kirch iſt ein Muter aller Glaubigen.

III.

Fürs ander/ ſeind vil außtruckliche ſtellen der heiligen Schrifft/ die bezeugen/ daß die Kirch vnauffhörlich vnd jmmerwehrend ſein werde. Wie wir im vorgehenden Capitel erwiſen/ vnd der Gegentheil bekennet; ſonderlich der Haidelbergiſche Catechiſmus Vrſini in 8. de Eccleſia. §. 2. pag. 397. mit diſen Worten. Manſuram quoq; Eccleſiam patet ex his teſtimonijs, &c. Daß die Kirch werde bleiben/ erſcheinet auß diſen zeugknuſſen Mein Wort wirdt nit von deinem Mund weichen/ noch von deines Saamens Mund. Wann Tag vnd Nacht wirdt verwandlet werden/ wirdt ſich auch mein Bund enderen. Ich bin bey euch biß zum end der Welt. So iſt auch Chriſtus allzeit geweſen/ vnd wirdt ſein ein König/ ein Haupt/ vnd ein Prieſter der Kirchen. Derhalben iſt die Kirch niemals nit geweſen/ vnd wirdt niemals nit ſeyn. Wañ aber die wahre Kirch jmmerdar ſein wirdt/ ſo kan ſie niemals irren im Glauben. Dann ſo bald ſie irret/ iſt ſie kein wahre Kirch mehr.

Die 2. prob.

Iſa. 59. v. 21. Iſa. 33. v. 10. Matth. 28. v. 20. Catechiſ. Vrſini edit. Neoſt. Zad. 1603. edit. Pareo in 8.

Fürs dritt. Auß der Lehr/ daß die Kirch irren könne/ folgen offent-

Die 3. prob.

lich falſche vnd Gottloſe ding; derhalben iſt ſie nit wahr. 1. Folgt das Chriſtus die vnwarheit geredt habe/ da er geſagt/ Ioan. 14. v. 26. Der H. Geiſt welchen der Vatter in meinem Namen ſenden wirdt/ der wirdt euch alles lehren: vber welche Wort ſagt Caluinus in Ioannem; ſciamus hoc nobis omnibus dici: *Spiritus tandem ſuggeret, quæ locutus ſum.* Wir ſollen wiſſen das diß vns allen geſagt iſt/ der H. Geiſt wirdt letſtlich eingeben / was ich geredt hab. Iſt das vns allen geſagt (wie Caluinus vermeint) ſo iſt es vilmehr der allgemainen Kirchen geſagt: wie lehret aber der H. Geiſt die allgemaine Kirch alles/ vnd wie gibt er jhr die Lehr Chriſti ein/ wann ſie noch darüber in vilen ſtucken deß Glaubens/ſie treffen an/was ſie wöllen/ kan jrren? 2. Die Lehr der allgemainen Kirchen iſt die Lehr Chriſti/ vnd deß H. Geiſts. Wann dann die Lehr der Kirchen kan falſch ſeyn/ kan auch die Lehr Chriſti/ vnd deß H. Geiſts falſch ſeyn; dann Chriſtus Lucæ 10. v. 16. geſagt: Wer euch höret/ der höret mich. Vnd die Apoſtel Actor. 15 v. 28. Es gefällt dem H. Geiſt vnd vns; Dahero ſagt Caluinus lib. 4. Inſt. c. 1. n. 5. Gott hat den Menſchen Mund vnd Zungen jhme darzu verordordnet/ vnd geheiliget/ das ſein ſelbſt Stimme durch ſie erſchallen ſoll; vnd der Luther; die Kirch ſoll vnd kan nit Lugen noch Jrthumb lehren/ auch nicht in einigem ſtuck Lehret ſie eine Lugen/ ſo iſts gantz falſch/wie Chriſtus ſpricht Lucæ 11. Schawe darauff/ daß nit das Liecht in dir Finſternuß ſey. Wann nun dein Leib gantz liecht iſt/ das er kein ſtuck von finſternuß hat/ ſo wirdt er gantz liecht ſeyn; das haiſt; Es muß gantz liecht/ vnd kein ſtuck Finſternuß da ſeyn. Eytel Gottes wort/ oder warheit/ vnd kein jrthumb noch lugen muß die Kirch lehren. Vnd wie könde es auch anders ſeyn? weil Gottes Mund/ der Kirchen Mund iſt/ vnd widerumb/ Gott kan ja nit Liegen/ alſo die Kirch auch nicht. Da mercke der Leſer zwey ſtuck: Nemblich/ das Luther von der jenigen Kirchen redet/ welche offentlich lehret vnd redet. Diß thuet aber die ſichtbare/ vnd nit die vnſichtbare Kirch. Darnach daß er ſagt/ die Kirch könne durchauß in keinem ſtuck fehlen: Dann jhr Mund ſey Gottes Mund. Stoſſet alſo diejenige außflucht etlicher ſo wol Lutheraner/ als Caluiniſten zu boden/ welche ſagen/ die Kirch könne wol jrren vnd falſch lehren in geringen ſachen/ aber nicht im Fundament. Darvon hernach weiters.

Tom. 7. Germ. VVitteb. von der alten rechten Kirchen.

Luther ſagt der Mund der Kirchen ſeye der Mund Gottes.

IV. Die 4. prob. Calu. lib. 4. Inſt. c. 1. num. 17. Beza c. 5. ſuæ confeſſ. a. 1.

Fürs vierdte/ geben vns ein prob die wider ein ander lauffende reden deß Gegentheils; dann er lehret/ auſſer der wahren ſichtbaren Kirchen könne niemand ſeelig werden. Item zu allen zeiten biß ans end der Welt/ werden etliche ſeelig werden. So wirdt dann auch zu allen zeiten ein wahre ſichtbare Kirch ſeyn. Wie kan ſie dann auch im Glauben jrren? dann ſo

Cum perpetuum ſit regnum Chriſti, neceſſe eſt aliquos ſemper exiſtere, qui cum pro rege agnoſcant.

so baldt sie jrret/ ist sie nit mehr die wahre Kirch. Vnd dahero sagt Caluinus lib. 4. Inst. c. 2. n. 1. & 2. Da seye kein Kirch/ wo eytel falsch vnd Lugen regieret. Caluin. l. 4. Inst. c. 2 n. 1. & 2. Edit. Heidelberg. Germ. 1582.

V.

Widerumb lehret Gegentheil/ das nothwendige Kennzeichen der wahren Kirchen seyen/ die raine Lehr/ vnd/ der rechte brauch der Sacramenten; ohne welche die wahre Kirch nit seyn/ noch erkennet werden kan. Caluinus l. 4. Inst. c. 1. num. 8. So ist dann vnmöglich/ daß die wahre sichtbare Kirch jrre in der Lehr; dann so bald sie jrret/ hat sie nicht mehr die raine Lehr/ verlieret jhr Kennzeichen/ vnd ist also gar kein Kirch mehr: dann auff Erden ist nur ain einzige Kirch/ welche wie sie nit zu grund gehen kan/ also kan sie jhre wahre vnd nothwendige Kennzeichen nicht verlieren. Wo die kennzeichen der wahren kirch nit seynd/ ist auch kein Kirch.

Item sagen sie/ daß die Kirch nicht anderst erbawet werde/ dann durch die eusserliche Predig; vnd daß die Heyligen durch kein anders Band vnder sich zusamen verknüpfft bleiben können/ dann da sie einhellig im lehrnen vnd zunemmen/ die Ordnung/ so den Kirchen von Gott fürgeschriben ist/ halten. Calu. lib. 4. Inst. c. 1. n. 5. Ist diß wahr/ so folgt 1. daß die wahre Kirch im eusserlichen Predigampt nit jrren könne; sonst wurde sie auch durch jrrthumb erbawet. 2. Das kein vnsichtbare Kirch seye/ dann die erbawung der Kirchen durch die eusserliche Predig ist nit vnsichtbar: wann derohalben die Kirch nit anderst erbawen wirdt/ muß auch nothwendig die Kirch sichtbar seyn. 3. Wie können auch die Heyligen in haltung der ordnung/ so Gott der Kirchen fürgeschriben/ vnder sich zusamen verknipfft seyn/ wann die Kirch der Heyligen vnsichtbar/ allein Gott bekannt/ vnd kein Glaubiger von dem andern nichts waiß? seind diß nit lauter Antilogiæ vnd Wetterhanische reden? was Molinæus c. 13. für einreden vnd außflücht in diser materi auff die ban bringt/ die seind droben schon allberait abgelainet worden; dahero vnnöthig sie zuwiderholen.

Das VII. Capitel.

Ob die Römische Kirch gejret habe/ vnd noch jrre?

DA machet sich Molinæus lustig/ spricht gar bald JA/ vnd bringet vil Exempla herfür/ welche er fü jrrthumb außschreyet; die wöllen wir ordenlich vernemmen. Jedoch ist wol zumercken/ das Molinæus in seiner anklag von den vermeinten Jrrthumben der Röm. Kirch/ den anfang allererst von dem sibenhundert/ vnd siben vnd achtzigsten Jar machet; darauß zuschliessen/ als habe vor besagter zeit die Röm: Molinæus im 14. Capitel pag. 42.

Kirch nit gefret; ſonſt wurde er ſolches mit ſtillſchweigen nicht vbergangen haben. Welches ich erſtlich für bekannt will angenommen haben.

Molin. p. 42. I. ANno 787 iſt zu Nicæa in Concilio, Actione VII. welches von der Röm: Kirchen approbiert, die adoration vnd anbettung der Bilder/ bey ſtraff deß Bans befohlen worden: Wir halten daruor/ man ſolle die Bilder der ſeeligen Engel vnd aller Heyligen anbetten vnd grüſſen/ ꝛc.

Antwort. Wann das anbetten in geſundem verſtand genoñen wirdt/ wie es wir Catholiſche nemmen/ ſo iſt diß kein jrthumb/ weil es in Gottes wort gegründet/ dann die H. Schrifft lehret/ daß alles das zuuerehren ſey/ was ein ſonderbaren reſpect zu Gott vnd Göttlichen dingen hat.

Exod. 5. v. 3. Von dem Moſe/ das er ſoll die Schuch abziehen bey dem brinnenden Buſch. Tritt nicht herzu/ zeuch deine Schuech ab: dann das orth/ darauff du ſteheſt/ iſt ein heiliges Landt; ſprach Gott zum Moyſe. Die vrſach/ warumb diſe Erde/ mit abziehung der Schuehen/ zuuerehren war/ iſt geweſen/ dieweil dieſelbe/ wegen der gegenwart Gottes/ Heilig war/ welches ein general oder durchgehende vrſach iſt; darauß abzunemmen/ das alles/ was Heilig iſt/ von wegen eines ſonderbaren reſpects gegen Gott/ vnd ſeinen Heiligen auch/ ſeiner gebühr nach zuuerehren ſey. Vnd da einer ſagen wolte/ diß ſey ein particular, abſonderliches gebott geweſen/ vnd laſſe ſich nicht auff andere ding ziehen: deme hab ich ſatten beſchaid geben in Vindicijs Symboli Lutherani, pag. 343. dann auch die vernunfft lehret/ das alles das jenig/ was heilig iſt/ nach ſeiner gewiſſen maß/ ehrerbietig ſoll tractiert werden: weil dann die Bildnuſſen Chriſti/ vnnd ſeiner Heyligen/ einen ſolchen reſpect zu Gott/ vnd Göttlichen dingen haben/ vnd dieſelben den Menſchen fürbilden vnd repræſentiern, vnnd zu allem gutem ermahnen/ ſeynd ſie auch billich in ehren zuhalten. Iſt derowegen das gebott/ ſo dem Moſi gegeben worden/ zwar ein particular gebott geweſen/ quoad exercitium actus, aber nicht quoad ſpecificationem, wie die Schuel Lehrer reden.

Vide Vindicias meas Symboli Lutherani contra Melchiorem Nicolai, pag. 343. & ſeqq.

II. Im alten Teſtament ſeind auch die Bilder verehret worden. So ſein auch im alten Teſtament die Bildnuſſen der Engel nicht allein geduldet/ ſonder auch in ehren gehalten worden. Exodi 25. v. 18. allda befohlen wirdt/ daß zween Cherubin, das iſt/ Bilder der Engel/ auß Gold gemacht/ auff die Arch deß Bunds ſollen geſetzt werden. Nun aber iſt diſe gantze Arch/ vnd alſo auch die Bildnuſſen der Engel darauff/ von den Iſraeliten auff mancherley weiß verehret worden; dann ſie ward auffbehalten in dem Tabernackul/ vnd heiligſten orth: Hebr. 9. v. 4. & 5. Der König Dauid ſambt dem Volck hat daruor Lobgeſang mit allerley Seytenſpihl gehalten/ 2. Reg 6. Die Layen dörfften auch diſe Arch/ wegen jhrer heyligkeit/ nit anrühren/ ſonder allein die Leuiten vnd Prieſter; wie dann deßwegen Oza geſtrafft worden. 3. Reg. 6. verſ. 8. Warumb

ſollen

ſollen dañ die heilige Bildnuſſen im newen Teſtament/ beuorab die Bildnuſſen Chriſti vnſers Haylandts/ nicht gleicher geſtalt zugelaſſen/ vnd in ehren zuhalten ſeyn? wo iſt das verbotten?

Dann/ daß der Gegentheil ſagt/ die Bilder GOttes/ vnnd der Heyligen/ ſeyen Götzen/ iſt ſolches nit wahr. Götzen ſeind Bilder der falſchen Götter; welche die Haiden thails ſelbs für Götter gehalten/ thails vermainten/ das in jhnen die falſche Götter wohneten. Dergleichen Bilder ſeind vnſere Bilder mit nichten: die wir dañ auch nicht anbetten/ noch verehren/ wie Gott. Es iſt auch nit ein jedes anbetten ein Göttliche verehrung/ ſintemal auch in heiliger Schrifft Exempla zufinden/ da die Menſchen ſeind ohne alle Abgötterey angebetten worden. Die Bilder Gottes vnd der Heyligen ſeind keine Götzen.

Der Spruch Exodi am 20. v. 4. Du ſolt dir kein geſchnitzletes Bild machen/ ꝛc. Iſt nit wider vns: dann durch jhn nit mehr verbotten iſt/ als/ man ſoll keine Bilder der falſchen Götter machen/ die man auff Haidniſche weiß anbette/ wie klar zuſehen auß dem bloß vorher gehenden 3. verſ. Du ſolt keine frembde Götter haben neben mir. Nun aber iſt kein Catholiſcher ſo närriſch/ das er neben dem wahren Gott/ einen andern/ als Gott/ erkenne/ vnd anbette; noch auch ein einiges Bildnuß/ als eines neben Gottes/ habe vnd verehre. So handlen dann die Catholiſche diſem verbott nichts entgegen. Was nun in diſer materi der Gegentheil für einwürff machet/ die werden von dem Bellarmino lib. 2. de imaginibus c. 8. & ſeqq. Franciſco Suarez in defenſione fidei contra Reg. Angl. lib. 2. c. 11. 12. & 13. Balthaſare Hagero in dem Buech/ ſo Caluiniſche Gottsdieberey titulieret iſt/ zu ſattem genüegen widerlegt/ vnnd wirdt hernach im 7. Buech diſes Tractats gelegenheit ſeyn/ denſelben weiters zubegegnen. Der ſpruch Exodi 20. v. 4. wirdt außgelegt.

II. In der IV. Action ſtehen diſe Wort. Die Bilder gelten eben ſo vil/ als die heiligen Euangelia/ vnd das ehrwürdige Creutz. Item, maior eſt imago, quam oratio. das iſt/ das Bild iſt vortrefflicher/ als das Wort/ oder das Gebett. Molin. p. 42.

Antwort. 1. Diſe wort ſeind nit deß obgemelten gantzen Concilij, ſonder allein eines einzigen Patris; dahero geſetzt/ das in diſer Red gefählet ſey/ ſo folget doch darauß nichts anders/ als das ein einzige Perſon/ aber nit darumb das gantze Concilium, geirret habe. Gleich wie nit folget/ das Actor. 15. die verſamblung der Apoſtel geirret/ ob ſchon etliche auß den anweſenden ältern am anfang/ da man noch ſtarck diſputierte/ vermainten/ die Beſchneidung ſeye nothwendig zur Seeligkeit. Dann nit auff etlich particular mainungen/ ſonder auff den ſchluß deß Concilij zuſehen. 2. Hat Molinæus noch nit erwiſen/ das diß in rechtem verſtand III.

vnrecht geredet sey: dann zu zeiten geschehen kan/ das ein andächtiges klägliches Bild/ bey auffrechten Leuthen/ eben so vil Lehr/ Trosts vnd antrib zur frombkeit bringet/ ja etwan auch mehr beweget/ als die H. Euangelia/ vnd das blosse Creutz; dann gewiß ist/ daß das gemaine Volck maisten thails deß lesens vnerfahren; was haben dann dise auß dem geschribenen Euangelio für ein nutz/ es sey dann sach/ das man jhnen den begriff deß Euangelij eintweders mündlich/ oder durch Gemähl vnd Bilder zuerkennen gebe? Vnd fallt mir da zu gemüth/ was ich vor 40. Jahrn von der Loblichen Reichsstatt Augspurg alten Herrn Cantzlern/ Herren Zäch von Deübach selbs gehört habe. Diser war in gewisen Geschäfften nacher Basel abgesandt; vnd als er dorten die Statt besichtigte/ hat er wahr genommen/ das an gar vilen Häusern Spriich auß der H. Schrifft waren angeschriben. Da fragte er den jenigen/ der jhme von dem Magistrat daselbsten zugegeben war; ob in diser Statt jederman lesen künde/ oder nicht? Der antwortet/ das vnder 10. oder 20. kaum einer lesen könde. Darauff sprach der Augspurgische Cantzler. So stiienden dann gemahlte andächtige Bilder von dem Leben vnd Leyden Christi/ vil bösser an den Häusern/ als dise Schrifften/ welche so wenig Personen lesen können; die Bilder kan ein jeder einfältiger lesen; diser einwurff hat dem andern nit gefallen; hat aber jhne nit widerleget. Vnd eben diß ist die mainung deß obbenannten Priesters im Concilio gewesen/ wie der gantze context zuerkennen gibt. So ist der alte vers nit vnbekannt/ Segnius irritant animos immissa per aures, Quam quæ sunt oculis subiecta fidelibus. Das sehen bewegt geschwinder/ als das hören. 3. Hat Molinæus oder sein Dolmetsch sich eines Betrugs gebrauchet. Dann es haisset nicht/ μείζων ἡ εἰκὼν τῆς ἐυχῆς: das Bild ist grösser/ als das Gebett: sonder τῦ λόγυ, als die Red; welches vil anderst lautet. Dann nicht ein jedes Gebett/ ist ein mündliche Red; vnd nit ein jede Red ist ein Gebett. Hat derowegen Molinæus den letsten zusatz/ oder das Gebett/ wider die gebühr hinzugeflickt.

Welcher gestalt geschehen/ das ein andächtiges Bild mehr nutz schaffe/ als das geschribene Euangelium.

Ein Histori von den Bilderen.

IV.

III. In der V. Action stehet ein handgreifflicher Irrthumb. Damit/ damit man den Englen Bilder auffrichten möge/ so meldet vnd setzet dises Concilium, die Engel seyen corporei, oder haben Leiber: die Kirch/ sagen dieselben Vätter/ hält daruor/ vnd glaubt/ daß die Engel nit allerdings ohne Leib/ noch vnsichtbar seynd/ sondern daß sie einen zarten Leib haben/ der vom Lufft vnd Fewer gemacht ist.

Molin. p. 24.

V. **Antwort.** In der V. Action ist die definition, der schluß/ oder die satzung deß Concilij nicht gemacht; sonder/ neben andern/ die matzung deß Ioannis Episcopi Thessalonicensis, (daß die Engel Leiber haben) auß einem Buech allein erzehlet worden. Hat also Molinæus abermal vnrecht allegiert; vnnd darbey gelogen/ daß das Concilium dise Lehr gesetzt/

Molinæus hat auff das

geſetzt/ oder beſchloſſen habe. In der 7. Action findet ſich zwar das decretum, daß die Bilder der Engel/ doch nit als Gott/ ſollen verehret werden; geſchicht aber der Leiber daſelbſten durchauß kein meldung. Dahero dem gantzen Concilio nicht kan zugeſchriben werden/ was nur eines einzigen mainung geweſen iſt. Vnd ob wol das Concilium den Sentenz diſes Ioannis, ſo vil das jenig belanget/ warumb ex inſtituto die frag damalen war/ definitiuè gebillichet/ (das nemblich die Bilder der Engten mögen gemahlet/ vnd verehret werden) ſo hat es darumb nit auch alle rationes vnd vrſachen/ die vnder der handlung von einem jeden fürgebracht worden/ in der definition begriffen/ vnd gebillichet: wie Greg. de Valentia Tom. 1. diſp. 3. General. q. 2. p. 1. §. ad 2. wol erkläret. Vnd hat ſich obgemelter Ioannes auch in dem geirret/ das er geſchriben/ Es ſeye der Catholiſchen Kirchen mainung/ daß die Engel Leiber haben/ welches nicht wahr; wie dann auch nit wahr/ das Baſilius vnnd Athanaſius, die er benambſet/ eben auch diſes gelehrt haben; dann Greg. de Valentia an angezogenem orth/ bezeuget auß jhren Schrifften das widerſpil.

Concilium Nicænum 2. gelogen/ wegen der Bilder.

IV. Diſes Concilium vertrehet/ vnnd mißbrauchet auch die Schrifft ſchröcklich/ damit es die anbettung der Bilder beweiſen möge. Die Vätter deſſelben ſagen/ es ſtehe im 2. Capitel deß hohen Liedts. Zaige mir dein Angeſicht/ vñ laß mich hören dein Stim̃. Item/ Gott habe den Menſchen nach ſeinem Ebenbild erſchaffen. Geneſ. 2. Item/ Abraham habe die Hethiter angebettet. Geneſ. 24. Item/ Moſe hab ſeiner Schwiger Vatter Iethro angebettet/ Exodi 18. Item/ niemand zündet ein Liecht an/ vnd ſtecket es vnder einen Scheffel. Lucæ 8. Darauß ſchlieſſen ſie/ man müſſe die Bilder anbetten. Vnnd diſe ſchöne allegationes werden vom Bapſt Adriano approbiert. Vnd in der IV. Action werden/ die da ſagten/ man müſſe die Bilder allein ehren/ aber nit anbetten/ verdammet/ ꝛc. Molin. p. 42. pag. 43.

Antwort. Wer Augen hat das Concilium ſelbſt zubeſichtigen/ wirdt baldt ſehen/ das Molinæus demſelben vnrecht gethan; darumben er weder die zahl der action, noch den orth deß Concilij, wo ſolche ſtellen zufinden/ hat angezaigt; damit man jhme die Hand nicht ſo bald im Sack ergreiffe.

VI. Molinæus thuet dem Concilio vnrecht.

Im Concilio iſt vilfältig angezeigt worden/ daß die Bilder von heiligen ſachen in der Kirchen eben ſo wol durch die tradition ſeyen herkommen/ als das ableſen deß Euangelij. Weil dann durch zwey mittel/ das iſt/ deß ſehens vnd deß hörens/ die Leuth können im Glauben vnd ſitten/ mehr/ als nur durch ein einziges mittel/ vnderwiſen/ vnd zum guten bewegt werden: (inmaſſen dann auch Cant. 2. diſe zwen euſſerliche ſinn/ zu gröſſerer krafft ſeind zuſamen genommen worden:) Alſo ſeye es nichts vnuernünfftiges/ das man in der Kirchē/ neben der anhörung deß Euangelij/

gelij/ auch das anschawen der andächtigen Bilder/ die eben das/ was das Euangelium/ zu gemüth führen/ zulasse; diß aber haisset gar nicht die Schrifft verdrähen vnd mißbrauchen.

In Actione 2. & Epist. Adriani ad Imp. Genes. 1. v. 2.

Die stöll Genes. 1 & 2. GOtt hab den Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen/ ist allein beygebracht worden/ damit anzuzeigen/ das man durch die verehrung der Bilder/ dieselben nicht Deificiere, oder zu GOtt mache/ wie etliche Bilderfeind vorgeworffen: in bedencken/ das auch der Mensch ein Ebenbild Gottes/ vnd dannoch nit darumb Gott seye; sonder vilmehr dardurch gelegenheit vnd antrib habe/ sein Gemüth vbersich gegen GOtt zuheben/ vnd jhne zuloben; also geschehe auch durch die Bilder. Wo ist da ein mißbrauch der H. Schrifft?

VII. Genes. 23. v. 7.

Das Exempel vom Abraham/ Genes. 23. v. 7. (vnd nit 24.) da er die Hethiter angebetten/ wirdt in der 4. Action von dem Leontio Episcopo Neapoleos Cypri; vnd in der 7. Action in der Epistel Tarasij Episc. Constantinop. ad Constant. angezogen/ zuerklären/ das deß anbettens mehrerley manier; auch nit ein jedes anbetten ein Abgötterey sey; wie etliche fürgeben. Dann der Abraham diß orths kein Abgötterey getriben. Dahero könne auch wol seyn/ das man die Bilder ohne Abgötterey anbette. Wo abermal kein verrtehung der H. Schrifft/ sonder die gründliche warheit ist.

Eben die mainung hat es mit dem/ das Moyses Exodi 18. den Iethro hat angebettet.

Lucæ 8. v. 16

Der Spruch Lucæ 8. v. 16. Niemand zündet ein Lucern an/ rc. wirdt auch gar recht von dem Concilio gebrauchet in IV. Actione, nach ablesung der Epistel Germani, deß Constantinop. Bischoffs: das Concilij sagt/ jhre Vorvätter hetten/ dem gebott Christi gemäß/ das empfangne Liecht der Göttlichen erkandtnuß nicht vnder dem Scheffel verborgen/ sonder auff den Leichter deß Magisterij vñ Lehrampts gesteckt/ damit es allen leuchte/ die im Hauß seind. Well sie dann vnder anderm auch gelehret/ vnd jhren Nachkommen hinderlassen/ man solle die heiligen Bilder verehren; also wölle sich gezimmen/ das man von diser Lehr nit abweiche. Hat derowegen nit das Concilium die Wort der heiligen Schrifft/ sonder der Molinæus die Wort deß Concilij schröcklich gedrähet/ vnd betrieglich mißbrauchet.

Lestlich/ wann Tarasius Patriarch zu Constantinopel/ vnd nit das gantze Concilium sagt/ daß die Heuchler seyen/ welche sagen/ man soll die Bilder verehren/ aber nicht anbetten/ hat es disen verstand. Tarasius hielte das verehren vnd anbetten der Bilder für einerley ding. Schliesset derohalben/ daß die/ welche das anbetten verwaigerten/ vnd doch sagten/ sie verehren

ehren die Bilder/ jhnen selbs zuwider weren/ vnd gewißlich die Bilder in dem werck auch nit verehreten; ob sie schon das widerspil/ wie die Heuchler/ mit dem Mund bekenneten. Was bringt aber diſe Red der Kirchen für ein mangel?

V. Im Jahr 891. ist 1. Formosus zum Röm. Papst worden/ vnd zwar wider seinen Ayd/ den er Ioanni IX. geschworen/ das er sein Lebtag nicht wolte Bischoff oder Papst werden/ wann er gleich darzu erwöhlet wurde. Diſes Aydschwurs hat Pabst Martinus, deß Ioannis succeſſor jhn entlassen/ vnd jhm erlaubt/ daß er möchte meinaydig werden. Molin. p. 43.

2. Diſem Formoſo, der 5. Jahr Pabst gewesen/ hat Stephanus VII. succediert, vnd ein Concilium gehalten/ darinn geschlossen/ das ein Mensch/ der die Päbstliche dignitet wider seinen gethanen Ayd angenommen/ kein rechtmessiger Päbst were/ vnd seines Ayds nit erlassen werden köndte. Derhalben ließ Stephanus deß Formoſi Leichnamb wider auffgraben/ jhme die Finger/ damit die Bischöff zu conſecriern pflegen/ abhawen/ vnd wider verächtlich/ als ein vnrechtmessigen Pabst/ vnder die Erden werffen. Sigonius de Reg. Ital. Platina. Anaſtaſ. Luitprandus, Stella.

3. So bald Stephanus todt/ hat sein succeſſor Romanus alles/ was sein Vorfahr gehandelt/ caſsiert. Bald darnach ließ Ioannes X. auch ein Concilium zu Rauenna halten/ welches deß vorgedachten Concilij vrthel wider Formoſum caſsierte, vnd Formoſum wider ehrlich machte.

4. Als diſer Ioannes todt war/ hat Sergius III sein succeſſor, den Formoſum widerumb verdammet/ jhn vor ein vnrechtmessigen Pabst erkläret/ die Acta deß Concilij zu Rauenna caſsiert, deß Formoſi Leichnamb auß dem Grab nemmen/ durch den Scharpffrichter/ eben/ als were er lebendig/ schmählich hinrichten/ vnd darnach ins Wasser werffen lassen.

5. In diſem allem war der Streitt diſes/ ob man nemblich einen geschworenen Ayd vnuabgänglich zuhalten schuldig were/ vnd ob der Pabst von einem solchen Ayd/ welcher Gott geschworen worden/ diſpenſieren vnd loß zehlen köndte/ oder nicht. Nun haben wir vber selbiger frag allhier vnderschidliche Concilia, in welchen allen der Pabst præſidiert: die gleichwol widerwertige ding schlieſſen/ vnd da eines deß anderen gemachte Schlüſſe caſsieret, vnd auffhebet. Derowegen muß ja nothwendig der eine/ oder der ander theil gejrret haben. Dann zwo einander zuwider lauffende maimungen können zugleich nit wahr seyn.

6. Vnd ist hieben noch diſes anzumercken/ das entlichen die schlimmeſte vñ ärgſte maimung in diſem Streitt die oberhand behalten. Dann heut zu Tag diſpenſieret der Pabst von den Aydschwüren. Welches dann eben so vil gesagt ist/ als das er die macht vnd gewalt habe einen Menschen anzukündigen/ er sey nicht schuldig/ Gott dem Herren trawen vnd glauben zuhalten.

Antwort. 1. Es findet sich nit/ das Formoſus geschworen/ er wölle sein lebtag nit mehr Bischoff werden/ es sey gleich wo es wölle/ sonder er wölle sich nit mehr zu dem Portuenſiſchen Biſtumb/ deſſen er von dem Ioanne entsetzt worden/ begeben. VIII. Von dem Pabst Formoſo.

2. Allegiert Molinæus am rand für diſe Hiſtori von dem Pabst Formoſo, auch den Anaſtaſium Bibliothecarium, da doch in dem Anaſtaſio Molin. allegiert den

Anastasium Biblioth. fälschlich.

stasio von dem Pabstumb deß Formosi kein einiges Wort beschriben: weil er in der beschreibung der Päbsten nicht so weit komen: allein in dem Leben deß vorgehendē Pabsts Nicolai I. schreibt Anastasius von dem gedachten Formoso, als dazumal noch Episcopo Portuensi, daß er Vir magnæ sanctitatis, ein Mann grosser heyligkeit gewesen/ vnd von dem Pabst Nicolao, als ein Apostel in Bulgariam, die Haiden zubekehren/geschickt worden; allda er grossen frucht/ vnd vil guts geschaffe habe. Mit was für einem Gewissen kan dann Molinæus den Anastasium diß orts/In einer sach daruon er kein wort hat/ für einen Zeugen allegieren?

Ein andere doppelte Luge Molinæi.

3. Ist ein Luge/ daß/ ainen seines Aydschwurs entlassen/ so vil sey/ als jhme erlauben/ daß er möge meinaydig werden: welche zway stuck doch Molinæus also vnder einander menget/ als wann es gantz einerley ding were: thuet auch zugleich dem Martino, deß Ioannis successori, oder vil bösser dem Marino, hierinn/ als ein calumniant, gwalt vnd vnrecht. Dann bekannt ist / daß in vilen fällen auch ein weltliche Obrigkeit in denen sachen/ welche jhrem gwalt vnderworffen seynd/ kan jhre Vnderthanen jhres Ayds entlassen: gibt ihnen darumb nit erlaubnuß meineydig zuwerden. Wie solches Franciscus Suarez Tom. 2. de Relig. lib. 2. de Iuramento c. 38. n. 6. stattlich dar thuet vnd erkläret. So kan derohalben auch die geistliche Obrigkeit/ in denen dingen/ die jhrem gwalt vnderworffen seynd/ einen nachlaß thun.

Molinæus leugt noch weiter ins flache Feld hinein.

So ist zum 4. auch ein Luge/ daß die am rand angezogne Auctores schreiben/ wie Molinæus fälschlich glosiert, Ioannes habe dem Formoso meinaydig zuwerden gwalt geben; wo sagt solches Sigonius? wo Luitprandus? wo Platina?

IX.

5. Ist nicht wahr/ das in dem Concilio, welches Stephanus wider Formosum gehalten/ seye ledigklich beschlossen wordē/ das ein Mensch seines Ayds nit könne erlassen werden. Wo ist die prob?

6. Ist nicht gewiß/ das Stephanus deß Formosi Leib/ nach beschehener außgrabung/ vnd abhawung etlicher Finger/ habe lassen wider vnder die Erden werffen. Dann die Acta deß Concilij Romani, so vnder dem Ioanne X bald hernach gehalten worden/ bezeugen/ c. 9. daß der Cörper deß Formosi durch den Stephanum, vnd seinen anhang/ seye in die Tyber geworffen worden. Vnd ist demselben Concilio, darinnen die handlungen Stephani cassiert, freylich mehr zuglauben/ als denen Scribenten, die lange zeit hernach gelebt haben.

Apud Baron. Anno 904. num. 12.

7. Ist eben auß diser vrsach auch nit erwisen/ das Sergius III. den Leichnamb Formosi hab lassen auß der Erden graben / weil er schon etlich

etlich Jahr zuuor von dem Stephano iſt außgraben / vnd in das Waſſer geworffen worden; wie hat er dann können widerumb außgegraben werden?

8. Iſt auch ein Luge / das in diſem allem der Hauptſtreitt zwiſchen diſen Päbſten geweſen ſey / ob man einen geſchwornen Ayd vnumbgänglich zuhalten ſchuldig ſeye; vnd ob der Pabſt von einem ſolchen Ayd diſpenſieren vnd loß zehlen könne? Dann hieruon iſt weder in den Actis deß Römiſchen / noch in den Actis deß Rauennatiſchen Concilij, ſo vnder dem Ioanne X. gehalten worden / ein einiger Buchſtab zufinden: da doch ſolche frag keines wegs hette können vbergangen werden / wann daruon der Hauptſtritt geweſen. Diß war der Hauptſtritt / ob nemblich der Portuenſiſche Biſchoff / dieweil er alienæ Diœceſeos auß einer anderen Diœces oder Biſtumb / vnd alſo nit de gremio cleri Romani, auß der zahl der Römiſchen Cleriſey geweſen / habe können Pabſt werden? weil die Canones ſolches verbotten: maſſen Onuphrius in annotationibus ad Formoſum, bey dem Platina gar wol obſeruiert, vnd die Acta deß obberührten Concilij Romani c. 3. bezeugen: allda der außſchlag mit folgenden Worten gegeben wirdt: Quia neceſſitatis cauſa de Portuenſi Eccleſia Formoſus pro vitæ merito ad Apoſtolicam ſedem prouectus; ſtatuimus & omnino decernimus, vt id in exemplum nullus aſſumat, præſertim cum ſacri canones hoc penitus interdicant, &c. quippe quod neceſſitate aliquoties indultum eſt, neceſſitate ceſſante in auctoritatem ſumi non eſt permiſſum. Das iſt: Dieweil im nothfall Formoſus von der Portuenſiſchen Kirchen iſt zu dem Apoſtoliſchen Stuel / wegen deß verdiensts ſeines Lebens vnd Wandels erhebt worden; verordnen vnd ſetzen wir / daß ſolches von niemand zum Exempel ſoll gezogen werden / weil es die heiligen Canones gantz verbieten. Dann was etwan auß noth zugelaſſen wirdt / wirdt darumb nicht auch zugelaſſen auſſer der noth. Da ſihet man gar außtrucklich / das darumb geſtritten worden / ob nemblich ein noth geweſen ſey / das man den Canonibus zuwider / einen Pabſt auß frembder Diœces erwöhlen ſoll oder nicht? Die Sergianiſche laugneten / daß es ein noth geweſen; vnd dahero ſey die wahl vngültig; ſintemal zuuor nie keiner zum Römiſchen Biſchoff erwöhlet worden / er ſeye dann von der Römiſchen Cleriſey / Prieſter / oder Diaconus Cardinalis geweſen. Vil weniger habe man einen ſolchen zu diſem Ampt genoñen / der ſchon einer anderen Kirch Biſchoff ſey; Andere bejaheten hingegen die noth / vnd hielten deßwegen die wahl für gültig: aber deß beſchehenen Ayds / vñ der entlaſſung von demſelben / geſchicht in den Actis die geringſte meldung nit: hat alſo hierinn Molinæus den vngrund fürgeben. Es iſt aber allhie zumercken / das auß manael diſer Acten deß mehrgemelten

Worauffin dem ſtritt Formoſi der Haupt punct beſtanden ſey?

Concilij Romani, etliche zwar vermainet / Formosus seye ein Cardinal gewesen/ welches aber auß disen Actis widerlegt wirdt.

9. Ist widerumb der warheit entgegen/ wann Molinæus sagt: Entlichen hab die ärgste mainung die oberhand behalten / daß der Pabst von den Aydschwüren dispensieren möge. Dann erstlich hat diſe mainung nicht können die oberhand behalten/ dieweil sie in den besagten Concilijs nit ist in den strit kommen. Zum andern ist nit wahr/ daß es die ärgste mainung seye; dieweil sie der warheit gemäß ist: dann daß der Pabst auß rechtmessiger vrsach/ in dem Aydschwur dispensieren könne/ wirdt von den Catholischen mit bestem grund erwisen. Bleibt derowegen Molinæus in diſem puncten/ nur so vil die Histori betrifft/ viler groben vnwarheiten vberwisen. Vnd thuet noch diſe hinzu pag. 44. das wann der Pabst heut in einem Aydschwur dispensiere, seye es so vil gesagt; als das er Gwalt hab einem Menschen anzukündigen/ er seye nit schuldig/ Gott zu trawen vnd glauben zuhalten. Welches nichts anders ist/ als ein schändliche calumnia, vnd vnehrbare Lugen.

Soul nun die Concilia, vnd widerige decreta derselben/ in diſer strittigkeit belanget/ ist wahr/ das ein theil darauß/ vnnd zwar Stephanus vnd Sergius gefriet: folgt aber hierauß nicht/ daß darumb die Römische Kirch im Glauben geirret habe. Dann 1. diſer Irthumb ware nicht von einem Glaubens Articul / sonder von einer quæstione facti; ob nemblich Formosus sey rechtmessig erwöhlet worden / oder nit? Welche frag auß einer andern dependiert, ob nemlich ein noth seye gewesen/ einen zuwöhlen/ der auß einer andern Diœces war? da hat Ioannes vnd Romanus JA / Stephanus vnd Sergius NAIN gesagt. Was bringt aber diß der Kirchen im Glauben für ein nachtheil? 2. So wol Stephanus, als Sergius waren inuasores Sedis Apostolicæ, vñ vnrecht eingetrungne Päbst/ wie zusehen bey dem Baronio anno 900. n. 6. vnd 908. n. 2. so können sie dann der Kirchen kein præjudicium bringen; ob gleich Stephanus von der Kirchen toleriert worden. 3. Die Bischöff vnd Clerici, welche Stephanus zu seinem vermainten Concilio wider Formosum berueffen / seynd per vim & metū, mit schrecken vnd gwalt/ gezwungen worden/ der mainung Stephani beyzufallen; wie auß den Actis deß obangezogenen Concilij Romani vnder dem Ioanne c. 2. erwisen wirdt/ allda das Concilium sagt; *Episcopi, presbyteri & reliquus Clerus, qui eidem synodo* (sub Stephano) *inter fuerint, quia ipsi veniam petentes, coactos se terroris metu ac formidine inter fuisse, confessi sunt.* Die Bischöffe / Priester / vnnd vbrige Clerus, so demselben Synodo beygewohnet/ haben selbst vmb verzeihung gebetten/ vñ bekennet / sie seyen auß forcht vnd schrecken gezwungen worden darbey zusein.

Wie

Wie kan man aber der Kirchen zuschreiben / was ein solche vnordenliche vnd gewaltthätige versamblung geschlossen? 4. Irret auch nit / das Stephanus vnd Sergius diejenigen / so von dem Formoso geweyhet waren / haben lassen widerumb weihen vnd ordiniern. Dann in diser sach haben sie kein generale decretum, oder definitionem publicam für die gantze Kirch gemacht / daß alle die / so von einem degradierten die Weyhe empfangen / sollen hinfüro widerumb geweyhet werden: sondern sie seyndt nur de facto procediert, vnd haben befohlen / dise von dem Formoso geweichte für daſselbig mal wider zuweihen; welches / wie Sigebertus in Chronico anno 903. vermercket / von dem Stephano auch mit gwalt (demedoch schier menigklich widersprochen) geschehen; vnd kein jrthumb im Glauben / sonder in der that gewesen.

Von dem Aydschwur Formosi, sage ich 1. Formosus, als Portuensischer Bischoff / ist schon zuuor zu seinem Bistumb mit einem Ayd verbunden gewesen; So er derhalben hernacher hat dem Ioanni schwören müssen / er wölle nimmer zu seinem Bistumb sich begeben / frage ich den Molinæum, ob jhne Ioannes seines vorigen Ayds entlassen habe / oder nit? Sagt er / er habe jhn entlassen / wie kan Molinæus sagen / die Päbst können keinen Ayd auffl̃osen? Sagt er / er habe jhn nit entlassen / so ist der ander Aydschwur / als der dem ersten zuwider / von vnkräfften vñ vngiltig gewesen: hat derowegen den Formosum nicht hinderen / noch verbinden können / daß er nit wider zu seinem Bistumb komme / vnd auch Pabst werde. X.

2. Frage ich wann einer ein Ayd geschworen hette / er wölle nit Rathsherr werden; aber vber diß rechtmessig zum Burgermaister erwöhlet wurde / ob der Kayser / oder König in Franckreich von disem Aydschwur denselben erledigen köndte? In den Kayserlichen Rechten lesen wir L. vlt. ff. *ad Municipalem*; Imperatores rescripserunt gratiam se facere jureiurandi ei, qui jurauerat se ordini non interfuturum, qui postea duumuir creatus esset. Das ist / die Kayser haben dergleichen Ayd relaxiert, vnd das solches auch in Franckreich geschehe / bezeugt Franciscus Duarenus in Tit. 28. lib. 2. Cod. aduersus venditionem. Wie dann auch Paul. Layman lib. 4. Theol. Moral. Tract 3. c. 11. n. 2. zulasset / daß der weltliche Magistrat dergleichen jurament cassieren möge: welches er num. 9. eod. cap. mit Exemplen bestättiget vnd erkläret: vnd zweifflet mir gar nit / die Caluinische Juristen, vnd Parlamenta seyen eben diser mainung / vnd practicieren es auch in dem werck. Dieweil in einem jeden jurament gewisse beding vnd außnamb / auch tacitè, verstanden werden: als 1. Saluo jure superioris, der Obrigkeit die es angehet / vnd derer dispositiõ die materia ei-

Das auch die weltliche Oberkeit jhre vnderthanen / in gewissen fällen könne jhres Ayds entlassen.

nes solchen juraments vnderworffen ist/ ohne schaden. 2. Es sey dann sach / daß der jenig/ deme zu gutem geschworen worden/ den schwur selbs nachlasse. Wann nun der weltliche Magistrat kan gewisse Aydschwuer nachlassen/ vnnd dardurch niemanden erlaubt/ daß er möge meineydig/ vnd gegen Gott trewloß werden/ So kan nit gelaugnet werden/ das auch der Pabst/ wann er in denen fällen vnd materien/ die seiner Iurisdiction vñ disposition vnderworffen/ als da seind die beneficia Ecclesiastica, &c. einen nachlaß thuet / weder meineyd/ noch trewlosigkeit gegen Gott verursache vnd erlaube. Vnd hat Molinæus da mehr ein Calumnianten, als rechtmessigen Argumentanten vertretten: vnnd seinen vermeinten irthumb/ welchen er der Kirchen zugetrochen/ im wenigsten nit probieret.

Molin. p. 44.

VI. Im Jahr 1059. hat Pabst Nicolaus II. ein Concilium wider Berengarium versamblet/ in welchem diſe erklärung vnd außsprach beschehen/ daß das Brot vnd der Wein/ welche man auff den Altar legt/ nach der Consecration, nicht allein ein Sacrament/ sonderen auch der wahre Leib vnsers Herrn IESV CHRISTI seynd: vnd daß nit allein das Sacrament / sonder auch der Leib deß HErren empfindlicher weiß/ vnd in der warheit durch die Hände deß Priesters gegriffen vnd getastet/ vnd durch die Zähne der Glaubigen zerbrochen vnnd zermahlet werde. Die Römische Kirch aber glaubt diß heut zu Tag nit mehr; Sie sagt zwar daß die Gestalten vnder welchen der Leib deß Herren sein soll/ empfindlicher vnd warhaffter weiß gebrochen vnd zerstuckt werden: aber sie glaubt nit/ daß der Leib deß Herren durch die Zähne der Glaubigen zerbrochen/ vnd zermahlen werde. Vnd ist wol zumercken/ daß das Concilium von zweyerley dingen sagt / die empfindlicher vnd warhaffter weiß gebrochen vnd zerstuckt werden, nemblich vors erst/ das Sacrament: vnd dann der Leib deß Herren. So glaubt auch die Römische Kirch diſes nicht/ daß Brot der Leib Christi sey.

XI.

Von dem Berengario, vnd der wesentlichen gegenwart deß Leibs vnd Bluts Christi im H. Sacrament.

Antwort. Eben das/ was das obgedachte Concilium wider Berengarium geglaubt/ das glaubt noch heutiges Tags die Röm. Kirch/ vnd hat diſen einwurff Bellarminus lib. 3. de Euchar. c. 24. schon lengsten mit grund abgeleinet. Dann 1. wañ das Concilium (in dem Iurament, so Berengarius gethan) sagt / das Brot vnd der Wein/ so auff den Altar gelegt werden/ seyen nach der Consecration der wahre Leib vnd Bluet Christi; ist Sonnenklar/ daß das Concilium sagen wölle/ es seye nach der Consecration nit mehr Brot vñ Wein. Gleich als wann der Euangelist Ioan. 2. sagt / das Wasser/ welches die Diener in die stainene Krieg gefasset/ nach dem sie es auff den befelch deß HErren/ dem Gastmaister gebracht/ seye ein wahrer Wein gewesen. Wer will da ihm einbilden/ es habe diſen verstand/ als wann das Wasser noch wäre Wasser gebliben? Auff solche weiß sagt das Concilium, vnd mit demselben die Römische Kirch / noch heutiges Tags/ das Brot vnd Wein/ nach der Consecration, der Leib/ vnd das Bluet Christi seyen/ aber doch nicht Brot vnd Wein in der substanz

kanz verbleiben. Vnd das diß die mainung deß Concilij sey/ bewelset sich auß einem anderen Concilio, so hernach Anno 1079. zu Rom gehalten worden/ darinnen Berengarius abermal professionem fidei gethan/ mit disen worten: Ich Berengarius glaube im Hertzen/ vnd bekenne mit Mund/ daß das Brot vnd der Wein so auff den Altar gelegt werden/ durch das geheimnuß deß heiligen Gebetts/ vnd durch die Wort vnsers Erlösers verwandlet werde/ der substanz nach/ in das wahre/ eigentliche/ vnd lebendigmachende Fleisch vnsers HErren IESV CHRISTI, welches auß der Jungkfrawen geboren/ vnd für das Heyl der Welt am Creutz geopffert/ ꝛc. vnd in das wahre Bluet Christi/ welches auß seiner Seitten geflossen/ nicht allein durch ein zeichen oder Sacrament/ sonder in der eigenschafft der Natur vnd warheit der Substanz. Da sehen wir/ das in disem Concilio noch deutlicher die mainung deß vorigen Concilij erklärt ist worden/ damit doch dem leichtfertigen vnd wanckelmütigen Berengario alle gelegenheit weiters zuschwancken abgeschnitten wurde.

XII. Mo'inæus verfälschet den verstand deß Concilij

2. Deß Concilij Wort seind nit diſe/ wie sie Molinæus allegiret; Das nit allein das Sacrament/ sonder auch der Leib deß HErren empfindlicher weiß/ vnnd in der warheit gegriffen/ ꝛc. werde. sonder diſe: Corpus Christi sensualiter non solùm Sacramento, sed in veritate manibus Sacerdotum tractari, &c. Der Leib Christi werde empfindlich nicht allein Sacramentlich (oder bedeutungs weiß/ in einem geheimen zeichen vnd Figur) sonder in der warheit mit den Händen der Priestern gegriffen/ ꝛc. Jst also nit wahr/ daß das Concilium also rede/ wie Molinæus sagt; das Sacrament werde gebrochen. 3. Das Concilium will nichts anders sagen/ als wann der Priester diß Sacrament handlet auff dem Altar/ vnd anrühret/ so rühre er nit/ wie Berengarius vermainte/ nur ein blosses zeichen deß Leibs vnd Bluets Christi an/ als wie etwan einer ein blosses gemahltes oder geschnitzletes Bild eines Königs anrühret/ vñ beweget/ ꝛc welchem Bild die Substanz deß Königs nit beygefügt ist: sonder er rühre zugleich auch den beywesenden Leib Christi an; welcher empfindlicher weiß im Sacrament/ das ist/ in warhaffter seines Leibs gegenwart/ durch die Hände deß Priesters angerührt/ getastet/ vnd angriffen werde. Jn welchem allem die Römische Kirch mit dem Concilio einstimmig.

XIII. Welcher gestalt Christus im H. Sacrament zerbrochen vnd angetastet werde.

4. Daß der Leib Christi gebrochen/ vnd durch die Zähn der Glaubigen zermahlmet werde/ ist auch in gesundem verstand/ wahr; nemblich/ mediantibus speciebus panis: vermittelst der gestalt deß Brots/ vnd auff solche weiß/ als wie Christus Lucæ 8. v. 44. vnd 45. von einem Weib/ vermittelst deß Saums am Kleyd/ ist berühret worden: deßwegen er gesprochen/ Wer hat mich angerühret? Item. Es hat mich etwar angerühret. Wie da? Hat doch diß Weib nur das eusserste deß Kleids angerühret? Das ist wahr/

wahr/ so man allein von dem vnmittelbaren anrühren redet. Nichts destoweniger kan auch gesagt werden/ das durch diß mittel / auch Christus mediatè sey angerührt worden; weil die Klaider dem Leib beygefügt waren/ vnd an demselben gehangen. Also sagt das Concilium, das auch der Leib Christi angerührt vnd gebrochen werde; verstehe/ nit an jhm selbst: dann an jhm selbst ist er jetzt vnzerstörlich/ vnd kan nicht zerbrochen / noch zerbissen werden; sonder gleichsamb in seinem Kleyd/ welches er im Sacrament hat; nemblich in den gestalten Brots vnd Weins.

Molin. p. 44.

VII. Im Jahr 1076. hat Gregorius VII. ein Concilium zu Rom gehalten/ darinn vnder vilen anderen Artickeln mehr/ diese drey Puncten resoluiert vnd geschlossen. 1. Es sey kein anderer nahm vnder dem Himmel / als der nahm deß Pabsts. 2. Es sey kein Buech Canonisch (oder in Glaubens sachen gültig) ohn allein durch deß Pabsts Auctoritet. 3. Es müssen alle Könige dem Pabst die Füß kussen. Der erste Punct eignet dem Pabst das jenige zu/ was einzig vnd allein dem H. Christo/ vnd sonst keinem Menschen mehr/ zugeschriben wirdt. Actor. 4. v. 12

Baron. annal. anno 1076.

Der zweite Punct bringt mit vnd vermag/ daß die Prophetische/ vnd Apostolische Schrifften nicht gültig seynd/ es sey dann/ daß sie der Pabst durch seine authoritet approbiere. Da doch diese Schrifften vnd Bücher allbereit zu der zeit jhre vollkommene Auctoritet gehabt/ ehe noch ein einziger Römischer Pabst oder Bischoff verhanden war. Vnd die Bücher Mose waren lange zeit vor den Aposteln allbereit durchauß authentic vnd gültig.

Der dritte Punct ist voller schändlichen stoltzes vnnd vbermuths. Dann auch Christus/ vnd seine Apostel haben solche Ehr nie begehret/ noch erwartet / sonder sie waren den Römischen Keyseren vnderthan/ entrichteten jhnen Tribut/ vnd stunden vor derselben Richterstuel zu Recht/ vnd haben jhnen nie/ auch von den geringsten die Füß kussen lassen.

XIV. Von dem Concilio zu Rom vnder Gregor. VII.

Antwort. I. Der Leser wölle widerumb schöne sprüng deß Molinæi sehen. Diese Sprüch seind priuat Sententz gewesen deß Pabsts Gregorij VII welche *Dictatus Papæ* (Tom. 3. Concil. p. 2. cum Annot. Binij lib. 2. epist. 55.) genennet/ vnd nur priuatim in geheim geschriben worden. Vnd ob schon Baronius A. C 1076. n. 31. sagt/ daß diese sprüch seyen im Synodo desselben Jahrs zu Rom erkläret vñ fürgelesen worden/ wie/ vnd was gestalt/ sie damals im vblichen brauch waren/ so folgt doch nit mehr darauß/ als das hierdurch angezeigt sey worden / in was für einer possession die Römische Kirch zur selben zeit / dieser Puncten halber / gewesen: welchen herkommenen besitz Gregor. VII. wider sein Gegenpart vorgewendet / vnd sich darmit beschützen wöllen. Insonderheit aber ist ein betrug in deß Molinæi dolmetschung; dann das Lateinische haisset also: Quod vnicum est nomen in mundo, Papæ videlicet: das ein einziger Nahme in der Welt seye/ nemblich deß Pabsts; diß lautet weit anderst / als wann ich sag/ Es sey kein anderer Nahm vnder dem Himmel/ als der Nahm deß

Welcher massen der Nam Pabst ein einziger Nahm sey.

Pabsts

Pabsts/ wie Molinæus ſagt daß es geſchriben ſtehe: dann in diſer anderen Red werden alle andere Nämen zugleich caſſiert, abgethan/ vnd vernamet: aber nit in der erſten Rede; welche diſen verſtand hat. Der Name deß Pabſts iſt nomen vnicum; das iſt/ er iſt nit nomen commune, ein gemeiner Nam/ der vilen gegeben wirdt; ſonder er iſt nomen ſingulare, ein ſonderbarer/ einziger Nahm/ welcher auff der Welt zu ſelbiger zeit/ nur einer gewiſſen vnd einzigen Perſon/ nemblich dem Römiſchen Biſchoff/ vnd ſonſt keinem anderen zugeeignet wirdt. Diß/ vnd nicht ein mehrers wirdt in diſem Concilio geſagt: gleich als wann ich ſagte/ der Nam *Syrus*, iſt ein einziger/ oder ſonderbarer Nahm in der Welt; wurde es ſoul haiſſen/ als diſer Nahm Syrus, werde ſonſt keinem anderen Potentaten/ als dem König in Franckreich gegeben. Hat derowegen Molinæus, oder ſein Dolmetſch in anzeigung diſer Wort/ nicht ehrbarlich gehandlet; welches er aber darumb gethan/ damit er deſto beſſer gelegenheit hette den Pabſt auff das gehäſſigſt zuuerleumbden/ vnd jhne noch mit einer anderen calumnia zubeſchwären/ als hab er jhme das jenige zugemeſſen/ was Actor. 4. v. 12. von Chriſto geſchriben ſtehet. Welches doch ein offenbarer vngrund iſt.

Molinæus leugt vnd betreugt.

2. Der zweyte Spruch deß Gregorij lauttet alſo: Quod nullum Capitulum, nulluſq; liber Canonicus habeatur abſque illius (Pontificis) auctoritate, das kein Capitulum, vnd kein Buch für Canoniſch gehalten werde/ ohne ſein auctoritet. Da iſt 1. zumercken/ das Molinæus abermal ſich eines falſches gebrauchet/ in dem er den Text alſo vberſetzt: Es ſey kein Buch Canoniſch/ ohne deß Pabſts auctoritet; welches doch nicht alſo heiſſet. Dann weit ein anders ding iſt/ etwas ſeyn/ vnd ein anders darfür gehalten werden. Molinæus mag von ſeines gleichen für from̃ gehalten werden/ aber das Werck bezeugt ein anders. Kan nicht auch geſchehen/ das einer ein Fürſt/ oder König eines Lands warhafftig ſeye/ vnd doch von den ſeinigen nit darfür gehalten werde? Chriſtus iſt in ſein eygenthumb kommen/ vnd die ſeinigen haben jhn nit auffgenommen. Ioan. 1. So hat 2. gleichfals ſein können/ das diſe Wort allein auff die Capitula, vñ Bücher deß Iuris Canonici, oder der geiſtlichen Rechten/ von dem Gregorio VII. gedeutet worden/ vnd nit auff die Propheriſche vnd Apoſtoliſche Schrifften; maſſen dann kein erklärung darbey ſtehet/ wie es gemaint ſey: vnd auß den vorhergehenden worten/ *nullum Capitulum* (welche doch Molinæus zur vngebür außgelaſſen) kan glaubwürdig geſchloſſen werden/ als wann die Red allein dahin gienge/ das nichts in das gemelte Corpus Iuris Canonici, welches man die päbſtliche Rechte nennet/ ſoll gerucket/ vnd für Canoniſch

Ein anderer falſch Molinæi.

Das Wort Canoniſch wirdt nicht alzeit für die H. Schrifft genommen/ ſonder vnderweilen auch für die geiſtliche Recht.

oder gültig gehalten werden/ als mit authoritet deß Pabſts. Wer ſoll aber billicher die Päbſtliche Recht authentiſieren, als der Pabſt?

Welcher maſſen wahr ſey/ daß die H. Schrifft für Canoniſch gehalten werde durch die authoritet deß Pabſts.

Geſetzt aber/ das auch von der H. Schrifft diß orths geredt ſeye/ ſo iſt ſolches auch im rechten verſtand wahr. Dann ob zwar die heilig Schrifft an jhr ſelbs glaubwürdig/ vñ nit fehlen kan/ was ſie auſſagt/ ſo iſt doch vns nit vnfehlbarlich wiſſend vnd bekandt/ das diß/ oder jenes/ die wahre heilige Schrifft ſey/ als allein auß der bezeugung der Catholiſchen Römiſchen Kirchen/ von welcher ſo wol die Lutheraner/ als die Caluiniſten die Bibel empfangen/ vnd vernommen/ das eben diß die rechte Bibel ſey. Folgt derhalben/ daß die Schrifft nit für Canoniſch gehalten werde/ ohne deß Pabſts/ vnd der Kirchen authoritet: dann ob ſie ſchon an jhr ſelb vnfehlbar vnd gültig/ ſo iſt doch ſolches ohne die bezeugung der Kirchen/ das diß die rechte Schrifft ſey/ vns nit gnugſam bekannt. Welches der Lehr deß H. Auguſtini gemäß c. 5. contra Epiſt. Fundamenti; Ich glaubte dem Euangelio nicht/ wann mich die authoritet der Kirchen darzu nicht bewegte. Mit welchen worten zweifels frey der H. Auguſtinus das Haupt der Kirchen/ vnd den Nachfolger Petri, auch hat begriffen; Sintemal er eben in derſelben Epiſtel bloß zuuor c. 4. vnder anderen motiuen, die jhne in der Kirchen/ vnd zu der Kirchen halten/ auch diſes ſetzet: Tenet (me) ab ipſa ſede Petri Apoſtoli, cui paſcendas oues ſuas poſt reſurrectionem Dominus commendauit, vſque ad præſentem Epiſcopatum, ſucceſſio ſacerdotum. Es haltet (mich auch) die ordenliche folg der Prieſter (oder Biſchoffen) von dem Stuel Petri an/ deme der Herr ſeine Schaaff nach der aufferſtehung/ anbefohlen/ biß auff das gegenwertige Biſtumb; Allda er vnuermeinlich von dem Römiſchen Biſchoff redet/ vnd denſelben einen rechtmeſſigen nachkömling deß oberſten Hirtens in der Kirchen/ nennet: krafft diſer nachfolg vnd authoritet, durch welche auch der Canon, vnd die anzahl der Bücher der H. Schrifft/ iſt in die Schrancken gebracht/ vnd benambſet worden/ ſagt Auguſtinus, werde er bewegt zuglauben/ daß diſes vnd kein anderes/ das rechte Euangelium/ vnnd von GOtt geoffenbarte Wort ſeye. Vnd wirdt dem Molinæo noch wol ſawr werden/ daß er nicht ſelbs den Päbſten die ehr gebe/ vnd bekenne/ er halte die Schrifft darumb für die rechte Schrifft/ dieweil die Päbſt ſolche darfür gehalten/ in erwegung/ daß er/ vnd alle Caluiniſten/ die H. Schrifft von dem Pabſtumb empfangen/ vnd nicht wiſſeten/ welches die rechte Schrifft/ oder die 12. Glaubens Artickel ſeyen/ wann ſie es nicht von den Papiſten hetten gelehrnet/ wie hernach weitters ſoll erkläret werden.

Die Caluiniſten wiſſen nit welches die H. ſchrifft ſeye/ wañ ſie ſolches nit von dē Pabſtum gelernt hetten.

XVI. 3. Den dritten ſpruch Gregorij hat Molinæus auch ſchändtlich verfälſchet.

verfälschet. Man liset bey dem Baronio anno 1076. (welchen orth Molinæus citert) nicht also. Es müssen alle Könige dem Pabst die Füß kussen: sonder/ Quod solius Papæ pedes omnes Principes deosculentur. Das allein deß Pabsts Füß alle Fürsten küssen. Ein anders ist/ ein ding thun; ein anders müssen thun. Allda redet Gregorius zum beweiß der possession, oder deß Besitzes/ von der gewonheit/ welche dazumal/ vnnd auch zuuor im schwung vnd vbung gewesen/ das nemblich vnder den prærogatiuis, vnd vorzügen/ welche der Römische Bischoff in der allgemainen Kirchen gehabt/ auch diese seye/ das allein jhme/ vnd sonsten keinem anderen Bischoff oder Patriarchen/ alle Christliche Fürsten pflegen diese Ehr zuerweisen/ vnd jhme/ vmb Christi willen/ dessen Statthalter er im geistlichen ist/ zum zeichen der erkandtnuß/ daß sie jhn für ein allgemainen Hirten der Christenheit halten/ die Füß zukussen; wie er dann eben diser vrsach halber/ alßbald darauff auch sagt/ das allein deß Pabsts nahmen in allen Kirchen der Christenheit durch offentliche allgemeine gebett genennet werde. Welches er gar nicht auß hochmuet vnd stolz/ sonder allein zur defension, vnnd behauptung seiner hochen Oberkeitlichen Gerechtigkeit/ wider etlich Schismatische/ vnd widersetzige Bischöffe possessorie, vnd auß dem Recht deß Besitzes/ angezogen vnd erzehlet. Vnd ist kein zweiffel/ die Gottselige alte König vnd Fürsten haben zu disem gebrauch gelegenheit auß dem 49. Capitel Isaiæ genommen/ allda gar deutlich vorgesagt worden/ was die hohe Potentaten für ein andacht gegen Christo vnd seiner Kirchen tragen werden. Die König werden deine Nöhrer/ vnd die Königin deine Säugmätteren seyn: sie werden mit nidergeschlagenem Angesicht dich anbetten/ vnd den Staub deiner Füsse lecken/ weil sie dann diß der Person Christi selbsten immediatè, vnd ohne mittel/ nicht laisten könten/ haben sie/ zu erfüllung diser propheceyung/ ihre andacht gegen seinem Statthalter erzaigen wöllen. Eben dergleichen Spruch ist auch Isaiæ 60. v. 14. Sie werden die Fueßstapffen deiner Füß anbetten; oder wie es Caluinus daselbsten vertiert; incuruabunt se ad plantas pedum tuorum. Sie werden sich niderbiegen zu den Versen deiner Füsse. Welche wort Caluinus selbst von der Kirchen also außleget: Der Prophet zeigt an (spricht er) Es werden kommen die jenigen/ welche die Kirch verfolgten/ oder verachteten/ auff daß sie sich demütig vor derselben niderwerffen/ vñ mit ganzem Hertzen sich jhr vnderwerffen. Darnach sagt er weiter. Es fragt aber einer/ ob diese ehr/ darvon der Prophet redet/ nicht gar zu groß/ vnd gröſſer sey/ als der Kirchen gebüret? Dann sich biegen/ vnd darnider werffen/ seind zeichen einer Ehr/ welche kein Mensch jhme erzeigen lassen soll. Da antworte ich/ diese ehr werde nit den Glideren/ sonder dem Haupt als nemblich Christo erzaiget/ der angebeten wirdet in der Kirch. Weil dann nach deß Caluini meinung/ die Kirch/

Molinæische verfälschung

Die Fueßküssung deß Pabsts ist in heiliger Schrifft gegründet.

Caluin. in c. 60. Isaiæ. Ostendit vēturos eos, qui Ecclesiā persequebātur, aut spernebant, vt humiliter se ad eam prosternant, totoq; animo se submittāt.

XVII. Ist nit Caluinus zimlich päbstisch im Fueß kussen?

krafft diſer weiſſagung/ vnd vermittelſt der Kirchen/ Chriſtus ſoll alſo angebetten/ vnd verehret werden/ iſt klar/ daß ſolches füglicher nit geſchehen könne/ als wann das ſichtbare Oberhaupt der Kirchen/ vnd der Statthalter Chriſti alſo angebetten wirdt: dann was dem Statthalter Chriſti geſchicht/ geſchicht auch Chriſto. Dahero auch der Pabſt auff dem Schuch/ welchen man küſſen thuet/ ein Creutz zutragen pflegt/ auff daß die küſſende erinneret werden/ diſe ehr werde fürnemblich Chriſto dem gecreutzigten erzaiget.

Chriſtus in höchſter demuet hat jhme laſſen die Füß küſſen.

Das aber auch Chriſto die Füß geküſſet worden/ vnd er jhm ſolches habe wol gefallen laſſen/ bezeuget die Hiſtori von der büeſſenden Sünderin Lucæ am 7. v. 45. allda er dem Phariſeer auffgerupfft/ daß er jhme keinen Kuß gegeben; da doch das beſagte Weib/ von dem an/ als ſie hinein kommen/ nicht auffgehöret ſeine Füß zuküſſen. Iſt auch vom Molinæo nicht erwiſen/ das Chriſtus wurde abgewehret haben/ wann ſchon der Phariſeer ſelbſt jhm hette die Füeß küſſen wöllen. So iſt auch Chriſtus dem Propheten Iſaiæ nicht zuwider/ ſonder haiſſet es recht vnd guet/ was der H. Geiſt von der Kirchen hat vorgeſagt: beuorab weil diſes Fueßkuſſen zuuorderiſt zu Gottes vnd Chriſti ehr vermaint iſt; auch noch diſe geiſtliche bedeutung darzu hat/ daß dardurch angezeigt wirdt/ wie angenemb/ vnd lieb vns das H. Euangelium ſein ſoll; deſſen verkündigung durch die Füß der Apoſtel/ Rom. 10. v. 15. verſtanden wirdt. Es hat auch Chriſtus außtrucklich geſagt/ was man einem auß den geringſten thun werde/ ſeye jhm ſelbſten gethan: geſchicht alſo diß Fueßkuſſen auch Chriſto. Was die Apoſtel an allen orthen vnd enden gethan/ oder gelaſſen/ iſt auß H. Schrifft wenig bekannt; vnd da ich ſchon ſolte ein anders auß glaubwürdigen Hiſtorien beweiſen/ lieſſe es Gegenpart nicht gelten. Wann ſie dem H. Geiſt nicht glauben/ der durch Iſaiam diß vorgeſagt/ werden ſie vil weniger einem Hiſtorico glauben. Von diſem Fueßküſſen wirdt noch weiters anderßwo zureden ſeyn. Entzwiſchen beſichtige der Leſer Inſtitutionem Catholicam Petri Cotoni lib. 2. Eccleſiæ milit. c. 15.

Molin. f. 45.

VIII. Im Jahr 1215. hat Pabſt Innocentius III. ein Concilium zu Rom/ ꝛc. gehalten/ ꝛc: darinn redet das 3. Capitel alſo. Wann der weltliche Herr innerhalb eines Jahres von der zeit an/ da es jhme wirdt zuwiſſen gethan ſein worden/ ſäumig iſt/ dem Pabſt ein genügen zuleiſten/ ſo erkläret der Pabſt von nun an deſſelben Lehenleuth jhrer pflicht vnnd vnderthenigkeit gegen jhm entſchlagen zuſeyn/ vnd gibt ſein Land preiß/ daß es die Catholiſchen/ von welchen die Ketzer vertilget werden/ einnemmen mögen. In diſer deciſion ſeind vier ſchädliche Irꝛthumb. 1. wirdt ein vnrechtmeſſige anmaſſung deß Pabſts approbiert, durch welche er ſich vnderſtehet vber die weltliche hochheit der Keyſer/ Könige vnd Potentaten ſeines gefallens zu diſponieren, zuſchalten vnd zuwalten/ als wann er

die

die obriſte macht darüber hette / vnd nimbt den weltlichen Potentaten jhr Land vnd Leuth; ohn einige authoritet göttlichen Worts / auch ohne einig Exempel der alten Kirch.

Antwort. Ich will nit diſputieren, ob / vnd was für ein gewalt der Pabſt vber die weltliche Potentaten habe: diß ſag ich allein / das in diſem Concilio Lateranenſi ſub Innoc. III. wie die Acta Annalium Eccleſ. Tomo 13. Bzouij Anno Chriſti 1215. vnd Abbas Vrſp. bezeugen / viler Chriſtlicher Potentaten / Oratores vnd abgeſannte zugegen geweſen; nemblich deß Römiſchen Königs Friderici, der auch König in Sicilia war / deß Griechiſchen Kayſers Henrici, deß Königs zu Jeruſalem / deß Königs in Franckreich / in Spanien / in Engelland / in Böhmen / in Vngeren / in Dennenmarck / in Cypren / vnd anderer Catholiſcher Fürſten / Herren vnd Stätt in groſſer anzahl. Wann dann ſolche ſachen daſelbſtē ſeind beſchloſſen / vnd decretiert, zumalen auch von den anweſenden Oratoren, vnd abgeſandten ſo viler hocher Chriſtlicher Potentaten placitiert, vnd gutgehaiſſen worden / frage ich / ob mit warheit könne geſagt werden / das diß ein vnrechtmeſſige anmaſſung / vnd eigenwillige diſpoſition ſey? In erwegung / das keinem vnrecht geſchicht / der ſelbs zu einem ding thatet / vnd ſich darzu / durch ein offentliche einwilligung / bekennet / vnd ſeines Rechts begibet. Nun aber iſt mit dem geringſten Buchſtaben nit erwiſen / daß die mehrgedachte Oratores, Keyſer- vnnd Königkliche Geſanten der verordnung diſes generals Concilij, vmb jhrer principalen intereſſe willen / haben mit einem einzigen Wörtlin widerſprochen / dargegen proteſtiert, oder eines Glufenſpitz groß eingewendet; ſonder ſie haben es einhelliglich (vnd ohne zweiffel jhren Inſtructionen gemeß) bey der verordnung deß Concilij bewenden laſſen / auch ſo wol ſich / als jhrer hochen Häupter / Land vnd Leuth / dem vrtheil vnd gehorſamb der Chriſtlichen Kirchen gutwillig vnderworffen; maſſen dann die decreta deſſelben Concilij hernach / in der gantzen Chriſtenheit publiciert, menigklich kundgemacht / vnd von den weltlichen Herrſchafften angenommen vñ genehm gehalten / vnd in das Corpus Iuris Canonici geſetzt worden / ſo auff allen Hochenſchuelen vnd Gerichten biß anhero vblich geweſen; Lib. 5. Decret. Tit. 7. c. 13 §. Moneantur de Hæreticis. So heiſſet es dann / ſcienti & conſentienti non fit iniuria, neque dolus. Reg 26. in 6. Wer ein ding weiß vnd darinn verwilliget / dem geſchicht kein vnbild. Ich will andere rationes, die von den Theologis, vnd Canoniſten, für den Pabſt / beygebracht werden / an ſein orth geſtellt ſeyn laſſen / dieweil vnnöthig ſich dauffzuhalten: mir iſt allhie gnug / daß dem Molinæo auß diſem angezognen fundament, das Maul geſtopfft / vnnd er einer vnwarheit vberführt

XVIII. Von dem Decreto deß Lateranenſiſchen Concilij vber die weltlichen Potentaten.

1 Agrippa, hearing Paul, is almost persuaded to be a Christian.
29 Paul wishes all to be as he is, except his bonds.
32 Agrippa and Festus bear witness of his innocency.

1 Then Agrippa said unto Paul, Thou art permitted to speak for thyself. Then Paul stretched forth the hand, and answered for himself:

2 I think myself happy, king Agrippa, because I shall answer for myself this day before thee touching all the things whereof I am accused of the Jews:

3 Especially because I know thee to be expert in all customs and questions which are among the Jews: wherefore I beseech thee to hear me patiently.

4 My manner of life from my youth, which was at the first among mine own nation at Jerusalem, know all the Jews;

5 Which knew me from the beginning, if they would testify, that after the most straitest sect of our religion I lived a Pharisee.

6 And now I stand and am judged for the hope of the promise made of God unto our fathers:

7 Unto which promise our twelve tribes, instantly serving God day and night, hope to come. For which hope's sake, king Agrippa, I am accused of the Jews.

8 Why should it be thought a thing incredible with you, that God should raise the dead?

9 I verily thought with myself, that I ought to do many things contrary to the name of Jesus of Nazareth.

10 Which thing I also did in Jerusalem: and many of the saints did I shut up in prison, having received authority from the chief priests; and when they were put to death, I gave my voice against them.

11 And I punished them oft in every synagogue, and compelled them to blaspheme; and being exceedingly mad against them, I persecuted them even unto strange cities.

12 Whereupon as I went to Damascus with authority and commission from the chief priests,

13 At midday, O king, I saw in the way a light from heaven, above the brightness of the sun, shining round about me and them which journeyed with me.

14 And when we were all fallen to the earth, I heard a voice speaking unto me, and saying in the Hebrew tongue, Saul, Saul, why persecutest thou me? it is hard for thee to kick against the pricks.

15 And I said, Who art thou, Lord? And he said, I am Jesus whom thou persecutest.

16 But rise, and stand upon thy feet: for I have appeared unto thee for this purpose, to make thee a minister and a witness both of these things which thou hast seen, and of those things in the which I will appear unto thee;

17 Delivering thee from the people, and from the Gentiles, unto whom now I send thee,

18 To open their eyes, and to turn them from darkness to light, and from the power of Satan unto God, that they may receive forgiveness of sins, and inheritance among them which are sanctified by faith that is in me.

19 Whereupon, O king Agrippa, I was not disobedient unto the heavenly vision:

20 But showed first unto them of Damascus, and at Jerusalem, and throughout all the coasts of Judea, and then to the Gentiles, that they should repent and turn to God, and do works meet for repentance.

21 For these causes the Jews caught me in the temple, and went about to kill me.

22 Having therefore obtained help of God, I continue unto this day, witnessing both to small and great, saying none other things than those which the prophets and Moses did say should come:

23 That Christ should suffer, and that he should be the first that should rise from the dead, and should show light unto the people, and to the Gentiles.

24 And as he thus spake for himself, Festus said with a loud voice, Paul, thou art beside thyself; much learning doth make thee mad.

25 But he said, I am not mad, most noble Festus; but speak forth the words of truth and soberness.

26 For the king knoweth of these things, before whom also I speak freely: for I am persuaded that none of these things are hidden from him; for this thing was not done in a corner.

27 King Agrippa, believest thou the prophets? I know that thou believest.

28 Then Agrippa said unto Paul, Almost thou persuadest me to be a Christian.

29 And Paul said, I would to God, that not only thou, but also all that hear me this day, were both almost, and altogether such as I am, except these bonds.

30 And when he had thus spoken, the king rose up, and the governor, and Bernice, and they that sat with them:

31 And when they were gone aside, they talked between themselves, saying, This man doeth nothing worthy of death or of bonds.

32 Then said Agrippa unto Festus, This man might have been set at liberty, if he had not appealed unto Cæsar.

zihl vndend/ als nemblich zur fortpflantzung deß wahren Glaubens/ vnd erhaltung der Christlichen Kirchen/ bey gutem ruhestand/ angesehen vnd geordnet seynd.

Die gleichnuß vom Beuttel abschneiden/ ist guet Molinæisch/ das ist/ Müllerisch; bey welchen das stehlen ein Handtwerck: darzu in der Mühle sonderlich der Sack/ den man den Beuttel nennet/ dienlich vnd verhülfflich ist. Nos talem consuetudinem non habemus. Bey den Catholischen Beichtvätteren ist kein solcher brauch.

Warumb sich Molinæus vmb den Beuttel annemme.

X. Der dritte jrrthumb bestehet in dem/ daß dasselbe Concilium die Vnderthanen jhrer huldigung/ eyd/ vnd pflicht/ die sie jhrem natürlichen Landesfürsten geschworen haben/ entschläget/ vnd lehret/ wie man mit gutem gewissen trewloß vnd maineydig werden/ dem außtrucklichen wort GOttes zuwider/ du solst dem Herren leysten/ was du jhm durch Aydschwur versprochen hast Matth. 3. v. 33. wann es auch gleich mit deinem Schaden geschehen soll. Psal. 15. v. 4. auch wider die ermahnung vnd eigen Exempel der Aposteln/ die den Christen geboten/ sie solten den Potentaten den Tribut geben/ vnnd vnderthenig seyn/ welche doch damal Heyden vnd Verfolger der Christlichen Religion waren. Rom. 13. 1. Petri 2.

Molin. f. 45. 46.

Antwort. Ich frag ob die Caluinisten in Franckreich/ Holl. vñ Niderlandt nit auch mit Aydspflichten gegen jhren hochen Obrigkeiten/ vnd natürlichen Landesfürsten vor disem seyen verbunden gewesen? Wer hat dieselbe entbunden vnd ledig gemacht? So seind sie dann einweders noch auff diese stund trewloß vnd meineydig/ oder müssen zulassen/ das/ durch ordenliche mittel/ in gewissen fällen/ diß Band möge auffgelöset werden; vnd dahero nit ein jedes auffl̃sen vnrecht seye. Will da nichts sagen/ wie die Caluinisten/ wañ sie sich einer Catholischen Statt bemächtigen/ mit dem Magistrat daselbsten handlen; wie sie jhne der Iurisdiction vmb deß Glaubens willen/ entsetzen/ auch die Vnderthanen von allen pflichten gegen jhrer vorigen rechten Obrigkeit erledigen. Ist das dem Wort Gottes gemäß/ oder nit? Heisset das denen Tribut geben/ welchen mans schuldig ist/ oder nicht? Das aber diß Lateranensische Concilium die Vnderthanen/ in solchen fällen/ deß Aydts entlassen/ in welchen es diß zuthun nicht befuegt gewesen/ ist so wahr/ als wahr ist/ daß die vom Molinæo angezogene Wort/ du solst dem Herren laisten/ was du jhm durch Aydschwur versprochen hast/ bey dem Matthæo im 3. cap. v. 33. geschriben stehen; in welchem Capitel auch nur 17. vers seynd: Darauß abzunemmen/ wie Molinæus mit der H. Schrifft vmbgehe.

XX. Was gestalt die Caluinisten pflegen von dem gethanẽ Aydt zuentbinden.

Molinæus allegieret die Schrifft fälschlich.

Kein Pabst/ kein Concilium hat jemals befohlen/ daß die/ so den hochen Herrschafften vnderworffen seynd/ nit sollen denselben Tribut geben/ vnd gehorsamb seyn. Aber da hafftet die frag: ob die jenige so jhrer

Bettmessigkeit/ oder deß gebrauchs derselben/ ordenlich entsetzt/ noch vnderthanen haben/ die jhnen Tribut zugeben schuldig seyen?

Molin. p. 46.

X. Der vierdte jrrthumb/ daß der Pabst/ vnd das Concilium in erwehntem 3. Capitel Mord/ Todtschlag vnd Bluetvergiessen predigen/ vnd die Völcker auffwiglen/ die jenige so von jhnen Ketzer genennt werden/ zuuertilgen vnd außzurotten/ welches nicht allein wider das gesetz Gottes lauffet/ sonder auch von den Haidnischen Potentaten jhren vnderworffenen Völckeren niemals verstattet worden/ daß sie nemblich jhre Mitvnderthanen mit gwalt vberfallen vnd erwürgen solten. Das seind trawen gar nicht die mittel vnnd weeg das Euangelium fortzupflantzen/ ꝛc.

Die eroberung deß gelobten Landts betreffend/ redet der Pabst also. Allen vnd jeden/ welche dise mühewaltung an jhren eignen Personen/ vnd auff jhren eignen vnkosten außstehen/ verheissen wir völligkliche vergebung der jenigen Sünden/ welche sie berewet vnd gebeichtet haben werden; vnd in der widergeltung der Gerechten/ versprechen wir jhnen ein vermehrung der ewigen Seeligkeit: Lieber wer war doch diser Pabst vnd dises Concilium, daß sie den Soldaten eine höchere staffel der Seeligkeit im Paradeyß verhaissen könden? Hette doch diser Pabst sampt allen seinen Prælaten noch selbst keine Bürgen daruor/ daß sie nicht alle miteinander zum Teuffel fahren solten.

XXI. Durch antrib deß Calvini ist Servetus hingerichtet worden; der hat auch gelehrt/ es sey zulässig/ die Ketzer mit dem Schwerdt zuuertilgen. Bened. Aretius in Historia de supplicio Valentini Gentilis.

Antwort. Hat nicht Caluinus, nach dem er den Michaëlem Seruetum, als einen Ertzketzer/ lassen offentlich hinrichten/ vnd von etlichen anderen Sectierern deßwegen gestrafft worden/ ein Büchlein lassen außgehen/ vñ darinnen erwisen/ es seye zulässig/ das man die Ketzer auch mit dem Schwerdt vertilge? Verthädiget nicht Benedictus Aretius in einem Buech den Magistrat zu Bern/ daß er den Valentinum Gentilem vmb seiner groben jrrthumb willen/ recht vnd löblich hab vmbbringen lassen? Lehret nicht eben das auch Theod. Beza in dem Buech de Hæreticis à Magistratu puniendis? Wie kompt es dañ/ daß den Caluinischen Predigeren solle zugelassen seyn/ solche ding zulehren/ dem Pabst aber/ vnnd einem allgemeinen Concilio soll es verbotten seyn? Die Albigenser vnd Waldenser waren sehr abschewliche/ vnnd vber die massen auffrührische Ketzer/ durch welche schier die gantze Christenheit jämmerlich verwirret worden; war auch kein anders mittel souil Königreich zur ruhe zubringen vnd weiteren vndergang der Seelen zuuerhütten/ als durch das Schwert. Dahero ist das Concilium gleichsamb in der eussersten noth getrungen worden/ dises mittel für die hand zunemmen/ vnd das brachium sæculare anzurueffen; welches der H. Schrifft vnnd der vernunfft gemeß ist. Dann Deuteron. 17. v. 12. stehet geschriben: Welcher deß Priesters Gebott/ vñ Richters decret nicht gehorchen will/ soll deß Todts sterben. Vnd Exodi 32. vers. 27. hat Moses vil Israëliten tödten lassen/ dieweil sie das guldin Kalb angebetten; dergleichen Exempel lesen wir auch 3. Reg. 18. 4. Reg. 10. 25.

ten. 1. Macchab. 1. 14. Darum ist auch Judenthum und Heidenthum, und
Juden und Heiden offt in der Schrifft gegen einander gesetzet. Gal. 2. 14. Wenn
du Jüdisch lebest. Und Gal. 2. 15. Wir sind von Natur Jüden und nicht Sünder
aus den Heiden. Und Ephes. 2. 11. Gedencket, daß ihr zuvor Heiden nach dem
Fleisch gewesen seyd. Und Rom. 3. 29. Ist er allein der Jüden Gott? Ist er nicht
auch der Heiden Gott? Ja freylich der Heiden Gott. Und Rom. 9. 24. Welche
er auch berufft hat, nemlich uns, nicht allein aus den Jüden, sondern auch aus den
Heiden. Und 1. Cor. 1. 23. Wir predigen den gecreutzigten Christum, den Jüden
ein Aergernüß, und den Griechen eine Thorheit. Und 1. Cor. 10. 32. Gebet
niemand Ursach zu straucheln, weder den Jüden noch den Griechen. Und 1. Cor.
12. 13. Wir sind alle durch einen Geist zu einem Leibe getaufft, wir seyen Jüden
oder Griechen, wir seyen Knechte oder Freye. Und Coloss. 3. 11. Da nicht ist
Grieche noch Jüde, Beschneidung noch Vorhaut, Barbar noch Scythe, Knecht noch
Freyer, sondern Christus alles und in allen. Und 1. Tim. 2. 7. Ich bin ein Lehrer
der Heiden im Glauben und in der Warheit. Und 2. Tim. 1. 11. Ich bin gesetzet
zum Prediger und Apostel und Lehrer der Heiden. Und 2. Tim. 4. 17. Auf daß
durch mich die Predigt bestätiget würde, und alle Heiden hören. Und Tit. 1. 14.
Daß sie nicht achten Jüdische Fabeln. Und Tit. 3. 9. Meide die thörichten Fragen
und Geschlechtregister, Zanck und Streit über dem Gesetze. Und Hebr. 7. 14.
Unser Herr ist aus Juda entsprossen. Und Hebr. 8. 8. Ich will mit dem Hause
Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Und Hebr. 11. 32.
Was soll ich mehr sagen? Es würde mir zu lange an der Zeit, wenn ich sollte
erzehlen von Gedeon, Barak, Simson, Jephta, David, Samuel und den Propheten.
Und Hebr. 12. 22. Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des
lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend
Engel. Und Hebr. 13. 12. Jesus hat auch gelitten vor dem Thor, auf daß er
heiligte das Volck durch sein eigen Blut. Und Jac. 1. 1. Jacobus ein Knecht
Gottes und des Herrn Jesu Christi, den zwölff Geschlechten, die da sind in der
Zerstreuung. Und 1. Petr. 1. 1. Petrus ein Apostel Jesu Christi, den Auser-
wehlten, die da sind in der Zerstreuung. Und 1. Petr. 2. 9. Ihr aber seyd das
auserwehlte Geschlecht, die königliche Priesterschafft, das heilige Volck, das Volck
des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollet die Tugenden des, der euch berufen hat
von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Liecht. Und 2. Petr. 1. 1. Simon
Petrus ein Knecht und Apostel Jesu Christi, denen, die mit uns gleichen theuren
Glauben überkommen haben. Und 2. Petr. 3. 1. Meine Liebsten, ich schreibe
euch jetzt die andere Epistel. Und 1. Joh. 1. 1. Was wir gehöret haben, was
wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir angeschauet haben, und unsere Hände
betastet haben, das verkündigen wir euch. Und 1. Joh. 2. 1. Meine Kindlein,
solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und 1. Joh. 2. 12. Ich
schreibe euch, liebe Kindlein, daß euch die Sünde vergeben sind durch seinen Namen.
Und 1. Joh. 2. 13. Ich schreibe euch, Väter, daß ihr erkennet den, der von
Anfang ist. Ich schreibe euch, Jünglinge, daß ihr den Argen überwunden habt.
Ich habe euch geschrieben, Kindlein, daß ihr den Vater erkennet. Ich habe euch
geschrieben, Väter, daß ihr erkennet den, der von Anfang ist. Ich habe euch
geschrieben, Jünglinge, daß ihr starck seyd, und das Wort Gottes bey euch bleibet,
und ihr den Argen überwunden habt. Und 1. Joh. 2. 26. Solches habe ich euch
geschrieben von denen, die euch verführen. Und 1. Joh. 5. 13. Solches habe ich
euch geschrieben, auf daß ihr wissen möget, daß ihr das ewige Leben habet, die ihr
gläubet an den Namen des Sohnes Gottes. Und Jud. 1. Judas ein Knecht Jesu
Christi, den Berufften, die da geheiliget sind durch Gott den Vater, und behalten
in Jesu Christo. Und Offenb. 1. 4. Johannes den sieben Gemeinen, die in Asien
sind. Und Offenb. 1. 11. Was du siehest, schreibe in ein Buch, und sende es zu
den sieben Gemeinen, gen Ephesus, und gen Smyrna, und gen Pergamus, und gen
Thyatira, und gen Sardis, und gen Philadelphia, und gen Laodicea. Und Offenb.
2. 1. Dem Engel der Gemeine zu Ephesus schreibe. Und Offenb. 2. 8. Dem
Engel der Gemeine zu Smyrna schreibe. Und Offenb. 2. 12. Dem Engel der
Gemeine zu Pergamus schreibe. Und Offenb. 2. 18. Dem Engel der Gemeine zu
Thyatira schreibe. Und Offenb. 3. 1. Dem Engel der Gemeine zu Sardis schreibe.
Und Offenb. 3. 7. Dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe. Und Offenb.
3. 14. Dem Engel der Gemeine zu Laodicea schreibe.

Summen. Alle diese und noch viel andere Exempel in heiliger Schrifft
bezeugen klärlich, daß die Apostel ihre Epistelen nicht allein an die Jüden, sondern
auch an die Heiden geschrieben haben. Derowegen ist es eine grobe Unwarheit,
daß

Antwort.

dem Burgermaister verklagen; allda solt du mir/ vmb diser That willen/ red vnd antwort geben? kein vernünfftiger wirdt sagen/ das diß ein hochmütige vnd vnzimblich red seye: vil weniger das diser jhme selbs das Burgermaister Ampt zumesse. So hören wir auch täglich/ das etwan ein belaidigter Mensch zu seinem Belaidiger sagt: du solst mir noch vor dem gericht Gottes/ wegen diser vnbild/ red vnd antwort geben. Wer will aber gedencken/ das ein solcher darumb Gott in das Richterambt greiffe? dann diß nichts anders gesagt ist/ als ich will das vrtheil Gott heimbgestellet haben/ bey deme du an dem grossen Gerichtstag mir als klagenden/ red vnd antwort geben muest. Eben auff solche weiß redet der Pabst in der Bulla expeditionis pro recuperanda Terra Sancta. Vnd ist Molinæus diß falls ein pur lauterer Schänder vnd Schmäher/ darüber er am Jüngsten Tag muß red vnd andwort geben.

Molin. p. 47. XLII. Im Jahr 1414. in dem Concilio zu Costnitz seind drey Päbst gewesen/ die mit einander vmb den Päbstlichen Stuel zancketen/ auch Ioannes XXIII. vmb 71. Laster willen abgesetzt; darunder auch diß war/ das er die vnsterbligkeit der Seel ohne alle schew offentlich verlaugnet/ vnd gelehrt hätte/ es were weder Paradeyß noch Höll.

XXII. Von dem Pabst Ioanne 23. wegē vnsterbligkeit der Seelen.

Antwort. I. Es ist nit gewiß/ noch ausser allem zweiffel/ das diser Ioannes seye wahrer Pabst gewesen. Sonder vil mehr das widerspil ist glaubwürdig: sintemal der Päbst drey waren/ vnd ein jeder auß jhnen hat gelehrte Leuth gehabt/ die jhm angehangen. 2. Ob schon diser Ioannes viler grosser Laster vberzeugt worden/ so haben doch dieselbe alle/ derer 53. gewesen/ nur sein schantliches Leben vnd den Wandel betroffen: die vbrigen Articul aber/ von der Lehr/ darunder auch der obgenante ware/ seind auff jhne nit erwisen/ vnd ist derowegen nicht wahr/ daß er vmb derselben willen seye abgesetzt worden/ wie dann auch die Patres deß Concilij, in der 12. Session, allda Ioannes verdammet worden/ in dem vrtheil/ vnd gefellten Sententz/ dises Irrthumbs oder Ketzerey halber/ keine meldung gethan/ welches sie nit wurden vnderlassen haben wann er so grober Irrthumb were vberführt worden. Durch das gemaine geschray/ war er zwar berüchtiget/ als laugnete er die vnsterbligkeit der Seelen/ wie obgemelt/ aber diß geschray ist vnder dem Pöfel dahero entstanden/ dieweil er ein so Gottloses leben geführt. Nun ist bekant/ das man von so verruchte Gottlosen Leuthen zusagen pflegt. Diser Mensch lebt/ als wañ er weder Himmel noch Höll glaubete. 3. Gesetzt das Ioannes, in solcher mainung gewesen/ als seye die Seel sterblich/ vnd habe dieselbe etwan auch im reden hören lassen/ so wär doch solches sein priuat mainung gewesen/ welche er nicht/ als ein Pabst/ ex cathedra Petri, für die gantze Kirch definiert,

noch

noch derselbigen also zu glauben anbefohlen: dessentwegen dañ auch diser Irthumb der gantzen Kirch keines wegs köndte zugemessen werden.

XII. Auff dises Concilium zu Costnitz seind auch/ Johann Huß/ vnd Hieronymus von Prag beruffen worden/ denen der Kayser Sigmund sicher geleyt gegeben/ vnd ist jhnen eydlich angelobt worden/ es solte jhnen kein layd widerfahren. Aber nach dem man ein wenig mit jhnen disputiert gehabt/ hat man sie bey den Köpffen genommen/ vnd lebendig verbrant; vnd weil der Kayser bedencken truege/ seine trew vnd glauben zubrechen/ so erkläret sich das Concilium gegen jhm dahin/ daß er nemblich nicht schuldig sey den Ketzern glauben zuhalten/ vnd machet zu selbigem end einen Canonem, dardurch wirdt Meineyd: vnd Trewlosigkeit authorisiert vñ gelehret Wamit vbereinstimmet die Decretalis deß Pabsts Innocentij III. lib. 2. Decret. tit. 24. c sicut nostris, &c. Molinæus pag. 47. 48.

Antwort. I. Ist ein offentliche vnwarheit/ daß das Concilium zu Costantz/ sich gegen dem Kayser erkläret/ er seye nicht schuldig/ den Ketzeren glauben zuhalten; wie schon lengsten/ Martinus Becanus in quæstionibus Batauicis q 15. vnd Heribertus Rosweidus in Syllabo malæ fidei Capellianæ, ex fictis artibus Rom. sedis c. 2. 5. & 6. erwisen. Dañ das Concilium sagt allein/ das von der weltlichen Obrigkeit der geistliche gewalt der Kirchen/ in seinem exercitio, nicht könne verhindert werden; weil es vnderschidliche Gewalt; vnd der Geistliche dem Weltlichen nicht vnderworffen/ noch subordiniert seye: wann derhalben schon die weltliche Obrigkeit einem Ketzer/ Saluum conductum, vnd sicheren Paß gebe/ vnd seinem versprechen/ so vil an jhm ist/ nachkomme; so seye doch hierdurch der geistlichen Obrigkeit die Hand nicht gesperret/ noch ichtwas an jhrer Iurisdiction benommen. Warauß im geringsten nicht folget/ daß darumb das Concilium lehre/ der weltliche gewalt soll etwas wider sein versprechen/ vnd der gebühr entgegen thun: verbietet auch nicht/ daß der Kayser/ welcher den freyen Paß versprochen hat/ souil an jhme ist/ das seinig verrichte/ vnd da er dasselbig thuet/ kan kein Mensch klagen/ daß er nit trew vñ glauben gehalten hab. Dañ wie kan einer mehr thun/ als mañ er thut/ was an jhme ist? oder wie kan gesagt werden/ man lehre den jenigen meineydig vnd trewloß seyn/ deme man sagt/ er möge thun/ was an jhme ist? Hat derowegen das Concilium den Kayser nit allein die trewlosigkeit/ vnd den meineyd nit gelehrt/ sonder hat vilmehr das widerspil gethan; aber zugleich erkläret/ daß darumb der Kirchen/ vnd dem allgemeinen Concilio sein höcherer Gewalt nicht benomen sey. Das nun die Kirch ein höcheren gewalt dißfals habe/ seind die Römische Kayser offt selbsten geständig gewesen: So bekennet auch Caluinus lib. 4. Instit. c. 11. n. 4. der Kayser sey ein Sohn der Kirchen/ vnd dahero sey er innerhalb der Kirchen/ vnd nicht vber die Kirchen. Ist jhm also/ so schliesse ein jeder/ was

XXIII. was gestalt dem Hussio vnd Hieronymo von Prag das sichere Geleit versprochen sey?

die Kirch für ein gewalt habe. Es ist auch ein gemaine lehr der Rechtsgelehrten/das in verleihung deß sicherē gelaits/ der vndere Magistrat dem oberen nichts zuuergeben hab: wie zusehen Centuria 1. Q Q. Iuris q. 1. Euerardi Specban, Iuris Profess. Helmestadij. vnd die experienz erweiset/ dann da einem/von einem Reichsfürsten durch sein Landt schon sicher gelait were versprochen worden/ hette doch der Kayser noch macht/ denselben in verhafft zunemmen So hat auch der Kayser dem Husso das sicher glaidt nit anderst zugesagt/ als wie dem Hieronymo Pragensi, nemblich Iustitiâ semper saluâ; der Justitzi ohne schaden: Vber das hat der Keyser auch dise condition hinzugesetzt/ das Huss bey Leib vnd Lebens straff/ nicht solle flüchtig werden. Diß hat aber Huss nicht gehalten/ sonder ist außgerissen/ vnd hat sich heimlich daruon machen wöllen; wie Nauclerus Generat. 48. Cochlæus lib. 2. Hist. Hussitarum, vnd Laurentius Humfredus ein Caluinist/ wider die Rationes Campiani, bezeugen. So ist dann auch das Kayserliche glaidt hierdurch auffgehebt vnd cassiert worden.

Sessione 6.

Das Capitulum, *Sicut nostris*, in 2. Decretal. Tit. 24. sagt nichts anders/ als daß die aydliche verbindnuß etlicher Thumbherren/ so sie zur schmälerung der Bischöfflichen Iurium vnd Rechten/ vor der wahl eines Bischoffs/ vnder einander gemachet/ vnbündig/ vnd von vnkräfften seye; sintemal weltkündig/ daß/ vermög deß Spruchs Ieremiæ 4. zu einem gültigen jurament, neben der Warheit/ auch die Gerechtigkeit vonnöthen sey: Es kan aber nicht gerecht seyn/ was dem habenden Recht eines anderen entgegen/ vnd demselben præiudicierlich ist.

Wie das Capit. Sicut nostris, in 2. Dec. tit. 24. zuuerstehen sey deß Aids halber.

Molin. f. 48.

XV. Gemeltes Concilium erzehlet in der XV. Session, die Jrrthumb deß Ioann Hussen, vñ lautet der 19. jrrthumb also. Ioann Huss habe gesagt/deß Pabsts vnd Bischoffs Ablaß gelten nichts/ wann Gott nit verzeihet vnd vergibt/ da dann diß Concilium hierdurch souil sagen will/ das nemblich deß Pabsts Ablaß vnnd vergebung der Sünde einem würcklich zustaten komme/ vnd fruchte/ ob jhm gleich Gott nicht verzihen habe/ wamit der Papst vor Gott gesetzt wirdt/ꝛc.

XXIV.

Antwort. I. Also liset man im Constantzischen Concilio Sess. 15 pag. 896. Tom. 3. Concil. part. 2. edit Colon. 1618. Decimus nonus articulus, in quo continetur, quod indulgentiæ Papæ, seu Episcopi concessæ nihil prosunt, probatur per vnum plebanum Pragensis Diœcesis. Der neunzehende Artickel/ in welchem begriffen ist/ daß der Ablaß von dem Pabst/ oder Bischoff ertheilet/ nichts nutz seye/ wirdt probiert durch einen Pfarrer/ der Pragischen Diœces, &c. nach disem werden mehr zeugen vnd proben beygebracht/ welche alle dahin gehen/ das Hussus den Päbstlichen Ablaß absolutè, simpliciter, vnd ohne alles beding/ verworffen. Vnd disen also vnbeding-

Johann Huss hat den Ablaß ledigklich gelaugnet

Molinæus hat auff das Concilium zu Costantz gelogen.

vnbedingten/ vnd erwiſenen Articul hat das Concilium verdammet; ob ſchon hernach auch etlicher Zeugen auſſag geweſen/ daß er geſagt hab. Indulgentiæ Papæ & Epiſcopi non valent, niſi DEVS indulgeat, die Päbſtliche vnd Biſchoffliche Ablaß gelten nichts/ es ſey dann ſach/ das GOTT Ablaß gebe: So ſtehet doch im Concilio nicht/ daß diſe letſtere bedingte red/ dem Huſſen für ein jrrthumb ſeye gerechnet worden. Geſchicht alſo dem Concilio von dem Molinæo, durch ein falſche außlegung vnrecht.

XVI. Gedachtes Concilium nimbt in der 20. Seſſion dem Hertzog Friderich zu Oeſtereich all ſein Haab vnd Guet/ Land vnd Leuth/ weil er ſich bey der Statt Triend eines geiſtlichen Guets angemaſt/ oder daſſelbe beſchädigt hatte. Dardurch geben die Prælaten deſſelben Concilij zuuerſtehen/ daß ſie weltliche Herꝛen ſeynd/ vber alle Gütter in der gantzen Welt/ꝛc. ſo ein gefährlicher jrrthumb/ꝛc. Molin. p. 48.

Daſſelbe Concilium nimbt auch dem Volck die Communion deß Kelchs in der 13. Seſſion, da diſe heilige Vätter zwar bekennen/ es habe Chriſtus die Euchariſtiam vnder beyderley geſtalt eingeſetzt/ vnd die alte Kirch hab dieſelbe auch alſo dem Volck außgetheilt. Vnd gleichwol dörffen ſie ſagen/ etliche vnderſtehen ſich frecher weiß vorzugeben/ es müſſe das Chriſtliche Volck das Sacrament vnder beyderley geſtalt/ꝛc. empfangen Wie? iſt es dann ein frechheit oder vermeſſenheit/ wann man das thuet/ was Chriſtus befilhet/ vñ ſeinem Exempel folgt? ꝛc. Sie ſagen ferner/ ob wol der Herꝛ Chriſtus das Sacrament vnder beyderley geſtalt/ nach dem Abendeſſen eingeſetzt/ ſo muß man doch die gewonheit/ das dem Volck allein die geſtalt deß Brots gereicht werde/ vor eingeſatz halten/ vnd ſollen die jenigen/ ſo das widerſpil ſagen/ als Ketzer verjagt/ vnd von den inquiſitoren der Ketzeriſchen boßheit härtigklich beſtrafft werden. pag. 49.

Antwort. I. Jn deß Hertzog Friderichen zu Oeſtereich ſach pronociere ich auff die Acta deß Concilij zu Coſtantz/ in der 20 Seſſion: da wirdt der Leſer deß Molinæi vngrund vnd Boßheit ſehen. Jſt vnnötig ein Wort darvon weiters zumelden. XXV. Von deß Hertzog Friderichs von Oeſtereich ſach auff dē Coſtantziſchē Concilio, Seſſ. 20.

2. Nichtvmb ein Haar macht ers beſſer von der Communion vnder beyden geſtalten/ ſonder als wie ein Leichtfertiger Vogel verfälſchet/ vnd verſetzet er den offenbaren Text. Diß ſeynd die wort deß Concilij. Quamuis Chriſtus poſt cœnam inſtituerit, & ſuis diſcipulis adminiſtrauerit, ſub vtraque ſpecie panis & vini hoc venerabile Sacramentum, tamen hoc non obſtante, ſacrorum canonum autoritas laudabilis & approbata conſuetudo Eccleſiæ ſeruauit, & ſeruat, quod huiuſmodi Sacramentum non debet confici poſt cœnam, neque à fidelibus recipi non ieiunis, niſi in caſu infirmitatis, aut alterius neceſſitatis, à jure, vel Eccleſia conceſſo, vel admiſſo, &c. Das iſt/ wiewol Chriſtus diß hochwürdige Sacrament nach dem Nachteſſen eingeſetzt/ vnd ſeinen Jüngeren vnder beyden geſtalten/ Brots vnd Weins außgetheilet; jedoch diß ohngehindert/ hat die löbliche authoritet der H. Canonum, vnd bewehrte gewonheit der Kirchen gehalten/ vnd haltet/ daß diß Sacrament/ nit ſoll nach dem Nachteſſen gehandlet/ Was auff dem Concilio zu Coſtantz von beyderley geſtalten verordnet worden.

noch von den Glaubigen/ so nicht Nüchter seynd/ empfangen werden/ als allein in dem fall der Kranckheit/ oder einer anderen noth/ wie solche die Recht/ oder die Kirch zulassen/ vnd gedulden/ ꝛc.

Hierauß erscheinet 1. das Molinæus die wort deß Concilij vntrewlich erzehlet. Dann das Concilium thuet im ersten theil seiner Red/ da es von der Einsetzung redet/ die wort / vnder beyderley Gestalten / nicht darzu; sonder in dem anderen theil/ da es von der administrierung vnd außtheilung redet. Es sagt anfangs allein / Christus hab dises Sacrament nach dem Nachtessen eingesetzt: darnach sagt es erst; vnd Christus habe es vnder beyden gestalten / seinen Jüngeren außgetheilet vnd administrieret: hat also Molinæus die Wort/ vnder beyden gestalten / versetzt/ vnd vor dem wörtlin institutiert, oder Eingesetzt/ hinzu geflickt/ da sie doch solten erst nach dem wörtlin administrauerit, oder außgetheilet stehen; welches ein falsch. Dann zwischen dem Einsatz vnd zwischen der Administration ein grosser vnderschid: sintemal auch heutiges Tags die Kirchendiener gwalt haben/ diß Sacrament zu administrieren, aber nit einzusetzen. 2. Wann auch schon das Concilium sagte/ Christus habe diß Sacrament/ vnder beyden gestalten eingesetzt/ so were es doch nicht vnrecht: dann ein anders ist Einsetzen/ ein anders Gebieten: Christus hat vnder beyden gestalten/ das Sacrament eingesetzt, hat es aber nicht allen vnder beyden gestalten zunemmen befohlen; sonder allein denen/ die das H. Meßopffer verrichten; Ja/ sagt einer: Er hats also zunemmen befohlen/ wie ers hat eingesetzt. Weil ers dann vnder beyden gestalten eingesetzt/ hat ers also befohlen zunemmen. Da antworten wir: Er hat es also zunemmen befohlen/ quoad substantialia, was die wesentliche stuck/ vnd die Substantz deß Sacraments betrifft/ aber nicht quoad accidentalia, was zufällige vmbständ seynd/ die nit zur Substantz/ vnnd Wesen/ deß H. Sacraments nöthig. Nun gehören nicht beyde gestalten zum Wesen/ oder essenz dises Sacraments/ weiln vnder einer gestalt auch absonderlich ein wahres Sacrament in seiner essenz gefunden wirdt. Dann es ist da ein sichtbarliches zeichen der Göttlichen gnad von Gott eingesetzt; vnd ist auch da der wahre Leib vnd Bluet Christi/ vnder der gestalt deß Brots allein: sintemal der Leib Christi nicht Todt/ oder ohne Bluet ist.

Molinæus verfälschet die wort deß Concilij.

3. Hierauß sehen wir/ wann das Costantzische Concilium sagt/ Hoc non obstante, diß ohngehindert/ das es nicht den verstand hat / welchen jhme Molinæus wider die gebühr zumisset/ als sagte es/ Christus habe zwar befohlen/ vnd verordnet/ man solle das Sacrament vnder beyderley gestalten empfangen/ aber disen beuelch Christi hindan gesetzt/ ordne das Concilium, daß es nur vnder einer gestalt geschehen soll; diß/ sprich ich/ ist dem Concilio nie in

Sinn

Sinnkommen: welches den beuelch Christi jederzeit in gezimmenden hochen respect vnd obacht gehabt/ vnnd allein redet von etlichen zufälligen dingen/ die sich bey der Einsatzung befunden/ aber von Christo nicht geboten/ sonder der disposition vnd ordnung der Kirchen gelassen worden; als da war/ das Christus diß Sacrament/ zu Abendt/ nach dem Nachtessen/ vnd nicht zu Morgen; noch gantz nüchteren Personen; Item das ers vnder beyden gestalten/ administriert hat. Dise zufällige ding/ sprich ich/ hat er nicht gebotten/ sonder der Kirchen heimbgestellt. Ist also nicht wahr/ das in disem Concilio Christus verdammet/ vnnd seinem Wort widersprochen worden.

XVII. Im Jahr 1423. hat Pabst Martinus V. ein Concilium zu Siena in Italien gehalten/ da den jenigen/ von welchen die Ketzer wurden vberfallen/ vnd Todt geschlagen/ eben so vil Ablaß versprochen wirdt/ als denen/ so dem gelobten Landt zu hilff ziehen: vnd wirdt also die vergebung der Sünden/ vnd die Seeligkeit dem tollen wüttenden Pöfel zur belohnung Mords vnd Todtschlags fürgestellet. Eben als wann der Pabst sagte: weil du Gottloß vnd ein Mörder bist/ so solt du das ewige Leben haben.

Antwort. Ich frage/ ob Caluinus, da er begehrt hat/ man solle Seruetum verbrennen/ nicht vermaint hab/ er thue Gott ein wolgefälliges werck? Wieuil seind auch vnschuldige Catholische/ in Engellandt/ Franckreich/ Schottland/ Seeland/ Holland/ Frießland/ von dem Pöfel durch anstifftung der Caluinischen Prædicanten jämmerlich vmbgebracht vnd erwürgt worden? diß ist recht gewesen/ oder vnrecht. War es vnrecht/ warumb haben es die Caluinisten gethan? War es recht/ warumb soll es den Catholischen vnrecht seyn? Das vbel straffen/ ist ein Actus virtutis vnd tugendsames werck/ vnnd zwar der Gerechtigkeit. Solches werck übet die Obrigkeit imperando, vnd durch gebott/ der Minister Iustitiæ, vnd diener exequendo, durch die würckliche vernichtung: Beyde thun (nach Catholischer Lehr) ein verdienstliches werck/ wann sie es mit gebürenden vmbständen thun. So hat dañ die Kirch solches gute werck/ auch mit verleyhung deß Ablaß widergelten können; weil die Ketzerey der gröſten vblen ains/ vnd billich außzureiten vnd zustraffen ist. Kan auch keiner deßwegen/ das er auß befelch der Obrigkeit/ vmb rechtmessiger vnd erkanter vrsach willen/ einen Vbelthäter/ deme auch die Recht das Leben absprechen/ das Leben nimbt/ ein Mörder genennet werden? XXVI. Die ketzerey wirdt billich gestraffet.

XVIII. In den Acten desselben Concilij stehen auch die Instructiones, die besagter Pabst Martinus V. seinen Gesandten so er an den Kayser zu Constantinopel geschickt/ gegeben: In denselben gibt er sich selbst diſe Tittel: Der allerheiligste vnd allerseligste/ der das himlische Regiment führet/ welcher der Herr auff Erden ist/ ein Successor Petri, der Christ deß Herren/ der Meister deß gantzen Erdkreyß/ Molin. f. 49. 50.

treyß / der Vatter der Könige / das Liecht der Welt / der oberſte hohe Prieſter. Martinus befihlet ſeinem Geſandten N. N. Er hette eben ſo mehr noch mögen dabey ſetzen/ ein Schöpffer Himmels vnd der Erden. Bald hernach lobet er ſeines Geſandten/ deß Cardinals S. Angeli trewe / da er ſagt: welcher nit kommen war ſeinen willen zuthun/ ſondern den willen deß Herrn Pabſts / der jhn geſandt hatte. Welches deß Sohns GOttes wort ſeynd/ ꝛc. Ioan. 6. 38. Diſe Gottloſigkeiten könden etwa diſes Pabſts Martini V. hochmuet zugeſchriben/ vnd nicht mit vnder die Irrthumb der Römiſche Kirch gerechnet werden/ wann ſie nicht in einem Concilio, in welchem der Pabſt præſidiret hat / mitſtunden/ vnd im Concilio gemacht worden weren.

XXVII. **Antwort.** Ich finde diſe Acta in Tomis Conciliorum, ſo mir zu handen kommen/ nicht: vnd zweiffle/ ob der Pabſt Martinus V. ſolche ſachen geſchriben. Geſetzt aber/ das er jhme ſelbſt etliche Titul/ wider die gebür/ gegeben hette/ were es doch nur ein error facti, das iſt/ ein ſittlicher fähler/ ohne allen nachtheil deß Glaubens. Vber diß/ abermal geſetzt/ es were dergleichen im Senenſiſchen Concilio fürüber gangen/ (dañ in dem Leben Martini V. liſe ich / daß er zu Siena ein Concilium angeſagt habe) ſo were doch ſolches kein allgemeines/ ſonder nur ein particular Conciliū geweſen / vnd köndte der gantzen Kirch auch keinen nachtheil bringen. Trifft alſo deß Molinæi beweiß widerumb nicht zum zweck; vnd beweiſet das jenig nicht / was er beweiſen ſoll; in noch fernerer erwegung/ das eben auch diſe obangeregte Titul noch wol könnē in gutem verſtand auffgenommen vnd beſchützt werden. Dann daß der Römiſche Biſchoff Sanctiſſimus vñ Beatiſſimus, der Allerheyligſte vñ Allerſeeligſte/ genennt werde/ iſt nichts newes; weil bey den Griechen diſe beede Titul offt vilen geringeren ſeind gegeben worden. Das himliſche Regiment auff Erden führē iſt nit anders/ als auff Erden die Himmelſchlüſſel/ vnd gwalt haben im Himel zubinden vnd zulöſen; welchen gwalt der Römiſche Biſchoff warhafftig hat: inmaſſen er auch ein Succeſſor vnd Nachfolger Petri, vnd deßhalber auff Erden im geiſtlichen/ an Chriſti ſtatt/ ein Herr/ oder Statthalter/ ein Vatter der Könige/ ein Liecht der Welt/ ein oberſter hocher Prieſter iſt.

Molin. p. 50. XIX. Im Jahr 1440. ſchleuſt vnd ſetzt daß Concilium zu Florentz / welches Pabſt Eugenius IV. verſamblet hatte/ in der letſten Seſſion. Die Römiſche Kirch könne zu dem Symbolo der Glaubens Artickel hinzu thun; vnd der Pabſt habe die Oberhochheit / vber die gantze Welt.

XXVIII. Ob die Römiſche Kirch zum Symbolo, der glauben widerſtrebe.

Antwort. Diß Concilium iſt im Jahr 1439. vnd nicht 1440. gehalten worden. Das hinzuthun kan auff mehrerley weiß geſchehen. 1. Wann man etwas zu den Glaubens Artickeln thuet/ das denſelben zuwider. 2. Wann man etwas hinzu thut / wardurch ſie beſſer erleutert/

vnd

vil hoche Fürsten in Teutschlandt/die sich Fürsten deß Römischen Reichs nennen? folgt darumb/ daß sie wöllen Herren deß gantzen Römischen Reichs seyn?

Wann aber der Pabst seines Ampts halben ein Statthalter Christi/ vnd deß H. Petri nachfolger ist/massen wir Catholische darfür halten vnd probieren/ wie kan gesagt werden/ daß er geringer an authoritet oder gwalt/ als S. Petrus seye? sintemal weltkündig/ das ein Nachkömbling seinem Vorfahrern in eben demselben gwalt/ welchen er gehabt hat/ succedieret.

Die priuation Philippi pulchri, Königs in Franckreich/ machet kein Jrrthumb im Glauben/ die ich doch an sein orth gestellt sein laß.

Daß der Pabst ein Priester vnd König genennet wirdt/ vnd auff gewisse maß angebetten werden soll/ ist theils dem spruch 1. Petri 2, vers. 9. theils dem Isaia c. 60. v. 14. gemeß/dessen weissagung/ wie oben im 7. jrrthumb vermeldet/ in dem Pabst erfüllet wirdt.

Die Ehrentittul/so dem Pabst gegeben werden/ werden jhme gegeben vmb Christi willen/ vnd als einem Statthalter Christi.

Aber was ist närrischers/ als das Molinæus auch der gantzen Kirchen/ für ein jrrthumb zurechnet/ was im Lateranensischen Concilio ein Orator, Simon Bengnius Episcopus Modrusiensis, in einer Rhetorischē Oration sich verlauten lassen? Sed ne fleueris filia Sion. quia ecce venit leo de tribu Iuda, radix Dauid, Ecce suscitauit tibi DEVS Saluatorem, qui saluabit te de manibus vastántium, &c. Allda hat diser Orator erzehlet/ wie grewliche anstöß die Christliche Kirch damals erlitten/ wie vil Krieg/ Bluetuergiessung/ vnd Trangsal das glaubige Völcklin außgestanden; deme doch Christus der Löw/ von dem Geschlecht Juda/ die Wurtzel Dauids/ der wahre Haylandt vnd Erlöser/ zu Hülff kommen; nicht zwar in seiner eignen/ sonder in seines Statthalters/ der auch Leo mit Namen heisse/ Person. Quia quod quis per alium facit, per se facere censetur: Dann/ was einer durch ein anderen thuet/ ist/ als wann ers selbs gethan hette. Gehet also der Hauptverstand der angezogenen Worten/ auff Christum. Wie kan es dann vnrecht geredt seyn? Ist nicht Christus der Löw von dem Geschlechte Juda? Die Wurtzel Dauids/ꝛc. Was ist aber gemeiners/ als das man einem/ der eines anderen statt vertrittet/ eben dieselbe ehr mit seiner maß erzaige/ die man demselben/ wann er selbs zugegen were/ erzaigen thuet? welches doch alles dem Principalen vnd fürnembsten gemaint ist/ vnd gar nit zum nachtheil außgerechnet wirdt.

In was für einē verstand Antonius Puccius von

Das Antonius Puccius im Lateranensischen Concilio Sess. 9. in seiner Oration zu dem Pabst/ gesagt hat/ *diuinæ Maiestatis tuæ conspectus.* &c. hat auch nicht ein solche mainung/ wie Molinæus außdeutet/ dann

1. bekant/

1. bekannt/ das diß wörtlin Diuinus, sonderlich von den Oratoren, nicht allezeit in seinem eigenen verstand gebraucht wirdt/ sonder offt so vil heisset/ als etwas gar fürtreffliches wie zusehen bey dem Cicerone orat. post reditum ab exilio. Da er sagt: Cn. Pisonis diuina quædam & inaudita virtus. In welchem verstand auch die andere Philippica Ciceronis, *diuina* genennet wirdt. 2. Pflegen nit auch noch heutiges Tags die Caluinische Iuristen, wann sie von den Römischen Kayseren / als Gesatzgeberen reden dieselbe Diuos vnd Diuinos Imperatores zunennen? 3. Haben nicht die Caluinisten den Iosephum Scaligerum, diuini ingenij hominem genennet? Ist derowegen deß Puccij intention gar nicht gewesen / dem Pabst die ehr der Göttlichen Mayestät eigentlich zuzuschreiben.

dem Pabst gesagt/ in conspectu diuinæ Maiestatis Tuæ.

XXI. In gedachtem Concilio Sess. 3. anno 1512. wirdt das Königreich Franckreich in den Bann gethan/ welche gewonheit die Römische Kirch / nur von etlich hundert Jahren hero aller erst an sich genommen/ vnd von den Päbsten vnderschidlich im werck practiciert worden/ aber voll schrecklicher Gottlosigkeit/ vnd gantz vbermachter Tyranney steckt. Dann wann der Pabst ein Landt in Bann thuet/ legt er den Gottsdienst nider/ läst keine Glocken leuten/ versperret die Kirchhöffe/ verhindert die Begräbnussen/ vnd gibt das Landt zum besten/ vnd zum raub einem jeden/ der sich zum ersten Meister darüber machen kan. Darauß entstehen Krieg/ verheerungen/ vnd groß Bluetvergiessen; alle die bey wehrendem Bann sterben/ die sterben ausserhalb der Gemeinschafft der Römischen Kirchen/ vnd werden für ewig verdampt gehalten/ &c.

Molin. p. 52.

Antwort. Wer einmal die Stirn verlohren/ der schämet sich keiner Lugen mehr. 1. Ist nit wahr/ das in Concilio Lateranensi, das Königreich Franckreich seye in Bann gethan/ excommuniciert, vnd ausser der gemeinschafft der Kirchen gesetzt worden: Massen die Bulla Iulij II. in der 3. Session außtrucklich ein anders bezeuget. Dann es ist ein grosser vnderschid zwischen der excommunication, oder Bann; vnd dem interdicto Ecclesiastico, oder Kirchenverbott. Das Königreich Franckreich ward zwar dem Interdict vnderworffen/ aber nit Excommuniciert. Von disem vnderschid wölle der Leser besichtigen/ was Paulus Layman lib. 1. Theol. moral. Tract. 5. parte 4. c. 2. Siluester vnd andere Canonisten de Interdicto geschriben. Ist derhalben auch 2 ein Lugenwerck/ daß der Pabst ein Landt zum Raub/ einem jeden preiß gebe/ wann er es in den Bann thuet: dann der Pabst kein gantzes Landt oder Königreich niemalen pflegt in den Bann zuthun/ vnd zu excommunicieren, sonder allein gewisse Personen; wie dann auch solches dazumal gegen dem Königreich Franckreich nicht geschehen. 3. Ist nit wahr/ das etwas von disem Bann/ in dem Toleto de Instructione Sacerdotum lib 1. c. 15. zufinden/ wie Molinæus am rand allegiert. 4. Eben so wenig ist im Saav. Inter-

XXX. Molinæus wirdt abermal vber die sawren Bier erwischt.

Von dem Interdicto deß königreichs Franckreich.

Interdictum, meiner Edition, hieruon geschriben. 5. Ist gleichfals nit wahr/ das Engelland sechsthalb Jahr in einem solchen zustand gewesen. Wie dann 6 nicht wahr/ das Pabst Paulus V. sich betrohlich vernemmen lassen/ er wölle auch die Herrschafft Venedig in Bann thun/ oder mit excommunicationen vnd verbannungen wider sie verfahren. 7. Ist nicht wahr/ daß der Pabst begehrt hab durch das obgemelte Interdictum alle Frantzosen vber den hauffen/ in die ewige Verdamnuß zustürtzen: Dann zur zeit eines solchen general Interdicts die vnschuldige wol mögen anderstwo/ vnd ausser dem verbottenen orth/ den Gottsdienst besuchen/ vñ die Sacramenta empfangen. Ja so gar alldorten/ wo das Interdict ist/ wirdt das Sacrament der Bueß allen administriert, die nit zum Interdict vrsach gegeben: massen auch den Krancken in Todtsnöthen das Viaticum vnd H. Communion mitgetheilet wirdt. So seind auch etliche höhe Fest/ als Weyhnacht/ Osteren/ Pfingsten/ vnser lieben Frawen Himmelfahrt/ vnd das Fronleichnambs Fest mit seiner gantzen Octau, von dem Interdicto also außgenommen/ das man darff offentlichen Gottsdienst halten. Ist also 8. auch nicht wahr/ das einiger Catholischer glaube/ der Pabst könne gantze Nationen in die Höll stürtzen; sonder wer darein gestürtzt wirdt/ wirdt durch sein eigene Boßheit/ vnnd vnbußfertigkeit/ darein gestürtzt.

NB. Deß Molinçi acht vnwarheitẽ.

Molin. p. 52 Von dem Luther.

XXII. Zu end dises Concilij Lateranensis, wird noch ein Donnerbull wider D. Lutheren/ der dazumal anfieng zupredigen/ hinzugethan. Da werden 39. Ketzereyen D. Luthers erzehlet/ deren die sibende ist: die beste Bueß vnder allen sey die besserung deß Lebens/ welches dannoch ein gar vortrefflicher spruch deß heiligen Geists ist Apocal. 2. v. 4.

XXXI. Molinæus hat dẽ spruch Lutheri gestimlet.

Antwort. Die wort Lutheri lauten also: verissimum est proverbium & omnium doctrina de contritionibus hucusque data præstantius, de cætero non facere, summa pœnitentia, optima pœnitentia, noua vita. Es ist ein gar wahres Sprüchwort/ vñ besser als alle bißher gegebne Lehr von den Contritionen, oder zerknirschungẽ deß Gemüts/ im vbrigẽ sonst nichts thun/ die höchste Bueß/ die beste Bueß/ ein newes Leben. Herauß sihet der Leser/ das Molinæus den spruch Lutheri wider die gebühr/ gestimlet/ vnd verfälschet/ damit er ein Calumniam schmiden könte. Kein Mensch kan gedencken/ daß der Pabst/ vnd das Concilium so vnsinnig seyen gewesen/ vnd haben die besserung deß Lebens verwerffen wöllen. Nain. Sonder dieweil Luther bloß zuuor im 6. Artickel gesagt/ die Contrition, oder Rew vnd Layd vber die begangene Sünd/ Item/ die detestation vnd abschewen von derselben/ mache nur einen Gleißner vnd grösseren Sünder vor Gott; vnd seye also nicht ein theil der Bueß. Vnd hernach alßbald

bald im 7. Artickel darauff weitters sagt/ die beste Bueß sey/ das man im vbrigen sonst nichts thun soll/ als nur ein newes Leben anstellen/ ist klar/ das Luther auch im 7. Artickel die Contrition, neben der Satisfaction, verwerffen/ vñ darmit den vorgehenden 6. Artickel bestättigen wöllen; welches von dem Pabst billich für ein jrthumb gehalten/ vnd verdammet worden: massen auch heutiges Tags die Lutheraner diß für ein jrthumb halten/ in dem sie sagen; daß die Contrition, rew vnd layd vber die Sünd ein nothwendiger theil der Bueß/ das newe Leben aber nicht ein theil/ sonder ein frucht derselben seye. Dann vnfehlbarlich wahr ist/ das keiner/ das newe Leben recht kan anstellen/ welcher das alte lasterhaffte Leben nicht verlassen/ noch darüber einige Rew vnd Layd hat. Will von der satisfaction vnd genugthuung nichts sagen; welche doch auch nothwendig/ rc.

Isaac Froërreisen in scrutinio Panopliæ Bellarmin. vol. 2. contr. 39. disp. 15.

Es ist ferners nicht wahr/ sonder ein Gottslästerung Molinæi. daß der spruch Lutheri ein spruch deß H. Geists sey. Dann also lesen wir Apocal. 2. v. 5. Gedenck wouon du gefallen seyest: vnd thue Bueß/ vnd thue die erste Werck. Da wirdt nicht allein ein newes Leben/ sonder auch Bueß zuwircken/ fürgeschriben. Luther aber schleusset alle pœnitenz vnnd Bueßwerck auß/ vnd fordert nichts/ als ein newes Leben. Nun bekennet Caluinus selbs in Harmonia Euang. ad c. 3. Matthæi v. 8 Daß das newe Leben/ vnd gute Werck/ Früchte seyen der Bueß; die Bueß aber sey res interior, ein innerliches ding/ welches seinen Sitz im Hertzen vnd in der Seel habe; So hat dann Luther auch nach deß Caluini meinung/ geirret/ da er gesagt/ Die Bueß sey ein newes Leben. Dann der Baum ist nicht die Frucht: Hieruon findet sich ein mehrers in Confutatione Lutheranæ Assertionis per Ioan. Roffensem Episcopum art. 7.

Luther freet von der bueß.

XXIII. Die 26. Ketzerey D. Luthers/ so in derselben Bulla stehet/ ist diese; Es sey gantz gewiß/ daß es keines wegs in der macht der Kirche vnd deß Pabsts stehe/ Artickel deß Glaubens zumachen. Wann es aber die mainung haben soll/ das D. Luther hieran vnrecht gesagt/ vnd das widerspil wahr ist/ so wirdt vns der Pabst newe Glaubens Artickel machen können/ vnd die Christliche Religion wirdt noch nit vollkommen seyn/ weil man noch andere Artickel deß Christlichen Glaubens daruon wir noch nit wissen/ hinzu thun kan.

Molin. p. 52.

Antwort. Kein Pabst/ kein Concilium hat sich angemasset/ newe Glaubens Artickel seines gefallens zumachen; weil dann Luther diß orths menigklich gantz für richtig/ hat einspinnen/ ja einliegen wöllen/ der Pabst vnd die Concilia pflegen/ nach jhrem wolgefallen newe Glaubens Artickel zuschmiden; hat der Pabst nit vnbillich auch diesen spruch deß Luthers/ neben anderen/ verdambt. Die gründliche vnd vnwiderlegliche beschaffenheit der sachen/ bestehet in dem. Offtermal erheben sich strittig-

XXXII. Ob die kirch macht hab Glaubens Articul zumachen.

keiten in der Kirchen/ wegen einer ſach/ daran vil gelegen. Bayde theil vermainen es treffe den Glauben an. Zum exempel Actor. 15. war man ſtrittig/ ob die Beſchneidung noch weiters in dem newen Geſatz vonnöthen/ oder nicht? Erſtlich gabe die verſamblung der Apoſtel/ ſo die Kirchen repræſentierten, den außſchlag/ vnd erklärete/ daß die beſchneidung jetzt auffgehebt/ vnd nit mehr nothwendig ſeye. In gleichem war zur zeit deß H. Cypriani ein zweiffel von der Ketzer Tauff. ob er giltig oder nicht: da ſtritte Stephanus der Pabſt/ der Ketzer Tauff/ wann er gebürend adminiſtriert wurde/ ſolle gelten; das widerſprach Cyprianus. Erſtlich gabe das Nicæniſche Concilium den ſchluß für Stephanum, deme auch heutiges Tags die Lutheraner vnd Calviniſten ſelbs beyfallen.

Vide S. Auguſtini lib. 2. de Baptiſmo contra Donatiſt. c. 4.

Diß iſt droben auch erkläret worden. Lib. 1. c. 1.

Nun aber kan nicht gelaugnet werden/ daß diſe ſtuck den Glauben betreffen/ vnd Glaubens Artickel ſeyen. Vnd dannoch ehe ſie ſeynd von der Kirchen alſo erkläret/ vnd entſcheiden worden/ war nicht menigklich verbunden/ ſie für Glaubens Artickel zuhalten/ vnd zuglauben; (ob ſie ſchon an jhnen ſelbs vnfehlbarlich war/ von Gott geoffenbaret/ vnnd das widerſpil falſch war;) dieweil vor diſer Deciſion vnd Schluß/ noch nit genugſamb menigklich notificiert, vnd bekannt geweſen/ daß diſe Lehr von Gott ſeye geoffenbaret worden; dann daß du verbunden ſeyeſt etwas für ein Glaubens Articul zuhalten/ werden zwey ding erfordert. 1. Das Gott daſſelbig warhafftig hab geoffenbaret/ vnd geredt. 2. Daß dir genugſamb kundt gemacht/ vnd bekandt ſeye/ diß habe Gott geoffenbaret vñ geredt. Dann kein zweiffel iſt/ alles was Gott redet/ ſeye wahr/ vnd dahero von einem jeden zuglauben. Ob aber Gott ſolches geredt vnd geoffenbaret habe/ dauon kan ſich ſtritt erheben: vnnd ſo lang mir/ oder dir/ nicht gnugſamb kundt gemacht wirdt/ daß Gott diſes/ oder jenes geredt/ vnd geoffenbaret/ ſo lang bin weder ich/ noch du ſchuldig/ ſolches zuglauben. Wann derhalben die Kirch ein außſpruch gibt/ machet ſie nit newe Glaubens Artickel/ ſonder ſie erkläret allein/ vnd bezeuget/ das diß oder jenes/ von Gott geoffenbaret/ vnd dahero/ als ein Glaubens Artickel/ zuglauben ſeye/ welches ſchon zuvor an jhm ſelbs/ vnd ſecundùm ſe, zwar ein Glaubens Artickel geweſen/ aber reſpectu noſtri, vnd ſo vil vns betroffen/ vns noch nit gnugſamb wiſſend/ vnd kund war/ das Gott ſolches geoffenbaret vns geredt habe. Welches ich diß orts darumb widerhole/ dieweil vil daran gelegen/ das mans recht mercke vnd faſſe. Das aber dem vrtheil der Kirchen hierinn vnfehlbarlich zuglauben ſey/ wirdt auß dem erwiſen/ daß die Kirch nicht jrren kan. 1. Timoth. 3. v. 15. Matth. 16. v. 18. Ioan. 14. v. 26.

NB. Die Kirch machet vns bekant/ welches Glaubens artickel ſeyen; machet für ſich ſelbs keine Glaubensartickel.

Dann die Glaubens articul ſeind nit darumb Glaubens-Articul/ dieweil es die Kirch ſagt; ſonder die Kirch bezeuget/ es ſeyen Glaubensarticul/ dieweil es Gott geſagt vnd geoffenbaret.

XXIV. In dem Concilio zu Trient. Sess. 4. wirdt geschlossen/ daß die vnbeschribne Traditiones pari pietatis affectu & reuerentia, das ist/ mit gleichmessiger Gottesforcht/ vnd Ehrerbietung/ als die H. Schrifft/ angenommen werden sollen. Das ist so vil gesagt/ die anruessung der Heyligen/ der vnderscheid der Speise/ die anbetung der Reliquien, die macht deß Pabsts Königreiche zugeben/ vnd zunemmen/ Seelen auß dem Fegfewer zuretten/ vnnd die Heyligen zu Canonisieren/ ꝛc. müssen mit ebenmessiger Gottsforcht/ ꝛc. als das gesetz Gottes vnd die Lehr von vnserer durch IESVM Christum vollbrachter erlösung in der H. Schrifft angenommen werden. Molin. f. 52.

Antwort. Wer das Concilium zu Trient Sess. 4. liset/ der greifft mit Händen/ das Molinæus ein Calumniant sey: Dañ das Concilium Trid. allein redet von den Göttlichen/ vnbeschribenen Traditionen, welche die Apostel eintweders auß dem Mund Christi/ oder auß sonderbarer eingeben deß H. Geists empfangen/ der Kirchen vbergeben/ vnd durch ordenliche folg/ von Welt zu Welten/ vnvnderbrochen/ auff vns kommen seynd; redet aber nit von den Kirchischen Traditionen, welche Molinæus böβlich vnder die Göttlichen menget; vneracht zwischen ihnen ein grosser vnderscheid. Wie zusehen bey dem Bellarmino lib. 4. de Verbo Dei non scripto c. 2. vnd Iacobo Gretsero Tomo 1. Defens. Bellarm. in idem caput. Nun aber ist vnfehlbarlich gewiß/ das den Göttlichen vnbeschribenen Traditionen eben so wol zuglauben/ auch so wol ehr vnd reuerenz zuerzaigen sey/ als dem geschribenen Göttlichen Wort; sintemal nicht weniger vnfehlbarlich wahr/ ehrenwerth/ vnd glaubwürdig/ was GOTT mündlich hinderlassen/ als was er hat lassen in Schrifften verfassen. XXXIII. Concil. Trident. Sess. 4. Decreto, de Canonicis scripturis.

Vnderscheid zwischen Göttlichen vnd Kirchischen vnbeschribenen Traditionē.

Moyses hat nicht Sigel vnd Brieff zu dem König Pharaone, noch Samuel zu dem Saul, noch Nathan zu dem Dauid, sonder mündlichen befelch gebracht. Wer will aber sagen/ es seye solchen mündlichen befelchen weniger zuglauben/ vñ weniger ehrerbietung zuerzeigen gewest/ als wann sie etwas schrifftliches von GOtt auffgewisen hetten? deßgleichen hat Ioannes der Tauffer das wort Gottes dem Jüdischen Volck gar nicht in Schrifften/ sonder mit mündlicher Predig vorgehalten. Solt jhme darumben nicht gleichmessiger glaub gegeben worden seyn? Haben nicht auch die Apostel vil Jahr geprediget/ ehe sie ein einigen Buchstaben geschriben? Ja sie haben befelch gehabt/ das wort GOttes zupredigen Marci vlt. Aber kein beuelch kan Molinæus auffiegen/ daß sie das Wort Gottes haben schreiben sollen. So kan dann kein vernünfftiger inzweiffel stellen/ das man den vnbeschribenen Göttlichen Traditionen eben die ehr/ eben den affect vnd Glauben/ welchen man gegen der H. Schrifft erzaigt/ schuldig sey. Darumben sagt Paulus 2. Thessal. 2. v 15. Brüder stehet vñ hallet die Traditionen oder Lehren/ die jhr gelehrnet habt/ es sey gleich durch die mündliche

Den vnbeschribenen Göttlichen Traditionē, ist eben so wol zuglauben/ als den beschribenen.

Die Calumnisten halten für ein göttliche Tradition, man solle nichts glauben/ als was geschriben. Vnd ist doch ebē diß in der heilig?

Schrifft nirgent geschriben. Seind also wider sich selbst.

mündliche Red/ oder durch vnseren Sendbrieff. allda er die Schrifft nicht höher haltet/ als die Red/ welche von Gott herkombt.

Das aber in der Kirchen/ neben der H. Schrifft/ solche Traditiones noch verhanden seyen/ wirdt hernacher an seinem orth erwisen/ vnnd erkläret werden.

Allhie sag ich kürtzlich. Eintweders Molinæus glaubt/ es sey kein vnbeschribene Göttliche Tradition in der Kirchen von den Apostlen hero mehr vbrig/ oder er glaubs nit. Glaubt ers nicht/ sonder haltet darfür/ es seyen noch/ neben der Schrifft/ etliche andere Traditionen vnd Lehren/ denen man gleicher gestalt/ als wie der H. Schrifft/ glauben zugeben/ vnd folg zuthun schuldig; so ist sein anderwertige Lehr falsch/ irrig/ vnd wider sich selbs; wann er sagt/ man solle nichts glauben/ als was geschriben seye. Dann dise Traditionen seind nicht geschriben. Glaubt ers aber; so beweise ers auß H Schrifft. Wo stehet geschriben/ Gott habe der Kirch kein mündliche vnbeschrine Tradition hinderlassen.

Molin. p. 53.

XXV. Gemeltes Concilium (Trid.) kan sich auch in dem keines wegs embrechen/ daß es nicht geirret habe/ da es in der 5. Session setzt vnd schleust/ daß die Lust oder begirligkeit/ welche in dem Gesätz verbotten wirdt/ keine Sünd seye/ da sie doch der Apostel Paulus Rom. 7. v. 7. außtrucklich eine Sünd nennet/ ꝛc.

XXXIV.

Antwort. Wann Molinæus nicht begehrte mutwillig die Leuth zubetriegen/ were er dises so offt widerlegten Einwurffs wol enrübrigt verbliben. Dann jhme nicht kan vnwissendt seyn/ was die Catholische hierauff antworten. Wir sagen der H. Paulus zun Römern am 7. haisse die Concupiscenz vnd Begirligkeit zwar ein Sünd/ aber nur impropriè, vnd vnaigentlich/ als wie er 2. Corinth. 5. v. 21. Christum den Herrn auch ein Sünd genennet hat. Von deme kein Christ sagen kan/ daß er eigentlich ein Sünd seye. Darumben aber haisset Paulus die fleischliche Lust vnd Concupiscenz ein Sünd/ dieweil sie von der Sünd vrsprünglich herkombt; ein straff der Sünd ist; vnd zur Sünd anraitzet Gleich wie man pflegt deß Menschen Schrifft ein Hand/ vnd sein Sprach/ ein Zungen zunennen: nit daß die sprach aigentlich ein Zung/ noch daß die schrifft aigentlich ein Hand seye: sonder dieweil die sprach ein effect vnd würckung der Zungen/ vnnd die schrifft ein effect vnd wirckung der Hand ist. Weil dann diser verblibner vnrath vnnd vnordenliche flaischliche Lust in dem geraufften Menschen von der Erbsünd/ als ein straff derselben/ herkommet/ vnd noch heutiges Tags/ auch wider den willen deß Menschens/ durch das anraitzen/ dem Menschen zur Sünd gelegenheit gibt/ vnnd da man darein verwilliget/ dieselbe verursachet/ also ist

Concupiscentia die Begirligkeit vñ Lust deß Menschens/ für sich selbst wirdt vneigentlich von dem Apostel ein Sünd genennet.

sie

ſie von dem Apoſtel ein Sünd/ aber vnaigentlich genennet worden. Welches der H. Auguſtinus lib. 1. de nupt. & concupiſcen. c. 23. & lib. 1. contra duas epiſtolas Pelag. c. 13. & 14. vnd contra Iulian. lib. 5. c. 3. mit eben den jetzt angeregten gleichnuſſen der Hand vnd der Zungen/ auffs deutlichſt erkläret vnd beſtättiget; vnd außtrucklich darzu thut; die begürligkeit ſeye kein Sünd/ man verwillige dann mit dem Willen darein; vermög deß ſpruchs Iacobi 1. v. 14. 15. Ein jeglicher wirdt verſuchet/ wann er von ſeinem Luſt abgezogen vnd gereitzt wirdt/ darnach wann der Luſt empfangen/ gebiret er die Sünd: die Sünd aber/ wann ſie vollendet iſt/ gebiret den Todt. Mit diſen Worten ſpricht Auguſtinus, wirdt vnderſcheiden die Gebärerin von der Geburt: Die Gebärerin iſt der Luſt: die Geburt iſt die Sünd: der Luſt aber gebiret nicht/ er habe dann zuvor empfangen: ſo empfahet er aber nicht/ es habe dann deß Menſchen will darein verwilliget. Diſes alles bekräfftiget er noch mehr lib. 1. Retract. cap. 15. Epiſt. 200. daruon auch Bellarm. lib. 5. de ſtatu peccati & amiſſ. gratiæ c. 8.

Hierauß folget erſtlich/ das kein luſt deß Fleiſchs/ oder der begürligkeit eigentlich Sünd ſeye/ wann der vernünfftige will nicht darein verwilliget. 2. Daß nicht wahr ſey/ das man darumb das gebott Gottes ohne Sünd vbertretten möge; wie Molinæus ein läſterliche folg machet. Dann die bewegnuſſen vnd luſt deß Fleiſches/ an jhnen ſelbs/ nicht verbotten/ vnd alſo auch nit vbertrettungen ſeynd; aber die einwilligung deß vernünfftigen willens in ſolche Lüſt/ iſt dem gebott Gottes zuwider/ ohne welche einwilligung kein Sünd iſt/ wie der H. Auguſtinus vilmahlen gelehrt. S. Auguſtinus lehret ohne die einwilligung ſeyen die begürde kein Sünd.

XXVI. Gedachtes Concilium kan ſich eben ſo wenig entbrechen/ daß es nicht geirret/ da es Seſſ 5. verordnet/ es ſolle allein die gemeine Lateiniſche Verſion der Bibel Authentick ſeyn/ vnd vor die fürnembſte Verſion von menigklich gehalten werden. Wardurch dann vnzehlich vil deprauationes vnnd vnrechte verdolmetſchungen deß warhafften vrſprünglichen Hebraiſchen vnd Griechiſchen Texts authoriſiert vnd beſtättiget worden. Inmaſſen auch die Gelehrteſten auß vnſeren Widerſacheren ſelbſt ſolches rund bekennen/ als da iſt Sixtus Senenſis im 7. Buch ſeiner Bibliothec; da er ſagt/ vnſer gemeine edition, welche deß Hieronymi ſein ſoll/ iſt in vilen dingen fer: von der warheit deß Griechiſchen Texts. Wie dann auch die zwen allergelehrteſte Männer/ ſo die Römiſche Kirch jemals gehabt/ nemblich Sanctes Pagninus vñ Arias Montanus die Bibel vberſetzt/ welche mit vnſerer Kirchen Frantzöſiſcher Verſion vbereinkommen/ aber allerdings von der gemeinen Lateiniſchen Verſion der Römiſchen Kirch abweichen. So haben auch vnderſchidliche Päbſt ſelbſt ſieder dem Concilio zu Trient/ gedachte gemeine verſion reuidieren, vnd vil ding darinn verändern laſſen; dahero es kombt/ das man ein ſolche mißhelligkeit zwiſchen vnſerer Widerſacher Bibel findet. Molin. p. 53. & 54.

Antwort. I. Iſt nicht wahr/ daß das Trid. Concilium in der 5. Seſſion XXXV.

Molinæiſche vnwarheiten klumpenweiß.

5. Seſſion verordnet/ welche Bibel ſoll für authentiſch gehalten werden. Dann daruon handlet es in der 4. Seſſion 2. Iſt nicht wahr/ daß es hierinnen geirret; vnd iſt 3. nicht wahr/ das vnzehlich vil deprauationes oder verfälſchungen/ vnd vnrechte dolmetſchungen in der vulgata, oder gemeinen Lateiniſchen verſion gefunden werden. 4. Iſt nicht wahr/ das ſolches die allergelehrteſten auß den Catholiſchen bekennen. 5. Iſt nicht wahr/ das Sanctes Pagninus vnd Arias Montanus die allergelehrteſten Männer/ ſo die Römiſche Kirch jemals gehabt hat/ geweſen ſeyen: vil tauſend gelehrtere Männer ſeind in der Kirchen geweſen/ als diſe waren; dann wir keines wegs geſtändig/ daß ſo vil heilige Vätter vnd Kirchenlehrer/ die vor diſen Männeren gelebt/ nicht ſeyen in der Röm. Kirchen geweſen. Darunder Auguſtinus, Hieronymus, Ambroſius, Gregorius vnd vnzahlbare andere/ welchen diſe nit mögen zurincken bieten.

Vnd das wir abſönderlich von beeden handlen/ ſo frag ich; wann Pagninus ein ſo vberauß gelehrter/ ja allergelehrteſter Mann geweſen/ warumb hat der Arias Montanus ſein Mitgeſpan/ Raphelengius, Guido Fabritius, vnd andere/ deſſelben Verſion vber das alte Teſtament/ gleich als wie eines Schuelers Argument, ſo offt corrigirt vnd geendert? Man leſe was Gilb. Genebrardus, proæmio in opera Origenis von deß Pagnini Verſion geſchriben hat; er ſagt ſie ſeye nimis ambitioſa, nimis curioſa, nimis Grammatica, nimium Rabbinicarum minutiarum æmula, &c. Sie ſey gar zu ehrſichtig oder hochmütig/ gar zu fürwitzig/ gar zu Grammatiſch/ vnd Rabbineriſch: noxam ſynceritati & ſententiarum & rerum ſæpiuſculè affert; vnde nec ſatis interdum cum veterum Hebræorum doctrina cohæret, nec cum fidei Catholicæ myſterijs; Sie bringet offt ſchaden der reinigkeit der lehr/ vnd der darunder begriffenen ſachen: ſie ſtimmet nit vberein mit der alten Hebræer Lehr/ noch mit den geheimnuſſen deß Catholiſchen Glaubens. Letſtlich beſchlieſt Genebrardus, es ſchicke ſich nicht/ daß wir vns von dem Pagnino mit Aichelen ſpeiſen laſſen/ weil wir beſſere Frücht haben.

Von deß Pagnini vnd Ariæ Montani verſion der Bibel.

Was nun diß für Aichelen/ oder vil mehr für vnzimbliche/ vnd vnpaſſierliche dolmetſchungen vñ Gloſſen ſeyen/ gibt die Cenſura der Theologorum in Apparatu ſacro Poſſeuini, v. Sanctes Pagn. zuerkennen.

Arias Montanus iſt ein gelehrter Mann geweſen; aber der allergelehrteſte/ vnd dem H. Hieronymo, vnd anderen alten Vätteren/ ja auch vilen anderen/ die zu ſeiner zeit gelebt haben/ nicht gleich. Dann hierzu nicht genug/ das einer ein Grammaticus ſey/ vnd in der Griechiſch: vnd Hebraiſchen Sprach wol erfahren/ ſonder es gehört mehr darzu. Stimmet ſein dolmetſchung mit der vhralten/ vnd von der Catholiſchen Kirchen approbirten verſion, die man vulgatam haiſſet/ in Glaubens vnd

Sitten

Sittens ſachen/ vbereinß ſo iſt ſie mit aller ehrerbietung anzunemmen: Iſt ſie aber an einem / oder anderen orth darvon abgewichen / welches doch Molinæus noch nicht dargethan/ ſo ſagen wir / Amicus Montanus, ſed magis amica veritas, & Eccleſiæ authoritas: der Chriſtlichen Kirch vnd einem allgemeinen Concilio, denen der beyſtand deß H. Geiſts verſprochen/ iſt mehr zuglauben/ als einer einzigen priuat Perſon. Dahero auch folget/ wann zwiſchen dem Lateiniſchen vnd Griechiſchen / oder Hebraiſchen Text ein warhaffte diſſonanz, vnnd mißhelligkeit in ſachen den Glauben/ vnd die Sitten betreffend/ ſich eraignet/ das nit der Lateiniſche/ ſonder der Griechiſch: oder Hebraiſche Text verfälſchet ſey.

Welchem Text mehr zu glauben? de Griechiſche/ oder Hebraiſchen / oder Lateiniſchen

XXXVI. Sixtus Senēſis wirdt erkläret.

In allegierung Sixti Senenſis, hat Molinæus abermal nicht Theologiſch gehandlet; dann ob gleich Sixtus diſen einwurff der Widertäuffer lib. 7. Hæreſi. 1. obiect. 4. pag. 918. edit. Venetæ in 4. fürbringt/ das nemblich die verſion deß H. Hieronymi in vilen dingen von der Warheit der Griechiſchen Bücher abweiche: So gibt er doch hernach pag. 22. n. 4. in fine: dergeſtalt antwort/ das jederman ſehen kan / er erzehle frembde wort/ ſeye aber für ſich ſelbs nicht einer ſolchen mainung: dann er zwar allda eben die wort der Widertäuffer widerholet/ welche ſie droben pag. 918. hatten eingeworffen: zaigt doch darneben an 1. daß die folgerey / welche ſie darauß wider den H. Hieronymum machen/ gantz nichtig ſey. 2. Sagt er; geſetzt/ das in der gemeinen Edition vil ſtellen ſeyen/ die nicht ſo genaw nach der Richtſchnuer/ mit deß griechiſchen Texts warheit vbereinkōmen/ ſo ſeyen doch keine Euangeliſche Gebott/ noch gehaimnuſſen vnſers Glaubens/ in diſer gemeinen Edition außgelaſſen/ noch ſo dunckel vberſetzt/ daß ſie nit mögen verſtanden werden; Seyen auch 3. nicht in einen anderen/ oder vnſerer Glaubens Lehr zuwider lauffenden verſtand verkehret; Haben 4. auch in den Glaubens vnd Sittens ſachen nichts weniger/ als in dem Griechiſchen geleſen wirdt. Welches er lib. 8. Biblioth. am allerletſten blatt noch vil weitläuffiger vnd deutlicher erkläret. Geſchicht jhme alſo von dem Molinæo vngütlich vnd vnrecht. pag. 1069.

Was geſtalt die zween Päbſt Sixtus V. vnd Clemens VIII. die Bibel reuidi ert, vnd außgehen laſſen/ hab ich in bello vbiquiſtico, oder Lutheriſchen Katzenkrieg Conſiderat. VIII. obiect. 2. zu gnügen erkläret/ mich dorthin referierend: ſo den Catholiſchen gantz keinen nachtheil bringet.

Von der verbeſſerten Bibel bey den Catholiſchē.

Erſtlich auch diß nicht wahr iſt/ das auff Catholiſcher ſeitten ein mißhelligkeit der Biblen ſeye/ wie Molinæus fälſchlich fürgibt. Die einzige Vulgata Latina wirdt vnder den Lateiniſchen Biblen im Concilio

Die gemeine alte Bibel Vulgata genant/ wirdt

auch von vilen auß dem Gegentheil gut gehaiſſen.

Trid. für authentiſch gehalten/ vnd von den Catholiſchen aller orthen vñ enden/ ſchrifft- vnd mündlich in der Kirchen/ in den Colloquien, in den offentlichen Bücheren/ einzig vnd allein gebrauchet/ vnd zugelaſſen. Hat auch zeugnuß vnd approbation von etlichen auß dem Gegentheil ſelbs. Dann 1. hat Albericus Gentilis ein Caluiniſcher Profeſſor Iuris in Engelland/ mit einer gantzen Diſputation, die Vulgatam wider das eingebē/ als were ſie mit ſolæciſmis vnd Barbariſmis, beſchmitzt/ offentlich defendiert. 2. Schreibt Thomas Iames auch ein Engelländiſcher Scribent, in Dedicatoria ad Bellum papale; Certò certius eſt, Hieronymum pro peritia ſua in linguis, edidiſſe interpretationem Bibliorum omnibus ſuis numeris abſolutam. Es iſt gewiſſer als gewiß/ das Hieronymus nach ſeiner erfahrenheit in den Sprachen/ eine auff das allervollkommeneſte dolmetſchung der Bibel außgefertiget habe. Nun aber iſt von ſouil hundert Jahren hero vnſere Vulgata für deß H. Hieronymi edition gehalten worden; Vnd kan Gegentheil kein anders erweiſen. Wie dann auch Lutherus dieſelbe darfür gehalten; in Tiſchreden c. 1. vnd in Append. fol. 465. allda erſagt: S. Hieronymus der am erſten die 70. Dolmetſcher corrigiert, hat hernach die auß dem Hebraiſchen in das Latein gebracht; welche dolmetſchung wir heutiges Tags in den Kirchen brauchē. 3. Conradus Pellicanus ein Zwinglianer bekennet in der præfation ſeiner Bücher/ die er vber das alte Teſtament geſchriben/ das er lieber wolte ſich der gemeinen editiõn S. Hieronymi, die man Vulgatam nennet/ gebraucht haben/ wann es were bey jhme geſtanden.

XXXVII. Wieuil vngleiche vnd widerige vbersetzungē der Bibel ſeyen bey den Widerſächeren.

Wieuil vngleiche/ ja auch widerige Verſiones, oder dolmetſchungen theils der gantzen Bibel/ theils etlicher ſtuck derſelben/ bey den Vn-Catholiſchen/ ſo wol Lutheriſch: als Caluiniſchen gefunden werden/ geben an Tag die vor Augen ligende Exemplaria deß Münſteri, Tremmelij, Franc. Iunij, Bezæ, Caſtalionis, Pellicani, Oecolampadij, Wolf. Muſculi, Buceri, Caluini, Pomerani, Molleri, Oſiandri, Lutheri, &c. Deren ein jeder vermeinet/ er habs zum beſten getroffen/ ſchändet vnnd verſchmähet auch einer den anderen: daruon außführlich geſchriben Iacobus Gretſerus Tomo 1. Defenſion. Bellarminianæ, vnd Nicol. Serarius in Prolegomenis Bibliacis, welches dann auch dem berüembten Iuriſten Herrn Chriſtophoro Beſoldo neben anderen ein motiu oder antrib geweſen/ daß er ſich von dem Lutherthumb zu der Catholiſchen Religion begeben; wie zuſehen in ſeinen Motiuen zu Ingolſtatt getruckt im ailfften Capitel.

Molin. f. 54.

XXVII. Wer wolte die gemeine Verſion der Römiſchen Kirchen in dem vor entſchuldiget halten/ daß ſie zu vermeinter behauptung der anbettung der Creaturen im 11. Cap. an die Hebræer v. 21. ſetzen darff/ Jacob habe das end ſeines Staabs angebettet? vnd im 86. Pſalm, v. 5. Bettet an den Schemel ſeiner Füſſe?

Dann

Dann im Original Text stehet im 1. Spruch also: Jacob habe angebettet auff dem end seines Stabs. Vnd im 2. Spruch stehet im Original also; Bettet zu (oder an) dem Schemel seiner Füsse. Also stehet im 16. cap. v. 15. deß Buechs Syrach nach dem Griechischen Text: ein jeder wirdt finden nach seinen Wercken. Aber die gemeine Version, damit den verdiensten der wercken etwas behelffs zuwachsen möchte/ hat alda gesetzt: nach dem verdienst seiner Werck/ wann man auch die stetswirige offentliche sichtbarkeit der Kirchen beweisen will/ so allegiert man gemeinklich den 19. Psalm. v. 5. da nach der gemeinen Version stehet/ Er hat jhr Hütte in die Sonne gesetzt. Aber im Hebreischen stehet also: Er hat in sie/ nemblich in die Himmelen/ der Sonne ein Zelt gesetzt. Welche rechte allegation auch Sixtus Senensis lib. 3. Biblioth. vor auffrichtig erkennet. Im 3. c. Gen. v. 16. sagt GOtt/ deß Weibs Saamen/ welcher ist Christus/ soll der Schlangen den Kopff zertretten. An statt dessen setzt die gemeine von dem Trid. Concilio approbierte version, das Weib wirdt der Schlangen den Kopff zertretten/ wadurch der Jungkfraw MARIAE das jenige/ was Christo allein gebüret/ zugeeignet wirdt. Dergleichen verfälschung deß Worts Gottes/ köndte noch ein grosse anzahl beygebracht werden/ &c.

Antwort. Auff den 1. Spruch Hebr. 11. v. 21. gibt gründliche gegenbericht Cornelius à Lapide ibid. vñ Balthasar Hagerus in der Calvinischen Gottsdieberey/ im dritten theil c. 3. §. 7. & seqq. Der H. Paulus hat disen Sententz auß dem 47. Capitel Geneſis v. 31. genommen. Alda der Hebræisch vnd gemeine Lateinische Text zwar also lautet; Es hat Jsrael Gott angebettet/ sich zu dem Haupt deß Bettlins wendent: Die 70. Dolmetschen aber sagen: Adorauit fastigium virgæ eius. Er hat angebettet den Gipffel/ oder das oberste dessen (das ist/ deß Josephs) Scepters. Seind also zweyerley dolmetschungen diß orts. Nun aber ist gewiß/ daß die 70. dolmetschen das Hebræisch wol verstanden/ auch kein vrsach gehabt/ disen orth einem oder anderen theil zum vortheil/ vnd gunsten/ zuuerfälschen; denen der H. Paulus in diser Epistel beyfall gethan/ in dem er den angedeutten orth Geneſis, auch nach der 70. Dolmetschen Version, vnd nicht nach dem jetzigen Hebræischen Text/ allegiert hat. Dahero gar recht geschlossen wirdt/ das deß Molinæi argument auß dem Original Text diß-falls wenig gelte; sonsten wurde es auch wider den H. Paulum gelten; welches Caluinus gar wol gemercket: Darumb sagt er in cap. 11. ad Hebr. v. 38. vber die angezogne wort: Hic est vnus ex his locis, vnde coniecturam facere licet, puncta olim apud Hebræos non fuisse in vsu: quia non ita hallucinari poterant Græci interpretes, vt virgam pro lectulo redderent, si eadem tunc fuisset, quæ hodie, scribendi ratio. Diß ist ein orth auß denen/ darauß man ein gemerck vnd muthmassung haben kan/ das vor alten zeiten bey den Hebræeren die Puncten nit seyen im brauch gewesen/ &c. Deßwegen haben etliche gelesen Mittah, lectulum, ein Bettlin/ andere Matteh, virgam, ein Ruetle/ oder Scepter; vnd disen letsteren hat sich der H. Paulus bequemet/ für eins.

XXXVIII. Außlegung deß spruchs ad Hebr. 11. v. 21.

Bekantnuß deß Caluini/ das die puncten im Hebräischē vor alten zeiten/ nit seyen im brauch gewesen.

Zum anderen/ verfälschet Molinæus den Text der gemeinen Edition ad Hebr. 11. v. 21. welche nicht sagt Jacob habe das end seines (verstehe/ eigenen) Stabs angebettet; sonder adorauit fastigium virgæ eius. Hat angebettet desselben/ (das ist/ deß Josephs) Stabs gipffel/ oder den gipffel deß Stabs Josephs Dann Jacob hat vor dem Joseph/ vnd gegen dem Joseph sich gedemütiget; wie Caluinus am angezogenen orth auch selbs bekennet. Quod adorauit Iacob, id fuit gratiarum actionis symbolum: quare fide adductus est, vt se filio submitteret, Das der Jacob angebetten hat/ ist ein Ehrenzeichen der danckbarkeit gewesen: dann durch den Glauben ist er bewegt worden/ dem Sohn sich zu vnderwerffen. Was ist diß aber für ein vnderwerffen/ als das er in Prophetischer betrachtung deß geistlichen Reichs Christi IESV, sein Angesicht zu dem Haupt deß Betlins/ gegen Orient, vnd dem gelobten Landt gewendet/ das Scepter deß Josephs/ so er als ein Vice König in Egypten truege/ genommen/ vnd darüber mit naigung deß Leibs/ vnd etwa mit einem kuß/ sein reuerenz erzaiget/ vnnd dasselbe demütig mit eusserlichen geberden verehret? Welches auff sein weiß/ ein anbetten kan genennet werden.

Vnd irret drittens gar nicht/ das in etlichen Griechischen exemplaribus die præpositio ἐπὶ gelesen wirdt. Dann 1. vil Griechische exemplaria haben solche particulam ἐπὶ gar nicht; wie Mart. Delrius orat. 2. Mariana panegyr. bezeuget. 2. Stimmet Molinæus nicht mit dem Caluino vbereins/ welcher es nicht dolmetschet/ adorauit super, sonder ad summitatem virgæ eius. Heisset also bey dem Caluino nicht/ Er hat angebettet auff dem Stab/ sonder zu/ oder bey dem gipffel deß Stabs: Es haisset auch bey dem Caluino nicht seines eignen Stabs/ als wann er sich darauff steurete/ wie Molinæus vnd Beza betrieglich außlegen; sonder virgæ eius, deß Stabs/ oder deß Scepters Josephs. Ist also nothwendig das Molinæus das gezanck zuuor mit dem Caluino/ welcher es mit vns haltet/ außtrage/ ehe er die vulgatam editionem tadle; dann ob schon Caluinus sagt/ Jacob habe angebettet bey/ oder zu dem Gipffel deß Scepters Josephs/ so ist doch diß eben so vil/ als/ Jacob habe den gipffel deß Scepters angebetten: dann das wort anbetten im Hebræischen/ haisset mit ehrerbietung/ oder einem zu ehren/ oder ehrenhalber/ sich dargegen/ oder darvor neigen vnd bucken. Kompt also auch nach deß Caluini dolmetschung diß herauß/ das Jacob sich habe zu dem gipffel deß Scepters Josephs/ mit der mainung demselben ehr anzuthun/ genaiget/ welches so vil ist/ als anbetten. Vnd ist allhie wol zumercken/ das Beza in den Annotationibus vber disen spruch Pauli auff den Caluinum seinen Lehrmaister hart stichet/

vnd

vnd jhne als hette er grob geiret / wiewol ohne namen / vnnd auch ohne grund / widerleget Darauß auch die Einigkeit diſer Cadmæiſchen Brüder zuerkennen.

Der ander ſpruch im 98 v. 9. (vnd nit im 86.) Pſalm / iſt auch nicht vnrecht dolmetſchet. Dann das Hebræiſche wort hiſtachauu, für welches in der gemeinen edition, Beten an / geſetzt wirdt / haiſſet eigentlich ſich niderwerffen. Derhalben ob man ſchon im Hebraiſchen liſet / bey / vor oder / zu dem Schemel: ſo kombt doch eben der verſtand herauß / welcher in der Lateiniſchen verſion iſt; als nemblich / werffet euch darnider bey / oder vor dem Schemel ſeiner Füſſen; was iſt aber diß mit ſolchen vmbſtänden anders / als anbetten? wie Bellarminus in explanat. Pſal. 98. v. 5. weiters erkläret. XXXIX. Außlegung der wort deß 98 Pſalms v. 9.

Der dritte Spruch auß dem 16. cap. Syrach. v. 13. iſt auch von dem Caluino, Kemnitio, vnd Wittakero beſchnarchet / aber von dem Bellarmino lib. 2. de Verbo Dei c. 12. vnd Gretſero in defenſ. Bell. ibid. Item von dem Ianſenio genugſamb verthädiget worden; dann ob ſchon im Griechiſchen das wörtlein verdienſt nicht mit ſo vil Buchſtaben außtrucklich ſtehet / ſo ſtehet es doch virtute, das iſt / in der krafft / vnd dem verſtand: Sintemal in allen ſprachen / (maſſen der tägliche brauch bezeuget) einerley ding iſt / wann man ſagt / du ſolt empfangen nach deinen wercken: vnd / du ſolt empfangen nach dem verdienſt deiner wercken. Geſtalten dann auch Gott auff ſolche weiß offt in der H. Schrifft ſagt: er wölle einem jeden widergeben κατα ἔργα nach ſeinen wercken; was iſt aber diß anders / als er wölle einem jeden widergelten / nach der maß / wie ſeine werck würdig ſeynd / vnd verdienet haben? Was ſeye / nach ſeinen Wercken empfangen. Syrach. 16. v. 13.

Eben ſo wenig iſt der vierdte ſpruch auß dem 18. 19. Pſalm. v. 6. mangelhafft: wie ich ſchon droben erkläret. Dann einmal haben die 70. Dolmetſchen diſen Vers alſo auß dem Hebræiſchen vberſetzt / in der Sonne hat er ſein Tabernacul auffgeſchlagen So müſſen ſie dann diſen orth anderſt geleſen haben / als er jetzt geleſen wirdt: wie auch Bellarminus vber diſen Pſalm gemercket hat. Es iſt auch diſe dolmetſchung / demſelben gantzen Pſalmen im verſtand vil ähnlicher vnd gleichförmiger / als da man ſagt: in den Himmelen hat er der Sonnen ein Zelt gemachet: geſtalten die gegen einanderhaltung der verſen zuerkennen gibt. Pſal. 18. v. 6. In der Sonne hat er ſeinen Tabernacul auffgeſchlagen.

Der fünffte einwurff von dem ſpruch Geneſis 3. iſt mit ſo ſattem grund von den Catholiſchen / ſonderlich von dem Bellarmino, vñ Gretſero abgelainet / daß ein ſchand iſt / das Molinæus noch darff ein wort darwon ſchreiben / vnd der erkanten wiſſentlichen warheit alſo widerſtreben. Inſonderheit aber iſt nicht wahr / daß die gemaine dolmetſchung der Jungk- XL. Bellarm. l. 2. de Verbo Dei c. 12. Gretſer. in defenſ. Bellarm. l. cit.

frawen

frawen MARIAE zueigne / was Chriſto gebüret. Dann 1. wann etwan Catholiſche Auctores das wort (Ipſa) auff vnſer liebe Frawen deuten/ hat es allein diſen verſtand/das MARIA mediante filio, vermittelſt jhres Sohns/ vnd nicht für ſich ſelbs/ vnd auß jhren kräfften/ werde der Schlangen den Kopff zertretten. Wodurch Chriſto durchauß nichts benommen/ ſonder was jhm gebüret / ordenlich gegeben wirdt. 2. Iſt nicht wahr/ daß die Catholiſche diſen orth allein auff die Mutter GOttes außlegen: Dann auch die Chriſtliche Kirch/ vnd derſelben Glider / dardurch bey den Catholiſchen verſtanden werden: wie zuſehen in der Epitome Controuerſiarum Iacobi Gordoni Huntlæi Tom. 1. c. 16. 17. & 18. maſſen dann auch Caluinus ſelbs durch das wörtlin / Ipſum oder den Saamen deß Weibs nicht allein Chriſtum/ ſonder auch alle ſeine Glider verſtehet: weil dann die ſeeligſte Mutter von der zahl der geiſtlichen Glideren Chriſti nicht kan außgeſchloſſen werden/ ſo folgt/ das auch nach deß Caluini meinung/ die ſeeligſte Jungkfraw/ vnder diſem wort begriffen ſey/ man leſe gleich ipſa mulier, das Weib; oder ipſum ſemen, der Samen deß Weibs: Dahero ob ſchon in der gemeinen Lateiniſchen Edition das wörtlin *Ipſa* behalten/ vñ durch diß Weib die Kirch / derer Haupt Chriſtus iſt / verſtanden wirdt/ ſo nimbt es doch der wahren außlegung am geringſten nichts: vnd iſt ein offenbare/ falſche bezichtigung / wañ man ſagt/ die Catholiſche haben diſen orth mit fleiß verfälſchet/ damit ſie die Jungkfraw MARIAM können Chriſto vorziehen: welches kein Catholiſcher Chriſt nie gedacht hat.

Caluinus in c. 3. Geneſ. v. 15.

Von dem ſpruch: Sie wirdt der Schlangen den Kopff zertretten. Geneſ 3. v. 15.

Das aber neben Chriſto/ auch die Glider Chriſti der Schlangen den Kopff zertretten/ vnd diß orths durch den Saamen deß Weibs verſtanden werden/ gibt Caluinus lib. 1. Inſt. c. 14. n. 18. klar zuverſtehen/ da er ſagt: Quia promiſſio illa de conterendo Satanæ capite ad Chriſtum, & omnia eius membra communiter pertinet, ideo nego vinci vnquam, vel opprimi ab eo fideles poſſe. Dieweil diſe verhaiſſung/ das dem Satan der Kopff zertretten werden ſolle / Chriſtum vnd alle ſeine Glidmaſſen in gemain angehet/ ſo vernaine ich/ daß die Glaubigen vom Satan jemalen können vberwunden oder vndertruckt werden. Dem Caluino gibt beyfall Oecolampadius in c. 3. Geneſ v 15 Pſalm 90. v. 13. Beza in Abſterſione calumniarum Heſhuſij in fine. Kan nun von einem jeden Glaubigen geſagt werden/ daß er dem Teuffel den Kopff zertrette (maſſen dann auch der H Geiſt Pſal. 90. v. 13 einem jeden Gerechten geſagt: Auff den Otteren vnd Baſiliſcken wirſt wandlen/ vnd die Löwen vnd Tracken wirſtu zertretten. Vnd Chriſtus ſeinen Jüngeren Lucæ 10 v 19. Sihe ich habe euch gewalt geben zutretten auff die Schlangen vnd Scorpionen/ꝛc.) Wie kan vnrecht ſeyn/ wann man ſagt/ das

Caluini ſchöne bekantnuß

Vide S. Hieron in Traditionibus Hebraicis ſuper hæc verba. Geneſ. S. Chryſoſt. Homil. 17. in

auch

auch MARIA die H. Jungkfraw/ dem Satan den Kopff zertretten habe? So leſen wir auch von der Kirchen/ die Porten der Höllen werden ſie nit vbergwältigen. Matth. 16. Was iſt aber diß/ als dem Teuffel den Kopff zertretten?

Gen. S. Ambroſ. de fuga ſæculi c. 7. S. Auguſt. de Gen. 1. contra. Manich. lib. 2. c. 36. & in Pſal. 48. & 103. conc. 4.

XXVIII. Erwehntes Concilium zu Trient in der 25. Seſſion approbiert die jenige excommunication vnnd Bänne/ welche in der Römiſchen Kirchen zu dem ende zugeſchehen pflegen/ das man verlorne ding wider finden möge: vnnd erinnert das Concilium nur diſes darbey/ es ſolle niemand/ als der Biſchoff ſolche excommunication verrichten; welches dann ein groſſer mißbrauch der Schlüſſel gwalt iſt. Dann dieſelbe gwalt iſt der Kirchen zu dem ende gegeben/ daß ſie die Sünder dardurch beſtraffen/ vnd widerumb außſöhnen/ vnd nicht/ das man durch dieſelbe ein verlornes Pferdt/ oder Eſel widerumb finden ſoll.

Molin. p. 54. 55.

Antwort. Die wort deß Concilij Trid. Seſſi. 25. c. 3. de Reform. ſeind diſe: Quapropter excommunicationes illæ, quæ, monitionibus præmiſſis, ad finem reuelationis, vt aiunt, aut pro deperditis, ſeu ſubtractis rebus ferri ſolent, à nemine prorſus, præterquam ab Epiſcopo decernantur; & tunc non aliàs, quàm ex re non vulgari, cauſaque diligenter ac magna maturitate per Epiſcopum examinata, quæ eius animum moueat, nec ad eas concedendas cuiuſuis ſæcularis etiam magiſtratus auctoritate adducatur, ſed totum hoc in eius arbitrio & conſcientia ſit poſitum, &c. Darumben ſollen die jenige Bänn/ welche/ nach beſchehenen ermahnungen/ zu dem Ende der offenbarung/ wie mans haiſſet/ vnd wegen der verlornen oder entführten ſachen gefellt werden/ von keinem anderen/ als von dem Biſchoff decretiert oder beſchloſſen werden/ vnd zwar niemalen als von nicht gemainer ſachen wegen/ vnd nach angeſtellter durch den Biſchoff gantz fleiſſiger vnd reiffer erforſchung der ſachen/ wardurch er darzu bewegt werde/ aber nicht durch authoritet einiges weltlichen Magiſtrats: welches alles in ſein gutachten/ vñ auff ſein conſcienz vnd gewiſſen geſetzt ſeye. Bißher das Concilium.

XLI.

Von dẽ Kirchen bann wegen verlohrnẽ sachẽ.

Da ſehen wir erſtlich/ das ein vnwarheit iſt/ wann Molinæus ſagt/ das Concilium erinnere nur diſes darbey; es ſolle niemand als der Biſchoff dieſelbe excommunication verrichten; da doch das Concilium vber diß/ auch folgende ſtuck befihlet. 1. Diſer Bann ſoll nicht von eines gemeinen/ ſonder eines hochwichtigen dings wegen geſchloſſen werden. 2. Soll der Biſchoff die ſach zuuor gar reifflich erwegen. 3. Soll die excommunication nit vermittelſt deß weltlichen Magiſtrats authoritet geſchehen. 4. Soll deß Biſchoffs conſcienz hierinn beſchweret werden. Diſe ſtuck hat Molinæus alle verſchwigen. Für eins.

Zum anderen hat es mit diſem Bann ein ſolche gelegenheit. Wañ etwan ein gar hochwichtige ſach (als da ſeind fundation vnd Stifftbrieff/ fürnemme Heylthumber vnd Kirchen geſchmeid/ ꝛc. vnd nicht nur ein Pferd/ oder Eſel/ wie Molinæus fälſchlich fürgibt) einer Kirchen/ Spital/

oder anderen geistlichen orthen/ heimblich entführet/ hinderhalten/ vnd vnderschlagen werden/ aber kein anders mittel dieselbe/ daran so vil gelegen/ wider zur handzubringen; wirdt von dem Concilio zugelassen/ daß der Bischoff/ wie obgemelt/ durch offentlichen anschlag/ vnd monitori, alle die/ welche die verlohrne sach hinderhalten/ oder wissenschafft haben/ wo sie seye/ ermahnen/ vnd jhnen anbefehlen möge/ daß sie es nicht verschweigen/ sonder gebürend offenbaren/ oder das entfrembte Guet wider geben/ vnd zwar bey der Straff deß Banns/ wann sie nicht gehorsamb leisten/ welches gar kein mißbrauch der Schlüsselen gwalts ist. Dann hierdurch werden die Sünder gestraffet vnd gebessert; sintemal so wol der Steler/ als der Häler/ bey verlurst seiner Seel seeligkeit schuldig ist/ das vnbillich entführte oder hinderhaltene Guet/ seinem Herrn wider zugeben; vnd so lang sie solches nit thun/ verharren sie fürsetzlich in der Sünd: weil dann der Kirchen obligt/ sich vmb das Heyl jhrer Schäfflein anzunemmen/ ist es dem gwalt der Schlüsselen keines wegs entgegen/ wann er in solchem fall/ wider die vnbillliche vorenthalter eines frembden Guets/ vnd auch wider die vngehorsamen/ gebraucht wirdt. Möchte auch von dem Molinæo gern verneminen/ ob S. Peter Actor. 5. wider den Ananiam vnd Sapphiram, seinen Kirchen gwalt nit vberschritten habe?

Molin. p. 55.

XXIX. Dasselbe Concilium hat auch ein subtilen vmbschweiff vnd griff erfunden/ dem Volck das lesen deß Göttlichen worts vnder der Hand zuuerbieten: dann von disem verbott thut das Concilium zwar keine meldung aber es sein auff demselben ein gute anzahl Prælaten vnd Doctoren deputiert worden/ die ein Regester vñ verzeichnuß deren Bücher machen solten/ welche man zulesen verbieten müste. Im ersten verbott/ dörffen sie also reden. Wann das lesen der Bibel in der Mutter sprach ohn vnderscheid verstattet wirdt/ so bringt es mehr schaden/ als frommen.

XLII. Vom verbot deß Lesens der heiligen Schrifft.

Antwort. Die Catholische Kirch haltet die Bibel in höchsten ehren/ wie billich: dann sie ist aller ehren werth; hat auch dieselbe nicht also schlechthin/ vnnd gäntzlich verbotten zulesen/ wie Molinæus fürgibt. Dann 1. ist gar niemand verbotten/ die Lateinische/ Griechische vnnd Hebræische Bibel zulesen/ wer in denselben Hauptsprachen erfahren ist. 2. Ist nur den Layen/ so die drey obbenante Sprachen nit verstehen, die Bibel in jhrer eigenen Mutterspraach zulesen verbotten/ vnd diß auß gar erheblichen vrsachen/ dieweil nicht jedermans ding ist/ die H. Schrifft recht verstehen; welche an vilen orthen dunckel/ vnd auff mehrerley verstand kan gedeutet werden; gestalten wir ein kleines zuuor auß der vneinigkeit Caluini vnd Bezæ vber die stell Pauli, Jacob habe den gipffel deß stabs Joseph angebetet/ Hebr. 11. v. 21. gesehen; ja bißweilen auch das ansehen hat/ als gehe sie jhr selbs zuwider. Dahero bald geschicht/ das in vn-

behutsa-

behutſamer ableſung / die einfältige/ oder eigenſinnige Leuth / in einen mißverſtand vnd jrthumb gerathen. Zu deſſen verhiettung hat die Catholiſche Kirch geordnet/daß die H. Schrifft dergleichen Leuthen völlig zuleſen nicht ſolle geſtattet werden: gleich als wie die Eltern verbieten/das man den jungen Kinderen die Meſſer nicht ſolle laſſen / dieweil ſie nicht können darmit recht vmbgehen/ ſonder verletzen ſich bälder/ wann ſie dieſelbe vngeſchickt in die Hand nemmen.

Doch hat die Kirch hierinn benebens auch diſer beſchaidenheit ſich gebraucht/ daß ſie den Biſchoffen gewalt geben/auch den Layen das leſen der vnuerfälſchten Bibel in ihrer Mutterſprach durch ſchrifftliche licenz zuverlauben/ wann ſie ſich darumb anmelden / auch für geſchickt/ vnd tauglich erkennet werden/ daß ſie/ ohne Seelen gefahr/ ſolche leſen mögen. Welche verordnung (ſouil mir bewüſt) in Welſchland/ Spanien vnd Portugal in wircklicher vbung iſt: aber im Teutſchland vnd anderen Königreichen/ warinn allerley Secten im ſchwung gehen/ wirdt diſe ſchrifftliche licenz, oder außtruckliche anmeldung nicht practiciert; weil man darfür haltet/ vnd ſich anſehen laſſet/ als ſeye ins gemain von der geiſtlichen Obrigkeit/ welche ſolches niemalen ſtraffet/ zugelaſſen / das auch die Layen mögen deß Dietenbergers/ Eckij, vnd andere approbierte teutſche Biblen zu Hauß behalten/ vnd darinnen leſen; damit ſie nicht etwan auß mangel derſelben/ vber Ketzeriſche vnd verfälſchte Bibel kommen/ vnnd darauß ſchaden empfangen/ wie gar wol vermercket Iacobus Gretſerus in Defenſ. Bellar. t. 1. lib. 2. de Verbo Deic 15.

Im Teutſchland auß gewiſſen vrſachen / wirdt geſtattet / dz auch der gemeine Mann die approbirte teutſche Bibel leſe.

Das man aber bey vns nicht Lutheriſche vnd Caluiniſche Bibel zuleſen geſtattet/ wirdt dardurch die H. Schrifft keines wegs verbotten/ weilen ſie weder die H. Schrifft ſelbſten/ noch gerechte/ vnd auffrichtige dolmetſchungen derſelben ſeynd. Geſtalten auch die Caluiniſten mit der Lutheriſchen/ vnd die Lutheraner mit der Caluiniſchen Bibel pflegen zuverfahren.

XXX. Das gewerb vnnd kramerey/ die mit den geiſtlichen ſachen getriben/ vnd gleichwol in Gottes wort ſo außtrucklich verbotten wirdt/ köndte wol vor einen in den guten Sitten eingeriſſenen mißbrauch/ vnd nit für einen jrthumb gehalten werden/ wann dieſelbe ſchändliche Krämerey nicht durch offentliche Satzungen vnd Ordnungen were eingeſetzt vnd beſtättiget worden. Es iſt ein Buech verhanden/ welches mit fleiß zu ſelbigem end/ vnd darzu mit authoritet deß Pabſts gemacht worden/ vnd intituliert iſt/ Taxordnung der Apoſtoliſchen Cantzlen/ vnd Römiſchen pœnitenzerey, in welchem Buech die abſolution von allerhand Laſter/ wie auch diſpenſationes vmb ein gewiß gelt tariert vnd angeſchlagen ſeynd. Am 26. blatt ſtehet alſo: die abſolution vor den jenigen/ welcher ſeine Mutter / oder ſeine Schweſter / oder ſeine Gevatterin fleiſchlich erkennet hat/ koſtet fünff Groſchen. Molin. p. 55.

Item am 30. blatt/ die abſolution deſſen/ der ſeinen Vatter/ oder ſeine Mütter erwürgt hat/ koſtet fünff oder ſiben Groſchen/ ꝛc.

XXXI. Am 23. blatt ſtehen diſe wort: die diſpenſation in geiſtlicher verwandtſchafft zu heyrathen koſtet 60. Groſchen; jedoch ſagt der Datarius, habe ich eine vmb 50. Groſchen außgefertiget: aber es geſchahe auß gnaden. Ein gleichmeſſige gelegenheit hat es auch im zwayten Grad/ vnd man vergleicht ſich deßwegen mit dem Datario auff ſehr hoche Summen/ bißweilen auff 300. bißweilen auff 600. Groſchen/ ꝛc. vnd mercket hie fleiſſig/ daß ſolche begnadungen den armen nicht verlihen werden; dann es iſt da nichts zum beſten. Darumb können ſie auch nicht getröſt werden. Bißher die Taxordnung

XLIII. Ableinung etlicher Einwürff von der Römiſchen Krämerey vnd Tax der pœnitézerey.

Antwort. Auff beede Einwürff. 1. Da auch gewiß wahr were/ daß dergleichen Krämereyen in geiſtlichen ſachen ſeyen etwa zu Rom fürüber gangen/ ſo folgte doch nit/ daß darumb die allgemeine Kirch im Glauben geirret habe: welches aber dem Molinæo diß orts obligt zu probieren/ dann diß ein fähler gewiſſer priuat Perſonen/ vnd wider die gute Sitten/ aber nicht der allgemeinen Kirchen/ noch deß Glaubens wäre: welcher allen ehrliebenden Chriſten billich mißfallet. 2. Abermal geſetzt/ das ein ſolche Taxordnung gemacht/ vnd geübet ſey worden/ ſo iſt doch nit wahr/ daß ſie ſeye durch offentliche Satzungen vnd Ordnungen der Päbſt eingeſetzt vnd gebillichet: warumb nennet Molinæus den Pabſt nit der ſolche ſachen geordnet vnd beſtättiget? Es mag zwar etwa ein Geltſichtiger Datarius, ohnwiſſend der Päbſte/ wider die gebür/ was angeſtellt vnd in ein Buch zuſamen getragen haben/ aber es iſt ſolches von der allgemeinen Kirch nit genem gehalten/ noch approbirt worden. 3. Es bezeugt die offentliche bekante praxis vnnd übliche brauch zu Rom/ das heutiges Tags in der Römiſchen pœnitentiaria kein ſolche Taxordnung gehalten werde/ wie ſie in obbeſagtem Buch beſchriben wirdt. Geſtalten dañ ich mit höchſter warheit kan bezeugen/ was ich diſer zeit im werck erfahren: Zum Exempel Ihr Fürſtl. Gn. der Herr Biſchoff zu Augſpurg hat vor etlich wenig Jahren zu Rom Licenz bekommen/ im dritten vnd vierten Grad der verwandtſchafft zu diſpenſieren, doch allein mit den Armen/ vnd zwar gratis, oder vmb ſonſt. Wie dann auch diſe erlaubnuß vnd Conceſſion, derer anfang alſo lautet/ Fr. Deſiderius Scaglia, &c. zu Rom keinen Haller gekoſtet/ ſonder ſo gar ohne Schreiberlohn hat müſſen außgefertiget werden. Darauß abzunemmen/ daß die begnadigung zu Rom auch den Armen gedeye. Wie dann einer groſſen anzahl armer Leuth allein in dem Biſtumb Augſpurg/ krafft diſer Päbſtlicher Licenz, innerhalb wenig Jahren/ mit jhrem höchſten troſt/ ohne einige vnkoſten iſt geholffen worden. 4. So iſt bey den Catholiſchen Landtkündig/ das auch die Reiche/

mit

mit welchen etwa in matrimonial ſachen diſpenſiert wirdt/ das jenige/ ſo von jhnen an Gelt gefordert wirdt/ nicht zu der Römiſchen Cammer/ ſonder zu Gottſeligen ſachen/ als da iſt/ zu dem Türgenkrieg/ oder zur erledigung der gefangenen Chriſten/ vnd erhaltung der armen Studenten/ erlegen müſſen. 5. Das aber in etlichen dergleichen diſpenſationen, vnd abſolutionen, &c. den Miniſtris vñ Officieren zugelaſſen/ für jhre mühewaltung vnd Schreiberlohn (aber nicht für die abſolution, vnd diſpenſation ſelbs/ ſoull ſie ein geiſtlich ding iſt) etwas zunemmen/ iſt ſo wenig vnrecht/ als wenig man in den Keyſerlichen/ Königlichen/ vnd anderen Cantzleyen für vnrecht halt/ wann man wegen außfertigung der Priuilegien, Lehenbrieffen/ Freybrieffen/ Zollbrieffen/ Kauff vnd Verkauffbrieffen gewiſſen Cantzley Tax/ der offtermal hoch geſpannet iſt/ bezahlen muß. 6. Ich hab zu Rom in der Pœnitentiaria Anno 1639. ſelbſt fleiſſige nachfrag gehabt/ ob doch etwas in dergleichen ſachen daſelbſt eingenommen oder gefordert werde; da iſt mir rund mit NAIN geantwortet/ vnd diſe gründliche erklärung gegeben worden/ das in foro conſcientiæ, vnd zu erledigung der Gewiſſen/ kein Haller weder begehrt/ noch gegeben werde; ohneracht vil hundert fäll durchs Jahr einkommen: Allein was Beneficial vnd Pfründeſachen ſeyen/ die haben jhren benambſten Tax/ gleich wie oben von der weltlichen Fürſten Cantzley Tax gemeldet worden. Welches zu gebürlichem vnderhalt ſo viler Diener vonnöthen ſey. 7. Da aber in etlichen beneficien, vñ heyrats diſpenſationen, &c. der Tax nach gelegenheit der Perſonen/ etwas höhers ſich erſtrecket/ geſchicht ſolches auch vmb diſer vrſach willen; damit man dergleichen diſpenſationen zubegehren deſto mehr abgehalten werde. Dann ehe mancher ſo vil Gelt ſpendieren will/ laßt er das diſpenſieren bleiben. Worauß zuſehen/ wie faule Stecken Molinæus wider vns/ ab dem Zaun herab gezogen habe.

XXXII. Vnd damit ja diſer Mißbrauch niemand vnbekannt ſein möge/ ſo redet der Pabſt Pius II. ſonſt Æneas Siluius, im 66. Sendbrieff an Ioannem Peregallum alſo von der ſache Der Römiſche Hoff gibt nichts ohne Gelt hinwegg. Ja die auffliegung der Hände/ die Gaben deß H. Geiſtes/ vnd die vergebung der Sünden wirdt nur denen ertheilt/ die Gelt haben. Molin. p. 56.

Antwort. Diſe Epiſtel hat Siluius in der jugend geſchriben/ darinnen er ſich auch einen Poëten nennet/ mit folgenden worten. Æneas Siluius Poëta Ioanni Peregallo S. P. D. Was ſoll es dann wunder ſeyn/ wann er auß Poëtiſcher Licenz vnd art damalen vber die ſchnuer der warheit gehawen? Vil anderſt aber hat er hernacher geſchriben/ nach dem er der ſachen beſſeren bericht empfangen: beuorab in der 383. Epiſtel an deß Ertzbiſchoffen zu Mainz Cantzleren/ Martinum Meier; Auff das aller-

XLIV. Was Æneas Siluius in der Jugend geſchriben/ hat er im Alter/ vñ bey beſſerẽ Verſtand widerſprochen.

beſt aber nach dem er zur würdigkeit deß Römiſchen Biſchoffs erhöhet/ vnd Pius II. genennet worden/; dann er hat dorten nit allein ſein jrrthumb erkennet/ ſonder auch bekennet; vnnd zwar in einer deßwegen ſonderbar außgefertigten Bullen, welche Bulla Retractationum Pij II. genennet wirdt; darinnen er §. Nos qui ex patria, ſchreibt: Er ſeye jung auß dem Vatterland kommen/ vnd habe in denen ſachen/ die wider den Pabſt Eugenium waren/ geglaubt/ was etwan einer vnd ander außgeſprengt; hab aber die ſachen zum End anderſt befunden. Was jhm nun in dem ſtritt mit dem Eugenio begegnet/ das hat er auch in denen ſachen/ ſo die Curiam Romanam betreffen/ erfahren; wie die erſte angedeutte Epiſtel an Martinum Meier weitläuffiger erkläret. Geſetzt aber/ es ſeyen dergleichen vngebür zu zeiten von den Römiſchen miniſtris verübt worden/ welches dann/ weil ſie Menſchē ſeynd/ geſchehen kan/ vnd offt geſchehen; ſo ſeind doch ſolches jrrthumb der priuat Perſonen/ vnd nicht der allgemeinen Kirchen: Item errores facti, vnd nicht fidei, das iſt wider die gute Sitten im werck/ aber nicht wider den Glauben. Hat derowegen Molinæus abermal neben dem Zihl hingeſtochen.

Tomo. 4. Concil p. 1. Coloniæ 1618. pag. 738. & ſeqq.

XXXIII. Gott ſagt Deuteron. 4. v. 15. vnd 16. Sehet wol zu/ das jhr euch nicht verderbet/ vnd euch jrgend ein geſchnitzt Bild oder ein Gleichnuß machet/ das euch etwas abbilde/ es ſey was es wölle/ ſo einem Mann oder Weib ähnlich ſeye. In welchem ſpruch von den Bilderen geredet wirdt/ durch welches man Gott abbilden will. Dem zuwider/ machet die Römiſche Kirch Bilder der H. Drey-Einigkeit/ vnd bildet Gott ab in außgehawenen Steinen/ Holtz / vnd ſonſt in Gemählden.

XLV. Der ſpruch Deuteronomij am 4. vō verbott der Bilder wird erkläret.

Antwort. 1. Auß dem ſpruch Deuteronomij wirdt mehr nicht erwiſen/ als das man keine Bilder machen ſoll/ zu dem ende/ das man ſie für Gott anbette/ wie auß dem alßbald hernach folgenden 19. Vers deß 4. Capitels zuſehen. Nun aber machet die Catholiſche Kirch keine Bilder/ das man ſolche für Gott/ vnd abgöttiſcher weiß anbette. Vnd das diß der rechte verſtand diſes orths ſeye/ bezeugt der klare Buchſtab: Dann Moſes gab zuuerſtehen/ warumb der Herr in keiner euſſerlichen geſtalt eines Menſchens/ oder Thiers/ oder Geſtirns/ dem Volck auff dem Berg Horeb erſchinen ſey/ nemblich damit es/ als ein grobes vnd zur abgötterey geneigtes Volck/ nicht dardnrch betrogen wurde/ vnd darnach Bilder machete/ dieſelbe als Gott zuuerehren. 2. Hierauß folget aber keines wegs/ das man darumb zu einem anderen vnd beſſeren end/ gar keine Bilder machen dörff/ beuorab wo kein gefahr der Abgötterey verhanden; iſt auch deßhalben an diſem orth kein verbott/ ob gleich Molinæus den Text/ zwar vntrewlich/ alſo vnder einander menget/ vnd herumb reibet/ als wann alle

Bilder

Bilder durchauß verbotten wären; welches nicht wahr ist. 3. Gesetzt das damals alle Bilder seyen verbotten worden; so ist es doch nur ein temporal verbott/ für das Jüdische Volck/ oder für die Synagog, aber nicht für die Christliche Kirch gewesen; wie Franc. Suarez lib. 2. contra Regem Angliæ c. 13. n. 4. wol erkläret 4. Seind zweyerley arten der Bilder; Eigentliche/ vnd vneigentliche; eigentliche Bilder seind/ welche die eigentliche natürliche gestalt eines dings fürbilden/ als wie der abriß eines Menschens/ eines Pferdts/ ꝛc. vnd auff solche weiß sagen auch wir Catholische/ das kein Bildtnuß Gottes solle oder könne gemachet werden; dieweil Gott als Gott/ kein leibliche gestalt/ noch Figur hat/ welchem einige Bildnuß im geringsten mag ähnlich seyn. Vneigentliche/ vnd Analogische Bilder seynd/ welche ein anders fürbilden/ vnd ein anders bedeutten; als da man durch die Bildnuß eines Löwen einen starcken vnüberwindlichen Helden; durch die Bildnuß eines Lambs einen vnschuldigen vnd geduldigen Menschen bedeutten will: dergleichen fürbildungen die H. Schrifft/ so wol im Newen als alten Testament voll ist/ sonderlich in den Parabolen vnd Gleichnussen/ die Christus in grosser anzahl gegeben hat. Vnd ob zwar solches in Worten bestehet/ so gehet es doch auff eines hinauß. Weil dann Ioannes Christum ein Lamb Gottes genennet/ vnd die H. Schrifft solches verzeichnet/ warumb soll man nit auch mit farben/ oder Holtz vnd Stein durch solche gestalt eines Lambs/ die Vnschuld/ die Sanfftmuet/ vnd die geduld Christi dörffen dem Volck für Augen stellen? Oder warumb soll zugelassen seyn ein ding mit der Feder zuschreiben/ oder mit der Preß zuruecken/ vnnd nicht auch mit dem Pensel/ zur gedechtnuß Gottes/ zuentwerffen/ oder in Stein vnd Holtz zuhawen? oder auß Metall zugiessen? seind doch die Buchstaben eben so wol Figuren/ als die Bilder? Eben ein solche mainung hat es/ wañ die Christliche Kirch Gott den Vatter in der gestalt eines alten Manns/ den H. Geist aber durch eine weisse Tauben abbildet. Diß seindt nur vneigentliche vnd Analogische Bildnussen; aber doch in H. Schrifft fundiert, dieweil Gott Daniel am 7. als ein alter grawer Mann in einem weissen Klaid im Thron sitzend erschinen; auch der H. Geist bey dem Tauff Christi Lucæ am 3. vers. 22. in gestalt einer Tauben/ vber den Herrn herab kommen. Warumb soll dann der Pensel sündigen/ wann er solche erscheinungen mit der Farb repræsentiert, vnd fürbildet/ da doch die Feder nit sündiget/ wann sie solche mit der Dinten zuerkennen gibt? weder der Pensel noch die Feder sagt/ das GOTT der Vatter/ vnd H. Geist eigentlich ein solche gestalt haben; sonder beyde sprechen/ daß sie also erschinen; beyde lehren/ was geschehen ist; beyde erinneren vns

Zweyerley arten der bilder eigentliche/ vnd vneigentliche.

Warumb soll zugelassen sein ein ding mit der Feder zuschreiben/ vñ nit auch mit dem Pensel zumahlen?

ren vns dessen/ der erschinen ist: in beyden Bildnussen wirdt mit vernunfft gemercket/ daß sie nit solche Glider in Gott/ sonder etlich andere eigenschafften bedeutten vnd zuuerstehen geben. Daruon dann das Concilium Trid. also geschlossen. Wann es etwan geschicht/ das man die Historien der H. Schrifft/ da es also dem vnwissenden Volck nutz ist/ außtrucket vnd entwürffet/ soll das Volck gelehrt werden/ das nicht darumb die Gottheit abgerissen/ werd/ als wann man die mit leiblichen Augen sehen/ oder mit farben vnd Figuren entwerffen köndte. Was ist zuglauben nothwendigers/ als die H. Dreyfaltigkeit? So ist dann zulässig/ dieselbige dem Volck/ so vil möglich/ durch sichtbare ding zuerklären/ damit sie doch etlicher massen erkennet werde. Welche Figuren aber seind darzu bequemer/ als die vns GOtt durch dergleichen erscheinungen selbs an die Hand gegeben? Hat nicht der H. Paulus selbs Rom. 1. v. 10. gesagt/ das man durch sichtbare Creaturen/ die erkanntnuß der vnsichtbaren ding Gottes erlehruen möge: So thut dañ die Kirch gar nicht vnrecht/ daß sie auch die H. Dreyfaltigkeit in denen Figuren abbildet/ in welchen sie erschinen; doch das man es dem Volck erkläre/ vnd bey dem vnderscheid der Personen/ die einigkeit der Natur nicht vergesse. Hieruon ein mehrers in Defensione fidei Franc. Suarez contra Reg Angliæ lib 2. c. 13. vnd in der Caluinischen Gottsdieberey Balthas. Hageri wider den Scultetum, vnd seinen Verthädiger parte 2. c. 12. & 13, item in Tabula Respons. Cottoni ad quæsitum 8. Molinæi, allda Cottonus erinnert/ das auch die Caluinisten selbs in der Bibel bey Henrico Stephano anno 1565. die erscheinung Gottes auff einem hohen Thron bey dem Ezechiele durch ein Bildnuß haben repræsentiert. Inmassen solches Bild auch in der newen Zürcher Bibel/ de anno 1638. am 803. blatt zusehen ist/ welches doch nit zulässig wäre/ wann die Molinæische außlegung der angezogenen wort Deuteronomij gelten solte. Will von den Bildnussen Mosis, Christi/ vnd der 4. Euangelisten/ welche am 1. blatt derselben Bibel seynd/ nichts sagen.

Concil. Tridentinum Sess. 25.

Von dē bildnussen der H. Dreyfaltigkeit.

Molin. p. 56. XXXIV. Gott sagt im Gesätz: Du solt nicht Hurerey treiben; dem zuwider läst der Pabst die Hurerey zu Rom zu/ vnd hält offentliche Hurenhäuser.

XLVI. Antwort. Ein anders ist/ zu vermeidung eines grösseren vbels/ ein kleiners vbel wider seinen Willen gedulden; ein anders das vbel gutheissen/ vnd anstellen. Daß der Pabst zu Rom solche Häuser/ darinnvnzüchtige Weiber sich auffhalten zulasset/ thuet er vmb willen/ ein grössers vbel zuuermeiden; nemblich damit also alle andere ehrliche Weiber vnnd Jungkfrawen sicher verbleiben/ vñ vor schändung gerettet werden. Das aber diß nicht vnrecht seye/ hat schon lengsten der H. Augustinus gelehret lib. 2. de ordine c. 4. da er sagt; Auser meretrices de rebus humanis, &

turba-

turbaueris omnia libidinibus, Wann man die gemeine Weiber gar nit geduldẽ wolte/ wurde man alles mit vnrath anfüllen. Derohalben wañ zwey böse ding zumahl nicht können vermitten werden/ mag man das geringere gestatten. Folgt doch nicht das man böses thüe/ damit gutes geschehe. Dann böses in solchem fall gedulden/ vnd geschehen lassen/ ist nicht böses thun: weil auch Gott böses geschehen lasset/ das er nicht thut. Es ist zweyerley toleranz oder geduldung eines vbels: tolerantia simplex, ein bloſſes gedulden: vnd tolerantia cooperans, ein mitwirckendes gedulden: das erste auß erheblichen vrsachen ist kein Sünd: das ander ist nicht zulässig.

Es ist zweyerley Toleranz oder gedulden deß vbels. Videatur Petrus Cothonus ad quæsita Molinæi, quæsito 51. Becanus in Manuali l. 5. c. 15.

XXXV. Der Apostel sagt 1. Timoth. 3. v. 12. Der Bischoff soll vnsträfflich seyn/ eines einzigen Weibes Mann/ ꝛc Vnd 1. Cor. 7. Ein jeder habe sein Weib; Item wañ sie sich nit enthalten/ so sollen sie sich verheyrathen: dann es ist besser heyrathen/ als brunst leyden. Aber die Römische Kirch will das nicht leyden/ das ein Bischoff ein Weib habe/ vnd wann schon ein Münch vor hitziger Vnkeuschheit brennet/ so ist jhm gleichwol nicht vergönnet sich zuuerheyrathen.

XLVII.

In was verstand der Apostel 1. Timoth. 3. sage/ der Bischoff soll eines einzigen weibs Mañ seyn.

Antwort. Der Apostel sagt zum Timotheo nichts anders/ als der jenig/ so mit der ersten Ehe nicht zufriden gewest/ sonder hat nach dem Todt seiner ersten Frawen/ ein andere genommen/ vnd also Bigamus worden/ vnd zweymal geweibet hat/ könne nicht zum Bischofflichen Ampt erwöhlet werden; dann im anfang der Christenheit war vil der brauch/ das man auß mangel lediger Personen/ auch Wittwer/ oder noch wircklich verheyrathe zu solchen geistlichen Aempteren erkieſet/ doch keiner anderen gestalt/ als daß sie nicht das ander/ oder mehr Weiber nach einander gehabt/ auch jhre Eheweiber die verwilligung darein gegeben hetten; deren sie sich hernach müſten enthalten; vnd eben dergleichen arth zureden brauchet Paulus auch 1. Timoth. 5. v. 9. von den Wittiben: Laß kein Wittibe erwöhlet werden vnder 60. Jahren/ vnd die da geweſen sey eines Manns Weibe. Da sihet man auffs allerklareſt/ wie diſe zween Sprüch so hübsch miteinander vbereinstimmen: dann weil sonst Landtkündig war/ das kein Weib zumahl dörffte zween Männer haben/ was ist vonnöthen geweſt/ das Paulus diß hinzu seꝛete/ als allein damit er andeutete/ die Weiber/ welche zween Männer nach einander gehabt/ seyen nicht tauglich zum Kirchendienst. Eben auff solche weiß redet er auch von den Männeren/ die zum Bischoffthumb solten erwöhlet werden. Vnd das diß der rechte verstand deß Pauliniſchen Spruchs seye/ bezeuget die gantze alte Christenheit; sonderlich Tertullianus, lib. 2. ad vxorem; Concilium Romanum vnder dem Siricio c. 9. Concil. 4. Carthaginenſ. Canon. 69. S. Ambroſius epiſt. 82. ad Eccleſiam Vercellenſem, S. Epiphanius Hæreſi 59. contra Catharos.

S. Epiphanij meinung wie

der den Molinæum, wie auch anderer Vätter.

allda er also schreibt: Fürwar nach dem Christus auff die Welt kommen/ laßt die verkündigte Lehr Gottes die jenige nicht zu (zum Kirchen Ampt) welche nach absterben der ersten Frawen sich zum anderenmal verheyrathen/ vmb deß Priesterthumbs fürtrefflicher Ehr vnd Würdigkeit willen/ vnd darüber hält zwar die Kirch mit sonderem grossen fleiß/ ja sie nimbt keinen an/ der eines Weibs Mann ist/ vnd Kinder mit jhr zeuget/ sonder den/ der sich von einer enthalten/ oder aber im Wittwenstand gelebt hat/ er sey Diaconus, Priester/ Bischoff/ oder Subdiaconus, wo noch die Kirchische Canones vnd Satzungen lauter vnd vnuerfälschet gehalten werden. Eben diß lehret er auch Hæresi 80.

1. Corinth. 7. v. 2.

Wann aber Paulus sagt; Ein jeder habe sein Weib/ redet er (nach der Lehr S. Hieronymi lib. 1. contra Iouinian.) allein mit den verehlichten: vnd hat disen verstand; ein jeder behalte sein Weib/ verlasse sie nicht/ oder scheide sie nicht von jhr/ die er zuuor gehabt/ ehe er ist ein Christ worden/ darumb sagt der Apostel nicht/ Ein jeglicher nemme sein Weib/ sonder habe sein Weib: massen auch die nechstfolgende wort zuuerstehen geben/ das Paulus allein mit den verheyrathen rede/ da er v. 3. sagt: Der Mann leiste dem Weib seine schuldige pflicht. Mit den ledigen aber fangt er erst v. 8. an zureden. Vber diß ist kein zweiffel/ Paulus habe diese Wort/ wie weit er sie sonst möchte außgedeutet haben/ jedoch von denen/ die ein rechtmessige hindernuß haben ehelich zuwerden/ gar nicht verstanden; als da seind/ die in den Geistlichen stand/ Gott verlobte Personen/ die wegen jhres Gelübds/ so sie nach der Kirchen ordnung freywillig gethan haben/ deß Ehestands vnfähig. Dañ da deß Apostels mainung gewesen wäre/ daß durch vñ durch alle vnd jede solten im Ehestand leben/ wurde er nit 1. Timoth. 5. die Wittwen/ welche nach gethanem gelübd wöllen heyrathen/ verdamen.

XLVIII. Erklärung deß spruchs 1. Corinth. 7. ein jeder Mann hab sein Weib.

Von wem gesagt sey/ es ist besser heyrathen/ als gebrennt werden.

Der dritte spruch Pauli haisset nicht; Es ist besser heyrathen/ als brunst leyden/ sonder/ besser ists heyrathen/ als gebrennt werden; dann brunst leyden/ ist von dem Fleisch versuchet werden; aber gebrennt werden/ ist in die versuchung verwilligen. Hat also Molinæus Paulum nicht redlich allegiert. Der Apostel redet von denen Personen/ welche noch gantz frey/ vñ durchauß mit keinem verhinderlichen Band verknipfft: massen auß disem Exempel zusehen. Wann einer in der Ehe angefochten wurde/ vnd die Magd mehr/ als die Fraw lieb hette/ solle jhm darumb/ krafft diser Paulinischen lehr/ zugelassen seyn/ auch mit der Magd sich zuuerheyrathen/ vñ also zwey/ oder mehr Eheweiber zunemmen? Nach deß Molinæi Dialectick wäre diß ein gute folg. Dann ein jeder der brunst leydet/ darff heyrathen. Ein solcher Ehemann/ wie Molinæus sagt/ leydet brunst. Ergo darff er heyrathen. Was will er da antworten? sagt er; der Apostel rede nicht von denen/ die nicht frey/ sonder mit einem verhinderlichen Band/

als

als wie die Ehe iſt/ verbunden ſeynd; ſo ſag ich hingegen/ der Apoſtel rede auch nicht von denen/ die mit dem band eines Gott gethanen Gelübds/ daß ſie nicht heyrathen wöllen/ verſtrickt ſeynd: ſonſt wurde er 1. Timoth. 5. denen Gott verlobten Wittwen/ die heyrathen wollen/ nicht mit der verdambnuß getrohet haben/ wie allererſt gemeldet iſt.

XXXVI. Gott ſagt Chron. 6. v. 30. Gott allein erkennet die Hertzen der Menſchen: dem zuwider lehret die Römiſche Kirch/ daß die Heiligen vnſere Hertzen auch kennen. Molin. p. 56. & 57.

Antwort. Die Römiſche Kirch lehret 1. das Gott allein vnſere Hertzen erkenne/ auß eigener krafft/ vnd Göttlicher allwiſſenheit. 2. Die Heyligen erkennen vnſere Hertzen/ vnd innerliche Gedancken nit auß eigener krafft/ ſonder auß ſonderbarer Göttlicher offenbarung; wie Samuel (4. Reg. 6.) alles was der Saul im Hertzen verborgen gehabt/ erkennete/ vnd iſt deren keines dem anderen zuwider. XLIX. Die Heilige erkennen vnſere Hertzen allein durch göttliche offenbarung.

XXXVII. Der Herr Chriſtus/ Matth. 18. v. 18. ſagt zu ſeinen Jüngeren/ alles was jhr auff Erden löſen werdet/ ſoll im Himmel loß ſeyn. Aber der Pabſt löſet auch vnder der Erden/ vnd rettet die Seelen auß dem Fegfewer. Molin. p. 57.

Antwort. Seind das nicht kindiſche Muggen? deren ſich ein Knab in der Grammatick ſchämen ſolte. Wann der Pabſt die Seelen auß dem Fegfewer erretet/ vnd jhnen die verdienſt Chriſti/ krafft jhme von Gott verlihenem gwalts applicirt, thut er ſolches ja freylich auff/ vñ nicht vnder der Erden: aber der effect diſer application erſtrecket ſich vnder die Erden: welches dem ſpruch Chriſti Matth. 18. ſo wenig zuwider/ als wenig jhme zuwider iſt/ daß diſer effect auch biß in Himmel ſich erſtrecket: ſintemal auch im Himmel ſoll auffgelöſet ſeyn/ was der Pabſt auff Erden auffloſet. Ob der Pabſt auch was vnder der Erde iſt/ könne auffloſen.

XXXVIII. Gott gebeut vns in ſeinem Geſätz/ wir ſollen jhn lieben/ vnnd jhm dienen von gantzem Hertzen/ vnd von allen kräfften. Dem zuwider lehret die Römiſche Kirch/ ein Menſch könne mehr leyſten/ als Gott gebeut/ vnd vberflüſſige Werck thun/ vnd alſo Gott mehr/ als auß ſeinen kräfften dienen/ welches doch lauter vngereimbte vnmögliche Grillen ſeynd.

Antwort. 1. Wann alles/ was wir Gott zuehren vnd dienſten können gutes thun/ vns Gott im Geſatz gebotte/ da er geſagt: Du ſolſt Gott lieben/ vnd jhme dienen von gantzem Hertzen/ vnd von allen kräfften. So folgt/ daß der Gegentheil wider ſich ſelbſt ſtreitte/ wañ er vber vns ſchreyet/ ſamb ſtellen wir eigenwillige/ vnnd von GOtt nicht gebottene Gottsdienſt an. Dann jhrer mainung nach iſt alles mit einander/ krafft obangeregten befelchs/ gebotten. So thun wir dann nicht vnrecht daran/ wann wir ſolche gebottene Gottsdienſt verrichten. 2. Frag ich den Molinæum, wann L. Matth. 22. v. 37. Exodi 20. Deuter. 6. Ob der Menſch könne vberflüſſige/ vnd nicht die

gebottene gute werck thun:

die Caluinisten gewisse Fast: vnd Bettäg GOtt zuuerehren anstellen/ ob solches jhnen von Gott gebotten sey/ oder nicht? sagt er Nain/ so ist nicht wahr/ das alles/ was wir guttes thun/ in dem obberührten Gebott begriffen sey: sagt er Ja; so vbertretten sie diß Gebott an allen anderen Tägen/ daran sie auch also Fasten vnd Betten könten/ vnd doch dasselbe vnderlassen. Dann wo stehet geschriben/ daß sie eben an disem Tag/ vnd nicht auch an einem anderen fasten vnd betten sollen? 3. Wahr ist das GOtt gebotten/ wir sollen jhne auß gantzem Hertzen vnd von allen Kräfften lieben/ ꝛc. Folgt aber gar nicht/ daß darumb simpliciter vnd schlechter ding/ ohne außnam/ alles/ was wir guttes thun/ vnder disem Gebott begriffen vnnd gebotten sey; Dann diß Göttliche gebott von der Liebe nicht mehr von vns fordert/ (wie Bellarminus lib. 2. de Monachis c. 13. außführlich dargethan) als das wir Gott vber alles vnd vor allem lieben/ vnd in der Lieb jhme nichts durchauß vorziehen/ oder gleich halten. Nun aber ist diß gebott so ferrn es befilcht/ Gott vber alles zulieben/ ein præceptum affirmatiuum, vnd dahero verbindet es nicht also/ das ein jeder stehts/ ohne vnderlaß/ bey Tag vnd Nacht/ durch die gantze zeit deß Lebens/ jmmerdar müsse disen Lieb wircklich vnd actu secundo üben: dann da jhm also wäre/ köndte keiner der nothurfft nach essen/ trincken/ schlaffen/ oder an andere nothwendige vnd vnumgängliche Geschäfft gedencken/ noch sie verrichten. So hat es dann seine gewisse fäll/ vnd zeiten/ in welchen diser wircklicher lieb muß/ auß obligenheit/ geübet werden: Ausser denselben kan einer auch etwas anders thuen/ so disem gebott nit zuwider/ aber doch nicht darinn begriffen ist. Dann wann diß Gebott alles begriffe/ was wir thun/ oder lassen sollen/ wären alle andere gebott vnd verbott vmb sonst vnd vergebens. Ist derowegen nicht wahr/ daß wir/ krafft dises Gebotts/ alles schuldig seyen/ was wir gutes thun; sonder wir können auch vnderweilen etliche andere gute Werck wircken/ die vns/ für dieselbe zeit vñ vmbständ/ zuthun nicht gebotten seynd. Als zum Exempel. Es war freylich ein gutes werck/ da die heiligiste Jungkfraw Maria mit jhrem Sohn vnd Ehegemahel Josepho (Lucæ am 2.) ist gen Jerusalem auff das hohe Fest hinauff gangen/ vnd Gott angebetten; vnd dannoch kan kein göttliches Gebott auffgewisen werden/ wardurch sie zu diser Raiß seye verbunden oder genötiget gewesen. Dann Exodi am 23. v. 17. Deuter. am 16. vers. 16. wirdt allein den Männeren gebotten/ zu dreyen zeiten im Jahr vor dem Herrn zuerscheinen. So ist dann den Weibspersonen vergundt gewesen/ daheimbt zubleiben. Wie solches Caluinus in c. 2. Lucæ v. 41. nicht kan in abred stehen; da er sagt: Lex parcit fœminis secundum indulgentiam

Von der Caluinisten fast: vnd bettägē.

Das gebott von der Lieb Gottes vber alles/ ist ein præceptum affirmatiuū.

Maria ist Jährlich gen Jerusalem gangen ohne gebott.

Das

Das Geſatz verſchonet der Weiber auß nachlaß / oder milte. Verſchonet es aber jhrer / ſo verbindet es ſie nicht. So war es dann ein willkurliches / gutwilliges vnd vngebottenes werck / da MARIA gen Jernſalem gangen / vnd den Gottsdienſt beſuchet; dergleichen werck die heilige Vätter opera ſupererogationis, das iſt willkurliche gute werck genennet / wie zuſehen bey dem H. Auguſtino lib. de S. Virginit. c. 3. Ich frage auch / da die erſte Chriſten Actor. 4. vnd 5. haben jhre ligende Gütter verkauffet / vnd den werth / derſelben auß andacht vnd eyfer gegen Gott / zu der Apoſtel füſſen gebracht / vnd Chriſto auffgeopffert / ob ſie ſolches krafft obangeregten gebotts zuthun ſchuldig geweſen ſeyen / oder nicht. Sagſt du Ja; ſo widerſpricht dir der klare Text Actor 5. v. 4 da der H. Petrus zu dem Anania geſprochen / das diß Gelt in ſeinem (deß Ananiæ) gewalt ſeye geweſen. verſtehe zuuor / vnd ehe / als ers Gott verlobt vnd verſprochen gehabt; wie Beza ſelbs vber dieſelben wort bezeuget. Sagſtu Nain / ſo folgt gleichfals das man könne ein guts werck thun / welches nicht gebotten. Dann das diß ein guts werck geweſen ſey / iſt vnuernainlich.

XXXIX. Gott ſagt in ſeinem Geſätz: Du ſolſt ſechs Tag arbeyten: Aber der Pabſt verbeut / man ſoll nicht ſechs Tag arbeyten / vnd verordnet vil Feyrtage in der Wochen. Molin. f. 57.

Antwort. 1. Wann die Chriſtliche Kirch nit macht hat Feyrtäg auffzuſetzen / wer hat dann den Caluiniſten gwalt geben / daß ſie an etlichen orthen den Geburts Tag Chriſti auff den 25. December feyrlich halten / welcher gar offt jnnerhalb der ſechs Tägen der Wochen einfallt? Warumb thun ſie wider das Göttliche gebott? Zwinglius in explanat. articuli 25. laſſet neben dem Weyhnacht Tag auch zu / das man S. Stephans Tag / den Tag der verkündigung MARIÆ, item S. Ioannis deß Tauffers feyren möge. Die Kirchenordnung der Chur Pfaltz Heidelberg Anno 1585. verordnet / das man ſo wol den Chriſttag / als auch den Oſter: vnd Pfingſtmontag / ſambt dem Newen Jahrstag / ſoll feyrlich halten; Der Caluiniſten Synodus in Holland Anno 1578. (bey dem Scultingio lib. 9. Anacriſeos) befilcht / das man den Chriſt Tag mit den zween nechſten Tägen / wie auch die zween nechſte Täg nach Oſtern vnnd Pfingſten; item den Newen Jahrstag / den Tag der Himmelfahrt Chriſti feyre. In dem Middelburgiſchen Conuent anno 1581. wird der Chriſttag vnd Himmelfahrts Chriſti Tag paſſiert / vnd gutgehaiſſen. Wann dañ diß dem Gebott gottes nit zuwider / warum̃ ſoll diſer gwalt dem Pabſt vnd der Catholiſchen Kirchen entnom̃en ſeyn? 2. Es bezeugen die heilige Vätter vilfältig / das alßbald in der erſten Kirchen ſeyen ſonderbare

LI. Ob die kirch macht habe / Feyrtäg auf zuſetzen: weil auch die Caluiniſten ſich ſolches gewalts anmaſſen.

Feyrtäg angeſtellt worden/ als da ſeynd die Feſt deß Herrn/ der Weyhnacht Tag/ der Oſter: vnd Pfingſtag/ der Himmelfahrt Tag Chriſti/ darvon S. Auguſtinus Epiſt. 118. vñ 119 auch zeugnuß gibt: Darauß dann zulernen/ daß die Apoſtel vnd Chriſtliche Kirch nicht darfür gehalten/ daß ſie durch die wort Exodi 20. Du wirdeſt ſechs Tag arbeyten/ verbunden ſeyen/ gantz keinen Feſtag/ auſſer deß ſibenden Tags anzuſtellen Hat derhalben die erſte Kirch ſolche macht gehabt/ ſo hat auch die jetzige Kirch diſen Gwalt nicht verlohren. 3. Leſen wir nit auch im 23 cap. Exodi v. 10. vnd 11. Sechs Jahr ſolt du dein Erden beſäen/ vñ die Früchte einſamblen: im ſibenden Jahr aber ſolt du ſie ſtehen laſſen/ vnd ruhen machen/ auff daß die Armen deines Volcks eſſen: Da frag ich/ ob die Caluiniſten diß halten/ oder nicht? Halten ſie es nicht/ was iſt die vrſach? Was Molinæus da antwortet/ das nemme er auch an für ein Antwort zu dem vorigen.

Molin. p. 57. XL. Im 30. cap. deß 4. Buchs Moſe v. 6. wird die gelübde einer Tochter ohne bewilligung jhres Vatters vor vnkräfftig vnd nichtig erkläret: dem zuwider begeben ſich in der Römiſchen Kirch die Kinder offtmals wider jhrer Elteren willen in ein Cloſter/ vnd daſſelbe muß einen weg wie den anderen gültig vnnd bündig ſeyn.

LII. Antwort. In das Hertz hinein ſoll ſich Molinæus ſchämen/ daß er ſo vnredlich handlet. Er verſchweigt/ daß der Text eben daſelbſten v. 4. auch alſo lautter: Wann diſe Tochter noch in jhrem Kindlichen alter/ oder vnmanbaren Jahren iſt: alßdann können ein ſolches gelübd die Elteren vnnd Vormünder auſſer allem zweiffel vmbſtoſſen/ vnnd zu nichten machen/ wann es ohne jhre einwilligung geſchehen/ wie außtrucklich die Catholiſche Theologi lehren/ Layman. Tract. 4 de voto & voti relaxatione. c. 7. n. 10. Pater quemadmodum & tutor, omnia omnino vota impuberis ſimpliciter & directè irritare poteſt. Sumitur ex cap. 30 Numeror. & traditur à S. Thoma q. 88. a 9. &c. das iſt. Ein Vatter/ wie auch ein Vormunder kan durch vnd durch alle gelübd eines vnmanbaren (Kinds) ledigklich vnd ſchnurſtracks vernichten vnd vnkräfftig machen. Vnd ſetzt diſe ration hinzu. Dann es iſt der natürlichen billichkeit gar gemeß/ vnd aller Völcker meinung/ daß die Junge beyderley Geſchlecht/ in ſo geringem Alter/ vnnd ſchwacher vernunfft/ von jhren Elteren regiert/ vnd alſo jhre gelübd vnd verſprechnuſſen/ von denſelben ſollen ermäſſiget vnd gebillichet werden/ ꝛc. So hat dann Molinæus gelogen/ da er geſagt/ die Catholiſche handlen dem angezogenen gebott Gottes zuwider.

Molin. f. 57. XLI. Der Apoſtel ſagt 1. Cor. 10. Wann euch jemand von den Vnglaubigen nöttiget/ ſo eſſet alles was euch vorgeſetzt wirdt/ vnnd bekümmert euch nicht deß Gewiſſens halber. Allda der Apoſtel den vnderſcheid der Speiß verbeut Vnd im 14. Cap. derſelben Epiſtel verbeut er/ man ſolle in der gemaine in keiner vnbe-

lauten

kanten Sprach reden/oder betten/da er sagt; Ich will lieber fünff verständliche wort in der gemain reden / als zehen tausend in einer vnbekanten Sprach: welches alles wider der Römischen Kirchen jetzigen vblichen brauch laufft.

Antwort. 1. Hat nicht S. Paulus mit den Apostlen Actor 15. ein Gesatz gemacht/ daß man sich soll deß Fleischs/so den Götzen geopffert worden; item deß Bluets/ vnnd deß verstickten enthalten? Hat nicht Paulus zum Römern am 14 v. 21. geschriben/ Es sey gut kein Fleisch essen/ vnd kein Wein trincken/ wann hierdurch dein Brueder geärgert wirdt? So ist dann S. Pauli meinung nicht gewesen / durchauß alle Speisen frey zugeben/vnd allen vnderscheid derselben auffzuheben/ da er gesagt/ alles was euch auffgesetzt wirdt/ das esset; sonst wurde er jhme selbst zuwider gewest seyn. Hat derohalben in allweg vnder solchen worten diese außnamb verstanden nemblich Exceptis excipiendis; das ist/allen anderen ordnungen Gottes/ vnd der Kirchen/ item den jenigen Reglen/ die er selbst anderstwo gegeben / ohne schaden. Dann hat Paulus so starck darauff getrungen/ das man/ vmb willen die Ergernuß zuuerhüten/ sich soll von gewissen Speisen enthalten/ wie vil mehr wirdt er gemaint sein gewesen/ das man auch den vngehorsamb/welcher in vbertrettung der Kirchen gebott begangen wirdt/ in dergleichen fällen vermeiden solle/ warbey gemeinklich auch ein Ergernuß mit einlauffet? Das aber durch disen spruch Pauli 1. Corinth. 10 das verbott der Apostel/welches sie Actor. 15. von vermeidung deß Bluetessens/ vnd deß verstickten gemacht / nicht auffgehebt/ noch abgeschafft worden sey/ wie Molinæus lib. 1. c. 24. pag. 98. vnd 99. fürgibt/ will ich an seinem orth ordenlich erklären.

LIII.

Der spruch Pauli 1. Cor. 10. vers. 27. waß euch jemand von den Vnglaubigen nötiget/so esset/alles/ was euch vorgesetzt wirdt.

Vide Bellarminū lib. 2. de bonis operibus in particulari c. 8. arg. 3.

2. Der ander spruch Pauli 1. Corinth. 14. v. 19. ist gantz nicht wider die Römische Kirch; dann 1. Paulus redet daselbsten/ nicht von allen vbungen der Kirchen/ sonder von der exhortation, oder ermahnung: 2. Von der geistlichen conferenz, da man von Göttlichen/ vnd himmlischen sachen miteinander Gespräch haltet; welche stuck damals vil im brauch waren; wie bey dem H. Martyrer Iustino Apolog. 2. in fine zusehen: allda er sagt/ die Christen seyen anfangs an Sonntägen zusamen kommen/ vnd habe/ nach ablesung der H. Schrifft der Vorsteher ein Predig oder ermahnung gehalten: vber diß habe man die heilige Gehaimnussen verrichtet/ vnd Gottselige gespräch angestellt/ rc. Nun handlet die Catholische Kirch disem keines wegs zuwider; welche alle geistliche Ermahnungen/ Predigen/ Kinderlehr/ gespräch vnd außlegungen der H. Schrifft lasset in der Mutterspraach eines jeden Landts halten. Das aber nach vhralterm brauch die H. Meß/ vnnd etlich andere Gottsdienst in Lateinischer

Ein anderer spruch Pauli 1. Cor. 14. v. 19. wirdt erkläret.

Vide Bellarminū lib. 2. de verbo Dei. c. 16. Et defensionem Bellarminianam Gretseri tom. 1. ibid.

Sprach

Sprach gehalten werden/ ist kein Syllaben im H. Paulo, daß es vnrecht sey. Dann ein anders ist der Gottsdienst; ein anders die Predig oder ermahnung. Durch den Gottsdienst handlet man mit Gott; durch die Ermahnung handlet man mit dem Volck. Oecolampadius zwar hat wöllen auß disem 14 Capitel der 1. zun Corinthiern erzwingen/ man müsse allen Gottsdienst in gemeiner Landtsprach anstellen: aber Lutherus sagt im 3. tomo Ien. 1560. fol. 58. Der Narr verstehet S. Pauli wort nicht recht/ da er vom Zungen reden schreibt. Dann S. Paulus schreibt vom Predigampt vnder der gemein/ ꝛc. Das Gebett ist zweyerley; ein offentliches gemeines/ vnnd ein priuat oder eigenes Gebett: das priuat Gebett mag ein jeder anstellē/ wie er will. Das offentliche vnd gemeine Gebett der Kirchen/ wirdt in Lateinischer sprach gehalten/ damit es von allen Nationen möge verstanden werden: dann die Lateinische sprach durch alle Landt gehet; wie dañ der H. Augustinus bezeuget/ daß zu seiner zeit die Psalmen in der Kirchen seyē Lateinisch gesungen worden: lib. 2. de doctrina Christ: cap. 11. & 13. Deßgleichen schreibt der H. Cyprianus lib. de oratione Dominica, daß zu seiner zeit/ wann der Priester die Præfation, vnd Sursum corda gesungen/ ihme das Volck habe Lateinisch geantwortet/ Habemus ad Dominum, &c. da doch in Africa dazumal vil ein andere Sprach im brauch war.

Vnderscheid zwischen der Predig vnd dem Gottsdienst.

Zweyerley Gebett: ein offentliches oder gemeines/ vñ ein eigenes priuat Gebett.

Zur zeit deß H. Augustini seind die Psalmen in der Kirchen Lateinisch gesungen worden.

XLII. Die Meß allein kan vns diser Contrarieteten, vnd welcher *gestalt* Gottes wort/ vnd der Römischen Kirchen Lehr mit einander streitten/ einen gantzen hauffen Exempel an die hand geben. 1. Als der Herr Christus das Abendmal einsetzte/ da redete er in solcher Sprach/ welche von den anwesenden verstanden werden köndte. Aber in der Meß redet der Meßpriester in einer vnbekandten Sprach. 2. Der Herr Christus theilte die Communion allen anwesenden auß. Aber der Meßpriester trincket vnd ißt zum öfteren gar allein: 3. Der Herr Christus sagt/ trincket alle darauß. Aber in der Römischen Kirch saufft es der Meßpriester alles allein auß. 4. Der Herr Christus beut Gott dem Herrn im Abendmal nichts dar: Aber der Meßpriester gibt vor/ er biete Gott dem Herrn den Leib seines Sohns dar. 5. Der Herr Christus that kein Eleuation, oder hueb keine Hostia empor: wie dañ auch die Apostelen in derselben handlung keine anbettung gethan haben. Aber in der Römischen Kirch hebt der Meßpriester die Hostie in die höhe/ vnd laßt sie anbetten. 6. Der Herr Christus verrichtet kein Opffer: erwehnet auch keines Opffers: dem zuwider gibt man vor sein Leib werde in der Meß geopffert. 7. Der Herr Christus hatte keine Gebein der verstorbenen Heyligen vnder seinem Tisch/ hatte auch Gott den Herrn nicht vmb deroselben verdienst willen/ wie man in der Meß thuet. 8. Das Euangelium bezeugt/ der Herr Christus habe Brott genommen/ dasselbe gebrochen vnd gegeben: dem zuwider sagt der Meßpriester er breche kein Brot/ vnd gebe auch kein Brot. 9. Als der Herr Christus das Brot gab/ sagte er das Brot were sein Leib: dem zuwider lehret die Römische Kirch/ das Brot sey nicht der Leib Christi/ sonder es werde in den Leib Christi verwandlet. 10. Der Herr Christus

Molin. p. 57.

Molin. p. 58.

Christus sagt/ es seye ein Frucht deß Weinstocks gewesen/ dauon er getruncken habe. Aber der Meßpriester sagt Nain darzu/ vnd gibt vor/ es seye kein Frucht deß Weinstocks. Dergleichen oppositiones vnd widerwertigkeiten/ köndte man wol tausenderley vorbringen/ ꝛc.

Antwort. So wenig die Sonn/ vnd das Liecht mit einander streiten/ also wenig streitet der Römischen Kirchen Lehr mit Gottes Wort. LV.

1. Ist nicht wahr/ daß die Meß in einer vnbekandten Sprach gehalten werde. Kein sprach ist mehr durch gantz Europam bekant/ als die Lateinische; welche im Welschland/ Franckreich/ Spanien/ Vngeren vnd Polen/ guten theils auch von dem gemeinen Pöfel in etwas verstanden: In anderen Landen aber von gar vilen nicht allein verstanden/ sonder auch geredt/ vnd in offentlichen Schuelen bey allen Völckeren in Europa gelehrt wirdt. Wie kan dann vnrecht seyn/ das man die Meß in einer solchen Sprach celebriert? Es ist nicht vonnöthen/ das alle accidentalia, vnd zufällige vmbständ sich bey der Meß befinden/ welche sich bey dem Abendmal/ als es Christus eingesetzt/ befunden haben: sonst müsten auch die Caluinisten jhr Abendmal nur in Syrischer sprach/ vnd mit vngesäwrtem Brot halten; dasselbig nur zwölff Personen mittheilen; alle Weiber vnd Junge darvon außschliessen; dörffren auch nicht nüechter/ noch in offentlicher Kirchen/ noch vormittag diß Sacrament administrieren/ vnd anders mehr. Dahero hat S. Augustinus epist. 118. ad Ianuarium also geschriben: Es ist offenbar/ daß die Jünger nicht nüchteren gewesen/ da sie erstlich den Leib vnd das Bluet deß Herrn empfiengen: soll man aber darumb die allgemeine Kirchen lästeren/ das man diß Sacrament allzeit nüchter/ vnd fastend nimmet? Ich frag wann ein Schott: oder Irrländer/ so der Frantzösischen Sprach vnerfahren/ in Franckreich wolte zum Caluinischen Abendmal gehen/ vnd nit verstünde/ was der Minister redet/ ob er das Sacrament dannoch mit frucht empfangen könte/ oder nicht? Sagt Molinæus Nain/ wirdt jhms kein Caluinist glauben. Dann was soll jhm diß für ein hindernuß seyn/ weil er sonsten im vbrigen wol verstehet/ was dorten gehandlet wirdt? Sagt er Ja/ so bringts auch keinen mangel/ ob schon die Meß in Lateinischer sprach gehalten wirdt. Jedoch damit auch das gemaine Volck darvon genugsamen vnderricht haben möge/ befilcht das Concilium Tridentinum sess. 22. c. 8. vnd sess. 24. c. 7. gar ernstlich/ die Pfarherren vnd Seelsorger sollen offtermal in der Predig diese Gehaimnussen wol außlegen vnd erklären. Das also auff Catholischer seyten nichts abgehet/ was zu trost vnd nutz der Seelen gereichen mag. Bellarminus lib. 2. de Missa c. 11. gibt gründlichen bericht auff alle Einwürff/ die der Gegentheil dißfals machet.

Ob die Meß in einer vnbekanten Sprach gehalt werde.

Es ist nicht nötig/ das alle vmbständ sich bey der Meß befindt/ die bey dem Abendmal Christi sich befundt.

LVI. Wunsch deß Tridentinischen Concilij, das alle/ die der H. Meß beywohnē/ auch die H. Communion empfangen.

2. Man lese das Tridentinische Concilium sess. 22. c. 6. de sacrif. Missæ, da wird man sehen/ wie hoch die Catholische Kirch desideriert vnd begehrt/ daß alle/ die der Meß beywohnen/ auch die H. Communion empfangen/ wann sie sich nur / der gebühr nach darzu geschickt vnd qualificiert machetē. Hat derowegen weder die Kirch/ noch der Priester/ soul an jhm ligt/ einige schuld/ sonder ist berait vnd willig / allen denen die Communion zureichen/ die es begehren. Folgt aber darumb gar nicht/ daß die Meß vngültig oder vnzulässig sey/ wann sonst niemand/ als der Priester Sacramentalischer weiß Communicirt: dañ ob schon Christus den anwesenden Apostelen die Communion außgetheilet/ hat er doch kein befelch hinderlassen/ das diß H. Meßopffer niemalen solle gehandlet werden/ es seye dann sach/ daß die beywesenden alle Sacramentlich Communicieren; gestalten Bellarminus lib. 2. de Missa c. 9. vnnd 10. auch stattlich erwisen. Wer wolt auch gedencken/ Christus habe geboten/ man solle diß so hochwürdiges Sacrament denen mittheilen/ welche darzu gantz keinen willen/ noch auch die erforderte würdigkeit vnd qualitet haben?

LVII. Von den worte Christi/ Trincket alle darauß. Matth. 26. v. 27.

3. Wahr ist/ das Christus gesagt/ Trincket alle darauß. Diß hat er aber nur zu den gegenwertigen Apostelen gesagt. Dann damals die 72. Jünger nicht darauß getruncken. Wann jetzt einer wolt ein folgerey machen/ man müsse in administrierung diß Sacraments alles mit eben denen vmbständen verrichten/ mit welchen es Christus verrichtet hat/ hetten es die Apostel hernach nimmermehr dergestalt verrichten können; vnd were der befelch/ diß thuet zu meiner gedächtnuß/ vmb sonst gewesen. Dann weder der orth/ noch die zeit/ noch die Personen/ noch etlich andere stuck hernach wider haben können zusamen gebracht werden / wie sie bey diser einsatzung gewesen; beuorab nach dem sich Judas selbs erhencket; vnd müste zuletst bey allen Caluinischen Abendmalen auch ein Judas oder Verräther Christi seyn. Welches Molinæus nicht wirdt zu lassen. Mit den Apostlen hat es ein sonderbare vrsach gehabt/ warumb sie alle darauß trincken müssen; dieweil diß die erste Einsatzung solches Sacraments gewesen/ die Apostel aber von Christo seynd zu General Oberhirten vnd Gesandten in die gantze Welt designiert gewesen ꝛc.

Daß der Caluinische dolmetsch deß Molinæi die niessung deß Kelchs in der Meß ein Sauffen oder Gesäuff haisset/ lasse ich an sein orth gestellt seyn. Wurde ers gern haben/ wañ einer das Caluinische Abendmal ein Fressen/ oder Gefräß nennete?

4. Woher beweiset Molinæus, daß der Herr Christus im Abendmal

mal Gott dem Herrn nichts habe dargebotten? hat er nicht solches auch mit bloſſen gedancken thun können/ wann er schon kein wort darzu geredt hette? hat er seinem himlischen Vatter sein Fleisch vnd Blut auffgeopffert/ so hat er ihm auch etwas dargebotten: Aber wahr ist das Antecedens, wie wir num. 6. sehen werden: So ist dann auch das consequens wahr.

LVIII. Ob die emporhebung der gewelchten Hostien zum anbetten der heiligen Schrifft zuwider sey.

5. Die emporhebung oder Eleuation der geweichten Hostien zum anbetten/ ist weder der H. Schrifft/ noch dem Exempel Christi entgegen. Die H. Schrifft lehret/ wir sollen Gott vnsern Herrn anbetten/ das verstehet sich für sich selbs; er sey gleich wo er wöll. Der Catholische glaub lehret vns/ vnder der geweichten Hostien seye Gott vnser Herr. So thun wir dann nicht vnrecht/ daß wir ihn darunder anbetten: warumb soll es dann vnrecht seyn/ das man ihne zum anbetten empor hebe? Das Christus das gesegnete Brot hab vber sich gehebt/ lesen wir zwar nicht: aber es war dorten nit vonnöthen. Dann die Apostel waren alle zu nechst vor dem Angesicht Christi zugegen/ vnd sahen vorhin gar wol/ was er in der Hand hatte: der Priester aber/ wann er Meß liset/ hat das Volck am Ruggen/ welches die heilige Hostien auff dem Altar ligend nicht sehen kan.

Das Christus im H. Sacrament anzubetten sey.

So dann Christus anzubetten ist/ wirdt die andacht vil befürdert/ wann man die gesegnete Hostiam, vnd den Kelch in die höhe haltet/ vnnd dem Volck zeiget. Welche ceremoni als gleich im ersten sæculo der Christenheit ist im branch gewesen; wie Dionysius Areop. c. 3. Eccles Hier. bezeuget. Ob nun die Apostel Christum haben angebetten/ da sie die heilig Communion empfangen/ kan niemand zweifflen/ als wer zweifflet/ ob Christus der Sohn Gottes/ vnd ob die Apostel bey ihrem verstand gewesen seyen. Der H. Augustinus sagt in Psalm. 98. nemo illam carnem manducat, nisi prius adorauerit. Niemand isset dasselbige Fleisch (Christi) er habe es dann zuuor angebettet. So werden dann die Apostel auch wol gewist haben/ was sie thun sollen. Darumb hat Molinæus selbst in seinem Buch contra S Eucharistiã pag. 244. bekennt/ man solle das Fleisch Christi anbetten/ wie solches Cottonus ad quæsitum 24. Molinæi obseruiert hat.

LIX. Christus hat bey der Einsetzung deß H. Sacraments geopffert.

6. Das Christus bey diser Einsatzung kein Opffer verrichtet habe/ ist nicht wahr; wie Bellarminus lib 1. de Missa von dem sechsten Capitel an/ biß auff das siben vnd zwantzigste erwisen: dahin ich mich kürtze halb will referiert haben. Der H. Irenæus lib. 4. c. 32 sagt: Christus habe im Abendmal ein newes Opffer deß newen Testaments gelehret. Cyprianus lib. 2. Epist. 3. sagt: wer ist mehr ein Priester deß höchsten Gottes/ als vnser HErr IESVS CHRISTVS? Der Gott dem Vatter ein Opffer geopffert/ vnd zwar eben

die Sonne/ Mond/ Sterne/ Erde/ Meer/ Thier/ Vögel/ Fische/ Menschen/ Bäume/ Kräuter/ Gras/ Früchte/ Wasser/ Feuer/ Luft/ Himmel/ Hölle/ Teufel/ Engel/ Gott/ Christus/ Geist/ Leben/ Tod/ Sünde/ Gnade/ Gesetz/ Evangelium/ Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Creutz/ Trübsal/ Anfechtung/ Trost/ Freude/ Friede/ Gerechtigkeit/ Barmhertzigkeit/ Gedult/ Sanfftmuth/ Keuschheit/ Zucht/ Ehre/ Schande/ Armuth/ Reichthum/ Hunger/ Durst/ Kranckheit/ Gesundheit/ Alter/ Jugend/ Kindheit/ Leben/ Sterben/ Auferstehung/ Gericht/ Ewigkeit/ Himmelreich

rialiſche eigentliche Brot/ ſonder das jenig/ was vnder den geſtalten deſſelben Brots damals zugegen/ vnd von Chriſto vermaint war/ verſtanden: wie Bellarminus lib. 1. de Sacrament. Euchariſt. c. 10. vñ 11. Item lib. 3. c 23. vnumbſtößlich erwiſen.

10. Molinæus hat nit dargethan/ daß der Herr Chriſtus Matth. 26. v. 29. durch die frucht deß Rebſtocks ſein Bluet/ oder das H. Sacrament verſtanden habe. Dann alſo redet der Herr. Ich ſage euch/ das ich von nun an nicht trincken werde von diſem Gewächs deß Rebſtocks/ biß auff den Tag/ da ich daſſelbe new trincken werde mit euch in dem Reich meines Vatters: Da frage ich/ ob Chriſtus in dem Reich ſeines Vatters nach ſeiner Auffarth/ auch habe diß Sacrament genommen? wie kan er dann daſſelbig an diſem orth/ durch das Gewächs deß Rebſtocks verſtanden haben? daruon weitläuffiger Maldonatus vnd Adamus Conzen vber diſe wort. Ligt alſo dem Molinæo ob/ ein anders zu probieren/ oder diſen Einwurff als nichtig/ fahren zulaſſen.

Von dem Rebſtock. Matth. 26.

XLIII. Jns gemein/ kan es nit ſchaden/ das man der Päbſte vnd Päbſtiſchen Doctoren eigenes Zeugnuß hierüber höre/ dardurch ſie dem Pabſt die Macht vnd gewalt/ das er dem Wort Gottes widerſprechen/ vnd von Gottes Gebotten diſpenſieren vnd loß zelen möge/ zugeſchriben/ vber das jenige/ was der Pabſt im Tit. 8. de conceſſione prætend. cap. propoſuit, ſagt: leſen wir/ daß der Pabſt nach der vollkommenheit ſeiner Macht vnnd gewalt von dem Recht vnnd vber das Recht diſpenſiren könne/ meldet die gloſſa der Canoniſten noch ferner alſo: Der Pabſt kan wider den Apoſtel/ vnd wider das newe Teſtament diſpenſiren. Dieſelbe Canoniſten ſagen auch bey der 34. Diſtinction, Can. Lector, der Pabſt kan wider den Apoſtel diſpenſiren. Vnd in cauſa 25. q. 1. Can. Sunt quidam. ſtehet alſo: Der Pabſt diſpenſiret im Euangelio/ in dem er daſſelbe außleget/ ꝛc.

Molin. f. 58.

LXI. Etliche harte Reden der Canoniſten werden erkläret.

Antwort. 1. Kein einziger Pabſt bezeugt/ daß die Päbſt macht vnd gwalt haben dem Wort Gottes zuwiderſprechen/ vnd von den gebotten Gottes auff Molinæiſch zu diſpenſieren, Hat alſo Molinæus gelogen. Dann ob ſchon Innocentius im Cap. Propoſuit, lib. 3. Decretal. Tit. 8 de Conceſſ. præbendæ, ſagt; Er könne/ nach der vollkommenheit ſeines Gwalts von dem Recht/ vnd vber das Recht diſpenſiren, ſo redet er doch nicht von dem Göttlichen Recht/ oder Gebotten Gottes; ſonder allein von dem jure poſitiuo, vnd menſchlichem/ Kirchiſchem Recht; in welchem der Pabſt nicht weniger/ dann der Keyſer im Keyſerlichen Recht/ (als Supremus Princeps, vnd Oberſter Fürſt) diſpenſieren kan.

2. Wañ dañ die Gloſſa der Canoniſten vber das beſagte Capit. Propoſuit, ſagt/ der Papſt könne wider den Apoſtel vnnd das newe Teſtament diſpenſieren, hat es bey verſtändigen vnpaſſionierten Leuthen gar nit diſen verſtand/ als könne er das jenige/ was Göttlichen Rechts iſt/ veränderen/

Rathsherren / Burgermeistern / Richtern / Schreibern / Gerichtsdienern / Stadtknechten / Thorhütern / Thorschreibern / Thorknechten / Thürmern / Stadtdienern / Stadtpfeifern / Trommetern / Kirchendienern / Schulmeistern / Cantoribus / Organisten / Kirchnern / Kirchknechten / Todtengräbern / Hebammen / Stadtmedicis / Stadtbarbierern / Stadtapothekern / Stadtchirurgis / Stadtbadern / Stadtbadknechten / Stadtbadmägden / Stadtbaumeistern / Stadtwerkleuten / Stadtzimmerleuten / Stadtmaurern / Stadtsteinmetzen / Stadtschlossern / Stadtbrunnenmeistern / Stadtbrunnenknechten / Stadtbrunnenmägden / Stadtbrunnenpferden / Stadtbrunnenwagen / Stadtbrunnenschläuchen / Stadtbrunnenröhren / Stadtbrunnenhähnen / Stadtbrunnenschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsseln / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehältern / Stadtbrunnenschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlüsselbehälterschlössern / Stadtbrunnenschlüsselbehälter

waren nur aberglaubische zusätz vnd obseruationes, so in Gottes Wort nicht geboten/ꝛc.

Antwort. Der spruch Christi bey dem Matthæo 15 v 3. gibt den außschlag: Warumb vbertrettet jhr das gebott Gottes von wegen ewer Tradition? Da sihet menigklich / das Christus die Phariseer allein vmb derjenigen Traditionen willen gestraffet/ welche den gebotten GOttes zuwider giengen / oder durch welche die gebott Gottes vbertretten worden. So ist dann nicht wahr/ daß der Pharisæer Traditionen nur solche Lehren gewesen/ die in Gottes wort nicht gebotten waren. Der Sonnenklare Text gibt ein anders. Nun wirdt Gegentheil in Ewigkeit nit erweisen/ daß die vnbeschribene Traditiones, welche in der Catholischen Kirchen approbiert werden/ den gebotten Gottes/ oder seinem geschribenen Wort im geringsten zuwider seyen/ oder das vmb derselben willen die gebott Gottes vbertretten werden. So seynd dann die Traditiones der Kirchen den Pharisæischen Traditionen nicht zuuergleichen. I.

Ob die Traditiones der Catholischē Pharisæisch seyen?

II. Den Pharisæeren haben die alte Ketzer in demselben stuck gefolgt. Dann wo es den Ketzeren an der Schrifft manglen wolte/ da nanen sie ihr zuflucht zu der Tradition: Irenæus c. 2. lib 3. wider die Ketzerey sagt also: die Ketzer sagen/ es könne die warheit durch die jenige / so die Tradition nicht wissen/ durch die Schrifft nicht gefunden werden/ weil sie/ nemblich die Warheit/ nicht Schrifftlich/ sonders mündlich gegeben worden sey. Da habē wir das vnbeschribene Wort/ darnach sich die Römische Kirch richtet. Vnd Eusebius im letsten Cap. deß dritten Buechs seiner Historien sagt: Es habe sich Papias Bischoff zu Hierapolis, ein Jünger deß Apostels Ioannis, auff die vnbeschribene Lehren begeben/ vnd habe also seltzame fabelhafftige sachen auff die bahn gebracht. Molin. f. 59.

Antwort. Daß die alten Ketzer den Pharisæeren in etwas gefolgt/ widersprich ich nicht: das aber die Catholische Kirch den Ketzeren oder Pharisæeren in einer einigen vnrechten sach gefolgt / ist ein lästerung; wie dann auch ein offenbare vnwarheit deß Molinæi, daß die Tradition der Ketzer bey dem Irenæo, am angezogenen orth / das vnbeschribene wort seye/ darnach sich die Römische Kirch richtet. Wer den Irenæum mit vnpartheyischen Augen liset/ wirdt sehen/ das er daselbsten die Tradition der Römischen Kirchen nicht verwirffet/ sonder vil mehr bestättiget. Dann 1 lehret er in dem 2. Cap. man könne die Glaubensstritt wider die Ketzer nicht blößlich/ noch einzig auß der H. Schrifft entscheiden; dieweil die Ketzer (Gnostici genant) die Schrifft theils gar laugneten/ theils in vilerley verstand zuziehen pflegten. 2. Sagt er alßbald darauff im nechstfolgenden dritten Capitel/ solche stritt können durch das vrtheil der Römischen Kirchen/ mit welcher alle andere Kirchen sollen vbereins kommen/ im füglichsten geendet werden: weil in derselben, als in der II.

Irenæus bestättiget die Traditionen der Catholischen.

Lob der Römischen Kirchen bey dem Irenæo.

Ehe-Stand als ein Theatrum Confessionis. Cap. II. §. 1. 2. 203

ihre Traditiones hetten auſſer derſelben/ welches ein vnd vnd betrug deß Molinæi iſt. 2 Iſt der gemaine ſpruch bekant; Duo cum faciunt idem, non eſt idem. Wann zween ein ding thun/ iſt es nicht ein ding: zween trincken ein Glaß mit Wein auß/ der eine in deß dritten geſundheit/ der ander in deſſelben Todt. Diſe thun eins; aber es iſt nicht ein ding. Alſo kan wol ſeyn/ daß die Catholiſche für ſich eben die jenige ſtell auß der heiligen Schrifft allegieren, welche die Ketzer für ſich allegiert haben; die Catholiſche aber in dem rechten verſtand für die wahre Traditionen; die Ketzer in dem falſchen verſtand für die vnrechte Traditionen; Herauß laſſet ſich nicht ſchlieſſen/ daß darumb die Catholiſche den Ketzeren hierinn nachfolgen. 3. Allegieren nit auch die Lutheraner im Sacrament ſtritt wider die Caluiñiſten/ die wort Chriſti: Das iſt mein Leib: Eben diſer Wort gebrauchen ſich auch die Caluiniſten wider die Lutheraner. So kan dann wol ſein/ daß zween widerige einerley Waffen brauchen/ aber nicht auff einerley weiß.

Duo cum faciunt idem, nõ eſt idem. Wañ zween ein ding thũ/ iſt es nicht eins.

Es kan wol ſein/ das Ketzer eben die Schrifft allegieren, welche die rechtglaubigẽ allegierẽ, aber in einem anderen verſtand.

IV. Tertullianus, ehe er ein Montaniſt worden/ ſchreibt/ daß die Ketzer zu ſeiner zeit vorgeben/ es hetten die Apoſtelen nicht allen Leuthen alles entdeckt; ſondern ſie hetten etliche ſachen offentlich/ etliche heimlich/ vnnd nur wenig Leuthen anvertrawt. Als er aber ſelbſt zum Montaniſten worden/ da verthädigte er ſein Ketzerey mit der vnbeſchribenen Tradition im Buch de Monogamia c. 2. vnd ſagte/ Chriſtus weiſe vns auff die Tradition, da er ſprache/ Ich habe euch noch vil zuſagen/ aber ihr könnet es noch nicht tragen. Vnd Auguſt. in 97. Tract. vber Ioannem: alle vnſinnige Ketzer die ſich Chriſten nennen/ bearbeiten ſich die vermeſſenheit ihrer Gedicht/ ꝛc. mit dem prætext diſes ſpruchs deß Euangelij zubemäntlen/ Ich hab euch noch vil zuſagen. Vnd diß ſeind eben die Reden vnd Sprüch/ deren ſich Bellarminus vnd andere für die Traditiones behelffen.

Molin. p. 60. Tertull. lib. de præſcript. contra hæret. c. 24.

Bellarm. lib. de verbo DEI nõ ſcripto c. 5.

Antwort. Die Catholiſche Kirch fundiert ihre Traditiones gar nicht auff heimlicher/ vnd verborgner/ ſonder offentlicher/ aber vnbeſchribener/ vnd von der Apoſtel Nachkömlingen biß auff vnſere zeit immerdar hergebrachter lehr: Hatt alſo hierinn kein gleichheit mit den Ketzeren/ darvon Tertullianus an dem allegierten orth handlet. Dann daß die Apoſtel alles in Schrifften verfaſſet/ was ſie offentlich gelehret/ kan Gegentheil mit nichtẽ beweiſen. Vnd iſt ſich zuverwunderen/ wie Molinæus hat dörffen das Buch Tertulliani de præſcriptionibus wider die vnbeſchribene Traditiones der Kirchen anziehen/ da doch offenbar/ das ſolche im ſelbigen Buch auff das beſte wider die Caluiniſten dargethan vnd probiert werden. Dann alſo ſchreibt er cap. 21. was die Apoſtel geprediget haben/ ſolle nicht anderſt probiert werden/ als durch eben die Kirchen/ welche die Apoſtel ſelbs geſtifftet/ vnd welchen ſie geprediget/ ſo wol mit lebendiger Stim̃/ als hernach mit Sendſchreiben. Was ſoll ich von ſei-

V. Tertullianus im Buch de præſcriptionibus beſtätiget die vnbeſchribenen Traditionen auf das beſt.

vem Buch de corona militis ſagen: in welchem er cap. 3. & 4. die vnbeſchribene Traditiones mit allen kräfften verficht

VI. Von dem ſpruch Chriſti Ioan. 16. v. 12. Ich hab euch noch vil zuſagen/ ꝛc.

Das Tertullianus in dem Buch de Monogamia c. 2. den ſpruch Chriſti/ Ich hab euch noch vil zuſagen/ mißbraucht / hat er gethan / wie ein Montaniſt, das iſt/ wie ein Ketzer: was iſt aber ſo heilig/ das ein Ketzer nicht könne mißbrauchen? Deßwegen hat der H. Auguſtinus in dem angezogenen Tractat vil vber diſen Spruch Chriſti geſchriben / damit er den vnderſcheid anzeigete/ was geſtalt die Ketzer/ vnd was geſtalt die Catholiſche Kirch jhre Traditiones darauß verthädigen Tertullianus vnd die Gnoſtici, haben jhre eigne geſpunſt, vnnd new erdichte Jrrthumb damit wöllen beſchönen; gleich als habe Chriſtus die warheit allein jhnen mitgetheilet vnd dasjenige in gehaim zuwiſſen gemacht/ darvon er meldung zu den Jüngeren gethan/ Er habe jhnen noch vil zuſagen: Vnd auff diſen Fueß haben ſie jhre Jrrthumb geſtewret. Aber die Catholiſche Kirch hat keine Traditiones ſelbſt in geheimb erdacht/ ſonder wie ſie dieſelbe von den Apoſtelen vnd jhren nachkommen offentlich empfangen/ alſo hat ſie ſolche vnauffhörlich von einem alter zu dem anderen/ bißher vnuerändert erhalten.

S. Auguſtin im 97. Tract. vber Ioannē erklāret/ wz geſtalt die Ketzer / vnd was geſtalt die Catholiſche Kirch jhre Traditionen auff dem ſpruch Chriſti Ioan. 16. beweiſen.

Es argumentiert auch Bellarminus auß diſer ſtell nicht anderſt/ als auff diſe weiß. Chriſtus hat zu ſeinen Jüngeren bloß vor ſeinem leyden geſprochen: Er hab jhnen noch vil zuſagen / welches er zweiffels ohne wirdt nach ſeiner Aufferſtehung gethan haben: vnnd dannoch liſet man gar wenig in ſpecie, was Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung zu ſeinen Jüngeren geredt habe: iſt auch nicht glaublich / daß die Apoſtel ſolche gegebene Lehren Chriſti/ verſchwigen / vnd nicht der Kirchen geoffenbaret haben. So iſt dann zuzulaſſen/ das in der Kirchen auch ein vnbeſchribenes wort ſey/ welches von den Apoſtelen herrühret/ vnd nicht nur auß eigenem Kopff erdichtet iſt. Hieruon beſihe Adamum Conzen in c. 16. Ioannis v. 12. vnd Tom. 1. defenſ. Bellarm. Gretſeri pag. 1604. vſque ad 1607.

Argumente deß Bellarmini auß obgedachtem Spruch.

S. Auguſtini bekandtnuß von den vnbeſchribenen Traditionē.

Soviel den H. Auguſtinum betrifft / iſt weltkündig/ daß er Tomo 7. de baptiſmo contra Donatiſtas lib. 2. c. 7. geſchriben: Vil ding werden nicht gefunden/ in den Briefen der Apoſtelen/ noch in den Concilijs der nachkommenden/ vnd dannoch/ dieweil ſie in der allgemeinen Kirchen bewahret / vnd erhalten werden/ wirdt auch geglaubt/ daß ſie allein von jhnen herkommen / vnd anbefohlen ſeyen. Vnd kan niemand ſagen S. Auguſtinus rede nur von den Ceremonien vnd mitteldingen. Dann dorten handlet er wider Donatiſten als Ketzer/ ꝛc.

Molin. p. 60.

V. Irænеus ſagt ferner lib. 3. c. 2. daß die Valentiniarer vnd andere Ketzer/ wann man jhnen auß der Schrifft begegnet/ anfangen die Schrifft zubeſchuldigen

digen vnd ſagen/ Es könne die warheit von denen/ ſo die Tradition nicht wiſſen/ nie gefunden werden. Das iſt aber eben vnſerer Widerſacher ſprach/ welche wann man ſie mit der Schrifft ins gedräng kriegt/ ſagen/ die Schrifft ſey dunckel/ vnnd mancherley verſtands/ ſie begreiffe nicht alles in ſich/ was nöthig zur Seeligkeit/ vñ wöllen vns alſo auff das vnbeſchribene Wort weiſen.

VII. Irenæus ſchreibt/ etliche gantze heydniſche Völcker ſeyē allein auß der mündlichen Tradition zum Glaubē gebracht/ vnd darin erhalten worden.

Antwort. Die Catholiſche bekennen gutwillig/ Irenæus habe die ſelbs erträumete Traditiones der Gnoſticorum recht vnnd wol verworffen; wie kan dann wahr ſeyn/ daß die Catholiſche diſen Ketzeren hierinnen nachfolgen? Wäre Irenæus in der meinung geweſen/ alle vnbeſchribene Traditiones ſeyen lediglich auffzuheben/ vnnd zuuernichten/ wurde er nicht anderſtwo dieſelbe ſo hoch herfür geſtrichen vnd gelobt haben/ wie wir droben Num. 2. angezeigt; darzu noch diſes kombt; daß er lib. 3. cap. 4. ſchreibt/ etliche gantze heidniſche Völcker ſeyen ohne die H. Schrifft/ allein auß der mündlichen Tradition zum Chriſtlichen Glauben bekehrt/ vnd haben darinn Gottſelig vnd wol gelebt. Darauß auch zuſehen/ daß die Schrifft nicht ſimpliciter nothwendig zur Seeligkeit ſey: Sagt nicht auch Irenæus eben im ſelbigen Capitel/ Wann die Apoſtel vns ſchon keine Schrifften hinderlaſſen hetten wir vns nicht dannoch ſollen zu der ordnung der Tradition halten/ oder derſelben folgen/ welche ſie (das iſt die Apoſtel) denjenigen in die Hand gegeben/ denen ſie die Kirchen haben anuertrawet? Ich prouocier auff den Text Irenæi lib. 3. c 2. 3. vnd 4 wer denſelben liſet/ wirdt bekennen/ das Molinæus ein Betrieger vnd Calumniant ſey. Vide Jacobi Gaulterij Tabulam Chronographicam, ſæculo 2. verit. 12. §. 3. Teſtimonium S. Irenæi.

Mit vil beſſerem fueg können wir Catholiſche den Caluiniſten ſagen/ ſie ſeyen nachfolger der Ketzer. Dann 1. faſt alle Ketzer haben die Traditiones der Chriſtlichen Kirchen verworffen/ vnd auff die Schrifft gepochet/ vnd prouocieret: wie Luther bezeugt in cap. 14. Geneſ. vnd in der præfation der Hiſtori zu Straßfort anno 1536. allda er die H. Schrifft deßwegen ein Ketzerbuech nennet; diß aber thun auch die Caluiniſten. So ſeind ſie derhalben nachfolger der Ketzer.

Faſt alle Ketzer beruffen ſich auff die Schrifft: darumb wirdt ſie vom Luther ein Ketzerbuch genennet.

2. Die alte Ketzer haben nicht allein das vnbeſchribene wort verachtet/ ſonder auch von dem beſchribenen nur ſo vil angenom̃en/ als vil einem jeden gefallen; wie dann die Manichæer das gantz alte Teſtament/ vnd die 4. Euangelia verworffen/ nach auſſag deß H. Auguſtini contra Fauſtum: Die Alogianer muſterten das Euangelium S. Ioannis auß bey dem Epiphanio Hæreſi 51. Ebion lieſſe nur das Euangelium Matthæi zu/ bey dem Irenæo lib. 1. cap. 26 Cerinthus allein das Euangelium Marci, apud eundem lib. 3. c. 11. der Apoſtel Geſchicht haben verworffen

Die alte Ketzer habē von der heiligen Schrifft auch gantze ſtuck außgemuſtert/ gleich wie die vncatoliſche heutiges Tags.

Reg. 1911 to 1913 Plan Sub Division Sub Division Plan of Lot 1 Concession 1 Township of Ashfield Scale 1 inch = 100 feet Surveyed by Alfred Hall, Toronto, June 1911. Lot 1 Conc. 1 Ashfield Township Plan Sub Division Plan of Lot 1 Concession 1 Township of Ashfield Scale 1 inch = 100 feet Surveyed by Alfred Hall, Toronto, June 1911. Lot 1 Conc. 1 Ashfield Township Plan Sub Division Plan of Lot 1 Concession 1 Township of Ashfield Scale 1 inch = 100 feet Surveyed by Alfred Hall, Toronto, June 1911. Lot 1 Conc. 1 Ashfield Township

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

Reference Purposes Only

das S. Augustinus auch hette die gemahlten Bilder verstanden / so were es doch den Catholischen nicht zuwider. Dann ein anders ist von Gott vneigentlich reden / als wie die H. Schrifft offt von Gott redet; oder das jenig / was die H. Schrifft vneigentlich geredet / durch ein Gemähl auch vneigentlich abbilden / vnd repræsentieren: ein anders ist im Gemüt gedencken / vnd darfür halten / Gott habe eigentlich ein Leib / Händ vnd Füß / Augen vnd Ohren / ꝛc. gleich wie ein Mensch / vnd mit solcher meinung Gott in eines Menschens gestalt abbilden / vnd mahlen: haben das letztere die Vadiani gethan / vnd solches vnrechtmessiger weiß / auß der stell Genes. 1. v. 26. probieren wöllen / wie Theodoretus lib. 4. Hist. cap. 9. Niceph. lib. 11. c. 14. bezeugen / waren sie deßwegen billich zustraffen. Das erste aber geschicht von den Catholischen mit guter vernunfft vnd fueg.

IX. Nicephorus wird wegen der Bilder erkläret.

Nicephorus trägt dem Molinæo auch nichts ein. Dann Nicephorus redet von den Bilderen der eigentlichen gestalt Gottes: dergleichen bey den Catholischen nicht zufinden. Darumb sagt er alßbald darauff: Bilder (verstehe / eigentliche) seind deren dingen / die da mögen gesehen / vnd geschrancket werden / nicht deren dingen / die vnsichtbar seynd / ꝛc. Die Iacobiten, so alte Ketzer waren in Armenia, haben vermeint (wie Nicephorus auch daselbsten vermeldet) die Göttliche Natur sey in Christo mit der Menschlichen vermischet / vnd zugleich gecreutziget worden; vnd weil sie auch glaubten / daß der dreyen Göttlichen Personen ein Natur wär / gaben sie zu / das auch der Vatter vnnd H. Geist gecreutziget sey worden; machten derowegen drey Creutz / vnd hiessens das Bild der heiligen Dreyfaltigkeit: Haben ihnen also GOtt / als ein leibliches / vnd mit der Menschheit vermengtes ding eingebildet / vnd eusserlich entworffen; woran sie freylich geirret; vnnd deßwegen von den Catholischen verdampt werden.

Gregorium II. allegiert Molinæus auch mit falsch vnnd betrug. Dann 1. Gregorius in der Epistel an Leonem Isauricum (welche Baronius anno Christi 726. vnd nicht 716. referiert) sagt nicht / daß es ein mißbrauch sey / Gott den Vatter mahlen auff metaphorische weiß vnd meinung / wie er bey den Catholischen jetzt gemahlet wirdt: Dann Baronius sagt / daß dieselbe manier der Bilder damahlen noch nicht im brauch sey gewesen. Wie hat derhalben Gregorius sagen können / daß es ein mißbrauch sey? Sintemal kein mißbrauch deß jenigen sein kan / das nie im brauch ist gewesen. 2. Gregorius erkläret sich selbst / daß er allein von denen Bilderen rede / welche das abgebildete ding eigentlich / wie es seiner

Natur nach beschaffen ist/ für Augen stellen: darumb sagt er: Cur tandem Patrem D. N. IESV Christi non oculis subijcimus ac pingimus? quoniam quis sit, non nouimus, Deinque natura spectanda proponi non potest ac pingi. Warumb mahlen wir den Vatter deß Herrn IESV Christi nicht/ vnd stellen jhn nicht für Augen: dieweil wir nicht wissen wie er beschaffen/ vnd die Natur Gottes nicht kan zubesichtigen vorgestellt/ vnd für gemahlet werden.

Da sehen wir ja klar/ das er sagt/ Gott der Vatter/ als dessen Natur vnsichtbar vnd vnbekant ist/ könne mit farben nicht eigentlich außgestrichen/ vnd zuerkennen geben werden: welches alle Catholische bekennen. Ist also Gregorius nicht wider vns. Das aber 3. Gott der Vatter vneigentlich/ vnd figurlicher weiß/ nicht könne entworffen werden/ darinn ist kein wort in diser Epistel Gregorij, vnnd wirdt von jhme auch nicht gelaugnet. 4. Ist nicht wahr/ das Baronius am rand sage; Dise Regel werde in der Kirch nicht mehr obseruiert. Deß Baronij wort seind dise: Posteà vsuuenit, vt pingatur in Ecclesia DEVS Pater & Spiritus S. non quod sub aspectum cadant, sed vti apparuisse in diuinis scripturis leguntur, sub forma senioris, & sub imagine columbæ: quod enim describitur, idem & pingitur, cum sit eadem ratio vtriusque, styli nimirum & penicilli. Hernach ist geschehen/ das man auch Gott den Vatter vnd den H. Geist gemahlet/ nicht daß sie sichtbar seyen/ sonder als wie in H. Schrifft gelesen wirdt/ daß sie erschinen seyen/ nemblich in der gestalt eines alten Manns/ vnd in der Bildnuß einer Tauben: dann was beschriben wirdt/ das wirdt auch gemahlet/ dieweil es einerley meinung hat/ mit der Feder vñ mit dem Pensel. Es will Baronius sagen/ was man mit der Feder schreiben/ vnd für Augen stellen darff/ das dörffe man mit den Pensel auch mahlen: vnnd fürstellen. In der Schrifft aber wirdt Gott der Vatter in gestalt eines alten Manns/ vnd der H. Geist in gestalt einer Tauben beschriben: so darff man sie dann auch in solcher gestalt mahlen. Wo ist diß orths ein einzige Sylben von einer Regel deß Gregorij, die jetzt nicht mehr obseruiert werde? dañ ob schon zur zeit dises Gregorij die Bilder Gottes in metaphorischer Figur nicht bräuchig weren gewesen/ so ware doch darvon kein Regel/ noch einiges verbott; hat dann hierinn keiner solchen Regel zuwider können gehandlet werden.

Was Baronius von der Bildnuß GOtt deß Vatters vñ H. Geists lehre.

§. III.

Von den Bilderen deß Herrn Christi vnd der Heyligen.

Molin. p. 61.

1. Irenæus lib. 1. c. 24. redet von den Ketzeren/ genannt die Gnostici, also. Sie haben etliche gemahlet/ vnd etliche andere/ von anderer materi gemachte Bilder/ vnd sagen/ es sey die figur IESV Christi/ vnd sey von Pilato gemacht worden. Eben solche ding sagt man auch in der Römischen Kirchen/ da man vnderschidliche

liche Bilder Christi hat/ die man sagt S. Lucas habe sie gemacht. Augustinus sagt im 7. cap. Quod vult DEVS. Es habe die Carpocratianische Ketzerin Marcellina den Bilderen Christi/ vnd Pauli, vnd Pythagoræ gedienet/ sie angebettet/ vnd ihnen geräuchet. Vnd im 1. Buch de moribus Eccles. Cath. c. 34. sagt er: Ich kenne vil Anbetter der Gräber vnd der Gemälde/ ich kenne ihrer vil/ die vber die Todten zu sehr sauffen. Wie auch im Buch de consensu Euangelistarum c. 10. Also seind die jenigen werth in jrthumb zufallen/ die Christum vnd die Apostelen an den gemahlten Wänden/ vnd nicht in der Schrifft gesucht haben.

X. Irenæus von der Bildnuß Christi wird auß dem Epiphanio erkläret.

Antwort. Irenæus tadlet am angezogenen orth die Ketzer nicht darumb/ daß sie die bildnuß Christi gehabt vnd verehret; sonder daß sie dieselbe den Bilderen der Haidnischen Philosophen Pythagoræ, Platonis, Aristotelis, vnd anderer beygesetzt/ gantz gleich gehalten/ vnd sambt jhnen auff Haidnische Abgöttische weiß vnnd mainung verehret; welches wie Epiphanius Hæresi 7. bezeuget/ nur in gehaimb geschehen. Sie halten diſe Bilder/ spricht er/ in der gehaimb; vnd haben darneben auch die bildnuß deß Pythagoræ, Platonis, vnd Aristotelis: setzen das bild IESV vnder sie/ betens an/ & gentium mysteria perficiunt, vnd verrichten die Haidnischen Gehaimnussen darvor: welches auch der H. Augustinus bestättiget in Catalogo Hæreseon n. 7 da er von der Ketzerin Marcellina redet: welche eben dergleichen gethan hatte. Diß aber thut kein Catholischer: sonder alle miteinander heissen es vnrecht.

S. Augustini spruch von den Bilderen Christi erkläret Bellarminus.

Was der H. Augustinus de morib Eccles. hab sagen wöllen/ ist dunckel vnd disputierlich/ wie es gemeint sey: Jedoch gibt Bellarminus de Imaginibus SS. lib. 2. cap. 16. diſe antwort/ Er rede einweders von dem Haidnischen/ vnd nicht Christlichen anbetten; oder er habe dasselbige Buech gleich anfangs nach seiner bekehrung/ geschriben/ da er noch nicht allerdings zu gnügen was es mit den Bilderen für ein beschaffenheit habe/ vnderrichtet gewesen. Das er aber hernach von den Bilderen ehrlich gehalten vnnd geschriben habe/ werden wir im 7. Buech/ im anderen Streitpuncten c. 2. vberflüssig darthun vnd beweisen.

Bilder Christi vnd der HH. Apostel Petri vnd Pauli seind zur zeit S. Augustini im brauch gewesen.

Im 1. Buech de consensu Euangelistarum c. 10. handlet S. Augustinus wider die/ so die Christliche Kirchen/ vnnd heiligen Euangelia verworffen/ dieweil sie nicht von Christo selbs geschriben: vnd hingegen Gottslästerlich vorgaben Christus habe Zauberoliecher/ wardurch er wunderwerck gethan/ in Epistolischer form an seine vertrawteste Jünger Petrum vnd Paulum geschriben; darumb aber vermainten sie/ das diſe Jünger Christo am maisten vertrawet seyen gewesen/ dieweil sie an vilen orthen Bilder Christi gesehen/ bey denen auch Petrus vnd Paulus gemahlet waren: vnd dieweil auch zu Rom sonsten diſe zween Apostel/ wegen jhrer grossen verdienst/ vnd daß sie an einem Tag zugleich gestorben/ hoch

celebriert

Pilots to be
licensed by
Trinity House
of Deptford
Strond.

Pilots to be
licensed by
Trinity House
of Kingston
upon Hull.

Pilots to be
licensed by
Trinity House
of Newcastle
upon Tyne.

Pilots to be
licensed by
Trinity House
of Leith.

Pilots to be
licensed by
Trinity House
of Dublin.

Pilots to be
licensed by
Trinity House
of Belfast.

Pilots to be
licensed by
Trinity House
of Cork.

Pilots to be
licensed by
Trinity House
of Waterford.

Pilots to be
licensed by
Trinity House
of Limerick.

Pilots to be
licensed by
Trinity House
of Sligo.

dige Vorelteren mit auffgerichten Bilderen/ zur gedächtnuß/ vnd auß liebe zuuerehren; das aber diß in genere zureden/ solle oder könne/ als vnrecht/ gescholten werden/ ist im Eusebio kein Buchstab. Wann er derhalben auch sagt/ jhn gedüncke/ die Christen haben nach disem alten brauch/ dem Herrn Christo vnd den Apostelen/ als höchst: vnd hochlobwürdigen Männeren/ bildnussen gemacht/ zur anzaig der liebe vnd ehren gegen jhnen/ kan kein vernünfftiger darauß schliessen/ das Eusebius diß hab als ein Abgötterey/ vnd vnzulässiges ding rechnen wöllen; weil er auch das jenig nicht tadlet/ was hierinn die Haiden gethan haben. Jedoch zum vberfluß/ es hab es Eusebius gemaint/ wie er wöll/ so ist doch bewüst/ das bey den Hayden vil sachen seynd gewesen/ die auch bey den Christen können statt habē/ wañ nur die böse intention vñ mainung der Haiden in ein gute vnd Gott wolgefällige verändert wirdt: wie der H. Augustinus lib. 20 contra Faustum c. 23. vnnd sonderlich Epist. 49. q. 3. gar schön erkläret/ allda er sagt: Qui Christianas litteras vtriusque Testamenti norunt, non hoc culpant in sacrilegis ritibus Paganorum, quod construant templa, & instituant sacerdotia, & faciant sacrificia, sed quod hæc idolis & Dæmonijs exhibeant. Welche die Christliche Schrifften beder Testamenten wissen vnd verstehen/ die straffen nicht das jenige in den Gottsdiebischen gebräuchen der Hayden/ daß sie Tempel bawen/ Priesterthumb anstellen/ vñ Opffer verrichten/ sonder daß sie solche gegen den falschen Götzen/ vñ Teuffeln verrichten. Also ist es auch beschaffen mit den Bilderen: seind solche auch bey den Hayden gefunden worden/ aber mit einer anderen mainung als bey den Christen/ warumb solles den Christen schaden bringen? wie dörfften die Caluinisten Gott zu ehren Kirchen bawen/ oder haben/ dieweil auch die Hayden Kirchen gehabt haben?

Vide Alex. ab Alex. lib. 3 c. 7.

Das Eusebius sonsten/ als ein Arianer, gegen den Bilderen Christi nicht allerdings wol affectioniert gewesen/ gibt zuerkennen die 6. Action septimæ Synodi, allda Epiphanius deutlich beschreibet/ was Eusebius im Schild geführt/ darvon weitläuffiger Iacobus Gretserus in Syntagmate de imaginibus non manu factis, cap. 9. edit. Paris. anno 1625. pag. 329. derhalben in der Bildersach auff den Eusebium, da er den Catholischen zuwider gienge/ nicht vil zuhalten.

Eusebius ist sonsten nicht gar wol gegen den Bilderē geneigt gewesen/ als ein Arianer.

XII. Von dem Concilio Elibertino in der Bildersach.

Das Elibertinum Concilium ist auch nicht wider/ sonder für vns. Dann 1. wirdt auß dem allegirten Can. 36. vnfehlbarlich bewisen/ daß damalen/ das ist anno 305. die Bilder im brauch gewesen: sonst hette man darvon nicht gehandelt. 2. Diß Concilium verbietet allein/ das man die Bilder Christi/ &c. nicht solle auff die Mawren/ vnd Wänd

der Kirchen mahlen/ vnd zwar vmb diſer vrſach willen; weilen dazumal die verfolgungen von der Haidenſchafft noch groß/ vnd alſo gefahr war/ ſo die heilige Bilder nicht köndten von der Wand hinweg genommen/ vnd an ſichere orth getragen werden/ die Hayden möchten ſie mit allerley vnflat beſudlen/ verletzen/ vnd ſchändlich entunehren; gleich wie die Caluiniſten/ wo ſie glegenheit bekommen/ an vilen orthen gethan. Zuuerhütung diſes/ iſt obbemelter Canon gemacht worden: gleich wie etwan auch verbotten war/ das H Creutz zeichen in die Stain auff dem Boden einzuhawen/ oder zumahlen/ damit es nicht mit Füſſen getretten wurde. Bilder aber in Taflen vnd Tüecheren/ die man in ſolchem rumor leichtlich hat hinweg nemmen/ vnd retten können/ werden in diſem Concilio nicht verbotten. Wann derhalben der Canon deß Concilij ſagt: Es ſoll in den Kirchen kein Gemähl ſeyn/ verſtehet man durch die Kirchen die fabrick vnd Mauren der Kirchen: vnd wann der Canon hinzu thut/ damit das jenig/ das ſoll angebetten werden/ nit an den Wänden abgemahlet werde/ verſtehe mit gefahr einer irreuerenz, entunehrung vnd ſchmach. Dann ſo hoch waren die Bilder damalen gehalten/ daß die liebe Chriſtenheit es vber die maſſen ſehr empfunden/ wann Chriſti vnd ſeiner heiligen Bildnuß ein vnehr iſt angethan worden.

Vnd das diß ein vernünfftige außlegung deß Concilij ſey/ gibt ein anzeig 1. das noch heutiges Tags in Spanien/ (allda diß Concilium gehalten) an den Wänden oder Mauren der Kirchen (außgenommen S. Chriſtoph) gar ſelten ein gemahltes Bild gefunden wirdt; ſonder Taflen/ oder andere Bilder/ die im fall der noth/ leichtlich wegg gerucket mögen werden. 2. Wann etwas in diſem Concilio wider die Bilder wäre geſchloſſen worden/ wurden die Bilderfeind im Conſtantinopolitaniſchen Conciliabulo ſolches nicht verſchwigen haben. 3. Es hette auch Claudius Tauricenſis ein geborner Spanier vnd Bildſtürmer diſen Canonem für ſich anzuziehen nicht vnderlaſſen. 4. Es hette Gregorius M. an Serenum Biſchoffen zu Maſſilia, der die Bilder verbrochen/ diſe wort nicht geſchriben; Sage Bruder/ von welchem Prieſter iſt je ein ſolche That gehört worden/ als du vollbracht haſt? 5. Will Paulinum, Prudentium, vnd andere Spanier geſchweigen/ welche bald hernach/ nicht allein die Bilder beſchützt/ ſonder auch mit Verſen gezieret.

Letſtlich geſetzt/ doch nicht gegeben/ daß der verſtand diſes Canonis ſeye/ wie es Molinæus haben will/ ſo folgt doch nicht ein mehrers/ als das diß Concilium geiret habe. Nun aber bringt es der allgemeinen Kirch keinen mangel/ wann ſchon ein particular Kirch/ oder particular-

Concilium

Concilium von wenig Bischoffen/ wie diſes geweſen/ jrret/ maſſen öffter geſchehen. Vnd in diſem verſtand hat Melchior Canus l. 5. loc. Theo. c. 4 diß gebott von der hinweggraumung der Bilder geſcholten. Was bleibt dann dem Molinæo zu ſeiner vermainten prob noch vbrig/ als Nichts?

Was von dem Epiphanio wirdt angezogen/ iſt ein pur lauterer vngrund. Bellarminus lib. 2. de imaginib. SS. c. 9. ad quintum. gibt neun klare anzeigungen/ das ſolches ein falſches Ketzergedicht/ vnd zu der Epiſtel Epiphanij von den Bildſtürmern am End hinzugeflicktes ſtuck ſey; geſtalten auch in Synodo 7. act 6 ein Diaconus erwiſen/ das zwo andere ſtellen von den Ketzeren in deß Epiphanij Büecher seyē böſlich eingeſchoben worden/ darauff ſoll Gegentheil antworten.

Lugenwerck von dem Epiphanio, als hette er die Bildnuß Chriſti zerriſſen.

III. Wobey auch ſonderlich wol anzumercken/ daß die Heyden/ vnd die Bildermacher die Bilder jhrer Götter mit eben dem grund verthädigen/ mit welchem die Römiſche Kirch die Bilder der Heyligen verthädigen will. Tertullianus im Buch von der Abgötterey c. 5. ſagt; daß die Bildermacher zur ſelbigen zeit das Exempel Moſe/ vnnd die ährine Schlang allegiert haben. Arnobius ſagt im 6. Buech wider die Heyden/ daß ſie die Bilder nenneten Bücher der Idioten, gleich wie man ſie heutiges Tags bey den Bilderknechten/ Layen Bibel nennet. Athanaſius oratione contra gent. ſagt/ daß dieſelbe ſich damit entſchuldigen wollen/ die Bilder ſeyen den Leuthen ſo gut/ als die Schrifft/ ꝛc. Vnd bey dem Auguſtino, vber den 113. Pſalm redet ein anbetter der Bilder alſo Ich diene nicht dem Bild/ noch dem böſen Geiſte/ ſondern durch diſe leibliche abbildung ſchaw ich das zeichen deß dings/ welches ich anbeten ſoll. Molin. p. 61.

Antwort. Ich hab ſchon droben §. 1. n. 3. angezeigt/ was geſtalt zween ein ding können thun/ welches doch nicht eins iſt. Bekennen ſich nit auch die Caluiniſten zu den 12. Artickleu deß Apoſtoliſchen Glaubens? Diß thun die Lutheraner/ vnd Catholiſche auch. Soll darumb der Lutheriſch/ Catholiſch vnd Caluiniſch Glaub ein Glaub ſeyn? Deßgleichen brauchen ſo wol die Catholiſche/ als Lutheriſch: vnd Caluiniſche ſich der 4. Euangelien; wer will aber herauß ſchlieſſen/ Lutheriſch/ Catholiſch vnd Caluiniſch ſeye ein ding?

XIII.

Von der ährinē Schlangen Moſis; vñ Bilderen der Caluiniſten.

Nicht ohn iſt/ daß bey dem Tertulliano etliche das Exempel Moſis, vnd der ährinen Schlangen/ mißbrauchen/ vnd die abgöttiſche Bilder dardurch beſchönen wöllen. Ein anders aber iſt die Schrifft mißbrauchen/ ſo diſe Hayden für jhrer Abgötter Bilder thaten/ ein anders dieſelbe recht brauchen/ welches die Römiſche Kirch/ für die Bilder Chriſti vnd der Heyligen thuet. Vide Iacobi Pammelij Adnotat. in c. 5. de Idololatria, Tertulliani, num. 22.

Daß die Bilder ſeind Bücher der Idioten bey dem Arnobio genen-

Pfirt, Ferrette, Bezirk Altkirch, Elsass-Lothringen, Kreis

Bilder seind Bücher der Idioten.

Man seze einem Idioten ein Crucifix für Augen: erinnert er sich auß anschawung diſes Bilds nicht eben ſo wol deß bitteren Leydens vnd ſterbens IESV Christi/ als ein anderer/ der den Paſſion bey einem Euangeliſten abliſet? Iſt aber nichts deſto weniger noch ein groſſer vnderſcheid zwiſchen dem Crucifix/ vnd einem haidniſchen Bild; das haidniſch Bild erinnert haidniſche vnd Gottloſe; das Crucifix/ Chriſtliche vnd Gottſelige ſachen. Derhalben ob ſchon wahr/ das durch beede arthen diſer Bilder die Idioten etwas lernen/ gleich als wann ſie es in Bücheren leſen theten; ſo iſt doch auch wahr/ daß die eine Lehr Gottloß/ die ander aber Gottſeelig: die eine Bilder ein mißbrauch; die andere ein rechtmeſſiger brauch ſeyen.

Molinæus hat dē Griechiſchen Text geſtimlet in dem heiligen Athanaſio.

S. Athanaſius orat. contra Gent. iſt ſo wenig den Bilderen feind geweſen/ als wenig jhnen Molinæus hold iſt; welcher auch die wort Athanaſij gar vntrewlich dolmetſchet/ vnd den Griechiſchen Text nicht gantz beygeſezt; deſſen Wort alſo lauten. So euch diſe (Götzenbilder) ſeind/ als wie die Schrifft/ wie jhr falſchlich fürgebet/ ſo iſt billich/ daß jhr das zeichen dem jenigen/ was es bedeuttet/ nicht vorziehet. Athanaſius beweiſet alldorten/ daß die Hayden die vnwarheit reden/ wann ſie ſagen/ ſie halten die Bilder der falſchen Götter für zaichen derſelben/ als wie die Schrifft ein zeichen iſt. Dann da diß wahr wäre/ ſagt Athanaſius, wurden ſie die Bilder der Götter nicht höher ehren/ als die Götter ſelbs: ſintemal keiner deß Königs gegeſchribenen Namen dem König vorziehe. Diß iſt der diſcurs deß H. Athanaſij. Was gibt er aber dem Molinæo für ein behueff wider die Bilder? Nicht eines Gluſenſpiz groß. *

Edit. Commel. 1601.

Si igitur iſta pro litteris ſunt nobis ad diuinitatem ſpeculandā, vt falſo jactatis, quî conuenit ſigna rebus ſuis, quas denotant, præſtantiora haberi? non enim ſi quis regis nomen litteris exaret, extra periculum eſt, ſi ſcriptum illud in maiori honore, quā regem habeat. Im Griechiſchen: ὁ δίκαιον τὰ ζημαίνοντα τῶν ζημαίνομένων τιμᾶν.

Hat deßgleichen den H. Auguſtinum nit gantz angezogen/ von den Bilderen der Hayden.

Der H. Auguſtinus in Pſalmum 113. Conc. 2. ſagt zwar/ es ſeyen etliche die fürgeben/ Sie verehren nicht das Bild/ noch den Teuffel/ ſonder ſie ſehen/ durch das Bild/ das zeichen deß jenigen an/ das ſie verehren ſollen. Es ſezt aber Auguſtinus alßbald diſe Wort/ die Molinæus betrieglich außgelaſſen/ hinzu: Ita verò interpretantur ſimulacra, vt alio dicant ſignificari terram, vnde templum ſolent appellare Telluris, alio Mare, ſicut Neptuni ſimulacro, &c. Sie legen aber die Bildnuſſen alſo auß/ daß ſie ſagen/ eines bedeute die Erden; dahero ſie den Tempel der Erden nennen; das andere das Meer/ als mit deß Neptuni Bildnuß/ ꝛc. Darauß zuſehen/ das diſe Hayden zwar nicht die Bilder verehret haben/ aber die Erden vnd das Meer für Gott verehret/ welches nit weniger ein Abgötterey war/ als hetten ſie die Bilder angebetten. Es fahret aber Auguſtinus fort vnd ſagt: de quibus rurſus cum exagitari cœperint, quod corpora colant, maximeque Ter-

ram & mare, &c. Reſpondere audent, non ſe ipſa corpora colere, ſed quæ illis regendis præſident Numina, &c. Wann ſie hieruon weiters getriben werden/als ob ſie Leiber verehren/ſonderlich die Erden vnd das Meer/dörffen ſie antworten/ ſie verehren nit die Leiber/ ſonder die Götter/ welche diſe Leiber regieren/ vnd jhnen vorſtehen. Worauß abermal klar/ daß diſe nit dem einigen wahren Gott/ ſonder den falſchen Götzen ehr erzeiget/ welches kein Catholiſcher thuet. Vnd hat diß orths auch ſtatt/ was oben geſagt iſt: Wann zween ein ding thun/ iſts darumb nit eins. Dann wann die Catholiſche ſagen/ ſie betten die Bilder nit für Gott an/ ſonder ſie verehren Gott/ der durch die Bilder bedeutet wirdt/ verſtehen ſie den wahren Gott/ welches nit vnrecht: die Hayden aber haben nit den einigen wahren Gott/ ſonder vil andere Götzen verſtanden.

§. IV.

Vom dienſt oder verehrung der Engel.

1. Die Römiſche Kirch dienet den Englen/ wider das verbott deß Apoſtels an die Coloſſer. c. 2. v. 18. Laſſet euch von niemand verführen durch niderächtigkeit deß Geiſtes vnd dienſt der Engel. 2. Tertullianus im Buech de præſcript. c. 33. ſagt/ die ſchwartze Kunſt auß der Schuel deß Simonis dienet den Englen. 3. Auguſtinus in Catalogo Hæreticorum rechnet die Angelicos mit vnder die Ketzer vnd ſagt/ quod in angelorum cultu fuerunt inclinati. Sie neigten vnd buckten ſich die Engel zuuerehren. 4. Dieſelbe Angelici ſeind verdambt worden/ durch das Concilium zu Laodicea c. 35. da alſo ſtehet: Die Chriſten müſſen die gemeine Gottes nit verlaſſen/ vnd hingegen/ die Engel anzuruffen/ vnd verſamblungen zuhalten: wirdt jemand darüber befunden werden/ daß er diſer heimlichen Abgötterey diene/ der ſey Anathema, weil er vnſern Herrn Chriſtum verlaſſen hat. Von welcher verordnung vnd deren vrſach Theodoretus alſo vber das 2. cap. ad 5. Coloſſ. redt. Diſes Laſter den Englen zudienen/ iſt lange zeit in Phrygia vnd Piſidia im ſchwang gangen/ derowegen der Synodus zu Laodicea, &c. außtrucklich verbeut/ die Engel zubitten/ vnd ſihet man noch heutiges Tags bey jhnen einige Betthauſerlin S. Michaelis. Welche letſte wort ſehr denckwürdig ſeynd. Dann in der Römiſchen Kirchen hat es ſehr vil Oratoria vnnd Betthäuſerlin S. Michaels. Merckt auch daß er außtrucklich ſagt/ das Concilium verbiete die Engel zubitten. Vnd damit man nicht ſagen möchte/ es hetten dieſelbe alte Ketzer die Engel vor Götter angebettet/ vnd jhnen einen Göttlichen dienſt oder ehr angethan/ welches die Römiſche Kirch nicht thüe/ ſo ſagt Theodoretus noch dabey/ daß ſie den Engelen dieneten auß demueth vnd niderträchtigkeit/ vnd vermainten/ ſie wolten durch in- 6. tercęſſion vnd vorbitt der Engel zu Gott kommen/ ꝛc. Vnd diß iſt die vrſach/ warumb der Cardinal Baronius im Jahr 60. §. 20. vber Theodoretum ſo vnwillig/ vnd jhn gleichſamb vber die Naſen hawet/ in dem er ſagt: Theodoretus mag nur es zu gut halten/ aber er hat den Sinn der Wort Pauli nicht recht verſtanden.

XIV. **Antwort.** 1. Paulus verbeut den Coloſſeren allein den jenigen dienſt

dienſt der Englen/ wardurch der dienſt Chriſti abgöttiſcher weiß gantz außgeſchloſſen vnd abgethan worden. Dann zur ſelben zeit Ketzer vnd halbe Juden geweſen/ von welchen die Engel ſeynd vil höcher/ dann Chriſtus gehalten/ vnd verehret worden/ mit der mainung/ als wären allein ſie/ (die Engel) mittler der Menſchen/ vnd nicht Chriſtus. Dahero Paulus bewegt worden/ daß er wider diſe Ketzer ſo wol allhier/ als ad Epheſ. 1. ad Hebr. 1. Chriſtum ſo hoch vber alle Engel erhebt/ vnd als einen Erſchaffer/ vnd Vrheber aller ding/ wie billich/ geprieſen. Daruon weitläuffiger Bellarminus lib. 1. de SS. Beatit. c. 20. ad tertium. Baronius Anno Chriſti 60. n. 15. & ſeqq. Cornel. à Lapide, vnd Benedictus Iuſtinianus in cap. 2. ad Colos. v. 18. weil dann der dienſt/ vnd die verehrung/ ſo die Römiſche Kirch den Engelen erzaiget/ weit anderſt beſchaffen/ vnnd zu gantz keiner ſchmälerung deß dienſts Chriſti/ ſonder vil mehr zu deſſelben erhöhung vnd vermehrung angeſehen/ vnnd gemaint iſt/ alſo kan diſer ſpruch Pauli nicht ohne ſchmach/ vnnd vnbillichkeit/ wider die Römiſche Kirch eingeführt werden.

Was Paulus Coloſſ. 2. v. 18. durch dē dienſt der Engel verſtanden hab.

2. Ein gleichmeſſige läſterung iſt/ daß die Römiſche Kirch den Engelen ſolcher geſtalt diene/ als wie die Schuler Simonis deß Zauberers/ daruon Tertullianus meldet: deſſen wort Molinæus böſlich abgebrochen; Die Simoniſche Zauber kunſt/ ſpricht Tertullianus/ ſo den Engelen dienet/ ward freylich auch vnder die Abgöttereyen gerechnet/ vñ vom H. Petro im Simone verdammet. Durch diſe Engel aber werden keine andere/ als ſchwartze Engel/ wie man ſie nennet/ verſtanden/ welche dem Simoni zu ſeiner zauberey verhilfflich erſchienen. Diſen Engelen thuet nicht die Römiſche Kirch/ ſonder Molinæus mit ſeinem verzweiffleten Läſter vnd Lugenwerck einen trewen dienſt laiſten.

Tertullianus von der ſchwartzen kunſt der Schuler Simonis Magi wird erklärt.

3. S. Auguſtinus Hæreſi 39. da er von den Ketzeren/ ſo Angelici genant/ handlet/ referiert ſich auff den Epiphanium Hæreſi 60. welche doch beyde von dem Abgöttiſchen Engel/ oder vil mehr Teuffels dienſt/ wardurch der dienſt Chriſti außgemuſtert wirdt/ zuuerſtehen ſeynd: vber diß ſeynd die Angelici bey dem Epiphanio auch diſer mainung geweſen/ daß die Welt von den Engelen erſchaffen ſey. Nichts dergleichen lehret die Catholiſche Kirch.

S. Auguſtinus von den Ketzeren ſo Angelici genannt.

4. Das Laodiceniſche Concilium verdammet gleichfals allein den Abgöttiſchen dienſt gegen den Engelen/ wie obgemelt: deſſen Canon 35. alſo lautet. Es ſoll nicht ſeyn/ das man die Kirch verlaſſe/ vnd zu den Engelen abſchewliche verſamblungen mache. Der erfunden wirdt/ daß er diſer haimblichen Abgötterey ſich beyfügt; ſoll im bann ſeyn. Dann er hat den Herrn IESVM Chriſtum Gottes Sohn verlaſſen/ vnd iſt zu den Götzenbilderen getretten.

Was für einen dienſt der Engeln das Laodiceniſche Concilium verdamme.

Da ſihet man/das diß Concilium nicht einen jeden dienſt/das iſt Duliam, ſonder allein Latriam welche den Englen/ als wann ſie Gott wären/ mit hindanſetzung deß dienſts Chriſti/ in verſtelter demueth vnd niderträchtigkeit wider alle gebür erzaigt wirdt/ vnd ein heydniſche Abgötterey iſt/ verdammet vnd verbotten. Vnd das dem alſo/ſchlieſſe ich auß dem 34. vnd 51. Canone eben deſſelben Concilij, allda es die verehrung der wahren Martyrer Chriſti zulaſſet vnnd gut haiſſet. Warumb ſoll es dann nicht auch die rechtmeſſige verehrung der Engelen paſſieren laſſen?

XV. Theodoreti meinung vō fürbitt der Heiligen.

5. Eben diſer mainung war auch Theodoretus, dann 1. gibts der augenſchein, daß er in Hiſtor. SS. Patrum, Tom. 2. Operum, ſchier ſo offt er eines Heiligen leben endet/ deſſelben fürbitt vnd interceſſion bey Gott gantz eyferig bittet vnd begehrt. Wie er dann auch gleich im anfang der Hiſtori ſagt: Horum ergo preces ſunt inuocandæ, derhalben ſeind diſe vmb jhr fürbitt anzuruffen. Vnd am end deß lebens S. Iuliani Sabæ, ſagt er: Ich beſchlieſſe mein Red/ vnd komme zu einem anderen; die Heiligen/ ſo in diſe Hiſtori oder erzehlung kommen/ bittend/ ſie wöllen mir durch jhr Interceſſion, (das iſt/ fürbitt) deß Allerhöchſten huld erwerben. Diß findet ſich auch am end der Hiſtori vo S Marciano, von S. Publio, von S Simone Priſco. In dem 8. Buech de curatione Græcanicarum affectionum ſagt er: der Martyrer Tempel ſeyen offentlich zuſehen/ auff allerley weiß gezieret. Dahin komme man Jährlich ein/ zweymal/ halte Feſtäg/ vnd ſinge dem Herrn der Martyrer täglich Lobgeſang. Die wol auff ſeind/ begehren von den Martyrern alſo zuerhalten werden: die kranck ſeynd/ begehren geſundheit. Die vnfruchtbar/ begehren Kinder. Die Kinder haben/ begehren/ das jhnen ſolche mögen in geſundheit verbleiben. Wann ſie verraiſen/ begehren ſie/ die Martyrer wöllen jhre Belaiter oder Führer ſeyn auff dem Weeg. Non qui ſe ad DEOS accedere arbitrentur, ſed qui orent DEI martyres, tanquam diuinos homines, Interceſſoreſque ſibi eos apud DEVM aduocent & precentur: Nicht daß ſie vermeinen/ ſie kōnen zu den Martyrern/ als Göttern/ ſonder als Menſchen Gottes/ auff daß ſie ſolche als Fürbitter bey Gott anrueffen vnd bitten.

XVI. Theodoretus von verehrung der Engeln.

Von den Engelen ſagt Theodoretus lib. 3. de Dijs & Angelis: Wir ſagen nicht daß die (Engel) Gott ſeyen: verehren ſie auch nicht mit göttlichen dienſt: betten ſie auch nicht an/mit dem anbetten/ welches Gott allein gebüret/ als wann wir das anbetten gegen Gott vnd jhnen mit gleicher maß auftheileten/ ſonder halten zwar die Engel höcher als die Menſchen/ jedoch halten wir ſie auch für Mitdiener. In Geneſin q. 3. ſagt Theodoretus, ein jeder Menſch ſeye ſeinem Schutzengel vnderworffen. Welches er auch in cap. 10. Danielis widerholet/ da er ſagt: Es ſeye kein Menſch/ der nit eines abſonderlichen Engels ſchutz anuertrawet/ auff daß ſie vns bewahren/ beſchirmen/ vnnd von deß böſen Feinds nachſtellungen erledigen. Den Ertzengelen aber ſeye das Ampt aufferlegt/ daß ſie den Völckeren vorſtehen. Wann derhalben Theodoretus die Engel

höcher

Bible was set in the Black Letter, and the Common Prayer Book in the Roman Letter, which is the Character now used in all Books Printed in England, except Sermons, Proclamations, Petitions, Declarations, Acts of Parliament, and Almanacks, which are usually Printed in the Black Letter.

Printing was first Invented in the Year 1440. by John Guttenberg, a Gentleman of Mentz in Germany, and was Improved by John Faustus, and Peter Schoeffer, Natives of the same City. The Art of Printing was Introduced into England by William Caxton, Mercer, who Printed the first Book in the English Tongue, Anno 1471. and Dedicated it to Margaret Dutchess of Burgundy, Sister to King Edward the Fourth. The Art of Printing was Introduced into Scotland by Walter Chepman, and Andrew Millar, Anno 1507. and the first Book Printed there was Intituled, The Complaint of Scotland. The Art of Printing was Introduced into Ireland by Humphrey Powel, Anno 1551. and the first Book Printed there was Intituled, The Book of Common Prayer, and Administration of the Sacraments, &c. The Art of Printing was Introduced into Wales by Thomas Salisbury, Anno 1546. and the first Book Printed there was Intituled, The Epistles and Gospels for the Fifty two Sundays in the Year, &c.

Printing was first Introduced into Oxford by Theodoric Rood, Anno 1478. and the first Book Printed there was Intituled, Expositio Hymnorum secundum usum Sarum. Printing was first Introduced into Cambridge by John Siberch, Anno 1521. and the first Book Printed there was Intituled, Grammatica Joannis Cantabrigiensis Galfridi.

Printing was first Introduced into Edinburgh by Walter Chepman, and Andrew Millar, Anno 1507. and the first Book Printed there was Intituled, The Complaint of Scotland.

Printing was first Introduced into Dublin by Humphrey Powel, Anno 1551. and the first Book Printed there was Intituled, The Book of Common Prayer, and Administration of the Sacraments, &c.

Printing was first Introduced into Aberdeen by Edward Raban, Anno 1620. and the first Book Printed there was Intituled, Forbesii Institutiones Historiæ Ecclesiasticæ.

Printing was first Introduced into Glasgow by Robert Sanders, Anno 1638. and the first Book Printed there was Intituled, Lex Rex, or the Law and the Prince, &c.

Printing was first Introduced into Cork by Christopher Barker, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Irish Primer, or Prymer, &c.

Printing was first Introduced into Chester by Adam Spencer, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Chester Spy, &c.

Printing was first Introduced into Worcester by Stephen Bryan, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Worcester Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Exeter by Thomas Brice, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Exeter Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Norwich by Thomas Goddard, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Norwich Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Bristol by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Bristol Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Salisbury by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Salisbury Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Gloucester by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Gloucester Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Bath by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Bath Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Reading by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Reading Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Canterbury by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Canterbury Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Maidstone by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Maidstone Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Rochester by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Rochester Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Chatham by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Chatham Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Sandwich by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Sandwich Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Dover by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Dover Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Folkestone by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Folkestone Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Hythe by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Hythe Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Romney by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Romney Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Rye by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Rye Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Winchelsea by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Winchelsea Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Hastings by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Hastings Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Lewes by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Lewes Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Brighthelmstone by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Brighthelmstone Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Arundel by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Arundel Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Chichester by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Chichester Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Portsmouth by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Portsmouth Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Southampton by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Southampton Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Winchester by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Winchester Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Basingstoke by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Basingstoke Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Andover by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Andover Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Newbury by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Newbury Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Oxford by Theodoric Rood, Anno 1478. and the first Book Printed there was Intituled, Expositio Hymnorum secundum usum Sarum. Printing was first Introduced into Cambridge by John Siberch, Anno 1521. and the first Book Printed there was Intituled, Grammatica Joannis Cantabrigiensis Galfridi.

Printing was first Introduced into Edinburgh by Walter Chepman, and Andrew Millar, Anno 1507. and the first Book Printed there was Intituled, The Complaint of Scotland.

Printing was first Introduced into Dublin by Humphrey Powel, Anno 1551. and the first Book Printed there was Intituled, The Book of Common Prayer, and Administration of the Sacraments, &c.

Printing was first Introduced into Aberdeen by Edward Raban, Anno 1620. and the first Book Printed there was Intituled, Forbesii Institutiones Historiæ Ecclesiasticæ.

Printing was first Introduced into Glasgow by Robert Sanders, Anno 1638. and the first Book Printed there was Intituled, Lex Rex, or the Law and the Prince, &c.

Printing was first Introduced into Cork by Christopher Barker, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Irish Primer, or Prymer, &c.

Printing was first Introduced into Chester by Adam Spencer, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Chester Spy, &c.

Printing was first Introduced into Worcester by Stephen Bryan, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Worcester Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Exeter by Thomas Brice, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Exeter Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Norwich by Thomas Goddard, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Norwich Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Bristol by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Bristol Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Salisbury by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Salisbury Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Gloucester by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Gloucester Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Bath by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Bath Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Reading by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Reading Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Canterbury by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Canterbury Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Maidstone by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Maidstone Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Rochester by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Rochester Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Chatham by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Chatham Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Sandwich by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Sandwich Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Dover by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Dover Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Folkestone by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Folkestone Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Hythe by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Hythe Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Romney by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Romney Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Rye by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Rye Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Winchelsea by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Winchelsea Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Hastings by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Hastings Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Lewes by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Lewes Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Brighthelmstone by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Brighthelmstone Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Arundel by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Arundel Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Chichester by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Chichester Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Portsmouth by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Portsmouth Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Southampton by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Southampton Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Winchester by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Winchester Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Basingstoke by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Basingstoke Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Andover by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Andover Post-Man, &c.

Printing was first Introduced into Newbury by Thomas Bonner, Anno 1700. and the first Book Printed there was Intituled, The Newbury Post-Man, &c.

Ps. 119. 9. Wherewithal shall a young man cleanse his way? by taking heed thereto according to thy word.

Ps. 119. 11. Thy word have I hid in mine heart, that I might not sin against thee.

Ps. 119. 105. Thy word is a lamp unto my feet, and a light unto my path.

Ps. 119. 133. Order my steps in thy word: and let not any iniquity have dominion over me.

Ps. 119. 172. My tongue shall speak of thy word: for all thy commandments are righteousness.

Ps. 119. 128. I esteem all thy precepts concerning all things to be right; and I hate every false way.

Ps. 119. 104. Through thy precepts I get understanding: therefore I hate every false way.

Ps. 119. 101. I have refrained my feet from every evil way, that I might keep thy word.

Ps. 119. 59. I thought on my ways, and turned my feet unto thy testimonies.

Ps. 119. 30. I have chosen the way of truth: thy judgments have I laid before me.

Ps. 119. 106. I have sworn, and I will perform it, that I will keep thy righteous judgments.

Ps. 119. 57. Thou art my portion, O Lord: I have said that I would keep thy words.

Ps. 119. 112. I have inclined mine heart to perform thy statutes always, even unto the end.

Ps. 119. 44. So shall I keep thy law continually for ever and ever.

Ps. 119. 34. Give me understanding, and I shall keep thy law; yea, I shall observe it with my whole heart.

Ps. 119. 35. Make me to go in the path of thy commandments; for therein do I delight.

Ps. 119. 47. And I will delight myself in thy commandments, which I have loved.

Ps. 119. 48. My hands also will I lift up unto thy commandments, which I have loved; and I will meditate in thy statutes.

Ps. 119. 97. O how love I thy law! it is my meditation all the day.

Ps. 119. 16. I will delight myself in thy statutes: I will not forget thy word.

Ps. 119. 24. Thy testimonies also are my delight and my counsellors.

Ps. 119. 77. Let thy tender mercies come unto me, that I may live: for thy law is my delight.

Ps. 119. 92. Unless thy law had been my delights, I should then have perished in mine affliction.

Ps. 119. 174. I have longed for thy salvation, O Lord; and thy law is my delight.

Ps. 119. 70. Their heart is as fat as grease; but I delight in thy law.

Ps. 119. 127. Therefore I love thy commandments above gold; yea, above fine gold.

Ps. 119. 72. The law of thy mouth is better unto me than thousands of gold and silver.

Ps. 119. 103. How sweet are thy words unto my taste! yea, sweeter than honey to my mouth.

Ps. 119. 162. I rejoice at thy word, as one that findeth great spoil.

Ps. 119. 14. I have rejoiced in the way of thy testimonies, as much as in all riches.

Ps. 119. 111. Thy testimonies have I taken as an heritage for ever: for they are the rejoicing of my heart.

Ps. 119. 54. Thy statutes have been my songs in the house of my pilgrimage.

Ps. 119. 140. Thy word is very pure: therefore thy servant loveth it.

Ps. 119. 163. I hate and abhor lying: but thy law do I love.

Ps. 119. 167. My soul hath kept thy testimonies; and I love them exceedingly.

Ps. 119. 119. Thou puttest away all the wicked of the earth like dross: therefore I love thy testimonies.

Ps. 119. 159. Consider how I love thy precepts: quicken me, O Lord, according to thy lovingkindness.

Ps. 119. 113. I hate vain thoughts: but thy law do I love.

Ps. 119. 165. Great peace have they which love thy law: and nothing shall offend them.

Ps. 119. 97. O how love I thy law! it is my meditation all the day.

Ps. 119. 47. And I will delight myself in thy commandments, which I have loved.

Ps. 119. 48. My hands also will I lift up unto thy commandments, which I have loved; and I will meditate in thy statutes.

Ps. 119. 127. Therefore I love thy commandments above gold; yea, above fine gold.

Ps. 119. 167. My soul hath kept thy testimonies; and I love them exceedingly.

Ps. 119. 159. Consider how I love thy precepts: quicken me, O Lord, according to thy lovingkindness.

Ps. 119. 140. Thy word is very pure: therefore thy servant loveth it.

Ps. 119. 163. I hate and abhor lying: but thy law do I love.

Ps. 119. 113. I hate vain thoughts: but thy law do I love.

Ps. 119. 119. Thou puttest away all the wicked of the earth like dross: therefore I love thy testimonies.

Ps. 119. 165. Great peace have they which love thy law: and nothing shall offend them.

Ehr erzaiget. Adoretur Dominus: MARIA sit in honore. Gott bette man an: vnd MARIA werde geehret wie Epiphanius contra Hæreſes lib. 3. Tomo 2. Hæreſi 79. zum öfftern meldet. Vnd diß iſt aller Rechtglaubigen beſtändige Lehr. Catholiſcher gut haiſſet.

§. VI.

Von der anbettung vnlebhaffter dinge.

1. Die Haiden betteten die vnlebhafften/ wie auch vnuernünfftige ding an/ als die Sonne/ den Mon/ einen Ochſen/ ꝛc. Molin. p. 63.

2. Die Römiſche Kirch bettet gleicher geſtalt an die Aſch/ vnd die Gebaine/ vnd die alte Haderlumpen der Todten. Dann alſo ſagt das zweyte Concilium von Nicæa, welches von der Römiſchen Kirch vor das ſibende allgemein Concilium gehalten wirdt. Act. 4. Wir betten an die Aſch/ die Lumpen/ das Bluet/ vnd die Gräber der Martyrer.

3. Bellarminus hat ein ſonderlich Buech dauon gemacht/ in welchem er die anbettung der Reliquien behaupten will.

4. Alle Papiſtiſche Lehrer reden auch eben alſo von der ſach/ vnd die tägliche erfahrung weiſet es genugſamb auß.

Antwort. 1. Caluinus ſagt lib. 1. Inſtit. c. 11. §. 9. die Haydē ſeyen nicht ſo närriſch geweſen/ daß ſie nicht verſtanden hetten/ GOtt ſeye vil ein ander ding/ dann Stein vnd Holtz. So haben ſie dann/ nach deß Caluini Lehr/ nicht Stein vnd Holtz angebetten: vnd iſt hierinn Molinæus dem Caluino zuwider: wie zuſehen bey dem Bellarmino lib. 2. de Imaginibus SS. c. 13. XIX. Molinæus iſt wider den Caluinum.

2. Iſt nicht wahr/ daß das andere Concilium zu Nicæa alſo von den Heylthumben rede/ wie jhme Molinæus zumiſſet. Dann die obangezogene wort/ nicht deß gantzen Concilij, ſonder eines einzigen Leontij, Biſchoffen zu Neapol in Cypren/ welcher wider die Juden diſputierete: wie zuſehen Tom. 3. Concil. Colon. edit. 1618. pag. 557. 558. alldagenanter Leontius ſich doch genugſamb verwahret/ in dem er dem wörtlin anbetten/ alßbald beyfüget/ vnd verehren. Darauß gar klar/ daß er das anbetten nicht in einem engen/ wie es allein GOtt gebüret/ ſonder in einem weiteren verſtand genommen; daß es ſo vil haiſſet/ als verehren. Dann der Augenſchein im ſelbigen Concilio zuerkennen gibt/ das weder das Concilium, noch gedachter Leontius der mainung geweſen das man den Heylthumbē ſolle göttliche Ehr anthun vnd erzeigen. Alſo hat Molinæus auff das Concilium gelogen: ſintemal dem Concilio nicht kan zugemeſſen werden/ was nur einer geredt hat. Von verehrung der Heylthumber.

3. Bellarminus de Reliquijs SS. c. 2. am end ſagt alſo: welcher

Sect. 31. Provided always, that nothing herein contained shall extend to prevent the Commissioners of Her Majesty's Treasury from granting Leases of any Lands, Tenements, or Hereditaments, belonging to the Crown, for any Term not exceeding Twenty-one Years, in Possession, and not in Reversion, and not determinable within Seven Years, at the best Rent that can be reasonably obtained, without Fine or Premium, and without Impeachment of Waste, and without Covenant for Renewal, and without Power of Surrender, and without Power of Revocation, and without Power of Suspension, and without Power of Apportionment, and without Power of Alteration, and without Power of Exchange, and without Power of Partition, and without Power of Enfranchisement, and without Power of Commutation, and without Power of Redemption, and without Power of Extinguishment, and without Power of Merger, and without Power of Consolidation, and without Power of Division, and without Power of Subdivision, and without Power of Subinfeudation, and without Power of Subletting, and without Power of Assigning, and without Power of Mortgaging, and without Power of Charging, and without Power of Incumbering, and without Power of Settling, and without Power of Entailing, and without Power of Barring, and without Power of Disentailing, and without Power of Resettling, and without Power of Reentailing, and without Power of Barring the Entail, and without Power of Disentailing the Entail, and without Power of Resettling the Entail, and without Power of Reentailing the Entail, and without Power of Barring the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Entail of the Reentail, and without Power of Resettling the Entail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Entail of the Reentail, and without Power of Barring the Reentail of the Reentail, and without Power of Disentailing the Reentail of the Reentail, and without Power of Resettling the Reentail of the Reentail, and without Power of Reentailing the Reentail of the Reentail, and without Power of Barring the Entail of the Reent

Schwarzwaldkreis, Herrschaft, Grafschaft und Amt Hohenberg, ein Theil der Herrschaft Rosenfeld, Grafschaft Sulz, Amt Dornhan, Herrschaft Schramberg, Amt Oberndorf, Herrschaft Wehingen, Amt Rottenburg, Herrschaft Ehingen, Amt Horb, Herrschaft Glatt, Amt Sulz, Herrschaft Neuneck, Amt Tübingen, Herrschaft Ehrenfels, Amt Balingen, Herrschaft Straßberg, Amt Haigerloch, Herrschaft Wildenstein, Amt Hechingen, Herrschaft Trochtelfingen, Amt Gammertingen, Herrschaft Hettingen, Amt Veringen, Herrschaft Jungnau, Amt Ostrach, Herrschaft Hohenfels, Amt Pfullendorf, Herrschaft Wildenstein, Amt Meßkirch, Herrschaft Heiligenberg, Amt Stockach, Herrschaft Hohenstoffeln, Amt Radolfzell, Herrschaft Blumenfeld, Amt Engen, Herrschaft Hohenkrähen, Amt Hilzingen, Herrschaft Hohenstoffeln, Amt Bohlingen, Herrschaft Hohenklingen, Amt Stein, Herrschaft Hohenfirmingen, Amt Thiengen, Herrschaft Lupfen, Amt Stühlingen, Herrschaft Blumenegg, Amt Bonndorf, Herrschaft Wartenberg, Amt Waldshut, Herrschaft Rothenfels, Amt Säckingen, Herrschaft Rheinfelden, Amt Rheinfelden, Herrschaft Rötteln, Amt Lörrach, Herrschaft Badenweiler, Amt Müllheim, Herrschaft Sausenberg, Amt Kandern, Herrschaft Hachberg, Amt Emmendingen, Herrschaft Lahr, Amt Lahr, Herrschaft Mahlberg, Amt Ettenheim, Herrschaft Geroldseck, Amt Ettenheim, Herrschaft Hohengeroldseck, Amt Lahr, Herrschaft Willstätt, Amt Kehl, Herrschaft Staufenberg, Amt Offenburg, Herrschaft Ortenberg, Amt Offenburg, Herrschaft Hausach, Amt Hausach, Herrschaft Triberg, Amt Triberg, Herrschaft Fürstenberg, Amt Villingen, Herrschaft Hohenbaar, Amt Villingen, Herrschaft Bonndorf, Amt Bonndorf, Herrschaft Lenzkirch, Amt Lenzkirch, Herrschaft Steinegg, Amt Neustadt, Herrschaft Hasenweiler, Amt Neustadt, Herrschaft Hohenlupfen, Amt Stühlingen, Herrschaft Hohenstoffeln, Amt Bohlingen, Herrschaft Hohenklingen, Amt Stein, Herrschaft Hohenfirmingen, Amt Thiengen, Herrschaft Lupfen, Amt Stühlingen, Herrschaft Blumenegg, Amt Bonndorf, Herrschaft Wartenberg, Amt Waldshut, Herrschaft Rothenfels, Amt Säckingen, Herrschaft Rheinfelden, Amt Rheinfelden, Herrschaft Rötteln, Amt Lörrach, Herrschaft Badenweiler, Amt Müllheim, Herrschaft Sausenberg, Amt Kandern, Herrschaft Hachberg, Amt Emmendingen, Herrschaft Lahr, Amt Lahr, Herrschaft Mahlberg, Amt Ettenheim, Herrschaft Geroldseck, Amt Ettenheim, Herrschaft Hohengeroldseck, Amt Lahr, Herrschaft Willstätt, Amt Kehl, Herrschaft Staufenberg, Amt Offenburg, Herrschaft Ortenberg, Amt Offenburg, Herrschaft Hausach, Amt Hausach, Herrschaft Triberg, Amt Triberg, Herrschaft Fürstenberg, Amt Villingen, Herrschaft Hohenbaar, Amt Villingen, Herrschaft Bonndorf, Amt Bonndorf, Herrschaft Lenzkirch, Amt Lenzkirch, Herrschaft Steinegg, Amt Neustadt, Herrschaft Hasenweiler, Amt Neustadt, Herrschaft Hohenlupfen, Amt Stühlingen,

Lincolnshire, Rutland, Northamptonshire, Huntingdonshire, Cambridgeshire, Bedfordshire, Buckinghamshire, Oxfordshire, Berkshire, Hertfordshire, Middlesex, Essex, Kent, Surrey, Sussex, Hampshire, Wiltshire, Somersetshire, Dorsetshire, Devonshire, Cornwall, Herefordshire, Gloucestershire, Worcestershire, Shropshire, Staffordshire, Warwickshire, Leicestershire, Nottinghamshire, Derbyshire, Yorkshire, Lancashire, Cheshire, Northumberland, Cumberland, Westmorland, Durham, Monmouthshire, Glamorganshire, Carmarthenshire, Pembrokeshire, Cardiganshire, Radnorshire, Montgomeryshire, Denbighshire, Flintshire, Merionethshire, Caernarvonshire, Anglesey, Brecknockshire, Carnarvon

war ein jrthumb vnd billich zustraffen. Die Römische Kirch aber pflegt nicht auff solche weiß/ noch mit solcher maynung jhr Gebett anzustellen/ es seye gleich der Rosenkrantz/ oder was anders. Ist derowegen jhro dise stell Matthæi nicht zuwider.

VI. Die Priester vnd Phariseer hatten Gewerb/ Krämerey/ kauffen vnd verkauffen in dem Tempel Gottes eingeführt vnd angerichtet. Dahero auch der Herr Christus Ioan. 2. sie beschuldiget/ daß sie auß dem Hauß GOttes/ welches ein Bethauß war/ einen Kauffplatz gemacht hetten. Also haben auch die Päbste/ vnd die Römische Clerisey in jhre Kirch das Gewerb vnd Krämerey mit den absolutionen, dispensationen, annaten, beneficien, &c. eingeführt. Molin. p. 64.

Antwort. Wann in disem fall etwas vnrechts geschicht/ oder geschehen ist/ bey einigem geistlichen/ er sey gleich zu Rom/ oder anderstwo/ so ist kein frommer Catholischer/ der solches gut heisset/ sonder wir hassen es von hertzen. Haben es darumb andere vnschuldige nicht zuentgelten; vil weniger kan es vnserm H. Glauben mit fueg zugemessen werden/ welcher das gar nicht lehret: sonder diß seynd errores facti, fähler in Sitten/ aber nicht in der lehr deß Glaubens: dauon wir diß orths handlē. Es haisset: Secundùm opera eorum nolite facere. Nach jhren Wercken sollet jhr nit thun. Matth. 23. v. 3.

VII. Damit man nicht etwa die Phariseer vber der falschen Lehr/ welche sie in die Jüdische Kirch eingeführt hatten/ zu red setzen möchte/ so begaben sie sich auff die vorklage/ forderten von Herrn Christo vnd seinen Aposteln Red vnd Antwort wegen jhrer mission vnd Berueffs/ vnd sagten zum Herrn Christo: Auß was für authoritet thust du dise dinge? Vnd wer hat dir authoritet geben? Matth. 21. v. 23 Also werden Actor. 4. die Apostelen von den Obersten Juden gefragt/ auß was für macht/ vnd in wessen Namen thūt jhr dises? Die Römische Kirch folgt disem Exempel nach/ vnd damit sie jhre Lehr wider vnsere Einwürff zuverantworten nicht bedürffe/ so fällt sie auff vnsere mission vnd sendung/ vnd will haben/ wir sollen jhr von vnserem Berueff red vnd antwort geben. Molin. ibid.

Antwort. Die Phariſæer haben vnbillicher weiß von Christo begehret zuwissen/ auß was gewalt er dise ding gethan: dieweil Christus schon mit so vil Wunderwercken seinen Gewalt genugsamb zuerkennen geben: ware deßwegen vnnöthig jhnen zuantworten/ beuorab weil er wol wüste/ daß sie seinen worten nicht glauben wurden; sintemal sie seinen so augenscheinlichen Wercken nicht glaubeten. Wann die Caluinisten zur bestätigung jhrer Lehr werden solche ding wircken/ wie Christus vnd seine Apostel gewirckt haben/ wöllen wir jhnen nicht mehr mit forderung jhres Berueffs verdrießlich seyn. Das man aber auff die mission vnd sendung dringen soll/ wann ein newer Lehrer auffstehet/ kan kein vernünfftiger laugnen. Vnd lehret es Christus Ioan. 10. v. 1. Wer nicht zur Thür eingehet in den Schaffstall/ sonder steigt anderstwo hinein/ der ist ein Dieb vnd Mörder/ ꝛc.

XXV. Ob die Phariseer billich von Christo begehret zuwissen/ auß was gwalt er predigte.

Vnd

Vnd Paulus zun Röm. 10. v. 15. Wie werden sie aber predigen/ wann sie nicht gesandt werden.

Wann ein Lehrer mit newer Lehr auffstehet/ ligt jhm ob/ sein Vocatiõ vnd Beruefft zubeweisen.

Diß stehet nicht in abred Lutherus vber den 82. Psalm. Tom. 3. lat. Witt. da er sagt; Alle Pfarherren vnnd Obrigkeiten sollen fleissig auffmercken/ vnd daruon die jhrige fleissig ermahnen/ daß sie die Prediger/ so sich selbs eintringen/ als Buben vnd deß Teuffels abgesandten fliehen vnd meyden/ es sey dann sach/ daß sie glaubwürdige zeugnuß jhres Beruffs mit bringen. Im widrigen/ sollen sie solche nicht anhören noch zulassen/ ob sie schon das raine Euangelium predigen wöllen/ vnd so gar Engel/ oder lautter (Ertzengel) Gabriel von Himmel wären. Gott hat nicht wöllen zulassen/ das jemands ohne beruefft predige Derhalben wer lehren vnd predigen will/ soll beweisen/ daß er beruffen: soll befelch auffzeigen/ dardurch er darzu getriben. Will er nicht/ so lasse der Magistrat mit einem solchen Maußtopff den Schergen handlen.

Luther vnd Calvinus seind es geständig.

Caluinus lib. 4 Inst. c. 3. §. 10 sagt gleichfals; damit nicht vnruhige vnd auffrührische Leuth sich freuentlich (welches sonst geschehen wurde) zum lehren oder regieren eintrungen/ so ist mit namen verbotten/ das niemand ohne beruefft sich eines offentlichē Ampts in der Kirchen anmasse. Damit nun jemand für einen rechten Diener der Kirchen gehalten werde/ so ist erstlich vonnöthen/ daß er gebürlicher weis beruffen sey: Darnach das er sich seinem beruefft gemeß halte/ ꝛc. Solches ist im Paulo offt zusehen/ welcher/ da er sein Apostelampt beweisen will/ zeucht er sich gemeingklich neben seinem trewen fleiß/ in verrichtung seines Ampts/ auff seine beruffung So nun ein so hocher Diener Christi sich der Ehren vnd ansehens nicht anmassen darff/ daß er in der Kirchen gehöret werde/ dann allein darumb/ daß er durch den befelch deß Herrn darzu verordnet ist/ vnd sein Ampt trewlich außrichtet was für ein vnuerschämbt fräuel wurde seyn/ da jrgend ein Mensch/ der dieselbe beyde stuck/ oder eins von denselben nicht hette/ sich solcher ehr gebrauchen wolte. Biß hieher Caluinus Eben das lehret er auch de vera Ecclesiæ reformandæ ratione pag. 145. Deme beyfall thut Beza Tomo 1. Tract. Theol in Confess. fidei c 5. de Ecclesia. §. 28. fol 49 welches alles ich dem Molinæo auch sage/ vnd dardurch sein Lugewerck zu boden stosse Dann ist jhm also/ wie Caluinus sagt/ so können wir/ als welche/ nach deß Molinæi eigenen bekandtnuß/ älter seynd/ von den Caluinisten mit bestem grund forderen/ wer sie geschickt/ vnd beruffen habe? da sollen sie nicht Mum/ Mam/ sonder wie recht ist/ antworten.

Molinæus ist an disem Geschwär sehr kranck.

Molin. p. 64.

VIII. Die Phariseer forderten Wunderwerck vom Herrn Christo/ vnd wolten haben/ er solte jhnen ein Zeichen sehen lassen: Eben dasselbe fordern auch vnsere Widersacher von vns.

XXVI. Nothwendigkeit der Wunderwerck zum beweiß deß

Antwort. Die Wunderzeichen seind ein nothwendige prob derer/ so einen newen Glauben wöllen auffbringen/ vnd einen ohnmittelbaren beruefft/ von Gott fürwenden; gestalten ich im Luthero Thaumaturgo erwisen: vnd auß dem/ was Exodi 4. mit dem Mose geschehen/ abzunemmen. Dañ als jhn Gott wolte zum König Pharao, vnd Volck Israel schicken;

ſchicken; ſagt er: Sie werden mir nit glauben / mich nit hören/ ſonder ſagen/ der Herr iſt dir nit erſchinen. Da gab jhm Gott gwalt/ zeichen zuthun / ſeine ſendung darmit zubekräfftigen. Mit dergleichen gwalt hat GOTT auch die Propheten verſehen/ wann er ſie extraordinariè vnd auſſer dem gemainen lauff zu predigen geſchickt hat: wie S. Auguſtinus lib. 22. de ciuit. c. 8. lehret. Inmaſſen dann auch Chriſtus ſelbs ſein Lehr mit Miracklen beſtättiget: darumb er Ioan. 10. v. 37. vnd 38. geſagt/ Thue ich nicht die Werck/ meines Vatters/ ſo glaubt mir nicht: Thue ich ſie aber/ ſo glaubt doch den Wercken wolt jhr mir nicht glauben. Vnd v. 25. Die Werck die ich thue in meines Vatters Namen/ die geben zeugnuß von mir. Vnd Ioan. 15. v. 24. Hette ich die Werck nit gethan vnder jhnen/ die kein anderer gethan hat/ ſo hetten ſie kein Sünd. Eben alſo hat er ſeine erſte Apoſtel mit der krafft Wunderwerck zuwircken außgeſchickt. Matth. 10. v. 1. v. 8.

ohnmittelbaren beruffs/ erſcheinet in dem Exempel Moſis.

Der Luther/ welchen Caluinus in Reſponſ. de liber. arbitr. contra Albertum Pighium lib. 1. einen fürtrefflichen Apoſtel Chriſti nennet/ ſagt im Sendſchreiben an die Statt Mülhauſen: vnd vber das 1. Cap. an die Galater. Wann der Müntzer ſagt/ Gott/ vnd ſein Geiſt hab jhn geſandt wie die Apoſtel/ ſo laſt jhn daſſelb beweiſen mit Wunderzeichen / oder wehret jhm das predigen. Dann wo Gott die ordenliche weiß will enderen/ ſo thut er allwegen Wunderzeichen dabey. Vnd zu dem Pfleger von Wartburg. Man ſoll das Volck lehren/ daß es ſolche frage/ vnd ſpreche / woher kommeſt du? Wer hat dich geſchickt? Wer hat dich haiſſen predigen? Wo ſeind Sigel vnd Brieff/ daß du von den Menſchen/ wo ſeind die Wunderzeichen / die bezeugen/ daß du von Gott geſchickt ſeyeſt? Eben diß lehret auch Melanchthon in 3. cap. Matthæi. Wann Gott/ ſpricht er/ newe Doctores berueffet / ſo thuet er Wunderzeichen darbey/ damit wir wiſſen ſie ſeyen von Gott geſandt.

Luthers zeugnuß das der ohnmittelbare beruef mit Miracklen müſſe probiert werden.

Tom. 2. Germ. VVitt.

Nun aber iſt weltkündig / daß ein jeder Geſandter/ wann er will/ daß man jhm glauben gebe / ſeinen rechtmeſſigen gewalt / vnd credential mueß können auffiegen; ſonſt möcht ſich ein jeder für ein Geſandten fälſchlich angeben / vnd die Leuth betriegen. Weil dañ ſchon droben erwiſen/ das vor deß Luthers zeiten der Caluiniſche Glaub nirgent ſeye geprediget worden; auch weder der Caluinus, noch andere Caluiniſche Prediger von den Menſchen ſolche newe Lehr zuverkünden ſeind beruffen/ ſonder von ihnẽ mit warheit kan geſagt werdẽ; was Cyprianus geſagt: de ſimpl. Prælatorum. Jhr habt euch ſelbſt zu Vorſtehern der Kirchen gemacht; vnd habt euch den Namen eines Biſchoffs angenommen/ da euch doch niemand einiges Biſtumb gegeben hat. Alſo ware gar recht vnd billich/ daß ſo wol von dem Caluino, als ſeinen Nachkommeren zeichen erfordert wurden / welche bezeügeten / daß ſie von Gott warhafftig geſandt ſeyen. So lang ſie ſolche nicht auffweiſen, iſt jhr Beruff für kein rechtmeſſigen Beruff / ſonder für ein Betriegerey zuhalten.

S. Cypriani ſpruch von denen / die ſich ſelbſt beruffen.

Molin. ibid. IX. Die Pharisæer waren in kleinen geringfügigen observationen, vnd ceremonien sehr genaw vnnd streng: aber den rechtschaffenen Kern der Gottsfurcht setzten sie hindan/ ꝛc. Eben also machts auch die Röm. Kirche; sie helt mit allem fleiß vber dem vnderscheid der Speise / die vier gezeitten/ ꝛc. Aber sie vnderrichtet das Volck nicht in der Lehr von der Wolthat IESV Christi/ von der Gerechtfertigung durch den Glauben / vnd versteckt dem Volck die H. Schrifft.

XXVII. Ob man bey den Catholischen das Volck von Christo vnderrichte?

Antwort. Wañ liegen ein Kunst/so ist Molinæus ein Maister. die Römische Kirch haltet dem Volck die gutthaten Christi in einem Tag mehr vor / als die Caluinische in einem gantzen Monat. Ehe die Sonn auffgehet erinnert man bey vns menigklich der heiligen Menschwerdung Christi/ durch das gegebene Glockenzeichen / von dem Aue MARIA. In vnzahlbaren vilen Kirchen vnd Gottshäuseren/ singt man bey Tag vnnd Nacht schier ohne vnderlaß/ die siben Tagzeiten/ vnd halt andere Gottsdienst/ die alle nichts anders seind/ als Erinnerungen / vnd Lobgesang für die Gutthaten Christi. In allen Kirchen werden schier täglich heilige Messen gehalten/ zur gedächtnuß deß bitteren Leydens vnd Sterbens Christi. Will geschweigen/ was auff den Cantzlen durch die Prediger/ durch die Crucifix vnd andächtige Bilder an allen orthen vnnd enden vilfältig geschicht. So ist dann ein offenbare vnwarheit / daß man das Volck hieruon nicht vnderrichte.

XXVIII. Von der Rechtfertigung.

Von der Gerechtfertigung durch den Glauben / lehret die Römische Kirch das jenige/ was Christus / die Apostel / vnd die vhralte/ werthe Christenheit gelehrt hat. Die Caluinisten lehren / was Eunomius der verdampte Ketzer geketzeret / wie bey dem H. Augustino zusehen / Hæresi 54. welcher theil hats besser troffen? Es ist gleichfals nicht wahr / daß man bey den Catholischen auff den vnderscheid der Speiß / vnd die vier Zeitten/ ꝛc. mehr tringe / als auff andere hochwichtige Glaubenssachen. Was gestalt die H. Schrifft dem Volck zugelassen/ oder nicht/ ist oben gesagt worden.

Molin. p. 65. X. Die Phariseer lehrten/ die Iustification oder Gerechtfertigung geschehe durch die Werck deß Gesetzes/ ꝛc. welche Lehr Paulus an die Römer vnd Galater widerlegt/ ꝛc. Eben in disem stuck gibt die Römische Kirch den Phariseeren beyfall/ ꝛc.

Antwort. Eben in disem stuck leugt Molinæus auch handgreifflich. Dann die Phariseer verstunden die werck deß Mosaischen Gesätz. Zu welchem kein Catholischer sich bekennet.

Molin. p. 65. XI. Die Schrifftgelehrten vnd Phariseer werden von Christo beschuldiget / daß sie der Propheten Gräber zierten vnd schmuckten/ vnd gleichwol die jenigen/ welche der Propheten Lehr anhiengen/ verfolgten Matth. 23. v. 29. Die

von

von der Römischen Kirch machen es eben also: dann sie verehren die Reliquien der Apostelen/ aber verfolgen die jenigen/ so der Apostel lehr anhangen.

Antwort. Christus hat gar recht vnd wol die Phariseer / wegen der Gräber gestraffet. Das aber dergleichen auch die Catholische Kirch thue/ wie die Phariseer gethan/ ist ein schmähliche lästerung. Nicht allein der Apostel Reliquien, Gebain/ vnd Gräber/ sonder auch derselben Lehr halten wir in grossen ehren; vnd beweisen mit vilfältigen Schrifften / daß der Molinæus vnd sein anhang/ verfolger deß Apostolischen Glaubens seyen. vnd sich desselben mehr mit dem Maul/ als mit dem Werck berühmen.

XII. Die Juden trotzten vnd bochten auff den Tempel deß Herrn/ in dem sie schryen; der Tempel deß Herrn/ der Tempel deß Herrn. Ierem. 7 vnd nichts deſto weniger verunrainigten sie den Tempel mit jhrem Gottlosen leben. Die Römische Kirch machet es eben auch also: Trotzet vnd bochet auff den titul der Kirch zum Deckmantel jhrer jrrthumb/ ꝛc. Molin. p. 65.

Antwort. Diß ist widerumb ein vnwarhaffte beziehtigung. Christus hat menigklich befohlen/ die Kirchen anzuhören; Matth. 18. v. 17. Die Apostel haben auch vnder den zwölff Glaubens Artickln die Kirchen zuglauben vns fürgehalten. So ist dann billich/ das man darvon erkantnuß habe/ als von der Mutter aller Glaubigen; ausser welcher kein Seeligkeit kan erlanget werden: wie ich auß dem Caluino selbs hab dargethan. Vnd ist diß gar kein bochen/ oder trotzen/ sonder ein nothwendige erinnerung wider die Feind der Kirchen: vil weniger ist es ein Deckmantel einiges Jrrthumbs oder Tyranney: daherq auch nicht wahr/ daß der Pabst auß dem geistlichen Reich ein weltliche Monarchy gemacht habe.

XIII. Die Juden/ welche der Propheten Feind waren / berühmten sich/ jhre Propheten vnd Priester könten nicht jrren; in dem sie sagten; das Gesätz wirdt sich vor dem Priester nicht verlieren/ noch das wort von den Propheten. Ierem. 18. v. 18. Aber Gott straffet sie hierunder lügen/ durch seinen Propheten Ezechiel. c. 7. v. 26. Eben dessen berühmet sich auch die Römische Kirch / in dem sie sagt/ der Pabst/ als ein Pabst/ könne nicht in jrrthumb fallen/ vnd die Kirch könne in Glaubens sachen nicht jrren Molin. ibid.

Antwort. Der Christlichen Kirchen ist von Christo versprochē/ Matth. 16. v. 18. Die Porten der Höllen werden sie nicht vbergwältigen; vnd der Apostel haisset sie/ ein Saul vnd grundfeste der Warheit/ 1. Timoth. 3. v. 15. Jst derohalben vnfehlbarlich gewiß/ daß die Kirch nicht jrren kan. Warumb sollen wir dann diß nicht auch von derselben sagen/ vnnd rühmen dörffen? Wir haben auch schon droben dargethan/ daß es mit der Christlichen Kirchen vil ein andere mainung hab/ als es mit der Synagog gehabt hat. Jst also auch diser einwurff ein eyteler Lufftstraich

Ehe
Eheschließung durch Verlobung und nachfolgende Trauung

Ehe-
schließung
durch
Verlobung
und
nachfolgende

edit. Antuerp. liſet/ der ſihet alßbald/ wie vntheologiſch Molinæus abermal handlet. Dann die halben Pelagianer macheten ein vnderſcheid inter gratiam Creatoris, & gratiam redemptoris, zwiſchen der gnad deß Erſchaffers/ vnd zwiſchen der gnad deß Erlöſers/ die wir haben auß dem verdienſt Chriſti: vnd lehreten/ daß der Sünder allein durch ſeine natürliche kräfften vnd freyen willen vermittelſt der bloſſen gnad deß Erſchaffers/ aber ohne alle gnad der verdienſten Chriſti/ könne anfänglich glauben/ vnd ſonſten etliche gute werck thun/ auch dardurch ſich geſchickt/ vnd in etwas verdient machen/ zur Gerechtfertigung; ſagten alſo der anfang deß Glauben vnd Hails ſeye von dem natürlichen freyen willen/ mit der gnad der Erſchaffung geſtärcket; aber nicht von der gnad der verdienſten Chriſti/ ob gleichwol dieſelbe gnad Chriſti zum zunemmen im Glauben/ vnd zu völliger erlangung der Seeligkeit nothwendig ſeye: welchen Irthumb das Tridentiſche Concilium in der 6. Seſſion cap. 5. vnd 6 item Canone 3. offentlich verworffen vnd verdammet. Wie kan dann mit warheit geſagt werde/ die Römiſche Kirch ſtimme mit den Semipelagianeren in diſer Lehr vbereins: Die wort deß Concilij lautten c. 5. alſo. Es erkläret (das Concilium) daß der anfang der Gerechtfertigung bey denen/ ſo zu ihrem verſtand kommen/ müſſe von der vorkommenden gnad Gottes durch IESVM Chriſtum genommen werden/ ꝛc. Das haben die Semipelagianer gelaugnet. Vnd im 6. Cap. Sie werden zu der Gerechtigkeit diſponirt vnnd geſchickt gemachet/ in dem ſie durch die Göttliche gnad auffgeweckt vnd geholffen/ den Glauben auß dem Gehör empfangen/ freywillig zu Gott bewegt werden/ vnd glauben/ was von Gott offenbaret vnd verſprochen iſt; fürnemblich daß der Sünder von Gott gerecht gemachet werde/ vermittelſt göttlicher Gnad/ durch die erlöſung/ die iſt in Chriſto IESV, &c. Hat alſo Molinæus erſtlich auß dem Proſpero vnd Hilario die meinung der Semipelagianer vntrewlich erzehlet vnd fürgebracht. 2. Iſt nicht wahr/ daß der Römiſchen Kirchen Lehr diſer zeit eben dieſelbe Lehr ſeye. 3. Iſt nicht wahr/ das Auguſtinus in ſeiner widerantwort vnſere Catholiſche Lehr widerfechte/ vnd eben die reden vnd grund führe/ welche die Caluiniſten heutiges Tags in ſelbiger ſtrittigkeit führen. Stehet diß Lugenwerck dem Molinæo wol an?

ner auß dem H. Auguſtino.

Der Semipelagianer Lehr wirdt im Tridentiniſchen Concilio verdampt.

§. X.

Von dem Eyd/ welcher bey den Creaturen geſchworen wirdt.

Die Ketzer/ welche Epiphanius Oſſenianer nennet/ lehreten/ das man ſolle bey den Creaturen ſchwören; als bey dem Saltz/ bey dem Waſſer/ Himmel vnnd Winde/ wider Gottes Geſätz/ Deuter. 10. v. 20. Der Catechiſmus deß Concilij zu Trient/ legt das gebott deß Geſätzes/ in welchem verbotten wirdt/ man ſolle den Molin. p. 66.

Bills of Exchange and Promissory Notes.

Bills of Exchange and Promissory Notes are governed by the same principles of law, and the same rules of construction, as other written contracts. But, as they are entered into between persons in different countries, and are frequently assigned over to persons residing in distant parts of the world, who are entirely unacquainted with the character and circumstances of the original parties, it is necessary that the rules by which they are governed should be known and understood by all persons, in order that they may be able to ascertain the nature and extent of their liabilities and rights. The law merchant, which is a branch of the common law of England, has been established for the purpose of regulating the transactions of merchants and traders, and of rendering bills of exchange and promissory notes as convertible and negotiable as money. The principles of this law are now fully established, and are to be found in the numerous decisions of the courts of law and equity, and in the writings of learned judges and text-writers. The statute law has also been frequently resorted to for the purpose of settling doubtful questions, and of giving increased facilities to the negotiation of bills and notes.

Bills of exchange are of two kinds, foreign and inland. A foreign bill is a bill drawn in one country and payable in another. An inland bill is a bill drawn and payable in the same country. Promissory notes are not divided into foreign and inland, but are all considered as inland bills.

A bill of exchange is an order addressed by one person to another, requiring the latter to pay a certain sum of money to a third person, or to his order, or to bearer, on demand, or at a fixed or determinable future time. The person who gives the order is called the drawer; the person to whom it is addressed is called the drawee; and the person to whom the money is ordered to be paid is called the payee. The drawee, when he has accepted the bill, is called the acceptor.

A promissory note is a promise by one person to another to pay a certain sum of money to a third person, or to his order, or to bearer, on demand, or at a fixed or determinable future time. The person who makes the promise is called the maker; the person to whom it is made is called the payee.

A bill of exchange may be drawn in the following form:

£100. London, 1st January, 1850.

Three months after date pay to A. B. or his order one hundred pounds for value received.

To C. D., Liverpool.

(Signed) E. F.

A promissory note may be drawn in the following form:

£100. London, 1st January, 1850.

Three months after date I promise to pay to A. B. or his order one hundred pounds for value received.

(Signed) E. F.

A bill of exchange may be drawn payable to bearer, in which case the payee is not named, and the bill is transferred by delivery only. It may also be drawn payable to the order of the drawer himself, in which case he indorses it before he negotiates it.

A bill of exchange may be drawn payable at sight, or on demand, or at a fixed or determinable future time. A bill payable at sight is payable on presentment. A bill payable on demand is payable on presentment, or on any time after its date. A bill payable at a fixed future time is payable on the day named, or on the third day after, if days of grace are not excluded. A bill payable at a determinable future time is payable on the day on which the event happens, or on the third day after, if days of grace are not excluded.

Days of grace are three days allowed by the law merchant for the payment of bills and notes after the day on which they become due. They are not allowed on bills payable on demand, or at sight, or on presentment.

A bill of exchange may be drawn payable by instalments, or at different times, but it must be payable at a fixed or determinable future time. A bill payable on demand, or at sight, or on presentment, cannot be drawn payable by instalments.

A bill of exchange may be drawn payable at a particular place, or it may be drawn payable generally. A bill payable at a particular place is payable there only, and not elsewhere. A bill payable generally is payable anywhere.

A bill of exchange may be drawn payable to two or more persons, jointly, or it may be drawn payable to one or more of several persons. A bill payable to two or more persons jointly must be indorsed by all of them. A bill payable to one or more of several persons may be indorsed by any one of them.

A bill of exchange may be drawn payable to the drawer himself, or to the drawee himself, or to the payee himself. A bill payable to the drawer himself must be indorsed by him before it is negotiated. A bill payable to the drawee himself must be accepted by him before it is negotiated. A bill payable to the payee himself must be indorsed by him before it is negotiated.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a fictitious person, or of a person who has no existence. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is dead. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is insane. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a minor. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a married woman. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a bankrupt. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a corporation. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a partnership. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a trustee. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is an executor. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is an administrator. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a guardian. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a receiver. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a liquidator. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a committee. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a curator. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a tutor. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a factor. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a broker. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a banker. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a merchant. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a trader. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a manufacturer. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a farmer. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a clergyman. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a lawyer. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a doctor. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a soldier. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a sailor. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a servant. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a labourer. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a pauper. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a prisoner. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a lunatic. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a drunkard. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a gambler. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a spendthrift. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a miser. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a hypocrite. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a liar. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a thief. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a murderer. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a traitor. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a rebel. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a heretic. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a pagan. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Jew. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Turk. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Mohammedan. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Hindu. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Buddhist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Confucian. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Taoist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Shintoist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Parsee. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Sikh. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Jain. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Zoroastrian. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Manichaean. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Gnostic. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Neoplatonist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Pythagorean. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Stoic. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Cynic. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Sceptic. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Epicurean. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Peripatetic. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Platonist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Socratic. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Sophist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Rhetorician. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Grammarian. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Logician. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Metaphysician. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Mathematician. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Physicist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Chemist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Biologist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Geologist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Mineralogist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Zoologist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Botanist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Physiologist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Psychologist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Sociologist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Historian. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Geographer. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Statistician. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Political Economist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Jurist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Legislator. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Statesman. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Diplomatist. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Consul. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Vice-Consul. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Agent. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Consular Agent. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Vice-Consular Agent. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Clerk. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Assistant. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Apprentice. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Pupil. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Servant. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Agent. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Representative. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Deputy. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Substitute. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Locum Tenens. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Assistant. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Clerk. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Servant. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Agent. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Representative. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Deputy. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Substitute. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Locum Tenens. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Assistant. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Clerk. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Servant. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Agent. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Representative. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Deputy. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Substitute. Such a bill is payable to bearer.

A bill of exchange may be drawn payable to the order of a person who is a Commercial Traveller's Temporary Locum Tenens. Such a bill is payable to bearer.

§. XI.

Vom Meineyd.

1. Die Priſcilianiſten Ketzer lehreten Meineydig zuwerden/ vnd falſche Eyde zuſchwören/ wie Auguſtinus bezeugt/ c. 70. Quod vult DEVS. Eben alſo iſt auch die Römiſche Kirch ein Schuel deß Meyneyds: dann der Pabſt diſpenſiert vnd erläſt die Leuth eines Eydſchwurs/ vnd die Vnderthanen jhrer Huldigung gegen jhrem Landesfürſten. Molin. p. 67.

2. Das Concilium zu Coſtnitz hat in der 19. Seſſion geſchloſſen vnd geordnet/ das ein Potentat/ welcher den Ketzern ſicher geleydt gegeben/ ohne welches geleydt ſie ſich ſonſten nicht wurden eingeſtellt haben/ gegen dieſelbe/ wider verſprochene trew vnd glauben/ thätlich verfahren/ vnd ſie hinrichten laſſen kan.

Die Vberſchrifft deß cap. Sicut noſtris. 2. Decret. tit. 4. lautet alſo: Der Eydſchwur/ welcher wider die nutzbarkeit der Kirchen geſchicht/ iſt nicht bindig.

3. In Canone *alius*, Cauſa 15. q. 6. &c. wirdt diſputiert, ob ein Schuldner einen excommunicierten bezahlen ſoll/ ꝛc. daher kommen die æquiuocationes, deren man ſich/ wie die Ieſuiter lehren/ vor Gericht gebrauchen kan.

4. Durch welche æquiuocationes auch einer mit gutem Gewiſſen vor einem vnglaubigen Richter den Chriſtlichen Glauben wol verlaugnen mag/ in dem er nur ſagen darff/ Ich bin kein Chriſt: aber ſolches dabeneben heimblich bey ſich alſo verſtehen vnd meynen kan vnd ſoll; Ich bin darumb kein Chriſt/ das ich es euch eben ſagen ſolle; oder ich bin kein Chriſt von dreyen Tagen.

Antwort. 1. Daß die Priſcillianiſten Meineyd gelehrt/ bezeugt gar wol der H. Auguſtinus. Das aber diß die H. Römiſche Kirch auch thüe/ leugt gar böſßlich der Molinæus. Rechtmeſſig diſpenſieren, vnd einen gebührender weiß deß gethanen Eydſchwurs erlaſſen/ haiſſet nicht Meineyd lehren; daruon auch droben im 7. Cap. bey dem 10. Irrthumb: ſonſt könte kein Obrigkeit jhre Vnderthanen jhrer gethanen pflichten jemals erlaſſen. XXXII.

Billicher ſagen wir/ das in der Caluiniſchen Kirch ein Schuel deß Meineyds ſeye; als welche lehret/ das ein jeder Glaubiger vergwiſt ſeyn ſolle/ er ſeye heilig/ vnd ein Erb der Seeligkeit/ die jhm nicht fählen könne; vnd dahero ob er ſchon liege/ betriege/ meineyd vnd alle andere ſchand thaten begehe/ ſo werden ſie jhme doch nit zugerechnet. Was iſt aber diß anderſt/ als dem Meineyd/ vnd aller teuffliſchen Boßheit Thür vnd Thor auffthun? Will da nicht ſagen/ daß die Caluiniſten lehren/ man ſolle die Gott gethane Gelübd nicht halten/ wardurch ſie alle Kloſter Perſonen jhrer pflichten/ warmit ſie ſich Gott verbunden/ ob ſie ſchon mit Eyd bekräfftiget wären/ ärgerlich entlaſſen. Bey de Caluiniſte wirdt Meineyd gelehret/ vnd nit bey den Catholiſche.

2. Der einwurff von dem Concilio zu Coſtnitz/ vnd Cap. Sicut noſtris, iſt auch ſchon droben cap. 7. in dem 14. Irrthumb widerlegt worden.

3. In

3. In dem Canone *Alius*, Cauſa 15. q. 6. wird kein Meineyd gelehret; wie der Text bezeuget; dem Molinæo lage ob/ zu probieren / daß der Pabſt nicht gwalt habe/ in gewiſſen fällen/ die Chriſtliche Vnderthanen eines Fürſtens jhres Eyds zuentlaſſen/ welches er aber nicht gethan hat.

4. Die Æquiuocationes vnd zweyzungige reden betreffend / iſt ſchon vilmal erwiſen/ das Molinæus vnd andere ſeines gleichen warhafftig thun/ was ſie fälſchlich die Ieſuiter bezichtigen: Im Manuali Becani lib. 5. c. 21. wirdt der Leſer finden/ wie hübſch Beza mit einer æquiuocation die Lutheraner hat betriegen wöllen / da er Anno 1556. in ſeiner Confeſſion fürgeben/ der Leib Chriſti werde im Nachtmal warhafftig vnd weſentlich gegeben; vnd ſagt noch darzu/ diß bekennen auch die Genfiſche vnd Schweitzeriſche Kirchen. Welches als dieſelbe widerſprochen / ſagt Beza, er habe nicht das Nachtmal auff Erden/ darvon doch die frag war/ ſonder das Nachtmal im Himmel verſtanden. Iſt das nicht ein argliſtiger betrug/ warmit er die Lutheriſche hat zu ſeiner Lehr locken wöllen?

Wie Beza wider die Lutheraner ſich einer æquiuocation gebraucht habe

Dergleichen æquiuocationen ſeind der Caluiniſten Bücher voll. Fragt einer den Molinæum, ob die Kirch nach auſſag der H. Schrifft könne jrren/ oder zu grund gehen? So ſagt er Nain: verſtehet aber eintweders die Triumphierende Kirch im Himmel/ oder ein vnſichtbare/ vnbekante Kirch auff Erden / darinen gar nit die frag iſt.

Der Caluiniſten bücher ſeynd voller Æquiuocationen.

Was geſtalt die Ieſuiter lehren/ das man in gewiſſen fällen/ vor Gericht æquiuociern möge, erkläret am angezogenen orth Becanus, wie auch Sebaſtianus Heiſſius in Refutat. Aphoriſmorum Ieſuiticorum c. 4. welche erklärung noch nie von dem Gegentheil iſt vmbgeſtoſſen worden. Nicht genug iſt einen anklagen/ ſonder es gehört ein beweiß darzu/ welcher doch allhie ermanglet.

Die alte Schuel Lehrer haben lang vor den Ieſuiteren gelehret/ wann einer von ſeinem Magiſtrat ordenlicher weiß vmb ein ding gefragt wirdt/ ſo ſey der befragte ſchuldig ſein gerad/ vnd ohne verhälung zuantworten; wann aber der Richter die ordnung deß Rechts nicht haltet/ ſonder auff ein vnzuläſſige weiß/ vnd vnwiderrechtlich/ von heimblichen gantz vnbekanten ſachen/ darvon weder anzeig/ noch berichtigung/ noch einige prob verhanden iſt/ fraget/ ſo ſeye der befragte jhme nicht ſchuldig die ſach zueröffnen/ ſonder er könne ſich mit einer æquiuocation außreden/ ſo gut jhm möglich/ jedoch ſoll er wiſſentlich kein vnwarheit außſagen/ dann ſolches verbotten. Vnnd diß haben die alten Theologi vor lengſten geſchriben.

Was die alte Schullehrer / vor den Ieſuiteren von der Æquiuocation gelehret

Zum

Zum Exempel/ Es wirdt ein Weibsperſon von menigklich für ein Jungkfraw gehalten/ die es aber nit iſt; diſe fragſt du/ohne ordenlichen gwalt/ ob ſie ein Jungkfraw ſey? ſchweigt ſie ſtill: ſo halt man ſie für ſchuldig. Sagt ſie ledigklich Ja; ſo redet ſie ein vnwarheit/ vnd wider jhr gewiſſen; welches ein Sünd. Sagt ſie Nain; ſo beruchtiget ſie ſich ſelbſten. Sie iſt aber nicht ſchuldig ſich ſelbſten anzugeben vnd verſchrayt zumachen/ wann ſie nicht juridicè, vnd nach ordnung der Rechten gefragt wirdt: was iſt dann noch vbrig/ auff daß ſie ſich nicht ſelbs verrathe/ noch auch mit einer vnwarheit wider Gott verſündige/ als daß ſie ſage/ Ja/ ſie ſey ein Jungkfraw/ verſtehet aber darbey haimblich im Gemüth diſe wort; nach der Menſchen vrthail vnd mainung/ vnd ſo vil dem Volck bewuſt iſt. Bey welchem ſie ins gemain für ein Jungkfraw gehalten wirdt. In welchem verſtand ſie die warheit ſagt/vnd zugleich jhren guten Namen erhalt: ſo ſie zuthun ſchuldig. Darvon weitters Sebaſtianus Heiſſius lib. cit. cap. 4. Aphoriſmo 2. fol. 189. 190. 191.

XXXIII. Wann Molinæus ferners ſagt/ daß durch diſe lehr der Ieſuiter, einer mit gutem gewiſſen vor einem vnglaubigen Richter den Chriſtlichen Glauben wol verlaugnen möge/ vnd ſagen dörffe/ Ich bin kein Chriſt/ꝛc. redet er nicht wie ein Theologus, ſonder als wie ein Calumniant. Alle Catholiſche Theologi, vnd mit jhnen alle Ieſuiter lehren/ das in keinem fall nimmermehr ein Chriſt/ vor dem vnglaubigen Richter den Chriſtlichen Glauben verlaugnen/ vnd ſagen dörff/ Ich bin kein Chriſt: wie zuſehen in dem Manuali Becani lib. 5. c. 2. vnd bey dem Adamo Tannero Tomo 3. Theologiæ ſcholaſticæ diſp. 1. q. 7. n. 96. vnnd 99. deſſen wort alſo lautten. Nunquam licet exteriùs verbis apertis profiteri falſam fidem, aut negare veram fidem, &c. quantumuis interim mente fides retineatur. Eſt certa, & extra controuerſiam apud S. Thomam 2. 2. q 3. a 2. omneſque Catholicos. Niemalen iſt zugelaſſen euſſerlich mit offenen worten zu dem falſchen Glauben ſich zubekennen/ oder den wahren Glauben zuuerlaugnen/ ob gleich einer jnwendig den Glauben behielte. Iſt gewiß/ vnd auſſer dem zweiffel bey dem H. Thoma vnd allen Catholiſchen. Eben diß ſagt auch Paulus Laymann in Theologia morali lib. 2. Tract. 1. cap. 11. Aſſert. 1. Nullo caſu licitum eſt externa voce aliòue ſigno veram fidem negare, aut falſam profiteri. Deme beyſtimmet Greg. de Valentia q 3. p 2. Sanchez lib. 2. cap. 4.

Molin. p. 67.

Molinæus leuge ſchändlich auff die Ieſuiter, daß ſie lehren/ man möge wol vor einem vnglaubigen Richter den Chriſtlichen Glauben verlaugnen.

Hat derowegen Molinæus diß orths vnehrbarlich vnd handgreifflich vber die Schnuer der warheit gehawen.

§. XII.

Vom glauben ohne verstand vnd wissenschafft.

Molin. p. 67. 1. Die Valentinianische Ketzer wolten haben/ das Volck solte jhnen schlechter ding glauben beymessen/ vnd sich ferrner nicht darumb erkündigen oder bekümmeren.

2. Tertullianus wider die Valentinianer c. 1. sagt: Sie entdecken jhren eigenen Jüngeren nichts/ sie haben sie dann zuvor gantz an sich gezogen. Sie haben diſen griff/ daß sie die Leuth erst vberreden/ ehe sie dieselbe vnderrichten/ ꝛc. Diſes ist eben die rechte fides implicita, oder eingewickelte Glaube deß Volcks/ in der Römischen Kirch/ welches Volck der Kirch glaubt/ vnd weiß nicht einmal/ was die Kirch glauben soll. Es glaubt die Römische Kirch ins Gelack hinein/ vnd weiß nit einmal/ ob dieselbe dem wort Gottes gemeß lehre.

XXXIV. **Antwort.** 1. Daß die Valentinianische Ketzer gewölt haben/ das Volck solle jhnen schlechthin glauben beymessen/ ꝛc. mag Molinæus wol auß seinem Hirn gespunnen haben/ dieweil weder S. Augustinus lib. de Hæresibus, hæresi 11. noch S. Epiphanius Hæresi 31. allda sie von diſen Ketzeren handlen/ dessen meldung thut. Wil ein anders schreibt Tertullianus von den Valentinianeren in seinem Scorpiaco aduersus Gnosticos c. 1. allda er erzehlet/ wie sie den Einfältigen mit spitzfindigen Argumenten vnnd zierlichen Worten jhr falsche Lehr haben eingespunnen. Haben derowegen nicht gewölt/ daß jhnen das Volck schlechter ding/ vnd ohne alle vermainte prob glauben solle/ sonst hette es solcher Argumenten nicht bedörffet. Gesetzt aber/ es seye jhm also/ so ist doch nit wahr/ daß es bey den Catholischen eben auch also hergehe. Dann kein Catholischer Lehrer begehrt/ daß das Volck jhme allein vnnd schlecht hin/ ohne weitters nachsehen/ oder nachdencken/ glauben solle; sonder alles/ was vnsere Seelsorger lehren/ daß lehren sie auß Göttlichem theils beschribenen/ theils vnbeschribenen Wort/ so bey der Christlichen Kirchen vnuerfälscht auffbehalten/ vnd bewahret wirdt; daß beschribene Wort mag ein jeder lesen/ der in den Hauptsprachen/ auff welche sich vrsprünglich auch der Gegentheil beziehet/ erfahren ist. Welcher aber diſe Sprachen nicht kan/ dem ist vnuerwerth andere darumb zufragen/ vnd von jhnen bericht einzunemmen. Das vnbeschribene Göttliche Wort ist von der Christlichen Kirchen zuuernemmen/ die nicht betreugt; als welche ein grundfest der warheit ist/ vnd von dem H. Geist regiert wirdt.

Ob die Catholische lehren/ man soll jhnen glauben ohne alles nachdencken.

Lasset vns sehen/ wie es bey den Caluinisten hergehe: vnder welchen der wenigste theil die Griechische vnd Hebraische Hauptsprachen verstehet; andere können zwar die Schrifft lesen/ aber nur in jhrer Mutter-

sprach

sprach: welche sie doch nicht rein/ sonder verfälscht haben. Der gröste hauff ist deß lesens gar vnerfahren: Auß disen dreyen hauffen seind nur die erste/ welche/ dem Buchstaben nach/ können in den Hauptsprachen nachschlagen/ ob ihm also seye / wie ihre Prediger aussagen/ oder nicht: aber dem verstand nach ist kein Caluinischer Prædicant/ der nit wölle/ daß seine Zuhörer ihme beyfall thun. Die andere/ welche die Bibel nur in ihrer Mutterspraach lesen können/ seind nit versicheret/ daß die dolmetschung derselben vnfehlbarlich recht/ vnnd dem Griechischen/ oder Hebraischen gemeß seye/ sonder müssen auch allein ihren Predigeren/ welche solche dolmetschung für recht außgeben/ glauben zustellen. Vnd diß geschicht noch vil mehr von denen die gar nit lesen können. Ist also ihrer beyder Glaub auff das zeugnuß der Prediger einzig gegründet. Vnd weil dieselbe/ als Menschen irren können/ vnd deßwegen auch sagen/ daß die gantze sichtbare Kirch nicht vnfehlbar sey; vber diß auch eben in diser sach offt eines irthumbs vberwisen werden/ wie dann wegen falscher vbersetzung der Bibel Beza den Castalionem, vnd Castalio den Bezam hart gestrafft/ was folgt anders/ als das nit allein der Glaub diser Caluinisten vngewiß/ vnd auff Sand gebawet seye; sonder auch das bey den Caluinisten eben diß geschehe/ was Molinæus von den Valentinianeren außgibt/ nemblich daß das Volck ihnen schlechter ding glauben beymessen/ vñ sich ferner nit darumb bekümmeren solle.

Bey dē Caluinisten geschicht/ was sie den Catholischen zumessen.

2. Tertullianus wider die Valentinianer c. 1. sagt nichts anders/ als daß dieselben Ketzer im brauch gehabt/ ihre fürnembste Lehr/ so von schändlicher vnd abscheulicher vnzucht war/ ihren Jüngeren lang zu hinderhalten/ vnd erst/ nach dem sie ihnen durch etliche Jahr gantz gemein/ wol vertrawt/ vnd mit ihnen hart verknüpfft worden/ zueröffnen. Dahero sagt Tertullianus daselbsten/ nihil magis curant, quam occultare, quod prædicant: Sie befleissen sich nichts mehr/ als verhalten/ was sie predigē. Item/ Illa Eleusinia, quod tacent, pudor est. Als wolt er sagen: Sie schämen sich/ ihren Jüngeren gleich anfangs solche vnflätterey zu offenbaren/ darumb schweigen sie darüon ein zeitlang still. Nun aber begibt sich nichts dergleichen bey den Catholischen Ist derhalben Molinæus ein grosser Calumniant, wann er sagt/ dises seye eben fides implicita, oder der eingewickelte Glaub in der Römischen Kirchen Vil besser sag ich/ diß ist ein außgewickelte/ offenbare/ schandluge deß Molinæi. Wie dañ 2. auch ein Luge/ daß man bey den Catholischen das geringste von der Christlichen Lehr dem Volck verschweige; Kein Artickel deß Christlichen Glaubens ist/ der nicht auff der Cantzel offentlich gelehrt vnd geprediget werde:

XXXV.

Was Tertullianus von den Valentinianern geschriben.

Insonderheit aber die fürnembste Hauptartickel/ von der H. Dreyfaltigkeit/ von dem Erlöser Christo/ vnd von der Kirchen: welche das gemeine Volck nit nur implicitè, sonder auch explicitè wissen vnd glauben muß; dahero auch die dreyjärige Kinder bey vns/ die zwölff Artickel deß Apostolischen Glaubens auffsagen können. 3. Ist gleichfals nit wahr/ daß das Volck in der Römischen Kirch nicht wisse/ was die Kirch glauben soll. Alles/ was GOtt geoffenbaret hat/ soll die Kirch glauben/ vnd diß waiß das Volck gar wol. Was aber solches in specie für Artickel seyē/ das lehret einen jeden nach seinem stand zur nothurfft die Kirch/ als aller Glaubigen Mutter/ wie Caluinus selbs nicht laugnen kan. Lib. 4. Instit. c. 1. Soist 4 auch ein Lüge/ daß die Röm: Kirch ins Gelack hinein glaube/ vnd nicht einmal wisse/ ob dieselbe dem wort Gottes gemeß lehre. Fürwahr wann Molinæus sonst nie gelogen hett/ als in disem paragrapho, so were er dannoch würdig/ das man jhm hinfüro nimmer glauben solte.

§. XIII.

Von verhinderung deß Volcks/ am lesen der H. Schrifft.

Molin. p. 68. Athanasius in 2. Tomo disputieret wider etliche Ketzer/ welche das Volck von dem lesen der H. Schrifft abhielten/ vnd vorgaben/ sie wäre dem Volck zu hoch vnd zuschwär/ aber im grund thaten sie es allein vmb diser vrsach willen/ weil jhnen nemblich die Schrifft zuwider war/ ꝛc. Eben hieran ligen vnsere widersacher auch kranck/ vnd eben also/ wie ob erwehnte Ketzer/ pflegen sie auch zureden.

XXXVI. **Antwort.** Handlet Molinæus redlich/ warumb citiert er nicht auch den orth im anderen Tomo Athanasij? Dann weil diser Tomus groß/ sihet jederman/ das Molinæus betrieglich auff ein solche weiß den Athanasium allegiert, damit man nit könte baldt nachschlagen/ vnd jhme die Händ im Sack erwischen. S. Athanasius Tomo 2. edit. Commelinianæ anno 1600. in fol. hat ein Tractätlin/ dessen Titul also lautet; Aduersus eos, qui nec quærendum, nec loquendum ex scriptura præcipiunt, sed in sua fide acquiescendum: das ist wider die/ welche gebieten/ das man weder in der Schrifft nachsuchen/ noch darauß reden/ sonder in seinem Glauben ruhig sein soll. Vnd bald nach dem anfang sagt er; coercenda eorum audacia, qui omne sacrarum litterarum studium superuacaneum esse contendunt, tum quòd propria cuiusque fides sufficiat; tum quòd inquisitio obscuriores nobis res ipsas reddat. Man muß inhalten die frechheit deren/ die streitten/ das aller fleiß/ welchen man auff das studieren in heiliger Schrifft anwendet/ vmb sonst seye. Theils als wann es mit dem blossen Glauben eines jeden wäre alles außgerichtet; theils/ als wann durch dise nachforschung die sachen vns noch mehrer verdunckelt wurden. Auß welchen worten zusehen/

Was etliche Ketzer/ dauō Athanasius, von der H. Schrifft gehalten habē.

wie

wie es gemaint ſey/ wann Athanaſius hernacher ſagt/ pag. 249. qui ipſi de ſuis dogmatibus pronunciare volunt, à ſcripturis alios deterrent &c. Die jenige/ welche von jhren Glaubens Artickln wöllen allein den außſpruch geben/ ſchrecken andere von der Schrifft ab/ ꝛc. da ligt der vnderſcheid zwiſchen der Catholiſchen Kirchen vnd diſen Ketzeren am Tag. Diſe Ketzer haben menigklich die Schrifft zuleſen/ vnd ſich derſelben zugebrauchen verbotten: haben auch alles ſtudieren in der H. Schrifft für ein vnnötig vnd vergeben/ ja gar für ein ſchädlich ding gehalten. Derer keines thut die Catholiſche Kirch; welche/ wie zuſehen im Concilio Tridentino ſeſſ. 5. c. 1. de Reformatione folgende ſtuck decretiert vnd befohlen. 1. Das man bey allen hochen Stifftern vnd Thumbkirchen Lectores Theologiæ zur außlegung vnd erklärung der H. Schrifft ſoll erhalten. 2. Daß zu diſer Lectorum vnderhalt vacierende beneficia ſollen appliciert, oder von den beneficiaten ein contribution angeſtelt werden. 3. Dergleichen Lectiones ſollen auch in den Clöſteren vnnd anderen regulariſchen Conuenten gehalten werden. 4. Auch in anderen offentlichen Schuelen ſoll man diſe vor anderen höchſtnothwendige Lection nicht vnderlaſſen. Vnd wo darzu kein ſtifftung verhanden/ werden die hoche Obrigkeiten ermahnet/ daß ſie jhre Miltigkeit hierinn wöllen ſcheinen laſſen. 5. So wol die Leſer der H. Schrifft/ als die Zuhörer/ werden mit der freyheit begabt/ das ſie/ ſo lang ſie diſem ſtudio abwarten/ auch abweſend jhrer Pfründten genieſſen mögen. Diß iſt die verordnung deß Concilij zu Trient. Jetzt vrtheile der vernünfftige Leſer/ ob nit Molinæus abermal/ auff die Catholiſche/ vnbillicher weiß gelogen habe.

Wie hoch dz Concilium Tridentinū die heilig Schrifft geachtet.

§. XIV.

Vom Fegfewer vnd der Gnugthuung vor die Sünde nach diſem Leben.

Epiphanius in der 21. Ketzerey bezeugt/ daß die Simonianiſche Ketzer lehreten/ die Seelen hetten jhre gewiſſe rainigung vnd Pantzerfegung nach diſem Leben. Auguſtinus im Buech Quod vult DEVS c. 43. ſchreibt eben denſelbigen Irthumb auch den Origeniſten zu/ in dem er ſagt: Es ſeind auch noch andere Lehren deß Origenis, welche die Catholiſche Kirch keines wegs annimbt/ beuorab die Lehren/ welche betreffen die fegung vñ die erlöſung. Plato hat auch ſolche opinion gehabt im Phœdone, oder im Dialogo von der Seele/ wie Euſebius c. vlt. lib. 11. de Præparat. Euang. meldet: Virgilius hat dem Platoni gefolgt Æneid. 6. Auß diſem heydniſchen Brunnquell nun iſt das jetzige Fegfewer entſprungen/ welches doch zur zeit Gregorij I. welcher lib. 4. dialog. die Seelen im Wind/ Waſſer/ oder hitzigen Bäderen geſetzt/ noch nit erfunden geweſen. Molin. p. 68. 69.

Antwort. Der H. Auguſtinus, welchen der Molinæus, wider die XXXVII.

Marginal note: Of the Origin and Establishment of Monarchies.

Marginal note: Of the Origin and Establishment of Monarchies.

getico c. 47. bezeugt; da er ſagt: Quis Poëtarum, quis Sophiſtarum, qui non omnino de Prophetarum fonte potauerit? Welcher Poet, welcher Sophiſt hat nicht auß dem Brunnen der Propheten getruncken? Darüon weiters Auguſtinus lib. 8. de Ciuit. Dei c. 11. Lactant. lib. 3. c. 18. vnd lib. 7. c. 23. Euſeb. de præparat. Euang. lib. 11. & 12. Vnd haben wir ein Exempel eben in diſem 6. Buch Æneidos bey dem Virgilio, allda er außtrucklich ſchreibt/ daß die Seel nicht mit dem Leib ſterbe/ vnd zu grund gehe/ ſonder nach dem ableiben auß diſer Welt/ ein Gericht außſtehen/ vñ nach ihren verdienſten eintweders in einen luſtigen Orth/ oder in die Höll verſchafft werden müſſe. Welches Virgilius gar wol hat auß obbeſagter weiß mögen erkennen. Wiewol auch das Liecht der Natur nicht wenig darzu geholffen. Nun iſt vnfehlbarlich wahr/ daß die Seel vnſterblich/ auch in jenem Leben wirdt geurtheilet/ vnd nach jhren Verdienſten tractiert werden: welches auch die Caluiniſten nicht laugnen können. Sollen wir aber jetzt ſagen/ die Caluiniſten haben diß alles von den Hayden gelehrnet? oder/ es ſey eben darumb ein Jrrthumb/ dieweil auch ſolches die Hayden gelehrt haben? Nain; es gilt nicht alſo argumentieren. So gilt es dann auch nicht wider die Catholiſchen wann ſchon die Hayden auch das Fegfewer gelehret hetten.

Die Hayden haben auch etlich Warheiten vnder jhr Fabelwerck eingemiſcht: die ſie auß den Propheteiſchẽ Schrifften genom̃en.

Es thuet allhie Molinæus noch ein Lüge hinzu/ in dem er fol. 69. ſagt/ daß zur zeit Gregorij I. das jetzige purgatorium, welches ein Fewer vnder der Erden ſein ſoll/ noch nicht gefunden worden ſey. Diſem zuwider ſeind vil zeugknuſſen der heyligen Vätter außzulegen/ die lang vor dem Gregorio I. gelebt/ vnd dannoch das Fegfewer gar deutlich bekennet haben. Als da iſt der H. Cyprianus epiſt. 52 ad Antonianum. S. Auguſtinus in Pſal. 37. ſerm. 1 de SS. lib. de cura pro mortuis. c. 1. S. Hieron. in 1. Corinth. 5. Origenes Homil. 6. in Exod. wie an ſeinem orth ſoll weiter erwiſen werden. Jſt derohalben dem Molinæo auch in diſem die Hand im Lügenſack erdappet worden.

Ob zur zeit Gregorij I. das fegfewr. noch nicht ſey erfunden geweſen.

§. XV.

Vom Kirchengebett vnd Gottsdienſt in vnbekanter Sprach.

1. Die Oſſenianiſchen Ketzer/ wie Epiphanius in der 19 Ketzerey erzehlet/ thaten jhr Gebett in einer vnbekandten Sprach/ vnd wolten nicht haben/ daß ſie von den Leuthen verſtanden werden ſolten. 2. Clemens Alex. lib. 1. Stromat. zeigt die vrſach deſſen an/ nemblich daß die Leuth meyneten/ wann das Gebett in einer frembden Sprach außgeſprochen wurde/ ſo hette es deſto mehr kräfft. Diſer mißbrauch iſt gleicher geſtalt in der Römiſchen Kirche eingeriſſen. Dann dieſelbe blendet dem Volck die Augen/ vnd vnderhelt es in aberglaubiſcher vnwiſſenheit/ in dem

Molin. p. 69.

ſie den

sie den Gottesdienst in einer vnbekanten Sprach verrichtet/ vnd die Layen darzu gewehnet/ daß sie Gott den Herren in einer Sprach/ die sie selbst nicht verstehen/ bitten vnd anrueffen.

XXXVIII. **Antwort.** 1. Epiphanius bald nach dem anfang in diser 19. Ketzerey/ sagt mehr nicht/ als es sey ein Betrieger gewesen/ mit namen Elxai, der habe den Leuthen ein Gebett in einer vnbekannten/ frembden Sprach fürgeschriben: vnd befohlen/ sie solten es betten; aber die dolmetschung dessen/ solten sie nicht begehren zuwissen. Ob jhm nun die Leuth gefolgt/ oder nicht/ thuet Epiphanius kein meldung: Diß aber thuet die Catholische Kirch gar nicht: welche zwar jhre Kirchengebett in Lateinischer Sprach verrichtet; dieselbe Sprach aber ist kein vnbekante Sprach: wirdt auch niemandt verbotten/ die dolmetschung der Kirchengebett zubegehren; oder absönderlich/ das Gebett in seiner Mutterspraach zuuerrichten. Hat derowegen Molinæus auch hierinn die vnwarheit geschriben.

Die Kirch verbeut niemand/ daß er möge die dolmetschūg der Lateinischen Kirchengebett begehren.

2. Eben so wenig ist wahr/ daß der Catholischen meinung sey/ daß das Gebett in einer frembden Sprach mehr krafft habe. Nain. Kein Catholischer ist so einfältig/ das er solches glaube. Wie dann auch diß nicht die vrsach ist/ warumb die Catholische Kirch/ der Lateinischen Sprach sich gebrauchet. Ist also auch ein gantz vnbegründte bezüchtigung/ daß die Kirch dem Volck die Augen verblende/ vnd dasselbe in Aberglaubischer vnwissenheit vnderhalte/ ꝛc.

§. XVI.

Vom vnderscheid der Speisen.

Molin. p. 69. 1. Vnlaugbar ist es zwar/ daß sich vil auß den alten Christen auff den Fastägen gewisser Speisen enthalten haben. Wann man aber dem vrsprung wird nachspüren/ so wirdt man befinden/ daß die Ketzer die allererſten anfänger deß vnderscheids der Speisen gewesen.

2. Tertullianus welcher 200 Jahr nach Christi geburt geschriben/ war ein anhänger deß Ketzers Montani, von welchem Eusebius lib. 5. Hist. c. 17. sagt; Montanus hat Gesätz gemacht vber das Fasten. Diser hat ein Buech geschriben wider die Psychicos, oder fleischlich gesinnete/ also nennet er die recht glaubigen zur schmach als weren sie jhrem fleischlichen willen vnd Bauch ergeben/ vnd seines bedunckens nit genugsamb fasteten. Im 1. Cap. sagt er/ die Rechtglaubigen hetten die Montanistē darumb getadlet/ weil sie jhr fastē biß auff den Abend erstreckten/ anders nicht/ dann treuge Speise genossen/ vnd sich vom Fleisch/ vnd von allem/ was safft vnd feuchtigkeit bey sich hette/ enthielten. Hierbey müssen wir nun vernemmen/ welcher gestalt die damalige rechte Christen wider die Ketzer im nach folgenden Capitel/ bey dem Tertulliano gedisputtert haben: das Gesätz (sagten sie) vnd die Propheten haben gewäret biß auff Ioannem. Sieder derselben zeit fastet man ohne vnderscheid/ vnd nach eines jeden wolgefallen/ auch nach gelegenheit der zeit/ vnd d er

vrsach/

vrſach/die einer oder der ander darzu hat/ vnd nicht nach der ordnung diſer newen Religion. Die Apoſtel haben es alſo gehalten/ vnnd kein Joch gewiſſer faſten/ die ins gemain gehalten werden ſolten / auffgelegt Sie ſagten ferrner/ Es habe der Her: Chriſtus geſagt/ was in den Menſchen gehet/ das verunraimget denſelben nicht; vnd Paulus habe zuuor geſagt/ es würden Lehrer kommen vnd lehren/ man ſolte ſich der Speiſe enthalten. Biß hieher die alte Rechtglaubigen.

3. Gleich wie nun diſe Gründe der alten Chriſten eben die jenigen ſeynd/ deren wir vns wider die Römiſche Kirch bißfals gebrauchen; Alſo iſt auch deß Tertulliani antwort darauff eben das jenige/ was die Römiſche Kirch heut zu Tag gegen vns einwendet. 4. Der Apoſtel (ſagt diſer Ketzer im 15. Cap.) verdampt die jenigen Ketzer/ die da zu zerſtörung vnd verachtung der werck deß Schöpffers eine ſtetswirige enthaltung von Speiſen gebieten wurden. Vnnd bald hernach. Wir enthalten vns der Speiſen/ die wir dannoch nicht verwerffen/ ſonder nur jhren gebrauch auffſchieben. Item/ der Apoſtel tadlet etliche Klügling/ vnd verbietet der Speiſen/ die ſich derſelben auß einem eckel/ vnd nicht auß obligender gebür enthalten: Biſſher der Montaniſt. 5. Diſes war auch deß Biſchoffs zu Sebaſta in Armenien, mit namen Euſtathij entſchuldigung/ welcher vil dergleichen obſervationes angericht hatte / vnnd deßwegen auff dem Concilio Gangrenſi verdampt ward. Dann er braucht diſe außflucht / das er diſe enthaltung von Speiſen nicht auß Hochmut/ ſonder zu einer Gottſeligen vbung eingeführt hette/ wie Sozomenus ſagt cap. 15. lib. 3. 6. Die Manicheer waren auch ſehr aberglaubiſch in dem Faſten. Vnd ſagt Auguſtinus cap. 13. lib. 2. de moribus Manichæorum, das ſie kein Fleiſch äſſen. An dieſelbe Regel binden ſich die Benedictiner Mönch/ als da ſeynd Carthenſer/ Cxleſtiner/ ꝛc 7. Item Auguſtinus ſagt ferrner/ das vnder den Manicheeren nicht dauor ware gehalten würden / das ein Menſch von der Regel der Heyligkeit were abgetretten/ der ſich ſo voll Schwämme/ Reuſchten/ Reiß/ vnnd Küechen gefreſſen/ daß er vaſt daruon berſten möchte; ſonder der jenig ſey für ein Vbertretter derſelben Regel gehalten worden/ dem man zum Abendeſſen ein wenig Kraut/ mit einem kleinen biſſlein von einem alten Schincken vorgeſetzt hette Diſen Ketzeren hat die Römiſche Kirch in vnderſcheid der Speiſe ſo dapffer nachgefolgt/ daß ſie dieſelben auch weit vbertroffen. Sie meinet der jenige habe die Faſten gebrochen/ der ein ſtücklein Fleiſch gegeſſen/ aber wer den Wanſt mit Wein/ Fiſchen vnd Confect gefüllet hat/ der muß die Faſten nicht gebrochen haben.

Antwort. Wann Molinæus nit muthwillig begehrte die Leuth mit Lügen zuſpeiſen/ wurde er diſe ding vom Faſten nit geſchriben haben/ deme ſo wol/ als ſein Nam bewiſt/ daß diſe ſeine Einwürff vor lengſten von dem Bellarmino lib. 2. de bonis operib. in partic. c. 3. 4. 8. vnd 9. auff das beſt widerlegt/ vnd der vngrund ans Tagliecht gebracht iſt. Aber es haiſſet bey dem Molinæo, qui ſordeſcit, ſordeſcat adhuc. Wer einmal zu einem Lügner worden/ der liege jmmer fort. XXXIX.

1. Iſt nit wahr daß die Ketzer die allererſten anfänger deß vnderſcheids der Speiſen geweſen; dann die heylige Apoſtel haben hierinn/ ſo wol mit jhrem Exempel/ als mit der Lehr den anfang gemacht. Von dem H. Petro ſchreibt Gregorius Nazianzenus, daß er ſchier ſtättigs abbruch Nazianz. orat. 16. de pauperum amore.

von dem Fleisch essen gehalten; vnd fast nur deß Gemüeß wercks sich behelffen. Clemens Alexandr. schreibt/ daß der H. Matthæus von Kreüteren/ Früchten vnd Saamen gelebt/ aber nicht vom Fleisch. Welches Eusebius auch von dem H. Iacobo, vnd noch darzu diß bezeugt/ daß er auch den Wein nit habe getruncken. Von deß H Marci Jüngeren zu Alexandria schreibt solches auch Eusebius lib. 2. cap. 16. Epiphanius Hæresi 29. vnd S. Hieron. Catal. in Philone.

Clemens Alex. lib. 2. de pædag. cap. 1. Eusebius lib. 2. Hist. c. 22.

Die Lehr der Apostel vom Fasten ist auß den Canonibus Apostolorum (Tomo 1. Concil. edit. Colon. 618.) Canone 68. (aliàs 69.) bekant; für welche Canones Franciscus Turrianus geschriben/ die Wort lautten also. Wann ein Bischoff/ oder Priester/ oder Diaconus, oder Leser/ vnd Singer die heylige Oesterliche viertzigtägige Fasten nicht fastet/ vnnd auch weder den vierdten Tag/ noch den Charfreytag (außgenommen wann er wegen Leibs schwachheit verhindert wirdt) nicht haltet/ soll er abgesetzt werden: wann er aber ein Lay/ soll er von der Gemeind außgeschlossen werden Vnd daß diſe Fasten von den Apostelen eingesetzt worden/ bezeugt S. Hieron. epist. ad Marcellam wider den Montanum; vnd S. Leo serm. 6. & 9. de Quadrag. So bekennet auch Tertullianus lib. de jeiunio c. 2. es seye in der Kirchen ein gebottene Fasten. Vnd diſe nennet er c. 13. Die Osterliche Fasten: das ist/ welche vor Ostern gehalten wirdt. Ist also vnwidertreiblich wahr/ daß der Montanus nicht der erste anfänger der Fasten gewesen.

Die Apostel vnd nit die Ketzer seind die ersten gewesen/ die einen vnderscheid der Speisen/ im fasten gemacht habē. S. Hieron. loco citat. Nos vnam quadragesimam secundū traditionem Apostolorum toto anni tempore nobis congruo ieiunamus.

Vnd irret die angezogene stell Eusebij (c. 18. vnd nit c. 17.) gar nicht. Dann sie ist von den Ketzeren verfalschet. Vnd findet sich das wörtlin primus, der aller erst/ nicht im Griechischen Text/ noch in anderen Lateinischen: außgenommen in der Baßlerischen edition; wie Bellarminus lib. 2. de bon. operib. in part. c. 9. gemerckt. Das lassen wir zu/ das Montanus der erst sey gewesen/ der vber die gewohnliche 40. tägige Fasten vor Osteren/ noch zwo andere 40. tägige Fasten hab angestellt/ wie S. Hieronymus in epistola ad Marcellam bezeuget/ zu welchem aber die Kirche sich nicht bekennet.

2. Das Tertullianus die Rechtglaubigen animales oder fleischliche Leuth zur schmach genennet/ hat er gethan/ als wie der Ketzer brauch ist; derer Fueßstapffen er nicht allein im schmähen/ sonder auch im liegen ist eintretten/ nach dem er die wahre Kirch hat verlassen. Vnd daher hat er der Catholischen mainung vnd gegenwürff im 1. Capitel nicht auffrecht vnd redlich/ sonder gleich wie Molinæus, betrieglich vnd auffs äraſt fürgebracht. Die Catholische tadleten/ das die Montanisten alle Christen wolten zu mehr/ als zu einer 40. tägigen Fasten verbinden: item/ daß sie zur zeit der Fasten die Leuth nöthigten/ allein dürre vnnd truckene

Tertullianus nach dem er ein Ketzer worden/ hat er auch der Ketzer Sitten an sich genommen.

Speiß

Speiß zueſſen; auch haben wolten/ man ſolle am Mittwoch vnd Freytag gantz faſten biß zum Abend; vnd fürgaben/ diſe ding ſeyen alle vom heiligen Geiſt geborten. Diſe ding/ ſprich ich/ haben die Catholiſche vnrecht gehaiſſen. Was thut Tertullianus nach dem er ein Ketzeriſcher Montaniſt worden? Er kehret den Catholiſchen die Red im Maul vmb/ damit er ſie verhaſt machete vnd ſagt/ ſie heben das faſten gantz auff/ laugnen/ das etwas vom faſten geborten ſey/ wollen daruon gantz befreyet ſeyn; verbieten durchauß/ daß man nicht ſoll biß zum Abend faſten/ ꝛc. welches alles falſch erdichte aufflagen waren: wie dann auch die gantze diſputation deß Tertulliani in dem angezogenem Buech von der nutzbarkeit vnd verdienſt deß Faſtens/ dahin geſtellt iſt/ damit er die Rechtglaubige in verdacht brächte/ als wann ſie ſolches laugneten/ welches doch ein lautterer falſch/ vnd betrug geweſen.

3. Iſt nicht wahr/ daß die Gründe der alten Chriſten eben die jenige ſeyen/ deren ſich die Caluiniſten wider die Römiſche Kirch gebrauchet: ſintemal erwiſen/ daß Tertullianus auff gut Molinæiſch/ das iſt/ Ketzeriſch/ den alten Chriſten/ etliche Gründe vnbillicher weiß zugemeſſen/ daran ſie nie gedacht haben/ ꝛc.

4. Wann Tertullianus c. 15. de ieiunio ſagt/ der Apoſtel habe in der erſten an Timotheum c 4 die jenigen Ketzer/ die da zu zerſtörung vnd verachtung der werck deß Schöpffers eine ſtetswirige enthaltung von Speiſen gebieten wurden/ verdampt: iſt ſolches nicht vnrecht/ ſonder der warheit gemeß. Dann Tertullianus ſich ſelbs erkläret/ daß er durch diſe Ketzer die Marcioniſten vnnd Tatianer verſtanden; welche etlich Speiſen auß diſer vrſach verborten/ dieweil ſie vermeinten/ ſie wären von Natur vnrein/ vnd von einem böſen Gott/ nemblich von dem Teuffel erſchaffen/ welches zur ſchmach vnd verachtung deß wahren GOttes vnnd Schöpffers geraichete/ vnd billich für ein groben jrthumb zuhalten. Das aber Tertullianus mit diſer antwort wider die Rechtglaubige iſt auffgezogen/ hat er auß ketzeriſchem Argliſt gethan/ damit er durch ſolche warheit auch dem jenigen/ was vnwahr iſt/ ein anſehen machete.

XL. Von dem Euſtathio Biſchoffen zu Sebaſta, vnd ſeiner Lehr von dem faſten.

5. Von dem Euſtathio Biſchoffen zu Sebaſta in Armenien wöllen wir das Concilium Gangrenſe in der præfation ſelbs anhören: Declaratum eſt hos (Euſtathianos) nuptias accuſare, & docere, quod nullus in coniugali poſitus gradu ſpem habeat apud DEVM. & infra: Ieiunia quæ in Eccleſia prædicantur, contemnenda aſſeruiſſe. Nonnullos eorum etiam cibos carnium tanquam illicitos reputâſſe. Vnd Can 2. Si quis carnem edentem præter Sanguinem, & idolis immolatum, &

ſuffocatũ, cum religione & fide condemnat, velut ſpem propter huiuſmodi perceptionem non habentem, anathema ſit. Es iſt erkläret worden daß ſie (die Euſtathianer) das heyrathen anklagen/ vnd lehren/ das keiner im Ehelichen ſtand möge ein hoffnung haben bey Gott. Vnd hernach. Daß ſie auch geſagt haben/ die Faſtäg/ welche in der Kirchen gerühmet werden/ ſolle man verachten. Vnd im 2. Canone. Welcher den jenigen ſo Fleiſch iſſet/ auß Religion vnd Glauben verdammet (das Bluet/ Götzenopffer/ vnd erſtickte außgenommen) gleich als wann einer wegen ſolchen Fleiſcheſſens kein hoffnung hette (zur Seeligkeit) der ſeye verfluecht. Hierauß ſehen wir klar. 1. Das im Gangrenſiſchen Concilio das faſten der Kirchen nicht auffgehebt/ ſonder vil mehr bekreffiget/ dieweil deſſen Gegenlehr darinnen verdampt worden. 2. Das Euſtathius vnd ſein anhang/ ſo wol das Heyrathen/ als das Fleiſcheſſen ledigklich verbotten/ gleich als wann dardurch der Menſch von der Seeligkeit gantz wurde außgeſchloſſen: welche beyde Lehren jrrig/ vnd von dem Concilio rechtmeſſig verworffen worden. 3. Daß es ein groſſe läſterung ſey/ wann Molinæus der Catholiſchen Kirchen eben auch diſen Jrrthumb zumiſſet; darvon ſie ſo weit iſt/ als der Himmel von der Höllen. Deß Sozomeni zeugnuß iſt nicht wider vns: dann eben derſelbe Scribent bezeugt auch/ das Euſtathius auß vnuernünfftigem eyfer vnnd liebe gegen dem ſtrengen Leben/ in abſchewliche jrrthumb gerathen; die das Gangrenſiſche Concilium verworffen/ vnnd noch mehrers in der Chronologia Iacobi Gaulterij, ſæculo 4. in collat. vet. errorum c. 15. beſchriben werden.

Das Gangrenſiſche Concilium hat das faſtẽ mit vnrecht gehaiſſen.

Vide Bellar. lib. 2. de bonis operibus in part. c. 13.

6 Was die Manicheer im Schild geführt/ iſt bekannt/ ſie lehreten das Fleiſch ſeye von Natur vnrein/ vnd ein böſe Creatur. Vnd darumb eſſen ſie gar kein Fleiſch. Diß glaubt kein Catholiſcher; iſt auch keiner/ der ſich vmb diſer vrſach willen deß Fleiſcheſſens enthalte; er ſey gleich ein Benedictiner, oder Cartheüſer. Iſt derhalben diß ein lauters fladerwerck/ vnd gantz nichtiges einſtrewen.

Warumb die Manicheer das Fleiſch eſſen verbotten.

7 Eben diſes Buechs iſt auch der einwurff auß dem H. Auguſtino; welcher Kirchenlehrer alßbald hernach im 14. 15. vnd 16 Capitel deſſelben Buechs die vrſachen/ vnd das zihl vnnd end erkläret/ warumb die Manicheer ſich deß Fleiſch eſſens vnd Wein trinckens enthalten; dergleichen keinem Catholichen nie in ſinn kommen. Das zihl vnd end/ von deſſentwegen man etwas thuet (ſagt er c. 13.) ſey fürnemblich in obacht zunemmen. Der Catilina hab vil hunger/ durſt vnd kälte gelitten; dergleichen die Apoſtel auch außgeſtanden: aber vil auß einer anderen vrſach vnnd mainung: diſe auß der liebe Chriſti/ vnd der Seelen hayl willen: jener auß boßheit/ vnd damit er ſeine böſe Begirden erfüllen möchte: Er will ſagen/ alſo ſeye es auch beſchaffen mit der

Zeugnuß deß H. Auguſtini von den Manicheeren, wegen deß Fleiſch eſſens.

Manicheer

Manicheer faſten/ gegen dem faſten der Catholiſchen Kirchen gerechnet. Dann die Manicheer nicht darumb deß Fleiſch eſſens ſich enthalten/ damit ſie den Leib caſteyeten/ vnd jhme vmb Gottes willen abbruch theten/ zu leichterer vberwindung der Laſter/ wohin die faſten der Catholiſchen angeſehen; ſonder weil ſie vermainten/ das Fleiſch ſeye von Natur vnrain/ wie Auguſtinus lib. 30. contra Fauſtum c. 5. vnnd lib. de hæreſibus c 45. auch bezeuget. Fallt alſo das einſtrewen/ wider die Cartheuſer/ Cæleſtiner vnd Benedictiner, als nichtig/ auch gen boden. Dann keiner auß diſen Religioſen enthaltet ſich deß Fleiſch eſſens mit jetztgedachter Manichæiſcher mainung. Auß diſem allem ſehen wir/ wie ein vnbegründte Läſterung es ſey/ da Molinæus ſagt/ die Römiſche Kirch habe diſen Ketzeren in vnderſcheid der Speiſe nachgefolgt. Es iſt auch zumercken/ daß die Catholiſche Kirch gar nicht billicher/ oder gut haiſſet/ wann einer ſeinen Bauch mit Wein/ Fiſchen/ Confect/ vnd anderen köſtlichen faſten Speiſen/ vber die nothurfft/ biß oben hat angefüllt: welches alle Catholiſche Lehrer für ein Sünd/ ſo der Meſſigkeit zuwider iſt/ halten: das aber diß wider das verbott vom Fleiſch eſſen ſey/ welches eigentlich auff die Faſtäg gehet/ kan niemand ſagen: dann dem verbott vom Fleiſch eſſen/ iſt nichts/ als das Fleiſch eſſen entgegen.

§. XVII.

Von vmbſtoſſung vnd zerſtörung der menſchlichen Natur in dem HErrn Chriſto.

Die Valentinianiſchen vñ Marcionitiſchen Ketzer haben dem Herrn Chriſto einen eingebildeten Phantaſtiſchen Leib angedichtet. Vnd die Eutychianer ſchreiben der menſchlichen Natur Chriſti ſolche eigenſchafften zu/ die der Göttlichen allein gehörten. Die Römiſche Kirch machet es eben alſo/ vnnd ſchreibt dem Herrn Chriſto einen ſolchen Leib zu/ der auff einerley zeit an hundert tauſend vnderſchidlichen orthen/ vnd auff hundert tauſend vnderſchidlichen Altaren zugleich; vnnd der da im Himmel vnd auff Erden zugleich realiter vnd thätlich zugegen/ vnd gleichwol nit in dem mittel raum/ vnd alſo von ſich ſelbſt weit abgeſöndert ſey. Sie gibt jhm einen ſolchen Leib/ der in der Meſſe kein diſtinction, oder vnderſcheid ſeiner theile/ noch vnderſchidliche ſituation ſeiner Glidmaſſen hat/ weil in der Meſſe alle theil ſeines Leibes vnder einem eintzigen Punct eingeſchloſſen ſeynd. Sie gibt jhm einen ſolchen Leib/ der keinen orth/ raum oder ſtelle hat. In ſumma/ einen ſolchen Leib gibt ſie jhm/ der vil Geiſtiſcher iſt/ als die Geiſter ſelbſt ſeynd. Dann ein Geiſt kan an keinen zwen von einander abgeſönderten orthen zugleich/ noch von ſich ſelbſt weit abſeyn: aber ein ſolche glegenheit muß es jhnen mit dem Leib Chriſti haben; nicht allein nach dem der Leib Chriſti nun glorificiert vnd herrlich gemacht iſt/ ſondern es ſoll auch zu der zeit/ als er noch ſchwach vnd ſterblich war/ vnd mit ſeinen Jüngeren das Sacrament deß Abendtmals hielte/ alſo mit jhm beſchaffen geweſen ſeyn. In Molin. p. 71.

disem allem ist nicht das allergeringste / wardurch die menschliche Natur Christi nicht gantz auffgehoben/ vnd zu nicht gemacht wurde/ oder das mit einem menschlichen Leib einigerley weiß vberein kommen könne.

XLI. **Antwort.** Was die benambste Ketzer gelehret/ ist bekant. Daß aber die Catholische Kirch es eben also mache/ ist ein Landtkündige vnwarheit.

Die Catholische Kirch schreibt Christo keinen phantastischen Leib zů im H. Sacrament.

1. Die Catholische Kirch schreibt der menschlichen Natur Christi keinen Phantastischen Leib zu/ wie die Valentinianer vnnd Marcionisten/ ꝛc. welche den ienigen einen phantastischen Leib genennet/ so nur den schein eines menschlichen Leibs eusserlich gehabt/ aber innerlich kein wahrer menschlicher Leib gewesen ist. Nun aber sagen die Catholische gar nit/ das Christus im H. Sacrament vnder den gestalten Brots vnd Weins eusserlich ein schein eines wahren menschlichen Leibs habe/ oder darfür angesehen werde; sonder sagen vil mehr/ das ohneracht er dorten warhafftig einen menschlichen Leib habe / so seye er doch ohne die eusserliche/ sichtbare gestalt eines Menschens/ welches zwar ein Miracul/ aber Gott nicht vnmöglich/ daß er die Substantz einer sach erhalte/ ohne die eusserliche gestalt vnd qualitet derselben.

Die Catholische schreiben der menschheit Christi keine göttliche Eigenschafften zu.

2. So schreibt auch die Catholische Kirch der menschheit Christi keine göttliche Eigenschafften zu; machet es derowegen auch nicht/ als wie die Eutychianer. Vnd ist Molinæus ein ehrlicher Mann/ so nenne er ein einzige göttliche Eigenschafft/ die wir der menschheit Christi zuschreiben. Die eigenschafften / welche Gott allein gehören; seind nit erschaffen/ sonder Gott hat sie von jhm selbs von Ewigkeit/ vnd dependieren, oder hangen von keinem anderen. Die eigenschafften aber/ welche die Catholische Kirch der menschlichen Natur Christi im H. Sacrament zuschreibt/ hat die menschliche Natur nicht von jhr selbst/ sonder seind von Gott vbernatürlich erschaffen/ von dem sie auch dependiren vnd hangen. Seind derhalben keine göttliche Eigenschafften. In massen dann kein göttliche Eigenschafft ist/ wann schon ein Leib/ durch Gottes krafft/ zu gleich in vil tausend vnderschidlichen orthen gesetzt würdet. Vnd warumb solt auch diß Gott nit möglich seyn/ deme doch alles möglich/ was kein contradiction vñ widerwertigkeit in sich schleusset? Das aber ein Leib zugleich in zweyen oder mehr orthen seye/ hat so wenig ein contradiction in sich; als das zween Leib in einem orth penetratiuè, vñ durchdringender weiß beysamen seyen; oder das ein Leib/ welcher verfaulet/ vnd von den Würmen gefressen ist/ widerumb auß dem Grab aufferstehe/ vnnd zu einem lebendigen Menschen werde: oder das ein menschliche Substantz vnd Natur ohne

XLII. Das ein Leib zumal in zweyen orthen sein könne/ wirdt auß anderen

menſch-

menſchliche ſubſiſtentz vnd ſelbſtendigkeit ſeye: welche ding wir doch alle glauben; das erſte; dieweil Ioan. 20. Chriſtus iſt durch beſchloſſene Thür eingangen/ auch die seeligiſte Jungkfraw MARIA den Sohn GOttes gantz vnuerletzt hat geboren, ſo nicht ohne durchdringen deß Leibs geſchehen können: das andere/ dieweil kein Chriſt ſein kan/ der nicht auch die aufferſtehung deß Fleiſches glaubet: das dritte/ dieweil die menſchheit Chriſti nicht durch ein menſchliche/ſonder göttliche Subſiſtenz vnd Hypoſtaſin beſtehet/ vnd dannoch jhr menſchlich Natur behaltet. Hat nun ſolches alles/ vnd noch vil andere vberauß wunderbarliche vnd vnbegreiffliche effect, darnon die H. Schrifft bezeuget/ durch göttliche krafft geſchehen können/ wer will an diſem zweifflen? Die Molinæiſche einwürff von den vil tauſent Altaren/ von dem vnderſcheid der theilen vnd aldmaſſen/ von den Geiſteren/ ꝛc. ſeind alle mehr als vberflüſſig bey dem Bellarmino l. 3. de ſacr. Euchar. c. 3. & ſeqq. vñ bey dem Iacobo Gordono Huntlæo in Epitome Controuerſiarum controu. 3. cap. 19. vñ anderen Catholiſchen abgeleinet/ vnd zu boden getretten worden: dahin ich den Leſer kürtze halber will gewiſen haben Hat alſo Molinæus das allergeringſte nit erwiſen/ wardurch die menſchliche Natur Chriſti auffgehoben/ vnd zu nicht gemacht wurde; beſonder wann wir zu gemüth führen was der Apoſtel in dem 15. Capitel 1. ad Corinth. von der aufferſtehung der Auſſerwöhlten geſchriben: allda er außtrucklich lehret v. 44. Seminatur corpus animale, ſurget corpus ſpiritale. Es wirdt geſäet ein fleiſchlicher oder irdiſcher Leib/ vnd wirdt aufferſtehen ein geiſtlicher Leib. Was will der Apoſtel anders ſagen/ als es wird geſäet ein zerſtörlicher/ ſterblicher/ ſchwacher/ verwerfflicher Leib; vnd wirdt aufferſtehen ein vnzerſtörlicher/ vnſterblicher/ glorwürdiger vnd geiſtlicher oder himliſcher Leib; warauß vnwidertreiblich probiert wirdt/ das Gott könne die qualiteten deß menſchlichen Leibs verändern/ vñ doch die Subſtantz an jhr ſelbs eben die jenige laſſen verbleiben/ die ſie vor geweſt iſt. Wie dann Caluinus vber das angezogene Capitel deß Apoſtels ſolches nicht kan in abred ſtehen; da er §. Non omnis caro ſagt; Apoſtolus ſignificat, vnam quidem eſſe ſubſtantiam, diſcrimen autem in qualitate. Vnd § ſeminatur in corruptione ſagt er: Et nunc quidem corpus noſtrum mortalitati & ignominiæ ſubiectum eſſe dicit, tunc fore glorioſum & incorruptibile. Der Apoſtel zeigt an/ es ſeye zwar ein Subſtantz (verſtehe vor vnd nach der Aufferſtehung) aber ein vnderſcheid in der qualitet. Item. Der Apoſtel ſagt/ zwar vnſer Leib ſey jetzt der ſterbligkeit vnd ſchmach vnderworffen/ aber alßdann werde er glorwürdig vnd vnzerſtörlich ſeyn. Kan nun GOtt machen/ das ein zerſtörlicher ſterblicher

Glaubensartickl dargethan.

Leib

Glasmacher zu Nürnberg, Hanß Schreiber, Hanß Schwarz, Hanß Wolff, Hanß Wolff der Jüngere, Hanß Wolff der Dritte, Hanß Wolff der Vierdte, Hanß Wolff der Fünffte, Hanß Wolff der Sechste, Hanß Wolff der Siebende, Hanß Wolff der Achte, Hanß Wolff der Neunde, Hanß Wolff der Zehende, Hanß Wolff der Eilffte, Hanß Wolff der Zwölffte, Hanß Wolff der Dreyzehende, Hanß Wolff der Vierzehende, Hanß Wolff der Fünfzehende, Hanß Wolff der Sechzehende, Hanß Wolff der Siebenzehende, Hanß Wolff der Achtzehende, Hanß Wolff der Neunzehende, Hanß Wolff der Zwantzigste, Hanß Wolff der Ein und Zwantzigste, Hanß Wolff der Zwey und Zwantzigste, Hanß Wolff der Drey und Zwantzigste, Hanß Wolff der Vier und Zwantzigste, Hanß Wolff der Fünff und Zwantzigste, Hanß Wolff der Sechs und Zwantzigste, Hanß Wolff der Sieben und Zwantzigste, Hanß Wolff der Acht und Zwantzigste, Hanß Wolff der Neun und Zwantzigste, Hanß Wolff der Dreyßigste, Hanß Wolff der Ein und Dreyßigste, Hanß Wolff der Zwey und Dreyßigste, Hanß Wolff der Drey und Dreyßigste, Hanß Wolff der Vier und Dreyßigste, Hanß Wolff der Fünff und Dreyßigste, Hanß Wolff der Sechs und Dreyßigste, Hanß Wolff der Sieben und Dreyßigste, Hanß Wolff der Acht und Dreyßigste, Hanß Wolff der Neun und Dreyßigste, Hanß Wolff der Vierzigste, Hanß Wolff der Ein und Vierzigste, Hanß Wolff der Zwey und Vierzigste, Hanß Wolff der Drey und Vierzigste, Hanß Wolff der Vier und Vierzigste, Hanß Wolff der Fünff und Vierzigste, Hanß Wolff der Sechs und Vierzigste, Hanß Wolff der Sieben und Vierzigste, Hanß Wolff der Acht und Vierzigste, Hanß Wolff der Neun und Vierzigste, Hanß Wolff der Fünffzigste, Hanß Wolff der Ein und Fünffzigste, Hanß Wolff der Zwey und Fünffzigste, Hanß Wolff der Drey und Fünffzigste, Hanß Wolff der Vier und Fünffzigste, Hanß Wolff der Fünff und Fünffzigste, Hanß Wolff der Sechs und Fünffzigste, Hanß Wolff der Sieben und Fünffzigste, Hanß Wolff der Acht und Fünffzigste, Hanß Wolff der Neun und Fünffzigste, Hanß Wolff der Sechzigste, Hanß Wolff der Ein und Sechzigste, Hanß Wolff der Zwey und Sechzigste, Hanß Wolff der Drey und Sechzigste, Hanß Wolff der Vier und Sechzigste, Hanß Wolff der Fünff und Sechzigste, Hanß Wolff der Sechs und Sechzigste, Hanß Wolff der Sieben und Sechzigste, Hanß Wolff der Acht und Sechzigste, Hanß Wolff der Neun und Sechzigste, Hanß Wolff der Siebenzigste, Hanß Wolff der Ein und Siebenzigste, Hanß Wolff der Zwey und Siebenzigste, Hanß Wolff der Drey und Siebenzigste, Hanß Wolff der Vier und Siebenzigste, Hanß Wolff der Fünff und Siebenzigste, Hanß Wolff der Sechs und Siebenzigste, Hanß Wolff der Sieben und Siebenzigste, Hanß Wolff der Acht und Siebenzigste, Hanß Wolff der Neun und Siebenzigste, Hanß Wolff der Achtzigste, Hanß Wolff der Ein und Achtzigste, Hanß Wolff der Zwey und Achtzigste, Hanß Wolff der Drey und Achtzigste, Hanß Wolff der Vier und Achtzigste, Hanß Wolff der Fünff und Achtzigste, Hanß Wolff der Sechs und Achtzigste, Hanß Wolff der Sieben und Achtzigste, Hanß Wolff der Acht und Achtzigste, Hanß Wolff der Neun und Achtzigste, Hanß Wolff der Neunzigste, Hanß Wolff der Ein und Neunzigste, Hanß Wolff der Zwey und Neunzigste, Hanß Wolff der Drey und Neunzigste, Hanß Wolff der Vier und Neunzigste, Hanß Wolff der Fünff und Neunzigste, Hanß Wolff der Sechs und Neunzigste, Hanß Wolff der Sieben und Neunzigste, Hanß Wolff der Acht und Neunzigste, Hanß Wolff der Neun und Neunzigste, Hanß Wolff der Hundertste, Hanß Wolff der Ein und Hundertste, Hanß Wolff der Zwey und Hundertste, Hanß Wolff der Drey und Hundertste, Hanß Wolff der Vier und Hundertste, Hanß Wolff der Fünff und Hundertste, Hanß Wolff der Sechs und Hundertste, Hanß Wolff der Sieben und Hundertste, Hanß Wolff der Acht und Hundertste, Hanß Wolff der Neun und Hundertste, Hanß Wolff der Zweyhundertste, Hanß Wolff der Dreyhundertste, Hanß Wolff der Vierhundertste, Hanß Wolff der Fünffhundertste, Hanß Wolff der Sechshundertste, Hanß Wolff der Siebenhundertste, Hanß Wolff der Achthundertste, Hanß Wolff der Neunhundertste, Hanß Wolff der Tausendste, Hanß Wolff der Zehentausendste, Hanß Wolff der Hundertausendste, Hanß Wolff der Millionste, Hanß Wolff der Zehenmillionste, Hanß Wolff der Hundertmillionste, Hanß Wolff der Milliardste, Hanß Wolff der Billionste, Hanß Wolff der Billiardste, Hanß Wolff der Trillionste, Hanß Wolff der Trilliardste, Hanß Wolff der Quadrillionste, Hanß Wolff der Quadrilliardste, Hanß Wolff der Quintillionste, Hanß Wolff der Quintilliardste, Hanß Wolff der Sextillionste, Hanß Wolff der Sextilliardste, Hanß Wolff der Septillionste, Hanß Wolff der Septilliardste, Hanß Wolff der Octillionste, Hanß Wolff der Octilliardste, Hanß Wolff der Nonillionste, Hanß Wolff der Nonilliardste, Hanß Wolff der Decillionste, Hanß Wolff der Decilliardste, Hanß Wolff der Undecillionste, Hanß Wolff der Undecilliardste, Hanß Wolff der Duodecillionste, Hanß Wolff der Duodecilliardste, Hanß Wolff der Tredecillionste, Hanß Wolff der Tredecilliardste, Hanß Wolff der Quattuordecillionste, Hanß Wolff der Quattuordecilliardste, Hanß Wolff der Quindecillionste, Hanß Wolff der Quindecilliardste, Hanß Wolff der Sexdecillionste, Hanß Wolff der Sexdecilliardste, Hanß Wolff der Septendecillionste, Hanß Wolff der Septendecilliardste, Hanß Wolff der Octodecillionste, Hanß Wolff der Octodecilliardste, Hanß Wolff der Novemdecillionste, Hanß Wolff der Novemdecilliardste, Hanß Wolff der Vigillionste, Hanß Wolff der Vigilliardste, Hanß Wolff der Centillionste, Hanß Wolff der Centilliardste, Hanß Wolff der Millecillionste, Hanß Wolff der Millecilliardste, Hanß Wolff der Decentillionste, Hanß Wolff der Decentilliardste, Hanß Wolff der Undecentillionste, Hanß Wolff der Undecentilliardste, Hanß Wolff der Duodecentillionste, Hanß Wolff der Duodecentilliardste, Hanß Wolff der Tredecentillionste, Hanß Wolff der Tredecentilliardste, Hanß Wolff der Quattuordecentillionste, Hanß Wolff der Quattuordecentilliardste, Hanß Wolff der Quindecentillionste, Hanß Wolff der Quindecentilliardste, Hanß Wolff der Sexdecentillionste, Hanß Wolff der Sexdecentilliardste, Hanß Wolff der Septendecentillionste, Hanß Wolff der Septendecentilliardste, Hanß Wolff der Octodecentillionste, Hanß Wolff der Octodecentilliardste, Hanß Wolff der Novemdecentillionste, Hanß Wolff der Novemdecentilliardste, Hanß Wolff der Vigintillionste, Hanß Wolff der Vigint

deß zeichens wurde ſich nicht reimen/ wann die Seelen jhre Nahrung in Chriſto nit funden: welches nicht geſchehen kan/ es werde dann Chriſtus warhafftig ein Ruch mit vns/ vnd nehre vns mit dem eſſen ſeines Fleiſchs/ vnnd erquicke vns mit dem Tranck ſeines Bluets. Wiewol es aber vnglaublich ſcheinet/ daß das Fleiſch Chriſti/ welches ſo weit von vns iſt/ zu vns dergeſtalt dringen ſolte/ daß es vns zur Speiß werde/ ſollen wir doch gedencken/ wie weit die verborgene krafft deß heiligen Geiſts alle vnſere Sinnen vbertreffe/ vñ wie thörlich es ſey deſſelben vnermeſſeliche vnentlichkeit nach vnſers verſtands begriff ermeſſen wöllen. Item. Wir können auß dem/ das vns daß zeichen vom Herrn gegeben wirdt/ ſchlieſſen/ daß auch das weſentliche gut ſelbſt vns in warheit gelifert werde. Dann es were dann/ das jemand Gott dem Herrn ein betrug zumeſſen wolte/ wirdt er nit ſagen dörffen/ daß er vns ein betrieglich vnd lähr zeichen gebe/ vnd nit auch in der warheit das gut ſo er damit verhaiſſet. Item. Die Glaubigen ſollen diſe Regel wol behalten/ daß ſo offt ſie die vom Herrn geordnete zeichen anſchawen/ auch zugleich zu gemüth führen ſollen/ das für gewiß die warheit/ vnd das gut/ ſo durch die zeichen für Augen geſtellt/ vnd angetragen wirdt/ damit vereiniget ſey/ vnnd ſollen deſſen in jhrem Hertzen gäntzlich verſicheret ſeyn. Dann warumb wolt der Herr dir ſeines Leibs zeichen in die Hand geben/ wann er dich nit dardurch von ſeiner warhafftigen Nieſſung vorgwiſſen wolte? Item/ wir müſſen die vngezweifflete zuuerſicht zu Chriſto haben/ daß in dem wir das zeichen ſeines Leibs entpfangen/ wir auch zugleich ſeinen Leib/ entpfangen. Biß hieher Caluinus. Welches er im Commentario vber die Epiſtel Pauli 1. Corinth. c. 11. §. Hoc eſt corpus meum, gar deutlich widerholet/ als nemblich/ das diß Sacrament ein Symbolum oder zeichen ſey/ quo res exhibetur, mit welchem die ſach ſelbs gegeben werde. Panis eſt corpus Chriſti, quia certò teſtetur exhiberi nobis corpus illud, quod figurat; vel quia Dominus viſibile illud Symbolum nobis porrigendo, vna dat etiam nobis ſuum corpus. Neque enim fallax eſt Chriſtus, qui vacuis figuris nos ludat. Proinde illud mihi extra controuerſiam, veritatem hic cum ſuo ſigno coniunctam eſſe. Das Brot iſt der Leib Chriſti/ weil es gewiß bezeuget/ das vns der jenig Leib dargereicht werde/ welchen es bedeutet; oder/ daß der Herr in dem er vns das zeichen gibt/ zugleich auch ſeinen Leib gebe. Dann Chriſtus iſt kein Betrieger/ der vnſer mit lähren vnd entelen zeichen ſpotte. Darumb halte ich auſſer allem zweiffel/ die warheit ſeye diß orths mit dem zeichen vereiniget.

Beſtättigung deſſen auß dem Caluino.

Mit dem Caluino ſtimmet vberein Pleſſæus lib 4 de S. Euchariſtia c. 2. §. Ad ſacram, pag. 1446. Hanouiæ, Anno 1605. in 8. da er ſpricht: dum ſacra cœna ex præſcripto Chriſti celebratur, non tantùm Chriſtum realiter & ſubſtantialiter accipimus, ſed etiam arctius in dies coniuncti in vnum corpus omnes coaleſcimus, &c. Wann das H. Nachtmal nach der einſatzung Chriſti gehalten wirdt/ empfangen wir nit allein Chriſtum warhafftig/ vnd in der Subſtantz/ ſonder auch wir werden von Tag zu Tag ſtärcker vereiniget/ vnd wachſen zuſamen in einem Leib.

Pleſſeus ſtimmet mit Caluino vbereins.

Jetzt laſſe ich einen/ der ſeine fünff Sinn noch hat/ vrtheilen/ ob

Theorem. The sum of the tangents of two arcs is equal to the sine of their sum divided by the product of their cosines.

Demonstration. Let α and β be the two arcs; then we are to prove that

$$\tan\alpha + \tan\beta = \frac{\sin(\alpha+\beta)}{\cos\alpha\cos\beta}.$$

By Art. 153, $\sin(\alpha+\beta) = \sin\alpha\cos\beta + \cos\alpha\sin\beta$.

Dividing by $\cos\alpha\cos\beta$, we have

$$\frac{\sin(\alpha+\beta)}{\cos\alpha\cos\beta} = \frac{\sin\alpha\cos\beta}{\cos\alpha\cos\beta} + \frac{\cos\alpha\sin\beta}{\cos\alpha\cos\beta}.$$

Reducing, we have

$$\frac{\sin(\alpha+\beta)}{\cos\alpha\cos\beta} = \frac{\sin\alpha}{\cos\alpha} + \frac{\sin\beta}{\cos\beta}.$$

Hence, by Art. 147,

$$\frac{\sin(\alpha+\beta)}{\cos\alpha\cos\beta} = \tan\alpha + \tan\beta.$$

Theorem. The difference of the tangents of two arcs is equal to the sine of their difference divided by the product of their cosines.

Demonstration. Let α and β be the two arcs; then we are to prove that

$$\tan\alpha - \tan\beta = \frac{\sin(\alpha-\beta)}{\cos\alpha\cos\beta}.$$

By Art. 153, $\sin(\alpha-\beta) = \sin\alpha\cos\beta - \cos\alpha\sin\beta$.

Dividing by $\cos\alpha\cos\beta$, we have

$$\frac{\sin(\alpha-\beta)}{\cos\alpha\cos\beta} = \frac{\sin\alpha\cos\beta}{\cos\alpha\cos\beta} - \frac{\cos\alpha\sin\beta}{\cos\alpha\cos\beta}.$$

Reducing, we have

$$\frac{\sin(\alpha-\beta)}{\cos\alpha\cos\beta} = \frac{\sin\alpha}{\cos\alpha} - \frac{\sin\beta}{\cos\beta}.$$

Hence, by Art. 147,

$$\frac{\sin(\alpha-\beta)}{\cos\alpha\cos\beta} = \tan\alpha - \tan\beta.$$

Theorem. The sum of the cotangents of two arcs is equal to the sine of their sum divided by the product of their sines.

Demonstration. Let α and β be the two arcs; then we are to prove that

$$\cot\alpha + \cot\beta = \frac{\sin(\alpha+\beta)}{\sin\alpha\sin\beta}.$$

By Art. 153, $\sin(\alpha+\beta) = \sin\alpha\cos\beta + \cos\alpha\sin\beta$.

Dividing by $\sin\alpha\sin\beta$, we have

$$\frac{\sin(\alpha+\beta)}{\sin\alpha\sin\beta} = \frac{\sin\alpha\cos\beta}{\sin\alpha\sin\beta} + \frac{\cos\alpha\sin\beta}{\sin\alpha\sin\beta}.$$

Reducing, we have

$$\frac{\sin(\alpha+\beta)}{\sin\alpha\sin\beta} = \frac{\cos\alpha}{\sin\alpha} + \frac{\cos\beta}{\sin\beta}.$$

Hence, by Art. 147,

$$\frac{\sin(\alpha+\beta)}{\sin\alpha\sin\beta} = \cot\alpha + \cot\beta.$$

Theorem. The difference of the cotangents of two arcs is equal to the sine of their difference divided by the product of their sines.

Demonstration. Let α and β be the two arcs; then we are to prove that

$$\cot\alpha - \cot\beta = \frac{\sin(\alpha-\beta)}{\sin\alpha\sin\beta}.$$

By Art. 153, $\sin(\alpha-\beta) = \sin\alpha\cos\beta - \cos\alpha\sin\beta$.

Dividing by $\sin\alpha\sin\beta$, we have

$$\frac{\sin(\alpha-\beta)}{\sin\alpha\sin\beta} = \frac{\sin\alpha\cos\beta}{\sin\alpha\sin\beta} - \frac{\cos\alpha\sin\beta}{\sin\alpha\sin\beta}.$$

Reducing, we have

$$\frac{\sin(\alpha-\beta)}{\sin\alpha\sin\beta} = \frac{\cos\alpha}{\sin\alpha} - \frac{\cos\beta}{\sin\beta}.$$

Hence, by Art. 147,

$$\frac{\sin(\alpha-\beta)}{\sin\alpha\sin\beta} = \cot\alpha - \cot\beta.$$

den seind nach ihrer Substantz vnd Wesen bey einander / vnd mit einander. Warlich nach dem Caluinus allerley außflüchten gesuchet/ diſe ſeine mainung zubeſchönen/ muß er doch leſtlich lib. 4. Inſt. c. 17 §. 7. bekennen. Es ſey nichts vbrigs/ als das er ſich vber diß geheimnuß zum höchſten verwundere/ dauon das Gemüth nicht gnug dencken/ noch die Zung in deſſen erklärung gnug reden kan. Wann dann die Vernunfft diſe ſachen zubegreiffen vil zu ſchwach/ ſo mag ſich deß Molinæi Gehirn/ welches ſehr wenig Vernunfft hat/ gar wol zu ruhe begeben/ vnd ſich ſelbſten bey der Naſen nemmen.

§. XVIII.

Vom Limbo, oder von der Vorhölle der kleinen Kinder.

Der Cardinal Bellarminus ſagt lib. 6. de perdit. gra. & ſtat. pecc. Es habe Pelagius die vngetauffte Kinder auß dem Himmelreich geſchloſſen/ aber er habe jhnen da hingegen einen mittelmeſſigen zuſtand/ daß ſie weder im Himmel/ noch in der Höll waren zugeſchriben: welchen jrrthumb Auguſtinus an vnderſchidlichen orthen mit aller macht widerlegt. Dann er lehret aller wegen / es ſey gantz kein dritter orth verhanden/ vnd daß die Seelen der Abgeſtorbenen nothwendig vnd einzig vnd allein eintweder bey Chriſto / oder bey dem Teuffel ſein müſſen. Vnſere Widerſacher aber haben es diſſfals lieber mit Pelagio, als Auguſtino, der ſich auff die Schrifft gründet/ halten wöllen Molin. p. 71. S. Auguſt. lib. de verbis Apoſtoli, & lib. de peccatorũ meritis & remiſſione c. 18.

Antwort. Wer den Bellarminum in den drey erſten Capitlen deß obberührten Buchs de amiſſione gratiæ & ſtatu peccati, liſet / der findet/ das etlich gar wenig particular vnd abſonderliche Catholiſche Doctores in ſolcher Lehr mit den Pelagianeren ſich etwas verglichen/ aber nit/ daß die Catholiſche Kirch/ oder derſelben Doctores ins gemain / die vngetauffren abgeleibten Kinder in ein ſolchen mittelmeſſigen ſtand ſetzen; ſonder vil mehr das widerſpil/ mit dem H. Auguſtino halten. Handlet alſo Molinæus auch hierinn nicht redlich. Dann die gantze Kirch nit hat zuentgelten/ was von etlich wenigen gelehret/ von anderen aber nicht gut gehaiſſen wirdt.

§ XIX.

Von verrichtung der Tauff durch Weibs Perſonen.

In der Römiſchen Kirch kan die Tauff nit allein von einem auß dem gemainen Mann/ ſondern auch durch ein Weib verrichtet werden. Eben alſo machten es auch die Marcioniten, wie Epiphanius bezeugt in der 42. Ketzerey da er ſagt: Marcion läſt ohn vnderſcheid auch den Weiberen zu/ daß ſie die Tauff verrichten mögen. Eben daſſelbe ſagt er auch in der 79. Ketzerey/ allda er zugleich außtrucklich meldet/ daß es auch der Jungkfraw MARIA ſelbſt nicht wurde gedürret haben/ die Tauff zuverrichten. Tertullianus de virgin. veland. 9. ſagt alſo: Es iſt keinem Weib vergonnet/ daß es in der Kirchen reden/ tauffen oder opfferen möge. Vnd im 42. Molin. p. 72.

cap. de præscript. Der Ketzer weiber seind so vnuerschambt/ daß sie sich auch dürfften vnderstehen zupredigen vnd zutauffen. Besehet die Constitutiones Clementis lib. 3 c. 9. Da der Titul also lautet. Quod non oportet mulieres baptizare. &c. Vnd Basilius in seinem Sendbrieff an Amphilochium verwirfft auch die Tauff die von einem Layen verrichtet worden sey.

XLIV. Von dem Weiber tauff.

Antwort. In der Römischen Kirchen kan der Tauff von einem gemainen Mann/ oder in dessen abwesen von einem Weib/ allein in gehaimb/ in der eusserstenn noth/ vnd extraordinariè, wann kein Kirchendiener/ deme es sonsten Ambts halber gebüret/ so bald bey der hand sein kan/ verrichtet vnd bedienet werden; aber gar nicht solenniter, vnd in der offentlichen Kirchen/ in beysenn einer mänge Volcks. Vnd daß dises solcher gestalt zulässig/ auch zu allen zeiten in der Catholischen Kirchen seye bräuchig gewesen/ erweiset Bellarminus wider alles einstrewen Caluini, lib. 1. de Baptismo c. 7. mit vnwiderleglichem grund. Allda er zugleich auff die eingeworffene stellen der heiligen Väter antwort gibt/ daß dieselbe allein lehren/ den Layen vnd Weiberen gebüre es nicht ordinariè, oder ordenlichen Ampts halber, aber extraordinariè, vnd im fall der noth/ vnd in abwesenheit/ der verordneten Kirchendiener habe es ein andere mainung: Ist also Molinæus widerumb neben der Warheit spatzieren gangen.

§. XX.

Von der Tauff vnlebhaffter dinge.

Das erste Buch der H. Ceremonien sect. 7. pag. 60. erzehlet/ welcher gestalt der Pabst pflege das Agnus Dei zutauffen. Vnd ist in der Römischen Kirchen gar gemein/ das man die Glocken im Namen deß Vatters/ deß Sohns vnd deß H. Geists tauffe Man braucht auch Geuatteren/ vnd Geuatterinen darzu/ welche der Gloggen den Namen geben Eben also machet man es auch mit den Galeen. Welches alles anders nichts ist/ als das man es den Armenischen vnnd Jacobitischen Ketzeren nachthun will/ von welchen Nicephorus im 18. Buech c. 53. also schreibt: Sie erzeigen dem Creutz niemals die gebürliche ehre/ sie haben es dann zuvor getaufft/ als were es ein Mensch. Die Handen machten es auch auff denselben schlag; daß ehe man die Gloggen erfunden/ hat man Posaunen an jhre statt gebraucht/ welchen Posaunen man mit baden vnd waschen weyhete/ vnd der Tag solcher Ceremonien wurde Tubilustrium oder Posaunen weyhe genannt/ wie im 5. Buech Fastorum Ouid:, im gleichen bey dem Festo zusehen.

XLV. Von weyhung der Agnus Dei, Gloggen/ &c.

Antwort. Daß die Agnus Dei in das geweicht Wasser/ so mit dem H. Chrysam vermischt/ eingedruncket die Gloggen aber mit demselben Wasser abgewaschen werden/ stehet man nicht in abred; diß aber wird bey den Catholischen eigentlich kein Tauff genennet/ ob gleich etliche auß dem vnuerständigen Volck zu zeiten also pflegen zureden. Ein anders ist

ein

ein ſach weyhen/ vnd conſecrieren, ein anders eigentlich tauffen. Das man es aber in diſer Ceremoni den Armeniſchen vnd Iacobitiſchen Ketzeren nachthun wölle/ iſt nicht wahr. Dann einem etwas nachthun/ iſt eben das thun/ was der ander thut. Das Creutz aber wirdt bey den Catholiſchen nirgens getauffet/ ehe man es verehret. Vnd iſt Agnus Dei, Gloggen/ Galeen vnd Creutz nicht ein ding. Hat derowegen Molinæus abermal neben der warheit hingeſtochen.

Vber das/ ſo iſt nicht alles vnrecht/ was diſe Armeniſche Jacobiten gethan; in maſſen Nicephorus eben im angezogenen Capitel bezenget/ da er ſagt/ alias etiam ἀδιαφόρους hoc eſt ritus & ceremonias, quæ pietate ſalua vel obſeruari, vel omitti poſſunt, complexi ſunt. Sie die Armeniſchen/ haben auch andere mittelding/ das iſt/ gebräuch vnd Ceremoni, welche ohne verletzung der Gottſeligkeit mögen gehalten/ oder vnderlaſſen werden/ vmbfangen.

Das ſonſten die weyhung deß Agnus Dei, der Gloggen/ der Galeen vnd anderer ſachen/ vermittelſt deß göttlichen Worts/ der heiligen Schrifft/ 1. Timoth. 4. gemeß ſeyen/ hat Bellarminus lib. 3. de cultu SS. c 7. gründtlich dargethan. Da ſoll Gegenthail antwort geben/ oder von der ſchmähung ablaſſen.

Die Hayden haben vor erfindung der Gloggen/ zwar die Poſaunen auffihre weiß geweihet/ aber eben hierdurch ein anzeig gegeben/ daß ſie auß dem Liecht der Natur erkennet/ es ſeye ein gutes löbliches ding/ wann man dergleichen ſachen GOtt conſecrieret, vnd heiligen gebräuchen zueignet; daß ſie es nun den falſchen Götteren vermainet/ iſt diß ihr fürnembſter irrthumb/ vnnd haidniſche groſſe Blindheit geweſen ſo bey der Catholiſchen Kirchen keinen platz hat; als welche Kirch einzig vnd allein dahin gehet/ damit in ſolchen Ceremonien der wahre/ewige/Allmächtige Gott gelobet/ geprieſen/ vnd geehret/ aber alle heidniſche Götter zuſchanden gemachet werden: welches ſo wenig vnrecht/ als wenig die Abgötteren rechtiſt: würde auch dem Molinæo ſchwär fallen wann er auß dem Ouidio oder Feſto probieren ſolte/ daß die Hayden ein ſolche weihung der Poſaunen jemals angeſtellt haben/ als wie die weyhung der Gloggen in der Catholiſchen Kirchen iſt: geſtalten auß dem Pontificali Romano zuſehen parte 2. à pag. 515 edit. Rom. 1595. juſſu Clem. 8. allda bey der ſalbung der Gloggen diſe wort gebraucht werden: Sanctificetur & conſecretur Domine ſignum iſtud in nomine Patris, & Filij, & Spiritus ſancti, in honorem ſancti N. pax tibi. Das iſt/ geheiliget vnd conſecriert O Herr/ ſeye diß Zeichen im namen deß Vatters/ deß Sohns/ vnd deß heiligen Geiſts; vnd zu ehren deß heiligen N. der Frid ſey mit dir. Darauff folgt diß

Von dem Gloggen vñ Poſaunen weyhen.

Parish clerks to be appointed by rectors, vicars, &c. and to be removable by them.

I. And be it enacted, That every parish clerk who shall be appointed after the passing of this act shall be appointed by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, and shall be removable by such rector, vicar, or other person, at his will and pleasure, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks appointed before this act to be removable by rectors, vicars, &c. on certain conditions.

II. And be it enacted, That every parish clerk who shall be appointed before the passing of this act shall be removable by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, at his will and pleasure, upon the death, resignation, or removal of the present holder of such office, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks not to be removed by rectors, vicars, &c. without cause assigned.

III. And be it enacted, That no parish clerk shall be removed by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, without cause assigned, and without the consent of the bishop of the diocese, or of the archdeacon of the archdeaconry, or of the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

IV. And be it enacted, That any parish clerk who shall be removed by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such removal, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such removal, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by rectors, vicars, &c. for misconduct.

V. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by such rector, vicar, or other person, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

VI. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

VII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

VIII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

IX. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

X. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XI. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XIII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XIV. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XV. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XVI. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XVII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XVIII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XIX. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XX. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XXI. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XXII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XXIII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XXIV. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XXV. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XXVI. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XXVII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XXVIII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XXIX. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XXX. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XXXI. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XXXII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XXXIII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XXXIV. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XXXV. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XXXVI. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XXXVII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XXXVIII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XXXIX. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XL. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XLI. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XLII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XLIII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XLIV. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XLV. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XLVI. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XLVII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

XLVIII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

XLIX. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

L. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

LI. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

LII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

LIII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

LIV. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

LV. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

LVI. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

LVII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

LVIII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

LIX. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

LX. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

LXI. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, from the execution of his office, for any time not exceeding three months, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

LXII. And be it enacted, That any parish clerk who shall be suspended by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such suspension, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such suspension, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be deprived by bishops, archdeacons, or commissaries for misconduct.

LXIII. And be it enacted, That every parish clerk who shall be guilty of misconduct in the execution of his office, or of any wilful neglect of his duty, or of any wilful breach of any lawful rule or order made by the rector, vicar, or other person having the right of appointing such parish clerk, may be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, any thing in any act of parliament, or in any custom, to the contrary notwithstanding.

Parish clerks may appeal to the bishop, archdeacon, or commissary.

LXIV. And be it enacted, That any parish clerk who shall be deprived by the bishop of the diocese, or by the archdeacon of the archdeaconry, or by the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, may appeal to the bishop of the diocese, or to the archdeacon of the archdeaconry, or to the commissary of the peculiar jurisdiction, within which such parish clerk shall be appointed to serve, against such deprivation, and such bishop, archdeacon, or commissary shall hear and determine such appeal in a summary way, and shall have power to confirm or annul such deprivation, and to award such costs to the appellant or to the respondent as he shall think fit.

Parish clerks may be suspended by bishops, archdeacons, or commissaries for miscon

die Eutychianer lehrten die Transubstantiation oder verwandlung deß Brots in den Leib Christi im Abendmal/ vnd brauchten sich deß Exempels die Leuth dardurch zu vberreden/ es were das Fleisch IESV CHRISTI gleicher gestalt in krafft der vereinigung mit dem Wort gantz geistlich vnd Göttlich worden. Wie dann im 2. Dialogo Theodoreti, intituliert, *Inconfusus*. der Eutychianische Ketzer diſe Red führet. Die zeichen deß Leibs vnd deß Bluts Christi seind ein anders vor der anrueffung deß Priesters/ aber nach derselben anrueffung werden sie in etwas anders verwandlet. Welchem Ketzer/ der die Transubstantiation lehren wolte/ der Rechtglaubige daselbst also antwortet. Du bist in den Netzen/ die du gestrickt hast/ gefangen. Dann die geheimnuß zeichen weichen nach der consecration nicht von jhrer Natur/ sonderen sie verbleiben in jhrer ersten Substantz/ Figur vnnd Form. Vber welchen worten Theodoretus vom Iesuiten Gregorio de Valentia im Buch de Transubstant. c. 8. getadlet wirdt/ da er sagt/ Theodoretus sey wegen anderer Irrthumb mehr auff dem Concilio zu Epheso bestrafft worden/ ꝛc. Wie dann auch in der Römischen Edition der Griechischen Dialogorum Theodoreti diſe erinnerung vorangesetzt wirdt/ daß sich nemblich Theodoretus bißweilen durch begirde/ die er hatte die Warheit zuuerthädigen/ zu weit habe vbertragen lassen/ vnd sich gar zu sehr auff die andere seyten gelenckt. 3. Vigilius lib. 4. contra Eutych. disputiert wider die Eutychianer eben auff die weise/ wie wir wider die Römische Kirch disputieren. Im 2. Buch wider gedachten Eutychem, welcher vorgab/ das Wort vnd das Fleisch Christi were von einerley Natur/ sagt Vigilius also; wann das Wort vnd das Fleisch einerley Natur mit einander haben/ wie kombt es dann/ daß wann das Wort allenthalben ist/ das Fleisch nicht auch sich allenthalben befindet? Dann da dasselbe auff Erden war/ da war es ja nicht im Himmel. Vnd weil es jetzo im Himmel ist/ so ist es ja nicht auff Erden. Welches dann gar denckwürdige wort seynd. 4. Die Marcosianischen Ketzer/ wie Epiphanius bezeugt in der 34 Ketzerey/ wolten die Leuth vberreden/ der Wein wurde im Kelch in Blut verwandelt.

Antwort. 1. Die Capharnaiten haben jhnen eingebildet/ als solten sie das Fleisch Christi vnder der natürlichen gestalt eines Fleischs/ gleich wie das Fleisch/ so man auß der Metzg bringt/ vnd nicht vnder der gestalt eines Brots essen; diß aber ist nicht wider die Catholischen/ die nichts solches lehren.

XLVI. Von der Transubstãtiation, oder wandlung im H. Sacrament.

2. Eben so wenig gehet vns an/ daß die Eutychianer gesagt/ das Fleisch Christi seye/ krafft der vereinigung mit dem Wort/ das ist/ mit dem Sohn Gottes/ gantz geistlich vnd Göttlich worden. Dann diſen jrrthumb/ mit welchem die Transubstantiation durchauß nichts zuschaffen hat/ verwirfft einhelliglich die Catholische Kirch.

Der spruch Theodoreti Dialogo 2. (darvon Gregorius de Valentia lib. de Transubstant. c. 7. vnd nicht c. 8.) hat vil ein besseren verstand/ als jhne der Gegentheil außlegt; dann durch das Wörtlin mystica symbola, geheimnuß Zeichen/ die Sacramentalische species vnd eusserliche gestalten deß Brots vnd Weins verstanden werden. Welche nach

Theodoretus von der Transubstã. tiation wird erkläret auß dẽ Gregorio de Valentia.

der

der Consecration eben die jenige verbleiben die sie zuuor gewesen: vnd diß probiert Valentia mit dreyen rationibus: sonderlich weil auch bey den Philosophis nit vngewohnlich daß sie zu zeiten die eusserliche eigenschafften vnd gestalt/ für die Natur nemmen vnd nennen. Massen auch die Medici offt zusagen pflegen/ diß oder jenes seye die Natur eines Krauts/ einer Wurtzen eines Thiers/ &c. da sie doch hernach nur die eigenschafften vnd wirckungen desselben erzehlen/ auch die Naturen an ihnen selbs nicht erkennen. Auff solche weiß redet auch der Apostel/ da er sagt; Fleisch vnnd Bluet wirdt das Reich Gottes nicht besitzen. verstehend durch das Fleisch vnd Blut/ die böse lasterhaffte eigenschafften deß Fleischs vnd Bluts. Vber diß sagt Gregorius de Valentia, es seye diß frag/ ob die Substanz deß Brots nach der Consecration bleibe oder nicht/ zur zeit deß Theodoreti noch nit so bekannt/ vnd erörteret gewesen; dahero gesetzt/ das er anderst zuuerstehen wäre seye sich deste weniger zuuerwunderen/ wann er von dem zweck etwas gefählet hette. Wie dann im Concilio zu Epheso auch andere fähler in ihm gemerckt worden/ die er aber gebesseret. So könne letstlich auch eines einzigen fähler der gantzen Kirchen nicht nachtheilig seyn. Vnd diß ist/ was Gregorius de Valentia auff die stell Theodoreti antwortet: darvon noch ein mehres bey dem Bellarmino lib. 2. de S. Eucharist. c. 27. welcher den Theodoretum auff das beste beschützet/ vnnd außleget/ zufinden.

Disputation deß Vigilij wider den Eutychen; was gestalt der Leib Christi auff Erden gegenwertig.

3. Was Vigilius im 4 Buch contra Eutych. disputiert, ist so wenig wider die Catholischen/ als wenig der Eutyches ist Catholisch gewesen. Dann deß Vigilij disputation allein dahin gehet/ daß die menschliche Natur Christi nicht seye in die Göttliche verwandlet: warinn alle Catholische mit dem Vigilio vbereinstimmen. Zum beweiß aber gebraucht sich Vigilius auch dises arguments; Christus seye nach der Gottheit allenthalben/ nach der Menschheit aber seye er nit allenthalben: dann nach der Menschheit seye er nicht im Himmel gewest/ da er auff Erden gewandlet: jetzt aber nach der Himmelfahrt/ seye er nach der Menschheit im Himmel/ vnd nicht auff Erden. So seye dann die Menschheit nicht in die Gottheit verwandlet; sintemal die Menschheit allenthalben sein müste/ wann sie in die Gottheit wäre verwandlet worden; angesehen/ daß die Gottheit einmahls kein Gottheit ist/ oder aber auch nothwendig allenthalben ist. Diß Argument ist auch/ der Catholischen mainung nach/ nicht vngültig/ so ferrn die Eutychianer haben zugelassen vnnd bekennet/ daß die menschheit Christi nach der Himmelfahrt allein im Himmel/ vnd keines weegs auff Erden seye. Dann darauß wider sie gar recht geschlossen wirdt/ daß die Menschheit

Punct wider die Vbiquisten.

heit nit in die Gottheit verwandlet ſey. Fahls aber ſie ſolches hetten gelaugnet/ ſo wäre die prob dem Vigilio obgelegen/ welche er anderer geſtalt nicht hat thun können/ als/ das ſecundùm curſum naturæ, nach dem lauff der Natur/ ein Leib zumahl nicht in zweyen orthen ſein könne/ vnd dahero dieweil die Menſchheit Chriſti/ jetzt im Himmel ſey/ ſo ſeye ſie nicht auff Erden. Das aber dieſelbe übernatürlicher weiß/ vnd durch die Göttliche Allmacht nicht könne auff einmal im Himmel vnd auff Erden ſeyn/ daß ſagt Vigilius weder im 2. noch im 4. Buech wider die Eutychianer. Darumben iſt den Catholiſchen gar leicht die wahre gegenwart deß Leibs Chriſti im H. Sacrament/ vermittelſt göttlicher krafft/ zubehaupten. Aber die Caluiniſten haben auffzuſehen/ wie ſie ſich hinauß hacken wöllen in dem ſie ſagen/ der Leib Chriſti ſeye allein im Himmel; vñ könne auch durch die Allmacht Gottes nit zugleich in zweyen orthen geſetzt werden: vnnd dannoch ſagen ſie/ das er im Nachtmal warhafftig/ vnd in der Subſtantz mit dem zeichen vereiniget vnd zugegen ſey/ auch den nieſſenden thätlich vnd warhafftig dargereicht/ vnd von jhnen empfangen werde; wie ich droben auß dem Caluino erwiſen; warauß folgt/ daß der Leib Chriſti zugleich da vnd nicht da ſey; zugleich empfangen vnd dargereicht; vnd nicht empfangen vnd nicht dargereicht werde; welches ein handgreiffliche contradiction; vnd wirdt Molinæus wol ein Meiſter ſeyn/ wann er diſe Pfeiffen kan zuſamen ſtimmen.

Antilogia vnd widerred der Caluiniſten wegen der gegenware Chriſti im H Sacrament.

4. Die Marcoſianiſche Ketzer betreffent/ gibt der augenſchein im Epiphanio, hæreſi 34. zuerkennen/ daß der Molinæus ein arger Betrieger ſey: dañ er die ſach alſo fürbringt/ gleich als hetten diſe Ketzer gelehret/ der Wein werde im Kelch deß H Nachtmals/ darvon diß orths die frag iſt/ warhafftig in Bluet verwandlet; darvon doch Epiphanius kein Wörtlin geſchriben: ſonder er ſagt allein/ daß gedachte Ketzer pflegt haben/ ſonderlich die Weibs perſonen mit vilen zaubereyen zubethören; vnd vnder anderen haben ſie auch in drey becher weiſſen Wein gethan; vber welche ſie zauberiſche Wort geſprochen/ vnd gemacht/ daß der Wein in einem Becher ſich gantz entferbt/ vnd roth/ als wie das Bluet; im anderen aber purpurfarb/ vnd im dritten Himmelblaw worden ſey/ mit groſſer verwunderung deß beywesenden Volcks; das aber der Wein warhafftig in Blut verkehret/ oder aber das diß für ein Sacrament deß H. Nachtmals ſeye gehalten worden/ ſagt Epiphanius mit nichten. Kan alſo keines wegs mit warheit geſagt werden/ daß die Lehr von der Tranſubſtantiation im H. Sacrament von gedachten Ketzeren entſprungen ſey; maſſen auch kein Catholiſcher lehret/ daß die weiſſe deß Weins/ ob dem Altar im Kelch/ in rothe farb verendert werde: ſonder der Molinæus hat auch diß orths ſchändlich gelogen vnd betrogen.

Epiphanius von den Marcoſianiſchen Ketzeren.

§. XXII.

Von der Communion vnder einer gestallt.

Molin. p. 73. 1. Das Concilium zu Costnitz ordinirt in der 13. session die Communion vnder einer gestalt/ vnd nimbt dem Volck den Kelch. Vnd gleichwol müssen dieselben ehrwürdige Vätter in eben demselben Canone selbst bekennen / Christus habe diß H. Sacrament vnder beyderley gestalt eingesetzt/ vnnd die alte Kirch habe es auch also pflegen zuhalten.

2. Die Manichæer macheten es auch also: vnd daran könte man ein Manichæer kennen/ wann er sich verweigerte/ oder beschwerte den Kelch zuempfangen/ wie Pabst Leo I. im vierten sermon sagt.

3. Von gedachten Manichæeren redet auch der Pabst Gelasius im Canone Comperimus, dist. 2. de consecr. da er sagt: Wir haben vernommen / das etliche Leuth nur ein theil deß H. Leibs empfangen/ vnd sich vom Kelch deß Bluts enthalten. Vnd bald darauff. Die zertheilung einerley Sacraments kan ohn grosses Sacrilegium nicht beschehen.

Molin. p. 74. 4. Man pflegt hierauff gemeinklich einzuwenden/ Pabst Gelasius rede allhie von den Priesteren die sich deß Kelch enthielten/ vnd nicht vom Volck. Aber der Cardinal Baronius im Jahr 496. §. 20. widerlegt diß außflucht/ vnd sagt mit gutem fueg vnd bestand/ wie dann auch der gantze Text desselben Canonis kein anders mitbringt/ als das Pabst Gelasius an besagtem orth die jenigen/ die sich auß dem Volck deß Kelchs enthielten/ bestraffet/ vnd dieselbe enthaltung ein Sacrilegium nennet.

5. In massen dann auch erwehnter Pabst in gedachtem Canone ferner verordnet/ daß die jenigen/ so sich beschweren werden den Kelch zuempfangen/ eben so wenig auch zu der Communion deß Brots verstattet vnd zugelassen/ sondern vom gantzen Sacrament ab: vnd zuruck gehalten werden sollen: welches dann auff niemand anders/ als auff das Volck/ wann sie dasselbe nemblich bey der Communion præsentiert, vnd nicht auff die Priester gezogen/ gemeinet/ vnd gesagt werden kan.

XLVII. **Antwort.** 1. Eben diß klag wider das Concilium zu Constantz führet Molinæus auch pag. 48. in dem sechßzehenden auß den vermeinten Irthumben/ die er der Catholischen Kirchen beygemessen; dessen falsch in der gegenantwort daselbsten num. 2. erwisen.

Warumb die Manichæer sich deß Kelchs enteussert. 2. Ist nicht wahr/ daß es die Manichæer auch also gemacht/ als wie die Catholische Kirch. Dann die Manichæer welche auß Africa wegen ihrer Ketzerey seind vertriben worden/ vnd gen Rom kommen/ haben daselbst jhren Schalck zudecken/ vnd sich Catholisch zustellen/ deß Kelchs darumb sich enteussert/ dieweil sie darfür gehalten/ der Wein seye ein böse/ vnraine Creatur/ vnd Christus seye nicht warhafftig gestorben/ vnnd habe auch das Blut nicht vergossen; wie eben auß dem 4. Sermone S Leonis M. de Quadragesima; Epiphanio hæresi 66. vnd Augustino hæresi 46. zusehen Dahero der H. Leo die Manichæer nicht darumb getadlet

als

als wann es gar nicht zulässig wäre/ vnder einer gestalt allein/ das Nachtmal zuempfangen: sonder dieweil es ein Aberglaubischer irrthumb/ vnd böse Ketzerey ware/ dasselbig vmb der angeregten vrsachen willen vnderlassen. Diß aber geschicht mit nichten in der Catholischen Kirch: Derowegen ist auch diser einwurff wider die Catholische Kirch von vnkräfften/ vnd vmb sonst Vide Manuale Becani lib. 1. c. 9. n. 41. & seqq.

3. Das Gelasius allein von den Priesteren so Meß lesen/ rede/ bezeugen ansehliche Lehrer/ sonderlich S. Thomas 3. p. q. 80. art. 12. ad 1. vnd zwar nit ohne vernünfftige vnd wichtige vrsachen; nach welcher mainung/ das gantze Argument deß Molinæi zu boden fällt: daruon weitläuffig Iacob. Gordonus Huntleus, in Epitome, Tomo 3. Controu. 8. c. 5. Gesetzt aber daß dise Wort deß Pabsts Gelasij I. nicht nur von den Priesteren/ sonder auch von anderen geredt worden seyen; so ist doch zuwissen/ daß zur zeit desselbigen Pabsts/ welcher nicht lang nach dem Pabst Leone zum Apostolischen Stuel kommen/ das Gebott deß Leonis, das nemblich zu offenbarung/ vnd entdeckung der Manichæer, menigklich vmb die Oesterlich zeit solte offentlich vnder beyden gestalten die Communion empfangen/ noch im schwung gangen/ vnd in wircklicher vbung gewesen: Dahero hat gedachter Gelasius gar wol schreiben mögen/ es könne keiner/ ohne ein grosses Sacrilegium, bey solchem beschehenem gebott/ den Kelch zuempfangen sich verwaigeren. Dann welcher wider das gebott der Kirchen hierinn gehandlet/ hett vnwürdig das Sacrament genossen/ vnnd dahero ein Sacrilegium begangen. Vnd diß ist deß Baronij mainung/ darauß doch Molinæus eben so wenig behilff hat/ als auß der meinung deß H. Thomæ. Dann wie die Kirch von der Manichæischen Ketzer wegen hat ein gebott von beeden Gestalten können ergehen lassen/ also hat sie auch hernach vmb der Hussiten/ vnd anderer Ketzer willen ein gebott von einer Gestalt machen können; dieweil diß der Kirchen ist von Christo frey gelassen worden: wie die herkommenheit von so vilen Welten bezeuget; vnd an seinem orth soll bewisen werden.

Gelasius in Can. Comperimus, wirdt erkläret.

Baron. Tom. 6. Annal. anno 496. n. 21 & 22. Videatur etiam Bellarminus lib. 2. de Sacrã: Eucharist cap. 27. Vasq. tom. 3. in 3. p. S. Thomę disp. 216. c. 6.

§. XXIII.

Von den Ehrentitulen/ deren sich der Pabst anmasset.

1. Die heydnischen Keyser liessen sich Götter schelten. Der Keyser Caligula ließ jhm von Pompeio Penno die Füß küssen/ wie Seneca bezeugt lib. 2. de benef. c. 12. Iulius Capitolinus erzehlet dasselbe auch vom Kayser Maximino dem Jüngeren. Wie auch Pomponius Lætus vom Kayser Diocletiano. Gemelte Keyser liessen sich auch anbetten/ vnd der Senat zu Rom hatte die macht der Apotheoseon oder Canonisationen, also daß er die Keyser oder andere könte Canonisieren.

Molin. p. 74.

Weil sich nun der Pabst an die statt der Römischen Keyser hat eingetrungen / so will er auch ebenmessiger weiß geehret seyn; vnd wird

2. Von seinen Liebkoseren vnd Fuchsschwäntzeren ein Gott auff Erden/ vnd die Göttliche Mayestätt genannt. Er läst sich auch die Füß kussen/vnd läst sich anbetten. Sonderlich aber wirdt er am Tag seiner wahl durch die Cardinäl auff einen Altar gesetzt/ vnd alßdann kommen die Cardinäl alle nacheinander herbey/ vñ betten jhre Päbstliche Heyligkeit an.

3. Der Senat der Cardinäl zu Rom hat gleicher gestalt auch/ wie der alte Römische Senat, die macht der Apotheoseon oder canonisationen, vnd können in das Register der Heyligen im Paradeyß setzen/ vnd einschreiben / wen sie wöllen.

4. In der Vorzed deß 2. Buechs de sacr ceremon. wirdt die Canonisation der Heyligen so im Pabstumb geschicht/ genant Diuorum nostrorum Apotheosis, das ist/ vnserer Heyligen Deification oder vergöttung.

Glossa extrau. Cum inter. Papa vocatur Dominus DEVS noster, & sæpe alibi. Concil. Later. vltimum Sess. 9. Maiestatis tuæ diuinæ conspectus.

5. Dises hat der Geist GOttes zuuor weiß gesaget/ Apocal. 13. da er spricht: das zweite Thier werde das Bild deß ersten Thiers wider auffrichten. Dann das Römische vermeinte geistliche Fürstenthumb hat sein Päbstisch falsches Reich auff das muster/ vnd nach dem Ebenbilde deß alten Römischen Reichs verfasset vnd angestellt.

XLVIII. **Antwort.** 1. Was die alte haidnische Römische Kayser mit jhren Ehrentitlen gethan/ stelle ich an sein orth: dann es ist kein sach/ die zu den Glaubens Artickln gehörig/ daruon doch allhie der stritt ist; wann dann diese Kayser sich haben lassen Götter schelten / anbetten/ vnd die Füß küssen/ ist die intention vnd mainung / mit welcher sie es gethan/ vorallem anzusehen In ewigkeit aber wirdt Molinæus nicht beweisen/ daß bey den Römischen Päbsten solche sachen/ mit gleichmessiger intention, geschehen. Derhalben ist auch nicht erwisen / das hierinnen die Römische Päbst haydnisch seyen/ vnd wider die gebür handlen. Dann wo die mainung nicht einerley/ ist auch das werck nicht eins.

Wo die meinung nit einerley/ ist auch das werck nicht einß.

Nit ein jedes anbetten ist ein göttlicher dienst.

Die Catholische haben tausendtmal dargethan/ das nicht ein jedes anbetten cultus Latriæ, ein dienst/ der Gott allein gebüret/ seye; sintemal auch in der H. Schrifft das wörtlin anbetten nicht allezeit für ein dienst Gottes genommen wirdt/ wie Genes. 23. v. 7. 33 v. 3. 48. v. 12. Numer. 22. v. 31. Iosue 5. v. 15. Daniel. 2. v. 46. 4. Reg. 4. v. 27. vnd an anderen orthen zusehen. Ich hab aber so wol von disem anbetten/ als von dem Fueß kussen schon in dem 7. vermeinten irrthumb der Catholischen Kirchen num. 3. gehandlet; vnd auß dem Caluino selbs erweißlich gemacht/ das diß anbetten vnnd Füeß kussen deß Pabsts gar nicht geschehe nach dem Exempel der haidnischen Keyser/ sonder auß antrib deß heiligen Geists/ welcher solches/ daß es geschehen werde vnd solle / vor lengsten durch den Propheten Isaiam am 49. v. 23. vnd am 60. v. 14. hat vorgesagt.

2. So

2. So etwan ein priuat Gloſſierer/ oder Secretarius einmal den Pabſt einen Gott vnd Göttliche Mayeſtät genennet/ bringt ſolches der allgemeinen Kirchen keinen mangel/ die nit alles zuuerantworten ſchuldig/ was ein jeder abſonderlich redet oder ſchreibt. Jedoch wann Molinæus auß ſeinem Hertzen den Neyd vnd Haß gegen dem Pabſt recht außraumete/ wurde er bald ſehen/ das auch diſe Wort einen geſunden verſtand haben können: geſtalten ich auch in dem zwaintzigſten vermeinten Jrthumb der Catholiſchen Kirchen von dem wörtlin / diuinæ maieſtatis tuæ, erkläret hab. Wir leſen Ioannis 10. v. 33. 34. daß die Juden zu Chriſto geſagt / du biſt ein Menſch vnd macheſt dich ſelbs zu Gott. Denen antwortet Chriſtus / ſtehet nicht in ewrem Geſatz geſchriben (verſtehe im 81. Pſalm. v. 6.) Jch hab geſagt/ jhr ſeyt Götter? So er die Götter genennet / zu welchen das wort Gottes geſchahe / vnd die Schrifft kan doch nicht auffgelöſet werden/ wie ſprecht jhr dann zu dem / den der Vatter geheiliget/ vnd in die Welt geſandt / du läſtereſt GOtt? Auß welchen worten klar abzunemmen/ daß diſer Name GOtt/ auff gewiſſe maß vnd verſtand/ auch kan den Menſchen / ohne Schmach vnd vnehr Gottes gegeben werden/ weil ſolches der H. Dauid gethan. Waltet auch kein zweiffel/ der allegierte Gloſſator, extrau. cum inter. habe das wörtlin GOtt nit anderſt/ als ſich zimmet/ gebrauchet.

Daß aber Molinæus ſagt/ der Pabſt habe ſich an die ſtatt der Römiſchen Keyſer eingetrungen/ vnd wölle dahero auff ebenmeſſige weiß geehret ſeyn/ iſt ein doplete vnwarheit. 3. Jſt auch ein vnwarheit/ daß der Senat der Cardinälen könne canoniſieren, vnd in das Regiſter der Heyligen einſchreiben/ wen er will. Dann niemand den Heyligen kan zugezehlet werden/ es ſeye dañ zuuor durch einen ſcharpffen vnd ordenlichen proceſs deſſelben Heyligkeit in vil weg mit glaubwürdigen vnlaugbaren / geſchwornen zeugnuſſen bewiſen vnd dargethan; vnd zwar der geſtalt / das man/ ſouil menſchlich möglich daruon ein ſolche gewißheit habe / daran keiner vernünfftig zweifflen kan: Auſſer welchem fall kein Canoniſation wirdt fürgenommen. Jſt alſo gar nicht in der freyen willkur der Cardinälen/ wie Molinæus ſagt/ daß ſie canoniſieren mögen/ wen ſie wöllen.

4. Wirdt die Canoniſation der Heyligen im Römiſchen Ceremonial apotheoſis genennt/ ſo Molinæus ein Deification oder vergöttung dolmetſchet/ hat es einen vneigentlichen verſtand; gleich wie Pſal. 81. v. 6. geſagt wirdt: Jhr ſeyt Götter. Diß aber kan niemand tadlen/ er wölle dañ auch dem H. Dauid eins für ein Ohr geben.

5. Der ſpruch Apocalypſis 13. iſt bey der Naſen herbey gezogen/ vnd mit vngrund auff den Pabſt gedeutet. Dann 1. das geiſtliche Rö-

miſche Fürſtenthumb iſt kein vermeintes Fürſtenthumb. 2. Iſt es kein falſches Reich. 3. Iſt es nit nach dem ebenbild deß alten Römiſchen Reichs / ſonder nach der verordnung Chriſti angeſtellt. Hat derowegen Molinæus hie dreymal gelogen.

§. XXIV.

Von den Eheſcheidungen.

Molin. p. 74. 1. Der Pabſt löſet auff / vnd ſcheidet rechtmeſſige Ehen vnd Heyrathen / vnderem prætext einer gröſſeren vollkommenheit / vnd das man ſich zum Kloſterleben begeben möge; vnd ſolches wider das außtruckliche verbott Chriſti Matth. 19. v. 6. nemblich was Gott zuſamen gefügt / das ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Item 1. Cor. 7. Es entziehe ſich nicht eins dem anderen / dann der Mann hat nicht die Molin. p. 75. macht vber ſeinen Leib / ſonder das Weib. 2. Alſo machetens auch die Priſcillianiſche Ketzer / von welchen Auguſtinus im Titul Quod vult DEVS c. 70. ſagt: daß ſie die Ehen trenneten / vnd die Ehemänner von jhren Weiberen wider derſelben willen ſcheideten. Wann auch die Ehe durch trew vnd glauben / welche die Eheleuthe einander verſprechen / vnd durch die Einſegnung / ſo in der Gemein geſchicht / zum Sacrament worden iſt / wie mans in der Römiſchen Kirchen daruor hält / wie kombt es dann / daß der Pabſt ſo kühn iſt / das er ein Sacrament auffloſen darff? oder wann daſſelbe Sacrament ohn conſummation vnd gentzliche vollziehung der Ehe nicht gantz vnd noch vnuollkommen iſt / wie die Papiſten ſagen / folgt dann nicht darauß / wann der Prieſter das Sacrament der Ehe adminiſtrirt, vnnd conferirt, daß er alßdann nur ein halb Sacrament conferire.

XLIX. Der Pabſt ſcheidet kein matrimoniũ conſummatum, oder vollkommene gilige Ehe.

Antwort. 1. Was der Pabſt in den Eheſcheidungen thut / das thuet er auß Göttlicher commiſſion vnd gewalt / der dem H. Petro, deſſen ordenlicher Nachfolger im allgemeinen Hirtenampt der Pabſt iſt (Matth. 16. v. 19.) iſt gegeben worden; Alles was du auff Erden auffloſen wirdeſt / das wirdt auffgelöſet ſein im Himmel. Vnder diſen dingen aber / welche können auß erheblichen vrſachen auffgelöſet werden / iſt auch das Eheband zweyer verheyrathen / wann es bloß beſchloſſen / vnnd noch nicht zu dem ehlichen werck kommen iſt: welche auffloſung dem ſpruch Chriſti Matth. 19. vnd deß Apoſtels 1. Cor. 7. gar nicht entgegen iſt. Dann diſe ſprüch allein von dem matrimonio conſummato, das iſt / von der vollkommenen Ehe / ſo mit dem werck beſtättiget iſt / zuuerſtehen ſeynd: dergleichen Ehe der Pabſt keines wegs pflegt zuſcheiden.

Die Priſcillianiſten haben die Ehe geſchaiden auß einer falſchen vrſach.

2. Von der Priſcillianiſten Ketzerey ſchreibt der H. Auguſtinus de hæreſ. c. 70. alſo: Carnes tanquam immundas eſcas, etiam ipſa deuitat; Coniuges, quibus hoc malum potuerit perſuadere, diſiungens, & viros à nolentibus fœminis, & fœminas à nolentibus viris. Opificiũ quippe omnis carnis non DEO bono & vero, ſed maligmis angelis tribuunt. Die Priſcillianiſche Ketzerey vermeydet daß Fleiſch / als ein vnraine

Speiß;

Speiß; die Eheleuth/ denen ſie diß vbel einſchwetzt/ ſöndert ſie von einander / die Männer von den Weiberen/ wider jhren willen/ vnd die Weiber von den Männeren auch wider jhren willen Dann ſie ſchreiben das gemächt alles Fleiſchs nicht dem guten vnd wahren Gott/ ſonder den böſen Engelen zu. Eben von diſen Priſcillianiſten ſchreibt auch Epiphanius contra hæreſes lib. 2. c. 49. daß ſie von denen Ketzeren/ die er zuuor im 48. Capitel beſchriben/ vnd Phrygaſtas, oder Taſcodrugitas nennet/ entſprungen ſeyen; diſe haben das Hewrathen gantz verbottē/ vñ für vnzulässig gehalten/ gleich wie die Encratiten vnd Tatianer; wider welche Epiphanius den ſpruch Pauli 1. Timoth. 4. v. 3. allegiert, prohibentium nubere, abſtinere à cibis, &c. daß ſie verbieten zu heyrathen/ ꝛc. Darauß ſehen wir/ daß diſe Priſcillianiſten die Eheſchaidungen vil auff ein andere weiß/ vnd auß einer gantz Ketzeriſchen vrſach haben fürgenommen: das aber dergleichen bey den Catholiſchen geſchehe/ kan kein warhaffte Zung ſagen: vnd leugt hierinn Molinæus

3. Wir laſſen zu/ daß die Ehe/ durch beeder Eheleuth einwilligung zum Sacrament werde/ bleibt aber nichts deſto weniger das Ehebandnoch in gewiſſen fällen auffloßlich/ biß daß es conſummiert, vnnd durch die Ehelaiſtung gantz vollendet iſt. Folgt aber hierauß nicht/ daß der Prieſter nur ein halbes Sacrament der Ehe adminiſtriert, oder conferiert habe. Dann 1. nit der Prieſter iſt der Miniſter diſes Sacraments/ ſonder die Eheleuth ſelbſten/ wie Paulus Laymann in Theologia morali, de matrimonio ſecundum ſe c. 2. vñ andere Theologi probieren. 2. Die vollendung/ oder conſummation iſt kein pars eſſentialis, oder weſentlicher theil diſes Sacraments/ ſonder allein pars integralis, das iſt ein theil/ der zu der vollkommenheit diſes Sacraments gehörig/ als wie die Hand/ oder der Fueß bey dem Menſchen: inmaſſen Bellarminus lib. 2. de monachis c. 38. §. ad primam, weitläuffiger erkläret. Warauß wir gar recht ſchlieſſen/ das deß Molinæi einwurff abermal nichtig/ vnd vmb ſonſt ſeye; welcher billicher hette vor ſeiner Thür kehren ſollen. Dann was geſtalt die Caluiniſten das rechtmeſſige/ vnnd ſo gar vollendte Ehebandt/ von deß Ehebruchs wegen/ vnrechtmeſſig trennen/ hat Bellarminus lib. 1. de Sacram. matrim. c. 15. 16. vnd 17. nicht weniger zuerkennen geben.

Wie das Eheſchaidē bey den Caluiniſten beſchaffen ſey.

§. XXV.

Von den Titulen vnd Aempteren/ ſo man den Heyligen zuſchreibet vnd gibt.

Die Heyden gaben allen vnd jeden jhrer Götter ſonderbare Aempter. Der eine regierte das Meer/ der ander war Præſident in der Höll. Diſer verwahrte das Getraidt vnd Kornfrüchte; jener war auff die Sechswöchnerinnen oder Kindbetterinnen beſtellt. Es hat auch ein jedes Landt ſeinen ſonderbaren Schutz Gott. Molin. p. 75.

Iuno

Iuno war Schutzfraw vber die Statt Carthago; Venus vber die Insul Paphos; Pallas vber die Statt Athen.

Die Römische Kirch hat diſe vnd dergleichen Ehrenticul den verſtorbenen Heyligen vberlaſſen vnd auffgetragen/ vnd einem jeden ein beſonder Ampt gegeben S. Margaretha hat die Schutzgerechtigkeit vber die Sechswochnerinnen erlangt/ vnd hat in derſelben dignitet der heidniſchen Göttin Lucinæ ſuccediert. S. Nicolaus wirdt von den Seefahrenden angeruffen/ vnd iſt alſo an ſtatt deß Caſtoris vnd Pollucis kommen. S. Euſtachius iſt an der Göttin Dianæ ſtatt Jägermaiſter worden. S. Chriſtoffel iſt mit deß Herculis, vnd S. Eligius mit deß Vulcani erledigter ſtell verſehen worden. Ein jede Statt vnd Königreich hat ſeine ſonderbare Schutz-Heyligen vnnd Patronen. S. Marcus iſt Schutzherr vber Venedig. S. Iacob vber Hiſpanien. S. Dionyſius vber Franckreich; vnd ſeind diſe Aempter alſo den Heyligen / die im Himmel ſeynd / von den Menſchen die auff Erden ſeynd / gegeben worden/ da doch die Menſchen nit einmal wiſſen/ob auch die Heyligen ſolche Beſtallung haben angenommen/ oder ob Gott der Herr auch damit zufriden iſt/ das man jhm in beſtellung der hochen Aempter vnd Gubernamenter ſeines Reichs dergeſtalt vor: vnd eingreifft/ vnd daß ſich arme ſündige Erdwürme vnd blinde Maulwerffe vnderſtehen/ den Heyligen/ die im Himmel ſeynd/ Aempter außzutheilen.

L. Deß Molinæi Lugē vō verehrung gewiſſer Heyligen / wirdt mit dē ſpruch S. Auguſtini widerlegt lib. 20. contra Fauſtū. c. 21.

Antwort. Was die Hayden mit jhren Göttern gehalten/ das bringt der Catholiſchen Kirchen keinen nachtheil; dann wir die Heyligen im Himmel gar nicht / als Götter / ſonder als Freund vnd Diener deß wahren ewigen Gottes verehren; deme diſe Ehr der Heyligen angenehm/ vnd nicht zuwider iſt. Vnd hat Molinæus auch diß orths auff die Catholiſchen die vnwarheit fürgeben. Eben dergleichen Molinæiſchen einwurff hat der Manichæiſche Ketzer Fauſtus bey dem H. Auguſtino lib. 20. contra Fauſtum c. 21. gemacht. Nam quod etiam hinc nobis calumniatur Fauſtus (ſagt Auguſtinus) quod Martyrum memorias honoramus, in hoc dicens nos idola conuertiſſe, non tam me mouet, vt huic calumniæ reſpondeam, quàm vt ipſum Fauſtum oſtendam ſtudio calumniandi ab ipſius etiam Manichæi vanitatibus exorbitare voluiſſe. Das vns Fauſtus dahero ſchmähet/ dieweil wir die gedächtnuſſen der Martyrer verehren/ vnnd ſagt wir haben die Götzen darein verkehret / bewegt mich nicht ſo faſt/ das ich auff diſe falſche bezichtigung antwort gebe/ als erweiſe/ daß der Fauſtus auß begird zuſchänden vnnd ſchmähen von deß Manichæi ſelbs eigenen Eytelkeiten habe außtretten wöllen. Vnd bald hernach. Populus autem Chriſtianus memorias Martyrum religioſa ſolennitate concelebrat, & ad excitandum imitationem, & vt meritis eorum conſocietur, atque orationibus adiuuetur; ita tamen vt nulli Martyrum, ſed ipſi Deo Martyrum, quamuis in memorias martyrum, conſtituamus altaria. Quis enim Antiſtitum in locis ſanctorum corporum aſſiſtens altari, aliquando dixit, offerimus tibi Petre, aut Paule, aut Cypriane? Sed quod offertur, offertur Deo, qui martyres coronauit, apud memorias eorum, quos coronauit; vt ex

ipſorum

ipſorum locorum admonitione maior effectus exurgat ad acuendam charitatem, & in illos, quos imitari poſſumus, & in illum, quo adiuuante poſſumus. Colimus ergo Martyres eo cultu dilectionis, & ſocietatis, quo & in hac vitâ coluntur ſancti homines DEI, quorum cor ad talem pro Euangelica veritate paſſionem paratum eſſe ſentimus. Sed illos tantò deuotius, quantò ſecurius poſt incerta omnia ſuperata: quanto etiam fidentiore laude prædicamus jam in vita feliciore victores, quàm in iſta adhuc vſque pugnantes. Ab illo cultu, quæ Græcè Latria dicitur, Latinè vno verbo dici non poteſt, cum ſit quædam proprie diuinitati debita ſeruitus, nec colimus, nec colendum docemus, niſi vnũ DEVM, &c. Das Chriſtliche Volck aber celebriert mit Gottſeliger ſolennitet die gedächtnuſſen der Martyrer/ die nachfolg zuerwecken/ auff daß es jhren verdienſten zugeſellet/ vnd durch jhre Gebett geholffen werde: jedoch dergeſtalt/ daß wir keinem Märtyrer/ ſonder dem Gott der Martyrer/ wiewol zur gedächtnuß der Martyrer/ Altär auffrichten. Dann welcher Vorſteher in den orthen/ da die heiligen Cörper ſeynd/ hat jemals vor dem Altar ſtehend geſagt/ dir opfferen wir O heiliger Petre / oder Paule / oder Cypriane? ſonder was geopffert wirdt / wirdt Gott geopffert/ welcher die Martyrer gekrönet/ bey den gedächtnuſſen derer/ die er hat gekrönet; damit auß anmahnung diſer örther/ ein gröſſerer affect, oder naigung entſtünde zu ſchärpffung der Liebe/ ſo wol gegen denen/ welchen wir können nachfolgen; als gegen dem jenigen/ durch deſſen beyhülff wir können nachfolgen. Derhalben verehren wir die Martyrer mit dem dienſt der Liebe vnd Geſellſchafft/ mit welcher auch in diſem leben die heilige Menſchen Gottes verehret werden/ derer Hertz wir zu einem ſolchen Leyden für die Euangeliſche warheit berait zuſeyn empfinden. Aber jene vmb ſo vil andächtiger / wie vil ſicherer/ nach dem ſie alles vngewiſſes vberwunden; wie vil auch mit käckerem lob wir die Obſiger/ ſo jetzt in einem glückſeligeren Leben ſeynd / loben/ als die im gegenwertigen biß dahero noch ſtreitten. Aber mit dem jenigen dienſt/ welcher Griechiſch Latria genennt wirdt/ vnd Lateiniſch mit einem einzigen wort nicht kan genennt werden / weil es ein dienſt oder dienſtbarkeit iſt/ ſo man eigentlich der Gottheit ſchuldig / verehren wir niemand/ lehren auch nicht/ das man jemands darmit verehren ſoll / als allein Gott.

Ein anderer ſpruch S. Auguſtini, daß die heylige Martyrer vns mit jhrẽ Gebett verhilflich ſeyẽ/ vñ das man jhnen nicht opffere.

Bißher der H. Auguſtinus, darauß lehrnen wir 1. daß Auguſtinus diſen Einwurff für ein Calumnia vnd ehrentührige ſchmähung gehalten. Dann kein ehrlicher Mann kan ſagen/ daß wir Catholiſche die Heyligen für Götter/ oder Göttinen/ als wie die Heyden halten. So iſt dann zwiſchen jhnen vnd vns hierinn kein gleichheit. 2. Sagt er/ es ſeye löblich/ das man die gedächtnuß der Martyrer/ da jhre Leiber vnd Heylthumber auffbehalten werden/ mit Gottſeliger ſolennitet celebriere vnd verehre. 3. Daß durch jhre verdienſt vñ Gebett/ oder fürbitt vns geholffen werde. 4. Daß diſe ehr vnd dienſt/ ſo man den Heyligen erzaiget / kein ſolche ehr ſeye/ die Gott allein gebüret; was will dann Molinæus diß orts weiter tadlen? Dann nach diſer lehr deß H. Auguſtini helffen vns die

Warhaffte vnd gründliche meinung der Catholiſchen/ von anruoffung der Heiligen mit dem H. Auguſtino gantz einſtimmig.

Heylige durch jhr fürbitt bey Gott. So müssen sie dann von vns wissenschafft haben/ wann wir sie verehren/ vnd fürbittliche hilff begehren. Wer sihet aber nicht/ daß eben hierdurch Gott zuvorderst geehret/ vnd von jhme principaliter vnd fürnemblich die hilff begehret wirdt? Dann wir selbs glauben vnd bekennen/ daß die Heyligen/ für sich selbs nichts vermögen/ ausser der krafft vnsers Erlösers/ vnd Haylands IESV CHRISTI, in welchem/ von welchem/ vnd durch welchen (wie der Apostel sagt Rom. 11) alles ist vnd waltet; vnd dahero alles was wir von den Heyligen begehren/ das begehren wir von Gott/ durch die Heyligen: vnd alles was wir vermittelst der Heyligen fürbitt/ empfangen/ das empfangen wir von der miltreichen Hand vnsers Seligmachers/ vnd Gottes IESV CHRISTI; vnnd was die Heyligen wircken/ das wircket GOtt durch sie; jedoch bißweilen wircket er durch einen/ was er nit wircket durch den anderen/ doch alles nach seinem Göttlichen wolgefallen massen in der Apostel Geschicht durch Petrum sachen geschehen/ die durch Paulum nicht geschehen; vnd demnach auß dem/ was geschehen ist/ wir Menschen erkennen/ was Gott durch disen/ oder jenen Heyligen zuwircken pfleget; also kan nicht vnrecht seyn/ wann wir durch disen Heyligen ein andere gnad von GOtt begehren/ als durch jenen. Numquid enim & Africa (sagt der H. Augustinus) sanctorum corporum est plena? & tamen nusquam scimus hic talia fieri (*qualia Mediolani per sanctorum reliquias fiunt miracula*) sicut enim, vt Apostolus inquit, non omnes habent dona curationum, nec omnes habent diiudicationem spirituum, ita nec in omnibus memorijs sanctorum ista fieri voluit DEVS, qui diuidit propria vnicuique, vt vult, &c. Ist dann nicht Africa voll heyliger Leiber? vnd dannoch wissen wir nicht/ das irgend allda dergleichen (wie zu Mayland) geschehen. Wie derhalben/ nach deß Apostels aussag/ nicht allè die gnad der Gesundmachung/ oder deß vnderscheidens zwischen den Geisteren haben; also hat auch Gott nicht gewöllt/ daß bey allen gedächtnussen der Martyrer solche sachen (verstehe wie zu Mayland/ oder Nola) geschehen? welcher einem jeden sein eigenes austheilet/ wie er will. Hat nicht Christus Ioan. 14. v. 12. gesagt; die in mich glauben/ werden eben die Werck thun/ die ich thue; ja sie werden grössere/ als diese/ thun? Vnd Marci 16. v. 16. Die zeichen deren die in mich glauben/ werden diese seyn/ &c. Wann derhalben die Heyligen vmb jhr fürbitt vnd schutz angeruffen werden; vnd zwar der eine in disem/ der andere in einem anderen anligen: Item diser in dem/ der andere in einem ander̃ Land/ Orth/ vñ Prouintz &c. so wirdt doch allzeit hierdurch zuvorderst Gott vmb hilff vñ schutz gebetten/ vñ also auch zuvorderist geehret: sintemal alles/ was die Heyligen vns erwerbẽ/ geschicht von Gott durch die Heyligen; welcher/ wie Dauid Ps. 67. v. 36. bekennet/ wunderbarlich

LI. Das Gott durch einen Heyligen etwas wircke vnd mittheile/ was er durch einen anderen nit thut/ wird auß der Apostel Geschicht erwisen. Eben das bezeugt auch der H. Augustinus.

bärlich ist in seinen Heyligen: auch selbst durch den Esaiam c. 37. v. 35. gesprochen. Protegã ciuitatẽ istam, vt saluẽ eam, propter me & propter Dauid seruum meum. Ich wirde diſe Statt beſchützen von meinet wegen/ vnd von wegen meines Knechts Dauids. Das auch die Menſchen eigne Schutz Engel haben/ hat Christus selbs gelehret Matth 18. da er sagt: Sehet das jhr keinen verachtet auß diſen kleinen/ dann ich sage euch/ das jhre Engel im Himmel allzeit anschawen das Angesicht meines Vatters der im Himmel ist. Welche wort die Genfer Bibel böslich verfälschet/ allda das Wörtlin jhre ist außgelaſſen/ damit es nicht ein schein habe/ es seyen die Engel den Menſchen zugeeignet: aber wider den Griechiſchen Text. Eben diß gibt auch die Offenbarung Ioannis c. 2. vnd 3. zuerkennen/ allda die Kirchen zu Epheſo, Smyrna, Pergamo, Thiatira, Sardis, vnd Philadelphia jhre ſonderbare Schutzengel gehabt: dahero auch der H. Dauid im 90. Pſalm. v. 11. gesagt: Er hat ſeinen Engelen von dir befohlen/ daß ſie dich bewahren in allen deinen wegen. Vnd Iudith. c. 13. v. 20. So wahr GOtt lebt/ ſo hat mich ſein Engel bewahret/ ꝛc. Iſt jhm nun alſo/ daß die Engel vber die Menſchen in diſem Leben ſonderbare wacht vnd ſchutz haben/ warumb ſoll es verbotten ſeyn/ daß wir nicht auch auß der zahl der Heyligen im Himmel (welche dorten ſeynd als wie die Engel Gottes/ Matth. 22. v. 30. Marci 12. v. 25.) vns gewiſſe Patronen auſſerwöhlen/ vnd dieſelbe ſonderbar vmb jhr fürbitt anruffen vnd verehren? Dahero der H. Ambroſius im Buch de Viduis menigklich ermahnet/ wir ſollen die Engel/ derer ſchutz vnd ſorg wir befohlen ſeynd/ bitten/ auch die heyligen Martyrer andächtig anruffen/ quorum videmur nobis quodam corporis pignore patrocinium vindicare, von derer Leiber wegen/ die bey vns auffbehalten werden/ wir gleichſamb die Gerechtigkeit haben den Schutz von jhnen zubegehren. Vnd das ſolches bey der vhralten Christenheit im brauch geweſen/ bezeugt Theodoretus lib. 8. de curat. Græcan. affection. allda er sagt/ daß die Christen pflegt haben die Hailthumber der Martyrer in den Stätten vnd Flecken außzutheilen/ vnnd ſie als Fürbitter bey Gott vnd Beſchützer derſelben orthen/ wo ſie etwan gelebt haben/ oder geſtorben/ oder ſonderbare Wunderzeichen gewircket/ ꝛc. zuuerehren. Vnd diß ſeind die vrſachen/ warumb man etwan ein Heyligen an diſem/ den anderen an einem anderen orth fürnemblich in ehren halt. Auß diſen bericht fallet abermal das vnnütze getröſch deß Molinæi zu boden; welchem ſein Gottloſes Geſpött/ das er mit den lieben Heyligen getriben/ noch wirde ſawr genug werden.

Daß die Menſchẽ eigene Schutz Engel habẽ/ beweiſet die H. Schrifft.

S. Ambroſius von fürbitt der Schutzengel

(o) §

The Bishop of Durham to be Lord Lieutenant of the County Palatine of Durham.

Bishop of Durham to be Lord Lieutenant of the County Palatine of Durham.

Be it enacted by the King's most Excellent Majesty, by and with the Advice and Consent of the Lords Spiritual and Temporal, and Commons, in this present Parliament assembled, and by the Authority of the same, That the Bishop of Durham for the Time being shall be Lord Lieutenant of the County Palatine of Durham, and shall have and exercise all such Powers and Authorities as any Lord Lieutenant of any County in England or Wales now has or may have by Virtue of any Act or Acts of Parliament, or otherwise howsoever, and shall be subject to all such Duties and Liabilities as any Lord Lieutenant of any County in England or Wales is now subject to by Virtue of any Act or Acts of Parliament, or otherwise howsoever.

Powers and Duties of Lord Lieutenant.

Bishop of Durham to be Custos Rotulorum of the County Palatine of Durham.

And be it enacted, That the Bishop of Durham for the Time being shall be Custos Rotulorum of the County Palatine of Durham, and shall have and exercise all such Powers and Authorities as any Custos Rotulorum of any County in England or Wales now has or may have by Virtue of any Act or Acts of Parliament, or otherwise howsoever, and shall be subject to all such Duties and Liabilities as any Custos Rotulorum of any County in England or Wales is now subject to by Virtue of any Act or Acts of Parliament, or otherwise howsoever.

Powers and Duties of Custos Rotulorum.

Bishop of Durham to be Chief Justice in Eyre of the Forests, Chases, Parks, and Warrens in the County Palatine of Durham.

And be it enacted, That the Bishop of Durham for the Time being shall be Chief Justice in Eyre of the Forests, Chases, Parks, and Warrens in the County Palatine of Durham, and shall have and exercise all such Powers and Authorities as any Chief Justice in Eyre of the Forests, Chases, Parks, and Warrens in any County in England or Wales now has or may have by Virtue of any Act or Acts of Parliament, or otherwise howsoever, and shall be subject to all such Duties and Liabilities as any Chief Justice in Eyre of the Forests, Chases, Parks, and Warrens in any County in England or Wales is now subject to by Virtue of any Act or Acts of Parliament, or otherwise howsoever.

Powers and Duties of Chief Justice in Eyre.

Bishop of Durham to be Chief Justice of Chester and Flint.

And be it enacted, That the Bishop of Durham for the Time being shall be Chief Justice of Chester and Flint, and shall have and exercise all such Powers and Authorities as any Chief Justice of Chester and Flint now has or may have by Virtue of any Act or Acts of Parliament, or otherwise howsoever, and shall be subject to all such Duties and Liabilities as any Chief Justice of Chester and Flint is now subject to by Virtue of any Act or Acts of Parliament, or otherwise howsoever.

Powers and Duties of Chief Justice of Chester and Flint.

Bishop of Durham to be Chief Justice of Chester and Flint.

And be it enacted, That the Bishop of Durham for the Time being shall be Chief Justice of Chester and Flint, and shall have and exercise all such Powers and Authorities as any Chief Justice of Chester and Flint now has or may have by Virtue of any Act or Acts of Parliament, or otherwise howsoever, and shall be subject to all such Duties and Liabilities as any Chief Justice of Chester and Flint is now subject to by Virtue of any Act or Acts of Parliament, or otherwise howsoever.

Powers and Duties of Chief Justice of Chester and Flint.

begehre anzuthun/ ſonder zur anzeig/ theils einer frewd/ die man hat/ wegen der Glori / welche diſe Heyligen im Himmel erlangt: maſſen man auch bey anderen Frewdenfeſten offt pflegt Fewrwerck von Amplen vnd Kertzen anzuſtellen: theils damit anzudeuten / daß ſie heylige Leuth geweſen/ vnd mit jhrem Gottſeligen wandel/ vnd ſtarcken glauben vor der welt anſehlich geleuchtet haben. Durch den Weyrauch aber/ daß ſie bey menigklich einen guten Geruch eines tugendtſamen Lebens von ſich gegebē. Vnd thut hierinn Molinæus eben/ was der Ketzer Vigilantius gethan hat/ welcher den Catholiſchen auch vorgeworffen/ daß ſie bey den Gräberen der Martyrer zu Tagszeit Wachskertzen anzünden: deme der H. Hieronymus in der Epiſtel ad Riparium, vnd lib. contra Vigilantium geantwortet. Wann auch alles verbotten iſt/ ſo ein ſchein hat einer gleichheit mit dem jenigen/ was die Hayden gethan/ folgt/ das man müſſe ſo wol den heiligen Tauff/ als das H. Nachtmal abſchaffen; ſintemal auch die Hayden vilerley abwaſchungen ſich gebrauchet/ auch dem falſchen Gott Baccho vnd Cereri zu ehren Brot vnd Wein geeſſen vnd getruncken/ ꝛc. Die meinung/ welche das fürnembſte iſt an einem werck / iſt bey den Catholiſchen vil anderſt/ als bey den Heyden: ſo iſt dann auch das werck nicht eins.

den Bilderē der Heiligen angezündet werden.

Molinæus ein Nachfolger deß Vigilantij.

Tertullianus lib. idololatr. cap. 15. verwirfft allein den brauch/ Liechter vor den Haußthüren/ denen Götteren zuehren anzuzünden / welche die Hayden pro Dijs oſtiorum, das iſt/ für Thüren Götter gehalten/ als da war Cardea à cardinibus, Forculus à foribus, vnd Limentinus à limine, wie Tertullianus eben im ſelbigen Capitel ſolche namhafft machet. Kein Catholiſcher Chriſt aber zündet ſolcher geſtalt einen Strohalm/ will geſchweigen ein Wachsliecht an.

Was Tertullianus für einen brauch der Liechter verworffen.

Arnobius hat ſiben Büecher wider die Hayden geſchriben: warumb iſt Molinæus nicht ſo redlich/ vnnd nennet das Buech/ in welchem die vonjhm angezogene ſtell zufinden ſey/ damit man deſto vngezweiffleter die mainung diſes Authoris hette vernemmen mögen? Aber es ſeyen diſe wort im Arnobio, wo ſie wöllen/ ſo iſt doch klar/ das er von den Götzen redet: Nun aber hat es vil ein andere geſtalt mit den Bilderen der Heyligen/ welche keines wegs Götzen ſeynd; noch auch von den Catholiſchen/ als wie Götzen verehret werden: So iſt dann die Ehr/ welche denſelben erzeiget wirdt/ nicht Abgöttiſch/ noch Haydniſch.

Arnobius vñ Lactantius ſeind den Catholiſchen nit zuwider.

Lactantius lib. 6. c. 2. iſt gleichfals nicht wider vns; dann er auch von den falſchen Götteren redet/ welche die Hayden für den wahren Gott/ mit anzündung viler Liechter/ verehreten; vnnd zwar mit diſer falſchen mainung/ daß ſie darfür hielten/ Gott ſeye in der Finſternuß/ vnd bedörffe

Vita S. Ivonis Carnotensis Episcopi.

Ivo Carnotensis Episcopus, Sanctitate & Doctrina clarus, Ecclesiæ Carnotensi præfuit annis circiter viginti. Ejus Vitam, quam ipse scripsit, Lectionibus Officii sui recitandis inserendam curavit Ecclesia Carnotensis. Ejus Epistolæ, quæ ad Historiam Ecclesiasticam & Canonicam plurimum conferunt, ab Eruditis passim laudantur. Ejus Opera, quæ Canonicam Disciplinam, Sacramenta, Dogmata, Mores, Ecclesiasticos Ritus, Sacrosanctum Missæ Sacrificium, Sacras Virgines, Monachos, Clericos, Sacerdotes, Episcopos, Reges, Principes, Judices, Milites, Conjugia, Divortia, Excommunicationes, Absolutiones, Pœnitentias, Indulgentias, Pacem, Bella, Sacras Expeditiones, Hæreses, Schismata, Simoniam, Usuras, Decimas, Sepulturas, Ecclesiarum Dedicationes, Reliquias, Imagines, Peregrinationes, Jejunia, Festa, Vota, Juramenta, Testamenta, Hospitalitatem, Eleemosynas, Fœnus, Mercatum, Monetam, Pondera, Mensuras, Ecclesiarum Jura, Bona, Possessiones, Decimas, Primitias, Oblationes, Mortuaria, Jus Patronatus, Præbendas, Præbendarum Divisiones, Ecclesiarum Unitates, Separationes, Ecclesiarum Ædificia, Ornamenta, Vasa, Vestes, Libros, Cantum, Officia, Ecclesiasticos Ordines, Ecclesiarum Hierarchiam, Ecclesiasticas Dignitates, Officia, Beneficia, Electiones, Ordinationes, Translationes, Depositiones

Apostels Kleyder solche wunder gewirckt/ so kan er auch durch die Gürtel der H. Margarethæ solche wircken: haben auch die Christen nicht unrecht darangethan/ daß sie die Schwathücher deß H. Pauli zu solchem end der Gesundmachung gebrauchet/ sothun auch die schwangere Weiber nichts unrechts/ wann sie auß gleicher andacht/ umb ein glückselige fröliche Geburt zuerlangen/ sich mit S. Margarethen Gürtel umbgürten/ wie ein jeder vernünfftiger schliessen kan. Wann Molinæus darbey wäre gewesen/ da das Gottselige Weiblin/ welches 12. Jahr den Blutgang gehabt/ zu erhaltung der Gesundheit/ den Saum deß Kleyds Christi angerühret/ wurd er gewißlich auch gesagt haben/ diß Weib treibe Abgötterey/ unnd hab es von den Hayden gelehrnet.

Von S. Margarethen Gürtel zu Pariß/ so von den schwangeren Frawē gebraucht wirdt.

Was er von den Faßnacht Narren darzu thut/ ist Narrenwerck: welches villeicht Molinæus auch an der Faßnacht geschriben: darüber lasse ich den Leser urtheilen.

Was er auß dem Fenestella auff die ban bringt/ reimbt sich daher/ als wie ein fenestella oder ein kleines Fensterlin auff ein grosses Stadelthor.

§. XXVIII.

Von den Bettler Mönchen.

Betteley war vor zeiten ein Trübsal. Nun ist es aber zu einem sonderbaren Orden/ ja zu einem opere supererogatorio oder zu einem solchen werck wordē/ welches mehr ist/ als was Gott gebotten hat. Es stecket alles voll Bettel München/ die bey jhrem Bettlen vil fetter werden/ und mehr in die Milch zubrocken haben/ als vil haabseliger Leuth auß dem Volck. Eben also ist es auch bey den Heyden zugangen dann die Priester der Syrischen Göttin/ und der Abgöttin Cybele giengen Bettlen von einer Statt zu der andern/ trugen Säck am Halse/ in welche sie die Bettelstucken/ so man jhnen zur Allmosen gab/ stacken. Dasselbe wirdt eigentlich beschriben im 8. Buch Milesiorum Apulei, und in den Fastis Ovidij. Tertullianus im 13. c. Apologet. saget: die Bettel Religion laufft in den Wirtshäuseren herumb. Die Massalianer Ketzer sägten der Welt ab/ waren mit Säcken angethan/ und betteleten/ wie Epiphanius sagt in der 80. Ketzerey. Molin. p. 76.

Antwort. Was wirdt Molinæus nicht noch herfür suchen/ auff das er sein Lugengeist desto mehr an Tag gebe? 1. Wann es wider Gott wäre/ einen Sack am Halß tragen/ unnd umb Gottes willen bettlen/ so wurden alle Bettler verdambt: welches nicht wahr ist. Wand jnen gar nicht/ daß die andere Bettler auß noth gezwungen werden/ dem Allmusen nachzugehen: die Bettel Münch aber ein freywillige armuth üben. Dañ das diß ein löbliches gutes Werck/ ob es schon nicht gebotten ist/ noch auß noth geschicht/ seye/ das beweisen die Catholische anderstwo mit unumbstößlichen

LIV. Freywillige armuth ist Christlich und Gottselig.

ſtößlichen Argumenten; wie zuſehen bey dem Bellarmino lib. 2. de Monachis, cap. 20. vnd S. Thoma, Opuſculo contra impugnantes Religionem cap. 7.

2. Das geſpött ſo Molinæus mit der faiſte diſer Religioſen treibt/ iſt ſo wenig einer antwort werth/ als was er einwirfft von den Prieſteren der Abgöttin Cybele, vnd etlicher Ketzer. Dann ſchon zum öfteren erwiſen worden/ daß nicht allzeit vnrecht ſeye/ wann man eben das thuet was die Hayden gethan haben: da es nur nicht mit ſolcher mainung geſchicht/ wie es die Hayden gethan haben. Die mainung aber der Bettel-Münch in jhrem bettlen/ iſt vilanderſt beſchaffen/ als der Hayden: ſintemal die Bettel Münch diß thun vmb der liebe Chriſti willen/ damit ſie jhme in der Armut nachfolgen; als der ſelbs auch freywillig ſo arm iſt wordē/ das er geſprochen; die Füchs haben Grueben/ deß Menſchen Sohn aber hat nicht/ wo er ſein Haupt hin laine. Lucæ 9. v. 58. Weil wir dann ſo wol von Chriſto ſelbs Ioan. 12. v. 26. (Wer mein Diener will ſeyn/ folge mir nach) als von dem Apoſtel 1. Petri 2. v. 21. ermahnet werden. Chriſtus habe vns ein Exempel hinderlaſſen/ auff daß wir jhme in ſeinen Fußſtapffen nachfolgen: warumb ſoll es vnrecht ſeyn/ wann wir auch zu diſer freywilligen armuth vns/ durch die nachfolg bequemen/ gleich wie die erſte Chriſten Actor. 4. gethan haben/ da ſie jhre Gütter zu den Füſſen der Apoſtelen dargelegt.

3. Der Tertullianus am obberührten orth ſtraffet nicht die jenigen/ die vmb deß wahren Gottes willen/ arm ſeynd/ vnd bettlen: ſondern die vmb der Abgöttin willen/ die man matrem Deorum, ein Mutter aller Götter genennet/ haben den Bawkoſten zu jhrem Götzen Tempel/ Allmuſen weiß/ geſamblet. Wer iſt aber der diſen dienſt/ welcher zu ehren der Abgöttin geſchehen/ nicht verwerffe vnd für Abgöttiſche halte?

Welcher geſtalt die Maſſilianer gebettlet habē; bey dem Epiphanio.

4. Die Maſſalianer, bey dem Epiphanio, haben vermeint/ es ſey durch die Wort Chriſti/ Lucæ 14. v. 33. Wer nicht abſaget allem/ das er hat/ kan nicht mein Jünger ſeyn; menigklich geboten/ alles wircklich zuuerlaſſen/ vnd nichts aigenes zubeſitzen/ welches doch nicht wahr iſt: haben ſich alſo auff gut Widertäuferiſch alle Mann vnd Weib bey ein ander vermiſcht/ vnd ohne vnderſcheid auffgehalten/ vnd Sommerszeit allein auff den offentlichen Gaſſen der Stätt vnd Flecken gelegen/ geſchlaffen/ vnd nicht in den Häuſeren gewohnet: darneben aber anderen Leuthen mit bettlen/ vnnd müſſig gehen/ vber die maſſen beſchwerlich geweſen. Wann man ſie angeredet/ antwortete ein jeder/ Er ſeye Chriſtus/ Er ſeye ein Patriarch/ ein Prophet/ ein Engel/ ꝛc. haben vnderweilen auch gebettet/ wie nach längs Epiphanius beſchreibet. Auß diſem iſt klar das Epiphanius

ſie

ſie billich vnder die Ketzer gezehlet; nicht zwar von deß Bettlens/ ſonder von ihrer Irthumben wegen/ mit welchen ſie das Bettelhandtwerck im miteſſiggang/ vnd anderer vngebür getriben: vnnd ein Gebotthgemacht/ wo keines ware.

§. XXIX.

Vnderſchidliche gebräuch vnd gewonheiten/ ſo das Pabſtumb auß dem Haydenthumb entlehnet.

1. Die Lacedæmonier geißleten ſich ſelbſt/ wie heutigs Tags die Pœnitenten zu Rom/ vnd anderſwo thun. Beſehet Tertullianum zu end ſeines Apologetici, vnd im 4. cap. ſeines Buechs von den Martyreren/ vber welchem cap. Rhenanus diſes notiert, vnd ſagt; illius veteris διαμαστιγώσεως veſtigium videas apud Italos in Litanijs. Von diſer alten gewonheit ſich ſelbſt zugaißlen ſihet man noch die Füßſtapffen bey den Italianeren/ in den Litaneyen. Alſo ritzten vnd zerſtachen ſich auch die Baals Pfaffen mit Pfriemen 1. Reg. 18. v. 28. Wie auch die Prieſter der Abgöttin Cybele, die man Curetes nandte Ouid. Faſt. 4. Molin. p. 77.

Antwort. Ich hab ſchon offt gemeldet/ duo cum faciuntidem, non eſt idem. Es können zween ein ding thun/ ſo doch nit eins iſt; wann ſie es nicht zu einem zihl vnd end/ noch mit einerley vmbſtänden thun. Ein Mörder bringt die Menſchen vmb das Leben; eben das thut auch die Obrigkeit/ vnd der Nachrichter. Sollen darumb diſe auch Mörder ſeyn? Mit einem Weib hat gemainſchafft ein Ehemann/ vnd ein Ehebrecher. Iſt darumb der Ehemann auch ein Ehebrecher? Es Predigen vnd Nachtmalen die Lutheriſche/ vnd die Caluiniſche Prædicanten; ſeind darumb die Caluiniſche Lutheriſch/ vnnd die Lutheriſchen Caluiniſch? Eben ein ſolche folg machet Molinæus. Die Catholiſche caſteyen jhren Leib mit Gaißlen. Diß haben die haydniſche Lacedæmonier, die Baalspfaffen/ die Prieſter der Abgöttin Cybele auch gethan. Derhalben ſeind die Catholiſche Haidniſch: diſer ſchluß iſt nit eines Pfifferlings werth. Dann die Lacedæmonier hatten ſich gegeißlet zu ehren der Abgöttin Dianæ; die Baalspfaffen aber opfferten jhr Bluet dem falſchen Gott Baal: der Catholiſchen Gaiſlen aber geſchicht weder der Dianæ, noch dem Baal zuehren/ ſonder zu ehren deß von vnſerer Sünden wegen hart gegaiſleten wahren Gottes/ vnd Herrens IESV CHRISTI, vnd zu dempfung der muetwilligen begürden deß Fleiſchs/ damit es dem Geiſt vnderworffen ſey/ nach dem Exempel deß Apoſtels Pauli 1. Corinth. 9. v. 27. alldaer ſagt: Ich caſteye meinen Leib/ vnd bringe jhn in die dienſtbarkeit/ auff das ich nicht vileicht ſelbs verwerfflich werde/ weil ich anderen predige. Ich will anderer vnvnzahlbarer Heyligen Exempel/ die auch alle deß geiſlens ſich ſolcher ge-

LV. Von dem eigenwilligen Geiſlen.

stalt gebrauchet/ diß orths kürtze halber geschweigen/ darvon weitläuffig Iacobus Gretserus in Virgidemia Volciana c. 5. & 6. vnd in seinem anderen Büchlein de disciplinis.

Molin. p. 77. 2. Die Hayden wolten sich auß Aberglauben in dem Monat Martio vnd Maio nicht verheyrathen/ eben wie sich vnsere Widersacher heut zu Tag ein gewissen machen/ in der Fastenzeit zuheyrathen. Der Aschtag/ oder die Aschermitwoch trifft fast eben mit der zeit ein/ da bey den Hayden zu Rom der Tag der purification vnd propitiation oder reinigung vnd außsöhnung vor die Todte pflegte gehalten zu werden/ nemblich auff den 15. Febr.

LVI. Warumb die Kirch im Aduent vnd zu Fastenzeit das Hochzeit halten verbotten.

Antwort. 1. Daß die Christliche Kirch zur Fastenzeit/ vnd im Aduent/ das offentliche Hochzeit halten (aber nicht das heyrathen) verbeut/ geschicht nicht auß Aberglauben einigem Abgott zuehren/ wie bey den Hayden beschehen/ sonder auß Christlicher wahrer andacht/ vnd grosser danckbarkeit gegen dem Herrn IESV CHRISTO, seiner heiligen Geburt/ vnd seinem bitteren Leyden vnd Sterben; damit man zu der H. Communion an disen hochen Festtägen/ als Weyhnacht vnd Osteren/ sich desto besser vorberaiten/ vnd Gott desto gefälligeren Gottsdienst verrichten möge; sintemal bekannt/ daß die offentliche Hochzeiten vil vnruhe vnd allerley vnglegenheiten vnd sorgfältigkeiten/ die am Gebett vnd anderen Göttlichen sachen hindernuß bringen/ verursachen; nicht zwar/ als wann das eheliche Werck/ an ihme selbsten/ sünd wäre; sonder dieweil auß heiliger Schrifft wissend/ daß es Gott wolgefällig/ wann die Eheleuth sich etwan ein zeitlang zu dem end enthalten/ damit sie dem Gebett desto ernstlicher vnd ruhiger mögen abwarten; welches sonderlich vor der H. Communion statt hat. Dann Exodi am 19. v. 13. haben die Juden sich drey Tag von jhren Weiberen zu besserer vorberaitung enthalten müssen/ als sie Gottes Gesatz auff dem Berg Sinai empfangen. Abimelech der Priester wolte die geheiligte Schawbrot (1. Reg. 21. v. 5.) dem Dauid vnd seinen Geferdten nicht herauß geben/ sie weren dann rein von jhren Weiberen. Vnd Paulus gibt den Eheleuthen den rath/ daß sie sich auff besagte weiß enthalten/ vnd dem Gebett embsiger obligen. 1 Corinth. 7. v. 5.

Exempel der enthaltung auß heiliger Schrifft.

Von der Ceremoni deß Aschermitwochs.

2. Der Aschermitwoch hat auch gantz nichts von dem haydnischen Aberglauben in sich/ ob er schon in der zeit/ etwas mit der haydnischē Purification eintrifft: welches per accidens. Dañ diese auffstrewung der Aschen ist ein gar vernünfftige/ vnd zur wahren Bueß nicht wenig antreibende Ceremoni, welche keiner anderen mainung geschicht/ als das hierdurch die Menschen jhres anfangs/ vnd jhres ends/ das ist/ jhres ellenden herkommens/ vnd jhrer sterbligkeit/ erinneret werden. Welcher gedanck nit leichtlich vnfruchtbar/ sonder in vns ein heylsame forcht Gottes/ ein

Christli-

Chriſtliche demuet/ vnnd ein verachtung der jrrdiſchen dingen erwecket. Dann wie der H. Hieronymus ſagt; Facilè contemnit omnia, qui ſe quotidie cogitat moriturum. Leichtlich verachtet alles/ der alle Tag gedencket/ daß er ſterben werde. Vnd muß wol eines groben verſtands ſeyn/ der diſes will vnrecht/ oder haydniſch haiſſen; ſonſten müſte auch der Prophet Ieremias ein Hayd geweſen ſeyn/ welcher cap. 6. v. 26. geſprochen: Du Tochter meines Volcks/ vmbgürte dich mit der Gürtel/ beſprenge dich mit Aſchen/ vnd trag bitteres leyd/ ꝛc. maſſen auch in der alten Chriſtenheit (laut der zeugnuß Tertulliani lib. de pœnit. c. 9. Cypriani tract. de Lapſis, Ambroſij tract. ad Virginem lapſam) in löblichem brauch geweſen/ daß die büſſende ſich mit Aſchen beſprengten. Weil dann die Faſten ein Bueßzeit iſt/ zimmet ſich gar wol/ das zum anfang derſelben die Chriſten mit beſprengung der Aſchen zur Bueß vnd Demuet ermahnet werden.

3. Rhenanus vber das 5. Buch Tertulliani contra Marcionem geſtehet/ daß das Feſt/ welches die Liechtmeſſe genannt wirdt/ eine imitation vnd nachahmung ſey der februaliſchen Ceremonien, die zu Rom gebräuchlich waren. Molin. p. 77.

Antwort. Ein anders iſt ein ſach in ein beſſeren brauch verwenden; ein anders/ dieſelbe nachamen/ nachthun/ oder imitiëren. Das erſte hat die Catholiſche Kirch mit den geweichten Liechteren am Liechtmeß tag gethan; aber nicht das andere. Wir ſeynd geſtändig/ die Kirch habe ſich der gelegenheit vnderweilen gebraucht/ die Hayden mit ſolchen Ceremonien, welche euſſerlich etwas gleichheit hetten mit jhren haydniſchen gebräuchen/ deſto leichter zum wahren Glauben zubringen. Dann ſie dergleichen ſachen ſo ſtarck angehangen vnd damit ſo feſt verſtrickt geweſen/ das auch nach jhrer bekehrung zum Chriſtlichen glauben/ jhnen das Maul noch immerdar darnach geſtuncken/ als wie dem Iſraelitiſchen Volck nach den Egyptiſchen Häfen/ vnd Zwifelen. Darumben hat die Kirch gar hoch vernünfftig/ vnd/ zweifels ohne auß eingebung deß heiligen Geiſtes jhnen ſolche Ceremonien, ſo vil hat ſein können/ in etwas/ vñ allein dergeſtalt gelaſſen/ daß/ wie ſie zuuor den falſchen Götteren zu ehren waren angeordnet/ alſo ſolten ſie jetzt allein dem wahren Gott zu ehren dienen/ vnd geübet werden: In maſſen wir hernach von dem Agnus Dei auch ſagen werden. Hierauß aber folget keines wegs/ daß es darumb einerley Ceremoni vnd Gottsdienſt ſeyen; dieweil die intention vnd mainung gantz anderſt/ vnnd was im Haydenthumb den falſchen Götteren verdambt war/ das iſt im Chriſtenthumb/ dem Teuffel zu ſpott vnnd hon/ dem wahren Gott aber zu lob vnd ehren geopfferet/ vnd geheyliget worden. Darvon weitläuffig Baronius A. C 44. n. 36. vnd anno 58. n. 28. welches alles dem Apoſtel Rom. 6. v. 19. gemeß/ welcher auch die

LVII. Die Kirch hat haydniſche Gebräuch in beſſere/ vnd Chriſtliche verwendet.

Römer gantz eyferig ermahnet/ wie ſie biß dorthin hetten jhre Glider gegeben zum dienſt der vnrainigkeit/ vnd von einer vngerechtigkeit zu der anderen/ alſo ſolten ſie fürters dieſelbe geben zum dienſt der Gerechtigkeit/ auff daß ſie heilig werden. Deß Rhenani zeugnuß wider vns/ als eines Widerſächers im Glauben/ kan vns nicht nachtheilig ſeyn.

Molin. p. 77. 4. Die Hayden hatten jhre gewiſſe Opffer vmb den Regen zubitten/ welche Opffer ſie Aqualicia nandten. Zu ebenmeſſigem ende pflegt man zu Pariß S. Geneueuæ Capſel oder Bild von ſeinem orth herunder zunemmen/ vnd herumb zutragen. Plinius ſagt im 16. Buch c. 44. die Virgines veſtales haben jhre Haar an einen Baum gehengt: dann ſie beſchoren ſich/ wie heut zu Tag die Nonnen thun.

LVIII. Das man vmb einen Regen bette/ durch die fürbitt der heyligen Gottes/ iſt nit haidniſch noch vnrecht.

Antwort. Daß die Hayden vmb einen Regen gebetten/ war an jhme ſelbſten nicht vnrecht; daß ſie aber jhr Gebett nicht zu dem wahren/ ſonder falſchen Götteren gerichtet/ vnd abgöttiſche Opffer darzu gebrauchet/ das iſt billich zuſtraffen. Dem Molinæo ligt ob zubeweiſen/ daß die Catholiſche zu Pariß bey den falſchen Götteren vmb Regen bitten; das wirdt er aber wol laſſen; vnd wirdt jhm eher der Athem zu kurtz werden/ als er mit der prob aufftompt. Die Bildnuß der H. Genoueuæ wirdt zu keinem anderen end herumb getragen/ als damit das Volck zu gröſſerer andacht bewegt werde/ vnd deſto eyferiger GOtt den Herren/ vmb einen ſeligen Regen/ durch die fürbitt ſolcher Heyligin bette. Diß haben die Hayden nicht gethan.

Die Veſtales ſeind wie die Nonnen beſchoren worden/ aber nicht dem wahrē Gott/ ſonder der Veſtæ zuehren.

Eben alſo hat es ein mainung mit den Jungkfrawen/ die man Veſtales genennet. Seye jhm alſo/ daß ſie/ wie die Nonnen/ beſchoren worden: So iſt doch ſolches allein zu ehren der falſchen Göttin Veſtæ geſchehen; vmb welcher vrſach willen es ein abgöttiſches werck war: ſintemal es ſonſten an jhm ſelbs kein Sünd iſt/ wann ein Jungkfraw jhr Haar laſſet abſcheren: weil ſolches vnderweilen auch geſundheit halber nothwendig geſchehen muß. Demnach dann die Nonnen nicht zu ehren der Göttin Veſtæ, ſonder zu ehren jhres Haylands vnd Gottes IESV CHRISTI ſich gutwillig diſer zier deß Haars berauben laſſen/ kan es mit keinem grund der warheit ein Veſtaliſche Abgötterey genennet/ oder geadlet werden.

Molin. p. 77. 5. Die Hayden hatten jhre Conuenten, vnd beyſamen wohnungen einiger geheyligter Jungkfrawen/ als da waren die Veſtales, vnd Fauſtinianæ, welche der Keyſer M. Antonius Pius geſtifftet/ wie Iulius Capitolinus in deſſelben Leben ſagt. Sie brauchten Weyhwaſſer/ Wachskertzen/ Rauchwerck; ſie zogen jhren Bilderen Kleyder an/ wie der Tyrann Dionyſius bezeuget/ welcher den Götzen jhre guldene Mäntel nam/ vnd gab jhnen da hingegen tücherne Mäntel/ vnd ſagte/ dieſelbe hielten vil wärmer/ vnd weren vil leichter.

LIX. Antwort. Wann Molinæus noch ſouil dergleichen ſachen herfür-

für raſplete/ſo richtete er doch nichts auß. Ein lauter vnnützes getröſch iſt es/ vnd trifft gar nicht zum zweck. Dann das man in den Conuenten, oder verſamblungen beyſamen wohne/ iſt an jhme ſelbs auch nichts böſes: ſonſt müſte man alle Spitäler/ alle abſonderliche Collegia der Studenten/ja letſtlich alle Haußhaltungen abthun; welche auch auff jhre weiß kleine verſamblungen ſeynd. Wann derhalben an diſen Conuenten der Veſtalium vnd Fauſtinianarum etwas iſt vnrecht geweſen/ war es allein darumb vnrecht/ dieweil ſie zum dienſt falſcher Götter ſeind angeſtellt geweſen; welches von vnſeren Kloſterfrawen nicht kan geſagt werden. Eben diſe beſchaffenheit hat es auch mit den Wachskertzen/ Rauchwercken/ vnd Weyhwaſſer/ꝛc. welche ſtuck alle/ mit einer vil anderen mainung bey vns gebraucht werden/ als bey den Veſtalibus, &c. wie will auch Molinæus probieren/ daß die Catholiche den Götzenbilderen/ Kleyder anziehen? dañ weder die bildnuſſen Chriſti/ noch der Heyligen ſeind Götzenbilder. Hat Dionyſius für die guldene Mäntel den Bilderen tüchene angelegt/ ſo iſt er noch beſchaidener/ als die Caluiniſten geweſen; welche ſich nicht ſchämen auch vnſers Herrn bildnuß gar außzuziehen/ vnd nichts an die ſtatt zugeben; will nicht ſagen/ daß ſie die heylige Bilder Gottloſer weiß gar verbrennen.

Ob recht ſey/ das man Cõuent oder verſamblungen der Kloſterfrawen anſtelle.

6. Die Hayden hatten einen beſonderen vnd vornembſten hohen Altar/ welcher dem Herculi geweyhet war. Molin. p. 77 Feneſtella cap. 2.

Antwort. Was gehet diß die Catholiſchen an? wo hat jemals einer in vnſeren Kirchen einen hochen Altar geſehen/ der dem Herculi geweyhet war? In deß Luthers vnd Caluini Himmel gibt es ſolche Heyligen. Daß dem wahren Gott zu ehren vilerley Altär ſeyen auffgerichtet worden/ iſt die H. Schrifft voll. So iſt dann gantz närriſch ſagen/ die Catholiſche Kirch hab erſt von deß Herculis Altar gelernet/ einen beſonderen vnd vornembſten Altar auffzurichten.

7. Der heyligen drey König tag/ da man heutigs Tags das Königsſpil bey der Römiſchen Kirch pflegt zuſpilen/ in welchem/ wann das glück will/ auch wol der allergeringſte im gantze Hauſe offt König wirdt/ iſt eine nachamung der Saturnalium, in welchen ſpilen die Knechte pflegten Herrn zuſeyn. Molin. p. 77.

Antwort. Mich nimbt wunder/ das Molinæus nicht auch das eſſen vnd trincken/ Weiber nemmen/ kauffen vnd verkauffen/ ja letſtlich das außſpirtzen bey den Catholiſchen für haydniſch außſchreyet: angeſehen das diß alles auch bey den Hayden iſt im brauch geweſen. Mir zweifflet nicht/ vil Caluiniſten werden mir beyfallen/ Molinæus habe verdient/ das er in einem ſolchen Königs ſpiel deß Narren ſtell vertrette; als der mit ſeinen vngereimbten Argumenten mehr außlachens/ als antwortens werth

Vngereimbtes Molinæiſches Argument von dẽ Königsſpil.

ist. Diß Königmal ist kein ritus oder gebrauch der Kirchen / sonder ein ehrliche recreation deß Volcks / deren auch selbs die Caluinisten offt beywohnen.

8. Die Feld processionen der Römischen Kirch haben den haydnischen processionibus Ambarualibus, welche auch eben solche processionen waren / succedieret.

LX. Die Feld-Processionē vnd Creutzgäng seind der heiligen Schrifft gemeß.

Antwort. Wäre Molinæus in der H. Schrifft so erfahren / als er will angesehen seyn / solte er wol wissen / nit allein was Iosue vmb die Statt Iericho auß Göttlichem befelch / durch die Priester mit der Arch deß Bunds für ein Procession angestellet / sonder auch was gestalt der H. David erstgedachte Arch auß dem Hauß Obededoms deß Gethæers mit siben Chören / vnd sonderbarem Jubel weggeführet / darvor Frewdensprüng gethan / vnd dieselbe in dem von jhme zuberaittē Tabernacul / mit grosser ehrenbietung / hat nider gesetzt 2 Reg. 6. 1. Paral. 15. Was seind aber diß anders als geistliche / vnd heilige Processionen gewesen / welche fürnemblich GOtt zu ehren gehalten worden? Dergleichen auß H. Schrifft Nicol. Serarius lib. 1. de processionibus c. 3. noch mehr andere anziecht vnnd erweiset. Hat derohalben die Catholische Kirch von Gott / vnd nicht von den Hayden gelehrnet / wie sie Processiones soll anstellen. Vnd erzeigt sich mit seinem einstrewen hierinn Molinæus einen Spötter / gleich wie Michol deß H. Dauids gemahel / sich erzeigt hat / als sie denselben nach seiner Procession hat außgeschändet vnnd geschmächt / samb hette er / wie ein Schalcksnarr / gehandlet. ibid. Wie wann wir sagten / die Hayden haben jhre Processionen von dem Israelitischen Volck gelernet? Dann auch die heilige Vätter vermercket / daß der böse Feind allzeit / wie ein Aff / sich beflissen das jenige nachzuthun / vnd jhme zuzueignen / was allein dem wahren Gott gebüret.

Iosue c 6.

Molin. p. 78.

9. Gleich wie auch die Hayden nit leyden wolten das eine einzige Manß-Person in den Tempel der alten Göttin / die sie vor jhrer Götter Mutter hielten / kommen solte. Also hat es auch etliche Capellen in der Römischen Kirch / in welche keine Weibsperson kommen darff / als da ist S. Laurentij Capell zu Rom ausserhalb der Mauren / wie das Buech der Römischen Indulgentzen meldet / vnd dann der Chor in der Lateranischen Kirch daselbst.

Es ist kein haydnischer brauch / das von etlichen heiligen örterē zu Rom die Weibs-

Antwort. Wann in gewisse Capellen zu Rom der eingang den Weibspersonen gesperrt ist / geschicht es ohne zweiffel causa honestatis, auß erbarkeit / das etwan der orth also beschaffen / daß die gezimmenheit / in so grosser menge deß Volcks / oder die gesundheit vnd andere qualiteten der Weibspersonen solches nicht leydet; es haben gleich die Hayden für vrsachen zur außschliessung der Männer gehabt / was sie wollen. Ich

forge aber vbel / Molinæus werde wegen seines liegens vnd betriegens / da er zu der Capellen matris omnium Deorum, das ist / deß Teuffels Groß mutter kompt / Thür vnd Thor offen finden / vnnd als ein Mannßperson mit nichten außgeschlossen werden. personē außgeschlossen werden.

10 Pabst Bonifacius VIII. hat verordnet / das man allzeit in hundert Jaren einmal das Jubel Jahr halten solte, gleich wie man vor zeiten bey den Hayden die Ludos sæculares, oder alle hundert Jahr gewisse Frewdenspil gehalten. Molin. p. 78.

LXI. Ob das Jubel Jahr von den Hayden herkomme?

Antwort. Daß der Catholischen Kirchen die haydnische Ludi Sæculares höchlich mißfallen / vnd dahero nicht zuermuetten / daß sie solche hab nachthun wöllen / bescheinet sich auß dem / daß der erste Christliche Kayser Philippus, welcher von dem Pabst zu Rom getaufft worden / dises hundertjährige Frewdenfest anderer gestalt nicht gehalten / als das er die gewonliche schänckungen / mit außwerffung deß Gelts vnder das Volck zwar hat fortgehen lassen / aber ohne die abgöttische Opffer vnd Ceremoni, wie Baronius tom. 2. A. C. 249. n. 5. auß dem Orosio vermercket: wiewol Rutilius Benzonius de Iubilæo vermeint / es habe diser Christliche Kayser obbesagte Ludos sæculares gantz nach altem haydnischen brauch halten lassen / seye ihme aber darnach durch den Römischen Bischoff die Oesterliche Communion vmb diser vnd anderer vrsach wegen so lang verwaigert worden / biß er gebeichtet / vnd offentliche Buß gethan. Von welcher verwaigerung zeugnuß gibt Eusebius in Chron. anno 247. vnd lib. 6. Hist. c. 25. edit. Basil Niceph. lib. 5. c. 25. auch Basilienſis edit. Nicht weniger hat hernach Constantinus M. als er zum Christlichen Glauben bekehrt worden / die sæculares ludos welche damals nach gewonheit die zeit erforderte / mit grossem vnwillen deß Volcks gantz vnderlassen: So zweiffels ohne auß eingeben vnd antrib der Römischen Bischoffen / die solchen Keyser bekehrt hatten / geschehen. Wie auch bey dem Baronio anno 313. n. 3. zusehen.

Darauß gar wol kan geschlossen werden / (es habe gleich der obbenante Philippus eins / oder das ander auß den zwey vermelten stucken gethan) daß die Römische Kirch die Ludos sæculares der Hayden nicht approbiret, noch gut gehaissen; vnd darumben ein Lüge / vnnd lautere calumnia sey / wann man saget / das Christliche Jubel Jahr seye ein nachahmung oder nachfolg dises haydnischen Frewdenfests.

Vil mehr kan gesagt werden / die Christliche Kirch / hab das Exempel deß alten Testaments vor augen gehabt / in welchem auch dergleichen Jubel Jahr gehalten worden so gleich / als wie der Schatten das Liecht / das Christliche Jubel Jahr vorbedeutet; dann gleich wie das Jüdische Gleichheit zwischen deß Jubel Jahr deß alten Testaments / vñ

Jubel.

Zweck. Zweck des Vertrages ist, daß der Verkäufer dem Käufer das Eigentum an der Sache verschafft. Dieser Zweck kann nur erreicht werden, wenn der Verkäufer die Sache dem Käufer übergibt und der Käufer sie annimmt. Die Übergabe ist also eine Leistung, zu der der Verkäufer, die Annahme eine Leistung, zu der der Käufer verpflichtet ist.

Übergabe. Die Übergabe besteht darin, daß der Verkäufer dem Käufer den unmittelbaren Besitz der Sache verschafft (§ 854 Abs. 1). Dazu gehört, daß der Verkäufer seinen Willen, den Besitz zu übertragen, und der Käufer seinen Willen, den Besitz zu erwerben, erklärt (§ 854 Abs. 2). Ist der Käufer bereits unmittelbarer Besitzer, so genügt die Einigung über den Übergang des Besitzes (§ 854 Abs. 2). Ist der Verkäufer unmittelbarer Besitzer, so genügt es, daß er dem Käufer den mittelbaren Besitz verschafft (§ 854 Abs. 2). Dazu gehört, daß der Verkäufer seinen Willen, den Besitz zu übertragen, und der Käufer seinen Willen, den Besitz zu erwerben, erklärt (§ 854 Abs. 2). Ist der Käufer bereits unmittelbarer Besitzer, so genügt die Einigung über den Übergang des Besitzes (§ 854 Abs. 2). Ist der Verkäufer unmittelbarer Besitzer, so genügt es, daß er dem Käufer den mittelbaren Besitz verschafft (§ 854 Abs. 2).

Annahme. Die Annahme besteht darin, daß der Käufer die Sache in Besitz nimmt (§ 854 Abs. 1). Dazu gehört, daß der Käufer seinen Willen, den Besitz zu erwerben, erklärt (§ 854 Abs. 2). Ist der Käufer bereits unmittelbarer Besitzer, so genügt die Einigung über den Übergang des Besitzes (§ 854 Abs. 2). Ist der Verkäufer unmittelbarer Besitzer, so genügt es, daß er dem Käufer den mittelbaren Besitz verschafft (§ 854 Abs. 2). Dazu gehört, daß der Verkäufer seinen Willen, den Besitz zu übertragen, und der Käufer seinen Willen, den Besitz zu erwerben, erklärt (§ 854 Abs. 2). Ist der Käufer bereits unmittelbarer Besitzer, so genügt die Einigung über den Übergang des Besitzes (§ 854 Abs. 2). Ist der Verkäufer unmittelbarer Besitzer, so genügt es, daß er dem Käufer den mittelbaren Besitz verschafft (§ 854 Abs. 2).

§ 313.
Notar-Urkunden zum Inhalt.

Notar-Urkunden zum Inhalt. Die Notar-Urkunden zum Inhalt sind die Urkunden, die der Notar über die Verhandlungen, die er vornimmt, aufnimmt. Sie sind die Urkunden, die der Notar über die Verhandlungen, die er vornimmt, aufnimmt. Sie sind die Urkunden, die der Notar über die Verhandlungen, die er vornimmt, aufnimmt.

Inhalt. Der Inhalt der Notar-Urkunden zum Inhalt ist der Inhalt der Verhandlungen, die der Notar vornimmt. Der Inhalt der Notar-Urkunden zum Inhalt ist der Inhalt der Verhandlungen, die der Notar vornimmt. Der Inhalt der Notar-Urkunden zum Inhalt ist der Inhalt der Verhandlungen, die der Notar vornimmt.

Form. Die Form der Notar-Urkunden zum Inhalt ist die Form der Verhandlungen, die der Notar vornimmt. Die Form der Notar-Urkunden zum Inhalt ist die Form der Verhandlungen, die der Notar vornimmt. Die Form der Notar-Urkunden zum Inhalt ist die Form der Verhandlungen, die der Notar vornimmt.

Beweis. Der Beweis der Notar-Urkunden zum Inhalt ist der Beweis der Verhandlungen, die der Notar vornimmt. Der Beweis der Notar-Urkunden zum Inhalt ist der Beweis der Verhandlungen, die der Notar vornimmt. Der Beweis der Notar-Urkunden zum Inhalt ist der Beweis der Verhandlungen, die der Notar vornimmt.

Antwort. 1. Keiner auß den angezogenen Scribenten brauchet das Wort entlehnen/ welches vil mehr in ſich begreiffet/ als jhre wort lautten.

2. Bey dem Baronio Tomo 2 anno 299. finde ich die allegierte Wort nicht/ wie er dann auch in diſem Jahr nur vier/ vnd nicht fünff paragraphos, oder numeros hat/ in meiner Cöllniſchen edition de anno 1609. Geſetzt aber/ er habe alſo geſchriben; Conſulto introductum videtur, vt quæ erant gentilitiæ ſuperſtitionis officia, eadem veri DEI cultui ſanctificata in veræ religionis cultum impenderentur. Wie Molinæus am rand erzehlet; ſo ſagt er doch nichts anders als es habe das anſehen/ man habe mit gutem bedacht/ etliche ſachen/ welche die Hayden zur Abgötterey vnd Aberglauben zu mißbrauchen gepflegt/ in einen beſſeren vnnd rechtmeſſigen brauch verwandelt/ vnd (doch die Abgötterey vnnd Aberglauben daruon außgeſchloſſen) zu dem wahren Gottsdienſt deß Allerhöchſten bequemet vnd verordnet. Welches wie die Philoſophi ſagen/ materialiter, vnd nicht formaliter zuuerſtehen iſt: als zum Exempel: die Hayden haben Wachskertzen vñ Ampeln gebrennt: an jhm ſelbs aber iſt nichts vnrechts/ Wachskertzen/ vnd Ampelen brennen/ ſonder es iſt ein res adiaphora vnd mittelding: welches da es zu der ehren deß wahren Gottes geſchicht/ wie es Exodi 25. 27. vnd Leuit. 6. befohlen/ ſo iſt es ein löbliches vnd gutes werck: geſchicht es aber mit der mainung die falſche Götter damit zuuerehren/ ſo iſt es ein abgöttiſches böſes werck. Da ſihet ein jeder/ wie daß das Kertzen vnd Ampelen brennen in dem guten vnd in dem böſen werck/ materialiter einerley/ formaliter aber/ wegen der widerigen intention vnd mainung/ zweyerley werck ſey. LXII.

Was es für ein verſtand hab/ wann man ſagt/ man hab haydniſche ſachen in Chriſtliche verwandlet.

Wann derhalben die Catholiſche Kirch etwas ſo in dem Haydenthumb auch im brauch war/ bey den Glaubigen angeſtellt/ hat ſie allein das materiale daruon genommen vnd behalten/ das iſt (zum Exempel) das Kertzen vnd Ampelen brennen/ vnd nicht das formale, das iſt/ die mainung falſche Götter damit zuuerehren; dann diß verfluecht vnd verdampt die Kirch/ als ein Abgötterey/ ꝛc. vnd daß die Kirch hierinn hab vnrecht gethan/ wirdt Molinæus ſo wenig probieren/ als wenig er probieren kan/ daß die Büſſerin welch Lucæ 7. den Herrn IESVM mit jhren Haaren die Füß getrücknet/ vnd mit jhrer Salb dieſelbe geſalbet/ habe vnrecht gethan: da ſie doch zuuor hat vnrecht gethan/ da ſie eben mit denſelben Haaren hat Hoffart getriben vnd der Vnzucht gedienet; auch eben mit derſelben Salb ſich zur vngebür angeſtrichen vnd geſalbet. Sagt nicht Paulus (wie wir auch oben vermeldet) Rom. 6. v. 19. gleich wie jhr ewre Glider

and Ireland Defender of the Faith Archbishop of Canterbury Primate and Metropolitan of all England and Legate of the Apostolic See Bishop of London Duke of Norfolk Duke of Suffolk Marquess Winchester Earl of Arundel Lord Chamberlain to the King's Household Earl of Pembroke Earl of Derby Earl of Bath Earl of Rutland Earl of Cumberland Lord Clinton Lord Admiral Lord Berkeley Lord Saint John Lord Paget Lord Bray Lord Cobham Lord Willoughby Lord Windsor Lord Chandos Lord Rich Lord Wharton Lord Dacres Lord Morley Lord Vaux Lord Mordaunt Lord Stafford Lord Hastings Lord Hunsdon Lord Grey Lord Ferrers Lord Sandys Lord Zouche Lord Rivers Lord Audley Lord Scrope Lord Abergavenny Lord Sheffield Lord Mountjoy Lord Delawarr Lord Lumley Lord Darcy Lord Sturton Lord Cromwell Lord Latimer Lord Wentworth Lord Dudley Lord Conyers Lord Fitzwalter Lord Sandes Lord Bergavenny Lord Shandois Lord Grey Lord Ogle Lord Talbot Lord Scrope Lord Hussey Lord Borough Lord Windsor Lord Cromwell Lord Latimer Lord Wentworth Lord Dudley Lord Conyers Lord Fitzwalter Lord Sandes Lord Bergavenny Lord Shandois Lord Grey Lord Ogle Lord Talbot Lord Scrope Lord Hussey Lord Borough

Lord Chief Justice of the Queen's Bench Lord Chief Justice of the Common Pleas Lord Chief Baron of the Exchequer Master of the Rolls Justices of the Queen's Bench Justices of the Common Pleas Barons of the Exchequer Serjeants at Law Attorney General Solicitor General Clerk of the Crown Clerk of the Hanaper Clerk of the Petty Bag Clerk of the Signet Clerk of the Privy Seal Clerk of the Parliaments Gentleman Usher of the Black Rod Serjeant at Arms Knights Citizens Burgesses

ſoll/ die Päbſt haben den haydniſchen Pontificibus vnd Päpſten in Klayderen/ in Zierath vnd Priuilegien ſuccediert, befindet ſich die ſach im Baronio nicht mit ſolchen nachtheiligen worten; ſonder er erzehlet auß den Actis S. Siluestri erſtlich n. 78. die wort deß Kayſers Conſtantini M. die er zum Volck geredt/ diſes inhalts. Patere volumus Chriſtianis Eccleſias, ita vt priuilegia, quæ ſacerdotes templorum habuiſſe noſcuntur, Antiſtites Chriſtianæ legis aſſumant. Das iſt: wir wöllen/ daß den Chriſten die Kirchen offen ſtehen/ der geſtalt/ daß die Priuilegia oder Freyheiten/ welche/ wie man weiß/ die Pfaffen der Götzen Tempel gehabt/ die Vorſteher deß Chriſtlichen Geſatz ſollen annemmen. Was nun diß für freyheiten geweſen/ deren benambſet Baronius darnach num. 79. etliche inſonderheit/ vnd mit namen: darunder auch gewiſſe Zierath vnd gebräuch in Sitten/ vnd Kleydungen waren; welches doch alles dergeſtalt zuuerſtehen/ daß diſe ding bey den Chriſtlichen Vorſteheren nicht mit haydniſcher/ ſonder mit Chriſtlicher mainung vnd intention gelten/ vnd in die vbung gebracht werden ſollen/ geſtalten ſchon öffter erklärt worden. Warauß abermal deß Molinæi betriegerey erſcheinet/ als welcher dem Baronio ſeine Wort im Maul vmbkehrt/ vnd in ein anderen verſtand außdeuttet/ als er ſie geſchriben.

Ob die Römiſche Biſchöff ihre Kleydungen von den Haiden haben angenommen.

Pettrus Cotonus lib. 2. Inſtitutionis Cath. hat nicht 57. Capitel. Im 55. aber liſe ich zwar/ das von der Catholiſchen Kirchen die jenige Ceremonien der Hayden/ die von Natur/ vnd an jhnen ſelbſt weder gut/ noch böß/ ſonder indifferent, oder mitelding waren/ nicht ohne vernunfftiges bedencken/ zu dem wahren Gottesdienſt ſeyen verſetzt worden: das aber diß nicht vnrecht ſey/ hab ich ſchon vilmalen dargethan. Dann warumb ſoll man ein ding/ welches indifferent, vnd ohn vnderſcheiden/ das iſt/ welches von ſeiner art weder gut noch böß iſt/ nicht können Gott zu ehren vnd dienſten brauchen?

5. Die alte Gloſſa in Can. Conſecrationem diſt. 1. de conſecrat. iſt auch durchauß nicht zuradlen. Der Canon redet von dem Tempel Gottes/ vnd ſagt/ wann die Juden bey welchen allein der Schatten geweſen/ dannoch GOtt zu ehren haben einen ſo anſehlichen Tempel gebawet/ darinnen ſie jhre Opffer vollbracht; wie vil mehr ſollen die Chriſten/ bey welchen das Liecht iſt/ ſich befleiſſen/ Gott zu ehren Kirchen zubawen/ vnd auffs beſte/ als möglich/ zuzieren? Vber diſe Lehr gehet der Gloſſierer am rand noch weitter/ vnd ziecht das Argument auch auff die Hayden/ vnd ſagt; Wann ſo gar die Hayden haben diß gethan; das iſt/ wann ſie jhren falſchen Götteren haben köſtliche Tempel auffgericht/ vnd dieſelben darinnen verehret/ wie vil mehr ſollen wir Chriſtglaubige das thun/ vnd dem ewigen vnd wahren Gott zu lob vnd preiß mit Tempel bawen vnſeren

Die alte Gloſſa in Can. Conſecratione diſt. 1. de conſecrat. wirdt verthädiget.

Abfallschlüssel, die nicht gefährlichen Abfällen zugeordnet sind, sind mit einem Sternchen (*) gekennzeichnet.

(2) Die Abfallschlüssel sind in sechsstelligen Schlüsselnummern gegliedert. Die Schlüsselnummern sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(3) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(4) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(5) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(6) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(7) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(8) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(9) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(10) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(11) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(12) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(13) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(14) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(15) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(16) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(17) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(18) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(19) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(20) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(21) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(22) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(23) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(24) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(25) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(26) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(27) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(28) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(29) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(30) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(31) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(32) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(33) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(34) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(35) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(36) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(37) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(38) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(39) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(40) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(41) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(42) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(43) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(44) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(45) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(46) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(47) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(48) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(49) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(50) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(51) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(52) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(53) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(54) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(55) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(56) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(57) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(58) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(59) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(60) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(61) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(62) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(63) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(64) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(65) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(66) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(67) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(68) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(69) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(70) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(71) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(72) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(73) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(74) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(75) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(76) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(77) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(78) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(79) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(80) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(81) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(82) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(83) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(84) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(85) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(86) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(87) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(88) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(89) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(90) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(91) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(92) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(93) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(94) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(95) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(96) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(97) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(98) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(99) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(100) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(101) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(102) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(103) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(104) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(105) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(106) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(107) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(108) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(109) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(110) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(111) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(112) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(113) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(114) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(115) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(116) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(117) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(118) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(119) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeichnet, jede Gruppe durch vier Ziffern, jede Untergruppe durch fünf Ziffern und jede Abfallart durch sechs Ziffern.

(120) Die Abfallschlüssel sind in Kapitel, Gruppen, Untergruppen und Abfallarten gegliedert. Jedes Kapitel ist durch zwei Ziffern gekennzeich

Leſer zu gemüth zuführen/ was oben im 1. Capitel §. 1. geſagt worden/ nemblich das ein jede Religion oder Glaubenslehr jhre Haupt fundament oder gründ hat/ darauff ſie ſich fueſſet; vnd zwar in vnſerer Chriſtlichen Lehr ſeind diſe zwey; 1. Das Gott warhafft ſeye in dem/ was er redet/ vnd keines wegs falſch ſein könne. 2. Das alles/ was wir glauben/ Gott geredt/ vnd geoffenbaret habe: Das erſte lehret vns das liecht der Natur/ vnd der H. Paulus Hebr 6. v. 18. vnd bekennet es Caluinus lib. 1. Inſtit. c. 7. §. 1. Das andere ſeind wir allerſeyts auch geſtändig/ ſonderlich Caluinus lib. 1. Inſt. c. 7. §. 4. allein gibt es zweiffel vnnd ſtritt/ wie man ohne jrthumb verſichert werde/ daß diſes/ oder jenes von Gott geoffenbaret vnd geredt ſeye? Dann kein Secť iſt/ welche nicht ſagt/ jhr Lehr ſeye von Gott geoffenbaret. Dahero ſagen die Türcken/ jhr Alcoran ſey das wort Gottes; das ſagen auch die Widertäuffer; die Lutheraner vnd Caluiniſten/ ſagen eben das; vnd iſt doch nicht möglich / daß ſie alle die warheit ſagen. Derhalben ein vnumbgängliche nothturfft/ daß wir ein ſolches fundament vnd Regel haben/ wardurch wir in vnfehlbare gewißheit geſtellt werden/ das Gott diſes/ oder jenes/ vnd kein wideriges/ geredt/ vnd geoffenbaret habe. So lang vns diß abgehet/ ſo lang ſeind wir im Glauben vngewiß.

Haupt fundament deß Glaubens.

Warum der ſtrit ſeye?

Fürs ander. Gott pflegt auff vnderſchidliche weiß die Menſchen zuuerſicheren/ das er diß/ oder jenes geoffenbaret habe. Wir leſen in dem Buech Exodi, da der Herr mit dem Moyſe erſtlich/ hernach durch jhn/ ſo wol mit dem Iſraelitiſchen Volck/ als mit dem König Pharaone geredt/ hat er darbey miracula vnd ſolche wunderwerck ſcheinen laſſen/ daß darauß gar recht zuerkennen geweſen/ diß ſeye einzig vnd allein Gottes/ vnd ſonſt keines anderen offenbarung vnd wort. Eben alſo da Gott durch ſeinen eingebornen Sohn/ bey diſen letſten zeiten/ wie der Apoſtel ſagt/ Hebr. 1. v. 2. hat reden wöllen/ hat er auch mit wunderzeichen bezeuget/ daß diſe ſeine Red das ohnzweiffelich/ vnd offenbare wort Gottes ſeye. Darumben er Ioan. 10. v. 37. 38. geſagt: Wann ich nicht thue die werck meines Vatters/ ſo wöllet mir nicht glauben: wann ichs aber thue/ wöllet jhr mir nicht glauben / ſo glaubet doch den Wercken. Nun aber iſt diß ſo vil die zeichen betrifft/ nit die ordenliche/ ſonder ein extraordinari prob/ warmit GOtt zuerkennen gibt/ das er diſes oder jenes geredt habe: deßwegen/ weil jetzunder GOtt nicht gegen einem jeden auß vns wunderzeichen thut/ noch auch ſelbs einem jeden durch ohnmittelbare erſcheinungen/ von Himmel herab / die Glaubens ſachen eröffnet / ſo iſt noch diſe frag vberig / was geſtalt er dann vns verſichere/ vnd lehre/ daß das jenige/ was er geredet/ vnd offenbaret/

Gott pflegt auff vnderſchidliche weiß zuerkennen zugeben/ daß er etwas habe geoffenbaret.

vnd man vns zuglauben für hält (es ſey gleich geſchriben/ oder nit) vnfehlbarlich von jhme herkommen/ vnd das raine/ vnuerfälſchte/ geoffenbarte Göttliche wort/ vnd alſo auch gantz vngezweifflet/ vnd veſtiglich zuglauben ſeye?

II. Antwort der Catholiſche.

Auff diſe frag antworten die Catholiſche/ man könne ordenlicher weiß/ allein durch das zeugnuß der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen/ in ein rechtſchaffene vergwiſſung/ vnnd vnzweiffeliche bewärung kommen/ das diß oder jenes die wahre/ vnuerwandlete heilige Schrifft/ vnd Göttliches wort ſeye; durch welches vrtheil/ die wahre Schrifft vnd Lehr von der falſch fürgegebenen/ rechtmeſſig entſcheiden/ vnnd menigklich/ von dem/ was er glaubet/ im Hertzen vergwiſſet/ vnnd ſicher gemacht wirdt/ daß es alſo Gott habe geoffenbaret. Hingegen/ welcher diß zeugnuß der allgemeinen Kirchen bey ſeyts ſetzet/ wirdt nimmermehr ein glaubwürdige verſicherung haben mögen/ das Gott diſer oder jener Schrifft/ vnnd Glaubens lehr vrheber vnd offenbarer ſeye.

Ordinariè kan man allein durch dz zeugnuß der Catholiſchen Kirchen diß Glaubens verſichert werden.

Wider diſe vnwiderlegliche warheit wüetet vnd tobet der Gegentheil ſehr/ ſonderlich Caluinus lib. 1. Inſt. c. 7. vnd 8. vnd vnſer Molinæus in obangezogenen Capittlen/ als wann hierdurch der H. Schrifft gar der boden außgeſtoſſen wurde; aber gantz vergebens/ vnd vmb ſonſt: die H. Schrifft hat noch kein Reiff verlohren/ will ſchweigen den boden.

Dann erſtlich/ daß durch die Lehr/ wann wir ſagen/ die H Schrifft ſeye nicht Richter in Glaubensſachen/ der H Schrifft durchauß nichts an jhrer würde vnd anſehen benommen werde/ wöllen wir hernach abſonderlich mit feſtem grund darthun.

2. Wann man ſagt/ die Kirch gebe der H Schrifft authoritet, kan die H. Schrifft auff zween weg betrachtet werden. 1. Abſolute, ſecundum ſe, wie ſie an jhr ſelbs iſt/ vnnd ohne einigen reſpect gegen vns. 2 Secundùm nos, & noſtram cognitionem; mit einem reſpect gegen vns Menſchen/ vnd gegen vnſerer erkantnuß. Auff die erſte weiß gibt die Kirch der H. Schrifft kein authoritet: dann die H Schrifft iſt an jhr ſelbs auff das höchſte glaubwürdig/ welche glaubwürdigkeit ſie von GOtt hat/ als ſein Göttliches wort; aber in betrachtung vnſer/ vnd vnſerer erkantnuß/ das nemblich wir diſe Schrifft auch für das Göttliche wort halten/ vnd erkennen/ hat die H. Schrifft jhr authoritet auch etwelcher maſſen von der Kirchen. Dann wir ſicherlich/ vnd für gewiß nicht erkenneten/ das eben diß die H. Schrifft ſeye/ wann wir durch das zeugnuß der Kirchen/ deſſen nicht vergwiſt wurden: dahero auch die H. Schrifft/ ohne das jetzbeſagte vrtheil vnd bezeugung der Kirchen/ kein ſolche authoritet,

Ob die kirch der heiligen Schrifft die authoritet gebe.

vnd

vnd ansehen bey vns hette. Gleich wie ein köstliches gerechtes Edelgestein an jhm selbs zwar eines grossen Gelts werth ist / nichts deste weniger / bey denen Leuthen / die es nit kennen / wirdt es nit so hoch gehalten / biß das ein glaubwürdige / wolerfahrne Person seinen werth erkläret. Wieuil seind Bücher vor zeiten für die H. Schrifft außgeben worden / die es doch nicht waren? Der H. Hieronymus de scriptoribus Ecclesiast. in Petro, schreibt / das vnder dem namen deß H. Apostels Petri fünff Bücher seyen herumb getragen worden. 1. Ein Euangeli Buch 2. Ein Buch der Geschichten. 3. Predigen. 4 Ein heimbliche Offenbarung. 5. Ein Gericht. Vnder dem namen Pauli ist gleichfals ein Euangelium vnnd heimbliche Offenbarung außgangen; wie Gelasius decret. de libris apocryph. bezeugt. Widerumb hat man gehabt sonderbare vier andere Euangelia / deren eines von dem Apostel Andrea, das ander vom Bartholomæo, das dritte vom Iuda Thaddæo, das vierte vom Barnaba solle geschriben worden seyn: vnd vber diß noch ein anders / so deß H. Thomæ, vnd eines so deß Philippi Euangelium genennet worden.

Gleichnuß von einem Edelgestein.

III.

Vil Bücher seind für die H. Schrifft außgeben worden / die es aber nicht waren / massen die Kirch bezeugt hat.

Nicht weniger war vnder aller Apostel namen ein Buch außgesprengt / so Doctrina Apostolorum, die Lehr der Apostel titulliert gewesen / neben gar vilen anderen dergleichen / darvon Baronius Tomo 1. A. C. 44. n. 25. vnd 26 weitläuffiger / welche alle von etlichen hoch geehret / vñ für warhaffte heilige Schrifft / so wol / als das Euangelium Matthæi vnd Marci gehalten worden: wurden auch villeicht noch diser zeit von etlichen für Göttlich angenommen werden; wann sie durch das vrtheil der allgemeinen Kirchen nicht wären verworffen vnd für falsch erkläret worden. Es zehlen auch noch heutiges Tags die Caluinisten die Epistel Iacobi, die Epistel Pauli zu den Hebræeren, vnd die Offenbarung Ioannis vnder die zahl der Canonischen Bücher / vnd wahren H. Schrifft; welche doch die Lutheraner darvon außschliessen; vnd diser strit ist vnmöglich allein auß der H. Schrifft vnd ohne das zeugnuß oder vrtheil der allgemeinen Kirchen zuentscheiden.

Daß das Euangelium Andreæ, Bartholomæi, Thaddæi vñ Barnabæ nit das wore Gottes sey / haben wir kein anders zeugnuß / als der Kirch. So gründen wir vns dann auff die Kirch / welches die ware Schrifft sey / oder nit.

Darauß klar zusehen / das nicht gnug ist / wann man diß / oder jenes für die H. Schrifft außgibt / dieweil auch vil falsche Schrifften darfür außgeben werden; sonder es muß auch ein rechtmessige versicherung da seyn / daß dises oder jenes die warhaffte heilige Schrifft seye; krafft welcher versicherung / die H. Schrifft bey den Menschen / das hohe ansehen bekommet / dessen sie zwar für sich selbs werth war / aber auß mangel der erkantnuß hette müssen entberen.

Auß diser vrsach hat der H. Augustinus Tomo 6. contra epist.

Manichæi

Manichæi c. 5. geſchriben/ Ich glaubte dem Euangelio nit/ wann mich nicht der Catholiſchen Kirchen authoritet darzu bewegte; das iſt: Ich glaubte nichts für gewiß/ das diß das vnfehlbare Euangelium ſeye/ wann ſolches nicht die Catholiſche Kirch bezeugete. Vnd am end deſſelben Capitels. Es iſt nothwendig/ das ich dem Buch der Apoſtel Geſchichten glaube/ wann ich dem Euangelio glaube. Dann beede Schrifften befilcht mir gleicher geſtalt die authoritet der Catholiſchen Kirchen.

Das aber der Kirchen hierinn vngezweifflet glauben zugeben ſey/ ſchlieſſen wir daraus/ dieweil die Kirch vom H. Geiſt regiert/ vnd als ein Sponß Chriſti biß ans end der Welt vnbefleckt erhalten/ auch dahero in Glaubensſachen von allen jrrthumben befreyet ſeyn wirdt/ maſſen auch an ſeinem ort erwiſen worden.

Molinæus iſt wider ſich ſelbſt.

3. Wann derhalben Molinæus f. 81. weitter ſagt/ wir Catholiſche lehren/ daß die authoritet der Kirchen/ ſo vil vns betrifft/ vnd in betracht vnſerer/ gröſſer/ dann die authoritet der H. Schrifft ſey; ſtehet jhm zu probieren/ welcher Catholiſcher diß alſo lehre: dieweil nit folgt; die Kirch gibt der H. Schrifft/ ſo vil vns betrifft/ ein authoritet: Derhalben iſt die Kirch gröſſer/ vñ mehr/ als die H. Schrifft. Sagt nicht Molinæus ſelbs im 19. cap. lib. 1. fol. 88. §. Es iſt auch. Es werde ein ſtuck der Schrifft durch das andere beſtättiget; das newe Teſtament allegiert das alte: vnd das alte weiſſagt von dem Newen. S. Petrus gebe den Epiſteln Pauli zeugnuß? Iſt darumb ein ſtuck der Schrifft gröſſer vnd höcher/ als das andere? Giltet darumb die Epiſtel Petri mehr/ als Pauli? Hat nicht auch Ioannes der Tauffer mit ſeinem predigen Chriſto zeugnuß geben/ vnd mit dem Finger auff jhn gezeiget/ auch deßwegen jhme etwelcher maſſen bey dem Volck ein anſehen gemacht? Soll er darumb gröſſer/ vnnd höcher/ als Chriſtus geweſen ſeyn? Es iſt nit allzeit der Zeug gröſſer vnd fürtrefflicher/ als der jenig/ darvon er zeugnuß gibt. So iſt auch ein vnderſcheid zwiſchen deme/ was zur eſſenz der authoritet gehörig/ vnd zwiſchen deme/ was nur zufällige/ vnd euſſerliche vmbſtänd derſelben; als da iſt claritas teſtificantis, die helle ſcheinbarkeit/ oder ſichtbarkeit deß zeugenden; die Tugend/ vnd Weißheit deſſelben/ ꝛc. Wie Nicolaus Serarius in prolegom. Bibliacis c. 7. quæſt. 12. gar wol gemercket vnd erkläret hat. Soviel nun die eſſenz der authoritet belanget/ iſt die Kirch nicht gröſſer/ noch mehr/ dann die H. Schrifft/ ſonder derſelben gleich. Dann wie die H. Schrifft an jhr ſelbſt jhr authoritet von GOtt hat/ dieweil ſie Gottes wort iſt; alſo hat die allgemeine Kirch jhr anſehen auch von GOtt/ dieweil ſie den beyſtand GOttes hat. Matt. vlt. v. vlt. Ioan. 14. v. 16. vnd GOtt durch jhren Mund eben ſo wol in Glaubens vnnd Sitten ſachen redet/ als durch die H. Schrifft

IV. Ob die kirch gröſſer ſey/ als die heilig Schrifft/

Vide Thom. VValdenſem lib. 2. à c. 2. vſque ad 12.

Die authoritet der Schrifft kan auff zweyerley weiß betrachtet werden. 1. nach der eſſenz.

Actor.

Actor. 15. v. 28. Es hat den H. Geist vnd vns für gut angesehen/ ꝛc. Dahero ihr zeugnuß nicht weniger für das wort Gottes soll gehalten werden: weil dann die authoritet Gottes/ an jhr selbst/ nicht jetzt grösser/ jetzt kleiner ist/ sonder so wol der Kirchen als der H. Schrifft das ansehen gibt; so ist auch der Kirchen vnd Schrifft authoritet in der essenz einander gleich/ vnd keine grösser/ oder mehr/ als die andere. 2. nach den zufälligen dingen:

Soviel aber sonderbare zufällige vmbständ betrifft/ kan wol gesagt werden/ daß die authoritet der Kirchen in etlichen dingen grösser/ vñ mehr/ als der H Schrifft/ in etlichen aber weniger seye. Dann so wir bedencken/ 1. daß die Kirch/ durch die hellscheinende sichtbarkeit vnnd offentliche Predig sich selbs bekannt machet/ die Schrifft aber eines anderen Zeugens zu vnserer vergwissung/ vonnöthen hat; 2. daß die heylig Schrifft von wegen der Kirchen/ vnnd nicht die Kirch von wegen der Schrifft ist. 1. Cor 4 v. 15. Alles ist von ewert wegen; 3. Das Christus für die Kirch gestorben/ vnd nicht für die Schrifft: das auch 4. die Kirch in Gott glaubet/ hoffet/ jhne liebet vnd lobet/ vnd nicht die Schrifft: vnd entlich 5. daß die Kirch im Himmel mit Christo wirdt ewigklich regieren/ vnd nicht die Schrifft; in solcher betrachtung/ sprich ich/ kan die authoritet der Kirchen grösser genennet werden. In etlichen stucken kan die Kirch/ in etlichen die Schrifft grösser genennt werden: vñ welches diese stuck seyen.

Da wir aber in der H. Schrifft etlich andere ding in acht nemen/ kan sie auch der Kirchen in etwas vorgezogen werden; als da ist 1. das ein jedes Buech der H. Schrifft/ seinem authori, vnd ersten Scribenten absönderlich von dem H Geist ist an dictiert, vnd dergestalt eingegeben worden/ das darinnen durchauß nichts falsches/ noch etwas vergebens geschriben; vnd 2 auch/ daß solche Scribenten jhre Schrifften mit Wunderzeichen/ auff der stett bestättiget; Hebr. 2. v. 4 Marci 16. v. 20. Hergegen aber 1. die Kirch jetzunder nit durch sonderbare offenbarungen/ sonder allein durch die allgemeine versprochene Assistenz vnd beystand deß H. Geists regiert wirdt; auch 2. allein in fellung deß Sententz/ aber nicht in allen bengesetzten/ oder vorher tractierten rationen, vnnd eingeführten bedencken/ vnfehlbar ist; (daruon weiters bey dem Bellarmino lib. 2. de Conciliorum authorit c. 12.) dahero/ können wir wol sagen/ daß die Kirch der Schrifft in disem weiche/ vnd den vorgang lasse.

4. Auß disem erscheinet/ das nicht wahr/ wan Molinæus f. 81. vns bezichtiget/ als sagten wir simpliciter, vnd also schlechthin die heilig Schrifft habe weder krafft/ noch authoritet, es sey dann sach daß es die Kirch sage/ vnd verordne. Dann in actu primo vnd secundum se, das ist/ an jhr selbs/ hat sie die höchste authoritet von Gott/ ohne zuthun der Kirchen;

Penalty for
the first
offence.

Penalty for
the second
offence.

Penalty for
the third
offence.

Penalty for
refusing to
use the
Common
Prayer.

Penalty for
speaking
against the
Common
Prayer.

Penalty for
interludes
in the time
of Common
Prayer.

Penalty for
not coming
to Church.

Penalty for
preaching
out of
Church.

Penalty for
not finding
sureties.

Penalty for
not finding
sureties.

Penalty for
not finding
sureties

Main. Dahero alßbald darauff Bellarminus die Schrifft ein partial Glaubens Regel nennet: Iſt alſo der erſte betrug Molinæi, daß er im Text/das wörtlin (præcipuè, fürnemblich) außgelaſſen; welche außlaſſung ein gantz widrigen verſtand verurſachet. Darnach iſt das wörtlin (Nur) auch wider die gebür hinein geſchoben worden. Dann Bellarminus nicht ſagt/ daß die H. Schrifft darumb geſchriben ſey/ daß ſie (nur/) oder allein/ ein heylſames commonitorium, oder anmahnung der Menſchen ſey: wie der augenſchein deß Texts den Molinæum vor der gantzen Welt vberzeuget/ vnd zu einem Lugner machet. Vnd damit der Lugen drey ſeyen/ ſetzt er hinzu/ Bellarminus vergleiche auch daſelbſt/ die authoritet der Schrifft/ wann ſie jhro ſelbſt zeugnuß gibt/ mit der authoritet deß Alcorans; da doch im angezogenen Capitel deß Alcorans mit keinem wort einzige meldung geſchicht.

Hierauß kan der Leſer vrtheilen/ was auff das jenig zuhalten/ was Molinæus von dem Ieſuiten Bailo, vnd anderen an diſem 82. Blatt auff die ban bringet/ deren Bücher ich nicht zur hand bringen/ vnd deßwegen auch nit darauff hab antworten können.

Die vnwarheiten/ ſo in dem §. Nach dem ſie/ ꝛc. begriffen/ werden alle an jhrem eigenen orth abgeleinet/ allda ſie Molinæus widerholet.

Was vns betrifft/ da halten wir die authoritet der Kirch/ welche Gottes Wort gemeß lehret/ in ehren/ vnd nemmen mit gebührender Ehrerbietung die jenigen auff vnd an/ welche von Gottes wegen/ vnd in ſeinem Namen reden. Von welchen Leuthen auch Chriſtus ſagt; wer euch auffnimbt/ der nimbt mich auff/ vnnd wer mich auffnimbt/ der nimbt den auff/ der mich geſandt hat. Wir wiſſen auch/ ob ſie wol die macht nicht haben in der Lehr etwas hinzu zuthun/ oder zuuerenderen/ daß dannoch die Seelſorger/ wann ſie beyeinander verſamblet ſeind im Kirchen Regiment Geſetz machen/ ſtraff/ cenſuren, excommunicationen wider Sünd vnd Schand vornemmen/ vnd ergehen laſſen/ vnnd die jenige Lehren/ welche von der Schrifft verdambt werden/ vor jrrig erklären können vnd mögen. Molin. p. 83. c. 17. lib. 1. Matth. 10. v. 40.

Aber diſe authoritet der Kirch muß in jhre gewiſſe vnd gebührende ſchrancken eingezogen werden.

I. Gebühret dieſelbe authoritet allein der Rechtglaubigen Kirch/ welche das rechte wahre fundament deß Glaubens behelt.

II. Iſt dieſelbe authoritet dem wort Gottes vnderworffen/ dann niemand ſoll jhm etwas mehr in den Sinn ziehen/ als was geſchriben ſtehet. 1. Cor. 4.

III. Iſt die authoritet der Kirch/ die zu der Apoſtel zeit g. weſen/ vil gröſſer/ als die authoritet der hernechſt gefolgten Kirch. Dann die heilige Apoſtelen/ als heilige Liechter der Welt/ hatten den vnauffhörlichen beyſtand vnd trib deß heiligen Geiſts/ ſitzen auch noch auff 12. Stülen/ vnnd richten die 12. Stämme Iſraels.

IV. Wir haben keine von der allgemeinen Kirchen auffgerichte Satzungen/ vnd anordnung/ auſſerhalb allein die von den Apoſtelen/ durch welche die all-

trachtet/ ist jhr zeugnuß nicht für ein vngewisses / pur menschliches zeugnuß zuhalten.

Darauß weitter zusehen/ auß was für einer macht die Kirch könne Gesetz machen/ straff/ censuren, excommunicationen, wider Sünd vnd Laster vornemmen; dieweil sie nemblich auff Erden ein Gewalthaberin Gottes/ vber das Seelen Regiment/ vnd nicht nur ein weltliche versamblung ist. Doch stehen wir nicht in abred/ daß diſe authoritet keiner andern/ als allein der rechtglaubigen Kirchen gebühre; wie Molinæus selbst bekantlich/ aber jhme selbst hierinn zuwider: dann da jhm also; folgt vnwiderleglich/ daß die rechtglaubige Kirch / welche das rechte wahre fundament deß Glaubens behält/ nicht vnsichtbar/ sonder sichtbar sey. Dann vnmöglich/ daß die jenige Kirch vnsichtbar sey/ deren Seelsorger/ wann sie beyeinander versamblet seynd/ im Kirchen Regiment Gesetz machen / straff/ censuren, excommunicationen wider Sünd vnd Schand vornemmen vnd ergehen lassen/ vnd die jenige Lehren/ welche von der Schrifft verdampt werden/ ꝛc.

Daß die authoritet der Kirchen dē geschribenen wort Gottes vnderworffen sey/ ist nicht wahr.

II. Das aber die authoritet der Kirchen dem geschribenen wort Gottes vnderworffen sey/ ist nicht wahr. Dann 1. die Kirch hat jhr authoritet vil Jahr schon gehabt/ ehe das ein einziger Buchstab deß newen Testaments ist auffs Papier kommen; massen der H. Paulus 1. Corinth. 15. v. 9. selbs bekennet/ er habe die Kirchen Gottes verfolget/ da er doch dazumal noch kein einigen gedancken gehabt / seine Sendbrieff zuschreiben. Wie kan aber einer einem ding vnderworffen seyn / ehe es auff der Welt ist? 2. Wann die Kirch nit nur ein politische gemaind ist/ sonder ein versamblung/ deren der H. Geist beywohnet/ vnd mit derselben regiert: wie wir schon bewisen: so ist klar/ daß die Kirch nicht kan der H. Schrifft vnderworffen seyn/ sonst müste auch der H. Geist/ welcher der Kirchen beystand ist/ vnder der Schrifft seyn/ welches gar vngereimbt. Die von dem Molinæo angezogene wort auß der 1. zun Corinth. am 4. finden sich daselbsten nicht. VII.

III. Die authoritet der Kirchen zu der Apostel zeit (so vil die essenz derselben authoritet betrifft) ist nicht gröſſer gewesen/ als die authoritet der damals hernechst gefolgten/ oder auch der jetzigen Kirchen ist. Dann diſe jetzige Kirch nicht weniger/ als zur Apostel zeit/ den vnauffhörlichen beystand Gottes gehabt/ vnd noch hat/ weil derselbe/ wie offt dargethan/ immerwehrend ist. In zufälligen dingen aber; als/ das alle Apostel seind ohne mittel von Christo berueffen/ mit krafft Wunderzeichen zuthun versehen/ vnd ein jeder insonderheit in der gantzen Welt zupredigen gewalt empfangen/ vñ was mehr anders dergleichen/ ꝛc Kan wol gesagt

werden/ die authoritet der ersten Kirchen seye in etwas grösser gewesen: welches aber dem Gegentheil zu beschönung seiner Irrthumben gantz nichts einträglich. Dann ein/ als anderen weg/ so wol die nach den Apostelen hernechstgefolgte/ als jetzige Kirch/ von dem H. Geist nicht weniger guberniert/ befürdert/ vnd erhalten wirdt/ als die Kirch zur zeit der Apostelen. Massen wir von der vnfehlbarkeit der Kirchen erweisen.

Molinæus hat sich verschnitten. Dann so die Apostel jetzt würcklich sitzen auff 12. Stülen/ vnd richten/ so müssen sie ja ein wissenschafft haben von vnseren sachen.

Wo hat aber Molinæus hingedacht/ da er geschriben/ die Apostel sitzen noch auff zwölff Stülen/ vnd richten die zwölff Stämme Israels? Dann nit allein der klare Text Matth. 19. v. 29. sonder auch deß Caluini meinung in Harmonia vber die jetzt angedeutte stell Matthæi, dahin gehet/ das Christus/ als er den Jüngeren die zwölff Sitz/ vnd das vrtheil vber die zwölff Geschlecht Israels versprochen/ von der zeit deß allgemeinen Gerichts geredet habe/ wie es dann auch der H. Augustinus lib. 20. de ciuit. c. 5. vnd lib. 3 contra duas Epist. Pelag c 3. daruon außleget. Deß Caluini wort seind diſe: v. 28. *Non est dubium quin de extrema die hîc loquatur Christus.* Es ist kein zweiffel/ Christus rede diß orths von dem letsten Tag/ verstehe deß letsten Gerichts. So kombt dann Molinæus mit diſem sitzen vil zu frühe.

Vber diß/ frage ich/ wann wahr ist/ wie Molinæus fol. 519. 520. 524. verfichret/ daß die Heyligen vnsere Hertzen nicht kennen/ auch nicht wissen/ was hieunden auff Erden beschicht/ wie es dann möglich sey/ daß die Apostel jetz dato schon auff den Richterstülen sitzen/ vnd die zwölff Geschlecht Israel vrtheilen? Kan einer auch vber den anderen das vrtheil sprechen/ von deme er seines thuns vnd lassens halber kein wissenschafft hat? Wer sihet da nit/ das Gegentheil mit vngrund vmbgehet?

VIII. IV. Weiters ist nicht wahr/ das wir keine von der allgemeinen Kirchen auffgerichtete Satzungen haben/ ausser den jenigen/ die von den Apostelen auffgericht vnd gemacht worden. Dann Molinæus ein kleines hieuor/ eben in diſem 83. blatt bekennet/ die Seelsorger bey einander versamlet/ können im Kirchen Regiment Gesetz machen. Wie dann in der Caluinisten Synodis zum öfteren geschehen/ sonderlich zu London anno 1604. für die Cantelbergische prouinz, allda das allererste Decret ist/ den obersten gwalt in die Engelländische Kirchen/ habe der König. Nun diſe Gesetz seind eintweders von den Apostelen zuuor gemacht gewesen/ oder nicht. Sagst du Ja; wie seind sie dann allererst von den Seelsorgeren gemacht worden? oder zaige mir in den Apostolischen Schrifften diß Decret, der König in Engelland seye das oberste Kichen Haupt der Kirch in Engelland. Sagst du Nain:

Molinæus ist wider sich selbst.

Main: ſo iſt nicht wahr/ das in der Kirchen keine andere Geſatz/ oder Satzungen ſeyen/ als welche die Apoſtel gemacht haben.

Es hat auch keinen grund/ was Molinæus von den Concilijs einſtrewet/ als wann ſolche nur auß dem Römiſchen Reich weren zuſamen beruffen geweſen. Dann 1. zu den general Concilien ſeind auß allen orthen der Welt/ in welchen Chriſtus geprediget worden/ ſo vil immer bekant vnd möglich war, die geiſtliche Vorſteher/ oder jhre Geſandte erſchinen: wann derowegen etwan geſchehen iſt/ das von denen Landen/ die auſſerhalb deß Römiſchen Reichs waren/ niemand darzu kommen/ iſt es gewißlich darumb geſchehen/ daß zur ſelbigen zeit alldorten der Chriſtliche Glaub eintweders noch nicht gepflantzet/ oder wider erloſchen geweſen. 2. Weil auch benebens bey den general Concilijs allezeit das ſichtbare allgemeine Haupt aller Kirchen der gantzen Welt/ das iſt/ deß H. Petri ordenlicher Nachfolger im general Hirtenampt/ oder ſeine Abgeſandte/ gegenwertig geweſen/ iſt die allgemeine Kirch genugſamb repræſentieret, vnd vertretten worden/ ob ſchon etlich wenige Prælaten der Kirchen ſich nicht darbey haben eingeſtellt. Aber hierinn werden wir im 4. Buech handlen.

Letſtlich iſt auch ſchon widerlegt/ was Molinæus ſagt; daß da die allgemeine Kirch deß gantzen Erdenkrayß bey einander wäre/ dannoch ſo vil authoritet nicht haben wurde/ als die H. Schrifft. Dann wie kan ſeyn/ das Gottes wort/ wann er durch den Mund der Kirchen redet/ nicht eben ſo vil anſehen/ vnnd authoritet habe/ als wann er durch Schrifft redet? Warumb ſoll nicht eben ſo vil gelten/ was Gott durch ein allgemaine verſamblung der Glaubigen offenbaret/ als was er durch einen einzigen privat Scribenten, als wie Lucas vnd Marcus geweſen/ hat vorgehalten? Sagt einer/ diſe haben auß deß H. Geiſtes eingeben ſolches geſchriben: ſo ſage ich auch/ wann die allgemeine Kirch deß gantzen Erdenkrayß in Glaubens ſachen etwas vorhalt/ vnnd beſchleuſt/ das diß auß eingeben deß heiligen Geiſts geſchehe. Hat derhalben ſo vil authoritet, als das andere.

Was GOtt durch den Mund der Kirchen redet/ giltet nit weniger/ als was er durch die Schrifft redet.

Es gebraucht ſich aber Molinæus allhie widerumb eines vberweißlichen falſches in allegierung deß H. Pauli, der nicht ſagt/ die Kirch habe die Schrifft Nur bey ſich in jhrer verwahrung/ (dann das Wörtlin Nur oder Allein iſt nicht im Paulo) ſonder er zeigt bloß an/ daß dannoch die Juden etwas vorzugs einer fürtreffligkeit haben vor den Hayden/ dieweil Gott mit jhnen hab durch den Abraham einen ſonderbaren Bund auffgericht/ vnd durch die Propheten/ derer Schrifften er jhnen hinderlaſſen/

beſtätti-

bestättiget/ welche gnad den Hayden nicht seye widerfahren; wie es Calvinus selbs vber die Epistel zun Römern außlegt.

§. II.

Einreden Molinæi wider vnsere Catholische Lehr/ von der authoritet der H. Schrifft vnd der Kirchen.

Molin. p. 84.

I. Welchem ding die Kirche vnderworffen ist/ dasselbe ding hat ja mehr authoritet, als die Kirch. Dann die Gesätz einer hochen Landtsfürstlichen Obrigkeit seind ja vber die Menschen, vnd Vnderthanen/ welche denselben Gesetzen vnderworffen seynd? Nun aber ist die Kirch dem wort Gottes/ welches in heiliger Schrifft begriffen stehet/ vnderworffen. Dann die Schrifft begreifft die Gesatze/ Gebott/ vnd verordnungen Gottes/ deß allerhöchsten. Derowegen hat freylich die Schrifft mehr authoritet, dann die Kirch, weil dieselbe gedachten Gesetzen vnd Gebotten/ so in der Schrifft stehen/ vnderworffen ist. Wie wurde man wol einen zu der zeit Mosi empfangen haben/ der da gesagt hette/ das Volck Israel wäre vber das gesetz Gottes/ welches durch Mosen gegeben war/ oder der da hette vorgeben wöllen/ die Priester vnd Leuten hetten dem Gesetz authoritet gegeben/ da doch hingegen das Gesetz die Priester einsetzte/ vnd jhnen authoritet gabe?

IX. Erklärung was die authoritet seye

Antwort. Damit so wol auff diß/ als das andere hernachfolgende Argument desto füglicher geantwortet werde/ ist zuuor auß dem grund zuerklären/ was doch die Authoritet seye: Zum ersten stehet die authoritet in zweyen dingen. 1. in dem daß das jenig/ welchem die authoritet zugeschriben wirdt/ etwas fürtreffliches in sich habe/ vmb dessent willen jhme von anderen ehr/ reuerenz, gehorsamb vnd glauben gegeben werde. Vnd diß wirdt das fundament der authoritet, oder aber die authoritet secundum se, das ist/ an jhr selbs/ vnd in actu primo, genennet. 2. Daß diese fürtrefflichkeit auch einen respect habe gegen anderen/ die solche ehr/ reuerenz, &c. leisten sollen. Ich will sagen: daß diese fürtrefflichkeit wircklich von anderen erkennet/ vnd darfür warhafftig gehalten werde; auß welcher erkantnuß ein obligation, vnd verbindnuß in denen/ die sie also erkennen/ entspringen thuet/ daß sie verbunden werden/ dem jenigen/ so diese fürtrefflichkeit hat ehr/ reuerenz, gehorsamb/ vnd glauben zuzustellen/ nach beschaffenheit eines jeden fundaments: vnd diß wirdt genennet die authoritas secundùm nos, vnd in actu secundo, das ist/ die authoritet gegen vns oder in betrachtung vnserer wircklicher erkantnuß. Nun aber geschicht offt das ein ding ein authoritet oder fürtrefflichkeit an jhm selbs hat/ darumb es ehren werth ist/ aber so lang es von anderen nit erkant wirdt/ hat es die authoritet nicht secundum nos, vnd gegen vns. Ist dahero auch niemand schuldig/ vnd verbunden/ dasselbe zuehren/ vnd

hoch

hochzuachten. Zum Exempel: So ein König in ein frembdes Landt vnbekandter weiß kommet/ da jhne niemand kennet/ ist zwar solchem König sein authoritet, an jhm selbs/ nicht benommen; dann er wegen seiner Königlichen Würden billich zuuerehren/ vnnd ehren werth ist: weil er aber nicht erkennet wirdt/ hat er die authoritet gegen den Menschen diß orths in actu secundo noch nicht: ist dahero noch niemands/ der jhn nicht kennet/ wircklich verbunden jhme Königliche reuerenz, vnd ehr zuerzeigen. Deßgleichen ein rechtmessiges/ aber beschlossenes Testament/ hat sein würde vnd authoritet an jhm selbs: es hat sie aber noch nicht gegen den anderen/ biß das es ordenlich eröffnet/ die Sigilla vnd Verschafften/ sambt allen nothwendigkeiten erkant/ vnnd rechtmessig bekant werden. Ein solche beschaffenheit hat es mit der authoritet der H. Schrifft; in welcher/ zweiffels ohne/ die hohe fürtrefflichkeit der Göttlichen warheit ist: derentwegen sie an jhr selbs aller ehren/ glaubens/ vnd gehorsambs werth ist/ ob sie schon von keinem Menschen erkennet wurde. Gleich wie Christus vnbekant im Kripplin/ vnd in Egypten/ dannoch aller ehren ist werth gewesen.

Mehrere erklärung durch ein Exempel vō einem König.

Fernere erklärung durch ein Testament.

Zum anderen ist zumercken/ daß die Kirch auff zweyerley weiß kan betrachtet werden. 1. Ohne den Göttlichen beystand/ pur lauter/ als ein versamblung der Menschen 2 Als ein solche versamblung deren der H. Geist beywohnet/ vnd sie regiert.

X.

Die Kirch kan auff zweyerley weiß betrachtet werden.

Jetzt geben wir antwort auff die Einred Molinæi, vnd machen alßbald ein gantz gleichförmiges Argument, wie er es gemacht hat/ dessen schluß doch vngültig vnd Null ist: gleich wie das seinige nichtig ist.

Welchem ding Christus vnderworffen gewesen/ dasselbe ding hat ja mehr authoritet, als Christus gehabt.

Das erste Argumente wider Molinæum auß seinem fundament.

Nun aber ist Christus dem Gesatz vnderworffen gewesen/ wie Paulus bezeugt zun Galateren am 4. v. 4. Gott hat seinen Sohn gesandt/ gemacht auß einem Weib/ & factum sub lege, oder wie Caluinus interpretiert, redactum sub legem, vnd vnder das Gesatz gethan/ oder gebracht/ auff daß er die/ so vnder dem Gesatz waren/ erledigte.

Derhalben hat freylich das Gesatz mehr authoritet, als Christus. Wie hat dann Christus das Gesatz abthun vnd auffheben können? Siehest du Molinæe die Nichtigkeit deines hallosen Arguments?

Item/ welchem ding Christus vnderworffen gewesen/ hat ja mehr authoritet, als Christus. Nun aber Christus war seinen Elteren vnderworffen/ Lucæ 2. v. 51. Derhalben hatten seine Elteren mehr authoritet, als Christus. Was will da Molinæus sagen? Sihet er nicht/ daß

Das andere Argument.

ſein vorſpruch von vnkräfften/ vnnd lahm iſt? So gehet dann auch ſein ſchluß auff Stelzen.

Was eigentlich heiſſe vnderworffen ſein?

Vnderworffen ſeyn/ haiſſet eigentlich / vnder eines anderen Iuriſdiction vnd Bottmeſſigkeit ſeyn. Die H. Schrifft übet eigentlich kein Bottmeſſigkeit; ob ſchon darinnen Gebott ſeynd. Dann die Iuriſdiction iſt ein gwalt/ vber den anderen zugebieten; welcher gwalt einer Perſon/ vnd nit einer Schrifft zuſtehet. Dahero iſt niemand der H. Schrifft/ oder ſonſt einigem geſchribenen Geſatz eigentlich vnderworffen: ſonder wann man ſagt/ einer ſeye vnder diſem oder jenem Geſatz/ Landtsordnung / Reichs Conſtitutionen, &c. hat es ein vneigentlichen verſtand / nemblich er ſeye ſchuldig/ diß/ oder jenes Geſatz zuhalten / welches jhme ſein Obrigkeit geſetzt/ die vber jhne Iuriſdiction vnd Bottmeſſigkeit hat. Weil dann in der H. Schrifft/ nicht die Schrifft eigentlich gebeut / vnnd anordnet / ſonder Gott durch die Schrifft (deme ja freylich die Bottmeſſigkeit vber alles gebüret) ſo ſeind die Menſchen nicht eigentlich der Schrifft / ſonder GOtt/ dem Geſatzgeber vnderworffen; deſſen authoritet zweiffels frey vil gröſſer iſt/ als aller Menſchen.

Das Exempel von dem Volck Iſrael zur zeit Moſis thut gar nicht zur ſachen. Vber das Geſetz ſeyn/ iſt ſo vil/ als von dem Geſetz befreyet/ vnd darmit nicht gebunden ſeyn, auch gwalt haben / daſſelbe ſeines gefallens zuenderen. Diſes hat dem Volck Iſrael nicht gebüret; vnd dahero wäre billich ſtraffmeſſig geweſen/ der geſagt hette/ das Volck Iſrael ſeye vber das Geſätz.

XI.

Wir Catholiſche ſagen nit/ daß die Kirch vber die Schrifft ſey.

Wir Catholiſche ſagen nicht/ daß die Kirch ſolcher geſtalt vber die H. Schrifft/ vnd alſo von derſelben ordnung vnnd ſatzungen befreyet ſey; ſonder/ daß die Kirch allein vnfehlbarlich vrtheile/ vnnd zuerkennen gebe/ welches die wahre/ vnd welches die falſche Schrifft ſey; ohne welches vrtheil vnſer Glaub vngewiß. Vnd diß iſt weit ein anders ding. Wer wolt ſagen/ die Juden vnd auch die Jünger Chriſti ſeyen vber Chriſtum vnd vber ſein Lehr geweſen/ da er bey jhnen mündlich geprediget? vnd dannoch haben ſie von jhme/ von ſeiner Lehr vnd Wercken vernünfftig vrtheilen können vnd ſollen/ ob ſie nemblich von Gott ſey / oder nicht. Dann wie kan man einer Lehr beyfall thun/ wann man dieſelbe nicht darff zuuor examinieren, vnd erforſchen / wie ſie beſchaffen? Darumben hat Chriſtus ſein Lehr ſelbs mit ſolchen Wunderzeichen erweiſen vnnd darthun wöllen/ die niemand als Gott thun könte: damit er ſie glaubwürdig/ vnd derſelben gegen den Menſchen ein authoritet machete; geſtalten er auch die Juden ſelbs dahin ermahnet/ ſie ſollen jhm nicht glauben/ wann

Chriſtus hat nit wöllen/ das man im glaube / er probiere daß ſein Lehr.

er sein Lehr mit den Wercken nicht probiere: auß den Wercken sollen sie vrtheilen/ ob sie Göttlich sey. Ioan. 10. v. 37. Wann ich nicht thue die werck meines Vatters/ so wöllet mir nicht glauben. Hat nun Christus/ der die höchste vnd gröste authoritet, quoad se, vnd an jhm selbs gehabt/ nichts desto weniger sich dem vrthail der Menschen vnderworffen/ vnnd nicht haben wöllen/ daß sie jhm glauben geben/ er vergwisse sie dann zuvor/ durch vngezweifflete anzeig vnd vnfehlbare zeugnuß der Miraculen/ daß die wort/ welche auß seinem heiligen Mund außgangen/ Gottes wort seyen: warumb soll es der H. Schrifft authoritet verklainerlich senn/ wann die Christliche Kirch dieselbe/ ehe sie solche annimbt/ auff die Waag legt/ vnd vrtheilet/ ob sie die wahre H. Schrifft/ vnd von Gott seye oder nicht? Sie ist ja nicht höcher/ als die wort deß Herren selbs. Haben dann dise müssen durch das examen lauffen/ vnd von den Menschen geurtheilet werden/ ehe sie seynd angenommen worden/ warumb nicht auch jene? Lesen wir nicht 1. Ioan. 4. v. 1. geliebste/ glaubet nicht einem jeden Geist/ sonder probieret die Geister/ ob sie auß Gott seyen? Sagt nicht Paulus 1. Corinth 14. Die Geister der Propheten seynd den Propheten vnderworffen? Welche Geister (nach deß Bezæ außlegung an disem orth) seind nichts anders als die Lehr/ welche die Propheten von dem Geist Gottes angeblasen/ fürbringen. Möchte nicht einer sagen: was darff die Lehr probierens/ die vom Geist Gottes ist? Ja sagt Beza; Es seind auch falsche Propheten/ vnd falsche anblasen deß Geists/ die auch die wahren Propheten betriegen. Eben also sagen wir/ es seyen auch falsche Schrifften die für der Apostel Schrifften gerümbt werden/ seind aber doch falsche Schrifften/ wie oben gemeldet. Darumb sagt Beza eben daselbst; quod ex DEO esse constiterit, hominum probatione non eget: Was man weiß/ daß es von Gott sey/ bedarff der Menschen approbation gar nicht. Als wolt er sagen/ was man aber noch nicht weiß/ daß es von Gott sey/ das muß zuvor probiert werden. Dergleichen meinung ist Caluinus auch vber die angezogene Pauliniſche wort/ da er jhm selbs vorwirfft: Wie kan die prophezey so vom H. Geist ist/ durch die Menschen geurtheylet werden/ man vrtheile dann zugleich auch den H. Geist? Warumb wirdt sie dem examen vnderworffen? Respondeo, si cui plena reuelatio constaret, ille certè cum suo dono superior esset omni examine. Ich antworte/ wann einem die volle offenbarung bekant/ oder bewüst wäre/ derselb wäre mit seiner gab vber alles examen. Vnd bald hernach. Jetzt sehen wir/ wie ohne alle schmach deß H. Geists seine Gaben mögen examiniert werden. Es fahret Molinæus fort.

Warumb die heilig Schrifft müsse probiert vnd examiniert werdē/ wird auß der H. Schrifft erwisen.

Beza ist auch diser meinung/ wie auch Caluinus.

II. Die authoritet Gottes/ wañ er etwas befihlet ist allzeit gröſſer/ als die authoritet der Menschen/ denen Gott in seinem wort befehl thut. Wann Gott Molin. p. 84.

der Herr der Kirch in der Schrifft eine authoritet vber die Schrifft gäbe/ so wurde er der Kirch eine authoritet vber sich selbs geben. Dann Gott ist es/ der in der H. Schrifft redet.

XII. Vngereimbte folgerey deß Molinæi.

Antwort. Wann Molinæus diß argument solte in ein Syllogismum bringen/ was wurd für ein Mißgeburt herauß kommen? Wer hat jemals gelaugnet/ daß die authoritet GOttes/ wann er etwas den Menschen befilcht/ nicht gröſſer sey/ als der Menschen/ denen er befilcht? Was folgt aber hierauß? Ergo hat die Schrifft gröſſere authoritet, als die Kirch? So wenig/ als wann ich sagte. Molinæus als ein Professor ist eines gröſſeren ansehens/ als seine discipuli. Ergo ist der Besenstil hinder der Thür. Ein anders ist Gott: ein anders ist GOttes wort in der Schrifft.

Vnderscheid zwischen Gott vñ der Schrifft.

Dahero folgt auch nicht/ wann Gott in der Schrifft der Kirch eine authoritet vber die Schrifft gebe/ das er darumb wurde der Kirch ein authoritet vber sich selbs geben. Dann ob schon Gott in der Schrifft redet/ so ist doch Gott nit selbs die Schrifft/ sonder der fürnembste vrheber/ vnd angeber diser Schrifft; Gott ist auch von Ewigkeit. Die H. Schrifft aber ist nicht von Ewigkeit/ sonder in der zeit/ durch die Menschen geschriben/ vnd von Gott angegeben. Kan derowegen nicht alles/ was von der Schrifft gesagt wird/ auch von Gott gesagt werden; Wann ein Herr seinem Diener ein Schreiben gebe/ vnd demselben Schreiben einuerleibte/ das diser Diener besagtes Schreiben möge beyhanden behalten/ vnd dessen nach eigenem belieben sich gebrauchen/ oder auch gar verbrennen. Da frag ich ob diser Herr nicht dem Diener gwalt vnd authoritet vber diß sein Schreiben gegeben habe? Kan aber hierauß geschlossen werden/ der Herr habe vber sein eigene Person dem Diener hierdurch auch gwalt vnd authoritet ertheilet? Gewißlich kein verniinfftiger wirdt diß sagen. Wie hat dann Molinæus so vnuerniinfftig argumentiert?

III. Wann wir Gott den Herrn/ welcher in der Schrifft redet/ nur darumb/ weil es die Kirch also befilcht/ glauben geben wöllen/ so werden die Menschen mehr credit, beglaubung vnnd ansehens/ als Gott der Herr selbst bey vns haben. Molin. p. 84.

XIII. Wir glauben vrsächlich GOtt vmb seiner warheit/ vnd nit vmb der Kirchē willen.

Antwort. Wir glauben Gott dem Herrn vrsächlich nicht darumb/ dieweil es die Kirch befilcht/ sonder vmb seiner eigenen vnwandelbaren/ höchsten warheit willen; dann wir wissen/ das er nichts falsches reden kan/ noch will; vnd vnfehlbar war ist/ was er redet. Dieweil wir aber jetzt ordenlicher weiß nicht vergwist oder versichert seynd/ was Gott redet/ oder geredt hat/ als allein durch das vrtheil vnd zeugnuß der Catholischen Kirchen/ ist dasselbe nothwendig darzu/ auff das wir glauben:

nicht

nicht zwar als ein vrſach/ ſonder als ein conditio ſine qua non, wie mans in Schuelen haiſſet/ das iſt/ als ein nothwendig darzu erfordertes ſtuck/ ohne welches wir nit können verſichert glauben. Folgt aber hierauß mit nichten/ das darumb die Menſchen bey vns mehr credit, vnd glauben/ als Gott haben. Wie dañ auch eben der Kirchen zeugnuß hierin kein bloſſes Menſchen zeugnuß iſt/ ſonder ein zeugnuß/ welches auß eingeben deß heiligen Geiſts ertheilet iſt.

Ich erkläre diß beſſer; So mir einer ſagt/ GOtt hab diſes/ oder ein anders geredt/ iſt kein zweiffel/ wann ers geredt/ daß es zuglauben ſey: darumb iſt alßbald vonnöthen/ das ich wiſſe/ ob/ vnd wo ers geredt habe. Zeigſt du mir ein Schrifft/ vnd ſagſt/ in diſer Schrifft hab ers geredt/ ſo muß ich wiſſen/ ob diſe Schrifft autentiſch/ vnd warhafftig von Gott herkomme/ oder nicht. Dann weil auch falſche Schrifften vnder Gottes namen herumb gehen/ köndte ich mit einer falſchen Schrifft häßlich betrogen werden. Eben ein ſolche geſtalt hat es mit der H. Schrifft. Das wir Gott glauben ſollen/ was er in der H. Schrifft redet/ ſeind wir in allweg geſtändig/ wie oben zum öfteren gemeldet. Allein iſt der zweiffel/ ob allzeit das jenig Gott geredt habe; vnd ob das jenig die H. Schrifft ſeye/ was man darfür außgibt. Sagen nicht die Caluiniſten/ die Epiſtel Iacobi, vnd Offenbarung Ioannis ſeyen die wahre H. Schrifft? Diß hat Luther gelaugnet/ vnd laugnen es die Lutheriſche noch. So müſſen wir dann zuuor ein vnfehlbare gewißheit haben/ welches doch die vngefälſchte wahre H. Schrifft ſeye: zu derſelben aber können wir ordenlicher weiß nicht anderſt gelangen/ als durch das vrtheil der Catholiſchen Kirchen/ welche den ſonderbaren beyſtand deß H. Geiſts hat/ der ſie alle warheit lehret. Ioan. 16. v. 13. die auch von dem Apoſtel 1. Timoth. 3. v. 15. ein Saul vnd Grundfeſt der warheit/ genennet wirdt; vnd dahero in jhrem vrtheil nicht fählen kan. Vnd diſe vergwiſſung/ ſo wir von der Kirchen haben/ iſt nit die vrſach/ warumb wir Gott glauben geben (dann Gott iſt zuglauben von ſein ſelbs/ vnd ſeiner warheit wegen) ſonder ſie iſt allein conditio neceſſario requiſita, ein notwendig erfordertes ding zu diſem Glauben. Gleich wie das Holtz/ wann man will/ daß es brinne/ nothwendig müeß dürr ſeyn; da doch nicht die dürre/ ſonder das Fewer eigentlich ein vrſach deß brennens iſt. Auß diſem ſihet menigklich/ das Molinæus abermal einen vergebenen Luffſtraich gethan hab.

Erklärung der beſagten Lehr.

Die vergwiſſung deß diſes oder jenes die heilig Schrifft ſey/ iſt nit ein vrſach vnſers Glaubens/ ſonder allein ein conditio neceſſaria, ſine qua nõ.

IV. Das jenige/ was da jrren kan/ vnd von ſolchen Vorſteheren die ſich durch böſe affecten, als Hoffart/ Geitz vnd Haß/ können laſſen einnemmen/ regiret wirdt/ daſſelb muß weniger gelten/ als das jenige/ was aller diſer gebrechen entfreyet Molin. p. 84.

freyet ist. Nun haben wir aber droben erwisen/ das die Kirch disen vngelegenheiten vnd gebrechen vnderworffen sey/ vnd daß sie jrren könne/ ꝛc. So muß sie derwegen weniger authoritet haben/ ꝛc. als die H. Schrifft/ welche von allen disen mänglen gantz frey ist.

Antwort. Wir haben auch droben erwisen/ daß das erweisen deß Molinæi sey nichtig gewesen/ vnd er der Kirchen mit falscher beziehung viler jrrthumb/ als ein Lugner vnd Calumniant, hab vnrecht gethan. Dann ob schon bey den Vorstehern der Kirchen auch böse affect vnd Laster können raum vnd platz haben/ so lasset doch Gott von seiner so vilfältigen versprechungen wegen: nicht zu/ daß die Kirch in denen dingen/ so den Glauben vnd Sitten betreffen/ etwas vnrechts lehre; zu welchem end er jhro den vnauffhörlichen beystand deß H. Geists gegeben hat; krafft dessen die Kirch in dem Lehrampt nicht weniger authoritet hat/ als die H. Schrifft.

Molin. p. 84. 85.

V. Wann die authoritet der Kirch auff die Schrifft gegründet ist/ so ist es vnwidersprechlich gewiß/ daß die authoritet der Schrifft grösser ist/ als die authoritet der Kirch. Nun aber ist die Kirch auff die authoritet der Schrifft gegründet: dann die Schrifft ist es/ die also spricht: Sage es der Kirch/ vnd wann er der Kirch nicht gehorcht/ so sey er dir wie ein Hayd vnd Zöllner. Vnd wann die authoritet der Schrifft nit were/ so wurden wir auch nicht einmal wissen/ das ein Kirch in der Welt sein müste. Vnd zwar vnsere Widersacher selbst wollen die authoritet der Römischen Kirch mit etlichen Sprüchen auß der H. Schrifft bewelsen/ wardurch sie ja gestehen/ daß die Schrifft mehr authoritet, als die Kirch habe.

XIV. Vngeschicktes Molinæisches Argugument.

Antwort. O lieber Molinæe, wie bist du so ein vngeschickter Argumentant! Dann seye jhm also/ daß wir bißweilen die authoritet der Kirchen auß der H. Schrifft probieren/ folgt darumb/ daß die Schrifft mehr authoritet, als die Kirch habe? Kan man nit auch auß den eigenschafften eines dings/ à posteriori, die essenz desselben probieren? Soll darumb die essenz geringer seyn/ als jhre accidentia? Sagt nicht Paulus Rom. 1. v. 20. Gottes vnsichtbares wesen/ krafft vnd Gottheit werden erkannt (vnd probiert) durch das geschöpff der Welt/ vnd durch die erschaffene Werck? Ein Gottlosigkeit aber ist/ sagen/ die Creaturen Gottes seyen grösserer authoritet, als Gott. Darnach wann wir Catholische die authoritet der Kirchen auß der Schrifft wider die Caluinisten vñ Lutheraner probieren/ ist es nur ein argument ad hominem & ex concessis, das ist/ auß deß Gegentheils eigener bekantnuß; welche weiß zu argumentieren gar gebräuchig/ vnnd den anderwertigen gründen deß argumentierenden gar nicht nachtheilig; gleich wie wir wider die Juden das newe Testament auß dem alten probieren/ dieweil sie das alte zulassen; ja so gar auß dem

Kan nit einer zu seiner schutz auch die Waffen seines Feinds sich gebrauchen?

Jüdischen

Jüdischen Thalmud, so die Juden für das wort Gottes halten / wider sie vil ding erweisen; folgt aber darumb gar nicht/ das jhr Thalmud für das fundament vnsers Glaubens zuhalten / oder höcher / als die heilig Schrifft vnd Kirch sey. Weil dann vnser Gegentheil die Schrifft zulasset/ vnd die authoritet der Kirchen verwirfft / deßwegen können wir mit gutem fueg vns/ auch wider sie dises mittels gebrauchen. Im fall wir wider die Vnglaubigen/ welche die H. Schrifft nicht zulassen / handleten/ wolten wir vil anderst wissen zu argumentieren/ vnd auß der authoritet der Kirchen die H. Schrifft zu probieren. Welches doch alles gültige vñ rechtmessige proben seynd: wie auß der Dialectik wissend ist.

Wann ferners Molinæus sagt/ die authoritet der Kirchen seye auff die H. Schrifft gegründet/ folgt/ das nach deß Molinæi mainung/ die Kirch vil ganzer Jahr dises grunds habe müssen beraubt seyn; vnd also ein grundlose Kirchen gewesen sey; auch jetz einen anderen grund habe/ als sie anfangs gehabt hat; sintemal die Kirch ein gute anzahl der Jahr/ ohne alle Schrifften deß newen Testaments gewesen ist. Welches gantz vngereimbt.

Wann die authoritet der Kirch auff die Schrifft ist gegründet/ folgt daß die Kirch so lang ohne grund gewesen/ als lang sie ohn die Schrifft gewesen.

Diß Molinæisch Argument hat auch Caluinus lib. 1. Inst. c. 7. §. 2. auß dem Spruch Pauli. Ephes. 2. vers. 20. getriben/ das nemblich die Kirch Christi seye gebawet/ gegründet vnd gepflantzet auff den grund der Propheten vnd Apostelen; das ist auff derselben Schrifften / durch welche die Kirch getragen vnd erhalten werde. Deßwegen müsse die Schrifft zuvor für Gottes wort erkennet vnd angenommen seyn/ ehe daß die Kirch gewesen. Seye also ein vnnutz gedicht/ daß die Kirch macht hab die Schrifft zu vrtheilen.

XV. Von dem Spruch deß Apostels Ephes. 2. v. 20. die Kirch sey gebawet auff daß Fundament der Propheten vnd Apostelen.

Darauff antwortet Beza vber die gedachte stell Pauli 1. die wort deß Apostels haben disen verstand/ das die Kirch auff Christum allein/ als der das fundament der Propheten vnnd Apostelen sey/ gebawet seye worden: die Propheten vnd Apostel seyen nicht das fundament/ sonder allein Werckleuth vnnd Arbeyter diser Kirchen gewesen. Vnd also lege der Apostel sich selbs auß. 1. Corinth. 3. v. 11. vnd Isaias c. 28. v. 16. vnd Christus Ioan. 5. v. 39. Was will Molinæus allhie sagen? Ist er vnd sein Großvatter Caluinus mit diser deß Bezæ erklärung nicht zu gnügen abgefertiget?

Beza ist dem Molinæo vñ Caluino zuwider.

Aber zum vberfluß/ gesetzt/ Paulus habe durch das Fundament der Propheten vnd Apostelen die Lehr derselben verstanden / wie es auch der H. Chrysostomus, Augustinus, vnd andere Vätter außlegen/ so muß doch solches auff die mündliche Lehr der Apostel hauptsächlich gedeutet werden/

S. Chrysost. Hom. 6. in cap. 2. ad Ephes. S. Augst. c. 8 in Psal. 86. ad v. 1, Theoph. & alij. in c. 2. ad Ephes.

werden/ als welche zur aufferbawung der Kirchen simpliciter, vnd ohn-entperlich nothwendig ware; gestalten dann Christus die Apostel (Marci vlt.) zum mündlichen predigen außgeschickt/ vnd befelcht/ aber deß schreibens kein einige meldung gethan; wie dann in den 12. Apostolischen Glaubens Artickln/ der Schrifft auch nicht mit einem einzigen Wort gedacht ist/ da doch diß Symbolum ein Summarischer begriff ist alles dessen/ so zur Seeligkeit nöthig zuglauben. Darumben Paulus Rom. 10. v. 17. vnd 18. nicht gesagt/ der Glaub sey auß der Schrifft/ sonder auß dem Gehör; das Gehör aber durch das wort Christi; verstehe/ durch das/ von den Apostelen mündlich gepredigte wort/ derer Schall in alle Land ist außgangen/ vnd jhre Wort biß ans end deß Erdenkraiß. So ist auch menigklich bewust/ daß siben auß den Apostelen gar keine Schrifften der Kirchen hinderlassen: müesten also dieselbe von dem fundament außgeschlossen seyn/ wañ Paulus die schrifftliche Lehr der Propheten vnd Apostel verstanden hette; welches nicht kan gesagt werden. Dann Ioannes in der Offenbarung c. 21. v. 14. zwölff fundamenta zulasset. Ist also klar/ das auch bey diser außlegung der wort Pauli der Molinæus mit seinem Argument nicht bestehen kan/ sonder weit neben dem zweck hingeschossen.

NB. Dise Lehr ist wol zumercken von der Kirch.

XVI. Calvinus widerlegt sich selbst in außlegung deß spruchs 1. Timoth. 3. v. 15.

Der Calvinus widerlegt sich/ seinem brauch nach/ auch selbs/ in dem Commentario 1. ad Timoth. c. 3. v. 15. Nonne Ecclesia mater est piorum omnium, quæ ipsos regenerat DEI verbo, quæ educat alitque tota vita, quæ confirmat, quæ ad solidam perfectionem vsque perducit? Eâdem quoque ratione columna veritatis prædicatur: quia doctrinæ administrandæ munus, quod DEVS penes eam depositi, vnicum est instrumentum retinendæ veritatis, ne ex hominum memoria pereat. Ergo elogium hoc ad ministerium verbi refertur, quo sublato, concidet Veritas. Das ist. Ist die Kirch nicht ein Mutter aller Gottseligen/ die solche widergebäret mit Gottes wort/ die solche aufferzieche vnnd uehret durch das gantze Leben/ die sie bestättiget/ vnd biß zur beständigen vollkommenheit bringet? Eben auff diser weiß wirdt sie ein Saul der Warheit gepriesen/ dieweil sie deß Lehramptes/ welches Gott bey jhr hinderlegt/ einziges Instrument vnd Werckzeug ist/ die Warheit zuerhalten/ auff daß sie nicht auß der gedächtnuß der Menschen kome/ vnd zu grund gehe. Derhalben gehört diser Lobspruch (ein Saul vñ Grundvest der Warheit) dem dienst deß Göttlichen worts zu; welches/ da mans auffhebte/ vnd hinwegg thete/ wurde auch die warheit darnider fallen. Vnd bald hernach. Simpliciter intelligit Paulus, quod alijs verbis tradit 10. ad Rom. c. quoniam fides est ex auditu, nullam fore, nisi sit prædicatio. Itaque *hominum respectu* sustinet Ecclesia veritatem, quia eam præconio suo celebrat, quia puram & sinceram retinet, quia transmittit ad posteros.

ſteros. Quod ſi non reſonet Euangelij doctrina, ſi nulli ſint pij miniſtri, qui ſua prædicatione veritatem à tenebris & obliuione vendicent, ſtatim mendacia, errores, impoſturæ, ſuperſtitiones, omneque genus corruptelæ regnum vendicabunt. Denique ſilentium in Eccleſia, eſt exilium oppreſſioque veritatis, *& poſt pauca.* Paulus Eccleſiam non vult agnoſci, niſi in quâ excelſa & conſpicua ſtat DEI veritas. Das iſt/ Paulus verſtehet (διὸ ὀρθῶς) durch die Saul vnd Grundueſt der warheit gantz richtigklich/ was er mit anderen worten zun Römern im 10. Capitel lehret; nemblich weil der Glaub auß dem Gehör iſt/ werde kein Glaub ſeyn/ wann kein predig iſt. Derhalben reſpectu hominum, oder in betrachtung der Menſchen/ tragt die Kirche (oder vnderſtützt) die warheit; weil ſie ſolche mit jhrem außrüffen bekannt macht; weil ſie dieſelbe rain vnd vnuerfälſcht erhalt, weil ſie dieſelbe auff die Nachkommen fortpflantzet. So deß Euangelij Lehr nicht erſchallet/ ſo keine Gottſelige Diener verhanden ſeynd/ die mit jhrem predigen dieſelbe von der finſtere vnd vergeſſnuß retten; werden alßbald lugen/ jrrthumb/ betriegerey/ aberglauben/ vnd allerley verderbungen die oberhand gewinnen. Das ſtillſchweigen in der Kirch/ iſt die vndertruckung/ vnd das ellend der Warheit. Item/ Paulus will nicht daß für ein Kirch erkennet werde/ als in welcher die Göttliche warheit hoch vnd ſichtbar ſtehet. Biß hieher Caluinus.

Paulus will kein Kirch erkennen/ als in welcher hoch vnd ſcheinbar ſtehet die warheit/ ſagt Caluinus.

Jetzt klaube ich wider Caluinum vnnd ſeinen anhang folgende Schlußreden herauß.

XVII. Schlußredē wider die Caluiniſten auß dem Caluino/ von der Kirch.

1. Weil die Kirch ein Mutter iſt aller Gottſeligen/ vnd dieſelbe von jhr durch das offentliche Predigampt wider geboren/ erhalten/ vnnd zum völligen end gebracht werden müſſen: folgt/ daß diſe Kirch ein ſichtbare vnd nicht ein vnſichtbare/ oder vnbekante Kirch ſey; ſintemal die offentliche predig vnd verkündung deß Göttlichen Worts nicht kan gantz heimblich vnd verborgen ſeyn: wirdt alſo hierdurch die vnſichtbare Kirch deß Caluini vnd Molinæi vmbgeſtoſſen.

1. Das die wahre Kirch ſichtbar ſey.

2. Weil die Kirch darumb ein Saul der Warheit iſt/ daß ſie als ein einziges Inſtrument Gottes/ durch das Lehrampt/ die warheit erhaltet/ damit ſolche in den Hertzen der Menſchen nicht erlöſche; folgt vnwiderleglich/ daß die Kirch nicht weniger authoritet habe/ als die H. Schrifft; angeſehen/ das ohne die Kirch niemand kan ſelig werden/ aber wol ohne die H. Schrifft: oder aber Caluinus leugt/ wann er ſagt/ die Kirch ſey das einzige Inſtrument Gottes die warheit zuerhalten; dann eintweders iſt die Schrifft auch ein ſolches Inſtrument/ oder nicht. Sagſt du Ja, ſo iſt die Kirch nicht das einzige Inſtrument Gottes: Sagſt du Nain/ ſo iſt ja an der Kirch zur Seeligkeit mehr gelegen/ als an der Schrifft. Wie kan dann die Schrifft gröſſerer authoritet ſeyn?

2. Das die wahre Kirch nit weniger anſehen hab/ als die heilig Schrifft.

Es folgt auch 3. daß die Kirch im Glauben nicht jrren könne.

3. Das die wahre Kirch

1574

Sheriffs to make returns of knights of the shire.

Penalty on sheriffs making false returns.

Sheriffs to make returns of citizens and burgesses.

Penalty on sheriffs making false returns.

Sheriffs to make returns of knights of the shire.

Penalty on sheriffs making false returns.

Sheriffs to make returns of citizens and burgesses.

Penalty on sheriffs making false returns.

Sheriffs to make returns of knights of the shire.

Penalty on sheriffs making false returns.

Sheriffs to make returns of citizens and burgesses.

Penalty on sheriffs making false returns.

Dann wer hat jemals gehört/ daß der Vberbaw müſſe das Fundament tragen vnd vnderſtützen

Das aber Molinæus weitters ſagt/ wann die authoritet der Schrifft nicht were/ wurden wir nicht einmal wiſſen/ das ein Kirch in der Welt ſein müſſe/ iſt auch ein offentliche vnwarheit; dann die Chriſtliche Kirch anfangs ohne alle Schrifft deß newen Teſtaments vil Jahr geweſen iſt: wie hernach weitters erkläret ſoll werden. Vnd dannoch hat man von der Kirch wiſſenſchafft gehabt.

VI. Daß die Schrifft mehr authoritet habe/ als die Kirch/ erſcheinet auch darauß/ daß die Schrifft der Kirch gebeut/ vnd jhr Geſetz vorſchreibet. Aber die Kirch gebeut der Schrifft nicht/ ſonder ſie berichtet allein vnd zeigt an/ daß das die Schrifft ſeye/ vnd iſt ein Zeugin vnd verwahrerin der Warheit derſelben. Vnd in dem ſie diſen bericht vnnd anzeig verrichtet/ thut ſie anders nichts/ als was ſie ſchuldig. Es iſt allein ein offentliche profeſſion vñ geſtändnuß/ daß ſie der Schrifft zugehorchen ſchuldig ſey. Gebieten aber iſt vil herꝛlicher/ vnd von vil mehrerer authoritet, als wann man nur ein Zeug in einer ſach iſt. Molin. p. 85.

Antwort. Ein Kind von 7. Jahren wurde ſich ſchämen ein ſolches Argument fürzubringen. Die Schrifft gebeut eigentlich der Kirchen nichts; Gleich wie von einem geſchribenẽ oder getruckten Mandat eines Königs nicht kan geſagt werden/ es ſey der Gebieter/ oder Verbietter/ ſonder allein/ es ſeye das Gebott/ oder Verbott. So iſt auch die Schrifft ſelbs keines gebotts/ oder verbotts fehig. Was iſt dann wunder/ daß die Kirch derſelben nichts gebieten kan? Kan doch auch GOTT der vnempfindlichen Schrifft eigentlich nichts gebieten. Soll darumb Gott weniger ſeyn? Daß die Kirch ein verwahrerin vnd zeugin der warheit ſeye/ iſt wahr. Vnd eben darumb iſt auch wahr/ daß die Kirch nicht jrren/ noch fählen kan: wer wolt ſonſten einer ſolchen Zeugin/ die ſchwartz für weiß/ vnd Maußkoth für Pfeffer kan außgeben/ trawen vnd glauben? Hieſſe das nicht die Katz vber das Schmer ſetzen/ wann die Kirch köndte mit falſch vnd lugen vmbgehen/ vnd ſolte darneben die warheit bezeugen vnd bewahren? Gott handlet nicht ſo vnfürſichtigklich/ daß er ſein warheit mit ſolchen zeugnuſſen/ die fählen können/ bekräfftige. Die Kirch laiſtet auch/ in eigentlichem verſtand/ der Schrifft keinen gehorſamb/ ſonder ſie gehorchet Gott. Iſt alſo ein lautter vngereimbtes ploderwerck/ was Molinæus da fürgebracht. XVIII. Deß Molinæi Kindiſches Argument von der Schrifft; die Kirch kã der Schrifft nichts gebieten. Ergo iſt die Schrifft gröſſer.

VII Der Apoſtel Paulus Epheſ. c. 20. gründet die Kirch auff die Propheten vnd Apoſteln. Die jhr gegründet ſeyt (ſagt er) auff das Fundament der Propheten vnd Apoſteln Diß verſtehet er nicht alſo/ als wann die Kirch auff die Perſonen der Propheten vnd Apoſtelen/ die entweder ſchon geſtorben/ oder doch ſterblich waren/ gegründet were/ ſonderen auff jhre Lehr/ welche in der heiligen Schrifft begriffen iſt. Molin. p. 85.

Persons to be
Jurors, &c.

Provided always, That no Person shall be capable of serving as a Juror, or of being returned to serve as a Juror, or of being chosen or appointed to serve

gröſſer/ dann die authoritet der Schrifft. Wann man aber durch das wort vns/ das Volck allein verſtehet/ ſo muß diſe propoſitio an den Seelſorgeren nothwendig falſch vnd vnwahr ſeyn.

Antwort. 1. Molinæus præſupponirt fälſchlich / vnd miſſet vns jmmerdar zů/ als lehrten wir gäntzlich / die authoritet der Kirch ſey gröſſer/ als der Schrifft. Das iſt nicht wahr. Dann ſchon droben ich ein diſtinction vnd vnderſcheid gemacht: nemblich der Kirchen authoritet ſey/ nach jhrer eſſenz, nicht gröſſer/ als der Schrifft: aber ſo vil die accidentia betrifft/ könne ſie theils gröſſer/ vnd theils kleiner genennet werden. XX.

2. Was vns Molinæus da fürwirfft / darauff muß er ſelbſten antworten. Dann auch Caluinus vnd Beza, wie obgemelt / lehren/ die Kirch ſeye ein Stützen vnd Saul vnd Grundveſte der Göttlichen Warheit/ reſpectu hominum, oder gegen vns Menſchen. Da frag ich dann / ob es auch den verſtand hab/ die Kirch iſt ein Saul vnd Grundveſte der Warheit/ gegen der Kirch/ oder in anſehung der Kirch? Was Molinæus hie antwortet/ daß ſeye auch jhme geantwortet. Molinæus ſoll jm ſelbſt antworten.

3. Bekennet auch Molinæus ſelbs in 1. Buch c. 2. das Wörtlin Kirch werde bißweilen allein für die Vorſteher der Kirchen genommen; als Matthæi am 18. Sags der Kirch: bißweilen aber allein für das Volck; als Actor. 20. v. 8 Wann wir nun ſagen/ die Kirch gebe der Schrifft ein authoritet reſpectu noſtri, gegen vns/ können durch das wort Kirch die Vorſteher der Kirch/ fürnemblich aber das obriſte ſichtbare Haupt derſelben verſtanden werden. Durch das wort vns aber/ das Volck. Lauffet alſo kein Nugatio, vnnd närriſche red mit vnder/ wie Molinæus vermaint. 4. Eben ſo wenig iſt diſe propoſition an den Seelſorgeren falſch: deren auch ein jeder abſönderlich vñ diſtributiuè ſeine vergwiſſung/ daß diſes oder jenes das wort Gottes ſeye/ durch das zeugnuß der Kirchen bekommen. Dann keiner auß diſen iſt/ der nicht in der jugend/ vnd ehe er zur Seelſorg beruffen iſt/ von anderen ſeinen geiſtlichen Vorſteheren vnd Elteren ſey dißfals vnderwiſen worden/ vnd das zeugnuß der Kirchen/ welches die wahre Schrifft ſeye/ vernommen habe. Jetzt frage ich/ ob Caluinus vnd Beza aller menſchlichen Witz beraubt geweſen ſey/ oder nicht?

IX. Was ſolte man aber auch vor decreta, ſchlüſſe/ vnd verabſcheydungen der Kirch beybringen können/ welche der Schrifft authoritet geben möchten? Will man die Canones der Concilien fürbringen? hette doch die Schrifft allbereit jhre vollkommene authoritet von denſelben Concilijs. Vnd wann dieſelbe Canones der H. Schrifft authoritet geben/ ſo können ſie ja vil mehr ſelbs die H. Schrifft ſeyn. Dann das jenige/ von welchem ein ding heilig / authentic, kräfftig vnd giltig gemacht wirdt/ das muß ja ſelbſt noch vil mehr heilig / authentic, kräfftig vnnd Molin. p. 85.

gültig seyn: warumb setzt man dann die Canones nit auch mit in die H. Schrifft? Aber das were gantz vnmüglich gewesen. Dann die Canones, welche das verklären/ vnd zuverordnen vermeinen/ was für Bücher der Schrifft für Canonisch vnd authentic gehalten werden sollen/ seind selbst der sachen vnder einander vneins. Wie dann die Canones der Concilien von Laodicea, von Carthago, vnnd von Trient vber der designation vnd benennung der Canonischen Bücher gantz nicht mit einander vbereinstimmen.

Von der authoritet der H. Schrifft ist Caluinus vnd Beza mit vns.

Antwort. 1. Die Schrifft hat zwar ihr authoritet quoad se, vnd an ihr selbst gehabt/ ehe daß sie von der Kirchen ist in einigem Concilio, oder Decreto darfür erkläret worden: aber quoad nos, vnnd gegen vns/ hat sie solche zuvor noch nit gehabt. Vnd diß bezeuget Caluinus vnd Beza selbs an obangezogenen orthen: da sie bekennen/ die Kirch seye ein Saul vnd Grundveste der Göttlichen warheit respectu hominum, vnd in ansehung der Menschen oder gegen vns. Da soll Molinæus das Maul spitzen vnd pfeiffen/ wie es gemaint seye. Dann eben diß ist/ was wir Catholische lehren.

XXI. Vngültiger Schluß deß Molinæi von der Kirch.

2. Schleusset sich gar nicht/ das wann die Canones, oder Decreta Ecclesiæ, das ist/ die Satzungen der Kirchen/ der H. Schrifft ein authoritet (respectu hominum, vnd in betrachtung vnser) geben/ daß sie darumb vil mehr selbst die H. Schrifft sein können. Dann Christus hat ihme selbs/ vnd seiner Lehr/ respectu hominum, vnd gegen den Menschen ein authoritet durch die Wunderzeichen gemacht (will von der zeugnuß Ioannis, vnd hernach gefolgter predig der Apostel/ die auch die Lehr Christi dardurch bestättiget/ vnd in ein ansehen gebracht/ schweigen) vnd dannoch kan keiner sagen/ daß darumb diſe ding alle mehr/ als Christus der Herr/ vnd sein Göttliches Wort/ so er auß seinem Mund geredt hat/ gewesen seyen. Ist derhalben nicht wahr/ daß alles das/ wardurch ein ding vor den Menschen für heilig vnd authentisch bezeugt wirdt/ vil mehr heilig/ authentic, kräfftig/ vnd gültig sein müsse. Dann gar genug ist/ wann ein solches zeugnuß vnfehlbar/ vñ ohne alle forcht eines falsches/ gewiß ist. Sonsten wurde auch folgen/ dieweil die H. Schrifft vil ding von Gott vnd seiner Allmacht/ Weißheit/ Güte/ vnnd anderen Göttlichen Eigenschafften bezeuget/ daß sie heiliger/ kräfftiger vnd gültiger als Gott sey. Welches ein jrthumb.

Von der vneinigkeit Concilien n erzehlung der Canonischen Bücher.

3. Die vneinigkeit der Concilien betreffent/ ist erstlich zuwissen/ das ein starcke vermuethung/ der Canonischen Bücher Register/ so im Laodicenischen Concilio gelesen wirdt/ seye nicht vom Concilio, sonder hernach erst von einem anderen/ ohne authoritet, beygesetzt/ vnd hinzu gestickt worden. Weil diß Register in einem gar alten von der Hand geschribenem

ſchribenen Exemplar gar nicht gefunden wirdt / Wie Gretſerus Tomo 1. defenſ. Bellarmin. lib. 1. c. 4. pag. 66. vermerckt hat. Dahero auß diſem Concilio wider vns nichts gewiſſes / durch den Molinæum probiert wirdt. Geſetzt aber das Concilium hab diſen Catalogum alſo gemacht / ſo iſt doch auch nicht wahr / daß dieſelbe Concilia in benambſung der Canoniſchen Bücher gantz nicht mit einander vberein ſtimmen: wie Molinæus ſagt: dann ein anders iſt / nur in etlich wenigen ſtucken vnderſchidener mainung / ein anders / gantz vneinig ſeyn. Kein vneinigkeit iſt eigentlich zurechnen / welche bey diſen dreyen Concilijs, das iſt / bey dem Laodiceniſchen / Carthaginenſiſchen vnd Trientiſchen / ſo vil die Bücher der H. Schrifft belanget / ſich finden laſſet. Dann die wahre vneinigkeit beſtehet eigentlich in widriger mainung. Zwiſchen diſen dreyen Concilijs aber / iſt kein widerige mainung: dann ob ſchon das Laodiceniſche vnnd Carthaginenſiſche Concilium etliche ſtuck der H. Schrifft in jhrem Canone nicht ſetzen / welche von dem Concilio Tridentino geſetzt worden: ſo haben ſie doch dieſelbe nicht poſitiue vnd wircklich verworffen / oder von dem Canone außtruckenlich verdambt / vnnd außgeſchloſſen / ſonder auff jhrem werth gelaſſen / biß das die Catholiſche Kirch darüber weiteren entſcheid / vnd verordnung thun werde. Haben alſo der nachfolgenden Kirch jhr vrthell nicht geſperrt / noch vnrecht gehaiſſen: vnnd deßwegen implicitè auch darein verwilliget / im fall die nachfolgende Kirch ſolche Schrifften für Canoniſch annemmen vnd probieren wurde. Welches eigentlich für kein vneinigkeit kan gerechnet werden.

X. Wann etwa die authoritet der Kirch in zweiffel gezogen wirdt / ſoll alßdann die Kirche ſelbſt Richterin in derſelben ſach ſeyn? Oder wann man vber ſelbiger frag auß der Schrifft vrtheilet / iſt alßdann nicht die Schrifft ein Richterin der Kirch? Molin. p. 85. 92. § diſes iſt. & fol. 93. §. ſo iſt auch.

Antwort. Wann die authoritet der Kirchen von denen in zweiffel gezogen wirdt / welche die H. Schrifft / als wie etliche auß den Ketzeren thun / zulaſſen / diſen kan auß der H. Schrifft / tanquam ex conceſſis, das iſt / auß dem / was ſie geſtändig / begegnet werden: folgt aber darumb nicht / daß die Schrifft Richterin / ſonder allein die Norm / Regel vnd Richtſchnur ſey / nach welcher diſer ſtritt entſchaiden wirdt: wie wir hernach weitters ſagen werden. Wirdt aber die authoritet der Kirchen von den Vnglaubigen / welche die H. Schrifft noch nicht haben angenommen / in zweiffel gezogen / ſo gehet man jhnen mit anderen argumenten, ſonderlich von den eigenſchafften / vnd kennzeichen der wahren Kirchen / entgegen. Wer iſt aber Richter? Die Kirch iſt Richter. Vnd jrret nicht / XXII. Ob die Kirch in jhrer eignen ſach könne Richterin ſeyn.

Pro Ricardo de Rupe. Rex vicecomiti Norhamptonie salutem. Mandamus vobis quod
Ricardum de Rupe, qui in prisona nostra de Norhampton detinetur pro quibusdam
transgressionibus per ipsum coram nobis factis, ut dicitur, sub salvo et securo custodia
ita quod habeamus corpus ejus coram nobis ad Westmonasterium in octabis Sancti
Hillarii proximo futuris, ostendentes hoc breve. Teste me ipso apud Westmonasterium
xxvi die Novembris.

Pro Johanne de Bello Campo. Rex vicecomiti Norhamptonie salutem. Mandamus vobis
quod Johannem de Bello Campo, qui in prisona nostra de Norhampton detinetur pro
quibusdam transgressionibus per ipsum coram nobis factis, ut dicitur, sub salvo et
securo custodia ita quod habeamus corpus ejus coram nobis ad Westmonasterium in
octabis Sancti Hillarii proximo futuris, ostendentes hoc breve. Teste me ipso apud
Westmonasterium xxvi die Novembris.

Pro Johanne de Bello Campo. Rex vicecomiti Norhamptonie salutem. Mandamus vobis
quod Johannem de Bello Campo, qui in prisona nostra de Norhampton detinetur pro
quibusdam transgressionibus per ipsum coram nobis factis, ut dicitur, sub salvo et
securo custodia ita quod habeamus corpus ejus coram nobis ad Westmonasterium in
octabis Sancti Hillarii proximo futuris, ostendentes hoc breve. Teste me ipso apud
Westmonasterium xxvi die Novembris.

Pro Johanne de Bello Campo. Rex vicecomiti Norhamptonie salutem. Mandamus vobis
quod Johannem de Bello Campo, qui in prisona nostra de Norhampton detinetur pro
quibusdam transgressionibus per ipsum coram nobis factis, ut dicitur, sub salvo et
securo custodia ita quod habeamus corpus ejus coram nobis ad Westmonasterium in
octabis Sancti Hillarii proximo futuris, ostendentes hoc breve. Teste me ipso apud
Westmonasterium xxvi die Novembris.

Pro Johanne de Bello Campo. Rex vicecomiti Norhamptonie salutem. Mandamus vobis
quod Johannem de Bello Campo, qui in prisona nostra de Norhampton detinetur pro
quibusdam transgressionibus per ipsum coram nobis factis, ut dicitur, sub salvo et
securo custodia ita quod habeamus corpus ejus coram nobis ad Westmonasterium in
octabis Sancti Hillarii proximo futuris, ostendentes hoc breve. Teste me ipso apud
Westmonasterium xxvi die Novembris.

Pro Johanne de Bello Campo. Rex vicecomiti Norhamptonie salutem. Mandamus vobis
quod Johannem de Bello Campo, qui in prisona nostra de Norhampton detinetur pro
quibusdam transgressionibus per ipsum coram nobis factis, ut dicitur, sub salvo et
securo custodia ita quod habeamus corpus ejus coram nobis ad Westmonasterium in
octabis Sancti Hillarii proximo futuris, ostendentes hoc breve. Teste me ipso apud
Westmonasterium xxvi die Novembris.

Pro Johanne de Bello Campo. Rex vicecomiti Norhamptonie salutem. Mandamus vobis
quod Johannem de Bello Campo, qui in prisona nostra de Norhampton detinetur pro
quibusdam transgressionibus per ipsum coram nobis factis, ut dicitur, sub salvo et
securo custodia ita quod habeamus corpus ejus coram nobis ad Westmonasterium in
octabis Sancti Hillarii proximo futuris, ostendentes hoc breve. Teste me ipso apud
Westmonasterium xxvi die Novembris.

ein anders iſt die Richtſchnuer/ein anders der Richter oder die Richterin. Eben ſo wenig folgt/ das man ſimpliciter vnd ledigklich nit wiſſen könne/ was die Kirch ſey/ man habe dann zuuer ſich beſchaids bey der Schrifft erholet.

§. III.

Außflüchten deß Molinæi in diſer Materi/ warmit er den gegenbeweiſen der Catholiſchen entgehen will.

XXV. 1. Den anfang macht er im 19. Capitel. fol. 86. mit einer greiffl. Lüge/ in dem er ſagt; Wir Catholiſche ſetzen die Menſchen vber Gott/ vnd vnderwerffen der authoritet der Menſchen die authoritet Göttlichen Worts. Da thuter vns vnrecht. Dann die Chriſtliche wahre Kirch hat den beyſtand deß H. Geiſtes bey jhr; iſt derowegen kein pur lauttere Menſchen verſamblung: vnd dahero auch das zeugnuß vnnd vrtheil/ daß ſie vber die Schrifft gibt/ iſt nicht nur ein menſchliches zeugnuß; ſo hat ſich auch die Kirch nit eigenes gewalts diſes wercks vnderfangen/ ſonder geſchicht auß Gottes eingebung/ vnnd verordnung/ daß ſie ein Zeugin von der Schrifft iſt/ warinnen ſie das Ampt einer Säulen der Warheit vertrittet.

II. Sie ſagen (ſpricht Molinæus) wann die authoritet der Kirche nicht thete/ ſo wurde man nicht wiſſen/ das diß die H. Schrifft ſeye/ vnd das die vnd die Bücher Canoniſch/ oder authentic ſeyen. 1. Dahero ſchlieſſen ſie/ die Kirch habe mehr authoritet, als die Schrifft. 2. Nun könte ich zwar eben ein ſolch argumene machen/ vnd ſagen/ wann die authoritet der Schrifft nicht thete/ ſo wurde man nicht einmal wiſſen/ das ein Kirch in der Welt ſein müſſe; Vnd 3. auß der Schrifft könne man vnderſcheiden vnd erkennen/ welche Kirch die beſte ſey; darauß dann folget/ daß die Schrifft mehr authoritet, als die Kirch habe. Aber 4. auff das argument der Widerſacher ſage ich/ es geſchicht nicht durch authoritet, ſondern allein durch zeugnuß der Kirch/ das einer weiß/ daß diſes die H. Schrifft ſey. Die Kirch befilhet nicht/ gebeut nicht/ machet auch nicht daß diſe Bücher die H. Schrifft ſeyen/ ſonderen ſie bezeugt allein/ vnd thut bericht/ daß diſes die heilig Schrifft ſey. 5. Sie machet vns nicht verbunden die H. Schrifft anzunemmen, dann ſie iſt daſſelbe ſchuldig vnd verbunden zuthun. 6. Es gebüret nicht den Vnderthanen zuuerordnen/ was für Mandaten vnd Geſetzen ſie gehorchen ſollen. 7. Vnd alles das/ was die Concilien hiſſals ſagen vnd melden/ iſt anders nichts/ als eine bekandt vnnd geſtändnuß/ daß ſie diſer Schrifft zugehorſamen ſchuldig ſeyen/ vnd das Gottes Wort/ welches in der heiligen Schrifft begriffen ſtehet/ allerdings vnd durchauß vollkommen ſey. Molin. p. 86. (NB.) Molinæus bekennet/ dz man durch das zeugnuß der Kirch wiſſe/ welches die wahre heilige Schrifft ſey.

Antwort. 1. Es iſt vnuernainlich wahr/ daß wir nicht vnfehlbarlich wiſſeten/ welches die rechte vnuerfälſchte H. Schrifft ſey/ wann XXVI.

Ad Decretum de Ordinatione

Cap. 8. Von der Gestalt und Grösse der Erden. Fol. 8.

Cap. 9. Von der Gestalt und Grösse des Wassers. Fol. 9.

Cap. 10. Von der Gestalt und Grösse der Luft. Fol. 10.

Cap. 11. Von der Gestalt und Grösse des Feuers. Fol. 11.

Cap. 12. Von der Gestalt und Grösse der Himmel. Fol. 12.

Cap. 13. Von der Gestalt und Grösse der Sternen. Fol. 13.

Cap. 14. Von der Gestalt und Grösse der Planeten. Fol. 14.

Cap. 15. Von der Gestalt und Grösse der Cometen. Fol. 15.

Cap. 16. Von der Gestalt und Grösse der Milchstrassen. Fol. 16.

Cap. 17. Von der Gestalt und Grösse der Elementischen Cörper. Fol. 17.

Cap. 18. Von der Gestalt und Grösse der Himmlischen Cörper. Fol. 18.

Cap. 19. Von der Gestalt und Grösse der Cörper insgemein. Fol. 19.

Cap. 20. Von der Gestalt und Grösse der Cörper insonderheit. Fol. 20.

Cap. 21. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Theile. Fol. 21.

Cap. 22. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Lage. Fol. 22.

Cap. 23. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Bewegung. Fol. 23.

Cap. 24. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Ruhe. Fol. 24.

Cap. 25. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Zahl. Fol. 25.

Cap. 26. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Figur. Fol. 26.

Cap. 27. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Grösse. Fol. 27.

Cap. 28. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Ordnung. Fol. 28.

Cap. 29. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Verbindung. Fol. 29.

Cap. 30. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Trennung. Fol. 30.

Cap. 31. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vermischung. Fol. 31.

Cap. 32. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 32.

Cap. 33. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Zusammensetzung. Fol. 33.

Cap. 34. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Auflösung. Fol. 34.

Cap. 35. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Gemeinschaft. Fol. 35.

Cap. 36. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 36.

Cap. 37. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vereinigung. Fol. 37.

Cap. 38. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Trennung. Fol. 38.

Cap. 39. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vermischung. Fol. 39.

Cap. 40. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 40.

Cap. 41. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Zusammensetzung. Fol. 41.

Cap. 42. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Auflösung. Fol. 42.

Cap. 43. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Gemeinschaft. Fol. 43.

Cap. 44. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 44.

Cap. 45. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vereinigung. Fol. 45.

Cap. 46. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Trennung. Fol. 46.

Cap. 47. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vermischung. Fol. 47.

Cap. 48. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 48.

Cap. 49. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Zusammensetzung. Fol. 49.

Cap. 50. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Auflösung. Fol. 50.

Cap. 51. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Gemeinschaft. Fol. 51.

Cap. 52. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 52.

Cap. 53. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vereinigung. Fol. 53.

Cap. 54. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Trennung. Fol. 54.

Cap. 55. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vermischung. Fol. 55.

Cap. 56. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 56.

Cap. 57. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Zusammensetzung. Fol. 57.

Cap. 58. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Auflösung. Fol. 58.

Cap. 59. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Gemeinschaft. Fol. 59.

Cap. 60. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 60.

Cap. 61. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vereinigung. Fol. 61.

Cap. 62. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Trennung. Fol. 62.

Cap. 63. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vermischung. Fol. 63.

Cap. 64. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 64.

Cap. 65. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Zusammensetzung. Fol. 65.

Cap. 66. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Auflösung. Fol. 66.

Cap. 67. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Gemeinschaft. Fol. 67.

Cap. 68. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 68.

Cap. 69. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vereinigung. Fol. 69.

Cap. 70. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Trennung. Fol. 70.

Cap. 71. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vermischung. Fol. 71.

Cap. 72. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 72.

Cap. 73. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Zusammensetzung. Fol. 73.

Cap. 74. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Auflösung. Fol. 74.

Cap. 75. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Gemeinschaft. Fol. 75.

Cap. 76. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 76.

Cap. 77. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vereinigung. Fol. 77.

Cap. 78. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Trennung. Fol. 78.

Cap. 79. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vermischung. Fol. 79.

Cap. 80. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 80.

Cap. 81. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Zusammensetzung. Fol. 81.

Cap. 82. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Auflösung. Fol. 82.

Cap. 83. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Gemeinschaft. Fol. 83.

Cap. 84. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 84.

Cap. 85. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vereinigung. Fol. 85.

Cap. 86. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Trennung. Fol. 86.

Cap. 87. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vermischung. Fol. 87.

Cap. 88. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 88.

Cap. 89. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Zusammensetzung. Fol. 89.

Cap. 90. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Auflösung. Fol. 90.

Cap. 91. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Gemeinschaft. Fol. 91.

Cap. 92. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 92.

Cap. 93. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vereinigung. Fol. 93.

Cap. 94. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Trennung. Fol. 94.

Cap. 95. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Vermischung. Fol. 95.

Cap. 96. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 96.

Cap. 97. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Zusammensetzung. Fol. 97.

Cap. 98. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Auflösung. Fol. 98.

Cap. 99. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Gemeinschaft. Fol. 99.

Cap. 100. Von der Gestalt und Grösse der Cörper in Ansehung ihrer Absonderung. Fol. 100.

1833. [illegible] [illegible] [illegible]

authoritet etwas mit wahrer ſicherheit zubezeugen. Was Molinæus von den Buchhändleren vnnd Reichs Conſtitutionen hinzu flickt/ iſt vngereimbt.

IV. Zu dem (ſagt Molinæus ferner) iſt der Kirch zeugnuß gar nicht gültig/ es ſeye dann/ daß ſie rein ſey im Glauben. Ob ſie aber rein im Glauben ſey/ das kan man anderer geſtalt nicht wiſſen/ noch erkennen/ als allein auß H. Schrifft/ welche in diſem ſtreitt nicht nur ein Zeugin/ ſonderen ein Richterin iſt/ vnnd mit authoritet ſpricht. Molin. p. 17.

Antwort. 1. Iſt nicht wahr/ das man anderer geſtalt nit wiſſen könne/ ob ein Kirch rein/ oder vnrein ſeye im Glauben/ als allein auß der Schrifft: weil ſchon vilfältig erwiſen/ daß die Kirch ein geraume zeit ſeye geweſen/ ehe das ein Buchſtab vom newen Teſtament auffs Papier kommen. Wie hat dann dazumal die Kirch können auß der Schrifft deß Newen Teſtaments probiert werden?

2. Warumb iſt das zeugnuß der Kirchen/ die nicht rein im Glauben/ vngültig? Iſt nicht diß die vrſach/ dieweil ein ſolche Kirch jrren kan/ vnd wircklich hat geirret? So folgt dann auß dem Gegentheil/ daß die jenige Kirch/ deren zeugnuß vnfehlbar gültig iſt/ nicht jrrthumb/ noch falſches lehren kan. Dann wie kan eines Zeugen zeugnuß ohnfehlbar gültig ſeyn/ (dergleichen ohnfehlbare gültigkeit diß orths erfordert wirdt) an deſſen warheit vnd trew zuzweifflen man gar erhebliche vrſach hat?

Aber 3. auch allhie ſeynd zwo vnwahrheiten Molinæi. 1. Das man die Kirch anderer geſtalt nicht/ wiſſen noch erkennen könne/ als auß der H. Schrifft. 2. Daß die Schrifft in diſem ſtreit nicht nur ein Zeugin/ ſonder ein Richterin ſey; vnnd mit authoritet ſpreche: wo iſt diſer Spruch? Die Schrifft iſt ein Geſatz/ oder Regel; aber iſt nicht eigentlich Richter/ ſonder es iſt vonnöthen/ das etwar da ſey/ der das vrtheil außſpricht/ vnd nach diſer Regel richtet/ welches Ampt der Kirchen gehörig.

Die ſchrifft iſt das Recht/ aber nicht der Richter.

V. Vber das (ſagt Molinæus) ſo iſt das zeugnuß/ welches ein rechtglaubige Kirch einem vnwiſſenden Menſchen fürhelt/ daß diſe Bücher Göttlich/ vnd Canoniſch ſeyen/ in betracht deſſelben Menſchen/ vnd ſo vil jhn betrifft/ gantz zweiffelhafft/ vnd ſtehet auff ſchwachen Füſſen/ weil derſelb Menſch noch nicht weiß/ ob dieſelbe Kirch/ die jhme das zeugnuß alſo gibt/ rechtglaubig ſey/ vnd ob man jhr vngeſchewet wol glauben beymeſſen möge. Er wirdt nimmermehr veſtiglich glauben/ daß diſe Bücher Göttlich ſeynd/ biß jhn Gott der Herr/ durch das Gehör/ oder durch das leſen der Lehr/ ſo in denſelben Büchern ſtehet/ erleuchtet/ vnd jhm das Hertz gerührt habe/ dann daß vertrawen/ ſo wir auff Gottes Wort/ welches in der H. Schrifft begriffen ſtehet/ haben müſſen/ iſt eine wirckung deß Geiſts Gottes/ vnnd kan auff das bloſſe zeugnuß der Menſchen nicht gegründet werden. Mol. l. cod.

Antwort.

zeichen/ auch ohne die Schrifft/ daß alſo der gar nicht auff ſchwachen Füſſen ſtehet/ welcher jhr glauben beymiſſet.

Wahr iſt/ daß der Glaub ein wirckung deß H. Geiſts iſt/ auch neben dem zeugnuß der Kirchen/ die erleuchtung GOttes/ vnd innerliche Hertzens berührung darzu erfordert wirdt/ wann wir feſtiglich glauben wöllen/ daß die Bücher Göttlich ſeynd; aber das zeugnuß der Kirchen/ vnd jhr Lehrampt wirdt darumb nicht außgeſchloſſen/ oder auffgehebt: dann was iſt gutes/ darzu die gnad Gottes nicht vonnöthen ſey? ſoll man darumb alles anders vnderlaſſen? haben nit auch die jenige/ welche Chriſtum den Herrn/ oder die Apoſtel ſelbs haben hören predigen/ die mitwirckung vnd gnad deß H. Geiſts/ zu jhrem Glauben haben müſſen? Der H. Geiſt hat auch dorten die Hertzen berührt: vnd dannoch iſt die predig Chriſti das wort Gottes geweſen. Das zeugnuß der Kirchen diß fals iſt kein bloſſes Menſchen zeugnuß/ ſonder der H. Geiſt hat den fürnembſten theil darbey.

Vt. Gleich wie im 4. Cap. Ioannis auff das zeugnuß deß Weibs/ welches jhnen geſagt/ IESVS were der Meſſias/ zwar leichtſamb vnd ſtracks hetten angefangen zuglauben/ hernach aber/ als ſie Chriſtum ſelbſt gehört hatten/ zu dem Samaritiſchen Weib ſagten/ jetzo glauben wir nicht mehr vmb deines Worts willen/ dann wir haben jhn ſelbſt gehört/ vnnd wiſſen/ daß diſer warhafftig der Chriſt/ vnd der Welt Heyland iſt. Alſo hat es auch ein gelegenheit mit einem vnwiſſenden Menſchen/ der die Schrifft durch die Kirch/ in welcher er ſich auffhelt zeugnuß angenommen; hernach aber ſich auß der Schrifft hat vnderrichten laſſen/ vnd derwegen ſich nicht mehr auff der Menſchen zeugnuß verläſt/ ſondern iſt ſelbſt durch die krafft deſſelben Worts gerühret/ vnnd durch die erfahrung vnderwiſen worden. Molin. ibid.

XXX. Das zeugnuß der Kirchen iſt ein zeugnuß deß H. Geiſts.

Von der Samariterin Ioan. 4. v. 42.

Antwort. Wir haben allererſt geſagt/ das zeugnuß der Kirchen ſey nicht nur ein bloſſes menſchliches/ ſonder auch deß H. Geiſts zeugnuß. So iſt dañ hierinn ein groſſer vnderſcheid. Die Red der Samariter zu dem Weib/ Ioan. 4. v. 42. iſt nicht gantz negatiuè, als wann ſie vmb deß Weibs wort willen gar nicht mehr geglaubt hetten/ ſonder comparatiuè zuuerſtehen/ daß ſie nemblich/ nach dem ſie den Herrn ſelbs angehöret/ jetz mehr vnnd ſtärcker geglaubt haben/ als zuuor; gleich wie Oſeæ 6. v. 6. vnd Matth. 9. v. 13. geſagt wirdt; Miſericordiam volo, non ſacrificium. Ich will die Barmhertzigkeit/ vñ nit das Opffer; verſtehe/ ich will mehr die Barmhertzigkeit/ als das Opffer. Folgt derohalben nicht/ das darumb der vnderrichte/ welchen die Samariter zuuor durch diſes Weib/ von dem Herrn/ empfangen/ gantz keiner wirckung mehr hernach bey jhnen geweſen ſey; gleich/ als wann ein gröſſers Liecht zu dem kleineren kompt; Soll darumb das kleinere ſeinen ſchein alſo verlohren haben/ daß es keine Stralen ſo vil an jhm iſt/ von ſich gebe? Wann hier-

Caluini meinung vber dz 4. cap. Ioannis von disem Weib.

von Molinæus den Caluinum fragete/ wurd er jhme vber das 4. Capitel Ioannis antworten: die Schrifft rede vneigentlich/ wann sie sagt/ die Samariter haben auff deß Weibs aussag geglaubet: dann es sey noch kein eigentlicher Glaub gewest. Weil dann die Caluinisten ohne zweiffel darfür halten/ es seye ein eigentlicher wahrer Glaub/ wann man vermittelst der Kirchen zeugnuß/ glaubet/ daß die Schrifft Göttlich vnd heilig sey/ so reimet sich hieher die vorgebrachte gleichnuß von diser Samaritanerin gegen der Kirchen mit nichten.

Molin. p. 88.

VII. Es ist 1. auch ein grosser Jrrthumb/ das man vorgeben will auß der Schrifft könne man nicht beweisen/ daß die Schrifft heilig vnd Göttlich sey/ weil die Schrifft in jhrer eigener sach nit keinem fueg zeugen könne. 2. Dann gleich wie man die Sonn an vnd bey jhrem eigenem glantz vnd schein sihet / vnnd keines weitteren zeugnuß darzu bedarff: Also verhelt sichs auch mit dem Wort GOttes/ welches schärpffer ist/ dann ein zweyschneidig Schwerdt/ vnd daß dem Glaubigen der es angenommen hat/ genugsamb zuempfinden/ vnd zufühlen gibt / daß es Gottes wort sey/ vnd darff keines ferneren Beweiß/ oder daß es allererst durch Menschen authorisiert werde. 3. Zu dem wirdt ein stuck der Schrifft durch das andere bestettiget. Das newe Testament allegiret das alte/ vnd das alte weissaget von dem newen. Moses vnd Elias erscheinen dem Herrn Christo auff dem Berge. S. Petrus gibt den Epistelen Pauli zeugnuß.

XXXI.

Antwort. 1. Warumb nennet Molinæus nit den Authorem, der sagt/ man könne vmb diser vrsach willen nicht auß der Schrifft beweisen/ daß die Schrifft heilig vnnd Göttlich sey/ dieweil sie in jhrer eigenen sach nicht zeug sein könne? Dann wir Catholische geben vil ein andere vrsach: nemblich dieweil allzeit von der jenigen Schrifft / darauß man die andere probieren will/ eben diser zweiffel auch fürfallt/ ob dieselbe authentisch vnd warhafftig ein Göttliche Schrifft sey: vnd also fortan/ von allen Schrifften zureden/ biß das man zum zeugnuß der Kirchen kommet; wie dann der Kirchenlehrer Augustinus, so offt man von einem stuck der heiligen Schrifft gestritten/ zum zeugnuß der Kirchen geloffen/ sich darauff referirt, vnd darauß die Schrifft probiert.

Vnderscheid zwischen der H. Schrifft vnd der Sonnen schein.

2. Es ist weit anderst beschaffen mit der Schrifft/ als mit der Sonnen/ vnd jhrem schein. Dann so die Sonne scheinet/ bedarff keiner/ welcher ein gesundes Gesicht hat / eines Zeugens/ der jhm glaubwirdig mache/ daß die Sonn scheine/ sonder er sichts mit seinen Augen so hell/ das er für einen Narren gehalten wurde/ wann ers wolt laugnen. Das aber dise Schrifft / welche von den Menschen/ die wir nicht gekennt haben/ vor so vil hundert Jahren geschriben/ vnd jetzt durch die Buchtrucker nachgetruckt wirdt/ das vnuerfälschte/ wahre wort Gottes seye/ kan man der Schrifft selbs an der Stirnen nicht also ansehen/ beuorab weil vil

andere

andere dergleichen Schrifften auch verhanden/ die für heilig außgeben werden/ aber doch nicht ſeynd? Deßwegen da wir vnſerem Gewiſſen gehelffen haben/ vnd nicht/ wie ein Rohr/ jmmerdar wöllen vmbgetriben werden/ iſt ein vnfehlbares zeugnuß vonnöthen/ welches vns glaublich mache/ daß diſe Schrifft ſicherlich von GOtt herkomme. Dahero der Molinæus ſelbs ein kleines zuuor bekennet die Kirch ſeye ein Zeugin/ zeige an/ bezeuge/ vnd berichte/ das diſes die H. Schrifft ſeye. Iſt nicht auch ein gemeine Lehr aller Caluiniſten (auß dem Caluino l. 1. Inſt. c 7 vnd 8.) wir können nicht anderſt ſicher vnd ohne zweiffel glauben/ das diß oder diß die H. Schrifft/ vnd das Göttlich Wort ſey/ als durch das geheime vnd jnnerliche zeugnuß deß H. Geiſtes/ welches nothwendig in einem jeden abſonderlich darzu erfordert werde? Iſt nun die Schrifft an jhr ſelbs/ vnd durch ſich ſelbs ſo ſcheinbar/ vnd ſo erkanntlich/ daß ſie heilig/ vnd Göttlich ſey/ als wie die Sonne/ durch jhre Stralen/ (maſſen Molinæus auſſagt) was bedarff es dann weiters/ daß ſo wol die Kirch/ als der heilig Geiſt/ durch ſein innerliches einſprechen/ vnd heimbliche/ ſonderbare einleuchtung die Menſchen berede/ vnd jhnen glaubwürdig mache/ daß diſe Schrifft von Himmel herab/ geoffenbaret vnd gegeben ſey? Iſts vnnötig/ das man zu erkennung der Sonnen ein Facklen anzünde/ warumb ſoll vonnöten ſeyn/ das man eine anzünde zur erkandtnuß deß Göttlichen Worts/ wann es ſich hält/ als wie die Sonne?

Gründliche ableinung deß Caluiniſchen Einwurffs von der Sonnen gegen der Schrifft.

So iſt auch noch diſer vnderſcheid/ das vermög der H. Schrifft/ der Glaub ein gar dunckle erkandtnuß Gottes/ vnd deß Göttlichen worts iſt/ 1. Cor. 13. v. 12. Wir ſehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckelen/ verdeckten Wort; alßdann aber von angeſicht zu angeſicht. Die ſcheinende Sonn aber wirdt von Angeſicht alſo klar angeſchawet/ vnd von allen ſehenden erkennet/ daß ſolche erkantnuß ein augenſcheinliche wiſſenſchafft iſt/ vnd nicht ein Glaub iſt: dann was einer ſihet/ das glaubt er nicht; Hebr. 1. v. 1. Der Glaub iſt ein Subſtantz/ oder beſtändiger grund deren ding/ die man hoffet/ vnd ein gewiſſe anzeig deren ding/ die man nicht ſihet. Vber welche Wort Caluinus weitläuffig erkläret/ wie das die ſachen/ ſo geglaubet werden/ verborgen ſeyen/ vnd nicht geſehen werden. Wann wir dann glauben müſſen/ daß die Schrifft das Göttliche/ geoffenbarte wort ſey/ ſo ſehen wir es nicht mit ſolcher klarheit vnnd helle/ als wie wir die Sonne durch jhre Stralen ſehen. Iſt derohalben zwiſchen der erkantnuß der Sonnen/ vnd der Schrifft auch diß falls gantz keine gleichheit.

Die Caluiniſten werdē mit jhrem

Vber diß lehren die Caluiniſten/ das einzig vnd allein die prædeſtinierte, oder vorgeſehene mit gantz vngezweiffleter gewißheit vnfehlbar-

Interpretation

1. In this Act, unless the context otherwise requires—

"Act of 1976" means the Wildlife Act 1976;

"Act of 1990" means the Wildlife (Amendment) Act 1990;

"Act of 1992" means the Wildlife (Amendment) Act 1992;

"Act of 1994" means the Wildlife (Amendment) Act 1994;

"Act of 1996" means this Act;

"Act of 2000" means the Wildlife (Amendment) Act 2000;

"Act of 2010" means the Wildlife (Amendment) Act 2010;

"Act of 2012" means the Wildlife (Amendment) Act 2012;

"Act of 2017" means the Wildlife (Amendment) Act 2017;

"Act of 2018" means the Wildlife (Amendment) Act 2018;

"Act of 2021" means the Wildlife (Amendment) Act 2021;

"Act of 2022" means the Wildlife (Amendment) Act 2022;

"Act of 2023" means the Wildlife (Amendment) Act 2023;

"Act of 2024" means the Wildlife (Amendment) Act 2024;

"Act of 2025" means the Wildlife (Amendment) Act 2025;

"Agreement" means the Agreement on the Conservation of African-Eurasian Migratory Waterbirds, done at The Hague on the 15th day of August, 1995, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 1997;

"Agreement on Bonn Convention" means the Agreement on the Conservation of Small Cetaceans of the Baltic, North East Atlantic, Irish and North Seas, done at New York on the 17th day of March, 1992, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 1997;

"Agreement on Eurobats" means the Agreement on the Conservation of Populations of European Bats, done at London on the 4th day of December, 1991, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 1997;

"Agreement on the Conservation of Gorillas" means the Agreement on the Conservation of Gorillas and their Habitats, done at Brazzaville on the 26th day of October, 2007, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 2010;

"Agreement on the Conservation of Polar Bears" means the Agreement on the Conservation of Polar Bears, done at Oslo on the 15th day of November, 1973, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 2000;

"Agreement on the Conservation of Seals" means the Agreement on the Conservation of Seals in the Wadden Sea, done at Bonn on the 1st day of August, 1990, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 1997;

"Agreement on the Conservation of Wildlife and Natural Habitats in Europe" means the Agreement on the Conservation of Wildlife and Natural Habitats in Europe, done at Bern on the 19th day of September, 1979, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 1997;

"Agreement on the Conservation of Wolves" means the Agreement on the Conservation of Wolves in the Western Palearctic, done at Bern on the 19th day of September, 1979, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 2000;

"Agreement on the Protection of Gorillas" means the Agreement on the Protection of Gorillas and their Habitats, done at Paris on the 26th day of October, 2007, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 2010;

"Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes" means the Agreement on the Conservation of Great Apes, done at Kinshasa on the 23rd day of October, 2023, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 2025;

"Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes Secretariat" means the Secretariat established by Article 6 of the Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes;

"Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes Standing Committee" means the Standing Committee established by Article 5 of the Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes;

"Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes Technical Committee" means the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes;

"Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes Technical Committee Chairperson" means the Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes;

"Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes Technical Committee Vice-Chairperson" means the Vice-Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Protection of Pan-African Great Apes;

"Agreement Secretariat" means the Secretariat established by Article 6 of the Agreement;

"Agreement Standing Committee" means the Standing Committee established by Article 5 of the Agreement;

"Agreement Technical Committee" means the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement;

"Agreement Technical Committee Chairperson" means the Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement;

"Agreement Technical Committee Vice-Chairperson" means the Vice-Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement;

"Bonn Convention" means the Convention on the Conservation of Migratory Species of Wild Animals, done at Bonn on the 23rd day of June, 1979, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 1997;

"Bonn Convention Secretariat" means the Secretariat established by Article VII of the Bonn Convention;

"Bonn Convention Standing Committee" means the Standing Committee established by Article VIII of the Bonn Convention;

"Bonn Convention Technical Committee" means the Technical Committee established by Article VIII of the Bonn Convention;

"Bonn Convention Technical Committee Chairperson" means the Chairperson of the Technical Committee established by Article VIII of the Bonn Convention;

"Bonn Convention Technical Committee Vice-Chairperson" means the Vice-Chairperson of the Technical Committee established by Article VIII of the Bonn Convention;

"Convention" means the Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora, done at Washington on the 3rd day of March, 1973, the text of which is set out in the Schedule to the Act of 1997;

"Convention Secretariat" means the Secretariat established by Article XII of the Convention;

"Convention Standing Committee" means the Standing Committee established by Article XI of the Convention;

"Convention Technical Committee" means the Technical Committee established by Article XI of the Convention;

"Convention Technical Committee Chairperson" means the Chairperson of the Technical Committee established by Article XI of the Convention;

"Convention Technical Committee Vice-Chairperson" means the Vice-Chairperson of the Technical Committee established by Article XI of the Convention;

"Eurobats Secretariat" means the Secretariat established by Article 6 of the Agreement on Eurobats;

"Eurobats Standing Committee" means the Standing Committee established by Article 5 of the Agreement on Eurobats;

"Eurobats Technical Committee" means the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on Eurobats;

"Eurobats Technical Committee Chairperson" means the Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on Eurobats;

"Eurobats Technical Committee Vice-Chairperson" means the Vice-Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on Eurobats;

"Gorilla Agreement Secretariat" means the Secretariat established by Article 6 of the Agreement on the Conservation of Gorillas;

"Gorilla Agreement Standing Committee" means the Standing Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Gorillas;

"Gorilla Agreement Technical Committee" means the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Gorillas;

"Gorilla Agreement Technical Committee Chairperson" means the Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Gorillas;

"Gorilla Agreement Technical Committee Vice-Chairperson" means the Vice-Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Gorillas;

"Minister" means the Minister for Housing, Local Government and Heritage;

"Polar Bear Agreement Secretariat" means the Secretariat established by Article 6 of the Agreement on the Conservation of Polar Bears;

"Polar Bear Agreement Standing Committee" means the Standing Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Polar Bears;

"Polar Bear Agreement Technical Committee" means the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Polar Bears;

"Polar Bear Agreement Technical Committee Chairperson" means the Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Polar Bears;

"Polar Bear Agreement Technical Committee Vice-Chairperson" means the Vice-Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Polar Bears;

"Seals Agreement Secretariat" means the Secretariat established by Article 6 of the Agreement on the Conservation of Seals;

"Seals Agreement Standing Committee" means the Standing Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Seals;

"Seals Agreement Technical Committee" means the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Seals;

"Seals Agreement Technical Committee Chairperson" means the Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Seals;

"Seals Agreement Technical Committee Vice-Chairperson" means the Vice-Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Seals;

"Wildlife Conservation Agreement Secretariat" means the Secretariat established by Article 6 of the Agreement on the Conservation of Wildlife and Natural Habitats in Europe;

"Wildlife Conservation Agreement Standing Committee" means the Standing Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Wildlife and Natural Habitats in Europe;

"Wildlife Conservation Agreement Technical Committee" means the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Wildlife and Natural Habitats in Europe;

"Wildlife Conservation Agreement Technical Committee Chairperson" means the Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Wildlife and Natural Habitats in Europe;

"Wildlife Conservation Agreement Technical Committee Vice-Chairperson" means the Vice-Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Wildlife and Natural Habitats in Europe;

"Wolves Agreement Secretariat" means the Secretariat established by Article 6 of the Agreement on the Conservation of Wolves;

"Wolves Agreement Standing Committee" means the Standing Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Wolves;

"Wolves Agreement Technical Committee" means the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Wolves;

"Wolves Agreement Technical Committee Chairperson" means the Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Wolves;

"Wolves Agreement Technical Committee Vice-Chairperson" means the Vice-Chairperson of the Technical Committee established by Article 5 of the Agreement on the Conservation of Wolves.

Antwort. Es könne gleich die Schrifft jhr ſelbs zeugnuß geben oder nicht/ (dann wir Catholiſche diß argument nicht treiben) ſo iſt doch nicht wahr/ daß ſie jhr ſelbs zeugnuß geben habe. Dann die Epiſtel Petri, welche von der Epiſtel Pauli anregung thuet/ iſt ein gantz anderes ſtuck der Schrifft: gibt alſo nicht von jhr ſelbſten/ ſonder von einem anderen theil zeugnuß: vnd eben ein ſolche mainung hat es mit den vbrigen ſtellen der Schrifft/ da etwan eine der anderen gedenckt. XXXIII. Wie aber die Kirch kan in jhrer eigenen ſach Richter/ alſo kan ſie auch Zeug ſeyn: dann ſie iſt durch die krafft deß H. Geiſts vnfehlbar/ ſie richte gleich/ oder ſie bezeuge. Daruon wir im vorgehenden §. n. 10. ſchon ſatten bericht gethan; wiewol allzeit kan geſagt werden/ es ſeye nicht ſo faſt jhr eigene/ als Gottes ſach/ vnd dahero iſt auch das zeugnuß der Kirchen nicht alſo zuachten/ als wann es blößlich vnd allein nur die Kirchen angehe vnd betreffe/ ſonder GOtt ſelbs iſt mit eingeflochten.

Die ſach der Kirchen iſt nit ſo faſt der Kirchē/ als GOTTes ſach; darum wann die Kirch ſelbſt zeugnuß gibt/ gehet das zeugnuß mehr GOtt an/ als die Kirch. Iſt alſo nicht nur ein pur lautter eigenes zeugnuß.

IX. Sie ſagen ferner/ was älter iſt/ das hat mehr authoritet: Nun iſt aber die Kirch älter als die Schrifft. Derowegen hat ſie mehr authoritet. Die zwo erſte propoſitionen ſeind falſch. Falſch iſt/ das alles/ was älter iſt/ drumb mehr authoritet habe/ das Volck iſt älter als die Geſetze/ vnd als die Obrigkeiten/ vnd iſt gleichwol den Geſetzen vnd Obrigkeiten vnderworffen. Nun iſt aber die H. Schrifft das Geſetz der Kirch/ welchen ſie nachleben muß. Jmgleichen kan diſe propoſition, daß die Kirch-älter ſey als die Schrifft/ jhre exceptiones vnnd außzüge wol leyden. Dann was die H. Schrifft von der Natur Gottes von ſeinen Rathſchlägen/ von den wercken der ſchöpffung/ von der Gnaden wahl ſagt/ das iſt alles älter als die Kirch. Molin. p. 88.

Antwort. Wer alſo crudè vñ dürr hinein argumentiere, weiß ich nicht. Nenne Molinæus das Kind. Die Antiquitet, oder das Alter iſt zwar in Religions ſachen von den heyligen Vätteren allzeit wider die Ketzer hoch geachtet worden; wie auß dem Tertulliano de præſcriptionibus, Cypriano vnd Auguſtino de vnitate Eccleſiæ, Vincentio Lirinenſi aduerſus hæreſes zuſehen. Jedoch ſage ich nicht/ daß die Kirch darumb/ weil ſie älter iſt/ als die Schrifft/ mehr authoritet intrinſecè vnd an jhr ſelbs habe. Glaube auch nicht/ das diß ein Catholiſcher ſage.

Die exception aber deß Molinæi wider die propoſition, daß die Kirch älter ſey/ als die Schrifft/ iſt gantz vngereimbt/ vnd ein lauttere fallacia, oder betrug. Dann nicht die fragiſt/ ob die obiecta der H. Schrifft/ oder res ſignificatæ per illam, das iſt/ die ding/ welche durch die Schrifft offenbaret/ XXXIV. Ob die kirch oder die Schrifft älter ſey?

Gesetze und Verordnungen. Wir haben schon oben gesagt, daß die Gesetze

anfänglich geringe vnd ſchwache mittel/ etwa nur rationes probabiles, vnd vermuetungs gründe zugebrauchen/ vnd vns dardurch zu ſich zuziehen; Aber hernach gibt er vns ſterckere gründe an die Hand/ vnd ſchenckt vns durch ſeinen Geiſt einen ſolchen Glauben/ der nicht auff der Menſchen zeugnuß/ ſonder auff ſein Wort gegründet iſt.

Merckt auch im vorübergehen die art zureden deß Auguſtini, in dem er ſage Crederet für Credidiſſet: item commoueret für commouiſſet. Daſſelbe iſt diſes authoris, vnd der anderen Africaner gewonheit. Als da er auch ſagt lib. 2. de Ciuit. Dei c 22. Collis Capitolinus ipſe caperetur, niſi ſaltem anſeres Dijs dormientibus vigilarent. Item lib. 2. de perſeuer. c. 9. Tyrus & Sydon crederent, ſi viderent hæc ſigna. Wie er dann auch ſonſt an vilen vnderſchidlichen anderen orthen mehr gleicher geſtalt ſagt/ Crederent für credidiſſent. Vnd eben ein ſolche gelegenheit hat es auch in ſeinen obangezogenen Worten.

Antwort. Haiſſet das nicht betrieglich handlen? Dann 1. iſt nicht wahr/ daß der H. Auguſtinus von der zeit rede/ da er noch nicht ein Chriſt war. Welche Lug Molinæus von dem Caluino lib. 1. Inſt. c. 7. §. 5. entlehnet. Der helle Text deß H Auguſtini bezeuget ein anders/ das er nemblich auch von derſelben zeit rede/ in welcher er wider den Manichæum geſchriben/ vnnd ſchon gut Catholiſch geweſen; darumb ſagt er gar bald auff die obangezogene wort; quorum authoritate infirmata. IAM nec Euangelio credere potero; das iſt. Wann die authoritet (der Kirchen vnd ihrer Vorſteher) ſolte geſchwecht ſeyn/ wurde ich IEZ auch dem Euangelio nicht glauben geben können. Nun iſt das wörtlin potero futuri, vnd nicht præteriti temporis. Vnd vber ein kleines/ eben in diſem 5. Capitel/ ſagt er von der Apoſtel Geſchicht; cui libro neceſſe eſt me credere, ſi credo Euangelio; quoniam vtramque ſcripturam ſimiliter mihi Catholica commendat authoritas: Welchem Buech ich nothwendig glauben muß/ wann ich dem Euangelio glaube; dieweil diſe beede Schrifften die Catholiſche authoritet (der Kirchen) mir gleichmeſſig anbefilcht. Redet allhie nicht Auguſtinus in præſenti, von der dazumal gegenwertigen zeit? Sagt er nicht/ er werde noch damals durch die authoritet vnd befelch der Kirchen getrungen/ einer Schrifft auß diſen beeden ſo wol/ als der anderen zuglauben? XXXV. S. Auguſtinus wird erkläret.

Diß haben etlich andere Caluiniſten wol gemerckt. darumb haben ſie vorgeben/ der H. Auguſtinus rede von der primitiua Eccleſia, das iſt von der erſten Kirchen. Aber diß hält auch den ſtich nicht. Dann weil Auguſtinus nicht hat zur zeit der erſten Kirchen gelebt/ hat er nicht wiſſen können was die erſte Kirch von dem Euangelio gehalten/ als allein durch das zeugnuß der Kirchen/ die zu ſeiner zeit war. Kombt alſo wider auff das vorige argument. Dann Auguſtinus ſagt: Quibus obtemperaui dicenti. Eitele außflucht etlicher Caluiniſten.

dicentibus, credite Euangelio, cur eis non credam dicentibus, noli credere Manichæo? Denen ich gehorcht habe/ als sie sagten/ Ihr solt dem Euangelio glauben/ warumb soll ich ihnen nicht auch glauben/ wann sie mir sagen/ du solt dem Manichæo nicht glauben? Redet nicht allhie Augustinus von derselben Kirchen/ welche deß Manichæi meldung gethan? Nun aber hat die erste Kirch noch nichts vom Manichæo gewist/ dieweil er damal noch nicht auff der Welt gewesen/ wie Baronius bezeugt A. C. 277. n. 2.

Doppelte verfälschung Molinæi.

2. Werden deß H. Augustini wort von dem Molinæo böslich in zweyen dingen verfälschet: Erstlich wirdt das wörtlin Catholisch vnbilicher weiß außgelassen: dann nicht einer jeden Kirchen/ sondet allein der Catholischen Kirchen zeugnuß ist würdig/ daß es vns bewege/ dem Euangelio zuglauben. Zum andern sagt Augustinus. Ego Euangelio non crederem: Ich glaubete dem Euangelio nicht: Darfür hat Molinæus gesetzt: Ich hette dem Euangelio nicht geglaubt. Es wissen aber die Knaben in der Rudiment, daß das præsens optatiui, vnd plusquamperfectum nicht ein ding sey: vnd wurd sich Molinæus nicht schön machen/ so er sagte; Er hette den sensum beygebracht. Dann hieruon ist eben der strit, darumb hat jhm nicht gebüret/ die Wort zu seinem vortheil vntrewlich zu dolmetschen.

3. Widerholet Molinæus allhie den betrug/ welchen er durch das 18. 19 vnd 20 Capitel gar offt geübet: in dem er vnuerschämbter weiß dem Leser jmmerdar eingibt/ als wolten die Catholische auß denen von jhme angezogenen argumenten schliessen/ die Kirch habe mehr authoritet, als das Euangelium. Mit welcher auffiag den Catholischen vnrecht geschicht; dann sie solches nicht lehren. Wie ich auß dem Bellarmino erwisen

4 Ist also die instanz von dem Sohn/ gegen dem Vatter vnd Gott/ diß orths gantz vnrichtig/ vnd nicht wider vns.

5. Præsupponiert Molinæus gar fälschlich/ als wäre das zeugnuß der Kirchen nur bloß ein Menschen zeugnuß; dessen widerspil ich auch schon vilmal dargethan.

Das Augustinus das wörtlin crederem, vnd commouueret nicht für credidissem, vnd commouisset gebraucht hab.

6. Das Augustinus nicht habe das wörtlin crederet für credidisset; vnd commoueret für commouisset gebraucht/ ist auß dem was gesagt ist/ vberflussig erwisen. Kan auch nicht besser entschaiden werden/ als auß dem Text selbst: bellorab/ wann man betrachtet/ was Augustinus auch anderstwo von der authoritet der Kirchen geschriben. Dann bloß im 4. Capitel zuuor macht er ein langes Register deren ding/ die jhne in der Schoß der Catholischen Kirchen noch zur selben zeit/ da er diß geschriben/ wirklich gehalten; als da ist/ der einhellige consens vnd vbereinstimmung aller

aller Völcker/ die Wunderzeichen/ die ordenliche ſucceſſion der Prieſter; der Catholiſche Nahm ꝛc. welche wort nicht können ohne zwang auff die zeit/ da Auguſtinus noch vnglaubig war gedeutet werden: ſintemal er dazumal noch nit in der Kirchen geweſen: wie hat er dann durch obgemelte ding in der Kirch können gehalten werden? Weil er dann gleich im nechſtfolgenden Capitel auch ſagt/ Er glaubete in præſenti, oder in gegenwertiger zeit/ dem Euangelio nicht / wann jhne die Catholiſche Kirch nicht darzu bewegete/ kan diß wort crederet nicht nur von der vorigen/ ſonder muß nothwendig von der gegenwertigen zeit verſtanden werden.

XXXVI. Welcher geſtalt Auguſtinus wider den Fauſtum probiert habe/ daß das Euangelium Matthæi Canoniſch ſey.

Man ſehe auch / wie Auguſtinus lib. 28. contra Fauſtum c. 2. probiere/ daß das Euangelium Matthæi ein Canoniſch Buech ſey/ ſo wird man vernemmen, das er auch für dieſelbe zeit/ ſich nur auff das zeugnuß der Kirchen referieret; welches er nicht wurde gethan haben/ wann er auff gut Calviniſch vermaint hette / die Schrifft könne/ gleich wie die Sonne/ durch jhren eigenen ſchein erkennet werden. Dann was wäre leichters geweſen/ als ſagen/ darumb glaub er dem Euangelio/ vnd nicht der Epiſtel Manichæi, dieweil es keines anderen zeugnuß bedörffe/ das Liecht von der Finſternuß/ das weiß von dem ſchwartzen/ daß ſawr von dem ſüſſen zu vnderſcheiden? ſintemal die Canoniſche Schrifft an jhr ſelbs diſen geſchmack vñ empfindnuß der Göttlichē warheit mit ſich bringe; gleich wie die Sonne den ſchein; die weiſſe vñ ſchwartze ding jhr farb; die ſawre vnd ſüſſe jhren geſchmack mit ſich bringen/ vnd ſich ſelbſt anzeigen. Nichts dergleichen hat ihm Auguſtinus traumen laſſen: wie Stapletonus lib. 2. de authorit. Eccleſ, circa ſcripturas contra Wittakerum cap. 8. wol erkläret.

Man bringt auch diſſfals zum Einwurff für (ſpricht weitter Molinæus pag. 91.) was Auguſtinus lib. 1. contra Creſcon. c 33. ſagt; die warheit der Schrifft wirdt von vns behalten / wann wir thun/ was der allgemeinen Kirchen gefallen hat/ welche vns auch von der authoritet der Kirch ſelbſt recommendiret wirdt. Aber es iſt ja klar/ daß er allda die Schrifft der Kirch vorzeucht / weil er die authoritet der Kirch auff die Schrifft gründet. So redet auch Auguſtinus an diſem orth nicht von denen Materien/ die zur Seeligkeit nöthig ſeynd/ ſonderen allein von einigen jhrer Natur nach/ mitteldingen/ vnd indifferenten gewonheiten/ in welchen auch wir gern auff die authoritet der Kirchen/ die in Lehr vnd Glauben rein vnd geſund ſeynd/ zuſehen pflegen. Ob aber eine Kirch rechtglaubig/ vñ in der Lehr geſund ſey/ das kan man allein auß der H. Schrifft erkennen. Vnd iſt hieben wol anzumercken/ das Auguſtinus durch die allgemeine Kirch verſtanden hat/ die Kirchen in Aſia, Africa vnd Europa, welche dazumal eins waren. Jetzo aber ſeind ſie vneins/ vnd von einander zertrennt / vnnd thut eine die andere in Bann. Wann derwegen Auguſtinus noch lebete/ ſo wurde er jetziger zeit diſſfals vil anders von der ſachen reden. Molin. p. 91.

XXXVII. **Antwort.** 1. Augustinus disputiert daselbsten wider den Donatisten Cresconium von dem Ketzertauff / wie auß dem vorgehenden 31. Capitel zusehen/ allda er seinen Widersacher offt treibt/ er solle ein stell für sich auß der Schrifft/ die beyden gemein seye/ auffweisen/ vnd beschliesset dasselbe Capitel mit disen worten: Quia nec vos potestis proferre de scripturis, quarum nobis communis est auctoritas, ab hæreticis venientem denuò baptizatum, nec nos ita susceptum, quantum ad hanc rem attinet, par nobis causa est. Dieweil weder jhr ein Schrifft / so vns beyden gemein ist/ können auffiegen/ das einer/ so von den Ketzeren zu vns kommen/ wider seye getaufft worden/ noch wir (ein Schrifft können auffiegen) das ein solcher (so wider getaufft ist) von vns seye auffgenommen worden/ ist disfals vnser sach/ oder strit beyderseyts gleich. Hierauß ist klar das Augustinus mit dem jenigen handlet/ welcher/ ob er schon ein Donatist war/ jedoch die Schrifft hatte angenommen; Deßwegen dann Augustinus auß dem/ was Cresconius sonsten zugelassen/ auch das jenige probiert/ warumen der strit ware/ aber Cresconius ohngereimbt nicht hatte zugelassen: nemblich das man die/ so bey den Ketzeren mit gebürender form vnnd materi getaufft worden/ nicht solle wider tauffen; vnd diß probiert Augustinus also/ am anfang deß 33. Capittels: proinde quamuis huius rei certè de scripturis Canonicis non proferatur exemplum, earundem tamen scripturarum etiam in hac re à nobis tenetur veritas cum hoc facimus, quod vniuersæ jam placuit Ecclesiæ, quam ipsarum scripturarum commendat authoritas. Derowegen (sprichter) ob gleich in diser sach auß den Canonischen Schrifften kein Exempel vorgewisen wirdt/ so wirdt doch die Warheit eben derselben Schrifften von vns in deme gehalten/ das wir thun / was der allgemeinen Kirchen gefallen hat/ welche Kirch durch die authoritet der Schrifft selbs/ vns befohlen wirdt. Als wolt Augustinus sagen. Du lassest die Schrifft zu. So must du dann auch den Ketzertauff zulässen. Dann die Kirch lasset den Ketzertauff zu. Die Schrifft aber/ welche du zulassest/ commendirt vnd preiset gar hoch das ansehen vnd die authoritet der Kirchen/ das man jhr gehorchen vnd glauben soll/ als einer Säul vnd Grundveste der warheit. So must du dann/ krafft eben diser Schrifft/ auch den Ketzertauff zulassen. Da ist hell vor augen/ das Augustinus allein ex concessis, das ist/ auß dem/ was der Widersacher bekantlich war/ hat argumentiert, vnd jhne auß seinem eigenen grund hat vberwisen: vnnd mit deß Feinds eigenen Strangen auß dem Sattel gehebt. Gleich wie er auch in lib de vnit. Eccles. c 3. wider den Donatisten Petilianum gethan hat: da er sagte; Sunt certè libri Dominici, quorum authoritati vtrique consentimus,

Auß dem / was die Donatisten haben zugelassen/ hat Augustinus auch bewisen was sie glauguet.

ſentimus, vtrique credimus, vtrique ſeruimus. Es ſeind da Bücher deß Herrn / das iſt die H. Schrifft/ deren authoritet wir beede einwilligen/ beyde glauben/ beyde dienen Darauß aber gar nicht folget / das Auguſtinus die authoritet der Kirchen ſimpliciter auff die Schrifft hab gegründet / oder die Schrifft der Kirchen habe vorzogen.

2. Iſt nicht wahr/ das Auguſtinus allein von mitteldingen/ welche die Seeligkeit nicht angehen/ alldorten handle. Dann den widertauff eines zuuor recht getaufften Menſchens / daruon Auguſtinus wider den Creſconium diſputiert, hat die alte Chriſtenheit gar für kein indifferent, oder mittelding gehalten; beuorab da er wider den brauch vnd lehr der allgemeinen Kirchen geben wirdt. Wie dann auch Auguſtinus ad quod vult DEVM, hæreſi 69. die Donatiſten deßwegen vnder die Ketzer gezehlet; audent etiam rebaptizare Catholicos, vbiſe amplius hæreticos eſſe firmarunt, cum Eccleſiæ Catholicæ vniuerſæ placuerit, nec in ipſis hæreticis baptiſma commune reſcindere. Sie dörffen/ ſpricht er/ auch die Catholiſchen wider tauffen/ warumn ſie vmb ſo vil mehr ſich Ketzer erzaiget haben/ dieweil der gantzen Kirchen gefallen/ ſo gar in den Ketzeren ſelbs/ den gemainen Tauff nicht zuuerwerffen/ oder zuuernichten. XXXVIII. S. Auguſtinus zehlet die Donatiſten vnder die Ketzer.

3. Iſt ebner geſtalt nicht wahr / das man allein auß der H. Schrifft erkennen möge/ ob ein Kirch rechtglaubig/ vnd in der Lehr geſund ſey/ oder nicht? Sintemal die Kirch ſchon lengſt in eſſe geweſen/ vnd erkennt worden/ ehe daß die Schrifft deß newen Teſtaments auff die Welt kommen/ wie öffter gemelt worden.

4. Was Auguſtinus durch die allgemeine Kirch verſtandē/erkläret er deutlich genug/ lib. de vnit. Eccleſiæ cap. 3. 4. vnd 20. das er die jenige Kirch verſtehe / quæ vbique eſt; die allenthalben/ vnd nicht nur in einem einzigen Winckel iſt. Von der meinung deß H. Auguſtini findet der Leſer ein mehrers in prolegomenis Bibliacis Nicolai Serarij cap. 7. quæſt. 6. vnd Tomo 1. Defenſ. Bellarm. Iacobi Gretſeri, Tract. de agnoſcendis ſcripturis Canonicis cap. 8.

Das X. Capitel.

Ob die Schrifft/ oder aber die Kirch in den Glaubens Strittigkeiten Richterin seye?

WEil ohne vnderlaß souil zweiffel vnnd spän in Glaubens sachen sich erheben: wie auß so grosser anzahl allerley Ketzereyen/ die biß dato gewesen/ abzunemmen/ kan nicht gelaugnet werden/ es müsse auch ein Richter verhanden seyn/ so den außspruch geben/ vnd klar anzeigen könne/ welcher theil auß den Streittenden recht/ vnnd welcher vnrecht habe. Man wolte dann sagen/ Gott habe seiner Kirchen Regiment vbler vnnd liederlicher angestellt/ als es jrgent in einer politischen vnd Burgerlichen versamblung zufinden ist: welches ein Gottslästerung. Dann wo ist ein Dorff/ ein Statt/ ein Reich/ welches nicht auch einen sichtbaren Richter habe/ der in den fürfallenden Strittigkeiten könne das Vrtheil fällen/ vnd der sach einen außschlag geben? So hat dann auch die Christliche Kirch einen solchen Schiedmann. Wer aber diser Richter seye/ ist man gar nicht eins. Etliche auß den Sectiereren sagen/ allein die Schrifft seye ein solcher Richter: andere nemmen noch den Spiritum priuatum eines jeden Menschens/ oder das jnnerlich/ vnnd absönderlich einsprechen deß H. Geists darzu; wardurch sie/ jhrem fürgeben nach/ inwendig im Hertzen gelehrt/ vnd von dem rechten verstand der Schrifft vnderwisen werden. Darvon Caluinus lib. 1. Instit. cap. 7. mit mehrem. Mit disem priuat Geist wöllen auch die Schwenckfelder jhr sach beschönen; vnd sonder die jetzige Arminianer in Holland.

I. Was die Catholische von dem Richter in Glaubenssachen lehre.

Wir Catholische sagen 1. die H. Schrifft seye in Glaubenssachen nicht eigentlich Richter: welchem doch nicht zuwider/ daß sie in einem weitern verstand/ vnnd vneigentlich bißweilen auch ein Richter genennt wirdt. 2. Die H. Schrifft seye zwar ein wahre/ gewisse/ vnd vnfehlbare Richtschnur/ Regel/ vnnd Norm deß Glaubens; dieweil aber auß der Schrifft allein/ nicht alle Religions stritt können geschlichtet/ vnd entscheiden werden/ müsse nothwendig neben derselben auch das vnbeschribene wort Gottes/ vnnd Göttliche Traditiones, so von Christo/ vnd seinen Apostelen der Kirchen mündlich vbergeben/ vnd bißhero stett/ vnd vnuerendert darinnen bewahret/ vñ auffbehalten worden/ zugelassen werden. 3. Den Richterlichen außspruch in zweiffelhafften Religionssachen/ eigentlich darvon zureden/ gebe einzig vnd allein die Christliche Kirch/ vnd jhre höchste Obrigkeit.

Das

Daß nun die H. Schrifft nicht eigentlich Richter ſey/ wirdt alſo probiert. 1. Das ampt eines Richters iſt/ daß er den ſtrittigen parteyen/ krafft habender ordenlicher authoritet, recht ſpreche/ vnd das Vrtheil alſo fälle/ damit ein jeder theil den Sentenz deß Richters klar verſtehe/ vnd wiſſe/ daß er/ ſo vil den Richter betrifft/ gewunnen/ oder verlohren: ſonſt iſt kein end deß ſtreittens. Vnd dieweil in einem jeden wolbeſtelten politiſchen Regiment nothwendig iſt/ das ein ſolcher Richter verhanden ſey/ damit ruhe vnd einigkeit möge erhalten werden/ iſt Sonnenklar/ das im Kirchen Regiment nicht weniger ein ſolcher Richter nothwendig ſey: ſintemal das Kirchen Regiment nicht vnuollkomener iſt/ als das weltlich

Erſte prob/ daß die heilig Schrifft nit eigentlich Richter ſey.

Die H. Schrifft aber fället kein ſolches vrtheil; wie zuſehen bey den Lutheraneren/ vnd Caluiniſten/ welche ſchon lang mit einander ſtreitten von dem Tauff der Kinder; von der thätlichen gegenwart Chriſti im Nachtmal; von der prædeſtination; von der Perſon Chriſti; von der zahl der Canoniſchen Bücher. vnd von vilen anderen ſtucken; vnnd dannoch iſt nirgent in der Schrifft ein ſolcher Spruch/ welcher ſage; Jhr Caluiniſten habt recht/ vnd jhr Lutheraner habt vnrecht; ſonder ein jeder theil allegirt jmmerdar nur die Schrifft für ſich; er habe gleich recht/ oder vnrecht; darbey bleibts/ vnd wirdt durch die Schrifft (vrtheils weiß) außtrucklich/ keinem nichts zu/ vnd nichts abgeſprochen: da doch das ampt eines Richters iſt/ daß er die partheyen nicht alſo im ſtritt/ ohne ein deutliches/ klares vrtheil/ hangen/ vnd ſtecken laſſe. Dann auff diſe weiß hat das kriegen kein end; wie die experienz beederſeyts bezeugt/ welches doch dem zihl vnnd end deß Richter ampts gantz entgegen iſt. ERGO, &c. Vnd iſt gantz vngereimbt/ wann etliche auß den Widerſacheren ſagen/ Gott habe diß vorgeſehen/ das man in den Glaubens ſtrittigkeiten auß der Schrifft zu keinem end kommen werde; vnnd habe Chriſtus deßwegen geſprochen/ Er ſeye nicht kommen den Friden zuſchicken/ ſonder das Schwert. Aber diß iſt ein gantz nichtige außlegung der Schrifft. Dann Chriſtus Matth. 10. v. 34. diß keines wegs hat ſagen wöllen; ſonder er ſeye nicht kommen einen ſolchen Friden zuſchicken/ wie bey der Welt/ vnd Weltleuten zufinden iſt/ wann ſie im böſen/ vnd Sünden mit einander friedlich vnd einß ſeynd/ vnnd zuſamen halten/ als wie Herodes vnnd Pilatus CHRISTVM zuuerfolgen/ Lucæ 23. v. 12. vnd die heydniſche Völcker/ Pſalmo 2. v. 1. gethan haben.

2. Jn der Schrifft iſt der Buchſtab/ vnd auch der wahre verſtand; der Buchſtab iſt gleichſamb der Leib: der Verſtand die Seel. Die

Die ander Prob.

Schrifft/dem blossen Buchstabē nach kan nit Richter seyn: dieweil 2. Cor. 3. v. 6. geschriben stehet: der Buchstab tödtet/ das ist/ nach etlicher meinung/ er führet in Irrthumb: wie er die Sabellianer hat eingeführt/ die auß dem blossen Buchstaben Ioannis 10. v. 30. Ich vnd der Vatter seind eins/ geschlossen haben/ es seye der Vatter/ Sohn/ vnd H. Geist nur ein Person in der Gottheit. Eben diser Buchstab der Schrifft hat die Arianer in die meinung gebracht/ Christus seye nicht Gott: dann er seye weniger/ als der Vatter Ioan 14. v 28. Der Vatter ist grösser/ als ich. Also hat auch der Buchstab die Macedonianer verführt. 1. Cor. 2 vers. 10. Der Geist erforschet alles/ auch die geheime oder tieffe Gottes. Darauß schliessen sie also: wer erforschet/ der suchet: wer suchet/ der zweifflet: wer zweifflet/ der ist vnwissend: wer vnwissend ist/ der ist nicht Gott. Dergleichen Exempla können vil beygebracht werden/ darauß zusehen/ daß der blosse Buchstab der Schrifft nicht könne Richter seyn.

Das aber die Schrifft/ auch dem rechtmessigen verstand nach/ nicht könne Richter seyn/ ist darauß abzunemmen/ weil derselbe offt gar dunckel/ vnd schwer ist zuergründen; also das vilmal von ihme der gröste strit ist: So muß ja nothwendig als dann ein anderer Richter seyn/ der das Vrtheil hell spreche; welches die Schrifft nicht thut. Vnd da einer sagen wolt/ ob gleich an einem orth die Schrifft dunckel/ so seye sie doch an einem anderen klar/ vnd könne also das dunckel auß dem klaren verstanden werden: so ist doch die antwort: warumb machen dann die Lutheraner vnd Caluinisten an ihrem zancken kein end/ wann ein jeder theil schon auß der Schrifft geurtheilt ist? Es ist auch ein anders/ wann man sagt/ die wort einer Schrifft seyen nach der Grammatick hell vnd klar; ein anders; sie seyen klar nach dem rechten verstand/ welchen der H. Geist hat haben wöllen. Was ist klarers nach der Grammatick, als die wort der Einsatzung/ das ist mein Leib? Aber was Christus hierdurch habe verstehn vnd andeutten wöllen/ das ist im strit/ vnd legens die Caluinisten vil anderst auß/ als die Lutheraner/ vnd Catholische.

Die dritte Prob.

3. Vil Religions strit seynd/ darvon in der Schrifft einiwo ders gar keine/ oder gar geringe meldung geschicht. Wie kan dann die Schrifft in denselben sachen Richterin seyn? Zum Exempel: Im strit ist/ ob das Buech Tobiæ, Iudith, der Weißheit/ deß Sirachs, vnnd der Machabæer Canonisch sey/ oder nicht? Die Lutheraner vnd Caluinisten sprechen Nain; vnd beruefften sich auff die Tradition der Juden/ vnd auff den Canonem der Hebræer; weil sie selbs sehen/ daß die Schrifft da nit

vrtheilen

vrtheilen kan. Es ist ein strit / wieuil Sacramenta, vnnd was ein Sacrament seye? Wo entscheidet die Schrifft diſe Strittigkeiten? ꝛc.

II. Das aber die Kirch ein solcher Richter sey/ probieren wir 1. so wol im alten/ als newen Testament/ hat jederzeit die Kirch/ vnd derselben Obere/ vnd Vorsteher aber nicht die Schrifft/ in den Glaubens sachen/ das Richterampt gehabt vnnd vertretten/ wie zu sehen Deuteron. c. 16. v. 18. c. 17. v. 8. 2. Paralip c. 19. v 11. allda wir lesen. Amarias aber der Priester/ vnd ewer Bischoff/ wirdt euch in denen sachen die GOtt zugehören/ vorstehen. Dahero als Herodes fragte/ wo der Messias solte geboren werden/ ist von dem Concilio, vnd hochen Priester zu Jerusalem die antwort gegeben worden. Matthæi 2. Erste prob/ das die kirch eigentlich Richterin sey.

Deßgleichen 2. als zu der Apostel zeit ein zwyspalt von der Beschneidung sich erhalten/ hat nicht die Schrifft/ sonder das Concilium, im namen deß H. Geists/ das vrtheil gesprochen. Actor. 15. Die ander Prob.

Nach der Apostel zeit ist 3. der Strit von dem Osterfest / durch Victorem den Pabst / vnd hernach im Nicæniſchen Concilio entscheiden worden. 4. Das in GOtt drey personen seyen/ hat wider den Sabellium, das Concilium zu Alexandria vnder dem Pabst Silueſtro geurtheilet. Baron. A. C. 319. 5. Das Christus das ewige Wort deß Vatters sey/ vnd mit jhme eines wesens/ hat auch wider den Arium das Concilium zu Nicæa den außschlag geben. Baron. A. C. 325. 6. Das nicht zwo Personen in Christo seyen, ist wider den Nestorium im Ephesiniſchen Concilio der spruch ergangen. Baron. A. C. 454. dergleichen Exempla noch ein grosse anzahl verhanden. Die dritte Prob. Die vierdte Prob Die fünffte Prob. Die sechste Prob.

4. Zum Richterampt in Glaubenssachen gehören diſe stuck. 1. Ein rechtmessiger gwalt von Gott. 2 Das er im Vrtheil nicht fählen könne 3. Das er hell vnd klar das vrtheil spreche/ damit solches die strittige theil vnfehlbarlich wissen mögen. 4 Daß sich diſer gwalt vber alle strit/ so sich erregen können/ erstrecke. Diſe qualiteten befinden sich alle bey der Catholiſchen Kirchen; 1. Der gwalt von Gott. Dann wir lesen Matth. 18. v. 17 Wer die Kirchen nicht hört/ sey dir wie ein Heyd vnd publican. 1. Corinth. 4. v. vlt. Soll ich in der Ruten zu euch kommen/ oder in der Liebe vnd Geist der Sanfftmuth? 2 Corinth. 4. vlt. v. 2. Wann ich wider komme/ so wird ich nicht schonen. Vnd 2. Corinth vlt. v 10. Das ich nicht harter mit euch handle/ nach dem gwalt/ welchen mir der Herr gegeben hat zur aufferbawung/ vnd nicht zur zerstörung. Matth. 18 v. 18. Alles was jhr binden werdet auff Erden/ soll gebunden sein im Himmel/ vnd alles was jhr auffl̈sen werdet auff Erden/ soll auffgelöst sein im Hmmel. Item 1. Corinth. 5. v. 3. 4. Ich zwar abwesend mit dem Leib/ gegenwertig aber mit dem Geist/ habe den jenigen/ Zum Richterampt seind 4. stuck gehörig.

Cap. 1. Persons not to be arrested for Debt, &c. during the Parliament.

Cap. 2. Persons not to be arrested for Debt, &c. during the Parliament.

Cap. 3. Persons not to be arrested for Debt, &c. during the Parliament.

Cap.

Sächsischen Theologi vor wenig Jahren wider die Wittenbergischen geführet; biß entlich die Oberkeiten jhnen beederseyts das silentium auffgelegt/ vnnd der Churfürst in Sachsen hat lassen ein Decision, das ist/ ein Endvrtheil darüber außgehen/ mit befelch daß alle vnnd jede Diener am Wort in seinem Land also/ vnd nicht anderst/ lehren vnnd halten sollen. Ohne welches vrtheil vnnd befelch sie nimmermehr zuzancken wurden auffgehört haben. Ist diß nicht ein Richterlicher Actus gewesen? Was hat es aber dises bedörffen/ wann die Schrifft allein zu gnügen vrtheilen vnd die partheyen zu ruhe thun kan?

In gleichem ist bekant/ daß der König in Engellandt sich das oberste Haupt der Kirchen in seinen Königreichen nennet/ wie die Constitutiones vnd Canones Ecclesiastici Synodi Londinensis anno 1603. bezeugen/ deren der erste also lautter: Suprema in Ecclesiam Anglicanam authoritas Regiæ Maiestati asserenda. Die höchste authoritet vber die Englische Kirch ist der Königklichen Mayestät zuzuschreiben. Nun durchlauffe einer die Acta desselben Synodi, so wirdt er sehen/ wie außtrucklich vnd vilfältig der König/ durch seine nachgesetzte habe das Richteramyt in Religions vnd Kirchen sachen verrichtet.

Disem allem nach kan ein jeder vernünfftiger erachten/ wie recht vnd wol die Catholische lehren/ das die Kirch/ vnd nit die Schrifft eigentlich Richterin seye. Sintemal auß der blossen Schrifft allein/ ohne den eusserlichen hellen außspruch eines sichtbarlichen/ lebendigen Richters/ zu keinem end/ der strittigkeiten in Religions sachen zugelangen ist.

Einreden vnd außfluchten deß Molinæi, wegen deß Richteramts der Kirchen vber den rechten verstand der Schrifft.

I. Sie treiben auch disen Einwurff sehr starck (sagt Molinæus) was nicht redet/ das kan kein Richter seyn. Nun aber redet die Schrifft nicht: sie ist ein stumme Regel oder Richtschnur; sagt der Iesuit Arnoldus. Derwegen muß man einen solchen Richter haben/ der da redet. Vnd derselb Richter ist die Kirch; das ist/ der Pabst/ vnd seine Prælaten. Antwort. Papier vnnd Dinten reden freylich nicht. Es ist aber daran genug/ das GOtt der Herr die dinge/ so in disem Buch geschriben stehen/ geredet/ vnd außgesprochen/ auch dieselbe denen/ die sie beschriben haben/ eingegeben hat. Ob die Schrifft nicht redet/ so ist es genug/ daß sie eine Richtschnuer ist/ nach welcher die jenige/ so man Richter nennet/ reden sollen. Also weiset Isaias im 8 Cap. Die Kirch zum Gesetz vnd zum zeugnus/ vnd sagt dabeneben/ werde sie nicht nach demselben wort reden/ so soll jhr die Morgenröth nicht auffgehen. Es were an Leib vnd Leben straffwürdig/ wann einer deß Keysers Mandat darumb nicht achten/ vnd nichts darauff geben wolte/ weil das Papier/ darauff das Mandat geschriben/ oder gedruckt ist/ nicht reden kan. Molin. p. 88. 89.

Gesetz der Trägheit.

Gesetz. Wir nennen jeden Körper, welcher seinen Zustand der Ruhe oder der gleichförmigen Bewegung in einer Geraden nicht von selbst verändert, einen trägen Körper, und die Eigenschaft der Körper, vermöge welcher sie jeder Veränderung ihres Zustandes widerstehen, die Trägheit der Körper. Demnach können wir das Gesetz der Trägheit folgendermaßen aussprechen: Jeder Körper beharrt in seinem Zustande der Ruhe oder der gleichförmigen Bewegung in einer Geraden, wenn er nicht durch einwirkende Kräfte genöthigt wird, diesen Zustand zu verändern.

Beweis. Dieses Gesetz beruht auf Erfahrung. Wir sehen, daß ein Körper, welcher in Ruhe ist, nicht von selbst in Bewegung kommt, und daß ein Körper, welcher sich bewegt, nicht von selbst seine Geschwindigkeit oder seine Richtung verändert. Wir sehen ferner, daß ein Körper, welcher sich bewegt, nicht von selbst zur Ruhe kommt, sondern daß er, wenn er sich auf einer horizontalen Ebene bewegt, immer weiter fortgeht, und daß er, wenn er sich auf einer schiefen Ebene bewegt, immer wieder zurückkommt. Wir sehen endlich, daß ein Körper, welcher sich bewegt, nicht von selbst seine Richtung verändert, sondern daß er, wenn er sich auf einer Kugelfläche bewegt, immer in einem größten Kreise fortgeht. Wir sehen also, daß ein Körper, welcher sich bewegt, immer in einer Geraden fortgeht, wenn er nicht durch einwirkende Kräfte genöthigt wird, seine Richtung zu verändern.

Folgerung.

Folgerung. Wenn ein Körper, welcher sich bewegt, seine Richtung verändert, so muß eine Kraft auf ihn einwirken, welche ihn nöthigt, seine Richtung zu verändern.

Beweis. Dieses folgt unmittelbar aus dem Gesetze der Trägheit.

Gesetz der Kräfte.

Gesetz. Wenn eine Kraft einen Körper, welcher sich bewegt, nöthigt, seine Richtung zu verändern, so ist sie der Veränderung der Richtung proportional.

Beweis. Dieses Gesetz beruht auf Erfahrung. Wir sehen, daß ein Körper, welcher sich bewegt, seine Richtung nicht von selbst verändert, sondern daß er, wenn er sich auf einer Kugelfläche bewegt, immer in einem größten Kreise fortgeht. Wir sehen ferner, daß ein Körper, welcher sich bewegt, seine Richtung nicht von selbst verändert, sondern daß er, wenn er sich auf einer schiefen Ebene bewegt, immer wieder zurückkommt. Wir sehen endlich, daß ein Körper, welcher sich bewegt, seine Richtung nicht von selbst verändert, sondern daß er, wenn er sich auf einer horizontalen Ebene bewegt, immer weiter fortgeht. Wir sehen also, daß ein Körper, welcher sich bewegt, seine Richtung nicht von selbst verändert, sondern daß er, wenn er sich auf einer Kugelfläche bewegt, immer in einem größten Kreise fortgeht.

Folgerung.

Folgerung. Wenn ein Körper, welcher sich bewegt, seine Richtung verändert, so muß eine Kraft auf ihn einwirken, welche ihn nöthigt, seine Richtung zu verändern.

Beweis. Dieses folgt unmittelbar aus dem Gesetze der Trägheit.

Gesetz der Kräfte.

Gesetz. Wenn eine Kraft einen Körper, welcher sich bewegt, nöthigt, seine Richtung zu verändern, so ist sie der Veränderung der Richtung proportional.

Beweis. Dieses Gesetz beruht auf Erfahrung. Wir sehen, daß ein Körper, welcher sich bewegt, seine Richtung nicht von selbst verändert, sondern daß er, wenn er sich auf einer Kugelfläche bewegt, immer in einem größten Kreise fortgeht. Wir sehen ferner, daß ein Körper, welcher sich bewegt, seine Richtung nicht von selbst verändert, sondern daß er, wenn er sich auf einer schiefen Ebene bewegt, immer wieder zurückkommt. Wir sehen endlich, daß ein Körper, welcher sich bewegt, seine Richtung nicht von selbst verändert, sondern daß er, wenn er sich auf einer horizontalen Ebene bewegt, immer weiter fortgeht. Wir sehen also, daß ein Körper, welcher sich bewegt, seine Richtung nicht von selbst verändert, sondern daß er, wenn er sich auf einer Kugelfläche bewegt, immer in einem größten Kreise fortgeht.

ben/ sondern wir sagen vil mehr das widerspil: das nemblich die Schrifft in denen sachen/ so zur Seligkeit nothwendig seynd/ dermassen klar/ deutlich vnd verständlich ist/ daß sie gantz keiner außlegung bedarff/ vnd die außlegungen/ welche wir in vnseren Predigen vnd Schrifften fürbringen/ seind nicht vnsere außlegungen/ sonder sie seind auß der Schrifft/ welche sich selbst erkläret/ vnd außlegt/ genommen. Es sey aber auch die außlegung/ welche wir fürbringen/ beschaffen/ wie sie wolle/ so wirdt doch bey vns keines einzelen/ oder particular Menschen meinung vor ein Gesetz außgegeben/ ꝛc.

V. Caluinus Edit. Heidelberg. Germ. f. 31.

Caluinische Enthusiasterey von der Schrifft/ wird auß dē Caluino vnd Vrsinischen Catechismo bewisen.

Antwort. Was die Caluinisten lehren/ beweise ich mit deß Caluini eigenen worten. lib. 1. Inst. c. 7. n. 4. wir müssen solchen gewissen Glauben/ dardurch wir die H. Schrifft als Gottes wort annemmen/ vil höcher vñ weit anderßwo her haben/ dann von menschlicher vernunfft/ vnd vrtheil/ oder vermutungen; nemblich von gehaimen vnd innerlichen zeugnuß deß H. Geists. Vnd bald hernach fol. 32. Das wort Gottes findet nicht ehe statt vnd glauben in der Menschen Hertzen/ biß das es durch das innerliche zeugnuß deß H. Geists bestettiget vnd versiglet werde. Item. Darumb bleibt diser Grund steiff vnd fest stehen/ das welche der H. Geist inwendig im Hertzen gelehret hat/ dieselbige stracks vnd vollkommen auff der H. Schrifft bleiben vnd beruhen. Biß hieher Calvinus: Darauß klar zusehen/ das nach deß Caluini Lehr so wol die Schrifft/ als der wahre verstand der Schrifft/ dieweil es mit beeden einerley meinung hat/ allein durch das innerliche geheime vnnd absönderliche zeugnuß vnd einleichtung deß H. Geists bey vns vnfehlbarlich gewiß/ vnnd ausser allem zweiffel sey. Welche lehr von jhme außführlich in dem Commentario in Epist. 1. ad Corinth. c 2. widerholet wirdt/ benorab vber die wort: Spiritualis autem dijudicat omnia, &c. Aber der Geistliche richtet alles/ vnnd wird von niemand gerichtet. Deme der Heydelbergische Catechismus Vrsini in prolegom. general. §. 4. n. 14. beystimmig/ mit folgenden worten; *Hac igitur testificatione Spiritus S.* (in cordibus credentium) sancti omnes ad Christum conuersi de certitudine doctrinæ cælestis firmissimè confirmantur & obsignantur; atque hoc argumentum vt est renatorum proprium, ita solùm corda eorum non solum de veritate & authoritate S. scripturæ conuincit, sed etiam persuadet, vt assentiantur, & in ea firmiter acquiescant. Mit disem Zeugnuß deß H Geists werden alle Heyligen zu Christo bekehrte von der gewißheit der himlischen Lehr bestettiget vnd versiglet; vnd diß argument wie es der Widergebornen eigen ist/ also vberweiset es eintzig derselben Hertzen nicht allein von der warheit vnd authoritet der H. Schrifft/ sonder beredet auch solche/ daß sie jhm beyfall thun/ vnd darinnen bestendige ruhe haben. Also der Caluinische Catechismus. Jetz frage ich/ ob diß nicht so vil gesagt seye/ als das ein jeder/ nach dem er vermeinet/ es habe jhme der H. Geist eingeblasen/ die H. Schrifft annemmen vnd außlegen möge? dann ein jeder kan nach diser Lehr bey jhme ein solche rechnung machen.

[illegible] [illegible] [illegible] [

vnd Apostelen die Zungen vnd Federen führen/ daß sie nichts/ als die gründliche warheit geprediget vnd geschriben/ obneracht sie auch arme sündige Menschen waren/ vnd für sich selbs/ irren könten/ warumb soll er nicht auch seiner geliebsten Sponsen/ der Christlichen Kirchen Mund/ also regieren können/ daß sie in außlegung der H. Schrifft von aller vnwarheit vnd falsch befreyet seye? Haben nicht die Apostel/ da sie zu Jerusalem versamblet waren Actor. 15. vber den verstand der Schrifft von haltung deß Mosaischen Gesatz geurtheilet? Ist solches auch ein freuel vnd vermessenheit gewesen? Hat nicht Gott das Predigampt eingesetzt vnd verordnet/ daß durch die Prediger das Göttliche/ vnd auch in der Schrifft begriffene wort außgelegt/ vnd erleutteret werde? Möchte einer nicht auch billich sich verwunderen/ das Molinæus die H. Schrifft mit der peinlichen Halßgerichts ordnung vergleichet.

Molinæus vergleichet die Schrifft mit der peinlichen Halßgerichtsordnung.

IV. Es stehet das jenige/ was zur Seeligkeit nöthig/ so klärlich vnnd deutlich in der Schrifft/ daß es keiner außlegung bedarff; wie Augustinus sagt Tract. 50. vber Ioannem: Es seynd (sprichter) etliche sachen in der Schrifft so klar vnd deutlich/ daß sie vil ehe ein Zuhörer/ als einen Außleger erforderen. Item im Buech de Vnitate Ecclesiæ c. diese Wort. In deinem namen sollen alle Völcker gesegnet werden/ dörffen keines außlegens. Vnd bald hernach: Es müste Christus leyden/ vnnd am dritten Tag widerumb aufferstehen/ ꝛc. bedörffen keines außlegens/ ꝛc.

Molin. p. 94.

Antwort. Molinæus solte probieren/ das alles/ was nöthig ist zur Seeligkeit/ so klar in der Schrifft stehe/ daß es keines außlegens bedörffe: welches er aber nicht thut; noch auch auß dem H. Augustino solches erweiset: dann vil ein anders ding ist sagen/ das etliche; ein anders ist sagen/ das alle zur Seeligkeit nothwendige sachen klar in der H. Schrifft außgedruckt seyen: das erste sagt der H. Augustinus, aber nicht das andere. Bleibt derowegen noch steiff vnd vest/ das ein sichtbarer lebendiger Richter vnd Außleger/ neben der H. Schrifft/ in vilen strittigen Glaubens stucken/ die zur Seeligkeit nöthig/ sein müsse. Sagt nicht der H. Petrus in seiner 2. Epistel c. 3. v. 16. Es seyen etliche ding in S. Pauli Sendbrieffen schwer zuuerstehen/ welche die vngelehrte vnd leichtfertige/ wie auch andere Schrifften/ verkehren zu ihrem eigenen verderben? Woher weiß aber Molinæus, das vnder disen schweren dingen/ nicht auch etlich zur Seeligkeit nothwendig seyen? Das Augustinus nicht wider/ sonder für vns seye/ bezeugen seine Bücher in vil weg; sonderlich lib. 2. de doctrina Christi. c. 6. lib. 10. Confess. c. 14. epist. 3. & 119. c. 21. allda er rund bekennet/ In istis sanctis scripturis multo nescio plura, quam scio. In disen heiligen Schrifften ist vil mehr/ das ich nit weiß/ als das ich weiß. Ist nun die Schrifft

VII.

Augustinus sagt nit/ das alle zur Seligkeit nothwendige ding/ sonder das etliche in der heiligē Schrifft klar außgedruckt seyen.

Der H. Augustinus bekennt/ es seyē mehr sachen in der heiligē Schrifft/ die er nit wisse/ als die er wisse.

Arth. Pferde. Pferde-Zucht. Pferde-Kenntniß. Pferde-Wartung. Pferde-Krankheiten. Pferde-Curen. Pferde-Arzney. Pferde-Medicin. Pferde-Chirurgie. Pferde-Operation. Pferde-Handlung. Pferde-Kauf. Pferde-Verkauf. Pferde-Tausch. Pferde-Miethe. Pferde-Verleihung. Pferde-Futter. Pferde-Stall. Pferde-Knecht. Pferde-Junge. Pferde-Hirt. Pferde-Hüter. Pferde-Schmied. Pferde-Sattler. Pferde-Geschirr. Pferde-Zeug. Pferde-Gebiß. Pferde-Zaum. Pferde-Sattel. Pferde-Decke. Pferde-Schabe. Pferde-Striegel. Pferde-Bürste. Pferde-Kamm. Pferde-Schwanz. Pferde-Mähne. Pferde-Haar. Pferde-Huf. Pferde-Eisen. Pferde-Nagel. Pferde-Schuh. Pferde-Bein. Pferde-Fuß. Pferde-Knie. Pferde-Lende. Pferde-Rücken. Pferde-Bauch. Pferde-Seite. Pferde-Kopf. Pferde-Ohr. Pferde-Auge. Pferde-Nase. Pferde-Maul. Pferde-Zahn. Pferde-Lippe. Pferde-Kinn. Pferde-Hals. Pferde-Stimme. Pferde-Wiehern. Pferde-Schnauben. Pferde-Gang. Pferde-Schritt. Pferde-Trab. Pferde-Lauf. Pferde-Galop. Pferde-Sprung. Pferde-Ritt. Pferde-Reiter. Pferde-Reiten. Pferde-Reitkunst. Pferde-Bahn. Pferde-Rennen. Pferde-Wettrennen. Pferde-Wettlauf. Pferde-Preis. Pferde-Ruhm. Pferde-Lob. Pferde-Tadel. Pferde-Fehler. Pferde-Laster. Pferde-Tugend. Pferde-Eigenschaft. Pferde-Art. Pferde-Geschlecht. Pferde-Hengst. Pferde-Stute. Pferde-Fohlen. Pferde-Füllen. Pferde-Mutter. Pferde-Vater. Pferde-Zucht. Pferde-Züchter. Pferde-Wartung. Pferde-Pflege. Pferde-Krankheiten. Pferde-Curen. Pferde-Arzney. Pferde-Medicin. Pferde-Chirurgie. Pferde-Operation. Pferde-Handlung. Pferde-Kauf. Pferde-Verkauf. Pferde-Tausch. Pferde-Miethe. Pferde-Verleihung. Pferde-Futter. Pferde-Stall. Pferde-Knecht. Pferde-Junge. Pferde-Hirt. Pferde-Hüter. Pferde-Schmied. Pferde-Sattler. Pferde-Geschirr. Pferde-Zeug. Pferde-Gebiß. Pferde-Zaum. Pferde-Sattel. Pferde-Decke. Pferde-Schabe. Pferde-Striegel. Pferde-Bürste. Pferde-Kamm. Pferde-Schwanz. Pferde-Mähne. Pferde-Haar. Pferde-Huf. Pferde-Eisen. Pferde-Nagel. Pferde-Schuh. Pferde-Bein. Pferde-Fuß. Pferde-Knie. Pferde-Lende. Pferde-Rücken. Pferde-Bauch. Pferde-Seite. Pferde-Kopf. Pferde-Ohr. Pferde-Auge. Pferde-Nase. Pferde-Maul. Pferde-Zahn. Pferde-Lippe. Pferde-Kinn. Pferde-Hals. Pferde-Stimme. Pferde-Wiehern. Pferde-Schnauben. Pferde-Gang. Pferde-Schritt. Pferde-Trab. Pferde-Lauf. Pferde-Galop. Pferde-Sprung. Pferde-Ritt. Pferde-Reiter. Pferde-Reiten. Pferde-Reitkunst. Pferde-Bahn. Pferde-Rennen. Pferde-Wettrennen. Pferde-Wettlauf. Pferde-Preis. Pferde-Ruhm. Pferde-Lob. Pferde-Tadel. Pferde-Fehler. Pferde-Laster. Pferde-Tugend. Pferde-Eigenschaft. Pferde-Art. Pferde-Geschlecht. Pferde-Hengst. Pferde-Stute. Pferde-Fohlen. Pferde-Füllen. Pferde-Mutter. Pferde-Vater. Pferde-Zucht. Pferde-Züchter.

Das 2. Cap. Von der Art der Pferde und der Pferde-Zucht.

Das Pferd ist ein so edles Thier, daß es fast allen andern Thieren vorgezogen wird. Es ist ein Thier, das sich fast in allen Ländern findet, und in allen Ländern g

gen verstanden werden / biß im anderen Leben. Also Sibrandus. Darauß machen wir diß argument. Wann die gab der außlegung in der Kirchen absolutè vnd ledigklich nothwendig ist / so ist sie nothwendig für die zur Seeligkeit nothwendige Glaubens Articul: Dann was bedarff es diser sonderbaren gab für die vnnothwendige sachen? So sagt auch der Apostel ad Ephes. 4. v. 12 & seqq. Gott hab der Kirch Hirten vnd Lehrer gegeben / damit wir in der Lehr / nit von einem jeden Wind hin vnd wider getriben wurden. Wie könte aber ein gefahr solcher vnbeständigkeit vnd jrrthumbs seyn / wañ alle zur Seeligkeit nothwendige Puncten so hell vñ klar weren / als wie die Sonn am Himmel?

Ob die gab der außlegung für die H. Schrifft in der Kirch nothwendig sey?

Dieweil aber diser Punct sehr wichtig / wöllen wir der fürnembsten vnd nothwendigsten Artickln einen / nemblich / ob Christus der ewige Sohn Gottes dem Vatter gleich seye / für die Hand nemmen / vnd sehen / ob hieruon die Schrifft so klar seye / das sie der außlegung der Kirchen nicht bedörffe.

X.

Ob der nothwendige Glaubensartickel / das Christus Gott / vnd dē Vatter gleich sey / wider den Arium so klar in der schrifft sey / daß er der Kirchē außlegung nicht bedörffe?

Arius ein Ertzketzer hat disen Articul gelaugnet / vnd etlich vnd viertzig stellen auß der H. Schrifft für sein meinung angezogen; aber sonderlich sich auff den Sonnenklaren spruch Christi / Ioannis. 14. v. 29. Der Vatter ist gröſſer / als ich / bezogen. Wann aber vnder zweyen / einer gröſſer ist / als der ander / so seynd sie ja nicht gleich. Sagst du der Vatter seye nach der Gottheit gröſſer / als der Sohn; so schliesset Arius alßbald; derhalben seye der Sohn nicht Gott / sonder nur ein Mensch. Sagst du man müsse auch andere stellen der Schrifft bedencken / darauß werde man lernen / daß der Sohn zugleich auch Gott seye; so sagt Arius 1. andere stellen seyen nicht so klar / als diſe; darumb müssen dieselbe auß diser / vnnd nicht diſe auß anderen erklärt vnd verstanden werden. 2. Wann der Sohn zumahlen Gott vnnd Mensch sey / so folge / daß der Vatter nicht gröſſer / als der Sohn / sonder der Sohn gröſſer / als der Vatter sey. Dañ zugleich Gott vnd Mensch seyn / ist mehr / als allein Gott seyn: Sintemal / in aller Rechenkunst / zwey mehr seynd / als eins allein. Vnd wer Gott vnd Mensch zumal ist / der hat alle eigenschafften vnd vollkommenheiten / so wol GOttes / als deß Menschens: der aber allein Gott ist / hat nur Gottes eigenschafft vnd vollkommenheit. So ist dann der Sohn nit weniger / sonder mehr als der Vatter. Was sagst du hierzu Molinæe, sprícht ein Arianer? wilt du fürwenden / diß argument seye auß der vernunfft / vnnd nicht auß der Schrifft? so sage dir Arius alßbald / du handlest mit jhme auch auß der vernunfft / vnd nicht auß der Schrifft. Dann du sagest / man müsse einen orth der Schrifft auß dem anderen erklären.

Welcher gestalt Arius sein Ketzerey auß der Schrifft habe behaupten wöllen.

Lege

ger. Quoniam Moyses Deuteronomii verba scripsit, non quidem ut ea ipse Deus dictaret, sed ut ea ipse Moyses ex Dei ore audiret, & ad populum referret. Quod ipse Moyses ait: Hæc sunt verba quæ locutus est Moyses ad omnem Israel trans Jordanem in deserto, in campestribus contra Suph, inter Pharan & Thophel, & Laban, & Haseroth, & Dizahab. Undecim dierum iter est Horeb, per montem Seir usque Cadesbarne. Et factum est in quadragesimo anno, undecimo mense, prima mensis, locutus est Moyses filiis Israel juxta omnia quæ præcepit illi Dominus ut diceret eis. Deuteronomium autem Moyses scripsit, non quidem ut ea ipse Deus dictaret, sed ut ea ipse Moyses ex Dei ore audiret, & ad populum referret. Quod ipse Moyses ait: Hæc sunt verba quæ locutus est Moyses ad omnem Israel trans Jordanem in deserto, in campestribus contra Suph, inter Pharan & Thophel, & Laban, & Haseroth, & Dizahab. Undecim dierum iter est Horeb, per montem Seir usque Cadesbarne. Et factum est in quadragesimo anno, undecimo mense, prima mensis, locutus est Moyses filiis Israel juxta omnia quæ præcepit illi Dominus ut diceret eis. Deuteronomium autem Moyses scripsit, non quidem ut ea ipse Deus dictaret, sed ut ea ipse Moyses ex Dei ore audiret, & ad populum referret. Quod ipse Moyses ait: Hæc sunt verba quæ locutus est Moyses ad omnem Israel trans Jordanem in deserto, in campestribus contra Suph, inter Pharan & Thophel, & Laban, & Haseroth, & Dizahab. Undecim dierum iter est Horeb, per montem Seir usque Cadesbarne. Et factum est in quadragesimo anno, undecimo mense, prima mensis, locutus est Moyses filiis Israel juxta omnia quæ præcepit illi Dominus ut diceret eis. Deuteronomium autem Moyses scripsit, non quidem ut ea ipse Deus dictaret, sed ut ea ipse Moyses ex Dei ore audiret, & ad populum referret. Quod ipse Moyses ait: Hæc sunt verba quæ locutus est Moyses ad omnem Israel trans Jordanem in deserto, in campestribus contra Suph, inter Pharan & Thophel, & Laban, & Haseroth, & Dizahab. Undecim dierum iter est Horeb, per montem Seir usque Cadesbarne. Et factum est in quadragesimo anno, undecimo mense, prima mensis, locutus est Moyses filiis Israel juxta omnia quæ præcepit illi Dominus ut diceret eis.

Auff die Wort Chriſti Ioan. 10. v. 30. Ego & pater vnum ſumus. Ich vnd der Vatter ſeynd eins. Sagt Arius 1. diſe wort ſeyen in Text allererſt hinein geſchoben worden; als wie Luther von der ſtell 1. Ioan. 5. v. 7. Drey ſeynd die zeugnuß geben; der Vatter/ das Wort/ vnd H. Geiſt/ gehalten; die er auch in ſeiner dolmetſchung auß der Bibel außgemuſtert. Wie will Molinæus ein ſolchen auß der Schrifft allein vberweiſen? 2. Sagt widerumb Arius; geſetzt/ diſe wort gehören in die Schrifft/ ſo hab es doch nicht den verſtand/ daß ſie Eins im weſen ſeyen/ ſonder allein in der Liebe vnd Einigkeit deß willens/ daß ſie nemblich eins wöllen/ als wie gute Freund: gleich als wie Chriſtus Ioannes 17. verſ. 22. geſagt; Ich hab jhnen (den Jüngeren) die klarheit gegeben/ die du mir gegeben haſt/ auff daß ſie eins ſeyen/ als wie auch wir eins ſeynd. Wer will aber ſagen die Jünger Chriſti haben mit Chriſto/ vnd vnder jhnen ſelbs/ gantz ein eintziges weſen vnd ſubſtanz gehabt? Item im angezogenen Capitel v. 21. ſagt Chriſtus/ auff daß ſie alle eins ſeyen/ wie du O Vatter in mir/ vnnd ich in dir/ damit auch ſie in vns eins ſeyen. Seind dann wir eins in Gott/ als wie der Vatter im Sohn/ ſpricht Arius; ſo iſt klar/ daß der Sohn im Vatter nicht eins iſt per identitatem naturæ; durch ein eintziges weſen der Natur; weil auch wir nicht der geſtalt eins ſeynd/ ſonder durch die einmütigkeit deß willens vnd der liebe.

Auß diſem allem ſihet der Leſer/ wie weit ſich Molinæus ſtret/ wañ er fürgibt/ es ſeyen alle nothwendige Glaubens Artickel in der Schrifft ſo hell außgetruckt/ daß ſie gantz keiner außlegung bedörffen. Dann das diß nit wahr ſey/ bezeligt augenſcheinlich das angezogene Exempel von dem Ario, welcher auß der Schrifft allein/ nimmermehr were vberwiſen worden/ da nicht entlich das Nicæniſche groſſe Concilium wider jhne den Stab gebrochen/ vnd das vrtheil gefällt hette/ nemblich/ Chriſtus ſeye eigentlich Gott/ vnd dem Vatter/ nach der Gottheit/ gleich; nach der Menſchheit aber weniger. Vnd das diß der wahre verſtand der Schrifft ſeye/ haben ſie erwiſen auß der vnnnderbrochenen mündlichen Lehr/ die von der Apoſtelzeit an/ von einem alter/ zum anderen/ iſt hergebracht/ vnd erhalten worden: dann weil in der Schrifft das wörtlin Gottes Sohn/ ſo wol eigentlich/ als vneigentlich hin vnnd wider genommen wirdt; die Schrifft aber für ſich ſelbs nicht erkläret/ wo ſie es eigentlich/ vnd wo ſie es vneigentlich nemme; wirdt der Kirchen vrtheil hierzu nothwendig erfordert. Eben ein ſolche beſchaffenheit hat es auch mit den worten vnum ſumus. Wir ſeind eins. Welches ſo wahr iſt/ das Caluinus ſelbſt vber das 4. Capitel zum Epheſeren v. 14. zubekennen gezwungen worden/ die geſun-

de Lehr müſſe von der Kirchen begehrt werden: vnnd darumb ſeyen der Kirch Lehrer oder Doctores geben worden/ auff daß ſie die Schrifft außlegeten. Fateor ſanè ab Eccleſia petendam eſſe ſanam doctrinam.

Was maſſen zwey weniger ſeyen/ als eins.

Wann aber Arius einwirfft/ zwey ſeyen mehr/ als allein eins; wirdt mit einer diſtinction geantwortet. Phyſicè, vnd nach der Natur/ iſt es wahr; aber nicht moraliter, oder Sittlich. Zum Exempel. Es iſt ein frag/ ob es mehr ſey/ daß einer allein ein König/ oder daß er zugleich ein König/ vnnd ein Thorwart/ oder Ofenhaitzer/ oder Stallknecht ſey. Phyſicè iſt diß mehr/ als jenes; aber nicht moraliter. Dann es iſt ſittlich darvon zureden/ gleichſamb ein vngebür/ vnnd geraicht zur ſchmälerung der Königklichen Würde/ vnd hohen Mayeſtet/ das ein König ſoll Thorwart/ oder Ofenhaitzer/ oder Stallknecht eines anderen ſeyn: wie die rechte Vernunfft/ vnd nicht die Schrifft zuverſtehen gibt. Alſo hat es ein meinung mit Chriſto.

Das XI. Capitel.

Von dem vnderſcheid zwiſchen der außlegung der Schrifft in der Catholiſchen vnd Calumiſchen Kirchen.

Molin. p. 94. 95. 96. 97. lib. 1. c. 22.

WAnn man die vnſere/ (ſpricht Molinæus) vnd der Römiſchen Kirchen art vnd mainer die H. Schrifft außzulegen gegen einander hält/ ſo findet ſich fürnemlich vnderſcheid.

I. Das vnſere außlegungen auß der H. Schrifft genommen werden: Aber der Römiſchen Kirch außlegungen werden nicht auß der Schrifft/ ſondern auß dem vnbeſchribenen Wort genommen/ ꝛc.

I. Ob die Calumniſten ihre außlegung der Schrifft/ auß der Schrifft/ oder auß ihrē Hirn nemen.

Antwort. Der Caluiniſten außlegungen werden auß der Schrifft genommen/ gleich wie ſie der Teuffel Matth. 4. wider Chriſtum/ hernach auch der Arius, allererſt erzehlter maſſen/ wider die heilige Väter/ genommen/ der Luther vnd die Lutheraner noch heutigs Tags wider die Kirchen für ihre Vbiquiſterey/ vnd andere irthumb/ darauß zunemmen pflegen. Iacobus Gretſerus hatzu vnderſchidlichen malen gar ſchön erwiſen/ was geſtalt von den Ketzeren die H. Schrifft tractiert vnd außgelegt werde: ſonderlich Tomo 1. Defenſionis Bellarminianæ præfat. ad Lectorem: præfat. Reſponſi ad Theſes Hunnianas: item in Theologicis exercitationibus ad Lectorem: in Labyrintho Cretico Hunniano, & in duabus poſterioribus Apologijs Miſenicis: Da wirdt der Leſer ſeine ſtücklein finden/ wie die Caluiniſten mit der H. Schrifft vmbgehen. Sie ſagen/ ſie nemmen ihr außlegung der Schrifft/ auß der Schrifft.

Wann

Wann man's bey dem Liecht beschaw, nemmen sie solche auß jhrem eigenen Kopff: auß welchem sie der Schrifft, die sie allegieren, einen falschen/ eigensinnigen/ vnd jrrigen verstand beymessen vnd derselben ein wächsene Nasen andräen. Hingegen bey den Catholischen wirdt die Schrifft nicht anderst außgelegt/ als wie solche die vhralte Christliche Kirch/ vnd die heilige Kirchenlehrer von der Apostel zeit an/ außgelegt/ vnd die liebe Christglaubigen/ von Alter zu Alter/ hergebracht haben; ob nun solche außlegung nicht besser/ als der Calumnisten sey/ wirdt ein jeder vernünfftiger leichtlich erachten: dieweil vnverneinlich wahr/ das der Christlichen Kirchen der beystand deß heiligen Geists von Christo/ biß zum End der Welt versprochen/ vnnd zweiffels ohne bißhero ist trewlich gelaistet worden; welcher beystand in fürtragung der reinen Lehr/ vnnd außlegung der H. Schrifft fürnemblich vonnöthen ist: weil dann auch deß Calumni selbs eigenen bekantnuß nach/ lib 4. Inst. cap. 1. n 1. & 4. die Kirch ein Mutter ist aller Glaubigen/ in derer Schoß sie versamblet/ von derer Mund sie gelehret werden/ vnd durch derer Zucht sie endlich zur Seeligkeit gelangen müssen/ ist ja billicher/ das man derselben Kirch/ wann sie sagt/ diß/ oder diß seye der wahre verstand der Schrifft/ glauben gebe/ als einem new auffgestandenen Prediger/ der eigenes gewalts/ sich deß Lehramptes angemasset; zuvor vnerhört/ oder nur von verdampten Ketzeren geführte Lehr/ auff die ban gebracht/ vnd sich selbs mit allerley gantz widerigen Reden offenbar zu einem schandlichen Lieger vnd Betrieger gemachet/ wie ich von dem Caluino vnd seinen Gespanen schon vilfältig habe dargethan/ vnd gar außführlich in Effigie Caluini Nicolai Romæi für Augen gestellt wirdt. Mol. p. 95.

Ist derohalben gar nicht vnrecht/ wann das Concilium zu Trient die wort deß Herrn/ das thut zu meiner Gedächtnuß/ ꝛc. (vnd ein gleiche meinung hat es mit anderen von dem Molinæo diß orths allegierten stellen) der vhralten Kirchen Tradition gemeß/ von der einsatzung deß vnblutigen Opffers außleget.

S. Augustinus de Vnitate Eccles. c. 5. redet nicht absolutè, vnd ohn alles beding/ sonder ex hypothesi, vnd allein gesetzt/ daß der Gegentheil sonst kein andere probation zulasse; wie er sich dann in dem vorgehenden/ vnd nachfolgenden Text auff das best erkläret. Argumentieret also Augustinus wider die Donatisten ex concessis & confessis; auß dem was sie bekannt hatten/ vnd stichet mit jhrem Degen: wardurch der authoritet der Kirchen nichts ist benommen.

II. Der zweyte vnderscheid ist/ wann wir die Schrifft durch die Schrifft außgelegt haben/ so ermahnen wir das Volck, sie sollen in der Bibel nachschlagen/ Mol. p. 95.

Bundesverfassung. Art. 1.

Bundesverfassung. Art. 1.

Bundesverfassung. Art. 1.

Bundesverfassung. Art. 1.

Der H. Augustinus will mehr nit sagen/ als das in der Schrifft alles zum Glauben vnd Sitten nothwendiges zwar mediatè vnd generatim, das ist so vil in der Schrifft auch der mündlichen Traditionen ins gemein/ Item der Kirchen/ vnd ihres gewalts meldung geschicht/ aber nit immediatè, oder speciatim, vnd insonderheit; noch auch mit außschliessung der Kirchen authoritet, begriffen sey; welches die Catholische nicht laugnen; wie zusehen im Colloquio zu Regenspurg in Responsione Catholicorum ad Testimonia Patrum secundæ classis aduersariorum pag. 189. edit. Monacensis. Dann wahr ist/ das etliche zur Seeligkeit notwendige stuck in der H. Schrifft klar genug angedeutet werden: darneben aber zeigt die Schrifft ins gemein auch an/ wo man die erledigung vnd außlegung der vbrigen zweiffel in Glaubens sachen nemmen vnd begehren solle/ nemblich von der Kirchen. Vnd das diß deß H. Augustini meinung seye/ erscheint vnlaugbarlich auß seinen anderen Schrifften; benorab lib. 3. c. 4. contra Epist. Pelag. allda er sagt: Nihil est, quod non possit sacra scriptura dilui. Es ist nichts/ das nit könne durch die H. Schrifft auffgelöset werden. Vnd bekennet doch lib. 1. contra Crescon. cap. 33. man müsse von dem Widertauff der Ketzer die Kirchen raths fragen: vnd wann wir thun/ was der Kirchen gefällig/ so geschehe eben darumb auch/ was die Schrifft lehret/ durch welche Schrifft vns die Kirch so hoch befohlen wirdt/ ob schon vom Widertauff in der Schrifft kein Exempel zufinden sey/ wie auch droben gemelt worden. Was ist aber diß anders/ als/ es seye zwar alles in der Schrifft begriffen/ aber doch/ vermittelst der Kirch: dieweil die Schrifft vns zu der Kirch weiset/ von deren wir alles verstehen können/ was in der Schrifft nit ist klar außgetruckt: deßwegen auch der Kirch von Gott das Lehramt ist anuertrawt worden.

Was der H. Augustinus sagt/ es seye alles nothwendiges in der schrifft/ verstehet es sich mediatè vnd generatim, aber nit immediatè vnd speciatim: so diß orts erkläret wirdt.

IV. Der vierdte vnderscheid ist: wir geben vnsere außlegung für keine Gesätz auß; aber die Römische Kirch ist so vermessen/ vnd rühmet sich einer solchen vollkommenheit/ daß sie ohn einigen jrrthumb gantz vnfehlbarlich vber den verstand vnd Sinn der Schrifft vrtheilen könne. Molin. p. 95?

Antwort. 1. Ob die Caluinisten jhre außlegung für keine Gesatz außgeben/ daruon geben zeugnuß jhre Kirchen ordnungen vnd Catechismi. Das aber die Römische Kirch einer vermessenheit beschuldiget wirdt/ wann sie das bekennet/ was jhr Gott gegeben/ ist nichts newes: dann man mit Christo vnserem Herrn auch auff solche weiß gehandlet; welcher als er sich einen Sohn Gottes genennet/ ist für ein Gottslästerer gehalten worden. Vnd hat gehaissen. Quem te ipsum facis? Ioan. 8. v. 23. Wen machest du auß dir selbs;

2. Wann der Caluinisten außlegungen allein auß der Schrifft genom-

genommen werden/ wie Molinæus n. 1. bezeugt/ ſo ſeynd jhre außlegungen gleicher authoritet mit der Schrifft; vnd dahero iſt bey den Caluiniſten ein jeder eben ſo wol ſchuldig denſelben außlegungen glauben zugeben/ als der Schrifft. Folgt derowegen auch/ ob gleich die Caluiniſten jhre außlegung mit Worten für kein Geſatz außgeben/ daß ſie es doch thun mit Wercken.

3. Die Catholiſche Kirch verfichtet vnd bewahret billich den gewalt/ vnd die authoritet wider allerley Jrrthumb/ welche jhro/ nach außſag der H. Schrifft/ von Gott mitgetheilet vnd anbefohlen iſt. Welches gar kein Rhumſucht/ ſonder ein Schuldigkeit iſt; vnd da ſie ſolches vnderlieſſe; thete ſie jhrem Ampt kein gnügen.

Molin. p. 95. 96.

V. Wir trecken die Schrifft (ſpricht Molinæus) in vnſeren außlegungen nicht mit den Haaren herbey/ wir ſpannen dieſelbe auch nicht auff die Folterbanck/ deroſelben mit gwalt etwas außzupeinigen vnnd abzupreſſen/ das zu vnſerem Geltgeitz oder Ehrſucht dienlich ſein möchte/ wie vnſere Widerſacher zuthun pflegen. Pabſt Nicolaus in ſeinem Sendbrieff an den Griechiſchen Keyſer Michaëlem, will die Gewalt deß Pabſt mit dem Spruch beweiſen/ da zu S. Petro iſt geſagt worden/ Schlachte vnd iß/ wie auch damit/ daß S. Petro allein diß priuilegium were ertheilet worden/ daß er ein Netz voller Fiſch auffs Landt ziehen ſolte. Pabſt Bonifacius VIII. in Extr. beweiſet ſeine Oberhochheit/ vnnd Gottmeſſigkeit damit; Jm anfang ſchueffe GOtt Himmel vnd Erde. Vnd auß dem was Paulus ſagt/ der Geiſtlich vrtheilet alles/ ꝛc. Mit ſolchen vnd dergleichen außlegungen/ ſo die Päbſt vnnd jhre Concilia zu Marckt bringen/ könte man vil Blätter voll machen.

IV. Was geſtalt die Caluiniſten die H. Schrifft verehren.

Antwort. 1. Welcher maſſen man auff Caluiniſcher ſeytten mit der heiligen Schrifft vmbgehe/ haben wir ſchon vil Exempla vor Augen gelegt: darauß der Leſer vrtheilen wölle/ ob ſie dieſelbe bey dem Haar herbey gebracht/ oder aber gar bey dem Kopff herzu genötiget haben. Vnnd dannoch muß es noch jmmerdar das vnwandelbare Göttliche Wort/ der liebe Apoſtel/ vñ thewre Rüſtzeug Paulus/ das heilige Euangelion Chriſti heiſſen. Ob ſie darzu von dem Geltgeitz oder Ehrſucht getriben werden/ ſtelle ich an ſein orth.

2. Ein läſterung iſt/ daß ſich die Catholiche Kirch einiges außpreſſens in außlegung der H. Schrifft gebrauche; dann wie die Gottſelige Kirchenlehrer vber tauſent/ vnd vil hundert Jahr/ die Schrifft außgelegt/ bey demſelben verbleibt ſie; vnd befilcht auch allen darbey zubleiben/ in dem Concilio Tridentino ſeſſ. 4.

3. Was geſtalt die Catholiſchen auß den Worten Actorum

10. v. 13. Schlachte vnd isse / zuschliessen pflegen / das der H. Petrus ein vorzug vor anderen Apostelen gehabt in bedencken / das solche Wort allein zuihme / vnd auff sonderbare weiß gesprochen worden / ist zusehen bey dem Bellarmino lib. 1. de R. Pont. c 22. decima septima prærogatiua S. Petri: vnd auff denselben schlag allegiert auch Nicolaus I. solchen spruch in der Epistel an den Griechischen Keyser Michaëlem, bey dem Baronio A. C. 865. n 89. allda er nichts anders sagt / als das in der Statt Rom (allda der Leib deß H Petri ruhet) iederzeit ein grosse menge der Menschen von allen Nationen zusamen kommen / vnd sich vnder den schutz vnd disciplin der Kirchen ergeben / derjenigen erscheinung gemeß / welche der H. Petrus Actor. 10. gehabt / da er ein Geschirr voll allerley Thier im Geist gesehen / vnd die stim gehört / Schlachte vnd isse / vnd diß sey ein anzeig / das dem H. Petro (dessen ordenlicher Nachkommer der Pabst ist) die allgemeine Kirch principaliter & specialiter, fürnemblich / vnnd sonderbar / zu regieren seye anbefohlen worden. Welches er noch weiters bekräfftiget auß einem anderen Spruch Ioan. 21. allda v. 11. gesagt wirdt / Petrus habe das Netz voll grosser Fisch ans Land gezogen / welches doch zuuor v. 6. vil andere Jünger samentlich nicht hatten erziehen mögen. Vnd das diß ein sonderbare bedeutung eines vorzugs habe; hat auch der H. Gregorius Homil. 24. in Euang. bey dem Maldonato in c. 21. Ioan. vber die angezogene wort vermercket. Darnon weiters Bellarminus lib. 1. de R Pont c. 10.

Von dem Spruch / Schlachte vnd isse. Act. 10. v. 13.

Bonifacius VIII. in Extr, Vnam sanctam, brauchet die stell Genes. 1. Im anfang schueff Gott Himmel vnd Erden / wider die Manichæer, die zwey Principia der erschaffung lehreten: dann es stehe nicht geschriben / sagt Bonifacius, in den Principijs, sonder in principio creauit DEVS cœlum & terram. Will alse directè den gwalt deß Pabsts hierauß gar nicht probieren / sonder der Manichæer irrthumb ableinen.

VI. Etliche deß Bonifacij 8. außlegung der Schrifft.

Nicht wahr ist / das Bonifacius alldorten sage / beyde Schwerter / darnon Petrus, Ecce duo gladij, Luc. 22. v. 38. gebüren dem Pabst allein: dann ob Bonifacius schon sagt / diese beyde Schwerter / das geistlich vnd das weltlich / seyen in dem gwalt der Kirchen; so thut er doch hinzu sed is quidem pro Ecclesia, ille verò ab Ecclesia exercendus: ille sacerdotis, is manu regum & militum, sed ad nutum & patientiam sacerdotis. Saat also nicht / daß sie allein dem Pabst gebüren: weil er geständig / deß das weltlich Schwert auch den Königen vnd Soldaten / doch für die Kirch / vnd nicht darwider gebüre.

Der spruch Pauli, Spiritalis homo iudicat omnia, 1. Cor. 2. v. 15.

v. 15. kompt auch bey dem Bonifacio der geſtalt ein/ daß er allein ſagt/ der geiſtliche gwalt vbertreffe den weltlichen/ vnnd wann der weltliche auß dem Geſchirr trette/ müſſe er von dem geiſtlichen/ vnd nicht der geiſtliche von dem weltlichen geurtheilt werden. Darauff bringt er den Spruch Pauli in ſenſu accommodatitio herbey; der geiſtliche Menſch vrtheilet alles/ er aber wirdt von niemand geurtheilet. Welches nit vnrecht.

Molin. p. 96.

VI. Der ſechſte vnderſcheid/ Man kan vns nicht zeihen/ noch beſchuldigen/ das wir/ wie die Römiſche Kirch zuthun pflegt/ ſolche außlegungen/ welche vil mehr widerſprechungen vnd offentliche verfälſchungen der Schrifft ſeynd/ fürbringen ſolten. Wann der Herr Chriſtus zum Schächer am Creutz ſagt/ heut ſolt du mit mir im Paradeyß ſeyn/ ſo legt man daſſelbe in der Römiſchen Kirch alſo auß/ das man durch das Paradeyß die Helle verſtehen müſſe. Item wann das Geſetz ſagt; du ſolt Gott lieben auß allen deinen Kräfften/ ſo muß man es auff gut new Römiſch alſo verſtehen/ das GOtt der Herr nur mit einem theil vnſerer Kräfften diſſfals zufriden ſey. Dann wann er alle vnſere Kräfften meinete/ wurde es vnrecht ſeyn/ das man opera ſupererogationis, oder vberflüſſige werck thun vnd leiſten könte/ ꝛc.

VII. Von dē worten Chriſti/ heut wirſtu bey mir ſeyn im Paradeyß. Luc. 23. v. 43.

Antwort. Was man die Caluiniſten beſchuldigen könne/ iſt ſchon zum theil geſagt/ zum theil aber wirdt es noch geſagt werden. Ein vnehrbare ſchmähung iſt/ daß die Catholiſche Römiſche Kirch ſolche außlegungen der Schrifft fürbringe/ welche verfälſchungen/ vnd widerſprechungen derſelben ſeyen; den Spruch Chriſti; Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß/ legen die Catholiſche ins gemein alſo auß/ daß ſie nicht das irrdiſche Paradeyß/ ſonder die ewige Seeligkeit verſtehen/ ſo fürnemblich in der anſchawung Gottes beſtehet. Darumb iſt es ſo vil/ als hette Chriſtus geſagt/ heut wirſt du mit mir von allem zeitlichen Schmertzen vnnd Leyd erlediget/ vnd der himliſchen Glori vnd Frewd theilhafftig werden. Wer zuſehen bey dem Cornelio Ianſenio in Concord. Euang. c. 143. vnd andern. Der H. Auguſtinus tomo 2. epiſt. 57. ad Dardanum diſcurriert vil/ was in gemeltem Spruch durch das Paradeyß verſtanden werde: vnder anderm ſagt er auch/ wann Chriſtus damals von jhme ſelbs nach der Menſchheit geredet/ ſo ſeye er denſelben Tag mit dem Leib in dem Grab/ mit der Seelen aber in der Höllen geweſen/ durch die Hölle den Limbum Patrum, oder die Schoß Abrahæ verſtehend. Vnd ſetzt hinzu: Vbi ſi fuit, ipſe eſt intelligendus paradiſus, quem Latronis animæ illo die dignatus eſt polliceri. Quæ ſi ita ſunt, generale paradiſi nomen eſt, vbi feliciter viuitur. Daß iſt: Wann er alldorten (in der Höll/ die man Vorhöll/ oder Abrahambs Schoß nennet) geweſen iſt/ ſo iſt eben derſelbe orth das Paradeyß/ welches Chriſtus deß Schächers Seel denſelbigen Tag ſich gewürdiget hat zuuerſprechen. Da dem alſo/ iſt das Wörtlin Paradeyß eigentlich gemeines

VIII. Auguſtinus iſt wider die Vbiquiſten.

meines Wort (vnd haisset so vil als) wo man glückselig lebet. Herauß sehen wir / das auch gesetzt / es hette etwan ein Catholischer die Hölle durch das Paradeyß verstanden / so hette ers doch in diser bedeutung / wie es der H. Augustinus außgelegt verstandē / welche von dem Gegentheil noch nicht ist vmbgestossen. Wañ auch diß ein verfälschung der Schrifft were / müste dem Molinæo auch der H. Augustinus ein verfälscher der Schrifft gewesen seyn / so keines wegs wahr ist. Dañ er auch die Schrifft also außgelegt: wiewol er hernacher noch einen anderen verstand beybringet.

Der Spruch du solt GOTT lieben auß allen deinen Kräfften / schliesset die opera supererogationis nicht auß / wie ich schon droben erwisen.

Wie die Wort / Trincket alle darauß / vnd der Spruch Pauli, der Bischoff soll eines eintzigen Weibs Mann seyn / ꝛc. Item / das Brot das wir brechen 1. Cor. 10. zuuerstehen seyen / ist auch jedes an seinem eigenen orth zuerklären.

VII. Der sibende vnderscheid. Vnsere außlegungen treiben keine kurtzweilige / lächerliche bossen / noch das Gespött / mit Gottes wort / wie die Römische Kirch in vilen außlegungen zuthun pflegt. Als vnder anderen in denen außlegungen beschicht / welche das zweyte Concilium Nicænum zu behauptung der Bilder anbettung herfür bringt, weise mir dein Angesicht / ꝛc. Molin. p. 96.

Antwort. Dise Molinæische Lüge ist schon droben c. 8. §. 4. ob die Römische Kirch geiret habe; gründlich widerlegt IX.

Allein setze ich disem jetzt angeregten sibner / einen anderen entgegen.

1. Clemens Alex. lib. 7. Stromatum, pag. 322. edit. Commelin. sagt / daß die Ketzer zwar sich der Schrifft gebrauchen / aber nicht der gantzen. Eben das thun vnsere Caluinisten auch / die ansehliche stuck der H. Schrifft verwerffen. Siben schöne manier / wie die Caluinisten mit der Schrifft vmgehen.

2. Daß sie auch die Schrifften / so sie zulassen / doch also in Worten vnd Dolmetschungen verfälschen / daß sie selbs nicht wissen / welches die wahre reine Schrifft seye; diß thun auch die Caluinisten; massen inder version Castalionis, Münsteri, Bezæ, vnd anderer / zusehen / deren keine mit der anderen einstimmig / bezichtiget doch ein jeder deß anderen vbersetzung grober jrthumb.

3. Daß sie / wo sie auch den Text vnuerfälscht an worten lassen / jhme doch einen falschen newen vnd Ketzerischen Verstand geben / gestalten ich schon vilfältig von dem Molinæo erwisen.

4. Es bezeugt auch Vincentius Lirinensis contra Hæret. c. 35.

vnd 37. wie bey den Ketzeren im brauch ſeye/ daß ſie mit der H. Schrifft gar offt vnd vil brangen/ vnd dieſelbe wiewol vngereimbt vberhäuffen/ damit ſie jhrer falſchen Lehr ein anſehen machen/ vnnd darunder den Schalck verdecken. Alſo ſeyen deß Pauli Samoſateni, deß Priſcilliani, deß Eunomij, deß Iouiniani, vnd anderer Bücher mit ſtellen auß der heiligen Schrifft gantz angefüllt/ durchſpickt/ vnd gleichſamb/ als mit guldinen Borten verbrämbt geweſen; welches auch Hilarius lib. 2. ad Conſtant. vnd lib. 2. de Trinit. Tertullianus lib. de præſcript. c. 15. S. Athanaſ. orat. 1. & 2. contra Arian. mit auſſerleſenen ſchönen Spruchen beſtättigen; vnnd diß thun die Ketzer auß dreyerley vrſachen. Erſtlich auß noth/ weil ſonſten jhr ſach bawfällig/ vnd auff lauter vngrund geſtellt iſt. Damit dann jhre Ketzerey ein ſchein bekomme/ flechten ſie an allen orten die H. Schrifft ein. Zum andern/ weil ſie Wölff ſeind; bekleyden ſie ſich mit diſen Schaffskleyderen: wie Vincentius Lirinenſis c. 36. vnd Tertullianus de præſcription. c. 4. auch gar wol gemerckt haben. Zum dritten/ dieweil ſie von dem böſen Feind/ als jhrem Lehrmaiſter/ darzu getriben/ vnd vnderwiſen werden; der ſich auch pflegt alſo in ein Engel deß Liechts zuuerwandlen/ vnd die Schrifft zu mißbrauchen/ wie er Matth. 4. gethan hat. Fürwahr in diſen ſtucken allen ſeind die Caluiniſten vber die maſſen gute Meiſter/ vnd wol darauff gewandert.

5. Damit man den Ketzeren nicht bald zukomme/ vnd ſie dem vrtheil eines rechtmeſſigen Richters entgehen mögen/ laſſen ſie gemeinklich keinen anderen Richter zu/ als die Schrifft/ vnd zwar allein in dem verſtand/ welchen ſie ſelbs der Schrifft andichten: dann weil diſer Richter nicht reden/ noch ſie außtrucklich verdammen kan; haben ſie ſich vor jhme nichts zuförchten. Diß iſt auch eins auß den ſtücklen der Caluiniſten.

6. Wann man den Ketzeren den einhelligen Conſens vnd zuſamen ſtimmung der vhralten Chriſtenheit/ vnd Kirchenlehrer von ſo vil Welten hero fürwirfft/ welche die Schrifft vil anderſt verſtanden/ als ſie; ſo ſagen ſie flugs/ was ſie jhnen nachfragen: ſie ſeyen Menſchen geweſen/ vnd haben können jr: gehen/ gleich als wann die Ketzer nicht auch Menſchen weren. Diß thun auch die Caluiniſten. Concilia vnd Patres gelten bey jhnen nichts/ wo ſie nicht auff jhre Lauten ſchlagen.

7. Alle Ketzer/ die einzig vnd allein auff die Schrifft prouocieret, vnd gantz prächtig gelehrt/ man ſolle nichts glauben/ als was geſchriben ſey; haben eben diſes jhres principium vnd Hauptfundament auß der Schrifft niemalen probieren können/ ſonder haben ſich allzeit ſelbs hiemit zu Lugneren vnd offentlichen Betriegeren gemacht/ vnd der

gantzen

gantzen Welt/ daß sie Ketzer seyen/ an Tag gegeben: welches auch die Caluinisten thun; die sich am meisten mit dem jenigen verletzen/ warmit sie sich am meisten wöllen beschützen vnd verthädigen.

Das XII. Capitel.

Ob die Kirch macht habe/ das jenige/ was in Gottes Wort stehet/ zuuerändern?

VNder den Gottlosen Lehren (spricht Molinæus) mit welchen die Feind der himlischen warheit gleichsamb gegen dem Himmel hinauff speyen/ ist dises der vornembsten vnd frechesten eine/ daß sie vorgeben dürffen/ die Kirch habe macht das jenige/ was Gott in der Schrifft gebotten hat/ zuuerenderen/ das ist den gebotten Gottes andere widerwertige Gebott entgegen zusetzen. Molin. p. 98. c. 24. Dises lehret der Cardinal Perronius in der 3. obsern. lib. 2. c. 3. dessen Titul also lautet: Von der authoritet der Kirch in verenderung so wol dessen/ was in der Schrifft stehet/ als auch dessen/ was jhro auß Apostolischer Tradition anuertrawet worden/. Das heisset ja recht die Menschen vber Gott den Herrn setzen/ ꝛc Vnd am 657. Blatt sagt er weitter/ es stehen sachen geschriben/ welche von der Kirch geendert werden können/ auch im werck selbst geendert worden seynd; als da ist die verordnung/ das man sich von Blut vnd von erstickem enthalten soll/ welche verordnung sonst außtrucklich in der Schrifft stehet. Actor. 15. Darauff gebe ich zur antwort; die Kirch were noch heutiges Tags schuldig dises gebott zuhalten/ vnnd könte sich dessen durchauß nicht entbrechen/ wann sich die verenderung desselben gebotts nicht auch in der Schrifft selbst befinden thete. Dann der Apostel Paulus hat die erste Epistel an die Corinthier vil Jahr nach dem das verbott vom Blut vñ erstickem zuessen/ gegeben worden war/ geschriben. Nun lehret er aber in jetzbesagter Epistel am 10. Cap. das alle dergleichen Gebott/ vnd aller vnderscheid der Speise abgeschafft vnnd auffgehoben sey/ in dem er sage/ wann euch jemand von den Vnglaubigen zu Gast ladet/ vnd jhr euch einstellen wollet/ so esset/ was man euch vorsetzt/ vnd bekümmert euch nicht deß Gewissens halber. Molin. p. 99. Es ist auch hierbey ferner zumercken/ daß die Kirch zu der Apostel zeiten ein solche authoritet hatte/ welche die Kirch der folgenden zeiten nicht hat. Dann die Apostelen/ von welchen die allgemeine Kirch regiert ward/ hatten den Geist Gottes in mehrer vnd gröſſerer maß. Vnd wann sie jrgend durch den Geist Gottes seind bewogen worden/ in jhren eigenen vber der Kirchen disciplin auffgerichteten verordnungen etwas zuuerenderen/ so folgt darumb nicht/ daß die Kirche der folgenden zeiten die authoritet habe die verordnung der Apostelen zuenderen/ ꝛc.

Antwort. 1. Es ist ein schandliche Lüge/ das einiger Catholischer in Himmel speye/ vnd als ein Feind Gottes sage/ die Kirch habe macht den gebotten Gottes andere widerwertige gebott entgegen zusetzen. Vnd ist 2. auch nicht wahr/ das solches Cardinalis Perronius in den angezogenen worten lehre. Dann ob er gleich einen Titul gemacht/ von der authoritet der Kirchen in verenderung dessen/ was in der Schrifft stehet; So ist doch bekant/

I. Kein Catholischer lehret/ daß die Kirch macht habe den gebotten Gottes andere

Preamble.

Recital of 13 Geo. III. c. 1. for enabling the Trustees of the Turnpike Roads from Bedford to Hockliffe, and from Dunstable to Redbourn, to borrow Money on the Credit of the Tolls.

Recital of 15 Geo. III. c. 1. for enabling the Trustees of the Turnpike Roads from Bedford to Hockliffe, and from Dunstable to Redbourn, to borrow Money on the Credit of the Tolls.

Recital that the Trustees have borrowed 1,000 l. on the Credit of the Tolls, and that the Tolls are insufficient to pay the Interest of the Money borrowed, and to keep the Roads in Repair

Achaia ligt/ diß verbott noch nicht für allgemein publicirt, vnd verkündet geweſen: weil dann der H. Paulus auß gewiſſen vrſachen auch gefürchtet/ es wurden bey den Corintheren gröſſere beſchwernuſſen/ vnd vnglegenheiten auß der promulgation ſolchen verbotts entſpringen/ als wann er ſie in bona fide, vnd bey jhrer alten gewonheit deß Blut eſſens/ Götzenopffers/ vnd erſticktens/ ſo vil ohne ärgernuß ſein könte/ verbleiben lieſſe; alſo hat jhn für rhatſamer geduncket/ etwas nachzuſehen/ vnd bey denſelben Völckeren keine anregung von dem Apoſtoliſchen verbott zuthun/ gröſſers vbel zuverhütten

5. Iſt nicht wahr/ wann Molinæus ſagt/ diß verbott von Blut vnd erſticktem/ wurde noch heutiges Tags die Kirch zuhalten ſchuldig ſeyn/ wann ſie die enderung deſſelben nicht auch in der Schrifft finden thete. Deme widerſpricht Caluinus, welcher lib. 4. Inſt. c. 10. §. 21. vnd 22. lehret/ die Apoſtel haben ſolche Speiſen allein/ zu vermeidung der ärgernuß/ welche bey der dazumal lauffenden zeit vnd brauch zubefürchten war/ verbotten. Derhalben geſetzt/ wann heutiges Tags kein gefahr mehr einiger ärgernuß wäre/ wurde diß Geſatz nach deß Caluini Lehr für ſich ſelbs gefallen/ vnd auffgehoben ſeyn; es finde ſich gleich etwas in der Schrifft von deſſen verenderung/ oder nicht; vnd hergegen/ da ſolte noch ein gefahr der ärgernuß ſeyn/ wurde es noch ſo gültig vnnd verbindig/ als zur Apoſtel zeit/ ſeyn: das alſo/ nach deß Caluini mainung/ Paulus zun Corintheren diſes verbott nicht verenderet/ ſonder in ſeinem werth hat bleiben laſſen.

Molinæus von dem verſtickten wird auß dem Caluino widerlegt.

6. Iſt in gleichem nicht wahr/ daß die Kirch zur Apoſtel zeit ein gröſſere authoritet vnd gwalt gehabt/ als die Kirch der folgenden zeiten/ ſouil die eſſentialia vnd weſentliche ſtuck belangen thut. Dann der Kirchen iſt der vnaußbleibliche beyſtand deß H. Geiſts in jhrer regierung/ vnd erhaltung/ für alle/ vnd jede zeit/ biß an das end der Welt/ ohne auffhören/ gantz gleicher weiß/ verſprochen worden/ wie ſchon oben offt erwiſen; was derhalben die Apoſtoliſche Kirch für einen gwalt diß fals gehabt/ denſelben hat die/ den Apoſtelen rechtmeſſig nachkommende Kirch/ nicht weniger. Vnd wirdt auß der Schrifft Molinæus ein widriges niemalen probieren.

IV. Die Kirch hat zur zeit der Apoſtel nicht gröſſere authoritet gehabt/ als ſie jetzt hat.

7. Damit aber der Leſer ſehe/ wie hoch von der Catholiſchen Kirchen die Göttliche Satzungen/ vnd was in der H. Schrifft gebotten iſt/ inobacht gehalten werde/ will ich deß Pabſts Vrbani wort hierbey ſetzen/ Cauſa 25. q. 1. c. 6. Vbi apertè Dominus, vel eius Apoſtoli, & eos ſequentes ſancti Patres ſententialiter aliquid definierunt, ibi non nouam legem Romanus Pontifex dare, ſed potiùs quod prædicatum eſt,

Ex Officina Typographica Gul. Bowyer.

Ad Lect. Septi.

Nobilissimum Virum Dominum Thomam Wentworth, Comitem de Strafford, Vicecomitem Wentworth, Baronem de Raby, Dominum Wentworth, Dominum Presidentem Regiæ Majestatis Consilii in Partibus Boreallibus, Dominum Generalem Exercitus Regiæ Majestatis in Hibernia, & Unum Dominorum Regiæ Majestatis Secretiorum Consiliorum.

Humillimus Supplex Libellus

Anno 1. Cum Nobilissimus Vir Dominus Thomas Wentworth, Comes de Strafford, Vicecomes Wentworth, Baro de Raby, Dominus Wentworth, Dominus Presidens Regiæ Majestatis Consilii in Partibus Boreallibus, Dominus Generalis Exercitus Regiæ Majestatis in Hibernia, & Unus Dominorum Regiæ Majestatis Secretiorum Consiliorum, Anno Regni Regis Caroli Decimo Sexto, Anno Domini 1640. Aprilis 13. Parliamentum Regium Westmonasterii convocatum fuit, & Anno Regni Regis Caroli Decimo Septimo, Anno Domini 1641. Aprilis 21. Parliamentum illud Regium Westmonasterii dissolutum fuit, & Anno Regni Regis Caroli Decimo Septimo, Anno Domini 1641. Novembris 3. Parliamentum Regium Westmonasterii convocatum fuit, & Anno Regni Regis Caroli Decimo Septimo, Anno Domini 1641. Novembris 11. Parliamentum illud Regium Westmonasterii dissolutum fuit, & Anno Regni Regis Caroli Decimo Septimo, Anno Domini 1641. Novembris 11

Ulfilas Bibelwerk. Ulfilas, der Apostel der Gothen, der Bischof, der Übersetzer, der Schriftsteller, der Lehrer, der Gesetzgeber, der Vater seines Volkes, der Begründer seiner Nationalität, der Retter seiner Sprache, der Schöpfer seiner Literatur, der Erfinder seiner Buchstaben, der Verfasser seiner Grammatik, der Urheber seiner Orthographie, der Verbreiter seiner Bibel, der Stifter seiner Kirche, der Gründer seiner Schule, der Ordner seiner Liturgie, der Verfasser seiner Kirchenlieder, der Begründer seiner Kirchenmusik, der Urheber seiner Kirchenzucht, der Verfasser seiner Kirchenordnung, der Urheber seiner Kirchenverfassung, der Verfasser seiner Kirchenbücher, der Urheber seiner Kirchenbräuche, der Verfasser seiner Kirchenlehre, der Urheber seiner Kirchenlehre

Mr. Hobbes, and Dr. Wallis, &c. Mr. Hobbes, in his Book of Liberty and Necessity, and in his Dialogue of Liberty and Necessity, and in his Book of Liberty and Necessity, and in his Book of Liberty and Necessity, and in his Book

Mr. Hall's report on the Museum of Natural History, which is appended to this report, will be found to contain a full account of the operations of the Museum during the past year. The Museum has been open to the public every day, except Sundays, from 9 A. M. to 5 P. M., and has been visited by 10,000 persons. The collections have been increased by 1,000 specimens, and the library by 200 volumes. The Museum is in a flourishing condition, and is doing a great work in the education of the people.

The Museum of Natural History is located in the building on the corner of Fifth and Market streets, and is open to the public every day, except Sundays, from 9 A. M. to 5 P. M. The collections are arranged in the following order: Mineralogy, Geology, Zoology, Botany, and Ethnology. The Museum is in charge of a curator, who is assisted by a corps of assistants. The Museum is supported by the State, and is under the control of a board of trustees.

The Museum of Natural History is located in the building on the corner of Fifth and Market streets, and is open to the public every day, except Sundays, from 9 A. M. to 5 P. M. The collections are arranged in the following order: Mineralogy, Geology, Zoology, Botany, and Ethnology. The Museum is in charge of a curator, who is assisted by a corps of assistants. The Museum is supported by the State, and is under the control of a board of trustees.

Anno 1. Caroli I. Regis.

Sir Edward Coke Knight, late Lord Chief Justice of the Kings Bench, Sir Francis Seymour Knight, Sir Thomas Wentworth Knight, Sir Edward Sackville Knight, Sir Robert Phelips Knight, Sir Dudley Digges Knight, Sir Nathaniel Rich Knight, Sir Henry Sherfield Knight, Sir Walter Erle Knight, Sir Edward Giles Knight, Sir Thomas Barrington Knight, Sir Robert Mansell Knight, Sir Thomas Hoby Knight, Sir Peter Hayman Knight, Sir Robert Killigrew Knight, Sir Thomas Jermyn Knight, Sir Thomas Edmonds Knight, Sir Thomas Rich Knight, Sir Thomas Grimston Knight, Sir Robert Harley Knight, Sir Edward Hungerford Knight, Sir Edward Bayntun Knight, Sir Edward Rodney Knight, Sir Edward Clere Knight, Sir Edward Hoby Knight, Sir Edward Montague Knight, Sir Edward Alford Knight, Sir Edward Bagg Knight, Sir Edward Cecil Knight, Sir Edward Conway Knight, Sir Edward Dering Knight, Sir Edward Gorges Knight, Sir Edward Harwood Knight, Sir Edward Herbert Knight, Sir Edward Hobby Knight, Sir Edward Howard Knight, Sir Edward Lewkenor Knight, Sir Edward Nicholas Knight, Sir Edward Peyton Knight, Sir Edward Rich Knight, Sir Edward Sandys Knight, Sir Edward Scot Knight, Sir Edward Stradling Knight, Sir Edward Wingfield Knight, Sir Edward Wotton Knight, Sir Edward Zouch Knight, Sir Edward Bellingham Knight, Sir Edward Berkeley Knight, Sir Edward Bolton Knight, Sir Edward Boughton Knight, Sir Edward Brabazon Knight, Sir Edward Brooke Knight, Sir Edward Carey Knight, Sir Edward Carr Knight, Sir Edward Chaloner Knight, Sir Edward Clifford Knight, Sir Edward Coke Knight, Sir Edward Cotton Knight, Sir Edward Coventry Knight, Sir Edward Dallison Knight, Sir Edward Dalton Knight, Sir Edward Darcy Knight, Sir Edward Deering Knight, Sir Edward Denny Knight, Sir Edward Dering Knight, Sir Edward Digby Knight, Sir Edward Dodge Knight, Sir Edward Duke Knight, Sir Edward Dyer Knight, Sir Edward Egerton Knight, Sir Edward Ellis Knight, Sir Edward Evelyn Knight, Sir Edward Fenton Knight, Sir Edward Fiennes Knight, Sir Edward Filmer Knight, Sir Edward Fitton Knight, Sir Edward Forset Knight, Sir Edward Gage Knight, Sir Edward Gascoigne Knight, Sir Edward Gerard Knight, Sir Edward Gilbert Knight, Sir Edward Gorges Knight, Sir Edward Grey Knight, Sir Edward Guilford Knight, Sir Edward Hales Knight, Sir Edward Hall Knight, Sir Edward Hamilton Knight, Sir Edward Harbottle Knight, Sir Edward Harington Knight, Sir Edward Harris Knight, Sir Edward Hastings Knight, Sir Edward Hatton Knight, Sir Edward Hawkins Knight, Sir Edward Heath Knight, Sir Edward Henshaw Knight, Sir Edward Herbert Knight, Sir Edward Hext Knight, Sir Edward Hill Knight, Sir Edward Hoby Knight, Sir Edward Holland Knight, Sir Edward Horsey Knight, Sir Edward Howard Knight, Sir Edward Hungerford Knight, Sir Edward Hyde Knight, Sir Edward Ingram Knight, Sir Edward Jones Knight, Sir Edward Kelly Knight, Sir Edward Kemeys Knight, Sir Edward Kirton Knight, Sir Edward Knatchbull Knight, Sir Edward Lake Knight, Sir Edward Lambert Knight, Sir Edward Lee Knight, Sir Edward Leech Knight, Sir Edward Leigh Knight, Sir Edward Lewis Knight, Sir Edward Littleton Knight, Sir Edward Lloyd Knight, Sir Edward Longford Knight, Sir Edward Lovelace Knight, Sir Edward Lowe Knight, Sir Edward Lyttelton Knight, Sir Edward Mansell Knight, Sir Edward Marshall Knight, Sir Edward Martin Knight, Sir Edward Mason Knight, Sir Edward Meautys Knight, Sir Edward Michelborne Knight, Sir Edward Mico Knight, Sir Edward Montague Knight, Sir Edward Moore Knight, Sir Edward Morgan Knight, Sir Edward Morley Knight, Sir Edward Mosley Knight, Sir Edward Nevill Knight, Sir Edward Nicholas Knight, Sir Edward Norris Knight, Sir Edward Northey Knight, Sir Edward Nott Knight, Sir Edward Osborne Knight, Sir Edward Parham Knight, Sir Edward Parker Knight, Sir Edward Partridge Knight, Sir Edward Pelham Knight, Sir Edward Peyton Knight, Sir Edward Phelips Knight, Sir Edward Pickering Knight, Sir Edward Plowden Knight, Sir Edward Poole Knight, Sir Edward Powell Knight, Sir Edward Poynings Knight, Sir Edward Radcliffe Knight, Sir Edward Rainsford Knight, Sir Edward Randolph Knight, Sir Edward Rich Knight, Sir Edward Ridley Knight, Sir Edward Rodney Knight, Sir Edward Rogers Knight, Sir Edward Sackville Knight, Sir Edward Salisbury Knight, Sir Edward Sandys Knight, Sir Edward Savage Knight, Sir Edward Scot Knight, Sir Edward Seymour Knight, Sir Edward Shelley Knight, Sir Edward Sherburne Knight, Sir Edward Smith Knight, Sir Edward Southwell Knight, Sir Edward Stanley Knight, Sir Edward Stradling Knight, Sir Edward Strode Knight, Sir Edward Sutton Knight, Sir Edward Tirrell Knight, Sir Edward Tyrrell Knight, Sir Edward Vaughan Knight, Sir Edward Verney Knight, Sir Edward Villiers Knight, Sir Edward Walker Knight, Sir Edward Waller Knight, Sir Edward Wardour Knight, Sir Edward Warner Knight, Sir Edward Watkins Knight, Sir Edward Webb Knight, Sir Edward Wentworth Knight, Sir Edward Wheeler Knight, Sir Edward Wilbraham Knight, Sir Edward Williams Knight, Sir Edward Wingfield Knight, Sir Edward Winter Knight, Sir Edward Wood Knight, Sir Edward Wotton Knight, Sir Edward Yardley Knight, Sir Edward Zouch Knight, Sir Edward Bellingham Knight, Sir Edward Berkeley Knight, Sir Edward Bolton Knight, Sir Edward Boughton Knight, Sir Edward Brabazon Knight, Sir Edward Brooke Knight, Sir Edward Carey Knight, Sir Edward Carr Knight, Sir Edward Chaloner Knight, Sir Edward Clifford Knight, Sir Edward Coke Knight, Sir Edward Cotton Knight, Sir Edward Coventry Knight, Sir Edward Dallison Knight, Sir Edward Dalton Knight, Sir Edward Darcy Knight, Sir Edward Deering Knight, Sir Edward Denny Knight, Sir Edward Dering Knight, Sir Edward Digby Knight, Sir Edward Dodge Knight, Sir Edward Duke Knight, Sir Edward Dyer Knight, Sir Edward Egerton Knight, Sir Edward Ellis Knight, Sir Edward Evelyn Knight, Sir Edward Fenton Knight, Sir Edward Fiennes Knight, Sir Edward Filmer Knight, Sir Edward Fitton Knight, Sir Edward Forset Knight, Sir Edward Gage Knight, Sir Edward Gascoigne Knight, Sir Edward Gerard Knight, Sir Edward Gilbert Knight, Sir Edward Gorges Knight, Sir Edward Grey Knight, Sir Edward Guilford Knight, Sir Edward Hales Knight, Sir Edward Hall Knight, Sir Edward Hamilton Knight, Sir Edward Harbottle Knight, Sir Edward Harington Knight, Sir Edward Harris Knight, Sir Edward Hastings Knight, Sir Edward Hatton Knight, Sir Edward Hawkins Knight, Sir Edward Heath Knight, Sir Edward Henshaw Knight, Sir Edward Herbert Knight, Sir Edward Hext Knight, Sir Edward Hill Knight, Sir Edward Hoby Knight, Sir Edward Holland Knight, Sir Edward Horsey Knight, Sir Edward Howard Knight, Sir Edward Hungerford Knight, Sir Edward Hyde Knight, Sir Edward Ingram Knight, Sir Edward Jones Knight, Sir Edward Kelly Knight, Sir Edward Kemeys Knight, Sir Edward Kirton Knight, Sir Edward Knatchbull Knight, Sir Edward Lake Knight, Sir Edward Lambert Knight, Sir Edward Lee Knight, Sir Edward Leech Knight, Sir Edward Leigh Knight, Sir Edward Lewis Knight, Sir Edward Littleton Knight, Sir Edward Lloyd Knight, Sir Edward Longford Knight, Sir Edward Lovelace Knight, Sir Edward Lowe Knight, Sir Edward Lyttelton Knight, Sir Edward Mansell Knight, Sir Edward Marshall Knight, Sir Edward Martin Knight, Sir Edward Mason Knight, Sir Edward Meautys Knight, Sir Edward Michelborne Knight, Sir Edward Mico Knight, Sir Edward Montague Knight, Sir Edward Moore Knight, Sir Edward Morgan Knight, Sir Edward Morley Knight, Sir Edward Mosley Knight, Sir Edward Nevill Knight, Sir Edward Nicholas Knight, Sir Edward Norris Knight, Sir Edward Northey Knight, Sir Edward Nott Knight, Sir Edward Osborne Knight, Sir Edward Parham Knight, Sir Edward Parker Knight, Sir Edward Partridge Knight, Sir Edward Pelham Knight, Sir Edward Peyton Knight, Sir Edward Phelips Knight, Sir Edward Pickering Knight, Sir Edward Plowden Knight, Sir Edward Poole Knight, Sir Edward Powell Knight, Sir Edward Poynings Knight, Sir Edward Radcliffe Knight, Sir Edward Rainsford Knight, Sir Edward Randolph Knight, Sir Edward Rich Knight, Sir Edward Ridley Knight, Sir Edward Rodney Knight, Sir Edward Rogers Knight, Sir Edward Sackville Knight, Sir Edward Salisbury Knight, Sir Edward Sandys Knight, Sir Edward Savage Knight, Sir Edward Scot Knight, Sir Edward Seymour Knight, Sir Edward Shelley Knight, Sir Edward Sherburne Knight, Sir Edward Smith Knight, Sir Edward Southwell Knight, Sir Edward Stanley Knight, Sir Edward Stradling Knight, Sir Edward Strode Knight, Sir Edward Sutton Knight, Sir Edward Tirrell Knight, Sir Edward Tyrrell Knight, Sir Edward Vaughan Knight, Sir Edward Verney Knight, Sir Edward Villiers Knight, Sir Edward Walker Knight, Sir Edward Waller Knight, Sir Edward Wardour Knight, Sir Edward Warner Knight, Sir Edward Watkins Knight, Sir Edward Webb Knight, Sir Edward Wentworth Knight, Sir Edward Wheeler Knight, Sir Edward Wilbraham Knight, Sir Edward Williams Knight, Sir Edward Wingfield Knight, Sir Edward Winter Knight, Sir Edward Wood Knight, Sir Edward Wotton Knight, Sir Edward Yardley Knight, Sir Edward Zouch Knight,

Mr. Thomas Bewick's Figures of Birds.

Ein Blick auf die Karte lehrt, daß die Thäler der Alpen, wie die der meisten Gebirge, in ihrer Richtung mit den Gebirgsketten übereinstimmen, daß sie also, wie diese, vorherrschend von Südwest nach Nordost streichen. Ein Blick auf die Karte lehrt ferner

Abtheilungen, Gattungen und Arten, und so weiter. Die Ausdrücke, die man dazu gebraucht, sind: Classe, Ordnung, Familie, Gattung, Art, Abart, Spielart, Varietät, Individuum. Diese Ausdrücke sind aber nicht immer in einem und demselben Sinne genommen worden, und es ist daher nöthig, sie hier zu erklären.

Classe, Ordnung, Familie, Gattung, Art, Abart, Spielart, Varietät, Individuum.

Classe ist ein solcher Theil der Naturkörper, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Naturkörpern unterscheidet. Ordnung ist ein solcher Theil einer Classe, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Classe unterscheidet. Familie ist ein solcher Theil einer Ordnung, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Ordnung unterscheidet. Gattung ist ein solcher Theil einer Familie, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Familie unterscheidet. Art ist ein solcher Theil einer Gattung, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Gattung unterscheidet. Abart ist ein solcher Theil einer Art, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Art unterscheidet. Spielart ist ein solcher Theil einer Abart, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Abart unterscheidet. Varietät ist ein solcher Theil einer Spielart, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Spielart unterscheidet. Individuum ist ein solcher Theil einer Varietät, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Varietät unterscheidet.

Diese Definitionen sind nicht immer genau befolgt worden, und es ist daher nöthig, sie hier zu erklären.

Classe, Ordnung, Familie, Gattung, Art, Abart, Spielart, Varietät, Individuum.

Classe ist ein solcher Theil der Naturkörper, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Naturkörpern unterscheidet. Ordnung ist ein solcher Theil einer Classe, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Classe unterscheidet. Familie ist ein solcher Theil einer Ordnung, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Ordnung unterscheidet. Gattung ist ein solcher Theil einer Familie, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Familie unterscheidet. Art ist ein solcher Theil einer Gattung, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Gattung unterscheidet. Abart ist ein solcher Theil einer Art, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Art unterscheidet. Spielart ist ein solcher Theil einer Abart, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Abart unterscheidet. Varietät ist ein solcher Theil einer Spielart, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Spielart unterscheidet. Individuum ist ein solcher Theil einer Varietät, der sich durch eine Menge von Merkmalen, die in allen Individuen derselben vorkommen, von allen übrigen Theilen derselben Varietät unterscheidet.

nichts glauben/ als was geschriben/ so lege er Schrifft auff/ das in der Schrifft alles/ was zur Seeligkeit nöthig/ so klar vnd deutlich außgetruckt sey/ daß es ein jeder gemeiner Mann verstehen möge. Wo stehet solches geschriben? Das wort Gottes wirdt zwar ein Liecht vnd ein Lucern genennet; welches denen leuchtet/ die im Hauß seynd: aber/ verstehe/ wañ es auff den Leuchter der Kirchen gesetzt vnd seinem rechten verstand nach außgelegt wirdt. Philippus Actor. 8 v. 31. fragte den Schatzmeister der Königin Æthiopiæ, ob er verstehe/ was er auß dem Isaia lese? Der antwortet: Wie kanichs verstehen/ wann mirs niemand zeiget/ oder außleget: Was ist dem Buchstaben nach/ klärer/ als/ das ist mein Leib? Was ist bey allen Völckeren bräuchigers/ als daß das wörtlin (Ist) warhafftig (sein) vnd nicht nur (bedeuten haisset? Dahero wann wir sagen. Das ist mein Hauß/ das ist mein Acker/ ꝛc. verstehet man nicht nur ein gemaltes Hauß/ oder ein zeichen eines Hauß/ oder eines Ackers/ ꝛc. Wann dann ein gemeiner Burger in der Bibel liset/ das ist mein Leib; wie kan er jhm anderst einbilden/ als Christus habe warhafftig von seinem Leib/ vnd nicht nur von der bedeuttung seines Leibs geredet? Vnd dannoch lassen es die Calumnisten nicht zu/ das diß der warhafftig/ gegenwertig Leib Christi seye. Wie stehet es dann klar vnd außtrucklich in der Schrifft? Zum anderen sagt nicht Petrus (1. Petri 3. v. 15.) wir sollen allzeit berait seyn rechenschafft zugeben von der Hoffnung (oder Glauben) so in vns ist/ einem jeden/ der es begehrt? Derowegen auch ein Burgersmann diß zuthun schuldig; es komme gleich ein Eutychianer, Marcioniter, Nestorianer, Arianer, oder anderer Ketzer/ vnd mache jhm einwürff wider seinen Glauben; so ist er denselben schuldig zuuerhädigen. Will er jhne zu seinen Kirchen Dieneren/ als gelehrten Leuthen/ weisen; wie es gemeinklich in dergleichen priuat-disputationen zugeschehen pflegt: so kombt das facit herauß/ das sein Glaub nicht auff die Schrifft/ sonder auff die authoritet seiner Prediger vnd Kirchen vorderist sich steuret: dann vnderselben authoritet wegen/ glaubt er/ das diß oder jenes die reine Lehr sey; darauß schließlich auch folgt/ daß die Kirch vor der reinen Lehr bekant/ vnd also die reine Lehr nit ein Kennzeichen der Kirchen seye. Ja es folgt weiter/ das auch bey den Vncatholischen der Kolerglaub der gemeinen Leuthen glaub sey: welchen sie doch bey den Catholischen/ wie vor gemeldet/ so hoch verwerffen: vnd zwar vmb so vil desto vnbillicher/ weil die Catholische jhre Kirch von allen jrthumb befreyet zuseyn glauben; vnd dahero sich auff dieselbe mit besserem Gewissen gründen vnd fuessen, als alle Widersächer. Dañ alle Einwürff vnd streich deß Gegentheils/ können sie mit der authoritet der

Catholi-

Wo stehet geschriben/ man solle nichts glauben/ als was geschriben ist/ vnd alles was zur Seeligkeit nöthig/ seye klar geschriben.

Von der klarheit der Schrifft.

X.

Das ein jeder schuldig/ rechenschafft seines Glaubens zugebe.

Cap.

vertrawen auff die blosse verdienst Christi / für ein Fundament jhres Glaubens; vnd glaubet doch ein jeder theil auß jhnen/ die andere Kirch sey ein falsche Kirch/ wie jhre Streittbücher bezeugen/ sonderlich das Irenicum Sigwarti, vnd Hutteri, wider das Irenicum Parei. Kan derowegen auß diser Lehr allein von der H. Dreyfaltigkeit / Item von dem einigen vertrawen auff die verdienst Christi/ noch keiner erkennen/ ob die Lutherische/ oder die Caluinische Kirch ein wahre Kirch sey/ dieweil solche Lehr in beeden Kirchen gefunden wird; vnangesehen es ein fundamental Artickel ist. So ist sie dann kein gewisses kennzeichen der wahren Kirchen. 3. Ich hab schon droben vilmal erwisen/ daß die wahre Kirch gar durchauß nichts falsches im Glauben könne lehren. Derhalben ob schon ein Kirch in einem oder anderen fundamental Artickel recht lehret/ in anderen aber jrret/ so hat sie nicht die reine Lehr/ kan also auch nicht die wahre Kirch seyn.

Wie hübsch die Lutheraner mit den Caluinisten in etlich fundamental Artickten vberein stimmen.

§. III.

Einreden deß Molinæi von den Kennzeichen der Kirchen.

I. Gottes Wort (spricht Molinæus) ohne welches wir auch nicht einmal wissen wurden / das Gott haben wolle/ das in der Welt ein Kirch seyn solle/ lehret vns auch/ wie wir die Kirch von anderen gemeinen/ welche deß rechten Weegs verfehlen vnd jrr gehen / zuerkennen / vnnd von anderen zu vnderscheiden haben/ ꝛc. Christus will im 8. cap. Ioannis haben/ man solle die seinigen darbey erkennen/ wañ sie nemblich sein Wort halten; in dem er sagt; wann jhr in meinem Wort bleibet/ so werdet jhr warhafftig meine Jünger seyn. Vnd im 10. cap. v. 4. vnd 7. sagt er; Die Schaafe hören deß Hirten stim̃e/ sie folgen jhme nach/ daß sie kennen sein stim̃e. Aber sie folgen keinem frembden. So wird derowegen die wahre Kirch/ welches die Heerde Christi vnd gemein seiner Jünger ist/ dabey erkennt/ wann sie sich mit Gottes Wort conformirt, vnd gemäß verhalt/ vnd der stimme deß Sohns Gottes folget/ ꝛc. Mol. p. 100.

Antwort. Erstlich dieweil Molinæus durch Gottes Wort/ allein die H. Schrifft verstehet/ ist ein greiffliche vnwarheit/ das man ohn dasselbe nicht einmal wissen wurde/ das Gott ein Kirch in der Welt haben wölle; sintemal die Kirch lang auff der Welt/ auch bey vilen bekant gewesen/ ehe ein einiger Buchstab von der H. Schrifft deß newen Testaments geschriben worden. Darnach ist auch nicht wahr/ das Christus Ioan. 8. gesagt: man soll die seinigen dabey erkennen/ wann sie sein Wort halten: sonder er sagt allein/ sie werden seine Jünger seyn. Ein anders aber ist etwas seyn; ein anders darfür erkennet werden. Redet also Christus allXIII. Von dem spruch Christi Ioan. 8. wann jhr in meiner Red verbleiben werd/ ꝛc.

dorten nicht von den kennzeichen der gantzen Kirchen; benorab weil wiſſend/ das nicht ein jedes kennzeichen eines Glids/ zugleich das kennzeichen eines gantzen Leibs iſt. Man kan ein Burger kennen bey dem Angeſicht/ bey dem Bart vnd Füſſen/ ꝛc. aber man kennet darumb noch nit die gantze Statt. Ein Burger führet auch ein anders Wappen vnd Inſigel/ als ein Statt. So iſt auch in acht zunemmen/ das Chriſtus ſagt/ ſi vos manſeritis in ſermone meo: wann jhr in meiner/ verſtehe/ mündlicher Red/ verbleiben werdet/ ſo werdet jhr warhafftig meine Jünger ſeyn; das iſt/ wann jhr in meinem Wort biß ans end verharret; darauß klar zuſehen/ daß er de veritate permanentiæ, oder perſeuerantiæ, das iſt von der beharrligkeit im guten/ vnd nicht nur de veritate temporalis exiſtentiæ rede; da etwan einer ein zeitlang glaubet/ vnd darnach wider von Chriſto abweichet/ wie etliche Ioan. 6. v. 66. gethan. Was hat aber diß mit den kennzeichen der Kirchen zuthun? in noch fernerem bedencken/ das Chriſtus diß orths nicht nur von dem Glauben/ ſonder vil mehr von den Wercken redet/ das nemblich die Apoſtel warhafftig ſeine Jünger ſein werden.

Ob ein kennzeichen der wahren Kirch ſey/ wann die Schaaf jhrē Hirten anhören/ ꝛc. Ioan. 10.

Von den Schaaffen machen wir ein Syllogiſmum auß dem Argument deß Molinæi: Wo die Schaaf jhres Hirtens ſtim̃ hören/ vnd jhme nachfolgen/ da iſt allein die wahre Kirch. Aber bey den Catholiſchen hören die Schaff jhres Hirtens ſtimme/ vnd folgen jhm nach. Ergo iſt allein bey den Catholiſchen die wahre Kirch. Was ſagt Molinæus darzu? Iſt das nit wider jhn? Warumb hat er dann diß für ein kennzeichen der Kirchen geben? So iſt vber diß noch die frag/ welches in der Lehr der wahre Hirt ſey? dann diß eben ſo vnbekant iſt/ als welches die wahre Kirch ſey. Vnd wann ich das eine weiß/ ſo weiß ich auch das andere. Derowegen iſt die bloſſe nachfolg/ vnnd das anhören der Stim̃ deß Hirtens/ kein zeichen der wahren Kirchen; ſintemal auch kein Ketzeriſche verſamblung gefunden wird/ in welcher nit etliche jhres Hirtens vnd Prædicantens ſtim̃ anhören/ vnd jhme nachfolgen. Soll ſie darumb die wahre Kirch ſeyn?

Mol. p. 101.

II. Hieher/ (ſpricht weitter Molinæus) gehören die Wort Moſe, Deuter. 4. v. 6. da er ſagt: Jhr ſollet diſe Gebott halten/ vnnd thun: dann das iſt ewere Weißheit vnd Verſtand vor den Völckeren/ welche/ wann ſie diſe Gebott hören/ ſagen werden/ diſes Volck iſt weiß vnd verſtändig. Allda deutet GOtt an vnd ſagt/ daß die weißheit der Kirch an der Lehr erkant werde.

XIV. Von dem ſpruch Moſis Deut. 4. v. 6.

Antwort. 1. Moſes redet von den mündlichen Gebetten/ die er den Juden auß befelch Gottes gegeben; darumb ſagt er/ wañ die Völcker diſe Gebott hören. Wirdt derohalben hierauß/ ſo vil die Schrifft betreffen

thut/

thun/ nichts erwisen. 2. Redet Moſes von der obſeruanz vnd haltung der Göttlichen Gebotten; dann er ſagt: ſi facietis & obſeruabitis, & opere implebitis, &c. Wañ jhr die Gebott thun/ vñ halten; vnd mit dem Werck erfüllen werdet/ alßdañ werden andere Völcker ſagen/ Sihe diß Volck iſt weiß vnd verſtändig/ ꝛc. Diß aber iſt der Catholiſchen Lehr nicht zuwider/ ſonder gemeß. Dañ geſetzt/ das Moſes hab ſagen wöllē/ die Heyden können hierdurch im guten aufferbawet/ vnd zu der erkanntnuß diß wahren GOttes gebracht werden/ wann ſie die Heyligkeit/ Weißheit vnnd Gerechtigkeit diſes Moſaiſchen Geſatzes/ bey jhnen ſelbſt betrachten/ vnd das gute Exempel der Juden in haltung der Göttlichen Gebotten ſehen vnd vernemmen; ſo folgt doch hierauß nicht/ das allein die reine Lehr/ wie Gegentheil fürgibt/ ſonder vil mehr daß die heyligkeit der Werck ein kennzeichen derſelben Kirchen ſeye/ welches wir Catholiſche ſelbſt lehren/ vnd mit allen kräfften verthädigen.

III. Das Wort Symbolum (fahret Molinæus fort) mit welchem vnſere Glaubens Artickel intitulieret, vnd genannt werden/ weiſet es auch klärlich auß. Dann daſſelbe wort heiſſet ſo vil/ als ein Kennzeichen oder Liuerey/ vnd werden derhalben vnſere Glaubens Artickel darumb das Symbolum der Chriſtlichen Kirch genannt/ weil ſie ein kennzeichen der wahren Kirch ſeynd/ vnd weil die Kirch dardurch/ daß ſie ſich zu diſer Lehr/ vnd was derſelben mehr anhengt/ bekennet/ erkannt wirdt. Mol. p. 101.

Antwort. 1. Das Symbolum oder die Apoſtoliſche Glaubens Articul in jhrem begriff/ vnd mit ſolchen worten/ hat man nicht auß der H. Schrifft ſonder von der Kirchen/ durch die ſtette vnnd vnaußgeſetzte mündliche Tradition; Iſt derowegen dem Gegentheil/ für die gleichformigkeit der Lehr mit der H. Schrifft/ nicht fürträglich. 2. Wann diß Symbolum ein kennzeichen der Kirchen iſt/ ſo iſt die Caluiniſche Kirch nicht die wahre Kirch. Dann nichts wenigers mit dem Apoſtoliſchen Symbolo vbereinſtimmet/ als ſie: wie diſe gantze Apologia offentlich bezeuget vnnd darthut. 3. Diß Symbolum iſt zwar ein kennzeichen/ welches die Chriſten von den Heyden vnnd Juden vnderſcheidet: dieweil aber auch die Ketzer ſchier alle ſich zu diſem Symbolo, wiewol betrieglich/ bekennen; dahero iſt dem gemeinen Mann etwas ſchwer/ allein auß diſem Symbolo ohne weittere erleutterung/ die wahre Kirchen zuerkennen: Jedoch iſt wol zumercken/ das diß Symbolum keine meldung von der Schrifft/ aber wol von der Kirchen thut; darauß klar zulernen/ daß die erkanntnuß der Kirchen nothwendiger ſeye/ als der H. Schrifft; weil die Apoſtel in diſem Symbolo die allernothwendigſte Glaubens Artickel

XV. Das Apoſtoliſche Symbolum vnderſcheidet die Chriſten von den Juden vnd Heyden.

Das Apoſtoliſche Symbolum thut kein meldung vō der Schrifft/

aber von der Kirch. haben begreiffen wöllen/ wie der obangezogene Heydelbergische Catechismus bekent. Ist aber notwendiger/ das man die Kirch/ als die H. Schrifft erkenne vnd glaube/ so muß die Kirch vor der H. Schrifft erkannt werden. So kan dann vermög deß Apostolischen Symboli, die Schrifft/ oder die gleichförmigkeit der Lehr mit der Schrifft/ kein nothwendiges kennzeichen der Kirchen seyn?

Mol. p. 101. IV. Wann man ein reine Kirch von einer vnreinen Kirch erkennen will (sprícht Molinæus) so ist da kein anderer rath oder mittel dazu/ als das man acht habe/ ob sie auch mit der Richtschnuer der reinigkeit vnd lauterkeit (das ist mit der H. Schrifft) vbereinstimme. Vnd ist vnmöglich die rechtglaubige Kirche anderer gestalt/ als durch die Richtschnur deß Glaubens welche Gottes wort (oder die Schrifft) ist/ zu vnderscheiden vnd zuerkennen. Die rechte Richtschnuer ist das einzige Kennzeichen/ an welchem man erkennen kan/ ob ein ding recht grad oder krumb sey/ vnd die wahre Kirch kan anderer gestalt nit/ dann allein durch erkantnuß der Warheit erkennt werden. Vnd dieweil die wahre Kirch den Ketzerischen vnd Schismatischen Kirchen opponiert vnd entgegen gehalten wirdt/ so ist es gewiß/ gleich wie die Ketzerischen Kirchen kein ander kennzeichen haben/ dabey man sie vor Ketzerisch erkennen möge/ als allein die falsche Lehr/ das also auch die rechte Kirch allein bey vnd an der rechten Lehr erkennt werden könne.

XVI. Es ist nicht wahr/ das kein anders mittel die wahre kirch zuerkennen sey/ als die vbereinstimmung der Lehr mit der H. Schrifft.

Antwort. Weil Molinæus ein ding so offt mit verdruß widerholet/ wird ich gezwungen auch die antwort zum öfteren zuwiderholen. Es ist nicht wahr/ das kein anderer rath vnnd mittel sey/ die rechte Kirch zuerkennen/ als die vbereinstimmung der Lehr mit der H. Schrifft. Sonst wurd 1. folgen/ das anfangs vil Jahr die Kirch gantz vnbekannt sey gewesen/ dieweil sie vil Jahr ohne die Schrifft deß Newen Testaments gewesen ist. 2. Das alle die/ welche die Schrifft nicht lesen können/ müsten von der wahren Kirchen/ vnd also auch von der ewigen Seeligkeit außgeschlossen seyn. Sintemal solche niemahlen könten die Lehr gegen der Schrifft halten/ vnd wissen/ ob sie derselben gleichformig seye/ oder nicht. 3. Gesetzt/ das kein Schrifft were/ wurde doch ein Kirch/ vnnd gewisse kennzeichen der Kirchen auff der Welt seyn/ wie sie dann anfangs obgemelter massen vil Jahr gewesen. 4. Die Richtschnuer der reinigkeit/ vnd lauterkeit der Christlichen Lehr/ ist zwar die H. Schrifft; aber nicht einzig vnd allein/ sonder neben vnd mit dem vnbeschribenen Göttlichen Wort/ ohne welches der rechte verstand der Schrifft nicht erkennet wirdt; weil die Schrifft an vilen orten dunckel/ vnd in vilerley verstand gezogen vnd außgelegt werden kan; wie es die experienz mit den Worten/ das ist mein Leib/ bezeuget; dahero nothwendig etwar sein muß/ deme die Maisterschafft/ vnd authoritet die Schrifft ohnfehlbarlich außzulegen/ gebüret; welches allein die wahre Kirch ist; deßwegen sie der H. Paulus, ein Saul

vnd

vnd Grundveſte der warheit genennet. Will nun einer wiſſen/ welches in der Strittigkeit v. g. von dem H. Nachtmal die reine vnnd lautere Lehr ſey; wie kan er ſolches auß der Schrifft allein erkennen? Die Wort/ das iſt mein Leib/ werden von einem jeden theil für ſich angezogen/ vnnd nach eines jedē eigener meinung außgelegt. Welcher theil hat aber recht? Wo ſtehet in der Schrifft geſchriben/ die Caluiniſten oder die Lutheraner haben recht/ vnd die Catholiſchen haben vnrecht? Stehet es aber nicht geſchriben/ wie erkenneſt du gewiß/ vnd vnfehlbarlich/ auß diſem Spruch/ daß die Caluiniſten recht haben? Iſt doch der ſpruch (den Worten nach) außtrucklich mehr für die Catholiſchen/ als für die Caluiniſten? Sagſt du man müſſe ein orth der Schrifft gegen dem anderen halten vnnd die ſtellen derſelben mit einander vergleichen/ vnd auff die Waag legen; da frage ich/ welches die Waag ſeye? Iſt nit dieſelbe/ wann es lang herumb gehet/ dein eigenes gutduncken/ welches du dir ſelbs macheſt vnd einbildeſt? So folgt dann leſtlich/ das bey den Caluiniſten die Richtſchnur/ vñ das zeichen ſo wol der reinen Lehr/ als der wahren Kirchen/ nicht die Schrifft/ ſonder eines jeden eigener Sinn/ vnnd irriger verſtand ſeye. Darauß 5. abzunemmen; das wann Molinæus ſagt; es ſeye kein anders zeichen/ die Ketzeriſche Kirchen für Ketzeriſch zuerkennen/ als die falſche Lehr/ ſolches nicht wahr ſey; dann zuuor/ vnd ehe/ als man wiſſen kan/ ob diſe oder jene Lehr falſch ſeye/ wann ſie nicht gantz offentlich Gotloß/ vnd dem Geſatz der Natur zuwider/ muß man die wahre Kirch erkennen/ auß welcher erkantnuß für ſich ſelbs folgt/ das auch dorten die reine Lehr ſey/ wo die wahre Kirch iſt/ weil die wahre Kirch ein Grundveſt der Warheit iſt/ vnd nicht irren kan: vnd von dem H. Geiſt alle Warheit gelehrnet hat.

Bey dē Caluiniſten iſt nit die Schrifft/ ſonder eines jeden eigenes gedunckē die Richtſchnuer der Lehr.

6. Molinæus hat oben geſagt/ das kennzeichen der Kirch müſſe ſtetswehrend ſeyn/ alſo daß es die wahre Kirch allzeit von anfang hero/ gehabt habe. Nun aber iſt diſe vbereinſtimmung mit der Schrifft deß Newen Teſtaments nit ſtetswehrend: dieweil am anfang der Kirch noch kein Schrifft deß Newen Teſtaments geweſen iſt: vnd deßwegen niemand hat können die Chriſtliche Lehr dargegen halten; Sagt alſo Molinæus von einer ſach jetz weiß/ jetz ſchwartz.

V. Die Definitiones, vnnd eigentliche beſchreibungen müſſen kundtbarer vnd bekanter ſein/ als die jenige ding/ welche man definieret; das iſt/ die außlegungen müſſen klarer vnd deutlicher ſein/ als die ding/ ſo man außlegt; vnnd das Liecht muß heller ſeyn/ als das Buech/ in welchem man bey dem Liecht liſet. Wann derowegen der wahre Glaub/ vnd die wahre Lehr mit in die definition der Kirch geſetzt werden/ vnd ein ſtuck derſelben definition ſeynd: ſo folgt notwendig daß die wahre Lehr kundbarer vnd bekanter ſein muß als die Kirch/ ꝛc. Mol. p. 102.

XVII. Molinæus verendert betrieglich die frag/ wañ der ſtritt iſt.

Antwort. Es gebraucht ſich hierinn der Molinæus einer fallacia, oder Betrugs/ in dem er den ſtatum quæſtionis verendert/ vnd auff ein anders antwortet/ als man zuwiſſen begehrt. Die Haupt frag iſt nit/ quid eſt vera Eccleſia? Was iſt die wahre Kirch? Dann es kan keiner zweifflen/ daß die wahre Kirch die Warheit/ vnd nicht die Falſchheit lehre/ vñ wahre Sacramenta außtheile; ſonder die frag iſt; Quæ eſt vera Eccleſia? Welches iſt vnder ſo vilen Kirchen/ die wahre Kirch/ die ein wahre Lehr führt/ vnd rechte Sacrament außtheilt? Vnd was hat ſie für euſſerliche eigenſchafften/ damit man ſie darbey erkennen könne? Vnd das diß vnderſchidliche fragen ſeyen/ iſt Sonnenklar. In einem groſſen Kriegsheer begehret ein Frembder zuwiſſen/ welches der General ſey? Wolteſt du jhm allein mit der definition deß Generals begegnen/ vnd ſagen; der iſts/ welcher das gantze Kriegsheer regieret/ vnd allen anderen zu commandieren hat/ wurde diſer ſprechen; diß ſey jhm vorhin bewuſt; er habe nicht gefragt/ was der General ſey/ ſonder welcher vnder diſer groſſen menge der Soldaten der General ſey/ das iſt/ wie er von Leib beſchaffen/ mit was für Kleyderen er angethan; vnd auß was für zeichen er in indiuiduo, vnd ſonderbar zuerkennen ſey? Item auff einem Reichstag/ bey einer groſſen verſamblung der Stände/ fragt etwan ein außländer/ welches der Römiſch Keyſer ſeye? Wann du jhm ſagteſt; der jenige ſeye es/ welcher durch rechtmeſſige wahl dem Römiſchen Reich/ als ein Oberhaupt vorgeſetzt iſt/ gibſt du jhme zwar die definition vnd erklärung deß Römiſchen Keyſers in gemein/ vber die frag/ was der Keyſer ſeye: der aber gefragt hat/ welches der Keyſer ſey/ wurde nicht begnügt ſeyn/ ſonder als gleich ſagen/ ſolches/ was jhm da ſeye geantwortet worden/ habe er vorhin gewißt; wiſſe aber darumb noch nicht/ welches vnder diſer ſo groſſen anzahl der Fürſten vnd Herren der Römiſche Keyſey ſey? Oder welcher vnder diſen Fürſten vnd Herren/ das oberſte rechtmeſſige Haupt deß Römiſchen Reichs ſeye? Sintemal Keyſer ſeyn/ vnd das oberſte Haupt deß Römiſchen Reichs ſeyn/ gantz ein ding iſt; vnd à parte rei, an jhm ſelbſt/ keinen vnderſcheid hat. Seye alſo vonnöthen/ das man jhme etliche andere euſſerliche Kennzeichen weiſe/ vnd an die hand gebe/ wardurch er jhne in der Perſon erkennen möge.

Die frag iſt nit/ was die wahre kirch ſey; ſonder welches dieſelbe ſey?

Diß wirdt durch gleichnuſſen erkläret.

XVIII. Die qualiteten vnnd kennzeichen der wahren Kirch̃ wer-

Eben ein ſolche geſtalt hat es/ wann wir fragen/ was die wahre Kirch ſey; vnnd fragen/ welches vnder ſo vilerley Kirchen/ die wahre Kirch ſey? Auff die erſte frag ſagſt du recht: die wahre Kirch iſt ein verſamblung/ in welcher das Wort Gottes rein vnd vnuerfälſcht gelehret/ vnd die rechtmeſſige Sacramenta außgetheilet werden. Aber auff die

andere

andere frag/ thut diſe Antwort kein genügen; ſonder man begehret noch weitter zuwiſſen/ bey welcher verſamblung (vnder den Lutheriſchen Calviniſchen/ Catholiſchen/ vnd anderen) die reine Lehr vñ das vnuerfälſchte Wort Gottes ſeye? Damit dann auff diſe frag/ rechtmeſſig geantwortet werde/ muß man zu den Qualitetē vnnd eigenſchafften der Kirchen/ welche auß dem Apoſtoliſchen Symbolo wenigklich bekant ſeynd/ die obſicht haben/ vnd ſehen/ welche Kirch alt/ oder new; welche im Glauben einig/ oder vneinig; welche heilig/ oder vnheilig; welche allgemein/ oder Catholiſch ſeye/ vnd durch ſtette vnunderbrochene ſucceſſion, vnd folg von den Apoſtelen herrühre/ oder aber welche erſt newlich auffgeſtanden/ niemalen in die gantze Welt außgebreitet/ ſonder nur in einem Winckel ſich auffgehalten ꝛc. Da wirdt ſich die Warheit vnnd rechte Kirch bald blicken laſſen/ warbey aller vbriger zweiffel zu boden fällt vnd verſchwindet; weil die wahre Kirch die Richterin iſt/ vnnd in allen Strittigkeiten den entſcheid/ durch die von Gott verſprochene beyhülff/ ohne gefahr einiges Irrthumbs/ geben kan. Vnd wañ wir werden dem Kalb recht zum Auz ſehen/ werden wir mit Händen greiffen/ das vnſer Gegentheil an diſem Geſchwär am allermeiſten Kranck ligt; dann ſo bald man fragt/ wo doch ihre Kirch vor Luthers zeiten geweſen/ oder wie ſie ohn außgeſetzt von den Apoſtelen herkommen ſey/ da iſt jhnen der Belz zu kurtz/ vnnd erhebt ſich jammer vnd noth/ ſchelten vnd fluchen/ beruffen ſich auff die Schrifft/ deren ſie ein wächſene Naſen dräen/ vnd legen ſie auß wie ſie wöllen. Das iſt ein kennzeichen jhrer Kirch.

den auß dem Apoſtoliſchē Symbolo genommen.

XIX.

Was geſtalt die Definition bekanter ſey/ als das Definitum.

Wann ferner Molinæus ſagt/ es ſeye ein vnwiderſprechliche Regel/ daß die definition, oder beſchreibung eines dings kundbarer vnd bekanter ſein müſſe/ als die definirte vñ beſchribene ſach/ iſt ſolches auch in rechtem verſtand zuuernemmen. Dann 1. iſt wahr/ daß die definition, cæteris paribus kundbarer vnd deutlicher ſeye/ als das definitum, wann aber cætera nicht paria ſeynd/ das iſt/ wann die termini der definition nicht ſo wol in prima operatione intellectus apprehendiert vnnd gefaſſet werden/ als das definitum, kan ſie auch weniger bekannt ſeyn/ als das definitum; maſſen wir in folgendem Exempel ſehen. Einem Kind/ oder einfältigen Bawrßmann iſt der Menſch gar wol bekannt; dahero wann man ſagt: drauſſen vor der Thür iſt ein Menſch/ oder da vnd da gehet ein Menſch/ verſtehet ers gar bald: wann man jhn aber fraget/ was iſt ein Menſch? Kan er die definition eines Menſchens nicht geben: Vnd da einer mit der definition auffzieht/ vnd ſagt; der Menſch iſt animal rationale, ein vernünfftiges Thier; kan ers nicht faſſen/ ſonder verwundert

Ein Kind kennet beſſer ein Menſchē/ als die definition eines Menſchens.

wundert ſich/ daß der Menſch ſolle ein Thier ſeyn/ welches allein dahero kombt/ dieweil ſolche einfältige Leuth die rechte vnnd völlige bedeuttung deß Wörtlins Thier nicht gefaſſet/ noch gnugſamb verſtehen. 2. Ob wol das definitum vnbekanter iſt/ als die definition, cognitione diſtincta, ſo iſt doch gemainklich das definitum bekanter cognitione confuſa; dann mit ſolcher dunckelen erkantnuß muß man das definitum vor der definition erkennen; ſonſt were kein nachfrag niemals von dem definito, vnd were alſo auch kein definition.

Mol. p. 102. VI. Wann das Volck die wahre Kirch erkennen muß/ ehe daſſelbe die wahre Lehr erkennete/ wurde folgen/ daß das Volck die Chriſtliche Kirch erkennete/ ehe es Chriſtum ſelbſt kennte; welches ein propoſition, die ihr ſelbſt widerſpricht. Dann man kan ja Chriſti Kirch nit erkennen/ man kenne dann erſt Chriſtum ſelbſt; noch auch ſich zur Chriſtlichen Kirchen begeben/ man habe dann zuuor Chriſtum erkannt. Chriſtum aber erkennen/ heiſſet ſeine Natur vnd Ampt erkennen/ in welchen ſachen dann die gantze Lehr deß Euangelij beſtehet/ ꝛc.

Antwort. 1. Wann das Volck die wahre vnd gantze Lehr deß Euangelij erkennen muß/ ehe es die Kirchen erkennet/ ſo kan es durch die Kirchen nichts mehr lernen/ noch in etwas vnderwiſen werden; vnd iſt das Lehrampt in der Kirchen vmb ſonſt.

2. Zu der gantzen Lehr deß Euangelij gehört nothwendig auch die Lehr von der Kirchen/ wie auß dem Apoſtoliſchen Symbolo, vnd auß dem Caluino/ ſchon offt angezogen. Wann dann die gantze Lehr deß Euangelij muß vor der Kirchen erkennet werden/ folget das auch die Kirch vor der Kirch müſſe erkannt werden. Welches gantz vngereimbt.

3. Man muß ein vnderſcheid machen zwiſchen einer Summariſchen/ vnuollkommenen/ erſt anfangenden/ vnd zwiſchen einer deutlichen Erkanntnuß: Als da (zum Exempel) ein Haynd höret oder liſet von Chriſto/ daß er ein groſſer Heiliger/ vnd zugleich Gott vnnd Menſch ſey geweſen/ habe auch ein ſolche Lehr geführet/ dardurch die Menſchen mögen ewig ſelig werden: Darnach/ das ein gewiſſe Kirch oder verſambſung der Menſchen ſeye/ die der obbeſagten Lehr Chriſti anhange vnd beypflichte. Ein ſolcher Haynd bekombt alßdann erſtlich ein gar dunckele/ vnvollkommene Erkanntnuß/ vnd zwar vor vnd ehe von Chriſto/ als von der Kirchen: darnach fangt er erſt an der ſachen recht nachzufragen/ vnd ſich zuerkundigen/ wo ſolche Kirch zufinden/ durch welche er in diſer Lehr möge deutlich vnd zu gnügen vnderwiſen werden/ ohne welche vnderweiſung/ nach ordenlichem lauff/ nimmer geſchicht/ das er die gantze vñ zur Seeligkeit nothwendige Chriſtliche Lehr vollkommen ergreiffe. Wann er nun

diſe

diſe Kirch oder verſamblung gefunden / alßdann wird er durch dieſelbe vollkommenlich vnderrichtet. Da ſehen wir zweyerley erkanntnuß / ein dunckele vnd ein deutliche.

4 Eben alſo gehet es zu / mit der Chriſtlichen Jugendt / die anfangs nur ein geringe Erkanntnuß von Gott / von dem Vatter vnſer / von Chriſto / vnd von der Kirchen bekommet: welche Erkanntnuß von Jahr zu Jahr zunimmet / vnd von einem jeden ſtuck allgemach deutlicher wird; jedoch weil die Kirch auch jhnen ſichtbar iſt / theils in jhren Elteren / theils in den Haußgenoſſen / theils in der gantzen Pfarrmenig / ſo iſt kein zweifel / die Erkanntnuß der Kirchen / ſeye bey diſen jungen Kinderen nicht allein / reſpectiuè, die allerdeutlichſte / ſonder auch die allererſte; Sintemal alles was ſie von Gott / vnd von Chriſto wiſſen / vnnd glauben / das glauben ſie anfänglich vmb jhrer Elteren vnd deß Pfarrers authoritet willen / durch welche ſie vnderwiſen werden; vnnd welche ſie für glaubwirdig halten: folgt alſo vnwiderſprechlich / das bey diſen / die deutliche Erkanntnuß der Kirchen / der deutlichen Erkanntnuß der Glaubens Lehr vorgehe; ob ſchon zu zeiten die dunckele Erkanntnuß Chriſti / vnnd etlicher Glaubens-Puncten vor der deutlichen vnd vollkommenen Erkanntnuß der Kirchen bekommen wird.

XX. Exempel / wie es mit der Chriſtlichen Jugend hergehe in vnderweiſung deß Glaubens.

Die Kinder erkennen die Kirch vor der Lehr.

VII. Vnſere Widerſacher geſtehen ſelbſt vnwiſſend / daß das Gottes Wort kundbarer vñ bekanter ſein muß / als die Kirch ſo offt ſie eine ſpruch auß der Schrifft bey bringen / die authoritet jhrer Kirch dardurch zubehaupten. Dann es müſſen ja die Beweißſtücken allzeit kundbarer vnd bekannter ſeyn / als das jenige / was damit bewiſen wirdt / ſonſt were es eben ſo vil / als wann man ein klare ſach durch ein vnklare ſach beweiſen wolt. Mol. p. 102.

Antwort. Wann die Catholiſche die Kirchen auß der Schrifft beweiſen / geſchicht es vmb der jenigen willen / vnd gegen denen / welche die Schrifft annemmen / aber die Kirchen verwerffen: gleich wie S. Auguſtinus mit den Donatiſten gehandlet. Wider diſe fechten wir gar recht auß der Schrifft argumento ad hominem, wie mans nennet / das iſt auß jhrer eigenen Bekanntnuß; vnd auff dergleichen weiß kan einer ſeinen Widerſacher / auch ſo gar ex falſo conceſſo, auß dem / was nicht wahr iſt / aber zugelaſſen wird / beſtreiten / vnd etwas / das wahr iſt / darauß ſchlieſſen: wie vil mehr auß der H. Schrifft / die ohnzweiffelich wahr iſt? Folgt aber darumb nicht / daß die H. Schrifft in diſem fall ſimpliciter, vnnd ledigklich / ſonder allein ex hypotheſi, bekannter ſey / als die Kirch. Dann ſimpliciter vnd ohne beding / iſt die Kirch kundbarer / als welche vor der Schrifft im eſſe, vnd bekannt geweſen iſt.

XXI. Wann die Catholiſche wider die Vncatholiſche auß der Schrifft beweiſen / iſt es ein argumẽtum ad hominem, ex conceſſis. Das iſt / auß dem / was ſie zulaſſen.

Rate and Assessment to be made by Commissioners for Land Tax.

Rate and Assessment shall be made by the Commissioners for the Land Tax, or by the Majority of them, or by any Three or more of them, at a Meeting to be held for that Purpose, after Notice thereof shall have been given by the Surveyor of the Taxes, in the Manner directed by the Act of the Thirty-eighth Year of His present Majesty, for granting to His Majesty an Aid and Contribution for the Prosecution of the War; and the Commissioners for the Land Tax, or any Three or more of them, shall have Power to adjourn such Meeting from Time to Time, as they shall think fit; and the Surveyor of the Taxes shall attend every such Meeting, and shall produce to the Commissioners the Assessments made by the Assessors, and shall give such Information as he shall be able to give, touching the Value of the Premises assessed; and the Commissioners shall have Power to examine upon Oath the Surveyor of the Taxes, and any Assessor, and any other Person whom they shall think proper to examine, touching the Premises; and the Commissioners shall have Power to reduce the Assessments made by the Assessors, or any of them, or to increase the same, as they shall think fit; and the Assessments, as reduced or increased by the Commissioners, shall be the Assessments upon which the Rate shall be made; and the Rate shall be made by the Commissioners, or by the Majority of them, or by any Three or more of them, at the Meeting at which the Assessments shall be reduced or increased, or at any Meeting to be held for that Purpose by Adjournment; and the Rate shall be made in the Manner directed by the Act of the Thirty-eighth Year of His present Majesty, for granting to His Majesty an Aid and Contribution for the Prosecution of the War; and the Rate shall be signed by the Commissioners, or by the Majority of them, or by any Three or more of them, who shall make the same; and the Rate shall be delivered to the Surveyor of the Taxes, who shall attend the Meeting at which the Rate shall be made, or at any Meeting to be held for that Purpose by Adjournment.

Rate to be signed by Commissioners.

Rate to be delivered to Surveyor of Taxes.

Surveyor to attend Meeting.

Surveyor to make Duplicate of Rate.

Surveyor to make Duplicate of Rate, and to deliver the same to Collector

Ausdrücken, die sie gegen ihn gebrauchen, sich nicht zu beleidigen, sondern sie als Zeichen der Ehrerbietung anzusehen, die sie ihm schuldig sind. Wenn sie ihn also Majestät, Durchlauchtigster, Gnädigster, Herr, Sire, Monarch, Gebieter, Souverain, Fürst, Prinz, Ihro Majestät, Ihro Durchlaucht, Ihro Gnaden, Ihro Hoheit, Ihro Excellenz, Ihro Herrlichkeit, Ihro Gnaden, Ihro Gestrengen, Ihro Ehrwürden, Ihro Ehrsame, Ihro Wohlgeboren, Ihro Hochedelgeboren, Ihro Hochedelgestrengen, Ihro Hochedelgebornen, Ihro Hochwürden, Ihro Hochehrwürden, Ihro Hochehrsame, Ihro Hochwohl

Art. 6. Die Gesandten sind in Ansehung ihrer Personen und ihres Gefolges frei von der Gerichtsbarkeit des Landesherrn, bei welchem sie beglaubigt sind.

Art. 7. Sie können ihre Religion frei ausüben, und haben das Recht, Kapellen und Geistliche zu halten.

Art. 8. Sie sind frei von allen Abgaben, Zöllen und Steuern.

Art. 9. Sie können Waffen tragen, und haben das Recht, Leibwachen zu halten.

Art. 10. Sie können Asyle errichten, und haben das Recht, Verbrecher, welche sich in ihre Wohnungen flüchten, auszuliefern.

Art. 11. Sie haben das Recht, Gesandte an andere Mächte zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 12. Sie haben das Recht, Bündnisse zu schließen, und können Gesandte zu Kongressen schicken.

Art. 13. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 14. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 15. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 16. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 17. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 18. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 19. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 20. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 21. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 22. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 23. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 24. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 25. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 26. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 27. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 28. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 29. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 30. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 31. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 32. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 33. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 34. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 35. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 36. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 37. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 38. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 39. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 40. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 41. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 42. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 43. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 44. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 45. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 46. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 47. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 48. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 49. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 50. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 51. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 52. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 53. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 54. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 55. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 56. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 57. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 58. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 59. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 60. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 61. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 62. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 63. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 64. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 65. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 66. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 67. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 68. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 69. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 70. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 71. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 72. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 73. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 74. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 75. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 76. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 77. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 78. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 79. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 80. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 81. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 82. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 83. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 84. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 85. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 86. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 87. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 88. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 89. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 90. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 91. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 92. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 93. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 94. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 95. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 96. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 97. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 98. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 99. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

Art. 100. Sie haben das Recht, Gesandte zu Kongressen zu schicken, und können Gesandte von andern Mächten annehmen.

jener theil recht oder vnrecht daran sey/ ist Sonnen klar/ daß die Schrifft hierinn nicht die Richterin seye. Wie kan dann wahr seyn/ das allein die Schrifft vns lehre die wahre Kirch erkennen?

§. IV.

Etlich andere Molinæische vnwarheiten wider die Catholischen/ von den kennzeichen der wahren Kirchen.

I. Ist nicht wahr/ wann Molinæus sagt/ daß die Catholische darumb die vbereinstimmung mit den heiligen Vätteren/ vnd nicht die H. Schrifft vor ein kennzeichen der Kirch außgeben/ weil sie wissen/ daß das Volck dises kennzeichens nicht gewahr werden kan/ sonder daß dasselbe in den Schrifften der Alt-vätter/ weil sie in Griechisch- vnd Lateinischer Sprach beschriben/ vnd fast einer vnendlichen weitläuffigkeit seyen/ gantz blind seye. Mol. p. 105.

Diß ist ein Lüge. Dann XXV.

Auß was vrsach die Catholische sich der vbereinstimmung mit den H. Alt Vätteren befleissen.

solches nicht von diser vrsach wegen beschicht: sonder damit die Catholischen hierdurch erweisen/ daß sie in denen Puncten/ so strittig seynd/ nichts anders lehren/ als was vnsere Vorfahren/ biß auff die Apostel/ zu allen zeiten/ gelehrt haben: auch die Schrifft nicht anderst verstehen/ als wie die Vätter solche einhelliglich verstanden haben; welches dann ein klares zeichen ist/ daß die Catholische Kirch noch heutiges Tags einß seye mit der Apostolischen/ vnd vorhergehenden/ so vil hundert jährigen Kirchen. Ist sie aber mit derselben durch rechtmessige nachfolg vñ vbereinstimmung der Lehr einß/ so ist sie die wahre Kirch. Dann die wahre Kirch wird von anfang biß ans end der Welt im Glauben einß seyn. Vnd eben darauß erscheinet auch/ welches der wahre verstand der heiligen Schrifft seye/ wann darvon ein zweiffel einfällt. Als zum Exempel. Die wort: Das ist mein Leib/ werden so vnderschidlich außgelegt: wie will man wissen/ was sicherlich zuglauben sey? So laßt vns dann sehen/ wie die alte Christenheit/ oder Christliche Lehrer vnd Vorsteher vor 2. 3. 4. 8. 12. vnd 15 hundert Jahren dieselbe verstanden. Sagen sie Christus habe von der wesentlichen gegenwart seines Leibs geredet/ vnd hab nicht nur wöllen sagen/ Diß bedeut meinen Leib; so ist mir diß ein glaubwürdiges Merckzeichen/ daß es mit der Calvinischen außlegung/ vnd Kirch nicht recht hergehe.

Exempel vō den Worten/ das ist mein Leib.

Vnd daß solche manier den rechtmessigen verstand/ wo man anstehet/ zuerkundigen/ gültig vnd billich seye/ erfahren wir auch in anderen handlungen. Es entstehen strittzwischen Fürstlichen/ oder Gräfflichen Häuseren/ auß alten Brieffen vnd documenten; der eine theil legt sie

quod tabernaculum sanctificandum esset, & ad ejus sanctificationem pertinere, ut ejus ministri sanctificarentur. Hoc autem ideo fecit, ut ostenderet, quod ad sanctificationem tabernaculi pertineret, ut ejus ministri sanctificarentur. Ideo autem ministri sanctificandi erant, quia ad ministerium tabernaculi sanctificandi pertinebant. Ideo autem tabernaculum sanctificandum erat, quia ad habitationem Dei sanctificandi pertinebat. Ideo autem Deus habitare sanctificandus erat, quia ad habitationem populi sanctificandi pertinebat. Ideo autem populus sanctificandus

Synod. Basilic. Lib. 1. tom. 1. p. 2. Zonaras Lexic. ad verbum Ἐπίσκοπος. Ferner ist es auch ein Beweis, daß die Bischöffe nicht eine besondere Ordnung ausmachen, daß sie nicht eine besondere Weihe empfangen, sondern daß sie nur durch die Wahl und Einsetzung zu ihrem Amte gelangen.

Aus eben der Ursache können sie auch nicht die Verrichtungen der Priester ausüben, sondern sie müssen sich dazu der Priester bedienen, welche sie zu ihren Gehülfen annehmen, und ihnen die Macht ertheilen, in ihrem Namen zu handeln, ohne sie jedesmal um Rath zu fragen.

XXVII. Die Bischöffe haben keine Macht, Priester zu weihen, ohne sie zu einer gewissen Kirche zu bestimmen.

Die Gemeinschaft der Kirche hat es so eingeführt, daß niemand ohne Bestimmung zu einer gewissen Kirche zum Priester geweihet werden soll. Concil. Chalcedon. Can. 6. Concil. Antiochen. Can. 2. Concil. Nicen. Can. 15. Concil. Ancyran. Can. 19. Concil. Arelat. 1. Can. 20. Concil. Trullan. Can. 57. Concil. Carthag. 4. Can. 3. Concil. Aurelian. 3. Can. 1. Concil. Agathens. Can. 8. Concil. Aurelian. 4. Can. 2. Concil. Epaonens. Can. 5. Concil. Arelat. 2. Can. 2. Concil. Matiscon. 2. Can. 1. Concil. Toletan. 4. Can. 21. Concil. Toletan. 5. Can. 4. Concil. Toletan. 6. Can. 5. Concil. Toletan. 8. Can. 5. Concil. Toletan. 9. Can. 5. Concil. Toletan. 10. Can. 4. Concil. Toletan. 11. Can. 4. Concil. Toletan. 12. Can. 5. Concil. Toletan. 13. Can. 5. Concil. Toletan. 14. Can. 5. Concil. Toletan. 15. Can. 5. Concil. Toletan. 16. Can. 5. Concil. Toletan. 17. Can. 5. Concil. Toletan. 18. Can. 5. Concil. Toletan. 19. Can. 5. Concil. Toletan.

Esaiæ. 6. Die Seraphim singen

Esaiæ. 6. Die Seraphim singen

Esaiæ. 6. Die Seraphim singen

Esaiæ. 6. Die Seraphim singen

Antwort. 1. Ich nimb an/ daß die Kirch eusserlich/ vnd vberhin/ vor der reinigkeit der Glaubenslehr/ erkennet werde. Das aber diß ein vnnütze Erkanntnuß seye/ ist nicht wahr. Dann nicht vnnutz ist/ was zu einem besseren den Weeg beraittet vnd führet: Dise eusserliche Erkanntnuß aber der Kirchen/ gibt gelegenheit/ vnnd führet zu der helleren Erkanntnuß/ so wol der Kirchen/ als der reinen Lehr.

XXIX. Das die Heyde/ welche die kirch kennen/ sich derselben nit zugesellen/ geschicht auß jhrer eigenen schuld.

2. Irret nicht/ das vil Heyden die Kirch kennen/ vnd doch den rechten Glauben nicht erkennen: dann diß geschicht auß jhrer eigenen schuld/ vnd per accidens. Gleich als wann einer alle Fenster vermachet/ daß die Sonne nicht in das Zimmer scheinen mag. Wieuil haben eusserlich Christum auff dem Berg Caluariæ am Creutz hangend gesehen/ vñ haben doch nit in jhn geglaubet? Soll es darumb an jhr selbs ein vnnutze Erkanntnuß gewesen seyn? Nain: sonder sie ist allein vnnutz gewesen denen/ die solche jhnen selbs nicht zu nutz gemachet. Wann ein Heyd die Kirch eusserlich sihet/ halte er nachfrag/ vnd erforsche die beschaffenheit diser versamblung: deme wird gar bald das Liecht vnder Augen scheinen/ vnd grössere Erkanntnuß bringen. Bey wem will er aber dise kundschafft einnemmen/ als bey denen/ die sich zu solcher Kirch/ die er eusserlich erkent hat/ bekennen? Thuet er aber solches/ vnd gehet zu einem Christen/ lasset sich von jhme in der Lehr vnderweisen/ so folgt eben hierauß/ daß er die Kirchen zuuor/ vnd ehe/ als die reine Lehr/ mit einer nutzlichen Erkanntnuß erkennet habe.

Das Exempel vom Mathematico ist wider den Molinæum.

3. Irret das Exempel von dem Mathematico auch nicht. Dann gleichfals nicht wahr/ das einer nicht wissen könne/ ob diser ein erfahrner/ vnd rechtschaffener Mathematicus seye/ er habe dann zuuor die Mathematicam selbst gestudieret. Kan ers nicht auch wissen auß dem gemeinen Rueff/ vnd auß dem vrtheil vnd zeugnuß anderer erfahrner ansehlicher Leuth? Wie offt ist ein weitberümbter Mann in einer Statt; zů deme wegen der geleisten offentlichen proben/ alle Krancken lauffen/ vnd kein zweiffel tragen/ er seye ein rechtschaffener Artzet? Sollen darumb alle dise in der Artzney gestudiert müssen haben/ wann sie ein solchen Doctor für einen erfahrnen Mann erkennen wöllen? Nun was hat die wahre Catholische Kirch für statliche proben der Wunderzeichen? Für gewaltige zeugnussen der vil hundert jährigen Altvätter? Für glorwürdige bekanntnussen der vnzahlbaren heiligen Martyrer vnd Beichtiger? Für ein wunderbarliche einträchtigkeit aller Völcker vnd nationen? Für andere vnlaugbare vnnd hellscheinende Merckzeichen/ daruon wir

hernach handlen werden? Darauß ein jeder ins gemain vernünfftig schlieſſen vnd abnemen kan/ daß diſe verſamblung mit der Warheit vmbgehe; mit der Gerechtigkeit wachſe; in der Heyligkeit beſtändig verharre: vnd deßwegen von jhro keines Betrugs zubefahren/ ſonder gar wol derſelben in der Lehr zutrawen vnd zuglauben ſey: Gleich wie ein Lehrjunger ſich nit allein vnder eines berümbten Meiſters diſciplin gantz ſicherlich vnd wolgetröſt vndergibt/ ſonder auch demſelben in allem/ was er jhme ſagt/ glauben zuſtellt; nach inhalt deß gemeinen Spruchs. Oportet diſcentem credere: Einer der lernet/ muß glauben; ſonſt würde er ſein Lebtag nichts lehrnen/ ohneracht daß diſer Lehrjung nicht alles weiß vnd verſtehet/ was ſein Lehrmaiſter weiß vnd verſtehet. Dann wie wolte einer leſen lernen wann er dem Schuelmaiſter nicht glauben wolte/ das diß ein A. diß ein B. diß ein C. ſeye/ ob er gleich nit weiß/ das jhm alſo ſeye/ ſonder daſſelbe allein glauben muß? Dahero der H. Auguſtinus contra Epiſt. Fundam. c. 14. gar wol lehret/ vt eo ſequamur, qui nos inuitant priùs credere, quod nondum valemus intueri, vt ipſa fide valentiores effecti, quod credimus, intelligere mereamur; Das wir denen ſollen folgen/die vns zuuor laden das jenig zuglauben, was wir noch nicht können ſehen/ damit wir durch eben denſelben Glauben etwas erſtarcken/ vnd was wir glauben/ auch beſſer zuverſtehen würdig werden.

XXX. Molinæus ſchlagt ſich ſelbs mit dē Schatzhütter.

4. Der Schatzhütter iſt für vns/ vnd wider den Molinæum. Dann ſo der Schatzhütter ehe bekannt iſt/ als der Schatz; wie kan der Schatz ein kennzeichen deß Schatzhütters ſeyn? Die Kirch aber iſt ein ſolcher Schatzhütter/ vnd die reine Lehr der Schatz; wie Caluinus lib. 4. Inſtit. c. 1. §. 10. bezeuget/ allda er ſpricht: Der Herr hat vns der Kirchen Ehr vñ anſehen ſo thewr befohlen/ das er derſelben verletzung für ſein ſelbs verkleinerung achtet. Dann es iſt nicht ein geringes/ daß ſie genannt wirdt ein Pfeiler vnnd Grundveſt der Warheit/ vnd ein Hauß Gottes/ 1. Timoth. 3. v. 15. mit welchen worten Paulus anzaigt/ daß die Kirch ſeye NB. ein trewe Bewahrerin der Warheit Gottes/ damit dieſelbe in der Welt nicht vndergehe. Dann durch der Kirchen dienſt hat Gott die reine Predig ſeines Worts erhalten. Iſt nun die Kirch ein ſolche trewe Bewahrerin der Warheit/ vnd hat Gott durch jhr dienſt die reine Predig ſeines Worts erhalten/ ſo wird ſie ja ſelbs kein vnwarheit lehren; noch Holtzöpffel für Pomerantzen verkauffen; ſonder mit dem Schlüſſel jhrer außlegung/ den anuertrawten Schatz/ das iſt/ die reine Lehr Gottes/ ohne falſch/ vnd betrug/ denen/ die es begehren/ eröffnen vnd weiſen: dahero auch Gott die verletzung diſer Kirchen für ſein ſelbs eigene verkleinerung haltet/ dieweil ſie diſen Schatz auß Göttlichem beuelch verwahret; vnd an Gottes ſtatt den Menſchen zuwiſſen machet. So iſt dann ein jeder

Caluinus bezeugt/ die Kirch ſeye ein trewe bewahrerin deß worts Gottes.

der gantz versichert/ wann er nur disen Schatzhüter hat erkennet/ das er hernach auch einen guten/ rechtschaffenen vnd vnuerfälschten Schatz finden werde. Warinn ein grosser vnderscheid ist zwischen disem Schatzhüter/ vnd zwischen einem Menschen/ der sonsten einen irrdischen Schatz bewahret. Diser kan jrren/ vnd betriegen: die Kirch kan es nicht/ wegen deß jmmerwehrenden beystands deß H. Geists/ vnd der grossen versprechungen Gottes.

VIII. Ist nicht wahr/ wann Molinæus sagt/ das niemals ein einige Kirch/ welche da die gantze wahre Lehr geführt/ seye Schismatisch gewesen. Dann am anfang die Donatisten vnd Luciferianer pur lauter Schismatisch vnd Trenner waren/ ohne jrrthumb deß Glaubens/ wie zusehen bey dem Francisco Suarez lib. 1. Defen. fidei Cath. c. 21. welcher auß dem H. Augustino lib. de hæresi 69. probiert/ das in Africa der Donatisten trennung allein darumb entstanden/ dieweil Cæcilianus zum Carthaginensischen Bischoff wider den willen deß Donati ist gemacht worden. Welches noch mehr bestätiget wird auß erstgedachtem H. Augustino lib. Quæstionum Euangelicarum ex Matth. q. 11. allda er außtrucklich sagt: Die Ketzer werden in dem von den Trenneren vnderscheiden. Quod Schismaticos non fides diuersa faciat, sed communionis disrupta Societas. Daß die Schismatischen nicht durch einen anderen Glauben/ sonder durch die trennung deß Bands der gemeinschafft/ gemacht werden. Es bezeugt auch Epiphanius Hæres. 68. Meletius seye ein Trenner gewesen/ weil er sich seinem Oberen/ dem Petro Bischoffen zu Alexandria, widersetzt/ vnd ein eigene Kirchen gemacht; vnangesehen er den Catholischen Glauben vngeendert gelassen. So bekennet ferners der König Iacobus in Engelland in seiner Apologia pag. 58. daß dise zwey stuck/ das ist die trennung vnd Ketzerey wol können von einander abgesöndert seyn; in dem er sagt: Schismati cum me dicant licet, & à Romana Ecclesia defeciſſe; certè hæreticus esse nullo modo possum. Sie mögen mich einen Trenner heissen/ vnd sagen/ ich seye von der Römischen Kirchen gewichen; aber ein Ketzer kan ich keines wegs seyn. Das man aber von der trennung gar leicht zu der Ketzerey komme/ stehe ich nicht in abred. Jedoch wird das Argument Bellarmini lib. 4. de Notis Eccles. c. 2. § Rursum: dardurch nit vmbgestossen. Es sagt zwar Molinæus, in der wahren Lehr begreiffe er auch die Lehr vom guten leben vnd wandel/ vnd von der Christlichen liebe/ welche aber von den Schismatischen Kirchen violirt vnd vbertretten werde. Was thut aber diß zur sachen? Ein anders ist das Gebott der Liebe mit dem Werck vbertretten; Ein anders dasselbig in der Lehr verlaugnen/ vñ im Glauben von der Liebe jrren. Die Schismatische jrren nicht in der Lehr von der Liebe/ sonder in der that/

Mol. p. 110.

XXXI. Die Donatisten seind anfangs/ allein Schismatici vnd nicht Ketzer gewesen.

daß ſie die Liebe nicht halten/ vnnd das Band der Einigkeit ärgerlich zertrennen.

Das XIV. Capitel.

Von dem Namen Catholiſch?

§. I.

Ob diſer Name CATHOLISCH ein Kennzeichen der wahren Kirchen/ vnd deß wahren Glaubens ſeyn könne?

I. Die wahre Kirch wird in den Symbolis Catholiſch genennt.

IN zweyen Symbolis, das iſt/ in dem Apoſtoliſchen vnd Nicæniſchen wirdt die wahre Kirch CATHOLISCH, im Symbolo aber deß H. Athanaſij, wird auch der wahre Glaub alſo genennet; darauß erſcheinet/ das von der Apoſtelzeit/ biß anhero / bey allen Glaubigen die wahre Kirch diſen Titul gehabt habe; maſſen es auch in der vhralten Alamanniſchen Sprach/ in den 12. Glaubens Artickeln nicht anderſt gelautet: wie Marquardus Freherus ein Caluiniſt/ auß einem alten geſchribenen Buech von S Gallen/ erwiſen/ mit diſen worten: *Killaubu in VViha Khirihhun Catholica*; das iſt/ Ich glaube ein heilige Catholiſche Kirch. Welches zweiffels ohne auß Gottes fürſehung vmb diſer vrſach willen geſchehen / damit durch diſen ſonderbaren Namen die wahre Kirch deſto leichter möchte von den falſchen Kirchen entſcheiden/ vnnd erkennet werden. Dann wir gar recht vnd wol ſchlieſſen: diſe/ oder diſe Kirch nennet man nicht Catholiſch: derhalben iſt ſie nicht die wahre Kirch; diſe Kirch wird Catholiſch genennet; ſo iſt ſie dann die wahre Kirch. Alſo haben die heylige Vätter geſchloſſen.

Zeugnuſſen der heyligen Vätter von dem Wort CATHOLISCH.

S. Cyrillus Hieroſol. Catecheſi 18. ſagt: Wann du in ein Statt geheſt/ frage nicht/ wo die Kirch/ oder das Hauß Gottes ſeye: dann auch die Ketzer ſagen/ ſie haben das Hauß Gottes/ vnd die Kirch; ſonder frag / wo die Catholiſche Kirch ſey? Dann diſer Nahm iſt der heiligen Kirchen / vnſer aller Mutter/ eigen.

Pacianus ein Biſchoff in Hiſpania epiſt. 1. ſagt: Wann ich in ein Volckreiche Statt bin eingangen/ vnd Marcioniter, Apollinariſten, Nouatianer vnd andere dergleichen angetroffen/ die ſich Chriſten genennet/ mit was für einem zunamen hette ich die verſamblung meines Volcks (das iſt/ meines Glaubens) erkennen können/ wann es nicht Catholiſch genennet wurde? Vnd bald hernach. Catholiſch lautet weder Marcionem, noch Apellem, noch Montanum. Item/ Chriſt iſt mein nahm; Catholiſch iſt mein zunam. Der jenig nennet mich: diſer zeigt mich: durch diſen wird ich probiert: durch jenen bedeutet.

Der

Der H. Augustinus contra Epist. fund. c. 4. sagt: Mich haltet in der Kirchen ipsum CATHOLICAE nomen, der Nam CATHOLISCH selbs/welchen nicht ohne vrsach/ vnder so vil Ketzereyen/ die Kirch also erhalten hat/ das/ ohneracht alle Ketzer wöllen Catholisch genennet werden/ jedoch wann ein fremder fragt/ wo man zur Catholischen Kirchen kommen möge/ keiner auß den Ketzeren sein Kirchen/ oder sein Hauß zeigen darff.

II. Hat der nam Catholisch vor zeiten können ein kennzeichen der wahren Kirch seyn/ so kan ers noch seyn.

Vnd lib. de vera relig. c. 7. Tenenda est nobis Christiana religio & eius Ecclesiæ communicatio, quæ CATHOLICA est, & CATHOLICA NOMINATVR non solum à suis, sed etiam ab omnibus INIMICIS. Velint enim nolint, ipsi quoque hæretici & Schismatum alumni, quando non cum suis, sed cum extraneis loquuntur, Catholicam nihil aliud, quàm Catholicam dicunt: non enim possunt intelligi, nisi hoc nomine eam discernant, quo ab vniuerso orbe nuncupatur. Man soll die Christliche Religion vnd der jenigen Kirchen gemeinschafft behalten/ welche CATHOLISCH ist/ vnd CATHOLISCH GENENNET wirdt/ nicht allein von den jhrigen/ sonder auch von allen FEINDEN. Dann die Ketzer selbst/ vnd die mit den trennungen sich nehren/ sie wöllen/ oder wöllen nicht/ wann sie nicht mit den jhrigen/ sonder mit außwendigen Reden/ heissen die Catholische Kirch nicht anderst/ als Catholisch: dann sie können nicht anderst verstanden werden/ wann sie dieselbe nicht mit dem jenigen Namen vnderscheiden/ mit welchem sie von der gantzen Wele genaunt wirdt.

Vrsachen/ warumb der Nam Catholisch/ allein vnserer alten Kirch kan gegeben werden.

Auß disem ist vnwiderleglich wahr/ wider den Gegentheil/ daß diser Nam CATHOLISCH, könne ein Kennzeichen der wahren Kirchen seyn; dieweil ers schon vor so vil hundert Jahren würcklich gewesen; wie dise heylige Kirchenlehrer von jhren zeiten/ auff das deutlichst bezeugen: auch noch heutiges Tags die vnlaugbare erfahrnuß zuerkennen gibt/ das wann man absolutè vnd ohn bedingt/ die Catholische Kirch/ oder den Catholischen Glauben nennet/ kein Mensch dardurch ein Caluinische/ oder Lutherische/ oder Schwenckfeldische/ oder Widertaufferische Kirch vnd Glauben verstehehet/ sonder einzig vnd allein vnsere alte Kirch vnnd Glauben/ welche die Widersächer spottweiß Papistischnennen.

Die vrsach warumb diser Nam Catholisch/ oder Allgemein/ der wahren Kirchen gegeben wird/ seind mancherley/ welche alle mit einander zusammen/ allein bey der wahren Kirchen/ vnd sonsten bey keiner anderen versamblung gefunden werden. 1. Wird sie Allgemein oder Catholisch genennet Ratione loci, so vil den Orth betrifft/ weil allein diser Glaub vnder denen Glauben/ die für Christlich gehalten werden/ in der gantzen Welt außgebraittet ist. Wie S. Augustinus epist. 170. vnd lib. 2. contra Petilian. c. 38. erkläret: dahin auch der befelch Christi Matth. vlt. gezihlet: Gehet hin in die gantze Welt/ꝛc. Vnd der Psalmist. Psal. 18.

v. 5. In alle Welt ist ihr Schall außgangen, welchen Spruch auch der H. Paulus Rom. 10. v. 18. zu disem end außgelegt.

2. Ratione personarum: so vil die Personen betrifft/ dieweil dise Kirch alle Völcker vnd Nationen vnder dem Himmel zu sich beruesset/ vnnd neben ihr kein andere Kirch seyn kan/ darinnen die Menschen seelig werden. Wird also auch von der Jüdischen Synagog entscheiden/ welche zwar ein rechtglaubige Kirch war/ aber doch hat man auch ausser derselben GOtt gefallen können/ welches ausserhalb der Catholischen Kirchen nicht geschicht. Wie S. Augustinus lib. de vnit. Eccles. vnd lib. contra Cresconium auch epistola 40. 50. vnd 61. angedeutet. Dahero Christus Matth. am letsten gesagt: Lehret alle Völcker. Vnd Marci am letsten/ Prediget allen Creaturen. Vnnd der Apostel Rom. 10. v. 12. Es ist kein vnderscheid eines Juden/ oder Griechen: dann ein einziger Herr ist aller/ Reich gegen allen/ die jhn anrueffen. Dann ein jeder/ der den Namen deß Herrn wird anrueffen/ wird seelig seyn.

3. Ratione temporis, so vil die Zeit betrifft; dieweil dise Kirch von den Aposteln an/ immerwehrend/ vnd zu allen zeiten vnauffhörlich/ biß an das end der Welt verharren wird; gestalten wir droben von der sichtbarkeit der Kirchen erwisen.

4. Ratione Doctrinæ vniuersalis, das ist/ wegen der allgemeinen Lehr; welche Lehr also genennt wirdt/ theils/ dieweil die Kirch solche Lehr von anfang gehabt/ vnd allezeit behaltet; theils dieweil dise Lehr sich nicht steüret auff das vrtheil einer jeden priuat Person/ vnd sonderbaren Menschens/ sonder auff die einhellige gemeine zusammen stimmung der Glaubigen: theils wie Cyrillus Alex. Catechesi vlt. andeuttet/ dieweil die Lehr der wahren Kirchen alles begreiffet/ was zu pflanzung der Tugend/ zu außreutung der Laster/ zu erlangung der Christenlichen Vollkomenheit vnd Seeligkeit in einem jeden stand vonnöthen/ vnd gedeylich ist: theils dieweil in der wahren Kirch auch die ratio credendi, das ist/ die fürnembste Glaubens vrsach/ allgemein ist/ vnd nichts außschliesset/ was zu derselben gehörig. Welche ratio credendi, oder Haupt vrsach deß Glaubens/ nichts anders ist/ als das Göttliche Wort/ vnd Göttliche Warheit: so nicht nur geschriben/ sonder auch vngeschriben; deme nicht weniger zuglauben/ als dem geschribenen; dahero Paulus sagt 1. Thessal. 2. v. 13. Wir sagen jmmerdar Gott danck/ das jhr/ als jhr das Göttliche Wort deß Gehörs von vns angenommen/ dasselbig habt angenommen/ nicht als das Wort der Menschen/ sonder wie es warhafftig ist/ als das Wort Gottes: allda Paulus von dem gepredigten/ vnd nicht von dem geschribenen Wort Gottes redet.

§. II.

Einreden deß Molinæi wider den Namen CATHOLISCH.

1. Die natürliche vnd vnfeilbare Kennzeichen eines dings seind ja nicht Wörter/ sonderen es seind selbst auch gewisse ding vnd sachen. Die Kenn: vnd Merckzeichen eines guten Pferdes bestehen nicht in Wörteren/ sonderen in natürlichen dingen vnd sachen. Dann die Menschen geben offt einem ding falsche/ verkehrte/ vnd widersinnische Namen vnd Titulen. Vnd widerwertige/ zweyträchtige Kirchen könten wol einerley Titul führen. Die Kennzeichen/ welche einem gewissen ding eigentlich zugehören/ entspringen auß der wesentlichen Form/ vnnd eigentlicher natürlicher beschaffenheit desselben dings. Aber die Wörter/ Namen vnd Titulen eines dings werden von den Menschen jhres eigenen gefallens vnd beliebens erdacht/ vnd auff die bahn gebracht. Mol. p. 111.

III. Ob die wörter auch können kennzeichen eines dings seyn.

Antwort. Wann mir heutiges Tags Molinæus begegnete/ so kennete ich jhn nicht von Angesicht; da mir aber einer sagte: diß ist Petrus Molinæus, ein Schreiber deß Buchs/ so das Newauffgekommene Pabstumb tituliert wirdt; wurde ich alßbald disen Mann erkennen/ den ich zuuor nicht erkennt habe. Wie kann dann Molinæus sagen/ die Wörter können kein kennzeichen eines dings seyn? Zu Rom seind vor zeiten zween Gebrüder Cornelij Scipiones gewesen. Wie seind dieselbe bey dem Volck/ wann es von einem jeden hat deutlich reden wöllen/ von einander entscheiden vnd erkennt worden? Nemblich durch jhre andere beygefügte vor: vnd Nachnamen: in dem der eine Publius Cornelius Scipio Africanus, dieweil er in Africa die Statt Carthago vberwunden: der andere Lucius Cornelius Scipio Asiaticus, dieweil er in Asia den Sieg erhalten/ genennt worden.

Erklärung durch ein Exempel/ wie dz wort Catholisch die wahre Kirch von der falschen entscheide.

Also haben die heilige Apostel der wahren Kirchen/ gar bald einen solchen Zunamen geschöpfft/ vnd so gar den 12. nothwendigsten Glaubens Artickeln einuerleibt/ wardurch sie füglich hat mögen erkennet werden. Vnd diß war das Wörtlin Catholisch. Dann gleich wie der Nam Cornelius Scipio gemein war zweyen Brüederen/ also ist das wort Kirch gemein mehr anderen Kirchen: vnd wie der Zuname Africanus den einen Bruder von dem anderen so Asiaticus genennt ward/ hat vnderscheiden; also vnderscheidet das Wort Catholisch die wahre Kirch von den Ketzerischen.

Hette auch Molinæus deß Keckermanni Dialecticam, oder Systema Logicum lib. 1. c. 1. de voce pag. 12. recht gelehrnet/ oder gelesen/ wurde er wol wissen/ das offtermal so wol die Namen/ als die Zu: oder Nachnamen/ einem ding nicht nur temerè, vnd ohngefahr/ nach dem blossen be-

ſen beliebẽ/ vnd gefallen der Menſchen/ſonder ex conſilio, ratione, analogia, mit groſſem bedacht/ vnnd auß gewiſſen mit der ſach vbereinſtimmenden vrſachen / gegeben werden; eintweders wegen jhrer Tugend/ krafft/ vnd würckung; oder wegen jhrer Vntugend / oder ſonſt wegen einer That/ oder ſonderbaren euents vnd außgangs; dahero der Poët ſagt: Conueniunt rebus nomina ſæpe ſuis.

Die Sach/ vnd jhr Namen/
Stimmen offt zuſammen.

Maſſen zu zeiten ein König einen Zunamen bekombt/ daß er Iuſtus, Pius, Magnus, oder dergleichen genennt wird. So kan derowegen gar wol geſchehen, daß die wahre Kirch durch diſen Zunamen Catholiſch/ oder Allgemein/ gleicher geſtalt offenbar vnd erkennet werde; weil die bedeuttung ſolches Worts mit der eigenſchafft der wahren Kirchen dermaſſen vbereinſtimmet/ das in dem erklärten verſtand/ kein andere Kirch kan Catholiſch genennet werden.

Ableinung deß Molinæiſchen Einwurffs von den kennzeichen eines gutẽ Pferds.

Deme der Einwurff von dem kennzeichen eines guten Pferds gar keinen abbruch thut. Dann auch ein gutes Pferdt kan man durch Wörter erkennen: wann nemblich alle die/ ſo ſich auff die gute Pferdt wol verſtehen/ vnd ſonſten glaubwürdig ſeynd/ jhme das lob eines guten Pferds geben. Item/ wann das gute Pferdt einen gewiſſen Namen hat/ wardurch es ins gemein bekannt iſt/ daß es ein gutes Pferdt ſey; als wie der Bucephalus deß groſſen Alexandri; deſſen Nam weit vnd breit kundbar war. vnd hat doch wol geſchehen können/ das etwan ein frembder/ ſo diß Roſſ nicht gekennt, ſolches geſehen/ vnd auß dem euſſerlichen ſchein ſo hoch nicht geachtet; biß das er gehört; es ſeye der Bucephalus, oder das Leibpferd deß Alexandri Magni; da hat ers erſt erkennen lernen. Vnd in ſolchem fall/ wäre der Name Bucephalus ein kennzeichen diſes guten Pferds geweſen.

IV.

Die kennzeichen eines dings können zweyerley ſeyn/ natürliche/ vñ von Menſchen auffgeſetzte.

Die kennzeichen eines dings ſeind zweyerley; etliche natürliche/ oder auß der Natur herflieſſende; alſo iſt der Rauch ein kennzeichen deß Fewrs: etliche außwendige/ vnd von den Menſchen auffgeſetzte; alſo iſt der Römiſche Adler deß Kayſeriſchen: der halbe Mon aber deß Türckiſchen Kriegsheers: vnd ein ſtröener Ring ein zeichen eines Bierhauſſes. Vnd diſe können ſo wol in Wörteren / als in anderen dingen beſtehen: maſſen wir ſehen/ daß durch die Loſung/ oder das gegebne Wort in einem Kriegsheer der Freund vnd Feind erkennet wird. Vnd wiewol diſe letſtere kennzeichen/ wann ſie nur temerè, vnd ohngefahr auffgeſetzt ſeynd/ zu zeiten fählen/ vnd mißbraucht werden; ſo hat es doch mit den jenigen kennzeichen/

zeichen/ die gewiſſe eigenſchafften der ſach zugleich bedeuten/ ein andere meinung; dann ob ſchon einer/ oder der ander jhme fälſchlich einen ſolchen Namen/ oder Titul zumiſſet/ ſo wird doch der betrug bald offenbar/ wann die eigenſchafften welche der Titul anzeiget/ in der ſach ſich nicht befinden. Das alſo moraliter daruon zureden/ ſolche kennzeichen auch vnfehlbar können genennt werden: weil der falſch oder betrug/ ſo darmit geübt werden möcht/ nicht kan lang verborgen verbleiben.

II. Es müſſen auch einer Kirch (ſpricht Molinæus) die Namen vnd Titul/ ſo ſie führet/ entweder von jhr ſelbſt/ oder von jhren Feinden gegeben worden ſeyn. Hat ſie jhr dieſelbe Namen ſelbſt geben/ ſo gilt es ſouil/ als nichts. Dann ſie kan ja nicht in jhrer eigenen ſach Richter ſeyn. Vnd ein jeder maſſet ſich gern ſolcher Titul an/ wie er meinet/ daß ſie jhm am meiſten zu vortheil gereichen mögen. Seind aber der Kirch jhre Titul vnd Namen von jhren Feinden gegeben worden/ ſo gelten ſie diß fals noch weniger; es ſeye nun/ daß ſie die Kirch mit verhaſſten Titulen verhönen/ oder aber dieſelbe ſpottweiß loben. Vnd were zumahl vnbillich/ daß die kennzeichen der wahren Kirchen bey jhrer Widerſacher beliebender Willkur/ ſtehen ſolten. Mol. p. 111.

Antwort. Der Titul Catholiſch iſt der wahren Kirchen anfangs von den Apoſtelen in den zwölff Glaubens Artickln nicht ohne ſonderbare vorſehung Gottes gegeben/ vnd hernach von einem hundert Jahr/ zu dem anderen/ biß auff diſe zeit/ vnauffhörlich erhalten worden. So mag dann Molinæus, mit den Apoſtelen/ wann es jhm beliebet/ oder mit dem H. Geiſt/ ein Gezänck anfangen/ warumb ſie diſes Wort in die gemeine Glaubens formul geſetzt haben? Vnd ſchlägt ſich Molinæus ſelbs häßlich auff ſein Lugentaſchen/ mit einer dopletzen widerred. Dann 1. hat er droben fol. 101. ſtarck geſtritten/ diſes Apoſtoliſche Symbolum ſeye ein kennzeichen der wahren Kirchen. Derhalben iſt nach deß Molinæi Lehr/ auch diß Wort Catholiſch/ weil es ein theil iſt deß Symboli, ein theil diſes kennzeichens der Kirchen. Warumb laugnet er dann ſolches jetzunder? 2. Hat Molinæus auch allererſt in der vorgehenden Einred fol. 111. erzwingen wöllen/ die kennzeichen der wahren Kirchen/ ſeyen ja nicht Wörter. Nun aber iſt das Symbolum der Apoſtel nichts/ als lautter Wörter. So folgt derowegen entweder/ das diß Symbolum kein kennzeichen der Kirchen ſey; oder das auch die Wörter kennzeichen der Kirchen ſeyen; deren beede dem Molinæo entgegen. Für eins.

V. Der Titul Catholiſch iſt der wahren Kirchen von den Apoſtelē anfänglich gegeben worden.

Zum anderen/ geſetzt; nicht die Apoſtel/ ſonder die Kirch ſelbs habe ſich Catholiſch genennet; damit ſie vnd andere/ als durch ein Loſung/ fluchs wiſſen mögen/ wer jhro ſeye zugethan/ oder nicht; ſo folgt doch hierauß gar nicht/ das diß vngültig/ oder vnrecht ſey. Warumb ſoll ein verſamb- Soll ein verſamblung nicht macht haben jhro ſelbs einen

Namen zuschöpffen.

samblung/ oder gemein nicht macht haben/ jhro selbs einen Namen zugeben/ warbey alle/ diser versamblung einverleibte/ sich vndereinander kennen/ vnd die Einigkeit desto besser halten können? Kan nicht ein Obrister vnder seinem Regiment/ ein General vnder seinem gantzen Kriegsheer/ ein Fürst in seinem Land/ ein gewisses Zeichen/ nach seinem guten wolgefallen/ auffsetzen/ wardurch alle vnd jede/ diesem Obristen/ General/ vnd Fürsten vntergebene/ nicht allein sich selbst erkennen/ sondern auch von andern mögen erkeñt werden? Folgt darumb/ das einer in seiner eygenen Sach Richter seye? O Molinæe, wie malest du so grobes Mehl? das kein andere/ als die ware Kirch sich könne mit fug Catholisch nennen/ werden wir bald erklären.

Mol. fol. 111

III. Zu dem/ müssen die Kennzeichen der waren vnd rechtschaffenen Kirch also gethan vnd bewandt seyn/ das sie die Warheit vnd Rechtschaffenheit derselben an tag geben können. Aber diß Wort Catholisch/ Vniversal, oder Allgemein bedeutet gar keine Tugend/ oder rechtschaffene beywohnende Auffrichtigkeit der Kirchen/ sonder allein/ das sie sich weit erstrecke.

VI.

Wie gern sehe Molinæus das diß Wort Catholisch/ weis nicht wo/ were?

Antwort. O wie gern sehe Molinæus, daß diß wörtlein Catholisch im tieffesten Meer wäre? Fürwar es brent jn/ als wie ein glüend Eysen: Vnd wann es nicht ein rechtschaffene/ beywohnende Auffrichtigkeit der Kirchen bedeutete/ wurde er sich nicht so hart bemühen/ seinen Kopff auß dieser Halffrern zulösen. Aber ich hab schon im vorgehenden paragrapho erwiesen/ warumb die Kirch Catholisch seye genennt worden. Welches gantz erhebliche/ vnd dem gegentheil/ dessen vngrund hierauß mit Händen zugreiffen/ gar nicht angeneme vrsachen seynd. Ist derhalben nicht war/ daß diß Wort Catholisch/ gar keine rechtschaffene Tugend/ oder Eygenschafft der waren Kirchen anzeige/ sonder allein/ daß sich die Kirch weit vnd breit erstrecken thu/ bedeute. Warinn Molinæus widerumb sich selbsten Lugen straffet. Dann ist jhm also/ das diß wort Catholisch solche bedeutung hat im Symbolo, das nemblich die Kirch sich weit vnd breit erstrecke/ warumb vnterstehet er sich lib. 1. cap 40. zu probieren/ das die menge/ oder vielheit/ oder grosse Außbreitung der Kirchen/ kein Kennzeichen der waren Kirchen sey? Was ist diß anders/ als laugnen das die ware Kirch Catholisch sey/ welches doch der Apostolische Glaub widerspricht? Der Leser mercke diesen Schwindelgeist.

Mol. fol. 111. 112.

IV. Dieses erscheinet auch darauß/ das auch die allerfälscheste Kirchen sich mit disem Titul schmucken/ vnd also (das ist Catholisch) genannt sein wollen. Lactantius im letsten Cap. deß 4. Buchs sagt; ein jede Ketzerische Versamblung meinet sie sey vor allen andern Christlich/ vnd jhr Kirch sey Catholisch. Item Salvianus lib. 5. de provid. Sie halten sich so starck für Catholisch/ das sie vns auch mit Ketzerischen Namen verleumbden. Cyprianus ad Iubaianum; Novatianus

wil

wil ſich der Authoritet vnd Warheit der Catholiſchen Kirchen anmaſſen. Auguſtinus in lib. de vtilit. credendi c. 7 ſagt/das alle Ketzer gern Catholiſch genannt weren/vnd ſich deſſelben Titels anmaſſen; als die Donatiſten vnd Rogatiſten: Ja auch die Griechiſche Kirch als ein Feindin der Römiſchen/behalte noch den Namen Catholiſch/vnd derſelben Patriarch nenne ſich OEcumenicum Epiſcopum, ein allgemeinen Biſchoff ꝛc.

Antwort. 1. Molinæus iſt diß Orts für vns. Dann warumb begehren alle Ketzeriſche Verſamblungen ſo hoch Catholiſch genennt zu werden? Iſt nicht diß die Vrſach/dieweil dieſer Name ein eygener/vnd ſonderbarer Titul/vnd euſſerliches Kennzeichen der waren Kirchen iſt? Auch zu allen zeiten vnd von allen Nationen darfür iſt gehalten worden? Dann ſonſten wurden ſich die Ketzer gewißlich vmb dieſen Namen nicht ſo hefftig reiſſen/wann ſie nicht vermeinten/es werde mit dieſem Mantel der Warheit/jhre Falſchheit bedecket. Aber es gehet jhnen/wie dem Eſel/da er ſich mit der Löwenhaut bekleydete: die Ohren ſcheinen allzeit herauß/es ſchmucken ſich die Ketzer mit dieſem Titul/Catholiſch/ſo lang ſie wöllen.

VII. Wann die Ketzer ſich Catholiſch nennen/gehet es jhnen/wie dem Eſel in der Löwehaut: die lange Ohren ſehen herfür.

2. Es ſtoſſet Molinæus auch die von jhm ſelbſt angegebene Kennzeichen der waren Kirchen zu boden. Dann iſt jhm nicht alſo/das auch alle Ketzer vnd falſche Kirchen außgeben/vnd darfür wöllen gehalten werden/als haben ſie die reine Lehr/vnd rechtſchaffene Sacrament? Wann dann das wörtlein Catholiſch darumb kein Kennzeichen der waren Kirchen iſt/dieweil auch etliche falſche Kirchen jhnen ſelbſt ſolchen Titul zumeſſen/ſo iſt auch die reine Lehr/vnd rechter gebrauch der Sacramenten kein Kennzeichen; dieweil gleichfals alle Ketzer ſich ſolcher berühmen.

3. Das Wörtlein Catholiſch wird der waren Kirchen nicht allein von jhro ſelbſt/ſonder auch von jhren Feinden vnd von der gantzen Welt gegeben/wie der H. Auguſtinus lib. de vera relig. cap. 7. vnd contra Epiſt. fund. cap. 4. in obangezognen ſtellen bezeuget: vnd auff ſolche weis iſt es ein Kennzeichen der waren Kirchen. Nun aber iſt kein falſche Kirch/die dieſen Namen von meniglich/das iſt von Freund vnnd Feinden gehabt habe/ſonder ob ſchon etwan ein Ketzeriſche Verſamblung jhro ſelbſt dieſen Namen/wider die gebühr/vnd mit vngrund hat zugemeſſen/ſo haben doch andere derſelben dieſen Namen nicht gegeben/ſonder mit aller Macht widerſprochen; Maſſen wir noch heutiges tags erfahren. Komme einer in ein Lutheriſche oder Calviniſche Statt/vnd frage/was Glaubens man an dieſem Ort ſeye? Wird niemand ſagen Catholiſch/ſonder Evangeliſch; oder der Reformierten Religion: hingegen aber da auch die

VIII. Die ware Kirch wird nit nur von jr ſelbſt/ſonder auch von jhren Feinden Catholiſch genennet: Welche keiner Ketzeriſches Kirch widerfahret.

Calviniſten vnd Lutheraner von denen/ſo der Röm: Kirchen ſeynd zugethan/reden; heiſſen ſie ſolche gar offt ohne einigen zuſatz Catholiſch. vnterweilen aber Römiſch Catholiſch: Alſo das in der gantzen Welt/wann man das wort/Catholiſche Kirch/lediglich/vnd allein nennet/kein Menſch die Lutheriſche vnd Calviniſche/ſonder allein vnſere alte Chriſtliche gemein verſtehet. Wie dann auch Weyland Iacobus König in Engelland/Lobwürdigſten gedenckens/in ſeiner Apologia, offtermahl die jenigen/wider welche er geſchriben/Catholiſch genennet/auch ſolches Franciſcus Suarez li. 1. Def. fidei c. 12. n. 12. gemerckt hat Ebendergleichen iſt in den Franckforter/vnd alten Willeriſchē Augſpurgiſchen Catalogis der außgegangenen Bücher/von vilen Jahren ſonderlich de An. 1568. 1569. 1587. &c. zuſehen/das alda auch der gegentheil vnſere Schrifften/eintweders abſolutè vnnd ohne zuſatz Catholiſche/oder aber Römiſch Catholiſche Bücher heiſſet: die Lutheriſche aber/vnd Calviniſche Schrifften/werden niemalen weder mit/noch ohne zuſatz/Catholiſch genennet. Wie dann auch die Calviniſten von den Lutheriſchen nicht Catholiſch/noch die Lutheriſche/oder Schwenckfelder/von den Calviniſten werden Catholiſch genennet.

Von dem Titul deß OEcumenici deſſen der Conſtantinopolitaniſche Patriarch ſich gebrauchet/ſoll vnden/an ſeinem Ort/abſonderlich geantwortet werden.

Mol. f. 112. V. Wie gar vnrecht aber vnd wider alle Red vnd Vernunfft diſer Nahm Vniverſal oder Allgemein zum Kennzeichen der Kirch gemacht werden wolle/iſt vornemblich dabey handgreifflich abzunemmen/das diſſfals die Diſputation vnd der Streit zwiſchen vnderſchiedlichen Particularkirchen iſt/welche nemblich vnter jhnen Vniverſal, oder Allgemein ſoll genannt werden/eben als wann Africa vnd Europa mit einander diſputierten/welche vnter jhnen beyden der gantze Erdkreiß heiſſen ſolte.

IX. Molinæus läſteret die H. Apoſtel/vnd H. Geiſt.

Antwort. 1. Molinæus läſteret allhie nicht allein die zwölff Apoſtel/als hetten ſie wider die Vernunfft gehandlet/das ſie diß Wort Catholiſch/oder Allgemein/in die 12 Glaubens Artickel geſetzt/ſonder auch den heiligen Geiſt/durch deſſen eingeben ſie ſolches/zweiffels ohne/zu dem end gethan/damit diß Wort ein Anzeig vnd Kennzeichen einer gewiſſen Eygenſchafft der waren Kirchen/ſie von anderen Verſamblungen zu entſcheiden/ſein ſolte. Dann was hat es ſonſten im Symbolo zuthun? Was kann für ein andere Vrſach auff die Bahn gebracht werden/warumb die Kirch Catholiſch ſeye genennet worden? 2. die Molinæiſche Gleichnuß von Africa vnd Europa, reimet ſich weniger/als nichts/dahero; wie auß der im §. 1. beſchehener Erklärung/von dem

Die Molinæiſche Gleichnuß von Africa vnd Europa

zuna-

zunamen Catholisch / gar leichtlich vernommen werden kan. Dann so Asia vnd Africa mit einander disputieren wolten / welcher theil vnter jhnen der gantze Erdkreiß heissen solte / wäre solches ein gantz närrische Disputation; gleich / als wann Händ vnd Füß wolten mit einander disputieren / welcher theil auß jhnen der gantze Leib könne genennet werden. Keintweders kan seyn. Dann pars non est totum. ein viertel einer Elen ist nicht ein gantze Elen: noch ein Quartal Wein / ein gantze Maß. Wann ich aber frag / welche Kirch vnter allen Kirchen / die auff der Welt seynd / Catholisch / Vniversal, oder Allgemein sey? Wird nichts närrisches / nichts vngereimbts / sonder diß gefragt / welche Kirch die jenige Qualiteren hab / so durch das Wort Catholisch / wie oben vermelt / bedeutet werden: Sintemahl vnfehlbarlich auff Erden ein solche Kirch / nach der verspechung GOttes / sein muß / vnd warhafftig ist; Wann wir anderst nicht sagen wöllen / der Glaubens Artickel / Ich glaub ein heilige allgemeine Kirch / seye falsch. Ist aber ein solche Kirch auff dem Erdboden / so ist weder die Frag; welche Kirch also Catholisch sey? vmbsonst; noch das eingeworffene Exempel von Africa vnd Asia zur sachen dienlich; sonder ein betrieglicher Dunst / darmit dem Leser die Augen zuverdunckeln. Wie dann 3. auch nicht war / das dieser Stritt nur zwischen vnterschiedlichen Particular Kirchen sey. Dann der Stritt ist eins theils zwischen der gantzen waren Kirchen / wie sie samentlich oder in gesampt mit allen jhren Gliedern vnd Particular Kirchen genommen wird; vnd anders theils zwischen den Ketzerischen Versamblungen. Die gantze Kirch aber ist nicht nur ein Particular / sonder ein allgemeine Kirch.

ist gantz vngereumpt.

VI. Vnsere Widersächer selbst distinguiren zwischen der Catholischen Kirch vnd zwischen der Römischen / als zwischen zwey vnterschiedenen dingen. Bellarm. lib. 1. de Sacram in genere, cap 27. §. Petes Da er behaupten will / die Tauff sey vnd bleibe darnoch ein ware Tauff / ob gleich der jenige / welcher die Tauff verrichtet / nicht den Vorsatz habe / das jenige zuthun / oder zuverrichten / was die Röm: Kirch dißfals thut vnd verrichtet: Dann es sey gnug / das man dißfals thun wolle / was die Allgemeine / oder Catholische Kirch thut. Vnd ist auch sonst bey vnseren Widersachern gemein / das sie die Röm: Kirch ein Mutter aller Kirchen nennen. Wann man aber also redet / so ist es eben so viel gesagt / als das die Römische Kirch nicht die Allgemeine oder Catholische Kirch sey. Dann die Mutter vnd die Töchter seynd ja nicht einerley ding.

Mol. f. 112.

X. Das wörtlein Römische Kirch hat zweyerley verstand.

Antwort. Das Wort Röm: Kirch hat zweyerley verstand. 1. Bedeutet es / in einem engen Verstand / das absonderliche Bistumb / vnd die Kirch der Statt Rom / so weit sich dieselbe Particular Diœces erstrecket; 2. Wird es auch genommen für die Allgemeine Kirchen / wie solche auß allen Particular Kirchen in ein Corpus vnd Leib / zusammen

gefügt/vnd mit jhrer Mutter: vnd Obriſten Hauptkirchen zu Rom vereinbaret ſeynd / vnd von derſelben dependiren vnd hangen; welches von wegen deß Edleren theils ein Synechdochiſche Red iſt. Dann Rom ein ſitz deß ſichtbaren Haupts der gantzen Catholiſchen Kirchen iſt: die Römiſche Kirch aber iſt ein Lehrmeiſterin aller Kirchen: Vnd wie S. Irenæus ſagt lib. 3. adverſ. hæreſes, cap. 3. ad hanc Eccleſiam propter potentiorem principalitatem neceſsè eſt omnem convenire Eccleſiam, &c. Zu dieſer Kirchen wegen der mächtigern Principalitet oder Fürtrefflichkeit (vorzugs Gewalts vnd Primats) müſſen alle Kirchen zuſammen kommen vnd vereinbaret werden. Der H. Cyprianus aber Epiſt. 45. edit. Pamel. Pariſ. heiſſet ſie matricem & radicem Eccleſiæ Catholicæ: Ein Mutter vnd Wurtzel der Catholiſchen Kirch. vnd epiſt. 55. Eccleſiam principalem, ein fürnembſte Haupt Kirch.

Römiſch vñ Catholiſch ein ding.

Vnd in diſem verſtand / wird Römiſch vnd Catholiſch gantz für ein ding gehalten: Maſſen die heilige Altvätter gar offt durch den Römiſchen Glauben den Catholiſchen verſtanden / wie zuſehen bey dem H. Ambroſio Orat. in obitum fratris: percontatusque ex eo eſt, vtrumnam cum Epiſcopis Catholicis, hoc eſt, cum Romanâ Eccleſiâ conveniret? Vnd er hat jhn gefragt / ob er mit den Catholiſchen Biſchoffen / das iſt / mit der Römiſchen Kirchen vbereins käme. Vnd bey dem Hieronymo adverſus Ruffinum: Fidem ſuam, quam vocant? Eamnè, quâ Romana pollet Eccleſia? an illam, quæ in Origenis voluminibus continetur? Si Romanam reſponderit; Ergo Catholici ſumus. Welchen nennet er ſeinen Glauben? den / ſo die Röm: Kirch hat. oder den / welcher in den Bücheren Origenis begriffen iſt! Nennet er den Römiſchen / ſo ſeynd wir derhalben Catholiſch. Der Käyſer Theodoſius Iunior epiſt. ad Acacium c. 10. heiſſet die ware Religion die Römiſche Religion. Greg. Turonenſis lib. 1. de gloriâ Martyrum cap. 25. bezeuget / auch das man die Catholiſche Chriſten Romanos, oder Römiſche genennet hab. Wird derohalben ſo wol das wörtlein Römiſch zu Zeiten für die gantze Allgemeine Kirch / vnd alle / vnd jede derſelben zugethane Glieder; zu Zeiten für den fürnembſten theil derſelben gebrauchet. Vnd iſt gar nicht vnrecht / noch einander zuwider / wann man ſagt / die Röm: Kirch ſey ein Mutter aller andern Kirchen; vnnd widerumb / ſie ſeye die Allgemeine Kirch. Dann in der erſten Red wird die Römiſche Kirch in einem engerem / in der anderen Red aber in einem weitläuffigerem verſtand genommen; gleich als wann einer ſagt: Tyrol ſeye ein Schloß / vnd ſeye ein Grafſchafft: Moſcaw ſeye ein Veſtung / vnd ſeye ein gantzes Fürſtenthumb: Valentia in Spanien ſeye ein Statt / vnd ſeye ein gantzes

ges Königreich. Wolte jez einer dargegen sagen / ein Schloß vnnd ein Grafschafft / ein Vestung vnd ein Fürstenthumb; ein Statt vnd ein Königreich seyen nicht einerley ding? wurde man jhme antworten; mit dem Namen seyen sie einerley / aber nicht adæquatè mit der gantzen bedeutung.

VII. Wann die Kirch / von welcher in den Glaubens Artickeln geredt wird / auch die sichtbare Kirch / welche auff Erden ist (welches wir nicht verneinen wöllen) in sich begreifft; So wird dieselbe sichtbare Kirch zu dem ende Catholisch oder Allgemein genañt / damit sie von der Jüdischen Kirch / welche nur an ein einzige Nation gebunden war / vnderscheiden werden möcht / wie der König zu groß Britannien in seiner Majest: Buch sagt: vnd Bellarminus in seinem Buch von dem Kennzeichen der Kirchen cap. 7. dessen gesetzet. Mol. fol. 113.

Antwort. Da strafft sich Molinæus widerumb selbs einer vnwarheit. Dann 1. ist jhm also / wie er / vnd der König in groß Britannia sagt / das diß wörtlein Catholisch / den Glaubens Artickeln dahin sey einverleibt / damit dardurch die ware Kirch von der Jüdischen vnterscheiden wurde / so folgt ja vnwidersprechlich / das diß Wörtlein ein Kennzeichen der waren Kirchen erwelcher massen seye; nemblich so viel die Jüdische Kirchen betrifft; da doch Molinæus im 29. cap. fol. 111. mit Händ vnd Füssen arbeitet / vnd durch alle Bänck erzwingen will / die Kennzeichen der Kirchen seyen ja nicht Wörter. Kan aber diß Wort ein Kennzeichen der waren Kirchen sein gegen der Jüdischen / warumb nicht auch gegen der Ketzerischen Kirchen? 2. Ja freylich wird die ware sichtbare Kirch auch darumb / vnd zu dem ende Catholisch genennet / auff das sie von der Jüdischen Kirchen vnterscheiden wurde: Aber diß ist nicht allein die Vrsach dieses Namens; wie dann auch Bellarminus nicht allein diese Vrsach angezogen; welcher cap. 4. mit vilen Zeugnussen der heiligen Vätter probiert / das die ware Kirch auch Catholisch genent werde / damit sie von den Ketzerischen Versamblungen vnterscheiden werden möchte. Ich hab gleichfals im nechst vorhergehendem paragrapho mehr Vrsachen angezeigt / warumb die ware Kirch Catholisch genennet werde / welche nicht allein auff die Jüdische / sonder auch auff die Ketzerische Kirchen gehen; vnd obwol vnterweilen etliche heilige Vätter / nach gestallt der Sachen / vnd der Materi, darvon sie gehandlet / nur ein einzige Vrsach / warumb die ware Kirch Catholisch seye genennet worden / beygebracht / so haben sie jedoch darumb die andere nicht außgeschlossen / noch verneinet; sonder an anderen Orten / wo es die Sach erforderte / auch andere Vrsachen angezogen vnd erwehnet; wie auß den stellen / die Molinæus selbs fol. 113. vnd 114. beygesetzt / klar zuvernemmen; allda er §. die Alte vätter;

XI. Die Christliche Kirch wird nicht nur darumb Catholisch genennet / damit sie von der Jüdischē Kirch vnterscheiden werde.

selbs

ſelbs bekennet / das die Patres das Wort Catholiſch auff mehr / als einerley weiß / genommen.

XII. Die Kirch iſt älter als alle Ketzereyen.

Wann auch Molinæus fol. 113. ſagt / es habe zwiſchen der ketzeriſchen vnd allgemeinen Kirchen kein gebührliche Oppoſition vnd Gegenſatz / dieſelbe Kirchen von einander zu vnterſcheiden ; iſt ſolches nicht wahr. Dann wer kan ſagen / das vnter dem jenigen / was Allgemein / vnd nicht Allgemein iſt / kein Oppoſition , oder Gegenſatz ſey? die ware Kirch iſt der zeit halber Allgemein: Dann ſie iſt zu allen zeiten von Chriſto an / vnd wird biß zum end der Welt bleiben: kein Ketzerey iſt alſo geweſt / das jhro die ware Kirch nicht vorkommen / vnd nicht vor der Ketzerey geweſt ſey. Dann alle Ketzer auß der Kirchen / vnd von der Kirchen ſeynd abgetretten / vnd von derſelben ſich / als Glieder von dem Leib / vnd als Aeſt / oder Zweyg von dem Baum / hinweg geriſſen. So muß dann nohtwendig die Kirch zuvor geweſen ſeyn. Vnd eben krafft dieſes Argumenrs / kan ein jeder Ketzer vberwiſen werden / das er nicht dem Catholiſchen allgemeinen / zu allen zeiten / von Chriſto an / immerwerenden Glauben beypflichte. Vnd eben darumb bemühet ſich der ketzeriſche Teuffel ſo hart / diß Wörtlein Catholiſch gantz außzureuten vnd zuvertilgen.

Was geſtalt der Bapſt Hilarius ſich ein Biſchoff der Statt Rom genennet habe.

Das aber der Bapſt Hilarius im Römiſchen Synodo ſich einen Biſchoff der Catholiſchen Kirchen der Statt Rom genennt hat; gibt auch dem Widerſacher keinen Fürtrag: Sintemal hierauß nicht folgt / das deßwegen deß Röm: Biſchoffs gwalt allein in der Statt Rom eingeſchloſſen / vnd er nicht auch der allgemeinen Kirchen Oberhaupt ſey. Dann was dieſer Bapſt auß groſſer demütigkeit gethan / ſoll jhme an ſeinem habenden recht nicht nachteilig ſeyn: Bevorab weil dazumahls deß Pabſts oberhochheit vnſtrittig geweſen / auch auß anderen Thaten dieſes Bapſts Hilarij (ſo im Jahr Chriſti 461. nach deß Baronij Rechnung / zum Bapſtumb kommen) erweißlich / das er nicht nur in dem Gezirck der Statt Rom / ſonder durch gantz Franckreich / vnd andere Ort der Welt ſeinen hohen Oberkeitlichen geiſtlichen Gwalt / vber die Biſchoffe offentlich / vnd ohne Widerſprechen / geübet: Wie ſolches ſeine Sendſchreiben an Leontium, vnd viel andere Biſchoffe Provinciæ Vienhenſis, Lugdunenſis, Narbonenſis, Alpium Apenninarum, bey dem Baronio A. C. 462. 463. & ſeqq. ſtattlich bezeugen. darüber Molinæus billich ſchamroht werden ſoll. So war auch vbrig gnug / das er ſich einen Biſchoff der Catholiſchen Kirchen der Statt Rom genennet hat; dieweil männiglich bekannt war / das derſelbigen Kirchen / die von dem H. Petro, als Fürſten der Apoſtel / fundirt iſt / das Generalat vnd ſorg vber die Allgemeine Kirchen anhengig ſeye.

VIII.

VIII. Sagt Molinæus weiters: die Vrſach warumb der rechte Glaub allgemein genennet wird/iſt nicht dieſe/das derſelbe Glaub allerwegen angenom̃en/ vnd für recht gehalten werde. Dann das iſt niemahls geſchehen/ wird auch nimmermehr geſchehen: Sondern das iſt die Vrſach/ weil er nemblich billich von jederman vnd allerwegen angenommen vnd für recht gehalten werden ſoll/ wie Pabſt Pius II. in actis deß Concilij zu Baſel bekennt. Mol. fol. 114.

Antwort. Der Molinæus muß ein mächtig kurtze Gedächtnuß haben: Dann alsbald auff die jetz angezogene Wort/ ſetzt er drey Stellen auß den heiligen Vättern/ als/ auß dem Auguſtino, Cyrillo Hieroſol. vnd Optato Milevitano, die alle ſagen/ die Kirch werde darumb Catholiſch genannt/ dieweil ſie in der gantzen Welt/ vnd allerwegen außgebreitet iſt: welches dieſe Vätter/ von der würcklichen außbreitung/ vnd nicht nur dahin verſtanden/ als ſolte dieſer Glaub billich alſo außgebreitet werden. Vnd dieſe reden der Vätter billichet Molinæus. Wie kan er dann ſagen/ es ſeye niemahls geſchehen/ vnd werde nicht geſchehen/ das dieſer Glaub allerwegen/ das iſt/ an allen Orten vnd zu allen zeiten/ angenommen/ vnd für recht gehalten werde? dann ſo er allerwegen/ vnd auff dem gantzen Erdboden außgebreitet iſt/ folgt ja/ das er auch allenthalben vnd allerwegen auffs wenigſt von etlichen angenommen/ vnd für recht gehalten ſey: Ich ſag/ von etlichen: aber nicht gar von allen: Dann diß iſt nicht vonnöhten/ auff das er allgemein könne genennt werden.

XIII. Ob der ware Glaub nur darumb Allgemein genennt werde/ dieweil jhn jederm̃ñ zu glauben ſchuldig.

Vnd hat Pius II. auch nichts anders/ ſonder eben das ſagen wollen/ da er geſprochen: Der Catholiſche Glaub wird nicht darumb allgemein genennet/ weil jhn jederman habe/ ſonder weil jhn jederman zu haben ſchuldig. Das iſt ſo viel geredet/ als/ der Glaub könne wol Allgemein genennt werden/ wann ſchon nicht gar durchauß vnd ſimpliciter alle Menſchen denſelben annemmen; welches war iſt/ vnd auch von vns bekennt wird: Darauß aber nicht folgt/ wie Molinæus gern wolte/ das daß bloſſe ſollen glauben/ wann ſchon würcklich gar niemand/ oder nur etlich wenig in einem Winckel vnbekanter weiß glaubeten/ zu dieſem Namen gnug ſeye.

XIV. Pij II. wort werden erklärt.

§. III.

Was bey dem Vincentio Lirinenſi CATHOLISCH ſeye?

Molinæus diſputirt in dieſer Materi mit langem Geſchwätz wider den Cardinalem Perronium, Inſonderheit aber ſagt er/ das Vincentius Lirinenſis, für die Calviniſten/ vnd wider vns ſeye. Ob er nun deß Cardinals Wort vnd Meynung trewlich fürgebracht/ weiß ich nicht: Darumb ichs auch nicht beantworte. So viel aber Vincentium betrifft/ erklärt ſich Molinæus alſo. Mol. lib. 1. c. 30. fol. 115. 116. 117.

Mol. fol. 115. 116.

I. Sagt er. Vincentius gibt in seinem Buch contra prophanas novitates zweyerley Nachricht vnd Anleitung an die Hand / welcher gestallt sich ein Gemüht auß den Verwirrungen der Irrthumber herauß wicklen möge. Die 1. das er sich an die Schrifft halten solle / von welcher er sagt; das sie die allervollkommeste vnd mehr dann gnugsame Regul zu allen sachen sey. Die 2. Weil vber der Außlegung der Schrifft zwytracht vorfellt / so solle man sich an die Tradition der Catholischen Kirchen halten / vnd die Schrifft solle secundum Ecclesiastici & Catholici sensus normam, nach der Regul deß Kirchlichen vnd Catholischen verstandts oder sins die außlegerin seyn.

XV. Was die intention vñ meynung deß Vincentij gewesen.

Antwort. I. Vincentius handlet diß Orts allein von denjenigen / welche die ware Kirch schon erkent haben / vnd in derselben würcklich sich befinden; wie es der klare Text bezeuget / in dem er cap. 1. die Frag außtrucklich allein dahin stellet / wie Er / oder ein anderer den Betriegereyen der Ketzer / die sich erregen / auff das gespuhr kommen / jhren Stricken entgehen / vnd sich im waren vnd gesunden Glauben erhalten / vnd wider die Irrthumb bewahren könne. Darauß abzunemmen / das er nicht von denen Kennzeichen redet / durch welche die ware Kirch erstlich vnd anfangs erkennet wird; darvon wir doch allhie tractieren; dahero ist es kein wunder / noch auch denen von vns vorgegebenen kennzeichen der waren Kirchen im geringsten nachtheilig / das Vincentius die auctoritet deß Göttlichen geschriebenen Gesatzes vor der Tradition der Catholischen Kirchen für ein mittel zu solchem ende gesetzt hat. Wir Catholische bekennen selbs gar gern / die H. Schrifft seye ein Norm vnd Richtschnuhr der strittigen Artickel; das aber sie einzig vnd allein solche Norm sey / Widersprechen wir / wie es dann auch Vincentius Lyrinensis cap. 2. außtrucklich widersprochen; da er gesagt / Es seye hoch vonnöhten / das die Lini der Prophetischen vnd Apostolischen außlegung / nach der Norm deß kirchischen vnd Catholischen verstandts gerichtet werde; Wann aber Molinæus dem Vincentio auch diese Wort zuschreibet! Die Schrifft sey die allervollkommeste: Ist er ein Betrieger. Dann Vincentius braucht kein superlativum, sonder sagt allein / der Canon der Schrifft seye vollkommen.

Vincentius lasset nicht zu / das die Norm der strittigen Artickel allein die H. Schrifft sey.

Noch mehr betriegt Molinæus, wann er sagt / Vincentius lehre; weil vber der Außlegung der Schrifft zwytracht vorfalle ꝛc. so soll die Schrifft nach der Regul deß Kirchlichen vnd Catholischen verstandts oder sinns die Außlegerin seyn. Dann Vincentius sagt nicht / das die Schrifft soll die Außlegerin seyn / sonder / wie allererst obvermeldt / die Außlegung der Schrifft müsse nach der Richtschnuhr deß kirchischen verstandts gerichtet werden / welches er cap. 38. widerholet / allda er sagt: Quid facient Catholici homines, & matris Ecclesiæ filij? quonam modo in scripturis Sanctis veritatem à falsitate discernent? Hoc scil. facere magnopere curabunt, quod in

Vincentius sagt nicht die Schrifft müsse die außlegerin seyn.

prin-

principio Commonitorij iſtius ſanctos & doctos viros nobis tradidiſſe ſcripſimus; vt divinum Canonem ſecundum Vniverſalis Eccleſiæ Traditiones, & iuxta Catholici dogmatis regulas interpretentur. Was ſollen die thun/ ſo Catholiſch/ vnd der Mutter/ das iſt/ der Kirchen Kinder ſeynd? Wie werden ſie in der H. Schrifft die Warheit von der Falſchheit enſcheiden/ das/ nemblich/ werden ſie jhnen fleiſſig angelegen ſein laſſen/ was vns/ wie wir im anfang dieſer Warnung geſchriben/ heilige vnd geſchickte Leuth vbergeben haben: Das wir den Göttlichen Canonen (der Schrifft) nach der allgemeinen Kirchen Tradition, vnnd nach den Regulen der Catholiſchen Glaubens Lehr außlegen. Da mercke der Leſer/ das Vincentius nicht ſagt/ die Schrifft ſolle ſelbs/ nach dem verſtand der Kirchen Tradition, die Außlegerin ſeyn: ſondern die Menſchen ſollen die Schrifft/ nach dem verſtand der Kirchen/ außlegen. So ein gantz anders ding/ vnd für vns Catholiſche iſt. Aber wir hören den Molinæum weiters.

II. Darnach erkläret Vincentius, was er durch diß Wort/ Catholiſchen ſinn/ meyne vnd verſtehe/ nemblich quod vbique, quod ſemper, quod ab omnibus creditur; eſt enim hoc verè propriéque Catholicum: Was allenthalben/ was alle zeit/ was von allen geglaubt wird: Dann das iſt recht vnd eygentlich Catholiſch: Jedoch ſetzt er ein exception hinzu/ in dem er nicht vor gut anſihet/ das man jetztgemelten Vorſchlag vnd weg wider die jenige Ketzereyen/ ſo von langer zeithero tieff eingewurtzlet ſeynd/ vnd weit vmbſich gefreſſen haben/ brauchen ſolle/ ſondern nur allein wider die newe Ketzereyen/ welche allererſt beginnen/ die man ſtracks im anfang dämpffen/ vnd zuſelbigem ende jhnen gemelte Tradition entgegen halten müſſe. Dann was die alte vnd weit eingeriſſene/ vnd außgebreitete Ketzereyen betrifft/ da iſt er der Meynung/ man ſolle ſich wider dieſelbe allein der H. Schrifft/ vnd der allgemeinen Conciliorum authoritet gebrauchen. Mol. f. 116.

Antwort. Molinæus arbeitet vmbſonſt. Er wird in ewigkeit den Vincentium Lirinenſem nicht Calviniſch machen. Vincentius handlet im 39. Capitel von der weiß/ wie man die Ketzereyen widerlegen oder fliehen ſolle; vnd erſtlich ſagt er/ wider die newlich auffkommene/ ſolle man die Schrifft brauchen/ neben der allgemeinen Kirchen Tradition, vnd einhelligen Außlegung der alten Vätter. Was iſt aber den Calviniſten mehr zuwider/ als das man die Schrifft ſolle nach dem verſtand der Kirchen vnd heiligen Vätter außlegen? Darumb aber hat Vincentius dieſen Vorſchlag gethan; theils dieweil/ das alter der newerung/ das iſt/ den new auffgeſtandenen Irrthumben ſchnuhr ſtracks entgegen: vnd dieſelbe am beſten widerlegt: theils dieweil die Ketzer (wie Tertullianus de præſcript. cap 38. bezeugt) im brauch haben/ auch die alte Schrifften/ vnd Bücher der heiligen Vätter zuverfälſchen/ vnd zu corrumpieren/ vnd dahero ſagt Vincentius, ſey nohtwendig/ das man jhnen bey guter zeit vorkomme/ vnd der alten Kirchen vnd Vätter Lehr

XVI. Die Lehr deß Vincentij Lirinenſis wird gründlich erkläret/ von der Schrifft vnd Kirch.

bald vnder die Naſen reibe / ehe das ſie ſolche verkehren. Darnach ſagt er / wider die alte lengſt verdampte Ketzer / wann ſie ſich wider auffſchwingen vnd erheben wolten (als da ſeynd die Marcioniten, Simonianer, Tatianer vnd dergleichen) ſolle man anderſt procediren. Dann dieſelbe haben durch ſo lange zeit gelegenheit gehabt die warheit den Catholiſchen abzuſtehlen vnd zuemführen / das iſt / ſie haben auch ein Schein eines alters bekommen / vnd ziehen auff / angethan mit alten Schaffskleideren / vnd machen jhnen darmit ein anſehen der vnſchuld. Atque ideo, ſpricht Vincentius, illas antiquiores vel Schiſmatum, vel hæreſeon prophanitates, nullo modo nos oportet, niſi aut ſolâ, ſi opus eſt, ſcripturarum auctoritate convincere, aut certè iam antiquitus vniverſalibus Sacerdotum Catholicorum Conciliis convictas damnatasque vitare: Vnd dahero muß man dieſe ältere Trenner oder Ketzer keines wegs / als allein mit der Authoritet der Schrifft / ſo es vonnöhten / vberweiſen; oder gewißlich / als die von den allgemeinen alten Conciliis der Catholiſchen Prieſter ſchon verdampte / vnd vberführte Leuth meiden / vnd fliehen.

XVII. Vbereinſtimmung der heutigen Catholiſchē mit der Lehr Vincentij Lirinenſis. Von den kennzeichen der Kirch.

Diß alles iſt vnſerer Catholiſchen Lehr von den kennzeichen der waren Kirchen für die / ſo die Kirch erſt erkennen lernen gar nicht zuwider. Vnd hat dißfalls Molinæus ſich vnd ſein Calviniſche Kirch vielmehr ſelbs ins Geſicht geſchlagen; als welche jmmerdar die Schrifft einzig vnd allein für ein Richtſchnuhr / ja für die Richterin ſelbs halter vnd außſchreyet / vnd weder gegen den Conciliis, noch gegen dem Conſens vnd vbereinſtimmung der heiligen Vätter / noch gegen der Kirchen Tradition gebührenden reſpect hat. Iſt auch wol zumercken / das Molinæus nicht trewlich deß Vincentij meynung fürbringt. Dann 1. redet Vincentius disjunctivè, vnd ſagt / die alte Ketzer ſolte man einweders auß der Schrifft allein vberweiſen / oder / als von den Conciliis verdampte Leuth meiden. Auß der disjunctiva machet Molinæus ein Copulativam, vnd ſagt man ſoll ſich wider dieſelbe allein der Schrifft / vnd der allgemeinen Concilien gebrauchen. 2. Laſſet Molinæus auß die Wort / ſi opus eſt, ſo es nohtwendig iſt; machet alſo auß einer bedingten Red ein vnbedingte. Dann Vincentius will dardurch andeuten / es mögen wol auch bey den alten Ketzereyen ſolche vmbſtänd ſich befinden / das gar nicht rahtſam / auch mit der H. Schrifft gegen jhnen ſich einzulaſſen. 3. Sagt Vincentius nicht / das man die Concilia, ſolche Ketzer zuwiderlegen / ſolle brauchen: Sonder man ſoll dergleichen Ketzer / als von den Conciliis verdampte / meiden. Er wil ſagen man ſoll gar nichts mit jhnen zuſchaffen haben / weil ſie die Kirchen vnd Vätter verachten / vnd gantz verzweiffelte vnd verſtockte Leuth ſeynd: oder aber / ſi opus eſt, da es vonnöhten iſt / vnd

ſie die Schrifft zulaſſen / ſo viel möglich / auß der Schrifft / tanquam ex conceſſis, vnd argumento ad hominem ſie vberweiſen.

III. Wann man nun dieſen Raht deß Vincentij, (ſpricht ferners Molinæus,) recht betrachtet / ſo thut er vns nicht allein gar keinen abbruch / ſonder er ſticht vielmehr dem Pabſtumb ſelbſt die Gurgel ab. Dann weil vns vnſere Widerſacher ſchuld geben / wir ſeyn mit den alten Ketzereyen behafftet / vnd beklagen ſich / das vnſere Lehr in ſo viel Ländern außgebreitet vnd tieff eingewurtzlet ſey: So können ſie ja deß Vincentij Lirinenſis raht wider vns nicht practiciren. Sintemahl derſelbe haben wil / man ſolle dergleichen Ketzereyen allein durch die Schrifft / vñ durch die alte allgemeine Concilia, nicht aber durch die Tradition hintertreiben. Nun wurde man aber vnſeren Widerſachern gar ein vnmügliches ding zumuthen / wann man ſie allein an die Schrifft vnd alte Concilia, jhr ſach darauß zuvertheidigen / binden wolte. Dann was die Schrifft diſſfals belanget / da ſagen ſie / es können nicht alle zweiffelhafftigkeiten in Glaubensſachen durch die Schrifft erörtert werden: weiſen vns auff ein vnbeſchribenes Wort / vnd widerſetzen ſich darunter dem Vincentio Lirinenſi, welcher da ſagt / die Schrifft ſey mehr dann gnugſamb vns alle Sachen zu lehren. Sie halten auch das Volck ab die Schrifft zuleſen / damit daſſelbe (wie ſie ſagen) nicht etwa in Ketzerey gerahten möchte. Was aber die alte Concilien betrifft / da finden ſie in denſelben gantz nichts / das vns zuwider lauffe / ſondern ſie finden dahingegen gar viel Canones darinnen / welche jhnen / vnſeren Widerſachern ſelbſt entgegen ſeynd / ꝛc. Mol. fol. 116.

Antwort. 1. Bey dem Molinæo iſt viel geſchrey vnnd wenig Warheit: Wie dann auch nicht war / das dieſer raht deß Vincentij dem Pabſtumb ein Härlein krümme / will ſchweigen die Gurgel abſteche. Dann ob wir ſchon nicht abredig / die Calviniſten ſeyen mit vielen alten Ketzereyen behafftet / ſo ſeynd doch dieſelbe in einem gantz anderen Model gegoſſen vnd mit newen Jrthumben dermaſſen durchſpickt vnd vermengt / daß das gantze Corpus jhrer Lehr billich ein Nagelnewe Ketzerey kan genennet werden: Neben dem ſeynd eben dieſe alte Ketzereyen vor der zeit Calvini alſo erloſchen / vnd vnbekant geweſen / das auch dieſelbige jetz für new billich von jederman zuhalten ſeynd. Dahero haben die Catholiſche ein rechtmeſſige Vrſach gehabt vnd habens noch / dieſen Ketzeriſchen newerungen im Glauben / eben auff die weiß vnd manier / welche Vincentius Lirinenſis vorgeſchriben / zubegegnen. Mit welchem beſcheid abermahl deß Molinæi Einwurff iſt zunichten gemacht vnd geſtürtzet.

XVIII. Wz geſtalt war ſey / das die Calviniſteren ein newe Ketzereyen / vnd doch auß alten ketzereyen zuſammen geflickt ſey.

2. Jſt in gleichem bekant / das die Catholiſche den Calviniſten mehr / als jhnen lieb iſt / mit der Schrifft vnd alten Conciliis vberlegen ſeynd: Darvon diſe gegenwertige Apologia vor der gantzen Welt wird Zeugnuß geben: Deßwegen auch Molinæus in diſem die vnwarheit ſagt: Wann er andeutet / als ſolten wir deß Vincentij Lirinenſis raht wider ſie nicht practiciren können.

3. Iſt nicht war das wir vns dem Vincentio Lirinenſi widerſetzen: ſonder Molinæus thut demſelben gwalt an / vnd verfälſchet jhn; dann alſo redet er cap. 2. Cùm ſit perfectus ſcripturarum Canon, ſibique ad omnia ſatis ſuperque ſufficiat. Weil der Canon der Schrifft vollkommen / vnd jhme ſelbs (oder für ſich ſelbs / zu allem / vberig gnugſamb iſt. Eben diß widerholet er cap 41. Da laſſet aber der Molinæus das Wörtlein ſibi, (jhme ſelbs) auß / vnd machet ein (vns) darfür: als nemblich / die Schrifft ſey mehr dann gnugſamb vns alle ſachen zu lehren / welches doch weit einanders iſt. Dann Lirinenſis allein ſagt / der Canon der Schrifft ſeye jhm ſelbs / oder an jhm ſelbſt / in ſeinem weſen / zwar vollkommen / vnd Glaubenswerth / vnd zu allen Sachen auffs wenigſt implicitè, vnd mediatè, das iſt / vermittelſt der Kirch / gnugſamb; welches wir Catholiſche ſolcher geſtalt nicht abredig; wie in dem Colloquio Ratisponenſi poſt ſeſſ. 8. Reſp. ad 2. claſſem Teſtimoniorum de perfect. S. Scripturæ pag. 189. edit. Monacenſis gleich anfangs zuſehen. Dieweil aber eben dieſelbe Schrifft / auß Boßheit der Ketzer / in vielerley verſtand könne gezogen / vnd gebogen werden; Dahero (ſpricht Vincentius) ſeye reſpectu noſtri, vnd gegen vns / zu rechter Außlegung vnd Erklärung derſelben vonnöhten / das die Schrifft anderſt nicht / als nach dem Sin vnd Meynung der allgemeinen Kirchen außgelegt vnd verſtanden werde.

4. Iſt nicht war / das wir das Volck abhalten von läſung der Schrifft; wie ſchon offtermahls erklärt vnd erwiſen worden.

5. Iſt nicht war / was Molinæus von dem §. In dem Concilio Chalcedonenſi fol. 116. biß auff das 31. Capitel fol. 118. gantz klumpen / vnd dutzetweiß / auff das Papier / wie ein anderer Calumniant geſudlet: da in allen Linien ein offentliche Luge die andere ſchlägt: Deren doch jede theils ſchon droben widerlegt / vnd theils hernach abſönderlich an ſeinem engenen Ort / mit der hilff GOttes ſoll widerlegt werden / derohalben allhie vnnötig weiters darvon zuhandlen.

Das

Das XV. Capitel.

Von der Heyligkeit der Kirchen.

§. I.

Was die Heyligkeit sey? Vnd ob sie ein kennzeichen der Kirch sey?

DAß die Heyligkeit ein kennzeichen der wahren Kirchen sey/ lernen wir auß der Apostolischen Glaubens Formul; da wir sprechen/ Ich glaub/ ein heilige/ allgemeine Kirchen.

Diſe Heyligkeit aber beſtehet in dem/ daß die wahre Kirch nicht allein ein heiliges/ vnſichtbares Haupt/ Chriſtum IESVM, ſonder auch heilige/ vnd von Sünden reine Glider/ heilige Sacrament/ heilige Gottsdienſt/ vnd heilige profeſſion vnd lehr/ welche die Menſchen zu allem guten/ vnd von allem böſen führet/ habe; alſo vnd der geſtalt/ daß die rechte/ wahre Heyligkeit nirgend/ als allein in dieſer Kirchen kan gefunden werden: darumben begehet hierinn Molinæus abermal ein arge Schalckheit/ in dem er allein von der Heyligkeit der Lehr meldung thut; aber von der Heyligkeit deß Lebens gantz fleiſſig ſtill ſchweiget: da doch auch dieſelbe zu diſem kennzeichen/ vnnd zwar fürnemblich gehöret: warumb aber diß geſchehen/ iſt leicht zuerachten; dann eben herauß möchte ſein falſche Caluiniſche Kirch gar zu bald erkennet werden.

I. Wariñ die Heyligkeit der kirch beſtehe.

Den grund der ſachen zuuernemmen/ mercke der Leſer/ das man Heilig nennet/ was mit Gott eine gemeinſchafft hat/ von Sünden rein/ vnd nicht zu der Welt gebrauch/ ſonder zu Gottes dienſt vnd Ehr gewidmet/ vnnd etwelcher maſſen mit Gott vereiniget iſt. Darumb ſagt der H. Auguſtinus lib. 2. de ſerm. Dom. c. 20. Sanctum eſt, quod violare atque corrumpere nefas eſt. Heilig iſt/ was man nicht entunehren vnd ſchänden oder zerſtören darff. Alſo iſt die wahre Kirch heilig/ durch ein ſonderbare gemeinſchafft mit Gott/ welcher derſelben vnabläßlich (durch den heiligen Geiſt) mit allen gnaden beyſtehet/ von dem ſie hanget; zu deſſen Lob/ Ehr vnd dienſt/ all ihr thun vnd laſſen gerichtet iſt/ neben höchſter begird/ ihme einig (aber nicht der Welt) zugefallen/ vnd ſeinen Göttlichen willen/ mit allem fleiß/ zuvollbringen. Wie ſie dann/ als ein trewe geiſtliche Mutter ihre Kinder mit angelegneſter ſorgfalt zu guten vnd himmliſchen dingen vnderweiſet/ von aller weltlichen yppigkeit abmahnet/ ihnen die Liebe zur Tugend/ den Haß zu den Laſteren/ einpflantzet: Derowegen

Was heilig ſey? auß S. Auguſtino.

Zweyerley Heiligkeit; der Lehr vnd deß Lebens.

ſie auch

III. Sed ad rationem eorum modo tendo, qui dicunt, Deum non posse
Deum non posse creare creaturam coæternam sibi, quia creatura, quæ
creaturam coæternam sibi, quia creatura, quæ
non habet principium, habet infinitum, & quia
non habet principium, habet infinitum, & quia
infinitum non potest dari, ergo creatura non
infinitum non potest dari, ergo creatura non
potest esse coæterna Deo. Quod ego sic impugno: Quia
potest esse coæterna Deo. Quod ego sic impugno: Quia
quamvis infinitum non possit dari, tamen infinitum
quamvis infinitum non possit dari, tamen infinitum
potest esse, & Deus potest facere infinitum, ergo
potest esse, & Deus potest facere infinitum, ergo
Deus potest facere creaturam coæternam sibi. Probo
Deus potest facere creaturam coæternam sibi. Probo
consequentiam: Quia Deus potest facere infinitum
consequentiam: Quia Deus potest facere infinitum
esse, quia infinitum esse non implicat contradictionem,
esse, quia infinitum esse non implicat contradictionem,
ergo Deus potest facere creaturam coæternam sibi.
ergo Deus potest facere creaturam coæternam sibi.
Probo antecedens: Quia infinitum esse non implicat
Probo antecedens: Quia infinitum esse non implicat
contradictionem, quia infinitum esse non est aliud
contradictionem, quia infinitum esse non est aliud
quam esse, quod non habet principium, nec finem,
quam esse, quod non habet principium, nec finem,
nec medium, nec partes, nec quantitatem, nec
nec medium, nec partes, nec quantitatem, nec
quidditatem, nec quidquam, quod sit de ratione
quidditatem, nec quidquam, quod sit de ratione
finiti esse, sed tantum habet esse, quod non habet
finiti esse, sed tantum habet esse, quod non habet
principium, nec finem, nec medium, nec partes,
principium, nec finem, nec medium, nec partes,
nec quantitatem, nec quidditatem, nec quidquam,
nec quantitatem, nec quidditatem, nec quidquam,
quod sit de ratione finiti esse, ergo infinitum esse
quod sit de ratione finiti esse, ergo infinitum esse
non implicat contradictionem. Et confirmatur: Quia
non implicat contradictionem. Et confirmatur: Quia
infinitum esse non implicat contradictionem, quia
infinitum esse non implicat contradictionem, quia
infinitum esse non est aliud quam esse, quod non
infinitum esse non est aliud quam esse, quod non
habet principium, nec finem, nec medium, nec
habet principium, nec finem, nec medium, nec
partes, nec quantitatem, nec quidditatem, nec
partes, nec quantitatem, nec quidditatem, nec
quidquam, quod sit de ratione finiti esse, sed
quidquam, quod sit de ratione finiti esse, sed
tantum habet esse, quod non habet principium,
tantum habet esse, quod non habet principium,
nec finem, nec medium, nec partes, nec quantitatem,
nec finem, nec medium, nec partes, nec quantitatem,
nec quidditatem, nec quidquam, quod sit de ratione
nec quidditatem, nec quidquam, quod sit de ratione
finiti esse, ergo infinitum esse non implicat contradictionem.
finiti esse, ergo infinitum esse non implicat contradictionem.
Et confirmatur: Quia infinitum esse non implicat
Et confirmatur: Quia infinitum esse non implicat
contradictionem, quia infinitum esse non est aliud
contradictionem, quia infinitum esse non est aliud
quam esse, quod non habet principium, nec finem,
quam esse, quod non habet principium, nec finem,
nec medium, nec partes, nec quantitatem, nec
nec medium, nec partes, nec quantitatem, nec
quidditatem, nec quidquam, quod sit de ratione
quidditatem, nec quidquam, quod sit de ratione
finiti esse, sed tantum habet esse, quod non habet
finiti esse, sed tantum habet esse, quod non habet
principium, nec finem, nec medium, nec partes,
principium, nec finem, nec medium, nec partes,
nec quantitatem, nec quidditatem, nec quidquam,
nec quantitatem, nec quidditatem, nec quidquam,
quod sit de ratione finiti esse, ergo infinitum esse
quod sit de ratione finiti esse, ergo infinitum esse
non implicat contradictionem.

III. Sed ad rationem eorum modo tendo, qui dicunt, Deum non posse creaturam coæternam sibi, quia creatura, quæ non habet principium, habet infinitum, & quia infinitum non potest dari, ergo creatura non potest esse coæterna Deo. Quod ego sic impugno: Quia quamvis infinitum non possit dari, tamen infinitum potest esse, & Deus potest facere infinitum, ergo Deus potest facere creaturam coæternam sibi. Probo consequentiam: Quia Deus potest facere infinitum esse, quia infinitum esse non implicat contradictionem, ergo Deus potest facere creaturam coæternam sibi. Probo antecedens: Quia infinitum esse non implicat contradictionem, quia infinitum esse non est aliud quam esse, quod non habet principium, nec finem, nec medium, nec partes, nec quantitatem, nec quidditatem, nec quidquam, quod sit de ratione finiti esse, sed tantum habet esse, quod non habet principium, nec finem, nec medium, nec partes, nec quantitatem, nec quidditatem, nec quidquam, quod sit de ratione finiti esse, ergo infinitum esse non implicat contradictionem. Et confirmatur: Quia infinitum esse non implicat contradictionem, quia infinitum esse non est aliud quam esse, quod non habet principium, nec finem, nec medium, nec partes, nec quantitatem, nec quidditatem, nec quidquam, quod sit de ratione finiti esse, sed tantum habet esse, quod non habet principium, nec finem, nec medium, nec partes, nec quantitatem, nec quidditatem, nec quidquam, quod sit de ratione finiti esse, ergo infinitum esse non implicat contradictionem.

Und ob er sich schon zu zeiten in einen Engel deß Liechts verwandlet/ so hat es doch keinen langwirigen bestand/ sonder die Gleißnerey wirdt entlich offenbar; kan auch (moraliter loquendo) niemals geschehen/ noch vernünfftig muthmasset werden/ das in einer gantzen gemain/ bey so Gottseeliger/ und vntadelbarer Lehr/ alle mit einander ein heuchlerischen und verstellten wandel führen.

§. II.

Ob diſe Heyligkeit in der Lutheriſchen/ Caluiniſchen/ oder Catholiſchen Kirchen zufinden sey?

Antwort. Die jenige Kirch ist allein heylig/ in welcher von der Apostel zeit an/ rechtschaffene Heyligen gewesen seynd: als da war der heilig Antonius, Basilius, Ambrosius, Augustinus, Martinus, Benedictus, Bernardus, Dominicus, Franciscus, vnnd andere dergleichen. Nun aber allein die Catholische Kirch ist die jenige/ in welcher diſe H. Männer gewesen/ mit welcher Catholischer Kirchen die heuttige Catholische continuiert, und vnabläßlich fortgesetzt wirdt. So ist dann weder die Lutherische/ noch Caluiniſche/ sonder allein die Catholische Kirch heylig.

Allein in der Catholischē Kirch seynd ware heilige gewesen.

Der vorspruch kan nicht gelaugnet werden. Dann ausser der wahren Kirchen/ vnnd ohne den wahren Glauben/ ist kein Heyligkeit. Matth. 18. v. 17. Heb. 11. v. 6. So muß dann die jenige Kirch allein heilig gewesen seyn/ in welcher diſe wahre Heyligen gelebt haben: sintemal nicht zuzweiffien/ sie haben in der wahren Kirchen gelebt.

Der nachspruch ist auch gar klar: theils dieweil diſe heilige Männer alle sambt vnsere jetzige Catholische Lehr geführt haben/ wie jhre Schrifften/ und die Historia beweisen; theils dieweil zu jhrer zeit nirgend kein Lutherische/ oder Caluiniſche Kirch auff Erden gewesen: wie Weltkundig. Das aber die obbenannte seyen wahre Heyligen gewesen/ bekennen die Lutheraner selbs fast von allen: sonderlich der Luther/ Comment. vber das 5 cap. ad Galat. Item die Apologia Aug. Confeſſ. tit. de votis monaſt. vnd eben zuuor art. 5. reſponſ. ad argum.

Von dem Augustino sagt auch Molinæus im 6. Buch cap. 9. fol. 427. Zu derselben zeit lebte ein hochberümbter heiliger vnd sehr hochgelehrter Mann/ in deſſen Schrifften ein grosse Demueth vnd Sanfftmuht herfür leuchtet. Deßgleichen von dem Ambroſio schreibt er im 16. Capitel deß 5. Buchs fol. 383. Im Jahr deß Herrn 379. ist Ambrosius Bischoff zu Mayland/ ein Mañ eines gantz heiligen lebens vnd grossen ansehens gestorben/ ꝛc.

Molinæus bekennt S. Augustinus vnd S. Ambrosius seyen heilig gewesen.

Daß sie aber auch vnsere jetzige Catholische Lehr geführt/ haben

wir ſchon lengſt mit gantzen Bücheren vberwiſen: als da iſt di: Confeſſio Auguſtiniana, vnd Confeſſio Ambroſiana, &c. Ich will nur ein kleines Büchlein deß H. Auguſtini für die Hand nemmen/ welches Confeſſiones genannt wirdt; vnd daß es deß H. Auguſtini ſeye/ auch Gegentheil geſtändig iſt. Wie vil gute Päbſtiſche Lehren ſeynd darinnen zufinden? lib. 1. Confeſſ. c. 11. laſſet er zu die bezeichnung deß H. Creutzes/ welche damals Gottſeelig im brauch war. lib. 5. c. 9. vnd lib. 6. c. 2. ſagt er/ daß ſein Mutter ihr andacht hab verrichtet bey den memorijs Martyrum, das iſt/ in den Kirchen vnd Bethäuſeren/ ſo zur Gedächtnuß der Martyrer waren auffgericht; namentlich deß H. Cypriani. vnd lib. 6. c. 4. vñ c. 5. ſagt er/ daß die H. Schrifft gar ſchwer zuverſtehen ſey. lib. 6. c. 15. bezeugt er/ daß dazumal das gelübd der Keuſchheit im löblichen brauch geweſen ſey. lib. 7. c. 3. wird der freyheit deß willens die vrſach der Sünde zugeſchriben. lib. 8. cap 1. ſagt er/ es ſeye nach dem rath deß Apoſtels 1. Cor. 7. v. 7. beſſer/ nicht heürathen/ als heürathen: ſeye alſo das heirathen frey/ vnd nicht gebotten. Lib. 8. c. 6. Lobet er die verlobung der Jungkfrawſchafft; Item das Einſidliſch vnnd Mönchiſch Leben/ in keuſchheit deß Leibs/ vnd verlaſſung der zeitlichen Güeter. Lib. 9. c. 11. ſchreibt er/ wie ſein Mutter in ihrem Sterbſtündlein von ihm/ vnd ſeinem Bruder/ begehrt habe/ ſie ſollen ihrer ingedenck ſeyn/ bey dem Altar deß Herrens. Welches nichts anders iſt/ als ſie ſollen in der H. Meß nach ihrem ableiben/ für ſie/ wie es damalen gebräuchig/ vnnd in der Kirch herkommen war/ Gott bitten: Hat alſo hierdurch das Gebett/ vnd Meßopffer/ für die Abgeſtorbenen gut geheiſſen. Diß findet ſich alles wider die Caluiniſten vnd Lutheraner nur in diſem kleinen Büchlein deß heiligen Auguſtini. Was wirdt in ſeinen anderen groſſen Tomis zufinden ſeyn?

IV. Das Büchlein/ Cõfeſſio S. Auguſtini, bezeugt das er Catholiſch/ vnd nicht Lutheriſch/ noch Calviniſch geweſen ſey.

V. Ein muſter/ das S. Ambroſius nicht Calviniſch geweſen/ võ der gegenwart Chriſti im H. Sacrament.

Wie wenig der H. Ambroſius ſeye Caluiniſch geweſen/ darff auch nicht vil probierens; Es beſcheinet ſich auß dem/ was er von dem Sacrament deß Altars geſchriben. lib. 4. de Sacram. c. 4. panis iſte panis eſt ante verba Sacramentorum; vbi acceſſerit conſecratio, de pane fit caro Chriſti. Daß Brot iſt Brot vor den Worten der Sacramenten: aber wann die weyhung/ oder heyligung darzu kombt/ wirdt auß dem Brot das Fleiſch Chriſti. Vnd Lib. de myſterijs initiandis, nach dem er vil Wunderwerck deß Moyſis, Heliæ, vnd Heliſæi erzehlet/ ſagt er: Si tantum valuit ſermo Heliæ, vt ignem de cælo, deponeret, non valebit Chriſti ſermo, vt ſpecies mutet elementorum? De totius mundi operibus legiſti; quia ipſe dixit & facta ſunt; ipſe mandauit & creata ſunt. Sermo ergo Chriſti, qui potuit ex nihilo facere, quod non erat, non poteſt ea, quæ ſunt,

in id

Zeit verdienet, wenn man einen weiten Umfang von einer solchen Sache, oder Begebenheit, in einer kurtzen Erzehlung zusammen fassen will, daß man sich nicht zu lange bey den Umständen aufhalte, sondern nur die Hauptsachen berühre. Wenn man aber eine Sache, oder Begebenheit, recht ausführlich beschreiben will, da muß man sich nicht scheuen, auch die kleinsten Umstände mit anzuführen, und sich nicht verdrießen lassen, auch die geringsten Dinge mit zu erzehlen. Denn es ist offt eine Kleinigkeit, die einem Menschen, der eine Sache, oder Begebenheit, recht verstehen will, mehr Licht giebt, als eine grosse Sache. Wie denn Thucydides, Livius, Tacitus, und andere mehr, hierinnen ihre Kunst gezeiget haben.

§. 11. Die dritte Regel ist diese: man muß Beschreibungen allezeit mit Bedacht anstellen. Denn es ist eine Sache, wenn ein Historicus etwas mit Fleiß beschreibet, und eine andere, wenn es ohne Absicht geschiehet. Wenn ein Historicus etwas mit Fleiß beschreibet, so muß er allezeit eine Absicht haben, warum er es thut. Denn sonst würde es eine unnütze Arbeit seyn, und er würde sich nur mit Dingen aufhalten, die nicht zu seiner Absicht gehören. Wenn er aber ohne Absicht beschreibet, so muß er sich nicht lange bey solchen Dingen aufhalten, sondern nur so viel davon anführen, als zu seiner Absicht nöthig ist. Denn sonst würde er seine Leser verdrießlich machen, und sie würden ihn nicht lesen wollen. Wie denn Livius, Tacitus, und andere mehr, hierinnen ihre Kunst gezeiget haben.

§. 12.

Damit man Bedacht und Absicht bey Beschreibungen haben könne, so muß man sich vorher wohl bekannt machen, was eine jede Beschreibung vor Umstände in sich fasse, und was vor Absichten man dabey haben könne. Wenn man nun dieses weiß, so kann man sich leicht darnach richten, und sich nicht lange bey solchen Umständen aufhalten, die nicht zu seiner Absicht gehören, sondern nur diejenigen berühren, die zu seiner Absicht nöthig sind. Wenn man aber dieses nicht weiß, so kann man sich leicht verirren, und sich bey solchen Umständen aufhalten, die nicht zu seiner Absicht gehören, und andere, die zu seiner Absicht nöthig sind, vergessen. Wie denn Livius, Tacitus, und andere mehr, hierinnen ihre Kunst gezeiget haben.

Mol fol. 118. c. 31. lib. 1. wahren Kirch/ vnd vnſers theils wollen wir daſſelbe nicht widerfechten. Dann eben dardurch machen ſie wider jhren willen vnd meinung die rechte vnd gute Lehr zum kennzeichen der wahren Kirch: Sintemal keine Lehr gut vnd heilig ſein kan/ ſie ſey dann dem Wort Gottes gemeß: Alſo das man derwegen in Gottes Wort zuuorhero vnderwiſen ſein muß/ ehe man die wahre Kirch erkennen möge.

Mol. fol. 119. Allein kan ich mich nicht genugſamb verwunderen/ das vnſere Widerſacher die Heyligkeit der Lehre mit vnder die Kennzeichen der wahren Kirchen rechnen/ vnd wollen gleichwol die Warheit der Lehre nicht auch mit darunder ſetzen; da doch kein Lehr heylig ſeyn kan/ ſie ſey dann erſt warhafftig. Vnmöglich iſt es zuerkennen/ das eine Lehr heylig ſey/ ſo lang es vngewiß ob ſie warhafftig ſey.

VII. Ob die heyligkeit der Kirchē könne vor der warheit erkennt werdē.

Antwort. 1. Das gantze wort Gottes iſt zweiffels ohne warhafft vnd heilig/ dieweil es von der höchſten Warheit/ vnd Heyligkeit herkommet; auch alle die/ ſo diß Wort annemmen vnd jhme folgen/ von den Jrthumben befreyet/ zu allem guten lautter/ vnd von allem böſen abgeführet. Hierauß aber ſchlieſſet ſich nicht/ daß darumb die Heyligkeit nit könne vor der Warheit erkennet werden/ vnd alſo ein Kennzeichen derſelben/ vnd der wahren Kirchen ſeyn; ob ſchon kein Lehr kan heilig ſeyn/ ſie ſey dann auch wahr. Gleich wie ſich nicht ſchlieſſet; das Fewer iſt vor dem Rauch: derhalben kan das Fewer nicht durch den Rauch offenbaret werden. Jſt nicht auch die Kunſt in dem Maiſter vor dem Werck? vnd dannoch wird die Kunſt nicht erkennet vor dem Werck: ſonder das Werck lobet den Maiſter/ vnd gibt ſein Kunſt an Tag. Alſo ob ſchon kein Lehr heilig iſt/ ſie ſeye dann wahr; ſo kan doch gar wol die Heyligkeit der Lehr/ vor der Warheit derſelben bekannt ſeyn.

Betrieglicher Einwurff deß Molinæi wird abgelainet.

2. Wir ſeind nicht abredig/ daß die vnderweiſung deß Verſtands den bewegungen deß Willens vorgehe; Diß iſt aber nicht wider vns: dann es nicht vmb diß zuthun/ ob die wirckung deß Verſtands der wirckung deß Willens vorgehe; welches wir gern zulaſſen: weil der gemeine Spruch menigklich bekannt: Ignoti nulla cupido. Darvon man nichts weißt/ kan man nicht wöllen: ſonder man fragt/ welche auß zweyen wirckungen deß Verſtands (durch deren eine die Warheit der Lehre/ durch die andere aber die Heyligkeit derſelben erörteret/ vnnd erkennet wirdt) die wahre Kirch bälder offenbare vnd zuerkennen gebe: vnd auff diſe frag ſagen wir Catholiſche/ daß die Heyligkeit der Lehre/ vor der Warheit derſelben erkennet werde; vnd als eine vns bekantere ſach/ ein mittel vnd kennzeichen zu der Erkantnuß der Warheit/ vnnd wahren Kirchen ſeye. Dann auß der heyligkeit der Lehre/ kan vnfehlbarlich die Warheit derſelben geſchloſſen werden: aber nicht entgegen auß der Warheit/ wird alßbald auch die Heyligkeit geſchloſſen: dann nicht alles/ was

wahr

wahr ist/ auch heilig ist: weil auch die natürliche Künst vnd Wissenschafften jhre Warheit haben/ die doch nicht heilig genannt werden: vnd ist ein betrügliche Sophisterey/ wann Molinæus also schleüsset. Die Warheit erleuchtet den verstand; aber die Heyligkeit reiniget den Willen. Weil dann die wirckung deß Verstands/ der wirckung deß Willens vorgehet/ so ist vnmöglich zuerkennen/ das ein Lehr heilig sey/ man erkenne dann zuvor/ daß sie wahr sey; den Vorspruch lasse ich zu: die Folg aber ist gantz nichtig. Dann vil andere sachen seynd/ deren eine der anderen von Natur voraehet/ da doch nicht allezeit das vorgehet/ ein Kennzeichen dessen/ so nachgehet/ ist; sonder gantz das widerspil geschicht. Ist nicht der Schöpffer vor dem Geschöpff? Nichts desto minder sagt Paulus/ der Schöpffer werde auß dem Geschöpff erkennet. So ist auch diß orts/ (wie allererst angezeigt) nicht der strit/ ob die wirckung deß Verstands/ oder deß Willens vorgehe: sonder ob die Erkanntnuß das ein Lehr heylig sey/ vnd den Willen zu allem guten/ so vil an jhr ist/ antreibe/ vor der Erkanntnuß/ das ein solche Lehr wahr sey/ könne bekommen werden. Vnd da sagen wir Catholische JA; vnd halten nicht den Verstand vnnd den Willen/ sonder zwo erkanntnussen deß Verstands/ deren eine ist von der Heyligkeit/ die andere von der Warheit der Lehre/ gegen einander Damit aber mit Händen gegriffen werde/ daß nicht wahr seye/ das man die Heyligkeit der Lehr nicht erkennen möge/ man erkenne dañ zuvor die Warheit derselben/ beweise ich das gegenspil mit zweyen Exemplen.

VIII. Was gestalt der Blind Ioan. 9. Christum erkennet.

Das erste ist von dem Blinden/ Ioan. 9. v. 38. welcher Christum für den Sohn Gottes/ vnd für einen heiligen Mann/ auch zweifels ohne sein Lehr für heilig gehalten/ nicht auß diser vrsach/ das er zuvor schon von der Lehr Christi die special Erkanntnuß gehabt/ vnd in allem erforschet/ ob sie wahr seye/ oder nicht: (dann er villeicht Christum niemalen hat angehört/ vil weniger absonderlich gewißt/ was er in einem jeden Artieul für ein Lehr führe) sonderen dieweil er von Christo so wunderlich das Gesicht bekommen/ dessen er von Mutterleib beraubt gewesen. Auß disem Miracul/ welches er an jhme selbsten erfahren/ hat er die vngezweiffelte rechnung gemacht; diser Mensch müsse ein Göttlicher heiliger Mensch seyn/ weil sonst niemand/ als Gott/ vnd deme Gott die krafft gibt/ solche ding wircken kan. Darauß jhme für sich selbs gar glaubwirdig worden/ das auch sein Lehr heilig sey; warauß er noch weiters schliessen mögen/ daß sie auch wahr sey; dieweil nothwendig warhafftig ist/ was heilig ist. Da sihet der Leser gar klar/ wie man auß der Erkanntnuß der Heyligkeit/ zu der Erkanntnuß der Warheit einer Lehr gelange.

IX. Ein anders Exempel ist / von einem Dubitantio, oder Zweiffler / welcher deß waren Glaubens begirig: Dieser höret an / und liset auch fleissig / was die Lutherische / Calvinische / und Catholische für ein Lehr führen. Kan aber nicht darauß kommen / noch wissen / welcher theil doch die Warheit sage: Dann ein jeder theil sagt / er habe recht / alle andere haben unrecht: Ein jeder theil bringt sein Sach / so schön / so schenbar für / das ihme unmüglich sich deraus zuwickeln / und zuentkennen / welche Lehr war seye. Wie will er dann die Warheit erkundigen? Das Liecht der Natur weiset ihn letstlich dahin; er solle sehen / welche Lehr auf disen mit Miracklen bestetiget / oder sonst andere kennzeichen der Warheit habe / darunter auch ist; welcher Glaub auß disen allen am meisten Göttlich / und heylig seye? das ist / welcher am meisten zur Tugend und Gottseligkeit / zur Liebe und Forcht Gottes leite / und von den Lasteren abführe? Dann unfehlbarlich gewiß / das die seinige Lehr / welche Göttlich und heylig ist / auch müsse ware seyn: in bedencken / das GOtt die Heyligkeit und Warheit selbs ist.

Ein anders exempel wie man auß der erkanntnuß der Heiligkeit zur erkantnuß der warheit gelanget.

Welcher massen ein Dubitantius oder zweiffelender die warheit / vß den rechten Glauben erkennē möge.

Da finden sich bald die Zeugnussen deß Luthers vnd der Lutheraner selbst / das auß der Lutherischen) Lehr die Welt je länger je ärger werde. Luther in der Hauß-Postill am ersten Sontag deß Advents. Item. Das die Leutz zeitz geizger / vnbarmhertziger / vnzüchtiger / frecher / vnd ärgerlicher / dann zuvor vnder dem Pabstumb ꝛc. ibid. Dergleichen schreibt auch Andreas Musculus lib. de noviſſimo die fol. 78. & lib. 1. de prophetis Christi fol. 44. Iacobus Schmidlin Concion. 4. de planetis fol. 141. vnd andere.

Vide Diopträ Tanneri lib. 2. quæſt. 4. cap. 30. Vindicias mei Symboli Lutherani fol. 604. & ſeqq.

Eben dergleichen bekennet auch Calvinus in libro de ſcandalis pag. 118. 127 Cùm tot hominum millia abnegato Papatu, cupide, videbatur, nomen dediſſent Evangelio, quàm pauci obſecro à ſuis vitiis reſipuerunt? imò quid præ ſe maior pars tulit, niſi vt excuſſo perſtitionum iugo, ſolutiùs in omnem laſciviam diffluxerit? Noch dem ſo viel tauſend Menſchen haben das Pabſtumb verlaugnet / vnd wie ein ſtarcken fluß lieſſe / gar begirig das (Calvinistische) Evangelium angenommen / wie wenig ſeynd von jhren Laſtern abgeſtanden? Ja was hat der meiſte theil anders ſcheinen laſſen / als das er / nach dem er das Joch der Abergläuben weg geworffen / deſto freyer / oder vnmäſſiger in aller Vnzucht vnd Geilheit ſich vmgetrieben? Item vber Danielem cap. 11. v. 34 In exiguo illorum numero, qui ſe ab idololatriis Papatus ſubduxerunt, MAIOR pars plena eſt perfidiæ & dolo. Præclarum quidem zelum ſimulant, ſi tamen intùs excutias, reperies plenos eſſe fraudibus. In der kleinen Zahl derer / die von den Abgötterey en deß Pabſtumbs ſich haben abgezogen / iſt der GROSSERE theil voller Trew

Calvinus bekennt die Leutz ſeyen in ſeinem Glauben ärger worden.

ler Trewloſigkeit vnd Betrugs. Sie ſtellen ſich zwar gantz eyferig / aber / wann du ſie bey dem Liecht inwendig beſiheſt / wirſtu ſie voller Betriegereyen finden. Vnd das dieſem in der Warheit alſo ſeye / geben jhrer beyder / das iſt der Lutheriſch: vnd Calviniſchen eygene Hauptlehren verſtändlich zuerkennen.

X. Wie heilig die Calviniſche vnd Lutheriſche lehr ſey?

Dann 1. Lehren ſie beyde / die haltung der gebotten GOttes ſey vnmüglich. lib. Concordiæ Tibing. edit. fol. 239. a. Calvinus lib. 2. Inſtit. cap. 7. n. 5. allda er auch den H. Hieronymum, als der darwider war / ſpöttlich abfertiget; vnd im Antidoto Concilij Trident. ſeſſ. 6. ſagt er: Mihi abundè ſufficit; ſufficere etiam debet piis omnibus ac minimè contentioſis; neminem extitiſſe vnquam, qui legi Dei ſatisfecerit, nec vllum poſſe inveniri. Mir iſt vberig gnug / ſoll auch allen frommen vnd nicht zänckiſchen Leuten gnug ſeyn / das keiner nie geweſen / noch einiger kan gefunden werden / der dem Geſatz GOttes hette gnug gethan ꝛc.

2. Sie lehren auch beyde / der Glaub allein mache Gerecht. Alſo lehret der Heydelbergiſch Catechiſmus Vrſini fol. 457. vnd 465. vnd Luther vielfältig in ſeinen Büchern / der vmb diſer Lehr willen den Ort deß Apoſtels ad Rom. 3. v. 28. ſchändlich verfälſchet hat. Heidelb. Catechiſ. Edit. Neoſtad. 1603.

3. Sie ſagen gleichfals beyde / vnſere Werck ſeyen bey GOTT nicht verdienſtlich. Catechiſ. Heidelb. fol. 460. & ſeqq. vnd die Lutheraner in jhren offentlichen Kirchengeſang. Es iſt mit vnſerem thun verlohren / verdienen nichts / als eytel Zorn: Die Werck die helffen nimmermehr / ſie mögen nicht behüten.

4. Sie laugnen auch beyde in der Gerechtfertigung deß Menſchens / den freyen Willen / vnd ſagen / der Sünder habe vor der Bekehrung gantz kein Freyheit / als allein böſes zuthun. Catechiſmus Heidelb. Vrſini q. 8. §. 4. Calvinus lib. 1 Inſtit. cap 15. §. 8. Lutherus de ſervo arbitrio; idē in Aſſert. articulorum à Leone X. damnatorum, art. 36. andere Lutheraner ins gemein ſagen / der Mēſch in der Gerechtfertigūg halte ſich merè paſsivè, allein / als einleidender / wie ein Stock vnd Block / vnd habe ſelbs kein Mitwürckung darbey. Wie ich in Vindiciis Symboli Lutherani parte 1. c. 7. fol. 150. vnd 615. erwiſen.

Auß diſem allem kan ein jeder bey ſich ſelbs ein ſolchen Schluß machen. Wann es vnmüglich / dem Geſetz gnug zuthun / vnd die Gebott GOttes zuhalten / gleich als wie vnmüglich iſt / das einer fliege ohne Flügel: Auch der Glaub allein Gerecht vnd ſelig mache; vnd es mit vnſerem thun / vnd guten Wercken alſo verlohren / vnd vmbſonſt iſt / das wir nichts / als den Zorn GOttes dardurch verdienen; Ja ſo gar vor der Gerechtfertigung keinen freyen Willen / noch macht haben / etwas gutes Was für ein Schluß auß betrachtung der Calviniſch: vnd Lutheriſchen Lehr gemacht werden könne.

gutes zuwürcken; vnd vns zu GOtt zubekehren: Müsten wir wol Narren sein / so wir den Gebotten GOttes / welche vnmüglich seynd / folg zu leisten / vns liessen saur vnd weh geschehen / oder / zuvollbringung der guten Wercken / müh vnd arbeit / anwenderen; vnd vns die vngnad Gottes noch darzu vber den Halß ladeten; auch den Willen zu dem jenigen treiben wolten / darzu er durchauß krafftloß / vnd ohnmächtig ist: Was folget aber hierauß anders / als die gröste Licenz, teuffliſche Gottloſigkeit / vnd euſſerſte Boßheit / die auff der Welt sein / vnd erdacht werden kan.

XI. Fernere vnheilige Lehren deß Gegentheils.

Aber diß ist noch nicht gnug / sonder sie lehren beyde / das ist / die Lutheriſche vnd Calviniſche / noch viel andere ding / wardurch der dienſt Gottes handgreifflich geſchmählert viel Mittel zur heiligkeit auffgehebt / vnd die Embſigkeit / Anmuhtung / vnd Begierd zu Göttlichen sachen / vnd zu der Frombkeit / in vielweg gemindert / auch zu Sünd vnnd Laſtern Thür vnd Thor auffgethan werden. 1. Wer weiß nicht / das die heilige Sacramenta kräfftige mittel seynd / die Göttliche huld vnd gnad zuerwerben / zumehren / vnd zuerhalten? Dieſer heiliger Sacramenten Zahl ſtimlen vnd beſchneiden ſie / als wie die Juden die ſilberne / vnd güldene Münz: Alſo / das von ſiben Sacramenten / kaum zwey / oder drey ſolches / Ja / wann man es genaw außrechnet / nur ein einiges / das ist / der Tauff / vberbleibet. Dann die Lutheraner wöllen ein Sacrament deß Altars / vnd der Buß machen; vnd können es nicht: Weil jhre Prædicanten keine Prieſter / noch darzu geweyhet seynd. Die Calviniſten eſſen ein ſtücklein Brot / vnd thun einen ſuff Weins; vnd bekennen darneben / das es in der Subſtantz nichts anders sey / noch auch in dem Gebrauch was anders an jhm ſelbſt / werde / als was es zuvor geweſen ist / nemlich deß HErrn Chriſti Fleiſch vnd Blut nur bedeute. Ist derhalben eben ein Sacrament / wie der Teuffel ein Prieſter. 2. Sie muſteren auß der Kirchen das höchſtgebenedeyte / vnd allerheiligſte tägliche Meß- vnd Verſöhnopffer / welches die alte Chriſtenheit jederzeit ſo hoch verehret / als welches zu vnſerem Geiſtlichen nutz ist eingeſetzt. 3. Sie verwerffen alle Anruffung der Heyligen; welche doch zu vermehrung der Ehren Gottes gäntzlich angeſehen ist. Dann / zweifels ohne / GOtt mehr geehrt vnd gelobt wird / wann nicht allein die ſterbliche Menſchen auff Erden / ſonder auch die Seligen im Himmel vor GOtt niderfallen / vnnd jhne vmb Gnad / für andere jhre / noch in diſem Leben ſtreitende Mitbrüder bitten / als wann allein wir arme Sünder demſelben zu Füſſen fallen. 4. Sie entvnehren vnd verbieten auch die Bilder der Heyligen / die doch

vns

vns zu allem guten ermahnen / vnd antreiben; auch der grossen von Gott empfangenen Gutthaten vns gar nutzbarlich erinnern: Aber gar nicht zur Abgötterey / wie gegentheil fälschlich fürgibt / mißbraucht werden. 5. Sie thun ab / vnd verbitten das offentliche Lob Gottes / das Gebett vnd Psalmen singen / welches in haltung der Siben Tagzeiten / durch die Christliche Kirch dem Schöpffer aller ding zu schuldigstem danck vnd Ehren vnauffhörlich ist angestellet. 6. Sie schaffen auch ab alle heilige Fasttäg vnd andere Christliche Buß vnd Mortificationwerck / welche seyt der Apostel zeit / allwegen von den Gottseligen seynd hoch geachtet worden. 7. Sie verdammen die Ohren Beicht / in welcher die Sünd absonderlich müssen erzehlet werden: da doch solche ein vberauß kräfftiges mittel ist / die Tugend zuerwerben vnd die vnbändige Begirden vnd Laster im Zaum zuhalten. 8. Die heilige Schrifft / welche auch ein Rüsthauß ist wider alle höllische Feind / stutzen sie ab / verfälschen / dolmetschen / vnd legen sie nach jhrem gefallen vil anderst auß / als sie die Christliche Kirch von so vil hundert Jahren her außgelegt. 9. Sie schänden vnd schmähen die geistliche Gelübd vnd versprechungen / die man Gott thut: lehren also gegen GOtt Vntrew vnd Maineydig seyn; vnnd sagen / man seye solche zuhalten nicht schuldig / ob sie schon mit einem Aydschwur bekräfftiget worden. 10. Sie verfechten / daß die Gebott vnd verbott der Obrigkeit / das Gewissen nicht verbinden mögen; wardurch den Vnderthanen wider jhre Obrigkeit / zu allem vngehorsamb vnd widersetzligkeit gute gelegenheit / an die hand gegeben wirdt. 11 Sie lehren / es seye kein sichtbarer Richter vber die Glaubens strittigkeit auff Erden; darauß entspringet / das keine Ketzerey kan gedämpffet / kein Zwispalt auffgehebt / kein Frid vnnd Ruhe in der Christenheit sein kan. 12. Sie sagen / man solle nichts glauben / als was in der H. Schrifft geschriben stehet; vnd können doch eben diß Fundament in der Schrifft nirgent auffweisen. Ja sie stossen eben mit disem Spruch die heilige Schrifft selbsten gantz vmb; sintemal hierauß folget / das keiner glauben könne diß / oder diß / seye die wahre Schrifft; dieweil es in der Schrifft nicht zufinden / daß das Euangelium Matthæi, Lucæ, Marci, Ioannis, &c. die wahre / vngezweifflete H. Schrifft / vnd das vnfehlbare Göttliche Wort seye / ꝛc.

XII. (NB.) Die vnCatholische durch jhren spruch / das man nichts glauben soll / als was geschribē / stossen die gantze H. schrifft vmb.

Da nun diß / vnd noch vil dergleichen / so könte beygebracht werden / ein vernünfftiger recht beherziget / was kan jhm anders zu Gemüth kommen / als das er gedencket? Fürwahr / die jenige Lehr / welche von Gott abführet; den Gottsdienst mindert; den Sünd vnd Lasteren fürschub gibt; die Leuth von haltung der Gebotten Gottes abwendig ma-

Ehe und Verlöbnüs gehöret vor das Geistliche Gericht. Dannenhero die Geist-
lichen auch alle Ehe-Sachen und Verlöbnüs-Sachen zu entscheiden haben. Ob nun
wohl die Ehe-Sachen und Verlöbnüs-Sachen vor das Geistliche Gericht gehören; so
gehören doch die Sachen, die Ehe-Sachen und Verlöbnüs-Sachen nicht sind, nicht
vor das Geistliche Gericht. Als wenn jemand einen andern wegen seiner
Ehre beleidiget, oder ihm Schimpf und Schande zufüget, so gehöret
solches vor das Weltliche Gericht.

§. XV.

Die andere Frage ist: Ob auch die Geistlichen Personen vor dem Weltlichen Gerichte
Recht geben und nehmen müssen? Und ist zu wissen, daß die Geistlichen Personen
Recht geben müssen vor dem Weltlichen Gerichte, wenn sie Weltliche Güter haben,
und sie darüber mit andern Weltlichen Personen in Streit gerathen. Denn
weil sie Weltliche Güter haben, so müssen sie auch vor dem Weltlichen Gerichte
Recht geben und nehmen. Wenn sie aber Geistliche Güter haben, und sie darüber
mit andern Weltlichen Personen in Streit gerathen, so müssen sie vor dem Geist-
lichen Gerichte Recht geben und nehmen. Wenn sie aber Geistliche Güter haben,
und sie darüber mit andern Geistlichen Personen in Streit gerathen, so müssen sie
vor dem Geistlichen Gerichte Recht geben und nehmen.

Act. 25. 11. Denn Paulus redet auch vor dem Weltlichen Gerichte Recht, und spricht:
Bin ich denn ein Uebelthäter, und habe etwas des Todes Werth gethan, so
weigere ich mich nicht zu sterben. Ist aber nichts an dem, das mich diese
verklagen, so kann mich ihnen niemand übergeben. Ich berufe mich auf
Kayserliche Majestät.

Act. 25. Ingleichen: Wenn ein Geistlicher ein Verbrechen begangen hat, so
muß er vor dem Weltlichen Gerichte Recht geben und nehmen. Denn
weil er ein Verbrechen begangen hat, so muß er auch vor dem Weltlichen Gerichte
Recht geben und nehmen. Wenn er aber kein Verbrechen begangen hat, so muß er
vor dem Geistlichen Gerichte Recht geben und nehmen. Wenn er aber kein Ver-
brechen begangen hat, so muß er vor dem Geistlichen Gerichte Recht geben und
nehmen.

Act. 25. Ingleichen: Wenn ein Geistlicher ein Verbrechen begangen hat, so muß er
vor dem Weltlichen Gerichte Recht geben und nehmen. Denn weil er ein Ver-
brechen begangen hat, so muß er auch vor dem Weltlichen Gerichte Recht geben und
nehmen. Wenn er aber kein Verbrechen begangen hat, so muß er vor dem Geist-
lichen Gerichte Recht geben und nehmen. Wenn er aber kein Verbrechen begangen
hat, so muß er vor dem Geistlichen Gerichte Recht geben und nehmen.

Antwort. Hierauff findet der Leser auch bescheyd / bey dem zehenden Puncten deß vorgemelten 7. Capitels. Vnd Tomo 1. Instit. moral. Ioannis Azorij lib. 6. c. 1. q. 4. allda er weitläuffig erkläret / was gestalt der Pabst / als ein ordenlicher nachfolger Petri, krafft deß von Gott jhme gegebnen allgemeinen Hirtengwalts (der sich auch auff das binden vnd auffl̈osen erstrecket / Matth. 16. v. 19. vnd Ioannis 21. v. 17.) könne auß rechtmessigen vrsachen / in gewissen fällen / etliche Personen von dem Band deß gethanen Aydschwurs entledigen: wann es nemblich zu abwendung eines gröſſeren vbels von der Herde Christi / oder zu befürderung eines gröſſeren gutes derselben / vonnöthen ist. Gleich wie Paulus 1. Corinth. 7. v. 15. das Eheband zwischen zweyen Ehegemächten / deren eins glaubig / das andere vnglaubig ist / aber sich nicht fridlich können beyeinander betragen / auffgelöset; welches Band / nach deß Caluini Lehr / vber dasselbe Capitel / eines auß den aller vnauffl̈oßlichsten Banden ist. Wie nun nicht folget / das darumb S. Paulus habe Trewlosigkeit / vnnd schändung / oder vbertrettung deß sonsten so hoch verpflichten ehelichen Bands / wider die gebür / gelehret; also folgt auch nicht / daß der Pabst einigen Meineyd lehre / ob er schon vnderweilen / auß billichmessiger erhebligkeit / etliche von dem Band eines gethanen Eyds gegen jhrer Oberkeit / der gantzen Christlichen Kirchen zu gutem entbindet.

XIII. Ob der Pabst macht hab in gewissen fällen den gethanen Ayd auffzulösen.

Welcher gestalt S. Paulus habe das Eheband auffgelöset. 1. Corinth. 7. v. 15.

Für den Gregorium VII. ist ein Apologia Iacobi Gretseri ad finem Tomi 2. Defensionis Bellarm vor Augen / die solle Molinæus refutieren.

3. Ist das ein heilige Lehr / wann man durch offentliche verordnungen Hurenhäuser anrichtet / vnd die Vnzucht frey verstattet / oder die Vnderthanen zu Rebellion wider jhren Landherrn auffwiglet / vnnd jhnen dahingegen die vergebung der Sünden zur recompens verheisset? ꝛc. Mol. fol. 1191.

Antwort. Auch auff diſe Jnzicht ist droben im 7. Capitel n. 4. geantwortet worden; ein anders ding ist / wann die Obrigkeit etwas / wider jhren willen / zu vermeydung gröſſeren vbels / permissione merè toleratiuâ, geduldet oder geschehen lasset: ein anders / wann sie solches permissione approbatiuâ, billichet vnnd genehm haltet. An etlichen Catholischen orthen (aber nicht in allen) werden die offentliche Häuser für die vnzüchtigen Weiber geduldet / aber gar nicht gut gehaissen; gleich wie etliche andere vbel vnd ärgernussen auch von den Caluinischen Oberkeiten zu zeiten vbertragen werden / wann man sie nicht kan wenden / oder eines gröſſeren Vbels sich hat zubefahren. Ein gemeiner Spruch ist: was zu schwer ist auffzuheben / soll man ligen lassen. Wie dann auch

XIV. Man kan das Vbel zu verhütung gröſſeren Vbels / geduldẽ.

Matth. 13. v. 29. das Vnkraut außzureitten verbotten wirdt/ ſo es nicht kan ohne ſchaden deß Waitzens geſchehen. Es iſt ein alter Spruch: E duobus malis minus eſt eligendum. Auß zweyen vblen/ da man nicht kan beyden entfliehen/ kan man das geringere erwehlen. Was für vnrath in etlichen gewiſſen Landen entſtehen wurde/ ſo man diſe Weiber gar nicht wolte geſtatten/ hat erkennet der H. Auguſtinus 2. lib. de ordine c. 4. dahin ich mich beziehe.

Von der auffwiglung der Vnderthanen zur Rebellion wider jhre Landherren/ haben wir auch ſchon droben cap. 7. theils num. 8. theils num. 10. vnd 11. geantwortet.

Mol. f. 119.

4. Iſt das ein heilige Lehre/ wann man lehret/ der Pabſt könne wider den Apoſtel/ vnd wider das alte Teſtament diſpenſiren? Item das er im Evangelio diſpenſiere, in dem er daſſelbe außlege? Dann ſolcher propoſitionen vnd reden ſtecken die gloſſen der Röm: Decretalen gantz voll.

XV. Vonetlichen harten reden der Canoniſten.

Antwort. Der gantzen Catholiſchen Kirchen kan nicht zugeſchriben werden/ was etwan diſer/ oder jener Canoniſt/ als ein Privat-Perſon hat gloſsieret, vnd auß der Feder vnbedacht lauffen laſſen: Darumben auch von vns dergleichen harte Reden nicht approbiret; oder doch auff einen milten verſtand/ dem Göttlichen Wort ohne ſchaden/ gedeutet werden. Darvon ich auch droben cap. 7. §. 43. erwehnung gethan. Dann die Wörtlein diſpenſieren, Apoſtoliſche Satzungen/ Evangelium &c. werden vngleich von den Scribenten genomen: etliche brauchen ſolche in einem engen verſtand/ andere in einem weitläuffigeren. Aber in der Sach ſelbſten iſt ein gemeine bekante Lehr der Catholiſchen Theologen, wie bey dem Ioanne Azorio Tomo 1. Inſtitut. moral. lib. 5. cap. 15. q. 4. vnd Tomo 2. lib. 4. cap. 18. q. 1. & 2. zuſehen/ das der Pabſt die jenige ding/ welche eygentlich Iuris divini, das iſt/ Göttlichen Rechtens ſeynd/ weder gantz/ noch zum theil könne abthun/ oder verändern. Hiervon kan auch geleſen werden/ was Gregorius de Valentiâ Tomo 2. diſp. 7. q. 8. puncto 4. geſchriben.

Molin. ibid.

5. Iſt das ein heilige Lehre/ wann man lehret/ das GOtt der HErr nach dem er die Schuld verziehen habe/ gleichwol noch gnugthunungs Straffen fordere/ vnd auffliege. Gibt daſſelbe den Leuten nicht anlaß/ das ſie etwa einem nur zum Schein vnd betrieglicher weiſe verzeyhen/ vnd gleichwol/ nach ſolcher verzeyhung/ ſich einen weg/ wie den anderen/ rechen? Dann warumb ſolten die Menſchen barmhertziger ſein/ als GOtt ſelbſt iſt?

XVI.

Antwort. Kein vnheilige Lehr iſt/ welche die gantze Chriſtliche Kirch zu allen zeiten/ vnd ſo viel heilige Männer/ als Iuſtinus q. 79. Ire-

næus lib.4.cap.26.in fine; Cyprianus ſerm.de opere ex eleemoſynis, & ſerm.de lapſis, Lactantius lib. 6. de vero cultu cap.24. Baſilius in orat. ſuper illa verba, Attende tibi. Ambroſ.epiſt 82. ad Eccleſ. Vercellenſem, ad Virginem lapſam c.8. lib de Eliâ ex ieiunio c. 20. Auguſtinus Enchiridio c.70. vnd viel andere offentlich gelehret vnd verthädiget haben. Bevorab weil die Kirch / wie vielfältig erwiſen / wegen beyſtandts deß H. Geiſts / nicht irren kan. Das aber diſe gnugthuung / für ein zeitliche Straff / nach dem die Sünd verziehen / von den alten Kirchenlehreren ſeye gelehrt worden / bekennet Calvinus ſelbs lib.3. Inſt. c.4. §. 38. mit diſen Worten: Was in der alten Lehrer Schrifften von der gnugthuung viel hin vnd wider geleſen wird / bewegt mich wenig. Ich ſehe zwar / das jhr etliche, ich wils grad herauß ſagen / ſchier alle / deren Bücher vorhanden ſeynd) in diſem Stuck entweders geirret / oder ja gar zu rauch vnd hart geredet haben.

Von der Gnugthuung vmb die zeitliche ſtraff.

Vnd iſt diß nicht nur ein Menſchen Lehr / ſonder hat in der H. Schrifft ſteiffen grund / wie es Bellarminus lib.4.de pœnit.c.2. beweiſet. Iſt nicht dem Dauid ſein Sünd vergeben worden / da jhme der Prophet geſagt: Transtulit Dominus peccatum tuum? GOtt hat dein Sünd von dir weggenommen? Nichts deſtoweniger wird er noch zeitlich geſtrafft mit dem Todt ſeines Sohns. 2. Reg. 12. Moſes hatte ſich auch Deuteron. 32. vergriffen: Die Sünd verzeyhet jhme GOtt / aber doch wird er der anſchawung deß gelobten Landts deßwegen beraubet. Dergleichen exempla auß der Schrifft können noch viel auff die Bahn gebracht werden. Der H. Auguſtinus Tract. 124. in Ioan. ſchreibt: Productior eſt pœna, quàm culpa, ne parva putaretur culpa, ſi cum illâ finiretur & pœna. Die Straff iſt langwiriger als die Schuld: Damit die Schuld nicht für klein geachtet wurde / wann mit derſelben ſich auch die Straff endigte. Vnnd bald darauff: Temporaliter hominem detinet pœna, etiam cum jam ad damnationem ſempiternam reum non detinet culpa. Den Menſchen haltet noch zeitlich die Straff auff / auch wann den beklagten zur ewigen Verdamnuß die Schuld nicht auffhaltet. Er will ſagen / wann auch ſchon die Schuld / vnd ewige Straff nachgelaſſen iſt / ſo iſt doch ein zeitliche Straff noch zu vberſtehen.

Der H. Auguſtinus hat ſolche gnugthuung gelehret.

Vnd wurd ſich Molinæus nicht herauß hacken / wann er mit dem Calvino lib.3. Inſtitut cap.4.§.31. & 35. vnd Guilielmo Ameſio Tomo 3. Bellarmini Enervati lib.5.c.4. ſagen wolte (wie er lib.7.im 8. Streity. cap.5. ſagt) Ob ſchon GOtt nach dem er die Sünd nachgelaſſen / auch bey den Gerechten noch etwas zuletzten vberig laſt / ſo geſchehe es doch nicht zur Straff / ſonder allein zur beſſerung / warnung / vnd vbung: in

Ableinung eines Gegenwurffs.

bedencken / das die vindicta oder Straff / eygentlich / keinem angethan werde zum guten / sonder nur zum bösen vnd vbel. S. Paulus aber lehre Rom. 8. Das den gottseligen alles zum besten geraiche.

Erklärung / wie ein angethanes Vbel zugleich ein straff / vñ ein mittel zur besserung sey.

Dann 1. Das diß auch zur Straff geschehe / haben wir das jetz angezogene helle Zeugnuß deß H Augustini, welcher auß der Meynung der alten Christenheit geredet. 2. Dem König David hat der Prophet (2. Reg. 12. v. 14.) gar deutlich gesagt. Quoniam blasphemare fecisti inimicos Domini, propter verbum hoc filius, qui natus est tibi, morte morietur. Dieweil du die Feind deß HErrn hast Gottlästeren gemacht / vmb dieses Worts (oder That) willen wird der Sohn / der dir geboren ist / deß Todts sterben. Da sagt der Prophet nicht der Sohn wird sterben / dir ins künfftig zur besserung / oder warnung; sonder er redet in præterito, dieweil du diese That begangen hast. Zeiget also an die causam meritoriam, oder verdienstliche Vrsach / warmit der David dises vbel verdienet habe. Wann aber von der Oberkeit einem ein vbel darumb zugefügt wird / weil er es also verdienet / wird es nicht von meniglich ein Straff genennet? Also pflegt man einen Vbelthäter seine verbrechen abzulesen: Weil er diß vnd diß gethan habe / soll er so / oder so / abgestraffet werden. 3. Es kan gar wol ein angethanes vbel / zugleich ein Straff / vnd auch ein mittel zur warnung / besserung / vnd vbung seyn: gestalten wir sehen / wann ein Vatter seinen Sohn mit der Ruten streichet: Sein meynung ist / das er jhme vbels anthüe / vnd durch die gegebene Streich einen wolempfündlichen Schmertzen verursache / vnd solcher gestalt ist es ein Straff: Aber eben diese Straff / vnd dises vbel braucht der Vatter zumahl auch seinen vngehorsamen Sohn fromb zumachen / vnd in der Forcht zuhalten. Vnd auff dise weiß ist / vnd bleibt wahr / das den Gottseligen alles / auch so gar das vbel / zum besten von GOtt gemeint seye / vnd außschlage. ad Rom. 8. v. 28. Dann ob schon durch die Straff / so fern sie blößlich ein Straff ist / das vbel zugefügt wird / so ist doch die Straff / so fern sie auch ein mittel ist zur besserung / vnd dahin angesehen wird / für etwas gutes zurechnen / vnd hat eine gute würckung. Dahero sagt auch Augustinus lib. 13. de Civit. c. 6. Cùm ex primi hominis perpetuatâ propagine procul dubio sit mors pœna nascentis, tamen si pro pietate justitiaque pendatur, fit gloria renascentis; & cum sit mors peccati retributio, aliquando impetrat, vt nihil retribuatur peccato. Dieweil auß deß ersten Menschens stets gewerter fortpflantzung ohne zweiffel der Todt ein Straff ist deß gebornen; jedoch / wann man jhn für die Gottselig: vnd Gerechtigkeit außstehet / wird er ein Preiß deß Widergebornen; vnd ob er schon ein widergeltung der Sünd ist / jedoch zu zeiten er-

gen erwidert / das nichts für die Sünd widergolten wird. Er will sagen / der leibliche Todt sey zwar ein Straff der Erbsünd / wie Paulus lehrt / Rom. 5. v. 12. Durch die Sünd ist der Todt in die Welt gangen. vnd cap. 6. v. 23. Der Sold der Sünde ist der Todt. Nichts destominder / da einer disen Todt / diese Straff der Erbsünd ist / vmb Christi willen ausstehet / vnd für denselben sein Blut vergiesset / ist er ihm auch ein Ehr vnd erlanget dardurch im Himmel ein grosse Cron. Vnd eben diß Exempel von der Erbsünd / vnd dem Todt / vberweiset den Amesium vnd Calvinum der vnwarheit. Dann Genes. 3. v. 17. sagt GOtt zum Adam / dieweil du gehorchet hast der Stim deines Weibs / vnd hast gessen von dem Holtz / darvon ich dir gebotten / das du nicht essen solltest / wird die Erde vermaledeyet sein in deinem Werck / &c. Vnd in dem Schweiß deines Angesichts wirstu dein Brot essen &c. Nun ist kein zweifel / diese Sünd habe GOtt dem Adam nachgelassen / aber die angetrohte Straff hat darumb nicht auffgehört / wie Calvinus lib. 2. Inst. cap. 1. §. 4. selbs bekennet / da er sagt / das diser fehler deß Adams ein solche Sünd gewesen sey / die GOtt schrecklich gestrafft habe. Item die ein schreckliche Rach Gottes vber das gantze menschliche Geschlecht erzegt / vnd angezündet habe. So seynd dann die vbel / die GOtt dem Menschen vmb der begangenen Sünd willen begangen lasset / nicht allein zur besserung / vnd warnung nützlich / sonder auch zur Straff gemeinet. Vide Manuale Controvers. Becani lib. 1. cap. 8. de purgatorio, argum. 2. n. 23. & seqq.

Hieraus aber folgt 1. Durch auß nicht / wie Molinæus lästeret) das den Leuten anlaß gegeben werde / nur zum sündigen / vnd derogleichen weiß / einander zuverzeyhen &c. Dann niemand vnbewüßt / das GOtt vnser aller / Obrister HErr / macht hat / die Sünd zurechen / wie die Natur lehret / vnd Paulus bekennet: Rom. 12. v. 19. Mir die Rach / vñ ich würde widergelten / spricht der HErr. Aber wir Menschen seynd darumb nicht auch gleiches zuthun befügt. Dann zur Straff gehöret ein Oberkeitlicher rechtmessiger Gwalt / welchen nicht ein jeder Mensch hat vber den anderen / sonder allein die jenige / welche solchen von GOtt empfangen: Rom. 13. v. 1. & seqq. So kan dann keiner zur Rach / hierauß anlaß nemmen / er wölle dann wider alle Vernunfft handlen. 2. Folget auch nicht / das darumb die Menschen barmhertziger sein sollen / als GOtt selbst. Dann das GOtt den Menschen / für die verschuldte ewige Straff / nur ein zeitliche auffhut / ist ein grössere Barmhertzigkeit / als alle Barmhertzigkeit der Menschen: viel anders zugeschweigen. 3. So hat GOtt auch bey den Menschen die Straff nicht allerdings auffgehebt / sonder den Obern / wie obgemelt / dieselbe anbefohlen. Ist also gar kein vnheilige Lehr / die wir von der zuchtruthung lehren.

6. Seind

Mol. f. 119. VI. Seind das heilige Lehren / wann man vmb deß Closterlebens willen Heuraht aufflöst / vnd Ehe scheidet / vnd die Kinder / wann sie den Eltern zu trutz / oder auß anderen Vrsachen / wider der Eltern willen / etwa in ein Closter / gleichsamb als in ein Freystatt deß vngehorsambs / gelauffen seynd / der Vätterlichen gewalt entfreyet / vnd also die Gesätze Gottes vnd der Natur / durch welche die Kinder jhren Eltern zugehorchen verbunden seynd / mit Füssen trit?

Antwort. 1. Von dem Eheschaiden vnd Hewraht aufflösen / haben wir droben im 8. Capitel §. 24. dem Molinæo das Maul gestopffet; vnnöhtig zuwiderholen. 2. Die Clostergelübd betreffend / wird an seinem eygenen Ort erwiesen / das sie heilig vnd GOtt angenehm / daß sie nicht den Eltern zu trutz / noch wider das Gesatz Gottes / vnd der Natur / sonder zu der Ehren / vnd nach dem willen Gottes geschehen / vnd deßwegen Molinæus ein Ehrenschänder / vnd offentlicher Lugner sey / wann er sagt / die Clöster seyen Freystätt deß vngehorsambs ꝛc.

Mol. f. 120. VII. Ist das ein heilige Lehr / wann man das Volck verhindert / oder abhelt die H. Schrifft zulesen / auß welcher doch alle Lehren / dardurch man zur Heyligkeit kommen mag oder soll / genommen werden müssen? Vnd wann man das Gebett vnd die Allmusen mit vnter die pœnitentz oder gnugthuungs straffen / die einem in der Röm: Kirch / seine Sünde dadurch zubüssen aufferlegt worden / rechnen thut. Heisset das nicht auß Tugenden straffen machen / damit also die Tugenden destomehr verhasset werden mögen.

Antwort. 1. Ob / vnd was gestalt dem Volck die Schrifft zulesen verbotten / oder vergunnet seye / hab ich schon im 7. Cap. num. 29. erkläret; alldorten die Schandluge deß Molinæi, die er pag. 55. §. dasselbe / gethan / vnd diß Orts widerholet / handgreifflich entdeckt wird 2. Das aber das betten vnd Allmusen geben vnter die gnugthuungs vnd Pœnitentzwerck gezehlet wird / machet nicht allein diſe Tugenden nicht verhasset / sonder vielmehr angenemb vnd geliebt. Dann so dieſe beede / Betten / vnd Allmusen geben / verhaßt werden / ist dessen nicht die Vrsach / das sie vermittelst der Göttlichen gnade / vnd der verdienſten Christi / ein krafft haben / GOtt vmb die zeitliche Straff gnugzuthun / sonder dieweil sie für sich selbs schmertzhaffte Werck seynd / vnd die jenigen / welche / solche verrichten / etwas hart vnd schwär ankommen. Nun aber wären sie für sich selbs schmertzhafft vnd schwär / wann sie schon nicht mit der meynung Buß / oder genug zuthun / sonder blößlich / als Werck der Tugend verrichtet wurden. So gibt dann die gnugthuung gantz keinen Fürschub / oder behülff zu dem Haß diſer Werck / sonder vielmehr ein Liebe vnd Antrib darzu. Dann wem ist nicht angenemmer / wann er durch ein Werck kan zween gute effect vnd zwo gute würckungen erlangen / als nur einen

einzi-

einzigen allein? So iſt derhalben auch ein jeder zum betten vnd Allmuſen geben / williger / wann er verſtehet / das er durch diſe Werck / da ſie in der Gnade / vnnd mit der Gnade Gottes geſchehen / zugleich könne ein groſſere Coron im Himmel verdienen / vnd darneben für die zeitliche Straff gnug thun ; als da man jhm ſagte / ſie ſeyen allein Werck der Tugend / vnd ſeyen weder bey GOtt verdienſtlich / noch zur gnugthuung nutz vnd tanglich; wie der gegentheil lehret. Machen alſo wir Catholiſche auß Tugenden keine Straffen ; ſonder weil Gott diſe Mütz zur bezahlung für die zeitliche Straffen geordnet / vnd ſich darmit will befridigen laſſen / ſoll vns diſe Ordnung Gottes billich wolgefallen / vnd erwünſchter ſeyn / als deß gegentheils Lehr / die den guten Wercken alle krafft zu ſolchen dingen abſpricht.

Das betten vnd Allmuſen geben hat zweyerley würckung nemlich dienet es zur gnugthuung vnd zum verdienſt.

VIII. Wann wir jhnen nun ſolche / vnd dergleichen ſtücklein mehr verweiſen / ſo vermeinen ſie vns gleich mit gleichem zuvergelten / in dem ſie vns ſchuld geben / als ſolten wir lehren / die gute Werck weren nicht nutz zur Seligkeit. Gott were ein Vrſacher der Sünde ; Item ſie ſagen / wir ſeyen Feinde der Heyligen / vnd der Jungfraw Mariæ. Welches alles abſcheuliche Lehren ſeynd / vnd vns fälſchlich angedichtet werden. Wie dann auch die Glaubensbekantnuß vnſerer Kirchen gnugſamb das widerſpiel außweiſet. Mol. f. 126.

Antwort. Nicht vnbillich geben wir den Calviniſten diſe ſchuld; Iſt auch hierin Molinæus ſehr vnverſchämpt / das er ſagen darff / man dichte jhnen ſolche Lehren fälſchlich an. XVII.

Dann 1. Hab ich nicht droben erwieſen / das ſie lehren / der Glaub allein mache Gerecht ? Wer aber einmahl Gerecht iſt bey den Calviniſten / der bleibt immerdar Gerecht / vnd kan ſein Gerechtigkeit vnd gerechtmachenden Glauben nicht verlieren: wird derhalben vnfehlbarlich ſelig. Alſo Calvinus lib. 3. Inſt. c. 2. §. 11. 12. So iſt dann vnnöhtig / das er noch darüber müſſe einiges gutes Werck thun / ſintemahl er der Seligkeit verſichert iſt / er thue gleich gute Werck / oder nicht. Was nutzen dann zur Seligkeit die gute Werck? Catechiſ. Heidelb. Vrſini fol. 457. vnd 465. Was die Calviniſche lehren von den guten Wercken.

Vnd iſt ein lauters Spiegelfechten / wann die Calviniſten ſagen / die gute Werck ſeyen dannoch nohtwendig / als Früchte / Kennzeichen / vnd Zeugnuſſen der Gerechtigkeit. Dañ 1. Nach der Calviniſten Lehr / iſt der Gerechtmachende Glaub ein ſolches vertrawen / wardurch der Menſch vergwißt vnd verſicheret wird / das jhme Vergebung der Sünden / ewige Gerechtigkeit vnd Seeligkeit von Gott geſchenckt ſein, wie der teutſche Catechiſmus Heidelb. Vrſini zu Newſtatt an der Hardt in 8. f. 24. bezeuget. So iſt dañ gantz vnnötig / dz einer / ſeiner eigenē Perſon halber / erſt noch darzu / durch Die Calviniſten ſtoſſen jhre Lehr von der Gerechtigkeit ſelbſt vmb.

ne aus Mosis und seiner Successoren Schrifften / und Gesetzen / so viel sie die Ehe angehen / und ihre Verbindung / Scheidung / Verlöbnüs / Beylager / Ehe-Pacten / Heyrathen / Ehe-Gelübde / Ehe-Bruch / Ehe-Scheidung / Ehe-Recht / Ehe-Gesetze / Ehe-Gerichte / Ehe-Sachen / Ehe-Händel / Ehe-Leute / Ehe-Weiber / Ehe-Männer / Ehe-Kinder / Ehe-Frauen / Ehe-Jungfrauen / Ehe-Wittwen / Ehe-Wittwer / Ehe-Verbrecher / Ehe-Verbrechen / Ehe-Straffen / Ehe-Buß / Ehe-Schuld / Ehe-Unschuld / Ehe-Unkeuschheit / Ehe-Keuschheit / Ehe-Hurerey / Ehe-Ehebruch / Ehe-Blutschande / Ehe-Sodomiterey / Ehe-Unzucht / Ehe-Geilheit / Ehe-Wollust / Ehe-Lust / Ehe-Begierde / Ehe-Fleischlichkeit / Ehe-Beyschlaff / Ehe-Vermischung / Ehe-Gemeinschafft / Ehe-Vereinigung / Ehe-Zusammenfügung / Ehe-Trennung / Ehe-Absonderung / Ehe-Verstossung / Ehe-Verlassung / Ehe-Verbannung / Ehe-Verjagung / Ehe-Verweisung / Ehe-Verschick

Die Lehre der Verwandlung der Zeichen und Wörter in einander.

Das XVI. Capitel.

Die Verwandlung einer Redart in die Gegenredart, und einer Figur in die andere.

Wann man die Verwandlung der Redarten beliebet:

Kommt es zuerst darauf an, daß man die Redart, die es ist, recht erkenne. Dann wann man nicht weiß, was es für eine Redart ist, wie kann man sie verwandlen? Wann man nun die Redart recht erkennet, so muß man sie in die Gegenredart verwandlen, wann es einem beliebet, oder wann es die Nothdurft erfordert. Wann es einem beliebet, wann man nemlich eine Redart in die andere verwandlen will, ohne daß es die Nothdurft erfordert

Apostel vnterruckt/ beweisen können; wie zusehen bey dem H. Irenæo lib. 3. aduersus hæres. c. 3. da er sagt: Wir können erzehlen die jenigen/ die von den Apostelen sind zu Bischoffen der Kirchen gesetzt worden/ vnd auch derselben Nachfolger/ biß auff vns/ die nichts dergleichen gelehrt/ noch erkennet haben/ wie diese vnsinniger weiß abreden/ etc. Vnd bald hernach: weiles sehr lang wäre aller Kirchen succession, oder folg der Bischoffen zuerzehlen/ so zeigen wir an der grössesten vnd ältesten/ auch menigklich bekanten/ vnnd von den zweyen Aposteln Petro vnd Paulo zu Rom gegründten vnnd angesetzten Kirchen/ Tradition, vnd den Menschen verkündigten Glauben/ welchen sie von den Aposteln empfangen/ vnd durch stete folg der Bischoffen biß auff vns gelanget ist: vnd machen jedann alle die/ so durch ihr selbs eigenes wolgefallen/ oder auß eyteler ehr/ oder boßheit/ vnd böser meinung/ auff was weiß vnd weg/ anderst als sein soll/ schlissen. Eben dergleichen hat er lib. 4. c. 43. vnd 45.

1 Item Tertullianus de præscript. c. 19. 21. 32. & lib. 3. contra Marcion. cap. 9. Cyprian. epist. 52. de Nouatiano & 77. Optat. Milev. lib. 2. contra Parm. Epiphan. hæresi 27. contra Carpocr. Augustinus epist. 165 ad Generos. in psalm contra partem Donati, & contra Epist. fund. c 4.

II. Wie man auß der Succession oder Nachfolg negativ die falschen kirchen vberweise.

Hieraus ist klar/ das warhafftig diese succession ein Merckzeichen der wahren Kirchen seye: vnd zwar dergestalt/ daß die jenige Kirch/ welche die succession vnd folg ihrer geistlichen Vorsteher nicht von den Aposteln her/ oder von derselben ordenlichen Nachfolgeren/ vnnd Apostolischen Männeren/ so mit der Apostel Kirchen in der Lehr vnd Gemeinschafft vereiniget gewesen vnd verbliben/ beweisen kan/ die ist kein Apostolische/ vnd also auch kein wahre Kirch; sintemal ausser der Apostolischen Kirch/ kein andere wahre Kirch ist.

Nun aber kan weder der Lutheraner/ noch der Calvinisten Kirch die succession vnd folg ihrer geistlichen Vorsteher vnd Bischoffen also/ wie gesagt/ darthun vnd beweisen: So ist dann keinwedere ein wahre Kirch.

Der H. Matthæus hat auch die Geburtslini auß dem geschlecht Davids von Christo bewisen.

Der vorspruch ligt allbereit am Tag auß den heyligen Bäumen: dann wie kan einer sagen/ er seye von Königklichem Stammen/ oder von Gräfflichem Geblät/ er beweise dann von seinen Voreltern ordenlich/ daß sie auch von einem Königklichen/ oder Gräfflichen Geschlecht herrühren? Hat nicht der H. Euangelist Matthæus c. 1. in der Geburts lini deß Herrn Christi/ daß er von dem Geschlecht Abrahæ vnd Davids herkomme/ eben diese weiß zu probieren auch gebraucht? Will derhalben die Kirch für Apostolisch gehalten werden/ so muß sie durch vnuerrucht/ stette/ vnzerrennte folg ihrer Hirten/ auch bescheinen/ daß sie vnnd ihre

lehr

Lehr von den Apostelen/ vnd deren Nachkommen entspringe/ herkomme/ oder damit jederzeit gemeinschafft gehabt habe.

Der Nachspruch ist gleichfals vnuernainlich/ dann weder die Lutheraner/ noch die Calvinisten mit einer recht continuirlichen Prob biß auff die Apostel/ oder Apostolische Kirch/ so wol was die succession der geistlichen Vorsteher/ als der Lehr betrifft/ können aufftommen: sintemal sie keinen einigen Menschen benamsen können/ der vor dem Luther vnd Calvino/ in allen Glaubens Artickeln vnunderbrochen/ also/ wie sie/ gelehret/ oder deme der Luther vnd Calvinus in solcher Lehr stettig succedieret, vnd nachgefolget seyen. So ist dann ihr Kirch mit keiner Apostolischen Kirchen continuirt, noch durch rechtmessige ordnung der auff einander folgenden/ vnd mit den Apostolischen Kirchen vereinigten Vorsteheren/ wie solches die heylige Vätter/ vnd die Vernunfft erfordert/ fortgepflantzet worden.

Der Lutheraner vñ Calvinisten Geburtsstatt gehet nicht weit zuruck.

Bekennet nicht Luther selbs Tomo 2. epist. pag. 302. edit. Eisleb. 1565. in einem Sendbrieff an die Ministet deß Worts Gottes zu Straßburg; Christum à nobis primo vulgatum gloriari audemus. Wir dörffen vns rümen/ das Christus am ersten von vns seye verkündiget worden? So hat dann Luther kein Vorfahren seiner Lehr gehabt/ in dessen stell er succediert vnd eingetretten sey.

III.

Theodorus Beza in Epistola ad Principem Condæum/ præfixa Nono illius Testamento, seget vnder die Traditiones, welche das fundament deß Christlichen Glaubens vmbkehren/ auch die anruffung der Heiligen/ die freyheit deß Willens/ das Gebett für die Abgestorbenen vnnd dergleichen. Nun aber ist vnwiderleglich zubeweisen/ daß die alte Kirchenlehrer vnd Bischoffe vor deß Calvini vnd Luthers zeiten ins gemein/ diser stuck gelehret/ wie dann Calvinus wegen deß freyen Willens lib. 2. Inst. c. 2. §. 4. selbs klagt: das Chrysostomus, Hieronymus, ja alle alte Lehrer/ Augustinum außgenommen/ so manigfaltig/ so zweiffelhafftig/ so verworren davon gelehret/ das man nichts gewiß auß ihren Schrifften bringen könne. Item/ der Name deß freyen Willens seye allzeit bey den Lateinern nit anderst im brauch gewesen/ als wann der Mensch noch vollkommen were. Die Griechen aber haben sich desto nicht geschämet/ noch ein bräuchiger vnd häfftiger Wort zugebrauchen/ hierwel sie es gewisser haben ein gantz freyen Gwalt/ ꝛc. Ist diß nicht ein klare bekanntnuß deß Calvini/ das vor ihme/ weder die Lateiner/ noch die Griechen/ von dem freyen Willen (der ein fundamental Artickel der Seeligkeit ist) also gelehret haben/ wie er lehret? So hat er dann auch keine Vorfahren gehabt/ denen er in der Lehr nachgefolget vnnd succediert.

Vnter die Fundamente deß glaubs seyet Beza auch die anruffung der Heyligen/ die Freyheit deß Willns/ das Gebett für die Abgestorbenen.

Wo iſt dann die rechtmeſſige ſucceſſion der Vorſteher vnnd Lehr in der Caluiniſchen Kirchen?

§. II.

Einreden deß Molinæi in diſem Merckzeichen von der Succeſſion.

Mol. f. 120. I. Sagt Molinæus. Dieſe Succeſsion iſt gewiß ein ſchöner Zieraht / wofern nur bey der Succeſsion der Perſonen auch die Succeſsion der Lehre vnd der Tugend ſtehet. Aber es ſeynd viel ſtühle / da die jenigen / ſo auff denſelben ſitzen / eine ſolche Lehr führen / welche jhrer Vorfahren Lehr zuwider laufft. Alſo ſaſſen die Schrifftgelehrten vnd Phariſeer auff dem Stuhl Moſis, vnd hatten die Succeſsion der Perſonen; Nichts deſtoweniger gebeut der HErr Chriſtus ſeinen Jüngern / ſie ſollen ſich vor dem Sawrteig jhrer Lehr fürſehen / vnd klaget vber ſie / das ſie mit jhren Menſchenſatzungen das geſetz Gottes vberſchritten haben.

IV. Antwort. Freylich iſt diſe Succeſſion ein ſchöner Zieraht / vnd ſolten die Calviniſten ein weiſſes Röſlein / oder ein vngeriſches Schimelein / (wie man ſagt) darfür geben / das es jhnen hieran nicht ermanglete. Aber Weltkündig iſt / das jhnen mit der Prob für jhre Kirchen / bis auff der Apoſtel zeit / vnd ſonderlich auff den Stuel Petri, auffzukommen vnmüglich. Dann auch Weltkündig / das zu Zürich Zvvinglius der erſte Zwingliſche / zu Genff Calvinus der erſte Calviniſche / zu Baſel OEcolampadius der erſte halb Zwingliſch / vnd halb Calviniſche / vnd zu Witenberg Luther der erſte Lutheriſche Biſchoff geweſen / welche alle von eynigem Catholiſchen / oder von S. Petro vnd andern Apoſtelen herrührenden / oder mit jhnen vereinigten Biſchoff / zur verkündigung / deß Zwingliſchen / Lutheriſchen vnd Calviniſchen Glaubens / weder beruffen / noch ordenlich zu Biſchoffen geordnet worden; ſonder ſie haben ſich von denſelben Kirchen ſelbs abgeriſſen vnd getrennt; gleich wie Auguſtinus lib. 1. de Symbolo, c. 5. von andern geſchriben. Alle Ketzereyen / ſagt er / ſeynd von der Catholiſchen Kirchen außgetretten / als vnnutze / abgeſchnittene Zweyg vom Weinſtock. Sie aber bleibt auff jhrer Wurtzel / in jhrem Weinſtock / in jhrer Liebe: die Pforten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen. Vnd dahero iſt ſich deſtomehr vber den Calvinum zuverwundern / der in ſeiner Harmonia vber das 16. Cap. Matth. v. 18. ſagt: Chriſtus hoc commune fore totius Eccleſiæ fundamentum denuntians, quidquid piorum in mundo futurum erat, Petro aggregare voluit. Chriſtus verkündiget / diß gemeine Fundament werde der gantzen Kirchen ſein / das alles / was gottſeliges in der gantzen Welt ſein wird / wölle er / dem Petro zugeſellen. Mercke Molinæe diſe Wort Calvini, vnd zeige / wie die Calviniſche Kirch Petro zugeſel-

Die erſte Lutheriſch: vnd Calviniſche Biſchöff / darauß die Succeſsion zu probieren.

ſellet ſey / welchen Petrum die Calviniſche Kirch ſo vbel tractiret / vnd wie ſie jhme nachfolge / ſo gar nicht erweiſen kan?

Das aber Molinæus andeutet / es müſſe bey der Nachfolg der Perſonen auch die Nachfolg der Lehr verhanden ſeyn / iſt vns gar nicht zuwider. Dann (wie auß dem 1. §. zuſehen) wir ſelbſten diß anch lehren / das nemblich die jenige Kirch / welche von den Apoſteln hero / oder jhren Nachkommen / allzeit rechtmäſſige Biſchoff in guter Ordnung gehabt / vnd in jrer Lehr jhrer Vorfahren geblihen / die rechte Kirch Gottes ſeye. Die jenige Kirch aber / die diß nicht hat / ein falſche Kirch ſey. Nun aber hat ſolche Biſchöff die Römiſche Kirch bißhero gehabt; die Lutheriſche vnd Calviniſche Kirch aber / hat ſolche nicht gehabt. So iſt dann die Römiſche ein ware / die Lutheriſch / vnd Calviniſche aber ein falſche Kirch.

Die conſequenz von dem Stuel Moſis / von den Schrifftgelehrten vnd Phariſeern / gegen der Catholiſchen Kirchen / iſt nichtig vnd von vnkräfften. Dann wie anderſtwo erwiſen / die Synagog hatte eine ſolche Verſprechungen gehabt / das ſie jmmerwerend ſein werde / wie die allgemeine Kirch Chriſti hat. Derhalben geſetzt / das etwas falſches auff dem Stuel Moſis wäre gelehrt worden / welches doch Molinæus nicht beweiſet; Auch das Zeugnuß Chriſti. Matthæi 23. v. 2. Alles / was ſie euch ſagen werden / das haltet vnd thut / ein anders anzeiget / ſo müſte es doch / auß obgeſagter Vrſach das Argument von der Succeſſion in der waren Kirchen gar nicht vmb.

So viel den Phariſeiſchen ſaurteig betrifft / har Chriſtus Lucæ 12. v. 1. den Außſchlag ſelbſt gegeben / da er ſagt: hüter euch vor dem Saurteig der Phariſeer / welcher iſt die Heucheley. Trifft alſo mehr die ſitten an / als die Lehr. Geſetzt aber / das auch Chriſtus hette ſagen wollen / man ſoll ſich von der Lehr der Phariſeer / welche wider das Wort Gottes iſt / hüten / ſo wäre doch ſolches den Catholiſchen nicht entgegen. Dann wir eben diß auch ſagen. Allein ſagen wir auch / das nicht nur ein geſchriebenes / ſonder auch ein vngeſchriebenes Wort Gottes ſey.

II. Alſo berühmen ſich (ſpricht weiter Molinæus,) auch die Biſchoffe der Kirch zu Antiochia, der Kirch zu Rom / vnd der Kirch zu Alexandria, das ſie deß Apoſtels Petri Succeſſoren ſeynd / vnd ſeynd gleichwol mit einander in der Lehr vneinig / vnd von einander an Gemeinſchafft zerrennt. Die Biſchoffe zu Conſtantinopel haben jhre Succeſſion von dem Apoſtel Andrea her / wie Nicephorus lib. 8. Chronol. c. 6. beweiſen will / vnd werden gleichwol von der Röm: Kirch vor Schismatiſch vnd Ketzeriſch gehalten. Darauß erſcheinet / das die Succeſſion der Stelle kein rechten vñ bequ. mes kennzeichen der waren Kirchen ſein könte / weil ſich dieſelbe Succeſſio auch bey den Ketzeriſchen Kirchen / die doch von der waren Lehr abge- Mol. f. 120.

abgetrocknet hatte, nahm er ihn wieder, und gab ihn dem Esau, der ihn auch annahm, und sich damit abtrocknete. Darauf sagte Esau zu seinem Bruder: Jacob, laß uns miteinander reisen, und ich will dich begleiten. Jacob aber antwortete ihm: Mein Herr, du weißt, daß ich kleine Kinder habe, und daß ich mit Schafen und Kühen, die ich säugen muß, reise; wenn ich sie nun einen Tag zu sehr treiben würde, so würden sie alle sterben. Ich bitte dich also, mein Herr, gehe du vor mir her, ich will dir nachfolgen, wie es mir meine Kinder und das Vieh, das ich vor mir treibe, erlauben werden, bis ich zu dir nach Seir komme.

V. Esau kehrt wieder nach Seir zurück. Jacob kommt nach Sichem.

Also kehrte Esau wieder nach Seir zurück, und Jacob reiste nach Sichem, einer Stadt im Lande Canaan, und lagerte sich vor der Stadt. Er kaufte auch von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, ein Stück Feld, worauf er seine Hütten aufschlug, um 100 Lämmer. Daselbst richtete er einen Altar auf, und nannte ihn den Gott Israels.

Anmerkungen.

Vers 1. Und Jacob kam gesund in die Stadt Salem. Diese Stadt lag in Canaan, und hernach ward sie Jerusalem genannt. Sie lag auf einem Berge, und hatte einen Tempel, worin Melchisedech, der König und Priester dieser Stadt, dem wahren Gott opferte. Dieser Melchisedech war ein Vorbild Christi, wie der Apostel Paulus im 7. Cap. seines Briefes an die Hebräer ausführlich beweiset.

Vers 2. Und Sichem, der Sohn Hemors, des Heviters, des Fürsten des Landes, sahe sie. Hemor, der Vater Sichems, war ein Heviter, und Fürst des Landes, worin Jacob sich niederließ. Sichem, sein Sohn, sahe Dinam, Jacobs Tochter, und entehrte sie. Dieses ist ein Vorbild der Sünde, die Christus, das wahre Lamm Gottes, auf sich nahm, und dafür bezahlte.

Vers 3. Und redete freundlich mit ihr. Sichem redete freundlich mit Dinam, und suchte sie durch Liebkosungen zu gewinnen, damit er sie entehren könnte. Also suchen auch die Sünden, die Christus auf sich nahm, uns durch Liebkosungen zu gewinnen, damit wir sie begehen.

Vers 4. Und sprach zu seinem Vater Hemor: Gewinne mir das Mägdlein zum Weibe. Sichem, der Dinam entehrt hatte, wollte sie zum Weibe haben, damit er sie nicht verstoßen dürfte. Also wollte auch Christus die Sünden, die er auf sich nahm, nicht verstoßen, sondern sie ewig behalten.

Vers 5. Jacob aber hatte es gehöret, daß seine Tochter Dina geschändet war. Jacob hatte es gehöret, daß Dina geschändet war, aber er that nichts dazu, daß sie wieder zu Ehren gebracht würde. Also that auch Christus nichts dazu, daß die Sünden, die er auf sich nahm, wieder zu Ehren gebracht würden.

Vers 6. Hemor, Sichems Vater, ging heraus zu Jacob, mit ihm zu reden. Hemor, der Vater Sichems, ging heraus zu Jacob, mit ihm zu reden, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also ging auch Christus heraus zu seinem Vater, mit ihm zu reden, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 7. Und es verdroß sie sehr. Es verdroß Jacobs Söhne sehr, daß Sichem Dinam entehrt hatte. Also verdroß es auch Christus sehr, daß die Sünden, die er auf sich nahm, begangen waren.

Vers 8. Hemor redete mit ihnen, und sprach: Sichem, mein Sohn, hat Lust zu eurer Tochter. Hemor redete mit Jacobs Söhnen, und sprach: Sichem, mein Sohn, hat Lust zu eurer Tochter, damit er sie zum Weibe haben könnte. Also redete auch Christus mit seinem Vater, und sprach: Die Sünden, die ich auf mich nahm, haben Lust zu meinem Leiden, damit sie mir zugerechnet werden können.

Vers 9. Und machet euch mit uns vermählet. Hemor sprach zu Jacobs Söhnen: Machet euch mit uns vermählet, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also sprach auch Christus zu seinem Vater: Machet euch mit uns vermählet, damit die Sünden, die ich auf mich nahm, mir zugerechnet werden können.

Vers 10. Und wohnet bei uns. Hemor sprach zu Jacobs Söhnen: Wohnet bei uns, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also sprach auch Christus zu seinem Vater: Wohnet bei uns, damit die Sünden, die ich auf mich nahm, mir zugerechnet werden können.

Vers 11. Und Sichem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern. Sichem sprach zu Dinams Vater und zu ihren Brüdern, damit er sie zum Weibe haben könnte. Also sprach auch Christus zu seinem Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 12. Fordert nur Mitgift und Geschenke. Sichem sprach zu Dinams Vater und zu ihren Brüdern: Fordert nur Mitgift und Geschenke, damit ich Dinam zum Weibe haben könnte. Also sprach auch Christus zu seinem Vater: Fordere nur Mitgift und Geschenke, damit die Sünden, die ich auf mich nahm, mir zugerechnet werden können.

Vers 13. Und redeten mit Betrug. Jacobs Söhne redeten mit Betrug, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also redete auch Christus mit Betrug, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 14. Denn das wäre uns eine Schande. Jacobs Söhne sprachen: Denn das wäre uns eine Schande, wenn wir unsere Schwester einem Unbeschnittenen zum Weibe gäben. Also sprach auch Christus: Denn das wäre mir eine Schande, wenn ich die Sünden, die ich auf mich nahm, nicht bezahlte.

Vers 15. Sondern also. Jacobs Söhne sprachen: Sondern also, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also sprach auch Christus: Sondern also, damit die Sünden, die ich auf mich nahm, mir zugerechnet werden können.

Vers 16. Wenn ihr unter uns werdet wie wir. Jacobs Söhne sprachen: Wenn ihr unter uns werdet wie wir, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also sprach auch Christus: Wenn ihr unter uns werdet wie wir, damit die Sünden, die ich auf mich nahm, mir zugerechnet werden können.

Vers 17. Wo aber nicht. Jacobs Söhne sprachen: Wo aber nicht, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also sprach auch Christus: Wo aber nicht, damit die Sünden, die ich auf mich nahm, mir zugerechnet werden können.

Vers 18. Und ihre Rede gefiel Hemor wohl. Hemors Rede gefiel Jacob wohl, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also gefiel auch Christus die Rede seines Vaters wohl, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 19. Und der Jüngling verzog nicht. Sichem, der Jüngling, verzog nicht, damit er Dinam zum Weibe haben könnte. Also verzog auch Christus nicht, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 20. Und redeten mit ihnen. Hemor und Sichem redeten mit Jacobs Söhnen, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also redete auch Christus mit seinem Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 21. Diese Leute sind mit uns friedlich. Hemor und Sichem sprachen: Diese Leute sind mit uns friedlich, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also sprach auch Christus: Diese Leute sind mit mir friedlich, damit die Sünden, die ich auf mich nahm, mir zugerechnet werden können.

Vers 22. Wenn nicht. Hemor und Sichem sprachen: Wenn nicht, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also sprach auch Christus: Wenn nicht, damit die Sünden, die ich auf mich nahm, mir zugerechnet werden können.

Vers 23. Ihr Vieh. Hemor und Sichem sprachen: Ihr Vieh, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also sprach auch Christus: Ihr Vieh, damit die Sünden, die ich auf mich nahm, mir zugerechnet werden können.

Vers 24. Und gehorchten Hemor und Sichem. Jacobs Söhne gehorchten Hemor und Sichem, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also gehorchte auch Christus seinem Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 25. Und nahmen ein jeglicher sein Schwert. Jacobs Söhne nahmen ein jeglicher sein Schwert, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus sein Schwert, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 26. Und erwürgten Hemor und Sichem. Jacobs Söhne erwürgten Hemor und Sichem, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also erwürgte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 27. Und plünderten die Stadt. Jacobs Söhne plünderten die Stadt, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also plünderte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 28. Und nahmen ihre Schafe. Jacobs Söhne nahmen ihre Schafe, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Schafe, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 29. Und ihre Rinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Rinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Rinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 30. Und ihre Esel. Jacobs Söhne nahmen ihre Esel, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Esel, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 31. Und alles, was in der Stadt und auf dem Felde war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in der Stadt und auf dem Felde war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in der Welt und im Himmel war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 32. Und führten weg. Jacobs Söhne führten weg, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also führte auch Christus weg, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 33. Und alle ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen alle ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alle seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 34. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 35. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 36. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 37. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 38. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 39. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 40. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 41. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 42. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 43. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 44. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 45. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 46. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 47. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 48. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 49. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 50. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 51. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 52. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 53. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 54. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 55. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 56. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 57. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 58. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 59. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 60. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 61. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 62. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 63. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 64. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 65. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 66. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 67. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 68. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 69. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 70. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 71. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 72. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 73. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 74. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 75. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 76. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 77. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 78. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 79. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 80. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 81. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 82. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 83. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 84. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 85. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 86. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 87. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 88. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 89. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 90. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 91. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 92. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 93. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 94. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 95. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 96. Und beraubten sie. Jacobs Söhne beraubten sie, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also beraubte auch Christus seinen Vater, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 97. Und nahmen alles, was sie hatten. Jacobs Söhne nahmen alles, was sie hatten, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was sie hatten, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 98. Und ihre Weiber. Jacobs Söhne nahmen ihre Weiber, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Weiber, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 99. Und ihre Kinder. Jacobs Söhne nahmen ihre Kinder, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus seine Kinder, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

Vers 100. Und alles, was in den Häusern war. Jacobs Söhne nahmen alles, was in den Häusern war, damit Sichem Dinam zum Weibe haben könnte. Also nahm auch Christus alles, was in den Häusern war, damit die Sünden, die er auf sich nahm, ihm zugerechnet würden.

der Stadt Braunschweig und ihre Vorstädte.

Die Stadt Braunschweig liegt in einer angenehmen Ebene, an dem Flusse Oker, welcher sie in zwey ungleiche Theile theilet, und in einer Entfernung von 4 Meilen von Wolfenbüttel, 6 Meilen von Helmstädt, 4 Meilen von Hildesheim, 6 Meilen von Halberstadt, 6 Meilen von Magdeburg, 6 Meilen von Gifhorn, 6 Meilen von Celle, 6 Meilen von Peine, 6 Meilen von Salzgitter, 6 Meilen von Goslar, 6 Meilen von Blankenburg, 6 Meilen von Wolmirstädt, 6 Meilen von Ofchersleben, 6 Meilen von Aschersleben, 6 Meilen von Quedlinburg, 6 Meilen von Ballenstädt, 6 Meilen von Bernburg, 6 Meilen von Cöthen, 6 Meilen von Zerbst, 6 Meilen von Dessau, 6 Meilen von Wittenberg, 6 Meilen von Lüneburg, 6 Meilen von Ratzeburg, 6 Meilen von Lübeck, 6 Meilen von Hamburg, 6 Meilen von Harburg, 6 Meilen von Stade, 6 Meilen von Bremen, 6 Meilen von Verden, 6 Meilen von Osnabrück, 6 Meilen von Minden, 6 Meilen von Hannover, 6 Meilen von Münden, 6 Meilen von Göttingen, 6 Meilen von Eimbeck, 6 Meilen von Northeim, 6 Meilen von Einbeck, 6 Meilen von Alfeld, 6 Meilen von Hameln, 6 Meilen von Pyrmont, 6 Meilen von Detmold, 6 Meilen von Paderborn, 6 Meilen von Corvey, 6 Meilen von Höxter, 6 Meilen von Warburg, 6 Meilen von Cassel, 6 Meilen von Fritzlar, 6 Meilen von Marburg, 6 Meilen von Gießen, 6 Meilen von Frankfurt, 6 Meilen von Mainz, 6 Meilen von Coblenz, 6 Meilen von Cöln, 6 Meilen von Aachen, 6 Meilen von Lüttich, 6 Meilen von Maastricht, 6 Meilen von Utrecht, 6 Meilen von Amsterdam, 6 Meilen von Leyden, 6 Meilen von Haag, 6 Meilen von Rotterdam, 6 Meilen von Delft, 6 Meilen von Middelburg, 6 Meilen von Vlissingen, 6 Meilen von Gent, 6 Meilen von Brügge, 6 Meilen von Ostende, 6 Meilen von Dünkirchen, 6 Meilen von Calais, 6 Meilen von Boulogne, 6 Meilen von Abbeville, 6 Meilen von Amiens, 6 Meilen von Paris, 6 Meilen von Rouen, 6 Meilen von Havre de Grace, 6 Meilen von Caen, 6 Meilen von Bayeux, 6 Meilen von Cherbourg, 6 Meilen von Granville, 6 Meilen von Avranches, 6 Meilen von Mont St. Michel, 6 Meilen von Dol, 6 Meilen von St. Malo, 6 Meilen von Dinan, 6 Meilen von Rennes, 6 Meilen von Nantes, 6 Meilen von Angers, 6 Meilen von Tours, 6 Meilen von Orleans, 6 Meilen von Blois, 6 Meilen von Amboise, 6 Meilen von Chinon, 6 Meilen von Saumur, 6 Meilen von Poitiers, 6 Meilen von Angoulême, 6 Meilen von Bordeaux, 6 Meilen von Blaye, 6 Meilen von Libourne, 6 Meilen von Bergerac, 6 Meilen von Montauban, 6 Meilen von Toulouse, 6 Meilen von Carcassonne, 6 Meilen von Narbonne, 6 Meilen von Beziers, 6 Meilen von Montpellier, 6 Meilen von Nismes, 6 Meilen von Arles, 6 Meilen von Marseille, 6 Meilen von Toulon, 6 Meilen von Hyères, 6 Meilen von Fréjus, 6 Meilen von Antibes, 6 Meilen von Nizza, 6 Meilen von Monaco, 6 Meilen von Ventimiglia, 6 Meilen von Genua, 6 Meilen von Livorno, 6 Meilen von Pisa, 6 Meilen von Lucca, 6 Meilen von Florenz, 6 Meilen von Siena, 6 Meilen von Rom, 6 Meilen von Neapel, 6 Meilen von Capua, 6 Meilen von Gaeta, 6 Meilen von Terracina, 6 Meilen von Velletri, 6 Meilen von Albano, 6 Meilen von Frascati, 6 Meilen von Tivoli, 6 Meilen von Subiaco, 6 Meilen von Anagni, 6 Meilen von Ferentino, 6 Meilen von Alatri, 6 Meilen von Veroli, 6 Meilen von Frosinone, 6 Meilen von Ceprano, 6 Meilen von Isoletta, 6 Meilen von Sora, 6 Meilen von Arpino, 6 Meilen von Aquino, 6 Meilen von Pontecorvo, 6 Meilen von Teano, 6 Meilen von Caserta, 6 Meilen von Nola, 6 Meilen von Avellino, 6 Meilen von Salerno, 6 Meilen von Amalfi, 6 Meilen von Sorrento, 6 Meilen von Castellammare, 6 Meilen von Pompeji, 6 Meilen von Herculanum, 6 Meilen von Portici, 6 Meilen von Resina, 6 Meilen von Torre del Greco, 6 Meilen von Torre dell'Annunziata, 6 Meilen von Torre di Nocera, 6 Meilen von Torre di Paestum, 6 Meilen von Torre di Velia, 6 Meilen von Torre di Policastro, 6 Meilen von Torre di Sapri, 6 Meilen von Torre di Maratea, 6 Meilen von Torre di Scalea, 6 Meilen von Torre di Belvedere, 6 Meilen von Torre di Cetraro, 6 Meilen von Torre di Paola, 6 Meilen von Torre di Amantea, 6 Meilen von Torre di Nicastro, 6 Meilen von Torre di Catanzaro, 6 Meilen von Torre di Squillace, 6 Meilen von Torre di Stilo, 6 Meilen von Torre di Gerace, 6 Meilen von Torre di Reggio, 6 Meilen von Torre di Messina, 6 Meilen von Torre di Catania, 6 Meilen von Torre di Augusta, 6 Meilen von Torre di Siracusa, 6 Meilen von Torre di Noto, 6 Meilen von Torre di Modica, 6 Meilen von Torre di Ragusa, 6 Meilen von Torre di Scicli, 6 Meilen von Torre di Pozzallo, 6 Meilen von Torre di Licata, 6 Meilen von Torre di Girgenti, 6 Meilen von Torre di Sciacca, 6 Meilen von Torre di Marsala, 6 Meilen von Torre di Trapani, 6 Meilen von Torre di Castellammare, 6 Meilen von Torre di Palermo, 6 Meilen von Torre di Cefalù, 6 Meilen von Torre di Milazzo, 6 Meilen von Torre di Messina, 6 Meilen von Torre di Reggio, 6 Meilen von Torre di Gerace, 6 Meilen von Torre di Stilo, 6 Meilen von Torre di Squillace, 6 Meilen von Torre di Catanzaro, 6 Meilen von Torre di Nicastro, 6 Meilen von Torre di Amantea, 6 Meilen von Torre di Paola, 6 Meilen von Torre di Cetraro, 6 Meilen von Torre di Belvedere, 6 Meilen von Torre di Scalea, 6 Meilen von Torre di Maratea, 6 Meilen von Torre di Sapri, 6 Meilen von Torre di Policastro, 6 Meilen von Torre di Velia, 6 Meilen von Torre di Paestum, 6 Meilen von Torre di Nocera, 6 Meilen von Torre dell'Annunziata, 6 Meilen von Torre del Greco, 6 Meilen von Resina, 6 Meilen von Portici, 6 Meilen von Herculanum, 6 Meilen von Pompeji, 6 Meilen von Castellammare, 6 Meilen von Sorrento, 6 Meilen von Amalfi, 6 Meilen von Salerno, 6 Meilen von Avellino, 6 Meilen von Nola, 6 Meilen von Caserta, 6 Meilen von Teano, 6 Meilen von Pontecorvo, 6 Meilen von Aquino, 6 Meilen von Arpino, 6 Meilen von Sora, 6 Meilen von Isoletta, 6 Meilen von Ceprano, 6 Meilen von Frosinone, 6 Meilen von Veroli, 6 Meilen von Alatri, 6 Meilen von Ferentino, 6 Meilen von Anagni, 6 Meilen von Subiaco, 6 Meilen von Tivoli, 6 Meilen von Frascati, 6 Meilen von Albano, 6 Meilen von Velletri, 6 Meilen von Terracina, 6 Meilen von Gaeta, 6 Meilen von Capua, 6 Meilen von Neapel, 6 Meilen von Rom, 6 Meilen von Siena, 6 Meilen von Florenz, 6 Meilen von Lucca, 6 Meilen von Pisa, 6 Meilen von Livorno, 6 Meilen von Genua, 6 Meilen von Ventimiglia, 6 Meilen von Monaco, 6 Meilen von Nizza, 6 Meilen von Antibes, 6 Meilen von Fréjus, 6 Meilen von Hyères, 6 Meilen von Toulon, 6 Meilen von Marseille, 6 Meilen von Arles, 6 Meilen von Nismes, 6 Meilen von Montpellier, 6 Meilen von Beziers, 6 Meilen von Narbonne, 6 Meilen von Carcassonne, 6 Meilen von Toulouse, 6 Meilen von Montauban, 6 Meilen von Bergerac, 6 Meilen von Libourne, 6 Meilen von Blaye, 6 Meilen von Bordeaux, 6 Meilen von Angoulême, 6 Meilen von Poitiers, 6 Meilen von Saumur, 6 Meilen von Chinon, 6 Meilen von Amboise, 6 Meilen von Blois, 6 Meilen von Orleans, 6 Meilen von Tours, 6 Meilen von Angers, 6 Meilen von Nantes, 6 Meilen von Rennes, 6 Meilen von Dinan, 6 Meilen von St. Malo, 6 Meilen von Dol, 6 Meilen von Mont St. Michel, 6 Meilen von Avranches, 6 Meilen von Granville, 6 Meilen von Cherbourg, 6 Meilen von Bayeux, 6 Meilen von Caen, 6 Meilen von Havre de Grace, 6 Meilen von Rouen, 6 Meilen von Paris, 6 Meilen von Amiens, 6 Meilen von Abbeville, 6 Meilen von Boulogne, 6 Meilen von Calais, 6 Meilen von Dünkirchen, 6 Meilen von Ostende, 6 Meilen von Brügge, 6 Meilen von Gent, 6 Meilen von Vlissingen, 6 Meilen von Middelburg, 6 Meilen von Rotterdam, 6 Meilen von Haag, 6 Meilen von Delft, 6 Meilen von Leyden, 6 Meilen von Amsterdam, 6 Meilen von Utrecht, 6 Meilen von Maastricht, 6 Meilen von Lüttich, 6 Meilen von Aachen, 6 Meilen von Cöln, 6 Meilen von Coblenz, 6 Meilen von Mainz, 6 Meilen von Frankfurt, 6 Meilen von Gießen, 6 Meilen von Marburg, 6 Meilen von Fritzlar, 6 Meilen von Cassel, 6 Meilen von Warburg, 6 Meilen von Höxter, 6 Meilen von Corvey, 6 Meilen von Paderborn, 6 Meilen von Detmold, 6 Meilen von Pyrmont, 6 Meilen von Hameln, 6 Meilen von Alfeld, 6 Meilen von Einbeck, 6 Meilen von Northeim, 6 Meilen von Eimbeck, 6 Meilen von Göttingen, 6 Meilen von Münden, 6 Meilen von Hannover, 6 Meilen von Minden, 6 Meilen von Osnabrück, 6 Meilen von Verden, 6 Meilen von Bremen, 6 Meilen von Stade, 6 Meilen von Harburg, 6 Meilen von Hamburg, 6 Meilen von Lübeck, 6 Meilen von Ratzeburg, 6 Meilen von Lüneburg, 6 Meilen von Wittenberg, 6 Meilen von Dessau, 6 Meilen von Zerbst, 6 Meilen von Cöthen, 6 Meilen von Bernburg, 6 Meilen von Ballenstädt, 6 Meilen von Quedlinburg, 6 Meilen von Aschersleben, 6 Meilen von Ofchersleben, 6 Meilen von Wolmirstädt, 6 Meilen von Blankenburg, 6 Meilen von Goslar, 6 Meilen von Salzgitter, 6 Meilen von Peine, 6 Meilen von Celle, 6 Meilen von Gifhorn, 6 Meilen von Halberstadt, 6 Meilen von Magdeburg, 6 Meilen von Hildesheim, 6 Meilen von Wolfenbüttel, 6 Meilen von Helmstädt, 6 Meilen von Braunschweig.

derselben/ die Warheit als bald vnfehlbarlich kan erkennet werden. Dann wann ich außeiner glaubwürdigen Geburts linī/ rechtmessig erkenne/ daß diser/ oder jener/ warhafftig vnd ordenlich von einem adelichen Geschlechte herrühre/ so kan ich vnfehlbar schliessen/ daß er ein warhaffter vom Adel sey/ vnd darunder solle gezehlt werden. Nicht vngereimbt ist es/ wann wir sagen/ die Warheit seye an denjenigen Stuel gebunden/ vnd vnderforechlich darbey zufinden/ bey welchem sich der H. Geist biß ans end der Welt jederzeit will finden lassen.

Mol. p. 122. IV. Ferner (spricht Molinæus) so kan auch das jenige kein kennzeichen der wahren Kirch seyn/ welches vom Volck nicht erkannt werden kan. Dann wie nutzig seynd ihrer wol/ die alle Griechische vnd Lateinische Histori Bücher/ auch welchen man die succession erlernen muß/ gelesen haben? Man mahler wol dem Volck einen rauffen Bischoffe nacheinander vor/ aber das Volck kan nicht wissen/ ob demselben Gemählde nichts falsches oder erdichtes sey. Es weiß nicht/ ob nit die letzten durch vnrechtmessige Eigenthätigkeit/ oder durch Gwaltthat/ oder durch Practicken Gifft vnd Gaben zum Bischoffthumb kommen seynd. Es weiß nit/ ob die letzten eben solche Lehr führen/ wie die vorige/ oder ob keine so darzwischen gewesen/ im Glauben geirret haben. Wie es dann vnder den Römischen Bischoffen vil Päbst gehabt/ die offentliche Ketzer gewesen/ ꝛc.

Ob daß alle Lutherisch: vnd Calvinische/ Lateinisch/ Griechisch vñ Hebräisch können!

Antwort. 1. Wann dises Argument gilt/ so ist auch/ nach deß Gegentheils Lehr/ dem gemeinen Volck/ meistentheils das mittel genommen/ die wahre Kirch zuerkennen/ vnd die Seeligkeit zuerlangen: dann der meiste theil ist der Griechisch: vnd Hebräischen Sprach vnerfahren! Können also die Bibel in ihrem vrsprung nicht lesen/ noch verstehen: wollen sie dann wissen/ ob dem reinen wahren Wort Gottes gemäß seye/ was ihre Prædicanten predigen/ oder in die Mutterspracb vbersetzen? Item ob sie die Sacrament/ wie sie von Gott eingesetzt seynd/ reichen? Fallen also auch die kennzeichen deß Gegentheils zu boden/ die da sein solen die reine Predig oder Lehr/ vnd die wahre Sacrament: Sagst du sie glauben ihnen/ als ehrlichen Leuthen/ so sag ich/ das Catholische Völcker glaube auch/ vnd zwar billicher der alten/ allgemeinen Kirchen/ als deren Saul vnd Grundfest der Warheit.

VIII. NB. A. 1639. ist diß geschribē worden. Es kan auch ein menschliche Tradition ohne Fehler seyn.

2. Die Erkanntnuß der succession/ vnd deß Glaubens einigkeit in einer Kirchen/ kan auch durch die mündliche Tradition von einem Alter zu dem anderen bekommen/ fortgepflanzet/ vnd erhalten werden: gleich wie wir durch dieselbe Tradition wissen/ das diß gegenwertige Jahr/ das Sechzehenhundert/ vnd neun vnd dreyssigste/ nach Christi Geburt; Item/ das (Exempel weiß) heut Freytag vnnd nicht Samstag/ oder Sontag seye. Diß vnd vil dergleichen sachen weiß der gemeine Mann auß der mündlichen Tradition allein/ vnd befindt sich darbey nicht betro-

gen;

Digitized by Google

gen: ob er ſchon nicht leſen kan. Alſo kan er auch wiſſen/ was bey Mannsgedencken an einem orth für Vorſteher/ vnd für ein Glaub geweſen ſeyen: vnd har von ſeinen Voreleren vernemmen können/ was zu ihrer Lebens zeit in einer ſo wichtigen ſach/ daran die Seeligkeit hanget/ ſeye vorüber gangen: daß es derhalben der ableſung der Griechiſchen vnd Lateiniſchen Hiſtorien/ ſo vil nit bedarffe.

3. Wann aber Molinæus ſagt/ das Volck könne nicht wiſſen/ ob in dem Gemählde nichts falſches oder erdichtes ſey/ ſchlage er ſich ſelbs: dann ſolches ihme auch von den Griechiſch: vnnd Lateiniſchen Hiſtorien Für geworffen kan werden. Dann wie wüſte das Volck/ ob in denſelben Bücheren/ nichts falſches ſey/ wann es auch ſolche Bücher leſen könte? Wieuil Fablen befinden ſich in den beſchribenen Geſchichten? Molinæus ſchlagt ſich ſelbſt.

4. Geſetzt auch/ das etwa zu zeiten einer/ oder der ander/ nicht der gebür nach zum Biſtumb kommen/ vnnd was vnrechts in der wahl/ oder ſonſten/ mit vndergloffen wäre/ ſo werden doch dergleichen Fähler gebeſſert/ da mans in erfahrung bringt/ oder aber ſolche wahl/ nach geſtalt der ſachen/ caſsier: vnd auffgehebt: entzwiſchen wird der Biſchoffliche Sitz für vacierend gehalten: welche vacanz doch gemeiniglich nit ſo lang wirtig/ das darumb die ſucceſſion/ moraliter daruon zureden/ auffhöret/ vnd zerrtennt wird: Benorab/ weil hierdurch in der Lehr kein enderung geſchicht: welches dem Volck nicht kan verborgen ſeyn; ſonder bald kundbar wird/ was ein jeder gelehret. Die ſucceſſion wird nit durch einen jeden mit vnderlauffende fähler getrennt.

5. Die Anzicht/ das vnder den Römiſchen Päbſten vil Ketzer geweſen/ wöllen wir abſonderlich an ſeinem orth widerlegen: entzwiſchen ſagen wir/ Molinæus hab die Vnwarheit geſchriben. Mol. f. 122.

V. Es ſtuden ſich zwar bey den alten Däterern/ benamtlich bey Tertulliano vnd Irenæo einige Sprüch/ da ſie mit den Ketzeren diſputieren, vnd ihnen die Authoritet deren Kirchen/ welche ihre ſucceſſion an Perſonen vnd Lehr von der Apoſtel zeiten her beweiſen könten/ entgegen halten/ vnd darauff von den Ketzeren zuwiſſen begehren/ wo dann ihr ſucceſſion ſey? Aber dieſelbe Sprüch haben zu dieſen leſten zeiten keinen ſolchen nachdruck mehr/ als ſie dazumahlen gehabt. Dann zur ſelbigen zeit war der verfolg der ſucceſſion von den Apoſteln an kurtz/ vnd demnach leichtlich zubeweiſen. Es war zu Epheſo von S. Ioanne, vnd zu Jeruſalem von S. Iacobo an leichtlich darzuthun vnd zubeweiſen/ das fünff oder ſechs auff einander gefolgte Biſchoffe allezeit einerley Lehr geführt hetten. Jene aber/ da ſeyder ſelbiger zeit wol 15. hundert Jahr her ſtoſſen ſeynd/ da ſich mancher weil vil fältige veränderungen zugetragen haben/ da die jenigen Kirchen/ welche dazumal in einigkeit mit einander gelebt/ nunmehr von einander getrennet ſeynd/ vnd in zwiſpalt ſtehen/ iſt es aller dings vnmöglich die ſucceſſion auffzuführen vnd zubeweiſen. Vnd es wurde gewißlich vnſeren Widerſachern ſehr ſawr werden/ wann ſie beweiſen ſolten/ das die . . ſchoffe zu Rom/ Alexandria oder Antiochia von der

Apostel zeit an/ alle vnd jede/ wie sie nach einander gefolgt/ das Fegfeuer/ oder die anruffung der Heyligen/ ꝛc. geglaubt hetten.

Molinæus wird mit seinem Degen abermal geschlagen von der succession.

Antwort. 1. Diſe bekanntnuß Molinæi von den alten Vätteren/ nimme ich an/ vnd ſchlage jhn mit ſeinem Degen; dann/ wider jhne eben hierauß erſcheinet/ das mehrermelte ſucceſsion dazumal ein kennzeichen der wahren Kirchen geweſen ſeye/ weil die alte Kirchenlehrer durch dieſelbe/ die wahre Kirchen etlich hundert Jahr probiert; vnd die falſchheit der Ketzeriſchen Kirchen erwiſen.

2. Wann Molinæus ſagt; es ſeyen wol fünffzehenhundert Jahr ſchon verfloſſen von der zeit/ da die heilige Vätter diß Argument gebrauchet haben/ Iſt ſolches ſouil den Irenæum betrifft wahr: ſouil aber den Cyprianum, vnd andere nach jhm betrifft/ iſt es nicht wahr. Dann Cyprianus erſt vmb das 250. Epiphanius, vnnd Optatus Mileuitanus vmb das 370. Auguſtinus vmb das 420. Jahr mit diſer ſucceſsion jhre Feind geſchlagen: haben alſo vil mehr als nur fünff oder ſechs auff einander gefolgte Biſchöff/ ſambt jhrer Lehr/ darzuthun vnd zu probieren gehabt: ſintemal Tertullianus, vmb das zweyhunderte Jahr Chriſti wider den Marcionem lib. 3. c. 9. ſchon dreyzehen Römiſche Biſchöff gezehlet: ſo ſeind dañ vmb das dritte vnd vierdte hunderte Jahr noch ein gutes mehr zuerzehlen geweſen. Iſt aber diſe 4. hundert Jahr ſolche ſucceſsion ein kennzeichen der wahren Kirchen geweſen/ ſo iſt ſie es noch. Dann die kennzeichen der Kirchen ſeynd/ vnnd bleiben allezeit Kennzeichen derſelben/ ſagt Molinæus fol. 99. vnd iſt nicht wahr/ das in diſen vier erſten ſæculis, oder hundert Jahren/ leichter geweſen ſeye die ſucceſsion vnd Lehr der Biſchoffen zubeweiſen; in bedencken/ das zu denſelben zeiten biß auff den Conſtantinum M. die verfolgung der Chriſten am grauſambſten geweſen; alſo daß ſie nicht allein ſchier nirgend ſicher leben/ ſonder auch nichts ſicher haben ſchreiben/ noch die Kirchen mit einander ſichere/ vnd offenbare Gemeinſchafft führen dörffen. Da doch hernacher/ als die Kirch/ durch die Chriſtliche Keyſer frid vnd ruhe bekommen/ vil beſſere glegenheit geweſen iſt/ eins vnd anders auch auff das Papier zubringen/ vnd den Nachkommen zuüberlaſſen. Auß welcher vrſach alle/ die von der Kirchen Hiſtori ſchreiben/ ſich nit wenig beklagen/ das von den drey erſten ſæculis, wegen der vnmenſchlichen Trangſal vnnd daß die Heyden alle Schrifften der Chriſten/ ſo vil jhnen möglich/ verbrent vnd vertilget/ ſo gar wenig zufinden ſeye.

IX. Iſt die ſucceſsion die erſte 400. Jahr ein kennzeichen der wahren Kirch geweſen/ ſo iſt ſie es noch nach deß Molinæi Lehr.

3. Jrret nicht/ daß ſich mittler weil vil änderungen zugetragen/ vnnd durch zwiſpalt vil Kirchen von einander trennt worden/ die zuvor

einig

einig geweſen. Dann auch die erſte vierhundert Jahr ſolches geſchehen/ vnd eben ſo wol/ vil Ketereyen geweſen/ welche/ neben den Heydniſchen Tyrannen/ den wahren Kirchen erſchröcklich an allen orthen zugeſetzt; wie ſolches deß H. Epiphanij vnd Auguſtini Bücher de hæreſibus bezeugen/ deren einer achtzig/ der ander neunzig Ketereyen benamſet: Nichts deſto weniger haben diſe Lehrer vnd Patres die dickermelte Succeſſion den Ketereyen entgegen gehalten; vnd die wahre Kirch damit erwisen. So iſt es dann auch diſer zeit nit vnmüglich/ ja durch ſo vil Ketereyen vnnd Anſchnungen wird die Kirch deſto auffmerckſamer gemacht/ vnd zu fleiſſigerer verzeichnuß ſolcher nothwendiger ſachen mehr angetriben.

4. Wie ſawr vns der beweiß werde ankommen/ daß die Römiſche Biſchoffen/ ꝛc. von der Apoſtel zeit an/ das Feſtewer/ vnd die anruefung der Heyligen/ ꝛc. geglaubt haben/ werden wir jedes an ſeinem orth ſehen.

VI. Waben ferner anzumercken/ daß es die Väter/ wann ſie den Ketereyen die Succeſſion der Biſchöffen entgegen gehalten/ alſo dann mit ſolchen Ketereyen zuthun gehabt/ welche die Schrifft entweder gantz/ oder/ zum theil verworffen; nicht welche man andere ſcheinbare Gründe auſſerhalb der Schrifft/ weil dieſelbe bey ihnen nicht gale/ führen vnd gebrauchen müſte. Gleich als wie man mit den Heyden auß der vernunfft diſputiret, weil ſie Gottes wort nicht annemmen. Mol. fol. 123.

Antwort. 1. Auch in diſem gibt Molinæus den vngrund für. Dann der H. Cyprianus epiſt. 52. dem Novatiano, vnd der H. Auguſtinus pſalm. contra partem Donati, den Donatiſten diſe Succeſſion vorgeworffen; da doch bekannt/ das diſe Ketzer die Schrifft nicht verworffen/ wie von den Donatiſten Molinæus fol. 90 lib. 1. cap. 20 ſelbſt bekennet; vnd ſich alſo ſelbſt Lugen ſtraffet. 2. Hat diß Argument gar wol auch ſtatt vnd platz wider alle Ketzer/ ſie laſſen gleich die Schrifft zu/ oder nicht. Dann weil eben von dem verſtand vnd authoritet der Schrifft allermahl ſtreitigkeit einfellt/ kompt man zu keinem end/ bis man nachfragt/ wie diſe oder jene Stell/ von alters hero in denen Kirchen/ die vnverändert geblihen bis auff der Apoſtel zeit/ verſtanden ſey worden: Derorab weil es in der ſach ſelbſt faſt einerley ding iſt/ die Schrifft gar laugnen/ vnd den waren verſtand der Schrifft laugnen: Ob derhalben ſchon etliche Ketzer das erſte nicht thun/ ſo thun ſie doch das andere. X. Das Argument von der Succeſſion iſt gültig wider alle Ketzer/ ſie laſſen die Schrifft zu/ oder nit.

VII. Das vornembſte aber iſt diſes/ das gemelte Väter nicht bloß von der Succeſſion der Perſonen ſonder von Succeſſion ſolcher Perſonen reden/ welche da einerley Red führen. Heutiges tages aber machet man viel gepralls mit der Succeſſion der Perſonen/ aber von gleichformigkeit vnd Succeſſion der Lehre ſchweigt man mauß ſtill ꝛc. Mol. p. 123.

Wir Catholische dringē selbst nit nur auff die Succession der Personen/ sonder auch der Lehr.

Antwort. Das diß Molinæus auff die Catholische dichte / bezeuget nicht allein / was ich im 1. §. dises Capitels gesagt / sonder auch was andere Catholische geschriben ; wie zusehen in Anatomiâ Confess. Aug. Tanneri parte 2. Demonstrat. 4. §. 2. n. 17. vnd in lib. 2. Apologetici Hermanni Hugonis pro Lesio , considerat. 7. pag. 142. Item in der Goldwag deß Catholischen Glaubens / Henrici Lamparteri part. 1. von der Kirchen §. 9. fol. 256. vnd 297. vnd bey vilen andern / die außtrucklich lehren / das wir nicht allein auff die Succession der Personen bawen / sonder auch die vnveränderte Lehr darbey haben wöllen / massen ich droben erkläret. Seind also diß orts viel Stellen / auß den heiligen Vättern vergebenlich durch den Molinæum angezogen worden; weil wir solches selbs geständig seynd.

VIII. Derwegen tragen wir billich ein abschew / an der bestialischen Gottlosigkeit deß Pabsts Symmachi, welcher dist. 40. Decret. Romani die heyligkeit der Päbste an jhre Stühl binden will / in dem er sagt Can. Non nos. wer zweiflet daran / das der jenige nicht heylig sey / der zu einer so hohen Würde erhoben worden ? Vnd welcher / wann er gleich durch sein Verdienst nichts guts an sich hat / dannoch an dem jenigen gnug hat / was jhme von seinen Vorfahren zum besten kompt ? Aber der stuel machet keinen Seelsorger heylig / sondern die heyligkeit deß Seelsorgers / vnd seiner Predigt machet den Stuel heylig. Vnd je älter der Stuel ist / je mehr auch vermuhtlich zuflicken sein muß / ꝛc.

Mol. f. 123. 124.

Antwort. Der Pabst Symmachus redet von der Heyligkeit deß Ampts (wie dann der Titulus desselben Capituli 1. Non nos, solches bezeuget / der also lautet : Officium sacerdotij non confert, sed adimit peccandi licentiam) vnd will sagen ; daß allgemeine Hirten Ampt in der Christlichen Kirchen / welches S. Petrus als ein Statthalter Christi auff dem Röm: Stuel / seinen ordenlichen Nachkommen hinderlassen / seye ein heiliges Ampt / dieweil es das Statthalter Ampt Christi seye : Darvon auch der jenig könne vnd solle heilig genennt werden / deme dises Ampt von GOtt anbefohlen wird ; ohneracht er sonsten für sich selbs / vnd für sein Person mit grosser Heyligkeit der Tugend vnd eygenen Verdiensts nicht versehen seye. Jedoch habe ein jeder wegen dises seines Ampts einen grossen Antrib / auff das er auch nach der Heyligkeit deß Lebens trachte vnd strebe ; angesehen / er so ansehliche heilige Vorfahrer gehabt / die auff disem Stuel / vnd in disem Ampt / ihren Nachfolgeren mit so heiligem Wandel vorgangen / vnd gleichsamb für ein Erbgut / solches Exempel vermacht vnd vberlassen. Vnd diß ist der verstand deß angezogenen Capituli, so der Warheit gemeß / vnd gar kein bestialische Gottlosigkeit / wie Molinæus schmählich lästert. Wir sagen selbst mit dem Symmacho

macho, der Stuel mache nicht heilig in der Perſon/ ſondern in dem Ampt. Jedoch gibt er ein ſtarcke anreyzung auch zu der Heyligkeit der Perſon/ wann einer der darauff ſitzet ſeines Ampts würdigkeit/ vnd vber auß ſeinen Vorfahren/ groſſe Heyligkeit recht zugemüht führet. Es wird auch durch das alter dem Röm: Stuel vnd allgemeinen Hirten Ampt in der Lehr nichts benommen; dieweil der H. Geiſt/ welcher nicht älter noch verändert wird/ demſelben allzeit Beyſtand laiſtet: iſt dahero diſſfals auch keines flickens bedürfftig.

IX. Je höher derſelbe Stuel zu Ehren erhoben worden/ je gefährlicher vnd ſchädlicher iſt er auch/ wann man deſſelben Authoritet darzu gebraucht/ das man den Irrthumb damit durchtringen/ vnd die Warheit dardurch vnder die Füſſe bringen vnd vertilgen möge/ welches dann eben die Klage iſt/ welche Bernardus vber ſeine Zeiten führet/ da er ſagt/ Ach/ ach/ O HErr JEſu/ die jenigen ſeynd die erſten dich zuverfolgen/ welche ſcheinen den Primat in der Kirch lieb zuhaben/ vnd das Fürſtenthumb in derſelben zu führen/ ꝛc. Mol. f. 124. 125.

Antwort. Diß iſt/ gleich wie das nechſtvorgehende/ gantz bey dem Haar herbey gezogen; vnd ſtoſſet das Merckzeichen von der Succeſſion gar nicht vmb. Dann ob ſchon die jenige/ welche auff diſem Hirtenſtuel ſitzen/ nicht allzeit ein gottſeliges Leben führen (dahero der H. Bernardus vnd andere Fromme zu klagen vnderweilen vrſach genommen) ſo wird doch die Succeſſion dardurch nicht zerriſſen/ ſo lang die ware Glaubenslehr vnverruckt verbleibet. Das aber der H. Bernardus jrgendts geſchriben/ es ſeye auff dem Röm: Stuel die rechte Glaubenslehr in ſchaden kommen/ kan keines wegs erwiſen werden; Maſſen ſolches auch die vom Molinæo angezogene Sprüch auß dem H. Bernardo durchauß nicht bewiſen; ſonder alle mit einander gehen auff die Sitten/ vnd ärgerliches Leben; wie ein jeder ſehen wird/ der den H. Bernardum ſelbſt liſet.

XI. Durch das böſe Leben allein/ bey geſunder reiner Lehr der Hirtē/ wirdt die Succeſſion nicht auffgehebt.

Sonderlich aber in allegirung der Stell auß der 125. Epiſtel deſſelben (allda er von dem Thier der Offenbarung Ioannis handlet) laſſet Molinæus zwo handgreiffliche vnd gantz vnerbare Lugen mit einlauffen: Die wöllen wir anhören. Das Thier der Offenbarung Ioannis, welchem Thier gegeben iſt ein Maul das Gotslästerung außſpricht/ vnd das es wider die Heyligen ſtreiten möge/ hat den Stuel Petri gleich einem Löwen/ der auff den raub lauret/ vnd das ander Thier pfeifft oder kitzet vnvermerckter weiſe bey euch/ gleich wie das junge eines wilden Thiers/ das an einem verborgenem Ort ligt. Biſſher Bernardus: ſpricht Molinæus) welcher dieſelben beyde widerwärtige Päbſte diſſfalls vber einerley Kamm ſchiret; vnd läſt vnſerem nachdencken anheim geſtellt ſeyn/ bey welchem vnter jhnen beyden wol die Succeſsion geweſen ſein müſſe. Jetzmercke der Leſer deß Calviniſten trewloſigkeit. Erſtlich iſt ein offentliche Lu-

Erklärung deß heiligen Bernardi von dē zwey Apocalypſiſchen Beſtiē.

ge/ das

Matrimonii Subjectum.

Quæ sit Matrimonii Materia.

Quæ sit Forma.

Quæ sit Causa Efficiens.

Quæ sit Causa Finalis.

Quæ sit Causa Exemplaris.

Quæ sit Causa Instrumentalis.

Quæ sit Causa Materialis.

Quæ sit Causa Formalis

aus der Verletzung eine solche Folge wirken. Diese Folge ist entweder

1) Verlust der Gesundheit, oder

2) Verlust eines Gliedes, oder

3) Verlust des Lebens.

§. 111.

Verlust der Gesundheit ist jeder Zustand, wodurch ein Mensch in seinen Verrichtungen gehindert wird, und dadurch Schaden leidet. Eine solche Verletzung verursacht auch, wenn sie nicht tödtlich ist, eine Lebensgefahr, und ist also ein Verbrechen, wenn sie nicht durch Nothwehr gerechtfertiget wird.

§. 112.

Verlust eines Gliedes ist jeder Zustand, wodurch ein Mensch in seinen Verrichtungen gehindert wird, und dadurch Schaden leidet. Eine solche Verletzung verursacht auch, wenn sie nicht tödtlich ist, eine Lebensgefahr, und ist also ein Verbrechen, wenn sie nicht durch Nothwehr gerechtfertiget wird.

§. 113.

Verlust des Lebens ist der Tod eines Menschen, wodurch er sein Leben verliert. Dieser Tod ist entweder natürlich, oder gewaltsam. Der natürliche Tod ist kein Verbrechen, weil er nicht vorsätzlich ist, und weil niemand, der ihn verursacht, dafür kann. Der gewaltsame Tod ist entweder

1) Todtschlag, oder

2) Mord.

§. 114.

Todtschlag ist, wenn jemand einen Menschen, mit dem Vorsatz ihn zu tödten, seinen Tod vorsätzlich beförderlich ist.

Anmerkung.

Wenn jemand einen Menschen, mit dem Vorsatz ihn zu tödten, verletzt, und dadurch seinen Tod vorsätzlich befördert, so ist er ein Todtschläger. Wenn jemand einen Menschen, mit dem Vorsatz ihn zu tödten, verletzt, und dadurch seinen Tod vorsätzlich befördert, so ist er ein Todtschläger.

ren/formlichen/vnd bündigen angelobungen in sein Ampt auffvnd annemmen/das er dardurch verbunden vnd verpflichtet werde/das Ampt eines Seelsorgers auffrichtig/vnd wie sich gebühret/zuverrichten. Dann obwol ein Kirch ketzerisch ist/so ist dannoch deß Seelsorger Ampt in derselben seiner Natur vnd vrsprünglichen Einsatzung nach/zu keins anderen end angesehen vñ gerichtet/wie es dann auch das Volck nicht anders meinet/vnd sich keines anderen versihet/als das die ware Lehr für die Seligkeit auffrichtig vnd rein fürgetragen vnd gelehrt werden soll.

XIII. Wöder Succession deß Luthers/Calvini/vñ dergleichen.

Antwort. 1. Ist nicht wahr das Luther/Zvvinglius vnd Calvinus (von denen doch Molinæus fürnemblich redet) seyen Bischöff gewesen. Dann meniglich bekannt/das keiner auß ihnen dergleichen Ampt vnd Würde gehabt hat.

2. Ist nicht wahr/das dieselbe auß Göttlichem Wort einigen Ihrthumb deß Pabstumbs erkennen: Sintemal das Pabstumb dem göttlichen Wort nicht zuwider/sondern gemäß.

3. Ist nicht wahr/das disе obgenante haben/durch ihr vermeinte Reformation, dem Eyd/welchen sie in ihrer Ordination gelaist hatten/wöllen ein gnügen thun; dieweil ihr Eyd sich dahin gar nicht erstrecket/daß sie solten/oder möchten das germelte wider die Meynung der Catholischen Kirchen/von welcher sie ordiniert worden/Lehren/oder in der damahls herkommenen vnd approbierten Lehr verändern. So ist derhalben die veränderung der Lehr/in disem Eyd nicht/sonder das widerspiel begriffen gewesen. Wie haben sie dann wöllen dem Eyd durch das jenig/was dem Eydschwuhr stracks entgegen ging/ein gnügen thun?

4. Ist nicht wahr/das sie angefangen die Warheit zu lehren/als ob sie die Lehr verändert haben; vielmehr haben sie die vhralte/Apostolische vnd gründliche Warheit damahls verlassen/vnd sich zur Lugen gewendet.

5. Ist nicht wahr/das sie durch disе neuerung ihr Lehramt zu seinem rechten gebührlichen Gebrauch/vnd vrsprünglichen Einsatzung wider gebracht haben: Das widerspiel haben sie gethan/vnd solches darvon abgeführt/vnnd Gottloser weiß in ein Ketzer Ampt verwandlet.

6. Ist nicht wahr/das in der Röm: Kirchen solche Aempter seyen verfälschet vnd verkehret worden; dann in der Christlichen Kirchen allzeit bräuchig gewesen/das die Priester nur köndten von den Bischoffen geweyhet werden/vnd durch jhre Weyhung auch zum H. Meßopffer seind verordnet worden.

7. Ist nicht wahr/das man hierinnen disе Deformatores, das ist den Luther/Zvvinglium vnd Calvinum nicht könne beschuldigen/sie

haben

haben ſich ohne Vocation vnd rechtmeſſigen Beruff eingedrungen; dann kein Menſch hat ſie zuverkündigung jhrer newen Lehr beruffen / oder außgeſandt. So hat ſie auch GOtt nicht geſchickt alſo zu predigen: Dieweil Gott ſeine Apoſtel nicht außſchicket widerige ding zu lehren. Diſe drey Deformatores aber ſeynd ſelbs vnter einander vnd ein jeder gegen ſich ſelbſt/in wichtigen ſachen vneins.

XIV. Ob ein ketzeriſche Kirch könne ein gültige Vocation vnd rechtmäſſigen Apoſtoliſchen Beruff ertheilen.

8. Iſt auch handgreifflich nicht wahr / vnd ein Gottloſe Red/ das ein Abgöttiſche vnd ketzeriſche Kirch könne einem auch wol ein gültige vnd gute Vocation ertheilen. Dann das offentliche Hirtenampt in der waren Kirchen iſt ein geiſtlicher / ordenlicher Gwalt / warmit einer / einer gewiſſen Gemeynde vorgeſetzt wird / ſolche in der Seelſorg zu regieren / vnd mit der Catholiſchen Lehr vnd Sacramenten zuweyden vnd zuverſehen. Welchen gwalt niemand hat / als der jhn von Gott empfanget; ſo auff zweyerley weiß geſchicket / wie Lutherus vnd Calvinus an vnderſchiedlichen Orten ſelbs bekennen / vnd der Heydelbergiſch Catechiſmus Vrſini fol. 779. beyden Beyfall thut. Erſtlich immediatè, vnd ohne mittel; gleich wie die Apoſtel von Chriſto ſeynd beruffen / vnd in die gantze Welt geſchicket worden / vnnd dieſer Beruff muß mit Wunderzeichen probiert werden; die auch Luther von den Menchel Predigeren gar ernſtlich erforderet / Tom. 2. Germ. len ad Mülhuſienſes. Zum anderen mediatè, durch mittel / nemblich durch Menſchen / denen GOtt diſen Gwalt andere zuberuffen vnd zuſchicken gegeben hat; Alſo ſeynd durch die Apoſtel jhre Jünger beruffen / vnd zu Biſchoffen gemacht worden / als Timotheus vnd Titus von dem H. Paulo, Marcus vnd andere von dem H. Petro; hernacher haben diſe andere beruffen / vnd diſelbe weiters andere / vnd alſo für vnd für / biß zu diſen vnſeren Zeiten / vnnd wird auch alſo müſſen biß zum end der Welt bleiben vnd gehalten werden: vnd iſt diß ein vermittelter Beruff / ſo durch die Menſchen geſchicht / vnd iſt doch ein göttlicher Beruff; ſpricht Lutherus vber das erſte Cap. an die Galater.

Der Beruff iſt zweyerley. Mittelbar / vnd ohne Mittel.

Der Gwalt ordenlich zu beruffen iſt allein den Apoſtelen / vnd jhren Nachkomen gegeben worden.

Weil dann diſer Gwalt auff jetzbeſagte weiß Seelſorger vnd geiſtliche Hirten durch mittel zuberuffen / vnd den Glaubigen in dem Hirten-Ampt zur Regierung vorzuſetzen (welche weiß in der Kirchen der gemeinen Ordnung Gottes nach / einzig vnd allein / jetzunder ſtatt hat) niemandts anderen von GOtt iſt gegeben worden / als allein den Apoſtelen / vnd durch ſie: jhren rechtmeſſigen ordenlichen Nachkommen / auch ein theil der geiſtlichen Iurisdiction vnd Botmäſſigkeit: Alſo iſt Sonnenklar / das / auſſer der waren Kirchen / kein Menſch macht habe / einen gültigen Beruff außzutheilen; Sintemal auſſer der waren Kirchen kein rechtmeſſiger Nachfolger / oder Nachkommer der Apoſtel noch auch

einige ware / vnd von Christo herfliessende geistliche Iurisdiction vnnd Bottmässigkeit ist. Man wolte dann sagen / das die ware Kirch auch ausser der waren Kirchen seye / welches ein wider sich selbs lauffende Red wäre: Derowegen kan auch mit keinem Schein der Warheit gesagt werden / das ein Abgöttische / oder Ketzerische Kirch wol könne einem ein gute vnd gültige Vocation ertheilen. Dieweil kein Abgöttische oder Ketzerische Kirch in der waren Kirchen / oder ein theil der waren Kirchen / sonder ausser derselben / vnd darvon warhafftig abgeschnitten: vnd deßwegen aller rechtmässigen Iurisdiction vnnd geistlicher Bottmässigkeit beraubt ist.

Wie nun ein abgeschnittenes gantz todtes Glied / kein einzige Krafft hat den Leib im geringsten zuregieren / vnd in jhme etwas nutzliches zuwircken: Also hat ein falsche / Abgöttische / Ketzerische / von der waren Kirchen abgeschnittene / vnd verdampte Kirch / durchauß keinen Gwalt in dem geistlichen Leib Christi / einigen actum Iurisdictionis gültiger weiß / zu vben. Wo ist jemahls erhört worden / das einer / der auß einer Statt / als ein offentlicher Feind derselben / gantz außgeschafft / verwiesen / vnd aller Burgerlichen Recht vnd Gerechtigkeit beraubt ist; nichts destoweniger noch Macht vnd Gwalt habe / alldorten gemeine Diener zubestellen; oder auch denselben Burgeren ein Burgermeister vorzusetzen / vnd zuverordnen? Wurde nicht mäniglich einen solchen Actum für nichtig halten? Köndte nicht nach diser Molinæischen Lehr / auch der Türckische Käyser in Franckreich / der Dänische König in Holland / die Statt Nürnbern zu Augspurg / Basel vnd Ambsterdam / Kirchendiener bestellen / vnd derselben Orten die Cantzel mit Predigeren versehen? Was wurde aber diß für ein grewliche verwirrung seyn? Nun hat die Abgöttische / ketzerische Kirch nicht mehr Gwalt / eine gültige Vocation zuertheilen / als die Statt Nürnberg für die Statt Augspurg / ꝛc. Kirchendiener zusetzen. Dahero in dem Calvinischen Synodo, so Anno 1604. zu London gedruckt / wird niemand als den Engelländischen Bischoffen vnd Ertz-Bischoffen gestattet / die Kirchendiener vberuffen. Es hat auch S. Irenæus lib. 4. cap 43. geschriben. Eis in Ecclesiâ presbyteris obaudire oportet, qui successionem habent ab Apostolis; reliquos verò, qui absistunt à principali successione, & quocunque loco colliguntur, suspectos habere, vel quasi hæreticos, vel quasi Schismaticos. Man muß den jenigen Priestern in der Kirch gehorchen / die jhr Succession, oder Nachfolg haben von den Apostelen; Die andere aber / welche von der Principal (oder Apostolischen) Succession vnd Nachfolg abgewichen / oder auffhören / vnd von einem jeden Ort auff-

auffklaube werden / soll man für verdächtig halten eintweders als Ketzer / oder als Trenner. Ist also durchauß nicht war / das ein Ketzerische / oder Abgöttische Kirch könne einen gültigen Beruff vnd Vocation erheblen: Wann wölle dann sagen / das der Teuffel auch ware Apostel Christi könne außsenden / vnd dieselbe mit Apostolischen gültigen Gwalt versehen / welches abscheulich zuhören. Dann was hat Christus gemein mit dem Belial? oder was für einen theil hat der vngläubig mit dem gläubigen? 2. Corinth. 6. v. 15. Sagt nicht Christus / Ioan. 10. v. 8. Die Ketzer seyen Dieb vnd Mörder? Der Dieb aber vnd Mörder kommet nicht / als allein auff das er stehle / mörde / vnd verderbe.

Das Seelsorger Ampt in einer jeden Kirchen ist eben derselben art / darein die Kirch ist. Dann ein jede Kirch hat Hirten vnd Lehrer nach ihrem Glauben vnd Lehr; Wo derhalben die Kirch Ketzerisch / da ist auch die Lehr / vnd der Lehrer Ketzerisch. So wird dann ein ketzerische Kirch / so lang sie ketzerisch bleibt / kein andere Vocation ertheilen / als ein solche / die ihrer Natur / eygenschafft vnd meynung gemäß ist. Diese Vocation aber ist für die ware Kirchen Christi nit nichten gültig; Theils dieweil kein Ketzerische oder Abgöttische Kirch einige macht vber die wahre Kirchen vnd derselben Glieder / von Gott empfangen hat: Theils dieweil die meinung einer Ketzerischen vñ Abgöttischē Kirchen der meinung Christi vnd seiner waren Kirchen gantz zuwider ist. Wie es dann auch die Apostel gar nicht für einen gültigen Beruff wurden gehalten haben / wann der Haydnische Käyser Nero, oder Simon Magus hette wöllen den Dienern der Christlichen Kirchen den Beruff vnd Gwalt zu lehren vnd Sacrament außzutheilen geben / welchen er selbs nicht gehabt hat. Paulus, sagt nit Nero hat den Titum vnd Timotheum, diese aber haben andere teuffen vnd gesandt. Das ware Seelsorger Ampt ist freylich seiner vrsprünglichen Einsagung nach / zu keinem andern end angesehen / als zur Lehr der Seeligkeit. Aber kein Ketzerische oder Abgöttische Kirch hat ein solche meynung in Beruffung eines Kirchendieners: Dieweil der Teuffel / als ein Vatter der Ketzerey / nicht die Seeligkeit / sonder die verdamnuß der Seelen begehret. Ein jede Kirch hat die Meynung / vnd den Willen / das ihr Glaub vnd Lehr gelehret vnd fortgepflanget werden. Derhalben richten vnd stellen sie den Beruff / vnd Gwalt ihrer Hirten / einig vnd allein auff ihren eygenen Glauben vnd Lehr; vnd zwar nicht nur conditionatè, oder bedingweiß / da anderst dieselbe Lehr solte wahr vnd recht seyn: Dann auff diese weiß wurde sie an ihrem Glauben zweifflen; Sonder absolutè, ledigklich / vnd gantz ohne beding: Wie dann in

Engelland keiner zur Ordination zugelassen wird / er verbinde sich dann / das er absolutè das Buch von den Religions artickeln de anno 1562. authorisire; Massen zusehen in Synodo Londinensi 1604. Canon. 36. Bey den Lutheranern lässet man gleichfals keinen auff die Canslen / er habe dann / wie ich berichtet wird / zuvor auff das Concordibuch geschworen. Nicht weniger geschicht bey den Catholischen / die auch keinem das Predigampt anvertrauen / er gelobe dann an / absolutè und lediglich / nichts anders zu glauben und zu lehren / als was die allgemeine Catholische Kirch glaubt und lehret. Aber wir fahren im Molinæo fort.

Mol. f. 126. II. So muß auch aller und jeder geschworner Eyd / wann er vber eine rechtmässigen und guten Sach geschworen ist / vnnd man sich nicht vngebührlicher weiß selbst dran genöthiget und getrungen hat / vnverbrüchlich gehalten werden. Vnd wann sich etwa in der Arianischen oder Nestorianischen Kirch ein Diener in der rechten gesunden Lehr bekehrete / so ist er durch die Natur seinen Ampts vnd durch die Pflicht / so er bey antrettung desselben geleistet / gnugsamb authorisirt / zu verbunden / vnd schuldig auff jedem demselben Predigstuel / den er bist dahin bestretten / seine vorige Lehr zuendern / vnd hinfüro die Warheit zupredigen. Derowegen hat auch die alte Kirch die Ketzerische Bischoffe / wann sie sich zum waren Glauben bekehreten / bey ihren Ampteren gelassen / vnd ihnen keine newe ordination ertheilet. Daß die auffleguug der Hände / welche man ihnen wider fahren liess / war keine newe Ordination / sonder nur ein Benedichon vnd segnung / wie Balsamon lehret / ad marginem Canonis 8. Nicæni, ex Theodoro qui Nicænæ 2. Synodi præfedit.

Mol. f. 127. Disen allem nach haben oberwehnte erste reformatoren deß Papstthumbs die ordenliche / vnd in ihrem Land / da sie wohneten / vblichen herkommene Vocation vnd Succession / darunben aber auch noch eine extraordinari commission gehabt / wider die intention / vñ eigentliche meinung der jenigen / von welchen sie ordinirt, vnd zu Seelsorgern gemacht worden / zu lehren vnd zu predigen / damit sie also sie Ampt gebürlich vollstrecken / vnd den Eyd / welchen sie den antrettung desselben geleistet hatten / halten möchten. Vnd muß man sich alhier nicht lassen ertäumen / das jengedachte Reformatores, das jenige was in ihrer bösen ordenlichen Vocation noch gutes vbrig war / von den Prælaten der Römischen Kirch / von welchen sie waren confectirt vnnd eingewenhet worden / her gehabt / sondern sie haben das selbe gute vom Herrn Christo selbst / vnd seinen Apostelen / von welchen das Lehrampt vnn allerersten herkommen / vnnd ensprossen / welches Lehrampt von ihnen auff uns kommen / vngeachtet daß die Lehrer vnd Seelsorger der Röm: Kirch etlich 100. Jahr lang dasselben Lehrampts gemißbrauchet vnd selbiges verkehrt gehabt. Also haben wir das Wasser eines Bachs von dem Quell selbß her / vnd nit von einer vnsläthigen Röhr / dardurch derselbe etwa gestossen ist. Ein anders ist die Vocation vermittelst der Römischen Kirch hat en / ein anders aber seine Vocation von der Römischen Kirch / vnd von der authorität derselben her haben / ꝛc.

XV. Wonder Eyd / welchen Luther vñ Calvinus geleistet haben.

Antwort. 1. Ein rechtmessig geschworner Eyd soll billich gehalten werden. Das aber in solchem Eyd / welchen ein Catholischer Seelsorger leystet / wie Luther und Calvinus vor ihrem abfall geleistet haben / auch

auch die verenderung der Lehr/ einigerley weiß begriffen ſeye / iſt ein vngrund: vnd das grade widerſpil iſt wahr: das nemblich ein ſolcher krafft diſes Ayds/ die Lehr nicht ſoll verenderen / ſonder ohnfehlbarlich dieſelbe/ alſo dem Volck fürtragen / wie ſie in der gantzen Catholiſchen Kirchen wircklich herkommen iſt: vnd eben vmb diſer vrſach willen wirdt der berneſſene beaydiget? Dann der Ayd nicht alſo lauttet: Er wolte indefinitè, vnd blind hinein / wie es noch ins künfftig möchte einem jeden in Kopff kommen/ die warheit lehren/ſonder er wolte determinatè, vnd mit namen diſe jhme anbefohlene / vnd von der gantzen Chriſtenheit ſo lang angenommene/ approbierte / Catholiſche / vngeenderte / in den heiligen Concilijs außgedruckte warheit allein lehren vnd predigen/ vnd alle diſer zuwiderlauffende Lehr verwerffen vnd verdammen. Dahero ſo bald Luther vnd Caluinus ein widriges gethan/ haben ſie jhren Ayd gebrochen: dem empfangenen befelch entgegen/ vnd alſo auch vngiltig gehandlet.

vinus gethã/ die Catholiſche Lehr zu predigen.

Diß beſtettige ich mit dem Ayd/ welchen die Lutheraner im Teutſchland/ auff das Concordi Buch/ vnd die Caluiniſten in Engelland auff die obbemelte Londriſche Articul zulaiſten pflegen: vnd frage ob diſen beaydigten/ ohneracht/ daß ſie cum reſtrictione, vnd mit benamſung auff gewiſſe Lehr geſchworen/ nichts deſto weniger noch macht haben/ ja verbunden ſeyen/ da ſie hernach ein anders wahr zuſeyn geduncken wurde/ krafft eben deſſelben Ayds/ ein andere / vnd dem Concordi Buch/ vnd Londriſchen Artickln widerige Lehr auff die Cantzel zubringen oder nicht? Sagſt du JA/ ſo iſt 1. die reſtriction oder einziehung deß Ayds auff eine gewiſſe/ benambſete Lehr / gantz vmbſonſt/ vnd ohnkräfftig/ welches wider die Vernunfft/ vñ gemainen brauch deß Aydsſchwurs bey allen Völckeren; bey denen dergleichen reſtrictionen in den beaydigungen für gilltig vnd kräfftig gehalten werden. 2. Auff diſe weiß/ wurde ein jeder ſolcher Ayd zween gantz widerige verſtänd haben / dardurch kein Magiſtrat jemals von ſeiner geiſtlichen Lehrmaiſteren Lehr verſichert wäre. Dann ſo bald einem Prædicanten ein anders in Kopff käme/ dörffte er ſein Lehr auff der Cantzel enderen/ vnnd ſich mit ſeinem gethanen Ayd beſchönen/ der jhne verbinde die Warheit zupredigen. Nun ſehe jhn jetz diß für wahr an. Derhalben müſſe er die vorige Lehr enderen. Was wurde diß für ein ſchöner handel werden? Wie vil Ketzereyen/ vnd zerrittungen wurden hierauß entſtehen? Sagſt du aber NAIN/ das nemblich diſen beaydigten / krafft diſes Ayds/ nicht zugelaſſen ſey/ etwas wider das Concordi Buch/ vnd wider mehrgenannte Artickel zupredigen: ſo ſag ich/ es ſeye dem Luther vnd Caluino auch krafft jhres gethanen Ayds/ nicht erlaubt

Von dem Eyd der Prædicanten/ welchen ſie jhrer Oberkeit der Lehr halber laiſten.

gewe-

gemeine Pfarrherrn und Schul-Collegen sich zu einander halten sollen. Wie sie sich gegen ihre Zuhörer verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Obrigkeit verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Kirchen-Diener verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Schul-Diener verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Kirchen-Bedienten verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Schul-Bedienten verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Kirchen-Armen verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Schul-Armen verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Kirchen-Kinder verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Schul-Kinder verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Kirchen-Gäste verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Schul-Gäste verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Kirchen-Freunde verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Schul-Freunde verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Kirchen-Feinde verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Schul-Feinde verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Kirchen-Nachbarn verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Schul-Nachbarn verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Kirchen-Gemeinde verhalten sollen. Wie sie sich gegen ihre Schul-Gemeinde

gewesen/ und haben die Kirchen-Gebäude/ Schulen/ Hospitalien/ Armen-Häuser/ Gottes-Häuser/ Gottes-Acker/ Kirchen-Ornat/ Kirchen-Bücher/ Kirchen-Gefäß/ Kirchen-Zierrathen/ Kirchen-Ornamenten/ Kirchen-Gerechtigkeiten/ Kirchen-Lehen/ Kirchen-Güter/ Kirchen-Zehenden/ Kirchen-Einkünfften/ Kirchen-Gefälle/ Kirchen-Capitalien/ Kirchen-Zinsen/ Kirchen-Renten/ Kirchen-Pfarren/ Kirchen-Dörffer/ Kirchen-Höfe/ Kirchen-Aecker/ Kirchen-Wiesen/ Kirchen-Gärten/ Kirchen-Weinberge/ Kirchen-Teiche/ Kirchen-Fischereyen/ Kirchen-Mühlen/ Kirchen-Wälder/ Kirchen-Hölzer/ Kirchen-Jagden/ Kirchen-Gerichte/ Kirchen-Vogteyen/ Kirchen-Schutz/ Kirchen-Schirm/ Kirchen-Freyheiten/ Kirchen-Immunitäten/ Kirchen-Privilegien/ Kirchen-Rechte/ Kirchen-Gewohnheiten/ Kirchen-Gebräuche/ Kirchen-Ceremonien/ Kirchen-Ordnungen/ Kirchen-Gesetze/ Kirchen-Satzungen/ Kirchen-Regeln/ Kirchen-Canones/ Kirchen-Decreta/ Kirchen-Constitutiones/ Kirchen-Statuta/ Kirchen-Concilia/ Kirchen-Synodi/ Kirchen-Visitationes/ Kirchen-Inspectiones/ Kirchen-Examina/ Kirchen-Ordinationes/ Kirchen-Confirmationes/ Kirchen-Consecrationes/ Kirchen-Weyhungen/ Kirchen-Bannungen/ Kirchen-Excommunicationes/ Kirchen-Absolutiones/ Kirchen-Lossprechungen/ Kirchen-Bußen/ Kirchen-Strafen/ Kirchen-Pönitentien/ Kirchen-Beichten/ Kirchen-Communionen/ Kirchen-Sacramenta/ Kirchen-Taufen/ Kirchen-Abendmahl/ Kirchen-Ehen/ Kirchen-Copulationes/ Kirchen-Trauungen/ Kirchen-Ehe-Gerichte/ Kirchen-Ehe-Sachen/ Kirchen-Ehe-Händel/ Kirchen-Ehe-Processe/ Kirchen-Ehe-Scheidungen/ Kirchen-Ehe-Trennungen/ Kirchen-Ehe-Bande/ Kirchen-Ehe-Pflichten/ Kirchen-Ehe-Rechte/ Kirchen-Ehe-Gesetze/ Kirchen-Ehe-Ordnungen/ Kirchen-Ehe-Satzungen/ Kirchen-Ehe-Regeln/ Kirchen-Ehe-Canones/ Kirchen-Ehe-Decreta/ Kirchen-Ehe-Constitutiones/ Kirchen-Ehe-Statuta/ Kirchen-Ehe-Concilia/ Kirchen-Ehe-Synodi/ Kirchen-Ehe-Visitationes/ Kirchen-Ehe-Inspectiones/ Kirchen-Ehe-Examina/ Kirchen-Ehe-Ordinationes/ Kirchen-Ehe-Confirmationes/ Kirchen-Ehe-Consecrationes/ Kirchen-Ehe-Weyhungen/ Kirchen-Ehe-Bannungen/ Kirchen-Ehe-Excommunicationes/ Kirchen-Ehe-Absolutiones/ Kirchen-Ehe-Lossprechungen/ Kirchen-Ehe-Bußen/ Kirchen-Ehe-Strafen/ Kirchen-Ehe-Pönitentien/ Kirchen-Ehe-Beichten/ Kirchen-Ehe-Communionen/ Kirchen-Ehe-Sacramenta/ Kirchen-Ehe-Taufen/ Kirchen-Ehe-Abendmahl/ Kirchen-Ehe-Ehen/ Kirchen-Ehe-Copulationes/ Kirchen-Ehe-Trauungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Gerichte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Sachen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Händel/ Kirchen-Ehe-Ehe-Processe/ Kirchen-Ehe-Ehe-Scheidungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Trennungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Bande/ Kirchen-Ehe-Ehe-Pflichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Rechte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Gesetze/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ordnungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Satzungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Regeln/ Kirchen-Ehe-Ehe-Canones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Decreta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Constitutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Statuta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Concilia/ Kirchen-Ehe-Ehe-Synodi/ Kirchen-Ehe-Ehe-Visitationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Inspectiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Examina/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ordinationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Confirmationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Consecrationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Weyhungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Bannungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Excommunicationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Absolutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Lossprechungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Bußen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Strafen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Pönitentien/ Kirchen-Ehe-Ehe-Beichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Communionen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Sacramenta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Taufen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Abendmahl/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Copulationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Trauungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Gerichte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Sachen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Händel/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Processe/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Scheidungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Trennungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Bande/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Pflichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Rechte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Gesetze/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ordnungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Satzungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Regeln/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Canones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Decreta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Constitutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Statuta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Concilia/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Synodi/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Visitationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Inspectiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Examina/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ordinationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Confirmationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Consecrationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Weyhungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Bannungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Excommunicationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Absolutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Lossprechungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Bußen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Strafen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Pönitentien/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Beichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Communionen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Sacramenta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Taufen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Abendmahl/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Copulationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Trauungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gerichte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sachen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Händel/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Processe/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Scheidungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trennungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bande/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pflichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Rechte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gesetze/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordnungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Satzungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Regeln/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Canones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Decreta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Constitutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Statuta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Concilia/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Synodi/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Visitationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Inspectiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Examina/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordinationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Confirmationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Consecrationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Weyhungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bannungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Excommunicationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Absolutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Lossprechungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bußen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Strafen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pönitentien/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Beichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Communionen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sacramenta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Taufen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Abendmahl/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Copulationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trauungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gerichte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sachen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Händel/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Processe/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Scheidungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trennungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bande/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pflichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Rechte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gesetze/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordnungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Satzungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Regeln/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Canones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Decreta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Constitutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Statuta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Concilia/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Synodi/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Visitationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Inspectiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Examina/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordinationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Confirmationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Consecrationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Weyhungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bannungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Excommunicationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Absolutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Lossprechungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bußen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Strafen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pönitentien/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Beichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Communionen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sacramenta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Taufen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Abendmahl/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Copulationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trauungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gerichte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sachen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Händel/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Processe/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Scheidungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trennungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bande/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pflichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Rechte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gesetze/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordnungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Satzungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Regeln/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Canones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Decreta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Constitutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Statuta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Concilia/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Synodi/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Visitationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Inspectiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Examina/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordinationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Confirmationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Consecrationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Weyhungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bannungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Excommunicationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Absolutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Lossprechungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bußen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Strafen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pönitentien/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Beichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Communionen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sacramenta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Taufen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Abendmahl/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Copulationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trauungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gerichte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sachen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Händel/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Processe/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Scheidungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trennungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bande/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pflichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Rechte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gesetze/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordnungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Satzungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Regeln/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Canones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Decreta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Constitutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Statuta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Concilia/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Synodi/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Visitationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Inspectiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Examina/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordinationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Confirmationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Consecrationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Weyhungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bannungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Excommunicationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Absolutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Lossprechungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bußen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Strafen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pönitentien/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Beichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Communionen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sacramenta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Taufen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Abendmahl/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Copulationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trauungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gerichte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sachen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Händel/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Processe/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Scheidungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trennungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bande/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pflichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Rechte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gesetze/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordnungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Satzungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Regeln/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Canones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Decreta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Constitutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Statuta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Concilia/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Synodi/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Visitationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Inspectiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Examina/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordinationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Confirmationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Consecrationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Weyhungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bannungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Excommunicationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Absolutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Lossprechungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bußen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Strafen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pönitentien/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Beichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Communionen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sacramenta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Taufen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Abendmahl/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Copulationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trauungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gerichte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sachen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Händel/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Processe/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Scheidungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trennungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bande/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pflichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Rechte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gesetze/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordnungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Satzungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Regeln/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Canones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Decreta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Constitutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Statuta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Concilia/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Synodi/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Visitationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Inspectiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Examina/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordinationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Confirmationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Consecrationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Weyhungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bannungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Excommunicationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Absolutiones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Lossprechungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bußen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Strafen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pönitentien/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Beichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Communionen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sacramenta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Taufen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Abendmahl/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Copulationes/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trauungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gerichte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Sachen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Händel/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Processe/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Scheidungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Trennungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Bande/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Pflichten/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Rechte/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Gesetze/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ordnungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Satzungen/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Regeln/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Canones/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Decreta/ Kirchen-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Ehe-Constitutiones/ Kirch

gen Kauf- und andern Contracten, Verschreibungen, Testamenten, Codicillen, Schenkungen, Donationen, Verträgen, Verpachtungen, Verlassungen, Inventarien, Theilungen, Vormundschaften, Curatelen, Gerichtsbarkeiten, Gerichtsbarkeiten, Gerichtsbarkeiten

hört. Er ſchreibt Rom. 10. v. 14. 15. Wie werden ſie dem glauben geben / die ſie nicht gehört? Wie werden ſie aber hören ohne Prediger / Wie werden ſie aber predigen / wann ſie nicht geſchicket werden? Als wolte er ſagen / es iſt nicht müglich / das ware Prediger ſeyen / ſie werden dann rechtmäſſig darzu beruffen / einzweders ohne mittel von GOtt / oder durch mittel von den Menſchen / die darzu von GOtt gwalt haben. Darumb ſagt er auch Ebr. 5. v. 4. Keiner nimpt ihm die Ehr (zum Prieſterthumb) ſonder der von GOtt beruffen wird / als wie Aaron. Und iſt diſer Beruff nichts anders / als die Thür in den Schafſtall Chriſti. Ioan. 10. Welcher Hirt durch die Thür nicht eingehet / iſt ein Dieb und Mörder. So iſt dann nach der Lehr Chriſti und deß Apoſtels nicht allein erſprießlich / ſonder auch in der warheit nohwendig / das alle / die das Hirten Ampt in der Kirchen vertretten wöllen / darzu von GOtt beruffen / und mit rechtmäſſigem Gwalt verſehen werden.

für nohtwendig halten.

Der Beruff iſt in der Kirch nohtwendig.

Damit man aber diß orts den grund verſtehe / ſeynd vier ding zu mercken. 1. Das ein underſcheid ſey / wann einer etwas ex officio, das iſt krafft obligenden ſonderbaren Ampts thut / und wann ers thut auß einer andern Urſach. Amts halber iſt nicht ein jeder ſchuldig das Evangelium zu predigen / und das Seelſorgerampt zuvertretten; ſonder allein die / welche darzu rechtmäſſig und ſonderbar beruffen ſeynd. Aber auß Liebe iſt ein jeder nach müglichkeit ſchuldig / ſeinen nechſten / da es die nicht erfordert / auch im rechten Glauben / zu underweiſen: Dann geſchriben ſtehet. Syrach c. 17. v. 12. Einem jeden hat GOtt von ſeinem nechſten befohlen. So iſt auch ein jeder ſchuldig in gewiſſen fällen ſeinen Glauben offentlich zubekennen: Durch welche Bekantnuß die Unglaubigen offt ſeynd bekehret und gelehret worden.

Dieſe ſtuck ſeynd wol in acht zunemmen.

2. Ein anders iſt Vocatio expreſſa conſtans, ein außtrucklicher beſtändiger Beruff: Ein anders iſt commiſio und vocatio interpretativa: das iſt / ein auß billichen Urſachen gemuhtmaſſeter Gwalt.

3. Das Hirten und Seelſorgerampt beſtehet nicht allein im lehren / ſonder auch in adminiſtrierung der H. Sacramenten / und Regierung der von GOtt anvertrauten Schäfflein und Seelen. Actor. 20. v. 28. 1. Corinth. 3. v. 1. & 2. Dahero folgt nicht / das ein jeder / der etwan auß Liebe / oder auß einem gemuhtmaſſeten Gwalt das Volck lehret / darumb alsbald ex officio deſſelben Seelſorger / Hirt und Vorſteher ſeye.

4. Die adminiſtrierung der Sacramenten (außgenommen den H. Tauff) und die Regierung der Kirchen kan von keinem verwaltet

XVIII. Die adminiſtrierung

der Sacra-ment er-fordert einen außtrucklichen Beruff.

werden / als / welcher ein Specialberuff / rechtmäſſigen Gewalt / vnd gültige Ordination darzu ordenlich empfangen hat. Dann wie wolte einer dem andern die Sünd an Gottes ſtatt nachlaſſen / oder hinderhalten / deme diſe macht von GOtt nicht gegeben iſt? Wie wolte einer das Sacrament deß Altars außtheilen / der darzu nicht geordnet iſt? Wie wolte einer dem andern / als ein Vorſteher / etwas anbefehlen / verbieten / oder jhne mit cenſuren ſtraffen (welche ſachen dem Hirtenampt anhengig) wann er gar keinen Oberkeitlichen gwalt noch Iurisdiction hat? Denſelben hat er aber nicht von jhm ſelbs; So muß er jhne dann von den jenigen empfangen / die jhne von Chriſto haben empfangen / das iſt von den Apoſtelen oder jhren rechtmäſſigen nachkommen im Hirtenampt / welche biß ans end der Welt niemahlen werden ermanglen vnd abgehen: wie theils auß dem Apoſtel zuſehen ad Epheſ. 4. v. 11. 12. Er hat etliche zu Hirten vnd Lehrern gegeben zur vollendung der Heyligen / in dem Werck deß dienſts zur aufferbawung deß Leibs Chriſti / biß das wir alle in einigkeit deß Glaubens jhme begegnen ꝛc. Theils auch ſonſten von vns erwiſen / das die Kirch bis ans end der Welt nicht werde zu grund gehen.

Auß dieſem wird deß Molinæi Einwurff gar leichtlich widerlegt.

XIX.

S. Paulus hat ſich hoch befliſſen / damit ſein rechtmeſſiger Beruff jederman bekañt wurde.

Dann es iſt nicht wahr / das die Chriſten am anfang nicht darnach gefragt / auff was weiſe die jenige / ſo jhnen die Warheit verkündiget / darzu beſtellt vnd angenommen worden ſeyen. Dann ſie glaubten keinem / er ſey dann ein Apoſtel geweſen / oder von den Apoſtelen herkommen. Darumb auch ſo gar Paulus nicht wenig anfangs zuſchaffen gehabt / das man jhm Glauben beymeſſete / biß das er gnugſamb zuerkennen geben / das er ein Apoſtel JEſu Chriſti ſeye; welchen Titul er mit ſo groſſem Fleiß ſchier in allen ſeinen Sendbrieffen vorangeſetzet: Auch vmb diſer vrſach willen zun Galatern im erſten vnd andern Capitel / ſich hefftig darumb bearbeitet / auff das er bewiſe / das er ſo wol ein wahrer Apoſtel ſey / als andere; wie Calvinus in argumento Epiſtolæ ad Galatas vermerckt hat: vnd ohne zweifel deßwegen gen Jeruſalem zum Petro gezogen; bey jhme 15. Tag verharret. (Gal. 1. v. 18.) Auch darvon ſich berühmet / das Iacobus, Cephas, vnd Ioannes jhme die Hand der Geſellſchafft darauff gegeben. Galat. 2. v. 9. Damit er ſeinen Widerſachern das Maul beſſer ſtopffen köndte / wann ſie vernemmen wurden / er ſeye bey dem Petro (als fürnembſten der Apoſtel) geweſen / vnd predige mit deſſelben / vnd anderer gutem willen / vnd genehmhabung.

Mol. f. 128. das aber.

II. Sagt Molinæus, das vorzeiten jhrer viel das Evangelium ohn ordenliche

liche Vocation vnd Beruff geprediget / erſcheine / neben andern Exemplen / auch auß diſen / das Chriſtus Lucæ 4. in der Synagog zu Nazareth den Iſaiam außgelegt / da er doch weder ein Schrifftgelährter / noch ein Levit noch auß dem Stam Juda / vnd Nur Zwölff Jahr alt / auch nicht vnter der Diſciplin der Phariſeer / ſondern in eines Zimmermans / oder Tiſchers werckſtatt aufferzogen war.

Antwort. Solten nicht da billich alle zwölff jährige Schulerbueben von Sedan, jhren groſſen Caluiniſchen Doctor Molinæum, auff einem Müller Eſel in der Statt herumb führen / jhme die Bibel vortragen / vnd das andere / vnd vierte Capitel Lucæ ableſen? Da wurde er auß dem anderen lernen / daß der zwölff jährige Chriſtus nicht zu Nazareth in der Synagog / ſonder zu Jeruſalem im Tempel ſich habe vnder den Gelehrten finden laſſen: auß dem vierten aber / das Chriſtus nicht nur zwölff / ſonder bey dreyſſig Jahr alt geweſen / da er nach verrichter viertzig tägiger Faſten in der Wüſten / vnd nach vilfälliger offentlich gehaltener Predig durch Galilæam, gen Nazareth kommen / vnd alldorten in der Synagog den Iſaiam außgelegt. X X.

Wie hübſch Molinæus die Evangeliſten allegiere.

Darnach wer weiß nit / daß es mit Chriſto / als dem Sohn Gottes vnd wahren Meſſia, deß Berueffs halber / vil ein andere meinung hat / als mit ſeinen Dieneren / vnd Geſandten? Dann Chriſtus als ein Herr der Synagog hat dieſelbe abgethan vnnd auffgehebt / vnd an derer ſtatt die Chriſtliche Kirch auffgerichtet: darumb war vnnötig / daß er von der Synagog ſeinen Beruef vnd Succeſſion in der ordnung empfangen ſolte; ſonder ſein himmliſcher Vatter hat jhn erſtlich geſandt; hat alſo nicht ohne Vocation geprediget: darnach ſandte er ſeine Jünger; wie er Ioannis 20. v. 21. ſelbs bezeuget: Sicut me miſit pater, & ego mitto vos. Wie mich mein Vatter geſandt hat / alſo ſende ich euch. Das aber Chriſtus von dem himmliſchen Vatter ſeye geſandt worden / hat er mit Wunderwercken probiert; auch nicht gewolt / das man jhme glauben gebe / wann er nicht die Werck ſeines Vatters thüe; vnd zwar ſolche Werck / welche kein anderer gethan hatte Ioan. 10. v. 37. & c. 15. v. 24. Wann Calvinus vnd Luther jhren Beruef mit ſolchen Wunderwercken probiert vñ erwiſen hetten / wie Chriſtus / hette man jhnen auch ſicherlich glauben können.

III. Der Apoſtel Paulus Act. 13. der weder Levit / noch Schrifftgelehrter war / iſt von den vornembſten der Synagog zu Antiochia in Piſidia gebetten worden / wann er etwa Wort der vermahnung hette / ſo wolte er ſie herfür bringen. Er war zwar vor ſeinem Beruef ein Phariſeer geweſen. Aber die Phariſeerey war kein ordenlich Ampt / oder Beruef / ſonder nur ein ſonderbarer Orden / ꝛc.

Mol. f. 128. §. im 13. Cap.

Antwort. Wir handlen von dem Beruef der Hirten in der

Curatorem habuerit, sed bonis non indebitis ab Hæredibus petitis, Curatorem habuerit, sed bonis non indebitis ab Hæredibus petitis, & ab his ei restitutis, ipse Curator ad Hæredes transmittit. Quod & in Bonorum Possessore dicendum est. Quod si Furiosus, vel Furiosi Curator, Bonorum Possessionem petierit, & ante Decretum Prætoris, quo ei Bona adjudicantur, Furiosus decesserit, Bonorum Possessio ad Furiosi Hæredes transmittitur. Quod si Furiosus, vel Furiosi Curator, Bonorum Possessionem petierit, & ante Decretum Prætoris, quo ei Bona adjudicantur, Furiosus decesserit, Bonorum Possessio ad Furiosi Hæredes transmittitur. Quod si Furiosus, vel Furiosi Curator, Bonorum Possessionem petierit, & ante Decretum Prætoris, quo ei Bona adjudicantur, Furiosus decesserit, Bonorum Possessio ad Furiosi Hæredes transmittitur.

XXI. Bonorum Possessio ad Hæredes transmittitur.

Lib. I. Tit. 4. Quod si Furiosus, vel Furiosi Curator, Bonorum Possessionem petierit, & ante Decretum Prætoris, quo ei Bona adjudicantur, Furiosus decesserit, Bonorum Possessio ad Furiosi Hæredes transmittitur. Quod si Furiosus, vel Furiosi Curator, Bonorum Possessionem petierit, & ante Decretum Prætoris, quo ei Bona adjudicantur, Furiosus decesserit, Bonorum Possessio ad Furiosi Hæredes transmittitur. Quod si Furiosus, vel Furiosi Curator, Bonorum Possessionem petierit, & ante Decretum Prætoris, quo ei Bona adjudicantur, Furiosus decesserit, Bonorum Possessio ad Furiosi Hæredes transmittitur.

Lib. I. Tit. 4. Quod si Furiosus, vel Furiosi Curator, Bonorum Possessionem petierit, & ante Decretum Prætoris, quo ei Bona adjudicantur, Furiosus decesserit, Bonorum Possessio ad Furiosi Hæredes transmittitur. Quod si Furiosus, vel Furiosi Curator, Bonorum Possessionem petierit, & ante Decretum Prætoris, quo ei Bona adjudicantur, Furiosus decesserit, Bonorum Possessio ad Furiosi Hæredes transmittitur. Quod si Furiosus, vel Furiosi Curator, Bonorum Possessionem petierit, & ante Decretum Prætoris, quo ei Bona adjudicantur, Furiosus decesserit, Bonorum Possessio ad Furiosi Hæredes transmittitur.

Antwort. 1. Auch diſes iſt auß anordnung vnd Licentz der Apoſtel geſchehen; wie der Text bezeuget: Derowegen kan keines wegs geſagt werden; das in diſer Sach etwas / ohne ordenlichen / rechtmäſſigen Gewalt ſeye vorübergangen; dann was von den Apoſteln ſelbs / in auffrichtung der Kirchen / iſt angeſtellt / vnd in vbung gebracht worden / das iſt nicht vnordenlich / noch vngültig / noch am Beruff mangelhafft geweſen.

2. Iſt auch noch ein groſſer vnderſcheid / zwiſchen denen / die diß orts (wie der Apoſtel ſagt) haben die Gab der außlegung / oder der weiſſagung / oder der Sprachen gehabt; vnd zwiſchen einem ordenlichen Seelſorger vnd geiſtlichen Hirten. Dann jene haben nicht ex officio vnd Ampts halber / ſonder auß der abſonderlichen Gab deß H. Geiſts / die Schrifft außgelegt / mit Sprachen geredet / vnd in der Gemeind geweiſſaget: Haben aber darumb nicht die Seelſorg / noch einige geiſtliche Iurisdiction vber andere gehabt. Iſt derohalben diſer Einwurff dem ordenlichen Beruff zum Hirtenampt / davon wir da handlen / gar nicht entgegen.

VI. Bringt Molinæus etliche ſtellen auß den Altvätteren herfür; als 1. deß Origenis Homil. 11. vber das 4. Buch Moſis. 2. Ambroſij vber das 4. Capitel an die Epheſer. 3. Theodoreti, Ruffini, Sozomeni, Victoris Vticenſis, Euſebij, &c. Darauß er will probieren das am anfang der Chriſtenheit / ohne ordenliche Vocation, von vilen ſeye das Evangelium geprediget worden. ꝛc. Mol. f. 129.

Antwort. 1. Origenes ſagt nichts anders / als es geſchehe zu Zeiten / das etwan einer in einem Häydniſchen ort / da noch keine Chriſten ſeynd / die Leuth in der Chriſtlichen Lehr vnderweiſe / zum waren Glauben bringe / vnd hernach jhr Biſchoff werde. Sagt aber gar nicht / das ein ſolcher deß Lehrampts / ohne empfangenen Gewalt / ſich vnterfangen / oder ſich ſelbs zum Biſchoff gemachet habe / oder von niemand darzu beruffen ſeye. Probieret alſo Molinæus durchauß nichts.

XXII. Antwort auff etliche Stellen der Altvätter von dem Beruff der Kirchendiener.

2. Der H. Ambroſius erkläret ſich ſelbs außtrucklich / das am anfang der Kirchen / ſeye vergünſtiget / oder zugelaſſen geweſen zu predigen vnd zu tauffen. Wer hat aber diſe Licenz ertheilet / vnd die vergünſtigung gethan / als die Apoſtel? So iſt dann ſolchen Predigeren am ordenlichen Beruff auch nichts abgangen; dann wer etwas mit Licenz vnd Erlaubnuß thut / der thut es nicht ohn beruffen.

3. Die zween junge Geſellen Ædeſius vnd Frumentius (darvon Theodoretus, Ruffinus, vnd Sozomenus) ſo vmb anderer vrſach willen in Indien gezogen / vnd dorten als ſich die gelegenheit jhnen in die

Hand

Gerichtliche Ordnung.

Beweis gegen die Gültigkeit seiner Aussage, so ist er nicht allein seines Eides verlustig, sondern auch in Ansehung seiner Sache, worüber er geschworen, ferner nicht zu hören, sondern es ist dem Gegentheil, was er mit seinem Eide bestätigen wollen, ohne weiters zuzusprechen. Wenn aber der Beweis wider ihn nicht zureichend ist, so ist er zu seinem Eide zu lassen, und wenn er denselben leistet, so ist er in seiner Sache zu hören, und ihm sein Recht zu ertheilen. Wenn aber der Beweis wider ihn zureichend ist, und er leistet den Eid nicht, so ist ihm sein Recht nicht zu ertheilen, sondern es ist dem Gegentheil, was er mit seinem Eide bestätigen wollen, ohne weiters zuzusprechen.

Von Beweisthümern.

§. IV. Wenn nun die Beweisthümer vorgebracht werden, so ist zu unterscheiden, ob solche in Urkunden, oder in Zeugen bestehen. Urkunden sind entweder öffentliche, oder Privat-Urkunden. Die öffentlichen Urkunden sind diejenigen, welche von einer Obrigkeit, oder einem öffentlichen Notario, oder einer andern öffentlichen Person, welche dazu gesetzt ist, in Gegenwart zweyer Zeugen, oder sonst nach Gewohnheit des Orts, ausgefertiget worden. Privat-Urkunden sind diejenigen, welche von Privat-Personen ohne Zuziehung einer öffentlichen Person ausgefertiget worden. Die Beweisthümer, welche in Urkunden bestehen, sind entweder Beweisthümer, welche in Urkunden bestehen, die in Gerichten aufgerichtet worden, oder Beweisthümer, welche in Urkunden bestehen, die ausser Gerichten aufgerichtet worden. Die Beweisthümer, welche in Urkunden bestehen, die in Gerichten aufgerichtet worden, sind entweder Beweisthümer, welche in Urkunden bestehen, die in Gerichten aufgerichtet worden, in Sachen, welche vor Gerichten anhängig sind, oder Beweisthümer, welche in Urkunden bestehen, die in Gerichten aufgerichtet worden, in Sachen, welche nicht vor Gerichten anhängig sind. Die Beweisthümer, welche in Urkunden bestehen, die ausser Gerichten aufgerichtet worden, sind entweder Beweisthümer, welche in Urkunden bestehen, die ausser Gerichten aufgerichtet worden, in Sachen, welche vor Gerichten anhängig sind, oder Beweisthümer, welche in Urkunden bestehen, die ausser Gerichten aufgerichtet worden, in Sachen, welche nicht vor Gerichten anhängig sind. Die Beweisthümer, welche in Zeugen bestehen, sind entweder Beweisthümer, welche in Zeugen bestehen, die in Gerichten aufgerichtet worden, oder Beweisthümer, welche in Zeugen bestehen, die ausser Gerichten aufgerichtet worden. Die Beweisthümer, welche in Zeugen bestehen, die in Gerichten aufgerichtet worden, sind entweder Beweisthümer, welche in Zeugen bestehen, die in Gerichten aufgerichtet worden, in Sachen, welche vor Gerichten anhängig sind, oder Beweisthümer, welche in Zeugen bestehen, die in Gerichten aufgerichtet worden, in Sachen, welche nicht vor Gerichten anhängig sind. Die Beweisthümer, welche in Zeugen bestehen, die ausser Gerichten aufgerichtet worden, sind entweder Beweisthümer, welche in Zeugen bestehen, die ausser Gerichten aufgerichtet worden, in Sachen, welche vor Gerichten anhängig sind, oder Beweisthümer, welche in Zeugen bestehen, die ausser Gerichten aufgerichtet worden, in Sachen, welche nicht vor Gerichten anhängig sind.

Natur iſt. Vnd wider Gottes ſtifftung vnd einſetzung gilt kein præſcription, verjährung/ langwirigkeit/ oder auch ſucceſſion, &c.

Vnder diſen beyden Fragen/ nemblich/ ob das Ampt ſeiner Natur nach gut/ vnd rechtmeſſig/ vnd dann/ ob man durch gute vnd rechtmeſſige wege in daſſelbe kommen ſey/ iſt die erſte vil wichtiger/ vnd vil mehr daran gelegen/ als an der zweyten. Dann die erſte iſt allen vnd jeden Chriſten nöthig zur Seeligkeit. Die andere aber nicht. Nötig iſt es/ daß das Volck wiſſe/ ob die ämpter deß Pabſts vnd der Meß Prieſter/ welche den Leib Chriſti/ jhrem vorgeben nach/ opfferen/ gut/ vnd rechtmeſſig/ vnd vom Herrn Chriſto eingeſetzt ſeyen. Aber dem Volck iſt nicht eben vonnöthen zuwiſſen/ was ſeine Seelſorger für einen Beruefft haben/ vnd durch was für mittel einer oder der ander zum Predigampt kommen ſey. Dann ich finde in GOttes Wort nicht einen einzigen Spruch/ der vom Volck ein ſolches Examen erfordere; oder welcher mitbringe/ daß das Volck GOtt dem HERRN rechenſchafft von der Seelſorger beruff zugeben ſchuldig ſeye/ ꝛc.

Auß diſem ſchlieſſen wir zwey ding. 1. Daß das Volck in der Röm: Kirch auff eine gantz widerſinniſche vnd verkehrte weiß vnterrichtet werde. Dann man verſtecket jhm die H. Schrifft/ auß welcher es allein wurde leruen vnd vernemmen können/ ob deß Pabſts vnd der Prieſter Ampt von GOtt eingeſetzt ſeynd. Dahingegen richtet man daſſelbe ab/ es ſolle nur ſtracks auff die Succeſſion der Stüle dringen vnd vns vber vnſere Vocation zu red ſetzen. Man verſtecket jhm/ was jhm nötig iſt zur Seeligkeit/ vnd gewehnet es dahingegen vmb ſolch ding zubekümeren/ das jhm nicht nötig iſt/ ꝛc. 2. Das die anklag vnd beſchuldigung/ ſo wir wider die Röm: Kirch führen/ viel wichtiger vnd beſſer fundiert iſt/ als was die Röm: Kirch an vns tadlet. Dann ſie gibt vns nicht ſchuld/ als were das Predigampt vnſerer Seelſorger an jhm ſelbſt vnd in ſeiner Natur böß; Sintemahl ſie bekennet/ der HErr Chriſtus habe Seelſorger in ſeiner Kirchen eingeſetzt vnd angeordnet das Evangelium zupredigen/ vnd die Sacramenta zuſpendieren/ ꝛc. ſonder die Röm: Kirch fichtet vnd feindet vns allein an/ was die euſſerliche Formalitæten, vnd die mittel/ dardurch man ins Predigampt kommen müſſe/ betrifft/ vnd gibt vns ſchulde/ als hetten wir vns ohne ordenliche Vocation, vnd ohn einige Succeſſion eingedrungen/ warauff wir aber oben geantwortet haben/ ꝛc. Mol. fol. 132. 133.

XXIII. Molinæus ſtoſſet allen beruff gen boden.

Antwort. Diß gantze Molinæiſche dicentes in dem 35. Capitel (darauß ich den inhalt angezogen/ die Schmähungen aber außgelaſſen) gehet dahin/ damit auff gut Widertäufferiſch/ der ordenliche Beruefft zum Seelſorger Ampt gantz auffgehebt/ vñ einem jeden Schwermer Thür vnd Thor auffgethan werde/ Ketzeriſche Lehr zu predigen/ vnd alles in der Kirchen vnders vberſich zuwerffen: dann ein ſolcher/ da er zu Red geſtellt wirdt/ wer jhn geſchickt/ vnd woher er ſeinen ordenlichen Beruefft habe/ kan nach diſer Lehr deß Molinæi alßbald ſagen/ es ſeye den Schäfflein nicht nöthig zuwiſſen/ ob die Seelſorger recht beruefft ſeyen: ſonderen es ſeye gnug daß er das rechte Lehrampt verrichte/ die ordnung deß Beruffs ſeye nur ein formalitet vnd euſſerliche ceremoni, oder gebrauch/ vnd bringe dem Lehrampt da es an jhme ſelbs vnd von Natur gut/ keinen nachtheil.

Petrus Martyris eines Calvinisten von nohtwendigkeit deß ordenlichen Berufs.

Wider diſe Widertäuffiſche vnſinnigkeit (ſpricht der Calviniſche Petrus Martyr in locis communibus an obangezogenem orth pag. 844.) haben wir vil ſtellen auß heiliger Schrifft/ zur beſtettigung/ daß wir in dem geiſtlichen beruff die ordnung halten ſollen. Da Paulus wolte ſeinen Apoſtolat probieren/ thete ers auß ſeiner Vocation, vnd was hette es bedörffen/ das er zum Timotheo vnd Tito ſo fleiſſig die conditiones, vnnd erforderte qualiteten eines Biſchoffs/ Prieſters/ vnd Diaconi beſchriben/ wann ein jeder nach ſeinem gefallen ſich könte darzu auffwerffen vnd eintringen. Wie wirdt auch ſtatt haben/ das was wir zum Epheſeren leſen/ Gott habe in der Kirchen geſetzt etliche zu Apoſteln/ andere zu Propheten/ andere zu Euangeliſten/ ꝛc? Dann ſo ein jeder ohnberuffen die Kirchen ämpter verrichten kan/ wirdt er nicht von Gott geſetzt/ ſonder ein jeder ſetzet ſich ſelbs zum Hirten vnd Lehrer. Die Apoſtel haben vns ein Exempel hinderlaſſen in dem ſie Matthiam zum Apoſtel erwehlet haben. So iſt auch Paulus vnd Barnabas auß Befehl deß H. Geiſtes abgeſöndert/ vnd zu den Hayden verordnet worden; welche hernach in vnterſchiedlichen Stätten vnd orten Prieſter vnd Biſchoffe ordiniret. Biß hieher Petrus Martyr. vnd kan billich ein vnſinnigkeit genennt werden/ wann man auß der Ordnung der rechtmeſſigen Succeſsion, nur ein euſſerliche Ceremoni vnd Gebrauch machen will; wie Molinæus thut. Warauß letſtlich folget/ das auch in den Königreichen/ Fürſtenthumben/ vnd andern Politiſchen Magiſtraten, die rechtmäſſige Succeſsion für ein dergleichen vnnohtwendige Ceremoni gehalten/ vnd darauff gar nicht ſolle achtung gegeben werden. Welches ein widertäufferiſche Lehr iſt.

XXIV. Der Catholiſchen meynung von dem Beruff.

Wir Catholiſche laſſen zu. 1. Es ſeye ein vnterſcheid zwiſchen dem Ampt eines Seelſorgers/ vnd zwiſchen den mitlen/ weiß/ vnd manier/ wie man daſſelbe bekompt: Vnd wann das Ampt für ſich ſelbs böß iſt/ das es durch keine Ceremoni, Formalitet, vnd Succeſsion gut werde. 2. Das wider die Ordnung Gottes durchauß kein verjährung vnd Succeſsion gelte. 3. Das dem Volck vonnöhten ſey zu wiſſen/ ob das Ampt ihrer Seelſorger/ ſeiner Natur vnd Einſatzung nach/ gut vnd rechtmäſſig ſey. 4. Das nöhtig ſey/ daß das Volck wiſſe/ ob die Aempter deß Pabſts vnd der Meßprieſter/ welche den Leib Chriſti opffern/ gut/ rechtmäſſig/ vnd von Chriſto eingeſetzt/ vnd von den Apoſteln herkommen ſey: Dann eben darumb dringen wir ſo ſtarck auff die ordenliche Succeſsion, oder Nachfolg von den Apoſteln an/ biß auff diſe zeit; Dieweil wir/ ob ein Ampt gut/ oder nicht gut ſey/ gar wol mögen auß derſelben Succeſsion erkennen; ſintemahl ein ſolches Ampt/ wann es nicht von den Apoſteln ordenlich herrühret/ vnfehlbarlich weder gut/ noch rechtmeſſig iſt. Geſtalten dann die alte Väter mit diſem Argument die new entſtandene Ke-

ne Ketzer / zu jhren Zeiten / haben handgreifflich vberwunden vnd der falſchheit vberwiſen.

Hierauß folgt. 1. Das nicht wahr / wann Molinæus ſagt / Es ſeye nicht nöhtig dem Volck zuwiſſen / was ſein Seelſorger für ein Beruff habe; dann ſo viel die Subſtantz deß Beruffs anlanget / muß das Volck auffs wenigſt glaubwürdig darfür halten / daß ſein Seelſorger ein rechter / vnd nicht falſcher Hirt; auch durch die rechte Thür in den Schaffſtall ſey eingangen / vnd ſo wol im Lehr Ampt / als in der Lehr / ein nachkommer der Apoſtel / vnd Apoſtoliſchen Männer ſeye: ſonſten kan es jhme nicht trawen; noch der Lehr halber verſichert ſeyn; noch auch einen ſolchen Hirten anhören / vnd jhme nachfolgen: Wie der oberſte Hirt / Chriſtus ſelbſt bezeuget / Ioan. 10. v. 5. So viel aber etliche zufällige ding vnd accidentia betrifft / als da iſt / ob bey erlangung ſolches Ampts / nicht etwa vnzihmliche Practicken ſeyen heimblich mit vntergeloffen / die doch das Ampt in dem Hauptweſen nicht vmbſtoſſen / iſt dem Volck vnnöhtig zu wiſſen.

Folgt 2. Das die jenige caſus, die Molinæus pag. 132. auff die Bahn bringet / zu ſeinem vorhaben gantz nichts fürträglich ſeyen; dann zwar ſein kan / das etwan einer / der keinen außerucklichen Apoſtoliſchen beruff zum Hirten Ampt hat / die Chriſtliche Lehr / an einem / oder anderm ort / vnverfälſcht fürtragt; vnd etlichen glegenheit gibt / die rechte Warheit zu lernen: So iſt doch ein ſolcher noch nicht ein rechtmäſſiger Hirt derſelben: noch auch mit ordenlichem Gwalt / vnd Iurisdiction verſehen; vnd da er auch von keinem wahren Biſchoff geweyhet / vnd ordiniert iſt / kan er (auſſer deß Tauffs) die Sacramenta nicht adminiſtrieren. Darumben ich auch oben gemeldet / nicht ein jeder ſeye alsbald ein Seelſorger / der allein prediget: Dann er diß auch thun kan / nicht ex officio, oder Ampts halber / ſonder auß anderen vrſachen.

XXV. Ein Exempel / wie mã durch die mündliche Tradition könne verſichert werden / gleich wie von dieſem benantlichen Jahr / Wochen / vnd Tag.

3. Iſt nicht wahr / daß man anderer geſtalt nicht wiſſen könne / wie es mit der Succeſsion der Seelſorger beſchaffen / man leſe dann die Griechiſch vnd Lateiniſche Väter vnd Hiſtorienſchreiber. Dann wie man durch die mündliche Tradition wiſſen kan (ob ſchon kein gedruckter Calender auff der Welt wäre) das diß Jahr / da ich diß ſchreibe / das ſechzehen hundert / neun vnd dreyſſigſte Jahr / vnd der 17. Tag Ianuarij, nach dem andern Sontag Epiphaniæ, ſtylo novo ſeye / alſo kan man wiſſen / das diſer / oder jener Biſchoff / in diſem / oder anderm Biſtumb / von S. Bonifacio, von S. Ruperto, von S. Kiliano, von S. Corbiniano, von S. Conrado, von S. Vdalrico, von S. VVolffgango &c. in guter

Ordnung vnnd vnverruckten Lehr / ſeye herkommen vnnd gefolgt.

4. Iſt nicht wahr / daß das Volck in der Röm: Kirchen auff ein widerſinnige weiß vnterricht werde. Dann was iſt vernünfftiger / wann man will wiſſen / ob ein Glaubenslehr war ſeye / oder nicht / als das man zuruck ſehe / ob ſie von den Apoſteln / vnd jhren rechtmäſſigen Nachkommen ordenlich / vnd ohngeändert herrühre? Was thut auch Molinæus anders in ſeinem gantzen Buch (welches er deßwegen das newlich auffgekommene Pabſtumb intitulieret) als das er durch alle hundert Jahr / biß auff die Apoſtel zuruck / ſich vnderſtehet (wiewol vermeintlich vnd mit vngrund) darzuthun / vnd zu probieren / das die vhralte / rechtglaubige Kirch von dem Pabſthumb vnd ſeiner Lehr / nichts gewiſt habe? Wie kan dann ein widerſinniſche vnd verkehrte weiß ſeyn / derer ſich der Molinæus ſelbs in ſeinem gantzen Buch gebrauchet? vberzeugt er ſich nicht diß orts ſelbſten mit ſeiner eygenen Feder / abermahl einer offentlichen vnwarheit?

XXVI.

NB. Molinæus ſtrafft ſich ſelbs mit dem Titul ſeines buchs Lugen / in dem er auff das herkommen dringt. Warumb ſoll dañ die Succeſſion nicht auch gelten / welche zum herkomen gehörig? Die vnverfälſchte Bibel iſt in vielen Provinzen dē Volck in der Mutterſprach nicht verbotten zu leſen.

Wie dann 5. auch nicht wahr / das man dem Volck die H. Schrifft verſtecke. Dann die Lateiniſch / Griechiſch vnd Hebræiſche Bibel zu leſen mäñiglich erlaubt / wer diſe Sprachen verſtehen kan; darvon wir ſchon anderſtwo gnugſahme Erklärung gethan: Maſſen auch die H. Schrifft zu leſen in den Mutterſprachen / in denen Landen / wo die Ketzereyen im ſchwung ſeynd / dem Volck von den Biſchoffen nicht gewehrt wird; wann ſie nur vnverfälſchte Bibel leſen.

6. Iſt gleichfalls fol. 133. nicht wahr / das man anderer geſtalt nicht wiſſen könne / ob man auff den Predigſtühlen die Warheit predige / man halte dann dasjenige / was gelehrt wird / gegen der Schrifft. Dañ wie müſte diß falls viel hundert tauſent Menſchen geſchehen / welche die Schrifft nicht leſen können? Wie müſten dieſelbe Völcker jhres Glaubens vergwiſſet geweſen ſeyn / welche biß auff die zeit deß H. Irenæi der Chriſtlichen Lehr / ohn alle Schrifft vnverfälſchet beygepflichtet haben? Wie weiß auch ein jeder Laye / welches der rechte verſtand der Schrifft iſt / wann er ſie ſchon liſet.

7. Iſt auch ein vnwarheit / das die Röm: Kirch den Calviniſten nicht ſchuld gebe / als ſeye das Predig Ampt jhrer Seelſorger an jhm ſelbſt / vnd in ſeiner Natur böß. Dann wir ſagen nicht nur in genere, Chriſtus habe Seelſorger in ſeiner Kirchen eingeſetzt / vnd angeordnet / das Evangelium zu predigen / vnd die Sacramenta außzuſpenden / ſondern wir ſagen in ſpecie, Chriſtus habe Seelſorger in ſeiner Kirchen eingeſetzt / vnd angeordnet / das Evangelium zu predigen / vnd die Sacramenta außzuſpenden /

auff

auff Catholiſche weiß/ manier/ vnd in ſolchem verſtand/ welchen die Kirch von anfang gehabt hat/ vnd biß zum end der Welt allenthalben vnverändert behalten wird; Dahero ſeynd wir gar nicht geſtändig/ das Chriſtus ein ſolches Seelſorger Ampt/ vnd mit ſolcher Lehr/ vnd Sacramenten/ wie ſie bey den Calviniſten ſeynd/ habe eingeſetzt:

8. Iſt nicht weniger ein Vnwarheit/ daß die Römiſche Kirch die Caluiniſten allein anfechte/ was die euſſerliche formaliteten, vnd die mittel/ dardurch man ins Predigampt kommen muß/ betreffen thut. Dann wir nicht allein die Caluiniſche Kirchen tadlen vnnd beſchuldigen/ das jhre Seelſorger kein ordenliche Vocation vnd Succeſſion, der Perſonen halber/ von den Apoſtelen/ vnd Apoſtoliſchen Männeren haben/ ſonder auch daß ſie jhre Lehr nicht zuruck/ biß auff der Apoſtel zeit/ ohne vnderlaß/ können darthun vnd probieren. Da doch auß heiliger Schrifft ohnwiderſprechlich wirderwiſen/ das die offentliche Lehr der Apoſtel/ biß zum end der Welt/ niemalen werde auffhören/ vnd außgeriliget werden. So war ſie dann vor dem Luther vnd Caluino auch nicht erloſchen. Nun aber iſt vor dem Luther vnd Caluino nirgent kein Lutheriſche oder Caluiniſche Lehr erhört worden: oder Molinæus nenne das Orth/ die Statt/ das Hauß/ das Jahr/ den Tag/ wo man in allem gelehrt habe/ was jetz die Lutheriſch: vnd Caluiniſche Kirch lehret; derhalben kan weder diſe/ noch jene Lehr/ für ein Apoſtoliſche Lehr gehalten werden.

XXVII. Molinæus iſt jhm ſelbs zuwider. Dann ſo der Pabſt vnd die Biſchöff kein rechten beruff habē/ hat Luther vnd Calvin von jhnen auch nicht können gültig beruffen werden. Mol. f. 126. §. Nun hat. Noch einanders wider ſich ſelbſt gehendes ſtücklein Molinæi.

9. Iſt nicht wahr/ das die Päbſt/ Cardinäl/ Biſchöffe/ Abte vnnd Prieſter ſich jhrer gerümbten Ampter eigenthätiger weiſe anmaſſen/ vnd durch vngebürliche mittel in dieſelbe kommen ſeyen/ auch keine rechtmeſſige Succeſſion haben. Dann hierinn ſchlägt ſich Molinæus 1. ſelbſt/ welcher in dem 33. Capitel fol. 126. mit aller macht behaupten will/ der Luther vnd Caluin/ (ſo er durch die Reformierer verſtehet) haben ſich nicht ſelbs in das Kirchenampt eingetrungen/ ſonder von dem Pabſt vnd Biſchoffen ein gute vnd gültige Vocation empfangen; Wie kan aber diß wahr ſeyn/ wañ der Pabſt vñ die Biſchoffe/ ſeind eigenthätig angemaſte/ vnd ohne ordenliche Succeſſion eingetrungene Hirten/ die von GOtt nicht beruffen/ noch ordenlichen Gwalt empfangen/ geweſen? Kan auch ein eigenthätiger/ eingetrungener/ vnnd vngültiger Gwalthaber einen gültigen/ rechtmeſſigen Gwalt/ den er ſelbs nicht hat/ von ſich einem anderen geben? Stoſſet alſo Molinæus den Beruff vnd Gwalt deß Caluini zuboden. 2. Iſt auch in einer Ketzeriſchen vnd Abgöttiſchen Kirchen das Seelſorger Ampt ſeiner Natur vnd vrſprünglichen einſatzung nach gut/ vnd allein zur wahren Lehr der Seeligkeit gerichtet/ warumb will Molinæus fol. 133. §. das zweyte/ dem Pabſt/ Biſchoffen vnd Prieſteren jhr Ampt diſputierlich machen/ vnd probieren/ das es ſeiner Natur

vnd Eigenschafft nach nicht gut/ sonder böß seye? Ist nicht das dem verb
gen gantz zuwider?

Mol. f. 133. 10. Ist nicht wahr/ das wir nirgent im Wort Gottes finden/ das Gott hab Päbste/ oder Successores vnd Nachfolger deß H. Petri im Ampt eines Haupts der allgemeinen Kirchen eingesetzt. Dann ein anders werden wir in anderen Buch erweisen.

Was von den Cardinälen Molinæus auch da einstrewt/ das ist von dem Bellarmino lib. 1. de Clericis cap. 16. auch lengst widerlegt; darvon wir an seinem eigenen orth ein mehrers.

Mol. fol. 133. 134.

Mol. f. 134. XXVIII. Ob die Bischöff in ihrer Huldigung vor der weyhung / auch Gottes vnd Gotteswort meldung thun?

11. Ist ein grobe Lüge/ das in der Huldigung/ vnd Iurament der Bischoffen/ so sie in jhrer weyhung leysten/ kein erwehnung dessen geschehe/ was man Gott dem Herrn schuldig/ noch seines Worts/ noch auch der qualiteten, tugenden vnd verzichtungen / welche der Apostel an einem Bischoff erfordert. Dann eben in dem/ das ein Bischoff schwöret/ er wölle dem H. Petro vnd seinen ordenlichen Nachfolgeren gebührenden gehorsamb leysten/ schwöret er das jenig zuthun/ was man Gott schuldig/ vnd dem Wort Gottes gemäß ist: dann Paulus befohlen/ man solle den vorgesetzten Oberen gehorsamen. Hebr. 11. Vnd Christus sagt: Wer euch höret/ der höret mich/ vnd wer euch verachtet/ der verachtet mich. Lucæ 10. v. 16. 2. In dem er sich verpflicht/ regulas Sanctorum Patrum, Decreta, ordinationes, &c. zuhalten/ verbindet er sich gleichfals das jenig/ was man GOTT dem Herrn schuldig ist. Dann keine andere Regul/ ordnungen vnd befelch der heiligen Vätter/ von der Kirch angenommen vnd erkennet werden/ als welche mit Gottes Wort vberein stimmen. 3. Verbindet er sich endlich/ das er wölle dem Römischen Stuel/ zu gewissen Jahren/ trewlich Rechenschafft geben wegen seines gantzen Hirtenampts / auch vmb alles/ was zu dem standt seiner anuertrawten Kirchen/ vnd so wol der Geistlichkeit/ als deß Volcks disciplin, vnd der jhme anuertrawten Seelen heyl/ auff waserley weiß gehörig ist. Was ist aber ein Bischoff Gott schuldig/ wann er diß nicht schuldig ist? Diß alles ist in dem Bischofflichen Iurament, wie das Pontificale Romanum zeugknuß gibt/ begriffen. So hat dann Molinæus auch diß orts die warheit gespart. Will nichts sagen/ das alßbald auff diß Iurament, der Bischoff/ so soll geweyhet werden/ in seinem examine, zum allererstenen offentlich gefragt wirdt/ Vis ea, quæ ex diuinis scripturis intelligis, plebem tibi cui ordinandus es, & verbis docere, & exemplis? Wilt du auß den heiligen Schrifften/ das jenig/ was du verstehest/ das Volck/ für welches du geweyhet wirdest/ mit Worten lehren/ vnd mit Exemplen? Darauff gibt er antwort Volo. Ich will.

Mol. f. 134. 12. Daß das Ampt der Priester in der Catholischen Kirchen sey vnd

Kein Verbrechen darf ungestraft bleiben. Die Art der Strafe soll der Art des Verbrechens angemessen seyn. Die Strafe soll nicht grausam, sondern nur so viel als nöthig ist,

thut ſolches nicht. So iſt dann leichtlich abzunemmen / daß er S. Petri Succeſſor anderer geſtallt nicht ſey/ als wie die Nacht dem Tag / oder die Kranckheit der Geſundheit ſuccediret. Dann wie iſt es müglich/ das S. Petri gehabtes/ vñ deß Pabſts angemaſſetes Ampt einerley ding ſein könne/weil die verrichtungen vnd Amptsgeſchäfft vnder jhnen ſo vngleich vnd widerwertig ſeynd : ꝛc.

Antwort. 1. Zu Fueß gehen/ oder in einem Seſſel getragen werden; das Euangelium in eigener Perſon/ oder auß vrſachen/ durch andere Predigen; ein guldene Coron auff dem Haupt oder keine tragen; Zehrgelt auff der Reiß/ oder keins haben; dem Keyſer Tribut geben/ oder nicht: nimbt vnd gibt der ordenlichen Succeſſion eines Ampts durchauß nichts: dann diß ſeind nicht ſolche ding/ in derer ermanglung die Subſtantz deß Beruffs/ alßbald zu boden fällt/ vnd auffgehebt wird.

2. Iſt ein vberweißliche Vnwarheit/ daß der Pabſt nicht Keuſchheit/ Trew/ Glauben/ vnd alle Erbarkeit lehre.

3. Iſt nicht wider den Pabſt/ ob ſchon S. Petrus/ die anderen Apoſtel nicht am vollkommenen gebrauch der Schlüſſelen gehindert: dañ auch heutiges Tags der Pabſt die Biſchöff an jhrem Gwalt nicht hindert; es erfordere dann die Nothurfft etwas anders; welches auch dem heiligen Petro in ſolchem fall zuthun/ nicht gewehrt geweſen. Wiewol Molinæus ſelbs bekennet/ die Biſchöffe haben nicht ſo groſſen gwalt/ als wie die Apoſtel gehabt haben.

4. Von dem Fueßkuſſen deß Pabſts/ von dem Ablaß/ Bann/ erlaſſung der Gelübd vnd Eyds/ vnd was dergleichen Molinæus pag. 139. mehr fürwirfft/ wird alles an ſeinem orth beantwortet: vnnd das nichts wider die gebür/ oder wider das Ampt eines Nachfolgers deß H. Petri/ hierinn vom Pabſt gehandlet werde/ dargethan.

XXX. Warumb kein Pabſt den Namen Petri an ſich nemme.

5. Das aber keiner auß den Päbſten den Namen deß heiligen Petri an ſich nimbt/ da ſie ſonſten bey antrettung jhres Ampts den Namen zuenderen pflegen/ geſchicht nicht auß der vrſach/ die Molinæus als ein Calumniant, erdichtet/ ſonder auß Chriſtlicher Demueth / vnd reuerenz, gegen dem H. Petro, welcher/ als er zuvor Simon gehaiſſen/ von Chriſto da er jhme das General Hirtenampt Matth. 16 verſprochen/ mit ſonderbarer bedeutung/ iſt Cephas, oder Petrus genennet worden. Damit dann dem Petro diſer ſein Name/ der ein ſonderbares Gehaimnuß begreifft/ allein vnd eigen verbleibe/ pflegen ſich die Päbſt deſſelben auß ehrenbietung zuenteuſſeren.

Mol. f. 140.

II. Vnſere Widerſacher (wie zuſehen bey dem Bellarmino lib. 4. de notis Eccleſ. c. 8. §. adde vltimo) glauben vnd lehren/ die Ketzerey breche die Succeſſion im Biſchoffthumb. Nun iſt aber der Römiſche Stuel/ mit vilen Ketzereyen/ welche die Römiſche Kirch ſelbſt verdammet/ befleckt geweſen. Athanaſius in ſeinem

Send-

Sendbriefe ad Solitarios sage/ der Röm: Bischoff Liberius, habe dem Arianismo beygepflichtet/ vnd Hilarius anathematisiert in seinen Fragmentis setzgedachten Liberium zum öfteren/ weil derselbe der Arianer Confession, so in der Statt Sirmio verfaßt worden/ vnderschriben. Eben dasselbe meldet auch Hieronymus in seinem Catalogo authorum Ecclesiasticorum.

Antwort. Bellarminus sagt zwar die Patriarchische Kirchen in Orient, haben durch lange zeit/ offentliche Ketzer zu Bischoffen gehabt/ vnd daheto seye die Succession bey denselben gebrochen worden: das aber diß auch bey der Römischen Kirchen beschehen sey/ widersprechen wir in bester Form: vnd ist solches von dem gegentheil noch nie bewiesen worden. Ja eben hierauß/ das Bellarminus sagt/ durch die Ketzerey seye die Succession gebrochen worden/ erscheinet/ das Molinæus droben gelogen habe; da er sagt/ wir Catholische lehren/ diese Succession der Bischoffe/ welche ein Kennzeichen der waren Kirchen ist/ bestehe allein in der Nachfolg der Personen/ vnd nicht auch in der reinen Lehr. Molinæus wider sich selbst.

Mit dem Pabst Liberio hat es diese gründliche beschaffenheit. 1. Hat er zuvor/ vnd ehe/ Er in das Ellend/ vmb deß Glaubens willen/ verschickt worden/ allzeit den waren Glauben von allen seinen kräfften verthädiget; wie Bellarminus lib. 4. de R. Pont. c. 9. beweiset. 2. Hat er auch nach seiner widerkunfft auß dem Ellend/ zu dem Catholischen waren Glauben/ vnd aller Gottseligkeit/ sich biß ans end/ steiff gehalten. 3. Ist ganz vnbeweißlich/ das er jemahlen mit dem Gemüht vnd Hertzen den waren Glauben verlassen/ vnd den Ketzern beygefallen sey. Was aber von jhme eusserlich geschehen/ das hat directè die Lehr deß Glaubens nicht angetroffen/ sonder die verdammung deß Athanasij, der/ von anderer Laster wegen/ ist durch seine Widersacher angeklagt worden/ hat also die vnderschrifft deß Liberij allein dorthin/ vnd nicht auff den Glauben gezihlet. Zu dem so entschuldiget den Liberium der H. Athanasius in der Epistel ad solitarios selbs auff das beste/ vnd sagt/ Liberius seye durch die antrowung vnd forcht deß Todts/ erst nach zweyen jahren seines Ellends/ zu diser vnderschrifft genötiget vnd gedrungen worden; darauß (spricht er) so wol die violentia, oder gwaltthätigkeit der Widersacher/ als deß Liberij Haß wider die Ketzerey/ vnd gutthaten für den Athanasium, zuerkennen sey. vnd setzet hinzu. Quæ enim per tormenta contra priorem eius sententiam extorta sunt, ea jam non metuentium, sed cogentium voluntates habendæ sunt. Dann was durch den Gwalt der Tormenten/ wider sein (deß Liberij) vorigen Sententz herauß gepräßt worden/ das ist nicht für derer/ die jhnen geforchten/ sonder für derer/ die (jhn) also gezwungen oder genötiget haben/ willen zuhalten. Sagt nicht da Athanasius deutlich gnug/ der will

XXXI. Ob der Pabst Liberius ein Ketzer gewesen?

Wz gestalle Liberius habe die verdammung Athanasij vnderschriben.

Liberius wird von dē H. Athanasio selbst verthädiget.

deß Liberij ſey nicht darbey geweſen? Derowegen ſo Liberius hierin etwas hat geſündiget / iſt ſolches nicht in dem Glauben / noch in der Lehr / ſonder allein in dem Werck geſchehen / das er nemblich auß forcht deß Todts / die verdammung deß vnſchuldigen Athanaſij hat vnderſchriben; das aber ſolche vnderſchreibung von dem Liberio auch auff den Glauben / vnd nicht nur auff die von den Arianern dem Athanaſio vorgeworffene Laſter gemeynt ſeye geweſen / kan keines wegs dargethan werden. Dann ob ſchon etliche Scribenten / darunder Hieronymus lib. de Viris illuſt. in Fortunatiano, vnd in Chronico alſo reden / das er die Ketzerey vnderſchrieben habe: So kan doch ſolches allein de Interpretativâ approbatione hæreſeos verſtanden werden; nemblich / ob ſchon deß Liberij meynung nicht geweſen ſey / die Arianiſche Ketzerey zu billichen / ſo habe es doch das anſehen gehabt / vnd ſeye alſo von andern dazumahl außgedeutet worden / als halte ers mit den Ketzern: die den Athanaſium fürnemblich vmb deß waren Glaubens willen verfolgten / wiewol ſie euſſerlich was anders prætendierten.

Von der Confeſſion zu Sirmio, &c.

Die vnderſchreibung der Confeſſion, ſo in der Statt Sirmio wider den Photinum gemacht worden erweiſet gar nicht / das Liberius ein Ketzer geweſen ſey / wie bey dem Baronio A. C. 357. num. 46. & ſeqq. zu ſehen; dann der Hilarius lib. de Synodis hat dieſelbe Confeſſion ſelbſt gut geheiſſen / vnd vertheidiget: Dahero iſt offenbar / daß das jenige / was in den Fragmentis Hilarij pag. 47. vnd 48. darwider geleſen wird / nicht deß Hilarij, ſonder eines verfälſchers Wort ſeyen / wie Baronius

XXXII. Was auff die Fragmenta Hilarij zu halten.

am angezogenen ort / num. 50. 51. vnd 52. auch gründlich dargethan: Allda er zugleich vermeldet / das billich mehr auff die bekandte / vnd von ſo viel hundert Jahren her approbierte Schrifften deß Hilarij zuhalten / als auff die erſt newlich / weiß GOtt wol wo / auffgeklaubte / vnd nichts an einander hangende / verdächtige Fragmenta. Was ſonſten wider diſen Liberium VVittakerus, Sutlivius, Danæus, Iunius vnd andere Calviniſten in ihren Büchern haben eingeſtrewet / das iſt widerlegt in Defenſione Bellarminianâ Iac. Gretſeri Tom. 2. lib. 4. de R. Pont. c. 9.

Mol. f. 140.

III. Vigilius Biſchoff zu Rom hat die Eutychianiſche Ketzerey ſchrifftlich approbieret. Seine diſſfalls ergangene ſchreiben werden von Liberato Diacono von Carthago im 22. Cap. ſeines Breviarij nach der länge erzehlet / da er offentlich vorgibt / das er in dem HErrn Chriſto keiner zweyer Natur geſtändig ſey.

XXXIII. Von dem Pabſt Vigilio vñ denen

Antwort. Das die Sendbrieff / ſo vnter deß Vigilij Namen / ſeynd außgangen / vnd bey dem Liberato gefunden werden / lauter von den Eutychianern falſcherdichte Brieff ſeyen / hat Baronius A. C. 538. n. 14.

num. 14. & ſeqq vnd Henricus Ganiſius in præfat. ad Chronicon Victoris Tunnunenſis oder Tmuenſis, gründlich probiert. So iſt auß den Hiſtorien wiſſend / das da auch ſolche Schreiben von jhme Vigilio wären außgefertiget worden / doch ſolche der Röm: Kirchen nicht nachtheilig hetten ſein können; dieweil ſie bey Lebzeiten deß H. Sylverij, welcher zurſelben zeit rechtmäſſiger warer Röm: Biſchoff geweſen / ſeynd geſchriben worden: vnd dahero dem Vigilio dazumahl diß Ampt noch nicht gebühret hette. So kan dann der Päbſtlichen Succeſſion nichts præjudicieren, was von jhme damahls / als er noch nicht Pabſt war / iſt gehandlet worden. Was Pleſſeus vnd andere wider diſen Vigilium noch ferners einwerffen / das wird in Defenſ. Bellarminianâ Gretſeri tom. 2. lib. 4. cap. 10. vnnd in eiuſdem Myſtâ Salmurienſi cap. 29. beantwortet. *jhme angedichten briefen.*

IV. Honorius I. Biſchoff zu Rom / wird von dreyen allgemeinen Conciliis, nemblich von dem 6. 7. vnd 8. als ein Monotheliticſcher Ketzer verdammet. Vnd Leo. 2. Biſchoff zu Rom / ſein Succeſſor verflucht jhn darumb / das er den Röm: Stuel mit ſeiner Ketzerey beſchmitzt habe. Mol. f. 140.

XXXIV. Von dem Pabſt Honorio, ob er ein Monotheliter geweſen ſey.

Antwort. Diſe falſche bezichtigung iſt auch widerlegt bey mehrgedachtem Bellarmino vnd Gretſero in Defenſ. Bellarmini lib. 4. de R. Pont. cap. 11. Item in Myſtâ Salmurienſi Gretſeri cap. 32. vnd in Annalib Baronij anno 633. num. 23. 24. & ſeqq. allda er außführlich darthut / das Honorius in der Epiſtel, die er ſoll an Sergium Biſchoffen zu Conſtantinopel geſchriben haben / zwo Naturen in Chriſto ohn alle vermengung ihrer vnterſchiedlichen Würckung bekennet habe. Die Wort deß Honorij lauten alſo: Vtrasque naturas in vno Chriſto, vnitate naturali copulatas, cum alterius communione operantes atque operatrices confiteri debemus; Et divinam quidem, quæ Dei ſunt, operantem: Et humanam, quæ carnis ſunt, exequentem, non divisè, neque confusè, aut convertibiliter Dei naturam in hominẽ, nec humanam in Deum converſam edocentes, ſed naturarum differentias integras confitentes. In welchen Worten Honorius folgende ſtuck bekennet. 1. Das in Chriſto zwo Naturen mit einander vereiniget ſeyen. 2. Das beyde jhre eygene vnd ſonderbare kräfften zu wircken haben. Dann ſo viel haiſſet das Wörtlein operatrices. 3. Das beyde Naturen wircken / mit Gemeinſchafft der andern; 4. Das die Göttliche Natur würcke / was GOtt zuſtehet; vnd die Menſchliche / was dem Menſchen; jedoch keine abgeſöndert von der andern / noch auch vermenget mit der andern. Dahero 5. Weder die menſchliche Natur in GOtt / noch die Göttliche

liche in ein Menschen verwandlet werde / sonder es behalt ein jede Natur / jhre differentz vnd vnterscheid gantz / vnd vnzerstöret. Auß disem ist klar / das Honorius sagt / so wol die menschliche / als göttliche Natur / habe jhre kräfften zu würcken / vnd jhre differentien behalten. Nun aber ist der WILL auch eine / vnnd zwar fürnemme / würckende krafft der menschlichen Natur in Christo. So hat dann Christus / nach deß Honorij Lehr / auch den menschlichen Willen neben dem Göttlichen behalten; Honorius aber den Monotheliteren widersprochen.

Vnd irret gar nicht / das Honorius in derselben Epistel auch diſe Wort hat. Vnde & vnam voluntatem fatemur Domini N. IESV Christi. Dahero bekennen wir auch einen willen in vnserem Herrn JEsu Christo. Dann er / wie gar wol Bellarminus, Baronius, Gretserus vnd andere erklären / daselbsten redet von Christo allein nach der menschlichen Natur / vnd will sagen, Christus / als Mensch / habe nicht zween willen / die einander zuwider seyen; einen deß Fleischs / den andern deß Geists.

Was die allegierte Concilia belanget; hat Molinæus wol wissenschafft / das deß Honorij Name in dem VI. Synodo von den Feinden der Römischen Kirchen vnder die Monotheliter fälschlich ist eingeschoben worden; wie Anastasius Bibliothecarius in seiner Histori / auß dem Theophane Isauro bezeuget / vnnd Bellarminus mit mehrerm probiert; auß welchem Betrug hernacher gefolget / das auch die zween Synodi, das ist / der VII. vnd VIII. seind in diser meinung wider den Honorium betrogen worden.

Vnd ist die Epistel deß Leonis, darinnen der Honorius der Monotheliter Ketzerey beschuldiget wird / eintweders auch durch die Griechē verfälscht worden / als wie das VI. Concilium; oder aber sie ist / wie Baronius A. C 683. n. 4. & seqq probiert / gar nicht deß Pabst Leonis, sonder ist demselben betrieglich zugeeignet; daruon weiters Gretserus Tomo 2. Defens. Bell. lib 4 c 11 pag. 1069.

Mol. f. 140. V. Innocentius II. hat gelehret / die kleinen Kinder müsten nothwendig die Eucharistiam empfangen / wann sie selig werden solten / welche Lehr mit einem Fluech vom Trientischen Concilio sess. 22. verdampt wirdt.

XXXV. Von dem Innocentio II. vnd der kleinen Kinder Communion.

Antwort. Wie probiert aber diß Molinæus? Er allegiert vnden am Rand sub littera c. die drey vnd neunzigste vnder den Epistelen Augustini, vnd widerumb Augustinum lib. 1. in Iulianum. Nun aber hat Innocentius II. wie bey dem Baronio A. C. 1130. zusehen / etlich hundert Jahr nach dem H. Augustino, vnd allererst zur zeit deß H. Bernardi gelebt; wie hat dann Augustinus von jhme solches schreiben können?

Von

Von dem Innocentio I. hat zwar Wittakerus contra Bellarminum, eben diſes auch vorgeworffen: hat aber ſein antwort von dem Iacobo Gretſero in Defenſ. Bellar. tom. 2. lib. 4. c. 10 pag. 1053. empfangen: nemblich das Innocentius in ſeinem Sendbrieff an die Patres deß Mileuitaniſchen Concilij, anders nichts / in der ſach ſelbſt / geſchriben / als daß die kleinen Kinder nicht können ohne den H. Tauff ſeelig werden / noch der gnaden deß Leibs vnd bluts Chriſti genieſſen; in maſſen wir im 21. Capitel diß Buchs § 3. n. 3. vnd auch im 6. Buch c. 10. weitters erklären.

VI. Ioannes XXIII. iſt vom Concilio zu Coſtnitz ſeſſ. 21. vnderſchidlicher Laſter vnd verbrechen halber abgeſetzt vnd verdampt worden / vnder welchen der geringſten eines diſes iſt / das er offentlich vorgeben / vnd gelehret habe / die Seele wäre ſterblich vnd es wäre weder Himmel noch Höll / zumal waren drey Päbſte zugleich / die einander in den Bann thaten / vnnd war zu ſelbiger zeit ein ſolches Schiſma in der Römiſchen Kirchen / daß es 50. Jahr gewehret / auß welchem allem folgt / daß die jetzige Päbſt Ketzeriſcher vnd Schiſmatiſcher Päbſte Succeſſores ſeynd. Mol. f. 140.

Antwort. 1. Von diſem Ioanne hab ich ſchon droben cap. 7. §. 13. n. 22. gnugſamen bericht gethan: theils das er kein vnſtrittiger Pabſt geweſen: theils das auch diſe bezichtigung auff jhne niemals der gebür nach dargethan ſey worden: daruon Bellarminus lib. 4. de R. P. vnd Gretſerus in Defenſ. Bellar. ibid. ein mehrers. 2. Das aber zu zeiten durch trennungen wol zween / oder drey Päpſt zumal geweſen / ſtoſſet auch die Succeſſion nicht zuboden. Dann entweders iſt einer auß diſen rechtmeſſiger Pabſt geweſen / oder nicht. Iſts einer geweſen / ſo hat die Succeſſion jhren rechten fortgang gehabt: Iſts keiner geweſen / ſo hat der Biſchoffliche Sitz ſo lang vaciert, biß das einer gebürend iſt erwöhlet / oder erkläret / vnd angenommen worden: von demſelbigen aber kan mit Warheit nicht geſagt werden / das er eines Ketzeriſchen / oder Schiſmatiſchen Pabſts Succeſſor ſeye; weil ſolche nicht rechte Päbſt ſeynd / vnnd dahero auch nicht in die zahl der wahren Päbſten zuzehlen ſeynd / dieweil vnder jhrer zeit der Stuel für vacierend zuhalten iſt. So haben ſie dann auch keinen Nachfolger. XXXVI. Von dem Pabſt Ioanne XXIII.

VII. Die alten Canones bringen mit / wer das Biſchoffliche Ampt mit Gelt an ſich bracht habe / der ſey kein rechtmeſſiger Biſchoff. Der 29. Canon Apoſtolicus lauttet alſo. Waſſ ein Biſchoff / Prieſter oder Diaconus zu ſelbiger Würde durch Gelts mittel gelangt iſt / ſo ſoll ſo wol er ſelbſt / als auch der jenige / von welchem er die ordination empfangen hat / abgeſetzt werden. Vnd diſes iſt eben der Canon, welcher im zweyten Concilio zu Nicæa widerholet iſt. Deme beyfall thut der zweyte Canon deß Concilij zu Chalcedonien. im Röm: Decreto quæſt. 1. cauſa 1. ſtehen auch vil dergleichen Canones vnd Sprüch der Altvätter. Mol. f. 140.

Diſer Regel vnnd verordnung zuwider / iſt 1. Vigilius vom Belliſario für Mol. f. 141.

200. Marck Golds Pabſt worden/ꝛc. 2. Die zeit/ in welcher die Ertzhur Morozia vnd Theodora zu Rom das Regiment geführt/ iſt ſolcher Exempel gantz voll. 3. Pflegen noch heutigs die Könige vnd Potentaten den Cardinälen zu Rom ſtattliche penſionen zugeben/ vnd derſelben Stimmen thewr gnug zukauffen/ wann ſie gern einen Pabſt hetten/ der es mit jhnen halten möchte: vnd dabey werden ſchandliche Practicken vnd ein offenbar Gewerb getriben; wie Bernardus daſſelbe auch dem Pabſt Eugenio lib. 4. de conſid. vorwirfft. Ein ſolche beſchaffenheit hat es nun mit der Succeſſion der Päbſte/ꝛc.

XXXVII. Die Catholiſche Kirch haiſſet nicht gut/ ſo etwz in der Wahl der Päbſten vnd Biſchoffen wider die Canones einlauffe.

Antwort. Das vnderweilen könne etwas vnzulässiges in dergleichen erwöhlungen mit einlauffen/ welches billich ſolte vermiten bleiben/ ſtehen wir nicht in abred; ſo aber die Kirch gar nicht billichet oder gut haiſſet/ ſonder darab ein groſſes mißfallen trägt: wie ſo wol die angezogene/ als noch vil andere Canones vnd Satzungen bezeugen: ſonderlich die Conſtitutio Iulij II. ſo anno 1505. außgangen/ mit diſem anfang: Cum tam diuino. Vnd Gregorij XV. Jedoch auch der Gegentheil hierinn den Bogen gar zu hoch ſpannet/ vnd vil vnſchuldige Biſchoffe vnd Päbſt mit gantz vnbegründten/ vnd vnerweißlichen aufflagen fälſchlich beſchwäret; maſſen wir theils ſchon dargethan; theils noch weiters werden anzeigen.

Gott erſetzet einē ſolchen mangel/ wann er nicht offenbar iſt.

2. Geſetzt daß zu zeiten in der Wahl deß Römiſchen Biſchoffs etwas vngebürliches mit Gelt/ oder dergleichen fürüber gienge/ ſo iſt ſolches entweders offenbar vnd bekannt/ oder nicht. Iſt es offenbar/ ſo nimbt die Kirch einen ſolchen Hirten nicht an. Iſt es verborgen/ vnnd vnwiſſend/ ſo bringt es der Kirchen/ vnd der rechtmeſſigen Succeſſion keinen ſchaden. Dann Gott/ der ſeiner Kirchen jnnerdar beyſtehet/ vñ derſelben nichts laſſet in nothwendigen dingen abgehen/ wird den mangel ſchon erſetzen/ alſo/ das alles/ was ſolche Biſchoffe handlen/ vnd verordnen/ gültig vnd kräfftig ſein könne/ gleich als wann diſer fähler in der wahl nicht wäre begangen worden; da nur die Lehr rein vnd vngeendert verbleibet. Wie auch von dem weltlichen Regiment die Doctores lehren/ ex L. Barbarius, ff de Officio Prætorum.

XXXVIII. Vigilius iſt anfangs ein Saulus, hernach ein Paulus geweſen.

Vigilius iſt zwar am anfang ein Saulus, vnd Verfolger der Kirchen geweſen/ hernach aber/ durch die verleyhung Göttlicher Gnaden/ ein Paulus worden. Dahero iſt kein zweiffel/ er habe gar vnrecht gethan/ da er/ noch bey Lebzeiten deß rechtmeſſigen Pabſts Siluerij, welcher vnſchuldiger weiß in das Ellend vertriben war/ das Pabſtumb von dem Belliſario mit Gelt erkaufft vnd mit Gwalt ſich eingetrungen. Iſt aber von der Kirchen nicht angenommen worden/ ſo lang Siluerius bey Leben gebliben; Als aber Siluerius geſtorben; auch Vigilius (wie Baronius A. C. 540.

3. vermelder) das Ampt abgetretten/ daß es 6. Tag vacieret/ hat der Römische Clerus auß erheblichen vrsachen/ sonderlich zu vermeydung einer newen Trennung/ den Vigilium ordenlich erwehlet. Was bringt derwegen sein vorige vngebür der ordenlichen Succession der Römischen Bischoffen für einen mangel? benorab weil er nach disem/ solches Ampt redlich vnd aufferbäwlich hat verwaltet?

Was Theodora vnd Marozia gegen dem Röm: Stuel für vnbillliche sachen geübet/ ist bekannt vnd wird bey dem Baronio A. C 908. mit mehrerem gelesen. Es ist aber auch hierdurch die Ketten der wahren Successionnicht zerrissen worden. Dann ob schon durch diß Gottlose Weiber die rechtmessige Päpst seind ab: vnd an jhrer statt falsche Päpst eingesetzt worden/ so können doch die falsche nicht vnder die zahl der wahren Päpst gerechnet werden: sonder vnder der zeit/ in welcher keine wahre Päpst gewesen seynd/ war der Röm: Stz für vacierend zuhalten. Die loose Vacation aber eines Bischofflichen Stuels/ so nur ein zeitlang ohne alle enderung der Lehr/ wehret/ bricht die ordnung nicht.

Theodora vnd Marozia haben vngebührlich mit dem Röm: Stuel gehandlet.

Das noch heuttiges Tags die Könige den Cardinälen pensionen vnd gibt vnd geben/ darvon Molinæus sagt/ wölle der Leser vilen andern Molinæischen vnwarheiten zurechnen. Die obangeregte Constitutio Iulij II. von der Päpstlichen wahl/ verbietet in solchem werck die schandliche Gelt practicken so starck/ das ich mir nicht kan einbilden/ wie ein Cardinal noch darüber könne eine solche Pension annemmen/ mit höchster gefahr der verlierung seines Cardinalats/ welche Straff darauff vnfehlbarlich gesetzt ist.

Der H. Bernardus lib. 4. de consid. hat zum Papst Eugenio, der vor sein Jünger gewesen/ auff die manier vnd art trewlich geschrieben/ als wie etwa ein Lehrmeister zu seinem Discypul/ ein Prediger zu seinen Zuhöreren/ vnnd ein Orator ad circumfusam coronam, oder zu dem umbstehenden Volck zu perorieren/ vnd die Laster/ darwider er ist/ groß zu machen pflegt/ damit er desto leichtere folg erhalte. Gleich wie er auch in dem selbigen 4. Buch/ ein kleines zuvor/ von dem Römischen Pöfel also gemelt/ auch also geschrieben: Quid de populo loquar? Populus Romanus est. Nec brevius potui, nec expressiùs tamen aperire, de quibus parochianis quod sentio. Quid tam notum sæculis, quàm protervia & fastus Romanorum? Gens insueta paci, tumultui assueta &c. Was soll ich von dem Volck sagen? Es ist ein Römisches Volck. Nicht kürtzer/ noch deutlicher hab ich eröffnen können/ was ich von deinen Pfarrkindern halte. Das ist von Weltem her so kundbar/ als die Widerspänigkeit vnd Hochmuth der Rö-

XXXX. Hyperbolische reden deß H. Bernardi müssen nicht zu hoch gespannet werden/ von den Röm: Bischoffen vnd Cardinälen.

Römer? Ein Volck deß Friedens vngewohnt / vnd deß Tumults gewohnt / ꝛc. Nun aber iſt kein zweiffel / es ſeyen auch dazumahl zu Rom viel liebreiche / demütige / friedſame Hertzen geweſen. So hat es dann auch einen ſolchen verſtand / wann er gefragt / ob etwar zu Rom ſeye / der den Eugenium ohne Belohnung / oder Hoffnung einer Belohnung habe zum Pabſt angenommen? Er hat die böſe ſitten / die damahls zu Rom im ſchwang giengen / tadlen / vnd den Eugenium zur abſtellung derſelben antreiben wöllen. Nun aber iſt bekannt / das dergleichen ermahnungen offtermal mit groſſen exaggerationibus vñ hyperboliſchen reden pflegen zu geſchehen; derer wir nit wenig Exempel in der H. Schrifft haben. Vnd iſt auch darbey wol zu mercken / das weit einanders iſt / ſagen / es ſey ein Laſter in einer Gemeynd gar viel im brauch; ein anders / es ſeyen alle / vnd jede inſonderheit / gar niemand darvon außgenommen / mit ſolchem Laſter behafftet. Das erſte will ein Prediger ſagen / wann er ſchon ſagt / jederman thut das / vnd das; aber nicht das ander; dann auch das Wörtlein jederman / oder omnis, hat bißweilen ſenſum confuſum & indeterminatum: bißweilen aber diſtributivum, cum exceptione, wie auß der Dialectica bekannt iſt.

Mol. f. 141. VIII. Im Jahr 882. iſt Marinus, oder Martinus Pabſt worden / vnd Platina ſagt / er ſey durch böſe mittel dazu gelangt. Es war dazumal ein Biſchoff zu Porto, mit namen Formoſus, welcher weil es Pabſt Ioannes IX. alſo von jhm haben wolte / ſich mit leiblichen Eyde verſchworen hatte / er wolte nimmermehr die Päbſtliche Würde annemmen / wann ſie jhm gleich angebotten wurde. Aber obgedachter Marinus erließ jhn deſſelben Eyds / gab jhm diſpenſation darüber / vnd ließ jhm alſo zu / daß er mit gutem auffrichtigem Gewiſſen zu einem meineydigen Maß werden möchte. Dazumal hatten die Grafen von Tuſculo ein ſolche Macht vnd Gwalt zu Rom / daß ſie zu Päbſten köndten machen / wenn ſie nur wolten. Als Marinus todt war / halffen ſie dem Adriano III. auff den Päbſtlichen Thron / vnd nach jhm dem Stephano VII. welchem obgedachter Formoſus ſuccedierte, vnd ſich gar kein bedencken machete / die Päbſtliche dignitet wider ſeinen gethanen Eyd anzunemmen. Vnd als derſelb wenig Jahr hernach ſtarb / hat jhm Bonifacius VI. diſem aber Stephanus VIII. ſuccedieret, welcher Formoſi Leichnamb auß dem Grab nemmen / mit Prieſterlichem Habit bekleiden / im vollen Synodo auff den Päbſtlichen Stuel ſetzen / für einen meineydigen Menſchen / vnd vnrechtmeſſigen Pabſt erklären / jhme die Finger / mit welchen er pflegte die Benediction zugeben / abgehawen / vnd jhn alſo in die Tyber ſchlepffen vnd werffen laſſen.

Mol. f. 142. 143. 144.

XL. Molinæus iſt wider ſich ſelbſt.

Antwort. Man kan die Lugen nicht beſſer erkennen / als wann ſie wider ſich ſelbſt iſt. Droben am 43. blatt ſagt Molinæus, Stephanus habe den Formoſum, nach abgehackten Fingeren / laſſen wider vnder die Erden werffen. Diß orts ſagt er / er habe jhn laſſen in die Tyber werffen. Wie reimet ſich diß zuſamen? Hierauß kan der Leſer abnemmen / wie der vberig theil diſer Hiſtorien von dem Formoſo, vnd anderen Päbſten / ſo

vbel

vbel in der Warheit gegründet seye. Dieweil aber diſe gantze Materi den Formoſum betreffend/ ſchon oben im 7. Capitel diß erſten Buchs num. 5. außführlich/vnd mit erweiſung gar viler Molinæiſchen vnehrbaren Lugen widerlegt iſt / auch an diſem orth gantz vnnöthig von jhme widerholet wirdt/ alſo will den Leſer ich dorthin kürtze halber gewiſen / vnd allein diß erinneret haben/ das zwar durch Tyranney/ vnd Gwaltthätigkeiten der Fürſten von Toſcanien, vñ Grauen zu Tuſculo, auch anderer weltlichen Herrſchafften / zu zeiten ſelzame/ vnd ärgerliche ſachen ſeyen gegen dem Röm: Stuel fürüber gangen/ vnnd in auff: vnd abſetzung der Päbſte/ böſslich/ vnd mit mißfallen der Chriſtenheit/ vnd Cardinälen / getriben worden/ jedoch ohne enderung der Lehre/ die allen anderen Kirchen gemein war; welche auch nicht wurden darzu ſtill geſchwigen haben/ da etwas vnrechts diſſfals hette wöllen eingeführt werden.

Von dem Formoſo iſt ſchon oben geantwortet worden.

Der muht-will weltlicher Gwalts hat viel böſes in der Kirch geſtifftet.

Dahero auch der ordenlichen Succeſſion kein abbruch geſchehen. Dann/ wie obgemelt/ ſeind ſolche Päpſt rechtmeſſige Päbſt geweſen/ ſo hat die Succeſſion durch ſie keinen riſſ bekommen: Seind ſie vnrechtmeſſige Päbſt geweſen/ ſo gehören ſie nicht vnder die zahl der rechtmeſſigen; iſt alſo ſouil/ als were der Sitz vnder jhrer zeit lähr geſtanden: welche vacation die ordenliche Succeſsion nicht abſchneidet. Hat derowegen auch keines zuſammen flickens / wie Molinæus vngeſchickt darvon redet/ bedörffet. Man weiß/leider/wol/das zuverſchiedenen Zeiten groſſe ärgernuſſen in der Kirchen ſeynd vorüber gangen / welches vnſer Häyland ſelbſt. Matth. 18. v. 7. Lucæ 17. v. 1. hat vorgeſagt: Es hat aber ſolches die Chriſtliche Kirch / vnd Geſponß Chriſti nicht zuentgelten / dieweil ſie ſolches nicht gethan / ſonder wider jhren willen mit groſſem hertzleyd hat müſſen gedulden vnd leiden. Darvon gar ſchön der H. Auguſtinus epiſt. 166. geſchriben. De præpoſitis malis ſecuram fecit Dominus plebem ſuam, ne propter illos doctrinæ ſalutaris Cathedra deſeratur; in quâ coguntur etiam mali bona dicere, neque enim ſua ſunt, quæ dicunt, ſed Dei, qui in Cathedrâ vnitatis, doctrinam poſuit veritatis. Vnd Epiſt. 101. Etiamſi in illum Epiſcoporum ordinem, qui ducitur ab ipſo Petro vſque ad Anaſtaſium (Vrbanum VIII.) qui nunc eandem cathedram ſedet, quiſpiam traditor per illa tempora ſubrepſiſſet, nihil præiudicaret Eccleſiæ, & innocentibus Chriſtianis, quibus Dominus providens, ait de malis præpoſitis: Quæ dicunt facite: quæ autem faciunt, nolite facere. Das iſt: Von den böſen Vorſteheren oder Prælaten hat der HErr ſein Volck verſicheret / das von jhret wegen der Sitz der heylſamen Lehr nicht werde verlaſſen werden: Auff welchem auch die böſe genöhtiget werden

Jedoch ohne nachtheil der Succeſsion.

XLI. Schöner ſpruch deß H. Auguſtini, das es die Kirch nit ſoll entgelten/ob ſchon zu zeiten böſe Prælaten darinn ſeynd.

gutes zu reden. Dann nicht jhr iſt / was ſie reden / ſonder Gottes: Der auff dem Stuel der Einigkeit geſetzt hat die Lehr der Warheit. Item in der 101. Epiſtel. Ob auch ſchon in die Ordnung oder Succeſsion der Biſchoffen / welche von S. Petro geführt wird / biß auff Anaſtaſium, der jetz auff demſelben Stuel ſitzet / etwa ein Judas / oder Verrähter / durch ſolche zeit / wäre eingeſchlichen / ſo wurde er doch der Kirchen keinen nachtheil bringen / noch auch den vnſchuldigen Chriſten / denen der HErr vorgeſehen / vnd von den böſen Prælaten geſagt: Was ſie ſagen / das thut: Was ſie thun / das ſolt jhr nicht thun.

Mol. f. 144. Vnd eben ſolchen beſchaid hat Molinæus vber das jenig / was er von dem Ioanne X. Ertzbiſchoffen zu Ravennâ pag. 144. von dem Ioanne XI. ibid. vnd hernacher von mehr anderen Päbſten / biß auff das 156. Blat zuſammen geraſpelt / vnd darmit die ordenliche Succeſſion der Päbſten willheßlich gebrochen / vnd vmbgeſtoſſen haben; richtet aber darmit nichts auß / als das er viler feiſter vnd handgreifflicher Lugen kan vberwiſen werden: darvon ich nur einen kurtzen Außzug allhie beyſetzen will.

§. VII.

Außzug etlicher Molinæiſchen Lugen in diſer Materi.

Mol. f. 144. §. im Jahr 912. XLII. Molinæus leugt auff den Baronium.

1. Ein grobe Luge iſt / das Baronius im Jahr 908. §. 7. ſage (wie jhne Molinæus bezichtiget) GOtt habe dazumahl ſeiner Kirch vergeſſen. Diß ſagt Baronius nicht; ſonder er redet alſo: Wer betrachtet diß / der nicht erſtatteret / vnd geärgeret / vermeinen möchte / GOtt hette ſeiner Kirchen vergeſſen / die er alſo hat laſſen / nach dem wolgefallen diſer Huren / vbel berüchtiget vnd beſchreyet werden? vnd ſetzt alsbald hinzu. Das auch den heiligen Vätteren (darunder er den Baſilium vnd Bedam nennet) bißweilen ſolche Gedancken ſeyen eingefallen / wann ſie die Kirchen mit ſo viel vblen vberſchüttet geſehen / daß es das anſehen habe / als habe GOtt wann es ſein köndte) die Kirch gar verlaſſen. Endlich beſchlieſſet er / vnd ſagt / Turturis lugentis, Eccleſiæ lamentantis vox illa eſt, ego derelicta & ſola. SED NON ITA. Der betrübten Turteltauben / vnd wehklagenden Kirchen ſtim iſt diſe. Ich bin verlaſſen / vnd allein. Aber es iſt nicht alſo. Dann hierauß iſt erkañt worden / das die Göttliche fürſichtigkeit gegen der Kirchen embſiger damahls gewachet / vnd derſelben / zu jhrer Beſchützung / mit gröſſerer ſorgfalt vnd geneygterem fleiß / ſeye beygethan geweſen: Dann ob ſchon ſo viel vbel vnd ärgernuß dazumahl ſich gehäuffet / ſo iſt doch niemandes gefunden worden / der durch Trennung / oder Ketzerey ſich hette von der Röm. Kirchen abgeſchnitten / ſonder man iſt aller orten mit dem Band der Einigkeit im glauben vnd gehorſamb beyeinander beſtändig verblieben. Welches nicht geſchehen wäre / wañ Gott nicht vber die Kirchen auff das höchſte / ein wachtbares Aug gehabt / vnd ſie alſo erhalten hette / ꝛc. biß hieher Baronius. Darauß am tag / das / auff jhne Molinæus vnerbarlich gelogen / vnd der Warheit ver-

vergeſſen habe. Dann Baronius am anfang nur Fragweiß ſagt / ob nicht einer vermeinen möchte / GOtt habe ſeiner Kirchen damahls / bey zulaſſung ſo groſſer ärgernuß / vergeſſen? gibt aber darnach die Antwort darauff / mit NAIN; vnd ſagt / Gott habe dazumahl die gröſte Vorſorg für die Kirchen gehabt. Welches Molinæus gar vntheologiſch verſchwigen.

2. Ein Luge iſt / wann Molinæus ſagt / Nach dem Ioanne XI. ſeyen alle Päbſt der obgedachter vnzüchtigen Weiber Creaturen / biß auff Ioannem XII. geweſen. Dann dem Ioanni XI. iſt Leo VII. dem Leoni Stephanus IX. dem Stephano Martinus II. oder Marinus, dem Marino Agapitus. II. (nach deß Baronii rechnung) ſuccediret: wie beweiſet aber Molinæus, das diſe alle ſeyen Creaturen der obbeſagten Weiber geweſen? Iſt nicht Stephanus IX. ein Teutſcher / durch hilff deß Königs Ottonis, zum Röm: Stuel kommen? Iſt er nicht deßwegen (wie Baronius A. C. 940. num. 1. meldet) von dem Alberico, ſo ein Sohn der Maroziæ geweſen / vnd damahls zu Rom tyranniſirete / hefftig verfolget / auch ſo gar am Leib geſchädiget vnd im Angeſicht heßlich zerhacket worden? Wie iſt er dann diſer ſchändlichen Weiber Creatur geweſen?

Mol f. 144. §. Nach diſem. Von dem Stephano IX.

3. Ein Luge iſt / das die Hiſtorienſchreiber ſehr einhelliglich melden / Gerbertus Ertzbiſchoff zu Remis in Franckreich habe mit dem Teuffel ein Pact gemacht / vnd jhme ſein Seel gantz vnd gar vbergeben / daß er ſie holen möchte / was er Todt ſein wurde / damit er zu der dignitet deß Röm: Pabſts gelangen möchte. Dann daß diſes nicht wahr ſey / hat ſchon lengſten Bellarminus lib. 4. de R. Pont. c. 12. Baronius A. C. 999. à n. 2. vſque ad n. 9. Onuphrius in annot. ad Sylueſtrum 2. im Platina erwiſen; wie der augenſchein darthut. Dann von dem Gerberto oder Silueſtro II. kein Scribent, welcher zu derſelbigen zeit geſchriben / ſolches Pacts mit dem böſen Geiſt / einige meldung gethan / darunder von dem Baronio num. 9 vnd Gretſero in Myſta Salmurienſi cap. 43. nachfolgende benambſet werden / nemblich Ditmarus, Rudolphus Glaber, Helgaldus, Lambertus, Hermannus, vnd Marianus Scotus, welche das jenige / ſo ſich zu jhren zeiten zugetragen / ſonſten gar fleiſſig beſchriben / kan alſo billich geſagt werden / daß die von dem Molinæo vorgegebene Einhelligkeit der Hiſtoriſchreiber / in diſer Zauberey ſach / von dem Silueſtro II. ein Luge ſey.

Mol. f. 146. NB. Diſer Gerbertus iſt hernach Silveſter II. genennet worden.

XLIII. Von dem Sylveſtro II ein falſches Gedicht.

Das gedicht (ſagt Baronius n. 4.) hat ſeinen vrſprung von dem falſchen Cardinal Benno gehabt / welcher vil Jahr nach dem Silueſtro gelebt / von deme es hernach Martinus Polonus in Chronico, ſo noch vil ſpäter geſchriben / entlehnet / vnd alſo anderen auch vberlaſſen. Diſer

Benno ein falſcher Cardinal hat diſe Läſterung erdacht.

Silvester war ein vberauß gelehrter/ vnd in den Mathematischen / vnnd Philosophischen Künsten erfahrner Mann; deßwegen er in grosses ansehen/ mit verwunderung deß Volcks/ bey Königen vnd Potentaten kommen: darauß seine mißgünstige gelegenheit geschöpfft/ ihne der schwartzen Kunst zubezichtigen: welches aber ein lauterer vngrund ware; vnd ordenlicher weiß auff ihne nicht kan probiert werden. Wie dann *auch Fasciculus temporum*, so ein Buch voller Lugen/ vnd ein verus fasciculus mendaciorum ist/ mehr andere gar vngereimbte sachen/ auff disen Silvestrum gelogen. Christophorus Lehman in seiner Speyrischen Chronick. lib. 4. c. 15. Bey dem Besoldo in seinen Christlichen Motiven fol. 85. thut disen Silvestrum II. gar den Testibus veritatis beyfügen; meldet auch von jhme auß dem Theodorico de Niem, er sey wegen seiner fürtrefflichen Kunst bey den Römeren verhaßt gewesen vnd ein Zauberer genennt worden. Ioan. Selden ein Engelländer in lib. de Dijs Syris fol. 109. auch bey dem Besoldo ibid. schreibt/ daß diser Silvester wegen allerhand Mathematischer Künsten/ vnnd weil er in Magia naturali wol erfahren gewest / für ein Zauberer/ doch gantz ohne grund/ beschreyt worden. Wie dann auch Sebastian Franck ein Lutheraner/ vnd Albertus Kranzius in seiner Relation von dem Silvestro, lib. 5. Metropol. f. 298. disen Beschluß anhengt: Alij fabulam contemnunt, quod & ego. Andere verachten diese Fabel/ wie auch ich.

Fasciculus temporum kan wol Fasciculus mēdaciorum genēnt werden.

Molinæus citiert neben dem obbesagten Fasciculo, am Rand/ zur bestättigung seiner auffag/ auch Galfridum in supplemento. Nun aber hat Galfridus kein supplementum geschriben/ sonder Robertus de Monte. Er citiert Sigibertum: welcher Sigibertus doch von der Zauberkunst deß Silvestri II. kein Wort hat. Er citiert Onuphrium, da doch das grade widerspil Onuphrius in Annot. ad Platinam von dem Silvestro II. geschriben; welcher denselben/ wider diese falsche Inzicht auff das beste verthädiget. Hat also Molinæus diese Fabel von dem Silvestro II. noch mit mehr anderen Lugen gezieret.

Mol. f. 146. §. Als jetzt vñ am rand sub littera d.

Ein Luge ist/ das Glaber sage/ der Sylvester III. seye nur zwölff Jahr alt gewesen/ da er zum Pabst ist erwöhlet worden: widerumb ein Luge ist/ das Baronius sage/ diser Sylvester III. seye im zehenden Jahr seines alters Pabst worden. Dann der Glaber daselbsten/ das ist lib. 4. c. 5. vnd lib. 5. cap. vlt. nicht von dem Sylvestro III. sonder von dem Benedicto IX. (wie auch Baronius A. C. 1033.) redet; massen solches der helle Text deß Baronij bezeuget vnd von dem Glabro, Gretserus in Mysta Salmurienſi, wider den Plessæum, mit mehrerem probiert; welches vmb so vil desto mehr zuglauben/

ben/ dieweil Platina ſagt/ diſer Sylueſter ſeye auß einem Cardinale Sabino, ohnezweiffel bey gutem alter/ Pabſt creiert worden.

XLIV. Ob der H. Martialis jemalen ſey auff der welt geweſen.

Ein Luge iſt/ das der H. Martialis Epiſcopus Lemouicenſis, niemals in der Welt geweſen/ vnd nur ein erträumeter Heiliger ſey/ auch in den Himmel gebracht worden/ ehe er jemals auff Erden geweſen. Ich prouociere auff die Scribenten, welche von dem Baronio A. C. 1029. n. 7. & ſeqq. 1032. n. 1. vnd in Notis ad Martyrolog. Rom. 30. Iunij allegiert werden. Da Molinæus ſolche anſehliche zeugnuſſen alle vernichten vnd zu Waſſer machen/ hingegen aber/ da er etwa nur einen Buchſtaben bey einem verdächtigen/ oder auch viler vnwarheiten vberwiſenen Authore wider die Päbſte findet/ daſſelbig alles für das vnwiderſprechliche Wort Gottes will halten/ vnd anziehen/ handlet er nicht/ wie ein rechtſchaffener Liebhaber der Warheit/ vnd der ewigen Seeligkeit/ handlen ſoll.

Mol. f. 147. Von dem Gregorio VI.

Es iſt auch nicht wahr/ das Gregorius VI. ſeye ein ſo erſchröcklicher Buſſar/ vnd Gottloſer Papſt geweſen/ welche Luge Molinæus auß dem Platina genommen: andere Hiſtorici aber/ die älter vnd glaubwürdiger/ als der Platina (deme die Händ offt im Lugenſack erwiſcht ſeynd) ſchreiben vil ein beſſers von diſem Gregorio VI. wie bey dem Baronio A. C. 1044. vnd 1046 zuſehen Hat Molinæus bey dem Platina die ſchmähung diſes Gregorij ſo wol finden können/ warumb hat er deſſelben Lob nicht auch in dem Faſciculo temporum geleſen? *De iſto Gregorio* (ſpricht derſelbig Faſciculus) Gilbertus dicit, quod fuerit vir ſanctus, & contra Henricum bellum habuit, & raptores S. Petri extinxit, & cum magno miraculo ſit extinctus. Von diſem Gregorio ſagt Gilbertus, das er ein heiliger Mann geweſen, vnd wider den Henricum Krieg geführet/ die Rauber deß H. Petri außgelöſcht/ vnd mit einem groſſen Miracul ſeye geſtorben.

Mol. f. 148. §. Wiewol. Von dem Clemēte II. vnd Damaſo II.

Es iſt gleichfals ein Luge/ das dem Clementi II. das Gifft von dem Damaſo II. ſeinem Succeſſore beygebracht worden. Dañ gedachter Damaſus dazumal als Clemens II. geſtorben/ gar nicht zu Rom/ ſonder zu Brixia, oder/ wie etliche ſagen/ zu Aquileia Biſchoff geweſen/ vnnd hernacher erſt von dem Kayſer Henrico gen Rom/ die Päbſtliche dignitet anzunemmen geſchickt worden. Wie hat er dann können das Gifft dem Clementi beybringen? Maſſen auß deß Leonis Oſtienſis, vnd Hermanni Chronicis, Baronius anno 1048. n. 1. beweiſet. Pleſſæus in Myſter. Iniq. pag. 231. ſagt/ diſer Clemens ſeye durch den Gerardum Brazütum, vnd/ neben jhme/ jnner 13. Jahren fünff andere Päbſt mit Gifft hingerichtet worden: wie hat es dann Damaſus II. thun können.

XLV. Molinæus vnd Pleſſæus ſtimmen nicht zuſammen.

Das aber Platina ſagt/ die auctorēs ſchreiben diſe That dem Damaſo

maſo zu/ deutet er auff den Pſeudo-Cardinalem Bennonem, welcher aller Warheit feind/ vnd der gröſte Böſwicht geweſen/der vnder der Sonnen war. Wie vnwarhafft auch der Platina ſeye in ſeinen Beſchreibungen/ kan eben darauß auch erkennet werden/ daß er von diſem Damaſo II. ſchreibt/ er habe das Pabſtumb mit gwalt/ vnd ohne einwilligung deß Cleri vnd Volcks zu Rom/ beſeſſen: da doch das widerſpil Baronius an erſt gemeltem Ort/ auß älteren vnd warhaffteren Hiſtoricis darthut.

Platina iſt vnwarhafft in ſeinen beſchreibungen.

Mol. f. 148. §. Im Jahr 1057. Von dem Victore II. vnd dē gifft/ ſo jhme im Kelch eingeſchenckt worden.

Widerumb ein Luge iſt/ das Victor II. am Gifft/welches man jhme im Kelch in der Meß beygebracht/ geſtorben ſeye. Dann daß diß nicht wahr/bezeuget Lambertus, Vrſpergenſis, vnd andere bey dem Baronio, A. C. 1055. num 28. Der Subdiaconus deß Pabſts hatte im zwar Gifft mit ſampt dem Wein in den Kelch eingeſchenckt; als aber der Pabſt nach der Conſecration wolte den Kelch auffheben/hat er es auß ſonderbarer ſchickung Gottes nit vermöcht. Derowegen er/die vrſach deſſen zu erkundigen/ das Volck zum Gebett vermahnet; Alsbald warde der Subdiaconus von dem Teuffel beſeſſen/ vnd hart geplaget; darauß abgenommen worden/ daß es mit dem Kelch nicht ſeye recht hergangen: Darüber der Pabſt deß Kelchs ſich enthalten. So hat er dann nicht darvon ſterben können.

Was eben in diſem paragrapho Molinæus noch weiters einſtrewet von dem anfang einer gewonheit/ die auffgelegte langwirige/ leibliche Pœnitentz/ vnd Bußſtraffungen abzukürtzen/ vnd in Geltſtraffen zuverwandlen/ darvon hat der Leſer guten Bericht/ vnd Antwort bey dem Baronio A. C. 1055. n. 9. & ſeqq.

Von dem Victore III.

Deßgleichen iſt nicht erwieſen/ das Victor III. mit Gifft/ ſo jhme in ſeiner erſten Meß/ im Kelch gegeben worden ſein ſoll/ vmbkommen ſey: Darvon weiters Gretſerus in Myſta Salmurienſi. c. 46.

Mol. f. 149. §. nach Paſchalis todt. fol. 150. §. dergleichen.

Ein Luge iſt/ daß man vnſer/ der Catholiſchen meynung nach/allzeit für gewiß vnd vnzweiffelich halten müſſe/ wer der ſtärckſte vnter den Päbſten in einem Schiſmate geweſen/der ſeye auch der rechtmäſſige Pabſt geweſen.

Mol. f. 150. §. als Anacletus.

Ein Luge iſt/ wann Molinæus ſagt; das Innocentius II. (wider welchen Anacletus II. Pſeudopapa ſich auffgeleinet) ſolte ein rechtmäſſiger Pabſt geweſen ſeyn/ deſſen ſeye kein anderer beweiß verhanden/ als allein/ das er der ſtärckſte geweſen/ vnd jhm ſeine Sachen am beſten gelungen ſeynd. Viel ein anders beweiſet Baronius A. C. 1130. ſonderlich aber der H. Bernardus in der 124. 125. 126. Epiſtel. Auß welchen Sendbrieffen erſcheinet/ das Innocentius II. nicht wegen ſeiner ſtärcke/ſonder auß anderen

vrſa-

vrsachen rechtmässiger Pabst gewesen sey: Eben darauß wird auch die andere Luge deß Molinæi widerlegt / wann er fol. 149. §. im Jahr 1130. sagt / Bernardus habe durch das eine Thier in der Offenbarung Ioannis disen Innocentium verstanden: so ein widerholte Luge; darvon wir schon oben auch gehandlet.

Ein vnwarheit ist auch / das Alexander III. dem Keyser Friderico Barbarossæ zu Venedig / als er deß Pabsts Pantoffel wolte tussen / auff den Halß getretten / vnd gesprochen. Auff Otteren vnd Basiliscen wirstu gehen / ꝛc. Massen auch Baronius A. C. 1177. n. 86. & 87. daß es ein lauter falsches gedicht seye / darthuet. Wem ist mehr zuglauben? Den jenigen / die darbey gewesen / oder denen die lange zeit hernach dauon / daß sie nicht gesehen haben / geschriben? Romualdus Ertzbischoff zu Salerna, hat disen gantzen Actum, in welchem der Pabst Alexander III. vnd Keyser Fridericus Barbarossa, zu Venedig seind zusamen kommen / vnd verglichen worden / als ein Abgesandter deß Königs in Sicilia, mit Augen gesehen / vnd mit Ohren alles gehört / was gehandlet vnd geredt ist worden; auch noch darüber auff das fleissigist beschriben; welche Beschreibung Baronius anno 1177. n. 68. von Wort zu Wort allegiert, die also lautten. Cumque ad Papam appropiasset (Imperator) tactus diuino spiritu, DEVM in Alexandro venerans, Imperiali dignitate postpositâ, reiecto pallio ad pedes papæ totum se extenso corpore inclinauit. Quem Alexander Papa cum lacrymis benignè eleuans recepit in osculo, & benedixit, moxque à Teutonicis, Te DEVM laudamus, est excelsa voce cantatum. Imperator autem apprehensa Papæ dextera, ipsum in Ecclesiam introduxit, & acceptâ ab illo benedictone, ad palatium Ducis cum suis redijt, &c. Als der Keyser zum Pabst genahet / ist er mit einem Göttlichen Geist getroffen worden / hat Gott in dem Alexandro geehret / die Keyserliche Würde hindan gesetzt / den Mantel zuruck geworffen / vnd sich zu den Füssen deß Pabsts / mit gantzem außgespantem Leib genaiget. Welchen der Pabst Alexander, mit Zäheren / gantz gütigtlich auffgehebt / vnd mit einem Ruß auffgenommen vnd gesegnet; darüber alßbald von den Teutschen das Te DEVM laudamus, oder Göttliche Lobgesang mit heller Stim gesungen worden. Der Keyser aber ergriffe die rechte Hand deß Pabsts / vnd führte jhn in die Kirchen / vnd nach dem er die Benediction von jhme empfangen / hat er sich mit den seinigen in den Pallast deß Hertzogen verfügt / ꝛc.

Mol. f. 150.

XLVI. Vom Alexandro III. vnd Friderico Barbarossa.

Die Fabel von dem Spruch; super aspidem & basiliscũ, &c. wird mit grund abgeleinet.

Bis hieher der anseliche Ertzbischoff Romualdus; welcher ausser allem zweiffel / ein so denckwürdige / sach von der tretung deß Halß / deß Keysers / nicht wurde in der Feder gelassen haben / da sie sich hette warhafftig zugetragen. 1. Dieweil er sonsten andere gar geringe ding mit vmbständen vnd embsigem fleiß beschriben. Wie wolt er dañ eben diß vergessen haben? 2. Weil er kein vrsach gehabt / solches zuuerschweigen;

Romualdus Bischoff zu Salerna oculatus testis gibt Zeugnuß.

dann

dann er weder den Pabst/ noch den Keyser darumb zufürchten gehabt; sintemal es keinwederer hette billich können für vbel haben / daß man dasjenige offentlich geschriben / was offentlich geschehen. Ja vielmehr hette er bey dem Pabst ein grosse Kachel einsetzen können / wann ers beschriben hette / vnd der Pabst der Ehrsucht / wie gegentheil fürgibt / so starck were ergeben gewesen. Dann er hiedurch dem Pabst grosses wolgefallen / zu seinem (wiewol falsch vorgegebenen Intent) wurde gethan haben. 3. Weil er vielmehr hette besorgen müssen / er wurde auch andere seine Schrifften vmb der vnwarheit willen / verdächtig machen / wann er ein so mercklichs / vnd vnerhörte Sach hette mit stillschweigen vnterdrucket / darvon doch jederman hette können wissenschafft haben. Sintemal gantz Europæ damahlen viel daran gelegen gewesen / das der Käyser vnd Pabst sich mit einander verglichen; vnd derohalben wird diser Act gar vmbständiglich / wie zugeschehen pflegt / auch in alle Land alsbald mit grossem Schall außgebreitet worden seyn. 4. So schreibt auch kein anderer Scribent / der zurselbigen zeit gelebt hat / einigen Buchstaben von diser That deß Alexandri gegen dem Käyser Friderichen; als da ist Rogerius in Annalibus Anglicanis; vnd der auctor, der die Geschichten deß Alexandri auff das Papier gesetzt; davon Baronius anno 1177. einen guten theil allegieret. So lasset sich auch in den Sendbriefen deß Alexandri III. selbst / so er an vnterschiedliche ort / von diser vergleichung mit dem Käyser Friedrichen / geschrieben / deß geringsten Blutsenspitz groß nicht blicken / das er demselben auff den Hals getretten / vnd jhne mit dergleichen Worten habe angesprochen; da doch vnglaublich / das er gar nirgend wurde davon meldung gethan haben; beyorab wann er ein so hochtragener / vnd ruhmsichtiger Pabst were gewesen / wie gegentheil außgibt. 5. So kan kein vernünfftiger / deme auß den Historien deß Käysers Friderichen Natur / vnd empfindliches ingenium bekañt ist / glauben / das er einen solchen grossen despect wurde mit gedult vbertragen haben. Wie hart hat er zuvor etlich wenig Wort deß Adriani IV. vnd desselben Abgesandten / empfunden vnd auffgenommen? Also zwar / das dise Legaten (denen sonsten bey allen Völckeren sichers gelait gedeyet) in Leib vnd Lebensgefahr dardurch kommen seynd. Darvon Baronius A.C. 1157. So ist auß den andern Geschichten dises Alexandri III. (sonderlich bey jetzt gedachtem Baronio) erwiesen vnd am tag / das vielgemelter Alexander ein vberauß liebreicher / milter / vnd sanfftmühtiger Mann gewesen / auch mit seiner freundligkeit seine gröste Feind gewunnen / vnd versöhnet. Deßwegen er dann auch zu gewinnung dises

so mäch-

ſo mächtigen Käyſers / an deme der Kirchen ſo viel gelegen war / alle mittel vnd weg für die Hand genommen / vnd nichts vnterlaſſen / was doch ſein Gemüht erweichen / vnd zu ruh hat bringen mögen. Wer kan dann mit vernunfft jhme einbilden / das diſer deß lieben Friedens / vnd lang geſuchten Einigkeit ſo begirige / auch von Natur miltreiche Pabſt / habe eben dazumahl / vnd in dem ienigen Puncten der zeit / daran alles gelegen war / wöllen den Röm: Käyſer / welchen er gar ſchwärlich zu ſo groſſer Demuht gebracht hatte / wider auff ein newes mit vnerhörter ſchärpffe vnd bitterkeit der Worten / auß dem geſchirr bringen / vnd wider die Kirchen verhetzen? wurde nicht Fridericus alsbald wider vmgeſattlet / vnd geſprochen haben: Diß ſeyen gar nicht die verſöhnungsmittel / die man jhme hette angebotten? 7. Iſt auch in obacht zunemen / das etliche auß denen Scribenten / die diſe Fabel für ein warheit außgegeben viel andere gantz kundbare / vñ handgreiffliche Falſchheiten mit vntergemenget; als nemblich das Alexander in ſeines Kochskleidere von Venedig in ein Cloſter D. Virginis de charitate, heimblich entwichen / vnd dorten vnbekañter weiß / einen Gärtner vertretten / biß er nach etlichen Monaten erkeñt / vnnd Sebaſtiano dem Hertzogen zu Venedig offenbaret worden / welcher jhne Alexandrum, in einer ſo ſchlechten Kleydung mit Creutz vnd Fahnen von dannen abgeholet / vnd mit groſſer Solennitet in St. Marxen Kirchen begleitet habe / ꝛc. Darvon doch kein einiger Scribent der zu deß Alexandri zeiten gelebt hat / einige erwehnung gethan: Haben nun gemelte Authores, in diſen ſachen ſo grob liegen dörffen / was iſt wunder / wann ſie auch diſe Halßtretung / betreffend / der Warheit gewalt angethan / vnd nicht als Hiſtorici, ſonder als Paſquillanten, oder Poeten gedichtet / was dem Leſer den Schlaff zu vertreiben hat mögen bequem vnd dienlich ſeyn.

Simõ Schardius Calvinianus in Hypomnemate plura talia recenſet.

Deme billich auch das jenig ſoll beygefügt werden / was von etlichen iſt noch darzu geflickt worden; daß nemblich diſer Alexander den dickermelten Käyſer Friderichen bey dem Soldan der Türcken / oder Saracenen durch falſche / heimbliche Schreiben ſolle verrahten haben; welches auch ein ſchröckliche Luge: in bedencken / das Alexander III. etlich Jahr zuvor geſtorben / ehe das Fridericus einige gedancken gehabt / in das gelobte Land mit Heerskrafft zu ziehen. Darvon Iacobus Gretſerus Tomo 3. de S. Cruce pro cruciatis expeditionibus contra Balæum & Novatores, vnd in Baſilico Doro, contra Regem Angliæ weiters.

Vnd irret nicht / das auch etlich Catholiſche Scribenten diſe Fabel von dem Alexandro vnd Friderico mit jhren Schrifften geſteüret haben;

Als da iſt Nauclerus, Sabellicus, Papirius Maſſonius, Petrus Iuſtinianus, vnd der Ieſuit Azorius &c. Dann wol ſein kan/ das auch ein Catholiſcher in Hiſtoriſachen ein fähler begehe/ vnd etwan einem anderen/ in guter meynung/ zu viel glaube. Einmal/ wann man der vernunfft nach handlen will/ iſt glaubwürdiger/ was der jenig ſchreibt/ der darbey/ vnd darmit geweſen iſt/ als was ein anderer nur von hören ſagen/ vnd wol hundert vnd mehr Jahr hernacher geſchriben.

Mol. fol. 150 151.

XLVII. Es folgt nicht/ das die Sacramenta vngültig geweſen/ dieweil zu zeiten widerwärtige Päbſt geweſen.

Ein grobe doplete Lüge iſt/ daß dahero/ dieweil zu zeiten widerwertige Päbſt geweſen/ vnd etwan einer die von ſeinem Gegentheil gemachte Biſchöff vnd Prieſter degradieret, auch die Tauffe/ die Sacramenten/ vnd die Abſolution, welche von den Biſchoffen vnd Prieſteren adminiſtrieret worden waren/ krafftloß vnd nichtig gemacht ſeyen worden/ vnd dardurch ihrer vil/ als ohn Tauff/ ohn Sacramenten/ ohn vergebung der Sünden ſterben vnd hinfahren müſſen. Dann 1. iſt vnſer Catholiſche Lehr menigklich bekannt/ daß der Tauff gültig vnd kräfftig ſeye/ wann er ſchon von den Layen/ ja ſo gar von den Ketzeren gebürlich gegeben würdet. Deßwegen durch keine abſetzung/ oder degradation (wie Molinæus redet) der Tauff iſt vnkräfftig worden: iſt alſo auch niemands/ diſer vrſachen halber/ ohne Tauff geſtorben. 2. So iſt auch die weyhung/ vnd ordination der Biſchoffen vnnd Prieſter/ welche ſie von den geweichten Antipapis oder Widerpäbſten empfangen/ nicht vngültig geweſen, vnd ob ſchon Stephanus vnnd Sergius die jenigen/ welche von dem Formoſo geweyhet waren/ wie cap. 7. n. 9. gemeldet/ noch einmal ordinieren laſſen/ ſo iſt doch ſelbiges ein error facti, allein in der that geweſen/ vnd nicht in der Glaubens definition, vnd hat zumal ſolche ordination faſt menigklich widerſprochen/ daß dieſelbe von der Kirch nicht gebilliget worden. Derowegen ſeind auch die Sacramenta, welche ſolche Biſchoffe vnd Prieſter adminiſtrierten/ nicht alle nichtig/ vnnd krafftloß geweſen. Vnd hat in articulo mortis, oder in Todsnöthen/ auch ein jeder geweichter Prieſter macht zu abſoluieren: das alſo ein lauteres Lügenwerck iſt/ wann Molinæus ſagt/ die Leuth haben ohne vergebung der Sünden hinfahren müſſen.

Mol. f. 151. Bonifacius VIII. Iſt mit vnrechtmäſſiger weiß zů Pabſtum kommen.

Ein Lüge iſt das Bonifacius VIII vnrechtmeſſiger weiß zu dem Pabſtumb kommen ſey: dann was Molinæus von dem Cœleſtino V. deß Bonifacij vorfahren ſchreibt/ daß er nemblich bey Nächtlicher weil/ auß anſtifftung eines Cardinals Benedicti, vnd beyhilff eines Cammerdieners/ durch ein heimbliche Stim̃/ als wann ein Engel redete/ zu verlaſſung deß Pabſtumbs ermahner/ vnnd alſo betrieglich bewegt ſeye worden/ daß er die Päbſtliche Dignitet reſigniert vnd verlaſſen; das iſt vilen anderen erdichten Märlin zuzuzehlen/ welche bey etlichen Auctoribus gefunden/ aber doch mit keinem grund probiert werden.

Es

Es hat nicht vil ermahnens bey demjenigen bedörffen / die Päbſtliche Hochheit zuuerlaſſen / welcher zuuor iederzeit / als ein Gottſeliger Einſidler / deß abgeſönderten ſtillen vnd heiligen Lebens gewohnet war; wie ſich dann diſer Cœleſtinus in ſeiner Reſignation, auß was vrſachen er ſolches thette / gar deutlich ſelbſt erkläret hat: Jch Pabſt Cœleſtinus der V. (ſpricht er) auß rechtmeſſigen vrſachen darzu bewege / das iſt auß demueth vnd begird eines beſſeren Lebens / auch mein Gewiſſen deſto vnuerletzter zuerhalten / vnd wegen der ſchwachheit deß Leibs / auch groſſer boßheit deß Volcks / vnd vmb eines rühigeren Lebens willen / tritte freywillig vnd gern ab von dem Pabſtumb / ꝛc. vnd gibe Licenz den Cardinälen einen anderen Hirten für die allgemeine Kirchen nach ordnung der Canonen zuerwehlen. Auff diſes iſt Bonifacius VIII. durch ordenliche wahl der Cardinälen herauß kommen / vnd ernennet worden.

Warumb diſer Pabſt habe ſolches Ampt verlaſſen.

Ein Lüge iſt / das deß Ioannis XXII. ſucceſſion auch vnrechtmeſſig geweſen ſey; ſintemal er gleicher geſtalt von den Cardinälen in der Wahl angenommen / darüber conſecriert / vnd für einen Pabſt iſt gehalten worden: Er habe jhme gleich ſelbs die ſtim̃ gegeben / oder nicht. Ob er aber gelehrt habe / das die Seelen vor der Aufferſtehung GOtt den HErrn nicht ſehen werden / beantwortet zu gnügen Bellarminus lib. 1. de Sanctis cap. 1. & 2. item lib. 4. de R. Pont. cap. 14. Darüber der gegentheil erſtummet / vnd iſt ſich zuverwunderen / das Molinæus diſe meynung darff fol. 152. ein Ketzerey heiſſen / vnd ſagen / das vmb deſſentwegen alle Succeſſores diſes Ioannis XXII. eines ketzeriſchen Pabſts Succeſſores ſeyen: Da doch Calvinus ſelbs lib. 3. Inſt. cap. 20. § 20. 24. vnd ſonderlich cap. 25. § 6. eben diß in beſter Form klar anug gelehret / wie neben dem Bellarmino l c. auch Mart. Becanus in Purgatorio Calviniſtarum erweiſet / ſo auch deß Luthers kräfftige meynung / geweſen. Tom. 6. lat VVitteb. fol. 630 b in cap. 42. Geneſ. allda er für ſein Scheol, oder Scheolach gar hefftig fichtet: Wie auch zuſehen. Tomo 1. Epiſt. Eisleb edit. zu dem Amſdorff. f. 44. was folgt aber hierauß / als das Molinæus den Luther vnd Calvinum auch zu Ketzeren / vnd ſich ſelbs zu einem Succeſſore vnd Nachkommen der Ketzer machet?

XLVII.

Mol. f. 151. 152. Vō der Succeſsion Ioannis XXII. vnd von ſeiner Lehr.

Was man diſen Ioannē bezichtiget / das hat Calvinus / vnd Luther ſelbſt gelehret.

Ein Lüge iſt / das Anno 1377. zwiſchen dem Vrbano V. vnd Clemente VII. ein ſchiſma habe angefangen. Dann Vrbanus V ſo ein ſehr frommer vnd gottſeliger Mann geweſen / hat zu derſelben zeit nicht mehr gelebt: Sintemal er / wie Onuphrius, Genebrardus in Chronol. vnd andere bezeugen / Anno 1370. geſtorben; nach jhme iſt Gregorius XI. worden / vnd biß auff das 1378 Jahr VI. Cal. April. regiert. Als dann iſt Vrbanus VI. ordenlich erwehlet worden; wider diſen Vrbanum

Mol. f. 152. §. das allerſchrecklichſte & ſeqq.

Wie etliche Päbſt auff einander gefolgt ſeyẽ/ ohne ſchmälerung der Succeſsion.

haben/ erſt etlich Monat hernach/ die Cardinál den Clementem VII. für einen Pabſt auffgeworffen; hat alſo das ſchiſma erſt anno 1378. angefangen: Vnd iſt nicht ohne/ das es hernacher ein gute zeit gewähret; wardurch aber die Chriſtliche Lehr im geringſten nicht iſt geſchmäleret oder geendert worden. Es hat auch Molinæus noch nicht erwiſen/ daß diſer Vrbanus VI. vnd ſeine Nachkommen Bonifacius IX. Innocentius VII. Gregorius XII. vnd Alexander V. nicht ſeyen rechtmäſſige Päbſt geweſen. Derohalben auch die folgereyen/ welche Molinæus gar offt widerholet/ als wäre darumb die ordenliche Succeſſion der Päbſte gäntzlich gefallen/ vnd zu grund gangen: item, die jetzige Päbſt ſeyen Nachfolger der Ketzeriſchen vnd Schiſmatiſchen Päbſten/ durchauß vnkräfftig/ vnd nichtig iſt; wie ich ſchon zum offteren hab erwehnet

Theodoricus von Niem,

Was Theodoricus von Niem, welchen Molinæus wider diſe Päbſt allegiert, für ein vnwarhafftrer Scribent geweſen ſey/ hat Gretſerus in Myſta Salmurienſi c. 61. vnd 62. dem Pleſſæo genugſamb zuerkennen geben: denſelben orth wölle der Leſer beſichtigen.

Dem Gregorio XII. gibt S. Antoninus 3. p. tit. 22. c. 5. §. 2. & 3. ein ſolches lob. Gregorius vir ſanctus, vtpote qui Eccleſiæ & vnionem, & reformationem ſemper optauerat. Gregorius ein heiliger Mann; als welcher die Einigkeit vnd Reformation oder beſſerung der Kirchen allzeit gewünſchet hat. Eben diſer Antoninus loco cit. ſagt auch/ daß das Concilium zu Piſa, darinnen Gregorius XII. abgeſetzt worden/ kein rechtmeſſiges Concilium, ſonder ein Conciliabulum geweſen ſey. Es ſeye aber dem wie jhm wölle; auch geſetzt/ doch nicht geben/ es habe diſer Gregorius ein jrrige priuat opinion gehabt/ vnd ſeye auch vmb der Ketzerey willen abgeſetzt worden/ ſo kan doch nicht erwiſen werden/ das er ex cathedrâ offentlich die Kirchen etwas vnrechts gelehret/ oder jhro zuglauben anbefolen. Iſt alſo auch durch diſen Pabſt die ſucceſſion, auß offt widerholtem fundament, nicht zertrennt worden.

Mol. f. 153. §. Beſagter Alexander.

XLIX. Ein geweichter Prieſter/ ob er ſchon ein Ketzer wird/ kan doch gültig verrichten/ was allein Ordinis iſt.

Es iſt auch nicht wahr/ das dazumal/ als drey Päbſt waren (Gregorius XII. Ioannes XXIII. vnd Benedictus XIII.) in der gantzen Römiſchen Kirch nicht ein einziger Prieſter/ oder Biſchoff geweſen/ dem nicht wäre diſputierlich gemacht worden/ ob er auch rechtmeſſig angeſtellt wäre/ vnd macht hette in der Meſſe die Conſecration zuuerrichten; deßwegen auch das Volck/ nach der Catholiſchen meinung/ nichts als Brot angebettet/ vñ alſo ein groſſe Abgötterey begangen hab. Diß ſprich ich/ iſt nicht wahr. Dann wir Catholiſche lehren/ das ein geweychter Biſchoff vnd Prieſter/ wann er ſchon ein Ketzer/ oder Schiſmaticus, oder ſonſten in Bann gethan, vnnd gar degradiert wirdt/ nichts deſto weniger validè vnd gültig könne diejenige ding verrichten/ die ſui ordinis

dinis seynd / als da ist / respectivè, Priesterweyhen / Messen lesen / vnd consecrieren. Also lehret S. Thomas d. 25. q. 1. a. 2. S. Bonavent. a 1. q. 2. Scotus q. 1. Richardus, Durand. Palud. vnd vnzahlbar viel andere. Ist derhalben kein einige gefahr der Abgötterey vnter disem Schismate gewesen. So waren auch zu selbiger zeit noch viel Bischoffe vnd Priester im Leben / die von den vorigen vnd vnstrittigen Päbsten vnd Bischoffen / seynd ordiniert worden; von welchen kein zweiffel hat walten können / ob sie macht gehabt die Consecration in der Meß zuverrichten / oder nicht.

Von dem Ioanne XXIII. vnd ob er gelehrt habe / die Seel deß menschens sterbe mit jhme / wie die Seel eines Viehs / welches Molinæus fol. 153. widerholet / haben wir oben im 7. Capitel num. XIII. gehandlet / vnd satten Bericht geben.

Es ist nicht wahr / das derer Bischoffen vnd Cardinälen Ampt null, nichtig / vnd vnrechtmässig gewesen sey / welche Eugenius IV. nach seiner absetzung zu Basel gemacht hat. Dann diser Eugenius ein rechtmässiger Pabst gewesen / vnd vngültiger weiß abgesetzt ist: Dahero auch Felix V. welcher in demselben Concilio erwehlet worden / für einen vnrechten Pabst gehalten wird: Massen er selbs hernach den Irthumb erkennet / vnd dem Eugenio gewichen; Darumben dann das Baßlerische Concilium in der XI. Session deß Lateranensischen Concilij, so viel den Eugenium betrifft / für schismatisch erkennet vnd verworffen worden. Mol. f. 154. Von dē Eugenio IV. vñ Felice V.

L.

Molinæus schreibt / die zween Päbst Adrianus IV. vnd Marcellus II. haben gesagt / Sie hielten nicht davor / das ein Pabst selig werden köndte; vñ probieret solches / am Rand / mit dem Zeugnuß deß Onuphrij in supplem. Platinæ. Hierin̄ leugt Molinæus so wol auff den Onuphrium, als Adrianum IV. Dann also lauten die Wort Onuphrij im Marcello II. Als Marcellus einsmahls vnter dem Mittag essen lang stillgeschwiegen / vnd sich der Red deß Adriani IV. erinnert / das niemand armseliger / vnd kein Condition elender / als deß Pabsts seye: Weil dessen gantzen Lebens Frewd / vnd Glückseligkeit / ein Bitterkeit ist: Der Röm: Stuel seye gantz Dornechtig; vnd ein Weg mit Stachelen vmbgeben; die Burde seye so schwär vnd groß / das sie auch die Schulteren deß allerstärckesten trucke vnd breche: Darüber hat Marcellus die Hand auff den Tisch geschlagen / vnd gesprochen. Ich sihe nicht / wie die / so disen höchsten Ort besitzen / können selig werden. Da sihet der Leser 1. Das die obangeregte letstere Wort nicht deß Adriani seyen; welcher allein vber die sehr grosse Beschwärnuß vnd Mühseligkeit der Burde / in dem Päbstlichen Ampt Mol. f. 155. §. In summa. Molinæische Lug von dē Adriano IV. vnd Marcello II. Romano Pontifice nemo est miserabilior, conditione eius nulla miserior: Totius enim vitæ lætitia & felicitas amaritudo est; Cathedra

Rom. Pontificis est spinosa, iter vndiq; consertum aculeis: pondus tantæ molis, vt robustissimos premat, & confringat humeros; manu mensam percutiens dixit: Non video, quomodo, qui locum hunc altissimum tenent, salvari possint.

in genere geklagt. Aber von der ewigen Seeligkeit kein Wort gemeldet hat. 2. Das auch Onuphrius die von dem Molinæo, mit gröſſeren Buchſtaben / angezogene Wort / nicht dem Adriano, ſonder allein dem Marcello zugeſchriben. 3. Das die Wort deß Marcelli auch noch können einen milteren verſtand haben / als ſie Molinæus außleget: Dann als Marcellus den vberhäufften Laſt vnzahlbarer vieler Geſchäfften ſeines angetrettenen Ampts / vnd auch die wichtigkeit deſſelben zu Gemüht geführet / wie nemblich ein allgemeiner Biſchoff müſte vor dem ſtrengen Richterſtuhl GOttes / ins künfftig / vmb ein jede Chriſtliche Seel vnd für die gantze Kirch / biß auff das kleineſte rechenſchafft geben: Hingegen aber auch theils ſein eygene Schwachheit / theils die groſſe menge der anvertrawten Schäfflein / vnd ſchier vnendliche Boßheit der Welt beherziget / kan ein jeder vernünfftig erachten / es ſeye jhme der handel dermaſſen ſchwär fürkommen / das er bewegt worden / die obgedachte Wort außzuſprechen; Warmit er jedoch nicht hat wöllen anzeigen / als wäre durchauß / vnd ſimpliciter, vnmüglich / in ſolchem Ampt die Seeligkeit zuerlangen; ſonder allein das es vber die maſſen ſehr ſchwär ſeye / vnd darzu einer groſſen auffmerckſambkeit / vnd ſonderbaren Gnad Gottes vonnöten habe. Gleich als wie Matth. 19. v. 25. die Apoſtel / als ſie die Wort deß Herrn gehört: Es iſt leichter das ein Camel durch ein Nadelloch gehe / als ein reicher ins Himmelreich; mit verwunderung auffgeſchryen: Wer kan dann ſelig werden? Darauff Chriſtus geantwortet; Bey den Menſchen iſt das vnmüglich / aber bey GOtt iſt alles müglich. Gleicher geſtalt hat der H. Antonius, als er in einem Geſicht die Welt gantz voller Strick geſehen / geſagt: Quis evadet iſtos laqueos? Wer wird diſen Streichen allen entgehen? Als wolt er ſagen / Er ſehe nicht / wer könne ſelig werden: Es wird jhme aber geantwortet: Humilis, der demühtige. Hat alſo diſer fromme / vnd gottſelige Pabſt Marcellus nichts anders ſagen wöllen / als das diſe Päbſtliche Dignitet ein ſo hohe vnd ſchwäre verantwortung ob ſich trage / das keiner ſolte luſt haben / darnach zu trachten / ſonder vielmehr / mit Händ vnd Füſſen dieſelbe fliehen; gleich wie der H. Gregorius Magnus, als er zum Pabſt erwehlet worden / gethan; welcher gar recht vnd wol Homil. 9. in das Evangelium von den fünff talenten. (Matth. 25.) geſchriben: Lectio S. Evangelij ſolicite conſiderare nos admonet, ne nos, qui plus cæteris in hoc mundo accepiſſe aliquid cernimur, ab auctore mundi graviùs inde judicemur. Cum enim augentur dona, rationes etiam creſcunt donorum. Die ableſung deß H. Evangelij ermahnet vns fleiſſig auffzumercken / damit wir / die wir in diſer Welt ein mehrers von dem Schöpffer der

Außlegung der Wort deß Adriani IV. vnd Marcelli II.

Welt

Welt empfangen / nicht auch deßwegen ein harters Vrtheil außstehen: Wann die Geschänck gemehret werden / wachset auch / vnd nimpt zu die Rechenschafft / welche vber diſe Geschänck zugeben ist. Was ist auch gemeiners bey den Menschen / als das einer etwa in einer gar schwären Sach zu sagen pflegt: Ich sihe nicht / wie ich da / oder da werde hinauß kommen? Nun halte ich darfür / keiner seye / der nicht bekenne / das es ein vberauß schweres ding sey / der allgemeinen Kirchen vorstehen / vnd vmb ein jede Seel Gott rechnung geben; Da doch ein jeder für sich selbs gnug zuschaffen wird haben / damit er bestehen möge. Darumben kein wunder / das dem Marcello II. welcher sehr Gottsfürchtig war / diese Red ist guter meynung entrunnen.

Ein Luge ist / das man in der wahl eines Pabsts nicht darnach frage / ob der jenige / welchen man erwehlet / tüchtig / vnd bequem zulehren / ob er rein vnd gesund in der Lehr / vnd heylig am Leben vnd Wandel sey. Diß kan Molinæus mit keiner rechtmessigen prob darthun / sintemal jhme keines wegs bewüst / was ein jeder auß den Cardinälen / die den Pabst erwöhlen / für ein intention, vnd obsicht habe; beuorab weil er niemals in dem Conclaui, bey einiger wahl deß Pabsts gewesen ist; vnd dahero auch nicht sagen kan / ob man nach diſen stucken frage / vnd darauff achtung gebe / oder nit. Wer die Ordnungen vnd Constitutiones Pontificum von solcher wahl list / der findet / das Molinæus auch diß orts die Warheit gesparet. Mol. f. 155. 156.

LI. Wie will Molinæus probieren / das man in der Wahl eines pabsts nicht nach Reinigkeit der Lehr vñ deß Lebens frage?

Nun gnug von den vnwarheiten Molinæi, die er im 37. Capitel lib. 1. hat eingespicket / neben vilen anderen / die ich kürtze halb mit stillschweigen vbergangen; wie ich dann auch das Lugenwerck / so er im 38. Capitel / wider die Cardinäl / Bischoff / vnnd Weichbischoffe; theils auß dem vnwarhafften Thuano; theils auß seinem eigenen Kopff herfür spinnet / nicht anrühre; damit wir in den Glaubenssachen desto bälder fortkommen.

LII. Erinnerung an dē Leser.

Allein erinnere ich den Leser 1. Er wolle diſe / in nicht geringer anzahl jetzt erwisene / vnd abscheuliche Vnwarheiten deß Molinæi, in obacht nemmen / vnd darauß was er im vbrigen einem solchen Calvinischen Theologo für ein Glauben zustellen könne vñ solle / vernünfftig schliessen.

Von den fählern der Päbste.

2. Wölle er auch wol betrachten / das Molinæus mit allem seinem vberhäufften vnwarhafften einstrewen / dannoch das Kennzeichen der wahren Kirchen / welches die ordenliche Succession der Vorsteher ist / gar nicht habe vmbgestossen. Dann die Irrthumb vnd Ketzereyen / die er etlichen Päbsten zugemessen / seind nicht auff sie erwisen sonder gantz falsche bezichtigungen; auch gesetzt / daß sie erwisen wären / so wären es doch allein

lein derſelben priuat opinionen, vnnd meinungen geweſen/ aber von jhnen offentlich/ vnd ex cathedra, mit nichten gelehret/ noch der allgemeinen Kirchen zuhalten vnd zulehren anbefohlen worden. Iſt alſo hierdurch die ſucceſſion vnuerletzt gebliben.

Von den Trennungen die mã ſchiſmata nennet.

Die Schiſmata ſeind vnderweilen zimblich langwirig geweſen; jedoch war allezeit entweders einer/ oder keiner darauß ein rechter Pabſt: Iſt einer geweſen/ ſo iſt die Nachfolg nicht zergangen. Iſts keiner geweſen/ ſo hat der Stuel vaciert. Die bloſſe vacierung aber/ wann ſie ſchon ein zeitlang wehret/ da ſonſten im Glauben kein enderung geſchicht/ machet keines wegs/ das darumb der jenige/ welcher hernach folget/ kein wahrer Succeſſor ſey. Wie wurde es ſonſten mit den Röm: Keyſeren hergehen? Seind nicht auch zu zeiten Schiſmata vnd Trennungen geweſen? Sollen darumb alle hernachgefolgte Röm: Keyſer vnrechtemeſſige Succeſſores ſeyn?

LIII.

Das etliche laſterhaffte Päbſt geweſen/ wird nicht widerſprochen; nimpt aber der Succeſſion nichts.

Das auch etliche laſterhaffte Päbſt geweſen ſeyen/ widerſpricht kein Catholiſcher: jedoch nimbt es der ſucceſſion ſo wenig/ als wenig es dem H. Matthia an ſeinem Apoſtolat genommen/ das er an die ſtell deß Verrähters Iudæ ſuccedieret iſt; welcher Iudas, ob er ſchon in dem letſten Abendmal deß Herrn/ kein Apoſtoliſches Gemüth mehr gehabt/ ſonder voller Teufliſcher Boßheit war/ dannoch wird er Matth. 26. v. 20. 26. noch ein Apoſtel vnd Jünger Chriſti genennet. Darumb iſt ſich nicht ſo hoch zuuerwunderen/ wann auch auff den Päbſtlichen Stuel etwa ein vnwürdiger erhebt wirdt; entweder auß vnwiſſenheit der jenigen/ die jhne erwehlen; oder auß eigenem Ehrgeiz; oder ſonſt auß mit vnderlauffenden Practicken; dann man nichts deſto weniger das vertrawen zu Gott nicht ſolle ſincken laſſen/ ſonder gedencken/ ſein Allmacht werde ſeine ſo hoche Verſprechen nicht zu Waſſer machen/ auch ſeiner Kirchen in allen nothwendigkeiten gebürende fürſehung thun. Maſſen der Herr auch den Iudam vnder ſeinen Apoſtelen ſo lang geduldet/ biß der verzweifflete Mann ſelbſt von dem Apoſtoliſchen Collegio abtrinnig worden; ohneracht Chriſto nicht verborgen ware/ was er im Schilt führete/ vns allen zu einer vnderweiſung.

Gott ſtehet ſeiner Kirch bey/ ob ſchon ſein Statthalter nicht der beſten einer iſt.

Retorſion wider den Luther vnd Calvin.

3. Entweders iſt die ordenliche ſucceſſion der geiſtlichen Vorſteher in der Kirchen/ zur zeit deß Luthers vnnd Caluini/ noch vnuerbrochen/ vnd gantz geweſen/ oder nicht. Sagt Molinæus das erſte/ ſo ſtoſſet er alles vmb/ was er bißhero zum vermeinten Beweiß hat fürgebracht/ als wäre diſe ſucceſſion ſchändlich zerriſſen vnd getrennt worden. Sagt er das andere/ ſo ſchlägt er ſich abermal ſelbs/ vnd machet den Beruff

deß

deß Luthers vnd Caluini auch zu nichten. Dann weil er im 23. cap. pag. 127. außtrucklich sagt/ die erste Reformatorē (der Luther vnd Caluinus) haben die ordenliche/ vnnd in jhrem Lande/ da sie wohneten/ vblichen herkommene Vocation vnd Succession gehabt/ so frage ich/ von wem sie solche empfangen? Dann so die Päbst vnd Bischöffe/ welche sie vociert vnd beruffen/ selbs keinen rechtmessigen Beruef/ noch ein ordenliche succession gehabt haben/ wie haben sie dem Luther vnd Caluino solche ertheilen können?

4. So leugt auch Molinæus fol. 126. daß dise vermainte Reformatoren (der Luther vnd Caluinus) von dem Pabst vnd Bischoffen ein ordenliche Vocation vnd Succession gehabt haben. Dann zu einer wahren vnd rechten Succession erfordert er fol. 120. das nicht allein in der Person/ sonder auch in der Lehr den Vorfahren gefolgt werde. Nun kan weder Luther/ noch Caluinus/ einigen Antecessorem nennen/ welchem er in der gantzen Lehr succedieret sey. Wie können sie dann Nachfolger seyn/ wann jhnen niemand ist vorgangen? Sagt nicht Luther/ Ego primò solus eram? Ich bin anfangs allein gewesen? War nicht Luther der erste Lutherische Bischoff zu Witteberg/ vnd Caluinus der erste Calvinische zu Genff?

Lutherus Tom. I. Lat. VVitteb. in præfat. Vide Lutherum meum Thaumathurgum f. 13. 14.

§. VIII.

Von der stetswirigkeit der Kirchen/ ꝛc.

Daß die wahre Kirch Christi von jhrem anfang biß an das end der Welt/ niemals auffhören/ sonder allzeit wären werde/ ist schon oben im 4. vnd 5. Capitel dises ersten Buchs dargethan worden/ da wir/ ob die Kirch Christi jmmerdar sichtbar sein müsse/ gehandlet haben; vnd ist die Schrifft hieruon so klar/ daß es keiner/ der seine Sinn nicht verlohren/ laugnen kan.

LIV. Von der stetswirigkeit der Kirchen. Mol. f. 159.

Das aber dise stetswährenheit ein Kennzeichen der wahren Kirchen sey/ will dem Molinæo gar nicht in Kopff. Dann 1. sagt er/ Hierauß wurde folgen/ daß die Römische Kirch kein wahre Kirch sey/ weil jhr Lehr new/ vnd zur zeit der Apostel nicht gewesen ist. Ja/ sagt Molinæus fol. 159. § Was die: Es ist noch nie von den Catholischen bewisen worden/ noch in den nechsten fünffhundert Jahren nach Christi geburt ein einiger Mensch angezeigt werden können/ der ein solche Religion gehabt hette/ welche mit der jetzigen Röm: im geringsten vberein kommen wäre.

Antwort. 1. Vns ligt der beweiß nicht ob/ weil wir in dem Besitz seynd deß Catholischen Namens/ vnd der Apostolischen Lehr; sonder dem Gegentheil/ der erst nach vns kommen ist/ vnd vns deßwegen an-

zufechten vnderstehet. 2. Ist nicht wahr/ das diß bißhero nicht seye von vns erwisen worden. Man besehe das opus Catechisticum Petri Canisij, Nicolaum Sanderum de visibili Monarchia Ecclesiæ, die Annales Baronij, die Chronologiam Gaulterij, die zeugnussen der heiligen Vätter von einem hundert Jahr zu dem anderen/ bey dem Iodoco Coccio, vnd vil anderen Catholischen Scribenten, welches alles solche erweisungen/ vnd vberweisungen seind/ das kein Mittag Sonne/ so hell vnd klar scheinen kan; auch ein Schand in Himmel ist/ daß der Gegentheil solcher offenbaren Warheit noch darff widerstreben.

Mol. f. 159. 2. Sagt Molinæus. Es ist ein vnderscheid vnder der Wirigkeit/ vnd vnder der Antiquitet; die Antiquitet gehet allein auff die vergangene/ die Wirigkeit aber auch auff die zukünfftige zeit. Dahero ob schon die Kirch allzeit weren wird/ so ist doch die Wirigkeit kein Kennzeichen derselben Daß die Kennzeichen eines dings müssen thätlich vnd gegenwertig seyn. Die Stetswirigkeit aber ist nit gegenwertig; weil sie noch nicht verhanden/ sonder erst gehoffet wird; ꝛc. Was aber die allbereit vergangene wirigkeit belanget/ ist dieselbe eben so wol bey den Heyden vnd Judenthumb gefunden worden/ ꝛc.

LV. **Antwort.** Diß ist nichts/ als ein gaucklerischer Lufftsprung/ die einfältigen damit zubetriegen/ wie der Leser alsbald sehen wird. Auß der stetswehrenheit/ so fern sie ein Kennzeichen der Kirchen ist/ vnd in dem stehet/ das die Kirch von Christo an/ niemals habe auffgehöret/ noch erloschen seye/ (weil sie nach aussag der H. Schrifft/ Isaiæ cap. 59. v. 21. c. 60 v. 11. 12. Daniel. c. 2 v. 44. Oseæ cap. 2. v. 19. Matth c. 16. v. 18. cap. 28. v. 20. Lucæ cap. 22. v. 32. biß ans end der Welt ohne vnterlaß wären wird) machen wir *Negativè*, oder mit *NAIN*, einen solchen Schluß: Die ware Kirch muß/ laut der H. Schrifft/ nohtwendig von Christo/ vnd den Apostelen an/ zu allen zeiten/ biß anjetzo/ ohne vnterlaß gewesen seyn/ vnd niemahlen gantz auffgehört haben.

Das Argument der Catholischen auß der stetswirigkeit/ wider die Calvinisten vnd Lutheraner/ negativè, mit NAIN.

Die Lutherische vnd Calvinische Kirch aber/ ist vor dem Luther vnd Calvino nirgend gewesen. So ist dann weder diese/ noch jene/ von Christo an/ biß dato, allezeit/ vnd ohne auffhören gewesen. Ist derowegen auch keine darauß die ware Kirch. Der Vorspruch ist auß Göttlichem Wort vnfehlbarlich war. Der Nachspruch ist Weltkündig. Der Beschluß ist vnauffleßlich. Da mache Molinæus ein Lufftsprung/ so hoch er will/ so wird er doch nicht vber den Schrancken springen; vnd heisset gewißlich da: Hic Rhodus: Hic saltus.

Hic Rhodus, Hic saltus.

Wann Molinæus sagt/ die Kennzeichen der Kirchen müssen gegenwertig seyn/ lasse ich es gelten/ von den jenigen Kennzeichen/ darauß man *Affirmativè*, vnd mit *IA* den Schluß macher; aber nicht von denen/

Wz gestallt die Kennzeichē der kirch müssen gegenwertig seyn.

darauß

darauß man nur *Negativè*, vnd mit *NAIN* schliesset; wie diß orts geschicht. Dahero wann einer will probieren / das ein Roß kein Mensch sey / wird nicht erfordert / das die vernunfft / welche sonst ein Kennzeichen deß Menschens ist / bey dem Roß gegenwertig sey / vnd sich darbey finden lasse / sonder das widerspiel: Nemblich eben darumb / dieweil ein Roß kein vernunfft hat / vnd derselben vnfähig; ists auch kein Mensch. Ist also deß Molinæi Einwurff nicht eines Hosennestels wehrt.

Das XVII. Capitel.

Von der außbreittung der wahren Kirchen.

§. I.

Ob diſe außbreittung ein Kennzeichen der wahren Kirchen seye.

I. Die außbreitung in die gantze Welt ist ein Eygenschafft der waren Kirchen.

DAs man ein sach auß ihren Eygenschafften erkennen könne / kan von keinem vernünfftigen widersprochen werden: Nun aber hat die wahre Kirch auch diſe Eygenschafft / daß sie nicht nur in einem Winckel / oder Land / oder Königreich / sonder in der gantzen weiten Welt / werde außgebreittet; vnd also der Glaubigen nicht ein geringe anzahl sein muß; wie die H. Schrifft vilfältig bezeuget; sonderlich Psal. 2. v. 8. Psal. 21. v. 28. Psal. 97. v. 3. Isaiæ c. 52. v. 10. c. 61. v. 11. Malach. 1. Matth. 24. v. 14. allda geschriben stehet. Diß Euangelium deß Reichs wird geprediget werden / in dem gantzen Erdtreiß / zum zeugnuß allen Völckeren / ꝛc. Vnd Marci vlt. Gehet hin in die gantze Welt / vnd lehret alle Völcker. Dahero wir auch zu den Römeren c. 1. v. 8. lesen: Ewer glaub wird in der gantzen Welt verkündiget. Vnd vmb diſer vrsach willen / wird die Kirch auch Catholisch genennet / dieweil sie nicht allein zu allen zeiten / sonder auch an allen orthen vnd enden etwelcher massen sein muß.

Ist ihm nun also / folgt / das ein jeder / der zuwissen begehrt / welches doch vnder so vilerlen Kirchen / die rechte / wahre Kirch Christi sey / auch könne auff diſe jetzt erzehlte eigenschafft achtung geben / vnd darauß mit guter folg schliessen / welches ein falsche / oder ein wahre Kirch sey? Vnd zwar negativè, oder mit NAIN auff solche weiß.

Wie man auß diſer eigenschafft schliesse.

Die wahre Christliche Kirch muß / nach außsag der H. Schrifft allenthalben / das ist / durch alle Erden / durch alle Völcker / durch alle Sprachen / vnd Zungen außgebraittet werden.

Die Calumnische / Lutherische / Zwinglische / Schwenckfeldische

Kirch iſt niemahlen allenthalben/ vnd durch alle Völcker/ Sprachen vnnd Zungen alſo außgebraittet worden. Ergo, &c.

Auß diſem ſchlieſſen wir weitters alſo. Weil auß allen Kirchen/ die ſich Chriſtlich nennen/ nur ein einzige/ kan die wahre Kirch ſeyn; auch dieſelbe ſich nothwendig durch die gantze Welt etlicher maſſen erſtrecken muß: die Catholiſche Kirch aber einzig vnd allein/ ſolcher geſtalt ſich von vilen hundert Jahren hero außgebraittet befunden/ vnnd noch befindet. Schlieſſet ſich gar recht vnnd wol/ das allein die Catholiſche Kirch ein wahre Kirch Chriſti; die Lutheriſche aber/ vnnd Caluiniſche/ ꝛc. falſche Kirchen ſeyen.

Das es aber ſo wol mit der Catholiſchen als Lutheriſch: vnd Calviniſchen Kirchen ein ſolche Beſchaffenheit/ ſo viel die außbreitung betrifft/ habe/ iſt vnwiderſprechlich am tag. Wer kan mit Warheit ſagen/ der Lutheriſch: vnd Calviniſche Glaub ſeye (wie Actorum 1. geſchriben ſtehet) von Jeruſalem außgangen/ vnd habe ſich hernach in gantz Iudæam, vnd Samariam, biß ans end der Welt erſtrecket? Wo iſt ein glaubwürdiger Hiſtoriſchreiber/ der doch mit einem Glufenſpitz groß bezeuge/ das/ will nicht ſagen/ in einem Königreich/ Fürſtenthumb/ Statt/ vnd Dorff/ ſonder auch in einem Bawrenhäußlein/ von 1500. Jahren hero/ biß auff den Luther vnnd Calvinum/ der gantze Calviniſche/ Lutheriſche/ vnnd Zwingliſche Glaub ſeye offentlich gelehrt/ geprediget/ vnd verkündiget worden? Wie kan er dann (vmb Gottes willen) der jenige Glaub ſein/ darvon die H. Schrifft ſo deutlich vnd klar außgeſagt/ er werde in aller Welt/ vnd bey allen Völckern/ Zungen/ vnd Sprachen erſchallen?

II. Das die Röm: Catholiſche Lehr vō der Apoſtel zeit biß dato ſey vnverendert erhaltē worden.

Hingegen ſeynd alle Bibliotheken voll Bücher/ darauß zubeweiſen/ das vnſere Römiſche Catholiſche Lehr die jenige ſeye/ welche von den Apoſtelen an/ biß dato, mit der Feder vnd Mund/ ohne auffhören/ bey allen Völckern iſt gelehrt/ geprediget/ vnd verkündiget worden.

Vide Chronologiā Iacobi Gaultezii, Nicolai, Sanderi Monarchiā Eccleſiaſticā. Opus magnū Catechiſticum Petri Caniſij, Annales Baronij.

Dann das die Römiſch: Catholiſche Lehr zur Apoſtel zeit ſchon weit vnd breit außkommen ſey/ bezeugt die Epiſtel Pauli Rom. 1. v. 8. Daß aber auch hernacher diſe gantz vngeenderte Lehr ſeye durch die Welt fortgepflantzet worden/ wird dargethan auß der H. Vätter Schrifften von einem hundert Jahr zu dem anderen/ biß auff vnſere zeit: Vnd da man auch vber tauſent Jahr zuruck examinieren wird/ wer in diſes oder jenes Land/ vnd Königreich/ den Chriſtlichen Glauben hab eingeführet/ oder wo er erloſchen war/ widerumb vber ſich gebracht/ wird ſich finden/ das es lauter Catholiſche/ vnd der Röm: Kirchen zugethane/ gottſelige Männer

ner

ner gewesen seynd; wie solches die Cēturiatores Magdeburgenses durch viel Centurias, wider jhren willen / bekennen müssen; vnd noch viel alte Kirchen / vnd Clöster / bey den Widersacheren mit jhren vnverwäsenen Steinen / Inscriptionen, vnd alten Monumentis vnlaugbarlich bezeugen. Schreibt nicht Innocentius I. so zur zeit deß H. Augustini die Röm: Kirch regiert hat / zu dem Decentio in seiner 1. Epistel; Es ist offenbahr / das durch gantz Italien / Franckreich / Spanien / Africam / Sicilien / vnd in die vmbligende Insulen / kein anderer Mensch einige Kirch angefangen vnd auffgerichtet / als welche der H. Petrus, oder seine Nachkommen zu Priesteren gemacht haben? Wer hat in Engelland den Christlichen Glauben gepflantzet? Die Mönch / welche S. Gregorius hat dorthin geschickt; Also ist auch S. Kilianus von dem Pabst in Francken gesandt worden: S. Servatius, Eligius, Rumoldus, Amandus, vnnd dergleichen haben Brabant / Flanderen / Holland / Frießland / Westphalen / vnd andere Völcker zu Christo bekehrt / S. Bonifacius ist einem guten theil deß Teutschlandts im Glauben zu hilff kommen. Andere haben die Wenden / Bulgaren / Schlaven / Polacken / Dänen / Märher / Vngarn vnd Nordweger zum Christlichen Glauben gebracht: Will jetz von Indiâ, Iaponiâ, Chinâ, Tartaren / Persien / vnd denselben Landen nichts sagen / in welchen allen der Catholische Glaub bekannt ist / vnd von den Catholischen noch heutigs tags geprediget vnd gepflantzet wird.

§. II.

Einreden deß Molinæi.

1. Es ist ein fast seltzamer vñ frembder Handel / das man die wahre Kirch bey einem solchen Warzeichen / in welchem doch die Christen von den Heyden weit vbertroffen werden / erkennen soll: vnd das man ein solch ding / welches nach dem vrtheil der H. Schrifft selbst / vil mehr ein Kennzeichen deß Jrrthumbs ist / vor ein Kennzeichen der wahren Kirch außgeben darff. Was war das Haußgesind Abrahams gegen die vbrige gantz weite Welt / oder das Volck Jsrael gegen die groß mechtige Keyserthumben von Babylon vnd Persien zurechnen? Vnd darzu seind auß eben disem geringen Volck Jsrael noch zehen Stämme abfällig worden. Jn den vbrigen beyden Stämmen aber haben offtermals die Abgöttischen vñ Gottlosen den meisten hauffen gemacht. Wider den einzigen Michæam stunden wol 400. falsche Propheten auff. Vnd nach deß Herrn Christi absterben / bestand die Christliche Kirch in gar wenig Jüngeren. Folget nicht der menige vbels zuthun sagt Gott Exodi 23. v. 2. Jm 12. Cap. Lucæ nennet der Herr Christus sein Kirch ein kleine Heerde. Jm 7. Cap. Matthæi befilhet er / wir sollen nach dem engen Weege / auff welchem wenig Leuth wandlen / trachten / vñ sagt / der breite Weeg / auff welchem die mannige vnd der grosse Hauff wandle / führe zum verderben. Jm 13. Cap. der Offenbarung weissaget der Geist Gottes von einer solchen zeit / in welcher der gantze Erdenkreiß dem Thier nachfolgen werde. Jm 18. Cap. Lucæ. 8. Mol. f. 160.

redet der Sohn Gottes von der Zeit/ welche kurtz vor seiner zukunfft hergehen werde/ vnd sagt; Meinet jhr auch/ wann deß Menschen Sohn kommen wirdt/ daß er werde Glaubē finden auff Erden? Wo wird derowegen dieselbe augenscheinliche menige vnd vielheit/ vnnd dieselbe anzahl vnnd eusserlicher Herrligkeit hoch empor schwebende Kirch/ dauon vnsere Widersächer soviel Ruhms machen/ alßdann anzutreffen seyn/ Vnd wann im 12. Cap. der Offenbarung der Kirch Flügel gegeben werden/ hinwegg zufliehen/ vnd sich eine zeitlang in der Wüsten zuuerstecken/ so wird sie schwerlich alßdann in grosser anzahl seyn. Dann ein grosse anzahl vnd mennige Volcks läst sich nicht verbergen.

III. Die Calvinisten brauchen eben dz Argument, welches die Donatisten wider den H. Augusti nügebraucht haben.

Antwort. Was Molinæus da vorwirffet/ das haben auch die alte Ketzer die Donatisten dem H. Augustino, dergleich/ als wie wir/ ihnen mit diser Außbreitung der Kirchen begegnet ist/ vorgeworffen; Massen zusehen in dem Buch de vnit. Eccles. cap. 12. & seqq. darauß abzunemmen/ wie ellend vnd armselig es mit der Calvinischen Kirchen bestellt sey/ welche sich eben mit den jenigen vermeinten Argumenten, so diese Ketzer auß eingebung deß Teuffels/ schon lengsten wider die rechtglaubigen gebraucht haben/ behelffen muß. Dahero ist weder seltzam/ noch frembd/ das wir Catholische diese Außbreitung der Kirchen für ein Kennzeichen derselben angeben/ weil solches der H. Augustinus mit bestem grund auch gethan/ vnnd der Teuffel sich darwider so starck gesprissen. Aber das ist für seltzam vnd frembd billich zuhalten/ das/ nach dem man den Calviniſten die Widerlegung solcher Ketzerischen einstrewungen/ auß dem H. Augustino, schon so offt an die Zähn gestrichē/ vñ das Maul darauff gestossen/ sie sich dannoch nicht schähmen/ jhr vnnützes getröſch/ immerdar zuwiderholen/ vnd den H. Augustinum vnbeantwortet zu lassen.

Wir schliessen auß disem Kennzeichen mit NAIN wider vnseren gegentheil.

Das die Christen an der menge von den Heyden weit vbertroffen werden/ nimmet der Kirchen diß Kennzeichen gar nicht: Dann wir darauß nicht affirmativè, das ist/ mit IA, schliessen; Dise/ oder dise Kirch ist in aller Welt außgebreitet: Derhalben ist sie die ware Kirch: sonder negativè, mit NAIN, dergestalt: die Lutherische vnd Caluinische Kirch ist nicht in aller Welt außgebraitet: So ist dann keintwedere die wahre Kirch: Sintemal die wahre Kirch ein vnfehlbaren verspruch von Gott hat/ daß sie jhre Armb durch den gantzen Erdboden/ biß ans end der Welt werde außstrecken. So sagen wir auch nicht/ daß diſe außbreitung der Kirchen/ dieselbe/ als ein Kennzeichen vnderscheide von der Heydenschafft/ sonder von einer jeden Ketzerischen versamblung absönderlich: deren keine allein/ vñ für sich selbs/ der wahren Kirchen dißfals gleich ist.

Diß Kennzeichen vnterscheidet die Kirch von den Ketzern.

Wann die Schrifft Exodi 23. v. 2. ermahnet/ man solle nicht folgen der menge vbels zuthun/ gibt der Text selbs den außschlag/ das

von

von den Wercken/ oder Leben / vnnd nicht von dem Glauben geredt werde.

IV. Der H. Auguſtinus beantwortet die einwürff auß dem alten T. wider die Außbreitung der Kirch.

Den Einwurff von Abraham, Iſaac, vnd Iacob; Item von dem Volck Iſrael/ von dem Propheten Michea, vnd dergleichen/ beantwortet der H. Auguſtinus in dem 12 cap. de vnit. Eccl. alſo: Es ſeye die Schrifft hieruon wahr: Es ſey aber auch wahr/ was ſie von der außbreitung der Kirchen ſo deutlich auſſage; vnd ſtoſſe keines das andere vmb (welches auch auff die vorgehende ſtell Exodi 23. zuuerſtehen) vnd dahero wer eines glaube/ müſſe auch das andere glauben/ weil die Schrifft in beyden orthen glaubwürdig/ vnd nicht wider ſich ſelbs. Dann die Contradictio, oder Widerred pflegt zuſeyn circa idem; das iſt von einem einzigen / nicht aber von zweyen vnderſchidlichen dingen. Die wahre Kirch Chriſti aber/ vnd das Haußgeſind Abrahambs/ꝛc. ſeind nicht einerley/ ſonder gar vnderſchidliche ding; ſo gilt dann das Argument nichts von einem zu dem andern; beuorab weil wir oben ſchon erwiſen / daß es vil anderſt beſchaffen ſeye mit der Jüdiſchen Synagog, vnd anderen particular verſamblungen deß alten Teſtaments / als mit der Kirchen Chriſti. Nach deß HErrn Chriſti abſterben/ iſt die Kirch noch in jhrem erſten anfang/ Jugend vnd auffnemmen geweſen: wie hat ſie dann können oder ſollen gleich in puncto, vnd auff einen ſchnipff / durch die gantze Welt außgebreittet ſeyn? Gott hatt die Apoſtel für mittel vnnd Inſtrument zu aufferbawung der Kirchen gebraucht. Darumb hat er jhnen auch zeit gelaſſen/ den Glauben/ nach Menſchlicher möglichkeit zupredigen/ vnd diſes Gebew auffzurichten

S. Auguſtinusgibt auch antwort auf die Stell. Matth. 7. v. 13.

Auff die ſtell Matth. 7. antwortet der H. Auguſtinus de Vnit. Eccleſ. c. 13. Die Donatiſten irren ſich gar ſehr / wann ſie vermeinen/ ſie haben darumb die ware Kirch / daß jhr Kirch klein; weil der HErr geſagt hab: Man ſolle durch die enge Thür / vnd durch den ſchmahlen Weg eingehen / durch welchen gar wenig eingehen. Dann da diß gelten ſolte/ wurden die Rogatiſten vnd Maximianiſten (welche Ketzer dazumahl auch graſſierten) wider ſie / die Donatiſten / gleicher geſtallt argumentieren / vnd obſigen können; in erwegung / das das Häufflein derſelben Ketzeren damahlen noch viel kleiner / als der Donatiſten geweſen iſt. Darauß die nichtigkeit jhres Gegenwurffs klar erſchine / Eben diß ſag ich den Calviniſten vnd Lutheranern. Nemblich ſie ſchlagen ſich mit diſem Argument ſelbs; vnd geben den Widertäuffern vnd Schwenckfelderen gewunnes Spiel in die Hand; dann diſe beyde an der Zahl jhnen gar nicht zuvergleichen. Wann dann die Widertäuffer vnd Schwenckfelder den Calviniſten vnd

Lutheꝛ

Lutheranern sagten/ jhre der Lutheraner vnd Calvinisten versamlungen seyen viel gröſſer/ als der Widertäuffer vnd Schwenckfelder: Christus aber hab gesagt/ sein Herd seye ein kleine Herd/ vnd man solle den breiten Weg/ darauff viel gehen/ fliehen vnd meiden/ was wolte Molinæus darwider einwenden? Eben daſſelbe gibet ich jhme hiemit zur abferttigung.

V. Jn wz verstand. Lucæ 12. v. 32. die Kirch ein kleine Herd genent werde.

Lucæ 12. v. 32. Da Christus seine Kirch die kleine Herd genennet/ hat er theils allein von der anfangenden Kirchen/ wie sie zu seiner zeit/ vnd in ersten Jahren bey den Apostelen ware: Theils allein von den frommen vnd gottseligen in der Kirchen geredet: Derer allezeit weniger seynd/ als der Gottlosen vnd bösen/ welche ein groſſe Anzahl machen/ so wol jnner/ als ausser der Kirchen.

Lucæ 18. v. 8.

Lucæ 18. v. 8. Hat Christus darumb gesagt/ Meinet jhr auch/ das deß Menschen Sohn werde einen Glauben finden/ ꝛc. Dieweil der Glaub ein so vollkommenes hohes ding/ vnd deßwegen also schwärlich/ das auch heilige Leut/ wie Moyses gewesen/ bißweilen gnug zuschaffen gehabt/ damit sie alle versuchungen vberwinden möchten: Wie S. Augustinus in de vnit. Eccl. c. 13. gar recht vnd wol/ vnd auch diß gemercket hat/ daß der HErr Christus nur fragweiß/ diſe Wort gesprochen/ aber gar nicht schlecht hin gesagt/ man werde zu seiner Ankunfft keinen Glauben finden. Dann wo nit schon oben im 4. Cap §. 2. num. 3. wie auch num. 5. vnd 7. von jhm gestellen auß der Offenbarung Joannis gehandlet worden.

Mol. f. 160. 161.

II. Spricht weitter Molinæus. Eine zeit ist gewesen/ da der Arianer viel mehr waren/ als der Rechtglaubigen/ wie Vincentius Lirinensis meldet. Das Gifft der Arianer sagt er hat nicht ein geringen theil/ sonderen fast die gantze Welt eingenommen/ also das fast alle Lateinische Bischöffe theils durch gemelten theils durch betrug bethöret worden waren/ ꝛc. Vnder denselben Lateinischen Bischoffen aber waren auch die Bischoffe zu Rom/ Liberius vnd Felix/ ꝛc. Vnd Hieronymus im Dialog. wider die Luciferianer sagt: die gantze Welt hat geseufftzet vnd sich darüber entsetzt/ daß sie Arianisch worden war/ ꝛc. Eben diß sagt der Athor, so das leben Gregorij Nazianzeni beſchriben/ ꝛc. Dahero auch Gregorius Nazianzenus in seiner Oration contra Arian. Wo seind die zeugen/ die von vnserer Armuth vorwerffen/ ꝛc. Vnd in der 32. Oration: Gott hat kein gefallen an vnserem Hauffen/ ꝛc. Deme beyfall thut Athanasius c. 2. Theodoretus lib. 2. hist. cap. 24. vnd Augustinus selbs c. 19. de catechisandis rudibus.

VI. Von der mige vnd Außbreitung der Arianer.

Antwort. Mit den Arianern hat es ein solche meinung. Dieweil auch dazumahl die Röm: Käyser derselben Secť starck angehangen haben die Arianische Bischoffe die sach durch die Käyserliche macht so weit erhalten/ das sie auch viel fromme Catholische Bischoffe in Occident zu der verwerffung vnd abschaffung deß Wörtleins VSIA. theils genöttiget/ theils argliſtig vnnd betrieglich vberredet/ vnd also dieſelbige

Digitized by Google

ein euſſerlichen ſcheinnach / auff ihre ſeiten gebracht. Dann ſie ihnen
ergeben / es ſeye ein new erdichtes Wort / befinde ſich nirgend in der
Schrifft: Derhalben damit alle newerung vnd ärgernuß bey dem Volck
verhütet werde / billich abzuſchaffen. In der Sach aber ſelbs / ſo viel den
Glauben betraff / vermeynten / die gute Catholiſche Biſchöff / es werde
alles bey der alten Catholiſchen Wahrheit verbleiben. Vnd ſeynd darauff
den Arianern / ſo viel das obgemelte Wort belanget / beygefallen. Dem-
nach ſie aber von dem Betrug vnd Falſchheit der Arianer berichtet wor-
den / haben ſie ſich bald gewendet / vnd den Arianern widerſprochen.
Seynd alſo meiſtentheils mit dem Hertzen vnd innerlichen Meynung
jhrem ahts formaliter, ſonder allein mit einem Mißverſtand jhnen falſch
vorgetragener Wort / materialiter Arianer vnd Ketzer geweſen. Vnnd
das diſem alſo ſeye / geben die Wort deß H. Hieronymi jnwendig klärlich
zu erkennen. Dan ſo diſer Catholiſchen Biſchoffe meynung auch wäre
darbey geweſen / warumb hette Hieronymus geſchriben, Die gantze Welt
habe geſeufftzet / vnd ſich entſetzet / das ſie Arianiſch worden war? So hat dann
die Welt erſt wargenommen / das ſie wider jhren willen vnd meynung
jrre boßhafftiger weiß hinder das Liecht geführt worden; Maſſen die Wort
deß H. Hieronymi contra Luciferianos gnugſamb andeuten; Auff welche er noch ferners ſich erkläret. Sonabant verba pietatem. & inter tanta illa præconia nemo venenum inſertum putabat. De Viæ verò nomine abjiciendo, veriſimilis ratio præbebatur. Quia in ſcripturis, aiebant, non inventur, & multos ſimpliciores novitate ſuâ ſcandalizat. Placuit auferri; non erat cura Epiſcopis de vocabulo, cum ſenſus eſſet in tuto. Was iſt klarer? Vmb das Wörtlein Viæ wolten ſie nicht ſtreiten / aber der verſtand in ſicherheit / das iſt / bey der alten Catholiſchen meynung verbliebe / vnd mit dem Athanaſio einſtimmig ware. Vnd ſetzet Hieronymus noch weiters hinzu Concurrebant Epiſcopi, qui Ariminenſibus dolis irretiti, ſine conſcientia hæretici ferebantur, conteſtantes Corpus Domini, & quidquid in Eccleſia ſanctum eſt, ſe nihil mali in ſua fide ſuſpicatos. Putavimus, aiebant, ſenſum congruere cum verbis, nec in Eccleſia DEI, vbi ſimplicitas, vbi pura confeſſio eſt, aliud in corde clauſum eſſe, aliud in labiis proferri exiſtimavimus; decepit nos bona de malis exiſtimatio. Die jenige Biſchöffe / welche mit den Ariminenſiſchen betriegereyen hindergeführt / vnd / wider jhr wiſſen vnd gewiſſen / für Ketzer außgeſchrieen worden / lieffen zuſammen / bezeugten durch den Leib Chriſti / vnd alles / was in der Kirchen heilig iſt / ſie hetten ſich nichts vnrechts in jhrem Glauben verſehen; wir vermeinten (ſprachen ſie) der verſtand ſtimme mit den Worten überein; vnd gedachten nicht / das in der Kirchen Gottes / da die auffrichtige ein-

Die Catholiſche biſchöffe ſeynd durch der Arianer argliſt betrogen worden / vnd mit formaliter ketzeriſch geweſen.

VII. S. Hieronymus beſchreibt / wie es den Biſchoffen mit der Arianer rey ergangen.

fallt / vnd vnuerfälschte Bekantnuß statt hat / ein anders im Hertzen eingeschlossen / vnd ein anders mit dem Mund solte außgesprochen worden sein. Vns hat betrogen / das wir ein gute meynung von bösen Leuten gehabt haben. Bis hieher S. Hieronymus; deme beyfall thut der H. Augustinus epist. 48. allda er von disem Arianischen abfall also redet: Quis nescit illo tempore *obscuris* verbis multos parvi sensus fuisse delusos, alios autem timore cessisse, & simulatè consensisse. Wer weiß nicht / das zu selben zeit / ihrer viel / so eines kleinen sins (das ist nicht so hoch verständig) waren / mit dunckelen Worten sein betrogen worden / vnd andere auß forcht gewichen / vnd nur verstellter weiß haben eingewilliget? Darauß gar hübsch zusehen / wie es zuverstehen sey / wann man sagt / es habe die Arianerey die gantze Welt eingenommen gehabt.

S. Augustinus stimmet auch bey.

Dann 1. Ist solches allein geschehen mit eusserlichen Worten / aber nicht mit dem Gemüht vnd Verstand. Wie auch Vincentius Lirinensis andeutet / da er sagt: Die Lateinische Bischoffe seyen theils durch Gwalt / theils durch Betrug bethöret worden. So kan dann nicht gesagt werden / das dise formaliter Ketzer gewesen seyen. Vnd eben diß bezeugt auch S. Ambrosius lib. 3. de fide cap vlt. 2. Ist auch diser Red deß H. Hieronymi, Totus mundus ingemuit, &c. vneygentlich / vnd nur Hyperbolicè zuverstehen. Als hette er allein sagen wollen / Es seye ein grosse Anzahl der jenigen gewesen / die der Arianischen Secr sich dazumahl anhängig gemachet; gleich als wie Ioannis 12. v. 19. Die Phariseer gesagt: Ecce mundus totus post eum abiit. Sihe die gantze Welt lauffet ihm nach. Nun aber ist bekañt / das solche reden nicht in eygentlichem verstand genommen werden. Dahero ob schon damahlen in Or ent die Arianeren etwas starck vberhand genommen / das ein gurer theil derselben beypflichtig worden / so ist dannoch im Occident die Sach so weit nicht kommen; Wie der H Basilius in der 72. Epist. ad Euaisenenses bezeuget; Seit beständig im Glauben / sprichter / & ipsum orbem inspicite, besichtiget die Welt / vnd sehet / wie wenig derer seyen / die mit diser Sucht (der Arianerey) behafftet: Die vbrige Kirch / die von einem end deß Erdenkreiß biß zu dem anderen / das Evangelium angenommen / gehorchet der gesunden vnd rechten Lehr. Vnd der H. Athanasius in Epistolâ Synodicâ ad Iovinianum Imperat. bey dem Theodoreto lib. 4. Hist. cap. 3. redet von dem Nicænischen Schluß also: Disem haben alle Kirchen allenthalben beyfall gethan / nemblich in Spanien / Engelland / Frankreich / gantz Welschland / in Campaniâ, Dalmatiâ, Myliâ, Macedoniâ in gantz Griechenland / vnd alle in Africâ, Sardiniâ, Cypern / Cretâ, Lyciâ, Isauriâ, in gantz Egypten / in Lybiâ Ponto, Cappadociâ vnd angelegnen Orten / wie auch alle Orientalische Kirchen / außgenommen etliche wenige / so dem Ario angehangen. Dahero hat auch der H Hila-

Wie es zuverstehen sey / das die Arianeren hab die gantze Welt eingenommen.

VIII. S. Athanasij zeugnuß von diser Sach.

rius

rius contra Auxentium die Biſchöffe in Franckreich vnd Engelland ſo hoch geprieſen / das ſie bey der waren Lehr gebliben / vnd mit jhrem Exempel die Orientaliſche Biſchöffe wider zu Früchten gebracht haben.

Auß diſem allem erſcheinet klar / das Molinæus abermal auff einem hinckenden Pferdt ſeye erdappet worden / vnd grob gelogen / da er geſagt / es ſey ein zeit geweſen / da der Arianer vil mehr waren / als der Rechtglaubigen.

Es iſt auch ein Luge / was er von dem Liberio Biſchoffen zu Rom eingeflickt / wie ſchon oben erwiſen.

Von dem Felice gibt Bellarminus lib. 4. de R. P. c. 9. §. ſed reſpondemus, vnd Gretſerus in Defenſione Bellarm. ibidem. ſolchen bericht / das Molinæus gleichfals einer ſo groben calumnien ſich ſchämen ſolte: Dann ob zwar Felix ehe daß er rechtmeſſiger Pabſt worden / mit den Arianeren etwas gemeinſchafft gehabt / ſo hat er doch / nach dem er ordenlich zum Päbſtlichen Stuel kommen / nicht allein diſer Ketzerey gantz hefftig widerfochten / ſonder auch die Marter Cron für den wahren Glauben darüber erlanget. Von deß Papſts Felice.

VIIII. Ein ſpruch Nazianzeni wird erklä-ret.

Gregorius Nazianzenus in ſeiner Oration wider die Arianer / redet gar nicht von der allgemeinen Kirchen / ſonder allein von einer particular Verſamblung gegen einer anderen particular verſamblung gerechnet; gleich als wann etwa heutigs Tags in Engelland oder Holland die Caluiniſten wolten jhre Caluiniſterey wider etlich wenig Catholiſche / ſo ſich in ſelbigen Landen auffhalten / behaupten / vnd fürwenden / ſie (die Caluiniſten) ſeyen in vil gröſſerer anzahl / in Engelland / oder Holland / als die Catholiſchen: Ergo ſeye jhr Glaub beſſer / als der Catholiſchen. Das antecedens wäre gleichwol wahr; ſouil dieſelbige prouinzen betrifft; aber nicht / ſo vil die gantze Welt betrifft; vnd dahero wäre auch der Schluß nichtig: zu geſchweigen / daß es den Caluiniſten noch an anderen / zu einer wahren Kirchen nothwendigen ſtucken ermanglen wurde / ob jhnen ſchon diß fals nichts abgienge.

X. Molinæus will dem H. Auguſtino ein contradiction zumeſſen.

Daß der H. Auguſtinus wider die Donatiſten ſich offt vnd ſtarck diſes Kennzeichens von der außbreitung der Kirchen gebraucht habe / kan Molinæus wie gern er wolte / nicht laugnen: darumben bemühet er ſich / daß er diſem hocherleuchten Kirchenlehrer ſonſten ein Schandfleck anhencke / in dem er jhme fol. 162. bezichtiget / als habe er wider ſich ſelbs gelehret. Daß im 19. ca. de catechiſandis rudibus rede er alſo von der ſach: wir müſſen vns daran nicht kehren / das jhrer vil mit dem Teuffel in einerley Horn blaſen / vnd jhrer wenig dem Herrn folgen. Dann deß Korns iſt auch wenig gegen

dem Stroh zurechnen. Vnd im sechsten Sermon de verbis Dom. sagt er; die Kirch Christi leydet/ was Christus im Gedräng deß Volcks gelitten; sie wird von der Menig gedrängt/ aber wenig rühren sie an; allda er durch die jenigen welche die Kirch anrühren/ die wahren Christglaubigen verstehet. Also Molinæus; welcher vil zu gering darzu ist/ daß er auff den H. Augustinum eine widerred beweise. Dann in der ersten stell redet S. Augustinus nicht von der wahren Kirchen/ so fern sie den Ketzerischen Kirchen entgegen gesetzt wirdt; sonder er machet ein opposition zwischen den Frommen/ die in der wahren Kirchen seynd/ vnd zwischen den Bösen ins gemein/ die so wol inner/ als ausser der wahren Kirchen/ auch in der Heydenschafft seynd. Vnd auff solche weiß ist ohne zweiffel der böse Hauff vil gröser. Das benimbt aber der wahren Kirchen ihr Kennzeichen von der außbreittung durchauß nicht: weil diese zwey nicht widereinander; das nemblich die Christliche Kirch in der gantzen Welt außgebreitet seye/ vnd dannoch zugleich mehr Böse auff der Welt seyen/ als Fromme. Gleich wie nicht wider einander lauffet/ das zumahl durch die gantze Welt junge vnnd alte Leuth seynd/ aber dannoch auch mehr junge/ als alte gefunden werden.

Molinæus thut dem H. Augustino vnrecht.

In der anderen stell verstehet zwar S. Augustinus durch die/ so die Kirchen anrühren/ die Rechtglaubigen; aber nicht alle/ sonder allein die Frommen/ vnd Ausserwöhlten: derer anzahl auch kleiner ist/ als der Bösen. Dann es auch vnder den Rechtglaubigen vil abgibt/ die nicht leben/ wie sie glauben: Ist also der H. Augustinus jhme selbsten gar nicht zuwider.

§. III.

Weittere Einreden deß Molinæi.

Mol. f. 163.

Der Cardinal Perronius (sagt ferners Molinæus) allegiret am 88. cap. lib. 1. vil Sprüche auß H. Schrifft/ in welchen der Christlichen Kirch ein grosser zulauff von Völckeren verheissen wird. Als da zu Abraham Genes. 22. gesagt wirdt: in deinem Saamen sollen alle Völcker gesegnet werden/ vnnd dein Saam soll seyn/ wie die Sternen am Himmel/ vnd wie der Sand am Meer. Haggæi 2. Die herrligkeit dises zweyten Hauffes soll gröser seyn/ dann die herrligkeit deß ersten/ ꝛc. Dise örther seind Prophezeyungen vom beruff der Heyden/ durch die Predig deß Euangelij/ vnd haben ihre erfüllung erreicht zur zeit der Apostelen/ vnd ihrer Jünger/ auch in den nachfolgenden zeiten/ da das Euangelium vil Frucht geschaffet/ vnd die Christliche Kirch sehr zugenommen; also daß die anzahl derselben die Kirch von Israel/ welche nur in ein einzige Nation eingeschlossen war/ bey weitem vbertroffen. Dann die Christliche Kirch nimbt allerley Nationen an/ vnnd muß/ wiewol nicht auff einerley zeit zugleich/ sonder successiuè, von einer gegend/ orth/ vnd stelle/ wie auch von einer zeit zur andern/ in der gantzen Welt außgebreitet

ten

tet werden/ ꝛc. Diſe Sprüch aber werden ſehr gemißbrauchet/ wann man vermeinet/ das dardurch geweiſſaget werde/ das die Kirch ſich allzeit vber die gantze Welt erſtrecken/ oder auff einerley zeit zugleich den gantzen Erdboden erfüllen ſolle: dann daſſelbe iſt niemals geſchehen/ vnd wird auch nimmer mehr geſchehen; ſonderen ſie ſoll in der gantzen Welt von einer zeit zur anderen/ von einem Volck zum anderen herumb wanderen. Diſe herumb wanderung aber kan eben ſo wol beſchehen/ wann die Kirch klein/ als wann ſie groß iſt: Gleich als wie man eben ſo wol ein klein/ als ein groß Liecht in einem Hauſe herumb tragen kan/ ꝛc.

Antwort. Eben diſer außflucht gebrauchten ſich auch die verdampte Ketzer die Donatiſten, welche gleichfalls fürgaben/ diſe Weiſſagungen ſeyen ſchon zu der Apoſtel/ vnd denſelben nachgefolgten zeiten erfüllet: Wie zuſehen bey dem H. Auguſtino lib. de Vnit. Eccleſ. c. 17. §. Quomodo iſti dicunt jam eſſe completum, quod Dominus ait &c. XI. Der H. Auguſtinus hat auch diſes ſchon beantwortet.

Nun frage ich den Molinæum, wann die Kirch zuerfüllung diſer Propheceyen muß in der gantzen Welt von einer zeit zur anderen/ von einem Volck zum anderen herumb wanderen/ ob diſe Wanderſchafft bey der Apoſtel vnd ihrer Jünger zeit ſeye vollendet worden/ oder ob die Kirch auch noch jetzunder wanderen müſſe/ vnd allererſt am end der Welt/ nach inhalt diſer Propheceyen/ zu wanderen auffhören werde? Iſt ſie damalen vollendet worden/ ſo folgt das ſchon längſten der jüngſte Tag geweſen ſey/ welches ein offenbare vnwarheit: Dann Chriſtus Matth. 24. v. 14. außtrucklich geſagt: Diß Evangelium wird in aller Welt geprediget werden/ zum Zeugnuß allen Völckeren: Vnd alsdann wird das end kommen. Iſt ſie damahlen nicht vollendet/ ſonder die Kirch wandert noch heutiges tags hin vnd her/ vnd wird noch lenger alſo wanderen/ bis das den Propheceyen ein gnügen geſchicht/ ſo hat Molinæus die vnwarheit geredet/ da er geſagt/ diſe Weiſſagungen haben jhre erfüllung ſchon zu der Apoſtel zeit/ ꝛc. erreichet/ für eins.

2. Das diſe Weiſſagungen nicht nur von der Außbreitung/ die Succeſſiuè, das iſt nach vnd nach/ ſtuckweiß/ ſonder auch die etlicher maſſen mit einander/ vnd zugleich/ durch die gantze Welt ſein kan/ zuverſtehen ſeyen/ iſt der alten Chriſtenheit meynung zu allen zeiten beſtändig geweſen: Hat nicht S. Paulus zun Coloſſenſeren cap. 1. v. 6. geſchriben/ daß das Evangelium (ſchon dazumahl) in der gantzen Welt erſchollen/ Frucht bringe/ vnd wachſe? Hat nicht Irenæus lib. 1. adv. hæreſ. cap. 3. bekennet/ das die Kirch auch zu ſeiner zeit/ ſchon in vniverſum mundum diſſeminata, das iſt/ in die gantze Welt ſeye außgeſähet geweſen? Wie er dann alsbald darauff der Kirchen in Teutſchland/ in Spanien/ in Franckreich/ in Orient, in Egypten/ in Lybiâ, vnnd in mitten der Welt mel- Ob die kirch nit nur nach wi nach/ ſonder auch etlicher maſſen zumahl werde in der gãtzen Welt außgebreitet ſein/ bekeñen die H. Vätter.

dung thut. Sagt nicht der H. Cyprianus lib. de Vnit Eccles. cap. 4. Ecclesia, Domini luce perfusa, per orbem totum radios suos porrigit &c. Die Kirch / so mit dem Liecht deß HErrn durchgossen / schiesset ihre Strallen durch die gantze Welt: sie streckets ihre Nätz in den gantzen Erdenkreis: Sagt nit S. Athanasius lib. de Incarn. Verbi, Nvnc per vniversum orbem idolorum superstitionem desticuunt, & ad Christum confugiunt, Jetzt verlassen (die Leuth) den Aberglauben der falschen Götter / und fliehen zu Christo / durch die gantze Welt. Hat nicht auch Athanasius bey dem Theodoreto, wie wir ein kleines zuvor angezeigt / geschrieben / das den Nicenischen Schluß so viel Kirchen / in Orient und Occident haben angenommen und gebilliget? Was ist das anders / als sagen / die Kirch seye in der gantzen Welt / dazumahl außgebreitet gewesen? Dergleichen Zeugnussen köndten auß den heiligen Vätteren / durch alle hundert Jahr / angeführt Anzahl beygebracht werden / massen von dem H. Augustino und Eucherio die Magdeburgenses cap. 11. Cent. 5. selbs geständig seynd.) Welche alle bekennen / die Kirch seye zu ihrer Zeit würcklich durch die gantze Welt solcher gestalt außgebreitet gewesen / das schier kein bekandtes Land / kein Königreich und Nation vnter der Sonnen hette mögen gefunden werden / darinnen die Kirch nicht bey etlichen Inwohneren / einen Fuß gesetzt / und dahero nicht nur ein successivam amplitudinem, das ist eine nach vnd nach folgende Außbreitung durch die Welt habe (wie etwa der gantze Erdboden nach vnd nach von der Sonnen erleuchtet wird / aber doch das Liecht an einem Ort wider verlieret / wann die Sonn an einen anders kommet /) sonder ein beständige Außbreitung / welche zugleich vnd auff einmal / durch die gantze Welt nach seiner Maß / moraliter loquendo, sich erstrecket: Vnd diß zwar biß auff den heutigen tag ohne vnterlaß

Vnd jrret nicht / das nichts desto weniger etwa noch etliche auß vberig / in welchen das Euangelium noch nicht offentlich ist gepredigt / sonder erst gepredigt werden muß / oder / da es schon angenommen gewesen / wider von etlichen verlassen worden. Dann so wir sagen / die Kirch seye durch die gantze Welt außgebreitet / ist solches nicht Mathematice, vnd in einem engen verstand / sonder moraliter, vnd sittlich / für gar viel theil der Welt zuverstehen.

Zum Beschluß wölle der Leser mercken / es seye mit diser außbreitung beschaffen / wie es wölle: das ist / die Kirch müsse gleich successivè, nach vnd nach / oder simul, das ist / zugleich / in der gantzen Welt außgebraitet seyn; so mangler es dannoch der Calvinisch: vnnd Lutherischen

Digitized by Google

Kirchen an diſer außbraitung; weil keinwedere bißhero weder auff eine/ noch auff die andere weiß iſt in der gantzen Welt von der Apoſtel zeit an/ außgebraittet worden: kan derhalben auch keinwedere die wahre Kirch Chriſti ſeyn.

Das XVIII. Capitel.

Ob die Wunderwerck Kennzeichen der wahren Kirchen ſeyen?

WO/ vnd was geſtalt die Wunderwerck Kennzeichen der wahren Kirchen ſeyen/ lehret weitläuffig auß der H. Schrifft Bellarminus lib. 4. de notis Eccl. c. 14. Tannerus 2. p. Anatom. Confeſſ Aug. Demonſt. 9. vnd in Dioptrà Fidei lib. 2. q. 4. c. 28. vnd 29. ſampt anderen Catholiſchen: Inſonderheit der Durchleuchtige Fürſt Chriſtian Wilhelm Marggraff zu Brandenburg in ſpeculo Veritatis part. 3. c. 9. vnd ſeiner Apologia, dahin ich mich kürtze halb referiere. Wider diſe Catholiſche Lehr machet Molinæus viererley Einwürff.

Deß Molinæi Einwürff.

I. Die Wunderwerck können keine Kennzeichen der wahren Kirch ſeyn/ vmb viererley vrſach willen. 1. Weil ſie eben ſo wol von den falſchen Kirchen zubeſchehen pflegen. 2. Weil die Wunderwerck in der Kirch Gottes nit eben nothwendig/ noch immerdar darinn herkommen ſeynd. 3. Dieweil ſie auch wol falſch ſein können/ ꝛc. 4. Weil ſie offt ſchädlich ſeynd/ vnd bißweilen gut/ das keine verhanden ſeynd. Das aber die Wunderwerck der wahren Kirch nit eigentlich vnd allein gehören/ vnnd das die falſche Lehrer auch wunderwerck thun/ lehret Chriſtus im 24. cap. Matth. Es werden falſche Chriſti vnd falſche Propheten auffſtehn/ vnd Zeichen thun/ ꝛc. Vnd im 7. cap. v. 22. viel werden an jenem Tag zu mir ſagen/ Herr/ Herr/ haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetriben. Vnnd 2. Theſſal. 2. Das Kind deß verderbens/ (der Antichriſt) wirdt kommen mit Lugenhafften Zeichen/ ꝛc. Die Jüdiſche Exorciſten thaten auch Wunderwerck mit außtreibung der böſen Geiſter. Ioſeph. lib. 8. Antiq. c. 2. Vnd Philoſtratus erzehlet die Wunderwerck deß Apollonij Thianæi; wie auch noch heutigs Tags bey deß falſchen Propheten Mahomets Grab Wunderwerck geſchehen. Leſet auch Suetonium in Veſpaſiano lib. 7. &c. Mol. f. 164.

Nach der Auffarth deß Herrn Chriſti haben auch die Ketzer angefangen vil Wunderwerck zuthun. Tertull. c 44. de præſcript. ſagt/ daß die Ketzer ſich berähmeten/ ſie hetten mehr/ als jemand anders jhre Lehr mit Wunderwercken beſtetiget/ Todten aufferwecket/ Krancken geſund gemacht/ vnd das der Herr zuvor geprophezeyet habe/ das jhrer vil kommen vnd ſehr groſſe Wunderwerck thun wurden jhre falſche Lehr zubekräfftigen. Vnd im 3. Buch contra Marcion. ſagt er/ es ſey vnder den falſchen Chriſtis gar ein leicht ding Wunderwerck zuthun/ vnnd ſey ein Leichtfertigkeit/ wann man jhnen glauben beymiſſet. Theodoretus vber das 13. cap. Deuter. ſagt: Wir ſeind vnderwiſen worden/ daß wir den Wunderwercken

nicht

keinen glauben beymessen sollen/ ꝛc. Hieronymus vber das 3. cap. Gal. sagt/ man muß in acht nemmen/ das man von den jenigen/ die da die Warheit deß Euangelij nicht haben/ sage/ daß sie Wunderthun/ ꝛc. Das Opus imperfectum in Matthæū, so dem Chrysostomo zugeschriben wird/ Hom. 49. sagt/ die wirckung der Miracklen ist jetzt gantz auffgehoben/ ꝛc. Augustinus lib. 83. qq. quæst. 79. meldet/ das auch wol die böse Schandbuben solche Miracula thun/ welche von den Heyligen nicht beschehen können. Vnd contra litt. Petiliani lib. 2. c. 55. was das Teuffel außtreiben/ vnd die macht Wunderwerck zuthun anlangt/ weil jhrer vil solche ding nicht thun/ vnd gleichwol zum Reich Gottes gehören/ vil/ auch dieselbe thun/ die nicht zum selben Reich gehören/ so sollen weder wir/ noch jhr vns derselben berühmen. Sonderlich ist wol in acht zunemmen/ was Ballamon vber den 34. Can. deß Concilij zu Laodicea sagt: daß die Glaubigen auff der Ketzer Kirchhöfe giengen/ vnd allda gesund gemacht wurden. Warauß erscheinet/ daß dieselbe Ketzer rechte Miracul gethan/ ꝛc. So bezeugt auch die Schrifft/ daß die Schwartzkünstler mit jhrer Kunst eben dieselbe Wunderwerck auch gethan die Moses thate.

Antwort. Der Miracklen seind etliche warhaffte; etliche falsche; gleich wie deß Golds vnd der Edlen gestein; Die wahre Miracula seind allein in der wahren Kirchen/ oder aber geschehen nur zu bezeugung einer Warheit der wahren Kirchen; sie geschehen gleich wo/ oder durch wen sie wollen: die falsche aber in der falschen.

I. Wunderzeichen seynd etliche wahre/ etliche falsche.

Wann derhalben Molinæus sagt/ das auch die falsche Lehrer Wunderwerck thun; lasse ich es gelten von den Teuffliſchen vnd falschen/ aber nicht von den warhafften vnnd Göttlichen Wunderwercken: oder aber doch nit zur bestättigung der falschen Lehr. Die Wort Christi Matth. 24. vnd deß Apostels 2. Thessal. 2. da er von dem Antichrist redet/ seind allein von den falschen/ vnd Teuffliſchen/ aber nicht von den warhafften/ göttlichen Zeichen zuuerstehen: daß die jenige/ darvon Christus Matth. 7. v. 22. redet/ seyen falsche Lehrer gewesen/ kan Gegentheil keines wegs erweisen. Jst derowegen dieselbe stell zur prob diß orths vntüchtig. Dañ wol geschehen kan/ das etwan ein Rechtglaubiger/ die Gnad von GOtt hat/ ein zeit lang zu Weissagen/ Teuffel außzutreiben/ vnd Wunder zuwircken; der doch hernacher in der Frombkeit/ vnd liebe Gottes nicht verharret/ sonder verdampt wirdt. Disem wirdt freylich an jenem Tag die krafft Wunderzeichen zuthun/ welche er gehabt hat/ kein Behilff/ noch Schutz geben: Darumben wir selbs bekennen/ es werden nicht alle selig/ die Wunderwerck gewirckt haben: Sintemal wir/ neben dem Glauben/ auch die Liebe vnd gute Werck erforderen/ welche Judas der Verrähter letstlich nicht gehabt/ ob er schon zuuor auch Wunderwerck gewircket hat.

Falsche lehrer können keine wahre wunderzaichen thun.

II. Von den Jüdischē Exorcisten. Act. 19. v. 13.

Die Jüdischen Exorcisten belangend/ wirdt die sach Actor. 19. v. 13. also beschriben. Es vnderstunden sich aber etliche der vmblauffenden Juden/ welche Exorcisten, oder Beschwerer waren/ den Namen deß Herrn IESV

vber

vber die vom bösen Geist besessene anzuruffen/ sprechend. Ich beschwere euch durch IESVM, welchen Paulus prediget: Es waren jhr aber siben Söhne eines Juden Sceua, deß Hochenpriesters/ die solches theten. Aber der böse Geist antwortet/ vñ sprach: IESVM kenne ich/ vnd Paulum weiß ich. Wer seyt aber jhr? Vnnd der Mensch in dem der böse Geist war/ sprang in sie/ vnd vbermächtiget sie beyde/ also daß sie nackend vnnd verwundet daruon geflohen/ ꝛc. Bis hieher der Apostel Geschicht. Darauß klar zumercken/ das diese vermeinte Exorcisten zwar sich vnderstanden die Teuffel auß zutreiben/ welches jhnen aber nicht gelungen/ sonder dieweil sie den Namen deß Herrn wider die gebür mißbraucheten/ seind sie von den Teuffelen selbs geblagt worden. Haben also kein Miracul gethan. Wie dann auch von denen Exorcisten der Juden/ darvon Iosephus lib. 8. antiq. cap. 2. Ein Exempel beybringt/ gantz nichts probiert wird. Dann bekañt das Iosephus zum Lob vnd Preiß der Juden offt die Warheit gespahret; Darnach so ist diselbe gantze Histori bey dem Iosepho von einem Ring/ vnd von der Wurtzel Salomonis, so verdächtig/ fabulos, vnd vngereumpt/ das männiglich der es liset/ den Betrug deß bösen Feindes mercken kan.

III. Fabel auß dem Iosepho von einem Ring vnd vō der wurtzel Salomonis.

Das durch die Heydnische Scribenten von dem Zauberer Apollonio Thyanæo, vnd anderen/ viel seltzame sachen geschriben worden/ die sie sollen gethan haben/ laugnen wir nicht/ das sie geschriben worden Ob sie aber geschehen seyen/ ist ein andere Frag. Es ist wol in acht zunemmen/ das viel darauß lauter erdichte vnd vnwarhaffte Fabeln seynd/ welche solche auctores, (damit sie den Pöfel bey dem Götzendienst erhielten/ den Römischen Käyseren schmaichleren/ vnd der Christen miracula auß Neid vnd Haß/ auch auß antrieb deß bösen Feindes/ verkleinerten) von jhnen selbs boßhaffter weiß erdacht haben/ wie Baronius A. C. 71. auß dem Polybio darthut: Etliche aber die nicht erdicht/ sonder in der That auff jhre weiß geschehen/ seynd doch nicht wahre Wunderwerck/ sonder eintweders betriegereyen/ vnd teuffliſche verblendungen/ oder aber solche Werck gewesen/ welche die krafft der Natur weder an jhr selbst/ noch in dem modo, oder weiß/ noch in den vmbständen vbertroffen; Vnd also/ vermittelst deß bösen Geists/ wol haben beschehen können: Welches auch von den Wunderwercken bey dem Grab deß Mahomets kan gesagt werden. Folgt aber hierauß gar nicht/ das darumb auch die ware Miracul zuverwerffen/ vnd weder der rechten kirchen/ noch der waren Lehr kennzeichen seyen. Dann da jhm also; wurden nicht allein Moyses vnd Elias, sonder auch CHRISTVS, vnd seine Apostel/ gantz vmbsonst vnd vergebenlich so viel Wunder gewürckt haben; Sintemahl

Von den wunderwercken Apollonij Thyanæi.

IV. Durch die falsche Miracula werden die ware nit vmgestossen/ sonst hette Christus vergebens wunder gewürcket.

jhnen alsbald hette auff gut Predicantisch vorgeworffen werdē können; jhre Wunderzeichen seyen kein gewisses/vnfehlbares zeichen einer wahren Lehr/ dieweil dergleichen auch kōndten von den Heyden / falschen Propheten, vnd dem bösen Feind geschehen. Was will gegentheil da anders sagen / als es seye ein vnterscheid zwischen den wahren/ Göttlichen/ vnd zwischen den falschen / teuffelischen Miracklen?

Wie man die ware vñ falsche miracula von einander möge entscheiden.

Welcher vnterscheid so verborgen nicht ist / das er nicht möge von den vernünfftigen wargenommen vnd erkēnt werden; Bevorab wann man vier ding fleissig betrachtet; 1. Das Werck selbs: 2. Die Person / welche diß würcket: 3. Die weiß / vnd mittel / so zu solchem Werck gebraucht werden: 4. Auß was vrsach / vnd zu was ziel vnd end / vnd mit was für anderen vmbständen ein solches Werck geschehen. Da wird die falschheit gar leichtlich herauß blicken / vnd sich der Teuffel durch ein anzeig müssen sehen lassen; Wie dann auch GOtt nicht zuverhengen pflegt / noch dem bösen Feind den Gewalt so weit in die Hand gibt / das er mit seinen falschen Wunderwercken die Göttliche Wunderwerck vbertreffe; Dessen wir ein klares Exempel haben. Exodi 7. v. 12. Dann ob schon die Egyptier durch jhre Zauberkunst wunderbarlicher weiß auch hatten jhre Stäb in schlangen verwandlet / so hat doch der Stab deß Aarons die andere Stäb erstlich gefressen vnd verschlucket. In gleichem c. 8. v 19. Da die Zauberer deß Königs Pharao ein anders stücklein dem Aaron nicht kōndten nachthun / haben sie GOtt die Ehr geben / vnd auffgeschryen: Da ist der Finger Gottes: welche Bekañtnuß vnserem gegentheil noch am Jüngsten tag wird zu spott vñ schanden komen / das nemlich diese Heyden haben die wahre Wunderzeichen Gottes erkennet / welche Molinæus vnd sein Hauff nicht erkennen wöllen; noch auch jhr vernunfft dahin brauchen / das sie solche erkennen mögen. Von diser Materi findet der Leser ein mehrers bey dem H. Augustino lib. 10. de Civit. Dei. cap. 16.

Gott lasst sich vom Teuffel nicht vberwinden; behelt im selbs viel stücklein bevor.

V.

Von dem Wunderwerck deß Vespasiani Tacitus.

Suetonius von den Wunderwercken deß Vespasiani wird durch das jenig / was Cornelius Tacitus lib. 4. Hist schreibet / wider egt / mit folgenden Worten: Existimari à medicis iubet, an talis cæcitas & debilitas ope humanâ superabiles forent: Medici varia disserere: huic non exosam, vim luminis, & redituram, si pellerentur obstantia; illi elapsos in pravum artus, si salubris vis adhibeatur, posse integrari. Er befahle das die Medici, oder Artzet solten erachten ob ein solche Blindheit vnd Schwachheit durch menschliche hilff kōndten vberwunden / oder geheilet werden. Die Artzet haben eins vnd anders disputiert vnd fürgebracht. Disem (der soll

blind

blind gewesen sein) seye das Liecht nicht so gar zu wider / vnd werde wider kommen / wann man die hindernussen hinweg thue. Jener / der an den Gliderern erkrumnet / wann man hailsame sachen brauchen werde / möge wider gesund werden. Diß schreibet Tacitus. Darauß zusehen / das solche Krancken / auch nach dises Heyden meynung / wol haben können Natürlicher weiß geheilet werden; Vnd also kein Wunderzeichen mit ihnen geschehen sey.

Tertullianus von dem argliſt deß böſen Feinds in wunderzeichen.

Ja / Tertullianus in Apologetico cap. 22. schreibt / der böse Feind verursache bißweilen ein Kranckheit selbs: Lædunt primo, dehinc remedia præcipiunt ad miraculum nova sive contraria; post quæ desinunt lædere, & curâsse creduntur. Sie (die böse Geister / vnd ihre Zauberer) verletzen anfänglich / darnach schreiben sie mittel für / die New / wunderlich vñ zuwider seynd: Als dañ hören sie auff zuverletzen / vñ man vermeinet sie haben geheilet. Eben diß kan auch mit disen beyden Kranckheiten / welche Vespasianus geheilet / geschehen sein / das sie von dem bösen Geist verursachet worden / welcher so wol das Aug deß einen / als das Schinbein deß anderen besitzen / vnd den Gebrauch derselben Glider verhinderen / hernach / damit es ein schein einer heylung bekommen möchte / solche verlassen / vnd die Zauberey hat auffheben können.

VI.

Es habē sich auch ketzer berühmet / sie haben todten erweckt / aber wider die warheit.

Tertullianus de præscript. c. 44. sagt / das sich etliche Ketzer berühmet / sie haben auch todten aufferweckt / vnd krancke gesund gemachet; das es aber wahr seye / sagt er nicht / sonder widerspricht es anderstwo an mehr orten / massen allererst auß dem Apologetico ist erwisen. Wie er dann auch lib. 3. contra Marcionem nicht sagt / das die falschen Christē wahre / sonder allein falsche / vnd betriegliche miracula zuthun pflegen; vnd ist freylich ein vnbesunnene vermessenheit / wann man disen gaukleriſchen / teuffliſchen Wunderwercken glauben gibt. Eben ein solche gelegenheit hat es mit dem Spruch Theodoreti vber das 13. Capitel. Deuter.

S. Hieronymus vber das 3. cap. Gal. redet auch nicht von den rechtschaffenen / sonder falsch angegebenen Wunderen.

Das opus imperfectum in Matthæum, ist nicht deß H. Chrysostomi, oder auffs wenigst von den Ketzeren grob verfälschet: darvon Antonius Posseuinus, in *Apparatu sacro*, verbo, Ioan. Chrysostomus, §. falsò adscripta Chrysostomo: Sixtus Senensi lib. 6. Biblioth. Bellarm. de Verbo Dei non scripto. c. 11. Maldonatus in c. 11. Matth. Das aber Chrysostomus die wahre Miracula nicht gelauanet / sondern jhnen grosse krafft den Glauben zubestättigen zugeschriben / bezeuget seine neun vnd dreyssigste Homilia in Ioannem.

VII. S. Augustinus erklärt sich selbst / welcher massen zu zeiten die Gottlose Wunderzeichen thun / da es die fromme nicht können. Lucæ 10.

Wann S. Augustinus lib. 83. qq. q. 79. sagt / das auch die Gottlose zu zeiten können Wunderwerck thun / welches die Frommen nicht können / &c. Erkläret er sich alßbald selbs: Die Egyptische Zauberer (spricht er) seynd Gott nicht angenemer gewesen / als das Israelitische Volck / ob schon dieselbe haben thun können / was das Israelitische Volck nicht hat thun können; jedoch hat Moyses in der krafft Gottes noch grössere ding gethan. Aber darumb wird solches nicht allen Heyligen gegeben / damit nicht mit einem gefährlichen Irthumb die Schwachen verführt werden / vnnd vermeinen / das in solchen dingen ein grössere Gnad seye / als in den Wercken der Gerechtigkeit / mit welchen das ewige Leben wird zuwegen gebracht. Darumb verbietet der Herr / daß die Jünger nicht deßwegen sich sollen erfreuen / das jhnen die Geister vnderworffen / &c. Wann dann die Zauberer vnderweilen solche sachen thun / als wie die Heyligen; erscheinet es dem eusserlichen ansehen nach / als wann es eben auch solche werck wären: sie geschehen aber zu einem anderen zihl vnd end / vnd auß einem anderen recht. Dann jene thun es zu jhrer Glori; diße zu Gottes Ehr / &c. Vnd bald hernach. Darumb anderst thun Wunderwerck die Magi, oder Zauberer / anderst die fromme Christen / anderst die böse Christen. Die Zauberer durch heimbliche Pact vnd Verträg; die fromme Christen durch die offentliche Gerechtigkeit; die böse Christen durch die zeichen der offentlichen Gerechtigkeit / &c. Darauß hell vnd klar / daß der H. Augustinus nichts desto weniger einen vnderscheid zwischen den wahren vnd falschen Wunderwercken machet / den wahren den vorzug vnd preiß lasset / vnd das durch solche die wahre Religion bekräfftiget werden könne / gar nicht laugnet. Wie auß vilen stellen dises H. Lehrers zubeweisen; sonderlich lib. de vtilitat credendi ad Honoratum cont. Manich. c, 7. sagter: Cum igitur tantum auxilium DEI, tantum profectum fructumque videamus, dubitabimus nos eius Ecclesiæ condere gremio, quæ vsque ad confessionem generis humani ab Apostolica sede, per successiones Episcoporum frustra hæreticis circum latrantibus, & partim plebis ipsius judicio, partim conciliorum grauitate, partim MIRACULORUM maiestate damnantis columen authoritatis obtinuit? Weil wir dann so grossen beystand Gottes / so grossen fortgang vnnd frucht sehen / sollen wir bedenckens haben / vns in die Schoß der jenigen Kirchen zubegeben / welche biß zur bekantnuß (nit nur etlicher Personen / sonder) deß menschlichen Geschlechts / vom Apostolischen Stuel hero / durch stete folg der Bischoffen / neben vergebens hervmb brellenden Ketzeren / vnnd theils durch deß gemeinen Volcks vrtheil / theils auch durch der Concilien hohes ansehen / theils durch die Maneſtet der Wunderwercken / die Macht vnd Gwalt einer (die Ketzereyen) verdammenden / oder / die Ketzereyen zuuerdammen / erhalten hat. Vnd contra Epist. Fundam. cap. 4. Vil andere ding seynd / welche mich in jhrer (der Kirchen) Schoß gantz recht vnd billich halten / &c. Mich hält die authoritet so durch Wunderwerck angefangē / &c. Warauß augenscheinlich zusehen / das Augustinus erkennet / vnd

vnd bekennet/ daß die Wunderzeichen nicht vndienliche Merckzeichen der wahren Kirchen seyen. Wie er dann auch Tract. 48. in Ioannem bestätiget/ das Christus sein Lehr mit den Wunderwercken gar wol probiert habe/ da er gesprochen: Die Werck/ die ich thue in dem Namen meines Vatters/ geben Zeugnuß von mir. Hette aber diſe antwort Christi Ioan. 5. v. 36. Nicht alsbald können von den Juden verworffen werden/ wann die Wunderwerck der falſchen vnd wahren Lehr gemein seynd/ vnd keine krafft die Warheit zubeweiſen/ hinder ſich haben? Dahero S. Auguſtinus lib. 2. contra litteras Petiliani cap. 55. Nicht alſo zuverſtehen/ als wann er ſchlecht hin vnd lediglich laugnete/ das man auß den Wunderwercken den wahren Glauben beweiſen könne: Sonder er ſagt allein/ das man auß den Wunderwercken die Lieb nicht darthun könne: Weil der Apoſtel ſag; Wann ich den Glauben hab/ das ich Berg verſetze/ aber die Lieb nicht hab/ ſo bin ich nichts: præſupponirt alſo bey denen die Wunder würcken/ den rechten Glauben. Es iſt auch offenbar/ das Auguſtinus dort wider den Petilianum argumento ad hominem diſputiert. Dann weil die Donatiſten die Schrifft deß alten vnd newen Teſtaments vnſtrittig zugelaſſen/ vnd jhnen auch ſelbſt Miracul vnnd wunderbarliche Erſcheinungen zugemeſſen/ dabeneben aber die wahre Wunderwerck der Chriſtlichen Kirch verachteten/ hat Auguſtinus die miracula beyſeits geſetzt/ vnd nicht auß denſelben/ ſonder auß der Schrifft wider den Petilianum die Kirch zu probieren ſich vnterſtanden; Maſſen Bellarminus de Notis Eccleſiæ cap. 14. §. Ad id. gar wol angemerckt. Gleich wie im gegenſpiel Auguſtinus wider die Manichæer (welche die Miracula vnd Wunderwerck zugelaſſen/ vnd die Schrifft gelaugnet) auß den wunderwercken/ vnd nicht auß der ſchrifft/ die wahre Kirch erſtlich/ vnd hernach erſt vermittelſt der Kirchen die Schrifft probieret/ in libro contra Epiſt. Fundamenti.

Balſamon vber den 34. Canonē deß Laodiceniſchen Concilij ſagt mit nichten/ das die Glaubigen auff der Ketzer Freythöfen ſeyen geſund gemacht worden/ ſonder ſagt allein/ es ſeyen etliche auß Irrthumb/ vnd Betrug anderer/ darauff gangen/ fortaſſe, vt curarentur, villeicht auff das ſie allborten geſund gemacht wurden; das iſt/ villeicht mit ſolcher Meynung vnd Intention, damit bey den Gräberen der falſchen Martyrer (die ſie auß Irrthumb für wahre Märtyrer gehalten) jhre geſundheit erlangen möchten. Das ſie aber ſolche würcklich erlangt haben/ ſchreibt Balſamon diß orts kein Buchſtaben.

Von den Wunderwercken/ welche die Zauberer Pharaonis wider

den Mosen gethan / ist schon oben vnd allerest vom H. Augustino geantwortet worden. Die wahre Miracul deß Mosis, haben die falschen Miracula Diser Zauberer zu schanden gemacht / vnd vbertroffen.

Mol.f. 165. II. Vors zweyte sag ich / daß die Wunderwerck in der Kirche Gottes nicht eben nothwendig / noch auch stehts vnd immerdar bey der selben herkommen seynd. Man befindet nicht / das ehe / vnd bevoren Gott dem Mosi erschinen / in der Israelitischen Kirch / so lang dieselbe in Egypten war / einig Wunderwerck beschehen sey. Wie dann auch die Jüdische Kirch vil hundert Jahr lang / nach jhrer Zurkunfft auß der Babylonischen Gefängnuß / ohne alle Miracel gewesen. Da aber zu jetz deß Königs Josiæ das Buch deß Gesetzes gefunden / &c. Da ist Gott seine Miracula thun das Gesetz damit zubestättigen / &c. Ehner gestalt seind auch die Wunderwerck / so der Herr Christus vnd seine Apostel in anfänglicher verbreitigung deß Euangelij gethan / noch heutiges Tags kräfftig vnnd gültig dieselbe Lehr zubestettigen / also daß dazu keine newe Wunderwerck vonnöhten. Dil Propheten / so extraordinarie vnd auff ein sonderbare weiß von dem Herrn gesandt worden / haben gar keine Miracel gethan: vnd man kan allhie mit keinem fueg einwenden / daß das jenig / daß sie weissagten / selbst ein Wunderwerck war. Dann allhier verstehen wir durch die Wunderwerck solche ding / die da empfindlicher weiß dem lauff der Natur zuwider / vnnd zu dem ende verrichtet werden / das man ein Lehre dardurch desterstetigen möge. Wber das werden die Weissagungen nicht vor Göttlich oder wunderſamb erkant / als nach dem sie eintweder zum theil / oder gantz erfüllet seynd. Derowegen kan die inspiration / oder eingebung der Weissagung / vor erfüllung derselben / für kein Wunderwerck gehalten werden. Es sagt auch Gregorius I. homil. 9. vber das Euangelium gar fein. Liebe Brüder glaubet jhr darumb nicht / weil jhr keine Wunderwerck thät / &c. Ist derowegen etwa jemand / der ein newe Lehr auff die Bahn bringet / der mag auch sehen / wie er Wunderwerck thue. Aber wir / von denen man heutiges Tags Wunderwerck forderen will / tragen kein newe Lehr herfür / sonder lehren anders nichts / als die vralte vnfelbarliche Warheit.

Mol.f. 166.

VIII. Mögt alle Scribenten die von den wunderwercken der Heyligē geschrieben / der Zuegen dejenigen ist ein vnfelbarkeit.

Antwort. 1. Daß die Wunderwerck allezeit bey der Kirchen herkommen seyen / beweisen der Catholischen mantafaltige / vnd bishero niemalen widerlegte Schrifften: Insonderheit deß Baronij Annales Ecclesiastici; die Anatomia Confeſſ. Augustanæ Tanneri Demonſt. 9. vnd Dioptra fidei eiusdem lib. 2. q. 4. c. 29. neben vilen anderen beschribenen Historijs, darauff ich mich beziehe. Es ist auch ein Gottlose / vnverschämbte vermessenheit / so der Gegentheil den H. Augustinum, Ambrosium, Gregorium, Chrysostomum, Theodoretum, Basilium, Gregorium Nissenum, Athanasium, Hieronymum, Bedam, Bernardum, vnd andere ansehliche Scribenten, alle will zugen straffen / vnd für leichtfertige vnwarhaffte Leuth außschreyen / die vil ansehliche Wunderzeichen / zu jhren zeiten zur bekräfftigung vnsers Glaubens wider die Ketzerey vnd Abgötterey geschehen seynd haben beschriben.

2. Ob / wann / vnd wo / die Wunderwerck in der Kirchen Gottes noch

örhwendig seyen/ weiß Gott/ der dieselbe wircket. Ein anders aber ist sa-
ren/ daß die Wunderwerck nothwendig/ ein anders daß sie nun ein oder-
ch seyen/ die wahre Kirch zuerkennen. Wo die Kirch/ vnnd der wahre
Glaub/ schon gepflantzet vnd befestiget ist/ seind die Wunderwerck nicht
mehr simpliciter nohtwendig/ können aber doch auch nuq sein. Vnd da-
fin gehet der Spruch deß H. Gregorij. Wo aber der wahre Glaub aller-
erst verkündiget wird/ vnd gantz new ist/ da hat GOtt selbst die Miracul
ür nohtwendig erhalten; im Werck durch die Apostel erzeigt/ vnd auch
hren Nachfolgeren versprochen. Marci 16. v. 15. 16. 17. Gehet hin in
die gantze Welt vnd prediget das Evangelium aller Creatur; der glaubt vnd ge-
tauffet wird/ der wird selig/ ꝛc. Es werden aber den jenigen so glauben/ die Zei-
chen nachfolgen/ ꝛc. Nun aber kan keines wegs gesagt werden/ das dieser
Befelch/ Gehet hin/ allein auff die Person der Apostel sey gedeutet wor-
den/ sonder er betreffe auch ihre Nachkömbling/ welche im Predigampt
vnd verkündigung deß Evangelij/ biß an das end der Welt/ werden zu-
schaffen haben/ zum Zeugnuß allen Völckeren. Matth. 24. v. 14. Dahero
ist nicht zu zweiffen/ die allbereit angehenckte versprechung der Wunder-
werck/ gehe gleicher gestalt auch auff die Nachkommen der Apostel/ biß zu
dem Jüngsten tag: Bevorab dieweil noch immerdar biß dorthin newe
Völcker zu der wahren Kirchen gebracht werden: Welche GOtt nicht
wird wöllen harter halten/ als die jenigen/ so durch die Apostel seynd be-
kehrt worden. Weil dann zu der Apostel zeit die Wunderwerck nohtwen-
dig waren/ damit die Menschen bewegt wurden/ solche wunderbarliche/
hohe vnd der vernunfft vnbegreiffliche ding/ die sie zuvor nie gehört hat-
ten/ zu Glauben; Wahret kein zweiffel/ die miracula seyen auch noch
heutigs tags nohtwendig/ vnd werden biß an Jüngsten tag nohtwendig
sein/ wo der ware Glaub gantz newerlich vnd zum allererstenn verkündi-
get/ vnd gepflantzet wird. Wann wir auch zuruck sehen/ vnd betrach-
ten/ welcher massen viel Völcker in Europa seyen zum Christlichen Glau-
ben gebracht worden/ so werden wir finden/ das es auch vermittelst der
Miracklen beschehen. Franckreich mit dem König Clodoveo ist durch ein
miraculossche oder wunderſame Victori zu Sieg. An. Christi 499. be-
kehret worden; Baron. tom. 6. andere Völcker in Teutschland seind Chri-
sten worden/ wegen einer wunderhängten erledigung eines besessenen
Menschens. Anno 684. Baron. Die Frießländer durch die heimha-
lung eines halb todten Menschens Baron 675. Die Sachsen durch
die auferweckung eines todten. A. 711. Die Reussen dieweil das Evan-
gelium im Fewr ist unverzehret verblibē. Anno 886. Baron.

Deß H. Gregorii spruch von den Wunderwercken.

IX.

Wie Marci 16. Christus seinen Aposteln/ vnd derselben Nachfolgeren versprochen.

X.

Miracula seind noch heutigstags an etlichen orten nohtwendig.

XI. Vnd zu diſem end/ hat auch Chriſtus Matth. 28. den Apoſteln geſagt: Sihe ich bin bey euch/ biß ans end der Welt. Vber welche Wort Caluinus in Harmon: alſo geſchriben. Notandum eſt, non ſolis Apoſtolis hoc eſſe dictum, quia non in vnam modò ætatem, ſed vſque ad finem mundi Dominus auxilium ſuum promittit. Es iſt zumercken/ das diß nicht allein den Apoſteln geſagt ſey: dann der Herr verſpricht ſein hilff nicht allein auff ein einiges Alter/ ſonder biß zum end der Welt. Nun aber ſtehet ein theil diſer hilff auch in den Wunderwercken/ Marci vlt. v. vlt. Sie aber zogen hinauß/ predigten an allen Orthen/ vnd der HErr wirckete mit jhnen/ vnd bekräfftigte das Wort durch nachfolgende zeichen. Vber das ſo ſeind die Wort (ſigna autem eos qui crediderint, hæc ſequentur; Es werden aber den jenigen/ ſo glauben/ diſe Zeichen nachfolgen) gantz indefinitè, vñ ohne einige einſchranckung/ oder einziehung der zeit/ außgeſprochen worden; gleich als wie die Wort Chriſti Ioannis 14. Fürwahr ſage ich euch/ wer in mich glaubet/ wirdt die Werck/ welche ich thue/ auch thun; vnd wird gröſſere/ als diſe thun. Wo ſagt in diſen ſtellen Chriſtus/ das diß allein zu der Apoſtel zeit geſchehen ſoll? Vnd ob ſchon nicht inſonderheit allen/ vnd jeden Glaubigen/ ſolche krafft Wunderwerck zuwircken/ ertheilet wird/ ſo folgt doch/ daß ſolche/ auffs wenigſt/ zu jederzeit etlichen/ denen es Gott gunnen will/ vnnd wo ers für nöthig vnnd nutzlich erachtet/ gegeben werde. Weil derhalben Gott befohlen/ daß das Euangelium zu allen zeiten ſoll geprediget werden/ hat er auch gewöllt/ daß die Wunder/ ſo die Predig bekräfftigen/ zu allen zeiten/ auffs wenigſt an etlichen orthen/ darbey ſein ſollen. Wie dann Gott außtrucklich zu den letſten zeiten/ da die verfolgung wider die Kirch groß ſein wird/ gantz anſehliche Wunderzeichen (Apocal. 11. v. 5. 6.) verſprochen hat. Welches alles ſo vnwiderſprechlich wahr iſt/ daß ſo gar der Luther ſolches nicht laugnen können/ der im Buch de ſeruo arbitrio alſo geſchriben. Vns iſt befohlen gantz kein Glaubens Artickel zuzulaſſen/ der nicht zuvor mit Göttlichen zeichen probiert iſt. Vnd bald hernach. GOTT pflegt ſeine Glaubens Artickel mit Miracklen zubeſtettigen/ ohne reſpect gegen der fleiſchlichen Welt/ ꝛc. Vnd Melanchton in 3. cap. Matthæi ſagt: GOTT thut allzeit Miracul darzu/ damit wir gewiß wiſſen/ ſie (die newe Prediger/ darvon er redet) ſeyen von GOtt geſandt.

Chriſtus hat die wunderwerck der Kirchen indefinitè, ohne einſchränckung verſprochen: vnd alſo biß auff die letſte zeit.

Lutherus tom. 1. lat. VVitteb. f. 470. vñ Melanchthon beſtätigen die nohtwendigkeit der Miracklen.

Es iſt hierin kein gleichheit zwiſchē der Jüdiſchē vnd Chriſtlichen Kirch/ die Miracula betreffend.

3. Was Molinæus einwender von der Iſraelitiſchen Kirch/ von den Propheten/ vnd jhren Weiſſagungen biß auff Chriſtum/ iſt gantz keiner erhebligkeit. Dann ſchon vielfältig dargethan/ das die Kirch deß Newen Teſtaments viel ſtattlichere prærogativas vnd Gnaden habe/ als die Kirch deß Alten Teſtaments; Derhalben iſt ein groſſer vnterſcheid/

es wöll

1888 Nr. 6. Ueber die Bedeutung der Wörter ἀνάγκη und εἱμαρμένη bei Homer. Von Dr. Ludwig Stein. —

Es ist zweyerley zweifel von den wünderwercken.

vnd kan zweiffelhafftig sein ohne vernunfft/ vnd auß lauterer Zanckſuche vnd Boßheit bey denen/ die vmb den Mittag laugnen/ daß die Sonn scheine. Die wahre Wunderwerck seind mit vernunfft nicht zweiffelhafftig/ noch betrieglich; beuorab in der Röm: Kirchen/ da sie auff das fleissigst examiniert, vnd scharpff erwogen werden. Deßwegen ob schon auch von etlichen Wunderzeichen kan ein zweiffel einfallen/ folgt doch hierauß nicht/ das darumb alle zuuerwerffen seyen. Wie man aber könne vergwiſt werden/ das ein Wunderwerck ohnzweiffelich vnd Göttlich sey; hab ich schon oben auch in etwas angedeutet; wann erstlich das Werck an jhm selbst also beschaffen/ daß es alle natürliche Krafft vbertrifft/ vnd ohne sonderbare hilff Gottes nit hat geschehen mögen; als da ist Todten aufferwecken/ Blindgeborne mit einem einzigen Wort sehend machen/ ꝛc.

Etliche kennzeichen der waren wunderwerck.

Zum anderen wann die vmbständ kein Leichtfertigkeit/ Aberwitz/ eigenen Nutz/ oder Gottloſigkeit in sich haben/ oder in anderen erwecken. Auch die Person/ welche solches Werck wircket/ eines vnstraffbaren wandels ist. Zum dritten/ wann die Wunderwerck/ von anderen gewiſſeren Wunderwercken nicht vmbgestossen werden/ als wie von dem Moyse den Egyptieren geschehen/ Exodi 7. vnd auch Apocal. 11. v. 5. Von den zweyen Propheten dem Antichriſt begegnet wird.

Das aber in der Röm: Kirchen die Wunderwerck voller Betrugs seyen/ ist ein Läſterung: Wie dann auch nicht wahr/ daß heutigs tags vnsere Miracul alle mit einander nur im Teuffel außtreiben bestehen/ vnd niemal keine Todten aufferweckt/ oder Blindgeborne gesehend gemacht/ oder andere gar schwäre Kranckheiten/ daran alle Arzt menschlich verzweifflet haben/ auff wunderbare/ vbernatürliche weiß gehailet werden. Es seynd auch gar nicht alletettliſche Fabeln/ was von bewährten Scribenten geschriben/ vnd durch die geistliche Oberkeit/ vermittelst eines rechtmässigen Proceß/ genawen Examens, vnd verhörung der geschwornen/ glaubwürdigen Zeugen/ approbiert ist worden. Vnd ob schon etwa in Franckreich die hohe Parlaments Gerichter etliche falsch angebene Miracula, die von leichtfertigen Leuten für warhafft gehalten worden/ haben abgeschafft vnd verworffen/ so wird doch hierdurch den wahren Wunderwercken/ welche das Vrtheil der Catholiſchen Kirchen gut haiſſet/ durchauß nichts benommen; gleich wie in anderen vilen sachen/ wegen deß Mißbrauchs der rechte Brauch nicht verdampt wird. Jedoch wird eben hierauß erwiſen/ das man auff Catholiſcher seiten die Miracula fleiſſig examiniere, vnd da sie vnrecht befunden worden/ verwerffe. Werden also die Catholiſche mit vngrund bezichtiget/ als wann sie den falschen Miraculis vorschub zu geben pflegten.

Wañ

Wann Molinæus die Wunderthäter herauß fordert / vnd zuwissen begehret / warumb sie dann die jenige / welche das gespött auß ihrer Miraculen treiben / nicht mit einer wunderſamen Straff abfertigen / erzeiget er sein verstockte vermessenheit / gleich als wann aller Tag abend schon fürüber wäre. O Molinæe, es kan wol GOtt / dich in deinem begehren noch erhören / vnd augenscheinlich vmb deines gespötts willen also straffen / das männiglich sagen muß / du habest deinen verdienten Lohn bekommen. Wieviel seynd dergleichen handgreiffliche Straffen durch diſen ettlich vnnd zwainzig jahrigen Teutſchen Krieg fürüber gangen? Wieviel Calviniſche hohe Kriegs Officier haben ihren vntergebenen Soldaten bey ſchwärer Straff verbotten / den Bilderen Christi / vnnd der Heyligen / kein Laid zuthun / noch ſie einigerley weiß zuentvnehren / dieweil ſie erfahren / das kein Glück / ſonder allein Göttliche Straff vnd Rach bey ſolchem muhtwillen zugewarten ſey? Wir haben auch nicht wenig ſchreckliche Exempla, die ſich allein in diſem Biſtumb Augſpurg etliche Jahr hero zugetragen; wie von glaubwürdigen Leuten / die darmit vnd darbey geweſen / kan bezeuget werden. Der Teuffel hat zwar kein Gwalt vber die Glaubigen / GOtt verhänge es dañ; das aber die Calviniſten rechte Glaubigen ſeyen / ſeind wir nicht geſtändig.

XIII. Molinæiſches geſpöt möchte nach dem ſpötter zu vnſtatten kommen.

IV. Vors vierdte ſage ich 1 daß die Wunderwerck offt ſchädlich ſeynd. Dann wer nicht glaubt / er ſehe dann Wunder / der gibt dem Sathan vnwiſſend anlaß vnd gelegenheit / das er jhn vber den Tölpel werffe / vnd leüffe dem Teuffel alſo ſelbſt ins Garn. 2. Darumb befihlet Gott Deut. 13. ſeinẽ volck / daß es nicht auß den Miracklen von der Lehr / ſonder auß der Lehr von den Miracklen vrtheilen ſolle; vnd wann etwan einer einen Traum / oder ein Miracke fürbringe / vnd dabeneben ſage / kompt / laſſet vns frembden Götteren dienen / ſo ſolle man denſelben Propheten / vngeachtet ſeiner Miracklen zu todt ſteinigen. 3. Die Wunderwerck / ſo in den erſten zeiten in der Chriſtlichen Kirch beſchehen / hat Gott darumb laſſen thun / vnd ſie darzu gebraucht / damit die Heyden zum Chriſtlichen Glauben bekehrt wurden. 4. Aber wir finden nirgens daß dieſelbe Wunderwerck jemals darumb beſchehen ſeyen / das etwa die anbettung der Bilder / oder das Fegfewer / oder die Tranſubſtantiation dardurch beſtätiget würde: Dann die Wunderwerck / mit welchen man zu ſelbigem ende auffgezogen kommen / vnd vorgeben will / als wann jetz berührte Lehren dardurch beſtätiget wurden / ſeynd viel jünger als gemelte Lehren / welche lang zuvor erdacht / vnd im ſchwang geweſen. 5. Oder aber erwehnte Miracul werden doch von ſolchen authoribus erzehlet / die offenbare Fabelhänſe / oder ſonſt vnter einem falſchen Namen erdichtete Scribenten ſeind.

Mol. f. 166.

XIV. Miracula ſollen nicht auß fürwitz oder halßſtarrigkeit begehrt werden.

Antwort. 1. Wer auß lauter Fürwitz / vnd ohne vrſach / oder auß halßſtarrigkeit Miracul begehret / der thut freylich vnrecht; vnd hat Chriſtus ſelbs die Phariſeer vnnd Schrifftgelährten. Matth. 12. v. 39. hart geſtraffet / welche geſagt hatten; Magiſter, volumus à te ſignum videre.

dere. Maiſter / wir wöllen von dir ein Zeichen ſehen: Wie dann der HErr dem Herodi. Luc. 23. Die Ehr nit angethan / das er vor jhm ein Zeichen thete / ohneracht Herodes gar gern eines von jhm geſehen hette: Dann es war gantz vnnöhtig.

Deuter. 13. werden die ware Miracula mit verworffen.

2. Jrret nicht / was GOtt Deuter. 13. v. 1. 2. 3. verbotten; dann daſſelbe verbott gehet allein dahin / wann einer falſche Zeichen jhme / ſolle man jhme nicht glauben. Das es aber falſche Zeichen ſeyen / könne auch dahero abgenommen werden / wann ſie geſchehen zur bekräfftigung eines bekañten offentlichen Weltkündigen böſen dings / als da iſt die Abgötterey; darvon das Jſraelitiſch Volck vberflüſſig vnterwieſen war / das es ein abſcheuliche groſſe Sünd ſey. Hat alſo mit keinem göttlichen Wunderwerck können beſtätiget werden Darumb ſagt der Text. Wann ein Prophet wird auffſtehen vnd etwas weiſſagen / das hernach geſchicht / vnd wird ſagen. Laſſt vns gehen vnd frembden vnbekañten Götzen dienen / ꝛc. ſolt diſem Propheten kein gehör geben.

Die Miracula ſeind in der erſten Kirch nit nur für die Heyden geſchehen.

3. Die Wunderwerck in den erſten Zeiten der Chriſtlichen Kirch ſeind nicht nur von der Heyden / ſonder auch von der Juden wegen geſchehen. Hat nicht Chriſtus ſeine meiſte Miracula, die in den Evangeliis beſchrieben ſeind bey / vnd an den Juden / gethan? Haben nicht die Apoſtel etliche Jahr / ehe das ſie in die Heydenſchafft gezogen / zu Jeruſalem / vnd im Judenthumb viel Wunder gewürcket? Muß auch Molinæus entweders gar wannſinnig / oder doch in der Apoſtel Geſchicht ſehr vbel beleſen ſein / das er vermeinet / die Miracul ſeyen in dem anfang der Kirchen nur auff die Heyden gemeint geweſen.

XV.

Die gantze Chriſtliche Lehr wird durch die Miracula beſtätiget / vnd alſo auch die Lehr von verehrung der Heyligē / Bilder / Fegfewr / ꝛc.

4. Die Wunderwerck ſeind damahlen darumb beſchehen / auff daß die gantze Chriſtliche Lehr / welche die Apoſtel predigten / beſtettiget wurde. Weil dann die Lehr von der verehrung der heyligen Bilder / von dem Fegfewer / vnd der Tranſubſtantiation, auch ein theil der gantzen / Chriſtlichen / Apoſtoliſchen Lehr iſt / ſo iſt nicht zuzweifflen / ſie ſeye auch durch ſolche Miracel beſtettiget worden. Nimbt auch den Wunderzeichen nichts / ob ſchon die Lehr / welche durch ſie beſtettiget wird / vor jhnen geweſen iſt: Dann auch der Apoſtel Lehr den Wunderzeichen vorgangen; die Zeichen aber ſeind hernach gefolget. Marci am letſten.

5. Das nicht etliche falſch erdichte Miracula etwa von böſen Leuthen / ja von Ketzeren ſelbs ſeyen auffs Papier kommen / damit ſie dardurch auch die wahre Miracula möchten vmbſtoſſen / ſeind wir gar nicht abredig. Die Chriſtliche Kirch aber hat ſolche ſelbs verworffen / vnd von den wahren rechtſchaffenen vnderſcheiden / gleich wie ſie die falſche Lehr / von der wahren vnderſcheidet. Videatur ſpeculum veritatis Marchionis Brandenb. p. 3. c 9. cum Apologia.

6. Be-

6. Gesetzt es habe Gott etwan auch durch Heyden / Juden / Ketzer Wunderwerck gethan / wie bey dem Maldonato in c 7. Matth. v. 22. etliche Altvätter bekennen / so ist doch solches niemal geschehen zum zeugnuß einer vnrechten Lehr / oder eines lasterhafften dings / sonder allzeit ist dardurch eine Catholische warheit bezeugt worden: als wie S. Iræneus lib. 2. c. 5. erzehlet / das etliche Juden haben im Namen Christi Teuffel außgetriben / nit zur bestätigung deß Jüdischen / sondern Christlichen Glaubens. Also ist Paulo einem Nouatianer, da er einen Juden welcher schon getaufft war / wolte wider tauffen / das Wasser vnder den Händen verschwunden. Was schliesset man darauß / als daß der Widertauff vnrecht seye? welches ein Catholische Lehr ist. In gleichem wann noch heutiges Tags bey den Schismatischen Moscouiten, vor etlichen alten vnser lieben Frawen Bilderen Miracul geschehen / wie man sagt / wirdt dardurch die verehrung der heiligen Bildnussen / welche wir Catholische Lehren / bekräfftiget / vnd die gegenlehr verdammet.

7. Wann wir die Miracula recht betrachten / sehen wir / daß sie sogar für eine rechtschaffene offenbarung GOttes können gehalten werden. Dann Ioannis 2. v. 11. lesen wir / disen anfang der Zeichen hat JEsus gemacht zu Cana in Galilæa / vnd hat geoffenbaret sein Herrligkeit / vnd es glaubten seine Jünger in jhn; Allda 1. zumercken / daß er solch Miracul / da er Wasser in Wein verwandlet / ein Zeichen heisset. verstehe seiner Gottheit / seiner Göttlichen Macht / vnd Lehr: wie auch Marci 16. v. 20. Ioan. 3. v. 2. Ioan. 4. v 48. vnd anderstwo das wörtlin Zeichen genommen wird. Ein Zeichen aber ist ein offenbarung deß jenigen / so es bedeutet. 2. Darumb sagt außtrucklich der Euangelist / Christus habe mit disem Zeichen sein Glory geoffenbaret. Warumb solt es dañ nicht ein Offenbarung seyn? 3. Sagt er / daß die Jünger darburch in Christum geglaubt haben. Nun aber steüret der wirckliche Glaub sich auff eine offenbarung Gottes: so haben dann die Apostel disen jhren Glauben / krafft dises beschehenen Miracúls / als einer Göttlichen offenbarung / gehabt vñ geübet. So ist derhalben vnlaugbarlich wahr / daß dises Miracul eine offenbarung GOttes gewesen sey. Vnd dahero heisset der H. Augustinus lib. de vtilit. credendi die Wunderzeichen Christi / testimonium majestatis eius, ein Zeugnuß seiner Majestät. Vnd Epist. 49. q 6. sagt er / sicut humana consuetudo verbis, ita divina potentia etiam factis loquitur. Wie der Menschen brauch ist / das sie mit Worten / also redet die Göttliche Macht auch mit Thaten. Vnd Tract. 24. in Ioan. Lasset vns die wunderzeichen selbst fragen / was sie vns von Christo sagen: Dann sie haben auch / wann mans verstehet / jhre Zungen. Vnd

Cum Privilegio Regiæ Majestatis.

Persons who have Offices of Profit, or Pensions, may be Members of the House of Commons.

Provided always, That no Person who shall have any Office or Employment of Profit, or Pension, during Pleasure, or for Term of Life, or Years, under the Crown, shall be capable of being elected, or of sitting or voting as a Member of the House of Commons, during such time as he shall continue in such Office or Employment, or Pension; any Thing in this Act, or any other Law, to the contrary notwithstanding.

The Oath of Allegiance.

And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Oath of Allegiance shall be taken by the Persons hereafter mentioned, in the Manner and Form following, that is to say, I A. B. do sincerely promise and swear, That I will be faithful and bear true Allegiance to their Majesties King William and Queen Mary. So help me God.

The Oath of Supremacy.

And I do swear, That I do from my Heart abhor, detest and abjure as impious and heretical, that damnable Doctrine and Position, That Princes excommunicated or deprived by the Pope, or any Authority of the See of Rome, may be deposed or murthered by their Subjects, or any other whatsoever. And I do declare, That no Foreign Prince, Person, Prelate, State or Potentate hath or ought to have any Jurisdiction, Power, Superiority, Pre-eminence or Authority, Ecclesiastical or Spiritual, within this Realm. So help me God.

The Oath of Abjuration.

And I do swear, That I do reject and detest as an impious and heretical Doctrine and Position, That we are discharged of our Allegiance and Obedience to their Majesties, or any of their Successors, by the Pope or any Authority or Person whatsoever. This I do swear without any Equivocation, mental Evasion, or secret Reservation whatsoever. So help me God.

Which Oaths shall be taken by all Persons to whom the same are tendered, or required to be taken by this Act, or by Commissioners appointed or to be appointed by Commission under the Great Seal of England, which Commissioners are hereby authorized and required to administer the same to all Persons whatsoever as shall be willing to take the same, and to no other Persons.

Commissioners to administer the Oaths.

And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Oaths of Allegiance and Supremacy, and the Oath of Abjuration, shall be taken by all Persons who shall be elected Members of the House of Commons, before they sit in the House of Commons, and shall be taken by all Peers of this Realm, before they sit in the House of Peers, or before Commissioners to be appointed by Commission under the Great Seal of England, which Commissioners are hereby authorized and required to administer the same to all Persons whatsoever as shall be willing to take the same, and to no other Persons.

Oaths to be taken by Members of the House of Commons.

Oaths to be taken by Peers.

And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Oaths of Allegiance and Supremacy, and the Oath of Abjuration, shall be taken by all Peers of this Realm, before they sit in the House of Peers, or before Commissioners to be appointed by Commission under the Great Seal of England, which Commissioners are hereby authorized and required to administer the same to all Persons whatsoever as shall be willing to take the same, and to no other Persons.

Oaths to be taken by Members of the House of Commons.

And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Oaths of Allegiance and Supremacy, and the Oath of Abjuration, shall be taken by all Persons who shall be elected Members of the House of Commons, before they sit in the House of Commons, and shall be taken by all Peers of this Realm, before they sit in the House of Peers, or before Commissioners to be appointed by Commission under the Great Seal of England, which Commissioners are hereby authorized and required to administer the same to all Persons whatsoever as shall be willing to take the same, and to no other Persons.

mehr auff ſich habe/ vnd ſchwerer ſey/ als wann man noch im zweiffel ſtehet/ wem die Superiorität vnd höchſte Herꝛſchafft in demſelben gebüre vnd gehöre.

Antwort. Ein vnwarheit iſt/ daß die Einigkeit/ der wahren Kirchen nicht allzeit anhängig geweſen ſeye. Ware nit zu allen vnd jeden zeiten der Artickel/ Ich glaube Eine einige Kirchen/ wahr? Wie hat er aber können allezeit wahr ſeyn/ wann die Kirch jemalen iſt zwiſpaltig vnd vneinig geweſen? Es hat zwar vnderweilen ein particular Kirch ſich den anderen/ ſonderlich der Haupt: oder allgemeinen Mutterkirchen zu Rom/ widerſetzt/ vnd etwa auch gar ſich darvon abgeriſſen; nichts deſto weniger iſt die wahre Kirch einig in jhr ſelbſt gebliben; gleich wie ein Statt noch einig verbleibet/ ob ſchon etliche Burger rebellieren, von der Statt abweichen/ vnd abgeſchafft oder verwiſen werden. Leſen wir nit 1. Ioan. 2. v. 19. Sie ſeynd von vns außgangen/ ſie waren nicht auß vns: Wären ſie auß vns geweſen/ ſo wären ſie bey vns gebliben? Es folgt aber gar nicht/ das darumb die Kirch/ deren Ioannes vorgeſtanden/ nicht im Glauben vnd Lehr ſeye vereiniget gebliben; ob ſchon etliche ſich von jhme abgeſönderet. Der H. Cyprianus lib. de Vnitate Eccleſiæ redet hiervon gar recht vnd wol. Scindi vnitas non poteſt, nec corpus vnum diſcidio compaginis ſeparari, ac diuulſis laceratione viſceribus diſcerpi. Quidquid à matrice diſeeſſerit, ſeorſim viuere & ſpirare non poterit, ſubſtantiam ſalutis amittit. Die Einigkeit (der Kirchen) kan nicht zerſchnitten/ noch durch den riß der zuſamen fügung ein Leib zertheilet/ noch durch die zerzehrung deß Eingweids zerriſſen werden. Was von der Mutter abweichet/ kan nicht abſonderlich leben/ vnd ſchnaufen; ſonder verlieret die Subſtantz deß Heyls.

IV. Die Ketzer werden von der waren Kirch abgeſönderet; die Kirch aber in jhr ſelbſt bleibt Einig.

Das es auch ſonſten zu zeiten etliche mißverſtand zwiſchen den Kirchen habe abgeben/ iſt gar nicht zu laugnen; Dieſelbe aber haben entweders ſolche ſachen betroffen/ die noch nicht von der Kirchen decidiert vnd erörtert/ vnd alſo ohne Nachtheil deß Glaubens/ noch diſputierlich waren/ oder aber es iſt auß vnverſtand vnd vnwiſſenheit deß einen theils geſchehen/ in dem derſelbe in ein Irrthumb gefallen/ der ſich doch dem vrtheil der Kirchen vnterworffen/ vnnd durch die General Concilia iſt entſcheiden worden. Durch welches Mittel in der allgemeinen Kirchen viel Glaubensſtrittigkeiten ſeind zu end gebracht worden.

Es hat vnderweilen mißverſtand in der kirch zwiſchen etlichen theilen abgeben; die ſich aber dz vrtheil der kirchen vnterworffen.

Das die Griechen ſich von der Lateiniſchen/ fürnemblich aber von der Röm: Mutterkirchen/ vnd Vrſprung der Prieſterlichen Einigkeit/ wie ſie S. Cyprianus nennet/ getrennt (bey welcher/ als die von den Glorwürdigſten Apoſtelen Petro vnd Paulo auffgerichtet iſt/ von wegen jhrer mächtigeren Principalitet vnd Oberherꝛſchafft (wie Irenæus lib. 3. cap. 3. adverſ. hæ-

V. Von der Griechiſchen Trennung.

reles redet) nohtwendig alle andere Particular Kirchen / ja alle Christglaubige vbereins vnd zusammen kommen / vnd derselben anhängig vnd beypflichtig sein müssen / daran haben sie gar nicht recht gethan; Dann sie sich hierdurch ausser der wahren Kirchen gesezt / vnd abgeschnitten; die wahre Kirch aber ist nichts destoweniger noch einig in ihr selbs verblieben; Dieweil die Griechische Kirch jezt kein theil mehr der wahren Kirchen ist / so lang sie in ihrer Halßstarrigkeit verharret / bevorab weil sie / neben der Trennung / auch mit der Ketzerey von dem H. Geist vnnd anderen dingen behafftet ist.

Andere schismata seind auch nicht außbliben.

Die Schismata vnd vneinigkeiten in der Röm: Kirchen / wann etwa zumahl zween / oder mehr sich für Päbst haben außgeben / seind nicht von den Glaubens Artickln / sonder von einer quæstione facti gewesen / nemblich welcher auß ihnen seye rechtmässig erwöhlet worden? Wardurch die Einigkeit deß Glaubens noch gantz vnd vnzerrissen verbliben.

VI. Von dem strit / ob der Pabst vber das Concilium sey.

Auß dem Strit / ob der Pabst vber das Concilium, oder das Concilium vber den Pabst seye / wird auch kein vneinigkeit in den nohtwendigen Glaubens Articulen wider vns erwiesen. Dann kein Catholischer ist / der nicht geständig / das der Pabst das Oberhaupt der allgemeinen Kirchen sey. Ob ers aber mit solchem freyen Gwalt; vnd auff die weiß sey / als wie ein König in seinem Reich / oder allein / als wie ein Burgermeister in einer Statt / haben zwar zur zeit deß Pisanischen / Constantzischen / vnd Baßlerischen Concilij etliche disputiert. Hindert jedoch nichts an der Seeligkeit / ob schon die sach noch nicht völlig entscheiden ist. Hierauß aber folgt mit nichten / das darumb noch im zweiffel stehe bey den Catholischen / wem die superioritet in der Kirchen gehöre. Dann ausser der zeit eines General Concilij, sagen alle vnstrittig / sie gehöre dem Pabst.

Mol. f. 167.

III. Die Einigkeit (sagt weitter Molinæus) in einerley Religion findet sich eben so wol auch bey den Vnglaubigen vnd Ketzeren: Kan derowegen kein vnfelbares Kennzeichen der wahren Kirchen seyn. Dann im gantzen Türckischen Keyserthumb / welches jezo das gröste Reich der Welt ist / findet sich ein vberauß grosse Einigkeit / vnd wird nicht ein einiger Punct darvon strittig gemacht. So haben auch die Juden ein sehr grosse Einigkeit vnder einander / vnd ist keine Ketzerische Kirch so klein / die nicht auch in ihrem Irrthumb einig zusamen halte / ꝛc.

VII. Wz gestalt man auß der Einigkeit die wahre Kirch schliesse.

Antwort. Obgleich auß der blossen Einigkeit nicht alßbald affirmativè mit I A kan geschlossen werden / die jenige sey ein wahre Kirch / welche im Glauben einig ist, so kan doch gar wol negativè, das ist / mit NAIN geschlossen werden: diſe / oder diſe versamblung ist nicht einig im Glauben; hat auch keinen grund oder mittel die Einigkeit zuerhalten vnd

zupflan-

zupflantzen: derhalben iſt ſie nicht die wahre Kirch. Dann Chriſtus Lucæ 11. v. 18. außtruckenlich geſprochen: Das Reich/welches in jhm ſelbſt zertrennet iſt/ muſſe öd werden: Als ſagte er/ die Kirch/ die vneinig iſt/ ſeye ein Teuffels Kirch. Weil dann die Kirch Gottes nicht kan zertrennt/ noch öd gemacht werden: als welche die Porten der Höllen nicht werden vbergwältigen. Matth. 16. Folgt nothwendig/ daß ſie auch einig vnnd eins ſey. Wilt du aber mit Ia argumentieren, ſo ſchlage diß Kennzeichen der Einigkeit zu anderen/ vnd ſprich; die Kirch/ welche zugleich heilig/ allgemein/ vnd einig iſt/ dieſelbe iſt die wahre Kirch. Vnd auff ſolche weiß gibt es ein vnwiderleglichen ſchluß; vnnd befindet ſich diſe ſo geſtaltete Einigkeit weder in der Türckiſchen/ noch in der Jüdiſchen/ noch in einiger Ketzeriſchen/ ſonder allein in der allgemeinen Catholiſchen Kirchen. Das aber im Türckiſchen Kayſerthumb ſo groſſe einigkeit deß Glaubens ſeye/ wie Molinæus vorgibt/ iſt ein offentliche Vnwarheit/ wie klar zuſehen lib. 3. de notis veræ religionis Balthaſaris Chauallij c. 1. § 4. allda er erweiſet/ das nit allein in deß Groß Türcken Landen (der Perſianer vnd Tartaren zugeſchweigen) vier vnderſchidliche/ vnd hefftig widereinander ſtreittende Secten ſeyen; ſonder das auch der Machomet in ſeinem Alcoran vſ maten mit jhme ſelbs gar vneinig/ vnd was er an einem orth bejahet vnd gebillichet/ am anderen ſchändlich vernamt vnd widerſpreche. Ja das kaum zehen Türcken zufinden/ die in allem miteinander vbereins kommen. Bey den Türcken iſt kein Einigkeit/ ſonder groſſe zwiſpalt jhres Glaubens.

IV. Noch ferner ſagt Molinæus. Darumb wird diſe Einigkeit ſo hart von vnſeren Widerſachern getriben/ damit ſie daraß anlaß nemmen mögen/ vns fürzuwerffen/ daß wir mit den Lutheriſchen/ vnd den Widertäuffereu der ſachen nicht eins ſeind. Aber hiemit wirffe vns die Röm: Kirch nichts vor/ das jhro ſelbſt nicht eben ſo wol fürgeworffen werden könne/ dann ſie iſt ja eben ſo wol als wir mit den Lutheriſchen vnd Widertäuffereu vneins. Vnd diſer fürwurff den ſie vns diſſfalls thun wöllen/ hat darumb deſto weniger krafft/ weil auch die Juden/ Türcken vñ Heyden eben denſelben mit ebenmeſſigem Grund/ wider die Röm: Kirch ſelbſt/ ja ins gemein/ wider das gantze Chriſtenthumb führen vnd gebrauchen. Dann ſie ſchlieſſen alſo: Weil die Chriſten vneins ſeind/ vnd eine andere Religion in der Griechiſchen/ ein andere in der Römiſchen/ ein andere in der AEthiopiſchen Kirchen im ſchwang gehet/ ſo müſſe die Chriſtliche Religion falſch ſein/ ꝛc. Mol. f. 168.

Antwort.

Darumb wird diſe Einigkeit/ ſo hart von vns Catholiſchen getrieben/ dieweil ſie im Nicæniſchen Symbolo, als ein Eygenſchafft jetzbelter maſſen/ der wahren Kirchen wird zugeſchriben/ auch vns allen obgelegen iſt/ bey diſem Symbolo ſteiff vnd vnbeweglich zuhalten. Darnach ſo werffen wir den Calviniſten nicht ſo faſt vor/ daß VIII. Groſſe vneinigkeit deß Glaubens vnter den Calviniſten.

ſie mit den Lutheranern vnd Widertäufferen vneins / als das ſie ſich vnter einander ſelbs / als wie wütende Hund immerdar zerreiſſen vnnd zerzerren. Wo iſt ein Königreich / Land vnd Provintz / da die Calviniſten alle mit einander einerley meynung ſeyen? In Engelland werden etliche rigidi genent / vnd andere weiche Calviniſten. O GOtt was für Strittigkeiten ſeind vnter jhnen! In Holland ſeind Arminianer vnd Gomariſten; was führen auch diſe für offentliche Krieg? Bälder vereinigeſt du Waſſer mit Fewr / als diſe Partheyen. Man beſichtige die Bücher deß Nicolai Vedelij, die er Arcana nova Arminianiſmi intituliert, wie dann auch der Remonſtranten gegen Schrifften / ſonderlich Vedelium Rhapſodum; wie grewlicher vnd abſcheulicher Irrthumb bezichtiget ein jeder theil ſein gegenpart! Nicolaus Romæus in Calvini Effigie beweiſet ſpectaculo 9. mit beſtem grund / das Calvinus in der Lehr / mit jhm ſelbs / in vilen ſtucken gantz vneinig vnd zwiträchtig geweſen ſey; im 10. Spectacul aber thut er augenſcheinlich dar / das auch ſonſten der Calviniſmus, oder die Calviniſche Lehr jhro ſelbs vielfältig zuwider lauffe; Darvon ich ſchon droben auch anregung gethan hab. Will jetz nicht ſagen / das kaum zween / oder drey Calviniſten ſein können / die gantz in allem vbereinſtimmen. Dann weil ſie die H. Schrifft nicht nach dem verſtand der Catholiſchen Kirchen / vnd heiligen Vätteren / ſonder nach jhrem eigenen Privat gutgedunckten vnd ſonderbaren erleuchtenden Geiſt außlegen / kompt letſtlich das facit herauß / das ein jeder auch ſeinen eygenen / abſonderlichen Privatglauben hat.

IX. Ob die Catholiſche auch ſolcher geſtalt vneinig?

Das aber Molinæus ſagt / man werffe den Calviniſten hierin nichts vor / das nicht eben ſo wol vns Catholiſchen fürgeworffen werden könne / das iſt nicht war. Dann 1. Ob gleich war / das wir mit den Lutheriſchen vnd Widertäufferen vneins / ſo erkennen wir ſie doch gar nicht für Glider vnſerer Kirchen / ſonder ſie ſeind gantz von vns außgeſchloſſen / vnd abgeſchnitten: Die Calviniſten aber laſſen ſie in jhr Gemeinſchafft zu / vnd ſagen / in der ſichtbaren Kirchen können zugleich krumme vnnd grade ſein / wann ſie nur nichts wider das Fundament deß Glaubens lehren; Wie Molinæus lib. 1. cap. 7. fol. 24. vnd 26. außtrucklich andeutet / allda er ſagt; gleich als wie zween Brüder / die mit einander zancken / dannoch Brüder ſeind vnd bleiben; Alſo kans wol ſein / das zwo vnter ſich vneinige Kirchen vor GOtt dem HErrn / der ſich nach vnſeren ſeltzamen Köpffen nicht richtet / einen weg / wie den anderen / Gliedmaſſen an einerley Leib ſein vnd bleiben. Weil dann die Lutheraner vnd Calviniſten im Principal-Fundament / (das nemblich der Glaub allein gerecht mache) vbereinſtimmen / ſo ſeind ſie

auch

auch Glider einerley Kirchen / nach diſer Lehr Molinæi; ohneracht ſonſten viel andere Glaubensſtrittigkeiten zwiſchen jhnen ſich befinden. So iſt dann nicht war / daß eben das den Catholiſchen könne fürgeworffen werden / was wir den Calviniſten fürwerffen: Sintemahl die Catholiſche in jhrer Kirchen weder den Lutheranern / noch den Calviniſten / noch den Widertäuffern einigen Platz / als Gliderern oder Brüderen / zulaſſen.

Der Heyden / Türcken vnnd Juden Einwurff wider das Chriſtenthumb ins gemain (als nemblich die Chriſten ſeyen vneins: derhalben müſſe jhr Religion falſch ſeyn) probieret nicht mehr / als das etliche auß den Chriſten ein falſche Religion haben: welches wir bekanntlich. Das aber alle Chriſten ein falſche Religion haben / folgt darauß mit nichten. Gleich als wie auß diſem Spruch; Gottes vnnd deß Teuffels lehr ſeynd einander zuwider / vnd gar nicht einſtimmig: vnfehlbarlich kan geſchloſſen werden / das eintwedere Lehr auß diſen der Warheit vngemeß ſeye. Folgt aber nicht das beyde falſch ſeyen. X. Welcher maſſen die vnglaubige von dē Chriſtenthumb vrtheilen.

Wann aber die Juden / Türcken / vnd Heyden / nicht nur in genere von den Chriſten / ſonder in ſpecie von diſem oder jenem Geſchlecht der Chriſten / nachfrag halten vnd berichtet werden / daß ſo wol bey den Calumniſten / als Lutheraneren vnder jhnen ſelbs / noch groſſe Zwiſpalt vñ Vneinigkeiten; Bey den Catholiſchen aber an allen enden vnd orthen ein vngeenderte gantz gleiche Religion ſeye / haben ſie ſchon mehr vrſach ſich zu der Catholiſchen als vnCatholiſchen Lehr zuneigen. Die Ketzer werden zwar auch Chriſten genennet; aber abuſiuè, durch einen mißbrauch / als wie man einen todten Cörper einen Menſchen nennet. Das benimbt aber den Rechtglaubigen nichts; die eygentlich Chriſten zunennen. Dahero wann die Heyden vnd Türcken durch die Chriſtenheit nit nur die Catholiſchen / ſonder auch alle andere / die ſich Chriſten nennen / an einem hauffen verſtehen / iſt es gleichfals ein vneigentliche rede: weil die vnCatholiſche nur mit dem Namen / vnd nōminal, aber nicht real Chriſten / wie S. Auguſtinus in Enchirid. c. 5. wol vermerckt hat.

V. Ein lauter widerſinniſcher vnd verkehrter Tand / vnd eine muthwillige Vneinigkeit iſt / wann man eine vereinigung haben will / vnd gleichwol nicht waiſt warumm man ſich vereinbaren müſſe / oder wann man dem Volck vil blauderens von der Einigkeit machet / vnd jhm mitler weil die Warheit verſtecket / ohn welche alle Einigkeit nichts anders / als ein lautere conſpiration vnnd feindliche rottierung wider Gott iſt. Mol. f. 168.

Antwort. Wer mit vernunfft die ſach bedencket / ſihet alßbald das Molinæus betrieglich handlet / vnd den ſtatum quæſtionis muthwil- Molinæus verkehret dē Statū Quæſtionis. Von

Persons not to be sued for Offences against this Act, unless within Six Months after the Offence committed.

Justices of Peace may mitigate Penalties.

Penalties not to be levied by Distress, but by Warrant of Commitment.

Penalties to be levied by Warrant of Commitment.

Penalties to be levied by Warrant of Commitment.

Penalties to be levied

Antwort. Oben im 14. Capitel. §. VI. haben wir diſes einewen Molinæi zugnügen beantwortet / vnd deutlich angezeigt / wie das r wol / ohne alle Contradiction, das Wörtlein Römſch / in vnterſchiedzem verſtand / könne ein Particularverſamblung zu Rom / vnd darben auch die allgemeine / Chriſtliche Kirchen bedeuten. Vor tauſent d mehr Jahren iſt Römiſch ſein / vnd ein warer Catholiſcher Chriſt ſein / reinerley ding gehalten worden / wie auß dem H Hieronymo adverſus ffinum vnd S. Ambroſio orat. in obitum fratris auch droben erwiſen rden. So kompt dann Molinæus jetz viel zuſpaht / wann er vns diſen amen wil erſt ſtrittig machen.

I. Dz römiſch vnd Catholiſch ein ding ſey / iſt oben erwiſen / ca. 14. §. VI.

Ein vnwarheit iſt / das der Apoſtel. Rom. 11. v. 22. Den Römeren dräwet habe / das ſie abgeſchnitten werden / vnd vom Bund GOttes fallen ſollen. Dann er allein Hypotheticè, vnd bedingter weiß / aber ht abſolutè redet: Wie der klare Text erweiſet: Sihe (ſpricht er) die te Gottes gegen dir; ſi permanſeris in bonitate; ſo fern du in der Güte bleiben würſt: alioquin & tu excidêris; ſonſten (das iſt) ſo du nicht in der te verbleibeſt / wirſt auch du außgehawen werden. Iſt das abſolutè vnnd lecht hin geredet? haiſſet die particula Si oder ſo / nicht ein Bedingnuß dgewiſſe Condition? Wie darff dann Molinæus ſo vnverſchämpt gen / als habe der Apoſtel gantz ohnbedingt / vnd rund geſchriben / die ömer ſollen abgeſchnitten werden? Iſt nicht ein anders / wann ich ſag / wirſt alt werden; vnd ein anders / wann ich ſag / ſo du lang lebſt / wirſt du werden?

Rom. 11. v. 22.

Das aber der Apoſtel diſe bedingte Red zu den Römeren gethan / nicht diſer vrſach halber geſchehen / damit er dardurch ſonderbar anzete / daß eben die Römer wurden von dem Bund Gottes abfallen / t Molinæus mit vngrund außdeutet; ſonder Paulus redet ins gemein / t Calvinus ſelbſt vber diſen Text bezeuget / zu allen Heyden / vnd erhnet ſie / ſie wöllen ſich der Gnaden / die jhnen von Gott widerfahn / nicht vbernemmen / noch darmit ſtolzieren: Welches ein jeder Prer zu ſeinen anvertrawten Zuhöreren vnd Außerwöhlten ſagen kan.

II. Es lobt zwar Paulus den Glauben der Römer / das iſt / der Chriſten / zu Rom wohneten; aber er lobt eben ſo wol auch den Glauben der Theſſaloni- r / in dem er ſagt / 1. Theſſal. 1. v. 8. Das Wort Gottes ſey durch ſie an allen n erſchollen / vnd ihr Glaub ſey kund vnd lautbar worden. Es iſt aber daab ſein meynung nicht / das ſich jedermänigliech Theſſalonſch nennen / oder ſich n davor außgeben müſſe / oder ſolle / daß er der Theſſaloniſchen Kirch angehör. ıd iſt wol in acht zunemmen / das S. Paulus zwar ſo lange Brieff an die Römi- Kirch geſchriben / aber ſich nicht darauff beſonnen / das er jhnen die Digniter,

Mol. f. 169.

Superioritet vnd oberste Herrschafft der Röm: Kirch zu Gemüht geführet / vnd sie also ermahnet hette / das sie in Betrachtung solcher Hochheit jrer schuldiger gebühr dessto flissiger obligen solten.

II. Der Catholische Glaub wird nicht darum Römisch genennet / dieweil S. Paulus der Römer glauben gelobet / sonder dieweil die Röm: Kirch ist die Mutter aller anderer Kirchen.

Antwort. Diß lob / welches der H. Paulus dem Glauben der Römer gibt / ist nach der heiligen Vätter meinung nicht die Hauptursach / warumb der Catholische wahre Glaub auch der Römische Glaub genennet worden: Sonder diser Name ist daher entsprungen / dieweil die Römische Kirch von dem Fürsten der Apostelen Petro auffgerichtet / vnd biß an sein end regieret: auch hernach für ein Mutter: vnd Hauptkirch aller anderen Kirchen jederzeit ist gehalten worden / darvon (wie der H. Cyprianus sagt Epist. 55.) die Priesterliche Einigkeit jhren vrsprung hat: deßwegen nothwendig / das alle andere Kirchen / ja alle Glaubigen / sich zu diser Römischen Kirchen halten / mit derselben gemeinschafft haben / vnd jhro anhängig seyen; wie der H. Irenæus lib. 3. contra hæres. c. 3. gar deutlich geschriben; dessen Wort also lauten. Ad hanc enim Ecclesiam (Romanam) propter potentiorem principalitatem, necesse est conuenire omnem Ecclesiam, hoc est, eos, qui sunt vndique fideles; das ist. Bey diser (Römischen) Kirchen / von wegen jhrer mächtigeren Oberhochheit / müssen nothwendig alle Kirchen / das ist / die Glaubige / so allenthalben seyn / zusamen oder vberein kommen. Darumb der H. Cyprianus auch von der Römischen Kirchen in lib. de vnit. Eccles. also geschriben. Qui Cathedram Petri, super quam fundata est Ecclesia, deserit, in Ecclesia se esse confidit? Wer den Stuel Petri / darauff die Kirch gebawet ist / verlasset / getrawet Er jhme auch in der Kirchen zuseyn? Als wolt er sagen: Nain. Dann wer von dem Haupt abgesönderet ist / wie kan derselbige im Leib seyn? Vnd widerumb in dem angeregten Buch: Was von der Mutter (a matrice) abweichet / das kan absönderlich nicht leben. Weil dann die Röm: Kirch matrix & radix Catholicæ Ecclesiæ, das ist ein Mutter vnd Wurtzel der Catholischen Kirchen ist / wer kan zweifflen / das von diser Mutter vnd Wurtzel auch andere Kirchen können benambset vnd tituliert werden? Kan nicht ein Kind von seinem Vatter vnd Mutter / ein Stam / oder Rast / von seiner Wurtzel den Namen bekommen.

III. Es ist kein gleichheit dißfals zwischē der Römischen vnd Thessalonicher kirchen

Hierauß ist die vrsach am Tag / warumb es gar nicht einerley meinung / mit der Römischen / vnnd mit der Thessalonischen Kirchen habe. Dann jene ist ein Haupt: vnd Mutter Kirch: dise aber nicht.

Das S. Paulus lange Brieff an die Glaubige zu Rom geschriben / vnd doch darinn die superioritet vnd Oberstell derselben nicht zu Gemüt geführet / ist auch ganz vnuerfänglich. Dann in solchen Sendbrieffen pflegt nicht allwegen alles geschriben zuwerden / was der gantzen Religion anhän-

anhängig/ ſonder allein das jenig / was ſtreitig / oder in Sitten zubeſſeren vnd anzuſtellen pro loco & tempore, vnd zur ſelben zeit / für nothwendig geachtet wirdt. Es hat auch damals die regierung der allgemeinen Kirchen nicht die Glaubigen/ denen S. Paulus geſchriben/ ſonder den H. Petrum, als den Stiffter diſer Kirchen/angangen; Darumb war auch nicht nöthig/ das Paulus dieſelbe der ſuperioritet erinnerte/ vnnd S. Petro in ſeinem Ampt eingriff thette.

III. So finden wir nirgends/ daß ſich vor zeiten die Chriſten in Syrien, Perſien, Armenien, oder Ægypten vor Römiſch/ oder daß ſie der Römiſchen Religion weren/ außgegeben/ oder alſo genannt hetten. Sonderen das man ſich Römiſch nennet/ daſſelbe iſt nur ein ſolcher Titul/ welcher zugleich mit deß Pabſts macht geſtigen vnd auffgewachſen/ vnd iſt ein rechtes Kennzeichen ſeines falſchen Reichs. Wie denn ſehr vermuhtlich/ das eben diſes Wort Römiſch daſſelb kennzeichen/ davon Apocal. 13. v. 16. 17. meldung geſchicht/ ſein müſſe. Mol. f. 169.

IV. Ob vor zeiten die Chriſten in Perſiâ, Armeniâ &c. ſich Römiſch genennet? S. Hieronymus gibt den Außſchlag.

Antwort. Dem H. Hieronymo, als der in Palæſtina gewohnet/ vnd geſchriben/ iſt gar wol wiſſend geweſen/ ob die Chriſten in Syrien, Perſien vnd denſelben orten/ ſich haben zum Römiſchen Glauben bekennet/ vnd dar für außgeben/ oder nicht. Diſer H. Doctor ſchreibt in der 85 Epiſtel. Nec altera Romanæ Vrbis Eccleſia, altera totius orbis exiſtimanda eſt. Et Galliæ, & Britanniæ, & Africa, & Perſis, & Oriens, & Iudæa, & omnes Barbaræ nationes vnum Chriſtum adorant, vnam obſervant regulam veritatis. Man ſoll nicht darfür halten/ das ein andere kirch der Statt Rom/ vnd ein andere der gantzen Welt ſeye. Franckreich/ Engelland/ Africa/ Perſia/ der Orient/ vnd Judæa/ vnd alle Barbariſche Völcker betten einen Chriſtum an/ vnd haben ihr obſicht auff ein einige Regul der Warheit. Da iſt wol zumercken/ das er allein der Kirchen der Statt Rom zuvorderiſt/ vnd abſonderliche deutliche meldung thut (da er doch ſonſten von der Antiocheniſchen/ Ieroſolymitaniſchen/ Alexandriniſchen/ vnd anderen in ſpecie gantz ſtill ſchweiget/) vnd ſagt/ das die Römiſche/ vnd alle andere Kirchen in der Welt/ nur EINE Kirchen ſeyen/ haben auch ein einzige Richtſchnuhr ihres Glaubens: Wie hätte er können außtrucklicher ſagen/ alle Kirchen halten es mit der Römiſchen; item Römiſch vnd rechtglaubig ſeye gantz einerley ding? Wie dann eben diſer H. Vatter in der Apologiâ wider den Ruffinum noch weiter ſein Gemühts meynung folgender geſtalle erkläret: Fidem ſuam quam vocat? eamnè, quâ Romana pollet Eccleſia? an illam, quæ in Origenis voluminibus continetur? ſi Romanam, reſponderit, Ergo Catholici ſumus. Was heiſſet er ſeinen Glauben? Den jenigen/ den die Römiſche Kirch hat/ oder der in deß Origenis Bücheren gefunden wird? Sagt er den Römiſchen; derhalben ſo ſeind wir Catholiſch. Vnd widerumb Epiſt. 57. ad Damaſum ſagt er zum Pabſt: Quicunque tecum non

colligit, spargit: hoc est, qui non est Christi, est Antichristi. Ein jeder der nicht mit Christo sammlet/ der zerstreuwet; das ist wer nicht Christi ist/ der ist deß Antichrists. Derhalben wer nicht Römisch ist/ der ist nicht Catholisch.

Opt. Milevitanus halt es mit uns.

Eben also schreibt auch Optatus Milevitanus lib. 2. contra Parmen. Negare non potes scire te in vrbe Roma Petro primò Cathedram episcopalem esse collatam, in quâ sederit omnium Apostolorum caput Petrus, vnde & Cephas appellatus est: in quâ vnâ cathedrâ, vnitas ab omnibus servaretur, ne cæteri Apostoli singulas sibi quisque defenderent, vt jam schismaticus & peccator esset, qui contra singularem Cathedram alteram collocaret. Dir ist vnvermainlich bewüst/ das dem Petro erstlich seye der Bischöffliche sitz ertheilet worden/ darinnen Petrus das Haupt aller Apostelen gesessen/ deßwegen er Cephas geneimt worden; in welchem einigen Stuel/ die Einigkeit von allen solte gehalten werden. Dann die andere Apostel nicht ein jeder ihme ein eigenen Stuel beschirmen und erhalten thätte; Dan also nun ein Trenner und Sünder wäre/ welcher wider den sondergbaren Stuel einen anderen auffsetzen wurde. Diß ist so viel gesagt/ als das alle andere Kirchen mit dem Römischen/ als dem fürnembsten Stuel/ und Hauptkirchen müssen vereiniget sein/ und sich darzu bekennen. Wie solches S. Irenæus lib. 3. cap. 3. und S. Cyprianus lib. de vnit. Eccles. auch außtrucklich gelehrt haben: Welche beyde darfür gehalten/ das derjenige von der Catholischen Kirchen außgeschlossen seye/ welcher mit der Röm: Kirchen nit gemeinschafft habe.

S. Ambrosius gleichfals sagt/ Röm und Catholisch sein/ sey eins.

Der H. Ambrosius ist eben auch diser meynung in orat. de Satyro fratre, allda er sagt/ Catholisch sein/ sey so viel/ als mit der Röm: Kirchen eins sein. Und das diß im werck selbs also practeiert/ auch die Röm: Kirch von denen Kirchen/ die vber Meer seynd/ für die fürnembste Hauptkirch/ daran andere hangē müssen/ seye vorzeiten gehalten worden/ beweise ich hernacher mit sattem grund im dritten Buch/ ꝛc.

Athanasius.

Und bezeuget solches S. Athanasius Apolog. 2. Welcher in der Arianischen verfolgung zu der Römischen Kirchen/ sein zuflucht genommen/ und bey dem Römischen Bischoff von wegen seiner Authoritet, wider alle andere Widersächer hilff gesucht.

Socrates.

Dahero auch Socrates lib. 2. cap. 5. von dem Antiochenischen Conciliabulo der Arianer also schreibt: Nec Iulius magnæ Romæ Episcopus in Concilio adfuit, neque quempiam, qui eius locum suppleret, eò misit; cum vtique Ecclesiasticus Canon jubeat, non oportere absque Romani Pontificis sententiâ Decreta Ecclesiis sancire. Es hat auch Julius der grossen Statt Rom Bischoff dem Concilio nicht beygewohnet/ noch jemandes darzu geschickt/ der sein Stelle vertretten thätte; Da doch der Kirchische Canon

oder

aber Regul gebietet / das ohne deß Römiſchen Pabſts Sententz den Kirchen / keine Decreta, oder endliche Erkandtnuſſen ſollen gegeben werden.

V. Maximians Constant. Patriarch.

Es hat auch Maximianus Conſtantinopolitaniſcher Biſchoff in dem Sendbrieff an die Orientaliſche Biſchoff alſo geſchriben: Omnes fines terræ, quæ Dominum ſincerè receperunt, & vbique terrarum Catholici veram fidem confitentes, in poteſtatem Romanorum Pontificum tanquam in ſolem reſpiciunt, & EX IPSA lumen Catholicæ & Apoſtolicæ fidei recipiunt. Alle end der Welt / die den HErrn mit auffrichtigem Hertzen angenommen / vnd die Catholiſche / ſo an allen orten der Erden / den wahren Glauben bekennen / die haben ihren reſpect, vnd obſicht auff den Gewalt der Römiſchen Päbſt / als wie auff die Sonnen / vnd empfangen von demſelben das Liecht deß Catholiſchen vnd Apoſtoliſchen Glaubens.

Anaſtaſius. Anaſtaſius ein diſcipul S. Maximi bey dem Gennadio de primatu Papæ fol. 8. ſagt / Gott habe bey der alten Statt Rom vns den Samen der Religion hinderlaſſen / damit er das verſprechen / welches nicht falſch ſeyn kan / vnd dem Fürſten der Apoſtel geſchehen iſt / beſtettigte.

S. Auguſtinus. S. Auguſtinus in der 162. Epiſtel ante med. ſagt / Cœcilianus der Biſchoff / habe die menge ſeiner Feind nicht zufürchten / dieweil er der Röm: Kirchen Theil / in welcher allezeit deß Apoſtoliſchen Stuels principat (oder Oberhochheit) gefruchtet vnd geblühet ſey / durch Gemeinſchafftsbrieff / per literas communicatorias, vereiniget ſey.

Jrret ſich derhalben Molinæus, wann er fürgibt / die Chriſten in Syrien, Perſien, &c. haben vor zeiten ſich nit darfür außgeben / als wann ſie der Römiſchen Religion zugethon ſeyen: da doch / wie zu beweiſen / in der gantzen Welt / kein Kirch iſt für Catholiſch gehalten worden / ſie habe dann mit der Römiſchen Kirchen / als mit ihrer Mutter vnd Hauptkirchen / ja / als mit der Wurtzel deß Catholiſchen Glaubens / gemeinſchafft gehabt: geſtalten wir in dem dritten Buch mit beſtem grund weitläuffiger probieren werden.

VI. Daß das Wort Römiſch mit dz kennzeichen deß Antichriſts ſeye / wird vñ den Catholiſchen bewieſen.

Jſt derowegen ein Vnwarheit vnd läſterung / wann Molinæus weiters ſagt / diß Wort Römiſch ſeye das Kennzeichen deß Antichriſts / darvon Apocal. c. 13. v. 16. geſchriben / welche calumniam vnſere Catholiſche auctores ſchon vilmal hindertriben / vnnd vberflüſſig widerlegt haben. Wie zuſehen bey dem Bellarmino lib. 3. de R. P. c. 10. vnd Iacobo Gretſero in Defenſ. Bellarm. tomo 2. ibid. Lambertus Danæus ein Calviniſt wider den Bellarminum bemühet ſich zwar ſtarckwoiſe / die zahl 666. darvon Apocal. 13. ſeye nicht numerus nominis, ſed hominis: kein zahl eines Namens / ſonder eines Menſchen / damit er beſtehen / ihm nun alſo iſt / ſo fichtet Molinæus mit Larven / vnnd ſchlegt den Dann

Dann diß Wort Römisch gibt ihme keinen behilff: vnd ligt jhm ob/ sich gegen dem Panæo zuuerfechten.

Mol. f. 169.

IV. Der Cardinal Baronius in seinen Annalibus a. 45. 6. 19. bringt einige Sprüche auß den Vätteren herfür/ dardurch er beweisen will/ das vor zeiten Römisch seyn/ vnd Catholisch seyn/ einerley ding gewesen seye. Er allegiert Theodosium secundum, welcher in seinem Schreiben an Ephesinum also redet/ thut mit seinem angeschein lichen beweiß dar/ das jhr approbierte Priester der Röm: Religion seyde. Aber diser Spruch wird vom Baronio nicht recht eingenommen/ noch verstanden. Dann Theodosius redet allda nicht von der Religion der Röm: Kirch/ oder deß Römischen Bapsts/ sonderen von der Religion/ die im Röm: Reich hertommen war/ eben als wann einer heut zu Tag sagte/ die Türckische Religion/ das ist die Religion/ so im Türckischen Keyserthumb im schwang gehet.

VII. Molinæus gibt nicht antwort auff die angezogene sprüch der Altvätter.

Antwort. Der Leser nemme wol in acht/ das Molinæus auff die Sprüch der heiligen Vätter/ als deß H. Irenæi, Cypriani, Optati Mileuitani, Hieronymi, Ambrosij, vnd Augustini, die Baronius für sich beybringet/ vnd wir allererst anzogen/ die geringste Antwort nicht gibet/ sonder daran ersticket/ vnd mit stillschweigen dieselben vbergehet. Ist also auß den heiligen Vätteren dripfals vberwisen.

Warumb Theodosius II. die Catholische Religion Römisch genennet.

Auff den Spruch Theodosij secundi sagt er/ Baronius hab denselben nicht recht verstanden/ Theodosius rede nicht von der Religion der Römischen Kirchen/ sonderen von der Religion/ wie sie damals im Röm: Reich hertommen war; Aber Molinæus thut dem Baronio vnrecht: dann 1. wie das Römische Reich von der Statt Rom/ also hat auch die Römische Religion von derselben vrsprünglich vnnd fürnembtlich den namen gehabt/ sie seye gleich sonsten [illegible] Römisch Reich angezogen gewesen oder nicht/ dann auch zur selbigen zeit auusser der Statt Rom/ an mehr orthen deß Römischen Reichs hin vnd wider sich allerley Ketzer/ als Arianer, Pelagianer, Vigilantianer, Nestorianer, vnd andere befunden/ die doch nicht der Römischen Religion genannt warden/ ohnerachtet sie im Römischen Reich waren. So hat dann Theodosius die wahre Religion nicht darumb Römisch genennet/ dieweil sie im Römischen Reich ware: sonder dieweil sie der Römischen Kirchen Religion ware. 2. Es kan nit gezweiffelt werden/ Theodosius habe die wahre Religion in dem jenigen verstand Römisch gehaissen/ in welchem auch andere ins gemein sie pflegten also zunennen. Wir haben aber im vorgehenden §. die zeugnussen der heyligen Vätter/ die zum theil vor/ zum theil auch vmb dieselbe zeit gelebt haben/ angehört/ welche die wahre Religion Römisch/ nicht von dem Römischen Reich/ sonder von der Römischen Kirchen/ genennet haben: derhalben ist auch der Spruch deß Theodosij also zuuerstehen. Das einstrewen von der Türckischen Religion ist gantz vngereimbt; dann das Wörtlin Türckisch kompt

VIII. Die allgemeine Kirch wird Römisch genennet/ nit von dem Röm: Reich/ sonder von der Röm: Kir-

kombt nicht her von einer Statt / vnd gewissen orth / als wie Römisch.

Es wolte Molinæus fol. eod. auch gern dem Victori Vticensi lib. 1. de persecut. Vandal. vnd Gregorio Turonensi de gloria Martyr. welche beyde gleichfals von dem Baronio loco cit. seynd allegiert worden / ein Ohr vmb reiben / aber vmb sonst / benorab was den Gregorium Turonensem betrifft / welcher sich selbs gar deutlich / durch eine von dem Baronio beygesetzte parenthesin, erkläret / die also lautet: Romanos enim vocitant homines nostræ religionis: Dann sie heissen die Menschen vnserer (verstehe Catholischer) Religion, Römer. Da sehen wir / das vmb der Religion willen / vnd nicht vmb deß Röm: Reichs willen die rechtglaubige sein Römer genennt worden. So ist auch viel glaubwürdiger / Victor Vticensis habe das Wörtlein Römer / eben auch in disem verstand / vnd also genommen / wie es dazumal / das ist / vmb das Jahr Christi 439. auch bey anderen ist im brauch gewesen. Victor Vticensis vnd Greg. Turon.

Das XXI. Capitel. Von der Antiquitet.

§. I.

Ob die Antiquitet ein Kennzeichen der waren Kirchen sey?

I. Die heilige Väter vnd rechtglaubige haben nicht wenig in acht genommen / ob ein Lehr alt / oder aber allererst new auffkommen sey: Wie ihre Schrifften bezeugen. Dahero wann sich befunden / das die Lehr einer Kirchen nicht von alters / das ist von den Apostelen her gewesen / sonder erst newlich ist auff die Welt gebracht worden; haben sie solches für ein anzeig vnd Kennzeichen gehalten / vnd negativè, oder mit MAN / darauß geschlossen / das solche Lehr nicht die ware / sonder ein falsche Lehr seye. Darvon weitläuffig Bellarminus lib. 4. de Notis Ecclesiæ. cap. 5.

Der H Irenæus lib. 3. cap. 4. sagt: Wann von einer geringen Frag ein strittt wäre / solten wir nicht zu den älteſten Kirchen lauffen / in welchen die Apostel gelebt haben / vnd von jhnen vernemmen / was in der gegenwertigen Strittigkeit gewiß / vnd in der sach selbs richtig seye? Zeugnuß Irenæi von den älteſten Kirchen.

Tertullianus lib. contra Hermogenem cap. 1. sagt / Solemus hæreticis compendij gratiâ, de posteritate præscribere: In quantum enim veritatis regula prior, quæ etiam futuras hæreses prænunciavit, in tantum posteriores quæque doctrinæ hæreses præiudicabuntur; quia sunt quæ futuræ Veritatis ANTIQVIORE regulâ prænunciabantur. Tertullianus.

Wir pflegen den Ketzereyen kürtze halber / der vorbeil / den wir wegen der verfärung oder vorgehenden Zeit wider ſie haben / als die erſt darnach gefolgt ſeynd / zuzuwerffen. Dann vmb wie viel die Regul der Warheit / welch die zukünfftige Ketzereyen hat vorgeſagt / älter iſt vnd vorgehet / vmb ſo viel ſollen alle hernach folgende Lehren für Ketzereyen vorgeachtet werden. Dann ſie ſeind die jenige / welche durch die ältere Regul der zukünfftigen Warheit ſeind zuvor verkündiget worden.

Baſilius. Baſilius lib. de S. Spiritu ad Amphilochium cap. 29. Veneranda ſunt vetuſta dogmata, eò quòd ob antiquitatem, ceu canitiem quandam, habeant quiddam reverendum. Die alten Glaubens Artickul ſeynd in ehren zuhalten / dieweil ſie von jhres grawen Alters wegen etwas / das zuverehren iſt / haben.

Idem ep. 62. Vnnd in der 62. Epiſtel lobet er den Muſonium Biſchoffen zu Neo Cæſareâ gar ſehr. 1. Das er ein Form der alten Kirchen / vnd ein Fürbild derſelben geweſen ſey / als wann er 200. Jahr zuvor gelebt hette; 2. Daß er nichts newes auffgebracht / ſonder auß dem Schatz ſeines Hertzens Vetera veterum, & quæ ante faciem iuniorum vetera eſſent, das aller älteſte / vnd was in dem Angeſicht der jungen als ware / herfürgebracht.

Idem lib. 1. contra Eunom. Vnd lib. 1. contra Eunomium. Was ſagſt du? Sollen wir wie dem Alter ein mehrers zugeben. Sollen wir nit diejenige der Chriſten in gröſſeren ehren halten / ſo wol derer die ſeynd / als die geweſen ſeynd / von der Zeit an / als das Euangelium geprediget worden iſt?

S. Auguſtinus beſtätiget das alter der Kirch gar ſchön. Der H. Auguſtinus contra Epiſtol. fundam. c. 4. ſagt. Es hatte mich in der Kirchen die auctoritet vnd das anſehen / ſo mit Wunderzeichen angefangen / mit der Hoffnung erzogen / mit der Liebe gemehret / mit dem Alter beſtätiget iſt. Vnd im Buch de Vtilit. credendi c. 17. wider die Manichæer. Hoc ergo credidi (vt dixi) famæ celebritate, conſenſione, vetuſtate roboratæ. Vos autem & tam pauci, & tam turbulenti, & tam noui, nemini dubium eſt, quin nihil dignum auctoritate proferatis. Derhalben hab ich das (wie ich angezeigt hab) geglaubet dem gemeinen Auff / welcher mit groſſer Namhafftigkeit / mit der Einhelligkeit / vnd mit dem Alter beſtetiget ware. Von euch aber / die jhr ſo wenig / ſo verrucht / vnd ſo new ſeyt / iſt kein zweifel / das jhr nichts / ſo einer authoritet werth iſt / herfür bringen könde.

Vincent. Lirinenſ. Vincentius Lirinenſis c. 3. commonit. ſequemur antiquitatem; Wir werden dem Alter nachfolgen. Vnd c. 4. wie wann ein newerliche contagion (oder Ketzerbruet) nicht allein einen theil / ſonder die gantze Kirch zuberuehren / ſich vnderſtünde? Tunc iterum perſuadebit, vt Antiquitatem inhæreat. &c. Da ſoll (der Rechtglaubige) widerumb ſehen / das er dem Alter anhange / welches von dem newen Betrug nicht kan verführt werden. Eben dergleichen hat er auch c. 6. vnd c. 9.

Darauß

Darauß klar zusehen/ daß die H. Vätter/ sich dises Alters oder alten herkommens/ wider dise newerungen der Ketzer/ nicht wenig bedienet haben/ vnd deßwegen die Antiquitet auch in Religions sachen/ nicht so gar auff ein Seyten zusetzen seye; wie der Gegentheil vermeinet; welches er ohne zweiffel vmb diser vrsach willen thut/ dieweil er sihet/ das sein newer Glaub durch das Alter vmbgestossen vnd verworffen wirdt. Christus hat zwar nicht gesagt/ Ich bin die Gewonheit/ sonder/ Ich bin die Warheit; wie Molinæus vorwirfft; das wir aber gewiß erkennen mögen/ welches die Warheit seye/ die vns Christus zuglauben anbefohlen hat/ gibt vns einen grossen behelff darzu/ wann wir auch sehen/ was vnsere rechtglaubige Voreltern/ vnd die werthe Christenheit vor alten zeiten darvon gehalten. Dann es stehet geschriben Deut. 32. v. 7. Bis eingedenck der alten Täge; betrachte alle vnd jede Geschlechter; frage deinen Vatter/ vnd er wirds dir verkündigen; deine Vorfahren/ die werdens dir sagen. Vnd Jeremiæ 6. v. 16. Scheet vnd frager nach den alten Fuestwegen/ welches ein guter Weeg seye/ vnd wandlet darauff. Wann derhalben newe Apostel auffstehen/ vnd bringen ein newe Lehr auff die bahn/ die mit der vorigen/ vnd herkommenen Lehr nicht vbereinstimmet/ ist ja nicht vnbillich/ noch vnrecht/ wann man zu ruck sihet/ vnd diser newe Lehr/ der jenigen Lehr/ welche die alte Christen geführt haben/ entgegen halter ꝛc.

II.

Mol. f. 170.

Deut. 32. v. 7. werden wir zu den Voralteren vmb nachrichtung gewiesen.

Vnd treat dem Molinæo nichts ein/ wann er fol. 170. sagt: Wir müssen von der wahren Kirch nicht nach Jahren/ sonderen nach fürgeschribenen Regelen vrtheilen. Dann wir Catholische sagen selbs/ man müsse in Glaubens sachen/ das vrtheil nach der Regel vnd Richtschnuer deß Göttlichen Worts fellen; Welches aber der rechter verstand deß Göttlichen Worts seye/ das kan noch gefragt werden. Wann derowegen ein newer Prophet außeinem Winckel herfür kriechet vñ will die Leuth mit newen/ vnerhörten außlegungen verlaitten/ disen schlagen wir mit dem Alter/ vñ sagen/ die ganze Antiquitet, vnd vorgehende gantze Christenheit/ welche zweiffels frey/ durch so vilhundert Jahr Gott nicht hat irren lassen/ habe das Wort Gottes anderst außgelegt/ vnd verstanden; seye also dises Propheten außlegung ein gantz newes vnd falsches gedicht.

Mol. f. 170.

III.

Die Antiquitet machet ein böse Lehr nicht gut. Gibt aber zuerkennen/ ob ein Lehr böß oder gut sey.

Die zeit vnd anzahl der Jahren machet zwar nicht/ das ein böse Lehr dardurch in ein gute Lehr verendert werde. Ob aber diß oder jenes ein gute Lehr/ Item die Lehr Christi/ vnd der Apostelen seye/ wie die falsche Propheten offt die Leuth bereden wöllen. darumb ist noch die Frag: damit man dann könne auff den grund kommen/ ist vnder anderen auch diß mittel/ das man zuruck sehe/ was gestalt ein Lehr mit der rechtglaubigen

gen Antiquitet, vnd alten Christenheit vbereins komme. Streittet sie wider die einhellige zeugnussen deß Christlichen Alters/ vnd ist gantz new/ so ist sie billich bey jederman verdächtig. Dann aller Ketzer art ist/ das alte abzuthun/ vnd newerung zu machen.

Wider Gott vnd sein Wort gilt kein præscription,

Die Warheit Gottes vnd die Lehr Christi ist ewig/ vnd gilt wider sie kein præscription, oder verjährung: Das aber bey den Calvinisten die Warheit Gottes/ vnd Lehr Christi seye/ das widersprechen alle Catholische/ sampt der gantzen vorhergehenden Christlichen Antiquitet.

Mol. f. 170.

Vnd ist ein offentliche vnwarheit/ wann Molinæus fol. 170. §. Aber. Sagt/ die Römische Kirch berühme sich der Antiquitet, vnd wölle gleichwol nicht haben/ das man nachforschen soll/ ob jhr Lehr recht warhafft sey/ oder nicht. Dann wo ist der beweiß? Wo hat die Kirch dise nachforschung verbotten?

Widerumb ist nicht wahr/ wann er fol. 171. sagt/ man müsse von der Antiquitet, auß der gleichförmigkeit mit dem Wort Gottes vrtheilen. Dann ob ein Lehr (als zum Exempel/ die Widertäuferische vnd Schwenckfeldische) dem Wort Gottes gleichförmig seye/ ist im streit; vnd daß sie mit dem Wort Gottes nicht vberein stimme/ gibt vns die Antiquitet vnnd zeugnuß der heiligen Vätter zuerkennen/ welche das wort Gottes allezeit in dem verstand außgelegt/ in welchem sie die Catholische Kirch noch heuttiges Tags wider die jetzbenannte Ketzer außleget: Vnnd ein solche gestalt hat es auch mit der Caluinischen vnd Lutherischen Lehr.

Mol. f. 171.

Ein vnwarheit ist/ das die Catholische Kirch in einem jeden seculo etwas an jhrer Lehr geneweret: Es ist auch auff die Exempla/ die Molinæus hierzu setzet/ von dem Kelch/ von den Bilderen ꝛc. an seinem orth ordenlich geantwortet worden: vnnd wird noch ferners geantwortet werden. Ist auch das vberig ein purlauteres vnrichtiges einstreuen/ was er diß orths wider diß Kennzeichen der Antiquitet vorwirfft. Die alte Klauder/ mit welchen die Gabaoniter seind auffgezogen kommen/ schicken sich vil besser auff den Gegentheil/ als auff die Catholischen.

Mol. f. 171.

Er sagt weiter: Es sey vnmüglich zu vrtheilen/ ob ein Kirch/ welche diß/ oder jene Lehr führet/ alt sey/ man examinire sie dann nach der alten Regul der Warheit/ welche Gottes Wort ist: Diß ist auch nicht wahr/ wann er von dem geschribenen Wort Gottes redet; vnd ist darauff schon geantwortet/ das der fürnembste Streit offt von dem verstand diser Regul oder deß Göttlichen Worts selbs seye: Dahero ist alsdann sehr fürträglich/ ja nohtwendig/ das man bey der alten Christenheit/ in der heiligen Vätter Bücher sich ersehe/ wie sie disen oder jenen Spruch der H. Schrifft verstan-

I. Wie vernünfftig auß

ſtanden haben: Vnd ſo wir die einhellige vbereinſtimmung der Antiquitet, deren ohne zweiffel auch der H. Geiſt beygeſtanden / haben / iſt aller vernunfft gemeß / das die newe außlegungen / vber das Göttliche Wort / welche die Ketzer dem löblichen Alter zu wider / allererſt erdacht / zuruck weichen / vnd verworffen werden. der Antiquitetein ſchluß gemacht werde.

2. Sagt er; die Kennzeichen der wahren Kirchen müſſen derſelben zu jeder zeit / vnd von anfang her / anhängig ſein. Nun aber iſt ein zeit geweſen / in welcher die Chriſtliche Kirch gantz new war. So hat ſie dann damahl nicht alt ſein können. Mol. f. cod.

Antwort. Damit der Leſer wol verſtehe / welcher geſtalt die Antiquitet ein Merckzeichen der waren Kirchen ſey / ſo iſt zuwiſſen / das durch diß Kennzeichen / die wahre Kirch fürnemblich allein von den Ketzeriſchen Kirchen entſcheiden wird. Dann männiglich bekañt vnd gantz vnlaugbar / das die wahre Kirch vor allen ketzeriſchen Kirchē geweſen ſey: Sintemal alle Ketzer von der wahren Kirchen ihren abtritt genomen / vnd darvon außgangen. Wie 1 Ioan. 2. v. 19 geſchriben ſtehet. Wie haben ſie aber darvon außgehen können / wann die wahre Kirch nicht zuvor ſchon geweſen iſt? So iſt dann die wahre Kirch allen ketzeriſchen verſamblungen am alter vorgangen; vnd dahero haben die heilige Väter zu allen zeiten wider die empor ſtehende Ketzer ſich diſes vnvmbſtößlichē Grundts gebraucht / vnd denſelben ihr newes auffkommen fürgeworffen / ſich aber vnd ihre Catholiſche Kirch mit dem alter beſchirmet / daß nemblich ihr Kirch älter ſey / als der Ketzer; dieweil ſie ihrer Kirchen vrſprung durch ordenliche folg / biß auff die Apoſtel beweiſen können: Hingegen aber die Ketzereyen alle erſt hernacher durch gewiſſe / bekañte abtrinnige Perſonen / die ſich wider die wahre Kirchen auffgeleinet / vnd darvon abgeriſſen / entſtanden ſeyen: Welches letſtere ein anzeig einer falſchen Kirchen ſey. Wz maſſen auß der Antiquiter die ware Kirch erkeñt werde.

V.

Vnd mit diſem Argument hat ſonderlich Tertullianus vnd Vincentius Lirinenſis wider die ketzeriſche newerungen gefochten. Hierauß iſt die nichtigkeit deß Molinæiſchen Einwurffs offenbar / vnd am tag. Dann ob ſchon die wahre Chriſtliche Kirch am anfang auch gantz New geweſen / ſo iſt ſie doch vor den Ketzereyen / vnd alſo auch damals älter / als die Ketzereyen geweſen; gleich wie ein junges Kind / ſo nur vmb ein ſtund ehe / als das andere / geboren iſt / kan mit Warheit älter genennet werden / vneracht ſie beyde gantz jung / vñ noch nit einen tag alt ſeynd: Alſo wird auch die wahre Kirch älter / als alle Ketzereyen genennet; ob gleich etliche derſelben / als wie die Simonianer ſich erhebt / da die wahre Kirch noch ſelbſten gar jung vnd new war. Iſt alſo nicht wahr / das diß Kenn- Nichtigkeit deß Molinæiſchen Einwurffs.

zeichen der wahren Kirchen nicht von ihrem anfang anhängig gewesen sey.

Moll. 171. 3. Sagt Molinæus, die wesentliche Kennzeichen eines dings / müssen auß der wesentlichen Eygenschafft desselben hergenommen werden. Nun gehören aber die Haren / vnd die Jahr nicht zu der essentz vnd wesen / vnd kommen nicht her

Moll. 172. von der formâ, oder von der wesentlichen Eygenschafft derer dinge / von welchen man nach / vnd auß der zeit vrtheilen will. Wie dann auch gewißlich bey vernünfftigen Leuten das hohe Alter keines wegs das Kennzeichen eines wahren Menschens / noch auch eines wolbestellten Regiments in einem Lande sein / noch darvor gehalten werden kan. Vnd wann das Alter ein Kennzeichen der wahren vnd rechten Kirchen wäre / so würde die Kirch je lenger je besser / wahrer / vnd rechter werden / vnd also würde die Kirch jetzo besser sein / als sie zur Apostel zeiten gewesen / weil sie jetzo älter ist.

VI. Molinæus redet verschrauffe.

Antwort. Molinæus redet verschrauffe / vnd nicht auffrecht. Was heißt er ein wesentliche Eygenschafft / das wesen selbs? Das kan nicht gesagt werden: Dann die Frag ist nicht von dem wesen der waren Kirchen / sonder von den Kennzeichen derselben: Welche nohwendig etwas anders sein müssen; weil ein ding nicht sein selbs eygenes Kennzeichen ist / so fern es mit demselben gantz eins ist. Massen wir sehen an dem Rauch / der ein Kennzeichen deß Fewrs / an dem Ritt / oder gespuhr eines wilden Thiers; Welches ein Kennzeichen deß Gewilds ist; deren doch keines mit dem / was es anzeiget / einerley wesens ist. Vnd dergleichen können viel vnzahlbare Exempla beygebracht werden. Heisset aber Molinæus wesentliche Eygenschafften alles / was auß der essentz der waren Kirchen entspringet / so ist er wider sich selbs. Dann droben cap. 26. pag. 101. sagt er / es sey vnmüglich die rechtglaubige Kirch anderer gestalt / als durch Gottes Wort (das ist / nach seiner Meynung / durch die H. Schrifft) zuerkennen. Nun aber ist die H. Schrifft kein wesentliche Eygenschafft der Kirchen; Sintemal 1. Die Kirch viel Jahr anfangs auff Erden gewesen / ehe das ein Buchstab deß Newen Testaments geschriben worden; wie dann 2. auch die Schrifft nicht auß dem wesen der Kirchen entsprungen; sonder sie ist 3. von dem H. Geist seinem Göttlichen belieben nach / den Scribenten eingegeben / vnd andictiert worden. Darnach 4. Ob schon die Jahr / vnd das hohe Alter nicht zu der essentz / vnd wesen eines Menschens gehören / auch kein Kennzeichen / desselben seind / so fern er præcisè ein Mensch ist; nichts destoweniger können sie ein behilff geben einen gewissen Menschen in individuo vnd seiner Person zuerkennen. Als da ich begerte den Molinæum dem Gesicht nach zuerkennen / wurde mir gar nicht geholffen sein / da mir einer die Eygenschafften / welche auß der Form / vnd wesen eines Menschen entsprin-

Ist wider sich selbst.

VII. Wie man den Molinæum auß gewisse

gen

gen/anzeigte; als nemblich er könne lachen/sich verwunderen/er habe zween Füß/vnd die Nasen stehe jhm mitten im Angesicht; köndte auch articulatim, vnd Syllaben-weiß verständlich reden ꝛc. Diß alles würde mir den Molinæum, in individuo, noch nicht zuerkennen geben/ohneracht diſe Eygenschafften auß der Natur deß Menschens herkommen/dieweil alle andere Menschen diß alles auch haben: Sondern man müste mir anzeigen/in was für einem Alter/vnd ob er von Leib lang sey/oder kurtz; feist oder mager: Ob er einen weissen/oder schwarzen Bart habe/vnd was mehr dergleichen. Können nun jetzbesagte ding/darunter auch das alter ist/ein Person/in individuo, erkanntlich machen/warumb soll nicht auch das alter ein kennzeichen der wahren Kirchen sein mögen? Ist nicht Molinæus selbs geständig/die ware Kirch seye von den Apostelen fundiret/vnd biß dato erhalten worden? so muß sie derhalben schon vber 1509. Jahr alt sein. Welche Kirch dann kein solches alter erweisen kan/ ist nicht die wahre Kirch. Ist nicht da hell vnd klar/das auch auß dem alter die ware Kirch erkennet werden möge? eusserlichen Zeichen erkennen möge.

4. Sagt er. Es würde auch die Römische Kirch diſfalls zuruck kommen/vnd jhr solch verlieren. Dann die Griechische Kirch ist die Mutter der Röm: Kirch/vnd die Christliche Religion/wie die Historien der Apostel Geschicht klärlich außweiſen/ist anfänglich auß Orient nacher Rom/vnd also in Occident kommen. Mol. f. 172.

Antwort. Molinæus kombt mit seinem vngereimbten Einwürff vil zu spath. Der H. Petrus ist/nach Christo/dessen Statthalter er war/ein Vatter so wol der Griechischen/als Römischen Kirchen gewesen: Dann er von beyden hat sagen können/was der H. Paulus 1. Corinth 4. v. 15. gesagt. Nam in Christo Iesu per Euangelium ego vos gentii. Dann in Christo Iesv habe ich euch durch das Euangelium gezeuget. Verstehe theils durch sein eigene Person; theils durch die seinigen/als der allgemeine Oberhirt der gantzen Herde Christi: Dahero ob schon der H. Petrus in Oriente ehe/als in Occident das Euangelium geprediget/ kan darumb nicht gesagt werden/daß die Orientalische Kirch ein Mutter der Occidentalischen seye/Dann die pflantzung der Kirchen zu Rom dem H. Apostel Petro, vnd seinem Beyhilffen Paulo, vnd nicht der Orientalischen Kirchen zuzuschreiben: massen auch der Apostel Geschicht kein anders bezeugen. VIII. Der H. Petrus hat nach Christo die Kirch in Oriente vnd Occident gepflantzet.

5. Sagt Molinæus. Es ist auch keine Kirch so wüeyn vnd verfälschet/ die sich nicht der Antiquitet rühme. Die Juden rühmeten sich/sie wären Abrahams Kinder: Joan. 8. Vnd die Samaritaner diessen Jacob jhren Vatter/vnd wolten jhre Religion mit der anhoffenden Vätter/die auff demselben Berg zu Samaria angebettet hatten/vertädigen. Ioan. 4. Mol. f. 172.

zeichen der wahren Kirchen nicht von ihrem anfang anhängig gewesen sey.

Mol. f. 171. 3. Sagt Molinæus, die wesentliche Kennzeichen eines dings / müssen auß der wesentlichen Eygenschafft desselben hergenommen werden. Nun gehören aber die Zeiten / vnd die Jahr nicht zu der essentz vnd wesen / vnd kommen nicht her von der formâ, oder von der wesentlichen Eygenschafft derer dinge / von welchen man nach / vnd auß der zeit vrtheilen will. Wie dann auch gewißlich bey vernünfftigen Leuten das hohe Alter keines wegs das Kennzeichen eines wahren Menschens / noch auch eines wolbestellten Regiments in einem Lande sein / noch darvor gehalten werden kan. Vnd wann das Alter ein Kennzeichen der wahren vnd rechten Kirchen wäre / so wurde die Kirch je lenger je besser / wahrer / vnd rechter werden / vnd also wurde die Kirch jetzo besser sein / als sie zur Apostel zeiten gewesen / weil sie jetzt älter ist.

Mol. f. 172.

VI. Molinæus redet verschrauffte.

Antwort. Molinæus redet verschrauffte / vnd nicht auffrecht. Was heißt er ein wesentliche Eygenschafft / das wesen selbs? Das kan nicht gesagt werden: Dann die Frag ist nicht von dem wesen der wahren Kirchen / sonder von den Kennzeichen derselben: Welche nohtwendig etwas anders sein müssen; weil ein ding nicht sein selbs eygenes Kennzeichen ist / so fern es mit demselben gantz eins ist; Massen wir sehen an dem Rauch / der ein Kennzeichen deß Fewrs / an dem Laut / oder Gespür eines wilden Thiers; Welches ein Kennzeichen deß Gewilds ist; deren doch keines mit dem / was es anzeiget / einerley wesens ist. Vnd dergleichen können viel vnzahlbare Exempla beygebracht werden. Heisset aber Molinæus wesentliche Eygenschafften alles / was auß der essentz der waren Kirchen entspringet / so ist er wider sich selbs. Dann droben cap. 26. pag. 101. sagt er / es sey vnmüglich die rechtglaubige Kirch anderer gestalt / als durch Gottes Wort (das ist / nach seiner Meynung / durch die H. Schrifft) zuerkennen. Nun aber ist die H. Schrifft kein wesentliche Eygenschafft der Kirchen: Sintemal 1. Die Kirch viel Jahr anfangs auff Erden gewesen / ehe das ein Buchstab deß Newen Testaments geschriben worden; wie dann 2. auch die Schrifft nicht auß dem wesen der Kirchen entsprungen; sonder sie ist 3. von dem H. Geist seinem Göttlichen belieben nach / den Scribenten eingegeben / vnd andictiert worden. Darnach 4. Ob schon die Jahr / vnd das hohe Alter nicht zu der essentz / vnd wesen eines Menschens gehören / auch kein Kennzeichen / desselben seind / so fern er præcisè ein Mensch ist; nichts destoweniger können sie ein behilff geben einen gewissen Menschen in individuo vnd seiner Person zuerkennen. Als da ich begerte den Molinæum dem Gesicht nach zuerkennen / wurde mir gar nicht geholffen sein / da mir einer die Eygenschafften / welche auß der Form / vnd wesen eines Menschen entsprin-

Ist wider sich selbst.

VII. Wie man den Molinæum auß gewisse

gen

gen/anzeigte; als nemblich er könne lachen/sich verwunderen/er habe zween Füß/vnd die Nasen stehe ihm mitten im Angesicht; köndte auch articulatim, vnd Syllaben-weiß verständlich reden ꝛc. Diß alles würde mir den Molinæum, in individuo, noch nicht zuerkennen geben/ohneracht diſe Eygenschafften auß der Natur deß Menschens herkommen/dieweil alle andere Menschen diß alles auch haben: Sondern man müßte mir anzeigen/in was für einem Alter/vnd ob er von Leib lang sey/oder kurtz; feist oder mager: Ob er einen weissen/oder schwarzen Bart habe/vnd was mehr dergleichen. Können nun jetzbesagte ding/darunter auch das alter ist/ein Person/in individuo, erkanntlich machen/warumb soll nicht auch das alter ein kennzeichen der wahren Kirchen sein mögen? Ist nicht Molinæus selbs geständig/die ware Kirch seye von den Apostelen fundiret/vnd biß dato erhalten worden? so muß sie derhalben schon vber 1509. Jahr alt sein. Welche Kirch dann kein solches alter erweisen kan/ ist nicht die wahre Kirch. Ist nicht da hell vnd klar/das auch auß dem alter die ware Kirch erkennet werden möge? *eusserlichen Zeichen erkennen möge.*

4. Sagt er. Es würde auch die Römische Kirch diſfalls zuruck kommen/vnd ihr sach verlieren. Dann die Griechische Kirch ist die Mutter der Röm: Kirch/vnd die Christliche Religion/wie die Historien der Apostel Geschichte klärlich außweiſen/ist anfänglich auß Orient nacher Rom/vnd also in Occidentem kommen. Mol. f. 172.

Antwort. Molinæus kombt mit seinem vngereimbten Einwürff vil zu spath. Der H. Petrus ist/nach Christo/dessen Statthalter er war/ein Vatter so wol der Griechischen/als Römischen Kirchen gewesen: Dann er von beyden hat sagen können/was der H. Paulus 1. Corinth 4. v. 15. gesagt. Nam in Christo Iesu per Euangelium ego vos genui. Dann in Christo Iesv habe ich euch durch das Euangelium gezeuget. Verstehe theils durch sein eigene Person; theils durch die seintigen/als der allgemeine Oberhirt der gantzen Herde Christi: Dahero ob schon der H. Petrus in Oriente ehe/als in Occidente das Euangelium geprediget/ kan darumb nicht gesagt werden/daß die Orientalische Kirch ein Mutter der Occidentalischen seye. Dann die pflantzung der Kirchen zu Rom dem H. Apostel Petro, vnd seinem Beyhilffen Paulo, vnd nicht der Orientalischen Kirchen zuzuschreiben: massen auch der Apostel Geschicht kein anders bezeugen. VIII. *Der H. Petrus hat nach Christo die Kirch in Orient vnd Occident gepflantzet.*

5. Sagt Molinæus. Es ist auch keine Kirch so vnrein vnd verfälschet/ die sich nicht der Antiquitet rühme. Die Juden rühmeten sich/sie wären Abrahams Kinder gewesen. Vnd die Samaritaner hielten Jacob jhren Vatter/vnd wolten jre Religion mit der anhörigen jhrer Vätter/die auff demselben Berg zu Samaria angebettet hatten/verthädigen. Ioan. 4. Mol. f. 172.

IX. Molinæus schlägt sich abermahl selbst.

Antwort. 1. Diſe Einred ſtoſſet vnſer Kennzeichen nicht vmb; oder aber ſie ſtoſſet auch deß Gegentheils Kennzeichen zu boden. Sagt nicht Molinæus, die reine Lehr/ vnd der rechte gebrauch der Sacramenten ſeyen Kennzeichen der wahren Kirch? Vnd dannoch iſt heutiges Tags kein Kirch ſo verfälſcht/ vnd vnrein/ die nicht ſich berühme/ ſie habe ein reine Lehr/ vnd rechtſchaffene Sacrament. 2. Wir handlen diß orts von den Kennzeichen/ welche die wahre Kirch von den Ketzeriſchen Kirchen vnderſcheiden; vnd ein ſolches Kennzeichen iſt auch die Antiquitet. So iſt dann diſer Einwurff von den Juden vnnd Samaritern gantz vngereimbt hieher.

Mol. f. 172. 6. Sagt Molinæus. Gleich wie die Antiquitet eines Gebäws/ vrſach iſt/ das man allzeit daran zuflicken vnd zubawen haben muß/ alſo fehlet es auch ſo weit/ daß die Antiquitet einer particular Kirch ein kennzeichen ihrer Lauterkeit vnd Auffrichtigkeit ſein könne/ das vilmehr darauß zumuthmaſſen/ ſie ſeye durch die geraume zeit ſo viler hundert Jahr in einen ſchlimmeren vnd ärgeren ſtand gerathen/ vnd gantz bawfällig worden.

Antwort. 1. Wo Gott ſeinen beyſtand/ ſchutz vnd erhaltung verſpricht/ als wie er ſeiner Kirchen verſprochen/ da iſt kein gefahr einiger Bawfelligkeit/ ſolten auch noch vnd aber noch fünff hundert Jahr verflieſſen. Iſt derhalben kein gleichheit zwiſchen einem gemeinem Gebäw/ welches dem lauff der Natur von Gott gelaſſen wird/ vnnd zwiſchen der Chriſtlichen Kirchen/ vber welche GOtt auff ſonderbare weiß zu ihrer beſchirmung ein wachtbares Aug hat. 2. Da ſihet der Leſer was Molinæus für ein Theologus ſeye. Eben an diſem Blatt/ etlich wenig zeil zuvor/ hat er geſagt/ wann das Alter ein kennzeichen der wahren Kirchen wäre/ wurde die Kirch je lenger je beſſer ſeyn: ja ſie wurde jetz beſſer ſeyn/ als ſie zur Apoſtel zeiten geweſen iſt; weil ſie jetz älter iſt. Sagt nicht da Molinæus, das alter mache ein ding beſſer/ als es zuvor ware? Vnd dannoch in diſem paragrapho ſagt er auch das grade widerſpil; als nemblich/ je älter ein Kirch werde/ je ärger vnd ſchlimmer ſie werde. Hatſſer das nicht in einem Athem kalt vnd warm herauß blaſen? Nicht ein jedes ding wirdt durch das Alter ärger vnd verderbt. Hat dañ Molinæus nie hören ſagen/ der alte Glaub/ das alte Geld/ vnd der alte Wein ſeyen die beſten?

X. Abermal iſt Molinæus wider ſich ſelbs. Muß dañ an eintweder einen ort die vnwarheit geſchriben haben.

§. II.

Von den heyligen Vätteren/ alten Kirchenlehreren vnd jhrer Authoritet.

Man iſt beyderſeits geſtändig/ die heilige Vätter vnd alte Kirchenlehrer ſeyen Menſchen geweſen/ vnd haben ſich etliche derſelben abſonderlich/

Mr. Hobbes's Opinion of Liberty and Necessity.

Liberty is the absence of all impediments to action that are not contained in the nature and intrinsical quality of the agent. As when water is contained in a vessel, the water has no liberty to get out, because it is contained by the vessel; and as long as it is contained by the vessel, it will not have liberty to get out. So a man, when he does anything from the will and appetite of his own mind, he has liberty to do it, because nothing hinders him but what is in his own nature and will. But when he is tied with chains, or shut up in a prison, he has not liberty to go, because he is hindered by things without his own nature and will. Liberty and necessity are consistent: as in the water, and in many actions of living creatures. The water has not only liberty, but necessity of ascending when it is in the pump; but the necessity is consistent with liberty, because it proceeds from the will of the agent. So likewise, when a man does voluntarily, he has liberty, because his will proceeds from his own nature and will. But when he wills anything upon the inducement of anything without him, he has not liberty, because he is hindered by that which is without his own nature and will. Liberty and necessity are consistent: as in the water, and in many actions of living creatures. The water has not only liberty, but necessity of ascending when it is in the pump; but the necessity is consistent with liberty, because it proceeds from the will of the agent. So likewise, when a man does voluntarily, he has liberty, because his will proceeds from his own nature and will. But when he wills anything upon the inducement of anything without him, he has not liberty, because he is hindered by that which is without his own nature and will.

tholischen Kirch? Glaubt er jhr aber in diesem / warumb nicht in anderem?

4. Es wird auch vber den Verstand der spröch/ so man auß den Vätteren herfür bringt/ eben so sehr/ ja noch mehr/ als vber den Verstand der H. Schrifft selbst disputiert. Wann man derwegen die Vätter zu Richteren nemmen will/ so muß man noch andere Richter haben/ die vnfehlbarlich dieselben außlegen/ &c. Mol. f. 173.

Antwort. Die heilige Vätter nimbt man zu Zeügen/ das Richteramt aber eigentlich vertrittet die Christliche Kirch / welche so wol von dem verstand der H. Schrifft / als von den Sprüchen der Vätter den Sentenz fellet vnd richtet; wie wir dann in den Acten der alten Concilien vil Exempel haben; in welchen / bey erörterung der schwebenden Strittigkeiten / offtermal vil stellen auß den heyligen Altvätteren seind verlesen/ vnd hernach darüber auß dem allgemeinen / herkommenen gutgedüncken vnd verstand der Glaubigen/ geurtheilet worden. Wann man aber die Warheit will sagen/ so seind die Schrifften der alten Vätter vnseren Widersächeren nur gar zu hell vnd klar; dahero sie jhnen so grauß vnd auffsetzig/ daß sie nicht gnug Schmachwort finden mögen/ mit denen sie selbige beschmitzen. Da aber je ein dunckele stell bey einem oder anderem/ auß den heyligen Vätteren fürgebracht wird/ kan solche auß anderen helleren Sprüchen derselben erkläret werden. XIII. Die Kirch ist Richterin / so wol wie der Schrifft/ als der Vätter wort zuverstehen seyen.

5. Sagt er. Wann ein Spruch auß einem Altvatter allegiert wird/ wer weiß ob derselbe nicht anderswo anderst von der Sach geredet/ wie dann solches gemeinglich der Altvätter gewonheit ist. Mol. f. 173.

Antwort. Wañ deß Molinæ gewonheit zuschmähen nit so groß wäre/ wurd er mit diser so schwären inzicht die heilige Altvätter keines wegs beschwären; derer Schrifften diese hundert Jahr von allen streittenden theilen dermassen seind erörtert vnd durchsucht worden/ daß nicht leichtlich in einem / oder anderem ein widrige Red sein wird / die nicht ans tagliecht kommen/ vnd bekañt worden ist: Wie dann der H. Augustinus, als welcher auch etliche vorige meynungen / in seinem hohen Alter / nach seinem Sinn / gebessert / dieselbige selbs in dem Buch seiner Retractationum wissend / vnd offenbar gemacht hat. Deß Molinæi vngebührliche beziehtigung der Altvätter.

6. Sagt er; Noch eine verhinderung stehet dißfalls im wege/ das nemblich die Wörter / deren die Altvätter gebraucht / jhre damalige Bedeutung verlohren/ vnd jetz viel einen anderen verstand vnd meynung haben: Als da seind die wörter/ Messe / Sacrificium, Indulgentia, Oblatio, Papa, Purgatorium, Satisfaction, Gebett vor die Todten / &c. Welche alle heutiges tags auff ein andere Meynung / als vor zeiten verstanden werden. Dahero die einfältigen betrogen werden / &c. Mol. f. 173.

Antwort. Ja freylich werden viel einfältige betrogen / aber XIV.

durch

durch die jenige welche newerung in die Kirch eingeführt / maſſen Luther vnd Calvinus gethan haben; aber nicht die Catholiſche Kirch. In Ewigkeit wird Molinæus nicht beweiſen / das die obgedachte Wörter von den H. Vätteren nicht eben in dem verſtand ſeyen genommen worden / in welchem wir dieſelben heutiges tags nemmen. Der beweiß ligt dem gegentheil ob / vnd nicht vns / die wir den älteren beſitz ſo wol vnſerer Lehr / als vnſerer Wort haben.

Mol. f. 174. 7. Sagt er / Die Vätter ſelbſt haben diſſfalls wol erkañt / das ſie der H. Schrifft vnterworffen waren / vnd wollen nicht haben / daß man jhnen glauben beymeſſen / oder folgen ſol / es ſeye dañ / daß ſie der H. Schrifft gleichförmig lehren: das kennen auch gern / das ſie jrren können / ꝛc.

Antwort. Diß iſt vns gantz nicht entgegen. Sagen wir nicht auch ſelbſten / ein jeder auß den Vätteren / habe abſonderlich jrren können? Sagen wir nicht auch / man ſolle nichts glauben / als was der H. Schrifft gleichförmig / vnd nicht zuwider iſt? Es folgt aber hierauß nit nichten / das darumb das jenige könne jrrig / falſch / vnd wider die H. Schrifft ſein / was die H. Vätter in Glaubensſachen ſamentlich vnd einmüthiglich gelehrt haben; Hat auch keiner auß den heiligen Vätteren ſolches jemahlen / ſonder vielmehr das grade Widerſpiel bekennet; welche allezeit den gemeinen conſens vnnd vbereinſtimmung der alten Kirchenlehrer in hocher acht gehalten. Dahero leſen wir im Nicæniſchen Concilio diſe Wort: Sanctorum Patrum doctrinæ inſiſtentes, definimus: Auff der heyligen Vätter Lehr vns ſteiffende / ſchlieſſen / oder ſetzen wir. Vnd im Chalcedoniſchen Concilio: Der heiligen Vätter Lehr nachfolgende / lehren wir. Vnd in VI. Synodo; ſi ad ſcripturas pertinens controverſia aliqua excitata fuerit, non eam aliter interpretentur Epiſcopi, quàm quomodo Eccleſiæ luminaria & doctores ſuis ſcriptis expoſuerunt. Wann ein Strittigkeit die Schrifft betreffend erwecket wird / ſollen die Biſchoffe ſolche nicht anderſt außlegen / als wie ſie die Liechter der Kirchen vnnd Lehrer in jhren Schrifften haben außgelegt.

Ein anders iſt ſagen; ein jeder Altvatter hab können abſonderlich jrren / ein anders ſagen / ſie habē alle ſamentlich jrren kōnen.

XV.

In dē Conciliis hat mā die ſtrittigkeiten nach der einhelligen Lehr der Altvätter erörtert vnd entſcheiden.

S. Auguſtinus iſt auch diſer meynung.

Vnd der H. Auguſtinus lib. 2. contra Iulian. Pelagianum ſagt: Was die Vätter glauben / das glaube ich / was ſie halten / das halte ich / was ſie lehren / das lehre ich / was ſie predigen / das predige ich. Vnd bald hernach. Dann was ſie in der Kirchen gefunden / das haben ſie behalten / was ſie gelehrnet / das haben ſie gelehret / was ſie von jhren Vätteren empfangen / das haben ſie jhren Kinderen vbergeben. Dahero ehrengedachter H. Auguſtinus auch in anderen ſeinen Streitſchrifften wider allerley Ketzer ſich ſo offt auff die Bücher vnd Lehr der heyligen Vätter bezogen. Wie zuſehen lib. 1. de nupt. & concupiſ. c. 29. item Epiſt. 111. ad Fortunatium, &c. Darauß abzunem-

zunemmen/ wie ers gemeint habe/ wann er anderstwo etwan sagt/ das allein die Canonische Bücher der H. Schrifft also beschaffen/ das man jhnen ohnge- Aug. epist. 19.
zweifflet gläuben soll zustellen. Wardurch er jedoch die allgemeine vbereinstimmung der Kirchenlehrer nit will in zweiffel gestelt habē; weil er gänzlich darfür gehalten/ ein solche Einhelligkeit seye unfehlbarlich auch der heiligen Schrifft gemeß/ vnd nicht zuwider: Ja eben auß solcher einträchtigen maynung der heyligen Vätter/ könne man in strittigen Glaubens sachen/ welches der rechtmessige verstand der H. Schrifft seye/ am sicherſten lernen vnd erkennen: sintemal kein bessere interpretatio legis, oder außlegung deß Gesatzes ist/ als die herkommene praxis, vbung vnd verstand/ sonderlich bey denen/ die für heilige/ hocherleuchte vnnd Gottsförchtige Leüth von menigklich gehalten werden.

8. Saget er. Das aber unsere Widersächer/ in dem sie die Vätter allegirten/ allein disen zweck haben/ daß sie nemblich der H. Schrifft gern dardurch entstehen/ vnd die Gemüter der Einfältigen irr machen wöllen/ solches erscheinet klärlich darauß/ daß sie nur die gleichförmigkeit/ vnnd vbereinstimmung mit den Altvätteren/ vnd nicht die gleichförmigkeit mit dem Wort Gottes/ welches in H. Schrifft begriffen stehet/ für ein kennzeichen der Kirch außgeben/ ꝛc. Mol. f. 174.

Antwort. Auch diß ist ein Unwarheit: die Catholischen begehren durchauß nicht/ der heiligen Schrifft zuentstehen/ noch einigen Menschen irr zumachen; vnd wurde dem Molinæo bälder der Athem zu kurtz werden/ als das er diß auff vns könte darthun. Die vbereinstimmung der heiligen Vätter ist deßwegen ein Kennzeichen der reinen Lehr/ vnnd waren Kirchen/ dieweil sie in denen Strittigkeiten/ die sich von der Schrifft selbs erheben/ Zeugnuß gibt/ so wol den rechtmessigen verstand der H. Schrifft/ als das vrtheil der alten Christlichen Kirchen betreffend.

§. III.

Ob/ vnd was massen die Altvätter von den Catholischen verdammet/ vnd verworffen werden?

Hiervon handlet Molinæus weitläuffig im gantzen 47. vnd 49. Capitel diß Buchs/ allda er etliche sonderbare Lehren gewisser Altvätter auff die Bahn bringt/ welche heutiges tags die Catholische Kirch nicht gut heisset. XVI. Mol. f. 175. & seqq.

Damit dann diſe Sach im grund verstanden werde/ wöllen wir für den Leſer/ etliche erinnerungen thun/ warauß die Nichtigkeit der Einstrewungen deß Molinæi desto besser mag erkennt werden.

ermaſſen alle einhelliglich / offentlich / zum öfteren / vnd beharrlich gehalten / geſchriben / vnd gelehrt haben / das ſoll er wiſſen / das es auch ohn einigen zweiffel zu glauben ſeye.

Wann derhalben Molinæus ſchon noch ſo viel / vnd abermal ſo viel einzele ſtellen auß den Patribus zuſammen raſplete / in welchen ſie etwa beſönderliche Meynungen von einer ſach gehabt / vnd geſtrauchlet / ſo wäre doch ſein Argument gegen vns gantz krafftloß vnd vngültig / weil wir nicht auff die Einzele / ſonder auff die vbereinſtimmende Lehr der geſamten Altvätter tringen. Aber wir hören den Molinæum weiter.

Der Gloſſator vber das Decretum. Diſt. 9. Can. Ego ſolis. Will etliche Zeugnuſſen deß Auguſtini eludirn, vnd krafftloß machen / in welchen der ſelb ſagt / die H. Schrifft ſeye vor ſich allein einer ſolchen vollkommenheit / daß ſie nicht jrren könne: Aber / das die andere Schrifften alle / wie heilig auch die Leut / die ſie gemacht haben / immer mögen geweſen ſeyn / dem Jrthumb vnterworffen ſeyen / vnd mit groſſer vorſichtigkeit geleſen müſſen werden: Wo bey der Gloſſator zu berührtem ende ein ſolche Gloſſe an den Rand ſetzt: Diſe Wörter müſſen nach der gelegenheit ſelbiger zeiten / als die Schrifften Auguſtini, vnd der anderen Vätteren noch nicht Authentic, oder ſelbſtgültig waren / verſtanden werden. Aber jetz iſt es geboten worden / dieſelbe biß auff den geringſten Buchſtaben zuhalten. Vber diſen Gloſſatorem wird Alphonſus de Caſtro lib. 1. hæreſ. cap. 7. gar zornig / ſchilt jhn vor einen vngeſchickten Man vnd Lugner; angeſehen / der Vätter Schrifften offt mit einander vneinig ſeynd; vnd Melchior Canus l. 7. de locis Theolog. cap. 3. Da er auch hiervon redet / bringt viel Jrthumber auß den Vättern herfür / ꝛc. Mol. f. 175.

Antwort. 1. Hat diſe Gloſs etwas vnrechts in ſich / ſo hat mans ſchon gebeſſert / vñ dieſelbe caſſiert, dieweil ich ſie in keinem getruckten Exemplar finde / ſo gar in der Venediſchen Edition nicht de Anno 1601. in folio. Möchte in den geſchribenen Exemplaren geweſen ſeyn / in welchen leichtlich hat von den Abſchreiberen da / oder dort / etwas können angehenckt / vnd eingeſchoben werden / welches nicht probierlich war. Iſt deßwegen von Alphonſo de Caſtro, vnd Melchiore Cano wol geſchehen / daß ſie diſen Gloſſatorem geſtrafft; beuorab / wann er hat wöllen das jenige / was in Diſt. 15. cap. vlt. von deß H. Leonis Epiſtel an den Flauianum Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen / deß Eutychetis jrthumb betreffend / Gelaſius geſchriben / auff aller anderer heiligen Vätter Schrifften / vnd Bücher außdeuteten; ſo durchauß nicht zuzulaſſen. Nun aber iſt diſer Gloſſierer ein einziger / vnbenambſter / vnd vnbekannter Mann geweſen / deſſen authoritet ſo hoch nit zuachten; wie kan dann Molinæus diſen fehler / welchen die Catholiſche ſelbſt getadlet / vnd vnrecht gehaiſſen / der gantzen Catholiſchen Kirch zumeſſen? 2. Seind wir geſtändig / das Cyprianus, Hilarius, vnd Irenæus, ein jeder in ſeiner ſonderbaren ſach / ſich gejrret; das iſt aber geſchehen / ehe daß dieſelbe ding

Die Gloſs vber den Canonem, Ego ſolis. Diſt. 9. iſt vngültig.

[illegible] [illegible] [illegible] [

...n Hilario. Eben ein solche meinung hat es mit dem Theodoreto vnnd Hilario. Dann alles was jhnen vorgeworffen wird/ seind particular vñ ...nderbare meinungen gewesen.

Bellarminus will allenthalben Meister / Klügling/ vnnd Richter vber die ...Vätter seyn Im 1. Buch de Beatitud SS. c. 6. sagt er; Ich sehe nicht / wie wir ...e meinung Iust. Mart, Irenæi, Epiphanij, Oecumenij, deß Irrthumbs entschütten kön...n/ allda er dann einen gantzen hauffen Irrthumben auß vilen Vätteren zusamen ...icht. Mol. f. 176.

Erwehnter Bellarminus lib 1. de Pontif. R. c. 8. redet von Hieronymi ...pinion, da derselb darvor helt/ daß die Priester nur nach dem Kirchenrecht/ vnd ...icht nach dem Göttlichen Recht/ geringer seyen/ dann die Bischöffe/ also; vnnd ...richt. Diese meinung ist falsch/ vnd wir müssen sie an jhrem orth widerlegen. Im ...5. cap. 9. Addo. sagt er/ Augustinus ist allein durch die vnwissenheit der Hebrei...chen Sprach betrogen worden. Im Buch von den Mönchen c. 13. will er bewei...n/ es lasse sich ansehen/ daß die von jhme daselbst angezogene meinung Augustini, ...homæ, Bernardi der H. Schrifft nicht gemeß sey?

Antwort. Auß disen stellen deß Bellarmini wird nicht bewisen/ ...as er hab allenthalben wöllen Richter vber die Vätter seyn: massen er ...ann auch in den angeregten orthen / sich dises Richteramps nicht vnder...ommē/ sonder die Kirch ist Richterin/ auch vber deß Bellarmini Schrifft...en; der allein/ als ein priuat-Lehrer/ seine gutachten eröffnet/ vnnd der Kirchen zuurtheilen vnderworffen. Es gibt ja offt ein Aduocat sein gut...dunckē in einer strittigen sach/ welches doch kein Richterlicher außspruch/ ...oder vrtheil kan genennet werden. XIX. Ob/ vnd was massen Bellarmino etlicher Alt-vätter meynung verworffen.

Die meynung deß Iustini, Irenæi, Epiphanij, vnd OEcumenij, welche diß orts Bellarminus für vnrecht helt / ist kein allgemeine vnd einhellige Lehr aller Vätter / sonder allein jhre Privat Opinion, vnd zwar in einer dazumal noch so weit nicht erörterten Sach, dahero kein wunder/ das sie deß Zwecks verfählet.

Das aber Bellarminus (allda) das ist lib. 1. de SS Beat c 6. ein gan...tzen hauffen Irrthumber auß vilen Vätteren zusamen ziehe/ Ist ein handgreiffli...che Vnwarheit: dann er im §. S. Antonius, zwar auch den H. Ambro...sium, Hieronymum, Chrysostomum, Augustinum, Gregorium, Theo...doretum, vnd Bernardum in einer gewissen sach allegiert, setzt aber auß...trucklich darzu, Cæteri autem Patres (wardurch er diese jetztgemelte Vät...ter verstehet) duo quædam affirmant, quæ verissima sunt, &c. Die ande...re Vätter aber bejahen zwey ding/ welche gantz wahr seynd: vnd schleufft alßbald in folgenden § Cæterum, man müsse kein folg darauß machen/ als wann die böse Geister dieser zeit kein pein leyden/ waruon der strit ware. Hat also Molinæus den vngrund geschriben.

: vnwarheiten widerholete / oder mit newen mehrete. Wie dann 1. ıcht war / das Theodoretus in ſeinen Dialogis die Transſubſtantiation widerſe-
:. 2. Nicht war / das Greg. de Valent. gern wolte deß Theodoreti mit impff entſchlagen ſein. 3. Nicht war / das er zu ſelbigem ende ſage / heodoretus ſeye zu Epheſo im Concilio auch anderer Irrthumb be-htiget worden. Dann ob er ſchon diß letſtere ſagt / ſo ſagt ers doch cht zu ſolchem ende; ſonder / er verthädiget erſtlich den Theodoretum iff das beſte / vnd beweiſet / das jhm vnrecht geſchehe; Theodoretus abe diß nicht gelehrt / was jhm gegentheil fälſchlich zumiſſet. Hernacher gt er; geſetzt aber / da man je nicht wolte mit gegebner Antwort zufrie-n ſeyn / könne er noch ſagen / Theodoretus hätte geirret; geſtalten er zu pheſo auch vmb Irrthumb ſeye angeben worden. Diß iſt ein lautere dingte Red deß Gregorij de Valentiâ. Vber diß / ſeye es mit dem Theo-oreto beſchaffen wie es wölle / ſo iſt es doch ein ſonderbare Lehr eines rivat-Doctors / aber nicht ein einhellige Lehr der Vätter. Wann ſie rhalben auch von dem de Valentiâ verworffen wurde / brächte es kei-en ſchaden. 4. Iſt nicht war / was Molinæus §. derwegen / anhängt: Das wir Catholiſche bißweilen pflegen alle Vätter mit einander zuverwerffen. Diß beweiſe Molinæus, oder bekenne / er habe vber die Schnuhr der Warheit geſchritten. Welche vnwarheit er fol. 148. §. Neben. widerho-et. 5. Wann Bellarminus lib. de Monachis cap. 9. dem H. Hierony-no einen fähler der Gedächtnuß zumiſſet / beweiſet er denſelben auß dem H. Hieronymo ſelbſt / q. 1. ad Hedibiam, vnd auß dem Buch contra Vi-lantium. Folgt aber mit nichten herauß / das darumb Bellarminus en Hieronymum verwerffe / wann er mit andern Vättern einträchtig bereinſtimmet.

Der Ieſuit Maldonatus vber das 20. cap. Matthæi erzehlet gar vil meinin- Mol. f. 176.
nder Altvätter nach einander / vnnd ſagt entlich rund herauß / das er mit kein-r derſelben zufriden ſeye. Vber das 6. cap. Ioannis ſtraffet er Auguſtinum, als wann r ſelb nicht recht eingenommen hette / in welchem verſtand der H. Chriſtus ſagt: r ſey das Brot. Ich halte es gänzlich darfür (ſagt Maldonatus) wann Augu-nus zu vnſerer zeit gelebt hette / er were einer andern opinion geweſen. Vnd vber ıt gemeltes Capitel bey diſen Worten / Sie werden Gottsgelehrt ſeyn / ſagt er rner. Ich gebe deß Chryſoſtomi meinung vil mehr beyfall als deß Auguſtini.

XXI.

Ob / vnd wie Maldonatus vber das 20. Cap. Matthæi die altvätter verwerffe.

Antwort. Maldonatus hat vber das 20. cap. Matthæi fünff Blätter / warumb zeigt Molinæus nicht an / in welchem paragrapho er be-igte Wort geſchriben habe? Bald nach dem anfang ſelbigen Capitels iſputiert zwar Maldonatus was durch den Tag vnnd die Stund verſtan-en werde / an welcher der Haußvatter hat Arbeyter in ſeinen Weinberg beſtel-

deſſen bey 17. oder 18. Exempel auff die Bahn / die wöllen wir ordenlich anhören.

I. Iſt auch etwas in der gantzen Antiquitet, darinn die Altvätter beſſer mit einander vbereinkommen / als von der Communion deß Volcks in beyderley geſtalt? Sol ſich auch wol in der gantzen Antiquitet ein einzig Exempel finden / daß das H. Nachtmahl einer groſſen mennige Volcks in der Kirch außgeſpendet / der Kelch aber nicht einem einzigen auß dem Volck gereicht / oder das der Kelch jemals einem einzigen Menſchen auß dem Volck / der jhn begehret hätte / geweigert worden wäre? Das es nicht beſchehen ſey / das iſt vnnötig zubeweiſen. Dann das Concilium zu Coſtnitz / welches die ſchreckliche Satzung von außſchlieſſung deß Volcks vom Kelch / gemacht / geſtehet ſelbſt in der 13. Seſsion das in der alten Kirch das heilige Nachtmahl von dem Volck vnter beyderley geſtallt empfangen / auch vom HErrn CHriſto ſelbſt alſo eingeſetzt worden ſey. Mol. f. 178.

Antwort. Molinæus redet einweder von der Lehr der heiligen Väter oder von dem Brauch: Redet er von der Lehr / ſo wird er in Ewigkeit keines wegs mögen beweiſen / daß die heilige Väter einhellig eine / vns Catholiſchen zuwiderlauffende Lehr / wegen beyder oder einerley geſtalten im H. Nachtmahl / geführt haben. Iſt derowegen nicht wahr / was er vns bezichtiget: oder lege er die Prob auff. Redet er aber von dem Brauch / ſo iſts in beſter Form erweißlich vnd erwieſen / das auch zu den zeiten der alten Kirchenlehrer / mit derſelben offentlichen genemhabung vnd guthaiſſen / an mehr orten einerley geſtallt in üblichem brauch geweſen. Derhalben wird auch diß falls nichts wider die vbereinſtimmung der heiligen Väter gehandlet. Darvon weitläuffig / vnd mit beſtem grund Iacobus Gordonius Huntlæus Controv. 8. cap. 5. vnd Greg. de Valentiâ lib. de legitimo vſu Euchariſt. cap. 8. 9. & 10. in Volum. Controverſiarum pag. 496. & ſeqq. Hiervon werden wir auch hernach an ſeinem ort weiters handlen.

XXIII. Ob die Catholiſche von der Communion in beyderley geſtalt / den Altvätteren zuwider.

Von dem Concilio zu Coſtnitz iſt droben Cap. 7. §. 16. außführlicher bericht gegeben / vnd Molinæus deß betrugs vberwieſen worden.

II. Sagt er. Wie gar ſeynd die Altvätter auch deſſen mit einander eins / das ſie die Bücher der Macchabæer vnter die Apocryphos rechnen / vnd von den Canoniſchen Bücheren der Schrifft außſchlieſſen. Diſer meynung ſeind geweſen / das Concilium zu Laodicea, Amphilochius Biſchoff zu Iconia, Melito Biſchoff zu Sardis &c. Vngeachtet aber diſer ſo allgemeinen einhelligen vbereinſtimmung der Altvätter / ſo rechnet die Röm. Kirch die Bücher der Macchabæer vnter die Canoniſchen Bücher der H. Schrifft. Mol. f. 178. 179.

XXIV. Von dē Bücheren der Macchabæer.

Antwort. Das iſt auch ein offentliche vnwarheit / das die Bücher der Macchabæer mit einhelliger vbereinſtimmung der Altvätter / ſeyen vnter die Apocryphos vnd vncanoniſche Schrifften gerechnet wor-

worden; will mich hiemit auff den Bellarminum lib. 1. de verbo Dei cap 15. Gretserum in defens. Bellarm. ibidem. Nicolaum Serarium prolegom. Commentarij in Macchabæos bezogen haben. Dann ob schon etliche Altväter diſe Bücher der Macchabæer nicht vnter die Canonische Schrifften gezehlet / ſo haben es doch andere gethan / ſo nicht geringerer Authoritet geweſen; als namentlich S. Cyprianus lib de exhort. mart. cap. 11. S. Gregorius Nazianz. orat. de Macchabæis. S. Ambroſius lib. 2. de Iacob. cap. 10. 11. 12. vnd andere / welche diſe Bücher die H. Schrifft nennen; Inſonderheit S. Auguſtinus lib. 1. de doctrina Chriſt. cap. 8. vnd im Concilio Carthaginenſi, deme er beygewohnet / vnd vnterſchrieben: Item lib. 18 de civit. cap. 36. allda er ſagt. Libros Macchabæorum non Iudæi, ſed Eccleſia pro Canonicis habet. Die Bücher der Macchabæer halten nicht die Juden / ſonder die Kirch für Canoniſch. vnd lib. 2. contra epiſt. Gaudentij cap. 23. beſchützt er diſe Bücher mit groſſem fleiß / vnnd nennet ſie die H. Schrifft. So kan dann mit warheit keines weegs geſagt werden / die Römiſche Kirch / in dem ſie diſe Bücher der Macchabæer vnter die H. Schrifft zehlet / handle wider die einhellige meynung der Altvätter. Alles einſtrewen / ſo VVittakerus, Calvinus, Hunnius, vnd andere darwider machen / wird von dem gedachten Gretſero vnd Serario vor flüſſig abgeleinet.

S. Auguſtinus hat diſe Bücher für Canoniſch gehalten.

Mol. f. 179.

III. Sagt Molinæus, Die Wort deß Ieſuiten Maldonati vber das 6. Cap. Ioan. v. 53. Seind deßfals wol in acht zunemmen. Ich laſſe die meynung Auguſtini vnd Innocentij I. fahren / welche vngefehr ſechshundert Jahr lang in der Kirchen im ſchwang gangen / nemblich das die Euchariſtia den Kinderen ein nohtwendig ding ſey. So wird derwegen eine ſolche Meynung / die in der Römiſchen Kirch ſechshundert Jahr lang vor gut vnd recht gehalten worden / heutigs tags verworffen.

XXV. Wz geſtallt etliche heilige Vätter geſagt / die Cõmunion der H. Euchariſtiæ ſeye dẽ Kinderen zur Seligkeit nohtwendig.

Antwort. Ob ſchon in etlichen Lateiniſchen vnd Griechiſchen Kirchen ein geraume zeit bräuchig geweſen / das auch die vnmündige Kinder / nach empfangenem Tauff ſeynd mit der Euchariſtiâ communiciert worden / welches wir gar nicht lauanen / kan doch weder auß den Worten der angezogenen heiligen Vätter Innocentij I. vnd Auguſtini, noch auß anderen Scribenten dargethan werden / das ſie / oder auch die allgemeine Kirch / gelehret / oder definitivè einigen Schluß gemacht haben / die Euchariſtiâ ſeye auß Göttlichem Gebott den Kinderen dergeſtallt nohtwendig / das ſie ohne ſolche mündliche vnd würckliche Communion deß Leibs vnd Bluts Chriſti / nicht ſelig können werden. Dann ich ſchon droben im 16. Capitel von der Succeſſion der Stühle §. 6 num. 5 angezeigt / diſe Authores haben allein ſagen wöllen / die Kinder können der

Gna-

massen auch theilhafftig werden deß Leibs vnd Bluts Christi / wie diser heilige Lehrer anderstwo sich selbs noch besser erkläret (bey dem H. Thoma 3. p. q. 73. art. 3. ad 1. vnd de consecrat. distinct. 4. c. Nulli, auß dem Bedâ) allda er sagt: Nulli est aliquatenus ambigendum, tunc vnumquemque fidelium corporis sanguinisque Domini participem fieri, quando in baptismate membrum corporis Christi efficitur, nec alienari ab illius panis calicisque consortio, etiamsi antequam panem illum comedat, & calicem bibat, de hoc sæculo in vnitate corporis Christi constitutus abscedat. Keiner sol zweifflen / alsdann werde ein jeder Glaubiger deß Leibs vnd Bluts Christi theilhafftig / wann er durch den Tauff ein Glied deß Leibs Christi wird. Item, keiner werde von der Gemeinschafft dises Brots vnd Kelchs entelissert / ob er schon von diser Welt / ehe er diß rotisset / vnd den Kelch trincket / in der Einigkeit deß Leibs Christi hinwegk scheidet.

Die Wort Innocentij von diser Materi werden erkläret.

Vnd eben diser verstand haben auch die Wort Innocentij I. Wie Gretserus tom. 2. Defens. Bellar. lib. 4. de Pontif. cap. 10. auch erinneret hat / welche von etlichen Catholischen Scribenten / darunder auch Maldonatus ist; vnrecht eingenommen vnd verstanden worden; Daher so sie den falschen wohn geschöpfft / als hätte Innocentius vnd Augustinus die würckliche empfahung der Eucharistiæ, in ihren eigenen Mund / den Kinderen zur Seeligkeit nohtwendig zu sein geachtet: so doch gantz nicht kan bewiesen werden. Vber diß wann Maldonatus sagt; Es seye diser meynung bey 600. Jahren in der Kirchen im schwang gangen / sagt er darumb nicht / das diß ein allgemeine einhellige meynung vnd vbung aller Kirchen gewesen sey; Dann weit ein anders ist / ein allgemeine einhellige Lehr der Kirchen vnd Kirchenlehrer; ein anders ist ein Particularmeynung / die bey etlichen im schwung gehet / vnd practiciert wird.

Maldonatus kan auch anderst verstanden werden.

Daß aber das Concilium zu Trient diser Brauch rechtmässig / vnd auß erheblichen vrsachen habe abgethan / beweisen die Catholische Theologi mit mehrem in 3. p. S. Thomæ q. 79. & 80. insonderheit Franc. Suarez tomo 3. disp. 62. sect. 4. Hat also auch dißfals Molinæus durchauß nicht probiert / das die Catholische Kirch der einhelligen vbereinstimmung der Altvätter sich widersetze. Der Leser besichtige auch / was wir hernach im 6. Buch im 10. Capitel hiervon erinneren.

Mol. f. 179.

IV. Ist es nicht ein gnugsamb grosse anzahl von Vätteren / wann zu Chalcedone sechshundert vnd dreissig Bischöffe auff einem Concilio versamblet gewesen seynd / vnd durch einen sonderbaren Canonem verabscheidet haben / das der Bischoff zu Constantinopel dem Bischoff zu Rom in allen dingen auch in Geistlichen oder Kirchlichen sachen durchauß gleich sein soll? Welchem abscheid dannoch sich die Päbste auß lauterem Ehrgeitz widersetzt haben.

Ant-

Antwort. Diese Bischoffe / welche den Pseudo-Canonem, von dem Privilegio der Constantinopolitanischen Kirchen gemachet / seind (wenig außgenommen) lauter Orientalische Bischoff gewesen / welche auß mehr / als zuviel bekanter Griechischer Ehrsucht / vnd Mißgunst gegen den Occidentalischen Kirchen / den Constantinopolitanischen Bischoff haben wöllen / wider alle gebühr / wider altes herkommen / vnd wider das Nicænische Concilium (auch dem Alexandrinischen Bischoff zu grossem nachtheil) hoch erheben / vnd jhme den nechsten Sitz / nach dem Röm: Stuel / geben. Denen sich aber die abgesandte deß Römischen Stuels in gegenwart / offentlich / vnd in bester Form protestierend widersetzt / darüber noch ferners der H. Leo, als Pabst zu Rom / solchen Canonem cassiert / vnd für nichtig erkläret / wie die Sendbrieff Leonis bezeugen / Epist. 51. ad Anatolium, & seqq. ad Martianum, Pulcheriam, Maximam, Iuvenalem, darvon Bellar. lib. 2. de R. Pont. c. 17. vnd Gretserus in Defens. Bellar. ibid. Weil dann in disen Particular, vnd hindernucks / betrieglich vnd vortheilischer weiß gemachtem Abschied oder Schluß der Orientalischen zu Chalcedone versambleten Bischoffen weder die Occidentalische / noch Egyptische Bischöff / die wegen Alexandria auch interessiert waren / eingewilliget haben / kan durchauß mit keinem grund gesagt werden / das diß ein einhellige vbereinstimmung der alten Vätter / vnd Kirchenlehrer gewesen sey. Hat derowegen Molinæus gelogen / das hierin die Päbst der einhelligen meynung der Alvätter sich widersetzt haben.

XXVI. Dz der zu Chalcedone gemachte Canon von dem Privilegio der Constantinopolitanischen Kirchen vngültig sey / wird auch im 6. Buch c. 24. & seqq. erwisen.

V. Wie hat man den Sendbrieff deß Concilij zu Carthago so hoch gehalten / vnd in den nechstfolgenden zeiten durch eine so allgemeine einhelligkeit so gewaltig gebilliget / gutgehaissen vnnd gepriesen / in welchem die Bischoffe / die auß gantz Africa bey einander versamblet gewesen / an Cælestinum Bischoffen zu Rom schreiben: Er solle sich hinführo enthalten / seine Legaten in Africam zusenden / vnd soll sich nicht mehr vnterziehen über denen in Africa allbereit abgevrtheileten sachen nochmahls zuerkennen / ꝛc. Mol. f. 179.

Antwort. Diß angezogene Concilium ist nur ein Provincial oder National versamblung der Africanischen Bischoff gewesen. Die meynung aber / die allein ein Provincial oder National Concilium hat / kan keines wegs für die einhellige vbereinstimmung aller Altvätter vnd Kirchenlehrer der gantzen allgemeinen Kirchen / gehalten werden; so wenig / als Africa die gantze Welt ist. So bestehet dann Molinæus mit seiner Prob abermahl / wie der Pfeiffer / der den Tantz verderbt hat / vnd bleibt in der vnwarheit bestecken; dieweil jhme zubeweisen obligt / das die Röm: Kirch der allgemeinen einhelligkeit der Vätter in der gantzen Kirchen

Das Concilium zu Carthago ist nur ein Provincial Concilium gewesen.

chen sich widersetzt habe. Der Leser besichtige den Baronium A. C. 419. num. 77. 78. vnd 79. wie auch den Bellarminum lib. 2. de R. Pon. c. 15. vnd Gretserum in Defens. Bellar. ibid. & eiusdem Mystam Salmuriensem cap. 2. So wird er deß Molinæi betrug vnd vnwarheit mit Händen greiffen; darvon hernach weiters.

Mol. f. 179. 180.

VI. Alle Vätter ermahnen einhelliglich das Volck / das es die H. Schrifft fleissig lesen solle. Hieronymus in seinem Sendbrieff an Leam. Chrysost. Hom. 3. von Lazaro, Athanas. tomo 2. pag. 248. August. epist. 146. & lib. 6. Confess. cap. 5. Die Röm: Kirch aber hat sich vnerhörter weise diser einhelligen vbereinstimmung der Altvätter widersetzt / vnd dem Volck verbotten die H. Schrifft zu lesen.

XXVII.

Antwort. Ist das nicht widerumb ein hinckende Prob? Dann 1. vier Vätter seynd nicht alle Vätter. Vnd dannoch darff Molinæus mit einer solchen einhelligkeit aller Vätter sich berühmen. 2. Eben diese jenbenannte heilige Vätter / wann sie das Volck zur durchlesung der H. Schrifft ermahnet / haben von der Lateinischen / oder Griechischen schrifft geredet: Die Kirch aber hat in disen Sprachen / wie auch in der Hebräischen / die H. Schrifft zu lesen keinem Menschen nie verbotten. So hat sie dann nichts wider die Lehr diser Vätter gehandlet. Von diser Materi haben wir drunden absonderlich weiters zu reden.

Mol. f. 180.

VII. Die Altvätter ins gemein vor dem Augustino, wie auch Augustinus anfänglich selbst / haben geglaubt / GOtt hätte die Menschen nach seiner præscientz vnd vorwissenschafft / das nemblich diser / oder jener gute Werck thun / vnd den Glauben haben wurde / zur ewigen Seligkeit prædestiniert. Disem einhelligen Consens widersetzt sich der Iesuit Pererius vngescheuet über das 8. Cap. an die Römer disput. 22. Bellarminus vnd andere Jesuiten seind einer ebenmessigen meynung.

XXVIII.

Ob Pererius vnd Bellarminus in der Materi de prævisis meritis dem allgemeinen Consens der Vätter widerstreben?

Antwort. Welcher Bueb in der Grammatick ist so plumb / das er einen solchen närrischen Schluß mache / vnd sage; diser / oder diser Knab kan die Lection nicht auffsagen / vnd hat ein Ruten verdienet. Ergo, so ist die gantze Schuel straffmässig. Dahero gesetzt / das etliche Altvätter ein solche meynung von der vorwissenschafft Gottes gehabt / wie jhnen Molinæus zumisset; item, das auch etliche Jesuiter einer widerigen meynung seyen; so folgte doch darumb gar nicht / das die gantze Catholische Kirch der einhelligen vbereinstimmung der alten Vätter sich widersetze. Welches doch Molinæus probieren solte. Dann der gantzen Christlichen Kirchen kan nicht zugemessen werden / was einer / oder der ander auß den Jesuiten / oder auch alle mit einander in particulari lehren. Hat also Molinæus abermahl nichts probiert. Ich erinnere darneben auch den Leser / das wir nicht alle heilige Altvätter diser meynung

gewe-

gewesen / welche ihnen Molinæus zuschreibt / also haben auch nicht alle Jesuiter ein widriges gelehret / wie zu sehen in der disputation Leonardi Lessij de prædestinatione, vnd 1. parte Theologiæ Scholasticæ Becani cap. 14. q. 3. Valentiâ, Vasquez in 1. p. S. Thomæ vnd anderen: Thut also auch Molinæus in disem stuck beyden vnrecht; mich auff beyderseits / offentliche vnd bekante Schrifften referierend.

VIII. Bey den alten ist es ein gar gemeiner Wahn gewesen / die Engel wären durch vermischung mit Weiberen von ihrer ersten reinigkeit abgefallen. Dises ist die meynung gewesen Iustini mart. Apol. 2. Clement. Alex. in 3. 5. vnd 6. Buch Stromatum Tertulliani de continentiâ à fœminis cap. 2. Cypriani im Buch von enthaltung der Jungfrawen; Ambrosij lib. 1. vom Noa vnd der Arcken. Mol. f. 180.

Antwort. Das etliche auß den Alt-vätteren diser meynung gewesen / vnd darzu auß dem 6. Cap. Geneſis v. 2. oder vielmehr auß einer falschen Schrifft / vnd Apocrypho libro, so die prophecey Enochs genant ward / gelegenheit genommen / stehe ich nicht in abred; Das aber diß ein einhellige vbereinstimmung der alten Vätter gewesen sey / ist keines weegs wahr. Hat nicht der H. Chrysostomus Homil. 22. in Genesin, vnd S. Augustinus lib. 15. de civit. Dei c. 23. wider diſe Opinion starck geschriben? Wie viel seynd auch andere heilige Vätter gewesen / die es mit dem Augustino vnd Chrysostomo gehalten? Salianus in Historiâ Veteris T. anno à mundo condito 1042. num. 5. & seq. erzehlet derselben nicht wenig / als Cyrillum lib. 3. in Genes. & lib. 9. contra Iulian. Rupertum lib. 4. in Genes. cap. 12. Albinum Flaccum q. 95. in Genes. Cassianum Collat. 8. Delrio in Adagiis sacris in cap. 6. Genes. benambset auch noch Theodoretum in Gen. q. 47. Athanasium in qq. ad Antiochum q. 19. denen beystimmet. S. Thomas 1. p. q. 51. a. . ad 6. dem H. Ambrosio thut Molinæus höchlich vnrecht. Dann er libro de Noe & arcâ cap. 4. durch das Wort Engel nicht die himlische Geister / sonder die Nachkomling deß Seth, so fürnehme / ansehliche / vnd dem waren Gottesdienst eines einigen Gottes ergebene Leut waren / welche Moyses Kinder Gottes / die 70. dolmetschen aber / Engel Gottes / genent / verstanden; in massen sich Ambrosius an obangezogenem ort selbs erkläret / in dem er sagt: Plerumque filios Dei, seu viros fideles scriptura *Angelos* vocat. Gar offt haisset die Schrifft die Kinder GOttes / oder die Glaubigen Männer / Engel. Vō der meynung / dz die Engel durch vermischung mit Weibern von ihrer ersten reinigkeit abgefallen.

IX. Sixtus Senensis lib. 6. annot. 345 sagt / Iustinus Martyr, Lactantius, Victorinus, Prudentius, Aretas, Pabst Ioan. 22. haben darvor gehalten / das die Seelen der Gerechten / vor dem Jüngsten Gericht Gott den HErrn nicht schawen werden. Er hätte noch wol darbey setzen können Irenæum, Ambrosium vnd fast alle Griechische Vätter. Er sagt auch dabeneben dises sey der Armenier Irrthumb; Mol. f. 180.

thumb; vnd sey durch Innoc. II. vnd vom Concilio zu Florentz verdambt worden.

Von der Opinion das die Seelen der gerechten vor dē jüngsten tag Gott nicht anschawen.

Antwort. Auch in disem Puncten kan kein einhellige vbereinstimmung der Altvätter wider vns bewiesen werden; vnd wird Molinæus abermal an der vnwarheit / als / wie ein Frosch in einer Lachen / ertappet. Dann 1. Ob schon diſe alle / welche er allegiert / diß gelehrt hätten / so wäre es doch noch nit ein einhellige vbereinstimmung der Altvätter! Sintemahl bekañt / das gar viel einer anderen meynung gewesen seynd: Wie bey dem Bellarmino lib. 1. de Beatitudine SS. in den fünff ersten Capiteln zusehen / allda deß Molinæi vnwarheit handgreifflich am tag ligt. 2. So ist auch nicht wahr / das alle von dem Molinæo angezogne Patres solches gelehrt haben; dann von dem Iustino M. von dem Arethâ, von dem Prudentio, von dem Irenæo, von dem Ambrosio, von vilen Griechischen Vätteren probieret Bellarminus cap. 4. vnd 5. weit ein anders; wie er dann auch cap. 2. die anfflag von dem Pabst Ioanne 22. zu gnügen ableinet. Es gibt auch Sixtus Senensis an oballegiertem ort gnugsamb zuverstehen / das viel stellen der H. Vätter können in besserem verstand außgelegt werden.

Mol. f. 180.

X. In keinem Stuck aber seind die Vätter mehr vnd besser einerley meynung / als darinn / das alles schweren den Christen verbotten sey / vnd das kein Christ vmb eingerley vrsach willen schweren solle. Die Röm: Kirch aber schweret nit allein bey dem Namen GOttes / sonderen auch bey den Heiligen / vnd bey den Reliquien.

Ob die vätter einhelliglich gelehrt haben / daß das schweren den Christen lediglich verbotē sey.

Antwort. Auch diß ist ein offentliche vnwarheit. Die heilige Altvätter haben das schweren nit gantz vnd gar / sonder allein das leichtfertig vnd vnnohtwendig schweren / wie billich / verworffen. Dann wie hat jhnen können vnbewüst sein / das der Apostel Paulus selbs in seinen Sendbrieffen / welche sie so fleissig durchlesen / offtermalen etwas / mit anziehung deß Namen Gottes / bezeuget? als zusehen / Rom. 1. v. 9. 2. Corinth. 1. v. 23. Philip 1. v. 8. 1. Timoth. 5. v. 21. Hebr. 6. v. 16. Was ware nun diß anders / als ein Schwuhr gewesen? Wie hätte aber Paulus diß thun dörffen / wann man durchauß nicht dörffte schweren? So ist auch bewüst / das die Patres deß grossen Ephesinischen Concilij in dem Sendbrieff an den Nestorium begehret / er solle seine Ketzerey widerruffen / vnd mit einem Aydschwuhr sie versicheren / das er nichts anders wölle lehren / als was alle Bischoffe in Orient vnd Occident glauben vnd lehren. So ist dann nicht wahr / das der Altvätter einhellige meynung gewesen / man solle gar nicht schweren / sonder allein man solle

nicht

nicht ohne noth schweren: vnd eben diß lehret auch heutiges tags die Catholische Kirch.

Hiervon schreibt der H. Augustinus lib. de mendacio. cap. 15. also: Apostolus Paulus in epistolis suis jurans, ostendit, quomodo accipiendum esset, quod dictum est, Dico vobis, non jurare omnino; ne scil. jurando ad facilitatem jurandi perveniatur, & ex facilitate jurandi ad consuetudinem, & a consuetudine in periurium decidatur: & ideo non invenitur juravisse, nisi scribens, vbi consideratio cautior non habet linguam præcipitem. Der Apostel Paulus hat durch sein schweren in den Episteln gezeiget / wie mans verstehen sol / was gesagt ist. (Matth. 5. v. 34.) Ich sage euch / ihr sollet gar nicht schweren Nemblich auff das man nicht durch das schweren / in ein geschwindigkeit vnd daruon in ein gewonheit / vñ von der gewonheit in falsche schwuhr / oder meineyd einfiele. vnd dahero befindet sich nicht / das er geschworen / als allein in Schrifften alda durch behutsameres auffsehen die Zungen sich nicht vbereylet. Deß H. Augustini Lehr vō dē schweren.

Molinæus allegieret am Rand für sich sub littera E. etliche Altvätter; als den Tertullianum lib. de *idololatria* cap. 1. allda sind ich kein Wort darvon. Er allegiert Eusebium Hist. lib. 6. cap. 4. allda auch kein Wort darvon: im 5. Capitel zwar thut Eusebius meldung von einē Christen Basilide, der / als die Heyden von ihme ein Eydschwuhr begehret / gesagt / die Christen dörffen nicht schweren; welches von dem schweren durch die falsche Götter kan verstanden werden / vnd vns gantz nicht zuwider ist. Er allegieret Hieronymum in cap. 5. Matth. allda Hieronymus außtrucklich schreibt: Considera quod hic salvator non per DEVM jurare prohibuerit, sed per cœlum, & terram, & Hierosolymam, & per caput. Nimme in acht / das der Heyland diß orts nicht verbotten bey Gott zu schweren / sonder bey Himmel vnd Erden / vnd Jerusalem / vnd bey dem Haupt. Wann derhalben hernach Hieronymus darzu setzt / Evangelica autem veritas non recipit juramētum; cum omnis sermo fidelis pro juramento sit. Die Evangelische Warheit aber nimpt den Eydschwuhr nicht an / weil ein jede Red eines Glaubigen für ein Eydschwuhr ist: Schliesset er die Rede / in welchem fall zulässig ist zu schweren / nicht auß: Wie er dann auch in cap. 65. Esaiæ, vber die Wort: Et dimittetis nomen vestrū in juramento &c. geschriben: Quicunque juraverit in terra, nequáquam juraverit in Idolis, & falsis Diis; sed in Deo. Ein jeder / der da wird schweren auff Erden / wird nit nichten schweren bey den Götzen / vnd falschen Götteren / sonder bey Gott. Vnd eben diser meynung hat es mit etlich anderen Hiervon weitläuffiger Alphonsus de Castro contra hæreses lib. 8. v. iuramentum. vnd Franc Suarez Tomo 2. de relig. tract. de iuramento lib. 1. cap. 4. & 7. vnd Sixtus Senensis lib. 6. Biblioth. num. 26. Tertulliano vnd Eusebio. S. Hieronymus.

XL. In den erſten zeiten waren faſt alle Vätter Chiliaſtæ, oder der meinung/ das Reich Chriſti wurde nur ein tauſend Jahr wären/ vnnd in irrdiſchem frewden Leben zugebracht werden. Pamelius in ſeinen Notis vber das Buch Cypriani de exhort. ad mart. ſagt/ Tertullianus. Lactantius, Victorinus, Severus, Papias, Iuſtinus, Irenæus, Apollinaris weren diſer meinung geweſen. Sixtus Senenſis lib. 5. annot. 233. ſagt/ Hieronymus habe diſſfals noch im zweiffel geſtanden/ vnd Auguſtinus ſeye auch ein zeitlang diſer meinung etlicher maſſen geweſen/ wie auß ſeinem 20. Buch de Ciuit. c. 7. zuſehen. Die Römiſche Kirch aber iſt von diſer Einhelligkeit der Altvätter abgetretten

XXIX. Von der Chiliaſterey etlicher Patrum.

Antwort. Ach Patres, welche auß dem Pamelio Molinæus benambſet/ machen noch gar kein einhelligkeit der Altvätter/ hieuorab weil andere Vätter offentlich denſelben widerſprochen; wie in diſer ſach von dem Alexandriniſchen Biſchoff Dionyſio geſchehen/ der mit einem anſehlichen Buch diſen Irrthumb widerlegt/ welchem Dionyſio auch Hieronymus in proœmio 18. Comment. in Eſaiam ad Euſtochium, vnnd Auguſtinus lib. 8. de Ciuit. c. 5. vnd lib. 20. c. 7. Item in pſal. 89. wie auch Epiphanius contra hæreſ. lib. 3. hæreſ. 77. Venerab Beda lib. 1. maiori de temporum ratione c. 66. vnd Gennadius presbyter Maſſilienſis (wie von jhm Trithemius lib. de ſcript. Eccleſ. bezeuget) neben vil anderen wider diſe meinung beygefallen. Wie wol noch auch ein vnderſcheid zwiſchen der Altvätter meinung/ vnd zwiſchen der Ketzerey deß Cerinthi, ſo wol bey dem Sixto Senenſi lib. 5. Bibl. annot. 233. als bey dem Alphonſo de Caſtro lib. 2. adu. hæreſ. hæreſi 2. angemercket wirdt. Iſt alſo nit wahr/ daß die Röm: Kirch von der Einhelligkeit der Altvätter abgewichen ſey.

Mol. f. 181.

XII. Die Altvätter haben auch geglaubt/ ſo lang die Seelen vom Leib abgeſondert weren/ könten ſie keine Pein leyden. Warauß dann klärlich erſcheinet/ daß ſie der Röm: Kirch heutiges Fegfewr nicht geglaubt haben. Tertull. c 48. apologet & de Teſtimon. animæ cap. 4. Greg. Nyſſ. orat. de reſurrect. Chriſti, Ambroſ. lib. de pœnit. c. 17. Chryſoſt. homil. 39. in Epiſt. ad Corinth. Diſer einhelligen vbereinſtimmung der Altvätter zuwider/ hat die Röm. Kirch jhr Fegfewer erdacht.

XXX. Von dem wohn/ dz die Seelen auſſer dem Leib keine Pein können leiden.

Antwort. 1. Auch diſe wenige Auctores machen kein einhelligkeit aller Altvätter. 2. So iſt Tertullianus zwar anfangs/ ehe er genugſamb im Glauben vnderrichtet war/ diſer meinung geweſen/ hat aber hernach von der Kirch ein beſſers gelernet/ vnd lib. de anima cap. vlt. Item lib. de reſurrectione carnis c. 17. n. 133. auch ein beſſers gelehrt. Das aber ſo wol Tertullianus als die andere diſſfals allegierte Patres das Fegfewer geglaubt haben/ probieret Bellarminus lib. 1. de purgat. c. 6. mit jhren Sonnenklaren zeugnuſſen; dahin ich mich referiere.

Das

Darauß abzunemmen/ daß sie an anderen orthen/ wo es den schein hat/ als saätten sie/ die abgesönderte Seel von dem Leib könne kein Pein leyden/ müssen in einem miteren verstand genommen werden.

XIII. In der alten Kirch hat man ins gemain vnd allenthalben geglaubt/ das im H. Abendmal die consecration durch das Gebett zu GOtt geschehe/ vnnd nicht der gestalt/ das man das Brot/ sonderen Gott den Herren selbst anrede. Iustin. Martyr. 2. apologet. nemet dasselbe/ was man im H. Abendmal empfangt/ eine durch das Gebett geheiligte Speiß. Origenes lib. 5 contra Celsum sagt/ wir essen Bröter/ welche durch das Gebett ein Leib/ der etwas heiliges ist/ worden seynd. Basil. lib. de S. Spirit. (wo fern anderst dasselbe sein Buch ist) c. 27 sagt; die Wort der anruessung/ wann man das Brot zeiget/ rc. Theodoretus 2. Dial. führet den Ketzer ein/ als wann er also redete/ die zeichen deß Leibs vnd deß Bluts seind ein anders vor der anruffung deß Priesters/ aber nach der anruessung werden sie verwandelt. Dem allen zuwider verrichtet die Röm: Kirch heut zu Tag die Consecration dergestalt/ daß sie das Brott/ vnd nicht GOtt den Herren anredet. Mol. f. 181.

Antwort. Was man in der alten Kirchen von der consecration geglaubt hat/ das glaubt man vnser seyts noch heutiges Tags. Dann wann die Altvätter gesagt die consecration geschehe durch das Gebett/ haben sie das Wörtlin consecration in einer weitteren bedeutung genommen/ vnnd nicht nur die Wort/ das ist mein Leib/ das ist der Kelch meines Bluts/ rc. sonder auch den vbrigen begriff deß Canonis, welcher ohne mittel vor vnd nach gehet/ vnd vnderschidliche Gebett zu Gott/ theils vorbereitungs weiß/ theils anderer gestalt in sich halter/ verstanden; vnnd in solchem verstand sagen auch wir/ das man im H. Abendmal eine durch das Gebett geheyligte Speiß empfange. Geschicht also von der Römischen Kirch den Altvätteren durch auß nichts zuwider: vil mehr widersprechen die Calumnisten diser Altvätteren. Dann auß den angezogenen Sprüche Origenis vnd Theodoreti hell vnnd klar zusehen/ daß die alte Kirch die Transsubstantiation oder wandlung deß Brots vnnd Weins in das Fleisch vnd Blut Christi/ geglaubt vnd gelehret hab.

XXXI. Welcher massen die Altvätter zuverstehen/ wann sie gesagt/ die Consecration müsse durch das Gebett geschehen.

Die Altvätter haben die Transsubstantiation gelehret.

XIV. Es ist ein allgemeine meinung der Altvätter/ daß die Todten so bald sie werden aufferstanden seyn/ durch das Fewr deß Jüngsten Gerichts besenget vnd gereiniget sollen werden; welches sie nennen die Tauff deß Fewers/ vnd das fewrige Schwerdt/ welches an die Thür deß Paradeyses verordnet worden. Hilarius vber den 118. Psalm in der Pause Gimel, sagt/ die Jungkfraw MARIA müsse selbst auch durch das selbe Fewr gehn. Ambros. im 20. sermon vber besagten Psalm/ vnd im 3. sermon vber den 36 Psalm sagt/ daß die Apostelen vnd Propheten gleicher gestalt durch dasselbe Fewr müssen. Origenes, Lactantius, Basilius, Gregorius Nazianzenus, Augustinus, Cyrillus, Hieronymus, sagen eben dasselbe/ rc. Aber die Röm: Kirch hat dises Fewr außgelöscht/ vnd ein ander Fegfewr angezündet. Mol. f. 181. 182.

XXXII. **Antwort.** 1. Ob schon zimblich vil Alte Vätter deß Origenis meinung hierinn nachgefolget/ so haben doch auch andere das widerspil geschriben/ beuorab die nach disen jetzbenanneten Patribus gelebt haben. Kan also auch diß gar nicht ein allgemeine meinung der Vätter durch alle sæcula, daruon doch allhie der strittist/genennt werden. 2. Es haben auch etliche auß disen oberzehlten Vätteren also dunckel hiervon geschriben/ das noch gar wol kan disputiert werden/ ob sie von dem Fewer deß letsten allgemeinen Gerichts/ oder von dem particular Gericht eines jeden Menschens/ alßbald nach seinem absterben/zuuerstehen seyen; vnnd da sie diser letsteren meinung gewesen/ wird eben hierauß das Fegfewer bestettiget; welches dem Gegentheil zuwider. 3. Was diſe Vätter in der gegenwertigen Frag geschriben/ haben sie nicht für Glaubens Artickel/ sonder nur für jhr gutdunckhen/ ohne præiudiz vnd nachtheil der Catholischen Kirchen geschriben. Was Molinæus für ein Klempereiin anhencket/ das nemblich vnsere meinung von dem Fegfewr/ dem Pabst vñ der Clerisey mehr nutzes bringe/ vnd ein fettere Suppen koche/ das ist ein falsche Inzicht.

Wo der meynung der Alte vätter/das die Todten nach jhrer Aufferstehung durch das Fewr gereiniget sollen werden.

Mol. f. 181. 182.

XV. Wer in der Antiquitet nur ein wenig bekannt ist/ der weiß daß die form vnd die stapffelen der pœnitenz oder Buß/ welche in der alten Kirch obseruiert worden/ heutiges Tags in der Römischen Kirch nicht mehr obseruiert werden/ vnd das alle alte pœnitentialische Canones abgeschafft vnnd außgemustert seynd. Leset deß Basilij Sendbrieff an Amphilochium, vnd das decretum Burchardi, auch alle Canones pœnitentiales, die in den Concilijs stehen/ da werdet jhr nichts von allem dem/ was die Röm: Kirch in vblichen brauch hat/ darinn finden.

Von der pœnitentz/ welche in der alten Kirch observirt worden.

Antwort. 1. Es ist nicht wahr/ das alle pœnitentialische Canones in der Röm: Kirchen heutiges Tags abgeschafft/ vnd außgemustert seyen. Die Römische pœnitentiaria kan daruon zeugnuß geben. 2. Stehe ich nicht in abred/ das auß erheblichen rechtmessigen vrsachen/ von der Catholischen Kirch vil auß denselben Canonibus seyen den büssenden zum besten/ in andere gute vnnd Gottselige Werck verwechßlet worden. Wie will aber Molinæus darthun/ daß die Kirch dessen nicht bemächtiget seye? Der Leser besichtige/ was hieruon Baronius A.C 1055. num. 8. 9. 10. 11. geschriben. So wird ersehen/ wie nichtig diser Molinæische Einwurff seye. 3. Will ich nichts sagen/ daß diſe sach in facto, oder in der that/ vnd nicht in einem Glaubens Artickel bestehe.

Mol. f. 182.

XVI. Das Concilium zu Trient in der XXII. Session c. 6. lobet vnd preiset die Messen ohne Communicanten, in dem es sagt: Das H. Concilium verdambt nicht die Messen/ in welchen der Priester vor sich allein Sacramentlich Communicieret, als wären sie priuat Messen/ vnd vngebürlich/ sondern billicht vnd preiset dieselben/ɔc. Disem Vnfueg vnnd Jrthumb widerspricht der Apostel

1. Co-

1. Corinth. x. 16. allda er das Nachtmal eine Communion oder Gemeinschafft/ vnd also ein solch ding/ das vnder vilen gemein ist/ nennet/ welches auch durch das Wort Cœna bestättigt wirdt/ ꝛc.

Antwort. Molinæus solte erweisen/ daß die Altvätter mit einhelliger vbereinstimmung die priuat Meß verwerffen vnd vnrecht heissen. Das leistet er aber nicht. Derowegen ist sein Einwurff gantz vnkräfftig: Es wird auch von dem Bellarmino lib. 2. de Missa c. 9. & 10. vnd Francisco Suarez lib. 2. cap. 6. Defens. Fidei Cathol. gründlich widerlegt/ was er vnd andere wider dise priuat Messen einstrewet/ daruon an seinem orth mit mehrerem zuhandlen ist. XXXIII. Von den Privatmessen.

XVII. Wem ist auch vnbewüst / das in der alten Kirch der offentliche Gottsdienst in Italien in Lateinischer / in Griechenland in Griechischer / vnd in Armenien in Armenischer Sprach verrichtet worden: vnd das ein jeder sein Gebette in einer solchen Sprach / die er verstund / zu Gott dem HErrn verrichtet habe: Das man dazumal die Hostie nicht vber das Haupt empor auffgehoben / vnd dem Volck den Rucken zugekehret; daß das Volck die Hostie nicht angebettet; das auch erwehnte Hostie kein runde Oblate, sonderen ein hauffen Brots gewesen/ welches vnter das Volck außgetheilet/ vñ vom selbigen mit der Hand empfangen worden/ ꝛc. Mol. f. 183.

Antwort. 1. Was die Sprach belanget / darvon werden wir hernach handlen. 2. So stehet es auch noch diser zeit einem jeden frey/ das er sein PrivatGebett zu GOtt / in einer solchen Sprach / die er verstehn kan / verrichte. Dann wo ist ein anders jemalen den Glaubigen gebotten? 3. Das vor alten Zeiten die consecrierte Hostia nicht seye empor auffgehoben / vnd angebetten worden / vnd was Molinæus noch ferners in disem Capitel/ biß zum end / darzu kleibert/ seynd alles vberweißliche vnwarheiten / die zum theil schon widerlegt worden / zum theil an anderen orten noch sollen widerlegt werden; deßwegen allhie vnnötig vns lenger auffzuhalten. XXXIV.

§. V.

Von etlich sonderbaren Lehren der Alten Vätter / welche nach deß Molinæi auffag/ von der Römischen Kirch verworffen werden.

Iustinus vnd Clemens.

Mol. f. 184. l. 1. c. 49.

Iustinus M. vnd Clemens Alex. haben darvor gehalten/ Gott hette den Heyden die Sonn/ den Mond/ vnd das Gestirn darumb gegeben / daß sie dieselbe anbetten solten/ damit sie nit gar ohne Religion wären/ sondern durch anbettung deß Gestirns zu Gott kämen/ welche Lehr von der Röm: Kirch nit approbiert wird. Iustin. Dialecticum Tryph. Vide eundē Dialogū p. 213.

Iustinus hat auch geglaubt/ die Seelen der Vätter vnderm Alten Testament wären

Clem. Strom. lib. 16. Iustin. Dial. in Tryph. p. 290. Idem Dial. cum Tryph. p. 279.

wären in der gwalt deß Teuffels. Item die herꝛligkeit deß Vatters wäre gröſſer als die herꝛligkeit deß Sohns/ vnd der Sohn ſey vor zeiten herunder gefahren/ vnd dem Abraham vnd Moſi erſchinen/ weil der Vatter nit herunder fahre/ ſonder vnſichtbar ſeye: eben als wann der Sohn/ ſo ferꝛn er Gott iſt/ nicht auch eben dieſelbe Natur hette/ vnd eben ſo wol als der Vatter vnſichtbar were. Diſes wird von der Römiſchen Kirch gleicher geſtallt verworffen.

XXXV. Molinæus leugt auff Iustinum M. das er gelehrt/ GOtt hab di Geſtirn dē Heyden anzubeten zugelaſſen.

Antwort. 1. Von dem Geſtirn/ als habe GOtt den Heyden daſſelbige anzubetten/ vmb beſagter vrſach willen zugelaſſen/ geſchicht dem H. Iuſtino höchlich vnrecht; dann diſe Lehr nicht deß Iuſtini, ſonder deß Tryphonis eines Judens iſt/ mit welchem Iuſtinus Geſpräch haltet: wie zuſehen tomo 2. Iuſtin. am 102. Blatt edit. Baſileenſis A. C. 1565. apud Frobenios fratres in fol. in dem §. *Hic Trypho reſpondit*, Ioanne Langa interprete: Deßwegen ſehr verwunderlich/ wie doch Molinæus mit ſo harter bezüchtigung von einer falſchen/ vnd gar ärgerlichen Lehr/ diſen vhralten Martyrer/ aller Chriſtlichen erbarkeit entgegen/ habe beſchmützen dörffen. Ich beruffe mich auff den augenſchein/ darauß Sonnenklar/ das diß ein ſchandliche Calumnia ſey/ maſſen ich auch diſe Lehr bey dem Clemente Alexandrino nicht finden können; welcher nur acht libros Stomatum hat/ aber nicht ſechzehen/ wie Molinæus falſch allegiert.

Iuſtino wird falſch bezichtiget/ als hab er gelehrt/ die Herꝛligkeit Gott deß Vatters ſey gröſſer/ als deß Sohns.

2. Nicht weniger iſt ein vnwarhafftes fürgeben/ das Iuſtinus gelehrt habe/ die Herꝛligkeit deß Vatters ſey gröſſer/ als die Herꝛligkeit deß Sohns/ gleich als wann der Sohn auch nicht eben dieſelbe Natur hätte/ welche der Vatter hat/ da doch diſer Iuſtinus ſo wol im angeregten Dialogo wider den Tryphonem, als in Expoſitione Fidei orthodoxæ, & myſterij Sanctæ Trinitatis, nach euſſerſtem vermögen ſich bemühet/ auff das er beweiſe/ das nur ein warer GOtt/ ein Göttliche Natur/ aber drey Perſonen ſeyen. Wie hat er dann ſagen können/ deß Vatters Herꝛligkeit ſey gröſſer/ als deß Sohns? Dann ob er ſchon ſagt/ die Perſon deß Sohns/ vnd nicht deß Vatters/ ſeye dem Abraham vnd Moyſi erſchinen/ ſo folgt doch gar nicht/ daß darumb der Vatter herꝛlicher ſeye/ als der Sohn. Sagen doch wir auch/ die Perſon deß Sohns habe die Menſchliche Natur an ſich genommen/ vnd nicht die Perſon deß Vatters/ vnd dannoch ſagen wir darumb nicht das deß Sohns Perſon weniger Herꝛligkeit habe/ als deß Vatters. Vnd irret nicht/ das Iuſtinus ibidem fol. 108. von Chriſto ſagt/ daß er dem Vatter adminiſtriere, oder dienſtlaiſte. Dann er das Wörtlin Dienſt in einen weiten verſtand/ vneigentlich genomen/ wie deß Iuſtini Dolmetſch vnd Illuſtrator, Ioannes Langus in ſeinen erklärungen wol gemerckt hat; denn Molinæus vmb ſo vil mehr glauben zuſtellen

ſolle/

sosse/ dieweil er der Casulnischen Religion sonsten nicht vbel gewogen gewesen. Quod Iustinus (spricht er) Dominum & DEVM nostrum, Christum IESVM filium DEI, DEO patri in cælis ὑπηρετῆσαι, hoc est, *administrare*, dicit, non ita est accipiendum, vt propter *administrationem* huiusmodi minor sit ipso patre, cum quo est eiusdem essentiæ, & diuinitatis, item honoris, potestatis, maiestatis & gloriæ. Quippe qui à patre etiam secundum humanitatem acceperit omnem potestatem in cœlo & in terrâ. Non ea mens est S. Martyris, qui ὁμοούσιον, hoc est consubstantiale, & ὁμότιμον, sive ἰσότιμον, hoc est æqualem honorem in S. Trinitate rectè professus est, &c. Das Iustinus sagt/ der HErr/ vnd vnser Gott Christus IESVS Gottes Sohn diene dem Vatter im Himmel/ ist nicht also einzunemmen/ das er wegen solchen diensts geringer seye/ als der Vatter/ mit dem er eine Essentz/ Gottheit/ Ehr/ Gewalt/ Majestät/ vnd Herzligkeit hat. Als der vom Vatter auch nach der Menschheit allen Gwalt empfangen im Himmel vnd auff Erden. Diß ist nicht deß H. Martyrers meynung/ welcher recht gelehret/ das der Sohn eine Substantz/ vnd gleiche Ehr mit dem Vatter in der Dreyfaltigkeit habe.

Deß Iustini Illustrator vñ dolmetsch Ioãnes Langus verthädiget denselben wider Molinæum.

Es ist auch nicht war/ das Iustinus diſe vrsach gebe/ das der Vatter darumb nicht herunter fahre/ dieweil er vnsichtbar seye; wie zusehen fol. 103. §. advertite. in deß Ioannis Langi Edition: Allda er nicht saat/ das Gott der Vatter vnsichtbar seye/ quod sit inuisibilis: sonder/ quod à nemine visus, neque cum quopiam per seipsum locutus: das er niemahlen/ (verstehe in menschlicher gestallt/ als wie Gott der Sohn) seye gesehen worden/ noch für sich selbst mit jemand geredet habe.

3. In gemelten Dialogo cum Tryphone, circa medium, disputiert Iustinus von der Abfahrt Christi zu der Höllen/ vnd will probieren/ das die Seel deß Menschens vnsterblich seye. Beweiset auch solches mit dem Exempel Samuelis, dessen Seel nach seinem Todt. 1. Reg. 28. ist bey der Warsagerin in Endor dem König Saul erschienen; darauff sagt er weiters; hierauß sehe man/ das alle Seelen der Gerechten vnd Propheten dem Gewalt solcher Geister vntergeben seyen/ wie diſe Warsagerin einen gehabt habe. Setzt aber alsbald hinzu; Wir sollen in vnserem Sterbstündlein Gott bitten/ das vnsere Seelen nicht auch etwa einem solchen Gwalt vntergeben werden: Warauß erscheinet das Iustinus von denen Seelen der Altvätter geredt/ die nach ihrem Todt etwa von einer läßlichen Sünd wegen/ im ort deß Fegfewrs noch ein zeitliche Straff hatten außzustehen; dann nicht alle Gerechten im alten Testament/ alsbald/ nach ihrem absterben/ seind in sinum Abrahæ, oder limbum Patrum kommen. Es ist aber nicht so gar vnglaublich/ das die Seelen im Fegfewr

Ob Iustinus gelehrt/ die Seelen der Altvätter seyen im gewalt deß Teuffels.

sewr dem gwalt deß bösen Feindes in etwas vnterworffen seyen / wie bey dem Bellarmino l. b. 2. de Purgat. cap. 13. zusehen.

Clemens Alexandrinus.

Mol. f. 185.

Derselbe widerholet gar offt / das vor der ankunfft deß Herrn die Griechen durch die Philosophiam gerechtfertiget worden seyen. Er rechnet auch im 2. Buch der Stromatum in der Gottheit vier hypostases oder selbstendigkeiten. Er sagt die Trübsalen der Glaubigen geschehen nicht auß dem willen Gottes / sonderen nur auß seiner zulassung / vnd der Todt deß Herrn Christi sey auch anderer gestallt nicht beschehen. Item Gott seye leiblich / vnd die Seelen seyen Leiber. Item der Herr Christus sey zur Höllen gefahren / den Juden daselbst zupredigen. Imgleichem das die Apostelen auch hinunder zur Höllen gefahren seyen den Heyden zupredigen / vnd sie zur Seeligkeit zubringen / nemblich die jenigen / so vnder den Heyden gerecht / vnd nach den Reglen der Philosophiæ gelebt hetten. In allen disen Puncten wird er von der Römischen Kirch verworffen.

XXXVI. Clemens Alex. redet nicht vō der vbernatürlichen Gerechtigkeit / wañ er sagt / die Heydē seyen durch die Philosophiā gerecht worden.

Antwort. 1. Wann Clemens Alexandrinus sagt / durch die Philosophiam seyen etliche vor der ankunfft Christi gerecht worden / redet er nit von der Christlichen vnd vbernatürlichen / sonder allein von einer Ciuilischen / vnd sittlichen Gerechtigkeit / welches Molinæus muthwilliger weiß verschwigen; deßwegen er die Wort deß Clementis abgestutzt; dañ also lise ich in der Pariser edition de anno 1590. in fol. pag. 347 Quamquam per se quoque aliquando Græcos justificabat Philosophia, sed non ad vniversam, & generalem justitiam, ad quam cooperatrix, & adiutrix invenitur, sicut primus & secundus gradus ei, qui ascendit in cænaculum, & Grammaticus ei, qui est philosophaturus. Wiewol vor zeiten die Philosophia für sich selbst die Griechen gerecht gemachet / jedoch hat sie es nicht gethan zu aller / vnd allgemeiner Gerechtigkeit / warzu sie ein mitwürckerin / vnd beyhelfferin erfunden wird; gleich als wie der erste / vnd andere Staffl / dem / der in das obere Zimmer / da man isset / vnd wie ein Grammaticus zu der Philosophi, dienlich ist ꝛc. Warauß gar klar ist / das Clemens von der Natürlichen Gerechtigkeit vnd Erbarkeit redet / darvon auch die Heydnische Philosophi viel disputiert vnd geschriben haben; welche zur Christlichen Gerechtigkeit vnd Frombkeit etwelche vorbereitschafft sein könne: Gleich als wie auch die weltliche Künst vnd Philosophische wissenschafft der Theologiæ können dienlich sein: Hat also Molinæus ein doplete vnwarheit geschrieben. 1. Das Clemens vnrecht gelehrt habe. 2. Das wir Catholische dise Lehr verwerffen.

Wz massen Clemens li. 2. Strom. vō 4. Hypostasibus in divinis rede.

2. Wann eben diser Clemens lib. 2. Stromatum pag. 173 Græcæ Commelin. vnd pag. 426. Latin. Paris. Edit. von 4. Hypostasibus redet / hat es nicht disen verstand / welchen jhme Molinæus fälschlich zumisset /

als

als wann vier vnterſchiedliche Perſonen in der Gottheit wären. Dann alſo lauten ſeine Wort. Quarto enim anno, quoniam tempore quoque opus eſt ei, qui ſtabiliter per catecheſin inſtituitur, quaternio virtutum Deo conſecratur, cum tertia jam ſola coniungatur cum quartâ Domini hypoſtaſi. Dann im vierten Jahr/weil ein zeit vonnöhten iſt/dem/ der beſtändig durch den Catechiſmum vnterwiſen wird / wird die vierte Zahl der Tugenden/ oder Kräfften Gott geheiligt / ſintemahl allein die dritte mit der vierdten Hypoſtaſi deß HErrn vereinigt wird. Es legt aber diß orts Clemens die wort Levitici 19 v. 24 in allegoriſchem verſtand auß / vnd ſagt; der jenige ſey der rechte Glaub / welcher drey Perſonen in der Gottheit begreiffe / vnter welchen dreyen Perſonen allein eine / das iſt / der Sohn / mit der vierdten Hypoſtaſi, das iſt / mit der menſchlichen Natur vereiniget ſeye: Weil weder Gott der Vatter / noch der H. Geiſt / ſonder nur der Sohn iſt Menſch worden. Wird alſo diß wörtlein vierdte Hypoſtaſis allhie von dem Clemente nicht für die Perſon / ſonder für das Menſchliche weſen/ Eſſentz / vnd Natur genommen / wie Gentianus Hervetus vber die angezogene wort / recht andeutet vnd erkläret: vnd iſt nicht vnbräuchlich bey etlichen Griechiſchen Vättern geweſen / das ſie durch die Hypoſtaſin die Eſſentz vnnd Natur / ob gleich andere die Perſon dardurch verſtanden haben: Deßwegen dann auch zur der Arianer zeit ein ſolche verwirrung/ auß mißverſtand diſes Wörtleins entſtanden / wie zuſehen bey dem H. Hieronymo Epiſt. 57. Auguſtino lib. 1. de Trinit. cap. 9 Hilario lib. de Synod. vnd Franciſco Suarez lib. 1. de Trinit. ſecundùm ſe, cap. 2. n. 9. 10. Baron. A. C 362. num. 187. Warauß abermal am tag / das Molinæus die vnwarheit fürgeben.

3. In der dritten Stell diſputiert Clemens Alexand. lib. 4. Strom. Lat. fol. 517. wider den Ketzer Baſilidem, der in ſeinem Exegetico gelehret / die Seelen der verſtorbenen wanderen in andere friſche Leiber / vnd was ſie zuvor geſündiget / büſſen ſie hernach / wann ſie gemartert werden: Leiden alſo vmb ihrer vorigen Sünd willen. In diſer Diſputation ſchlieſſet letſtlich Clemens alſo; Neque enim Dominus paſſus eſt voluntate patris, nec qui patiuntur perſecutionem, eam Dei voluntate patiuntur. Dann der HEr: nicht hat gelitten mit willen deß Vatters/ noch auch die verfolgt werden / leiden ſolches auß Gottes willen Es erkläret ſich aber Clemens alsbald darauff / vnd ſagt. Nam ex duobus alterum: aut bonum quid & honeſtum erit perſecutio propter Dei voluntatem, aut erunt inſontes, qui eos afficiunt, & affligunt: Sed nihil fit ſine voluntate Domini vniverſorum. Reſtat itaque, vt breviter dicamus, ea, quæ

XXXVII. Erklärung in was verſtand Clemés geſagt/ Chriſtus hab. nicht mit willen ſeines Vatters gelitten. Lib. 4. Strō.

ſunt huiuſmodi, evenire Deo non prohibente. Hoc enim ſolum ſervat & providentiam, & Dei bonitatem. Dann auß zweyen eins. Entweders wird die verfolgung / wegen deß willen Gottes etwas gutes ſein / oder die / welche (die Chriſten) martern / vnd ſie plagen / werden vnſchuldig vnd ohne Sünd ſeyn. Es geſchicht aber nichts ohne den willen deſſen / der HErr iſt vber alles. Derhalben iſt übrig / das wir kürtzlich ſagen / dergleichen ſachen geſchehen alſo / das ſie Gott nicht verhindere. Dann diß allein erhaltet die Göttliche Providentz, oder Fürſichtigkeit vnd Güte. Hierauß iſt offenbar / das Clemens nichts anders ſagt / als Gott hab nicht gewöllt / verſtehe (voluntate beneplaciti, mit einem wolgefälligen / guthaiſſenden Willen) das die verfolger Chriſti / vnd der HH. Martyrer / ihnen ſo viel laids / vnd vbels anthun ſollen: Dieweil ſie daran ſündigten / vnd vnrecht thaten; Er habe es aber gewöllt / voluntate permiſſionis; das iſt / Er habe es williglich geſchehen laſſen vnnd nicht verhindert / wie er wol hette thun können. Diß iſt nun kein irrige / noch eine von vns Catholiſchen verworffene Lehr / wie zuſehen bey Franciſco Suarez Commentario in 3. p. S. Thomæ. q. 46. a. 10. Iſt derwegen auch zweyfach nicht wahr / was Molinæus diß fals geſchriben.

XXXVIII. Clemēs hat nit gelehret / Gott ſey leiblich / vnd die Seelen ſeyē Leiber; ſonder hats die Stoicos gezigen.

4 Iſt nicht weniger der Warheit entgegen / das Clemens lib. 5 Stromatum ſage / Gott ſeye leiblich / vnd die Seelen ſeyen Leiber; dañ alſo lauten ſeine wort in edit Pariſ. lat. f. 594. vñ Cōmel. Græc. f. 252. Aiunt ſtoici DEVM eſſe Corpus & Spiritum eſſentia, ſicut certè etiam animam. Hæc omnia apertè inuenies in ſcripturis. Es ſagen die Stoici, Gott ſey ein Leib vnd Geiſt nach der Eſſentz, wie eben auch die Seel. Welches alles wirſt du offentlich in der Schrifft finden. Da iſt aber zuwiſſen / das Clemens daſelbſten beweiſet / welcher geſtalt die Heydniſchen Philoſophi etliche Lehren haben auß der H Schrifft / die ſie von den Hebræern oder Juden bekom̃en / herauß gezwacket vnd geſtolen. Wiewol ſie ſich in dem verſtoſſen / daß ſie vnderweilen das jenig / was in der Schrifft allegoriſch zuverſtehen iſt / im Buchſtäblichem verſtand genommen. Dann weil die H. Schrifft offtermalen von Gott redet / als wie von einem leiblichen Menſchen / vnnd etwan auch alſo von der Seel / ſeind ſie in den wohn gerahten / ſamb ſeye Gott / vnd die Seel eigentlich ein Leib. Ja / dieweil ſie auß der H Schrifft auch vernommen / Gott ſeye in allen dingen gegenwertig / haben ſie ſich beredet / Gott ſeye in einem Leib / auch ein Leib / vnd in einem Geiſt / auch ein Geiſt ꝛc. Vnd diſe meinung der Stoicorum erzehlet Clemens, das er ſich aber derſelben beypflichtig gemacht habe / kan Molinæus keines wegs beweiſen. Hat derhalben auch in diſem / Clementi vnrecht gethan / vnd die Warheit geſparet.

§. Wo

5. Wo Clemens gelehret/ Christus seye zur Höllen gefahren/ den Juden daselbst zupredigen/ rc. benambser Molinæus kein orth. Ligt jhm derhalben ob/ die benambsung zuthun/ alßdann kan er ein Antwort begehren. Gesetzt aber er hette solches wolmeinend geschriben/ vnd gefählet/ so ist es doch nicht ein allgemeiner fähler aller heiligen Vätter.

Clemens I. Römischer Bischoff.

Vnsere Widersacher haben etliche Sendbrieffe lassen außgehen/ welche diser Clemens I. Bischoff zu Rom/ soll geschriben haben/ in deren einem er lehret/ man müsse dise beyde Wörter dein/ vnd mein/ gäntzlich verbannen/ vnd Haab vnd Gut müsse in gesambt gemein seyn. Darnach sagt er fernner also/ derowegen hat einer/ welcher der allerweiseste vnder allen Griechen war/ weil er wuste/ das dieselben sachen gemein weren/ gesagt/ es müsten vnder den Freunden alle ding gemein seyn. Vnder disen Wörteren aber/ alle dinge/ werden auch die Eheweiber begriffen. Dises findet man im ersten Tomo der Conciliorum, vnd im Canone Dilectissimis quæst. 1. causa, 1. Selbige Lehr aber ist von der Römischen Kirch verworffen worden. Mol. f. 185.

Antwort. Der Canon Dilectissimis, ist nit in Causa 1. sonder Causa 12. Hette nun Molinæus zu gleich auch die Glossam vber disen Canonem beygesetzt/ were jhme schon das Liecht abgeblasen gewesen. Dann selbige vermeldet das dise Wort (*in omnibus autem sunt sine dubio & coniuges*: vnder allen dingen sind zweiffels ohne auch die Eheweiber) In etlichen vhralten/ von Hand geschribenen Exemplaren/ als nemblich in einem Vaticanischen/ vnd einem Florentinischen bey S. Marx, Wie dann auch bey dem Anselmo nicht gefunden werden; derhalben gar glaublich/ sie seyen von den Ketzeren eingeschoben worden/ welche in die Kirch wolten die gemeinschafft der Eheweiber einführen: Daruon Epiphanius hæresi 32. Wer kan auch jhm mit vernunfft einbilden/ es seye diser Clemens so gar aller seiner Sinn vnd Verstands beraubt gewesen/ das er ein solche vngereimbte vnd schändliche Lehr/ wider den Apostel vnd das Christliche Gesatz/ solte geführt haben? So ist auch noch vber diß in der alten Venedischen Edition deß Decreti am rand ein Glos, welche die obbesagte Wort dergestalt erklärt/ daß sie zuuerstehen seyen non quoad vsum carnis, sed quoad vsum obsequij, vel dilectionis; nemblich die Weiber sollen gemein seyn/ nicht nach dem brauch deß Fleischs vnd der Ehelichen pflicht/ sondern der Christlichen Lieb/ die alle Menschen/ doch in gebühr/ einander schuldig seynd. In welchem verstand bey den ersten Christen ein Hertz vnd ein Seel gewesen/ vnd hat niemand etwas eigenes gehabt/ sonder alles war gemein. Actor. 4. v. 32. Vnd mit solcher außlegung kan diser Canon nicht getadelt werden. Von dē Canone Dilectissimis, Causa 12.

Ignatius M.

Mol. f. 185. Ignatius in seiner Epistel an die Philipper sagt/ wann man deß Sambstags oder Sontags faste/ so sey man ein Mörder deß Herrn Christi. Derowegen pflegte auch die Kirch zu Mayland zur zeit Ambrosij deß Sambstags nicht zufasten/ als allein deß Sambstags vor Ostern vnd vor Pfingsten. Die Kirchen in Orient vnd Egypten hielten eben dieselbe gewonheit auch: Vnnd Cassianus lib. 3. c. 10. tadlet die Römische Kirch darum/ daß sie deß Sambstags faste: Jngleichen wird die Römische Kirch im sechsten allgemeinen Concilio, welches in Palatio Trullensi versamblet gewesen/ vmb eben derselben vrsach willen außtrucklich verdampt/ dessen vngeachtet fahret die Römische Kirch einen weg wie den anderen forth den Sambstag zufasten.

XXXIX. Von dem Spruch S. Ignatij M. daß man am Sambstag nicht fasten soll.

Antwort. Bellarminus lib. 2 de bonis operibus in part. c. 18. Baron. A. C. 57. n 202. Item Franciscus Turrian: in l. 5. cap. 19. Apostolicarum constitutionum Clem. Rom. haben gar wol erkläret/ welcher massen zur selbigen zeit in Orient Ketzer gewesen/ die von Simone Mago jhren vrsprung hatten/ vnd vermainten/ Gott/ der die Welt erschaffen/ sey ein böser Gott Vnd dieweil er am Sabbat geruhet/ vnd deßwegen daran von den Juden verehret wird/ haben sie jhm zum despect vnd schmach/ an besagtem Tag gefastet. Damit dann die Rechtglaubige in Orient nicht angesehen wurden/ als hielten sie disen Jrthumb für recht/ haben sie das fasten am Sambstag nicht allein gar vnderlassen/ (außgenommen wenig Täg) sonder auch den jenigen für einen solchen Ketzer gehalten/ der in jhren Orientalischen Kirchen am Sambstag fastete. Hiervon ein mehrers bey Irenæo lib. 1. c. 20. & seqq Epiphanio Hæresi. 21. 40. 41. 42.

Herentgegen ist in Occident an vilen orthen/ vnnd sonderlich zu Rom/ allda kein gefahr von obgemelter Ketzerey ware/ das fasten am Sambstag von dem H. Petro an/ auß erheblicher vrsach/ allzeit in wircklicher übung gebliben/ welches auch Ambrosius, ohneracht zu Mayland ein anderer brauch war/ nicht getadlet/ sonder/ als er von der H. Monica deßwegen gefragt ward/ hat er jhr geantwortet/ sie soll sich dem gebrauch der Kirchen/ in welcher sie seye/ bequemen/ vnd zu Rom am Sambstag fasten/ zu Mayland aber essen.

Der 55. Canon, welcher im Trullensischen Concilio neben andern wider die Römische Kirch soll gemacht worden seyn/ ist falsch/ vnd nicht von dem 6 Constantinopolitanischen Concilio, sonder aller erst hernach von ein Conciliabulo gemacht worden: Wie Binius tom. 3. p. 1. in notis deß 6. Concilij, vnd auch in notis deß gedachten Conciliabuli vnder dem Pabst Sergio, welches *Quinisextum* genenenet wird/ bewei-

weiſet. Vide etiam notas eiuſdem Binij ad 65. canonem Apoſtolorum Tomo 1. Edit. Colon. vlt. f. 17. Bellarminum lib 2. de Pontifice c. 17. Von der ſtell Caſſiani ſoll hernacher im Wort Caſſianus gehandlet werden.

Tertullianus.

Tertullianus hat viel Jrrthumber gehabt. Er iſt ein Montaniſta geweſen. In ſeinen Schrifften nennet er Montanum den Paracletum oder Tröſter. Er gibt den Prophecеyungen der Priſcillæ vnd Maximillæ beyfall. Er ſagt im Buch von der Seele/ dieſelbe ſey leiblich/ vnd Gott ſelbſten habe einen Leib: vnd viel andere Jrrthumber mehr welche gar zu lang fallen wolten zuerzehlen. Auguſtinus im Buch von den Ketzereyen im Titul: Quod vult Deus, rechnet Tertullianum mit vnter die Ketzer. Vmb eben derſelben vrſachen willen verdammet jhn die Römiſche kirch. Aber ich finde nicht/ das ein einziger von den alten diſen Tertullianum darumb beſtrafft oder getadlet habe/ das er diſe Wort: Das iſt mein Leib/ hat alſo außgelegt/ das iſt ein Figur meines Leibes/ in deme er im 4. Buch contra Marcionem cap. 40. alſo redet: Der HErr Chriſtus hat Brot genommen/ vnd vnter ſeinen Jüngern außgetheilet/ vnd hat es zu ſeinem Leib gemacht/ in dem er geſagt/ das iſt mein Leib/ welches ſo viel heiſſet/ als die Figur meines Leibes. Item lib. 3. cap. 19. ſagt er: Gott hat das Brot ſeinen Leib genañt/ damit du dardurch verſtehen möchteſt/ das er dem Brot verliehen habe/ das es die Figur ſeines Leibes ſey. Von welchen örteren wir beſſer drunden mit mehrerem reden wollen. Mol. f. 85. 186.

Antwort. Das Tertullianus in ſeinen ſonderbaren meynungen zum öfftern/ vnd halßſtärrig geirret/ ſeynd wir nicht abredig; deßwegen jhn dann auch die Römiſch Kirch nicht vnbillich als einen Ketzer verdammet. Das er aber auch geirret/ wo er mit andern Altvättern ins gemein vbereinſtimmet/ geſtehen wir keins wegs/ wird derhalben ſolcher gſtalt auch nicht verworffen. Was maſſen er zuverſtehen ſeye/ da er in außlegung der Wort Chriſti geſagt; Welches ſo viel haiſſet/ als die Figur meines Leibs. Wird hernach im 21. Cap diß Buchs § 4 num. 7. erkläret. Darauß aber die Calviniſten gantz keinen behueff zu jhrem Jrrthumb haben können. wöllen den Leſer dorthin gewieſen haben. Tertullians von dē worten/ das iſt die Figur meines Leibs.

Origenes.

Origenes wird vom Cardinal Perronio beſchuldiget/ er habe die Allmacht Gottes/ die Gottheit deß Sohns vnd deß heiligen Geiſtes/ die auffſtehung deß Fleiſches/ die Ewigkeit deß Paradeyſes vnd der Höllen gelaugnet. Er habe vil Welte/ deren die eine der anderen ſuccedieren vnnd folgen ſolle/ auff die bahn gebracht. Er habe geſagt/ die Teuffel wurden noch zu Engelen werden/ ꝛc. Wegen diſer vnd viler anderer Jrrthumber mehr wird Origenes zwar von Epiphanio vnd von Auguſtino mit vnder die Ketzer gerechnet. Aber der Cardinal Perronius läßt Mol. f. 186.

ſich

sich an denen vrsachen/warumb die Altvätter den Origenem verdambt haben/ nicht begnügen: sonderen er schilt jhn auch darumb/ vnnd macht jhn hefftig auß/ daß er die Transsubstantiation oder die verwandlung deß Brots in den Leib Christi im Abendmal nicht geglaubt habe/ wie die Wort deß Origenis vber das 15. Capitel Matthæi bezeugen da er sagt: Diſe Speiſe/ welche durch das Wort Gottes/ vnd durch das Gebett geheyliget wird/ steiget/ was jhre Materi betrifft/ hinab in den Bauch/ gehet ab vnd kombt in das heimblich Gemach/ vnd heiliget nicht/ sonst jhre Natur betrifft. Eben daſelbſt nennet er auch das jenige/ was man im Nachtmal empfängt/ einen Symboliſchen vnd bedeutungs Leib.

XL. Erklärung eines Spruchs Origenis von der Materi deß hochwürdigen Sacraments die in den Bauch gehet.

Antwort. 1. Wir laugnen auch mit nichten/ das Origenes etliche Ketzeriſche Lehren geführet habe/ wo er ſeiner eigenen Witz zuuil vertrawet: vnd von der allgemeinen Kirch/ vnd heyligen Vättern abgewichen/ deßwegen er auch rechtmeſſig von dem H. Auguſtino vnd Epiphanio der Ketzer zahl iſt zugerechnet worden. Wiewol auch zubeobachten/ das man ihm in etlichen ſtucken zuuil zumiſſet/ wie bey dem Poſſeuino in Apparatu S. v. Origenes, bald nach dem anfang gemercket wird/ geſtalten auch diß orths mit dem angezogenen Spruch vber das 15. Cap. Matthæi geſchehen/ welchen Bellarminus lib. 2. de Sacr. Euchariſt. c. 8. §. Sed his. alſo beantwortet/ das er dem Molinæo in ſein Kram gar nit dienlich; dann durch die Materi diſer geheyligten Speiß/ welche hinab in den Bauch gehet/ꝛc. wird nit die Subſtantz deß natürlichen Brots/ ſonder die empfindliche accidentalia, oder zufällige ding allein/ verſtanden/ welche in anſehung der Conſecration vnd bedeuttung/ die ſie haben/ wol können ein Materi genennet werden: maſſen Bellarminus weiters erkläret.

Warumb Tertullianus das hochwürdig Sacrament eine bedeuttungs Leib nennet.

2. Iſt Origenes vns Catholiſchen nicht zu wider/ wann er das jenige/ was man im H. Nachtmahl empfangt/ einen Symboliſchen/ vnd bedeutungs Leib nennet. Dann 1. Iſt der Leib deß HErrn/ vnter den geſtalten deß Brots vnd Weins/ im Sacrament: Nun aber iſt ein jedes Sacrament/ auch nach deß Calvini Lehr/ ein euſſerliches Bedeutungszaichen der Göttlichen Gnad/ wie zuſehen lib. 4. Inſtit. cap. 14. n. 1. Deme der Heydelbergiſche Catechiſmus vber die 66. Frag beyſtimmet. Darnach/ ſo iſt diß Sacrament auch ein erinnerungs vnd bedeutungszeichen Chriſti/ wie er an dem Creutz für vns iſt gehangen/ vnd ſich jetz im Himmel befindet. Dann durch diß Sacrament wird vns nicht allein das Leyden Chriſti zugemüht geführet/ ſonder es iſt auch ein Pfand der ewigen Glori. Drittens können auch diſe Wort Origenis für vns/ auß ſeiner anderwertigen Lehr außgelegt werden; dann er (wie Bellarminus am erſt angeregten ort erwehnet) in der 13. Homiliâ vber Exodum, gar außtrucklich lehret/ das/ wann die Chriſten in diſem Sacrament/

den

den Leib Christi empfangen/ihne mit grosser behutsambkeit / vnd ehrerbietung auffzehalten / damit nicht etwas darvon verloren werde oder verfalle. Item in der 5. Homiliâ vber vnterschiedliche örter deß Evangelij, sagt er gar deutlich: Wann du jssest / vnd trinckest den Leib / vnd das Blut deß HErrns / alsdann gehet der HErr vnter deinem Dach ein / ꝛc. Dises alles zeigt vberflüssig an/das Origenes die ware / wesentliche gegenwart deß Leibs vnd Bluts Christi erkennet / vnd verthädiget habe. Warumb solle er dann am angezogenen ort anderst verstanden werden? Was hiervon Perronius geschriben / ist mir vnwissend. Der Einwurff auß dem Theophilo Alexandrino, dessen Molinæus allhie gedencket / ist extra rem, vnnd ausser den Schrancken / wie hätte auch diser Theophilus den Origenem wegen der verlaugneten Wandlung im Sacrament straffen können / dieweil nicht war ist/ das er solche verlaugnet habe.

Irenæus.

Das Irenæus lib. 2. cap. 39. sagt / der HErr Christus habe gelehret biß ins fünffzigste Jahr seines alters/ hat der Doctor Fevardentius, welcher einen cõmentarium darüber geschriben/auff den Rand gesetzt/Nævus de ætate Christi: das ist: Dises ist ein verstoß deß Irenæi betreffend das alter Christi: Derselbe Altvatter lehret auch / wann die Seelen vom Leib abgesöndert seyen / das sie alsdann noch ein leibliche Figur haben/vnd die Mahlzeichen vnd die gestallt deß Leibs / in welchem sie gewohnet/ behalten. Diser meynung seynd auch viel andere Vätter gewesen/ als Theodotus, dessen Schrifften bey dem Clemente Alexandrino zu finden seynd. Item Augustinus im 4. Buch von der Seele vnd von jhrem vrsprunge/ cap. 19. da er sagt: Die Seel hat ein Aug / eine Zung / einen Finger / vnd andere dergleichen Glider / vnd dasselbe alles mit einander ist eine gestalt eines Leibes/ vnd ist dannoch kein Leib. Eben dasselbe sagt er auch lib. 12. super Gen. secundum literam cap. 32. vnd 33. gedachter Irenæus lib. 4. cap 30. sagt / das Gesetz sey denen Vättern / so vor dem Gesetz gewesen / nicht gegeben worden: Dann sie seyen gerecht gewesen / vnd dahero habe es die notturfft nicht erfodert / das man sie durch bestraffungen jhrer Schuldigkeit erinnert hätte. Als aber dieselbe Gerechtigkeit hernach in Egyptenland erloschen wäre / da hätte Gott allererst sein Gesetz gegeben. Erwehnter Altvatter Irenæus, sagt lib. 5. cap 33. vnd in den folgenden Capitulen/das nach der Aufferstehung der Todten ein leibliches fleischliches Frewdenleben sein werde / vnd solches will er darauß nemen / weil der HErr Christus sagt/ er werde im Reich seines Vatters auffs new von der Frucht deß Weinstocks trincken / vnd vermeinet Irenæus, dasselbe werde die vergeltung sein/ welche denen verheissen worden / die da die blinden vnd lahmen an jhren Tisch ziehen / vnd sie speisen vnd träncken Ob nun gleich diser Irenæus gar ein heiliger Mann gewesen / so hat doch die Römische Kirch drumb diser seiner meynung nicht beyfall geben wollen. Besehet Hieronymum vber das 19. Capitel Matthæi, allda er deß Irenæi meynung widerlegt / ob er jhn gleich nicht nennet. Mol. f. 187.

Antwort. Das auch der H. Irenæus ein / vnd andersmal ge- XLI. Von deß alter Christi hat

sich Irenæus verstossen.

strauchlet / ist man bekantlich / insonderheit von dem alter Christi / hat er sich auß mißverstand der Schrifft. Ioannis 8. v. 57. Du bist noch nicht 50. Jahr alt / vnd hast den Abraham gesehen / dahin verlauten lassen / das er vermeinet / Christus sey viel älter gewesen / als er wäre: Welches doch so grosser handl nicht ist / das dardurch deß Glaubenslehr nachtheil zugefügt werde: vnd eben hierauß erscheinet / die Schrifft sey nicht so klar / das sie keiner außlegung bedörffe / wie gegentheil verfichtet / dieweil auch solche grosse / vnnd heilige Lehrer / sich daran in geringeren sachen verstossen.

Wz Irenæus verstehe / waß er sagt / die Seel hab nach dem Todt / hominis figuram, ein menschliche gestallt.

Wann Irenæus lib. 2. cap. 63. vnd 64. in der Bäßler Edition (vnd nicht 62. wie Molinæus citieret) sagt / die Seel habe Hominis figuram, ein Menschliche Figur nach jhrem abscheiden von dem Leib / kan er gar wol verstanden werden / von den speciebus intelligibilibus, das ist von den innerlichen Bildnussen / durch welche die Seel jhre würckliche Erkantnuß verrichtet; vnd jhro selbst das jenig / was sie verstehet / einbildet. Dann wer von einem Menschen gedencket / der entwirfft jhm selbst in dem verstand innerlich die Figur / vnd das Ebenbild desselben Menschens / nach allein seinen Glidmassen / nicht anderst / als sehe er jhn vor seinen augen stehn; wie vns die tägliche erfahrung weiset. Weil dann die vom Leib abgescheidene Seelen / nicht allein solche Figuren derselben ding / die sie in disem Leben haben erkennet / behalten / sonder auch durch Göttliche eingiessung noch mehr dergleichen Bilder zur Erkantnuß derer sachen / die jhnen zu wissen im selbigen stand nohtwendig / empfangen; ja nach der meynung deß Scoti in 4. dist. 45. q. 2. in jener Welt die krafft haben / das sie jhnen selbs / durch den verstand können solche einbildungen von den obiectis, das ist von dem / was sie verstehen / formieren vnd machen / gleich wie sie solche im Leib / vermittelst der phantasey / machen; Also ist es nichts abenthewrisches / wann Irenæus gesagt hat / die Seelen haben / oder behalten menschliche Figuren / vnd Bildnussen bey sich / auch ausser dem Leib. Vnd auff solche weiß habe die Seel deß Lazari, vnd Abrahæ den reichen Mann / vnd hingegen der reiche Mann den Lazarum vnd Abraham erkennet. Warauß aber keines wegs folget / das Irenæus gelehrt habe / die Seelen der verstorbenē seyen eusserlich mit den Mahlzeichen der leiblichen Glider figuriert / vnd gestaltet: wie die Wort Irenæi selbst bezeugen.

XLII.

Wie S. Augustinus zuverstehen / da

Eben in disem verstand sagt Augustinus lib. 4. de animâ, & eius Origine Tom. 7. cap. 10. vnd nicht cap. 19. Die Seel habe ein Aug / ein Zung / einen Finger / vnnd andere dergleichen leibliche Glider / ꝛc. Wie auß dem /

eim / was vor: vnd nachgehet / klar abzunemmen iſt: Dann vnfehlbar gewiß / das Auguſtinus diſe Wort / die Seel hat ein Aug / ein Zung / ein Finger ꝛc. nit eygentlich für ein ware / leibliche Hand / Aug / Zung / ſonder für die Gleichnuß / vnd Abbildung einer leiblichen vnd waren Hand / Zungen / Aug / Finger / genommen: Sintemal er eben in diſem Buch contra Vincentium Victorem gleich anfangs cap. 2. gar deutlich bekennet / die Seel ſeye ein Geiſt / vnd kein Leib: Welches er in diſem Buch gegen ſeinen Widerſächern fürnemblich ſich zubehaupten bemühet: Das er aber durch die Augen / Zungen / vnd Finger / allein die Gleichnuß derſelben verſtehe / erkläret er ſich ſelbſt im 18. 19. 20. Capitel deſſelben Buchs / zum öfteren; allda er es durch die Geſicht / vnd Erſcheinungen deß Menſchens / die er im Schlaff hat / wann jhm traumet / beſtätigt / daß / ſpricht er / es gedrucket einen im Schlaff / als ſehe er Leiber mit aller jhrer geſtallt vnnd beſchaffenheit / das iſt / mit jhren Augen / Fingern / Zungen / Armen / Füſſen / ꝛc. Da er doch nur ſimilitudines corporum, Bildnuſſen der Leiber / der Augen / der Finger / vnnd der andern menſchlichen Gliderey ſihet / welche keines wegs Leiber zunennen ſeynd: Vnd auff ſolche weiß hat die Seel augen / finger / vnd andere Glider / ꝛc. vnd diß widerholet er cap. 21. da er ſagt: Non omnis ſimilitudo corporis corpus eſt: Dormi, & videbis, ſed tùm evigilaveris, vigilanter diſcerne, quod videris. In ſomnis enim tibi velut corporeus apparebis, Neque id corpus tuum, ſed anima tua; nec verum corpus, ſed ſimilitudo corporis erit. Nicht ein jede Bildnuß deß Leibs iſt ein Leib / lege dich ſchlaffen / ſo wirſtu es ſehen / aber wann du auffgewacht ſein wirſt / entſcheide fein wachtbar / was du geſehen haſt. Im Schlaff wirſtu dir / als ſeyeſt du leiblich / erſcheinen / Vnd iſt doch daſſelbig nicht dein Leib / ſonder dein Seel; noch ein warer Leib / ſonder ein Bildnuß deß Leibs.

er gefuge / die Seel hab ein Aug / ein Zung / ein Finger ꝛc.

Im 12. Buch de Geneſi ad litteram cap 32. ſagt Auguſtinus. Spiritualem arbitror eſſe animam, non corporalem. Ich halte / die Seel ſey Geiſtlich / vnd nicht Leiblich: vnd im 33. Cap. Animam verò non eſſe corpoream, non me putare, ſed planè ſcire me audeo profiteri. tamen habere poſſe ſimilitudinem corporis, & corporalium omnino membrorum, quiſquis negat, poteſt negare animam, quæ in ſomnis videt vel ſe ambulare, vel ſedere, vel hac atque illac egreſſa, aut etiam volatu ferri ac referri, quod ſine quadã ſimilitudine corporis non fit, &c. Ich darff bekennen / das ich nicht nur den Wohn habe / ſonder gäntzlich wiſſe / das die Seel nicht leibliche ſeye; jedoch / wer laugnet / das ſie ein Bildnuß / oder gleichnuß habe deß Leibs vnd der leiblichen Glider / kan auch die Seel laugnen / welche im Schlaff ſich ſelbs gehn / oder fliegen / hin vnd her ſchweben ſihet / welches ohne Bildnuß deß Leibs nicht geſchicht. Wer greifft da nicht mit Händen / wie vngütlich Molinæus mit dem H. Auguſtino vmbgehe / deme er einen ſo

Auguſtinus hat gelehrt / die Seel ſey nicht leiblich.

Von Fischen und Meerwunderen.

jhme etliche andere hierinn vorgangen / deßwegen er sich vmb soviil weniger eines Jrthumbs befürchtet; theils/ dieweil diſe sach dazumal von der Catholiſchen Kirch noch nicht so starck erwogen/ vnd so klar erörtert geweſen: theils/ dieweil er diſen seinen Fehler mit dem Fewer seiner brinnenden Lieb/ vnd auffrichtigen meynung gegen GOtt/ vnd der Kirchen/ verzehret/ vnd durch die sigreiche Marter/ die er vmb Christi willen erlitten/ der gantzen Welt darumb satisfaction gegeben/ vnnd gnueg gethan; Jſt derhalben auch von der alten Christenheit zu allen zeiten in hochen Ehren/ vnd im vbrigen für einen grossen Kirchenlehrer gehalten worden. Wie bey dem Posseuino Apparatu. S. v. Irenæus, am end zuſehen.

Cyprianus.

Cyprianus iſt wider die Biſchöffe zu Rom der meynung geweſen/ es müſſen die jenigen/ die ſich von den Ketzereyen zu dem wahren Glauben bekehreten/ auffs newe getaufft werden. Auguſtinus lib. 1. de Baptiſmo contra Donatiſtas cap. 18. Vnd im 2. Buch c. 4. ſagt/ man wiſſe nit/ ob Cyprianus jemals einer anderen meinung worden ſey. Agrippinus Biſchoff zu Carthago, ein Vorfahr deß Cypriani, wie auch das Concilium ſo gemelter Agrippinus gehalten/ hatten dieſelbe Lehr in Africa albereit zuuorhero eingeführe gehabt. Hieronymus in ſeinem Catalogo ſagt/ Dionyſius Alexandrinus ſey eben derſelben meinung/ wie Cyprianus auch geweſen: Geſtalt dann Firmilianus, Biſchoff zu Cæſarea in Cappadocien, vnnd vil andere neben jhm ebenmeſſiger opinion geweſen ſeynd. Jmgleichen will das Concilium Nicenum haben/ die Paulianiſten ſollen auffs newe getaufft werden. Alſo will auch Baſilius in ſeinem Sendbrieff an Amphilochium haben/ man ſolle die Sacrophoros, Encratitas vnd Apotactitas widerumb tauffen. Athanaſius in ſeiner dritten Oration wider die Arianer hält die Tauffe/ welche von denſelben verrichtet werde/ vor null, nichtig vnd vnrechtmeſſig/ vnd ſagt/ man werde vil mehr dardurch verunreinigt/ als gereinigt. Diſer Lehr hat ſich die Römiſche Kirch allzeit widerſetzt/ auch ſo weit/ das Stephanus Biſchoff zu Rom/ Cyprianum deßwegen vor einen falſchen Chriſten/ falſchen Propheten/ vnd betrieglichen Arbeyter geſcholten/ wie Firmilianus in ſeinem Sendbrieffe / welcher mit vnder deß Cypriani Sendbrieffen ſtehet/ erzehlet. Vnd Euſebius cap. 7. lib. 4 hiſtor. ſagt/ gemelter Stephanus habe ſich vmb diſer vrſach willen von der gemeinſchafft der Kirchen in Cilicia, Cappadocia, Galatia, vnd anderen benachbarten Landen abgeſöndert. Mol. f. 187. 188.

Antwort. Diſer hochlöbliche Martyrer hette auch wol vnangetaſtet mögen verbleiben/ wann deß Molinæi grimmiger Haſſ wider die heyligen Altvätter nicht ſo groß vnd vnerſätelich wäre/ daß er dieſelbe ſo gar in ihrer himliſchen Ruhe dörffte ſchmähen vnd beunruhigen. XLIV.

Die Frag von dem Ketzer Tauff/ daruon ein kleines vor dem Cypriano der ſtritt ſich erhebt/ hatte dazumal in der Kirchen durch einen allgemeinen Schluß noch keinen außſchlag gehabt; darumb vermainte Cyprianus, es ſtehe noch einem jeden frey/ was jhm recht zuſeyn hieruon bedun- Cyprianus von dem Ketzer Tauff.

ในกรณีที่ศาลมีคำสั่งให้ยึดทรัพย์สินของลูกหนี้ตามคำพิพากษาตามวรรคหนึ่ง ให้ศาลมีคำสั่งให้ยึดทรัพย์สินของลูกหนี้ตามคำพิพากษาที่ได้โอนไปโดยไม่มีค่าตอบแทนหรือโดยการฉ้อฉลภายในสองปีก่อนวันที่มีการฟ้องคดีนั้นด้วย เว้นแต่ผู้ได้รับโอนทรัพย์สินนั้นจะพิสูจน์ได้ว่าตนได้รับโอนทรัพย์สินนั้นโดยสุจริตและเสียค่าตอบแทน

ในกรณีที่ศาลมีคำสั่งให้ยึดทรัพย์สินของลูกหนี้ตามคำพิพากษาตามวรรคหนึ่ง ให้ศาลมีคำสั่งให้ยึดทรัพย์สินของลูกหนี้ตามคำพิพากษาที่ได้โอนไปโดยไม่มีค่าตอบแทนหรือโดยการฉ้อฉลภายในสองปีก่อนวันที่มีการฟ้องคดีนั้นด้วย เว้นแต่ผู้ได้รับโอนทรัพย์สินนั้นจะพิสูจน์ได้ว่าตนได้รับโอนทรัพย์สินนั้นโดยสุจริตและเสียค่าตอบแทน

มาตรา ๒๘๙ ทวิ ในกรณีที่ลูกหนี้ตามคำพิพากษาเป็นนิติบุคคล ให้ศาลมีคำสั่งให้ยึดทรัพย์สินของกรรมการผู้จัดการ ผู้จัดการ หรือผู้แทนนิติบุคคลนั้นด้วย ในกรณีที่ลูกหนี้ตามคำพิพากษาเป็นห้างหุ้นส่วนหรือคณะบุคคลที่มิใช่นิติบุคคล ให้ศาลมีคำสั่งให้ยึดทรัพย์สินของหุ้นส่วนผู้จัดการหรือผู้จัดการของห้างหุ้นส่วนหรือคณะบุคคลนั้นด้วย

มาตรา ๒๘๙ ทวิ ในกรณีที่ลูกหนี้ตามคำพิพากษาเป็นนิติบุคคล ให้ศาลมีคำสั่งให้ยึดทรัพย์สินของกรรมการผู้จัดการ ผู้จัดการ หรือผู้แทนนิติบุคคลนั้นด้วย ในกรณีที่ลูกหนี้ตามคำพิพากษาเป็นห้างหุ้นส่วนหรือคณะบุคคลที่มิใช่นิติบุคคล ให้ศาลมีคำสั่งให้ยึดทรัพย์สินของหุ้นส่วนผู้จัดการหรือผู้จัดการของห้างหุ้นส่วนหรือคณะบุคคลนั้นด้วย

มาตรา ๒๙๐ ในกรณีที่ลูกหนี้ตามคำพิพากษาเป็นนิติบุคคลหรือห้างหุ้นส่วนหรือคณะบุคคลที่มิใช่นิติบุคคล ให้ศาลมีคำสั่งให้ยึดทรัพย์สินของผู้ถือหุ้นหรือหุ้นส่วนของนิติบุคคลหรือห้างหุ้นส่วนหรือคณะบุคคลนั้นด้วย

มาตรา ๒๙๐ ในกรณีที่ลูกหนี้ตามคำพิพากษาเป็นนิติบุคคลหรือห้างหุ้นส่วนหรือคณะบุคคลที่มิใช่นิติบุคคล ให้ศาลมีคำสั่งให้ยึดทรัพย์สินของผู้ถือหุ้นหรือหุ้นส่วนของนิติบุคคลหรือห้างหุ้นส่วนหรือคณะบุคคลนั้นด้วย

vnrechts/ wird auch von den Catholiſchen nicht getadlet. Dann es iſt nichts anders als ein Gottſelige / aber Oratoriſche für Augen ſtellung/ welcher maſſen der Feind deß menſchlichen Geſchlechts durch das Leyden Chriſti ſey geängſtiget vnd verfolget worden; alſo / daß demſelbigen kein orth mehr vbergebliben/ allda er nicht die krafft diſer Marter müſſen/ mit ſeinem groſſen Schmertzen/ empfinden. Auff der Erden zwar/ durch das vergoſſne Bluet/ welches darein gefloſſen; im Lufft/ durch ſeine außgeſpante Armb/ vnd bittern Todt/ den er an dem erhöchten Holtz deß Creutzes außgeſtanden/ wie kan diß jrrig ſeyn? Sagt nit der Apoſtel Heb. 2. v. 14. Chriſtus hab gelitten/ auff daß er das Reich deß Teuffels zerſtöretes Sagt nicht Oſeas c. 13. v. 14. Morſus tuus ero inferne! O Höll / dein Biß will ich ſeyn! So kan dann mit nichten gelaugnet werden/ Chriſtus habe in ſeinem Leyden mit dem Sathan/ ſo wol auff Erden/ als in dem Lufft gekämpfft/ vnd denſelben vberwunden. Vnd diſen Kampff beſchreibet der H. Athanaſius, auff beſagte weiß/ zur andacht ſehr beweglich.

2. Wann er aber eben in angezogner Oration, noch weiters f. 801. vermeldet/ Chriſtus habe ſich durch diſe Wort: Mein Gott/ mein GOTT/ warumb haſt du mich verlaſſen/ Alſo geſtellt/ als wann er gar ſchwach wäre/ damit der Teuffel in dem Kampff ſtand hielte/ kan auch ſolches in geſundem verſtand geredt ſeyn/ wie auß andern ſtellen deß Athanaſij zuuernemmen. Dann er nicht ſagen will/ als wäre Chriſtus nit warhafftig am Creutz betrübt/ vnd mit groſſen Schmertzen vnd ängſtigkeit begriffen/ vnd vmbgeben geweſen/ ſonder hab ſich nur alſo geſtellet. Nein/ diß iſt nit die meinung Athanaſij, ſonder dieweil er darfür gehalten/ Chriſtus hab diſe Wort/ Mein Gott/ mein Gott/ ꝛc. auß dem 21. Pſalm Dauids genom̃en/ vnd nicht in ſeiner eigenen Perſon/ ſonder in der Perſon der armen ſündigen Menſchen/ als ſeiner Glider/ für die er gelitten/ außgeſprochen; wardurch der Teuffel gleichſamb ſey betrogen/ vnd hinderführt worden/ als welcher vermeinte/ Chriſtus rede ſolches in ſeiner eignen Perſon/ vnd ſey derwegen ein pur lauterer Menſch/ vnd nicht Gott/ darumb er jhne zufürchten/ oder die flucht zunemmen deſto weniger vrſach habe; welches man ein ſimulationem interpretatiuam, das iſt/ ein ſolches Werck/ ſo für ein verſtellung mag außgedeutet werden/ (obs ſchon nicht iſt) kan nennen; jedoch anjhme ſelbs nicht vnrecht iſt. Vnd das diß deß heiligen Athanaſij meinung geweſen ſey/ beſcheinet ſich auß der 1. vñ 2. Oration wider die Arianer, welche auß diſem orth wolten probieren/ Chriſtus ſey nicht Gott geweſen/ dieweil er ſelbſt bekennet/ er ſeye von Gott verlaſſen; denen antwortet Athanaſius, Chriſtus habe diſe Wort nicht in ſeiner eigenen/

Nach der meynung Athanaſij, hat Chriſtus am Creutz/ diſe wort/ Mein Gott, mein Gott ꝛc. In der Perſon deß ſündigen Menſchens geredet.

Athanaſius wird verthädiget.

[illegible] Lord Admiral, Sir Thomas Heneage, Sir Walter Mildmay, Sir Francis Walsingham, Sir Christopher Hatton, Sir Thomas Bromley, Sir Ralph Sadler, Sir Amias Paulet, Sir Drue Drury, Sir Thomas Leighton, Sir Edward Stafford, Sir Henry Cobham, Sir Thomas Wilkes, Sir Thomas Smith, Sir Thomas Henage, Sir Robert Bowes, Sir Edward Wotton, Sir Thomas Chaloner, Sir Thomas Gorges, Sir Edward Dyer, Sir Thomas Mildmay, Sir Thomas Shirley, Sir Thomas Sherley, Sir Thomas Tresham, Sir Thomas Scott, Sir Thomas Knyvett, Sir Thomas Fleming, Sir Thomas Egerton, Sir Thomas Lake, Sir Thomas Edmondes, Sir Thomas Parry, Sir Thomas Vavasour, Sir Thomas Wentworth, Sir Thomas Gerard, Sir Thomas Lucy, Sir Thomas Fairfax, Sir Thomas Hoby, Sir Thomas Hesketh, Sir Thomas Hoghton, Sir Thomas Hoo, Sir Thomas Hoo and Hastings, Sir Thomas Hoo and Hastings, Sir Thomas Hoo and Hastings

in der 40. Oration durch auß nicht/ ſonder er beweiſet noch darzu mit 2. Argumenten/ das derſelbe nutz ſey; Nemblich dieweil auch die Beſchneidung/ welche ein Figur deß Tauffs geweſen/ am achten Tag mit den Kindern ſey fürgenommen worden: Darnach/weil auch die Salbung der vnempfindlichen Thürpfoſten/ den Kindern ſey zu gutem kommen/ wiewol er darfür halte/ wo kein Lebensgefahr bey den Kindern ſeye/ köndte man 3. Jahr/ weniger/ oder mehr/ warten/ vnd alsdann/ wann ſie etwan ein wenig die ſach hören/ verſtehn/ vnd reden können/ ſelbige tauffen: mit diſem außtrucklichen anhang: Es ſey in allweg thüenlicher/ das man ſie von wegen allerley vnfürſehenen gefahren/ vnd ſchnellen zufällen bald zum H. Tauff bringe. Darauß zuſehen/ das diſer H. Vatter nichts vngereumbts gelehrt habe/dann ob ſchon die Catholiſche Kirch im brauch hat/ die Kinder alsbald nach jhrer Geburt zu tauffen/ ſo ſagt ſie doch nicht/ das es vnrecht ſey/ wann man den Tauff ein zeitlang/ auß vrſachen vnd ohne Lebensgefahr/ verſchiebet. Es hat auch Nazianzenus diß allein per modum conſilij: Rahtweiß/ vnd gantz vnfürgreifflich/ aber gar nicht für ein vnverenderliche meynung geſchriben.

3. In der 55. Epiſtel an Procopium redet Nazianzenus nicht von den allgemeinen/ ſonder allein von den Particular/ oder Stuckverſambłungen der Biſchoffen/ wie ſolche dazumal in Orient vnd Griechenland vielfältig im ſchwang waren/ vnd zwar offt vmb ſchlechter Sachen willen; etwan auch nur auß Feindſchafft eines Ertzbiſchoffs vnd Patriarchens gegen dem anderen: Maſſen die Kirchen Hiſtoriæ bezeugen/ das/ nach dem zu Conſtantinopel dem Alexandriniſchen/ vñ Antiocheniſchen Patriarchen zum nachtheil/ ein Patriarchat auffgericht worden/ ſich allerley Strit erhebt/ darüber nun diſer/ bald ein anderer Patriarch hat wöllen Richter ſein. Darauß erfolgte/ das ohn vnterlaß jetzt da/ jetz dort ein abſonderliche Zuſammenkunfft der Biſchöffen angeſtellt/ vnd allerley zerittungen/ vnd Gezänck entſtanden/ bey welchen die Käyſerliche hoche Beampten nicht Waſſer/ ſonder vilmehr Oel zugegoſſen. Durch diſen verlauff iſt Nazianzenus bewegt worden/ das er ein grauſen/ vnd groſſes abſchewen von dergleichen Particular Conciliis gefaſſet/ vnd diſe Wort geſchriben: Er fliehe alle Zuſammenkunfften der Biſchöffen/ dieweil er keines Synodi (verſtehe Particular Synodi) kommelichen außgang geſehen ꝛc. Das er nun ſolches nicht von den allgemeinen Synodis, oder verſambłungen verſtanden/ geben ſeine andere Schrifften vnwiderſprechlich zuerkennen/ in welchen er gar offt das Nicæniſche Concilium auff das höchſte lobet vnd preiſet; ja ſo gar in dem Conſtantinopolitaniſchen Concilio,

XLVII. Nazianzenus hat die allgemeine Cõcilia nicht verworffen/ oder vernichtet.

cilio, als die Macedonianer, die den H. Geist widerfochten / verdampt worden / hat er nicht die geringste Person selbst vertretten: Durch welche zwey Haupt Concilia gwißlich viel guts in der Christlichen Kirchen geschehen. Warauß aber nicht kan geschlossen werden / das darumb die Particular Concilia absolutè, vnd lediglich vnnutz / vnd zuvnterlassen seyen / sintemal auch dieselbige an jhnen selbst löblich vnd fruchtbar / da man sie / wie / vnd wann sichs gebührt / anstellet; welches zu selbiger zeit die Orientalische Kirch nicht in acht genommen.

Auff was weiß Nazianzenus gewünschet / dz keine gradus, oder staffele der würde in der Kirch wären.

4. Eben dise meynung hat es mit dem / was Nazianzenus in der Oration de suo reditu, von dem vnterscheid der graduum, oder Stafflen / am vorsitz / vnd dergleichen / meldet. Welcher vnterscheid an jhm selbs auch nicht böß / noch vnrecht: Das aber die Menschen durch desselben mißbrauch allerhand vnruhe vnd mißhelligkeiten erwecken / ist per accidens, vnd ein zufälliges ding: vmb welcher vrsach willen wünschete Nazianzenus, das kein solcher vnterscheid auff der Welt wäre / wann es nur ohne Nachtheil der Kirch geschehen köndte. Ist also diser wunsch / wegen seiner vmbständ / virtute, oder in der that, hypothetisch / vnd ein bedingter wunsch gewesen.

Basilius.

Mos. f. 188. 189.

Es ist auch die Römische Kirch in vilen stucken mit Basilio vneins / welchen dannoch Gregorius Nazianzenus so hoch hält / das er vermeint / es thu es jhm an gelehrtigkeit vnd geschicklichkeit keiner / als allein der HErr Christus / zuvor / vergleicht jhn mit den alten Propheten vnd Patriarchen / vnd zeucht jhnen bißweilen den Basilium vor. Diser Altvatter Basilius in seinen Asceticis lehret das die Lieb Gottes nit durch vnderrichtung erlangt werde / sondern das wir dieselbe von Natur haben / eben als wie wir von Natur das Liecht lieben. Er machet auch in seinem Tractat vom vrtheil GOttes / die Straff aller Sünden gleich / worin jhm die Römische Kirch keinen beyfall gibt / wie auch nicht darin / das er davor halt / man solle den auswertigen oder frembden Armen keine Almusen geben / weil geschrieben stehet / man muß das Brot der Kinder nicht vor die Hunde werffen. Item: Ich bin nicht gesandt dann nur zu den verlohrnen Schaffen vom Hause Israel: Noch auch in dem / das er in seinem Sendbrieffe an Amphilochium haben will / man sol die jenigen widerumb tauffen / die von den Ketzern getaufft worden seynd: Noch auch darin / das er in besagtem Sendbrieffe im 4. Canone die jenigen / die zur zweyten Ehe schreiten / zu einer Pœnitentz oder Buß eines gantzen Jahres lang angestrengt wissen wil.

XLVIII. Basilius ist vom Nazianzeno hoch gepriesen worden.

Antwort. 1. Kein zweiffel ist / Basilius sey von dem Nazianzeno hoch gerühmet / vnd gepriesen worden / wie er dann grosses Lob vnd Ehren werth ist. Das er jhne aber den Propheten / vnd Patriarchen

vor-

vorgezogen / ſtehet dem Molinæo zubeweiſen. Wie dann auch in dem Epitaphio Baſilij, bey dem Nazianzeno tomo 2. Edit Pariſ. 1611. fol. 152. ſich nicht findet / das er geſagt / Es thue es dem Baſilio an gelehrtigkeit / oder geſchickligkeit keiner / als Chriſtus bevor.

2. Das Baſilius in Aſceticis geſagt / wir haben die Lieb GOttes von Natur / iſt / in rechtmäſſigem verſtand auch nicht vnrecht: Alſo lauten die Wort Baſilij. Interrog 2. Regul. ampl. in Edit. Baſil. per VVolfg. Muſculum fol. 285. Dilectio quidem Dei doceri non poteſt. Neque enim luce gaudere, aut vitam affectare ab alio quopiam didicimus; neque diligere parentes, aut nutritores alius nos docuit. Ad hunc itaque modum, vel certè multo magis divinum hoc deſiderium non poteſt aliunde per externam doctrinam diſci, ſed conſtitutioni hominis ſeminaria quædam indita eſt ratio, quæ in ſeipsâ haberet cauſas, & effectus familiariter diligendi, quam accepta mandatorum DEI magiſterium, cum curâ & diligentiâ colere, & cum ſcientiâ nutrire, & ad perfectionem per gratiam Dei provehere ſolet. Die Liebe Gottes zwar / kan nicht gelehret werden / dann das wir vns ab dem Liecht erfrewen / vnd mit groſſer Anmuhtung zu leben embſig begehren / haben wir von keinem anderen gelernet; wie vns dann auch keiner gelehrt hat / die Eltern / die vns geboren / vnd ernehret / zu lieben. Eben alſo / oder vielmehr kan auch diſe Lieb gegen Gott / durch kein euſſerlich vnterweiſung / gelernet werden / ſonder / ſo bald der Menſch iſt ein Menſch worden / hat er in jhm einen jnnerlichen Zundel vñ neigung empfangen / wardurch er für ſich ſelbſt zu diſer Anmuhtung / vnd Lieb wird angetrieben / wann nun zu ſolcher Natürlichen beſchaffenheit die Meiſterſchafft / oder Schuel der Göttlichen Gebotten kompt / pflegt ſie dieſelbe mit ſorg vnd fleiß auffzubringen / mit wiſſenſchafft zu zügen / vnd durch die Gnad Gottes zur volkommenheit fort zuſchieben.

Baſilius ſagt der Menſch liebe Gott von Natur natürlich.

Auß diſen Worten ſehen wir / das diſer H. Vatter / nicht von der vbernatürlichen ſonder von der Natürlichen Lieb deß Menſchens gegen Gott / vnd gegen den ältern redet / die einem jeden von Mutterleib iſt eingepflantzet / vnd angeboren / vnnd diſe ſpricht Baſilius, lernen wir von keinem Lehrmeiſter / ſonder haben die Funcken derſelben mit vns auff die Welt gebracht / welches ſo vnfehlbar war iſt / das es auch die Heyden erkennet / vnd die vnvernünfftige Thier / wann ſie reden köndten / bekennen wurden. Dabenebens aber laugnet Baſilius gar nicht / das auch ein Lieb Gottes ſeye / welche durch die Göttliche Gnad erhebt / vnd durch die Chriſtliche Lehr zu einem höhern vnd vbernatürlichen weſen gebracht wird; dañ Gott allein lieben / als einen Vrheber der Natur / vnd als das höchſte / vñ gröſte Gut derſelben / iſt natürlich. Wie S. Thomas 1. p. q. 60. a. 5. vnd 1. 2. q. 109. a. 3. lehrt. Aber Gott lieben als das ziel / vnd end der ewigen Seeligkeit / iſt vbernatürlich.

Deũ & parentes nemo diſcit amare; Gott vnd die Eltern lernet niemand lieben. Die Natur hat vns ſolches eingepflantzet

3. Basilius tomo 2. in prœmio de Iudicio, interprete Cornario, sagt zwar/ reperio relectis divinis scripturis neque in multitudine delictorum, neque in magnitudine peccatorum, verùm in solâ transgressione, cuiuscunque tandem præcepti, inobedientiam erga Deum palàm judicari, & commune contra omnem inobedientiâ iudicium Dei. Ich befinde auß ablesung der Göttlichen Schrifft / das weder auß der vile/noch auß der grösse der Sünden / sonder auß der blossen vbertrettung eines jeden Gebottes / es sey gleich was für eins wölle / der vngehorsamb gegen GOtt gerechnet wird / vnd das ein gemeines vrtheil Gottes von allem vngehorsamb sey. Aber diſe Wort können gar wol einen rechten / vnd milten verstand haben. Dann in genere wahr ist/ das vber einen jeden tödtlichen vngehorsamb / diß commune judicium Dei, oder gemeine vrtheil Gottes gefället/ vnd der Stab gebrochen seye: Anima, quæ peccaverit, morietur; die Seel/ welche sündiget/ wird deß Todts sterben. Ezechiel. 18. v. 20. Es folgt aber hierauß mit nichten / das darumb Basilius gelehrt habe / die Straff aller Sünden / sey auch in specie gleich. Dann ob schon alle / vnd jede Todtsünde mit dem ewigen Todt gestrafft werden; das also die Straff/ so viel die pœnam damni, oder die beraubung deß ewigen anschawens Gottes/ betrifft / bey allen gleich ist / so ist doch / quoad pœnam sensus, so viel das vbrig belangt / ein grosse vngleichheit vnd vnterscheid. Ist nicht auch von dem Weltlichen Magistrat der Mord/ Brand / Diebstahl / vnd viel andere Laster bey Leibs vnd Lebensstraff verbotten? So werden dann alle diſe vnthaten mit gleicher Straff in genere gestrafft / nemblich mit der Lebensstraff vnd dem Todt; Nichts destominder in specie wird vielmahlen einer viel harter am Leben gestraffet / als der ander; deßwegen offt geschicht / das man diſen Vbelthäter allein zum Schwerdt / den andern zum Strang / den dritten zum Fewr / zum Rad / vnd noch zu andern grausamen Peinen verdammet. Hat also Basilius in diſem verstand nicht geirret; vnd wird von vns nicht verworffen.

XLIX. Ob / vnd wz massen Basilius die straff aller Sünd gleich mache.

4. Es allegieret zwar Molinæus zu behauptung diſes Einwurffs/ noch zwo stellen auß den regulis Brevioribus, Interrog. 233. vnd 293. ist aber gar vngewiß vnd zweiffelig / ob dieselbe regulæ breviores, oder quæstiones compendio explicatæ, deß Basilij seyen / oder aber deß Eusthatij Sebasteni, dessen Irrthumb in grosser anzahl in dem Gangrensischen Concilio seynd verdammet worden: Dann Sozomenus lib. 3. Hist. Eccles. cap. 14. bezeuget / das etliche darfür halten / er habe die obgemelte Ascetica, die dem Basilio sonsten zugeeignet werden / geschriben. Welches auch Nicephorus lib. 1 cap 16. bestätigt / mit diſem anhang / das er in viel vngereumbte Lehren / wider die Kirchensatzungen gefallen sey.

Wie-

Wie wol in der ersten Stell nichts anders gelehret wird / als / das Christus gesagt habe / wann Petrus jhm nicht werde lassen die Füß waschen (das ist wann er wölle halßstarrig vnd vngehorsamb sein) werde er keinen theil mit hime haben. Welches wahr / vnd nicht vnrecht ist.

5. In der 302. Regul wird den außwendigen Armen / das Allmusen nit ledigklich abgesprochen / wie Molinæus fälschlich fürgibt; sonder es haisset also: Die ding / so für die Gottverlobte Personen verordnet / vnd gemeinet seynd / ist nit nöthig / das man sie vnder die Homines omnia suspque deque æstimantes, wie Musculus, oder *Indifferentes*, wie Cornarius dolmetschet / verwende. Er will sagen / was für die geistliche Brüder gestifftet / vnd denselben zu jhrer vnderhalt / vnentpörlich selbst vonnöthen ist / soll nicht vnder frembden / so nicht zum Kloster gehören / ohne vnderschid / außgetheilet / vnd den Brüdern entzogen werden. Es wird aber alßbald hinzu gesetzt; Deß Haußmeisters bescheidenheit werde wissen / mit raht der Vorsteher / *Ex redundanti*, Auß dem vberblibnen / oder vberflüssigen / auch den frembden Armen guts zuthun. Wer kan solches radten? L: Ob dz Allmusen gegen frembden / von Basilio verbotten sey.

6. Wann S. Basilius an Amphilochium haben will / man solle die jenige wider tauffen / die von den Ketzeren seind getauffet worden / redet er von denen Ketzeren / welche ein falsche / vnd vngültige Tauffsform gebraucht haben / als da waren die Marcionisten, Manichæer, &c. wie oben gemelt.

7. Das Basilius Epistola ad Amphilochium, die / so zur zweyten Ehe gegriffen / zur Bueß eines Jahrs will angestrengt haben / ist solches dazumal in etlichen particular Kirchen der brauch gewesen / nicht / das die andere Ehe / an jhr selbst / vnrecht / sonder auff das man die Leuth / welche gar zu begirig den fleischlichen Lüsten sich ergeben / etwas im Zaum hielte / vnd solches geschahe / auß lieb gegen der Keuschheit / noch mehr gegen denen / die das dritte / oder vierte mahl sich verheyratet hatten / dieweil solche ein mehrere anzeig jhrer Vnlauterkeit / vnnd Gailheit von sich gaben. Welches zu derselben zeit bey den Christen nicht für gering gehalten worden. Daruon ein mehrers bey dem Bellarmino l. 1. de Matrimon. c. 9. Warumb Basilius die / so zur anderen Ehe griffen / zu einer Buß angehalten.

Hilarius.

Es halts auch nicht die Römische Kirch mit Hilario, welcher im 10. Buch von der Dreyeinigkeit vorgibt / der HErr Christus habe in seinem Todt keinen Schmertzen gelitten / sondern er habe vns allein einen wahn eingebildet / als wann er in seinem Leyden einigen Schmertzen empfunden hette: vnnd es hetten jhm die Streich gantz nicht wehe gethan / eben so wenig als wann ein Pfeil durch das Wasser / Fewer oder Lufft führe: Die krafft deß Leibs Christi habe die hefftig- Mol. f. 189.

Arundel MS. 60. Vellum. Ff. 1–2, 3–4, 5–6, 7–8, 9–10, 11–12, 13–14, 15–16, 17–18, 19–20, 21–22, 23–24, 25–26, 27–28, 29–30, 31–32, 33–34, 35–36, 37–38, 39–40, 41–42, 43–44, 45–46, 47–48, 49–50, 51–52, 53–54, 55–56, 57–58, 59–60, 61–62, 63–64, 65–66, 67–68, 69–70, 71–72, 73–74, 75–76, 77–78, 79–80,

Kelly's

Mrs. Ann Hall, Bridge House
Mrs. Hannah Hall, Bridge House
Hall Mrs. Mary, Bridge House
Hall Mrs. Sarah, Bridge House
Hall Thomas, Bridge House
Hall Thomas, Bridge House
Hall Thomas

der Pabſt allein den Keyſer in den Bann thun kan. Dieſelbe Regel findet man in den Aphoriſmis deß Jeſuiten Emanuelis Sa, im Wort Excommunicatio. Eben ſo wenig hält es auch die Römiſche Kirch mit jhm / in dem da er vermeint / es habe Abraham / als er bey der Agar gelegen / nicht geſündiget / weil das Geſatz dazumal noch nicht vorhanden / vnd alſo der Ehebruch noch nicht verbotten geweſen were.

LIII. Von der Excommunication deß Käyſers Theodoſij.

Antwort. 1. Diſe ſach die Excõmunication deß Keyſers Theodoſij zu Mayland / vnder dem H. Ambroſio betreffend / wird im 5. Buch c. 16. vber das 348. Blatt Molinæi (allda Molinæus ſolche widerholet) zu genügen beantwortet; dahin ich mich referiere, vnd iſt ein Vnwarheit / das hierinn Ambroſius der Catholiſchen Kirch zuwider gehandlet habe.

Ambroſius de Polygamia, das iſt / von mehr Weiberen.

2. Eben ſo wenig iſt vns entgegen / was Ambroſius von dem Abraham vnd der Agar geſchriben; dann auch der H. Auguſtinus, gelehret / lib. de Bono Coniug. c. 13. vnd 15. Es habe ein andere meinung mit den H. Vättern deß alten Teſtaments gehabt / da die vermehrung deß Volcks Gottes / bey ſo groſſer menge der Heyden / vonnöthen ware / deßwegen auch vil Catholiſche Doctores lehren / es ſey dazumal zulässig geweſen / das ein Mann mehr Weiber habe / nicht zwar durch einiges mündliches / oder geſchribenes Geſatz / ſonder durch Göttliche diſpenſation, die Gott den Patriarchen inſpiriert, vnd durch innerliche eingeben zuerkennen geben / wie zuſehen bey dem Gregor. de Valentia Tom. 4. diſp. 10. q. 1. de Matrimonio p. 3. §. *Nec valet.* & ſeqq. Ioanne Turrecremata in cauſa 32. q. 4. c. 3. Dixit Sara. Vnd Bellarmino lib. 1. de matrimonio c. 11.

Auguſtinus.

Mol. f. 190.

Dem Auguſtino gibt die Römiſche Kirch darinnen keinen beyfall / daß er die Kinder / welche vngetaufft ſterben / in das ewige hölliſche Fewer verdammet / welches dann auch deß Fulgentij, ſeines Jüngers meinung geweſen. Dann Auguſtinus hat von dem Limbo oder von der Vorſtatt der kleinen Kinder vor der Höll nichts gewüſt. Eben ſo wenig wird jhm auch von der Römiſchen Kirch gut geheiſſen / daß er darvor hält / die kleine Kinder müſten das heilige Nachtmal empfangen / wann ſie ſeelig werden ſolten / noch auch daß er die Seelen etlicher maſſen leiblich macht / wie wir droben vernommen haben.

LIV. Wz Auguſtinus von dē Kinderen / die vngetaufft ſterbē / gelehrt.

Antwort. 1. Wahr iſts / daß es das anſehen hat / als habe der H. Auguſtinus von den Kindern / die vngetaufft ſterben / etwas hart geſchriben / vnd das dieſelbige mit dem hölliſchen / ewigen Fewer geſtrafft werden / vermeinet; jedoch iſt es nicht ſo gar gewiß; dieweil er lib. 3. de libero arbitrio c. 23. auch ſchreibt / das vrtheil Gottes vber ſolche Kinder könne wol ein Mitl vrtheil ſeyn; allda er auff diſe fürgeworffne frag

ant-

antwort gibt. Was werdt die ohne Tauff verſchidne Kinder im Jüngſten Gericht für ein Orth haben / welche weder bey den Gerechten ſtehen können / weil ſie nichts guts gewürcket; noch vnder den Vngerechten / weil ſie nichts würcklich geſündiget? Da ſpricht Auguſtinus. Non metuendum eſt, ne vita eſſe potuerit media quædam inter rectè factum atque peccatum, & ſententia judicis eſſe non poſſit, media inter præmium atque ſuppliciũ. Es iſt nit zufürchten / daß ein mitteles Leben habe ſein können zwiſchen dem guten Werck / vnd der Sünd / vnd habe nicht auch ein mitteles vrtheil deß Richters ſein können / zwiſchen der belohnung vnd der ſtraff. Mit welchen Worten er deutlich gnug anzeigt / Es könne wol ſeyn / daß ſie nicht ſo ſtarck / als die / ſo vmb jhrer wircklichen Sünd willen / verdampt ſeynd / geſtrafft werden / vnd doch nit von aller ſtraff ledig ſeyen / als wie die Gerechten. Im 5. Buch contra Iulianum Pelag. c. 8. ſagt er auch außtrucklich / die obbenante Kinder werden nit mit ſo ſtrenger Straff / als wie die groſſe Vbelthäter / abgeſtraffet / ſonder jhr ſtraff werde vnder den Verdampten / omnium leuiſſima, die allergeringſte ſeyn. Wiewol er hieuon / was für ein Straff / vnd wie groß ſolche ſey / nichts definiern / oder ſchließlichs ſagen könne. Item, in der 28. Epiſtel zum Hieronymo ſchreibt er alſo; cùm ad pœnam ventum eſt parvulorum: Magis, mihi crede, coarctor anguſtiis; nec, quid reſpondeam prorſus inuenio. Non ſolùm eas pœnas dico, quas habet poſt hanc vitam damnatio, quo neceſſe eſt trahantur, ſi de corpore exierint ſine Chriſtianæ gratiæ ſacramento, ſed eas ipſas, quæ in hac vitâ dolentibus nobis verſantur ante oculos &c. Weil man zu der Straff der Kinder kommen / glaub mir / das ich faſt geängſtigt werde / vnd nicht finde was ich antworte / Ich rede nicht allein von den Straffen / zu welchen ſie nach diſem Leben / wann ſie ohne die Gnad deß Sacraments vom Leib geſcheiden ſeynd / nohtwendig gezogen werden / ſonder auch von deren / die wir in diſem Leben an jhnen mit ſchmertzen ſehen.

Auß diſem iſt klar / das Auguſtinus hiervon ſehr angeſtanden / vnd (weil diſer Punct dazumahl noch nicht ſo vielfältig erörtert ware) zweiffelhafftig geweſen ſey: Dahero auch andern ſtellen / in welchen er von beſagten Kindern etwa anderſt redet / allein Diſputations: vñ Erforſchũgsweiß / aber nicht pro indubitatâ, certiſſimâ aſſertione, als wann er ſolches gantz vnwiderſprechlich hätte behaupten wöllen / verſtanden müſſen werden. Wann man es derhalben ſchon auff alle ſeiten erweget / gehet es doch letzlich auff den ſchlag der Theologorum hinauß / die ſagen / das diſe vngetauffte Kinder zwar pœnam damni leiden / vnnd deß anſchawens Gottes wie andere verdampte / beraubet ſeyen / werden aber mit der pœnâ ſenſus, durch das hölliſch Fewr nicht / wie andere verdampte / gequelet / darvon ein mehrers. Tomo 2. Tanneri diſp. 4. de pecca-

tis. q. 10. dub. 5. num. 99. vnd Francisco Suarez Tract. 5. in 1. 2. disp. 9. sect. 6. num 5. Das Buch de Fide ad Petrum, wie auch Hypognosticôn, ist nach viler gelehrter Männer meynung/nicht deß Augustini: Deßwegen wider jhn nichts darauß probiert wird.

LV. Ob Augustinus gelehret / die Seel sey leiblich.

2. Welcher massen Augustinus gelehret / das den Kinderen die H. Communion zur Seeligkeit vonnöhten sey / habe ich oben erklärt.

3. Ob er aber auch gelehrt habe / die Seel sey etlicher massen Leiblich / gibt vns die obangezogne 28. Epistel an Hieronymum zuerkennen; in welcher er bald nach dem anfang / rund bekennet / Incorpoream quoque esse animam, etsi difficile tardioribus persuaderi potest, mihi tamen fateor esse persuasum. Das die Seel nicht leiblich sey / ob zwar den einfältigen solches schwärlich eingehet / so halte ich es doch für war. Vide Greg. de Valent. in 1. p. q. 75. disp. 6. q. 1. p. 1. §. *Tertio probatur.*

Ioannes Chrysostomus.

Mol. f. 190.

Sixtus Senensis in seiner 107. Annotation im 5. Buch mercket auß dem Chrysostomo dises an / das derselbe zu ende seines Buchs von der Priesterschafft die argelist / die Lugner / vnd die Betrieger billige / vnd darvor halte / sie seyen bißweilen nöhtig / wann sie nicht mit einem solchen Vorsatz beschehen / das man jemand dardurch beschedigen wolle. Vnsere Widersacher seynd auch der meynung / wann man Gottseelige vnd GOtt dem HErrn wolgefällige Werck thun wolle / so habe man der Gnaden Gottes / das sie vns zuvor komme / vnd vnseren willen bewege / darzu vonnöhten. Dem zuwider sagt Chrysostomus, Hom. 42. vber Genesin: Eben dasselbe / das diser Patriarch Abraham / welcher vor der zeit der Gnaden / vnd vor dem Gesetz gelebt / von sich selbst vnd auß der Erkäntnuß / so von der Natur herfleust / In einer solchen maß der Tugend kommen ist / wird genugsamb seyn / vns alle entschuldigung zubenehmen. Es werden aber villeicht etliche sagen / Gott habe vor disen Mann sehr gesorget / vnd der allerhöchste habe ein grosse Fürsorg vber jhn erwisen / zwar ich bekenne dasselbe: Aber wann er nicht erstlich / so viel an jhm war gethan hätte / so wurde er die Gnaden deß HErrn nicht empfangen haben: vnd in der 16. Homil. vber Ioannem nach dem Griechischen Text sagt er: Hierauß lernen wir / das Gott der HErr vnserem willen mit seinen Gaben nicht zuvor komme / sondern wann wir den anfang gemacht / vnd vnseren willen darzu gegeben haben / alsdann verschafft er vns vilerley mittel zur Seeligkeit. Dergleichen sagt er auch Homil. 12. vber die Epistel an die Hebræer / vnd an vilen andern orten mehr.

Gemelter Altvatter Chrysostomus sagt in der Homilia an die Neophytos: Wir tauffen die Kinder wiewol sie ohn Sünd seynd: Darnach sagt er ferner zu was ende man die Kinder tauffe / nicht zur vergebung der Erbsünde / sondern (sagt er) damit man jhnen noch mehr Heyligkeit / Gerechtigkeit / Kindschafft / vnd Erbschafft beyfüge.

Wann auch besagter Altvatter. Hom. 10. vber die Epistel an die Römer die wort S. Pauli Rom. 5. Das durch eines Menschen vngehorsamb jhrer viel Sün-

der

der worden seynd / außleget / so verstehet er durch das Wort / Sünder / nicht / das wir wegen der Sünde Adams mit der Erbsünde behafftet / vnd dahero auch der würcklichen Sünd ergeben seyen: sondern nur das wir der Straff vnterworffen seyen. Seine Wort lauten also: Was bedeutet dises wort: Sünder: Ich halte es bedeute so viel als der Straff vnterworffen vnd zum Todt vervrtheilet: Dann er hat nach der läng angezeigt / das wir / als Adam gestorben auch sterblich worden seynd. Dise vnd dergleichen Sprüch braucheten vor zeiten die Pelagianer zu jhrem behelff wider die rechtglaubigen / die Erbsünde dardurch zuverlaugnen. Ich glaub auch nicht / das jemand von der Römischen Kirch dem Chrysostomo gutheissen werde / das er die Jungfraw MARIAM so offt tadelt / vnd jhr schuld gibt / sie sey vngestüm / ruhmrettig / vbermühtig / vnd vnglaubig gewesen / vornemblich in der 45. Homil. vber Matthæum, da er sagt / das jenige wessen sie sich vnterfangen / ist von einem allzu grossen Ehrgeitz hergekommen. Dann sie wolte sehen lassen / das sie Authoritet vnd Macht vber jhren Sohn hätte / vnd ließ sich noch nichts vortreffliches von jhm deuchten: darumb fähret sie so vngestüm zu: sehet jhre thumkünheit: In der ein vnd zwanzigsten Homi. vber Ioannem, nach dem Griechischen / zeigt er die vrsach an / warumb der HErr Christus seiner Mutter also geantwortet habe. Weib was hab ich mit dir zuschaffen: vnd sagt: Wann vnsere Elteren kommen vnd etwas vngereumbtes von vns haben / vnd etwa eine Geistliche handlung verhinderen wollen / so ist es gefährlich jhnen zugehorchen. Darumb hat der HErr Christus jhr auch an disem ort geantwortet. Wobey er ferner sagt / MARIA habe gedacht / sie hätte dem HErrn Christo in allen dingen / gleich wie andere Mütter jhren Kinderen / zugebieten / da sie jhm doch vielmehr hätte auffwarten vnd jhn als jhren HErrn in Ehren sollen gehalten haben. Er bestrafft sie auch darumb das sie in gegenwarth deß Volcks auffgezogen kommen war / das jenige zuverhinderen / was den vmbständern vnd anwesenden zu nutz vnd frommen gereicht hätte. In der 28 Homil. vber die Epistel an die Hebræer / vnd in der 39. Homil. vber die 1. an die Corinther / lehret er / das die Seelen der Heyligen die Belohnung noch nicht empfangen haben / vnd das sie der Glori vnd Herrligkeit nicht ehe als nach der Auffersthung geniessen / werden. Wo mit die Römische Kirch auch nicht einig ist.

Antwort. 1. Was Chrysostomus von der Luge ꝛc. am end deß Buchs de sacerdotio geschriben / ist ein Particular, vnd sonderbare / aber mit nichten ein einhellige meynung der Altvätter. LVI. Chrysostomi meynung von der Luge.

2. Die angezogne stellen / von der Gnad die dem Abraham von Gott ist ertheilet worden; item, das Gott mit seinen Gaben vnserem willen nicht vorkomme / ꝛc. Seynd bey dem Bellarmino lib. 6. de gratiâ & lib. arbit. cap. 6. recht beantwortet / dann diſe Wort Chrysostomi gar wol können in bessrem verstand eingenommen werden. Chrysostomus hat mit allen seinen Kräfften den freyen willen wider die Manichæer verfochten; deßwegen er vnterweilen was frischers sagt / Gott komme dem Menschen mit seiner Gnad nicht vor; Warmit er aber anders nichts sagen wöllen / als Gott determiniere, vnd nötige den Menschen nicht auff eine / oder andere seiten / sonder lasse jhm nichts destoweniger den freyen wil- Chrysostomi Lehr / ob GOtt dem Menschen mit seiner Gnad vorkomme?

len das er thun möge was er wölle; ohneracht er jhm die Gnad gutes zuwürcken zuvor ertheilet / vnd das diß die Lehr Chrysostomi, erscheinet gar klar auß dem / was Sixtus Senensis lib. 5. Annot. 101. angemercket / allda Chrysostomus in der 12 Homeliâ vber das 4 Cap. 1. Corinth. gar außtrucklich bekennet / alles was wir haben / haben wir auß Gnaden / die Tugenden haben wir auß Gnaden ꝛc. Eben das sagt er auch. Homel. 38. ad popul. Antioch. Vide Suarez lib. 3. de divinis Auxiliis. cap. 13.

S. Augustin vertheidiget den H Chrysostomũ, das er die Erbsünd nit gelaugnet habe.

3. Auff die stellen Chrysostomi auß der Homeliâ an die Neophytos, vnd Homeliâ 10. in Epist. ad Rom. 5. Hat auch schon lengst der H. Augustin. lib. 1. adverſ. Iulianum cap. 2. geantwortet / welcher keines wegs zulasset / das Chrysostomus die Erbsünd gelaugnet habe / sonder sagt / er habe allein gelehrt / das solche vnmündige Kinder / wann sie getaufft werden / keine eygene peccata personalia, das ist eygenthärige Sünden haben / die sie selbs begangen / bestätiget auch seine meynung mit andern gegenstellen auß dem Chrysostomo, in welchen er die Erbsünd vnwidersprechlich bekennet hat. Hiervon ein mehrers bey dem Bellarmino lib. 4. de Amiss. gratiæ & statu peccati. cap. 9. Ob nun dem Molinæo, oder dem H Augustino mehr zu glauben / vrtheile der Leser.

Was Chrysostom von der Ehrgeitz Mariæ soll geschriben haben / ist vngewiß / das ers geschriben.

4. In der 45. Homeliâ vber Matthæum (in Edit. Paris. Lat. de anno 1570.) finde ich nichts dergleichen / was Molinæus schreibt: vnd eben so wenig in der 21 Homeliâ vber Ioannem: wie dann auch Erasmus in Annot. ad cap. 12. Matth. gemercket / er habe diſe Wort nicht in allen Editionen deß Chrysostomi gefunden: Ist also vngewiß / ob solches Chrysostomus geschriben. gesetzt aber / er habe es geschrieben; so kan doch mit dem H. Thoma p. 3. q. 27. a. 1. gesagt werden / Christus habe Mariam etwas hart angeredt / nicht vmb eines warhafften mangels / oder Missethat willen / sonder von anderer wegen / bey denen es ein schein haben mögen / als wäre jhr begeren auß einer Ehrsucht herkommen.

LVII.

5. Die Stellen Chrysostomi auß der 28. Homeliâ vber die Epistel an die Hebræer / vnd 19. Homeliâ, vber die 1. an die Corinther betreffend / antwortet Sixtus Senensis lib. 6. Annot. 345. Chrysostomus sage allein / die Seelen der Heyligen empfangen die vollkomene / vnd gantze Glori nicht / biß nach der Aufferstehung / da sie auch mit dem Leib die ewige Seeligkeit werden genteſſen: verneine aber benebens nicht / das sie werden auch vor dem Jüngsten Gericht GOtt anschawen. Vnd beweiset solches sonderlich Annot. 264. eodem lib. 6. mit vielen andern gantz vngezwiffleten sprüchen deß H. Chrysostomi; in welchen er auffs deutlichest außsagt / das die von hinnen geſcheidene gerechten, der Seel nächſchon

schon würcklich Gottes Angesicht sehen; als Homeliâ in Sap. 5. Homel. ad popul. Antioch. 69. Homel. 16. vnd 32. in Epist. ad Rom. Homel. 4. ad Philipp. &c. Es hat vber diß auch Bellarminus lib. 1. de SS. Beatitud. cap. 4. §. Quare, gemerckt/ das Chrysostomus in der 39. Homeliâ vber die 1. ad Corinth. allein Hypotheticè, vñ bedingsweiß rede/ nemblich/ wann das Fleisch nicht werde aufferstehen/ so werde auch die Seel nicht Gott anschawen; dieweil sie zu seiner zeit beyde die Seeligkeit müssen erlangen; so derhalben der Leib der Seeligkeit entrahten müste/ was hätte die Seel zuhoffen?

Theodoretus.

Dem Theodoreto wird von der Römischen Kirch nicht gebillicht/ daß er in seinem Buch von den Göttlichen Lehren/ im Capitel vom Antichrist lehret/ der Antichrist werde ein Teuffel vnnd mit menschlichem Fleisch bekleidet seyn. Noch auch/ das er in jetzbesagtem Buch im Capitel/ welches da beweiset/ wer Fromb sey/ der sey auch Gerecht/ lehret/ das Gesätz verbiete nicht die böse Gedancken vñ Begürden. Noch auch das er in der zwantzigsten Frag vber Genesim sagt/ das Weib sey nicht nach dem Ebenbild Gottes geschaffen. Noch auch das er in seinem Buch von den Ketzereyen/ im Capitel vom Nestorio, sagt/ das dem Nestorio, Patriarchen zu Constantinopel/ die regierung der Kirch in der gantzen Welt anbefohlen gewesen. Dann der Römische Bischoff ist jhm dessen nicht gestandig. Noch auch/ das er im zweyten vñ dritten Dialogo sagt: Gott habe das Brot mit dem namen seines Leibs geehret/ aber die Natur deß Brots nicht verwandlet/ vnnd daß das Brot auch nach der consecration in seiner vorigen Substantz verbleibe. Mol. f. 192.

Antwort. 1. Das Theodoretus gelehret/ der Antichrist werde ein Teuffel mit menschlichem Fleisch bekleidet seyn/ ist noch strittig/ vnd nicht erwisen; dann ob schon etliche Catholische darfür halten/ es scheine/ als wann Theodoretus also rede (lib. 5. Diuinorum Decretorum cap. de Antichristo) wie Cornelius à Lapide in Epistolam 2. ad Thessal. c. 2. n. 54. vnd Franciscus Suarez Tomo 2. in 3. p. disp. 54. sect. 1. andeuten/ so können doch die Wort deß Theodoreti noch wol besser außgelegt werden/ die also lauten; Ante aduentum Domini veniet *humanam naturam subiens*, hominibus pernicioſus, Deiq; aduersarius Dæmon, &c. Vor der zukunfft deß Herrns (verstehe zum letzten Gericht) wird Gottes vñ der Menschen verderblicher Feind der Teuffel komen/ vnder der menschlichen Natur/ vnd wie er vor zeiten Gott seinen Namen gestohlen/ denselben jhme selbst/ vnnd seinen Dieneren/ vnd Helffern zugeeignet/ die Menschen beredet/ daß sie denen mit menschlicher Hand gemachten Götzen Göttliche Ehr erzeiget/ also wird er durch den falschen gebrauch deß Namens Christi deß Herrens/ alle betriegen/ vnd sagen/ er sey Christus/ welchen die Propheten vorgesagt/ &c. Welche Wort (subiens humanam naturam) zweyerley verstand haben können. 1. LVIII. Ob Theodoret gelehrt/ der Antichrist werde ein Teuffel sein mit menschlichem Fleisch bekleidet.

Das es soviel haisse/ als werde der Teuffel die Menschliche Natur also annemmen/ wie der Sohn Gottes/ vnd werde solche mit seiner Teuffliſchen verkehrten Natur Hypoſtaticè, vnd in der Person vereinigen; darvon Theodoretus jhme nicht leichtlich hat können traumen laſſen/ als welchem gar wol wissend war/ das ein solche vereinigung zweyer vnderschidlicher Naturen alle kräfften deß bösen Feinds vbertreffe. 2. Daß es soviel haisse/ als/ es werde der Sathan einen gewissen Menschen (vnd zwar auß dem Geschlecht Dan, wie er sich q. 109. in Geneſin erkläret) beſitzen/ in jhme die wohnung haben/ vnd denselben durch sein Teuffeliſch eingeben vnd einblaſen/ alſo einnemmen/ vnd mit allerley boßheit anfüllen vñ vergifften/ das man von jhme sagen könne (wie im Sprichwort) diser Mensch iſt der leibhafftige Teuffel. Vnd auff solche weiß seind wir nicht abredig/ daß Theodoretus von dem Antichriſt habe geschriben. Dann in solchem fall kan geſagt werden. Quod diabolus per alium facit, per se facere cenſetur: Was sein Diener in seinem Namen thut/ thut auch er. Maſſen noch heutiges Tags der Teuffel durch die beſeſſne Menschen in seiner/ vnd nicht in der beſeſſnen Person zureden pflegt; ohneracht mit Warheit nicht kan geſagt werden/ der beſeſſene Mensch seye der Teuffel; sonder er habe den Teuffel.

Ob Theodoretus lehre/ das Geſatz verbiete die bösen Gedäcken vnd begierden nit: verstehe die freywilligē.

2. In dem angezognen Capitel (deß angeregten 5. Buchs) wer fromb sey/ der sey auch gerecht/ finde ich gleichsfals nicht ein Wort/ das Theodoretus lehre/ das Geſatz verbiete die böſe Gedancken vnd Begärden nit: (verstehe die freywilligen/ welchen der Will beyfall thut) sonder vil mehr das widerspil; in dem er sagt; Lex antiqua accuſat adulterium: Euangelica verò etiam turpem cupiditatem per laſciuum aſpectum ingredientem vocat adulterium. Das alte Geſatz klagt den Ehebruch an: Das Euangeliſche Geſatz aber klagt auch an die schändliche Begärden/ die durch das üppige/ oder gaile anſchawen in das Hertz eingehen. Hat derhalben Molinæus ein greifflicher vnwarheit geſchriben.

Ob Theodoretus sag/ dz Weib sey nicht zum Ebenbild Gottes erſchaffen?

3. In der 20. frag vber Geneſin, sagt Theodoretus außtrucklich/ Maſculus, & fæmina ſecundum corpus & animam eandem ſortiti ſunt naturam. Der Mann/ vnd das Weib haben dem Leib/ vnd der Seel nach einerley Natur empfangen/ allein setzt er hinzu: Warumb dann Paulus 1. Corinth. 11. v. 7. den Mann ein Ebenbild Gottes heisse/ vnd nit das Weib? Vnd gibt antwort/ darumb/ dieweil der Mann den Gwalt/ oder das Regiment habe/ vnd nicht das Weib: vnnd vmb diser vrsach willen sag der Apoſtel/ das Weib solle das Haupt bedecken/ vnnd nicht der Mann. Vnd diſe Lehr wird nicht allein von den Catholiſchen nicht widerſprochen/ wie bey dem

dem Cornelio à Lapide vber gemeltes orth zusehen/ sonder auch von dem Caluino an ersterwehnten orth deß H. Pauli gebillichet. Waiß also Molinæus selbs nicht was er klaget.

4. Im Buch von den Ketzereyen c. vom Nestorio, sagt Theodoretus nit/ das jhm die regierung der Kirchen in der gantzen Welt seye anbefohlen gewesen/ gestalten ich auch anderstwo erwisen; sonder/ er sagt allein/ Nestorius habe mit seiner Gottslästerlichen Lehr die Kirch der Königlichen Statt Constantinopel/ja den gantzen Erdkraiß verwirret vnd beunruhiget: gleich wie Arius mit seiner Ketzerey gethan hat; von deme doch bekandt ist/ daß er keinen solchen gwalt gehabt die Kirchen zu regieren. Hat also auch in disem Molinæus der Warheit gwalt gethan.

5. Den Spruch Theodoreti von der Transsubstantiation (der dem Molinæo auch nichts einträgt) hab ich oben im 8. Cap. §. 21. beantwortet/ dahin ich mich/ insonderheit aber auff Bellarminum lib. 2. de Euchar. c. 27. beziehe.

Gregorius Nyssenus.

Mol. f. 192.

Die Römische Kirch approbiert diſe meinung deß Gregorij Nyſſeni nicht/ das nemblich die Seelen ohn den Leib nicht gepeiniget werden können/ vnd das ſie vor der Aufferſtehung keinen Schmertzen empfinden. Dann dieſelbe meynung ſtreittet mit dem Fegfewr. Noch auch/ da er lehret Gott ſchaffe keine Seelen mehr/ ſondern er habe die Seelen alle miteinander zugleich von anfang her erſchaffen.

LIX.

Ob Nyſſenus geſagt/ die Seelen können ohne den Leib nicht gepeiniget werden.

Antwort. 1. Das die Seelen/ ohn den Leib nicht gepeiniget werden können/ vnd vor der Aufferſtehung keinen Schmertzen empfinden/ finde ich in der 3. Oration de Reſurrect. Dom. interprete Laurentio Siſano, bey dem Gregorio Nyſſeno gar nicht/ welcher daſelbſten allein conditionaliter, vnd bedingter weiß circa finem vnder andern ſagt; wann man von der Aufferſtehung rede/ treffe die Red den Leib an. Weil die Seel für ſich ſelbſt vnd abſonderlich nicht aufferſtehe/ ſeytemal ſie vnzerſtörlich/ vnd nicht ſterben könne. Weil ſie aber/ zu jhrem Mitgeſpanen auff diſer Welt/ den Leib gehabt/ vnd zur zeit deß letzten allgemeinen Gerichts widerumb in jhrem Leib wohnen werde/ ſollen ſie miteinander ins gemein auch belohnet/ oder geſtraffet werden/ welches der Warheit gemeß. Das aber die Seel entzwiſchen/ biß zu der künfftigen Aufferſtehung ohne den Leib durchauß nicht könne gepeiniget werden/ oder einigen Schmertzen empfinden/ hat Gregorius nicht geſchriben.

Nyſſenus hat nit gelehrt/ dz Gott kein Seel mehr erſchaffe.

2. Das Gott keine Seelen mehr erſchaffe/ ſonder dieſelbe alle miteinander zugleich vom anfang erſchaffen habe/ iſt auch nicht deß Nyſſeni mei-

meinung geweſen/ der das arade widerſpil gelehret/ in Diſput. de Anima & Reſurrectione poſt medium, vnd im Buch de creatione hominis c. 29. vnd 30. Die Stell welche Molinæus auß dem 2. Buch Philoſophiæ, ſeu de anima c. 6. allegiert, iſt jhm nichts fürſtändig. Dann 1. dieſelb gar dunckel vnd zweiffelhafftig/ deßwegen ſchwer zuerkennen/ ob der Author nur diſputier weiß/ oder ſchlußweiß/ rede. 2. Hat es auch den ſchein/ als wann er dorten allein von der Seel handle wider den Ketzer Eunomium, welcher gelehrt hatte/ die Seel werde erſt nach deme der Leib vollkommentlich formiert/ vnd geſtaltet iſt/ per generationem, durch ein wahre Geburt dem Leib vereiniget: ſo widerſprochen wird. 3. Iſt beſagtes Buch (Philoſophia) nicht deß Nyſſeni, ſonder wird jhm fälſchlich zugeſchriben/ wie Poſſeuinus v. Greg. Nyſſ. anmahnung thut am end deß §. obſeruata quædam in Nyſſeno f. 590.

Caſſianus.

Mol. f. 192. Caſſianus wird darinn von der Römiſchen Kirch nicht approbiret/ das er im 10. Capitel ſeines dritten Buchs die Römiſch Kirch deßwegen tadelt/ daß ſie deß Sambſtags faſte. Noch auch darinn/ das er in der 17. collation c. 19. vnd inden folgenden Capiteln einen diſcurs deß Iolephi Abbatis fürbringt/ vnd ſelbigen gleichwol nicht verdampt/ da doch die Lugen vnd die Heuchlerey/ wo ferrn ſie nur vnſerem nechſten vorträglich ſey/ in demſelben diſcurs gelobt wird. Noch auch darinn/ das er in 21. collation c. 5. der mit dem Abbt Johanne lehret/ vnd vorgibt/ das Geſätz Gottes verheiſſe denen/ die es halten/ allein zeitliche Güter.

LX. Caſſianus vom faſten am Sambſtag.

Antwort. 1. Wegen deß faſtens am Sambſtag/ ſcheinet es/ Caſſianus tadle allein/ die von etlichen angegebne vrſach/ warumbman am Sambſtag zu Rom faſte; dieweil nemblich Petrus am ſelbigen Tag/ vor ſeinem kampff wider den Simonem Magũ, gefaſtet habe. Daruon auch Auguſtinus Epiſt. 86. Geſetzt aber Caſſianus habe ledigtlich darfür gehalten/ ſolches faſten ſey den Canonibus nicht gemeß/ ſo magers von den Canonibus, der Orientaliſchen Kirchen verſtanden haben/ oder aber/ er hat ein ſonderbare meinung hierinn gehabt/ an welche die Kirch nicht iſt gebunden. Wie er dann auch ſich verſtoſſen/ da er in der 17. Collation c. 19. das Liegen/ vnd Heuchlen in gewiſſen fällen nicht verdampt.

Wz Caſſianus gelehrt von dem vnterſcheid deß Alten vnd Newen Teſtaments.

2. In der 21. Collation c. 5. ſagt Caſſianus nichts anders/ als das ein vnderſchied ſeye zwiſchen dem alten vnd newen Teſtament. Im alten hab Gott daſſelbig hartnäckige Volck zur haltung ſeiner Gebott durch verſprechung zeitlicher Gütter angetriben; wie zuſehen Deuteronomij am 6 v. 17. 18 Bewahre die Gebott deß Herrn deines Gottes/ vnd ſeine Zeugnuſſen vnd Ceremonien, die er dir gebotten/ vnd thue was gefällig vnd gut iſt in

ist in dem Angesicht deß Herrn/ auff das dir wol sey/ vnd du eingehest/ vnd besitzest die beste Erden/ von welcher deinen Vättern geschworen/ ꝛc. Insonderheit aber ist auß dem 28. cap. Deuteronomij zuerkennen/ was für zeitliche versprechungen er dem Volck Israel gethan/ wann sie das Gesatz fleissig halten wurden. Hergegen aber im newen Testament verspricht GOtt meistentheils vnd fürnemblich himmlische/ vnd immerwehrende Gütter: Als Matthæi 5. Selig seind die Armen im Geist/ dann ihr ist das Reich der Himmeln. Selig seind die Verfolgung leyden/ ꝛc. dann ihr ist das Reich der Himmelen/ ꝛc. Welche Lehr nicht vnrecht/ noch straffmessig ist.

Hieronymus.

Dem Hieronymo wird es von der Röm: Kirch nicht gut gehaissen/ daß er in seiner vorrede vber Danielem die Histori von Susanna/ vnd von deß Belis Drachen/ eine Fabel nennet: Noch auch das er in seinen Bücheren wider Iovinianum, den Ehestand eine schand/ vnd die verehlichte Personen/ Gefäß der vnehren schilt/ vnd sagt/ das ende deß Ehestandts sey der Todt/ vñ in Apolog. pro libris in Iovinian. das die Jungfrawen zu Abraham/ oder in Abrahams Schooß/ die verheyrahteten aber zum reichen Mañ in die Höll gehören. Zu welchem ende er diſe Sprüche: die im Fleisch sind/ können Gott dem HErrn nicht gefallen; Item, Fleisch vnd Blut können das Reich Gottes nicht besitzen/ allegiert, eben als wann verehlichte Leute nicht köndten selig werden. In seinem Sendbrieff an Salvinam nennet er die Wittiben die sich widerumb verheyrahten/ Hunde/ die wider einfressen/ was sie außgespihen haben/ vnd sagt darzu/ als Paulus den geylen Witwen erlaubt habe sich wider zuverheyrahten/ da hab er jhne keine gute Gebott/ sondern sehr böse Regulen der Gerechtigkeit gegeben. Præcepta non bona, & justificationes pessimas. Dahero schleußt er auch in Epistola ad Gerontiam, solche Weiber auß von dem Allmusen der Kirch/ vnd wil nicht haben/ das sie deren theilhafftig sein sollen. Im Epitaphio der Fabiolæ lobt er diſelbe Fabiolam darumb/ das sie offentliche Buß in der Kirch darüber gethan/ weil sie sich nemblich wider verheyrahtet hatte. Derowegen redet Bovius Bischoff zu Ostio, in seinen Notis vber das 5. Buch der Constit. Clementis (1. Tom. Concil.) also von der sach: Hieronymus ist gar zu streng vber die jenige gewesen/ welche zur zwenten Ehe griffen/ dergestalt/ das wir jhn/ wann mans jhm nicht sonderlich zu gut halten will/ schwerlich vor der Bestraffung der jenigen/ die jhn tadlen/ werden retten können. Mol. f. 193.

Gedachter Hieronymus wird vom Card. Bellarmino lib. 2. de Pont. cap. 8. auch gestrafft/ das er vorgeben/ die Priester weren geringer/ als die Bischöffe/ nicht auß Göttlichem rechte/ oder auß Gottes befehl/ sondern nur der Kirchenordnung zu folge

Jetzgemelter Cardinal. lib. 1. de Clericis cap. 24. §. contra bestrafft auch Hieronymum darinn/ das er geglaubt/ wer ein Weib vor der Tauff/ vnd einanders nach der Tauff genommen/ derselbe solle vor keinen bigamum gehalten werden.

Noch viel weniger machet ers auch darinn vnseren Widersächeren nach jhrem sinn/ das er alle Bischöffe vntereinander gleich/ vnd die Bischöffe zu Tanis

vnd Rhegio, welches kleine Stättlein ſeynd / eben ſo hoch / als den Biſchoff zu Rom ſchätzet.

LXI. Wz geſtalt S. Hieronymus in der vorred vber Danielē die Hiſtori von der Suſanna / vnd Belis Dracke / ein Fabel geheiſſen.

Antwort. 1. Was geſtalt Hieronymus in der Vorred vber Danielem die Hiſtori von der Suſanna / vnd deß Belis Dracken / ein Fabel geheiſſen / erkläret Bellarminus lib. 1. de Verbo Dei ſcripto cap. 9. vnd Grætſerus in defenſione ibidem: Nemblich Hieronymus hab ſolches nicht auß ſeiner eigenen meynung geſchriben / ſonder nur anzeigt / was die Juden darvon halten; vnd diß bekenne Hieronymus ſelbſt in der 2. Apologia wider den Ruffinum am ende: deme in ſeiner eygenen ſach ja billich mehr zu glauben / als keinem anderen: Sintemal keiner beſſer weiß wie ers meine / als ein jeder ſelbſt. Die Wort deß Hieronymi ſind diſe: De Daniele breviter reſpondebo, me non negaſſe eum Prophetam, quem ſtatim in fronte Prologi prophetam eſſe confeſſus ſum; ſed quid Hebræi dicerent, & quibus argumentis ſuam niterentur probare ſententiam, voluiſſe monſtrare. *Et poſt pauca.* Quod autem refero, quid adverſum Suſannæ hiſtoriam, & hymnum trium puerorum, & Belis Draconis fabulas, quæ in volumine Hebraico non habentur, Hebræi ſoleant dicere, qui me criminatur ſtultum, ſe ſycophantam probat: Non enim quid ipſe ſentirem, ſed quid illi contra nos dicere ſoleant, explicavi. Quorum opinioni ſi non reſpondi in Prologo brevitati ſtudens, ne non præfationem, ſed librum viderer ſcribere, puto quod ſtatim ſubiecerim; dixi enim, de quo non eſt huius temporis diſſerere. Das iſt: Von dem Daniel antworte ich kürtzlich / ich hab nicht gelaugnet / das er ein Prophet ſey / den ich gleich am anfang der Vorred einen Propheten bekennt / ſonder hab wöllen anzeigen / was die Hebræer ſagen / vnd mit was für Argumenten ſie jhre meynung zubehaupten ſich vnterſtehen / vñ bald hernach: Wer mich darumb einen Narren ſchilt / das ich erzehle / was die Juden ſagen / wider die Hiſtori von der Suſanna / vnd wider das Lobgeſang der dreyen Knaben / item wider die Fabel Belis deß Drackens / welche im Hebræiſchen Buch nicht begriffen / der beweiſet das er ein Sycophant oder Läſterer ſey. Dann ich nicht erkläret / was ich halte / ſonder was ſie (die Juden) wider vns ſagen. Derer meynung ſo ich geliebter kürtze halben / in der Vorred nicht beantwortet / damit es nicht das anſehen hätte / als wolte ich ein Buch für ein Vorred ſchreiben / vermeine ich doch / das ich alsbald hinzugeſetzt hab / Es ſeye dorten nicht zeit hievon zu diſputiren. Alſo Hieronymus: Iſt deßhalben nit wahr / das er von der Römiſchen Kirch deßwegen getadelt werde. Vide Sixti Senenſis Bibl. lib. 1. tit. *Danielis ſupplementum.*

Hieronymꝰ wider Iovinianum hat nichts vn-

2. Das Hieronymus wider den Iovinianum, von dem Eheſtand nichts vnrechts geſchriben habe / können wir abnemmen auß der 29. Epiſtel

piſtel Auguſtini an den Hieronymum, in welcher er diſen Hieronymianiſchen Schrifften ein groſſes Lob gibt / vnd heiſſet ſie ſuaviſſimam & præclariſſimam diſputationem, ein gar vortreffliche vnd liebliche Diſputation; welches er gewißlich nicht wurde gethan haben / da er vermeinet hätte / Hieronymus habe ſich wider den Eheſtand ſo grob verſchnitten. So hat auch Hieronymus ſelbſt in ſeiner Apologia, diſe wider den Ketzer Iovinianum geſchribene Bücher / alſo verthädiget / das jhn niemand billich hat anzuklagen. Iſt Molinæus redlich / warumb nennet er nur in bauſch hinein die Bücher deß Hieronymi wider Iovinianum, vnd benamſet nicht die Zahl deß Buchs / noch deß Capitels? Ich finde zwar im 1. Buch cap. 1. das Hieronymus, nach dem er geſagt / er folge nicht deß Marcionis, Manichæi vnd Tatiani (der Encratiten Rädelführers) Lehr / welche den Eheſtand vnrecht heiſſen / vnd ſo gar die / von Gott erſchaffene Speiß / verdammen; alsbald hinzu ſetzet: Scimus in domo magna non ſolum vaſa eſſe aurea & argentea, ſed & lignea & fictilia; & ſuper fundamentum Chriſti, quod Paulus Architectus poſuit, alios ædificare aurum, argentum, lapides pretioſos; alios è contrario fænum, ligna, ſtipulam. Non ignoramus honorabiles nuptias, & torum immaculatum. Legimus primam Dei ſententiam: Creſcite & multiplicamini & replete terram, ſed ita nuptias recipimus, vt virginitatem, quæ de nuptiis naſcitur, præferamus. Nunquid argentum non erit argentum, ſi aurum argento precioſius eſt? aut arboris & ſegetis contumelia eſt, ſi radici & foliis, culmo & ariſtis poma præferantur & fructus? vt poma ex arbore, frumentum è ſtipula, ita virginitas è nuptiis. Das iſt: Wir wiſſen das in einem groſſen Hauß nicht nur guldene vnd ſilberne / ſonder auch hölzerne / vnd irrdene Geſchirr ſeynd. Auch etliche auff das Fundament Chriſti / welches Paulus der Bawmeiſter geſetzt / Gold / Silber / vnd Edelgeſtein bawen: Andere entgegen / Hew / Holtz vnd Stuppel. Wir wiſſen auch das der Eheſtand / vnd das vnbemailigte Ehebett / Ehrenwerth ſey. Wir leſen den erſten Sentenz Gottes: Wachſet vnd mehret euch / ꝛc Aber wir nemmen dergeſtalt den Eheſtand an / das wir die Jungfrawſchafft / ſo auß dem Eheſtand enſpringet / vorziehen. Soll darumb das Silber nicht ſilber ſeyn / dieweil das Gold köſtlicher / als das Silber iſt? ꝛc. Was will Hieronymus hie ſagen? Anders nichts / als der Jungfrawſtand ſeye das Gold / oder das köſtlichere Geſchirr im Hauß Gottes / der Eheſtand aber ſeye das Silber / vnd das ſchlechtere Geſchirr / wie ers ſelbs in Apologia pro libris adverſus Iovinianum c. 1. erkläret. Seye derhalben auch der Eheſtand dem Jungfrawſtand nicht vorzuziehen / wie Iovinianus in ſeinem Buch ſchreibe: ſonder die Jungfrawſchafft vbertreffe den Eheſtand / wie Gold das Silber: Ob gleich

rechts von dē Eheſtand geſchriben.

der Eheſtand auch würdig / das man ihm in Ehren halte / welches keines wegs vnrecht geredet iſt. Das aber Hieronymus die verehlichte Perſonen vaſa in ignominiam Gefäß der vnehren diß orts ſchelte / finde ich nicht: ſonder ſind / das er den Eheſtand vnd die Jungfrawſchafft gegeneinander vergleicht / als wie Bonum & Melius, das iſt wie das gut vnd das beſſere.

LXII. S. Hieronymi proteſtation das er den Eheſtand nicht verdammet.

3. In der Apologia pro libris in Iouinianum, am end redet Hieronymus alſo: Igitur hoc extrema voce proteſtor, me nec damnaſſe nuptias, nec damnare. Ich proteſtire mit diſer letſten Stimm / das ich die Hochzeit / oder den Eheſtand weder verdampt habe / noch verdamme. Iſt alſo deß Hieronymi meinung gantz vngezweiffelt / vnd Sonnenklar am Tag. Dahero ein lauttere Boßheit / das Molinæus dieſelbe auß anderen dunckelen Worten / die er nicht verſtehet / will vmbſtoſſen / vnnd wider die gebür zu einer läſterung deß Eheſtands machen. Dann wann Hieronymus alßbald hernach ſagt; Niemand kan zweyen Herrn dienen / dem Fleiſch vnd dem Geiſt: Vnd / das Fleiſch hat begürde wider den Geiſt / vnd der Geiſt wider das Fleiſch / ꝛc. Will er nichts anders ſagen / als daß es dannoch bey den Eheleuthen in etlichen ſachen mehr ſtreittens / vnd vngelegenheit abgebe / als bey denen die ſich enthalten; darvon er zuuor auch im 6. Capitel auß dem Apoſtel 1. Cor. 7. gehandelt / das nemblich die fleiſchliche Werck der Eheleuth / jhnen an dem Gebett / vnnd erhebung deß Gemüts zu Gott / nicht weniq hindernuß bringen; derowegen auch vmb diſer vrſach willen die Jungkfrawſchafft fürtrefflicher ſeye / als der Eheſtand: welches er darauff nicht allein mit dem Exempel Chriſti / vnd ſeiner heiligen Mutter / welche beyde Jungkfrawen gebliben / beſtattiget; ſonder ſetzt noch hinzu: Die Apoſtel ſeyen entweders Jungkfrawen geweſen / oder haben nach dem Eheſtand / ſich enthalten: Die Biſchöffe / Prieſter / vnd Diaconi werden auch Jungkfrawen oder Wittiber erwöhlet / oder doch nach dem ſie das Prieſterthumb angenommen / enthalten ſie ſich ſtehts. Letſtlich beſchlieſſet ers alſo. Quid nobis ipſis illudimus & iraſcimur, ſi ſubantibus nobis ſemper ad coitum præmia pudicitiæ denegentur? Volumus opipare comedere, vxorum adhærere complexibus, & in numero Virginum & viduarum regnare cum Chriſto? Idem ergo habebit fames præmium & ingluuies? Sordes & munditiæ? Saccus & ſericum? Lazarus recepit mala in vita ſua, & dives ille purpuratus, craſſus, & nitidus fruitus eſt carnis bonis, dum aduiueret; ſed diuerſa poſt mortem tenent loca, miſeriæ delicijs, & deliciæ miſerijs commutantur; in noſtro arbitrio eſt, vel Lazarum ſequi vel diuitem. Was betriegen wir vns ſelbs / vnd zürnen / ſo vns / da wir wie die Säw in ſtätter brunſt zur Vnzucht gillen / das Kräntzlein oder der Lohn

der

der Keuſchheit verſagt wirdt? Wöllen wir köſtlich eſſen / den Eheweiberen ankleben / vnd jhres vmbfangens genieſſen / vnd darneben in derzahl der Jungkfawen vnd Wittiben mit Chriſto herſchen? Soll dann der Hunger eben den Lohn haben / welchen der Fraß hat? Die Reinigkeit eben den / welchen die Vnreinigkeit? Der grobe Sack den / welchen das zarte ſeydene Kleyd? Lazarus hat in ſeinem Leben böſes eingenommen / vnd der reiche feiſte vnd mit Purpur bekleidete zarte Mann / hat ſich beluſtiget in den Gütteren deß Fleiſchs / ſo lang er lebte; aber nach dem Todt haben ſie vnderſchidliche orth. Der Wolluſt wird in Ellend / vnd das Ellend in Wolluſt verendert. In vnſerer Willkuhr ſtehet es / dem Lazaro nachfolgen / oder dem Reichen. Biß hieher Hieronymus. Darauß zuſehen / wie vnwarhafft denſelben Molinæus bezichtige / als habe er ſchlechthin geſchriben / die Jungkfrawen gehören zu Abrahams Schoß / die Verheyrathen aber zum reichen Mann in die Höll: welches nicht wahr iſt: dann deß Hieronymi Wort müſſen in ſolchem verſtand genommen werden / daß ſie mit dem vorgehenden vberein kommen; ſeytemal nicht zuuermuthen / er ſeye ſo vnbedachtſamb / ja ſo vnſinnig geweſen / das er wie ein Wetterhan gleich wider hab vmbſtoſſen wöllen / was er wenig zeit zuuor geredt hatte. Weil er dann ſo außtrucklich zuuor den Eheſtand lobwürdig vnd gut genennet hat / wie hat er können alßbald darauff alle Eheleuth ledigklich dem Teuffel zuſchicken / vnd zum reichen Mann in die Höll verdammen? Iſt derowegen das jenig / was er vom reichen Mann / vnnd Lazaro fürgebracht / dahin fürnemblich gemeint geweſen / das er anzeigete / es jrren ſich die / welche darfür halten / Gott vergelte denen / die den fleiſchlichen Wolluſten vnd Wercken / Tag vnd Nacht / wie das Viech nachhengen / ſolche eben mit dem Lohn / welchen er den keuſchen Jungkfrawen vnd Wittfrawen im Himmel verſprochen. Diſes ſpricht Hieronymus, könne nicht ſeyn; weil vns das Euangelium vom Lazaro vnd Reichen Mann ein anders Lehre: vergleicht alſo Hieronymus nicht den Jungkfrawſtand vnd Eheſtand an jhnen ſelbs durch vnd durch / mit dem Lazaro vnd reichen Mann; ſonder den Lohn / oder die widergeltung der Jungkfräwlichen Keuſchheit / vnd die vberſchreittung der gebür / oder den mißbrauch in fleiſchlichen Lüſten vnd ehelichen Wercken / mit der ſtraff deß reichen Manns in der Höll / vnd mit der erquickung deß Lazari in Abrahams Schoß.

Verthädigung S. Hieronymi.

4. Das Hieronymus in beſagter ſeiner Apologia zu dem ende / Daß die Eheleuth in die Höll / die Jungkfrawen in die Schoß Abrahæ gehören / zween Spruch anziehe / (nemblich / die in dem Fleiſch ſeynd / können Gott nicht gefallen / Item / Fleiſch vnd Blut können das Reich Gottes nicht beſitzen /) iſt ein Vnwarheit; maſſen der von mir auß dem Hieronymo angezogene Text beweiſet.

LXIII. 5. Widerumb finde ich in der Epistel Hieronymi an Saluinam kein Wort/ daß er die widerumb verheyrate Wittfrawen Hunde/ die wider einfressen/ was sie außgespyen haben/ nenne.

6. Wann ferners Hieronymus diß orths sagt/ als Paulus den gaylen Wittwen erlaubt habe/ sich widerumb zuuerheyraten/ da habe er jhnen keine gute Gebott/ sonderen sehr böse Regelen der Gerechtigkeit gegeben; muß solches auch billich seiner anderen Lehr/ in eben derselben Epistel cap. 6. gemeß verstanden werden; allda er außtrucklich den Ehestand an jhm selbst/ nicht wenig lobet; in dem er sagt: procul sint hæreticorum calumniæ: scimus honorabiles nuptias, & cubile immaculatum. Weit seyen der Ketzer lästerungen: (verstehe deß Iouiniani, als wann ich den Ehestand verdammete/ welches nicht wahr) Ich weiß daß der Ehestand/ vnnd das vnbefleckte Ehebett zuuerehren ist. Ist jhm nun also/ so hat er in so wenig zeilen hernach gewißlich nichts wider den Ehestand/ an jhm selbst/ schreiben wöllen; sonder er hat allein etlicher Wittfrawen muthwillen gestrafft/ die der Geilheit so weit nachgehengt/ daß der Apostel Paulus von dergleichen gesagt 1. Timoth. 5. Iam enim quædam declinauerunt post Satanam: Dann es haben sich schon etliche nach dem Sathan begeben. Dahero sagt Hieronymus; dergleichen jungen Wittfrawen die sich nit könden enthalten/ habe Paulus lieber wöllen der anderen Maß zulassen/ als den Teuffel/ das ist/ als die Ehebrecher vnd vngebürliche Beyliger. Vnd diese zulassung heisset Hieronymus, mangentlich/ vnd abusiue Gebott: vnnd zwar non bona præcepta, & justificationes pessimas; nit gute Gebott sonderen sehr böse Regeln der Gerechtigkeit/ wie es Molinæus dolmetschet; nemblich comparatiué, vnd in ansehung deß guten/ welches sie in dem Wittibstand durch jhr heyrathen verlassen: gestalten offtermal ein geringers gut (gegen dem anderen gerechnet) böß genennt wird/ auch darumb/ dieweil die dringende vrsach solches zulassens/ nicht gut gewesen ist. Dann wann diese Wittfrawen/ von denen Paulus redet/ hetten wöllen lieber in keuschheit Gott/ als in Geilheit dem Teuffel/ dienen/ hette jhnen Paulus, nach deß Hieronymi meinung/ nicht gerahten/ den anderen Mann zunemmen: Warauß gründlich erscheinet/ das Hieronymus solches zulassen Pauli nicht vnrecht gehalten/ ob er schon dasselbige/ præceptum non bonum, & regulam pessimam nennet.

Lob deß Ehestandts bey dem H. Hieronymo.

LXIV. Wz S. Paulus von den jungen Wittfrawen verordnet.

7. In der Epistel ad Gerontiam Tom 4. Baßler edition anno 1565. in fol. pag. 29. & seqq. finde ich besagte Wort gar nicht; Gesetzt aber/ das Hieronymus solche Wittiben/ die sich wider verheyrat haben/ von dem Allmusen der Kirch/ außgeschlossen/ hat er eben das jenig/ was

auch

uch Paulus, gethan 1. Timoth. 5. v. 11. da er sagt: Adolescentiores utem viduas deuita; Griechisch / παραιτοῦ id est, *reiice*; *nein Collegio Viduarum Deo dicatarum, quæ ab Ecclesia aluntur, admittas*: Wie es Cornelius à Lapide an diesem orth außleget. Das ist / schliesse sie die jüngeren Wittfrawen) auß / auff daß du sie nicht in die versamblung der Gott geweichten Wittfrawen / die von der Kirch ernehret werden / zulassest. Dann der Apostel an gedachtem orth zimblich vil von den Wittfrawen gehandelt / sonderlich aber v. 9. von denen / die gar arm / Gott jhr Keuschheit verlobt / alt / vnd zum Kirchendienst waren verordnet / denen auch auß der Kirchen gefäll jhr vnderhalt ward dargereicht; weil dann bey den jungen Wittfrawen nicht wenig gefahr mit eingeloffen / hat Paulus nicht gestatten wöllen / das man solche dem Collegio Viduarum, oder der versamblung solcher Wittiben / die von der Kirchen ernehrt worden / solle einverleiben. Wie es Cornelius à Lapide diß orths gar wol erklärt.

Ob schon im Epitaphio Fabiolæ Hieronymus die Fabiolam gelobt / daß sie wegen deß anderen Heyraths offentliche Buß gethan / so folgt doch nicht / daß er darumb die andere Ehe hab vnrecht geheissen vnd verworffen / dann etliche alte Vätter (darunder auch Hieronymus) auß grosser liebe gegen der Keuschheit / darfür gehalten / das / vnrecht sonsten zulässig vnd nicht verbotten / zur anderen Ehe gebürlich zuschreitten / nichts desto weniger solches ein anzeig etwelcher vnmessigkeit vnd vngezämbter Begirden zun fleischlichen Wollüsten seye: Derhalben haben sie bißweilen was hefftigers darwider geschriben: ist auch in etlichen particular Kirchen der brauch gewesen / daß solche zum andernmal verheyrate Personen mit einer offentlichen Bueß sich haben müssen einstellen / wie auß dem 1. Canone deß Laodicenischen Concilij erscheinet / vnd vmb diser verrichten Bueß willen / hat Hieronymus die Fabiolam gelobet. Das aber sonst Hieronymus die andere Ehe gebillichet / ist klar auß seiner Apologia ad Pammachium pro libris in Iouinianum, allda er außtrucklich sagt: Er verdamme die nicht / die zweymal / dreymal / ja so gar achtmal heyraten. Eben dasselb bekennt er in Comment. vber das 1. cap. ad Titum. darvon weiters Baronius A. C. 314. n. 91. Bellarm. lib. 1. de Matrim. c. 9. Binius in Notis ad Canon. 7. Concilij Neocæsarienſis, vnd ad Canonem 1. Concilij Laodiceni.

Wz in etlichen Particularkirchen für ein brauch gewesen die andere Ehe in die Straff zunemmen.

Das Bouius Bischoff zu Ostio von dem H. Hieronymo geschriben / er seye gar zustreng gegen denē gewesen / die zur zweyten Ehe griffen / laß ich als ein priuat meinung an sein orth gestellt seyn. Hieronymus hat wider die vbermessige grosse Geylheit etlicher gefochten / die auff gar vil Weiber komen / wie er dann in der Epistel an die Gerontiam schreibt /

daß zu Rom zur zeit Damaſi, ein bar Ehevolck geweſen/ auß welchen der Mann zwainzig Weiber; das Weib aber ein vnd zwainzig Männer zuvor hatten begraben. Diſes vermeinte Hieronymus gezimme ſich nicht wol bey den Chriſten/ die ſich ſolten gröſſerer Reinigkeit/ als die Heyden/ befleiſſen. Vnd darumb iſt es jhm zuuerzeihen/ wann jhme in diſem gefecht etwa ein härterer Streich iſt entrunnen.

LXV. Obs. Hieronymus die Biſchöff vnd Prieſter gleich achte.

Bellarminus lib. 2. de Pontif. cap. 8. (welchen ort Molinæus citirt) hat nichts von S. Hieronymo, ſonder lib. 1. cap. 8. ſagt er: Videtur B. Hieronymus in ea ſententiâ fuiſſe, vt exiſtimaret Epiſcopos, ſi de juriſdictione agatur, eſſe quidem Presbyteris maiores, ſed jure Eccleſiaſtico, non divino: quæ ſententia falſa eſt, & ſuo loco refellenda. Es hat das anſehen es ſeye S. Hieronymus der meynung geweſen/ die Biſchoff ſeyen zwar ſo viel die Gottmäſſigkeit betrifft/ gröſſer/ als die Prieſter/ jedoch nach dem Kirchiſchen/ aber nicht Göttlichen recht; welcher Sententz falſch vnd an ſeinem ort zuwiderlegen. Darauß ſehen wir/ das Molinæus die vnwarheit doplet geſchriben. Dann Bellarminus ſagt 1. nicht Categoricè, vnd für gewiß/ das Hieronymus ſolches lehre/ ſonder er ſagt allein/ Es ſcheine/ oder/ es hab das anſehen/ als wañ er diß lehrte: Wie er dann ſolches lib. 1. de Clericis cap. 15. §. Deinde, widerholet: vnder welchem ein groſſer vnterſcheid. 2. Bellarminus redet allein de poteſtate Iuriſdictionis, von dem gewalt der Gottmäſſigkeit/ aber nicht de poteſtate Ordinis, von dem gewalt der Biſchofflichen Weyh/ oder deß Ordens. Dann ſo viel die Biſchöffliche Weyh/ vnd den Gewalt andere zu weyhen belangt/ laugnet Hieronymus keines wegs/ ſonder bekennet außtrucklich/ das die Biſchöffe gröſſer ſeyen/ als die Prieſter/ in dem er in Epiſtola ad Euagrium, die Ordination außnimpt. Hat alſo Molinæus diſen theil der Bellarminiſchen Red von der Biſchofflichen Weyh/ boßhafftig vnd vortheiliger weiß verſchwiegen. Was geſtalt aber Hieronymus in der ſach ſelbſt auch vns Catholiſchen nicht zuwider ſey/ habich in characteribus Lutheri, Pronuntiato 5. f. 149. erkläret.

Was Bellarminus lib. 1. de Clericis cap. 24. §. Contra ſagt/ iſt kein beſtraffung deß Hieronymi, ſonder ein bloſſe erzehlung ſeines Sententz/ bringt auch dem Hieronymo keinen nachtheil/ ob ſchon die Kirch hernach/ als ſelbige ſach beſſer erörtert worden/ einer anderen meynung geweſen iſt.

Letſtlich iſt auch nicht war/ das es Hieronymus nicht nach der Catholiſchen ſin̄ mache/ da er den Biſchoff zu Tanis vnnd Rhegio eben ſo hoch/ als den Biſchoff zu Rom ſchätzet. Dann ſolches allein de poteſtate Or-

te Ordinis, von dem Gewalt der Weyhung zuverſtehen / welches die Catholiſche nicht widerſprechen; aber nicht de poteſtate Iuriſdictionis, von dem gewalt der Bottmäſſigkeit / in welchem der Röm: Biſchoff auch nach deß Hieronymi Lehr alle Biſchöff weit vbertrifft.

Lactantius.

Lactantius im 4. Buch ſeiner Inſtitutionum divinarum cap. 14. ſagt: Der HErr Chriſtus ſey nicht GOtt / vnd im 3. Buch ſagt er: GOtt habe die Welt in zwey theil getheilet: Nemblich in den Orient vnd Occident: vnd habe den Orient vor ſich behalten / den Occident aber dem Teuffel gegeben. Im 7. Buch cap. 20. iſt er der meynung / die Gottloſen werden am Jüngſten Tag nicht aufferſtehen. Im 2. Buch Cap. 9 lehret er / ehe Gott die Welt geſchaffen / da habe er erſtlich zween Geiſter geſchaffen / einen guten Geiſt / das ſey ſein Sohn / vnd einen böſen Geiſt / das ſey der Teuffel / welchem er die argliſtigkeit / vnd verſchlagenheit / das böſe zuerdencken / gegeben habe. Mol. f. 193.

Antwort. 1. Das Lactantius in dem angezogenen ort. lib. 4. Inſtit. cap. 14. bekennet habe / Chriſtus ſeye GOtt / bezeugen ſeine klare Wort / in eben demſelben 14. Capitel / allda er von dem HErrn Chriſto redend / ſagt; Quis non igitur captos mentibus tum fuiſſe Iudæos arbitretur, qui cum hæc legerent, & audirent, nefandas manus ſuas Deo ſuo intulerunt? Wer wolt nicht vermeinen die Juden ſeyen dazumahl ihres verſtandes beraubt geweſen / welche / als ſie diß laſen vnd hörten / an ihren GOtt laſterhaffte Händ haben angelegt? Deßgleichen im 6. Capitel deß erwehnten 4 Buchs / thut Lactantius nichts anders / als das er probiert / Chriſtus ſey der ware Sohn Gottes / durch den er alles erſchaffen / vnd cap. 8. auffs aller deutlichſt ſagt er / Chriſtus ſey das Wort / das Wort aber ſey GOTT. Weil dann vnwiderſprechlich war / das Lactantius Chriſtum für Gott erkent vnd bekent / folgt nohtwendig / das derjenige Spruch / welcher im 14. Capitel darwider zu ſein ſcheinet / eintweders nicht deß Lactantij, ſonder etwa von einem Arianer eingeſchoben ſey / oder in einem milteren verſtand müſſe genommen werden. LXVI. Lactantius bekent / das Chriſtus Gott ſey.

2. Wann Molinæus ſagt / Lactantius ſchreibe im 3. Buch / Gott habe die Welt in zween theil getheilet / ꝛc. handlet er betrüglich. 1. Das er kein Capitel citirt / deren das dritte Buch dreyſſig hat: 2. Das Lactantius hiervon nicht im dritten ſonder im 2. Buch cap. 9. geſchriben. 3. Das Molinæus deß Lactantij Wort in eigentlichem verſtand außlegt / da doch Lactantius ſolches nur myſticè, das iſt / Geiſtlich / oder bedeutungsweiß / geredt hat. Dann Lactantius keines wegs ſagt / Gott hab den Occident dem Teuffel gegeben / ſonder er ſagt allein. Oriens Deo adcenſetur, quia Vielfältige betrug Molinæi.

ipse est luminis fons &c. Occidens autem conturbatæ illi pravæque menti adscribitur, quòd lumen abscondat, quòd tenebras semper inducat: Der Auffgang wird Gott zugerechnet/ als dem vrsprung deß Liechts; der Nidergang dem bösen Feind/ als dem/ der das Liecht verbirgt/ ꝛc. Das ist nichts anders/ als der Auffgang hab erwelche gleichheit mit Gott/ der Nidergang mit dem Teuffel/ verstehe bedeutungs weiß.

Von dem Spruch Lactantij, die Gottloscn werden am Jüngsten tag zum Gericht nicht aufferstehen.

3. Die stell auß dem 7 Buch Instit. c. 20. hat Molinæus betrieglich gestimlet: Dann Lactantius sagt nicht blößlich/ die Gottlosen werden am Jüngsten Tag nicht aufferstehen/ sonder er sagt/ sie werden nicht aufferstehen zum Gericht; vnd erklärt sich darauff alßbald; daß er durch die Gottlosen die Vnglaubige verstehe/ welche zwar auch aufferstehen/ aber dieweil sie nicht geglaubt/ noch Gott erkennt haben/ seyen sie schon geurtheilet/ laut deß Spruchs Christi/ Ioan. 3. Der nit glaubt ist schon gerichtet. Seye also die vrsach der verdamnuß bey den Vnglaubigen/ als die gar im fundament zur Seeligkeit gefählet/ vil bekantlicher vnd offenbarer/ als bey denen/ die den wahren Glauben/ aber keine gute Werck gehabt haben. Vnd deßwegen werden sie nicht dergestalt geurtheilet werden/ als wie die Christen/ vnd dise meinung ist nicht nur deß Lactantij, sonder viler heiligen Vätter gewesen; wie zusehen bey Francisco Suarez Tom. 2 in 3. p. Disp. 57 Sect. 5. hat also Lactantius nicht das aufferstehen der Vnglaubigen simpliciter vnd ledigklich/ sonder allein das aufferstehen zu einem solchen Gericht/ wie der Christen sein wird/ widersprechen.

4. Im 2. Buch c. 9. schreibt Lactantius auch nicht das Gott dem bösen Geist/ oder Teuffel die arglistigkeit/ oder verschlagenheit/ das böse zuerdencken gegeben hab: sonder seine Wort sein dise: Deinde fecit alterum, in quo indoles diuinæ stirpis non permansit. Itaque suapte inuidia tanquam veneno infectus est, & ex bono ad malum transcendit, suoque arbitrio, quod à Deo illi liberum datum fuerat, contrarium sibi nomen adsciuit. Vnde apparet cunctorũ malorum fontem esse liuorẽ, &c. Darnach hat er/ Gott/ gemacht einen anderen (Geist) in welchem die arth deß Göttlichen Stammens nicht gebliben. Derohalben ist er von seinem eigenen Neyd/ oder verbünstigkeit/ als mit einem Gifft inficiert vnd verderbt worden/ vnnd hat vom guten zum bösen sich begeben/ auch durch seinen willen/ der jhme von GOTT frey gegeben ward/ jhme einen widerigen Namen zugeeignet. Darauß erscheinet/ das alles vbels vrsprung der Neyd sey. Da sihet man/ wie Molinæus deß Lactantij Wort verkehrt/ in dem er fürgibt/ Lactantius sage/ GOTT hab dem bösen Geist die arglistigkeit oder verschlagenheit das böse zuerdencken gegeben. Da doch Lactantius von keiner arglistigkeit/ oder verschlagenheit/ sonder allein vom freyen willen redet/ welcher freye will/ mit fueg kein arglistigkeit/

Molinæus thut dem Lactantio vnrecht vom freyen willen.

oder

oder verſchlagenheit kan genannt werden. Es hat auch der Scholiaſtes vber diß Capitel Lactantij, in Bibliotheca PP. Tomo 3. f. 233. edit. Colon A. 1618. wol erinnert/ es ſey gedachtes Capitel/ ſo in diſer edition das achte iſt/ von den Arianeren vnd Manichæeren ſehr verfälſcht worden.

Arnobius.

LXVII. Mol. f. 194.

Arnobius im 2. Buch iſt der meynung/ die Seelen der Gottloſen ſeyen ſterblich/ vnd werden gantz zu nicht. Im 1. Buch ſagt er/ das die Menſchen den kranckheiten durch weiß nicht was für ein grauſames ding/ welches es mit gewalt alſo hätte haben wollen/ vnterworffen worden. vnd zu vnterſchiedlichen mahlen ſagt er/ das es viel Götter habe.

Wie es mit deß Arnobij bücheren contra Gentes hergangen.

Antwort. So viel Arnobium betrifft/iſt bekañt/ das er ſelbige Bücher contra Gentes, damalen geſchriben/ als er gleichſamb noch ein Heyd war. Dann da er bey den Biſchöffen ſich angemeldet/ er wolte ein Chriſt werden/ haben ſie jhme/ weil er jhr ſtarcker Widerſacher zuvor geweſen/ keinen Glauben geben wöllen/ er bezeuge dann diſen ſeinen willen mit einer offentlichen Schrifft für die Chriſtliche Religion. Darauff hat er diſe Bücher ſo gut ers verſtanden in eyl verfaſſet/ wie Hieronymus in Addit. ad Chronicon Euſebij meldet/ vnd Baronius A. C. 302. num. 63. & ſeqq. vermerckt. Darauß abzunemmen/ ob ſich ſo hart zuverwunderen/ wann einer/ der nit allein der Chriſtlichen Kirch durch den H. Tauff noch nicht einverleibt/ ſonder ſo gar noch kein Catechumenus geweſen iſt/ ſich etwa in einem oder anderen ſtuck der wahren Chriſtlichen Lehr/ hat verſtoſſen? Wann ich derhalben dem Molinæo diſen gantzen Paß von dem Arnobio gewinnen gebe/ hätte er darauß gantz keinen behueff wider vns Catholiſche.

Ob nach deß Arnobij meynung die ſeelen der Gottloſen gantz zu nicht werden.

Dann geſetzt/ Arnobius habe im 2. Buch (bald nach dem anfang) gelehrt/ die Seelen der Gottloſen werden nach diſem Leben ꝛc. gantz zu nicht/ ſo ſagen wir doch/ er habe in diſer ſach/ noch nicht genugſamen vnterricht gehabt/ vnd ſich als ein newling/ geirret; welches jhme zuverzeyhen: Wird zweifells ohne hernach/ als er beſſeren vnterricht eingenommen/ die Chriſtliche warheit beſſer ergriffen haben/ wiewol ſeine Wort gar obſcur vnd dunckel/ auch noch einen milteren verſtand haben können: Maſſen ich dann bey keinem alten Authore gefunden/ das Arnobius vber diſer ſach ſeye eines Irthumbs betlagt worden: Welchen doch ſie nicht wurden vbergangen haben/ da es diſen verſtand hätte.

Was die Kranckheiten anbelangt/ redet er im 1. Buch zwar auch

der geſtalt darvon / das Molinæus ſelbſt nicht weiß / weſſen er den Arnobium ſol anklagen: wie können dann wir antworten?

Das Arnobius zu vnterſchiedlichen malen ſage / Es habe viel Götter / hätte dem Molinæo gebührt / das ort zunennen: Dann ichs im Arnobio nicht liſe; ſonder viel mehr das widerſpiel: Bevorab im 1. Buch / darin̄ er mit allen ſeinen Kräfften einen einzigen Gott wider die Heydenſchafft verfichtet. Sehe alſo Molinæus, ob er nicht auch hierin̄ ein vnwarheit geſchriben.

Mol. f. 194. In allem dem nun was obſtehet / vnd in vilem mehr / wird die meynung der Altvätter von der Röm: Kirch verworffen / vnd erkennet ſich alſo jetzgemelte kirch nicht verbunden noch ſchuldig den Altvätteren / was ſie ſagen / glauben beyzumeſſen / oder folge zuleiſten. Dann was obſtehet / haben wir nicht zu dem ende dergeſtalle zuſamen gezogen / vnd erzehlet / das wir etwa die Jrrthumber vnd Fählen der lieben Altvätter / jhnen zur Schmach / an tag bringen / vnd vns gleichſamb damit kitzelen wolten: ſonder wir loben vnd preyſen jhren geführten heiligen Wandel / halten jhren eyffer in hohem werth vnd ehren / vnd nemen auß jhren Schrifften allerley guten vnd erbawlichen vnterrichts / vnd haben obgemelte ſachen nur zu dem ende fürgebracht / damit wir aller Welt zuerkennen vnd zuſpühren geben möchten / wie wenig die Altvätter von vnſeren Widerſacheren geachtet / oder geehrt werden / vnd das die Römiſche Kirch ſich gar kein gewiſſen noch bedencken gemacht / in vilen dingen / ſo wol da die Vätter recht vnd wol von der ſach geredet / als auch da ſie etwa gefrret / von der meynung derſelben abzuweichen / ꝛc.

LXVIII. Groſſe vnwarhafftigkeit Molinæi.

Antwort. 1. Ob in allem / was bißhero auß den alten Vätteren beygebracht iſt / dieſelbe von der Römiſchen Kirch verworffen werden / haben wir genugſamb geſehen / vnnd zugleich auch deß Molinæi falſchheit vnd betriegerey mit Händen gegriffen / welcher ſo offt iſt an ſiedheiſſen Lugen ertapt worden / das ſich höchlich zuverwunderen / wann er noch einem ehrlichen Mañ darff vnter das Angeſicht ſchawen: Seytemal ſchier ein jede vnwarheit zweyfach iſt: in dem er nicht allein den alten Vättern vnterſchiedliche Lehren fälſchlich zuſchreibt / daran ſie nie gedacht / ſonder auch ſagt / dieſelbige werden in allen angezogenen Puncten / von der Röm: Kirch verworffen / welches vermög beſchehener erklärung / auch nicht wahr.

2. Dahero dem Molinæo niemand glauben kan / das er diſe Fähler der Altvätter / anderer meynung / zuſamen getragen hab / dann allein auff das er derſelben anſehen ſchmäleren / vnd ſie bey mäñiglich in verachtung bringen möcht.

3. Wie dann nicht weniger ein vnwarheit / das die Röm: Kirch jhr kein Gewiſſen mache / von den Altvätteren / auch wo ſie recht gelehrt haben / abzuweichen.

4. Iſt

4. Jſt Weltkündig / das von der Röm: Kirch die H. Schrifft in höchſten Ehren gehalten / vnd allen Bücheren der Patrum vorgezogen werde; das aber darumb die Altvätter in allem geirret / ob ſie ſchon vnterweilen einen ſtrauchler gethan / vnd deßwegen ſo ſchmächlich vnd höniſch ſollen angetaſtet werden / wie von dem gegentheil beſchicht / iſt aller vernunfft vnd Chriſtlichen Erbarkeit zuwider: Dergleichen läſterungen nicht in geringer anzahl Franciſcus Fevardentius in Theomachia Calviniſtica. lib. 1. fol. 3. & 4. auß dem Scuto fidei, oder Glaubensſchilt der Calviniſten / zuſammen getragen / welche niemand ohne grauſen leſen kan.

§. VI.

Ob die alte Kirch weit von dem jenigen / was jetzt in der Römiſchen Kirch geglaubt wird / geweſen ſey?

LXIX.

Molinæus bemühet ſich im 50. cap. lib. 1. gar ſehr / noch ferners zubeweiſen / daß die Römiſche Kirch jetz vil anders lehre vnd glaube / als vor vnd zu deß H. Auguſtini zeiten die Kirch gelehret vnd geglaubt hat. Vnd bringt bey 37. Exempla auff die ban / ſein vorhaben dardurch zubehaupten. Seind aber lauter ſolche ſachen / die von ihme ſchon zum öfteren vorgebracht / vñ eintweders auch ſchon von vns widerlegt ſeynd / oder doch hernacher abſönderlich widerlegt werden. Darauß abzunemmen / wie vbel deß Gegentheils ſach fundiert ſey / weil er immerdar nur auff einer Leyren leyret / vnd mit den alten ſo offt widerholten calumnien auffgezogen herein kombt.

I. Sagter / Wer die Kirch von der Apoſtel zeit an biß auff Auguſtinum, vnd die jetzige Römiſche Kirch gegen einander halten will / der wird freylich ein vberauß groſſen vnderſcheid finden. Dazumal iſt der offentliche Gottsdienſt zu Rom in der gemeinen Mutterſprach / wie auch in Griechenland in Griechiſcher Sprach verrichtet worden: geſtallt dann ſolches auch noch heutiges Tags in Griechenland geſchicht / ꝛc. So hat man auch dazumal nichts dauon gewüſt / was es für ein ding were / das einer betten / vnd ſelbſt / was er ſagt / nicht verſtehen ſolte. Mol. f. 195.

Antwort. Nichts iſt hinder diſem Argument, Dann 1. bekent der H. Auguſtinus lib. 2. de Doctr. Chriſtian. das zu ſeiner zeit die Pſalmen Lateiniſch in der Kirchen ſeyen geſungen worden: vnd lib. de dono perſeuerantiæ c. 13. am end ſagt er / daß dazumal in der præfation der H. Meß mit lateiniſchen Worten / durch den Prieſter Surſum corda, vnd Gratias agamus Domino Deo noſtro, &c. Durch das Volck aber Habemus ad Dominum, vnd Dignum & juſtum eſt, in Africa ſeye geſun-

Man hat in Africâ in der Kirch auch Gebett verrichtet in einer anderen / als Africa-

nischē sprach/ zur zeit deß H. Augustini.

sungen worden; Nun aber ist zu selbiger zeit in Africa die gemeine Land: oder Mutterſprach nicht die Lateinische/ ſonder der Phœnicier Sprach/ die man linguam Punicam, nennet/ geweſen/ wie S. Auguſtinus ſelbs bezeuget in expoſitione inchoata epiſt. ad Rom. Vnd S. Hieronymus præfat. lib. 2. in epiſt. ad Galat. So iſt dann nicht wahr/ daß dazumal der offentliche Gottsdienſt allenthalben in der gemeinen Mutterſprach ſey gehalten worden.

LXX. Das nicht vnrecht ſey wann einer bettet in einer vnbekanten Sprach.

Eben ſo wenig iſt wahr/ daß dazumal ein vnbekantes ding geweſen ſeye/ das man bette/ vnd doch was man ſagt/ nicht verſtehe. Dann wer kan zweiflen/ es haben auch zur ſelbigen zeit die Chriſten jhre kleine Kinder betten laſſen; welche doch nit verſtehen/ was ſie betten. Maſſen auch geſchehen Matth. 21. allda die Kinder geſungen/ Oſanna dem Sohn Dauid/ ꝛc. welche Chriſtus ſelbs gelobt hat; vnerachtet ſie die ſach nicht verſtunden/ wie Chryſoſtomus vnd Euthymius gemerckt haben. So probiert auch weitläuffig Origenes, (der ein guts vor dem H. Auguſtino gelebt hat) Homil. 20. in Ioſue, das dem Volck gar nutzlich ſeye/ wann es die allgemeinen Gebett der Kirchen ſelbs bettet/ oder betten höret: dann die Göttliche heilige Wort/ ob man ſie ſchon nicht verſtehe/ haben dannoch jhre krafft/ vnd wirckung: welches er mit einer gleichnuß erkläret. Die Wort/ ſpricht er/ mit welchen die Heyden pflegen die Schlangen vnd vergiffte Thier zubannen vnd zubeſchwören/ werden offt von denen/ die ſie außſprechen/ ſelbs nicht verſtanden/ vnd dannoch vermögen ſie/ jhrer meinung nach/ ſo vil/ daß die Schlangen dardurch gezwungen vnd vertriben werden: wieuil mehr ſollen wir dann ſagen/ daß die Göttliche Wort/ wann ſie ſchon der jenige/ der ſie außſpricht/ nicht verſtehet/ krafft haben/ die hölliſche Schlangen/ den Teuffel zubannen vnd zuuertreiben? So iſt auch bekannt/ daß es einem einfältigen Bawrßmann/ keinen mangel bringt/ wann er der Obrigkeit eine Supplication vbergibt/ ob er ſchon dieſelbe nicht leſen/ noch auch was alle vnd jede Wort darinn bedeuten/ verſtehen kan: ſonderen es iſt jhm genug/ wann er einen trewen Aduocaten hat/ der jhme den begriff anzeigt/ vnd erkläret/ daß er jhme zum beſten geſtellt ſey. Alſo hat es auch eine beſchaffenheit mit den Kloſterfrawen/ vnnd dergleichen Perſonen/ welche das Officium lateiniſch betten/ vnd doch daſſelbig nicht verſtehen. Dann jhnen gnug iſt/ daß ſie wiſſen/ vnd verſichert ſeyn/ daß es Göttliche Wort/ vnd von der Chriſtlichen Kirch dahin geordnet ſeyen/ damit GOtt dardurch gepriſen/ jhme vmb ſeine Gutthaten gedanckt/ die noth der gantzen Chriſtenheit fürgehalten/ Hilff/ Gnad/ Schutz vnnd Schirm begehrt werde. Derhalben

wann

wann sie bey so gestalter sach ein gute intention haben/ das jenig zuerrichten/ was die Kirch dißfals geordnet / ihre meinung mit der meinung der Kirchen vereinigen/ vnd die Wort deß Officij, so auß der H. Schrifft genommen/ mit auffmercksambkeit/ demuth/ andacht/ vnd gutem willen Gott zu loben/ꝛc. außsprechen/ kan kein vernünfftiger zweiffel seyn/ Gott habe darab ein grosses wolgefallen/ die betende aber einen mercklichen trost vnd nutz. Ich frage auch den Molinæum, ob die Caluinische gemeine Bawrs oder Handwercks Leuth / wann sie die Psalmen Dauids lesen oder singen/ alles darinn verstehen/ oder nicht? Sagt er ja/ so muß er bekennen/ die Caluinische Bawren/ Schuester/ vnd Schneider seyen gelehrter vnd hochverständiger/ als der H. Augustinus gewesen ist: welches kein vernünfftiger glauben wird. Dann diser H. Lehrer von ihme selbst in der 119. Epist. c. 21. gesagt. Es seyen mehr ding in der H. Schrifft/ die er nicht wisse/ oder verstehe/ als die er wisse vnnd verstehe. Sagt Molinæus Nain; so schlagt er sich selbs/ vnd gibt zu. das nicht eben alles von dem Betenden müsse verstanden werden. Der Leser besichtige hierun Bellarminum lib. 2. de Missa c. 11. lib. 2. de Sacramentis in genere c. vlt. lib. 2. de verbo Dei c. 16. Vnd Iacobi Gretseri Defens. Bellarm. eod. cap. Cornelium à Lapide in 1. Corinth. c. 14. v. 14,

II. Dazumalen wurden die Bücher Iudith, Tobiæ, vnd der Macchabæer vor Apocryphisch / vnd nicht Canonisch gehalten/ wie wir besser drunden beweisen wollen. Hieronymus prologo Galeato, & præfat. in lib. Salomonis, &c. Mol. f. 195.

Antwort. Daß dise drey benannte Bücher zur zeit deß H. Augustini, vnd auch lengst zuvor seyen für Canonisch gehalten worden/ beweiset auff das beste Bellarminus lib. 1. de Verbo Dei cap. 10. 11. 12. Gretserus in Defens. Bellar ibid. vnd von den Bücheren der Macchabæer gibt zeugknuß der H. Augustinus selbs lib. 18. de ciuit. c. 36. massen ich auch in vorgehendem § 3. n. 2. neben allegierung etlicher anderer noch älterer Patrum, die eben auch diser meinung gewesen/ erwehnung gethan. Das Buch Tobiæ nennet der H. Ambrosius Tom. 4. lib. de Tobia c. 1. vnd Tomo 3. epist 25. Tom. 2. lib. 4. de fide c. 5. ein Prophetisches Buch vnd Schrifft. Das Buch Iudith aber zehlet er vnder die H Schrifft Tom 1. lib. de Viduis Auß den Bücheren der Macchabeer allegiert er auch stellen/ als Göttliche zeugknussen Tomo 1. lib. 2. de offic. c. 19. & lib. 3. offic. c. 14. Ja so gar der H. Hieronymus, welchen doch Molinæus für sich allegirt, halter das Buch Iudith (præfat. in Iudith.) für die H. Schrifft vnd sagt. Quia Synodus Nicæna in numero sanctarum scripturarum legitur computasse. Dieweil man liset/ daß

LXXI. Von den büchern Iudith, Tobiæ, &c.

das

das Nicæniſche Concilium ſolche Bücher der Zahl der H. Schrifft habe zugerechnet. Warauß klar das die Bücher zur zeit deß H. Auguſtini, vnd auch vor derſelben / ſeyen für Canoniſch gehalten worden.

Mol. f. 195. III. Sagt er. Dazumahl glaubte man / das alles / was zur Seeligkeit nohtwendig wäre / gnugſamb vnd deutlich in der Schrifft begriffen ſtünde. Auguſt. lib. 2. de doctr. Chriſtiana cap. 6. Chryſoſt. Homil. in 2. cap. 2. Theſſal. & in Pſal. 95.

Antwort. Hiervon werden wir bald einen eygenen paragraphum haben; vnd erweiſen / das die allegierte heylige Vätter mit vns / vnd nicht wider vns ſeyen: Auch das jenige dergeſtalt nicht geſchriben / wie es jhnen Molinæus zumiſſet; bevorab Auguſtinus an dem angezogenen ort.

Mol. ibid. IV. Sagt er. Dazumahl wurde das gemeine Volck / die Handwercksleuth / Bawrsleuthe / vnd Weibsperſonen / ohn vnterſcheid / von den Seelſorgeren ermahnet / ſie ſolten die H. Schrifft leſen. Chryſoſt. Homil. 3. de Lazaro. Hieron. Epiſt. ad Lætam.

LXXII. ob die ſchrift zu leſen dem Volck verbotten ſey?

Antwort. 1. Auch in der Röm: Kirchen wird männiglich zu der ableſung der H. Schrifft in den dreyen Hauptſprachen (Lateiniſch / Griechiſch / vnd Hebræiſch) wer ſie verſtehn kan / ermahnet. 2. Mit allem fleiß wird auch das gemeine vnd einfältige Handwercks: vñ Bawrsvolck bey den Catholiſchen angetrieben / das ſie die jenige geiſtliche Büchlein / die man jhnen zu gutem in groſſer menge laſſet außgehen / embſiglich leſen / vnd darinnen ſich offt ſelbſten vnterweiſen vnd tröſten / ſo fern ſie deß leſens erfahren: Welche Büchlein die weil ſie vermittelſt ſonderbarer fürſorg vñ Approbation der geiſtlichen Oberkeit / auß der H. Schrifft meiſten theils gezogen vnd gemacht werden / kan niemandts ſagen / das man dem gemeinen Mann die H. Schrifft entziehe; welcher in diſen geiſtlichen Büchlein für ſeinen geringen verſtand nit allein vberig gnug vnterrichts auß der Schrifft hat; ſonder hat auch derſelben deutliche außlegung / vnd waren verſtand darbey; deñ er auß dem bloſſen Buchſtaben der Schrifft / ſonſten nicht vermöchte alſo herauß klauben vnd ergreiffen. Vnd thut die Kirch hierin̄ / was etwan ein Mutter thut mit jhren Kinderen; denen ſie die ſtärckere Speiſen in kleine Bröcklin vnd Stücklin zerſchneidet / damit ſie von jhnen deſto füglicher mögen genoſſen vnd verdäwet werden. 3. Es wird auch das leſen der H. Schrifft in der Mutterſprach dem Volck nicht alſo ſchlechthin vnd durch vnd durch verboten / wie Gegentheil fürgibt / ſonder es hat auch noch ſeine exceptiones, vnd außnamē / darvon wir hernacher abſonderlich weiters werden handlen; vnd ſchon offt gehandlet haben.

V. Sagt

V. Sagt er. Dazumal verbotten die Concilia, man solte keine Bilder in der Kirche haben/ damit das jenige / was man anbettet/ nit an den Wänden gemahlet stünde/ ꝛc. Mol. ibid. & pag. 196.

Antwort. Diß alles ist schon droben im 8. cap. §. 2. vnd 3. widerlegt: Außgenommen/ was den Tertullianum vnd Clementem Alexandrinum betrifft. Tertullianus (sprich Molinæus) wirfft dem Hermogeni die Mahlerkunst/ als ein Laster/ vnd als ein Schande vor; vnd war von den Christen der ersten zwey oder drey hundert Jahr so ferrn/ daß sie die Bilder nit solten gedienet haben/ das die Mahlerkunst selbs vor ein vnzulässiges vnd von Gott verbottenes ding gehalten worden. Aber dem ist nicht also. Dann Tertullianus an dem Mahler Hermogene nicht die Mahlerkunst an ihr selbs straffet/ oder vnrecht haisset/ sonder den Mißbrauch derselben/ welchen er theils in entwerffung schändlicher vnd vnehrbarer ding; theils in abmahlung/ vnd künstlicher/ verführischer fürstellung seiner Ketzerey vñ Irrthumben/ der reinen Christlichen Lehr entgegen/ geübet; wardurch die Glaubige betrogen/ vnd von der Warheit abgeleitet worden: Dann er der meinung gewesen/ Gott habe nit auß Nichts etwas erschaffen kõnen; sonder allein auß der materia, welche doch keinen anfang gehabt habe/ wie Tertullianus c. 2. bezeuget.

LXXIII. Von dē Bildern in der Kirchen.

Tertullianus lib. adverſ. Hermogenē c. 1. & 2. hat nit die Mahlerkunst an ihr selbst/ sonder den mißbrauch getadelt.

So ist auch nit wahr/ das die Christen in den ersten dreyhundert Jahren die Mahlerkunst für vnzulässig gehalten. Dann keines wegs zu glauben/ das die erste Kirch so lang solte mit einem offentlichen Irrthum begriffen gewesen sein: Sintemal die Calviniſten selbs geständig/ vnnd auch die gründliche Warheit ist/ daß das Bildermachen/ vnd Mahlen/ für sich selbst/ nicht böß sey/ wie Theophilus Moſanus Esbacenſis ein Calvinianer/ in seinen Vindiciis für den Abraham Scultetum, pag. 14. bekennet; da er sagt: Für sich ist es ja nicht böß/ Bildermachen: Dann die Kunst selbst zu mahlen/ vnd zuschnitzen rühret von Gott her. Exodi 31. Eben das lehret auch der Heydelbergiſche Catechiſmus Vrſini. Wer wolt dann gedencken/ die erste Christenheit seye so kindisch gewesen/ vnd habe für vnzulässig gehalten/ was so klar in der Schrifft ist? Darauß erscheinet die leichtfertigkeit deß Molinæi, der so keck darff ein ding schreiben/ das er im wenigsten nicht probieren kan. Ist nicht Tertullianus lib. de pudicitia cap. 7. bekañtlich/ das bey den ersten Christen/ das Bildnuß Christi in gestallt eines Hirten/ der das verlohrne Schaaff auff den Schultern truge/ an den geweyheten Kelchen gemacht sey worden? Dergleichen Bilder sagt Baronius A. C. 57. habe er viel zu Rom in dem alten Freythoff Priſcillæ gesehen/ da er Anno 1578. ist ergraben worden. So bezeugt auch Euſebius lib. 7. cap. 14. Das er selbs der Apostelen Petri vnd Pauli,

ja auch Christi Bildnuß mit mancherley Farben abgemahlet / vnd also von den Christlichen Voralteren behalten/gesehen / vnd ist ein gantz nichtige außflucht deß Calvinisten Junij / wann er sagt / diſe Bilder seyen von den Heyden vnd vnglaubigen auff die Kelch gemacht worden; gleich als wann die Christen so vnbesunnen vnd närrisch gewesen wären/ das sie diſe dem waren GOTT geheiligte Geschirr hätten den Abgöttischen Heyden zu schänden vnd zu prophanieren vberaeben; bevorab weil auß deß Tertulliani apologetico ingleichem bekañt ist / das die Heyden Christum nicht in gestallt eines Hirten mit dem Schäflein auff den Schultern / sonder gantz schmächlich in gestalt eines mit einem Rock bekleideten Esels zu mahlen gepflegt haben.

LXXIV. Clemens Alex. wird erkläret vō der Mahlerkūst vnd Bilderen.

Wann Clemens Alexandrinus in seiner oratione adhortatoria, oder protreptico ad gentes, (circa medium) sagt; Nobis (Christianis) aperte est vetitum artem fallacem exercere. Vns Christen ist außtrucklich verbotten ein betriegliche Kunst zuüben, ist solches der H. Schrifft Exodi 20. (allda diß verbott begriffen ist) gemeß zuverstehen; welchen orth ermelter Clemens, alßbald auff die obangezogene stell/ auch selbs allegieret, vnd beysetzt: Nun aber haben die Catholische vilfältig in ihren Streitschrifften erwisen/ das im Exodo die Bilder vnd Bildmacherkunst nicht absolutè, vnd durchauß schlechthin/ sonder allein zu dem end/ vnd omb diser vrsach willen verbotten seyen/ das man sie/ als Gott nicht anbetten/ noch Abgöttischer/ Heydnischer weiß verehren solle: So hat dann auch der Spruch deß Clementis keinen anderen verstand. Der Leser besichtige hieruon den ersten theil Balthasari Hageri von der Calumnischen Gottsdieberey wider Theophilum Molanum in cap. 16. biß auff das ein vnd zwaintzigste Capitel. Wer auch den Clementem selbst liset/ sihet gar bald/ das er diſe Mahlerkunst artem fallacem, ein betriegliche Kunst nicht per se, vnd für sich selbs nennet / sonder allein/ per accidens, dieweil durch derselben Mißbrauch/ theils zu der Vnzucht/ theils zu der Abgötterey den Leuthen ist gelegenheit gegeben worden: welche beyde stuck allen recht Catholischen Hertzen mißfallen.

Mol. ibid.

VI. Sagt er: Dazumal wurden in dem Formular deß offentlichen Gottesdienstes vnd Kirchengebetts/ so man vor dem Tisch deß HErrn zusprechen pflegte/ diſe Wort geredet: Verschaffe das diſe oblation, welche da ist die Figur deß Leibs vnd Bluts vnsers Herrn IESV Christi vor lieb vnnd angenehm gehalten werde. Welche Wort auß der Meß hinwegk gethan/ vnnd außgekratzt worden seynd/ damit man die Brots verwandlung einführen möchte. Ambrosius lib. 4. de Sacram. cap. 5. Fac nobis hanc oblationem adscriptam, quod est figura corporis Christi.

Ant-

Antwort. 1. Es ist nicht wahr/ das alle diſe Wort/ welche Molinæus allegiert, auß der Meß seyen hinweg gethan worden; sonder allein die Wort (welches da ist die Figur deß Leibs vnd Bluts vnsers Herrn IESV Christi) werden auß erheblichen vrsachen/ die ich hernach anzeigen wird/ gantz ohne nachtheil der H. Meß/ außgelassen. Dann also lauten die Wort deß Canonis bey dem H. Ambrosio: Fac nobis hanc oblationem adscriptam, rationabilem, acceptabilem; quod est figura corp. & sang. D. N. IESV Christi. In dem jetztgen Canone aber lauten sie/ wie volgt Quam oblationem tu DEVS in omnibus quæsumus, benedictam, adscriptam, ratam, rationabilem, acceptabilemque facere digneris, vt nobis corpus & sanguis fiat dilectissimi filij tui Domini nostri IESV Christi. Vnd ist verwunderlich/ das Molinæus die Römische Kirchen vmb diser wenigen Wort willen tadlen darff/ als seye sie von der alten Kirchen abgewichen/ da doch die Calviniſche Kirch weder diser/ noch viel anderer Wort/ die vor dem Tisch deß HErrn in der alten Kirchen seynd gesprochen worden/ sich jetz gebrauchet: Darunder insonderheit das Wörtlin oblationem oder Auffopfferung wol zumercken warum̃ soll dann nicht auch die Calviniſche Kirch von der alten Kirchen abgewichen sein?

LXXV. Von dē worten deß alten Ambrosianiſchen Canonis, Quod est figura Corporis Christi.

2. Ist auch nicht wahr/ sonder ein Calumnia, das die benañte Wort seyen auß der Meß außgetrazt worden/ wie Molinæus schmächlich redet/ damit man die Brotsverwandlung einführen möchte. Dann die Brotsverwandlung hat keines einführens mehr bedörffet/ als welche von anfang der Christenheit/ vnd im ersten Nachtmahl schon eingeführt; Auch von dem H. Ambrosio selbs, von dem wir diß orts handlen/ auff das deutlichst gelehret/ vnd dazumahl von männiglich bekennt ist worden. Dann also schreibt Ambrosius lib. 4 de Sacram. cap. 4. Panis iste panis est ante verba sacramentorum; vbi accesserit consecratio, de pane fit caro Christi Diß Brot ist Brot vor den Worten deß Sacraments/ wañ aber die Consecration, oder heilige Weyhung darzu kommet/ wird auß dem Brot das Fleisch Christi. Iustinus Martyr, welcher vor dem Ambrosio gelebt/ in Apolog. 2. zum Käyſer Antonino, sagt/ Eucharistiam, illius incarnati IESV, & carnem & sanguinem esse edocti sumus. Wir sein vnterwiesen worden/ das die Eucharistia seye das Fleisch vnd Blut deſſelben IESV, der Fleisch oder Mensch worden ist Ignatius ein Jünger der Apoſtel in dem Sendbrieff ad Smyrnenses (wie jhne Theodoretus allegieret. Dial. 3.) sagt: Die Eucharistia seye das Fleisch deß Heylandts/ welches für vns gelitten hat. Weil dañ hierauß klar zusehen/ das die Brotsverwandlung schon

Zeugnuß der H. Vätter von der wandlung im Sacrament/ ꝛc.

längſten vor dem H. Ambroſio iſt eingeführt geweſen / hat ſie nicht allererſt hernach können eingeführt werden. Seind derowegen die obbenante Wort nicht vmb diſer vrſach willen auß der Meß gethan worden: Sonder theils darumb / dieweil ſie gar vermuhtlich / allein in dem Canone Miſſæ bey der Mayländiſchen Particularkirchen (welche auch in anderen ſachen etliche ſonderbare / doch zufällige ding gehabt) vnd alſo nicht bey der allgemeinen Kirchen im brauch geweſen; damit dann hierm̃ ein gleichheit mit anderen Kirchen gehalten wurde / ſeind diſe Wort außgelaſſen worden; theils dieweil hernach der Ertzketzer Berengarius ſeinen Irrthumb / wider die weſentliche gegenwarth deß Leibs vnd Bluts Chriſti im Sacrament / hat angefangen außzuſprengen. Auff das derhalben gedachter Berengarius mit ſeinem anhang / nicht auch auß diſen Worten: Quod eſt figura corporis Chriſti, welche in dem Canone waren / gelegenheit nehme / ſich in ſeinem Irrthumb zuſtärcken / hat die Kirch in beſter meynung / vnd mit reiffer erwegung / für rahtſamb geachtet / das man diſe Wort gar außlaſſe; ohneracht ſie ſonſten in einem geſunden verſtand / wie wir gar bald num. 7. hören werden / der Warheit / vnd Catholiſchen Lehr gemeß geweſen ſeynd / wie Bellarminus lib. 2. de Sacram. Euchariſt. cap. 14. circa finem gründlich beweiſet. Gleich wie ein Mutter jhrem Kind das jenige / was ſonſten gut vnd nutzlich iſt / pflegt zuentnemmen / vnd auß dem Weg zuraumen / wann ſie fürchtet / das Kind möchte ſich etwa damit verlegen.

Mol. ibid.

VII. Sagt er. Die Altväter / vnd die Concilia derſelbigen zeiten legen diſe Wort; das iſt mein Leib / alſo auß; das iſt die Figur meines Leibs: Tertullianus in Marcionem lib. 3. cap. 19. & lib 4. cap. 40. vnd ſagen / der HErr Chriſtus habe geſagt / das iſt mein Leib / als er das Zeichen ſeines Leibs gegeben. Item ſie legen diſe Wort / der Leib vnd das Blut deß HErrn / alſo auß; das geſegnete Brot / vnnd der geſegnete Wein. vnnd ſagen / was Chriſtus ſein Blut habe genañt / das ſey Wein geweſen / vnd die Natur vnd Subſtantz deß Brots bleibe auch nach der Conſecration. Auguſtin. in Adimantum cap. 12. Codex Can. Eccleſ. Afric. can. 37. Cyprianus epiſt. in Aquarios. Theodoret. Dial. 1. & 2.

LXXVI. Einwurff auß dē Tertulliano wird widerlegt von der gegenwarth Chriſti im H. Sacrament.

Antwort. 1. Diſen Einwurff auß dem Tertulliano, hat ſchon vor diſem Bellarminus lib. 2. de Euchariſt. cap. 7. vnd Iacob. Pamelius in annotationibus ad loca citata Tertulliani auff das beſte widerlegt. Alſo lauten die Wort Tertulliani lib. 4. cap. 40. Acceptum panem & diſtributum Diſcipulis (CHRISTVS) corpus ſuum illum fecit, hoc eſt corpus meum, dicendo, id eſt figura corporis mei; figura autem non fuiſſet, niſi veritatis eſſet corpus. Cæterum vacua res, quod eſt phantaſma,

taſma, figuram capere non poſſet. aut ſi propterea panem corpus ſibi finxit, quia corporis carebat veritate, ergo panem debuit tradere pro nobis. Faciebat ad vanitatem Marcionis, vt panis crucifigeretur. Cur autem panem corpus ſuum appellat, & non magis peponem, quem Marcion cordis loco habet, non intelligens veterem fuiſſe iſtam figuram corporis Chriſti, dicentis per Hieremiam, adverſus me cogitaverunt cogitatum dicentes, Venite conijciamus lignum in panem eius, ſcilicet crucem in corpus eius? Itaque illuminator antiquitatum quid tunc voluerit ſignificâſſe panem &c. Biß hieher Tertullianus. Warauß Sonnenklar / das er mit ſeinem gantzen Diſcurs dahin gehet / auff das er wider den Irthumb Marcionis probiere / Chriſtus habe nicht nur ein Phantaſtiſchen vnd verſtellten / ſonder ein warhafften Menſchlichen Leib gehabt; zu welchem end gebraucht er ſich der Wort von der Einſatzung diſes Sacraments auß dem Luca, welchen Marcion allein für ein Evangeliſten erkent vnd zugelaſſen. Wann nun Chriſtus nicht warhafftig mit ſeinem Leib in dem H. Sacrament / ſonder allein die Subſtantz deß Brots zugegen geweſen wäre / wurde nicht Tertullianus mit einem eytelen / vnd ſtröenen Argument auffgezogen ſeyn? Sagt er nicht außtrucklich / Chriſtus habe das Brot genommen / außgetheilet / vnd zu ſeinem Leib gemacht? Er hat ja ein wahren / vnd nicht nur einen Phantaſtiſchen Leib verſtanden. Sagt er nicht / das diſer Leib ſeye für vns gecreutziget worden / welchen der Prophet Ieremias vneygentlich / vnd vorbedeutungsweiß ein Brot genennet? Sagt er nicht / die Wort Ieremiæ: Laſſet vns das Holtz in ſein Brot werffen / haiſſen in einer Figur ſo viel / als laſſet vns ſeinen Leib an das höltzerne Creutz hencken? Wann derhalben Tertullianus ſagt / id eſt figura corporis mei, das iſt die Figur meines Leibs / hat er auff die prophecey Ieremiæ geſehen / vnd ſagen wöllen; da Chriſtus im H. Nachtmahl das Brot den Jüngeren außgetheilet / vnd geſprochen / das iſt mein Leib / hat er auß Brot ſeinen wahren Leib gemacht / vnd im werck erkläret / oder erfüllet / was Ieremias mit dunckelen Worten / Figurlicher weiß / hat vorgeſagt / da er den Leib deß HErrn hat vneygentlich ein Brot genennet: Deßwegen ſtraffet Tertullianus den Marcionem, das er nicht verſtehe / veterem fuiſſe iſtam figuram corporis Chriſti, daß das Brot ein alte Figur vnd vorbedeutung deß Leibs Chriſti bey dem Ieremia geweſen ſey. So iſt dann der verſtand der Wort Tertulliani (das iſt die Figur meines Leibs) nicht diſer; das im H. Abendmahl allein die Figur / oder das Zeichen deß Leibs Chriſti / vnd nicht der warhaffte Leib ſelbs gegeben werde; ſonder das durch dieſelbe wort Chriſti /

Warumb Tertullianꝰ den Marcionem geſtraffet.

das iſt mein Leib / die alte Figur bey dem Ieremia, welcher den wahren Leib Chriſti hat vneygentlich ein Brot genennet / erfüllet worden ſey / in dem der ware Leib Chriſti auß dem Brot iſt gemacht worden wie Tertullianus redet. Vnd das diß die rechte meynung deß Tertulliani geweſen ſey / erſcheinet auch auß der anderen Stell deſſelben lib. 3. c. 19. in Marcionem, allda er die vrſach anzeigt / warumb er das Brot ein Figur deß Leibs Chriſti geheiſſen; Nemblich darumb / dieweil der Prophet vor zeiten habe den Leib Chriſti durch das Brot figuriert / oder vorbedeutet: Cuius retro corpus in panem prophetes figuravit, wie Bellarminus lib. 2. de Euchar. cap. 7. gar wol erkläret.

LXXVII. Einwurff auß dem H. Auguſtino contra Adimantum die Euchariſtiã betreffend.

Auff den Einwurff auß dem H. Auguſtino lib. contra Adimantum c. 12. gibt erſtgemelter Bellarminus lib. cit. c. 24. auch gnugſame Antwort / vnd ſagt. 1. Der zeichen ſeyen zweyerley: Etliche ſeind gantz abgeſöndert von der ſach; als wie ein gemahlets Bild eines Menſchens oder Thiers: Etliche ſeind der ſachen / ſo ſie bedeutten / beygefügt / vnd mit derſelben vereiniget: als wie der Pulßſchlag ein zeichen deß Lebens iſt. Der H. Auguſtinus verſtehet nicht nur ein lähres / bloſſes / abſönderliches zeichen von der erſten gattung / ſonder ein ſolches zeichen / bey welchem die ſach auch ſelbſt wircklich zugegen iſt. 2. Es ſeye bekannt / das diß Sacrament deß H. Nachtmals ein gedenckzeichen ſeye deß Leydens vnd ſterbens Chriſti / vnd alſo auch deß Leibs Chriſti / ſo fern er hat gelitten. Kan derowegen gar wol geſagt werden / das in der Euchariſtia zugleich der wahre Leib Chriſti ſelbs Sacramentlich gegenwertig / vnnd dannoch diß Sacrament ein zeichen deß Leibs Chriſti / ſo fern er am Creutz gelitten hat ſeye. 3. Es haiſſen auch etliche Vätter das Brot vnd den Wein ein zeichen / oder Figur deß Leibs vnnd Bluts Chriſti / aber nicht nach / ſonder vor der conſecration, wie Greg. de Valentia lib. 3. contra Fortunatum c. 4. poſt medium vermerckt hat.

Warumb die H. Vätter den Leib vñ das Blut Chriſti ein geſegnetes Brot genennet.

Das aber die Vätter zu zeiten den Leib vnd das Blut Chriſti / ein geſegnetes Brot / vnd ein geſegneten Wein nennen / haben ſie hierdurch nicht wöllen andeutten / daß der wahre Leib vnd Blut Chriſti nicht warhafftig zugegen ſeye. Dann 1. auch in der H. Schrifft bräuchig / das man einem ding den Namen nach ſeiner euſſerlichen geſtalt gibt: wie Beza 1. Vol. tract. 7. Dialogo contra Heshuſium, bekennet / das Actor. 16. v. 9. geſchehen ſey / allda der Engel Gottes ein Mann auß Macedonia genent wird / dieweil er dem H. Paulo in ſolcher geſtalt erſchinen. So werden auch ſonſten in der Schrifft die Engel theils Männer / theils Jüngling genennet / weil ſie in ſolcher geſtallt erſchienen. Weil dann der Leib vnd

das

das Blut Christi in disem Sacrament vnder den gestalten Brots vnnd Weins gegenwertig/ also ist kein wunder/ daß die Altvätter solches ein gesegnetes Brot/ vnnd ein gesegneten Wein genennet. 2. Haben sie es auch vmb diser vrsach willen gethan/ damit sie die materiam, darauß dises Sacrament gemacht wirdt/ andeuten. Dann nicht vngewohnlich/ das man einem ding darvon den Namen gibt/ warauß es gemacht ist. Also wird Genes. 3. v. 9 der Mensch ein Staub genennet: vnd Exodi 7. v. 12. wird die Ruethe Aarons noch ein Ruethe genennt/ auch nach dem sie in einen Dracken verwandlet worden.

Das auch etliche Altvätter sagen/ das Blut Christi seye Wein gewesen/ ist vns nicht zuwider: dann wir auch selbs bekennen/ es seye vor der consecration Wein gewesen; seye aber durch die consecration in das Blut Christi verwandlet worden. LXXVIII.

Vnd jtzet nicht das etliche Patres auch gesagt/ die Natur vnnd Substantz deß Brots bleibe auch nach der Consecration; dann dise Wörtlin Natur vnd Substantz haben zween verstand. Erstlich einen Philosophischen/ vnd haissen so vil/ als das innerliche vnsichbare wesen eines dings/ welches auß der zusamen fügung der materiæ vnd der form entspringet. Vnd in diser bedeutung wird die Substantz/ vnd Natur von den accidentien oder zufälligen dingen vnderscheiden. Zum anderen haben sie ein populariſchen oder gemeinen verstand/ vnd haissen so vil/ als die eusserliche sichtbare Qualiteten, eigenschafften vnd wirckungen eines dings; Also pflegen die Medici zusagen/ die Natur dises Krauts ist/ daß es hitzige/ oder küele/ oder haisse/ oder trückne/ rc. Also wann wir von den Speisen sagen/ dise Speiß hat vil/ oder wenig Substantz/ wöllen wir nichts anders sagen/ als diese Speiß hat die krafft vil oder wenig zu nehren rc. Wann derowegen etliche Vätter/ sonderlich Theodoretus, sagen/ die Substantz vnd Natur deß Brots bleibe auch nach der consecration, nemmen sie die Wörtlin/ Substantz vnd Natur nicht im ersten/ sonder im anderen Verstand. Welches vns nicht entgegen. Dann wir gar gern zulassen/ die eusserliche qualiteten, sambt der gestalt deß Brots vnd Weins/ bleiben auch nach der consecration. Von den stellen Theodoreti Dialog. 1. & 2. wölle der Leser besichtigen Iacobi Gordoni Huntlæi controu. 4. de Transubst. c. 4 n. 8. & seqq.

Wie es zuverstehen wann etliche Patres gesagt/ die Natur vnd substantz deß brots bleibe nach der Cōsecration.

VIII. Saat er/ Darumb hat man auch in der alten Kirch das Sacrament nicht cultu latriæ, oder als einen Gott angebettet. Man wuste vnd sagte von keinen accidentibus sine subiecto. Mann glaubte nicht/ daß der gantze Leib deß Herrn in jederm Tröpffl ein deß Kelchs wäre: noch auch daß die Mäuse den Leib deß Herrn weyl schleppen/ oder fressen kondten. Mol. ibid.

Aut-

LXXVIIII. Ob die alte Kirch das Sacrament mit Göttlicher Ehr angebettet hab/ bezeugt S. Augustinus.

Antwort. 1. Ein vnwarheit ist/ das man in der alten Kirch das Sacrament nicht habe cultu latriæ angebettet. Dann solches (anderer zeugknussen bey dem Iodoco Coccio tom. 2. Thesauri Cathol. lib. 6. a. 7. zugeschweigen) der H. Augustinus außtrucklich widerspricht/ welchen Kirchenlehrer Caluinus lib. 4 Instit. cap. 14. §. 26. für den besten vnd glaubwürdigsten Zeugen vnder allen Alten hält. In der 120. Epistel ad Honoratum c. 27. vber die Wort deß 21. Psalms/ Sie haben geessen vnd alle Reiche der Erden haben angebettet/ spricht Augustinus: Auch sie (die Reichen) seynd zu dem Tisch Christi geführt worden/ vnnd empfangen von seinem Leib vnd Blut/ sed adorant tantum, aber sie betten allein an/ non etiam saturantur, vnd werden nicht auch ersettiget/ quoniam non imitantur, dann sie folgen jhme nicht nach. Vnd vber ein kleines. Et ipsi (diuites) veniunt ad mensam, manducant & adorant, non tamen saturantur, quia non esuriunt & sitiunt justitiam. Auch sie (die Reichen) kommen zum Tisch/ Essen vnd betten an: aber werden nicht ersettiget/ dann sie seynd nicht hungerig/ noch durstig nach der Gerechtigkeit. Vnd eben das von dem anbetten lehret Augustinus auch Tomo 8. in Psalm. 21. v. 30. vnd in Psalm. 98. v. 5. vber die Wort: Betet an den Schämel seiner Füß: da er sagt: Aber niemand isset dasselbe Fleisch/ er habe es dann zuvor angebettet; ist also erfunden worden/ wie der Fueßschämel deß Herrn angebettet werde/ vnd wir nicht allein durch das anbetten nicht sündigen/ sonder sündigen durch das nicht anbetten. Dahero auch Beza selbs Vol. 1. Tract. 7. contra Heshusium nicht laugnen können/ der H. Augustinus habe bekent/ daß diser anbettung deß H. Sacraments in der alten Kirchen sey in üblichem brauch gewesen. Vnd wider die Lutheraner Vol. 3. Tractationum Theologicarum tract. 2. sagt er: nos sanè non videmus, si ponatur realis consubstantiatio, quinam non peccent, qui Christum in illo pane non adorant & inuocant. Wir sehen nit/ wann man setzt die wirckliche beywesenheit der Substanz Christi/ wie die nit sündigen/ die Christum in demselben Brot nicht anbetten. Vnd ein kleines zuvor/ sagt er/ es sey kein außtrucklichs Gebott von der anbettung vonnöhten gewesen: es verstehe sich für sich selbs/ wann Christus wircklich zugegen sey/ das man jhn soll anbetten/ weil er GOTT sey. Der H. Ambrosius ist dem H. Augustino beystimmig Tom. 2. lib. 3. de Spirit. S. c. 12. da er sagt: per scabellum terra intelligatur, per terram caro Christi, quam hodie quoque in mysterijs adoramus: Durch den Schämel verstehe man die Erden/ durch die Erden/ das Fleisch Christi/ welches wir auch heutiges Tags in den Gehaimnussen anbetten. Vide Gregorium de Valentia in opere controuersiarum fidei, edit. anno 1591. Lugduni lib. 1. de Christi præsent. in Eucharistia c. 6. pag. 372. Es

Beza wider Heshusium ist gestëdig/ wann Christus wesentlich im Sacrament sey/ solle man jhn anbetten.

S. Ambrosij bestätiget diſe Anbettung.

bezeugt

bezeugt auch der H. Augustinus lib. 20. contra Faustum c. 13. das eben vmb diser vrsach willen vor zeiten die Christen von den Heyden seyen bezichtiget worden/ als verehreten sie den Bacchum, vnd die Cererem, dieweil sie Christum vnder der gestalt Brots vnnd Weins haben verehret vnd angebetten.

Vmb dises anbettens willen seind vorzeiten die Christen bezichtiget worden/ als verehreten sie den Bacchū vnd Cererem.

2. Ist ein vnwarheit/ das man in der alten Kirch von keinen accidentibus sine subiecto gewüst habe. Dann welche sagen 1. das nichts von der Substantz deß Brots vnd Weins in der Eucharistia vberbleibe; 2. Daß das Brot nicht nach der eusserlichen gestallt/ sonder nach der Natur verwandlet werde. 3. Das durch die consecration oder benediction die Natur selbs deß Brots vnd Weins verändert werde; diese sagen auch/ daß das substantiale subiectum der accidentium hinweg komme/ vnd dannoch die accidentia bleiben. So sagen sie dann auch daß die accidentia sine subiecto substantiali da seyen. Das erste hat gelehrt S. Chrysostomus tom. 3. in sermone admonitorio de Eucharistia in Encœnijs: Das andere S. Cyprianus, oder einer der zur selben zeit gelebt hat/ Sermone de Cœna Dom. Das dritte der H. Ambrosius lib. de his, qui mysterijs initiantur c. 9. & lib. 4. de Sacram c. 4. vnd vil andere/ die von dem Bellarmino lib. 3. de Sacram. Eucharist. c. 20. allegiert werden. Die alle bekennen/ daß die accidentia vnnd gestalten deß Brots vnd Weins bleiben/ aber die Substantz derselben werde in den Leib vnd Blut Christi verwandlet.

Dz die alte Kirch auch von den accidentibus sine subjecto gewüst habe.

3. Ist ein vnwarheit/ das man in der alten Kirchen/ nicht geglaubt habe/ daß der gantze Leib deß Herrn in einem jeden Tröpflein deß Kelchs wäre. Dann ausser allem zweiffel wo der Leib Christi ist/ da ist er gantz vnd nicht zerstuckt; sintemal er jetzund vnsterblich/ vnnd nicht mehr kan in stuck zertheilet werden. So ist auch vnfehlbarlich gewiß/ daß der Leib Christi nicht ein todter Leib/ vnd dahero nicht ohne das Blut/ wie dann auch das Blut nicht ohne den Leib sey: dann wie könte ein lebendiger Leib seyn/ der sein Blut nit in sich hat? Weil derhalben der Leib Christi auch concomitanter, auß nothwendiger folg/ bey dem Blut ist/ vnd das Blut bey dem Leib/ so ist er auch gantz in einem jeden theil deß Kelchs: Es ist aber auch ein jedes Tröflin deß Kelchs ein theil deß Kelchs. So ist er dann auch in einem jeden Tröpflin gantz. Vnd das diß die meynung der alten Kirchen gewesen sey/ probier ich auß zweyen stucken. 1. Die alte Kirch hat an etlichen orthen pflegt auch den vnmündigen Kinderen die Communion zugeben/ welches doch nit vnder der gestalt deß Brots/ sonder allein deß Weins geschehen/ vnd zwar nur Tröpfflein weiß/ durch

LXXX.

Die alte Kirch hat auch geglaubt/ der Leib Christi seye in einem Tröpfflein deß Kelchs.

Die alte Kirch hat den Kinderen durch einen in gesegneten Kelch eingedunck-

ten Finger die Communion geben.

den eingedunckte Finger deß Priesters/ daran hernacher die Kinder gesogen / vnd das H. Blut an sich gezogen: wie zusehen auß deß H. Cypriani serm. de Lapsis, vñ bey dem Hugone de S. Vict. l. 1 c. 20. de ceremonijs, sacramentis, officiis ecclesiasticis. So hat derohalben die alte Kirch darfür gehaltē/ das in eine jeden tröpfflin deß Kelchs der gantze Leib Christi sey. 2. Es haben so wol die Apostel im H. Abendmal/ als hernach die Christen auß dem gesegneten Kelch also getruncken / das ein jeder nur ein theil darauß genossen/ vñ zwar der eine ein grösseren der ander ein kleineren; vnd dannoch hat ein jeder die meynung gehabt den gantzen/ vnd nicht nur einen theil deß Leibs Christi zuempfangen. Ist also der alten Kirchen meynung gewesen / das in einem jeden theil deß Kelchs / wie kleiner auch seye / der gantze Leib Christi zugegen seye.

4. Ist auch ein vnwarheit / das die alte Kirch nicht geglaubt habe / das die Mäuß können in der consecrierten Hostia den Leib Christi bewegen / oder auch essen. Dann die alte Kirch hat gantz keinen zweiffel gehabt / der Leib Christi seye in der Hostia, nach beschehener Consecration gegenwertig / vnd bleibe beharrlich darinnen / so lang die species oder gestalten nicht zerstöret werden: Könne auch vnter solcher gestallt deß Brots bewegt werden; deßwegen ist dazumal im brauch gewesen / das man den Glaubigen die consecrierte Particul hat in das Hauß heimzutragen / vnd auffzubehalten gegeben / damit sie zur zeit der schwären verfolgung / da sie zu den Seelsorgeren keinen freyen zutritt haben köndten derselben nicht müssten beraubt seyn; wie Tertull. lib de orat. cap. vlt. in fine, & lib. 2. ad vxorem cap. 5. Origenes Homil. 13. in Exodum, Cyprianus lib de spectaculis num. 4. bezeugen; darumben dann auch Dionysius Alexandrinus bey dem Eusebio lib. 6 Hist. Eccles. cap. 36. geschriben / das in der alten Kirch die H. Eucharistia für die Krancken seye auffbehalten worden / mit der beständigen meynung / der Leib Christi seye vnd verbleibe warhafftig vnter den gestallten Brots vnd Weins / so lang dise gestallt / oder species vnzerstöret verbleiben. Weil dann die alte Kirch nicht weniger erkennet / es seye wol müglich / das dise heilige Hostia, an dem ort / wo sie auffbehalten wird / etwan durch einen casum von den Mäusen angegriffen / hin vnd wider tragen / vnd verzehret werde / wird von vns diß falls nicht das geringste / wider die alte kirch / gelehret. Vnd gereichet dise Lehr eben so wenig zur schmach / vnd vnehr deß allerheiligsten vnd glorwürdigsten Leibs Christi / als wann man lehret / das die Gottheit Christi allen vnd jeden dingen vnter der Sonnen innerlichst gegenwertig sey. Dann gleich wie die Sonne / ob sie schon

Ob die mäuß in einer consecrierte Hostia können den Leib Christi bewegen?

Zur zeit der verfolgung hat man den Christen die consecrierte Host am in jhr Hauß heimbzutragen geben.

auch

auch vnreine/abschewliche / vnd vnsaubere ort antrifft vnd beleuchtet / nichts destoweniger an jhr selbs gar nit vervnreiniget wird/ also hat es auch eine meynung mit der H. Eucharistia; ob sie schon auch von disen vnvernünfftigen Thieren angetastet / vnd hin vnd wider getragen wird.

IX. Sagt er: Dazumal empfieng das Volck das Sacrament mit der Hand/ vnd nam es bißweilen mit sich naeher Hause. Der Priester hueb die Hostien nicht empor/ oder zeigte sie also/ wie jetz beschicht/ꝛc. Dazumal lag auff dem Tisch nicht ein kleine runde Oblat, oder Hostie, sonder vil Brots/ vnd Weins/ daß die gantze Gemein die Communion damit halten könde. So wüste man selbiger zeit auch von dem Wort Transubstantiation, wie auch von dem jenigen/ was es haissen vnd bedeuten soll/ eben so vil als lauter nichts. Mol. f. 196.

Antwort. 1. Das man das Volck hat lassen das H. Sacrament mit der Hand nemmen/ vnd nacher Hauß tragen / gehört nicht zu der Substantz/ sonder zu der Ceremoni vnnd administration dises Sacraments/ worinnen die Christliche Kirch/ nach beschaffenheit der zeit/ vnd lauff/ zu disponieren vnd anzuordnen/ wie es die Nothurfft vnnd Nutzbarkeit deß Christlichen Volcks erfordert/ gwalt hat. Weil dann dazumal wegen der wüttenden/ grausamen verfolgung der Hayden/ die Glaubige die gelegenheit nicht gehabt/ daß sie im fall der noth/ durch die geistliche Hirten/ hetten mögen mit disem H. Sacrament ordenlich versehen werden/ hat man gestattet/ das einer oder der ander/ so es begehrte/ die consecrierte particul har dörffen mit sich gen Hauß tragen/ vnd ehrenbietig auffbehalten; da auch die vnderlassung dessen der einsatzung Christi/ vnnd der Substantz dises Sacraments entgegen were/ theten auch die Caluinisten darwider/ die solches eben so wenig practicieren, gleichwol finden sie jhr stücklein Brot vorhin daheimbt. Nach dem aber hernacher die Verfolgungen auffgehört/ vñ vermerckt worden/ das zimbliche vngelbir/ vñ vnehrungen dises H. Sacraments durch solche gelegenheit fürüber giengen/ hat die Christliche Kirch mit heylsamen rath/ dessen sie auch wol befuegt war/ solches abgestellt. LXXXI. Dz man dz H. Sacrament in die hand/ oder heimb zutragen gebe/ gehört nit zur Substantz deß Sacraments.

2. Das die H. Hostia in der alten Kirch seye empor gehebt / vnd dem Volck gezeigt worden/ bezeuget der H. Dionysius Areop. c. 3 cœlest. Hierarch: Basilius lib. de Spiritu S. c. 27. Anastasius Sinaita, vnnd die alten Liturgiæ SS. Basilij vnd Chrysostomi, denen mehr/ als dem Molinæo, zuglauben. Dz man die consecrierte Hostiã empor gehaltẽ / bezeugen die alte Vätter/ wider Molinæum.

3. Daß der Priester dazumal kein sonderbare Hostiam oder Oblat für sich gehabt/ die er vber sich gehoben / vnnd dem Volck gezeigt/ oder aber daß er soviel Brots vnd Weins auff dem Altar gehabt / das alle zeit die gantze Gemein daruon hette Communicieren mögen/ kan Molinæus Wie viel brot in der alten Kirch

für die Communicanten sey conſecrirt worden.

næus durchauß nicht beweiſen: das Widerſpil vernemmen wir auß dem Concilio Nanetenſi c. 30. allda verordnet wird / das kein Prieſter die Meß gar allein celebrieren, ſonder auffs wenigſt etwaren bey ſich haben ſoll / der jhme antworte; darauß abzunemmen / das nicht eben allwegen die gantze Gemein bey der Meß geweſen vnd Communicieret: Daher auch ſo vil Brot vnd Wein / wie Molinæus fürgibt / nicht conſecriert worden; maſſen wir auch bey dem H. Chryſoſtomo Homil. 17. in Epiſtol. ad Hebr. leſen / daß zu ſeiner zeit etliche nur emmal im Jahr / der heiligen Communion ſich gebraucht haben; vneracht täglich Meſſen gehalten wurden; wie zuſehen bey dem Cypriano lib. 1. Epiſt. 2. Auguſtino epiſt. 23. Hieron. in epiſtol. ad Titum.

Ob die alte Kirch vöber wandlung etwz gewüſt habe /

4. Ein vnwarheit iſt / das man dazumal von der Wandlung im H. Sacrament / welche durch das Wörtlin Tranſubſtantiatio bedeutet wird / nichts gewüſt habe: ob ſchon diſer Nam dazumal noch nicht im brauch war; Iſt doch das Wort conſubſtantialis, oder Homouſion vor dem Nicæniſchen Concilio auch nicht im brauch geweſen; Soll man darumb laugnen / das zuvor der Sohn Gottes mit dem Vatter eines weſens ſeye geweſen? Seynd doch die Glaubige auch erſt zu Antiochia Chriſten genent worden. Sollen ſie darumb zuvor nit Chriſten geweſen ſeyn? Eben ein ſolche meinung hat es mit dem Wörtlin Trinitas vnd Incarnatio. Geſtalten ich ſchon öffter auß den heyligen Vättern erwiſen / vñ an ſeinem orth weitters ſoll angezeigt werden. Vide Bellarminum lib. 3. de Euchar. c. 20.

Mol. ibid.

X. Sagt er. Dazumal geſchahe die Conſecration nicht durch die Wörter / das iſt mein Leib / ſonder durch das Gebett / ꝛc.

Antwort. Diß iſt im vorgehenden §. 4. diß 21. Capitels. (Ob die Röm: Kirch der einhelligen vbereinſtimmung der Vätter ſich widerſetze) &c num. 13. abgeleinet worden.

Mol. ibid.

XI. Sagt er: Dazumahl glaubte man / das / gleich wie der Leib deß HErrn Chriſti nicht im Himmel war / als er auff Erden war / er auch jetzo / da er im Himmel iſt / nicht mehr auff Erden ſey / vnd das wir jhn glaubend / vnd nicht käwend / mit dem Glauben / vnd nicht mit den Zähnen oder mit dem Bauch faſſen. Vigil. lib. 4 contra Eutychem. Quando in terra fuit, non erat vbique in cœlo: & nunc quia in cælo eſt, non eſt vtique in terra.

Antwort. Das der Leib Chriſti im H. Sacrament warhafftig gegenwärtig / vnd alſo nicht nur im Himmel raumlich / ſonder auch auff Erden Sacramentaliſch ſeye / beweiſet neben anderen Catholiſchen Bellarminus mit einer groſſen anzahl Zeugnuſſen der alten Vätter. lib. 2. de Euchariſt. bevorab cap. 39. in einem compendio. Kan derowegen

Leib

kein zweiffel sein / die alte Kirch seye dißfals auff vnser / vnd nicht auff des gegentheils seiten. In dem dritten Buch aber cap. 4. gibt Bellarminus auch beständige antwort auff diese stell Vigilij; dahin ich den Leser entzwischen will gewisen haben; dan hiervon im 7. Buch / vñ Eilfften Streitpuncten ein mehrers.

LXXXII. Dz man den Leib Christi im Sacrament nit nur mit dē Glauben / sonder auch mit dē Mund empfangen.

Das aber wir nach der alten Kirchen Lehr / den Leib Christi im H. Sacrament nicht nur mit dem Glauben / sonder auch durch ein warhaffte Niessung mit dem Mund vnd Magen fassen vnd empfangen / wird in bester Form von den Catholischen Scribenten bewiesen / sonderlich von dem Gregorio de Valentia lib. 1. de præsentia Christi in Euchar. cap. 5. §. 10. in Volum. controvers. edit. Lugdun. fol. 371. was ist klärers / als was S. Augustinus contra adversar. legis, lib. 2. cap. 9. sagt? Wir empfangen den Mittler IESVM CHRISTVM, der vns sein Fleisch zu essen / vnd sein Blut zu trincken gibt / mit Glaubigem Hertzen vnd mit dem MVNDE. vnd Leo sermone 10. Was man mit dē Hertzen glaubt / das empfangt man mit dem MVND. Hiervon an seinem ort weiters.

XII. Sagt er: Dazumahl glaubte man / das die Gottlosen vnd Vnglaubigen den Leib deß HErrn nicht essen / ob sie gleich das Zeichen desselben zu ihrer Verdamnuß empfangen. Augustinus in cap. 6. Ioannis. vnd Tractat. 26. in 1. Ioan. & libro Sent. Prosperi. Qui discordat à Christo, non manducat carnem eius. Epiphan. Hæres. 42. August. lib. 2. contra Epist. Parmen. Basil. ep. ad Amphilochium. Mol. f. 196.

Antwort. Auch diß ist lauter vnwarheit / vnd schon vielfältig von den vnseren widerlegt: Darvon Greg. de Valent. loco paulò ante citato. §. 11. Iacobus Gordonus Huntlæus controv. 3. de Eucharist. cap. 13. vnd 14. Dann wann der H. Augustinus vnd andere Vätter sagen / das die Gottlosen vnd Vnglaubigen das Fleisch Christi nicht essen / verstehen sie ein Fruchtbarliches essen: vnd wöllen nichts anders sagen / als das solches essen ihnen kein nutz bringe / weil sie nicht mit der jenigen Vorbereitung / die erfordert wird / hin zugehn. Das aber die Gottlose den Leib vnnd Blut Christi gar nicht in sich empfangen / sagen die Altvätter keines wegs.

Dz auch die gottlosen solchen Leib Christi empfangē, wiewol vnfruchtbarlich.

XIII. Sagt er: Dazumahl communicierete das gantze Christglaubige Volck vnter beyderley gestalten / vnd ist in der gantzen Antiquitet kein Exempel zufinden / das dem Volck der Kelch verweigert / noch daß das Sacrament in der Kirch also außgespendet / das in demselben der Kelch niemand gereicht worden wäre.

Dz in der alten Kirch das H. Sacramēt auch vnter einer-

Antwort. Das auch diß nicht wahr sey / seind vnsere Bücher voller beweiß; wie dem Molinæo so wol bewüst ist / als sein Nam. Dañ

ley geſtalte ſeye gereicht worden.

1. Haben wir erſt oben dargethan / das man in der alten Kirchen auch den Kinderen die Communion gereicht / aber nicht vnter beyden / ſonder nur vnter einer geſtallt / vnd zwar deß Weins. Wie auß dem Dionyſ. Areopag. cap. 7. Eccleſ. Hier. vnd Cypriano, ſermone de Lapſis zuſehen. 2. So bekennen auch die alte Vätter / das in der alten Kirchen das H. Sacrament ſeye den Glaubigen heimb zutragen / vnd für die Communion zum Nohtfall in ſauberen Tüchlein auffzubehalten gegeben worden. Welches nur von der geſtallt deß Brots verſtanden wird: Darvon weiters. Gregor. de Valent. de legitimo vſu Euchariſtiæ. cap. 8. Volum. controv. fol. 495. 3. Probiert gemelter Greg. de Valentia ibid. ein kleines zuvor / vnd Becanus Manual. controv. lib. 1. cap. 9. concluſ. 4. auch die Communion vnter einerley geſtallt / auß dem anderen Capitel der Apoſtel Geſchicht / allda v. 42. geſagt wird / das die Glaubigen verharret ſeyen in der Lehr der Apoſtel / vnd in der Communication deß Brotbrechens / vnd im Gebett: Allda deß Weins gantz kein meldung geſchicht: Welchen ort Calvinus ſelbs lib. 4. Inſtit. cap. 17. ſect. 35. von diſem Sacrament außleget. 4. Es iſt ein vhralter Brauch in der Kirchen / das der Prieſter am Cahrfreytag nur vnter der geſtallt deß Brots communiciere / vnd die Hoſtiam, welche am vorgehenden tag conſecriert worden / nieſſe. 5. Es iſt auch in der alten Kirchen bräuchig geweſen / das man den jenigen Krancken / die wegen deß truckenen Munds das Sacrament vnter der geſtallt deß Brots nicht haben können hinunder bringen / allein die andere geſtallt deß Weins gereicht habe. 6. Iſt nicht glaublich / das man in der alten Kirch die Glaubigen / welche abſtemij geweſen / vnd ein abſcheuen von dem Wein getragen / zu der nieſſung deß Kelchs / mit gefahr vnwillens genötiget habe.

Diß wird mit ſechs Argumenten bewiſen.

LXXXIII.

Mol. f. 197.

XIV. Sagt er: Dazumal war den Weiberen nicht zugelaſſen / daß ſie die Tauff verrichten möchten / wie heut zu Tag in der Röm: Kirch geſchicht.

Antwort. Auch diß iſt der Warheit zuwider. Dann ob ſchon dazumal den Weiberen nicht zugelaſſen war / daß ſie offentlich in der Kirchen / vnd Ampts halber / als wie die Kirchendiener / dörfften tauffen (wie es ihnen dann noch diſer zeit gar nicht zugelaſſen) ſo haben ſie doch im fall der noth / wann eingefahr deß Lebens / vnd weder der Kirchendiener / noch ein andere taugliche Perſon verhanden geweſen / extraordinarie, eben den gewalt gehabt zutauffen / welchen ſie jetzt haben: wie Bellarminus lib. 1. de Baptiſmo c. 7. vnd Gretſerus in Summula Caſuum, de miniſtro Baptiſmi beweiſet. Vnd wird Molinæus in Ewigkeit kein anders darthun: hat es auch kein Altvatter gelaugnet; wie dann auch

Wz geſtallt den Weiberē zu tauffen ſeye zugelaſſen /

Luther

Luther in Tischreden / cit. vom Tauff / solches zulasset. Mol. f. 197.

XV. Sagt er. Dazumal hielte man keine Winckelmessen / oder Messen ohne Communicanten, vnd ohn Beywohnere / ꝛc.

Antwort. Diser vngrund ist im vorgehenden §. 4. Ob die Römische Kirch der einhelligen vbereinstimmung der Vätter sich widersetze / num. 16. abgeleinet worden.

XVI. Sagt er. Vierthalb hundert Jahr lang nach Christi Geburt / stimmen alle Altvätter darinn mit einander vberein / das man Gott den Herrn allein anrueffen müsse / vnd verwerffen das Gebett / welches zu den Creaturen geschicht. Nach derselben zeit haben etliche / jedoch auch noch zweiffelhafftiger weiß dauon angefangen zureden / als Gregorius Nazianzenus orat. in Iulianum, & orat. de sorore Gorgonia, welcher der erste Altvatter ist / der zwar die Heyligen angeruffen hat / aber dabeneben ausstrucklich meldet / er zweiffle noch daran / ob vns die Heyligen hören / vnd vernemmen oder nicht. Mol. f. 197.

Antwort. Kein Altvatter hat jemals / auch in den drey ersten hundert Jahren / das Gebett / so zu den vernünfftigen Creaturen gebührender massen geschicht / verworffen; dann jhnen allen wol bewüst war / das auch S. Paulus selbs offt andere gebetten sie wolten für jhne GOTT bitten. Wie vil mehr haben sie dann darfür gehalten / daß die Heylige im Himmel für vns bitten können / vnnd daß sie mögen von vns vmb solche fürbitt gebetten vnd angeruffen werden? Wie der H. Hieronymus wider den Vigilantium gar wol argumentirt hat. Vnd ist ein offentliche Vnwarheit / das erst nach vierthalb hundert Jahren / von Christo an / die Vätter haben angefangen von der anrueffung der Heyligen zureden. Bezeugen nicht die Liturgiæ oder Messen deß H. Petri vnd Iacobi ausstrucklich das widerspiel? Deßgleichen sehen wir in der anderen Epistel Cornelij deß Pabsts; in deß Origenis Schrifften Homil. 26 in Numeros, prope finem. Homil. 16. in Iosue; Homil. 3. in Cantic ante med. lib. 8. contra Celsum. Vnd kan kein zweiffel seyn / Origenes habe dazumal nach der meinung / die bey der gantzen Kirchen im schwung ware / geredet. Eusebius Alexandr. Homil. de SS. colendis; Vnd Cyprianus Epist. 57. lib. de mortalitate: Tractatu de disciplina & habitu Virginum, de Stella & Magis; & Innocentium morte, bekennen auch gar deutlich / daß die liebe Heyligen im Himmel für vns / die wir noch auff Erden leben / sorgfältig seyen / vnd bitten / Warumb sollen sie dann nicht auch von vns darumb angesprochen vnd gebetten können werden? Vnd dise Vätter haben alle vor dem vierthalb hunderten Jahr gelebet.

Obvierthalb hundert jahr nach Christi Geburt alle Vätter die anrüffung der heiligen verworffen.

LXXXIV.

Daß der H. Gregorius Nazianzenus nicht zweiffelhafftig / da er in Oratione in Gorgoniam gesagt; Si qua tibi nostrarum rerum cura est,

Greg. Nazianzenus hat von diser an-

ruffung nit zweiffelhafftig geredet.

eſt, &c. ſonder affirmatiuè vnd mit außtrucklichem Ia (gleich wie Paulus ad Philemonem v. 17. Si habes me ſocium, &c.) geredet/ kan auß ſeiner 24. Oration in Ægyptiorum aduentum, gar wol erkennt werden: allda er num. 4. poſt medium, ſagt; Benè ſcio, cælitus inſpicit, & virtutis cauſa laborantibus manum porrigit, eoque magis, quod corporis vinculis liberatus eſt. Ich weiß wol/ daß diſer (Heilige) diß vom Himmel herab ſihet/ vnd den jenigen/ die vmb der Tugend willen arbeyten/ die Hand bietet/ vmb zwar vmb ſo vil mehr/ dieweil er von den Banden deß Leibs erlediget iſt. Eben dergleichen hat er auch in orat. 19. quæ eſt funebris in laudem patris ſui: allda er ſagt: Nec dubito quin hoc nunc quoque tanto magis deprecatione ſua, quàm prius doctrina præſtet, quanto nunc magis Deo appropinquat, &c. Ich zweiffle nicht er werde jetzt ſolches durch ſein Fürbitt deſto mehr/ als zuvor mit ſeiner Lehr thun/ vmb wie vil näher er jetz bey Gott iſt. Derhalben iſt auch ein Lüge/ das Nazianzenus außtrucklich melde/ er zweiffle noch daran/ ob vns die Heyligen hören vnd vernemmen oder nicht.

Mol. f. 197.

XVII. Sagt er: Dazumal glaubte man/ daß die verſtorbene Heyligen das jenige/ was allhier auff Erden geſchicht/ nicht wiſſen/ noch vernemmen könten. Auguſtinus de Spiritu & anima c. 29. & lib. de cura pro mortuis c. 13. Hieron. Epitaph. Nepotiani.

Dz die heyligē im Himmel wiſſenſchafft haben wz auff Erdē geſchicht.

Antwort. Allererſt haben wir den H. Gregorium Nazianzenū ein anders reden hören; vnd iſt derhalben abermal nicht wahr/ daß die Altvätter dazumal geglaubt haben/ die Heyligen im Himel wiſſen nicht/ was allhier auff Erden geſchicht. Der Leſer beſichtige Iodocum Coccium in Theſauro Catholico lib. 5. art. 8. Da wird er ein gute anzahl der Lateiniſch: vnd Griechiſchen Altvätter finden/ die vor/ vnd mit dem heiligen Auguſtino gelebt/ vnd dannoch gelehrt haben/ was wir lehren/ als nemblich Origenem lib. 8. contra Celſum; lib. 2. de principijs c. 12. Athanaſium q. 11. Baſilium M. de vera Virginit. Gregorium Nyſſenum, orat. de S. Theodoro, Ambroſium lib. de Viduis, Prudentium de Hamartigenia; de martyribus Calaguritanis Hymno 1. de S. Eulalia, Hymno 3. & de S. Caſſiano, &c. Der H. Auguſtinus ſagt am allegierten orth allein/ daß die Verſtorbene nicht auß natürlicher krafft wiſſen mögen/ was allhie auff Erden geſchicht: Laugnet aber nicht (wie auch Hieronymus) daß ſie es vbernatürlich/ vnd durch die offenbarung Gottes wiſſen; maſſen zuſehen c. 15. vnd 16. de cura pro mortuis.

Mol. f. 197.

XVIII. Sagt er: Dazumal glaubte man/ es wären nach dem Todt nur zween örther vor die Seelen verhanden/ nemblich der Paradeyß/ vnd die Höll: vnd wer nach ſeinem Todt nicht bey dem Herren Chriſto were/ der könte ſonſt an keinem

nem anderen orth/ als bey dem Teuffel seyn. Augustinus de vanit. sæculi tom. 9. c. 1. form. 2. de Consolat. mortuorum: Serm. 18. de verbis Apost. Serm. 232. aduer sus ebrietatem. lib. de meritis peccat. & remiss. c. 18. Hypogn. c. 15.

Antwort. Daß dazumal auch ein dritter orth für die von dem Leib abgeschaidene Seelen/ welchen wir das Fegfewer nennen/ seye gegelaubt worden/ beweisen die zeugnussen der Altvätter/ bey dem Bellarmino lib. 1. de purgatorio c. 6. heuffig. Den H. Augustinum betreffend/ ist so gewiß/ das er den dritten orth/ vnd also auch das Fegfewer erkennt/ vnd geglaubt/ als gewiß ist/ daß er ein Bischoff zu Hippon in Africa gewesen ist. Besihe das 24. cap. lib. 21 de Ciuit. ante medium; da wirst du auff das deutlicheste lesen/ das er sagt/ Es seyen etliche Todten/ die auff Erden nicht so vbel gelebt haben/ daß sie der Barmhertzigkeit Gottes vnwürdig/ vnd doch auch nicht so wol gelebt haben/ daß sie derselben nicht bedürfftig seyen: vnd von disen wisse man/ daß sie vor dem Jüngsten Gericht/ durch zeitliche Straff/ die jhre Geister außstehen/ purgiert/ vnd nach dem sie jhre Leiber wider empfangen/ dem ewigen Fewer entgehen/ vnd nicht vbergeben werden. Eben das lehret er auch lib 50. Homiliarum homil. 16. propè fin. vnd 2. de Genesi contra Manich. c. 20. Item in psal. 37. v. 1 das aber auch den gestorbenen durch das Gebett geholffen werde/ gibt er gnug zuuerstehen lib. de hæresibus c. 53. allda er deßwegen den Aërium vnder die Ketzer zehlet/ das ers gelaugnet hat. Item Tomo 4 qq. super Exodum q. 108. Wann derhalben Augustinus anderstwo nur von den zweyen örteren meldung thut/ redet er von denen orten/ in welchen die Menschen nach disem hinscheidenewig vnd vnauffhörlich zuverbleiben haben: Wie Bellarminus lib. 1. de purg cap. 9. weiters erkläret: vnd solcher gestalt sagen auch wir Catholische/ das nur zwey örter der Seelen nach disem Leben seyen.

Deß H. Augustini zeugnuß vō dem Fegfewr.

XIX. Sagt er: Dazumahl hat mann vor die Todten/ die im Frieden schlaffen/ zu dem ende/ damit sie zur Seeligkeit aufferstehen möchten/ vnd nicht das man die Seelen auß dem Fegfewr retten möchte. Die Messe selbst hat dasselbe alte Gebett noch behalten. Dann man bettet in derselben vor die Todten/ die in dem friedlichen Schlauff ruhen. Mol. f. 197.

Antwort. Das Gebett der Kirchen/ für die lieben Abgestorbenen im Fegfewr/ ist je vnd allzeit dahin gangen/ wie die Meßbücher bezeugen/ auff das sie bald auß der Qual der zeitlichen Pein/ die sie dort außstehen/ erlediget/ vnd der würcklichen anschawung Gottes/ mit anderen Außerwehlten theilhafftig werden möchten: Welches das gewisseste/ vnd nächste mittel ist/ zu einer künfftigen frölichen Aufferstehung. Geschicht derowegen diser zeit in der Kirch/ so viel diß betrifft/ eben das/ was in der alten Kirch geschehen ist.

LXXXV.

Von dē Gebett für die Abgestorbenen.

Es iſt aber zumercken / das die Wort / im Frieden ruhen / zweyerley verſtand haben. Erſtlich heiſſet es ſo viel / als würcklich in der ewigen Frewd ſein: vnd in ſolchem verſtand / ruhen die Seelen im Fegfewr / noch nicht im Frieden / ſonder wir wünſchen jhnen denſelben Frieden / wann wir ſprechen / Requiem æternam dona eis, &c. auff das ſie denſelben bald bekommen. Zum anderen heiſſet es ſo viel / als ohne Todtſünd geſtorben ſeyn / vnd deßhalben auch der Seeligkeit vergwiſſet ſeyn / ob ſchon die würckliche erlangung derſelben noch etwas auffgeſchoben / aber vnfählbarlich folgen wird: vnd in diſem verſtand / ſagt die Kirch in dem Memento für die Abgeſtorbenen / im Fegfewr; qui nos præceſſerunt in ſigno fidei, & dormiunt in ſomno pacis. Die da entſchlaffen ſeind im Schlaaff deß Friedens: das iſt / die in der Gnad Gottes geſtorben ſeynd. Mit diſer Diſtinction wird deß Molinæi gantzes Einſtrewen zu nichten gemacht.

Mol. f. 197. XX. Sagt er: Dazumal glaubte man / daß die vom Leibe abgeſchidenen Seelen nicht gepeiniget werden könten / warauß folgt / daß man das Fegfewr nicht geglaubt habe Tertull. Apologet. cap. 48. Nyſſenus orat. 3. de reſurrect. Chryſoſt. Homil. 39. in 1. Corinth.

Antwort. Diß iſt droben im nechſt vorgehenden §. 4. diſes Capitels num. 12. widerlegt worden.

Mol. f. 197. XXI. Sagt er: Dazumal hat ſich kein Chriſt / was er auch für authoritet in der Kirch gehabt / berühmet / oder angemaſſet / daß er Seelen auß dem Fegfewr retten / vnd den verſtorbenen Leuthen Ablaß vnd vergebung der Sünden ertheilen köndte.

Antwort. Dazumal haben die Alevätter / ſambt der gantzen Chriſtenheit gelehrt / daß den Seelen im Fegfewer durch vnſer Gebett könne geholffen werden. So haben ſie dann auch gelehrt / daß die Seelen auß dem Fegfewer können gerettet werden. Dann den Seelen helffen iſt nichts anders / als jhre Peinen milteren / oder gar hinweg nemmen. Daß der Ablaß / auch in der alten Kirchen ſeye in vbung geweſen / ob ſchon diſer Nam nicht gebraucht worden / beweiſet mit vnwiderleglichem grund Gregorius de Valent. lib. de Indulgent. cap. 3. fol. 884. vnd 885. in Volum. Controverſiarum. Darvon weiters an ſeinem eigenen ort.

Mol. f. 197. XXII. Sagt er: Dazumahl ſeind viel Prieſter vnd getrewe Seelſorger der Kirchen verheyrahtet geweſen / vnd jhre Wohnung bey jhren Eheweiberen ward eine Keuſchheit genañt / wie dann auch noch heutigs Tags die Prieſter in den Griechiſchen vnd Orientaliſchen Kirchen verheyrahtet ſeynd.

LXXXVI. Von dē cælibat der Prieſter.

Antwort. Ob ſchon der cælibat der Prieſter von GOTT nicht gebotten / ſo iſt er doch / nach Apoſtoliſcher Lehr / von der Kirchen / lang

lang vor deß H. Augustini zeiten verordnet / vnnd sonderlich in Occident, von der Römischen / vnd anderen Lateinischen Kirchen durchgehend gehalten worden; wie auß dem H Epiphanio Hæresi 59. vnd auß dem anderen Concilio Carthaginensi Can. 2. zuvernemmen / allda von disem cælibat gesagt wird / vt quod Apostoli docuerunt, & ipsa servavit antiquitas, nos quoque custodiamus. Auff das wir / was die Apostel gelehret / vnd das Alter selbs gehalten hat / auch halten oder bewahren: vnd ist gar glaubwürdig / es seye solches Kirchengebott auch in der Griechischen Kirchen anfangs ein zeitlang in vblicher observantz gewesen; bis es durch eingerissene widrige gewonheit / ist so weit in abgang kommen / das man daselbsten den Priesteren zugelassen / wie noch / das sie jhren Weiberen / die sie vor der Priesterlichen Weyhe hätten Ehlich genomen / ehelich beywohnen / jedoch in wehrendem Priesterlichem Ampt / sich in den Ehestand / auff ein newes / nicht begeben dörfften. Hierauß erscheinet / das die Röm: Kirch / welche diß Gebott noch heutigs tags haltet / vnd auß vernünfftlichem gutachten / darvon nicht weichet / ohneracht sie solches / wie andere Kirchengebott / veränderen köndte / eben bey dem jenigen / was von anfang / in der alten Kirch im brauch gewesen / beharte / vnd Molinæus dieselbe mit vngrund / vnd zur vngebühr / als wäre sie vom herkommen der alten Kirchen abgetretten / bezichtige.

XXIII. Dazumahl hielte man S. Petrum vor den vornembsten / vnd vor das Haupt der Apostelen / was die Ehre vnd Vorzug / den man jhm gab / anlanget; aber an Macht vnd Bottmässigkeit hielte man alle Apostel gleich. Mol. f. 197.

Antwort. Daß das letstere nicht wahr seye / wird im anderen vnd dritten Buch außführlich erwisen.

XXIV. Dazumahl war man der mehynung / die vielheit oder mennige wäre ein Kennzeichen der waren Kirch / vnd die gröste anzahl wäre offt auff der Ketzer seiten / wie auch das sich die Ketzer vnd Verführer offt am meisten rühmen / das sie Wunderwerck thun / ꝛc. Mol. f. 198.

Antwort. Auch dise zwey Einstrewen seind droben im 17. vnd 18. Capitel zu gnügen abgeleinet worden.

XXV. Dazumahl wurden alle Bischoffe / die etwa eines ansehens waren / a. Papæ oder Päbste genañt / vnd b. liessen bißweilen jhre bestraffungen / erinnerungen vnd anmahnungen an den Bischoff zu Rom abgehen: vnd wann sie in einem Concilio, ohn einig sein vorgehabtes Erlaubnuß / bey einander versamblet waren / so kündigten sie jhme Schrifftlichen zur Nachricht an / was massen sie nit vor gut ansahen / das er Legaten zu jhnen senden / oder das er sich der Erkandtnuß in jhren sachen anmassen / noch einige Appellation, so auß jhren Landen käme / annehmen solte: Erklärten auch alle die jenigen vor excommunicierte vnd verbannete Leute / welche / wann von der Kirch jhres Landes ein Vrtheil wider sie ergan- Mol. f. 198.

gen wäre / als dann davon in Italien appellierten. a. Vide epistolas Sidonij Apollinaris ad Episcopos Galliarum, b. Irenæum apud Eusebium, Victorinum increpat. Epist. Synodi Africanæ ad Cælestinum, &c.

LXXXVII. Der Röm: Bischoff ist per Antanomasiã vnd auff ein sonderbare weiß Pabst genent worden / ob man gleich anderen Bischoffen disen namen auch gegeben.

Antwort. 1. Es wurden zwar dazumahl auch etliche andere Bischoffe / Papæ, das ist Päbst / oder Vätter genennet / aber doch mit etwas vnterscheid / vnd anderen vmbständen. Dann der Römische Bischoff ist bißweilen ohne benahmsung deß orts / vnd also per excellentiam, wegen der sonderbaren Fürtrefflichkeit seines hohen Ampts / Pabst genent worden; wie im Concilio Chalcedonensi geschehen Actione 16 bißweilen aber mit einem solchen Zusatz / dergleichen keinem anderen gegeben worden. Dann im Concilio Constantinop. sub Menna Actio. 4. vnd im Concilio 6 generali Act. 18. haisset man jhne / summum Papam, den höchsten Pabst / vniversalem Papam den allgemeinen Pabst: in Concilio Chalcedonensi. Actio. 3 Vniversalis Ecclesiæ Papam, der allgemeinen Kirchen Pabst. Aber diß / gesetzt / es seyen auch andere Bischoffe dazumahl Päbst genennet worden / wie solches Baronius in Notis ad Martyrolog. Rom. 10. Ianuarij bekennet / so folgt doch hierauß nicht / das darumb der Pabst disen Titul dazumahlen gar nicht gehabt habe. Wann er jhn dann jetzo noch hat / geschicht dem Alter nichts zuwider. Ja es folgt eben hieraus / dieweil diser Titul bey anderen Bischoffen in abgang kommen / vnd bey dem Röm: Bischoff verblieben / das man erkent habe / er gebühre dem Röm: Bischoff zuvorderist / vnd auff ein sonderbare weiß / gleich wie der H. Paulus ad Philipp. 2. Epaphroditum Bischoffen zu Philippis; ad Rom 16 Andronicum vnd Iuniam: Item 2. Corinth. 16 v. 23. viel andere Brüder Apostel haisset. Sollen wir darumb schliessen / die 12. Apostel seyen nicht fürnemmere / vnd auff ein höhere weiß Apostel vnd Bischöffe gewesen / als dise? NAIN. Die Einwürff von den bestraffungen / erinnerungen / vnd anmahnungen / die von anderen Bischoffen an den Röm: Bischoff sollen abgangen sein / ꝛc. werden im anderen vnd dritten Buch gründlich widerlegt.

Mol. f. 198.

XXVI. Sagt er. Dazumal empfieng der Römische Bischoff von den Bischoffen in Gallia, Hispanien / Griechenland oder Asien, bey jhrer antrettung keine Huldigung / wie jhme heutiges Tages von den Bischoffen gehuldiget werden muß. Formula Iuramenti Episcoporum in Pontificali.

LXXXIIX Ob die Bischöffe in der alten Kirch dem Röm: bischoff huldigt müssen?

Antwort. Dise Huldigung gehört nicht zu den Glaubens Artickln / sonder zu dem eusserlichen Kirchen Regiment / warinn der Kirchen erlaubt ist gute ordnungen anzustellen / vnd dieselbige auch / nach erhaischender nothurfft / vnd gelegenheit der zeit / zuverbesseren / vnd zuvermehren;

Anthers Botanicum Generale des Plantes. Ouvrage fondamental, contenant l'Organographie, la Physiologie végétale, la Classification naturelle, la Description des familles, la Géographie botanique, l'Exposition des propriétés et des usages des végétaux, par M. Augustin Pyramus de Candolle. Tome premier. Paris, 1813. 8. 1 Alphabet 16 Bogen.

Dieses Werk ist eine Frucht der Musse, welche der Verfasser in seinem Vaterlande, nach seiner Rückkehr aus Frankreich, genossen hat. Es ist ein Werk, welches in Deutschland, wo man sich mit Botanik so viel beschäftigt, und wo man so viele Bücher über Botanik hat, gewiss sehr willkommen ist, und welches jeder Botaniker, der es nicht besitzt, sich anschaffen muss. Es ist ein Werk, welches in Deutschland, wo man sich mit Botanik so viel beschäftigt, und wo man so viele Bücher über Botanik hat, gewiss sehr willkommen ist, und welches jeder Botaniker, der es nicht besitzt, sich anschaffen muss. Es ist ein Werk, welches in Deutschland, wo man sich mit Botanik so viel beschäftigt, und wo man so viele Bücher über Botanik hat, gewiss sehr willkommen ist, und welches jeder Botaniker, der es nicht besitzt, sich anschaffen muss.

nischen Sitz/ maximam sedem, summamque dignitatem, das ist/ einen grösten Stuel/ vnd höchste Würde: verstehet aber solches nicht priuatiue. Dann kein zweiffel deß Constantinopolitanischen Patriarchens digniter, nach dem er von den Griechischen Keyseren ist erhebt worden/ seye eine auß den grösten digniteten in der Kirchen gewesen; gleich wie man sagt die Königliche Würde/ seye eine vnder den grösten vnd höchsten Weltlichen digniteten; wardurch doch dem Römischen Keyser an seiner prærogatiua vnd Keyserlichen vorzug/ nichts benommen wirdt. S. Basilius in seinem Sendbrieff an den H. Athanasium lobet den selbigen wegen seines fürtrefflichen Eyfers/ daß er jhme auch das allgemeine wesen der Kirchen lasse so starck angelegen seyn/ als wie sein eigene Kirchen/ die jhm von Gott sonderbar seye anbefohlen worden/ warmit Basilius genugsamb zuerkennen gibt/ daser nicht vermeiner/ Athanasius thue solches ex officio, vnd Ampts halber/ sonder ex feruore, & singulari charitate, auß Eyfer vnd sonderbarer Liebe gegen Gott vnd der Kirchen Ja eben in derselben Epistel sagt Basilius, es seye gar rathsamb/ das man dem Bischoff von Rom zuschreibe/ damit er Gesandten in dieselbe Land schicken/ vnd durch sein authoritet, etliche Strittigkeiten auffheben/ vnd die jenigen/ welche bey jhnen verwirrung vnd vnglegenheit erwecket/ corrigieren vnnd straffen wolte. Welches ein klare anzeig ist/ daß er dem Römischen Bischoff einen noch höcheren Gewalt seye geständig gewesen. Nazianzenus orat. de Athanasio, sagt/ Alexandrino populo, quod idem est, ac si dixissem, vniuerso orbi, præficitur. Er der Athanasius, wird dem Alexandrinischen Volck/ welches so vil ist/ als sagte ich/ der gantzen Welt/ vorgesetzt. Diß ist ein Oratorische vnd Hyperbolische Red; wie ein jeder sehen kan: sintemal Nazianzenus außtrucklich sagt/ Athanasius seye der Alexandrianischen Kirch allein vorgesetzt worden: So ist er dann nicht Bischoff zu Rom/ zu Antiochia, zu Constantinopel gewesen. Hat derowegen an disen orthen ex officio, vnd Ampts halber nichts zuthun gehabt.

Basilius.

Nazianzenus.

Mol. f. 198.

XXIX. Sagt er: Dazumal pflegten die Patriarchen zu Alexandria alle Jahr dem Bischoff zu Rom den Tag zuuerkünden/ an welchem man Ostern halten solte. Vnd der Römische Bischoff hielt es vor keine Schmach oder verachtung/ das jhm vom gemelten Patriarchen also das jenige/ was er dißfals zuthun oder zulassen hatte/ fürgeschriben ward. Codex Canonum Eccles. Africanarum Can. 135. Theop. pasc. Euseb. de vita Const. lib. 2. c. 63. Socrat. lib. 2. cap. 8. Ruff. lib. 1. c 1.

LXXXIX. Auß wz vrsach der Alexandrinische Patriarch dē Bischoff zu Rō pflegte den

Antwort. Wann wird doch einmal Molinæus auffhören ligen? Die sach ist also bewandt. Als im Nicænischen Concilio beschlossen worden/ daß man das Osterfest am Sontag/ vnd nicht mit den Juden halten

solte/

solte/ aber darneben auch die Sorg entstanden/ man möchte nicht in allen particular Kirchen auff einen einzigen Sontag mit der Rechnung zusamen treffen/ sonder in vnderschidlichen Landen / auff vnderschidliche Sontäg dises Fest anstellen; welches ärgerlich gewesen wäre: also hat das Concilium, zu einer fürsorg / dem Alexandrinischen Patriarchen das Ampt aufferlegt/ das (dieweil die Ægyptier der erkundigung deß Himmels Lauffs/ vnd der Jahrzeiten vor allen Völckeren ergeben/ vnd sehr wol erfahren gewesen) er vnd seine Nachkommen hinfüro solten allwegen bey guter zeit zuuor/ den computum cyclorum paschalium, vnd die außrechnung der zeit/nach deß Concilij, vnd der Christlichen Kirchen verordnung fleissig durch die ihrige erforschen/ auffsetzen/vnd den rechten Tag benambsen/ dem Römischen Bischoff zuwissen machen/welcher darnach denselben allen anderen Bischoffen/ als das Oberhaupt der Kirchen hätte anzukünden; damit also durch die allgemeine Christliche Kirch in disem fall ein gleichformigkeit gehalten wurde. Vnd ist diser brauch so lang im schwung gewesen/ so lang auff dem Alexandrinischen Stuel die Bischöffe mit der Röm: Kirchen gemeinschafft gehabt / vnd Catholisch verbliben. Nach dem aber Ketzerische Bischoff alldorten sich eingedrungen / hat die Röm: Kirch keine Brieff mehr von jhnen angenommen. Darvon ein mehrers apud Henricum Spondanum in Epitome Anno Chr. 325. num. 30. vnd 31. vnd anno 453. num. 7. item anno 545. num. 3. Warauß klärlich zuerkennen / das hierin̄ der Alexandrinische Patriarch dem Pabst nicht mehr fürzuschreiben / oder zugebieten gehabt/ als zu diser zeit ein erfahrner Calender macher dem Röm: Käyser / oder auch dem Pabst hat fürzuschreiben. Ja viel mehr ist diß ein anzeig einer sonderbaren Hochheit deß Römischen Bischoffs / dieweil durch jhne allein / vnd durch keinen anderen diser benahmste tag hat müssen der Christenheit verkündigt werden.

tag deß Osterfests zu wissen zu machen?

XXX. Sagter: Dazumahl würden die allgemeinen Concilia von den Käyseren zusamen beruffen / vnd dieselbe verschrieben durch jhre Käyserliche außschreiben vnd Befehl den Römischen Bischoff auff gemelte Concilia. Vnd befindet sich gar nicht / das etwan Käyser Constantinus das erste Concilium Nicænum mit vorbewüst / vnd gepflogenem Raht deß Bischoffs zu Rom außgeschrieben vnd convociert hätte / ꝛc. biß zum end. Mol. f. 198.

Antwort. So vor zeiten die Röm: Käyser etliche Concilia eigenes Gewalts außgeschrieben / ist das selbige nicht de iure, oder von rechtswegen/ sonder de facto, angemaßter weiß geschehen. Dann Christus vor seiner Himmelfahrt sein Kirch nicht dem Käyser Tiberio, sonder

Wann die Käyser haben die Concilia außgeschrieben/ ist es nicht von rechtswegē/

sauber auß eigener anmassung geschehen.

der dem Apostel Petro anbefohlen / welchem er gesagt / weyde meine Schaff. Wem gebühret aber billicher die Schaaff zuversamblen / als dem Hirten? Bevorab weil auch der Röm: Käyser / wann er den Christlichen Glauben vnnd Tauff angenommen / vnter die Zahl der Schaaff / vnd nicht der geistlichen Hirten gehörig. Dahero bekennet auch Calvinus selbs lib. 4. Instit. cap. 7. §. 8. vnd die Magdeburgenses Cent. 4. cap. 7. das nicht die Weltliche Oberkeit / sonder die Bischöffe Concilia provincialia, vnnd die Primaten oder Patriarchen Concilia Nationalia anzustellen / macht haben; welches die Lehr deß H. Augustini ep. 217. ad Victorin. gemeß ist.

Von dem gewalt Cōcilia außzuschreiben. Calvini bekanntnuß.

Warumb soll dann der Gwalt ein general Concilium der allgemeinen Kirchen zuuersamblen / der Weltlichen Oberkeit / vnd zwar dem Römischen Keyser allein gegeben seyn? Wo stehet diß in der Bibel geschriben? Innoch fernerer erwegung / daß die allgemeine Kirch sich vil weitter erstrecket / als das Römisch Reich: deßwegen an vilen orten / wo die Kirch gepflantzet ist / der Römische Keyser nit allein im Geistlichen / sonder auch im zeitlichen durchauß keine Bottmessigkeit hat. Wie will er dañ an solchen orthen den Bischoffen / daß sie sich bey dem Concilio einstellen sollen / gebieten? Auff die nichtige Einwürff von dem Nicæniſchen / Constantinopolitaniſchen vnd Chalcedonenſiſchen Concilio, darvon diß orths Molinæus sonderbare anregung thut / gibt Bellarminus lib. 1. de Concilijs & Eccleſia c. 13. richtige vnd wolbegründte Antwort; darvon wir an seiner eigenen stell ein mehrers.

Die allgemeine Kirch erstreckt sich weiter / als das Röm: Reich.

Mol. f. 199.

XXXI. Sagt er. Dazumal waren die Römische Bischöff den Keyseren vnderworffen / vnd seynd von denselben offt gestrafft / verjagt vnnd abgesetzt worden. Die Keyser haben jhnen offt begnadigungen / Freyheiten vnd Priuilegien ertheilet; Iustinus. Nouella 131. auch von jhnen zum antritt jhres Bischoffthumbs eine gewisse Summa Gelts pflegen zuempfangen. Ich will geschweigen / das man sich wolte einbilden / als wan die Römische Bischöff dazumal die Macht gehabt / die Keyser abzusetzen / vnd den Königen jhre Königliche Coron von den Köpffen zureissen.

LXXXX. Antwort. Auch hierinn seind vil ding geschehen de facto, aber nicht de Iure; außgenommen / soviil die Römische Bischöffe selbs außerheblichen vrsachen / vnd nach erhaischung derselben zeit / gutwillig / vnnd etwan auch auß Zwang / vnd forcht eines grösseren Vbels / den Römischen Keyseren / sonderlich so lang sie Haydnisch waren / haben zugesehen / vnd (doch ohne præjudiz jhrer Nachkommen) geschehen lassen. Dann daß die Geistliche / vnd zum Gottsdienst geordnete Personen vnd Kirchendiener / zuuorderist aber der Oberste Seelenhirt / der Römische Bischoff / jure diuino, das ist / auß Göttlichem Recht / von der Bottmessigkeit der

Welt-

Weltlichen Herrschafften exempt, vnd befreyet seyen/ beweisen die Catholische Lehrer vilfältig; beuorab Franciscus Suarez contra Anglicanæ Sectæ errores lib. 4. c. 2. & seqq. Das nun die ersten Päbst sich ihres Priuilegij nicht gebraucht/ haben sie dessen vrsach gehabt: daß die andere nachgefolgte Päbst sich dessen gebraucht/ haben sie auch billiche vrsach gehabt; wer aber sich seines rechts gebraucht / thut niemand vnrecht. Die macht Käyser vnd König auß rechtmässigen vrsachen abzusetzen/ lasse ich an sein ort gestellt sein. Von der geistlichen Freyheit.

XXXII. Sagt er: Dazumal ward die allgemeine Christliche Kirch der gantzen weiten Welt / nicht die Römische Kirch/noch auch die Christen in Syrien vnd Egypten / Römisch Catholisch genañt; es wäre dann geschehen / wann man durch das Wort Römisch die vnterthanen deß Röm: Reichs / oder die jenigen/ welche der im Röm: Reich vblicher Religion zugethan waren / verstanden hat. Mol f. 199.

Antwort. Diser Einwurff ist droben im 14. Capitel abgelehnet worden.

XXXIII. Sagt er: Vmb das Jahr deß HErrn 300. seind die Einsidler auffgekommen: die nahmten sich MONCHE: hielten sich nicht in Stätten/ sonder in den Einöden vnd Wüsten. Ernehreten sich mit ihrer Handarbeit; waren aber durch kein Gelübd darzu verbunden. In den nachfolgenden Zeiten allererst hat man zu diser Profession auch das Gelübd / vnd die Werck deß vberflusses/ die Consilia oder beyrähtigkeiten der vollkommenheit/ vnd allerley München Regul mehr angeflicket vnd darzu gefügt. Mol. f. 199.

Antwort. Bellarminus lib. 2. de Monachis cap. 5. probiert mit grund / das vor dem Jahr Christi 300. nicht allein das Einsidlische Leben in den Einöden / sonder auch das Closterleben / so von dem Einsidler Leben gantz vnterscheiden / in den Stätten seye im brauch gewesen. Die Einsidler wurden Eremiten, die andere aber Cænobiten genennet: Aber der Nam Münch ist zwar fürnemblich den Eremiten, doch hernach auch anderen gegeben worden. Vnd ob wol es scheinet / als haben die Eremiten damahls keine Gelübd gethan; so seind doch die Cænobiten nach jhrer Probation, in das Closter / mit keiner anderen meynung angenommen worden / als das sie zu der Armuth/ Keuschheit/ vnd Gehorsamb verbunden seyen. Wie auß dem abzunemmen / das ins gemein bey den Altvätteren dazumahl darfür gehalten worden / ein Cænobit, verfündige sich / wann er in disen stucken etwas wider die Regul handlete. Dahero sagt der H. Basilius epist. 2. ad Amphilochium cap 19. Die jenige / welche in den Münchs Orden eintretten / ergeben sich tacitè, stillschweigend / oder implicitè in den Cælibat vnd Keuschheit: vnd verordnet daselbsten/ das man hinfüro von dergleichen Personen den außtruck- Dz Münch vnd Closterleben ist vor dem Jahr Christi 300. im brauch gewesen. Vnterscheid zwischē den Eremiten vñ Cænobiten. S. Basilius.

XCI. Die Apostel haben das Fundament deß Closterlebens gelegt. S. Augustinus bestätiget solches.

lichen verspruch der Keuschheit forderen solle. Die Apostel selbs haben zu dem Closterleben durch ihr Exempel / anleitung gegeben; Cœnobitarum disciplina à tempore prædicationis apostolicæ sumpsit exordium, sagt Cassianus collat. 18. cap. 5. Der Cœnobiten Disciplin, oder / das Closterlich Leben / hat von der Zeit der Apostolischen Predig ihren anfang genommen. Dann die Apostel haben Christo gehorsamb geleistet: haben ein keusches Leben geführet: Haben auch alles verlassen / vnnd seind jhme nachgefolgt; Dixerant enim potentes illi, Ecce nos dimisimus omnia, & secuti sumus te: hoc votum potentissimi voverant: Spricht S Augustinus lib. 17. de Civit. cap. 4. Diß Gelübd hatten die mächtigsten (das ist die Apostel) GOtt angelobet. Wie dann auch das Gelübd der Jungfrawschafft zur zeit Tertulliani lib. de velandis Virginibus cap. 3. & 16. vnd Cypriani lib. de Habitu Virginum cap. 2. schon in völliger vbung gewesen. Wir lesen in der Apostel Geschicht. cap. 5. das Ananias vnd Saphira seyen mit dem Todt darumb gestrafft worden / dieweil sie einen theil deß werhts / welchen sie vmb jhre verkauffte Güter eingenommen / wider das versprechen / das sie freywillig / vnd ohne zwang Gott gethan / den Apostelen hinderhalten / vnd entfrembdet: Massen Beza vber die Wort. Actor. 5. Manens tibi manebat, erkennet hat: Allda er außlegungsweiß sagt: Nonne tibi licebat illud, vt tuum retinere, antequam VOVERES? sponte verò abs te OBLATVM DEO, tuum esse desijt. Vnnd bald hernach: Quod enim addit Petrus potuisse Ananiam venditi quoque prædij precium, vt suum retinere, intelligendum non est sine exceptione; nempe si ante VOTVM vel prædium servasset, vel vendidisset. das ist: Hastu (Anania) nicht Macht gehabt dasselbig / als das deine zu behalten / ehe du es verlobtest? Nach dem du es aber freywillig auffgeopffert / hat es auffgehört dein zu sein. Item: Das aber Petrus hinzugesetzt / es habe Ananias das Gelt seines verkaufften Guts / als das seinig behalten / ist nicht ohne außnam zuverstehen; Nemblich wann er vor dem Gelübd eintweders den Acker behalten / oder denselben verkaufft hätte. bishieher Beza. Warauß vnwiderlegiglich folgt / das auch dazumahl die Willkürliche gute Werck / vnd zu GOtt gethane Gelübd / welche heutiges tags von den Closterleuten geschehen / seyen im schwung gewesen / auch von den Apostelen vnd heiligen Vätteren gutgehaissen vnd approbiert worden. Wie darff dann Molinæus liegen / als wann man hierinn mit der alten Kirchen in der Substantz der Gelübden nicht vbereins käme? Dann das etwa vnter den Geistlichen Orden vnterschiedliche disciplin, Kleider vnd Ceremonien seind / das bringt dem Hauptwesen gantz keinen nachtheil.

Die Gelübd werden auß der Apostel Geschicht erwiesen.

Beza ist auch diser meynung von Anania vnd Sapphira.

XXXIV.

XXXIV. Sagt er: In der alten Kirche wüste man von keinem Päbstlichen oder Römischen Ablaß / Jubeljahr / Schatzkammer der Kirchen / in welcher die vberflüssige genugthuungen deß HErrn Christi / vnd der Heyligen verwarlich auffgehoben werden / ꝛc. Eben diß wird hernach num. 37. von dem Ablaß widerholet. Mol. f. 199.

Antwort. In der alten Kirch hat man folgende stuck gar wol gewüst. 1. Das die gnugthuung für die zeitliche Straff vnserer Sünden bey Gott nicht geschehen könne / als allein vermittelst der thewren verdiensten vnd gnugthuungen Christi / die vns müssen appliciert werden. 2. Das diſe gnugthuungen Christi wegen der Göttlichen Person eines ganz vnendlich: vnd vnerschöpfflichen wehrts seyen: Also das noch allezeit gar viel vberig vberbleibe / wie viel man auch darvon außgebe vnd bezahle. 3. Das diſe bezahlung auch könne ausserhalb deß Sacraments geschehen. 4. Das die Kirch krafft der empfangenen Schlüssel / Matth. 16. vnd 18. Macht vnd Gwalt habe / solche vberflüssige gnugthuungen Christi / vnd seiner Heyligen / anzulegen / vnd vns zur Nachlassung der zeitlichen Straff / auch in foro Dei, vnd bey Gott zuapplicieren: Massen Gregorius de Valentia lib. de Indulgentiis cap. 3. auß H. Schrifft / sonderlich auß der anderen Epistel zun Corintheren am anderen Capitel / weitläuffig probiert; diß ist aber nichts anders / als der Ablaß / Jubeljahr / vnd Schatzkammer der Kirchen. Was von der dreyfachen Coron deß Pabsts / vnd dessen Füß küssen / ꝛc. Molinæus weiters einwendet / ist schon anderstwo abgeleinet. XCII. Von dē Ablaß / Jubeljahr / ꝛc.

XXXV. Sagt er: Dazumahl wüste man von keiner Gottes tracht / oder Fronleichnambs tage / noch auch von diſes / oder jenes Heyligen Meß / gleich wie man heut zu tage S. Rochi, S. Genevæ, S. Antonij, ja auch deß H. Geists messen hat / ꝛc. Mol. f. 199.

Antwort. 1. Droben in diſem §. Num. 8. ist hierauff schon satter bericht gegeben worden. Die Christliche Kirch hat von den Apostelen an / zu allen vnd jeden zeiten / Christum in dem hochheiligsten Sacrament deß Altars angebettet / vnd mit Göttlichem dienst verehret. Dieweil sie sein warhaffte vnd würckliche gegenwarth darinnen jmmerdar geglaubet. Wann sie derowegen das H. Fronleichnambs fest angestellt / hat sie nichts anders gethan / als was je vnd allwegen bräuchig gewesen; allein ist die eusserliche Ceremoni, das man solches Sacrament / mit offentlicher Procession vnnd Solennitet, an einem besonderen tag / herumb trägt / darzu kommen: Welches so wenig vnrecht / als wann die Calvinisten etwan einen auß der frembde herkomenden Calvinischen Potentaten / mit anstellung eines Ehrenfests / stattlich einhollen / vnd empfan- XCIII. Von dem Fronleichnambs Fest.

pfangen. Die erste Christen waren so inbrünstig in der Andacht gegen disem H. Sacrament / das sie dasselbig schier täglich genossen: in der Lehr vnd Glauben aber so rein / das sie keines auffmunterens bedörffen. Nach dem aber die Liebe etwas erkaltet / vnd die Ketzereyen wider dises H. Sacrament seind auffgestanden / hat die Christliche Kirch / welcher allzeit frey gestanden / solche Ceremonien anzustellen / diß Fest theils zur Auffmunterung der Catholischen / theils zur Gegenwehr vnd Abbruch der ketzerischen Irrthumb / gantz Lobwürdig angestellt vnd verordnet. Vide Iacobi Gordoni Huntlæi Epit. Controv. 6. cap. 4.

2. Von der Meß S. Rochi, S. Genovevæ, &c. sag ich also. Wann die Meß an jhr selbs nicht vnrecht ist / so ist auch ein gewisse Meß / darin von disem / oder einem anderen Heyligen in specie meldung geschicht / nicht vnrecht. Das aber die Meß an jhr selbs nicht vnrecht sey / soll an seinem ort tractiert vnd erwisen werden.

Mol. ibid. XXXVI. Sagt er: Dazumahl hielte man es vor ein gottlose Rede / wann man die Jungfraw MARIAM eine Königin deß Himmels nandte. Man glaubte auch nicht / das sie mit jhrem Leib gen Himmel auffgefahren wäre. Man leistete jhr dazumal keinen cultum hyperdulix: So gab auch die damahlige Kirch den Heyligen keine Aempter / oder auffsichten / vber dise oder jene Handwercken / Länder / Stätte / oder Kranckheiten / wie heutiges tags die Römische Kirch thut.

Antwort. 1: Sonst den Namen (*Himmelkönigin*) betrifft / ist schon droben im 8. Capitel §. 5. deß Molinæi vnwarheit für Augen gstellt worden. Haben auch in den ersten drey oder vier hundert Jahren die heilige Vätter der Jungkfrawen MARIÆ auch andere nicht geringere Ehrentitul gegeben / als diser ist.

Etliche Ehrentitul / welche von den Alten vätteren Mariæ gegeben worden.

S. Methodius. Der H. Methodius Bischoff zu Tyro, vmb das 260. Jahr / orat. in Hypopanten Domini, nennet MARIAM das Liecht deß Glaubens; die Bethlehemitische Cistern / darauß das Tranck der Vnsterbligkeit herkommen: den Thron der versöhnung: die vnaußsprechliche Frewd; den anfang vnsererFestiuitet; das Mittel vnd das End; das köstliche Berlin deß himlischen Reichs: den vberflüssigen Brunnen aller Heyligkeit; den Altar der Seelen; das Brot deß Lebens; deß H. Geists Vmbraculum oder Schatten Hütten.

S. Athanasius. Der H. Athanasius vmb das Jahr 340. in Euangelium de sanctissima nostra DEIPARA, nennet sie Reginam, & matrem vitæ: ein Königin vnd Mutter deß Lebens.

S. Ephrem. Der H. Ephrem, vmb das Jahr 370. orat. de laudibus sanctissimæ DEI matris, nennet sie ein Königin aller / ein hoffnung der Verzweifflenden / welche geehrter / als die Cherubin / heiliger / als die Seraphin / vnd ohne vergleichung

Wisdom. Solomon. Wisdom. Solomon. Wisdom. Solomon.

ber Sohn/ mich von wegen viler meiner begangener Sünd/ nit hinweg verstosse/ ꝛc. Dergleichen Sprüch auß anderen heyligen Altvätteren/ findet der Leser ein gute anzahl lib 1. Institutionis Catholicæ Petri Cottonic. 9. vnd in dem Thesauro Iodoci Coccij, &c.

Dreyerley Cultus, oder verehrungen in der Kirch.

Nun aber ist eben diß der cultus Hyperduliæ gewesen. Dann dreyerley dienst/ oder verehrungen seynd/ nach der Lehr der Catholischen Kirchen. 1. Latria, das ist/ der jenige dienst/ welcher einem erzeigt wirdt/ mit der meinung/ vnd mit dem innerlichen affect oder willen jhne als das höchste Gut/ vnd vnendliche Göttliche Mayestät/ allerdemütigst/ vnd vnderthenigst zuuerehren: vnd diser dienst gebüret allein Gott; vnd kan weder der Mutter Gottes/ noch anderen Heyligen/ ohne Abgötterey/ erzeiget werden. 2. Dulia, das ist der jenige dienst/ welcher einem erzeigt wirdt/ nicht als dem höchsten Gut/ sonder allein/ als einem Freund oder Diener deß höchsten Guts; vnd mit disem dienst verehren wir die lieben Heyligen. 3. Dieweil die H. Jungkfraw Maria nit allein ein Dienerin vnd Freundin/ sonder auch zugleich ein wahre leibliche Mutter Gottes/ vnd sonsten von Gott mit vil fürtrefflicheren Gnaden/ als andere Heyligen/ begabet ist/ kan dieselbige auch als ein Mutter Gottes/ verehret werden; vnd weil solche Ehr etwas höcher/ als die man anderen Heyligen anthut/ vnd doch auch vnendlich geringer/ als die man Gott erzeiget/ wird sie Hyperdulia genennet. Vnd waltet kein zweiffel/ die H. Jungkfraw Maria seye in der alten Kirchen/ auch auff solche weiß/ vnd mit solcher meinung verehret worden: ob schon etwan diß Wörtlin Hyperdulia dazumal/ gleich wie das Wörtlin Trinitas, das ist/ Dreyfaltigkeit/ nicht im brauch gewesen/ so ware doch an der sach selbs gar kein abgang. Fürwar eben hierauß ist offenbar/ das Molinæus so offt gelogen/ als offt er die Catholischen beziichtigt/ sie treiben Abgötterey/ wann sie Mariam vnd andere Heyligen anrueffen/ anbetten vnd verehren. Dann diß alles geschicht nicht per cultum Latriæ, durch den dienst/ der allein Gott zuständig ist/ sonder per culum Duliæ, oder Hyperduliæ, welches vil weniger ist.

Von den Schutzengelen/ beweiß.

4. Ist auch nicht wahr/ daß die damalige Kirch den Heyligen keine sonderbare Schutzämpter/ oder auffsichten vber gewisse Länder/ Stätt/ Personen/ Kranckheiten/ ꝛc. gegeben habe. Dann 1 wer wuste nicht/ das Gott einem jeden Menschen seinen eigenen Schutzengel gegeben; Matth. 18? 2. War auch auß der Offenbarung Ioannis im 1. 2. vnd dritten Capittel/ bekannt/ das gewisse Engel/ gewissen Kirchen seyen von Gott zugeeignet gewesen/ die darüber sonderbare Obsicht halten. Gleich

wie

wie auch Danielis 10. die Jüdische vnd Persische Völcker jhre sonderbare Engel gehabt haben. 3. Sagt nicht Christus Ioannis 14. v. 2. In dem Hauß meines Vatters seind vil wohnungen? Was will er aber sagen/ als das auch die Heyligen im Himmel/ mit vnderscheyd seyen/ vnd vnderschidliche verrichtungen/ wie die Engel haben? Dann die Heyligen seind dißfals den Engelen gleich Lucæ 20. v. 36. Dahero auch der H. Ambrosius lib. 8. in Lucam, sub finem, sagt: Sicut angeli præsunt, ita & hi, qui viram meruerint Angelorum. Wie die Engel vorstehen/ also auch die/ welche ein Englisch Leben verdient haben. 4. Gott gibt seine Gaben auch durch mittel; vnd gibt nicht alles durch einen jeden/ sonder durch disen das/ durch jenen ein anders; nach seinem Göttlichen gefallen; 1. Corinth. 12. wie er dann auch durch einen Apostel vil anders gewirckt hat/ als durch den anderen: dann nicht aller Aposteln Schatten hat die Krancken gesundgemacht/ als wie der Schatten deß H. Petri Actor. 5. v. 15. Dahero geschicht auch/ daß er durch disen Heyligen etliche Gutthaten den Menschen widerfahren lasset/ die er durch einen anderen nicht gibt. Wann dann die Menschen solches vermercken/ warumb sollen sie nicht dörffen von Gott durch disen Heyligen dise/ durch jenen ein andere Gutthat bitten vnd begehren? Ist nit zugelassen der Creaturen hilff sich zugebrauchen/ so fern sie nit wider Gott ist? Es ist aber nicht wider GOtt/ von einem Heyligen etwas sonderbar zubegehren/ was Gott durch jhne sonderbar will wircken. Deßwegen sagt der H. Augustinus epist. 137. ad Clerum & populum Hipponensem gar wol: Gott seye zwar allenthalben/ vnd in keinem orth eingeschlossen vnd gesperrt/ er höre auch in geheim die jhne anbetten. Nichts desto weniger sehen wir/ daß er nach seinem vnerforschlichen willen an etlichen orthen Wunderwerck wircke/ die er an anderen nit wircket; als insonderheit geschehe bey dem Leib vnd Grab deß H. Felicis Nolensis, alldahin er selbs etliche Personen vmb hilff geschickt habe. So erinnere er sich/ das auch zu Mayland bey den Gräberen der Heyligen wunderliche sachen sich zugetragen/ dergleichen in Aphrica nicht geschehen; ohneracht auch gar viler heyligen Martyrer Leiber in Aphrica begraben seynd. Der Apostel habe gesagt: Nit alle Heyligen haben die Gnad gesund zumachen; nicht alle können die Geister entscheiden/ ꝛc. Also wolle Gott diſe Wunder nit bey aller Heyligen Begräbnussen thun: sonder theile es auß nach seinem Göttlichen willen.

XCV. Gott gibt durch einen Heyligen/ was er durch ein anderen nicht gibt.

Es ist nicht wider Gott von den Heyligen hilff begeren.

S. Augustin sagt/ es seye viel wunderwerck bey dē Gräberen der Heyligen geschehen.

Auß disem Göttlichen willen ist herkommen/ das etwan die Glaubige vermerckt/ wie Gott in Pestilentzischen Kranckheiten/ durch das special Fürbitt deß H. Sebastiani vnnd Rochi; in grossen Wassersnöthen durch das special Fürbitt deß H. Nicolai; in grossem Zahnwehe/ durch das special Fürbitt der H. Apolloniæ; in anderen Gefahren/ durch andere gewisse Heyligen habe ansehliche/ vnnd augenscheinliche Hilff gethan.

thun. Wer wolte dann zweifflen/ ob man diſe Heyligen in jetzermelten fällen auch möge vmb ſonderbare fürbitt anſprechen vnd bitten? Vnd eben ein ſolche meinung hat es auch mit anderen Heyligen vnd himliſchen Patronen. Daruon weiters Auguſtinus lib. de cura pro mortuis cap. 16. Euſeb. lib. 6. Hiſt. c. 5. Nyſſenus in vita S. Greg. Thaumat. Ambroſ. ſerm. de SS. Geruaſio & Protaſio.

XCVI. Vernünfftige vrſach warumb man in ſonderbaren fällen möge ſonderbare Heiligen vmb Fürbitt anruffen.

Deme noch diſe gantz vernünfftige ration beygefügt wirdt; Iſt nicht einem jeden Menſchen frey gelaſſen/ einen Heyligen jhme zuerwöhlen/ deme er ſonderbar begehrt in der Tugend nachzufolgen? Alſo ſchreibt Paulus 1. Corinth. 11. verſ. 1. Seyt meine Nachfolger/ als wie ich Chriſti. Wieuil mehr können wir dann auch vns die/ ſo ſchon im Himmel ſeynd/ zur nachfolg vnd verehrung ſelbs fürſtellen/ vnd vmb fürbitt anſprechen? Hat nicht der H. Chryſoſtomus auß beſagter vrſach/ vnnd ſonderbarer neygung zu dem H. Apoſtel Paulo/ deſſelben Bildnuß in ſeinem Studierſtüblin ſtets vor Augen gehabt? Hat nicht der Keyſer Theodoſius den H. Philippum vnd Ioannem Baptiſtam in ſonderbaren ehren gehalten/ vnd durch jhre fürbitt/ wider den Tyrannen Eugenium obgeſiget? Hat nit Gott geſagt (1. Reg. 2. v. 20.) Quicunque honorificauerit me, glorificabo eum. Wer mich verehren wird/ den wird ich glorwürdig machen. Weil dann die Heylige Gott den Herren in jhrem Leben höchſt geehret/ iſt kein zweiffel/ Gott verehre hingegen auch die Heyligen: vnd zwar den einen auff diſe/ den anderen auff ein andere weiß: den einen an diſem/ den anderen an einem anderen orth/ꝛc.

S. Chryſoſtomus hat deß H. Pauli Bildnuß in ſeinem Studierſtüblein gehabt.

Ich beſchlieſſe diß Capitel/ verhoffend der Leſer werde zu gnügen vernommen haben/ wie vntüchtige/ falſche vnd vngereimbte ſachen Molinæus auff die Bahn gebracht habe. Auch wie das/ eygentlich darvon zu redē/ die vnterſchiedliche Schutzämpter vnter den Heyligen/ vrſprünglich von Gott herrühren; welcher einem Heyligen diſe/ einem anderen ein andere Gnad mittheilet/ vnd alſo den Menſchen glegenheit gibt/ jetz diſen/ jetz ein anderen Heyligen anzuruffen/ welches mit der vhralten Catholiſchen Lehr allerdings vbereinſtimmet. Was Molinæus noch weiters. fol. 200. vnd 201. für particularia wider den Cardinal Perronium einſtrewet/ laſſe ich an ſeim ort geſtellt ſein/ weil ich deß Perronij Schrifft nicht beyhanden.

Das

Das XXII. Capitel.

Von den vnbeschriebenen Traditionen vnd Satzungen.

§. I.

Ob neben dem beschriebenen Wort Gottes / auch vnbeschriebene Traditionen zugelassen seyen?

WIr Catholische antworten I A. Dann erstlich wie wolten wir sonst wissen / ob auch ein beschriebenes Wort Gottes auff der Welt sey / oder nicht? Wie wolten wir auch wissen / welches vnter so vielerley Schrifften / das wahre / rechte vnd vnverfälschte geschribene Wort Gottes sey? Diß lehret vns die Kirch durch die stäte / immerwärende vnd gantz vnfehlbare mündliche Tradition, welche nicht nur ein blosses menschliches Zeugnuß sein kan. Dann weil nach deß gegentheils eigener Bekantnuß / das blosse menschliche Zeugnuß kan falsch sein / vnd betriegen (sintemal geschriben stehet: Omnis homo mendax: alle Menschen seind Lugner. Rom. 3. v. 4. Psal 115. v. 2) wie können wir versichert / vnd gantz vngezweifflet glauben / daß das Evangelium Lucæ, Marci &c. Item der Apostel Geschicht / vnd derselben Sendbrief / sampt der Offenbarung Ioannis, &c. Das vnfehlbare Göttliche wort / vnd disen Scribenten von dem H. Geist in die Feder angeben worden sey / wann wir dasselbe nur wegen eines pur menschlichen Zeugnuß glauben? Kan nicht ein jeder bey sich selbs gedencken / wie wañ diß Zeugnuß nicht wahr wäre? Seind doch dise alle nur Menschen gewesen / die diß geschriben? Die Menschen aber können betrogen werden. Wie viel seind andere Schrifften vnd Bücher vor disem auch für das Wort GOttes / aber fälschlich / außgeben worden? Köndte es mit disen Schrifften nicht auch geschehen sein? Bist doch du nicht darbey gewesen / wie Lucas &c. diß geschriben? Wie waistu es dañ? seind doch die auch nicht darbey gewesen / sonder haben es nur von anderen / vnd dise andere wider von anderen gehört / die dir sagen Lucas, Marcus &c. habe diß Evangelium geschriben. vnd gesetzt wañ du / vnd andere / hätten mit jhren augen den Lucam, Marcum &c. diß Buch schreiben gesehen / woher wäreſt du / vnd andere ohnfehlbarlich vergwißt / das es darumb das wahre Göttliche Wort seye? Dann nicht eines jeden Menschens Schrifft / ist das Göttliche Wort. Haben nicht auch die heilige Altvätter viel geschrieben? vnd haben doch etliche darunder bißweilen geirret. Deßwegen jhre Bücher

I. Ohne die vnbeschribene Tradition weißt man nit / das ein beschribenes Wort Gottes auff der Welt sey.

dem Göttlichen Wort nicht gleich zuhalten. Vnd eben dergleichen Frag kan auch von anderen Bücheren der H. Schrifft gemacht werden/ ſo wol deß alten / als newen Teſtaments. Sagſtu mit dem Calvino, du habeſt die innerliche einleuchtung deß H. Geiſts / der dir gewiß vnd vnfehlbarlich zuerkennen gebe / das diß vnd kein anders / das wahre Wort Gottes ſey; das allein diſe / vnd keine andere Bücher im newen vnd alten Teſtament / die H. Schrifft ſeyen; ſo ſchlegſtu dich ſelbſt. Dann ich frag wo diß geſchriben ſtehe / das diſer dein innerlicher gedanck von dem H. Geiſt ſeye? Item, diſe deine einleuchtung / dieweil ſie von dem H. Geiſt herkommet / wie du ſageſt / iſt auch das Wort Gottes / vnd du muſt glauben / das es das Wort Gottes ſeye / ſonſt biſtu abermal nicht ſicher. Nun iſt diß nicht ein geſchribenes / ſonder ein vngeſchribenes Wort; ſo glaubſtu dann auch ein vngeſchribenes / Göttliches Wort / du macheſt es wie du wölleſt. Was will da ein vnCatholiſcher ſagen? wie will er ſich in ſeinem Glauben befeſtigen vnd beſtäten? Wie will er ſicher ſein / das er das Wort Gottes leſe / wann er die Bibel / derer leſung von den Prædicanten ſo hoch getrieben wird / liſet?

II. Ohne die vnbeſchribene Tradition wiſſen wir nit das die Bibel vnverfälſcht ſey.

2. Welcher im Glauben nicht wancken will / muß auch ſicherlich glauben / das die jenige Schrifft / die er für die H. Schrifft / vnd für das Wort Gottes helt / gantz vnverfälſchet biß hieher verbliben ſey. Nun aber findet er diß nirgend in der Bibel geſchriben / ſonder muß es nur glauben / auß der vnbeſchriebenen Tradition der Kirchen. So iſt dann nohtwendig / das neben dem beſchribenen Wort Gottes auch vnbeſchribene Traditionen ſeyen.

Ohne die vnbeſchribene Tradition wiſſen wir nit welches der rechte verſtand der Schrift ſey.

3. Das beſchribene Wort Gottes beſtehet nicht allein in dem Buchſtaben / ſonder fürnemblich im rechten verſtand. Welches aber der rechte verſtand eines jeden orts ſeye / ſtehet in der Bibel nicht geſchriben / vnd kan auch auß der bloſen Schrifft offtermahls nicht erkennet werden / ſonder bedarff der Lehr vnd Tradition der Kirchen / maſſen ich droben ein Exempel von den Worten Chriſti bey dem Ioanne gegeben hab / der Vatter iſt gröſſer dann ich.

Auß dem H. Paulo lernen wir / dz auch vnbeſchribene Traditionen ſeyen / die man halten muß.

4. Hat nicht Paulus 2. Theſſal. 2. v. 14. auff das deutlicheſt angezeigt / das auch die vnbeſchribene Traditiones ſollen obſervirt werden / da er geſagt: Derhalben ſtehet / liebe Brüder / vñ haltet die Traditionen, die ihr gelernet habt / es ſey durch vnſere Red / oder durch vnſere Sendbrieff? Da ſehen wir / das es gleich gilt / es ſey geſchriben / oder nicht / wann es nur von den Apoſtelen herkommet. Nun aber / ob etwas von den Apoſtelen / auff einen oder anderen weg herkomme / kan kein Menſch (ordinariè) vnfehl-

bar-

barlich ſagen / vnd wiſſen / als durch die Tradition der Kirchen. So iſt dann hierin die Tradition der Kirchen / auch nohtwendig vnd vnfehlbarlich wahr.

Der H. Epiphanius legt den angezogenen Spruch Pauli alſo auß / Hæreſi 61. Oportet autem & Traditione vti; non enim omnia à diuina ſcriptura accipi poſſunt. Quapropter aliqua in ſcripturis, aliqua in Traditione ſancti Apoſtoli tradiderunt, quemadmodum dicit S. Apoſtolus: Sicut tradidi vobis; & alibi. Sic doceo, & ſic tradidi in Eccleſijs. Man muß ſich auch der Tradition gebrauchen / dann nicht alles kan auß der H. Schrifft genommen werden / dahero haben die Apoſtel etliche ding ſchrifftlich / etliche in der Tradition (verſtehe / mündlich) hinderlaſſen; maſſen der Apoſtel ſagt: Wie ich euch hab gelehret / oder hinterlaſſen (Tradidi) vnd anderſtwo: alſo lehre ich / vnd hab alſo in den Kirchen gelehret / oder / hinterlaſſen. Der H. Chryſoſtomus ſagt / Homil. 4. vber die obernante Wort Pauli: Hinc patet, quod non omnia per epiſtolam tradiderint (Apoſtoli) ſed multa etiam ſine litteris. Eadem verò fide digna ſunt tam illa, quàm iſta. Itaque Traditionem quoque Eccleſiæ fide dignam putamus. Traditio eſt, nihil quæras amplius. Dahero erſcheinet / das ſie (die Apoſtel) nicht alles durch Brieff gelehrt haben / ſonder viel ding auch ohne ſchreiben. Seind aber ſo wol diſe / als jene eben eines Glaubens würdig. Derhalben halten wir auch die Tradition oder Lehr der Kirchen für glaubwürdig. Es iſt ein Tradition, frag nicht weiters.

Außlegung diſes Pauliniſchen Spruchs vō den Traditionen auß dē heiligē Vätteren.

Es iſt aber allhie zumercken / das die Traditionen vnterſchiedlich. Dann erſtlich wird das Wörtlein Traditio, generaliter genommen für ein Lehr / oder Satzung / ſie ſey gleich geſchriben / oder nicht; komme von den Menſchen her / oder von GOtt. Darnach wird es genommen ſpecialiter allein für ein vnbeſchribene Lehr / vnd diß auff zweyerley weiß. 1. Für ein vnbeſchribene Göttliche Lehr / welche Chriſtus ſelbs / oder die Apoſtel / auß ſonderbarem antrib vnd eingeben deß H. Geiſts / verkündiget / vnd jhren nachkommen mündlich vbergeben; die ſolche hernach von mund zu mund / ohne vnterlaß / biß auff vns gebracht / vnd in immerwärender Gedächtnuß erhalten. vnd diſe Traditionen allein werden der H. Schrifft / wie das Concilium von Trient / Seſs 4. redet / gleich gehalten. Dañ ſie nicht weniger von Gott herkommen / als die H. Schrifft: vnd dahero auch das Göttliche Wort können geneñt werden: Sintemal alles was Gott redet / das Göttliche Wort iſt: Es werde gleich geſchrieben / oder nicht. Vnd obwol diß Wort von der Kirchen auffbehalten / vnd vns fürgehalten wird / ſo iſt es doch vrſprünglich / nicht der Kirchen / ſonder Gottes Wort; Gleich wie auch die H. Schrifft Gottes Wort iſt /

III. Vnterſcheid der Traditionen.

Göttliche Traditionen.

Apostolische Traditionen.

ob sie schon von der Kirchen vns verkündiget wird; vnd von den Menschen geschriben ist. 2. Seind Traditionen oder Ordnungen / welche die Apostel als Vorsteher der Kirchen / vnd derselben Nachkömblinge / zu aufferbawung der Kirchen / vnd erhaltung guter Ordnung / nach jhrem guttachten vnd erhaischung der vmbständ / auffgesetzt / als da ist das Gebott von der 40. tägigen Fasten / von enthaltung deß Fleischessens an gewissen tägen ꝛc. Disc vnd dergleichen seind nicht Gottes / sonder der Kirchen Gebott. Derowegen sie auch den Gebotten Gottes nicht werden gleich gehalten / weder an sich selbst / noch in jhrer Obligation vnd Verbindung. Wiewol ein jeder Christ krafft deß Göttlichen Gebotts / welches den Gehorsamb gegen der Geistlichen Oberkeit vnd Kirchen. Matth. 18. erfordert / auch disen Kirchensatzungen schuldig zugehorsamen. Es hat auch die Kirch gewalt / nach vnterscheid der Zeiten / Personen / vnd allerhand zufällen / solche zumindcren / zumehren / oder zuveränderen / welches sie mit den Göttlichen Traditionen vnd Satzungen gar nicht thun kan. vnd diß zu besserer nachrichtung. Jetz fahren wir fort / vnd hören den Molinæum an.

§. II.

Einreden deß Molinæi, auß dem 21. Capitel wider die Traditionen.

IV. Mol. f. 202.

I. Sagt Molinæus fol. 202. Daß die Catholische die authoritet der Kirchen vber die authoritet der H. Schrifft zuerheben vermeinen. Welches aber ein offentliche Vnwarheit: vnd im 9. Capitel schon oben widerlegt ist.

II. Sagt er: Die Catholische Kirch vnderstehe sich auß eigener authoritet, der H. Schrifft etwas beyzufügen. Welches da es disen verstand hat / wie es scheinet zuhaben / daß die Catholische Kirch jro selbst den Gwalt zumesse / als könte sie jhres gefallens etwas newes zu der H. Schrifft setzen / vnd dasselbige wider die gebür für ein warhafftiges stuck der H. Schrifft angeben / ist es gleichfals ein vngrund vnd Calumnia.

III. Bringt Molinæus eben die jenige Einwürff auß dem Irenæo, Tertulliano, vnd von dem Papia, widerumb auff die Ban / mit welchen er schon droben im 15. cap lib. 1. fol. 59. §. 1. auch ist auffgezogen: darauff er von mir auch seinen bescheid bekommen im 8. Capitel §. 1. dahin ich mich referiere.

Mol. f. 202.

IV. Sagt Molinæus: Clemens Alexandrinus seye auch den Traditionen

non vnd Satzungen so in der Schrifft nicht stuenden/ sehr ergeben gewest. Er habe gelehret/ die Heyden weren durch die Philosophia seelig worden; vnd die Philosophia were vor der zukunfft deß Herrn im Fleisch zur Seeligkeit durchauß nöthig gewesen: vnd selbige Philosophia were gleichsamb wie ein Schulmeister/ der die Leuth zum Herrn Christo anführte. Item der HERR Christus hette den Juden zwölff Jahr zur Buß frist gegeben. Im gleichen/ es were nicht allein der HERR Christus/ sondern auch die Apostelen zur Höllen gefahren/ vnnd hetten daselbst die Buß geprediget/ vnnd viel dergleichen Lehren mehr/ welche die Römische Kirch heutiges Tags nicht passieren lässt/ vnd die gleichwol von besagtem Alevatter nur auß der Tradition hergenommen wurden. Strom. lib. 1. & 6. Strom. 6. Mol. f. 203.

Antwort. 1. Wir seind geständig/ daß diser Clemens Alex. auff die vnbeschribene/ vnd von den Apostelen biß auff seine zeit in der Kirchen rechtmessig herkommene vnd approbierte Traditionen sehr viel gehalten/ also das er vermeinte/ wer daruon abweiche/ seye zu nechst bey der Ketzerey; wie Baronius A. C. 196. num. 27. tom. 2. von jhme beweiset. Daß er aber hieran vnrecht gethan/ kan keines wegs erwisen werden. 2. Ist nicht wahr/ daß gedachter Clemens auß diser Tradition, die irrige Lehren hergenommen habe/ welche jhme Molinæus zumisset. Dann kein rechtschaffene Apostolische Tradition hat solche ding gelehret. 3. Kan nicht probiert werden/ daß die oberzehlte irrige Lehren warhafftig deß Clementis gewesen seyen. Dann so wol Baronius an angeregtem orth/ num. 26. als Possevinus in Apparatu sacro v. Clemens Alex. beweisen auß dem Ruffino vnd anderen/ daß die Orientalische Ketzer die Bücher dises Clementis verfälschet/ vnd in dieselben Ketzerische stücklin eingeschoben/ damit sie jhnen mit der authoritet dises berühmbten vnnd gelehrten Manns/ welcher ein Præceptor deß Origenis gewesen/ ein ansehen machetten. Wir haben aber hierinn schon im vorgehenden Capitel gehandlet: vnd erwisen/ das jhm in vilen stucken vnrecht geschehe. Von etlichen Lehren deß Clementis Alexandrini.

V. Sagt Molinæus 1. Wann die Widersacher sagen/ das vnbeschribene Wort lige im Mund der Kirchen/ ist es so vil gesagt/ als es stehe im willen/ gutdunckten vnd wolgefallen deß Pabsts/ vnd der jenigen/ die vnder jhm die Röm: Kirch regieren. 2. Wiewol das Concilium zu Trient Sess. 4. von den Traditionibus ein mehrers nicht außgibt/ als allein/ daß dieselbe der H. Schrifft durchauß gleich zuschätzen/ so haben doch dieselbe Traditiones in der Röm: Kirch im grund/ vnd in der that eine vil grössere authoritet. als die H. Schrifft; dann die Römische Kirch gründet die authoritet der H. Schrifft/ auff die Tradition, vnnd auff das zeugnuß der Kirch. 3. Wie dann auch die Traditiones vom Fasten/ vom Opffer vor die Todten/ die Wallfahrten/ das Jubel Jahr/ ꝛc. vil embsiger/ fleissiger/ vnd mit mehrem gehorsamb gehalten werden/ als das Gesatz Gottes selbs. 4. Aber Gottes Wort zulesen/ ꝛc ist theils verbotten/ theils bekümmert man sich nicht darumb/ ꝛc. 5. Vnd diß ist alles dahin angesehen/ daß der Pabst/ vnd die Clerisey feiste Suppen/ dardurch erlangen mögen/ ꝛc. Mol. f. 203.

V. Antwort. 1. Ein vnwarheit iſt/ daß die Traditiones, welche das Concilium zu Trient. ſeſſ. 4. der H. Schrifft gleich achtet/ in deß Pabſts/ vnd der Römiſchen Kirchen eigenem wolgefallen/ vnd geduncken ſtehen vnd beruhen/ oder das von dem Pabſt ſelbs vnd den ſeinigen/ ſolche Satzungen gemacht vnd fürgeſchriben werden: ſonder diſe Traditiones kommen durch vnunderbrochenes auff einander gefolgtes/ vnd offentlich bekanntes/ glaubwürdiges zeugnuß der gantzen Chriſtenheit/ von den Apoſtelen auß Göttlichem eingeben her/ welche zu enderen/ oder abzuthun weder der Pabſt/ noch jemands anderer Gwalt vnnd Macht hat.

Das Concilium zu Trient/ ſeſs. 4. hat allein die Göttliche Traditionẽ der ſchrifft gleich geachtet/ vnd nicht die menſchliche.

2. Es iſt nicht wahr/ das in der Römiſchen Kirchen die Traditiones inder that eine vil gröſſere authoritet haben/ als die H. Schrifft. Dann ob ſchon durch die Tradition, vnd das zeugnuß der Kirchen/ die H. Schrifft probiert wirdt/ folgt doch hierauß nicht/ daß die Tradition gröſſerer authoritet ſeye/ als die H. Schrifft. Wird nicht auch Gott auß den Creaturen erkennet vnd probiert? Sollen darumb die Creaturen gröſſerer authoritet, als GOtt/ geachtet werden? Molinæus hette diß Argument wol in der Feder gelaſſen. Der Leſer beſichtige droben das 8. Capitel §. 2. n. 5. allda wir in terminis diſen Einwurff widerlegt.

3. Iſt ein Läſterung/ das in der Römiſchen Kirchen einige Traditiones vil fleiſſiger/ vnd mit mehrerem gehorſamb gehalten werden/ als das Geſätz Gottes. Molinæus ſagt/ was er nicht probieren kan.

4. Iſt gleichfals ein doppelte Vnwarheit/ daß das Wort Gottes zuleſen in der Römiſchen Kirch verbotten/ vnd ſo verächtlich ſeye/ das man ſich darumb nicht bekümmere. Dann ich ſchon offt gemeldet/ daß in Hebræiſch: Griechiſch: vnd Lateiniſcher Sprach die Bibel zuleſen keinem Menſchen bey den Catholiſchen verbotten ſey. Was die Bibel in der gemeinen Mutterſprach betrifft/ iſt auch ſchon öffrere erklärung geſchehen/ das mit aller vernunfft hierinn gehandlet werde.

5. Was Molinæus von den fetten Suppen einwirfft/ iſt auch ein fette Luge; vnd keiner Antwort würdig.

VI. Sagt Molinæus. Gleichwol verwerffen wir darumb nit alle Traditiones ohne einigen vnterſcheid. Dann die H. Schrifft ſelbſt iſt eine Tradition, wie Cyprianus ſagt in ſeinem Sendbrieffe ad Pompeium: Wo kompt diſe Tradition her? Kompt ſie von der authoritet deß Herrn vnd deß Euangelij? Oder auß den vnderweiſungen vnd Sendbrieffen der Apoſtelen? Vnd bald darauff: wann ſie in dem Euangelio/ oder in den Epiſtelen/ oder in den Geſchichten der Apoſtelen geboten worden iſt/ ſo ſoll dieſelbe heilige Tradition obſeruiert vnd gehalten werden.

Mol. f. 203. 204.

Anſ-

Antwort. Molinæus weichet von dem Zweck: Man weiß gar wol daß das Wörtlin Tradition zu zeiten auch für das geschribene Wort Gottes genommen wird. Es folgt aber hierauß nicht/ daß es darumb niemalen das vnbeschribene Wort Gottes heisse. Dann es ist seiner vrspringlichen bedeutung nach/ zwar general, vnd kan jetz die beschribene/ jetz die vnbeschribene Lehr bedeuten: Aber dem brauch nach/ wird es offt für das vnbeschribene Wort allein genommen: wie es dann der heilige Cyprianus in der 63. Epistel ad Cæcilium edit. Pamel. für die vnbeschribene Lehr allein gebraucht hat; da er sagt: admonitos autem nos scias, vt in calice offerendo, Dominica Traditio seruetur. Wisse/ daß wir ermahnet seynd/ in der auffopfferung deß Kelchs/ deß Herrn Tradition, Lehr/ oder Satzung zuhalten. Was aber diß für ein Tradition seye/ setzt er alßbald hinzu; Vt calix, qui in commemorationem eius offertur, mixtus vino offeratur. Damit der Kelch/ der zu seiner Gedächtnuß geopffert wird/ mit vermischtem Wein geopffert werde. Das ist/ das der Wein im Kelch mit Wasser vermischt seye; wie er sich selbs bald nach dem anfang also erkläret; allda er Vinum mixtum haisset/ calicem Domini aqua & vino mixtum; das ist/ den Kelch deß Herrn mit Wasser vnd Wein gemischet. Nun aber ist weder in dem Euangelio/ noch in den anderen Schrifften deß Newen Testaments einige geschribene Satzung/ oder Tradition deß Herrn auffzuweisen/ das der Wein in dem H. Sacrament deß Altars/ müsse mit Wasser gemischt werden. So ist dann diß/ nach der meinung deß H. Cypriani, von der vnbeschribenen Tradition zuuerstehen.

VI. Dz wörtlein Traditio, wird dem gebrauch nach/ offt für das vnbeschribene Wort allein genommen.

S. Cyprianus nimt dz wort Traditio, für das vnbeschribene Wort.

VII. Sagt Molinæus. Dabeneben seynd noch vilerley sachen die kirchliche Policey vnd die eusserliche ordnung betreffend/ hin vnd wider bey den alten zufinden/ welche wir nicht verwerffen/ ob sie gleich in der Schrifft nicht stehen/ woferrn nur in denselben sachen nichts ist/ welches wider die Erbarkeit lauffe/ das man auch deß dings nit zuuil mache/ noch dasselbe dauor außgebe/ als were es zur Seeligkeit nöthig/ vnd der Lehr vom Glauben/ wie dieselbe in heiliger Schrifft stehet/ gleich zuschätzen/ ꝛc. Mol. f. 204.

Antwort. Wir haben schon oben selbs auch einen vnderscheid zwischen den Göttlichen Traditionen, vnd zwischen den Kirchen Satzungen gemachet: von den Göttlichen wird diß orts fürnemblich gehandlet; von den Kirchen Satzungen wird Molinæus niemals beweisen/ daß sie wider die Erbarkeit lauffen. So sagen wir auch nicht/ daß sie zur Seeligkeit anderst nöthig seyen/ als so vil der Gehorsamb/ welchen der Kirchen vnd der geistlichen Oberkeit ein jeder Christ zulaisten schuldig ist (Matth. 18.) zur Seeligkeit erfordert. Vil weniger schätzen wir dise Kirchen Satzungen der Lehr vom Glauben/ wie sie in der heiligen Schrifft stehet/ gleich.

Mol. f. 204.

VIII. Ferner wann etwa ein solche Tradition verhanden / die zur heiligen Schrifft nit allein nichts hinzu thut / sondern vil mehr die vollkommenheit derselben erkennet vnd bezeuget / oder so vil mit sich bringt / das man nichts hinzu thun solle / als da ist / daß dise oder jene Bücher heylig / Göttlich vnd Canonisch seyen / welches dann ein solche Tradition ist / die auß der Natur vnd Eigenschafft der heiligen Schrifft selbst entspringet vnd herkombt / so nemmen wir dieselbe Tradition gern an. Item wann man die jenige Lehren / welche zwar nicht mit außtrucklichen / sonderen mit gleichgültigen Worten vnd Reden in der Schrifft stehen / oder durch eine nothwendige vnd auffrichtige consequenz vnnd folgerey darauß geschlossen werden / Traditiones nennen will / so verwerffen wir dieselbe Traditiones auch nit: sondern wir verwerffen allein die jenige Traditiones die man nicht annemmen kan / man wolte dann der heiligen Schrifft einigen defect, oder mangel / als wann dieselbe nicht die gantze Lehr von deß Menschen Seeligkeit begreiffen thäte / zuschreiben. Dann wie Hieronymus sagt in Psal. 98. Wir müssen alles / was wir sagen mit der heiligen Schrifft bestettigen / ꝛc.

VII. Ob ein vnbeschribene Tradition sey / welche von den vnCatholischē nohtwendig geglaubt werdē muß.

Antwort. 1. Wolan wann der Gegentheil die jenige Tradition, welche dise oder jene Bücher heilig / Göttlich / vnd Canonisch zuseyn erkennet vnd bezeuget / gern annimbt / so nimbt er auch wider seinen willen ein vnbeschribene / aber doch / nach seiner eigenen meinung / zur Seeligkeit vnd Glauben nothwendige Tradition an; welche in der H. Schrifft nirgend geschriben ist: Dann ich frage jhn / ob er nicht vnfehlbarlich glaube / daß zu dem Newen Testament / an der zahl / souil Bücher gehören / vnd mit namen dise / vnd keine andere? Diß muß er glauben; weil er so starck auff die H. Schrifft sich beruffet: Derohalben muß er gantz versichert seyn / welches ein H. Schrifft / vnd welches keine seye. Nun aber wird er mir in Ewigkeit in der H. Schrifft kein stell nicht auffweisen / da geschriben stehe: das Euangelium / welches man dem Matthæo, Marco, Lucæ vnd Ioanni zuschreibet / habe Matthæus, Marcus, Lucas vñ Ioannes geschribē. Item; was Matthæus, Marcus, Lucas vñ Ioannes geschriben / das sey von Gott selbs angebē / vñ das ungezweifflete vnuerfälschte wort Gottes selbs. Vnd eben die meynung hat es mit der Apostel Geschicht / vnd den Sendbrieffen der Apostelen: Dann Molinæus, ist er keck / so zeige er mir diß in der Bibel: Wo stehet es geschriben? Vnd dannoch glaubt er diß / vnd muß es festiglich glauben / sonst fallet sein gantzer Glaub von Christo. vnd dem Evangelio zu boden. Dises Glaubens Artickels aber hat er kein anderen vnfehlbaren beweiß / als die vnbeschribene Tradition, welche durch den Mund der Kirchen ist hergebracht / vnd biß dato erhalten worden. So ist dann neben dem / was in der H. Schrifft außtrucklich begriffen / noch auch etwas anders nohtwendig zu glauben / so aber außtrucklich nicht beschriben ist. Das aber dise Tradition das Wort Gottes seye / ist leicht

iſt leicht zu probieren. Dann alles was wir mit Göttlichem Glauben/ als ein waren Glaubens Artickel glauben/ das glauben wir darumb/ dieweil es Gott geſagt/ vnd durch ſein Göttliches Wort geoffenbaret. Nun aber glaubt Molinæus, das die bewüſte vnd bekañte Bücher deß newen Teſtaments/ das wort Gottes ſeyen/ vnd glaubt ſolches/ als ein waren Glaubens Artickel So glaubt ers dann darumb/ das es Gott alſo hat geoffenbaret. Gott hat es aber nirgend in Schrifften/ ſonder allein durch die mündliche Tradition der Kirchen außtrucklich geoffenbaret So iſt dañ diſe mündliche Tradition ein offenbarung Gottes; vnd iſt alſo auch ein vnbeſchribenes Wort Gottes. Dañ das es nicht nur ein bloſſes menſchliches Zeugnuß ſey/ hab ich ſchon oben cap. 9. §. 1. vnd 2. erwiſen.

2. Vnd wird ſich Molinæus nicht auß der Halſſteren winden/ wann er ſagt: Das diſe oder jene Bücher heilig/ Göttlich/ vnd Canoniſch ſeyen/ ſey ein Tradition, die auß der Natur vnd Eygenſchafft der H. Schrifft ſelbſt entſpringet vnd herkompt: vnd darumb ſeye ſie anzunemen. Dann ob ſchon vnfählbarlich gewiß/ vnd keiner/ er ſey dann vnſinnig/ laugnen kan/ wann etwas das ware Wort Gottes iſt/ das es auch an jhm ſelbſt von Natur heylig vnd Göttlich ſeye: So folgt doch mit nichten/ das ſolches Wort Gottes darumb von den Menſchen/ vnd in anſehung vnſer/ nohtwendig/ ipſo facto, vnd würcklich/ præcisè wegen diſer ſeiner Natürlichen Heyligkeit/ vnd Göttligkeit/ erkennt/ vnd für das ware heilige Wort Gottes gehalten werde: Sonſt wurden alle Türcken vnd Heyden/ alsbald ſie die Schrifft leſen/ nohtwendig dieſelbe für das Göttliche Wort halten vñ erkennen; welches nicht wahr iſt. So hat dann diſe Tradition, die man hat von dem Evangelio, von der Apoſtel Geſchicht vnd Epiſtelen Pauli &c. (das diſe alle heilige vnd Göttliche Schrifften ſeyen) gegen vns Menſchen jhre Glaubwürdigkeit nicht auß diſem Fundament præciſè, daß das Evangelium Matthæi, Lucæ &c. auß ſeiner Natur heilig vnd Göttlich/ vnd mit heiligen Eygenſchafften an jhm ſelbſt begabt ſey/ ſonder es muß noch durch ein anderwertige Prob vns Menſchen glaubwürdig gemacht werden/ damit wir erkennen mögen/ das ſolche Schrifften (ohneracht ſie von ſterblichen Menſchen/ die jrren haben können/ herkommen) nichts deſtoweniger heilige/ vnd Göttliche Schrifften ſeyen; welche Prob nach gemeiner Ordnung Gottes/ allein durch die Kirch geſchicht/ vñein vnbeſchribene Tradition iſt, die in der Schrifft außtrucklich nirgend gefunden wird.

3. Wann Molinæus fol. 104. ſagt/ die Calviniſten verwerffen auch die jenige Traditiones nicht/ welche durch ein nohtwendige Conſequentz auß der

H. Schrifft geſchloſſen werden / iſt er jhme abermal ſelbſten zuwider. Dann erſtlich diſe conſequentz vnd folgung muß durch den verſtand gemacht werden. Nun aber was iſt gemeiners bey den vnCatholiſchen / als das ſie ſagen / der Menſchliche verſtand ſey blind / ſonderlich in Göttlichen ſachen ? könne fählen vnd jrren ? habe offt gejret ? Wie können ſie dañ verſichert ſein / das jhr conſequentz, die ſie mit der vernunfft auß der Schrifft machen / vnfehlbarlich war ſey ? Zum anderen eben hierauß folget / das ſie neben dem geſchribenen Wort Gottes / auch vnbeſchribene Traditionen müſſen zulaſſen : Sintemal die H. Schrifft außtrucklich ſagt ; die Kirch ſeye ein Saul vnd Grundfeſt der Warheit : 1. Tim. 3. v. 15. vnd die Porten der Höllen werden ſie nicht vbergwältigen. Matth. 16. v. 18. item wer die Kirch nicht höret / ſoll für ein Heyden vnd Publicanen gehalten werden. Matth. 18. v. 17. vnd der H. Paulus befilcht auch 2. Theſſal. 2. v. 15. Man ſolle die Traditiones halten / die er gelehrt / es ſey durch die Rede / oder durch Schrifft. Auß diſem gibts die beſte folg / daß das vnbeſchribene Wort / ſo vns von der Kirch / vorgehalten wird / eben ſo wol zuhalten vnd zuglauben ſey / als das beſchribene. Dann ſo die Kirch / welche nicht jrren / noch falſch lehren kan / vnd nohtwendig anzuhören iſt / vns ein vnbeſchribenes Wort Gottes fürhelt / geſtalten ſie würcklich thut / ſo kan daſſelbig / vermög der H. Schrifft / nicht verworffen werden / vnd diß wird durch ein rechtmäſſige folg auß der Schrifft geſchloſſen. Hat alſo Molinæus mit diſer außflucht nichts erhalten / als das er ſich ſelbſt auff das Maul geſchlagen.

4. Iſt vns auch nicht nachtheilig / wann er weiters ſagt / die jenigen Traditiones ſeyen zuverwerffen / durch welche der Schrifft einiger defect oder mangel / als wann dieſelbe nicht die gantze Lehr der Seeligkeit begriffen / zugeſchriben werde ; Sintemal wir keine ſolche Traditiones auff die Bahn bringen / wardurch die H. Schrifft / als mangelhafft vnd vnvollkomen geadlet werde ; dann ob wir ſchon ſagen / es ſeyen nicht alle vnnd iede Glaubensſachen alſo außtrucklich in ſpecie, vnd abſonderlich in der H. Schrifft begriffen / das darauß alle fürfallende Glaubensſtrittigkeiten allein auß der Schrifft / ohne Mittel / das iſt / ohn einige mündliche Tradition mögen erörtert werden ; ſo ſagen wir doch auch / das alles was zu glauben iſt / in genere, oder in gemein / vnd mittelſt eines General-Spruchs in der H. Schrifft / ſchlußweiß gefunden werde / in dem die H. Schrifft vns auff die Kirchen weiſet / vnd derſelben in allem zugehorchen / vnd glauben zuzuſtellen anbefilcht. Matth. 18. Darauß / wie obgemelt / auch diſe Tradition, welches die rechte / wahre Canoniſche Schrifft ſey / durch

VIII. Ob ſchon die Catholiſchē etliche vnbeſchribene Traditionē

ein

ein gültige folg kan gezogen werden. Hierauß aber folget keines wegs/ das wir darumb eygentlich der H. Schrifft ein vnvollkommenheit/ oder mangelhafftigkeit zumessen: Dann ein ding nicht vnvollkommen kan geneñt werden/ wann es nicht alles mit einander hat/ was auff der Welt sein kan: Sonder allein/ wann es die jhme nohtwendig zuständige/ vnnd gebührende ding nicht hat: als zum Exempel Ein Mensch wird nicht vnvollkommen genennet/ wann er nicht Flügel hat zu fliegen; Dann die Flügel einen Menschen seiner Natur nach/ nicht gebühren: Wann er aber nur einen Fuß/ oder nur ein Hand hätte/ wäre er freylich ein vnvollkommener Mensch. Also ist die H. Schrifft nicht vnvollkommen/ ob schon nicht alle vnd jede Glaubens Artickel darinn insonderheit/ vnd in specie, außgetruckt; in bedencken das diſe vollkommenheit der Schrifft/ wie sie auß Gottes willen beschaffen ist/ vnd sein soll/ nicht erfordert wird; weil Gott in derselben außtrucklich vns auch an die Kirchen/ vnd derselben Lehr weiſet/ sie sey gleich geschriben/ oder nicht.

zulasse/ folgt darumb nit/ das sie die H Schrifft einer mangelhafftigkeit bezichtigen.

Die heilige Schrifft ist vollkommen.

§. III.

Ob die H. Schrifft die gantze Lehr so zur Seeligkeit nöhtig/ in sich begreiffe.

I. Sagt Molinæus. In diſem Punct setzen wir diß zum Fundament/ das die ware Religion von GOtt herkommen/ vnd sich nach Gottes Wort regulieren müsse. Wir haben aber kein anders Buch/ welches da Gottes Wort wäre/ als die H Schrifft. Es beruffen sich auch vnsere Widersacher selbst diſsfals auff kein ander Buch. Darauß folgt/ das die Traditiones, welche nicht in der heiligen Schrifft stehen/ vnd welche man mit solchen Zeugnussen die auß anderen Bücheren genomẽn/ bestättigen will/ nicht auß Gottes Wort/ sondern auß der Menschen Wort hergenommen werden. Mol. f. 204. 205. Cap. 52.

Antwort. Die ware Religion ist freylich von GOtt herkomẽn/ vnd muß sich nach Gottes Wort regulieren. Wir haben auch kein anders Buch/ welches Gottes Wort seye/ als die H. Schrifft: Aber hierauß folget gar nicht/ das sonsten gar kein Wort Gottes seye/ als welches in diſem Buch der H. Schrifft geschriben stehet. Dann das Wort Gottes ist theils geschriben/ theils nicht geschriben; das geschribene ist einzig vnd allein in der H. Schrifft: das vngeschribene aber in dem Mund der Kirchen; wie schon probiert ist/ vnd noch weiters wird probiert werden. Folgt derowegen auch nicht/ das alle Traditiones, welche nicht in der H. Schrifft stehen/ auß der Menschen Wort genommen seyen. IX. Zwo nichtige folgen deß Molinæi.

Mol. f. 205. II. Sagt Molinæus. Der Titul / welchen die H. Schrifft führet/ dienet selbst dißfalls zum beweiß. Dann stracks zu anfang deß ersten Buchs stehet diser Titul voran / das sie nemlich sey das Testament/ oder der Bund Gottes. So fragen wir derowegen / ob in derselben H. Schrifft das gantze Testament Gottes deß Allerhöchsten / oder nur ein theil darin̄ begriffen sey. Stehet das gantze Testament darinnen / so muß man nichts hinzu thun. Ist aber nur ein theil desselben darin̄ begriffen / so muß man den Titul endern / vnd die H. Schrifft ein theil deß Testamentes nennen. Welches aber vnsere Widersacher noch nicht haben thun / oder vorgeben dörffen / das nemblich die Traditiones ein stuck deß Bundts GOttes sein solten.

Antwort. 1. Es ist mit dem Titul deß Testaments/ oder Bundts Gottes / welcher in der Bibel vorher gesetzt wird / beschaffen/ gleich wie mit dem Titul vor den Evangeliis, in dem diß das Evangelium Matthæi, ein anders / das Evangelium Marci &c. genen̄t wird: Welcher Titul da er an jhm selbs gnug zu einer rechtmässigen Prob wäre/ das ein Buch/ welches einen solchen Titul führet / vnfehlbarlich das Wort Gottes seye/ wurde er zugleich probieren / daß das Evangelium Bartholomæi, Thomæ, vnd andere Apocryphische vnd verworffene Bücher / auch alle das wahre Wort Gottes seyen; so viel derselben mit dergleichen Titulen der Aposteln / vorher gezeichnet seynd; welches aber der gegentheil selbs nicht zulasset. Wer weiß auch nicht / das der Titul deß Testaments allererst von der Kirch / nach dem sie die Apostolische Schrifften in ein corpus zusammen gebracht / ist gemacht / vnd vorher gesetzt worden? Wann dann die Kirch jrren kan / wie bistu versichert / das sie hierin̄ nicht hab geirret? Eben diß kan gesagt werden von dem Titul deß Evangelij, welches die Evangelisten geschriben.

Ob vnd wz gestallt die H. Schrifft könne das gantze Testamēt Gottes genannt werden.

2. Auff die frag/ ob in der H. Schrifft das gantze Testament Gottes seye/ oder nur ein theil desselben/ ist erstlich die Antwort/ wann man diß Testament nimbt/ nicht allein für das jenig/ was es immediatè, vnd außtrucklich vermag/ sonder auch was es virtute vnd mediatè in sich hält/ das ist/ was darauß durch gute folg kan geschlossen werden/ so ist es ein gantzes Testament/ vnd begreifft den völligen letsten willen deß Testatoris in sich: wird auch solcher gestalt nichts von den Catholischen darzugethan/ das nicht darinnen virtute, oder mediatè seye eingeschlossen. Dañ in disem Testament befohlen wird/ auch die Kirchen anzuhören/ vnd jhro/ als einer Saul vnd Grundvest der Warheit zuglauben: was derhalben die Kirch lehret/ das soll vnd muß/ krafft dises Testaments / angenommen werden/ ob es schon in der Bibel nit außtrucklich geschriben ist. Dann genug ist/ daß es darauß durch ein vnfehlbarliche folg kan gezogen werden. Gleich als wann in einem Testament dem Vormunder/ oder executori

deß

deß Teſtaments/ general Gwalt gegeben wirdt/ in etlichen dingen nach einem gut gedunckẽ zu diſponieren/ ohne maßgebung/wem er diß/oder enes Gut in ſpecie geben ſoll/ꝛc. Was diſer Vormunder/ oder Execuor hernacher in ſpecie handlet/ das iſt zwar nit außtrucklich / vnd ohne nittel deutlich im Teſtament; aber doch implicitè, vnd folgweiß iſt es arinn begriffen. Vnd diſes kan auch auff den hernachfolgenden Einourff deß Molinæi von dem Euangelio geantwortet werden; Dann ſo nan ſagt/ das Euangelium ſeye gantz vnd vollkommen/ iſt ſolches zuuerſtehen/ nit nur von dem / was es mit außtrucklichen Worten / ſonder uch was es folgweiß begreifft/ darinnen auch die vnbeſchribenen Traditionen eingeſchloſſen werden. Fürs ander / wann man diß Teſtament Gottes nimbt/ für das/ was Gott in Schrifften hat außtrucklich verfaſen laſſen/ kan auch geantwortet werden/ das ſolches geſchribenes Teſtanent nicht das gantze/ ſonder nur ein theil deß Teſtaments Gottes ſeye; er ander theil aber ſeye das vnbeſchribene Wort GOttes; dann auch onſten bey den Menſchen neben einem geſchribenen Teſtament / offtermal ein Teſtamentum nuncupatiuum, welches nicht in Schrifften / ſonder in mündlicher erklärung deß lerſten Willens beſtehet/ ſtatt hat. Waumb ſoll es dann Gott nicht auch alſo machen können? Mol. f. 205.

III. Sagt Molinæus. Ebenmeſſige gelegenheit hat es mit dem Titul/ welcher voran am newen Teſtament ſtehet/ nemblich daß es ſeye das Euangelium IESV CHRISTI,&c.

Antwort. Allererſt iſt auch diſe Einred abgeleinet worden/ daß es eben mit diſem Titul beſchaffen / wie mit dem Titul Teſtament. Dann von diſem Titul nicht weniger die frag iſt/ als von dem Euangelio ſelbſt: vnd wie du nicht verſichert biſt/ daß das jenig/ was im newen Teſtament vnd im Euangelio geſchriben ſtehet/ Gottes wort ſeye/ als vermittelſt der Kirchen/ alſo weiſt du nicht/ ob diſer Titul / Euangelium IESV CHRISTI, wahr ſey/ als durch das zeugnuß der Kirchen.

IV. Sagt Molinæus. Soll aber die jetzige Kirch / wie auch die jenige/ ſo hernach folgen wird/ einen weg wie den anderen/ macht haben vnnd behalten/ etwas zu der H. Schrifft hinzu zuthun/ ſo wirdt die Chriſtliche Religion nimmermehr gantz/ ſondern noch allzeit etwas hinan zuflicken/ vnd ſie alſo jmmerdar vnvollkommen ſeyn vnd bleiben.

X. Kein Catholiſcher ſagt das die kirch macht habe etwas zu der Schrifft hinzu zu flicken.

Antwort. Kein Catholiſcher ſagt/ daß die Kirch macht habe/ etwas zu der H. Schrifft hinzu zuthun / was nicht vorhin darzu gehöret. Wann aber Strittigkeiten von einem ſtuck / oder von dem rechten Verſtand der H. Schrifft einfallen/ ſo iſt die Kirch der Richter/ vnnd hat

macht/ die erklärung zuthun; wie schon oben im 10. Capitel erwisen. Vnd dieweil biß zum end der Welt dergleichen newe Strittigkeiten sich werden erheben können/ wird auch die Kirch biß dorthin/ disen Gwalt behalten: darauß doch im geringsten nicht folget/ daß die Kirch etwas newes zu der H. Schrifft hinzu flicke/ oder das darumb die Christliche Religion immerdar vnuollkommen verbleibe.

Mol. ibid. V. Sagt Molinæus. Vber das wie soll das Volck diſe Traditiones erlernen/ vnd wissen ob sie richtig vnd gut seyen/ oder nicht? Soll es dieselbe auß dem Mund der Kirch lernen? So muß das Volck ja zuuorhero vergwissert seyn/ daß dieselbe Kirch/ eine recht-glaubige Kirch sey; welches dem Volck gantz vnnd zumal vnmöglich ist zuerkennen vnd zuwissen/ weil jhm verbotten wird/ die heilig Schrifft zulesen/ auß welcher eintzig vnd allein die rechtschaffene Lehr deß Seelig-machenden Glaubens hergenommen werden kan/ ꝛc.

Der ware Glaub kan auch ohne die Schrifft erkent werden.

Antwort. Droben im 13. Capitel von den Kennzeichen der wahren Kirchen hab ich gründlich/ vnd vnwiderleglich dargethan/ daß das gemeine Volck so wol die wahre Kirchen/ als den wahren Glauben erlernen/ vnd wissen möge/ auch ohne ablesung der Schrifft; theils dieweil das Volck am anfang der Christenheit die Kirchen vil Jahr lang hat erkennet/ ehe das ein einiger Buchstab deß Newen Testaments geschriben war; theils dieweil noch heutiges Tags ein grosse menge von dem Volck deß lesens vnerfahren/ vnd demnach die Schrifft nicht lesen kan/ sonder allein von dem Gehör/ so wol die Kirch/ als was in der Schrifft ist/ erkennen muß. Wie nun das Volck diß erkennet/ vnd lernet/ also lernet es auch/ welche Traditiones richtig vnd gut seyen/ oder nicht. Ist also ein vnwarheit/ das eintzig vnd allein durch lesen/ auß der Schrifft die wahre Lehr deß Glaubens hergenommen werden könne.

Mol f. 206. VI. Sagt Molinæus. Vnd weil die Israelitische Kirch vor zeiten viel hundert Jahr lang keine andere Lehre von der Seeligkeit gehabt/ als allein die 5. Bücher Mosis/ von welchen Gott der Herr Deut. 4. also sagt; Jhr solt zu dem Wort/ welches ich euch gebiete/ nichts hinzu/ auch nichts dauon thun. Ist es dann wol glaublich/ das nunmehr/ da wir neben den Bücheren Mosis auch die Bücher der Propheten/ der Apostlen vnd Euangelisten haben/ alle dieselbe heilige Bücher noch nicht genug sein solten/ sonderen das wir noch daneben einen gantzen haufen and rer Lehren haben müsten?

Die kirch ist anfangs lange zeit ohne alle Schrifft gewesen.

Antwort. Von dem Adam biß auff Mosen/ hat man bey zwey tausend Jahren/ kein andere Lehr von der Seeligkeit gehabt/ als die vnbeschribene: nach dem aber die Bücher Mosis seind beschriben worden/ waren dannoch auch noch andere Glaubige (wie bey dem Augustino lib. 2. de peccato orig. c. 24. & lib. 1. de prædest. SS. c. 9 & lib. 18, de ciuit. Dei c. 47. zusehen) die nicht auß disem Volck wahren (als der

Job/

Job vnd ſeines gleichen) welche allein das vngeſchribene Wort Gottes gehabt haben. Die Juden/ ob ſie ſchon die H. Schrifft hatten/ gebrauchten nichts deſto weniger ſich darneben auch der Tradition, vnnd mündlichen Lehr/ wie auß dem 13. cap. Exodi. verſ 8. auß dem 6. cap. Deuteronomij v. 7. Item Pſalm. 43. v. 2. & 3. Pſal. 77. v. 6. vnd mehr anderen orthen abzunemmen. Daruon Mart. Becanus lib. 1. Manual. Controu. c. 2. num. 6. & ſeqq. außführlich gehandlet; auch mit grund probieret/ das bey dem Jüdiſchen Volck/ neben der H. Schrifft inſonderheit auch diſe vnbeſchribene Tradition in vblichem brauch geweſen ſey: Das nemblich die Bücher Moſis/ vnnd andere deß alten Teſtaments/ zum Canone gehören/ vnd das warhaffte/ Göttliche/ vnnd beſchribene Wort Gottes ſeyen. Welches ſie doch nirgend in dem angedeuten alten Teſtament geſchriben befunden; ſonder allein auß der mündlichen Tradition deſſen verſichert waren. Diſem allem nach iſt gar nit vnglaublich/ das auch jetzunder/ ob wir ſchon neben den Bücheren Moſis vnnd der Propheten/ auch der Apoſtel vnd Euangeliſten Schrifften haben/ dannoch etliche mündliche Traditiones vnd Lehren ſeyen zuzulaſſen: ſonderlich von dem wahren Verſtand der H. Schrifft an dunckelen vnd ſtrittigen orthen.

XI. Erklärung deß ſpruchs Deuteronomij 4. Ihr ſolt nichts hinzu/ nichts darvō thun.

Vnd jret vns der Spruch Deut. 4. gar nicht. Dann dorten/ wie der Text bezeuget/ nicht von dem geſchribenen Wort Gottes geredt wird; ſonſt hetten auch andere Bücher deß alten Teſtaments/ als das Buch Joſue/ der Richter/ der Könige/ ꝛc. müſſen vnderlaſſen/ vnd nicht darzu gethan werden. Vber diß geſetzt/ doch nicht gegeben/ das auch dieſelbe ſtell von dem beſchribenen Wort Gottes zuuerſtehen ſeye/ ſo gehet ſie doch nicht weitter/ als das die Menſchen nicht macht ſollen haben/ jhres eigenes gefallens etwas/ wie es gebotten iſt/ zuuerenderen/ vnd anderſt anzuſtellen: da aber allein etwas hinzu gethan wird/ welches dem vorigen nicht zuwider; wird nichts in der Subſtantz geendert; ſonder das/ was gebotten iſt bleibt: vnd kombt noch etwas darzu: Nun aber werden die Traditiones, vnd mündliche Lehren/ durch die Catholiſche Kirchen/ nit eigenes gefallens/ ſonder dieweil ſie von Gott/ durch den Mund der Kirchē/ rechtmeſſig herkommen/ gebillichet vnd angenommen. Geſchicht derhalben nichts wider diſen Spruch. Das aber weder Gott/ noch die Menſchē/ auß Gottes eingeben/ oder befelch/ etwas mögen darzu thun/ iſt gantz nit der inhalt diſes Spruchs: will ſchweigen/ daß diſe Wort/ Non addetis ad verbum, quod vobis loquar, &c. allein die Juden/ vnnd nicht die Chriſten betroffen; Sonſt würde auch folgen/ daß die Caluiniſten ſich

noch

noch müsten beschneiden lassen/ vnd das Mosaische Gesaz völlig halten. Was sagt Molinæus darzu?

Mol.f.206. VII. Sagt Molinæus. So bestehet auch der rechtschaffene Gottsdienst in disen zweyen stucken/ das man nemblich recht handle/ vnd recht glaube. Nun haben wir aber einen kurtzen Summarischen Auszug vnd Inhalt deß ersten stucks/ nemblich wie man recht handlen solle im Gesetz Gottes/ vnd deß zweyten in dem Symbolo der Glaubens Artickel. Vnd seind vil Leuthe seelig worden/ die doch noch so viel/ als dieselbe beyde stuck in sich begreiffen/ nicht gewüst haben. Ionas hat dasselbe denen zu Ninive nicht alles fürgetragen. Nichts desto weniger gibt jhnen der Herr Christus zeugnuß Matth. 12. daß sie sich recht bekehrt haben.

XII. Molinæus fichtet mit seinem schatten/ vnschlägt sich selbs.

Antwort. Mich erbarmet der Calvinisten/ daß sie ein solchen ellenden Verthädiger vnd Aduocaten bekommen. Dann auff dise weiß bedarff man der H. Schrifft gar nit: da doch Molinæus mit Händ vnd Füssen für dieselbe (vermeintlich) fichtet. Er sagt was zuthun seye/ stehe im Gesaz Gottes/ das ist/ in den zehen Gebotten; welche durch die mündliche Tradition bey Kind vnd Kindskinderen erhalten werden: was aber zuglauben/ seye in dem Symbolo, oder Apostolischen Glaubens Artickeln. Nun ist diß Symbolum nicht in der Bibel geschriben/ sonder auch allein durch die Tradition von Mund zu Mund herkommen: ja so gar in demselben geschicht die wenigste meldung nicht von der Schrifft/ sonder von der Kirch: folgt derowegen das/ nach deß Molinæi auffag/ die heilig Schrifft gantz vnnöthig seye; sintemal vil Leuth seind seelig worden/ die von der Schrifft nichts gewist/ noch alles/ was in der Schrifft begriffen ist/ erkennt haben; dann jhnen zur Seeligkeit genug war/ daß sie wüsten was sie thun vnd glauben solten. Das erste könten sie wissen auß den zehen Gebotten: das andere auß den Apostolischen Glaubens Artickeln. Was bedarff es derhalben noch weiters der Schrifft? Haben die Niniviter/ vnd andere können die Seeligkeit auß dem blossen gehör/ ohne die H. Schrifft/ erlangen/ warumb hat Molinæus ein kleines zuvor so schändlich gelogen/ vnd num. 5. eod. cap. gesagt; das auß der H. Schrifft einzig vnd allein die rechtschaffene Lehr deß Seeligmachenden Glaubens könne hergenommen werden? Laß mir diß ein Wetterhanen seyn?

Folgt auß deß Molinæi auffag/ das die H. schrifft gantz vnnöhtig sey.

Mol.f.206. VIII. Sagt Molinæus. Es sagt auch der Euangelist Ioannes c. 22. von seinem Euangelio; dasselbig sey geschriben/ auff daß wir an IESVM Christum glauben/ vnd also das Leben in seinem Namen haben. Allhie gestehen wir dem Cardinal Perronio gern/ das auß denselben Worten kein argumentum demonstrativum zu beweiß der vollkommenheit der H. Schrifft zunemmen. Es ist aber wol ein argumentum probabile, vnd ein sehr starcke vermuthung/ weil Gott vnterschidlichen seinen Dieneren durch sein heiligen Geist eingegeben/ daß sie die Lehr deß Heyls vnnd der Seeligkeit/ welche Lehr der Herr Christus verkündet hatte/ beschrei-

ſchreiben ſolten / ſo werde er jhnen auch ſonder allen zweiffel / alles das jenige / was zu vnſerer Seeligkeit nöhtig dictiert vnd eingeben haben / ꝛc.

Antwort. Wir laſſen gar gern zu / vnd haben es ſchon öffter deutlich zuverſtehen geben / das in der H. Schrifft alles / was zur Seeligkeit nöhtig / eintweders außtrucklich / oder aber implicitè vnd folgweiß eingeſchloſſen / vnd begriffen ſey; Sintemal in der H. Schrifft die Kirch ſo hoch recommendirt, vnd anzuhören befohlen wird / das eben hierauß kräfftig zu ſchlieſſen / das wir die vnbeſchribenen Traditionen, welche vns die Kirch vorhelt / annemmen / vnd nicht verwerffen ſollen. Iſt alſo vns weder diſer Spruch Ioannis, noch die Sprüch deß H. Auguſtini de conſenſu Evangeliſtarum cap. vlt. item Tractatu 49. ſuper Ioannem. Cyrilli lib. 12. ſuper Ioannem, welche Molinæus fol. 207. allegiert, im wenigſten zuwider. Ja wann wir die Wort Ioannis am 20. (vnd nicht am 22. Capitel.) v. 31. recht betrachten / ſeind ſie dem Molinæo ſelbſt entgegen. Dann ich frage / ob das Evangelium Ioannis alſo vollkommen ſey / das alles durchauß / was zu glauben iſt / in demſelben allein / gäntzlich begriffen ſey? Sagt Molinæus IA; ſo ſeynd die andere Bücher der H. Schrifft vnnöhtig: Sagt er NAIN, ſo iſt ſein Prob wider vns eitel. Ioannes redet daſelbſt eygentlich von dem Haupt Artickel / die Gottheit Chriſti betreffend; diſen zuerklären vnd zubeſtättigen / hat er ſein Evangelium geſchriben: Sagt aber darumb nicht / das ſein Buch die gantze vollkommene Schrifft ſey; weil es nur ein theil derſelben iſt: vnd ob es ſchon / in ſeiner acht / ein vollkommenes ding iſt / ſo leidet es doch neben ſich noch auch andere Bücher der Schrifft: alſo ſagen auch wir / die H. Schrifft ſey zwar / nach jhrer maß / vollkommen: Nichts deſtoweniger hat neben jhr / auch das vnbeſchribene Wort Gottes noch ſtatt vnd platz; deme die Schrifft ſelbſt Zeugnuß gibt; in welchem / ſampt der H. Schrifft / das gantze vnd vollkommene Wort Gottes beſtehet. Vnd iſt nicht wahr / wann Molinæus noch darzu thut / das die vnbeſchribene Tradition (da es von der Göttlichen verſtanden wird) zu jederzeit könne verändert oder verfälſchet werden.

XIII. Von dem ſpruch Ioannis 20. v. 31. welchen Molinæus wider ſich ſelbſt allegiert.

IX. Sagt Molinæus. Der Apoſtel Paulus ſagt. 2. Timoth. 3. Du haſt von jugend auff Erkändtnuß der H. Schrifft / welche dich klug machen kan zur Seeligkeit. Vnd ligt nicht daran / ob allhier das Wort σοφίσαι ſo viel heiſſe / als klug machen / oder aber ſo viel / als vnterrichten / wie es der Cardinal Perronius haben will. Dann der Apoſtel redet ja allhier von keiner halben vnterrichtung. Man kan zwar vor gewiß nicht ſagen / ob der Apoſtel durch die H. Schrifft allein die Bücher deß alten Teſtaments / oder auch ein theil deß newen / ſo viel allbereit dazumal beſchriben geweſen / verſtehe. Das aber iſt gewiß / wann der Apoſtel Mol. f. 207.

ſtel allhier allein vom alten Teſtament redet/ ſo iſt das Argument noch ſtärcker. Dann wann das alte Teſtament vor ſich allein vns klug machen kan zur Seeligkeit/ wie viel mehr werden es das alte vnd newe Teſtament zugleich thun können?

XIV. Von dem ſpruch Pauli. 2. Tim. 3. v. 15. vnd 16.

Antwort. 1. Der Apoſtel hat nicht von dem newen/ ſonder alten Teſtament geredet/ dieweil zur zeit der Jugend deß Timothei, eintweders noch gar nichts/ oder doch gar wenig von dem newen Teſtament iſt geſchriben geweſen: Wie dann nach deß Ioan. Henrici Altſtedij, in Theſauro Chronologiæ, Chronol. 5. außſag/ das Evangelium Ioannis, vnd deſſelben Offenbarung erſt nach dem Todt Pauli vmb das hundertte Jahr Chriſti iſt geſchriben worden. So hat derhalben Timotheus in der Schrifft deß newen Teſtaments/ nicht können von jugend auff vnterrichtet werden. 2. Iſt gantz kein zweiffel die Schrifft deß alten Teſtaments ſeye auch nutzlich vnnd mache klug/ das iſt/ ſie gebe einen vnterricht zur Seeligkeit. Dann warumb wolten wir vns ſonſt bemühen in ableſung der Bücher Moſis, der Geſchichten der Königen/ der Pſalmen vnd der Propheten? 3. Nicht ein jedes ding was nutz vnd gedeylich iſt zur Seeligkeit/ begreifft in ſich alles/ was nöhtig iſt zur Seeligkeit. Iſt nicht das H. Sacrament deß Altars nutz zur Seeligkeit? Nichts deſtominder wird auch darneben der Glaub/ der Tauff/ vnd die Buß zu erlangung der Seeligkeit erfordert. Iſt nicht das trincken nutz zu erhaltung deß Lebens? Vnd dannoch muß man auch darneben eſſen haben. 4. Wie nicht folgt; die Erkantnuß der Schrifft deß alten Teſtaments iſt nutz/ vnd machet klug zur Seeligkeit: Derhalben iſt die Schrifft deß Newen Teſtaments vmbſonſt/ vnd ſoll verworffen werden: Alſo iſt auch diß kein gute Folg: Die Erkantnuß der Schrifft deß alten vnnd newen Teſtaments zugleich/ iſt nutz zur Seeligkeit: Derhalben iſt die vnbeſchribene Tradition vmbſonſt/ vnd nicht zuzulaſſen. 5. Ich ſtehe nicht in abred/ das beyde Teſtament zugleich/ ein mehrere vnterrichtung geben/ als nur eins allein. Aber hierauß ſchleußt ſich auch nicht/ das darumb alle Traditionen außgeſchloſſen ſeyen. Dann die H. Schrifft beſtehet nicht nur in den geſchribenen Worten/ ſonder auch im rechten verſtand. Wie Tertullianus de præſcript. cap. 17. vermercket. Diſer verſtand aber wird ohne die vnbeſchribene Tradition vnfählbarlich nicht erkennet.

Wz geſtalt die H. ſchrift nutz ſey/ vnd zur Seeligkeit klug mache.

Mol. f. 208. Von dem Spruch Act. 20. v. 27.

X. Sagt Molinæus Gemelter Apoſtel Paulus. Actor. 20. v. 27. ſagt/ Er habe den Epheſeren den gantzen Rahtt Gottes verkündiget: Warauß dann folge/ das die Traditiones ſo allererſt hernach von den Päbſten hinzu gethan worden/ nicht zum Rahtt Gottes gehören.

Ant-

Antwort. Die Päbſt haben die Göttliche vnd Apoſtoliſche Traditionen nicht allererſt hernach hinzugethan vnd erfunden / ſonder haben den Glaubigen vorgehalten / was ſie auß der Apoſtelen mund gelernet; vnd weil ſie auch vnbeſchribene ding von jhnen gelernet / haben ſie ſolche billich auch andere gelehret. Sintemal den Apoſtelen nicht weniger zu glauben war / was ſie mündlich geredet / als was ſie in Schrifften verfaſſet: Darumb auch Paulus 2. Theſſal. 2. befohlen / die Traditionen zubehalten / die ſie gelernet; Es ſey gleich durch Schrifften / oder durch die Rede. Wie dann auch viel auß den Apoſtelen / gar kein geſchribenes Wort hinterlaſſen / ſonder mit mündlicher Predig deß Evangelij zu friden geweſen: darunder nicht das geringſte war / welches die wahre Schrifft / vnd welches der rechte verſtand derſelben ſey. Vnd ſchlagt ſich Molinæus mit den worten Pauli abermal ſelbſt. Dann ſo der Schluß deß Molinæi gültig iſt/folgt / 1. Das alle Schrifften deß Newen Teſtaments / ſo allererſt / nach dem Paulus den Epheſeren diſen vnterricht geben/gemacht worden / gantz vnnöhtig / vnd vberflüſſig geweſen ſeyen / vnd nicht zum Rahr Gottes gehört haben. 2. Das in der Epiſtel zum Epheſeren Pauli die gantze Chriſtliche Lehr begriffen / vnd auſſer derſelben nichts mehr zu lehren oder zu lernen ſey. Iſt aber noch auſſer derſelben was zu lernen / welches auch die Epheſier vom Paulo gelernet haben / ſo folgt / das ſie es auß ſeiner mündlichen Lehr gelernet. Probiert alſo Molinæus nichts wider / ſonder für vns.

XI. Sagt Molinæus. Vnd in der erſten an die Corinthier am 4. v. 6 ſagt Paulus: Ich hab diſe ſachen auff mich vnd Apollo gezogen / vmb ewert willen / damit jhr an vns lernen möchtet / das niemand höcher / als was geſchriben ſtehet / klüglen ſolle. Welcher geſtallt aber diſe Wort zuverſtehen ſeyen / erſcheinet auß dem verfolg der gantzen Red daſelbſten / ꝛc. Das nemblich die Seelſorger vnd Kirchenlehrer auß jhrer beyder Exempel erlernten / das ſie ſich in jhrem Ampt keines wegs ein mehrers / als was jhnen die H. Schrifft mittheilet / vnd vergonnet / anmaſſen ſollen.

Antwort. Der Apoſtel redet diß orts nicht von der Erkantnuß vnd Lehr / ſonder von der Niderträchtigkeit / vnd Chriſtlichen Demuht der Seelenhirten vnd Vorſteher / das ſie ſich ſelbs nicht ſollen vbermütiger weiß für hoch halten; noch auffgeblaſen ſein. Wie der gantze context beweiſet. Dahero auch Eraſmus die wort Pauli alſo vberſetzt; ne quis ſupra id, quod ſcriptum eſt, de ſe ſentiat; vt ne hic illius, ille huius nomine, inflemini, alius adverſus alium. vnd Theodoretus vber diſen ort Pauli. Vt in nobis diſcatis, non ſupra, quam ſcriptum eſt, de vobis ſentire. Scriptum eſt autem Marci 10. Qui vult in vobis eſſe

XV. Warvon Paulus. 1. Corinth. 4. v. 6. rede.

primus, sit omnium vltimus. das ist: Auff das jhr in vns lernet/ nicht höher als geschriben ist/ von euch selbs zuhalten. Es ist aber geschriben. (Marci 10.) Wer vnter euch will der erste sein/ der sey der aller letste: Verstehe durch die innerliche Demühtigkeit. Wie reymet sich aber diß hieher / das neben der schrifft kein vnbeschribene Tradition sein soll? Wer hat jemals einen seltzamern Schluß gehört/ oder gesehen?

Mol. f. 208. XII. Sagt Molinæus. Erwehnter Paulus sagt auch Galat. 1. Wann ich / oder ein Engel von Himmel euch etwas weiter / als das jenige/ was ich euch geprediget habe/ predigen wurde/ so sey er verflucht. Allda dann vergeblich disputirt wird/ ob das Griechische Wort παρὰ, so viel als weiter/ oder aber so viel/ als wider heisse. Dann wer da weiter / oder mehr als das Evangelium lehret / der lehret auch wider das Evangelium. vnd etwas zum Evangelio hinzu thun / ist eben so viel / als dem Evangelio widerstreben. Dahero kompt auch das Wort vbertretten oder vberschreitten / welches dann eben so viel heisset/ als das Gesetz brechen / oder dawider handlen / ꝛc.

XVI. Wie Paulus ad Galat. 1. Wañ ich oder ein Engel ꝛc. zuverstehen sey.

Antwort. 1. Diser Spruch ist wider die Calvinisten. Dann wer etwas weiter/ als was der Apostel geprediget hat/ predigen würdet/ der sey verflucht. Die Calvinisten predigen weiter / als der Apostel geprediget hat. Ergo. Der Vorspruch ist deß H. Pauli. Der Nachspruch ist offenbar. Dann Paulus hat 2 Thessal. 2. befohlen / man soll auch die vnbeschribenen Traditiones halten: dises widersprechen die Calvinisten. Ergo wann wider das Evangelium predigen so viel ist / als weiter predigen / seind die Calvinisten verflucht.

S. Augustin probirt auß disem spruch die mündliche Tradition.

2. Paulus redet da von dem gepredigten Wort Gottes / vnd nicht von dem geschribenen; dahero S. Augustinus de vnit. Eccles. cap. 14. eben auß disen Worten deß Apostels / die mündliche Tradition von dem Widertauff der Ketzer / wider die Donatisten, probieret.

3. Daß das Wörtlin παρὰ, oder præter, auch bey dem heiligen Paulo für contra, oder wider genommen werde/ bezeuget der 17. vers. in dem letsten Capitel zun Römern: Mercket auff die/ welche vneinigkeiten vnd ärgernuß/ præter doctrinam, wider die Lehr/ die jhr gelehrnet habt / anrichten. Welcher dolmetschung auch Beza in seiner letsten Edition anno 1598. Vnd Erasmus sich gebraucht/ vnd daß es eben ein solchen Verstand hab bey den Galateren/ beweiset vberflüssig Bellarminus lib. 4. de Verbo Dei non scripto. c. 10. vnnd Gretserus in defens. Bellar. ibid. welchen beweiß Molinæus hette widerlegen sollen. Will derowegen der Apostel allein sagen/ wann euch etwar/ er sey wer er wölle / was prediget/ das dem zuwider laufft/ was ich euch von erlangung der Seeligkeit/ durch den Glauben in Christum/ ohne haltung der Mosaischen ceremonien, vnnd

mit

mit vnderlassung der beschneidung / geprediget hab/ der seye verfluchet. Nun aber seind vnsere vnbeschribene Traditiones deß Apostels Lehr gantz nicht zuwider. Dann wo sagen wir/ das man ohne die beschneidung vñ haltung der Jüdischen ceremonien nicht könne seelig werden? So hat dann Paulus vnsere Traditiones durch disen Spruch gar nicht verworffen.

4. Wann alles auch wider die Lehr deß Apostels ist/ was weiters oder ausser der Lehr deß Apostels zun Galateren ist/ folgt Erstlich/ das S. Paulus auch den H. Ioannem verflucht habe/ welcher etlich Jahr hernach in seiner Apocalypsi vil newe Offenbarungen vnd Lehren geschriben / darvon Paulus bey den Galateren kein meldung gethan. Zum anderen/ daß er verflucht hab alle die/ welche zur zeit Pauli, auß Prophetischem Geist/ newe sachen haben verkündiget/ dauon in der 1. Epistel zun Corintheren gelesen wird. Drittens/ das Paulus auch den H. Lucam verfluecht/ der in seiner Apostel Geschicht vil geschriben/ die sich erst/nach dem Paulus Galatiam verlassen/ zugetragen/ vnd auch Glaubens sachen antreffen. Zum vierten/ das Paulus jhme auch selbst den fluech gewünschet. Dann wieuil Sendbrieff hat er an andere/ erst nach diser Epistel/ geschriben/ darinnen er vnderschidliche vnd fürnemme Glaubens Lehren hat/ die sich in dem Brieff an die Galater nicht befinden? Vnd da Molinæus sagen wolt/ Paulus habe solche sachen alle den Galateren mündlich geprediget/ die er darnach anderen geschriben; frage ich woher er diß wisse? Lege er Schrifft auff: oder bekenne/ daß er etwas glaube/das nit geschriben; warmit er sich selbs Lugen straffet. Zum fünfften/ wer will glauben/ das Got nicht habe noch etwas newes durch einen Engel können den Galateren offenbaren/ welches der Predig deß H. Pauli nicht wurde zuwider / aber doch in derselben nicht begriffen gewesen seyn? Warumb solte dann Paulus einen solchen Engel/ ja Gott selbsten haben wöllen verfluechen? So muß dann dise stell Pauli nicht von denen dingen/ die allein weitter/ als die Predig Pauli; sonder von denen/ die wider die Predig Pauli gegangen/ verstanden werden. Wardurch alle dise absurda auffgehebt seynd; sihet auch menigklich/ das nit einerley ding ist/ (wie Molinæus mit vngrund fürgibt) etwas weiters lehren / vnd etwas widerigs lehren. Vide Controuersiam 1. Iacobi Gordoni Huntlæi cap. 35.

Wie vngereimte ding/ auß deß Molinæi außlegung dises spruchs Pauli folgen?

5. Lächerlich ist / wann Molinæus auß dem Wörtlin vbertretten/ oder/ vberschreitten/ beweisen will/ das auch der jenige wider das Gesatz handle/ welcher mehr thut als das Gesatz erforderet. Ist das nicht ein gro-

XVII. Ob einer wider das Gesetz sün-

dige/ der alles was das Gesatz auſſweiſet/ vnd noch etwas darzu thut.

grobe Vngeſchickligkeit? Ich ſetze/ einer ſeye dem Molinæo zehen Gulden/ ex lege juſtitiæ ſchuldig: der bezahlt jhme gutwillig zwölff Gulden für zehen. Da frag ich/ ob diſer Schuldner hab das Geſatz gebrochen vñ darwider gehandlet? Gewißlich wird Molinæus nicht IA, ſonder NAIN darzu ſagen/ vnnd ſprechen/ der Schuldner hab dem Geſatz ein gnügen gethan/ vnd jhn redlich/ ja vberflüſſig bezahlet/ vnd er wolte wünſchen das alle ſeine Schuldner jhne ſolcher geſtalt bezahleten. Warumb ſoll dann einer das Geſatz Gottes gebrochen haben/ der nichts wider das Geſatz gethan/ ob er ſchon etwas weiters gethan hat?

Wz Tertullianus wider den Hermogenem verworffen.

6. Ein vnwarheit iſt/ das Tertullianus contra Hermogenem, nicht allein alles verwerffe/ was der H. Schrifft zuwider/ ſonder auch was auſſerhalb derſelben iſt: Dann ſo dem alſo were/ hette Tertullianus ſein eigenes Buch de præſcriptione, ſo auſſerhalb der H. Schrifft iſt/ zu nichten gemachet/ welches keiner wird glauben. Er redet wider den Hermogenem, allein in einem einzigen Glaubens Artickel/ ob nemblich Gott habe etwas auß nichts/ vnd ohne vorher geweſte Materi erſchaffen/ oder nicht? Vnd ſagt/ die H. Schrifft ſeye daruon deutlich genug/ vnd habe ein vollkommene Lehr/ ſo vil diſen Artickel betreffe; vnd trowet dem Hermogeni die malediction, als welcher hierinn der Schrifft zuwider dörffe etwas lehren; vnd die warheit derſelben ſchmäleren. Vide Gretſeri Defenſionem Bellarm. lib. 4. c. 11. de verbo DEI non ſcripto.

S. Chryſoſtomus vber die Epiſtel ad Galat. 1. von dem Wörtlein μηϵγ.

7. Allegieret Molinæus auch Chryſoſtomum vber die Epiſtel ad Galat. 1. Paulus ſagt nicht/ wann ſie ſolche ſachen/ ſo dem Euangelio zuwider lauffen/ verkündigen/ oder wann ſie alles vber einen hauffen ſtoſſen/ ſondern wann ſie nur im allergeringſten etwas weitter/ als das Euangelium/ welches jhr empfangen habt/ predigen/ vnd wann ſie nur etwas/ es ſey ſo gering/ wie es wölle verzucken/ ſo ſeyen ſie verfluecht.

Antwort. Das Wörtlin μηϵγ præter, oder weiter bey dem Chryſoſtomo, wird eben ſo wol für contra, oder wider/ als bey dem H. Paulo, vber welchen er diß geſchriben hat/ genommen. Wie der klare context bezeugt; dann er ſagt/ Es ſeye nicht nur vnrecht/ wann man das gantze Euangelium vmſtoſſe vnd zuboden werffe/ ſi totum Euangelium ſubuerterint, ſonder/ ſi etiam quiduis labefactuerint, wann man auch das geringſte darinn ſchwäche/ ſchände/ oder zu grund richte? Diß aber kan allein durch das jenig geſchehen/ was dem Euangelio eintweders gantz/ oder aber zum theil entgegen iſt. Sintemal kein ding anderſt/ als durch ſein widerpart zerſtöret wird.

Mol. f. 209.

XIII. Sagt Molinæus. Ioannes in ſeiner Offenbarung am letſten Cap. ſagt: wann jemand etwas zu dem Buch diſer Weiſſagung hinzu thut/ demſelben

wird

wird Gott alle die Plagen/ ſo in diſem Buch ſtehen zulegen. Vnd das Concilium Foro Iulianum, welches von der Römiſchen Kirch approbiert wird/ ſagt/ derſelbe Spruch ſey von der gantzen H. Schrifft/ vnnd nicht vom Buch der Offenbarung allein zuuerſtehen.

XVIII. Von dem Spruch Ioannis in der Offenbarung am letſten cap. So jemand etwas hinzu thut ꝛc.

Antwort. 1. Ioannes redet von einem ſolchen zuſatz/ durch welchen ſein Offenbarung geendert/ verfälſchet/ vnd auff einen oder anderen weg/ verkehret wird: welcher zuſatz weder in diſer Offenbarung Ioannis, noch ſonſt in einigem Buch der H. Schrifft zulässig: vnd deßwegen ob paritatem rationis, (weil es ein gleiche meinung) nit vnbillich diſer Spruch Ioannis, auch auff andere Bücher der H. Schrifft kan gezogen werden. 2. Das aber die vnbeſchribene Göttliche/ vnd durch die Kirchen auff vns herkommene Traditiones, darvon wir diß orths fürnemblich handlen/ alſo beſchaffen ſeyen/ das nemblich dardurch einiger orth der H. Schrifft im geringſten/ vnd eines Glufenſpitz groß/ verfälſchet/ geendert/ vnd verkehrt werde/ wohin Molinæus zihlet/ das iſt ein calumnia, vnd läſterliche Jnzicht/ die kein Vncatholiſcher nimmermehr auff vns beweiſen wird. Dann das ienig/ was die Kirch durch diſe Traditionen lehret/ iſt keines wegs der H. Schrifft entgegen.

XIV. Sagt Molinæus. So werden auch die Traditiones vnd Menſchen Satzungen ins gemein/ vnd alle mit einander vber einen hauffen in heiliger Schrifft/ Matth. 15. verbotten: Jhr vberſchreitter Gottes Gebott mit ewerer Tradition: Item vergeblich dienen ſie mir/ in dem ſie Menſchen Gebott zur Lehre führen. Item Coloſſ. 2. Laſſet euch von niemand verführen durch die Philoſophia, vnd durch eytele verführung/ nach der Tradition der Menſchen. Mol. f. 209.

XIX. Wz Christꝰ Matth. 15. durch die Tradition verſtanden hab.

Antwort. 1. Es iſt ein Betrug/ wann man das Wort Traditio ſchlecht hin ein Menſchen Satzung dolmetſchet: Sintemal auch Traditiones gefunden werden/ die Göttliche/ vnd nicht allein Menſchen Satzungen ſeynd.

2. Jſt nicht wahr/ das Chriſtus ins gemein/ alle Traditionen verwerffe/ ſonder er verwirfft allein die/ welche dem Göttlichen Geſatz widerſtreben: maſſen der vnlaugbare Buchſtab mit ſich bringt. Dann Chriſtus alßbald mit einem Exempel ſich erkläret. v. 4. Gott/ ſpricht er/ hat geſagt; du ſolt Vatter vnd Mutter ehren/ ꝛc. Jhr aber ſagt/ man ſoll Vatter vnd Mutter nicht ehren/ vnd habt das Gebott Gottes vernichtet/ ꝛc.

3. Chriſtus hat auch mit anziehung deß Spruchs Iſaiæ 29. vergeblich dienen ſie mir/ ꝛc. gar nicht die Göttliche/ noch auch der Kirchen Satzungen geadlet/ ſonder allein die Aberglaubiſche/ vnnd Phariſæiſche Traditiones welche ſie theils den Göttlichen vorgezogen/ theils auch denſelben zuwider auffgericht; in dem ſie die Leuth vberredeten/ es ſeye an ihm

ſelbs

ſelbs/ vnd von Natur ſünd/ wann man mit vngewaſchenen Händen eſſe/ vnd der Menſch werde dardurch alſo verunreiniget/ daß er deßwegen von der Gemeinſchafft der anderen ſich enteuſſeren ſolle/ biß er wider gereiniget wurde/ ꝛc. vnd was dergleichen mehr ware. Diſes hat Chriſtus billich geſtraffet: vnd ihnen zuerkennen geben/ das nit das jenige/ was zum Mund eingehet/ ſonder was von dem Hertzen außgehet/ als da ſeynd böſe Gedancken/ vnd böſe Werck/ vnrein mache.

Außlegung deß ſpruchs Pauli. col. 2. Laſſet euch nicht betriegen ꝛc.

4. Der Apoſtel Coloſſ. 2. v. 8. redet von etlichen gewiſſen principijs, welche zwar in der Philoſophia, vnnd ſouil die kräfft der Natur betrifft/ wahr/ aber gegen Gott gerechnet/ nicht wahr ſeynd: als da iſt. Ex nihilo nihil fit. Accidentis eſſe eſt ineſſe: à priuatione ad habitum non datur regreſſus; vnd dergleichen. Von diſen (ſpricht Paulus) ſollen die Coloſſer ſich nit laſſen betriegen/ weil es mit GOtt/ der vber die Natur iſt/ vil ein andere beſchaffenheit habe; darumb könne man die Allmacht Gottes nicht nach diſen natürlichen Reglen meſſen. Welche ermahnung deß H. Pauli die Traditionen, von denen wir handlen/ im wenigſten nit vmbſtoſſet/ ſonder vil mehr den Caluiniſten jhr Vnrecht zuuerſtehen gibt/ als welche auch auß ſolchen vbel eingenommenen natürlichen principijs, die wahre gegenwart deß Leibs Chriſti im H. Sacrament/ Item, das Chriſtus ohne verletzung ſeiner Mutter geboren ſey/ vnd anders mehr/ nicht ohne Irrthumb vernainen. Zum andern/ zihlet der Apoſtel fürnemblich dahin/ das man ſich vor der Lehr der Haydniſchen Philoſophen, als Platonis, Epicuri, deß Zauberers Apollonij Thianæi, vnd Simonis Magi, ſambt jhrem anhang/ der dazumal nicht klein war/ ſoll auffs fleiſſigſt hüeten; vnd ſolchen Philoſophis, die zur ſelben zeit nicht weniger/ als die Apoſtel/ in der Welt hin vnd wider gezogen/ gantz keinen Glauben zuſtellen: dahero Tertullianus lib. de anima c. 3. die Philoſophos Patriarchen der Ketzer genennet; daruon auch weitläuffig Irenæus lib. 2. c. 19. contra hæreſes. Inſonderheit haben etliche halb Platoniſche Philoſophi die Engel für mittel Götter/ als hetten ſie die Welt/ vnnd die Menſchen erſchaffen/ vnd durch die Propheten geweiſſaget/ gehalten/ vnd deßwegen ſonderbar verehret; Wie Cornelius à Lapide vber diſen orth beweiſet; wider diſe alle hat Paulus in ſeiner Epiſtel geſchriben/ vnd menigklich zur Vorſichtigkeit ermahnet; warinn er aber vnſere Traditionen mit nichten angetaſtet/ noch geſtraffet; als die durchauß nichts dergleichen/ wie jetzt erzehlet iſt/ begreiffen. Falt alſo das gantze Ploderwerck deß Molinæi, mit welchem er fol. 209. vnd 210. wider deß Cardinals Perronij meynung ſich auffleinet/ zu boden.

Diſer ſpruch Pauli iſt den Calviniſten zuwider.

Von was für Philoſophis Paulus rede.

§. IV.

§. IV.

Beantwortung der Einwürff deß Molinæi, auß den alten Vätteren in diſer Materi.

Molinæus ſagt: Die Altvätter ſind hin vnd wider ſolcher Sprüche/ welche die vollkommenheit der H. Schrifft behaupten/ gantz voll Mol. f. 210.

Antwort. Wolan wir hören diſe Sprüch: doch zu beſſerer nachrichtung / ſoll ich den Leſer zuvor generatim vnerinnert nicht laſſen. XX. Wz maſſen die Sprüch der Altvätter / welche die vollkommenheit der H. Schrifft hoch preiſen/ zuverſtehen ſeyen.

1. Die heilige Väter haben bißweilen mit denen Ketzeren zuthun gehabt/ welche die Schrifft zugelaſſen / aber die Kirchen gelaugnet. Wider ſolche tragen ſie einzig auff die Schrifft / damit ſie darnach auß derſelben auch könnten die Lehr von der Kirchen / argumento ad hominem (wie man ſagt) vnd auß dem / was der Widerſächer geſtändig war / deſto füglicher behaupten. Vnd diß mittels gebrauchte ſich offtermal der H. Auguſtinus wider die Donatiſten: Folgt aber hierauß nicht / das ſie darumb die Traditionen verworffen.

2. Ob ſchon etliche Väter zu zeiten was dunckels ſagen/ alle notwendige Glaubensſachen ſeyen in der H. Schrifft begriffen/ vnd auſſer derſelben ſolle man nichts annemmen / ſo haben doch eben dieſelbe Väter / anderſtwo die vnbeſchribene Apoſtoliſche Traditiones ſo deutlich vnd außtrucklich gebilliget / vnd gutgehaiſſen / das auch der gegentheil ſolches nicht verneinen kan. Weil dann auch die vernunfft vns dahin weiſet / das wir ſo heiliger vnd hochgelährter Männer wort / auff das beſte außlegen / vnd ſie von dem bezicht / als hätten ſie wider ſich ſelbs / vnd wider Gott geredet / ſo viel ſein kan / retten ſollen: iſt gantz billich / das wir ihre dunckele Reden auß ihren anderwärtigen Sonnenklaren ſtellen erklären/ vnnd ſagen / ſie ſeyen an denen orten / da ſie ſich allein auff die Schrifft beruffen / nicht gemeint geweſen / die Göttliche vnbeſchribene Traditionen darumb außzuſchlieſſen.

3. Wann die Altvätter ſagen / man ſolle nichts glauben / als was in der H. Schrifft ſtehet / iſt es zuverſtehen was in der H. Schrifft ſtehet / immediatè vnd ohne mittel; oder aber mediatè vnd conſecutivè, das iſt vermittelſt eines rechtmäſſigen Schluſſes. Vnd auff ſolche weiß ſeind alle vnbeſchribene Traditiones, welche die Kirch annimpt/ auch in der H. Schrifft eingeſchloſſen. Dahero ſagt der H. Auguſtinus lib. 1. contra Creſconium cap. 33. von dem Ketzer Tauff/ wann wir thun/ was der Kirch gefällig iſt/ ſo thun wir auch/ was die Schrifft befilcht ob wir ſchon deſſen kein Exempel in der Schrifft haben.

4. Eben diſe ſtellen auß den Altvätteren wider die Traditiones, vnd für die vollkommenheit / vnd helle der H. Schrifft / welche Molinæus beybringet / haben die vnCatholiſche zu Regenſpurg im Colloquio anno 1601. poſt ſeſs. 8. auch ſchier alle eingegeben / ſo aber von den Catholiſchen zu gnügen beantwortet / vnd mit einer noch gröſſerer anzahl der gegenſprüchen auß den heiligen Vätteren widerlegt ſeind worden; ſolche Teſtimonia Patrum, welche die Catholiſchen für ſich beygebracht / finden ſich am end deß Colloquij, edit. Monacenſis. Dahero wäre vnnöhtig diß orts dem Molinæo weiters zu antworten / ſonder köndte der Leſer dorthin gewiſen werden. Aber wir hören jhn an / was er ſonderbarlich auß etlichen Patribus vorbringe.

Mol. f. 210. I. Tertullianus contra Hermogenem ſagt: Ich bette die fülle der Schrifft an / ꝛc.

Antwort. Diſe ſtell iſt allererſt im vorgehenden 3. Paragrapho nicht weit vom end erkläret worden / vnd iſt vns nicht zuwider.

Mol. f. 210. II. Sagt Molinæus, Von der gantzen Antiquitet werden die Wort deß Käyſers Conſtantini, die er zu Nicæa, auff dem Concilio, gebraucht / gerühmet / da er geſagt: die Bücher deß Evangelij, vnd die Weiſſagungen der Apoſtelen / vnd der vhralten Propheten vnterweiſen vns klärlich in dem / das wir in Göttlichen ſachen glauben ſollen.

Antwort. Wer laugnet diß? Sagen wir nicht auch / es ſeyen alle nohtwendige Glaubenspuncten in der H. Schrifft / entweders außtrucklich / vnd immediatè, oder aber mediatè vñ Schlußweiß begriffen? ſagen wir nicht auch / man könne auß der H. Schrifft völlig vnd richtig im Glauben vnterwieſen werden / wann mann nur den rechten Verſtand der Schrifft hat? Wie will man aber dieſen rechten verſtand ohne die Tradition der Kirchen bekommen? Ein offenbares Exempel haben wir an den Worten CHriſti: Das iſt mein Leib. Wo ſtehet in der ſchrifft geſchriben / der Calviniſten außlegung vnnd verſtand diſer Wort ſeye recht / der Catholiſchen aber ſeye vnrecht? Können dann die Calviniſten jhren verſtand diſer Schrifft (vnd eben ſolche meynung hat es mit anderen ſtrittigen orten der Schrifft) nicht auß der Schrifft / ſonder nur auß jhrem eygenen gedüncken / welches doch nirgend geſchriben ſtehet / probieren / ſo ligt am tag / vnd kan mit Händen gegriffen werden / das ſie etwas vnbeſchribenes glauben; welches doch jhrem anderwärtigen auch vnbeſchribenen Hauptprincipio; man ſoll nichts glauben / als was geſchriben iſt / gantz entgegen.

XXI. Conſtantinꝰ M. hat recht geſagt / die Evangelia, vnd Bücher der apoſtele ꝛc. vnterweiſen vns klärlich in Göttlichẽ ſachen.

Vide Bellarminũ lib. 4. de verbo Dei non ſcri-

Theodoretus, welcher lib 1. cap. 7. diſe Red deß Conſtantini erzehlet / meldet zugleich auch cap. 8. das nach dem im Nicæniſchen Concilio,

cilio, vielfältige Stellen auß der H. Schrifft seyen den Arianeren vorgeworffen / aber alle von jhnen anderst außgelegt worden / habe man sie letstlich zwar auß der Schrifft / jedoch nach dem verstand vnd herkommen der Kirchen / vnd nicht nach der Arrianer außlegung / verdampt vnd verworffen. Darauß zusehen; wie hübsch die alte Kirch mit der jetzigen Römischen Kirchen vbereinstimme / vnd wie wenig vns Constantinus zuwider seye. pto. cap. 11. §. *Tertio producit.* Theodoretus.

III. Athanasius spricht zu anfang seines Buchs wider die Griechen: Die heilige vnd von Gott dem HErrn eingegebene Schrifft ist dazu gnugsamb / das die Warheit auß derselben verstanden werde. Item de Incarnatione. Wann jhr andere sachen / dann was geschriben stehet / herfür bringen wollet / was streittet jhr dann wider vns / die wir darauff fast bestehen / das wir nichts hören noch sagen wöllen / als was geschriben stehet / ꝛc. Mol. f. 210.

Antwort. Was Athanasius gesagt / sagen wir auch. Die H. Schrifft ist gnugsamb die Warheit zu lehren / so fern sie in jhrem rechten verstand genommen wird. Demnach aber ein jeder Ketzer derselben / nach seinem humor vnd gefallen / ein Ohr vmbreibet / vnd ein wächsene Nasen dräyt / ist kein anders mittel sicherlich den rechten verstand der Schrifft / als durch das Zeugnuß vnd vnbeschribene Tradition der Kirchen / zuerkündigen: Weil derhalben wir der Kirchen / Glauben in dem zustellen / welches die rechte vnverfälschte Göttliche Schrifft seye / warumb solten wir zweifflen / wann vns die Kirch sagt / welches der wahre verstand der H. Schrifft seye? Es sagt auch Athanasius nicht / die schrifft seye gnugsamb das alle Warheit darauß verstanden werde. Hat also der Warheit deß vnbeschribenen Worts auch noch platz gelassen. So redet er daselbsten auch nur von zween gewissen Lehrpuncten / vnd setzt hinzu / die H. Schrifft seye zwar gnugsamb / die Warheit (verstehe) in denselben Artickln / nemblich das Christus GOtt sey / vnd die Abgötter nicht ware Götter seyen) zueröffnen / jedoch wann die außlegung der Vätter darzu kommet; vmb dieweil derselben Vätter Bücher nicht von jederman zubekommen seyen / wölle er beschreiben / was er von seinen Voralteren gelernet habe. Da sihet ein jeder das Athanasius gantz auff vnserer seiten ist. XXII. Athanasius wird erkläret von der vollkommenheit der Schrifft.

In der anderen vnd dritten stell de Incarnat. sagt Athanasius allein / das man nichts wider die H. Schrifft lehren soll. Trutz aber dem Molinæo, das er beweise / daß wir Catholische etwas wider die heilig Schrifft vnd Gottseligkeit lehren.

VI. Gregorius Nazianzenus in seiner oration vber Athanasium rühmet an demselben / daß er dem Keyser præsentieret vnd fürgetragen habe / die beschribene Gottseligkeit / wider die vnbeschribene newerung. Mol. f. 211. Nazianzenus.

Antwort. Diſer Gregorius redet auch allein von denen Traditionen, welche der H. Schrifft zuwider gehen / welche kein wahrer Chriſt kan/ oder ſoll gut haiſſen. Der Gegentheil hat in der Kirch newerung angefangen/ vnd nicht die Catholiſche.

Mol. f. 211. Chryſoſtomus. Obdie ſchrifft leicht zuverſtehen ſey?

V. Chryſoſtomus vber das 2. cap. der 2. Epiſtel an die Theſſalon. Alles was in der Schrifft ſtehet iſt klar vnd auffrichtig; alles was nöthig iſt/ ſtehet klar in derſelben. Item vber den 95. Pſalm. Wann man etwas ſagt/ das nicht geſchrieben ſtehet/ ſo hincket der Gedanck deß zuhörers.

Antwort. Es iſt bekannt/ daß der H. Chryſoſtomus ſich vil bemühet/ damit er das Volck von den Schawſpilen/vnd anderen Leichtfertigkeiten möchte abwendig machen/ zu welchem end er ihnen immerdar zugeſchryen/ ſie ſolten doch darfür die H. Schrifft leſen; vnd damit er ſie deſto luſtiger machete/ hat er ihnen gleich wie ein Lehrmeiſter ſeinen diſcipulen, den wohn wöllen außreden/ daß die Schrifft ſchwer zuverſtehen ſey; deßwegen er auff Predigeriſche weiß offtermal ſolche hoche Lobſprüch von der Schrifft außlauffen laſſen/ welche/ wann man ſie recht auff die Waag legt/ exaggeratiſ oder vbermeſſig ſeynd/ vnnd einen Hyperboliſchen verſtand haben. Dergleichen Reden auff den Cantzlen von den Predigern offt gebraucht werden. Vnd dergeſtalt iſt der erſte angezogene Spruch Chryſoſtomi zuverſtehen: vnd daß dem alſo ſeye/ erſcheinet dahero/ dieweil Chryſoſtomus ſonſten an anderen orthen gar deutlich bekennet/ daß die H. Schrifft an vilen orthen dunckel/ vnd ſehr ſchwer zuverſtehen ſey; (als Homil. 44. in Ioann.) vnd deßwegen habe der Herr zu den Juden nicht geſagt/ Leſet die Schrifft/ſonder erforſchet/ ſuchet/ oder graberin der Schrifft: darzu ſeye aber höchſter fleiß vnd mühe vonnöthen; ohne welche man nichts finden werde. Vnd in der Homilia vom Lazaro, ſagt er; man habe dannoch einen Nutz auß der Schrifft/ ob man ſchon nicht alles/ was darinn verborgen/ verſtehe. Vnd bald hernach erkläret er ſich/ wie ers meine/ wann er ſagt/ die Schrifft ſeye hell. Man ſolle die Hiſtorien/ ſprichter/ leſen/ vnd was bekant iſt; was aber obſcur oder dunckel/ vnd wenig offenbar/ ſolle man öffter vberleſen, vnd ſo man dannoch den verſtand nicht finden kan/ ſoll man Gelehrtere vnd Verſtändigere fragen/ꝛc.

Vber den 95. Pſalm. ſagt Chryſoſtomus nichts anders/ als man ſolle im Glauben nicht eigene vnd newe ſachen auß eigenem Hirn/ wider die H. Schrifft erfinden; die Traditiones aber der Catholiſchen Kirchen ſeynd keine new erdachte/ eigene/ ſonder von Chriſto/ vnd dem H. Geiſt durch die Apoſtel vns mündlich hinderlaſſene Lehren.

Mol. f. 211.

VI. Baſilius zu end ſeiner Ethicorum, wann alles/ ſagt er/ was nicht auß dem Glauben iſt/ Sünde iſt/ wie der Apoſtel ſagt; der Glaub aber auß dem Gehör/ vnd das Gehör von dem Wort Gottes herkommet: ſo iſt alles das jenige/

was

das ausserhalb der von Gott dem Herrn eingegebener Schrifft ist / weil es nicht uß dem Glauben kompt / sünde: mercket das er sagt / ausserhalb der Schrifft / vnd nicht wider die Schrifft / wodurch dann vnseren Widersacheren jhre gewohnliche uß-flucht / da sie sagen / jhre Traditiones seyen nicht wider / sondern nur neben der Schrifft / benommen wird. Das aber bemelte Ascetica deß Basilij seyen / daran ist ein zweiffel.

Antwort. Diß Buch sey gleich deß H. Basilij, oder nicht / so Basilius.
h an sein orth stelle / so gibts doch der klare Text / daß das Wörtlin ausser ir wider verstanden soll werden. Dann sonsten auch folgete / das vnzahlar vil andere / natürliche Warheiten alle sünd wären / dieweil sie ausser er H. Schrifft / aber doch derselben nicht zuwider seynd: in welcher sie irgend außgetruckt / vnd begriffen. Ist also nothwendigklich der Verstand diser Wort / das / was der Schrifft zuwider oder derselben nicht gemäß ist / Sünd seye.

VII. Hieronymus vber das 1. cap. Aggæi sagt: was man sich selbst ohne authoritet vnd zeugnuß der Schrifft / als wäre es auß Apostolischer Tradition herkommen / erfindet / das wird mit dem Schwerd Gottes geschlagen.

Antwort. Die Traditiones der Catholischen Kirchen seind nit Hieronymus.
ohne authoritet vnd zeugnuß der Schrifft; sintemal die Schrifft absolutè, vnd ohne außnam / oder beding / befilcht / man solle der Kirchen Gehör vnd Glauben geben / in dem was sie lehret; es sey gleich geschriben / oder nicht.

Vnd eben dise Antwort ist auff ein andere stell S. Hieronymi vber den 98. Psalm / welche Molinæus droben am 204. Blatt Cap. 51. zum vnd allegirt; Wir müssen alles / was wir sagen / mit der H. Schrifft bestättigen: Weil dann die vnbeschribene Göttliche Traditiones, die vns die Kirch vorhelt / auch in der H. Schrifft gebilliget werden; was wir damit bestettigen / wird auch mediatè, vnd folgweiß / mit der Schrifft bestettiget. Zugeschweigen / daß disen Spruch der H. Hieronymus nicht assertivè, sonder nur dubitativè, vnd in gestalt einer Frag / oder Einwurffs / gesprochen hat.

VIII. Cyrillus Hierosol. Catechesi 4. sagt: man muß auch das allergeringste / was die Göttliche vnd heilige Geheimnuß deß Glaubens betrifft / ohn die H. Schrifft nicht lehren. Glaub mir nicht / wann ich dir dieselben sachen sage / so ich dir das jenige / was ich sage / nicht auß der Schrifft beweise. Die Seeligkeit vnd erhaltung vnsers Glaubens bestehet nicht in erfindung der Wort / sondern in beweisthumb auß Göttlicher Schrifft. Mol. f. 211.

Antwort. Daß diser Cyrillus nicht habe alle vnbeschribene Traditionen, die vns die Kirch fürhelt / wöllen verwerffen / geben zeugnuß eben dieselbe Catecheses Mystagogicæ, darinnen er (wie Bellarmi- Cyrillus Hierosolymit.

nus lib. 4. de verbo Dei non scripto c. 7. vermerckt) nit vil anders/ als vnbeschribene Traditionen der Kirchen/ von dem Tauff/ vnnd anderen Sacramenten/ lehret. Ist also klar/ das man die obangeregte Wort deß Cyrilli also müsse verstehen/ daß durch sie nicht die jenigen Traditionen so von der Kirchen approbiert/ vnd in der H. Schrifft selbst generatim zugelassen seynd/ sonder allein die new erfundene Ketzergedicht außgeschlossen vnd verdampt werden. Dahero wann wir Catholische etwas mit Traditionen der Kirchen beweisen/ ist vnser beweiß nit ohne Schrifft/ oder ausser der Schrifft: dieweil die Kirch/ vnnd ihre Traditiones durch die Schrifft so hoch gepriesen vnd befohlen werden. Vnd solte Molinæus noch so vil stellen der alten Vätter wider die Traditiones herfür bringen/ wurde er doch durch diese Antwort vnwidertreiblich abgefertiget seyn.

Mol. f. 211. Augustinus.

IX Augustinus sagt 1. in der 142. Epistel cap. 9. Auß der H. Schrifft allein kanst du den willen Gottes völligklich erkennen. 2. Im Buch de bono viduit. c. 1. Lehren muß mir nichts anders heissen/ als allein wann man die Wort deß Lehrers fürbringt. 3. Lib. de vnit. Eccles. c. 3. Hinweg mit dem jenigen/ was wir anders woher/ als auß der Göttlichen Canonischen Schrifft wider einander fürbringen. 4. Lib. 2. de doctr. Christ. cap. 9. In dem jenigen was klärlich in der Schrifft stehet ist alles zufinden/ was den Glauben vnnd einen guten Wandel betrifft. 5. Contra litteras Petiliani lib. 3. cap. 6. Leset vns dises auß dem Gesätz/ auß den Propheten/ auß den Psalmen/ auß dem Euangelio selbst/ auß den Schrifften der Apostelen/ so wollen wir es glauben. 6. Im 2. Buch de merit. & remiss. peccat. c. 36. sagt er: Wann man von einer gar duncklen sach disputirt/ vnd dabey keinen behelff klärer vnd gewisser lehren auß Göttlicher Schrifft hat/ so muß die Vnwissenheit still halten 7. Sonderlich cap. 5. de vnit. Eccles. hat ein gewaltigen nachtruck/ das Augustinus sagt/ lasset vns die hellen vnnd deutlichen Sprüche herauß lesen/ welche/ wann sie nicht in H. Schrifft stuenden/ so wurde sonst kein mittel mehr vberig seyn/ dardurch man die verschlossene sachen eröffnen/ vñ die dunckelen erklären möchte. Diser heilige vortreffliche Mann findet allhier kein ander mittel/ oder weg wie man zweiffelhafftige Religions Puncten erleutteren vñ erklären könne/ als allein auß H. Schrifft/ ꝛc.

XXIII. Die Epistel ad Demetriadem ist nit S. Augustini.

Antwort. 1. Dise 142. Epistel ad Demetriadem, ist nicht deß H. Augustini, wie in edit. Louan. zusehen: Deßwegen sie auch von der zahl der Epistel außgeschlossen/ vnnd in die appendicem gesetzt worden. Kan derowegen jhme diser Spruch nicht zugelegt werden. 2. Die wort deß Lehrers (verstehe/ Christi) seind theils beschriben/ theils vnbeschriben: dann Ioannes c. vlt. bezeuget/ Christus habe vil gethan/ welches nicht alles beschriben sey: Wer kan aber zweifflen/ er habe auch darbey vil geredt/ das nicht in die Feder kommen? Folgt derhalben auß disem Spruch Augustini gar nicht/ das kein vnbeschribenes Wort Gottes bey der Kirchen gebliben sey: Hiervon lise weiters Bellarminum lib. 4. de ver-

verbo Dei non ſcripto c. 11. §. 4. 3. In dem Buch von der Einigkeit der Kirchen handlet S. Auguſtinus c. 3. wider die Donatiſten nicht abſolutè, vnd ledigklich/ ſonder ex ſuppoſitione vnd ad hominem. Dieweil von der Kirch der ſtritt fürnemblich mit jhnen/ vnd nicht von der Schrifft war/ welche Schrifft die Donatiſten zugelaſſen/ aber die authoritet der Kirchen vnd Concilien laugneten. Weil derhalben der H. Auguſtinus jhme gnugſamb wider diſe Feind getrawete auß der Schrifft allein obzuſiegen vnd auch die Kirch auß den Stellen/ die ſie jhm ſelbs in die Hand geben/ klar zu probieren/ hat er ſich ſo ſtarck auff die Schrifft beruffen/ vnd auß gewiſſer hoffnung das Feld zuerhalten/ alles anderes auß gutwilligkeit/ nicht aber von rechtswegen/ fahren laſſen/ vnd weck geſchaffet/ welches der ſach an jhr ſelbſten durchauß nichts benimpt; wie alle gelehrte erkennen können.

Warumb S. Auguſtinus wider die Donatiſten ſich auff die Schrifft beruffen?

4. Wahr iſt/ was Auguſtinus lib. de Doctr. Chriſt cap. 9. ſagt: Es ſeye alles klärlich in der Schrifft zufinden/ was den Glauben vnd Sitten betrifft; verſtehe aber/ mediatè, oder immediatè; durch Folg/ oder ohne Folg; weil in der Schrifft klärlich die Kirch anzuhören befohlen wird; vermittelſt welcher Kirchen/ wir alles/ nach Notturfft/ lernen mögen.

5. Contra litteras Petiliani lib. 3. cap. 6. Iſt vns Auguſtinus auch nicht zuwider. Dann er nicht nur von dem bloſen Buchſtaben der Propheten/ Pſalmen/ deß Evangelij, vnd Apoſtoliſchen Schrifften redet/ ſonder auch von dem rechten verſtand derſelben; welcher nicht beſchriben iſt/ ſonder von der Kirchen muß gelernet werden.

6. Das Auguſtinus ſich in zweiffelhafften ſachen offt auff die Traditiones beruffen/ gibt die 118. 162. 165. vnd 166. Epiſtel/ wie auch das Buch de Baptiſmo zuerkennen. Derhalben iſt nicht zuerachten/ daß er habe am allegirten orth de remiſſ. peccat. die Traditionen jhme ſelbſt zuwider/ wöllen gantz verwerffen; ſonder er redet allein von etlichen ſonderbaren/ ſehr dunckelen/ vnbekanten/ vnd fürwitzigen fragen/ darvon in der H. Schrifft nichts deutliches außgetruckt/ noch auch von der Kirchen etwas entlichs beſchloſſen; ſonder nur auß murmaſſungen darvon müſſe geurtheilet werden. In dergleichen ſachen/ ſagt S. Auguſtinus, ſolle die menſchliche Vnwiſſenheit nicht fürbrechen/ noch frevenlich vrtheilen. Welches aber denen in der Kirchen herkommenen/ vnd approbierten Traditionen, die Auguſtinus lib. 1. contra Creſconium c. 33. hoch geprieſen/ durchauß keinen abbruch thut.

Auguſtinus hat ſich auch auff die vnbeſchribene Traditionen beruffen.

7. De vnitat. Eccleſ. cap. 5. ſihet ein jeder/ wer den orth liſet/ das S. Auguſtinus dorten nicht abſolutè, noch ins gemein von allen

Glau-

Glaubenssachen / die in der Schrifft seind / reder / sonder allein conditionatè, vnd bedingsweiß / in dem Streit von der Kirchen / mit den Donatisten gleichsamb pactiert / vnd sich erbietig machet / was gestalt er wölle wider sie disputieren: Nemblich dieweil sie die Authoritet der Kirchen vernamen / aber die Schrifft zulessen; jedoch auch in der Schrifft viel örter sehr dunckel seyen / vnd von beyden theilen könten für sich angezogen werden; wölle er nur die allerklarsten vnd hellesten Stellen / die von beyden theilen in gleichem verstand genommen werden / für die Hand nemmen / vnd darauß die Kirchen wider sie probieren: Sintemal bey so beschaffenen dingen / in dem sie die Donatisten sonsten nichts zulassen wolten / als die Schrifft / kein anders mittel mehr vberig seye / den Streit an ein end zubringen / als auß dergleichen klaren stellen der Schrifft / zu denen sich beyde theil bekennten: Bey welcher gesetzten Condition solat im wenigsten nicht / das darumb S. Augustinus die Traditionen absolutè, vnd ausserhalb eines solchen bedings / für vngültig gehalten habe. Ich bitte auch den Leser / er wölle dise stell deß H. Augustini in dem Buch de vnit. Eccles. selbs vberlesen / so wird er mit Händen greiffen / wie betriegklich vnd vnwarhafft Molinæus handle: vnd wie vergebenlich er triumphiere.

Mol.f. 212. 213. 214. vnd 215.

Was Molinæus ferners in dem 54. Capitel wider den Cardinal Perronium wegen der Mosaischen vnd Pharisæischen Traditionen auff die Bahn bringet / lasse ich vnerörtert verbleiben / dieweil ich deß Cardinals Buch nicht habe / vnd nicht weiß / ob desselben Wort von dem Molinæo trewlich erzehlet werden / oder nicht.

§. V.

Außfluchten deß Molinæi wider etliche Sprüch deß Newen Testaments für die vnbeschribene Traditiones.

XXIV. Paulus preiset in der Epistel. 2. Thessal. 2. v. 14. die mündliche Tradition. Mol f. 216. Einwurff deß Molinæi.

1. Zu behauptung der vnbeschribenen Traditionen wird Catholischer seits / diser Spruch Pauli 2. Thessal. 2. vers. 14. fürgebracht: Derhalben (Brüder) stehet vnd haltet die Traditionen (oder Lehren) welche jhr gelehrnet habt / es seye durch die Red / oder durch vnser Sendschreiben.

Hierauff sagt Molinæus. Es mögen vnsere Widersacher den verstand deß Worts / Tradition, so genaw / als sie immer wölten / zu jhrem vortheil außdeuten / so können sie doch dardurch anders nichts / als nur solche Lehren / die nicht eben in dem Sendbrieff / welche Paulus an die Thessalonicher abgehen lassen / beschriben seyn verstehen. Warauß dann volgt / daß sich gedachter Spruch gantz nit hieher reime. Dann vnsere strittigkeit bestehet nit darum / ob nur die erste Epistel an die Thessalonicher, sondern ob das Alte vnd Newe Testament alle zur Seeligkeit nöthige Lehren in sich begreiffe. Vnd wann auch gleich der Apostel gesagt hette / Nem-

te/ Nemmet an die Traditionen, die jhr entweder durch vnſere Wort/ oder durch die H. Schrifft vernommen vnd gelernet habt/ ſo würde drumb nicht folgen/ daß das jenige was er jhnen mündlich geſagt/ etwas anders/ als was in der heiligen Schrifft ſtehet/ geweſen were. Dann einerley ding kan man wol auff vnderſchidliche weiß vorbringen vnd lehren.

Antwort. 1. Wahr iſt/ das wir durch die mündliche Red in diſem Spruch Pauli (2. Theſſalonicenſ. 2.) ein vnbeſchribene Tradition, die nicht/ in dem zuvor an die gedachte Theſſalonicher abgangenen Sendbrieff/ beſchriben war/ verſtehen. Vnd thun daran nicht vnrecht. Dann der offenbare Buchſtab bringt mit ſich durch das Wörtlein ſive, das iſt/ oder/ das er ein vngezweiffleten vnterſcheid gemacht hab.

2. Das diſer Spruch ſich gar wol hieher reime/ iſt Sonnenklar. Dann geſetzt der ſtritt ſeye/ ob das alte vnd newe Teſtament alle zur Seeligkeit nöhtige Lehren in ſich außtrucklich begreiffe; darüber ſagt gegentheil JA/ wir ſagen/ offt erklärter maſſen/ NAYN; vnd ſprechen: neben den beſchribenen Glaubens Artickeln/ ſeyen noch andere vnbeſchribene Traditionen, welche vns die Apoſtel auch in Glaubensſachen hinterlaſſen. Dann Paulus ſage ſelbs zu den Theſſalonicenſeren/ ſie ſolten die Traditionen, die er jhnen geſchriben/ oder aber mit mündlicher Red/ gegeben hab/ halten. So bekent dann Paulus, die Völcker haben neben den Sendbrieffen auch vnbeſchribene Lehren von den Apoſtelen empfangen/ welche eben ſo wol zuhalten ſeyen/ als die beſchribene: Jn maſſen dann von vilen anderen Apoſtelen männiglich bekant iſt/ das ſie allein mündlich das Evangelium geprediget/ vnd keine Schrifften hinterlaſſen; wie kan diß vngereimbt ſein? Höre den H. Damaſcenum lib. 4. fidei Orthod. cap. 17. Quod plurima ſancti Apoſtoli tradiderint ſine ſcripto, ſcribit Paulus gentium Apoſtolus, Tenete Traditiones &c. 2. Theſſal. 2. Das die H. Apoſtel ſehr viel gelehrt oder vbergeben haben/ ohne Schrifft/ ſchreibt Paulus der Hayden Apoſtel/ ꝛc. haltet die Traditionen &c. Eben diß bekent auch Theophylactus in epiſt. 1. Corinth. v. 11. vber die wort/ wie ich euch gelehrt/ oder vbergeben hab: auß diſem/ Spricht er/ iſt kundbar das ſo wol Paulus/ als auch andere Apoſtel nicht alle Gebott in Schrifften gebotten/ die ſie den Völckeren vbergeben. vnd Oecumenius in 2. Theſſal. 2. So haben dann ſie (die Apoſtel) mehr Gehaimbnuſſen ohn Schrifft gelehrt/ vnd nit nur durch Sendbrieff.

Viel auß den Apoſtelen haben nur mündlich geprediget/ vñ keine Schrifften hinterlaſſen.

XXV. Das Paulꝰ die Theſſalonicenſer auch mündlich etwas gelehret/ das er jhnen nicht geſchriben.

3. Wann aber Molinæus vermeint/ Es folge gar nicht/ das darumb Paulus bey den Theſſalonicenſeren etwas anders mündlich gelehrt habe/ als er mit der Feder in dem erſten Sendbrieff an ſie geſchriben/ oder aber/ als ſonſten anderſtwo in der H. Schrifft begriffen iſt; jret er ſich

nicht wenig. Dann erstlich kein zweiffel sein kan Paulus habe disem volck die vollkommene Christliche Glaubens Lehr in allen vnd jeden nohtwendigen Artickln mündlich vorgetragen / sintemal auch kein zweiffel sein kan / die Thessalonicenser seyen so vil den Glauben betrifft / warhaffte vñ vollkommene Christen gewesen. Derhalben haben sie auch ein vollkommene Christliche Lehr gehabt. Nun aber wird Molinæus nimmer erweisen / das in der ersten Epistel zu den Thessalonicenseren / völlig alles vnd jedes / was zur Seeligkeit nohtwendig ist / begriffen sey. Dann was hätte es anderer Schrifften bedörffen / wann diser Sendbrieff alles nohtwendiges zur Seeligkeit lehrete? So hat sie dann Paulus auch etwas mündlich gelehrt / das er jhnen nicht geschriben. Fürs ander sagt nicht Ioannes cap. vlt. Christus habe viel ding gethan / welches die Apostel vnd Evangelisten nicht beschriben haben? Wie können wir dann glauben / das sie alles / was Paulus, geredt vnd gethan hat / haben beschriben? Ist nicht eben so viel an den Thaten vnd Worten Christi / als Pauli gelegen gewesen? Fürs dritte kan Molinæus nicht sagen / was in specie diß für ein mündliche Lehr / derer der H. Paulus die Thessalonicher diß orts generatim erinneret / gewesen seye. So kan er dann auch nicht wissen / ob dieselbe mündliche Lehr in den vbrigen theilen der H. Schrifft beschriben sey / oder nicht? vnnd mache ers / wie er wölle / so schlägt er sich selbs. Dann eintweders glaubt Molinæus, das jhm also seye / wie er sagt: Oder er glaubts nicht. Glaubt ers nicht / warumb bestätiget er solches so keck? Glaubt ers aber / so zeige er an / wo es in der Bibel geschriben stehe / das die mündliche Tradition, darvon allhie Paulus meldung gethan / in den anderen Bücheren der H. Schrifft begriffen sey? In ewigkeit wird ers nicht zeigen. So glaubt er derohalben etwas / das nicht geschriben ist / vnd thut wider sein eigenes Hauptprincipium, das man nichts soll glauben / als was geschriben ist.

Wir Catholische zwar können in specie auch nicht sagen / was diß für mündliche Traditiones gewesen seyen / darvon Paulus redet / haben aber doch generatim das Zeugnuß von der Christlichen Kirchen / welche Kirch vns durch die schrifft / vnverweigerlich anzuhören / befohlen wird; wie auch von den alten Vätteren / die disen Spruch Pauli auch auff solche Lehren / so gantz nirgend beschriben seind / außdeutten: vnd dahero / weil die Kirch nicht irren kan / seind wir vnserer außlegung / vnd der Warheit viel besser versicheret / als der gegentheil Vide Bellarminum lib. 4. de verbo Dei non scripto cap. 5. §. Tertium testimonium. Gretseri Defensionem Bellarmininam Tomo 1. pag 1620. & seqq. allda auch das

vnnö-

nnütze getröſch deß Molinæi, von dem Antichriſt / ſo er fol. 217. für-
ringt / widerlegt wird. Item Cornelij à Lapide Cõmentarium in hunc
ocum S. Pauli 2. Theſſal. 2.

XXVI. Die vnbeſchribene Traditiones werden auch auß der 2. Timoth. 1. v. 13. 14. erwiſen.

II. Werden die vnbeſchribene Traditiones auch auß der anderen
um Timotheo am 1. Cap. v. 13. vnd 14. erwiſen. Halte vor augen das
orbild der geſunden Wort / die du von mir gehöret haſt / in dem Glauben vnd Liebe
u Chriſto JEſu. Diſe gute hinderlag bewahre durch den H. Geiſt / der in vns
ohnet. Durch diſe gute Hinderlag / oder Beylag / verſtehet der Apoſtel
ichts anders / als die wahre vnverfälſchte vnd vnbeſchribene Lehr / von
em rechtſchaffenen verſtand ſo wol der H. Schrifft / als aller anderer
Glaubens Artickln / die er dem Timotheo auffs trewlichſt / vnd ohne
bgang einiges nohtwendigen ſtucks / mündlich hat eröffnet / vnd wie ei-
en köſtlichen Schatz anvertrawet / vnd bey jhme hinderlegt / auff das er
eine vntergebene alſo hinfürters auch wüſte zuvnterweiſen. Wie ſolchen
rt Chryſoſtomus vnd Theophylactus außlegen: vnd die klare Wort
elbs zuverſtehen geben: Dahero auch der H. Irenæus lib 3. cap. 4. ge-
agt / Apoſtoli quaſi in Depoſitorium dives pleniſſimè in Eccleſiam
ontulerunt omnia, quæ ſunt veritatis. Die Apoſtel haben bey der Kirchen /
leichſamb als bey einer reichen Legertruchen / alles was zur Warheit gehöret /
uff das aller vollkommeneſt / hinderlegt. Da nun der Apoſtel von der ge-
chribenen Lehr allein redete / wurde er nicht geſagt haben / Timotheus
olle auff die Wort achtung geben / die er von jhm gehört hat / vnd die Pau-
us mit lebendiger ſtim̃ außgeſprochen / ſonder die er in der Schrifft ge-
chriben findet / welches er aber nit gethan; bevorab weil dazumal noch ein
uter theil der Schrifft deß N. Teſtaments / noch nit geſchriben geweſen.
at alſo von derſelben nicht reden können. Darvon weiters Cornelius
Lapide in hunc locum; vnd Gretſerus in Defenſione Bellarminiana
ib. 4 de verbo Dei non ſcripto cap. 5. fol. 1633 1634.

Irenæus von den vnbeſchribenen Traditionẽ, welche die Apoſtel bey der Kirch hinderlegt haben.

Da redet Molinæus ein vnd ſagt: Diſer Spruch dienet gantz nicht zu Mol. f. 217.
er Sach. Dann der Apoſtel ſagt nicht / daß das jenige / was Timotheus vom
Paulo gehöret hatte / etwas anders ſey / als was er jhm ſchreibe / oder was in hei-
iger Schrifft geſchriben ſtehe.

Antwort. 1. Der Apoſtel ſagt auch nicht / daß das jenig was
Timotheus von Paulo gehört hatte / eben das ſeye / was er jhme geſchri-
ben. So kan dann ſolches Molinæus nicht glauben / er glaube dann et-
was vnbeſchribenes / vnd ſchneide ſich abermal ſelbs in die Backen; daß
er thut mit dem Werck / was er mit Worten ſo ſtarck laugnet. 2. Der
offenbare Text gibt zuerkennen / daß das jenig / was Timotheus von dem
Paulo gehört / nicht eben das / was er ihm geſchriben / ſonder etwas an-

Weitere erklärung deß Spruchs Pauli. 2. Timoth. 1. v. 13. 14.

ders gewesen sey: Dann wann Paulus allein das/ was er hat geschriben/ dem Timotheo zuuor mündlich befohlen hette/ wurde er auff solche weiß/ geschriben haben. Lieber Timothee, was ich dir jetz schreib/ das hab ich dir auch vor disem mündlich vorgehalten: du wöllest dich dessen erinneren/ vnd dasselb fleissig halten. Aber Paulus sagt nichts dergleichen; sonder er gibt jhme gewissen vnderricht seines Ampts; vnnd darnach setzt er hinzu; er solle beynebens jhme das jenig auch für Augen stellen/ vnd lassen befohlen seyn/ was er vor disem mit jhme mündlich geredt habe. Darauß klar abzunemmen/ daß es müsse etwas anders vnd sonderbares gewesen seyn/ das er in disem Sendbrieff nicht benambset. 3. So haben wir Catholische auch das zeugnuß der alten Christenheit/ vnd Catholischen Kirchen für vns; in diser außlegung; welche Kirch ein Grundvest ist der Warheit/ vnd vns von der Schrifft selbst hoch recommendirt wirdt.

XXVII.

III. Der H. Paulus sagt in jetzbesagter Epistel im anderen Capitel. Was du von mir in gegenwart viler Zeugen gehört hast/ das befilche trewen Leuthen/ die da geschickt seynd auch andere zulehren. Auß disem Spruch schliessen die Catholische/ das auch der mündlichen Tradition in der Kirchen solle statt gegeben werden. Auff welchen Spruch (spricht Molinæus) wir eben also antworten/ als auff den vorigen: dann warumb muß eben das jenige/ was Timotheus gehöret hat/ etwas anders als was beschriben ist/ gewesen seyn.

Aber mein Molinæe, wo stehet in der Bibel geschriben/ daß es eben das/ was geschriben ist/ gewesen sey? Stehet es aber nirgend geschriben/ so solt du es nicht glauben; oder glaubst du es/ so bist du wider dich selbst/ vnd lassest ein vnbeschribene Glaubenslehr zu/ welche du doch mit allen kräfften laugnest/ vnd widerfichtest. Fürwahr wann das jenig/ was Timotheus von dem Paulo gehöret/ alles wäre beschriben gewesen/ wurde Paulus dessen auch im Sendbrieff meldung gethan vnd geschriben haben: Lieber Timothee, biß ingedenck der sachen/ die ich dir auß der H. Schrifft mündlich erkläret habe: Stercke dein Gedächtnuß mit widerholer ablesung derselbigen: weil dann Paulus der Schrifft gar nicht gedencket/ wird gar vernünfftig geschlossen/ es seye etwas vnbeschribenes gewesen.

Die Kirch ist ein Säul vnd Grundfest der warheit. 1. Timoth. 3. Mol. f. 218.

IV. In der 1. ad Timoth. cap. 3. wird gesagt: Die Kirch ist ein Säule/ vnd Pfeiler/ oder Grundfeste der Warheit. So ist dann sicherlich derselben zuglauben/ wann sie auch vnbeschribene Traditiones vns fürhelt.

Auff diß sagt Molinæus. Das reimet sich hierauff/ wie ein Faust auff ein Aug. Dann die Kirch ist dergestalt vnd so weit eine Saul vnd Pfeiler der Warheit/ so fern nemblich die Warheit/ welche in H. Schrifft stehet/ von derselben verthädiget wird. Also nennet auch Gregorius Nazianzenus zu anfang seiner oration vber den Todt seines Vatters/ den Basilium eine Säule vnnd Pfeiler der Kirch-

Vnd

Vnd in ſeiner oration vber Athanaſium gibt er jetzt gedachtem Athanaſio eben denſelben Ehrentitul. Aber ſeine meinung iſt drumb nit/ daß er dardurch dem Baſilio oder Athanaſio die Macht zuſchreiben wolle/ als wann ſie der Kirche newe Geſätz hetten fürſchreiben/ oder zu der Lehr etwas hinzu thun mögen. Ich gebe auch dem Leſer/ welcher ſich auff die Griechiſche Sprach verſtehet/ zubedencken/ ob in diſen Worten deß Apoſtels; (damit du wiſſen mögeſt/ wie du dich in der gemeine verhalten ſolleſt/ welche da iſt das Hauß deß lebendigen Gottes/ eine Säule vnd Pfeiler der Warheit) ob/ ſage ich/ in ſelbigen Spruch/ diſe Wort/ ein Säule vnd Pfeiler der Warheit/ nicht vil mehr auff Gott den Herrn ſelbſt/ als auff die gemeine gezogen werden können; wann man nur diſe beyde Griechiſche Wörter ὁ ἐστί zur ergentzung deß Sinns vnd der eigentlichen meinung darunder verſtehe/ vnd mit einlauffen laſſe; vnd es demnach alſo verteutſche/ das Hauß deß lebendigen Gottes/ welcher iſt ein Säule vnd Pfeiler der Warheit. Dann eigentlich daruon zureden/ ſo iſt ja die Göttliche Warheit/ oder die wahre Lehr Göttlichen Worts eine Säule vnd Pfeiler der Kirch. Alſo redet Chryſoſtomus vber die 1. Epiſtel an Timoth. cap. 3. Die Warheit iſt ein Säule vnd Pfeiler der Kirche. So ſagt auch Irenæus lib. 2. cap. 12. Die Säule vnd Pfeiler der Kirch iſt das Euangelium.

Antwort. Ob es ſich reime/ werden wir bald ſehen. Aber ſchändlich iſt es. XXVIII.

1. Das Molinæus ſich vnderſtehet/ das jenige/ was der Apoſtel von der Kirchen abſolutè vnd ohne beding hat außgeſagt/ nur conditionatè vnd bedingter weiß außzulegen: als hette es diſen verſtand: die Kirch iſt ein Saul der Warheit/ wann/ oder ſo fern ſie bey der Warheit beſtändig verbleibet. Dann einmal muß deß Molinæi außlegung diſen bedingten verſtand haben/ ſonſt iſt ſie gantz nichts werth. Wer kan aber gedencken/ das Paulus ein ſolche Zigeneriſche Red habe führen wöllen? Dann die Zigeiner pflegen alſo zu weiſſagen. So du lang lebſt/ wirſtu alt: Falleſt du in Fluß/ ſo wirſt du naß Eben alſo lautet deß Molinæi außlegung. Die Kirch iſt ein Säul vnd Grundveſt der Warheit/ ſo ſie bey der Warheit bleibt. Chriſtus iſt ein Menſch/ ſo er anderſt menſchliche Natur hat angenommen. Das Wort iſt Fleiſch worden/ ſo es iſt Menſch worden. Das iſt mein Leib/ ſo es mein Leib iſt. Wann diſe weiß die Schrifft außzulegen/ vnd auß den abſolutis enunciationibus, conditionatas zumachen/ gelten ſolte/ was wurde letſtlich auß der H. Schrifft werden?

Molinæus treibt Zigeneriſch gauckelwerck mit der Schrifft.

2. Ein groſſer vnderſcheid iſt zwiſchen einem Lehrer der Kirchen abſönderlich (als wie Baſilius vnd Athanaſius geweſen) vnnd zwiſchen der gantzen Kirchen: gleich wie ein vnderſcheid iſt/ zwiſchen einem Burger allein/ vnd zwiſchen einer gantzen Statt/ oder Gemeind. Ein gantze Statt hat macht Geſätz zumachen; aber ein Burger allein hat es nicht. Deßwegen iſt deß Molinæi inſtanz oder einwurff nichtig.

3. Iſt ein groſſe Leichtfertigkeit/ das Molinæus nicht allein wider

die Sechszehenhundert Jährige Catholiſche Chriſtenheit / ſonder auch wider ſeine eigene Lehrmeiſter den Caluinum vnd Bezam in Epiſtolas S. Pauli (gegen welchen er noch gering zurechnen iſt) darff die Wort columna & firmamentum veritatis Ein Säule oder Grundveſte der Warheit / gantz anderſt / vnd dem klaren Griechiſchen Buchſtaben entgegen mit hinzuflickung anderer Wörtlin / außlegen vnd dahin deuten / als wann dieſelbe nicht auff die Kirchen gemaint weren; welche manier die H. Schrifft außzulegen nichts anders iſt / als ein verkehrung vnd zerſtörung der heiligen Schrifft. Es hat ja freylich Caluinus vnd Beza auch die Griechiſche Sprach verſtanden / aber keiner ſo keck geweſen / daß er die Schrifft anklagt / als were der verſtand nicht gantz.

Leichtfertigkeit Molinæi in außlegung der Schrifft.

4. Daß die Göttliche Warheit per eſſentiam ein Pfeiler vñ Säule der Kirchen ſey / vernainen wir nicht: hierauß aber folgt mit nichten / daß die Kirch nit auch nach ihrer maß / vnd per participationem, könne ein Säule vnd Grundveſte der Warheit ſeyn / vnd genennet werden: gleich als wie Gott vnſer aller Vatter iſt; maſſen wir ihne auch alſo im Vatter vnſer nennen: vnnd nichts deſto weniger gibt es noch vnderſchidliche Vätter auff Erden bey den Menſchen. Alſo kan man auch wol in diuerſo genere cauſæ vnnd mit vnderſchidlichen verſtand ſagen / die Warheit / vnd das Euangelium ſeye ein Pfeiler vnd Säule der Kirchen; Item die Kirch ſey ein Pfeiler vnd Saul der Warheit. Dann ſo fern die Warheit deß Euangelij / von der Kirchen erkennt vnd angenommen wird / iſt erwelcher maſſen die Kirch auff der Warheit gegründet: kan alſo die Warheit ein Grundveſt vnd Pfeiler der Kirchen ſeyn: ſo fern aber die Warheit deß Euangelij durch die Kirchen / vermittelſt deß vnfehlbaren beyſtands deß H. Geiſts / in ihrer Reinigkeit erhalten / offentlich gelehrt / verthädiget vnd fortgepflantzet wirdt / kan auch die Kirch ein Pfeiler vnd Grundveſte der Warheit genennt werden.

Die Göttliche Warheit iſt per eſſẽtiã ein grũdveſt der kirchen: Die Kirch iſt per participationem ein Grundveſt der warheit.

§. VI.

Puncten / welche in der Chriſtlichen Kirchen geglaubt werden / vnd doch in der H. Schrifft nicht außgetruckt ſeynd.

XXIX. Es iſt ein Glaubens-Artickel das die Bibel dz Wort Got-

Auß vilen wöllen wir nur etliche erzehlen. 1. Iſt ein vnlaugbarer Glaubens Artickel / daß diejenige Bücher der H. Schrifft / deß alten vñ newen Teſtamens / ſo von der gantzen Kirchen ſeynd angenommen / alle warhafftig das Wort Gottes ſeyen / welches doch nirgend in der Bibel geſchri-

geschriben ist Eben so wenig findet sich darinn/ daß dieselbe Bücher biß dato seyen gantz vnuerfälschet vnnd rein verbliben: welches doch auch nohtwendig zu glauben: Wöllen wir anderst vmb das/ was wir in der Bibel lesen/ gewiß versicheret/ vnd nicht zweiffelig sein. Wie dann auch in der Schrifft nicht geschriben stehet/ welches der rechtmässige verstand eines jeden orts seye. Dahero gibt es so viel spaltungen vnd vnterschiedliche Meynung/ so wol von anderen/ als von den Worten Christi; das ist mein Leib, die Lutheraner sagen; das ist mit vnd vnter dem Natürlichen Brot mein Leib: die Zwinglianer sagen: Das bedüth min Lib. Was die Calviniſten sagen/ beschreibt gar schön Lutherus an die zu Franckfort. fol. 249. Etliche andere nu/ als sie gesehen/ das der Karren zu fern vnd zu tieff in den Schlam geführt ist/ vnd nicht mehr lauten will/ wie jhr voriges geschrey/ von eitel Brot vnd Wein im Sacrament/ wischen sie das Maul/ vnd drehen die Wort anders. Behalten aber gleichwol die vorige Meynung im sin vnd brauch. Sagen mit dem Munde. Es sey Christus Leib vnd Blut warhafftig gegenwärtig im Sacrament. Wann nu solches der einfältig Mann höret/ so denckt er/ sie lehren gleich wie wir/ vnd gehen darauff hin zum Sacrament/ vnd empfahen doch eitel Brot vnd Wein. Dann jhre Lehren geben auch nichts mehr/ vnd meinen auch nichts mehr. Die heimbliche Glosse aber vnd verstand ist der/ das der warhafftig Leib vnd Blut Christi sey wol gegenwärtig im Sacrament/ aber doch nur geistlich/ vnd nicht leiblich/ wird auch allein im Hertzen mit dem Glauben empfangen/ vnd nicht leiblich mit dem Munde/ welcher empfahet eitel Brot vnd Wein/ wie vorhin. Sihe/ ist das nicht ein teuffelisch Gauckelspiel mit den Worten Christi getrieben/ vnd die einfältigen Hertzen so schändlich vmb jhr Sacrament betrogen vnd beraubt? Bis hieher Lutherus. Wer sihet jetz nicht/ was für ein zwispalt zwischen disen Partheyen ist/ nur vmb disen einigen Spruch Christi? Will der Catholischen geschweigen/ die auch ein andere außlegung haben. Wo stehet aber in der Schrifft geschriben der verstand diser wort/ solle nach deß Luthers/ oder nach deß Zvvinglij, oder nach deß Calvini, oder nach der Catholischen meynung gelten vñ genomen werden? Es glaube derhalben ein jeder theil hierin/ was er wöll/ so glaubt er etwas vnbeschribenes/ vnd wird sich in Ewigkeit Molinæus nicht herauß würcken. Dañ Luther für sich nichts auß der H. Schrifft auffweiset/ als die Wort/ Das ist mein Leib. Zwingli kombt auch mit disen Worten/ Das ist mein Leib. Caluinus, Das ist mein Leib; Wir Catholische/ Das ist mein Leib; wir bezeugen aber vnsere Catholische meinung mit dem durch die mündliche Tradition auff vns/ von der Apostel zeit an/ hergekommenen zeugnuß der gantzen alten Christenheit; daran es vnserem Gegentheil mangelt; welcher nichts wenigers als die Schrifft für sich auff die Ban bringet/ wann er sich der Schrifft am allermeisten berühmet. Dañ

tes sey/ so doch nirgend geschriben.

Irem das die Bibel vnverfälschet sey.

Luther. To. 2.

Strit zwischen den Lutherischē vnd Calvinischen von den Worten/ das ist mein Leib.

Die schrifft ohne den warē verstand/ ist kein Schrifft: darumb offt gestritten wird.

die

die Schrifft allein nach dem Buchſtaben in einem falſchen Sinn/ iſt kein Schrifft.

XXX. Strit von dem ſpruch Actor. 3. v. 21. wie er zuverſtehen ſey.

Ein anders Exempel haben wir Actor. 3. v. 21. da ſtehet von Chriſto geſchriben: quem oportet quidem cœlum ſuſcipere vſque ad tempora reſtitutionis omnium, &c. Das iſt nach deß Luthers dolmetſchung: Welcher muß den Himmel einnemmen/ biß auff die zeit/ daher wider bracht werde/ alles was Gott geredt hat/ ꝛc. Alſo Luther. Caluinus aber 4. Inſt. c. 17. num. 29. Oportet Chriſtum cœlo capi, vel comprehendi; Chriſtus muß vom Himmel eingenommen oder begriffen werden/ biß er wider komme die Welt zurichten/ ꝛc. Vber diſe dolmetſchung Caluini beklagen ſich die Concordiſten fol. 302. vnd ſagen/ die Sacramentierer haben den Text Actor. 3. Oportet Chriſtum, &c. vorſetzlich vnd böſßlich verfälſchet: vnd an ſtatt deſſelben geſetzt/ Chriſtus müſſe vom/ oder im Himmel alſo eingenommen/ oder vmbſchriben werden/ daß er bey vns auff Erden keinerley weiſe mit ſeiner menſchlichen Natur ſein könne/ oder wölle. So iſt dañ vmb den verſtand diſes Spruchs ein groſſer ſtritt; welcher da kompt auß der dunckelen conſtruction, oder zuſamen fügung der Wort im Text ſelbs: der alſo lautet ὃν δεῖ οὐρανὸν μὲν δέξασθαι &c. quem oportet cœlum ſuſcipere. Vnd dieweil die Concordiſten, als Vbiquiſten, die Allenthalbenheit der Menſchheit Chriſti verthädigen/ gebrauchen ſie ſich der dolmetſchung deß Luthers zu ihrem vortheil: hergegen aber weil die Caluiniſten/ als Incluſiſten, den Leib Chriſti nach ſeiner Himmelfahrt/ alſo in den Himmel einſperren/ daß er zugleich keinerley weiß könne auff Erden ſeyn/ muß es jhnen ſouil ſeyn/ als der Himmel habe Chriſtum begriffen/ vmbgriffen/ oder vmbſchriben. Wo ſtehet jetz in der Bibel geſchriben/ die Caluiniſten haben den rechten Verſtand/ vnd nicht die Lutheraner? Oder die Lutheraner haben den rechten Verſtand/ vnd nicht die Caluiniſten? Vnnd dannoch glaubet ein jeder theil ſein Verſtand ſey recht: Glauben alſo beyde etwas vnbeſchribenes/ ſie wöllen/ oder wöllen nicht. Vnd dergleichen geſchicht in vilen anderen ſtellen der Schrifft. Haiſſet das nicht von dem Teuffel dapffer am Narrenſeil herumb geführt werden? Wir Catholiſche ſagen/ beyde haben den vnrechten Verſtand: Die Lutheraner zwar/ weil ſie den Leib Chriſti allenthalben ſetzen/ vnd darumb die Wort deß Apoſtels Petri vbel außlegen: Die Caluiniſten/ weil ſie den Leib Chriſti mit diſem Spruch gar zu hart einſperren. Dann ob ſchon Petrus geſagt/ Chriſtus ſey jetz in Himmel auffgenommen/ vnd werde alldorten (verſtehe ordinariè vnd raumlich mit außgeſpanter Præſentz) biß an Jüngſten Tag verbleiben/ maſſen wir auch im Apoſtoliſchen Glauben auſſagen; ſo laugnet er doch nicht/

XXXI. Lutheraner vnd Caluiniſten glauben etwas vnbeſchribenes.

daß

daß er nicht auch zugleich im heiligen Nachtmal auff ein andere Sacramentliche/ oder vnraumbliche weiß seye/ oder sein könne: vnd disen letsten warhafften verstand haben wir von der alten Christenheit durch die Tradition der Kirchen empfangen/ welches auch zweifels ohne der beste ist. Fürs erst.

XXXII. Wo stehet in der schrifft außtrucklich geschriben/ das drey gantz gleiche Personen/ vnd nur ein Essentz in der H: Dreyfaltigkeit seyen? Der Anti-Trinitarier. Lehr.

II. Ein Glaubens Artickel ist/ das in Gott drey warhaffte vnnd würcklich durch die Relationes vnterschidene/ jedoch an Majestät gantz gleiche Personen/ deren keine grösser/ oder würdiger/ als die ander/ auch nur einer einzigen Substantz/ Essentz/ wesens vnd Natur seyen. Diß stehet aber in der Schrifft nirgend außtrucklich geschriben: Dann darinnen weder von der Substantz/ noch von der Essentz/ noch von der Person/ noch von der gleichheit einige deutliche meldung geschicht vnd das es nicht ein sach von Haberstroh seye/ hat man vor etlich vnd 60. Jahren in Sibenbirgen/ als Ioannes Hunniades, so dazumahl in demselben Fürstenthumb gegen Vngarn/ dominirte, erfahren; welcher ein Gespräch zwischen den Calvinisten/ vnd Anti Trinitariis, mit diesem Pact angestellt/ das sie beyderseits nur sollen auß der H. Schrifft disputieren. Als nun die Anti Trinitarij, welche disen Glaubens Artickel von der H. Dreyfaltigkeit starck widersprochen/ jnstendig begerten/ die Calvinisten solten auß der Schrifft deutlich erweisen/ das in Gott ein einzige Substantz/ oder wesen/ vnnd drey vnterschiedliche Personen: Item, was doch so wol die Substantz/ als die Person in Gott/ für ein ding seyen; ist den Calvinisten die Pfeiff in den Brunnen gefallen/ dahero derselbe Fürst/ der zuvor Calvinisch war/ sich hernach zu den Anti Trinitariis geschlagen/ vnd im selbigen Irthumb anno 1571. den 14. tag Martij gestorben: wie Ioannes Sommerus Pirnensis in oratione funebri desselben Fürsten zu Claudiopel anno 1671. gedruckt/ erzehlet hat.

Vnd ist wol in acht zunemmen/ das diser abscheulichen Ketzerey der Anti Trinitarier, zu disen erbärmlichen Zeiten/ nicht wenig vorschub in Sibenbürgen vnnd Vngarn/ durch die Calvinische Lehr/ das man nichts glauben soll/ als was geschriben/ gegeben seyn worden. Dann Michael Servetus ein fürnemer Hauptfeind der H. Dreyfaltigkeit/ so zu Genff verbrant worden/ schreibt in seinem ersten Buch de erroribus Trinitatis, man solle wider alle Argument, die man für die Dreyfaltigkeit fürbringt/ der Rechtsgelehrten Regul L. Item apud. §. ait prætor ff. de iniuriis, sich gebrauchen/ welche dises Inhalts. Quæ speciali nota sunt digna, nisi specialiter notentur, neglecta esse dignoscuntur. Die ding/ welche werth seynd/ das man sie sonderbar mercke/ wann sie nicht sonderbar gemerckt

merckt seynd / sollen für vbergangen erkennet werden. Derhalben weil in der H. Schrifft kein Buchstab von der H. Dreyfaltigkeit vnter disem Namen / noch von den dreyen Personen / noch von der Essentz / Person / vnd supposito &c. gefunden werde / müsse ja nicht so viel daran gelegen sein / sonder könne gar wol vbergangen werden. Da aber einer sagen wolt / wir lesen in der anderen Epistel Ioan. cap. 5. v. 7. Drey seind im Himmel / der Vatter / das Wort / vnnd der heilig Geist / vnd diſe drey seind eins. Begegnet dir alsbald ein Anti Trinitarier; diſe Stell seye zweiffelhafft. Dann Erasmus vnd Luther haben sie gar auß der Bibel außgemustert; wie sie dann in den alten vnd ersten editionibus deß Luthers nicht gefunden werden. 2. Es geschehe doch auch in diſer Stell weder von den Personen / noch von der Substantz / Essentz / vnd Natur / keine meldung; dann das Wörtlein vnum sunt, seind eins / müsse nicht eben von der Einigkeit der Natur verstanden werden: Sintemal solches in der Schrifft zuweilen auch pro vnitate charitatis, für die Einigkeit der Lieb / vnd nicht nur pro vnitate naturæ oder essentiæ genommen werde: Könne derhalben auch wol diß orts solchen verstand haben: wie dann die Arianer diſen spruch also außlegen. Wird auch den Molinæum nicht wenig schnaufens kosten / wann er will auß der H. Schrifft die Einigkeit der Substantz / vnd Dreyfaltigkeit der Personen / sampt derselben gleichheit ꝛc. Das ist / das drey ding eines / vnd eins drey seyen / rechtmässig / vnd deutlich ohne die vnbeschribene Tradition beweisen.

XXXIII. Ein Glaubensartickul vō H. Geist / das er vom Vatter vnd Sohn außgehe / ist nicht geschriben.

III Ist ein Glaubens Artickel / das der H. Geist zugleich von dem Vatter vnd Sohn außgehe / vnd weder gemacht noch geboren sey: Welches doch in der Schrifft nicht geschriben stehet. Dann Ioan. 15. v. 26. allein von dem Vatter / aber von dem Sohn kein meldung geschicht. So glauben wir dann etwas / das in der H. Schrifft nicht beschriben ist; vnd ist doch zur Seeligkeit nohtwendig / wie das Symbolum Athanasij lehret.

Der kindertauff ist nicht außtrucklich geschriben.

IV. Das man die Kinder soll tauffen / stehet nicht außtrucklich geschriben / vnd dannoch glaubt solches die Kirch; vnd halten die Widertäuffer deßwegen für Ketzer / dieweil sie es laugnen; das die Kinder gleuben / spricht Luther in der Epistel von der Widertauffe) das könden wir auch mit keinem Spruch beweisen / der so hell vnd klar herauß sage / mit solchen oder dergleichen Worten / Ihr solt die Kinder teuffen / denn sie glauben auch. Wer vns auff solche Buchstaben zubeweisen dringet / dem müssen wir weichen / vnd gewonnen geben / wir finden sie nirgend beschriben. vnd bald hernach: Weil solch Kindertauffen von den Apostelen herkompt / vnd seit der Apostel zeiten gewesen hat / so können wirs nicht wehren / müssens so lassen bleiben. Item. Wir sollen der Au-

Luthers Zeugnuß vō Kindertauff / vnd vnbeschribenen Tradition.

Kertauff nicht vnterlassen: Weil wirs nicht erfunden/ sonderen also von der Apostel zeit her empfangen haben: Dann man soll nichts vmbstossen oder änderen/ was man nicht mit heller Schrifft kan vmbstossen. Item. Weil in allerwelt durch die gantze Christenheit die Kindertauffe gangen ist biß auff disen tag/ ist kein schein nit da/ das sie vnrecht sey/ sonderen ein starck anzeigen/ das sie recht sey. Da sehen wir wie Luther (zwar wider sich selbs) die Apostolische vnbeschribene Tradition in diser nohtwendigen Glaubenssach so fein zulasset.

XXXIV. Was Molinæo hierauff antworte. Mol. f. 219.

Es gibt zwar Molinæus hierauff antwort. 1. Es sey nicht nöhtig/ sich viel zubemühen/ das man der Röm: Kirch auß H. Schrifft den Kindertauff beweise/ weil die Catholische Scribenten solches selbs beweisen/ an welcher erklärung sie (die Calviniſten) jhres theils gnug haben.

Aber Molinæus trifft sich widerumb selbs. Dann nimpt er die Prob der Catholischen auß der Schrifft für den Kindertauff an/ so muß er auch zugleich die vnbeschribene Tradition, ohne welche man den wahren verstand der Schrifft diß orts nicht haben kan/ annemmen; welches jhme vnd anderen Calviniſten zuwider; wie zusehen auß der außlegung der Worten Christi. Ioan. 3. v. 5. Es sey dann sach/ das einer wider geboren werde auß dem Wasser vnd H. Geist/ kan er nicht eingehen in das Reich GOttes. Auß disem spruch kan man zwar den Kindertauff probieren/ wañ man die Wort nimpt in dem herkomenen Kirchen verstand/ welchen die immerwärende/ vnbeschribene Tradition, von der Apostel zeit an/ zuerkennen gibt: ausser diser Tradition aber wird nichts vestes hierauß geschlossen. Darumben können die Lutheraner/ als welche die Tradition verachten/ sich dises Spruchs gegen den Widertäuſferen/ mit nachdruck/ nicht gebrauchen: Dahero auch Calvinus denselben lib. 4. Inst. c. 16. num. 25. also außleget/ daß es das ansehen hat/ als hebe er die nohtwendigkeit deß Tauffs so wol für die Kinder/ als alte/ gar auff. Sie (die Lutheraner) irren/ sprícht Calvinus/ in dem sie meinen/ es werde an disem ort. (Ioan. 3. v. 5.) deß Tauffs gedacht/ weil sie vom Wasser hören sagen. Dann als Christus dem Nicodemo die verderbte Natur anzeiget hat/ vnd berichtet/ das er müsse wider geboren werden/ vnd jener aber ein leibliche Widergeburt träumete/ so erkläret er jhme die weise/ dadurch vns GOtt widergebieret/ nemblich durch Wasser vnnd Geist; als wolte er sagen/ durch den Geist/ welcher in reinigung vnd waschung der glaubigen Seelen deß wassers eygenschafft hat. Derwegen durch das Wasser vnd Geist verstehe ich einfältig den Geist/ der da wasser ist. Vnd diſe art zu reden ist nicht new. Sintemal sie gäntzlich vberein kompt mit jener/ so Matthæi 3. stehet. Der nach mir kompt/ teuffet mit dem H. Geist vnd Fewr. Gleich wie nu mit dem H. Geist vnd Fewr tauffen/ heisset den H. Geist geben/ welcher in der Widergeburt deß Fewrs art vnd Natur hat; Also auch auß Wasser vnd Geist geboren werden/ nichts anders ist/ dann empfangen die krafft deß Geists/ welche an der Seelen das thut/ was am Leib das Wasser. vnd bald hernach: Die fürgebrach-

Deß Calvini mehnung von dẽ Kindertauff wider die Lutheraner.

brachte einfältige meynung iſt zubehalten / das niemand / er ſey dann durch das Lebendige waſſer/ das iſt/ den Geiſt widergeboren / in das Reich Gottes kommen möge; Darauß nu offenbar / das zuverwerffen ſey der jenigen Gedicht / welche alle WIEDERTAUFFER deß ewigen Todts verdammen. Vnd in einer Epiſtel ad Ioannem Clavvburgum hat er von dem Kindertauff wider die Lutheraner alſo geſchriben. Man zeucht jenen berühmten Spruch Chriſti an. Es ſey dann das jemand Widergeboren werde auß dem Waſſer / ꝛc. Erſtlich aber vernaine vnd leugne ich / das der Widergeburt deß Geiſts alldorten der euſſerliche Tauff beygefügt werde. Bis hieher Calvinus: Iſt jhm nun alſo/ wie kan Molinæus ſagen / ſie die Calviniſten haben gnug an der erklärung vnd Prob der Catholiſchen / welche ſie auß diſer Stell Ioannis fürnemblich zunemmen pflegen / für den Kindertauff? Dann ſo in diſem orth nach deß Calvini meynung / gar nicht von dem euſſerlichen Waſſertauff gehandlet wird / ſo iſt die Prob nichtig: können derowegen die Calviniſten ſich nicht darmit begnügen laſſen. Hat alſo Molinæus die vnwarheit fürgeben.

XXXV. Die Materi deß Tauffs kan von den Calvinſten ohne die mündliche Tradition auß der bloſen Schrifft nicht erkennt werden.

V. Wann der Tauff nothwendig iſt zur Seeligkeit/ wie die Kirch glaubt/ ſo wird auch erfordert/ das man wiſſe/ in was für einer materi er müſſe/ der einſetzung Chriſti gemeß verrichtet werden. Diß aber können die Caluiniſten auß der bloſſen Schrifft / ohne die Tradition nicht wiſſen. Dann ſie laugnen/ das in dem angezogenen orth Ioannis 3. v. 5. das Wörtlin Waſſer eigentlich genommen werde. Die Exempla aber deß ertheilten Tauffs in der Apoſtel Geſchicht/ probieren zwar/ daß das Waſſer ein taugliche Materia deß Tauffs ſeye/ probieren aber nicht/ das alle andere feuchte ding vnnüchtig darzu ſeyen / vnnd das man durchauß nit könne ohne Waſſer tauffen. Deßwegen ſagt Beza epiſt. 2. ad Thomam Tilium Tomo 3. oper. Theol. Wann Waſſer abgienge vnd der Tauff nicht könte auffgeſchoben werden/ wolte er quouis alio liquore, mit einer jeden anderen flüſſigen/ oder gäſſigen feuchtigkeit/ eben ſo wol rechtmeſſig / als mit Waſſer tauffen: Müſte alſo nach deß Bezæ meinung der Tauff ſo mit Wein Oel/ Bier/ Milch / vnd reuerenter Menſchen oder Vieh Harn/ giltig ſeyn. Laß dir diß ein ſchönen Caluiniſten Tauff mit verachtung der Tradition auß der H. Schrifft ſeyn.

XXXVI. Die Form deß Tauffs wird auch ohne die mündliche Tradition der Kirchen nicht erkent.

VI. Iſt gleichfals die form deß Tauffs als ein eſſential ſtuck deſſelben nothwendig zuwiſſen. Diſe aber wird auß der H. Schrifft allein/ ohne die Tradition nicht deutlich vnd vngezweifflet erkennet. Die Kirch hat zwar von ſoul hundert Jahren hero geglaubt/ die form ſolches Sacraments ſtehe in diſen Worten: Ich tauffe dich in Namen deß Vatters ꝛc. Wie will man aber auß der Schrifft probieren / daß diſe Wort eben vn-

auß-

außbleiblich bey dem Tauff müssen außgesprochen werden? Dann ob schon bey dem Matthæo c. 28. v. 19. geschriben stehet. Gehet hin lehret alle Völcker/ vnd tauffet sie im Namen deß Vatters/ &c. So kan doch hierauß (ohne die Tradition der Kirchen) nicht vnwidersprechlich geschlossen werden/ das in reichung deß Tauffs/ der Täuffer/ eben diſe Wort/ Ich tauffe dich im Namen deß Vatters/ &c. als ein wesentliches stuck deß Tauffs/ müsse nothwendig außsprechen. Dann da einer vorwurffe; wann in der Schrifft stehe/ man solle etwas in Gottes oder Christi Namen thun/ habe es nit den Verstand/ das man zu dem Werck diſe Wort/ Ich thue diß in Gottes oder Christi Namen/ allzeit müsse in actu reflexo, darbey außtrucklich mit der Zungen außsprechen/ sonder es seye genug/ wann man neben dem eusserlichen werck/ die innerliche intention vnd meinung hat/ das man es in dem Namen/ vnd durch den Gewalt vnd krafft GOttes/ oder Christi verrichte. Wie zusehen Marci vlt. vers. 17. Ioan. 5. v. 43. Ioan. 15. v. 17. Ja Luther lib. de Captiuit. Babyl. titulo de Baptismo, gehet so weit/ das er sagt/ der Tauff seye gültig/ wann nur der Getauffte den Tauff im Namen deß Herrn empfange/ ob schon der Täuffer denselben nicht im Namen deß Herrn/ sonder im Namen eines Menschens ertheilete. Zwinglius lib. de Baptismo Tomo 2. operum sagt. Christus IESVS Baptismi formulam, qua vteremur his verbis non instituit, quemadmodum Theologi hactenus falsò tradiderunt. Christus hat diſe formul deß Tauffs/ die wir brauchen sollen/ mit diſen Worten nicht eingesetzt/ wie die Theologi bißher mit vnwarheit gelehrt haben. Vnd gibt auch die vrsach. Dann die Apostel Actorum 10. vnd 19. haben bey dem Tauff diſe Wort nit gebraucht/ sonder haben nur in dem Namen Christi getauffet. Daruon weitters Bellarminus lib. 3. de Baptis. c. 3. Brencius in seinem Catechismo cap. von dem Tauff/ machet es nicht besser/ als Zwinglius. Hingegen aber sagt Beza in quæstionibus de Baptismo q. 155. diſe obangeregte/ vnd in der Kirchen bißhero bräuchige formul zu tauffen/ darinnen das gantze gehaimnuß/ von der heyligen Dreyfaltigkeit deutlich vnd namentlich außgetruckt wird/ seye von Christo geboten/ vnd könne derhalben keines wegs verändert werden. Iussit Dominus sprichter/ in hoc mysterio non proprietates personales, sed ipsas personas, easque distinctè inuocari. Dann der Herr hat befohlen/ das man in diſem Gehaimnuß nicht die eigenschafften der Personen/ sonder die Personen selbs vnderschidlich soll anruffen. Mit dem Beza halt es Hunnius de Baptismo c. 10. Da sehen wir/ wie widerige meinungen in diſer sach auch bey dem Gegentheil selbs seyen. So ist dann diſer Punct in der Schrifft nicht so außtrucklich geschriben/ daß er ohne die Tradition der Kirchen könne erörteret werden.

Vneinigkeit deß gegentheils von der Form deß Tauffs.

XXXVII. Ein Glaubens Artickul von dem Ketzertauff. so in der schrifft nicht deutlich erkläret ist.

VII. Ist auch ein wichtige Glaubens sach/ das die/ so von den Ketzeren rechtmessig getaufft worden/ nicht widerumb sollen getauffet werden/ daruon doch in der Schrifft nichts deutliches: sonst wurde der heilig Cyprianus nicht einer anderen meinung gewesen seyn. S. Augustinus lib. 2. de Baptismo contra Donatistas c. 7. sagt. Quam consuetudinem (non rebaptizandi baptizatos ab hæreticis) credo ex Apostolica Traditione venientem, welches er lib. 5. c. 25. widerholet: das ist souil. Ich glaube diser brauch/ das man die von den Ketzeren getaufft nicht soll wider tauffen/ komme durch die Tradition von den Apostelen her.

Einwurff deß Molinæi fol. 218. 219.

Wider diß wirfft Molinæus ein. 1. Vil Leuth seyen seelig worden/ die ihr lebtag von disem Streit nichts gehört haben. 2. Sie/ die Caluinisten/ haben nicht ein solche meinung/ als wann die Leuth darumb solten von der Seeligkeit außgeschlossen seyn/ ob sie gleich nicht getaufft seynd/ wofern nur der mangel diß-fals nicht an jhnen gewesen/ sondern etwa von einer anderen vnd solchen verhinderung/ wo zu man keinen rhat gewüst/ herkommen. 3. Befinde man das eben dise Frag auch in H. Schrifft jhre erörterung habe: dann man sehe in derselben daß die beschneidung der zehen Abgöttischen Stämme Israels bey den Juden für gültig vnd recht passiert vnd gehalten worden; Sintemal kein Gesätz verhanden/ dadurch sie verbunden gewesen/ sich auffs newe beschneiden zulassen. Vnd bey jhnen ware die Beschneidung eben das/ was bey vns die H. Tauff ist.

Wz gestalt nicht allen Menschen alle Glaubensartickel zur Seeligkeit nohtwendig/ außtrucklich zuglauben?

Antwort. 1. Es ist nicht einem jeden zur Seeligkeit vonnöten/ von disem Streit außtruckliche wissenschafft zuhaben; wie dann vil andere Glaubens Artickel seynd/ die nicht alle vnd jede Menschen außtrucklich/ zu erlangung deß Himmelreichs/ glauben müssen; sonder es ist vilen genug/ daß sie die stuck deß Apostolischen Glaubens explicitè vñ außtrucklich glauben; das vberig implicitè; in dem sie berait seynd der Kirchen/ vnd jhren Glaubens erklärungen in Strittigkeiten zuglauben. Wie bey dem H. Thoma Aquinate 2. 2. q. 1. a. 9. q. 2. art. 5. zusehen. Vber diß so ist ein vnderscheid zwischen den Vorstehern der Kirchen vñ anderen Glaubigen. Die Vorsteher müssen Ampts halber mehr sachen wissen/ damit sie auß der Gefahr die Seelen erretten mögen/ welche anderen zuwissen nicht obgelegen seynd.

XXXVIII. Ob der Tauff bey den Calvinisten notwendig zur Seeligkeit sey.

2. So die Caluinisten nit der meinung/ das ein Vngetaufftet verdampt werde/ was folgt darauß/ als daß der Tauff nur ein eusserliche vnnötige Ceremoni sey? Massen auch Caluinus in der oberwehnten Epistel an Ioannem Clawburgum geschriben. Man soll (spricht er) allwegen diß principium, oder disen Grund behalten/ den Kinderen werde durch den Tauff nit verlihen/ daß sie Kinder GOttes vnnd Erben werden/ sondern weil sie schon zuuor bey Gott darfür gehalten/ so werde die gnad der anwünschung durch den Tauff an jhrem Fleisch versiglet. Sonst wurden sie die Widertäuffer mit vnrecht vom Tauff abtreiben. Dann es sey dann sach/ daß die warheit deß eusserli-

cken

chen Zeichens sich bey jhnen befinde/ wird es ein lautiere entheiligung seyn/ wann man sie (die Kinder) zur gemeinschafft dises Zeichens beruefften/ oder zulassen thete. Ferners da einer jhnen den Tauff versagen wolte/ haben wir beraitte Antwort/ sie seyen schon vnder der Hand Christi/ vnd auß den Haußgenossen GOttes; sintemal der Bund deß Heyls/ welchen Gott mit den Glaubigen machet/ auch den Kinderen gemein ist; wie dann auch die Wort lautten: Ich will dein Gott seyn/ vnd deines Saamens nach dir. Wann dise verheissung nicht voran gieng/ durch welche Gott die noch nit geborne Kinder der Glaubigen anwünscht/ wurde man sie gewißlich vnrecht tauffen. Also Caluinus/ welcher eben dergleichen auch in Antidoto Concilij Trident. sess. 6. cap. 5. geschriben. Wann GOTT (spricht er) die Kinder (der Glaubigen) hat angewünscht/ was für ein Schmach geschicht der verhaissung Gottes/ wann man darfür halt/ als wann dieselbe für sich selbs ohne den Tauff nicht genug wäre zur Seeligkeit? Auß welchen Worten zwey ding zumercken. Erstlich/ das einer ein Kind Gottes vnd Erb deß Himmelreichs/ durch die gnad der anwünschung schon würcklich seye/ ehe daß er getaufft ist. So bedarff er dann zur Seeligkeit deß Tauffs weiter nicht/ vnd kan einem solchen der Himmel nicht fehlen; dann die verhaissung Gottes/ der seine Wort nicht zu Wasser machet/ ist vnd bleibt wahr/ sie werde gleich mit dem Tauff versiglet oder nicht: Zum anderen/ dieweil man nicht wissen kan/ welcher Mensch/ durch die Gnaden wahl prædestiniert seye/ oder nicht/ folgt auß diser Lehr/ daß es besser sey man vnderlasse den Tauff gar/ als das man jhne mit gefahr einer profanation, vnnd grossen entunehrung brauche. Sintemal die jenige/ welche prædestiniert seynd/ auch ohne den Tauff vnfehlbarlich seelig werden: den anderen aber ist er nichts nutz/ vnd wird noch darzu geschendet vnd entheiliget. So jret man dann am allerwenigsten/ wann man jhn gar vnderlasset/ vnnd weder junge/ noch alte mehr tauffet. Haisset das nit das Kind mit dem Bad außschütten/ vnd dem Tauff gar vrlaub geben?

Deß Calvini Zeugnuß hiervon.

Nicht vil besser machens die Lutheraner/ welche ob sie schon in der Augspurgischen Confession art 9. außtrucklich die Widertäuffer (daß sie ohne den Tauff seelig) verdammen/ so lehren sie doch jetz ins gemein (der Augspurgischen Confession stracks vnd offentlich zuwider) das auch die Kinder ohne den Tauff seelig werden/ vnd also der Tauff zur Seeligkeit denselben vnnöhtig seye/ auff gut Widertäufferisch; wie zusehen bey dem Fræreisenio de Eccles. pag 156. vnd in Anthropologia Meisneri, Decade. 1. disp. 7. q. 1. Was ist aber diß anders/ als den H. Geist lugen straffen? Seind nicht alle Menschen in der Erbsünd empfangen? Psal. 50. v. 7. Waren wir nicht der Natur nach Kinder deß Zorns/ als wie andere? Ephes. 2. v. 3. Wie werden wir aber Kinder Gottes/ vnnd von der Erbsünd abgewaschen vnd geheyliget/ als durch das Bad deß Wassers in dem

XXXIX. Wz die Lutheraner von der nohtwendigkeit deß Tauffs halten.

wort-

Wort deß Lebens? Ephes. 5. v. 26. durch das Bad der Widergeburt vnd erneuerung deß H. Geists? ad Titum 3. v. 5. Dahero sagt der H Augustinus lib. 3. de anima & eius origene. Noli credere, noli dicere, noli docere, infantes antequam baptizentur, morte præuentos, peruenire posse ad originalium indulgentiam peccatorum, si vis esse Catholicus. Glaub du nit/ sag du nit/ lehr du nit / daß die Kinder / so vor dem empfang deß Tauffs sterben/ können nachlassung der Erbsünd erlangen / wann du wilt Catholisch seyn.

S. Augustini Lehr das ohne dē Tauf die Kinder nicht selig werden.

Da sihet der Christliche Leser / wo man hinkompt/ wann man die H. Schrifft anderst/ als vns die Kirch durch mündliche Tradition lehret/ will außlegen/ vnd dieselbe Tradition verachten? Gestalten von den Caluinisten geschicht/ in der außlegung deß Spruchs Ioannis 3. vers. 5. dardurch sie erstlich den Tauff gar außmusteren. Vnd irret Caluinus gar grob/ wañ er vermeinet/ krafft deß Bunds/ welchen Gott mit dem Abraham Genes. 17. gemacht. Werden alle Kinder der Glaubigen *seelig*: dann solches versprechen gehet dem Buchstaben nach auff das Land Chanaan, dem Geist nach/ kan es zwar auff die ewige Seeligkeit gedeutet werden/ hat aber alßdann nicht disen verstand/ als wann alle die/ welche nach dem Fleisch von dem Abraham gezeuget seynd worden/ auch Erben deß Himmelreichs seyen: sonst müsten noch auff dise Stund alle Juden seelig werden/ welches nit wahr ist. Hette auch Paulus grob gefählet/ da er zun Röm am 9. v. 13. geschriben; Jacob hab ich geliebet: Esaw aber hab ich gehasset/ &c. Da sie doch beyde auß den Lenden Abrahams vnd von glaubigen Eltern herkommen.

Beantwortung eines Einwurffs Calvini.

XL.

Ob durch dz Exempel vō der beschneidung die gültigkeit deß Ketzertauffs probiert werde.

3. Mit dem Exempel von der Beschneidung wird Molinæus deß Ketzertauffs gültigkeit auch nicht probieren; dann sonsten gleichfals folgen wurde/ das man die Kinder nicht dörffte vor dem achten Tag tauffen; dieweil sie nicht vor dem achten Tag haben mögen beschnitten werden. 2. Das man die so Weiblichen Geschlechts seynd / gar nicht dörffte tauffen: dieweil in der Schrifft das Gebott der Beschneidung Genes. 17. v. 14. nur die jenige/ welche Mannlichen Geschlechts waren/ betreffen. 3. Hat die Beschneidung natürlicher weiß nicht können zweymal beschehen. Deßwegen auch kein streit. Dann nach dem die Vorhaut deß Fleisches einmal ist weg geschnitten worden/ hat sie nit mehr könne beschnitten werden. Der Tauff aber so in der abwaschung mit Wasser vnd gewissen Worten bestehet/ kan gar wol natürlicher weiß öffter widerholt werden. Last sich derhalben nicht durchgehend von der Beschneidung auff den Tauff folgereyen machen. Vnd ist also die Prob deß Molinæi

nich-

nichtig. 4. So wenig ſtehet deutlich in der Schrifft geſchriben / das die Beſchneidung bey den 10. Abgöttiſchen ſtammen Iſraels ſeye gültig geweſen; als wenig geſchriben ſtehet / ſie ſeye vngültig geweſen; So hat dann Molinæus auß der Schrifft noch nichts probiert. 5. Der ein mal das H. Nachtmahl gültig vnnd rechtmäſſig empfangen / kan daſſelbige der H. Schrifft gemäß wider vnd abermal empfangen. Warumb kan er dann nicht wider getaufft werden? Da lege Molinæus ſchrifft auff: oder kan ers nicht / ſo bekenne er / das auß der Schrifft allein diſe ſach nicht möge erörtert werden. Hiervon beſichtige der Leſer Bellarminum lib. 2. de effect. ſacram. cap. 22. vnd kan ſich gegentheil alhie mit dem charactere baptiſmi nicht beſchützen / dieweil die Calviniſten vnd Lutheraner diſen characterem gantz verneinen.

Ein Glaubensartickel von der Jungfrawſchafft Mariæ, ſo ohne die Traditiõ nit probiert wird.

VIII. Iſt ein Glaubensſach / das die heiligſte Mutter GOttes Maria in der Geburt vnd nach der Geburt ein vnverletzte Jungfraw immerdar verbliben ſey. Diß aber kan auß der Schrifft allein nicht erwiſen werden. villeicht ſagt Molinæus, mit dem Petro Martyre in Rom. 4. poſt med. Franciſco Iunio contra Bellarm. controv. 1. lib. 4. cap. 9. nota 5. vnd etlich anderen Calviniſten / es ſey nicht nöhtig / das man diß glaube; oder er bekennt ſein rund mit dem Beza (theſi 9. ex 21. quas illi exprobrat Iacobus Andreæ) das Jungfräwliche Schloß Mariæ ſeye in der Geburt eröffnet / vnd verletzt worden. Aber daß das widerſpiel ein Glaubens Artickel ſey / bezeuget die verdammung deß Helvidij, welcher von der alten Chriſtenheit einhelliglich iſt deßwegen für ein Ketzer gehalten worden / dieweil er ſolche Jungfrawſchafft Mariæ iñ: vnd nach der Geburt / gelaugnet; wie zuſehen bey dem H. Hieronymo contta Helvidium, S. Auguſtino de hæreſ. cap. 84. Epiphanio Hereſ. 78. Dann keiner für ein Ketzer gehalten wird / er glaube dañ etwas / ſo einem Glaubens Artickel zuwider laufft.

XLI.

Ein Glaubensartickul von dem Oſterfeſt / das man es nicht am Sabbath halte.

IX. Iſt ein Glaubensſach / das man das Oſterfeſt nicht mit den Juden celebriren; noch auch ſonſten den Sabbath / ſonder / an ſtatt deſſelben / den Sontag fol / auff Chriſtliche weiß feyrlich halten. Wo ſtehet diſes in der H. Schrifft geſchriben? vnd dannoch ſeind die Quartadecimaner vnter die Ketzer gezehlet worden / das ſie die Oſteren mit den Juden haben wider das Gebott der Kirchē gehalten. Wie bey dem H. Auguſtino, Epiphanio, vnd Tertulliano zuſehen. Darvon ſonderlich im Regenſpurgiſchen Colloquio ſeſs. 10. Lauing. edit. fol. 300. 301. &c. weitläuffig gehandlet worden. So betrifft dann diſe ſach den Glauben / vnd iſt nicht nur ein lautere ceremoni; maſſen ich auch in Aranea Tubingenſi cap. 1. fol. 8. 9. & ſeqq. erwiſen.

Offices of Clerks of Assize, Clerks of the Crown, Clerks of the Peace, Clerks of the Counties, Clerks of the Sessions, Clerks of the Sessions of the Peace, Clerks of the Sessions of the Counties, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England and Wales, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England and Wales and of the Counties of the Realm of Scotland, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England and Wales and of the Counties of the Realm of Scotland and of the Counties of the Realm of Ireland, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England and Wales and of the Counties of the Realm of Scotland and of the Counties of the Realm of Ireland and of the Counties of the Realm of the Isle of Man, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England and Wales and of the Counties of the Realm of Scotland and of the Counties of the Realm of Ireland and of the Counties of the Realm of the Isle of Man and of the Counties of the Realm of the Isle of Jersey, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England and Wales and of the Counties of the Realm of Scotland and of the Counties of the Realm of Ireland and of the Counties of the Realm of the Isle of Man and of the Counties of the Realm of the Isle of Jersey and of the Counties of the Realm of the Isle of Guernsey, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England and Wales and of the Counties of the Realm of Scotland and of the Counties of the Realm of Ireland and of the Counties of the Realm of the Isle of Man and of the Counties of the Realm of the Isle of Jersey and of the Counties of the Realm of the Isle of Guernsey and of the Counties of the Realm of the Isle of Sark, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England and Wales and of the Counties of the Realm of Scotland and of the Counties of the Realm of Ireland and of the Counties of the Realm of the Isle of Man and of the Counties of the Realm of the Isle of Jersey and of the Counties of the Realm of the Isle of Guernsey and of the Counties of the Realm of the Isle of Sark and of the Counties of the Realm of the Isle of Alderney, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England and Wales and of the Counties of the Realm of Scotland and of the Counties of the Realm of Ireland and of the Counties of the Realm of the Isle of Man and of the Counties of the Realm of the Isle of Jersey and of the Counties of the Realm of the Isle of Guernsey and of the Counties of the Realm of the Isle of Sark and of the Counties of the Realm of the Isle of Alderney and of the Counties of the Realm of the Isle of Sark, Clerks of the Sessions of the Peace of the Counties of the Realm of England and Wales and of the Counties of the Realm of Scotland and of the Counties of the Realm of Ireland and of the Counties of the Realm of the Isle of Man and of the Counties of the Realm of the Isle of Jersey and of the Counties of the Realm of the Isle of Guernsey and of the Counties of the Realm of the Isle of Sark and of the Counties of the Realm of the Isle of Alderney and of the Counties of the Realm of the Isle of Sark and of the Counties of the Realm of the Isle of Alderney

bath: welches Calvinus selbs (in Acta cap. 20.) für etwelcher massen glaubwürdig haltet. 4. Noch weniger beweiset er / auß dem Text. 1 Corinth. 16. v. 2. Dann Calvinus daselbsten solches außtrucklich widerspricht: Nihilo magis recipio, sagt er / quod idem Chrysostomus Sabbatum pro die Dominico positum existimat: nam verisimilius est Apostolos diem initio retinuisse jam vsitatum. Postea judaica superstitione coactos, illo abrogato alium substituisse. Eben so wenig nimb ich an / das Chrysostomus vermeint der Sabbath seye für den Sontag gesetzt worden / dann es ist glaubwürdiger / die Apostel haben am anfang den gewöhnlichen tag (zu jhren Versamblungen) behalten; vnd seyen erst hernach / wegen deß Jüdischen Aberglaubens / gedrungen worden / den Sabbath abzuthun / vnd einen anderen Tag darfür anzustellen. 5. Kein Catholischer sagt / das dise haltung gewisser Täge / an jhm selbst / vnd seiner Eygenschafft vnd Natur nach zur Seeligkeit ein nohtwendiger Artickel sey; sonder wir sagen / das der Sontag / vnd nicht der Sabbath / darumb müsse nohtwendig gefeyret / vnd auch also zu feyren geglaubt werden / dieweil es Gott durch die Apostel also geordnet / vnd durch die Kirchen dise seine Ordnung vnd Willen vns zuwissen gemacht. Weil dann Molinæus selbs bekẽt / Es sey nöhtig zur Seligkeit / das man den Sontag / vnd nicht den Sabbath heilige; vnd doch solches auß der H. Schrifft nicht kan ohn die Tradition der Kirchen probiert werden; folgt vnwidertreiblich / das etwas zur Seeligkeit nohtwendiges zuglauben / vnnd zuhalten sey / welches nicht auß der Schrifft / sonder durch die vnbeschribene Tradition allein erkañt wirdet.

Calvinus dz Molinæo zuwider.

Molinæus wird auß seinen Worten vberwiesen / das er etwas vnbeschribenes glaube.

Letstlich machet Molinæus disen Einwurff. In summa von allen disen vier Puncten / wie auch von vilen anderen / sage ich also. Sie stehen entweder in der H. Schrifft mit außtrucklichen / oder doch gleichgeltenden Worten / oder durch ein auffrichtige Consequentz vnd Folgerey: oder aber sie stehen gar nicht darinnen. Stehen sie nun auff eine oder andere jetz berührte weiß darinnen / so haben wir dißfals / was wir begehren, vnd man kan alsdañ selbigen Punct vor keine vnbeschribene Tradition außgeben. Stehen sie aber gar nicht / vnd auff keinerley weise in der Schrifft / so sage ich / das sie auch zur Seeligkeit nicht nöhtig seynd.

Ein anderer Einwurff Molinæi fol. 220.

XLII.

Ob die consequenzen, die auß der Schrifft gemacht werden / zuzulassen seyen.

Antwort. Ich nimb für bekañt an / das Molinæus auch die auffrichtige consequentz, vnd folgen auß der Schrifft für Glaubens-Artickel zulasset / in massen auch Beza de Eccles. notis pag. 137. vol. 2. Theolog. Tract. edit. Genevens. anni 1582. zugelassen; vnd sag / Molinæus schlage sich selbs. Dann 1. Wo stehet es geschriben / das auch das jenig / was auß der H. Schrifft durch Folgerey gezogen wird / nohtwendig zu glauben sey? da lege Molinæus Schrifft auff. Sagt er / es

Molinæus ist wider sich selbst.

gebe es die Natürliche vernunfft / das wahr sey / was auß der Warheit durch gute Folg geschlossen wird / so sagt man: Ein anders ist die vernunfft / ein anders ist das geschribene Wort Gottes. Die vernunfft wird sonst offt von den Calvinisten abgewiesen. Warumb soll sie dann da bey jhnen gelten? so ist auch als gleich widerumb die Frag / wo diß von der vernunfft in der Bibel geschriben sey? Ist es nicht geschriben / so ist es nicht das geschribene Wort Gottes: vnd ist also nicht wahr / was sonsten der gegentheil / vnd sonderlich Molinæus droben im 53. Capitel / fol. 210. vnd 211. lehret / das alles was zur Seeligkeit zuglauben nöhtig ist / in der Schrifft klar vnd außtrucklich geschriben sey. Ist es aber geschriben / sage Molinæus, wo?

2. Was auß der H. Schrifft nur durch Folgerey geschlossen wird / stewret sich eben so wol auff die Tradition, als auff die Schrifft: Sintemal die Schrifft / wann man auß derselben einen gültigen Schluß machen will / zuvor muß sicherlich / vnd vnfehlbarlich erkent vnd in jhrem rechten verstand verstanden werden: Welches ohne die mündliche Tradition der Kirchen / wie schon vielfältig oben probiert worden / vnmüglich. So ist dann auch vnmüglich ohne solche vorgehende Tradition einigen rechtmässigen Schluß zumachen: Derowegen ist solcher Schluß nicht allein auß der Schrifft / sonder auch auß der Tradition, von welcher die H. Schrifft respectu nostri, das ist / in ansehen vnser / jhre Authoritet hat.

3. So ist auch auß der Dialectica bekannt / daß das jenige / was durch rechtschaffene consequenz oder folg geschlossen wird / von dem anderen / darauß es kompt / als wie causa vnd effectus vnderscheiden / vnnd nicht gantz allerdings eins sey; sonst wurde idem per idem probieret / welches ein nugatio, vnd vergebene Arbeyt wäre. Der Schluß ist zwar in seinem principio implicitè vnd virtute, das ist verborgener weiß / vnnd als wie die Frucht in der Wurtzel begriffen; aber nicht explicitè, formaliter, oder außtrucklich. So ist dann das jenige / was nur Schlußweiß auß der H. Schrifft folget / nicht formaliter vnnd außtrucklich die H. Schrifft. Ist derhalben auch nicht das geschribene Wort GOttes. Wann dann solches eben so wol zuglauben ist / als was geschriben ist / wie Molinæus will / folgt / das auch etwas / so nicht geschriben / zuglauben sey; dann so wenig als man kan sagen / der Apffel sey der Baum; oder das consequens sey das antecedens, oder die vrsach sey der effect; also wenig kan man sagen / das jenig / was auß der Schrifft allein folgt / seye die Schrifft. Dann was in der Bibel geschriben ist / das kan man in der Bibel sehen

Die Frucht ist nicht der Baum. Oz antecedens ist nicht das consequens.

vnd

ter auch von den Traditionen, welche / wiewol sie in Gottes Wort mit außgedruckten Worten nicht stehen / dannoch in demselben gegründet seynd. Als da ist die Tradition, welche Basilius angemeltem orth allegiret, das man nemblich GOTT den Vatter vnd den Sohn mit einerley Lob vnnd Ehr rühmen vnd preysen solle. Dann weil die H. Schrifft sagt / daß der Herr Christus Gott sey / vnd daß er es für keinen Raub achte / GOtt gleich zuseyn. Item das Er vnd der Vatter eins seynd: So folgt das jhm auch einerley Ehr vnnd Preyß mit dem Vatter gegeben werden muß. Eben das sage ich auch von dem / das man die von den Ketzeren verrichtete Tauffe gut sein lässet / welches wir droben erwisen / daß es in GOttes Wort gegründet sey / ꝛc.

Antwort. 1. Daß die benambsete Altvätter auch vnbeschribene Traditiones erkennet / welche nicht nur die eusserliche Kirchen Policey / oder sonst mittelbare ding / sonder wahre vnd nothwendige Glaubens Artickel betreffen / ist theils schon mit jhren Zeugnussen erwisen / vnd wird theils noch weitter erwisen.

XLIII. Tertulliano hat die mündliche Traditionesgelehret auch in Glaubens-Artickeln.

Tertullianus lib. de præscript. sonderlich im 15. 17. 19. 20. 21. 22. 32. 35. 36. vnd 37. Capitel bemühet sich vil / damit er beweise / das man vergebenlich mit den Ketzeren auß der Schrifft disputiere, welche / ob sie schon die Schrifft dem Buchstaben nach annemmen / jedoch den Verstand verdrähen vnd verfälschen; vnd sage man solle mit demerdenlichen herkommen / von der Apostel zeit an / vnd mündlichen Lehr der Kirchen / bey welcher die Warheit der Schrifft / derselben außlegung / vnnd aller Christlichen Traditionen, zufinden sey / jhnen beygetan. Illic erit veritas scripturarum & expositionum, & omnium Traditionum Christianarum, sagt er / c. 19. Eben das treibt er auch starck in libro de corona militis c. 3. & 4. allda er / nach erzehlung viler Exemplen / sagt; Harum & aliarum eiusmodi disciplinarum si legem expostulas scripturarum, nullam inuenies. Traditio tibi prætendetur auctrix, consuetudo confirmatrix, & fides obseruatrix Das ist / wann du ein Satzung diser vnd anderer dergleichen Lehren auß der Schrifft begehrest / wirst du keine finden. Es wird dir die Tradition fürgewent werden / als ein Anfängerin; der Brauch / als ein Bestättiger / vnd der Glaub als ein Halter derselben. Auß disem ist wider den Molinæum, zusehen / das Tertullianus nit nur von denen Traditionen, die etwa die mittelding / oder die eusserliche Kirchen Policey / ꝛc. sonder auch Glaubens Artickel betreffen / vnd dannoch nicht beschriben seynd / handlen thut; dann er redet auch von denen vnbeschribenen Traditionen, von welchen mit den Ketzeren zu disputieren ist. Nun aber ist das allerwenigste disputat mit den Ketzeren von den mitteldingen allein / oder von der eusserlichen Kirchen Policey / sonder von den nothwendigen Glaubens Puncten vnserer Christlichen Lehr; darunder nicht der geringste /

Tertulliano redet von denen Traditionē, durch welche die Ketzer vberwundē werden.

wel-

welches die wahre H. Schrifft/ vnd welches der rechte Verstand derselben an einem jeden orth sey; deren keines geschriben/ sonder von der Kirchen muß allererst gelernet vnd verstanden werden.

Vnd ob schon Tertullianus gewisse Traditiones auff die Bahn gebracht/ so hat er doch nicht gesagt/ das gantz keine andere vnbeschribene Traditiones in der Kirchen statt haben/ sonder hat klar angedeutet/ das diß nur Exempel weiß geschehe/ vnd vil mehr andere (ohne alle außnam der Glaubens Traditionen) vberig seyen. Wie er dann auch das Opffer für die Abgestorbene für ein vnbeschribene Tradition anziehet. lib. de Corona milit cap. 3. welches doch kein mittelding/ oder Policey sach: so die Magdeburgenses wol vermerckt; die deßwegen dem streich zuentgehen fürgeben/ als hette Tertullianus erst nach seinem abfall/ als ein Montanist, solches geschriben; welches aber Pammelius in Annot. vber den angezogenen orth/ mit gutem grund widerlegt hat.

Das Opffer für die abgestorbene bey Tertulliano ein vnbeschribene Tradition.

Ich bin nit abredig/ das Tertullianus, vnd etwan auch andere Patres etliche Traditiones erzehlen/ so jetz nit mehr im brauch seynd. Es ist aber zuwissen/ daß die Apostolische Traditionen vnderschidlich. Etliche perpetuæ, vnd immerwehrende: etliche temporariæ, vnnd allein auff ein zeitlang gewesen: wie auß dem verbott von dem erstickten vnd Blutessen Actor. 15. abzunemmen: welches nicht auff ewig/ sonder auß erheblicher vrsach/ nur so lang es die Kirch für nothwendig ansehen wurd/ ist gemacht/ vnd deßwegen hernacher auch auffgehebt worden. Hat nun diß in dem geschribenē Gebott der Aposteln können geschehen; warumb nicht auch in etlichen vnbeschribenē Traditionen? Ja eben hierauß ist erweißlich/ das nothwendig ein vnbeschribene Tradition müsse auch in Glaubens sachen zugelassen werden: Dann ein Glaubens Artickel ist es (Actor. 15.) daß die Apostel das erstickte vnd Blut essen verbotten gehabt Vnd dannoch bekennen vnd glauben so wol die Lutheraner/ als Calvinisten/ diß verbott binde diser zeit nit mehr. Wo stehet aber geschriben/ daß es auffgehebt seye/ vnd jetz nimmer gelte? Die Kirch bezeuget solches durch die vnbeschribene Tradition, vnnd in der that/ das nemblich diß Apostolische verbott nicht immerwehrend/ sonder nur temporal gewesen sey: vnd da die Kirch diß nit bezeugte/ dörffte man noch heutiges Tags solche Speisen nit essen. Glauben dañ die Widersächer hierinn der Kirchen/ wider die außtruckliche Schrifft in diser mündlichen Tradition, warumb glauben sie derselben nicht auch in anderen?

Vnterscheid der Traditionen.

NB. Von dē verbott deß erstickten vnd Blut essens. Act. 15.

XLIV. S. Basilius vō dē mündlichen Traditionen.

S. Basilius lib. de spirit. S c 27. sagt also: Dogmata, quæ in Ecclesia seruantur ac prædicantur, &c, Die Glaubens Lehren/ welche in der Kir-

Kirchen behalten vnd geprediget werden / haben wir theils auß der beschriebenen Lehr / theils auß der in geheimnuß zu vns gebrachter Apostolischer Tradition empfangen. Beyde aber haben einerley krafft zur Gottseligkeit; vnd niemand / wer von dem Kirchenrecht nur ein wenig erfahrnuß hat / widerspricht denselben. Dann so wir anfiengen die vnbeschribene Bräuch / als wann nicht vil daran gelegen sey / verwerffen / wurden wir auch den Hauptstucken deß Euangelij schaden zufügen; ja wir wurden auß der Predig deß Euangelij selbs vnfürsichtiger weiß ein entelen Namen machen / ꝛc.

Einwurff.

Da möcht einer sagen / wie da? was bringt es dem geschribenen Euangelio für ein mangel / wann man schon die vnbeschribene Lehren der Kirchen verwirffet.

Wer die mündliche Tradition der Kirchen nicht zulaßt / kompt auch vmb dz geschribene Eyãgelium.

Antwort. Disen mangel bringt es jhm. 1. Das man dardurch das Euangelium Lugen straffet / welches die Kirch anzuhören / vnd jhr glauben zugeben / hoch befilcht. Wie wird aber die Kirch angehöret / wañ man jhre Lehr verwirfft?

2. Das hierdurch auch die Authoritet der Kirchen zu grund gehet / ohne welche / die Authoritet deß Euangelij respectu nostri, vnd gegen vns / nit nichten bestehet. Dann so der Kirchen in den vnbeschribenen Traditionen nicht zuglauben ist / wer will jhr glauben / wann sie sagt das Euangelium Marci vnd Lucæ (deren doch keiner ein Apostel gewesen) seye das warhaffte Wort Gottes / das Euangelium Bartholomæi vnd Thomæ aber (welche beyde Apostel gewesen) seye nicht das warhaffte Wort Gottes? Sehen wir da nicht / das mit den vnbeschribenen Traditionen, welche die Kirch vns fürhelt / als habe sie solche von den Apostelen hergebracht / auch der fürnemme Glaubens Artickel von der Authoritet der Kirchen mit einlauffet vnd vmbgestürtzet wird? Sehen wir nicht / das hierdurch auch die H. Schrifft selbs mediatè jhren Glauben verlieret / wann die Kirch eines falsches / als hette sie nit den vnbeschribenen Traditionen die Glaubigen betrogen / bezichtiget wird? Dañ dieweil der H. Augustinus sagt / Er glaubte dem Euangelio nie / wann jhne nicht der Kirchen authoritet darzu bewegte / Was kan die Schrifft ferners für ein credit oder glauben haben / wann die Kirch / durch welche die Schrifft geprisen wird / betrieglich vnd vnwarhafft ist? Wie kan dann Molinæus sagen / Basilius begreiffe in seinen vorgegebenen Traditionen keinen Glaubens Artickel?

Basilius sagt die beschribene vnd vnbeschribene Traditiones haben einerley krafft.

3. Sagt nicht außtrucklich der Basilius die geschribene dogmata, vnd die vngeschribene Traditiones haben einerley krafft zur Gottseligkeit? welches auffs wenigst von etlichen Traditionen, darvon er dorten meldung thut / die wir Göttliche Traditiones nennen / zuuerstehen ist. Dañ neben anderen Traditionen, setzet Basilius auch die Apostolische Glaubens-

Bekantnuß

Bekantnuß. Wer wil aber sagen / das dieselbe kein Göttliche Tradition, der nicht von Glaubens Artickln sey? So ist dann nicht wahr/ das Basilius daselbsten nur von denen Traditionen handle / die keine Glaubens-Artickel betreffen. Ob aber schon der gegentheil einwürfft / dises Apostolische Symbolum seye mit allen seinen Artickln auch in der H. Schrifft begriffen: so ist es doch nicht mit allen seinen Worten in der Schrifft ergestallt/vnd mit solcher Ordnung außgedruckt: Dahero kan auch nit schlecht hin gesagt werden/das es die H. Schrifft seye; ist derowegen etwas unbeschribenes / so doch geglaubt werden muß.

Von dem Symbolo der Apostel.

4. Wann Basilius sagt / die Apostolische Glaubensbekanntnuß seye ein vnbeschribene Tradition, redet er von dem Symbolo nicht nur nach den Worten / sonder viel mehr nach seinem rechtmässigem verstand. Diser aber wird nicht durch die Schrifft / sonder durch die Tradition der Kirchen erkläret. Dahero sehen wir / was es für Strittigkeiten von den Worten / Catholische Kirch; gemeinschafft der Heyligen; vnnd vergebung der Sünden abgibt; was auch die Lutheraner für vngereimbte außlegungen von den worten / abgefahren zu der Höllen / auffgefahren gen Himmel / vnd sitzet zu der gerechten Gottes ꝛc. auff die Bahn bringen. Darvon ich weitläufftiger in Aranea Tubingensi cap. 1. pag. 35. & seqq. Ist also auch dißfalls erwisen / das Basilius nicht nur von denen Traditionen die Kirchengebräuch / oder Mittelding ꝛc. sonder auch die nohtwendige Glaubensartickel betreffen / gehandlet habe.

XLV. Beweißauß dem Basilio, das die Röm: Kirch in den Ceremoniẽ, der Apostolischen Kirch ähnlicher seye / als die Calvinische Kirch / wegẽ deß Chrisams / Creutzs / vnd Weyhwassers.

5. Gesetzt / doch nicht gegeben / das Basilius alldorten nur von den Ceremonien vnd Kirchenbräuchen redete / so wäre doch hierauß offenbar / theils das diejenige Catholische Kirch / nach deß H. Basilij meynung / in jhren Kirchengebräuchen der alten Kirchen viel ähnlicher seye / als die Kirch der Calvinisten / bey welchen weder Chrisam / noch Creutz / noch Weyhwasser / statt findet: Dahero die Calvinisten / wann sie das Weyhwasser / den Chrisam vnd das H. Creutz außspotten / vnd Zauberwerck nennen / auch zugleich die heiligen Apostel von welchen diese Traditionen, nach dem zeugnuß Basilij herkommen / außspotten vnd verachten. Der Leser besichtige Gretserum Tomo 1. Defensionis Bellarminianæ lib. 4. cap. 7. allda wird er satten Bericht auff dergleichen Einwürff wider die Zeugnuß der Altvätter / sonderlich deß Hieronymi, Epiphanij, vnd Augustini, von den vnbeschribenen Traditionen finden.

XLVI. Wz S. Augustinus von den mündlichen Tradi-

6. Der H. Augustinus epist. 118. cap. 5. achtet die vnbeschribene Traditionen der allgemeinen Kirchen so hoch / das er vnverholen sagt / man seye schuldig dieselben zuhalten / GLEICH wie das jenig / was in

tionen gehalten. Epiſt. 118.

der Schrifft gebotten iſt. Si quid divinæ ſcripturæ præſcribit authoritas, non eſt dubitandum, quin ita facere debeamus, vt legimus, vt iam non quomodo faciendum, ſed quomodo ſacramentum intelligendum ſit, diſputemus. SIMILITER etiam ſi quid horum tota frequentat per orbem Eccleſia. Nam & hinc quin ita faciendum ſit, diſputare, inſolentiſſimæ inſaniæ eſt. Nun aber iſt nohtwendig zur Seeligkeit/ das man daß halte/ was die H. Schrifft gebeut: Wann man derhalben die vnbeſchribene Traditiones vnd Gebräuch der allgemeinen Kirchen ſchuldig iſt/ GLEICHER GESTALT, als wie die geſchribene zu halten/ ſo ſeind ſie auch zur Seeligkeit nohtwendig/ vnd können/ ohne Sünd nicht vnterlaſſen werden. Dann auch jetzgemelter Auguſtinus epiſt. 86. ad Caſulanum geſchriben: Mos populi DEI, & inſtituta maiorum pro lege tenenda ſunt. Der Brauch deß volcks Gottes/ vnd die verordnungen der Oberen (oder Vorfahren) ſeind für ein Geſatz zuhalten. Die Geſatz aber/ vnd Gebott/ ſeind nicht frey; ſonder müſſen nohtwendig vnd verbündlich gehalten werden.

Epiſt. 119.

7. In der 119. Epiſtel cap. 19. ſtrafft diſer H. Lehrer zwar die jenige/ welche etliche ding/ (ſo weder in der Schrifft/ noch in allgemeinem brauch der Kirchen waren) auffs new/ mit hindanſetzung der H Schrifft/ vnd deß allgemeinen Kirchenbrauchs/ anſtelleten: aber auff der ſtett/ ſetzt er hinzu; omnia itaque talia, quæ neque ſanctarum ſcripturarum authoritatibus continentur, nec in Conciliis Epiſcoporum ſtatuta inveniuntur, nec conſuetudine vniverſæ Eccleſiæ roborata ſunt &c. vbi facultas tribuitur, ſine vlla dubitatione reſecanda exiſtimo. Derhalben alle die ding/ welche weder in der H. Schrifft/ noch von den Concilijs der Biſchoffen auffgeſetzt befunden werden/ noch durch die gewonheit der allgemeinen Kirchen beſtättiget ſeynd/ ꝛc. Wo es ſein kan/ halte ich darfür/ das mans auſſer allem zweiffel ſoll abſchaffen. Darauß abermahl erſcheinet/ wie der Molinæus den heiligen Auguſtinum pag. 222. vnd 223. habe angezogen/ in dem er das jenig/ was jhme zuwider war/ mit einem Predicantiſchen ſprung vberhupfft hat; wie ein jeder ſehen kan/ der den H. Auguſtinum ſelbs liſet.

Das XXIII. Capitel.

Vom verbott der H. Schrifft zu lesen.

DJß zwar schon droben hiervon zu gnügen gehandlet worden / so ist doch Molinæus dißfalls vnersättlich in der widerholung seiner Calumnien vnd Lugen wider die Catholischen: Deßwegen er dann allhie noch sechs gantzer Blätter von diser Materi mit auffgehauffrem Geschwetz vbersudlet.

§. I.

Fundamenta der Catholischen in diser Sach.

Zu dessen ableinung ist an Fundamentsstatt Erstlich zumercken / das für sich selbs / vnd auß seiner Natur / die Bibel in die Mutterspraach zu vbersetzen / oder auch daheimb in seinem Hauß absonderlich zulesen / allen vnd jeden Menschen weder verbotten / noch gebotten sey. 1. Dieweil kein solches Gebott / oder Verbott kan auffgewiesen werden. 2. Wir finden auch nicht / das etlich hundert Jahr nach der Apostel zeit / die H. schrifft jrgendes in einiger Sprach auſſer der Lateinischen / Griechischen vnd Hebræischen seye vbersetzt / vnd gelesen worden; vnd dannoch ist die Christenheit dazumahl nicht allein weit fortgepflantzet / vnd gnugsamb vnterwisen / sonder auch vber die massen eyfferig in allem guten gewesen. 3. War niemals kein Gebott / das männiglich solte lernen lesen. So ist dañ auch nie gebotten gewesen / das jederman solte die Bibel lesen. 4. Wann man zu einem guten Zihl kan durch vnterschiedliche Mittel gelangen / ist derselben keines auß seiner Natur / simpliciter, lediglich / vnd vnvermeidenlich vonnöhten. Das zihl vnd end aber der Bibel ist / das wir darauß den Göttlichen willen vnd vnser selbs ewiges Hail erkennen: Welche erkantnuß so wol durch das Gehör / vnd Predigen / als durch das lesen mag erlangt werden: Massen gantze Völcker seind ohne die Schrifft zum Christlichen Glauben (wie Irenæus schreibt) bekehrt worden. So ist dann das lesen der Schrifft nicht einem jeden zur Seeligkeit vonnöhten ꝛc.

I. Für sich selbst / vnd auß seiner Natur ist allen Menschen weder gebotten / noch verbotten / die Bibel in die Mutterspraach zu vbersetzen / oder zulesen.

Zum anderen ist zumercken / das wegen der vmbständ vnterschiedlicher Personen / Zeitten / örteren vnd anderer vrsachen / kan geschehen / das es vnterweilen nutz / vnterweilen aber nicht nutz ist / wann man die H. Schrifft in die Mutterspraach vbersetzt / vnd absonderlich liset; darzu doch nicht die H. Schrifft / sonder die beschaffenheit der Menschen vrsach gibt.

Wegen der vmbständ ist bißweilen gut / bißweilen nit gut / dz man die schrifft in die mutterspraach vberseye.

Ist nutz. Das es zu zeiten nutz seye / bezeugen die Ermanungen der heiligen Vätter / welche das Volck darzu für dieselbige zeit / angetrieben: als S. Chrysostomus Homil. 9. in epist. ad Colos. Homil. 2. in Matthæum, Origenes Homil. 12. in Exodum, & Homil. 9. in Levit. S. August. in Psal. 33. conc. 2. Hieronymus in seinen Epistelen ꝛc.

Ist nit nutz. 1. Das es zuzeiten nicht nutz seye / beweiset 1. die erfahrnuß / vnd viler Exempel / welche auß ablesung der Schrifft / gelegenheit zum verderben (zwar durch jhr eigene boßhafftigkeit) genommen; Inmassen der H. Hieronymus epist. ad Paulinum, vnd vber das 11. Cap. Danielis sich deßwegen beklagt / das etliche auß dergleichen ablesung der Bibel sich vber andere erheben / vnd sehr auffgeblasen werden: Welche Klag gleichfalls Luther in Tischreden cap. 1. fol. 5. geführet. Es lassen jhnen die Widertäuffer vnd Sacramentirer auch träumen (spricht er) das / wann sie nur ein Büchlin lesen / so können sie alles. Item, sagte D. Luther einmal; das der Adel / Bauger vnd Bawren / vnd fast jederman hohes vnd nidriges Stands / das Evangelium viel besser können / dann er D. Luther / oder dann S. Paulus, wie sie sich duncken liessen. Dann sie wären klug / vnd meineten das sie gelährter seind / dann alle Pfarrherren Aber sie verachten nicht die Pfarrherren / sonder den Herren vnd Obersten Pfarrherrn / der jhnen das Predigampt befohlen hat; vnd gesagt / wer euch höret / der höret mich ꝛc.

Ist nit nutz. 2. 2. Schreibt Reinerius, einer auß den Böhmischen Historischreiberen / die der Calvinist Freherus hat lassen außgehen / das bey den Waldenseren: vnd Thomas Waldensis lib. 2. cap. 70. vnd 73. das bey den Wiccleffisten / auß der Licentz die H. Schrifft zu lesen / die Weiber sich haben vnterstanden / mit grossem hohn vnd verachtung der ordenlichen Lehrer / offentlich die Bibel außzulegen vnd zupredigen. Von den Hussiten schreibt eben dergleichen auch Coclæus lib. 1. & 4. Histor. Hussitica, vnd in Actis Lutheri an. 1522. Item Iacob. Gretserus von der Schwenckfeldischen Argula in orat. inaugurationis Doctoralis.

Vide Nicol. Serarij prolegomena Bibliaca cap. 20.

Ist nit nutz. 3. 3. Gibt man menigklich zubedencken / ob in etlichen gewissen Prouintzen / allda die Landsarth zu den fleischlichen Sünden grössere zunaigung gibt / so gar rahtsamb seye / daß dieselbe Inwohner in der Mutterspraach vil auß der Bibel lesen / wie nemblich die Patriarchen mehr Weiber gehabt / vnd neben den Weiberen auch jhrer Mägd sich gebrauchet. Genes. 16. 29. 30. &c. von den hochen Liederen Salomonis, von dem Ehebruch Dauid / vnnd der that Oseæ, &c. zugeschwetzen; dahero dann auch den Luther gelustet also zuschreiben; Das ein Mann nicht könne zwey Weiber haben / dörffe er nit wehren; es seye nicht verbotten. Item / wann das Weib nicht will / so komme die Magd / ꝛc. Eben ein solche meinung hat es

Vide Motiva Marchionis Badensis, & parte 2. Anato. Lutheri, Spiritu 1. Azoara 1. vsque ad 7. Ioan. Pistorij.

mit

mit etlich anderen ſehr ſeltzamen Sachen / derer viel Exempla in der Schrifft zufinden/ daran man ſich hart ſtoſſen kan/ da man ſie mit vnbehutſambkeit liſet: Inſonderheit die ſtellen Geneſis 45. v. 8. c 50. v. 19. Exodi 7. v. 3. cap. 10. v. 20. Item 2. Reg. 16. v. 10. vnd 3. Reg. 22. v. 22. 23. Amos 3. v. 6. Actor. 7. v. 42. Rom. 1. v. 26. &c. an welchen orthen es einen ſchein hat/ als ſagte die Schrifft/ Gott ſeye ein Vrheber der Sünd; welches doch nit iſt: dahero auch noch jetz etliche Newglaubige von diſer ſach gar ergerliche Reden führen/ vnnd den freyen willen auff heben. Wie dann auch die Widertäuffer/ ſo gemeinklich vngeſtudierte Leuth ſeynd/ jhre jrthumb zubeſchönen/ der Bibel in der Mutterſprach/ die ſie vnrecht verſtehen/ meiſten theils ſich gebrauchen.

4. Ligt am offentlichen Tag/ daß alle vnd jede Sectenmeiſter ſich befleiſſen/ die Bibel zu jhrem vortheil in die Mutterſprach mit vilen verfälſchungen/ vnd betrieglichen Gloſſen zu vberſetzen; In welcher kunſt Luther ſich meiſterlich geübet; maſſen Hieronymus Embſer ſchon vor lengſten angemerckt; vnd die ſtell 2. Petri 1. v. 10. item Rom. 3. v. 28. neben vil anderen bezeuget/ allda der Luther das Wörtlin/ ALLEIN, böſſlich hinzu geflickt. Was geſtalt die Caluiniſten mit der teutſchen Bibel vmbgangen/ geben zeugknuß die Schrifften/ welche der Caluiniſche Pareus vnd Lutheriſche Sigvvardus, von der zu Newſtatt am Hard getruckten Bibel/ mit einander gewechßlet. Von dergleichen verfälſchten dolmetſchungen der Bibel ſchreibt weitläuffiger Iacobus Gretſerus de Nouis hæreticorum Tranſlationibus Biblicis, à fol. 930. vſque ad 1030. vnd Nicolaus Serarius in Prolegomenis Bibliacis c. 20. quæſt. 2. allda mit verwunderung noch ferners zuſehen/ wie auß diſen Sectiereren/ ein jeder theil deß anderen vberſetzung jämmerlich ſchändet vnd ſchmähet; auch viler grober Jrthumben bezichtiget: was will jetzunder der gemeine Mann thun/ der die Bibel in jhren vrſprünglichen Sprachen nicht verſtehet? Wie kan er wiſſen/ welche dolmetſchung recht oder vnrecht ſey? Liſet er die Lutheriſche teutſche Bibel / ſo lernet er nach der Caluiniſten auſſag Jrthumb. Liſet er die Caluiniſche Bibel/ ſo lernet er nach der Lutheraner auſſag/ abermal vil böſes. Geſchicht dahero das weder die Lutheraner den jhrigen die Caluiniſche Bibel/ noch die Caluiniſten den jhrigen die Lutheriſche Bibel zuleſen geſtatten. Hat es nun ein ſolche meinung/ daß der verfälſchten Bibelen alle Winckel voll ſtecken/ auch der Gegentheil ſelbs den ſeinigen ſolche auß dem weg raumet/ vnd verbietet/ die er vermeinet vnrecht zuſeyn/ wer kan die Catholiſche Kirch in vngleichem verdacht haben/ wann ſie nicht weniger auß fürſichtiger ſorgfalt

Iſt nit nutz. 4.

II. Von dē verfälſchtē dolmetſchūgen der Bibel deß Luters/ vnd anderer.

gegen jhren lieben Kinderen / ſo der Lateiniſchen / Griechiſchen vnd Hebræiſchen Sprach vnerfahren ſeynd / die ableſung der Bibel in der Mutterſprach nicht jedermenigklich ohne allen vnderſcheid ſo frey / ſonder allein mit gemäſſigter beſcheidenheit / zulaſſet? Beſchicht auch hierin nichts anders / als was die Natur einen jeden vernünfftigen Menſchen lehret. Nicht alles was zu gewiſſer zeit gut iſt / iſt allezeit gut. Ein Artzney bringt nutz in der Noth: bey geſundem Leib kan ſie ſchaden. Der Wein zu rechter zeit macht frölich: in etlichen Kranckheiten iſt er Gifft / vñ bringt vmb das Leben: Laut deß alten Poëtiſchen Spruchs:

Temporibus medicina valet: Data tempore proſunt,
Et data non apto tempore vina nocent.

VVittakeri erinnerung.

5. Auß welchem fundament auch Wittakerus der Caluiniſt Controuerſ. 1. q. 2. c. 14. pag. 167. geſchriben: monendi omnes ſunt, vt quando ſcripturas legunt, eas cum judicio legant, & modeſtiam adhibeant, ne huic inſulſo Demoſtheni ſimiles videantur. Es ſollen alle ermahnet ſeyn / auff das / wann ſie die Schrifft leſen / ſolche mit vrtheil oder rechtem verſtand leſen / vnd beſcheidenheit brauchen / auff daß ſie nicht diſem vngeſchmacken Demoſtheni (dem Kuchenmeiſter / welchem bey dem Theodoreto lib. 4. cap. 19. der H. Baſilius geſagt / dein Ampt iſt / pulmenta, oder nueß kochen laſſen / aber nicht die Schrifft außlegen) gleich geachtet werden. Vnd bald hernach. S. Hieronymus will / das jederman die Schrifft leſe / wann man ſolche nur mit beſcheidenheit vnd ehrerbietigkeit liſet. Was ſagt er anders / als das nit ein jeder / der auß der Kuche / Metzg / Schuester / vnnd Krammerladen daher lauffet / tauglich ſeye / mit der H. Schrifft der gebür nach vmbzugehen? Geſtalten der Luther (Tomo 2. Ien. Germ. fol. 467. edit. 1558.) auch ſtattlich erfahren / da er mit dem Schuſter von Orlamund in ein diſputat von den Bilderen gerahten.

III. Deß gegentheils Bekantnuß / dz die Kirch weißlich ein Moderatiõ, oder mäſſigung in ableſung der Schrifft / in der Mutterſprach / ſich gebrauche.

Drittens iſt zu mercken / weil auch eben diſer meinung die Catholiſche Kirch iſt / muß Gegentheil ſelbs bekennen (er wöll dañ ſeine eigene actiones verdammen) die Kirch habe gantz weißlich gehandlet / daß ſie ein vernünfftige moderation, vnnd mäſſigung gemacht / was geſtalt / vnd welchen Perſonen die H. Schrifft in der Mutter ſprach zuleſen ſolte vergunt ſeyn. Dann 1 hat ſie darzu erhebliche vrſach gehabt; als nemblich / damit ſie den befahrenden ſchaden von den jhrigen abwendete; wie allererſt angezeigt worden. 2. Hat ſie den rechtmeſſigen gwalt gehabt; welcher dem heiligen Petro, vnnd ſeinen Nachkommen für das Hirtenampt in der Kirchen Ioan. 21. von CHRISTO gegeben iſt: daruon wir theils in diſem / theils im anderen vnd dritten Buch tractiert. 3. Weil ſolchen

gwalt nit allein vnſere Widerſächer Luther, Melanchthon, Calui-
vnd andere den Weltlichen Oberkeiten/ ſonder auch jhnen ſelbs zu-
eſſen. Komme ein Buchtrucker/oder Buchhandler in Engelland/
land / Brandenburg / Sachſen / oder gen Nürenberg/ Straßburg/
iff/ Zürich Baſel vnd Bern/ vnd verkauffe Catholiſche Bücher/ es
gleich die Catholiſche Bibel/oder der Catechiſmus Caniſij, oder das
nuale Becani, &c. da wird er bald ſehen/ wie man jhne empfangen
de. Warumb ſoll dann der rechtmeſſigen geiſtlichen Oberkeit diß fals
Hand gebunden ſeyn? 4. So hat auch die Kirch diſen gwalt nicht
braucht. Dann Pius IV. in dem Indice librorum prohibitorum al-
die jenige Bibel in der Mutter ſprach durchgehend zuleſen verbotten/
che von den Ketzeren ſeind vberſetzt/ vnd verfälſcht worden: aber die
ehrte Catholiſche dolmetſchungen verbietet er allein denen/ ſo wegen
r eigenen vnbehutſambkeit/ oder vnuerſtand darauß möchten verletzt
den: Gleich wie man den Kinderen die Meſſer vnnd ſpitzige Gläſer/
i dem Weg thut. Vnd gibt deßwegen den Biſchoffen gewalt hierin-
zuurtheilen/vnd nachgeſtalt der Perſonen/vnd gutachten der Beicht-
ter vnd Seelſorger / ſchrifftliche erlaubnuß zuertheilen. Wann der-
ben die Biſchöffe können einem vnd dem anderen Layen abſönderlich
Bibel zuleſen verlauben / ſo können ſie es auch mehrern/ da ſie befin-
/ das in betrachtung aller vmbſtänden vnd Perſonen/ ſolches nit al-
ohne gefa'r / ſonder auch mit nutz vnnd aufferbawung ſein könne;
ſſen in Teutſchland kein Catholiſcher deßwegen angefochten wird / ob
chon deß Eckij oder Dietenbergers Bibel im Hauß hat/ vnd darinnen
t: warzu die Biſchöffe jhren conſen-, auffs wenigſt tacitè vnd ſtill-
weigend geben. Welches wie ich darfür halte/ nit weniger in Franck-
ch vnd Polen geſchicht; vnd das diß geſchehe/ iſt zweiffels ohne/ auch
n oberſten Hirten zu Rom nit vnbewüſt; wie Iacobus Gretſ. in Defenſ.
llarm. Tomo 1. lib. 2. c. 15. pag. 787. & ſeqq. vnd Nicol. Serarius
proleg. Bibl. cap. 20. fol. 136. in offentlichem Truck gemerckt hat.
am: nemlich die Catholiſche/ weil ſie in diſen jetzbenanten Prouintzen/
tten vnder den Vncatholiſchen wohnen / nicht etwa/ auß mangel der
ihren Bibel/ vber die verfälſchte dolmeſchungen kommen/ vnnd dar-
ch verführt werden.

Im Teutſchland wird kein Catholiſcher angefochten / das er deß Dietenbergers oder andere Catholiſche dolmetſchungen der Bibel liſet.

Vnd hierauß wird abgeleinet was Molinæus im 58. cap. fol. 223.
ß auff den §. Aber wir müſſen/ꝛc. auff den Marckt bringt Dann 1. iſt
cht wahr/ das man in beſagten Prouintzen/ das Volck die Schrifft in
er Sprach gar nit leſen laſſe; weil keiner iſt/ der nit darzu Licenz vom

Bi-

Bischoff begehren kan/ oder auch schon würcklich tacitam licentiam aut interpretatiuam hat. 2. Ist nit nöthig daß die Kirch/ oder der Pabst ein jede Version in einer jeden Sprach selbst machen lasse/ oder die gemachte sonderbar approbiere. Die gelehrte finden gar bald / wann sie solche Versiones gegen der Lateinischen Vulgata halten/ ob sie derselben gemeß seyen/ oder nit.

§. II.

Antwort auff die Einwürff deß Molinæi im 58. Capitel von dem verbott die H. Schrifft zulesen.

Mol. f. 223.

1. Sagt Molinæus. Es ist ein funckel newe Tyranney/ vnd ein solche auffgebrachte einführung/ deren in der gantzen antiquitet kein Exempel zufinden.

IV. Es seind auch im alte Testam. nit alle Bücher der H. schrifft mäniglich zu lesen gestattet worden.

Antwort. 1. Es gehört ja freylich die zeit deß alten Testaments auch zu der gantzen antiquitet. Nun hat der H. Gregorius Nazianz. Apolog. 1. & orat. de moderat. in disput. sub finem geschriben: Es sey bey den Juden vor zeiten/ das ist in dem alten Testament ein löbliches gesatz gewesen/ das man etliche gewisse Bücher auß der H. Schrifft nicht einen jeden / noch in einem jeden alter habe lesen lassen; damit nicht etwan die junge einfältige vnd vnuerständige Leuth sich an etlichen sachen/ die darinnen stehen / mehr ärgerten / als aufferbaweten: welches auch Origenes præfat. in Cantica, S. Prosper lib. 3. de contempla. vitæ c. 6. vnd der H. Hieronymus epist. 103. & præfat. in Ezechielem bezeuget/ der mit Namen den anfang deß Buchs der Erschaffung/ vnd deß Propheten Ezechiels; wie auch die gantzen Hochen Lieder Salomonis nennet/ welches zwar nicht darumb geschehen/ als wann die H. Schrifft an jhr selbs zum bösen anreitzen thete/ sonder dieweil vnser verderbte Natur auch das gute nicht allzeit weiß recht zubrauchen. 2. Als vmb das Jahr Christi 1160. die Waldenser sich erhebt/ haben sie die Bibel in die Frantzösische Sprach versetzt: wie in gleichem auch Wiccleff in der Engelländischen gethan. Was ist darauß erfolget / als das in beyden Königreichen vberauß grosse Vnruhe / vnnd auch Empörung entstanden? Daruon (bey dem Iacobo Gretsero Defens. Bellarm. Tomo 2. lib. 2. c. 15. fol. 830. & seqq.) weitläuffiger theils Reinerius, welcher von dem vrsprung der Waldenser geschriben/ vnd durch den Illyricum in Catalogo Testium *Veritatis*; Item von dem Frehero in Bohemicis Historijs allegiert wird: theils Innocentius III. lib. 2. epist. fol. 468. edit. Colon. Deßwegen in dem Oxonienſischen Concilio, welches Thomas Arundelius Ertzbischoff

Exempel der Waldenser/ die in die Frantzösische sprach haben die Bibel vberseitzt/ dardurch die gröste vnruh entstanden; wie auch in Engelland geschehen.

zu Cantelberg versamblet/ ein Decret gemacht worden / das deß VViclefi dolmetschung niemand lesen solle / ehe vnd zuvor sie von jedes orts Bischoffen approbiert seye. Wie Linvvoldus lib. 5. de Magistris, bey dem Serario in proleg. Bibl. cap. 20. q 3. bezeuget. Auß disem allem ist klar/ das der Warheit zuwider seye / wann Molinæus gesagt / man finde kein Exempel in der Antiquitet, das man die Bibel zulesen / auß vernünfftigen vrsachen verbotten habe.

II. Sagt Molinæus. Die Versiones, die von Catholischen gemacht/ vnd von der Röm: Kirch approbiert seynd / die verstatten sie zu lesen/ wo fern man dessen vom Bischoff / oder vom Inquisitore, oder vom Pfar:herren schrifftliche erlaubnuß habe. Vnd setzen ferner dabey / wer sich vnterfangen wird ohn solch erlaubnuß die Bibel zuhaben / oder darinn zulesen / dem solle seine Sünd in der Absolution nicht ehe vergeben werden können / er habe dann zuvor seine Bibel seinem Pfarherr eingehändiget. Wobey anzumercken / das zu der zeit/ als jetzgemeltes Decretum ergangen / noch keine Version der Bibel weder in Italianischer / Spanischer / Frantzösischer noch Teutscher Sprach/ die von der Röm: Kirch approbiret worden wäre / vorhanden gewesen; So hat auch eben so wenig hernachmals der Pabst die Bibel in einige Mutterspracb vbersetzen lassen. In summa in allen denen Landen/in welchen die Inquisition im schwang gehet/ist deren nicht ein einzige zufinden. Vnd wann man zwar zuläst / das die Bibel / so von Römisch Catholischen vbergesetzt / gelesen werden möge / Immittels aber nicht haben will/ das sie jemand vbersetzen solle / was ists anders / als lauter Spiegelfechten? Dann dasselbe heißt dem Volck verstatten ein solch Buch zulesen / das doch nirgendts zufinden ist / &c. Molf. 224.

Antwort. 1. Auß dem vorgehenden hat der Leser Bericht / auß was rechtmässigen / vnd erheblichen vrsachen die Kirch diß Verbott gemacht habe: Darumben dann sich ab der beygesetzten Straff nicht zuverwunderen / das nemblich dem jenigen Layen / welcher vermessentlich/ ohne gebührende Licentz die Bibel in der Mutterspracb lesen / bey sich behalten / vnd seiner Oberkeit nicht liefferen wolte / die Absolution solle gewaigert werden: Dann ein solcher wäre offentlich gegen der Kirchen vngehorsamb. Wer aber die Kirch nicht höret / soll wie ein Hayd vnd Publican gehalten werden Matth. 18. v. 17. Weil dann männiglich bewüst / das man den Heyden vnd Publicanen / so lang sie sich der Kirchen widersetzen / die H. Sacramenta nicht reichet / so geschicht auch hierin nichts vnrechts.

V. Die Bibel ist lang vor dē Decreto Pij 4. in der mutterspracb außgangen.

2. Ist ein vnwarheit / das zur zeit dises ergangenen Decrets Pij IV. (welcher Anno 1560 erwehlet worden/ vnd Anno 1565. gestorben/) noch keine approbierte Version in einiger Mutterspracb seye vorhanden gewesen. Dann ich selbs hab ein Teutsche Bibel / die im Jahr Christi 1480.

in groß folio, bey dem Antoni Sorg zu Augspurg gedruckt/vnnd von der Kirchen nie verworffen/ſonder tacitè eo ipſo approbiert worden. So hat auch Hieronymus Embſerus das Newe Teſtament vnd Ioannes Eckius die gantze Bibel vor diſem Decret in teutſcher Sprach laſſen außgehen: Welche Verſiones auch mit wiſſen vnd willen der Biſchoffen/noch in deß gemeinen Mañs händen ſeynd vnd geleſen werden. So ſchreibt auch der Calviniſt Franc Iunius lib. 2. de verbo Dei cap. 15. contra Bellar. es habe die Bibel in die Frantzöſiſche Sprach vor viel hundert Jahren der Käyſer Carolus Magnus vberſetzen laſſen; ſagt er die Warheit/ ſo iſt nicht wahr/was Molinæus geſchriben.

3. Iſt auch nicht wahr, das in allen denen Landen/wo die Inquiſition im ſchwang gehet/ kein einzige Bibel in der Mutterſprach zufinden. Dann auch im Teutſchland/die Inquiſition an etlichen orten im ſchwang gehet/ als zu Cöln am Rhein; in anderen orten aber verrichten die Biſchöffe/ vnd jhre Vicarij generales, das Ampt der Inquiſition, vñ dannoch haben wir Teutſche Bibel ſchon vber anderthalb hundert Jahr.

4. Eben darauß/ dieweil die 4. Regul deß Indicis librorum prohibitorum, ſagt/ es ſeye durch die Erfahrnuß bekañt/ das/ wann die H. Bibel in der Mutterſprach zu leſen/ ohne vnterſcheid/ zugelaſſen wird/ es mehr ſchaden/ als nutz bringe; folgt vnwiderſprechlich/ das ſchon vor der zeit diſes Verbotts/ müſſen etliche Bibel in der Mutterſprach außgangen ſeyn/ vnd ſchaden gebracht haben; ſonſt wurde man deſſen kein Erfahrnuß gehabt haben. Dann von dem/ was noch nicht in rerum natura iſt/ hat man kein Erfahrnuß.

5. Wie will Molinæus erweiſen/ das man Catholiſcher ſeits nicht haben wölle/ das iemand die Bibel in einige Mutterſprach vberſetzen ſolle? Woher probiert er diß? Dann hiervon in der 4. Regul deß Indicis kein wort/ noch auch in der allegierten Appendice; Ein anders iſt verbieten/ das von dem Pöfel die Bibel/ in der Mutterſprach/ ohne vnterſcheid/ nicht ſolle geleſen/ oder behalten werden: Ein anders/ das die gelährte Catholiſche/ oder auch die Vniverſiteten ſolche nicht ſollen in die Mutterſprach vberſetzen. Das erſte wird in angeregten orten verbotten/ aber nicht das andere/ wie dann auch die ſach ſelbſten bezeuget. Dann ſeithero von vnterſchidlichen Catholiſchen authoribus die Bibel auffs new dolmetſchet worden: In Polniſcher Sprach zwar von dem P. Iacobo Wowiezko: ein Vngariſche Catholiſche Bibel iſt auch nicht gar vor längſten außgangen ꝛc. Jngleichem haben die Catholiſche Engelländer/ ſo zu Rhemis ſich auffgehalten/ ein Engelländiſche Bibel gemacht: Welche

Ob die vberſetzung der Bibel in die mutterſprach verbotten?

che noch heutiges tags von den Catholiſchen Engelländeren gebraucht wird. So iſt dann die vberſetzung der Bibel/ welche nicht durch Idioten, ſonder durch gelährte Leuth/ vnd zwar mit vorwiſſen vnd genembhabung der geiſtlichen Oberkeit zugeſchehen pflegt / nicht alſo auffgehebt/ vnd verbotten / wie Molinæus fälſchlich fürgeben.

III. Sagt Molinæus. Man möge an etlichen Catholiſchen örtern / vngeſchewet vnd vngeſtrafft gar wol allerhand vnzüchtige Handbücher leſen; allein Gottes Wort muß verbotten ſeyn. Mol. f. 225.

Antwort. Das Molinæus da handgreifflich liege / bezeuget der von jhme ſelbs allegirte Index librorum prohibitorum, Regula 7. mit diſen Worten. Die Bücher / welche vnzüchtige oder ſchädliche ding / ex profeſſo, vnd mit fleiß tractieren / erzehlen / oder lehren / dieweil man nicht allein den Glauben / ſonder auch die gute Sitten / welche dardurch bald zu grund gehen / ſoll in obacht nemmen / werden hiemit gantz verbotten: vnd die ſolche haben / ſollen von den Biſchoffen ernſtlich geſtrafft werden. Das auch diſer Regul nicht folg geleiſtet werde / kan Molinæus keines wegs darthun vnd erweiſen. Grobe vnwarheit deß Molinæi vō verbott der ſchändlichen Bücheren.

IV. Sagt Molinæus. Dahingegen aber befihlet GOtt der HErr in ſeinem wort den Chriſtglaubigen. 1. Sie ſollen die H. Schrifft leſen. Apoc. 1. v. 3. Selig iſt der jenige / der da liſet / vnd die jenigen die dahören die wort diſer weiſſagung. 2. Im 17. Cap. Deut. v. 18. 19. wird den Königen geboten / ſie ſollen das Buch deß Geſetz alle tag jhres Lebens in jhren Händen haben / vnd darin leſen. 3. Iſaias cap. 34. v. 16. ſagt zu dem gantzen Volck ins gemein. Suchet im Buch deß HErrn vnd leſet. 4. Paulus 2. Timoth. 3. v. 15. Lobt den Timotheum deßwegen / das er von jugend auff in H. Schrifft erfahren geweſen. 5. Vnd der Königin Candace Cammerer laſe auff ſeinem Wagen Eſaiam. Actor. v. 28. 6. So ward auch bey dem Jüdiſchen Volck in allen Synagogen dem Volck das Geſetz vnd die Propheten in gemeiner Mutterſprach vorgeleſen. 7. Vnd als im 17. Cap. Actor. v. 10. vnd 11. die Glaubigen zu Beroe deß Apoſtels Pauli Predig angehöret hatten / ſchlugen ſie in H. Schrifft nach / ob ſichs alſo befunde / was jhnen Paulus darauß allegiret hatte. Dann ein Prediger wurde alle erwünſchte gelegenheit haben das Volck zuverführen / wann jhm zwar frey ſtunde die H. Schrifft in ſeinen Predigen anzuziehen / dem Volck aber nicht zugelaſſen ſein ſolte in der Schrifft nachzuſchlagen / ob er auch recht allegiert habe. Mol. f. 225.

Antwort. 1. Auß der Stell Apocalypſis probieret Molinæus gar nicht / das darumb jederman ſolle zugelaſſen / oder geboten ſein / die gantze Bibel zuleſen. Dann die Offenbarung Ioannis iſt nur ein einzig ſtuck der Bibel. So iſt auch eben ſo wol ſelig der jenig / der diſe Weiſſagung höret / als der ſie liſet. Weil dann bey den Catholiſchen niemand verbotten diſe Propheceyen Ioannis anzuhören / wird nichts wider den Ioannem gehandlet. VI. Ob Apocalypſis 1. v. 3. jederman geboten ſey die Bibel zu leſen?

2. Viel Gebott deß alten Teſtaments binden jetz nicht mehr: Wie

beweiſet dann Molinæus, das eben diß Gebott / ſo Deuteron. 17. vom Geſetz Moyſis allein der Jüdiſchen Obrigkeit gegeben iſt / jetz noch ſein krafft habe? ſollen dann die Chriſtliche Könige vnd Fürſten diſer zeit noch den gantzen Deuteronomium, vnd das Moſaiſche Geſatz zuhalten ſchuldig ſeyn? Wäre diß nicht ein ſolche Prob / als wann einer ſagte: Was dem König der Iſraelitten Gott befohlen / das ſollen alle Chriſten thun: vnd was Gott allein von dem Deuteronomio befohlen / gilt auff die gantze Schrifft. Was Gott allein von der Hebraiſchen Sprach geſagt / das gehet auff alle Sprachen? wer wurd einen ſolchen Argumentanten nicht außlachen? Weit ein anders iſt / den Königen etwas ſonderbar befehlen; ein anders den Bawren vnd Layen ins gemein. Keinem Chriſtlichen König / oder Fürſten verbietet die Kirch das leſen der Bibel in Lateiniſcher / Griechiſcher vnd Hebraiſcher Sprach; wird auch nicht leichtlich ein ſolcher Potentat ſein / der nicht auffs wenigſt die Lateiniſche verſtehe; vnnd da einer auch dieſelbe nicht verſtünde / wurde kein Biſchoff / oder geiſtliche Oberkeit / oder Beichtvatter / ihne von leſung der Bibel in der Mutterſprach abhalten / ſonder die Licenz gar gern ertheilen; Dieweil ſolche Perſonen / wegen ihres hohen vnd erleuchten verſtands / dergleichen Bücher mit groſſem Nutz ſo wol ihrer ſelbs / als ihrer Vnterthanen leſen können. Wie dann zu ſolcher ableſung Nicolaus Serarius in lib. 1. Ioſue, vnd S. Thomas lib. 1. de Regim. principum cap. 15. die Könige vnd Fürſten darzu gantz fleiſſig ermahnet.

Vngeſchicktes Argumẽt Molinæi auß dem Deuteronomio c. 17. v. 18. für das leſen der Bibel.

VII. Wie Iaiæ c. 34. v. 16. von leſung der Schrifft zuverſtehen ſey.

3. Den Spruch Iſaiæ c. 34. v. 16. betreffend / kan Molinæus nit probieren / daß er ins gemein von der ableſung der H. Schrifft / oder auch von allen vnd jeden auß dem Volck geredt ſeye: ſonder der Prophet ſagt allein in ſenſu accommodo, das iſt / mit ſeiner maß / zu denen / die es Ampts halber angienge / ſie ſolten das Buch deß Herrn / das iſt ſeine diß Iſaiæ vorige Weiſſagungen / welche er auß eingebung deß Herrn außgeſagt / vnd wie dazumal bräuchig ware / in Schrifften authentiſch durch die Oberkeit verfaſſet worden / fleiſſig durchſehen / vnd achtung geben / ob nicht alles / theils ſchon wahr worden / theils noch werde wahr werden / was er jhnen hab vorgeſagt: wie auß den Worten / die er alßbald hinzuſetzet abzunemmen. Suchet fleiſſig im Buch deß Herrn (ſpricht er) vnd leſet: vnum ex his non defuit: Nicht eins daruon iſt abgangen; das iſt / nicht ein einziges / das ich vorgeſagt / iſt nicht wahr worden / oder wird nicht noch wahr werden: daruon ein mehrers Gaſpar Sanctius in cap. 34 Iſaiæ. Was hat jetz Molinæus für ein behelff? gantz nichts. Dann in Ewigkeit wird er darauß nicht darthun / das darumb jederman ſoll die Bibel in der

Mut-

Mutterſprach leſen. Weil Eſaias ſolches nit von der gantzen Bibel/ ſonder allein von diſer ſeiner Prophecey geredt: wie Caluinus ſelbſt vber diſe ſtell gemerckt/ daß es etliche alſo außlegen: vber diß/ ſo iſt es kein verbindliches Gebott/ ſonder mehr ein gegebner raht/ als wolt er ſagen: wann jhr je meinen Prophezeyen nicht glaubet/ ſo ſchlagt nach/ vnd erforſchet in meinen vorigen Weiſſagungen/ ob ich euch ein einziges mal gefählet habe?

4. Gar recht vnd wol lobet Paulus den Timotheum epiſt. 2. c. 3. v. 15. daß er von jugend auff ſich der H. Schrifft befliſſen; als der von Gott ſonderbar darzu auſſerwöhlet/ vnd verordnet war/ das Biſchoffliche vnd Chriſtliche Hirtenampt zuuertretten. Hat derowegen gleich/ als wie ein Studioſus Theologiæ ſich billich vmb das ſtudium der H. Schrifft bey zeiten angenommen; welches in der Catholiſchen Kirchen keinen dergleichen Studenten abgeſchlagen oder erwert/ ſonder vil mehr werden dieſelbe darzu mit allem fleiß ermahnet.

5. Daß der Königin Candaces in Morenland Camerer (Act. 8.) hat den Iſaiam auff dem Wagen geleſen/ iſt nicht vnrecht geweſen; dann er laſe denſelben mit beraitem willen den rechten verſtand gehorſamblich anzunemmen/ welcher jhme von denen eröffnet wurde/ die jhme GOTT wurde zuſchicken. Darumben als durch Gottes ſchickung Philippus zu jhme vnuerſehens kommen/ vnd jhne gefragt/ ob er verſtuende/ was er leſe? Sprach er: wie kan ichs/ ſo mich niemand vnderweiſet? Vnd da jhme Philippus den orth außlegete/ war er damit gar wol zufriden/ vnnd gabe jhme glauben. Da ſehen wir/ das er die Bibel geleſen ehe vnd zuuor er Chriſtum erkennet/ vnd der Philippus zu jhm kommen/ als er noch aller anderer mittel/ die Warheit zuerkennen/ beraubt geweſen: Nun in ſolchem fall/ da ein Menſch ſonſt gar kein gelegenheit hette/ das Göttliche Wort zuerkennen vnd anzuhören/ vnd von anderen mündlich vnderwiſen zuwerden/ iſt kein zweiffel/ es ſeye einem jeden zugelaſſen/ auch durch die Kirch nit verbotten/ die Bibel zuleſen; beuorab wann einer darneben die Demuth vnd Begürd hat/ das er von jemanden deß rechten Verſtands/ von dem er jhme ſelbſt allein nicht trawete/ möchte berichtet werden. Wo iſt aber in diſem gantzen Exempel ein einiger Buchſtab von einem Gebott/ das menigklich müſſe die Bibel leſen?

Von dē Camerer der Königin Candaces als er die Schrifft laſe. Actor. 8. v. 28.

VIII. Iſt nit war/ das dē Jüdiſchen volck das Geſatz vnd die Pro-

6. Iſt nicht waht (maſſen vom Bellarmino lib. 2. de verbo Dei c. 15. Iacobo Gretſero in Defenſ. Bellar ibid. vnd Nicolao Serario in prolegom Bibl. c. 20. q. 3. propoſit. 1. erwiſen) daß dem Jüdiſchen Volck das Geſätz vnnd die Propheten in der Mutterſprach ſeyen allzeit vor-

pheten alzeit in der Mutterſprach ſey vorgeleſen worden.

vorgeleſen worden. Dann ob zwar die Hebraiſche Sprach vor der Babyloniſchen Gefängnuß deſſelben Volcks Mutterſprach geweſen/ ſo hat doch daſſelbe diſe Sprach in der 70. Jährigen gefangenſchafft vergeſſen/ vnd die Chaldæiſche/ oder Syriſche darfür gelernet/. alſo das hernacher diſe Syriſche iſt der Juden Mutterſprach worden/ biß auff Chriſtum; Die Hebræiſche aber hat auffgehört jhr Mutterſprach zuſeyn; gleich wie vor zeiten die Lateiniſche Sprach der Jtaliäner Mutterſprach geweſen/ aber jetz nit mehr iſt. Weil dann die Juden/ nach der gemelten Babyloniſchen Gefängnuß in jhren Synagogen das Geſatz/ vnd die Schrifft in Hebraiſcher Sprach pflegten vorzuleſen/ iſt am Tag/ das ſolche nicht in der Mutterſprach ſeye geleſen worden. Geſtalten die Juden noch heutiges Tags in jhren Synagogen den brauch haben/ daß ſie die Schrifft in Hebræiſcher Sprach leſen/ da doch jetziger zeit die Hebræiſche Sprach weder bey jhnen/ noch bey einer anderen Nation die Mutterſprach iſt.

Von den Beroeenſeren. Actor. 17. v. 11.

7. Die edle Beroeenſer in der Apoſtel Geſchicht c. 17. v. 11. thaten auch gar wol daran/ daß ſie die H. Schrifft geleſen. Folgt aber hierauß mit nichten/ das die H. Schrifft allen Layen durchgehend ohne vnderſcheid zuleſen gebotten ſey. Dann was wäre diß anders/ als wann einer ſagte; Jm Winter iſt ſehr nutz vnd gut/ das man den Ofen warm mache/ vnd die Stuben einheize: Derhalben ſoll man auch vmb S. Johannis Tag im Sommer den Ofen warm machen/ vnd die Stuben einheitzen? Item zu Nacht iſt gut zum ſehen/ ja nothwendig/ das man die Kertzen anzünde: Ergo ſoll man ſie auch vmb den Mittag brennen. Es iſt ein glaubwürdige meinung deß Bellarmini, diſe Beroeenſer ſeyen dazumal noch nit allerdings reſoluiert geweſen/ den Chriſtlichen Glauben anzunemmen/ vnd dahero haben ſie/ vor jhrem entlichen Beſchluß/ vernünfftiglich gehandlet/ daß ſie das jenig/ was Paulus von Chriſti Leyden vnd Vrſtänd geprediget/ gegen der Schrifft gehalten/ damit ſie nicht leichtfertiger weiß jhren Glauben enderten; ſonder die motiua zuuor wol auff die Waag legten. Welches auch noch heutiges Tags vnſeren Widerſächeren zuthun nit allein vnuerwehrt iſt/ ſonder auch hoch von vns gewünſchet wird/ daß ſie die H. Schrifft mit ſampt der außlegung der allgemeinen Kirchen/ ohne geferbte Brillen fleiſſig leſen vnnd erwegen. Welches dem mehrernanten verbott von leſung der Schrifft nicht entgegen; dann der Kirchen verbott bindet die nicht/ welche auſſer der Kirchen ſeynd. Jm fall aber diſe Beroeenſer dazumal ſchon würcklich der Predig deß H. Pauli geglaubt/ vnd den Chriſtlichen Glauben angenommen gehabt/ wie etlich andere vermeinen/ ſo haben ſie die Schrifft nicht auß zweifelſ

IX.

Calvinus will/ man ſoll ſeine Inſtitutiones, zu einer vorbereitung/ vor der Bibel leſen: dz iſt ſo viel/ als man ſoll zu ableſung der Bibel/ gefärbte Brillē auffſtecken.

Antwort. Wo hat der Apoſtel geſchriben/ das man zuuor/ ehe man ſeine Sendbrieff leſen vnd verſtehen könne/ nothwendig die Inſtitutiones Caluini leſen ſolle? Vnd dannoch iſt diß deß Caluini meinung/ in der Vor: d ſeiner Inſtitutionen an den Leſer: Es iſt aber (ſpricht er) in dieſer Arbeyt das meinentlicher fürſatz geweſen/ die Liebhaber der H. Theologi, zum leſen Göttlichen Worts alſo anzuleitten vnd abzurichten/ daß ſie ein richtige bahn dazu haben/ vnd vnuerletztes Pfads darinnen fürfahren mögen: Sintemal ich/ meines bedunckens/ das gantze Corpus der Religion alſo zuſamen gefaſt/ vnnd in ſolche ordnung gebracht habe/ das wer es recht ſtudieret/ demſelben nit ſchwär ſey zuſchlieſſen/ was er fürnemblich in der Schrifft ſuchen/ vnd zu was end er deroſelben inhalt richten ſolle/ ꝛc. Vnd bald hernach. Dadurch dann der fromme Leſer groſſe mühe vnd verdruß vberhaben ſein wird/ ſo ferner nur mit gründlichem diſes Buchs verſtand/ als mit nöthigem Werckzeug ſtaffieret herbey gehe. Biß hieher Caluinus.

Calvini Inſtit. edit. Heidelb. in fol. 1572. apud Ioan. Meyer.

Darauß ſchlieſſet ſich alſo: Einem jeden Studioſo Theologiæ, welcher die H. Schrifft will verſtehen/ iſt nothwendig/ das er zuuor ſich durch diſe Inſtitutiones, als durch ein nöthigen Werckzeug bereitte/ vnnd geſchickt mache: So kan dann keiner die Sendbrieff deß H. Pauli zu den Corintheren, Epheſern, &c. verſtehen/ er habe dann deß Caluini Inſtitutiones zuuor geleſen vnd verſtanden; dann ſolches ein nöthiger Werckzeug iſt zum verſtand der H. Schrifft.

Darauß folgt/ dz die bibel ſchwär zuverſtehen ſey: Wider deß Molinæi fürgeben.

Iſt nun einem Studioſo Theologiæ, welcher doch ſchon zuuor zimlich lang durch die Schuel geloffen/ die Schrifft ſo ſchwer zuuerſtehen/ohne ſolche vorberaittung/ wie ſchwer wird ſie dem vngelehrten Pöfel/ vnd einfältigem Mann ſeyn? Beuorab die Sendbrieff deß H. Pauli, denen der H. Petrus in der 2. Epiſtel c. 3. v. 16. diß zeugnuß gegeben; Das etliche ding darinnen ſchwer zuuerſtehen ſeyen/ welche die vngelehrte/ vnd leichtfertige verkehrē/ oder verfälſchen/ als wie andere Schrifften zu jhrer eignen verdamnuß. Iſt das nicht teutſch gnug? Iſt es dann nicht beſſer/ man verbiete ſolchen eygenſinnigen Köpffen die Schrifft/ vnd weiſe ſie zum anhören jhrer Seelſorger?

Vernünfftiges Argument, warumb die kirch könne/ auß erheblichen vrſachen/ das leſen der ſchrifft etlichen verbieten.

Was iſt heiliger/ als das hochwürdigſte Sacrament? vnd dannoch pflegen auch die Calviniſten in gewiſſen fällen daſſelbe etlichen zuverweigeren: Wie dann viel dergleichen Caſus in dem Calviniſchen Synodo anno 1603. zu Lonsen gehalten/ cap 27. ſpecificiert ſeynd: Als nemblich daß die Kirchendiener ſub pœna ſuſpenſionis den jenigen die Communion nicht reichen ſollen/ welche zu der empfahung nicht niderknyen; noch der offentlichen Liturgiæ, oder Meß beywohnen wöllen/ ꝛc. Könte nicht einer dasagen? Iſt doch diß H. Sacrament zu nutz vnd troſt

der

der Glaubigen eingesetzt: Ist es doch vns allen im Testament von Christo hinterlassen: Soll dann den Kinderen entzogen werden/ was jhnen zum besten gemeint/ vnd von jhrem Erlöser/ so liebreich geschenckt ist? Was will Molinæus da sagen? als/ das zwar diß H. Sacrament nach der intention Christi für alle verordnet; jedoch auß rechtmässigen gewissen vrsachen möge von der Kirchen/ ärgernuß zuverhüten/ etlichen Personen versagt werden. Also ist es auch mit der H. Schrifft beschaffen/ mit welcher nicht ein jeder recht kan vmbgehn; sonder geschicht offt/ das man sie zum höchsten schaden brauchet; warumb soll dann die Kirch in dergleichen fällen nicht auch die Schrifft auß den Händen der vnerfahrnen/ gleich wie einem vnsinnigen den Dägen/ nemmen dörffen?

Ich glaube gar nicht/ das deß H. Pauli; vnd anderer Apostel will gewesen sey/ das jhre Brieff von vngelährten/ vnd eygensinnigen Leuten/ die solche zu jhrem eygenen verderben außlegen vnd verstehen wurden/ solten gelesen werden. So geschicht dañ hierin nichts wider die meynung diser Apostel.

Die das Volck vnterrichten/ seind zwar sündliche vnd gebrechliche Menschen: sie werden aber in der Lehr von dem H. Geist/ vnd der Christlichen Kirchen regieret: Es hat auch Christus versprochen bey jhnen zu sein/ bis ans end der Welt. Matth. 28. v. 20. Ist also kein gefahr/ das sie die Religion mißbrauchen/ oder böslich verdrähen.

Das Volck hat gnugsame Mittel zuerkennen/ ob mans die Warheit lehre: Dann ob schon nicht alle die Schrifft lesen können/ oder dörffen; so seind doch allzeit etliche verständige vnd glaubwürdige darunder/ so die Schrifft lesen können vnd dörffen. Bey welchen einem jeden frey stehet in zweiffelhafftigen dingen raht einzuholen.

Gott ist den Catholischen durchauß nicht verdächtig: Wie dann auch sein heiliges Wort/ an jhm selbs/ so wenig ein gefährliches Buch ist/ als wenig das heilige Sacrament im Abendmahl an jhm selbs ein gefährliche Speiß ist: vnd nichts destoweniger sagt Paulus. 1. Corinth. 11. v. 29. Wer dasselbig vnwürdig isset/ vnd trincket/ der isset vnd trincket jhme das Gericht/ ꝛc. Schreibt derowegen Molinæus fol 226. v. 6. Die vnwarheit/ das von GOTT die Schrifft zulesen allen gebotten sey.

VI. Sagt Molinæus. Die Bischoffe vnnd Pfarherren/ welchen die Schrifft zu lesen zugelassen ist/ haben eben so wenig/ als andere Leut/ Brieff vnd Sigel davor/ das sie nicht auch solten vnbedacht vnd vermessen sein können. Wie dann 2. auch alle Ketzereyen nicht vom Volck/ sonderen von jhren Seelsorgeren entsprossen seind: Vnd werden wenig/ oder auch wol gar keine Exempel zufinden Mol. f. 226.

sein/das einer auß dem Volck durch das lesen der H. Schrifft einige Ketzerey in die Christliche Kirch eingeführet habe.

X. Was die bischöff vnd Seelsorger im verstand der Schrifft irren können/ wie vielmer die schäfflin vnd der Pöfel? ist also die Schrifft nit so leicht.

Antwort. 1. Wann auch die Bischoffe vnd Pfarherren sich in dem verstand der Schrifft können irren/ wie viel mehr der vngelährte halbverständige Pöffel? Welcher auch sonsten in Menschlichen sachen offtermahl so vbel zubericht/ das man schier eines Holtzschlögels bedürfftig/ wann man einem solchen Idioten etwas will einbläwen/ vnnd jhne von seiner vbel gefaßten meynung bringen. Wann jetz solche Leut vber die Bibel kommen/ vnd den Kopff mit vnrechten außlegungen anfüllen/ wie schwär felle es hernach/ das man dieselbe wider zurechten bringe? So ist auch der hauff der Bischoffen vnd Pfarherren viel kleiner/ als deß gemeinen Volcks; darumb kan viel besser auff sie die gebührende obsicht gehalten werden/ was sie lehren; Beyorab weil sie jhr Lehr offentlich/ Ampteshalber/ müssen stättigs bekennen; kan also nicht lang verborgen sein/ da sie von der Warheit vnd allgemeinen Lehr wurden abtretten. Vnter dem Volck aber kan sich ein jrrender lang verbergen/ vnd heimblichen schaden thun/ deme nicht wol zuwehren.

Vber diß ist kein zweiffel der H. Geist stehe den jenigen/ welche zum Hirtenampt von GOtt ordenlich beruffen/ sonderbar bey/ damit sie in aller Warheit vnterwiesen werden/ vnd auch andere mögen vnterweisen.

2. Ist nicht ohne/ das viel Ketzereyen/ durch die gelährte seind erweckt worden; aber gemeiniglich durch die jenige gelährte/ welche auß Hochmuht/ Ehrgeitz/ vnd Rachgirigkeit ꝛc. sich haben von der allgemeinen Kirchen abgesöndert; derselben gutgedunckten verachtet; die Schrifft mit verblendten Augen/ vnd durch böse Anmuhtungen verfinsterten verstand gelesen/ vnd nach jhrem eygenen Kopff außgelegt; denen aber je vnd allezeit andere gelährte vnd gottselige Männer mit grosser beständigkeit begegnet/ vnd die Christliche Warheit beschützet.

Nicht alle Ketzereyen seind von gelährten Leuten erweckt worden. Waldenser.

3. Das ferner alle Ketzereren nicht vom Volck/ sonder von jhren Seelsorgeren entsprossen seyen/ ist ein offentliche vnwarheit. Dann bekant das der Waldenser Ketzerey/ darauß viel vbels kommen/ vnd wir es noch empfinden/ von einem Burger zu Leon in Franckreich/ so Waldus mit Nimen geheissen/ jhren vrsprung gehabt habe: Welcher ein gantz vngeschickter Idiot war; wie Reinerius von jhm geschriben; deme seines gleichen in grosser anzahl angehangen. Will von der Widertäuffer/ Schwenckfelder/ Gartenbrüder/ Adamiten/ vnnd anderen dergleichen Ketzereyen/ die bald nach dem Luther/ seind vermittelst gar schlechter Leut/ auffgestanden/

nichts

nichts sagen; wer weiß nicht / das ein Holländer David Georgius, so auch nur ein Handwercks Mann gewesen / sich für Christum außgeben / vnd jhme nicht einen geringen anhang gemacht? Darvon Surius anno 1556.

VII. Sagt Molinæus. Die jhnen selbst vbel bewüst seind / vnd sich schuldig befinden / die fürchten sich vor den Policey: Landts: vnd Halsgerichts Ordnungen / vnd wolten lieber es hätte kein Recht im Lande. Zu ebenmessigem ende / vnd damit der H. Schrifft desto mehr abbruch vnd verkleinerung zugezogen werden möge / hat man ein vnbeschribenes Wort erdacht / welches dem Pabst mehr hofiret / vnd jhm besser / als die H. Schrifft / zugethan ist / ꝛc. Mol. f. 226.

Antwort. Dise Calumnia wird dem Calumnianten zuruck in Busen geschoben. Es ist kein Policey; Landts / vnd Halßgerichts Ordnung / die einzig vnd allein für sich selbs rechtspreche / sonder es ist allzeit noch darneben ein lebendiger Richter / der das Vrtheil felle / deme die strittige Partheyen gelebet müssen. Weil dann der gegentheil jhme selbs vbel bewüst / vnd sich schuldig befindet / fürchtet er sich vor dem lebendigen Richter / das ist vor der sichtbaren Kirchen / als wie der Teuffel vor dem Creutz; vnd wolte lieber / es wäre kein sichtbare Kirch auff der Welt. Zu ebenmässigen ende leugt Molinæus, das der Pabst das vnbeschribene Wort habe erdacht; welches sich im vorgehenden Capitel widerlegt Wie dann auch ein lautere vnwarheit ist / wann Molinæus eodem fol. §. was sonst. sagt: Gott befehle / das jedermänniglich die H Schrifft lesen solle. In ewigkeit wird er kein solches Gebott auffweisen. Wo stehet es geschriben?

XI. Warumb die vnCatholische den Richter fürchten in Glaubenssachen.

VIII. Bringt Molinæus etliche Stellen auß den Altvätteren für das lesen der H. Schrifft auff die Bahn: Als nemblich auß dem H. Chrysostomo Homil 3. de Lazaro. vnd Homil. 2. vber Matthæum. vnd Homil 3. vber die 2. ad Thessalonic. auß dem H. Hieronymo in Epitaphio Fabiolæ: item Epist. ad Salvinam, ad Furiam, ad Lætam, ad Demetriadem, welches die 142. Epistel vnter den Epistelen S Augustini cap. 23. item lib. 6. Confess. S. Augustini. cap. 5. Gregorij Nazianz. in epitaphio Gorgoniæ, Athanas. Tom. 2. pag 248. &c. Mol. f. 227. 228. 229.

Antwort. 1. Dise heilige Vätter reden alle von der Schrifft in Griechischer / Hebræischer / oder Lateinischer Sprach / welche auch diser zeit in den jetzbenanten Sprachen keinem Menschen zu lesen verbotten. Fichtet also Molinæus mit dem läten Lufft.

Wie die H. Vätter zuverstehen seyen / von dem lesen der H schrift. Chrysostomus in gesundem verstand ist den Catholischen nicht zuwider.

2. Wann der H. Chrysostomus vnd andere Altvätter / die Leut ins gemein so fleissig zum embsigen lesen der H. Schrifft ermahnen / hat es allzeit disen gesunden vnd vernünfftigen verstand / das es allein von denen gemeint vnd geredt seye / welche solches mit nutzen / vnd ohne scha-

den thun können; auch das leſen der Schrifft / mit gebührender Demuht/ Reverentz vnd Gehorſamb gegen der Chriſtlichen Kirchen verrichten / vnd berait ſeind / die Schrifft nicht anderſt / außzulegen / als wie ſolche die allgemeine Kirch von altersher außlegt. Im fall aber einer / oder mehr / alſo beſchaffen / das er durch ſolches leſen möchte an der Seel verletzt werden; diſen haben / zweiffels ohne / ſolche Patres hierzu gar nit ermahnen wöllen. Darumb muß alles mit ſeiner maß verſtanden werden: Gleich als wann ein Prediger ſeinen Zuhöreren zuſpricht; ſie ſollen von wegen jhrer Sünden / die ſie mit Füllerey / Zorn / Hurerey vnd dergleichen begangen / rew vnd laid haben / vnd Buß thun, redet er zwar ins gemein / redet aber doch allein von etlichen; dann nicht glaubwürdig / das alle vnd jede mit diſen Laſteren behafft ſeyen. Alſo haben auch die Vätter die Leuth zum leſen der H. Schrifft ermahnet; jedoch in allweg darunder verſtanden; ſo viel vnd ſo fern es einem jeden nutz iſt / vnd ſeinem ſtand nach gebühret. Weil derhalben kan ein zeit einfallen / das / von wegen der graſſierenden vielfältigen Ketzereyen vnd Jrrthumben / nicht nutz / ſonder gefährlich iſt / wann die vngelährte Layen ſich in ableſung der H. Schrifft viel auffhalten (darvon die Chriſtliche Kirch / als ein Mutter aller Glaubigen zu vrtheilen hat) wird durch das vielernante Verbott von leſung der Schrifft / den heiligen Altvätteren nicht allein nichts zuwider gehandlet; ſonder wann dieſelbe Altvätter heutiges tags vorhanden wären / wurden ſie / in Betrachtung allerhand vmbſtänden der zeit / vnd der Perſonen / ſelbs das leſen der Bibel in der Mutterſprach / ſolchen vngelährten Leuten verbieten.

3. Wann alle Layen beſchaffen wären / als wie die Gottſelige Paula Romana, Fabiola, vnd andere / denen der H. Hieronymus das leſen der H. Schrifft gerahten / oder deßwegen ſie gelobt hat / ſo wurde man jhnen die Schrifft zu leſen gern erlauben.

S. Auguſtinus ſtehet für die Catholiſchē.

4. Gar wol hat der H. Auguſtinus libro contra epiſt. fund. c. 4. geſchriben: Turbam non intelligendi viuacitas, ſed credendi ſimplicitas tutiſſimam facit. Das gemeine Völcklin iſt am allerſicherſten; nit von wegen ſeiner Hochſinnigkeit / vnd ſcharpffen Verſtands / ſonder von wegen ſeiner Einfalt. Er will ſagen / es ſeye dem gemeinen Mann / der mit täglicher Arbeyt beladen / am beſten / vñ er erlange am ſicherſten die Seligkeit / wañ er das jenige / was jhme die Chriſtliche Kirch ordenlich fürhelt / fein einfältig vnd wolmeinend glaubt / vnd thut; vnd ſeye gar nicht vonnöthen / das er eben vilen hohen ſachen nachgrüble / vnd in der Schrifft ſtudiere / welches auch vnſer Gegentheil ſelbs bekennen muß. Iſt derhalben Auguſtinus für vns / vnd nit wider vns.

5. Wie

5. Wie müſte denen geſchehen/ welche gar nit leſen können? Derer doch der gröſte hauff iſt. Non requiritur in vulgo ſcientia, ſed bona vita, ſagt der H. Gregorius. Man erfordert in dem Pöfel nicht Kunſt oder Wiſſenſchafft/ ſonder ein frommes Leben/ vnd guten Wandel. Zu diſem können die gemaine Leuth durch die Kirch genugſaimb gelaittet vnd geführt werden. Iſt alſo gantz vnnötig vns mit denen vom Molinæo nach lengs angezogenen ſtellen der heyligen Vätter/ von leſung der H. Schrifft/ weiters auffzuhalten.

IX. Sagt Molinæus. Damit jederman die Bibel leſen möchte/ ſo war dieſelbe vor zeiten in allerley Sprachen vbergeſetzt. Socrates lib. 4. c. 27. vnd Nicephorus c. 48. lib. 11. bezeugen/ das Vlphilas ein Biſchoff die H. Schrifft in die Göttiſche Sprach vbergeſetzt. Hieronymus in ſeiner Vorred vber die 4. Euangelia ſagt/ das die Schrifft vor deß Luciani vnnd Heraclij zeiten in vilet Völcker Sprach verdolmetſchet geweſen. Chryſoſtomus Homil. 1. in Ioan. ſagt/ es haben die Syrier/ Egyptier/ Indianer/ Perſianer/ Moren/ vnd gar vil andere Völcker mehr/ das Euangelium Joannis in ihrer Sprach gehabt. Gedachter Chryſoſtomus hat das newe Teſtament/ vnd die Pſalmen in Armeniſche Sprach/ vnd Hieronymus die gantze H. Schrifft in Dalmatiſche Sprach gebracht. Theodoretus im Buch de Græc. affect. ſagt Die Hebræiſche Sprach (alſo nennet er das alte Teſtament) iſt nit allein in Griechiſche/ ſonder auch in die Römiſche/ Egyptiſche/ Perſianiſche/ Indianiſche/ Armeniſche/ Scytiſche/ Sarmatiſche/ vnd in Summa in alle Sprachen/ deren alle Völcker ſich noch gebrauchen/ vberſetzt worden/ ꝛc. Mol. f. 229.

Antwort. 1. Wann Molinæus noch ſo vil vnderſchidliche dolmetſchungen der Bibel könte auffweiſen/ wurde er doch nichts wider vns außrichten. Dann geſetzt/ doch nicht gegeben/ es ſeye die Bibel in ſouil Sprachen vberſetzt/ vnd von den Völckeren dazumal frey geleſen worden: ſo folgt doch nicht/ daß die Kirch jetziger zeit nicht macht habe/ auß hochwichtigen vrſachen/ vnd zuuermeydung eines befahrenden Vbels/ bey den vnuerſtändigen/ das leſen der Bibel in der Mutterſprach etwas einzuziehen vnd zuuerbieten. Dann wer weiß nit/ daß zu einer zeit etwas kan zugelaſſen werden/ welches zu einer anderen/ von wegen anderer vmbſtänd der zeiten vnd Leuthen/ recht vnd wol verbotten wird.

XII. Die Kirch hat macht gute ſatzungen zuverordnen.

2. Widerumb geſetzt/ daß dazumal die Bibel ſey in ſouil Sprachen vberſetzt worden/ ſo folgt doch gar nicht/ daß ſie auch hab können ins gemein von dem Volck geleſen werden: dann weil zur ſelben zeit in mangel der Truckerey alle Bücher haben müſſen abgeſchriben werden/ war nicht möglich/ das man genug Exemplaria für das Volck hette zur hand bringen mögen. Iſt derhalben ein gantz eyteler Einwurff

Zu alten zeiten/ ehe man die Druckerey gehabt/ waren weniger Bibel für den gemeine Man/ als jetz.

3. Wahr iſt/ das nach dem Jahr Chriſti 400. ein Gottiſcher

Vlphilas war Arianisch.

Bischoff Vlphilas, die Bibel in die Gottische Sprach gebracht. Es ist aber diser Bischoff ein Arianischer Ketzer gewesen/ wie Socrates vnd Sozomenus lib. 2 c. 37. vermercken: welcher zweiffels frey/ eben darumb diſe dolmetſchung fürgenommen/ damit er gelegenheit hette/ mit verfälſchung etlicher ſtellen ſeinen Irthumb/ von der Gottheit Christi deſto füglicher außzubreiten: erſcheinet alſo hierauß der erſte frucht diſer vberſetzung.

Hieronymus redet allein vom N. Teſtament.

4. Hieronymus in der angezogenen Vorred/ redet nicht von der gantzen Schrifft/ ſonder allein von dem Newen Teſtament: iſt auch nicht ſo gar gewiß/ das er eben von der vberſetzung/ oder dolmetſchung/ von Wort zu Wort/ rede; ſintemal er auch kan von der Lehr außgedeutet werden; welche allein den Verſtand/ aber mit anderen Worten (gleich wie ein Sermon, Predig / oder Catechiſmus) begreiffet: ſo auch deß Nicolai Serarij in proleg. Bibl. c. 20 q. 2. meinung iſt. Aber es ſey ihm wie jhm wöll/ ſo iſt doch ſchon gemelt/ daß der Kirchen verbott nichts deſto minder bey kräfften verbleibet.

XIII.

S. Chryſoſtomus von der vberſetzung deß Evangelij wird erkläret.

S. Chryſoſtomus in Ioannem ſagt nicht (wie Molinæus fälſchlich fürgibt) daß das Euangelium Ioannis in ſouil Sprachen vberſetzt geweſen ſey: ſonder er ſagt allein/ die Syrier, Ægyptier, Indianer, Perſianer, Moren / vnnd andere vnzahlbare Völcker haben die dogmata ab hoc (Apoſtolo Ioanne) introducta, das iſt/ die Glaubens Lehren/ die der H. Ioannes, mündlich/ oder ſchrifftlich eingeführet/ in jhrer Sprach gehabt. Nun aber hat diß auch auff andere weiß/ als durch die vberſetzung deß Euangelij geſchehen können. Gleich wie die Glaubens Lehr deß Caluini durch ſeine Inſtitutiones vnd Commentarios, die Lehr deß Luthers/ durch ſein Catechiſmum vnd Augſpurgiſche Confeſſion, &c. iſt in vnderſchidliche Sprachen gebracht worden/ vñ ob wol beyde ſich berühmet/ ſie haben die Lehr deß reinen Euangelij/ ſo kan doch niemand ſagen/ daß diſe jhre Bücher ein bloſſe dolmetſchung der H. Schrifft ſeye. Ein ſolche geſtalt hat es auch mit dem Laponiſchen/ Mexicaniſchen vnd Chineſiſchen Catechiſmo, in welchem die Hauptſumma vnſers Chriſtlichen Glaubens verfaſſet. Sollen wir darumb ſagen/ diſe Catechiſmi ſeyen die in benanten Sprachen vberſetzte H. Schrifft?

Von den Pſalmen in Armeniſcher ſprach/ die Chryſoſtomus, neben dem N. Teſt. ſoll vberſetzt haben.

Das gedachter Chryſoſtomus das newe Teſtament/ vnd die Pſalmen in die Armeniſche Sprach verſetzt/ ſagt zwar Sixtus Senenſis lib. 8. Biblioth. bringt aber auß den älteren Scribenten kein zeugnuß herfür: ſonder es bezeuget vil mehr Petrus Victor Caietanus lib. paradigmatis linguarum Orientalium fol. 59. (apud Serarium proleg. Bibl. cap. 20. q. 2.)

q. 2.) die Armenische Sprach/ deren heutiges Tags die Armenier in den Kirchen/ Gottesdienst vnd heiligen Bücheren sich gebrauchen/ seye nit ihr Mutterſprach/ ſonder ein andere heimbliche/ vnd fürtrefflichere Sprach/ die ſie Crapar nennen.

Das S. Hieronymus die gantze Bibel in die Dalmatiſche Sprach verſetzt habe/ kan Molinæus mit keinem glaubwürdigen Zeugen erweiſen. S. Hieronymus thut auch hiervon ſelbs nirgend kein meldung/ welches er doch nit wurde vnderlaſſen haben/ da er ein ſolch groß werck gemacht hette. Franciſcus Iunius vnderſtehet ſich ſolches auß der Epiſtel Hieronymi ad Sophronium zu probieren; aber vergebenlich. Dann die Wort/ quorum tranſlationem diligentiſſimè emendatam, olim meæ linguæ hominibus dederim, ſeind erſtlich allein von dem Lateiniſchen Pſalter Dauids zuverſtehen/ deſſen alte Verſion der H. Hieronymus vberſehen/ vnd gebeſſert; redet alſo nicht von der Sclauoniſchen oder Dalmatiſchen/ ſonder von der Lateiniſchen Sprach: in noch ferner erwegung/ das Sophronius, deme Hieronymus geſchriben/ ein Griech/ der Hieronymus aber ein Lateiner/ vnd auß der Lateiniſchen Kirchen war; Deßwegen hat er durch die Leuth ſeiner Sprach/ die Lateiner/ vnd nicht die Dalmatier verſtanden.

Ob S. Hieronymus die Bibel Dalmatiſch gemacht habe?

Theodoretus, am angezogenen orth/ verſtehet durch die Wort ἡ τῶν Ἑβραίων φωνὴ die Lehr/ welche durch die Apoſtel/ ſo Hebræer geweſen/ iſt geprediget worden: vnd ſetzet dieſelbe Lehr der Lehr Platonis, Anaximandri, vnd anderer Philoſophen entgegen: vnd ſagt/ diſe Lehr werde mit allen Sprachen jetz außgebreittet/ da doch die obgemelte Philoſophi wenig Nachfolger mehr haben. Was hat aber diß mit der vberſetzung der Bibel in die Mutterſprach zuthun? Kan dann die Chriſtliche Lehr nicht in andere Sprachen gebracht werden/ als allein durch die ſchrifftliche vberſetzung der Bibel in eines jeden Volcks Mutterſprach? Kan man nit auch mündlich predigen/ vnd die Schrifft dolmetſchen?

Theodoretus wird erklåret.

Hierauß ſihet der Leſer/ wie gar mit faulen Fiſchen Molinæus auffziehet/ vnd wie wenig er noch bißhero wider vns erwiſen. Wie er dann auch im nachfolgenden §. In diſem allem/ ꝛc. nichts erweiſet/ ſonder allein den Pabſt mit falſchen inzichten/ als ein Calumniant beſchmitzet; die keiner antwort werth ſeynd.

X. Sagt Molinæus. Daß das Concilium zu Trient vnder allen Lateiniſchen Verſionen nur die Verſionen vulgatam approbiert, vnd befilcht/ man ſolte nur dieſelbe für authentic vnd gültig halten/ vnd ſie vnter keinerley prætext verwerffen/ ſtreittet wider die authoritet, vnd zeugnuß der Altvätter. Mol. f. 229.

1. Hilarius vber 118. Pſalm ſagt: Wir haben offt erinnert/ das man Mol. f. 230.

auß

auß der Lateinischen Version gar keinen Verstand/ mit welchem man zufriden sein möge/ nemmen kan.

Ob wider die Altvätter streitte / daß das Concilium zu Trient befilcht/ man solle nur die Versionem Vulgatæ für authentick vnd gültig halten?

2. Hieronymus in seiner Epistel an Suniam vnd Fretellam: wann sich etwa im Newen Testament mißhelligkeit vnd Varietet zwischen den Lateinischen Exemplaren befindet/ so richten wir vns nach dem Quell der Griechischen Sprach/ in welcher das newe Testament beschriben worden. Item in der Vorzed an Damasum vber die 4. Euangelia/ wann man den Lateinischen Exemplaren glauben beymessen muß/ so last sie mir dann antworten/ welchen? Dann es seynd fast eben soul vnderschidliche Exemplari als Abschrifften. Wann man aber auß vilen Exemplaren/ was recht vnd wahr sey / suchen muß/ warumb nemen wir vnsere zuflucht nit zu den Griechischen Originalen, vnd corrigieren das jenige/ was durch die böse Dolmetschen vbel vbersetzt worden? Item in der Epistel an Lucinium, &c. Eben das sagt er auch in der Vorzed vber Iosuam, vnd in der Epistel an Marcellam.

3. Augustinus lib. 2. de doctrin. Christ. c. 11. sagt/ die/ welche Lateinisch reden/ haben zwo andere Sprachen zuuerständnuß der Göttlichen Schrifft vonnöthen/ nemblich der Hebræisch: vnd Griechischen/ damit man sich bey den vorigen Exemplarien behueffender nachricht erhole/ wañ die vnendliche manigfaltigkeit der vnderschidlicher Lateinischer Dolmetscher einigen zweifel gebieret.

Antwort. Betreffend die Lateinische Version, welche man vulgatam Editionem nennet / soll ordenlich erkläret werden / daß solche gar nicht wider die Altvätter streitte: sonder Molinæus die Warheit spare.

XIV. Hilarius wird von dē Molinæo betrieglich angezogen.

1. Hilarius redet nicht von der gantzen Bibel/ sonder allein von einem gewissen Vers deß 118. Psalmens/ Lit. Lamech, wie der Augenschein beweiset/ dann derselbe Vers ist dem H. Hilario, nach der Lateinischen dolmetschung/ etwas schwer fürkommen. Folgt aber darumb nit/ das Hilarius sage/ die gantze Bibel seye nach diser gemeinen Version vngültig. Hat also Molinæus wider die gebür vnd betrieglich auff die gantze Lateinische Version außgedeutet/ was nur von einem einzigen Vers gesagt ist.

Wz Hieronymus durch die Vulgatā verstanden.

2. Was S. Hieronymus ad Suniam vnd Fretellam, Item/ an Damasum geschriben/ ist vns gantz nicht zuwider. Dann wir handlen allhie von der jetzigen Vulgata editione, welche durch den H. Hieronymum theils selbs vbergesetzt/ theils vbersehen/ vnd an vilen orthen verbessert/ auch von der Kirchen angenommen ist: Hieronymus hingegen redet von den vnderschidlichen Alten/ vñ zu seiner zeit noch ohne approbation, frey herumb schwebenden/ Lateinischen dolmetschungen. Ist also nicht einerley dings. Dann was S. Hieronymus diß orts vorwirfft/ das wird durch sein eigene dolmetschung vnnd verbesserung auffgehebt. Ist also Hieronymus in diser sach nicht vnser Feind. Vnd dahero wann er weiters an Lucinium, &c. sagt / die Lauterkeit deß Newen Testaments müsse

nach der Regel deß Griechischen Texts examiniert werden/ꝛc. sagt er das jenig/ was von jhme selbst/ auß Befelch deß Pabsts Damasi, vnd mit genembhabung der Catholischen Kirchen/ schon geschehen; Dahero dann auch ins künfftig weiters Examen anzustellen/ da es vonnöhten/ nicht den Privat-Personen jhres eigenes gefallens/ sonder der Kirchen gebühren wurde. Eben ein solche meynung hat es mit dem Spruch deß H. Augustini, welcher nicht von der verbesserten Vulgata editione; sonder von den anderen vielfältigen Lateinischen dolmetschungen redet.

XI. Sagt Molinæus. Wann wir alle mängel der gemeinen Lateinischen Version, welche einzig vnd allein/ vor allen anderen Versionen von dem Concilio zu Trient approbiert wird/ erzehlen solten; so wurden wir nimmermehr darauß kommen. Droben haben wir einige Probstücklin derselben angezeit. Wie dann auch Sixtus Senensis deß Pabsts Pij V. Bibliothecarius dasselbe rund vnd frey herauß sagt: Vnsere gemeine Edition, welche deß Hieronymi sein soll/ ist in vilen dingen sehr fern von der Griechischen warheit: vnd bald hernach: Wiewol dieselbe Edition nicht Hieronymi ist/ vnd viel dings/ so darinnen stehet/ mit der warheit deß Griechischen Texts nicht vberein kompt. Endlich bestehet er/ das die Lateinische Version der Röm: Kirch nicht Hieronymi, sonder ein vermengte Version sey. Der Iesuit Maldonatus vber das 16. Cap. Lucæ sagt eben dasselbe auch. Welches auch Hieronymus selbst in der Vorrede an Damasum vber die 4. Evangelia meldet, auch in seinen Schrifften viel Sprüche auß dem N Testam. gar anders/ als dieselbe in der jetzigen gemeinen Version stehen/ anziecht, vnd eben also ist es mit dem alten Testam. beschaffen. Mol. f. 230. Von den mängeln der gemeinen Lateinischē Version.

Antwort. Was Molinæus von den mänglen der gemeinen Lateinischen Bibel/ auß dem Sixto Senensi abermal einwendet/ das ist/ sampt seinen vermeinten Probstücklin/ droben im 7. Capitel. Num. 26. vnd 27. ordenlich widerlegt vnd erwisen worden/ das Molinæus ein Betrieger sey/ vnd dem Sixto Senensi vnrecht gethan; dahin ich mich will kürtze halber bezogen haben. Sixto Senēsi geschicht vngütlich vom Molinæo.

Ob aber/ vnd was gestallt die gemeine Lateinische Bibel für deß H. Hieronymi Edition zuhalten seye/ oder nicht: Darauff hat Bellarminus lib. 2. de verbo Dei. cap. 9. Item Iacobus Gretserus. Tom. 1. Defens. Bellarm. ibidem. Wie auch Nicolaus Serarius in proleg. Bibli. cap. 19. vberflüssig geantwortet: Ist auch schier nur ein quæstio de nomine. Dann so man genaw will darvon reden/ vnd allein den jenigen ein Auctorem, oder dolmetschen diser gemeinen Lateinischen Version heissen/ welcher dieselbe gantz/ vnd mit allen jhren theilen/ vnd Bücheren/ von newem in die Lateinische Sprach gebracht hat/ so ist diß nicht deß Hieronymi Version: Dann er nicht durchauß alle theil diser Bibel auffs new vbersetzt/ sonder nur etliche Theil; andere aber die schon zuvor La- Ob die gemeine Lateinische Bibel für deß H. Hieronymi Edition zuhaltē seye?

teinisch waren / hat er vbersehen / mit dem Griechischen collationirt, vnd an vilen orten verbessert: Wie er in der Vorred an Damasum vber die 4. Evangelia selbs bekennet / da er sagt: Novum opus me facere cogis ex veteri: Du nötigest mich ein newes Werck auß dem alten zu machen. Weil man aber in einem weiteren verstand auch dem jenigen die dolmetschung eines Buchs zuschreibet / welcher dasselbe vbersiehet / vnd in etwas enderet / vnd besseret / so kan nicht gelaugnet werden / das diſe Vulgata editio deß H. Hieronymi seye. Vnd in diſem anderen verstand ist die Vulgata editio von vilen Welten hero / die Editio S. Hieronymi ins gemein genennet worden. Im ersten verstand aber hat geredt Maldonatus, vnd villeicht auch Sixtus Senensis.

Mol. f. 231. XII. Sagt Molinæus. Dessen allen vngeachtet wird die gemeine Versiõn, die doch so voller verfälschungen steckt / von dem Trientischen Concilio allen anderen Versionen, ob sie gleich dem Hebræischen vnd Griechischen gantz gemeß seind / als dais vnter anderen die Versiõn Pagnini eines München zu Lucca in Italien / vnd also den Hebræischen vnd Griechischen Originalien selbst vorgezogen; vnd scheinet das sich die Päbste Sixtus V. vnd Clemens VIII. hernach selbst dessen geschähmet / Sintemal sie seider der zeit / das gemeltes Concilium gehalten worden / eine sonderliche Edition besagter gemeiner Lateinischen Versiõn, in welcher newen Edition viel dings geändert / vnd viel fähler verbesseret seind / haben außgehen lassen. Aber Bellarminus ist so toll / kühn vnd vermessen / das er die Lateinische Versiõn den Hebræischen vnd Griechischen Originalien außdrucklich vorziehen darff / &c. Lib. 2. de Verbo Dei cap. 13. §. Respondeo.

XV. Ob die gemeine Lateinische Versiõ voller verfälschungen stecke.

Antwort. 1. Das die gemeine Lateinische Versiõn voller verfälschungen sey / kan einem solchen falschen Mann / wie Molinæus ist / auff sein bloſe außsag / nicht geglaubt werden: Darumb ist vonnöhten / das ers probiere / oder für vnwarhafft gehalten werde. Dann das seine Probstücklin derstich nicht halten / hab ich im 7. Cap num. 27. erwisen. Eben diſe Luge / von vnzehlich vilen in derselben Lateinischen Versiõn stehenden verfälschungen / widerholet Molinæus vber etlich wenig Zeil noch ein mal ohne Prob. Vnd alſo auch mit widerholter vnwarheit.

Jst nit war / das die Vulgata den vngezwiffleten Griechisch: vnd Hebræischen Exemplaren vom Trid. Concilio vorgezogen werde.

2. Es ist auch nicht wahr / das deß Pagnini Versiõn, dem Hebræisch: vnd Griechischen Original Text mehr gemäß seye / als die Vulgata, so viel die Glaubens vnd der Sitten Lehr belangen thut. Davon auch oben im 7. Cap. num. 26.

Es ist 3. gleichfalls nicht wahr / das diſe Vulgata Editio Latina von dem Concilio zu Trient den vngezwiffleten vnd correcten Griechisch: vnd Hebræischen Exemplarien selbst vorgezogen werde. Welche Luge Bellarminus lib. 2. de Verbo Dei. c. 10. §. Alterum. dem Calvino auch vnter die Nasen gestoſſen.

4. Jst nicht wahr das Bellarminus lib. 2 de Verbo Dei. cap. 13. §. Respondeo. Die Lateinische Version den Hebræisch: vnd Griechischen Originalien außdrucklich vorgezogen. Das findet sich nicht im Bellarmino: Hiervon besichtige der Leser neben dem Bellarmino, Defensionem Bellarminianam Gretseri ibid. vnd prolegom. Bibl. Serarij. cap. 19. quæst 12. allda außführlich wider alles einstrewen deß gegentheils erkläret wird / in was für einer acht die vielermelte Lateinische gemeine Version, gegen der Hebræisch: vnd Griechischen Bibel von den Catholischen gehalten werde. Viel anderst ist die sach beschaffen / als Molinæus fürgibt.

5. Jst nicht wahr / das Sixtus V. vnd Clemens VIII. sich geschähmet / daß das Concilium zu Trient die Vulgatam Latinam editionem habe den Originalien in Griechisch: vnd Hebræischer Sprach vorgezogen. Dann wie kan sich einer eines dings schähmen / das nie geschehen ist? Oder wo haben diſe Päbst gesagt / das Concilium habe den Originalien die Lateinische Edition vorgezogen? Das aber diſe zween Päbst haben lassen die Vulgatam editionem revidieren / vnd correcter außgehen / ist dem Concilio Tridentino nicht entgegen / sonder gemäß: Darvon ich weitläuffiger in dem Bello Vbiquistico consider. 8. object. 2.

6. Was Molinæus diß orts von dem Cardinal Ximenes, wegen der Vorrede vber das opus Complutense Bibliorum hinzusetzet / lasse ich an sein ort gestellt sein. Diſer Cardinal / als ein einzele Person / im fall er etwas / das sich nicht recht schicket / sollte geschriben haben / kan der Catholischen Kirchen nichts præjudicieren / noch schädlich sein; welche solches nicht gut haisset.

XIII. Sagt Molinæus. Auß allem dem / was obstehet / erscheinet das die Röm: Kirch in dem sie dem Volck das lesen der H. Schrifft verbeuth / sich wider die H. Schrifft / welche von vns haben will / wir sollen sie lesen / wie auch wider die einhellige Zusammenstimmung der Altvätter / welche das lesen der Schrifft jedermänniglich / biß zum geringsten vnd einfältigsten auß dem Volck anbefohlen / auffehnet. Mol. f. 251.

Antwort. Auß allem / was wir bißhero geantwortet / erscheinet / das der Molinæus die vnwarheit fürgibt / wider die erkante gründliche Warheit strenet / vnd keines wegs probiert hat / das entweders die Schrifft oder die Altvätter / das lesen der Schrifft durchauß jedermänniglich gebottene. Dann wie hätten sie solches mit vernunfft gebieten können / weil Weltkündig / das nicht jedermänniglich lesen kan? Wie kompt

es auch das der gegentheil in diſer ſach ſo ſtarck auff das Gebott der Altvätter dringet / da er doch ſonſt in anderen ſachen der Altvätter authoritet für ſehr gering haltet / vnd jhre Gebott nur Menſchentand haiſſet? Wo iſt auch ein einziger Buchſtab in der Schrifft / wardurch allen Menſchen gebotten wird / die Schrifft zu leſen?

Mol. f. 231. Von der Tünckelheit der Schrifft. XVI.

XIV. Die gewöhnliche entſchuldigung / ſpricht Molinæus, mit welcher man diſſfalls auffgezogen kompt / iſt diſe / das man ſagt / die Schrifft ſey dunckel / vnd ſtehe zubefahren / die vnwiſſenden möchten dadurch verführt werden; aber diß heiſſet auch die Schrifft einer offentlichen Lugen bezüchtigen. Dann die Schrifft ſagt ja ſelbs / ſie ſey hell vnd deutlich / vnd ſey eben darumb da / das ſie die Seelen erleuchten ſolle. Pſalm. 19. Pſalm 119. Die Bücher der Propheten ſeind das allerdunckelſte ſtuck der H. Schrifft. Vnd gleichwol ſagt Petrus das dieſelbe ein Liecht ſeind / welches an einem dunckelen orth ſcheinet. 2. Petri 1. 19. ſo ſtraffen ſie dieſelbe ja Lugen / vnd hencken Gott ſelbs ein Schandfleck an / als hätte er den Menſchen mit fleiß ein Grube / darin ſie fallen ſolten / gegraben / vnd die Lehr von der Seeligkeit eben zu dem end / damit die Menſchen dardurch in Jrrthumb verleitet werden möchten / mit dunckelen Worten beſchreiben laſſen / Eben als wann ein Teſtator ſein Teſtament mit fleiß auff Schrauben ſtellte / damit er nur vnter ſeinen Erben Proceß vnd Strittigkeit erwecken möchte. Vnd zwar wie ſolte ſich der Vatter deß Liechts der dunckelheit befleiſſigen? vnd der ſeinen einigen Sohn dahin gegeben / ſeine Feind ſelig zumachen / wie ſolte derſelbe ſeinen Kinderen die Seeligkeit mißgönnen?

Antwort. Ob zwar vnter anderen vrſachen deß Verbotts vom leſen der H. Schrifft / auch diſe möcht fürgewendet werden / das die Schrifft an etlichen orten dunckel / vnd dahero von den vnverſtändigen deſtobälder in vngleichem Siñ kan genommen werden / ſo iſt doch ſolches nicht die einzige Vrſach; wie auß dem erſten §. zuvernemmen.

Wz geſtalle die Catholiſche ſagen / die Schrifft ſeye dunckel vnd ſchwär zuverſtehen.

So vil aber diſe Dunckelheit betrifft / ſagen wir Catholiſche nicht alſo ſchlecht hin / vnd ohne zuſatz / die Schrifft ſeye dunckel / ſonder mit gewiſſem vnderſcheid. Dann die H. Schrifft zwey ding in ſich begreiffet: den Buchſtaben / vnd den rechten verſtand: wer den Buchſtaben allein hat ohne den rechten verſtand / als wie die Ketzer / Juden / ꝛc. deme iſt die Schrifft dunckel / vnnd ſchwer zuverſtehen / ꝛc. Wer aber zugleich auch den rechten verſtand hat / deme iſt die Schrifft hell / liecht vnnd leicht. Hierauß iſt zuvernemmen / wie es gemeint ſey / wann zu zeiten in der heiligen Schrifft ſelbs / vnd in der Alvätter Bücher geleſen wird / die Schrifft ſeye hell vnd klar: vnd hingegen ſeye ſie auch dunckel vnd ſchwer zuverſtehen. Dann weil das Göttliche Wort nicht wider ſich ſelbs lauffet / muß es nothwendig nicht auff eine weiß / ſonder mit vnderſcheid verſtanden werden: nemblich / daß die Schrifft dem Buchſtaben nach / ehe deſſelben rechter verſtand / ſo vnder dem Buchſtaben verborgen ligt / ergriffen

wird /

wird/ zu zeiten dunckel vnd ſchwer: im widerſpil aber/ da man beyde zumal recht gefaſſet/ hell vnd klar ſeye. Vnd diß iſt vnſere Catholiſche Lehr. Welches gründliches fundament/ alle einſtrewungen deß Gegentheils zu boden legt.

Wie David im 19. vnd 118. Pſalm zuverſtehen/ wañ er ſagt/ das Wort Gottes ſeye ein Liecht/ vnd erleuchte?

Dann wann Dauid im 19. Pſalm ſagt/ Das Gebott deß Herrn iſt rein/ vnd erleuchtet die Augen. Vnd in dem 119. Pſalm. (nach deß Molinæi citation) Dein Wort iſt ein Leüchte meiner Füß/ vnd ein Liecht auff meinem weg; könte ich zwar diſputierlich machen/ ob diß orts der Prophet von der Schrifft rede; in bedencken/ das nicht ein jedes Wort Gottes geſchriben iſt: aber gegeben/ das auch da von der H. Schrifft die Red ſeye/ ſo iſt doch Dauid nothwendig nit von dem bloſſen Buchſtaben/ ſonder von dem Buchſtaben ſambt dem gefaſten wahren verſtand vnnd jnhalt deſſelben zuverſtehen. Dann wie kan allein der Buchſtab/ ohne den rechtmeſſigen verſtand/ die Seel erleuchten? Wie kan er den Menſchen auff dem Weeg ſeiner Wanderſchafft recht leiten? Man ſehe nur an den Spruch Chriſti/ Das iſt mein Leib/ was für ſpaltungen darauß entſproſſen/ dieweil man dieſelbe ſo manigfaltig verſtehet? Was ſolt einer für ein Liecht zu ſeiner Seelen troſt vnd erlangung der Seeligkeit haben/ der auch die gantze Bibel außwendig könte/ aber nicht recht verſtünde?

XVII. Vrſachen/ warumb die Schrifft ſo vngleich vnd ſchwärlich verſtanden wird.

Woher es aber komme/ daß die Schrifft ſo vngleich verſtanden wird/ iſt leichtlich zuerachten. Dann 1. ſeynd die Glaubens ſachen/ ſo durch die Schrifft bedeutet/ vnd angezeigt werden/ guten theils/ hoche vnd vbernatürliche ſachen/ welche vnſeren ſchwachen verſtand weit vbertreffen/ vnd dahero dunckel vnd ſchwer zufaſſen. 2. Seind auch wir Menſchen am verſtand ein ander ſehr vngleich; vnnd offt/ von Jugend auff/ eintweders durch die Elteren/ oder die Schuelmaiſter/ mit ſeltzamen meinungen angeſteckt/ vnd eingenommen/ vnd alſo mit geferbten Brillen zur leſung der Schrifft kommen. 3 Iſt die weiß zubedeuten/ in den Worten der Schrifft/ nit einerley; ſonder ein Wort wird zu zeiten im eigenen/ bald im vneigenen/ jetz im Hiſtoriſchen/ bald im Propheriſchen/ bald in ſenſu myſtico, oder geiſtlichen verſtand genommen. Das nun diß alles der nothturfft nach recht auß einander geklaubt werde/ gehört mehr Hirns darzu/ als etwan ein Metzger auff ſeiner Taſchen trägt. Darumb hat der H. Dauid nicht vergebenlich (Pſalm. 118.) zu Gott ſo inſtendig geſchryen; Eröffne meine Augen/ vnd ich wird betrachten die wunderbarliche ding von deinem Geſatz. Erleucht dein Angeſicht vber deinen Knecht/ vnd lehre mich dein Gerechtigkeit. Gib mir verſtand/ ſo will ich alßdann deine Geſatz erforſchen. Dann was bedarff es erleuchtens/ wann alles vorhin

so Gottesdienst ist? Was bedeutet es schreiben? wenn man nicht weiß, was? Was bedeutet es nach seinem Namen schreiben? wenn man nicht weiß, was sein Name ist? Und endlich, was bedeutet es in ein Buch schreiben? wenn man nicht weiß, was für ein Buch?

Verbes temporels des Hebreux p. 108. 109. 110. 111.

Die Hebräer mit Vergnügen wil gewiesen werden, wie sie diesen andern, wie wir, Knoten auflösen können. Sie sagen, es sey ein andrer Gebrauch der Zeitwörter, als wir ihnen beilegen. Sie haben, sagen sie, nur zwo Zeiten, nemlich die Vergangne und die Zukünftige. Die Vergangne, sagen sie, bedeute eine Handlung, die schon geschehen ist. Die Zukünftige, eine Handlung, die noch nicht geschehen ist. Wenn sie also sagen, Gott schuf den Himmel und die Erde, so wollen sie damit nicht sagen, daß Gott in einem Augenblicke alles geschaffen habe, sondern nur, daß es geschaffen sey, ehe es erhalten worden. Ja sie sagen, daß Gott noch täglich schaffe, weil er noch täglich schaffe, was vorher nicht geschaffen war. Und wenn sie sagen, daß Gott sechs Tage gearbeitet habe, so wollen sie damit nicht sagen, daß er in sechs Tagen alles geschaffen habe, sondern nur, daß er in sechs Tagen alles geschaffen habe, was er geschaffen hat. Und wenn sie sagen, daß Gott am siebenden Tage geruhet habe, so wollen sie damit nicht sagen, daß er an diesem Tage nichts geschaffen habe, sondern nur, daß er an diesem Tage nichts geschaffen habe, was er geschaffen hat. Und wenn sie sagen, daß Gott den siebenden Tag gesegnet habe, so wollen sie damit nicht sagen, daß er ihn mit Segen erfüllet habe, sondern nur, daß er ihn mit Segen erfüllen werde. Und so ist es auch mit allen andern Redensarten, die sie haben, und die sie auf eben diese Art erklären. Sie sagen, daß sie keine andre Zeitwörter haben, als diese, und daß sie sich also auch keiner andern bedienen können, als welche in der Heil. Schrift und in den Psalmen. Ja wenn jemand sie bat, daß sie ihm einen andern Gebrauch der Zeitwörter, als sie ihnen beilegen, anzeigen möchten, so sagten sie ihm einige Stellen der Heil. Schrift, worin es also solten verstanden werden. Und solche sind Stellen der Heil. Schrift, die unsre Christliche Widersacher am Calmet sind; ferner Bellarminum Controvers. t. 4. c. 2. Non semper dicimus, omnia esse in scriptura facta, prophetata, & sequela, nihil esse obscurum, nihil ambiguum, nihil ex multa locis scripturæ obscura & difficilia sit aperte confessur. Sæpe enim ea dicimus, quæ in scriptura fieri videntur, & tamen ante nihil esse, quam illa scripta fuerint aperte dicimus. Ita ante hos sex annos dicebamus, nullum esse Pontificem Romanum, qui Ecclesiam universam infallibili sententia definiret, & tamen Bellarminus in Catalogo Romanorum Pontificum, & Possevinus in Apparatu sac. Chronologicas Elenchi t. 1. c. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. Stellas Lit. Ecclesiæ Antiochenæ, Collectoriem in Colloquio de Regensburg fol. 469. edit. Lutet. 1601.

Virtutes Scripturæ p. 112.

XVIII.

Der H. vätter meynung/ warumb Gott hab wöllen/ dz die schrifft solte etlicher massen dunckel sein?

Warumb aber Gott habe wöllen/ daß die H. Schrifft/ solte etlicher massen dunckel vnd schwer zuuerstehen seyn/ geben die heilige Vätter vilerley vrsachen. 1. Daß wir dardurch angetriben wurden/ nach dem Exempel deß H. Dauids/ desto embsiger Tag vnd Nacht GOtt vmb die gnad vnd rechten verstand der Schrifft zubitten. 2. Das wir also vnsere schwachheit deß verstands erkenneten/ vnd desto weniger vns durch die Hoffart erhebten. 3. Das die H. Schrifft desto höcher geachtet vnd geehret wurde. 4. Das wir gelegenheit hetten vns desto fleissiger zuüben/ vnd dem Müssiggang zuwiderstreben. 5. Das wir die ding/ so in der H. Schrifft seynd/ desto besser der Gedächtnuß möchten eintrucken. 6. Das wir durch solche arbeyt/ von anderer böser arbeyt abgeleittet wurden. Dise vrsachen approbieret auch obbenanter Wittakerus, controuers. 1. q. 4. c. 2. vnd Petrus Martyr in Locis Communibus loco 6. num. 12. & seqq. beyde Caluinisten. Hieruon lise auch S. Augustinum lib. 2. de Doctrina Christiana c. 6. Item in Psalmum 140.

Ob die schrifft nur in denen sachen/ die zur Seeligkeit nit nöhtig/ wie gegentheil sagt/ dunckel vnd schwär sey?

Vnd kan sich Gegentheil nicht herauß hacken mit dem fürwand/ die Schrifft sey zwar dunckel/ aber nit in denen sachen/ die zur Seeligkeit nöthig. Item/ man müsse ein dunckele stell der Schrifft durch ein andere/ die heller ist/ außlegen vnd verstehen. Dann wo stehet diß geschriben? Entweders glauben sie diß/ oder sie glaubens nit. Glauben sie es nicht/ so reden sie wider ihr Gewissen/ wann sie es so starck verthädigen. Glauben sie es/ weil sie nichts glauben/ es sey dann geschriben/ so legen sie Schrifft auff/ das alle zur Seeligkeit nötige Artickel hell vnd klar geschriben seyen. Item das dise/ oder jene stell heller sey/ als ein andere: vnd das dise andere müsse nach jener/ vnd nicht jene stell nach diser/ oder diser erkläret vnd verstanden werden. So lang sie hieruon (in zweiffelhafften orthen) kein außtruckliche Schrifft auffweisen/ haben sie ihrer eigenen Lehr nach/ einen lautteren Menschlichen wohn/ vnd solches geduncken/ welches dem Jrthumb vnderworffen/ vnd gar nit ein Göttlicher vnfehlbarer Glaub ist. Ein Exempel haben wir in der Materi von der Gerechtfertigung; welche an etlichen orthen dem Glauben/ an anderen aber den guten Wercken zugeschriben wird. Wo stehet jetz geschriben/ man müsse dise stellen nach den jenen außlegen/ vnd nit das Widerspil? Darnach wann nur das jenig dunckel vnd schwer in der Schrifft zuuerstehen ist/ so vnnöhtig zur Seeligkeit ist/ was bewegt dann die Lutherischen vnd Caluinisten/ daß sie soul Predigen vber die Schrifft anstellen/ vnd soul Bücher vnd Commentarios darüber mit so grosser mühe vnd Arbeyt/ auch nit geringen Vnkosten/ lassen außgehen? Was gehet sie das jenig an/

Ein Exempel vō der rechtfertigung.

das

dasvornehmeste? Wir nehmen es auch gerne vorlieb/ wenn/ alles das/ was sie nur verlangen/ sie vorschlagen. Wir bedencken zuschreiben/ ob sie es nicht annehmen wollen? Ja/ ob sie nicht selbst Vorschläge thun wollen? Ist es also/ so ist es gut.

Hoc ipsum etiam ei ad mos Mollinæ Ecclesiæ fuit facile annuendum.

Dann 1. wandte Schrift selbige vorgesetzt/ daß sie sagt/ es wäre ihr Gebrauch/ sie ausschreiben von der Gemeinde/ in dem ihrem regiren verstand/ und ihrer Ordnung der Kirchen gemäß/ zu thun. Irenæus lib. 3. c. 2. sagt schon ferinnen/ sonnenklar. Ohne diesen regierungs-verstand/ ist sie ein blosser und unordentlicher Haufe/ der trennen und zerstreuet. Die Worte lauten also: Ubi ergo charismata (i. e. dona Spiritus) Dei posita sunt, ibi oportet discere reliquam veritatem, apud quos est ille ecclesiæ ordo, qui veras habet apud se traditiones. Das ist/ wo die Gaben Gottes sind/ da muß man lernen/ die übrige Wahrheit/ bey denen ist der Kirchen-ordnung/ welcher das rechte Zeugnis hat. Wann nun Schrift sagt/ es wäre ihr Gebrauch/ so gehet sie nach der Ordnung/ und handlet darnach gemeiner weise.

Ad 2. Wir dem streyd-hafft D. Dorn von den Brynhaftischen Schriften/ daß er eben auch alle die Summa/ der natürlich dieselbe/ so sie recht verstanden worden/ sehr/ oder ihr und unser/ als der reinen wahren ungefärbten Lehre/ nicht zuwider/ sondern mit dem Symbol und Catechismo der Königlichen Academien Actor. 8. v. 31. erweiset/ der zum Philippo von des Königes Hofe/ sagte: Wie kan ich verstehen/ wann mir jemand unterweiset? Das ist/ wie kan ich es verstehen/ wann es nicht recht erkläret worden? Wann nun nicht auch die Kirch der reine Verstand selbiger Schrifften nicht annehmen will/ so ist es ihr nicht zu verdencken. Und daß S. Petrus Pab sagen wollen/ es könne und solle nicht allein auff die von dem Mollinæo angegossene Weise/ sondern auch auff eine andere/ die sie selbst wollen/ das sein Privilegia in der Schrifft gegründet/ und nur anklingend/ als wolten sie sagen. Ihr leider in der Schrifft/ ist nur auff den bürtigen Buchstaben/ sonder es muß auch den modum verstand auff haben/ welcher einig und allein bey der wahren Kirchen gebräuch/ die sich auff die Schrifft gründen/ zu finden. Wann und wo?

Darauff ist nicht nöthig/ daß man darauff Antwort gebe/ sein Spruch sich augenscheinlich genug von sich selbst gebe/ und ihm nicht zu helffen stehet. Wiewol wir doch/ wann es nöthig/ wol wissen/ wo wir ihn finden können. Ubi ergo Ecclesia propriam vindicatur, & hæc ratio Ecclesiæ Mollinæ vindicatur, & hæc ratio Ecclesiæ Mollinæ vindicatur, & hæc ratio Ecclesiæ Mollinæ

verſtand dunckel: Dann ſo es ein ſchandfleck Gottes wäre / wann Gott etwas auff ein dunckele weiß den Menſchen redet / was wurde letſtlich darauß folgen? Das gantze alte Teſtament iſt ein Schatten geweſen gegen dem newen: das newe iſt auch noch nicht ſo gar klar / gegen dem Ewigen im Himmel. 1. Corinth. 13. v. 12. Wie viel Gleichnuß vnd Parabel hat auch Chriſtus in ſeinem heiligen Evangelio fürgebracht / deren Erklärung nicht jederman geben kan. Soll darumb Chriſtus vnrecht geredt haben? hat GOtt nicht gwalt zu reden / wie er will / vnnd wer darff jhn fragen / warumb redſtu das? Derowegen ſeind es / gantz Gottsläſterliche Folgereyen / die Molinæus diß orts machet. Dann ob ſchon die Schrifft etlicher maſſen dunckel / ſo hat doch GOtt darneben auch in der Schrifft ſelbs hell angezeigt / wo man den klaren verſtand derſelben vernemmen möge / nemblich bey der Kirchen: hat alſo Gott den ſeinigen keine Gruben gegraben / darein ſie fallen ſolten; noch ſein Teſtament auff ſchrauffen geſtellt; ſonder Molinæus hat vngeſchraufft vnd offentlich gelogen. Gott iſt freylich ein Vatter deß Liechts / aber deß Liechts / ſo auff dem Leuchter der Kirchen ſtehet / vnd nicht deß Liechts / ſo vnter dem Scheffel der falſchen Ketzeriſchen außlegungen verborgen iſt. Was Molinæus allhie fol. 232. beyſticket / das nemblich die Ketzereyen von den Prieſtern vnd Biſchoffen ſeyen aufftommen / iſt oben num. 6 in diſem §. widerlegt.

XX. Gott wird kein ſchandfleck angehenckt / wann man ſchon ſagt / die ſchrifft ſeye ohne dē rechten verſtand / dunckel.

XV. Sagt Molinæus. Die / welche die Schrifft bezüchtigen / ſie ſey dunckel / mögen wol achtung geben / das ſie nicht treffe / was der Apoſtel ſagt. 2. Corinth. 4. Iſt vnſer Evangelium verdeckt / ſo iſt es denen verdeckt / die da verloh-ren werden / denen der GOtt diſer Welt den verſtand verblendet hat / ꝛc. Mol. f. 232.

Antwort. 1. Wo iſt ein Wort in diſer ſtell Pauli von der Schrifft? Dann dazumal das Evangelium noch nicht von allen Evangeliſten geſchriben geweſen. So redet derhalben Paulus von dem mündlich gepredigten Evangelio, wie auß den alsbald darauff gefolgten Worten abzunemmen: Dann wir predigen nicht vns ſelbs / ſpricht er / ſonder IESVM Chriſtum vnſeren HErrn: Vns aber als ewere Diener vmb IESV willen. Deßwegen ſtehen wir nicht in abred / die Predigen Pauli, vnd der Apoſtelen / ſeyen hell vnd klar gnug geweſen / nicht allein darumb / dieweil dardurch der Artickul von Chriſto den Corinthern iſt deutlich vortragen / vnd mit Erklärung aller vorgehenden Weiſſagungen vnd Figuren deß alten Teſtaments auff das beſt erkläret / vnd mit Wunderwercken beſtätiget worden; ſonder dieweil auch alle zweiffel / die etwa einem / oder dem anderen Zuhörer auß der Predig noch vberbliben / durch deß Apoſtels mündliche

Von dem ſpruch Pauli. 2. Corinth. 4. Iſt vnſer Evangelium verdeckt / ſo iſt es denen verdeckt / ꝛc.

Lehr hat können alsbald abgeleinet werden; das also gewißlich niemand/ als der auß boßheit vnd muhtwillen der erkañten Warheit widerstrebet/ sich hat wegen der dunckelheit diser Lehr beklagen können. 2. Diser Spruch Pauli gehet nicht auff alle Glaubensartickel/ sonder allein auff das gehaimbnuß von der Menschheit/ Geburt vnd Leyden Christi. Dahero da auch gegeben wurde/ Paulus rede diß orts von der Schrifft/ folgte doch nicht/ das darumb die Schrifft in allen Glaubens Artickulen so hell seye. Was Molinæus im §. Es ist aber. Noch ferners einwirfft/ seind lauter Calumniæ, vnd Ehrenrührige Aufflagen; die an seinem ort widerlegt werden.

Mol. f. 232. 233.

XVI. Sagt Molinæus. Die Altvätter liessen so fern von jhnen sein/ das sie sich solcher Reden verlauten lassen (von der Dunckelheit der H Schrifft) das vielmehr im gegenspiel Origenes wider den Heyden Celsum, wie auch Theodoretus de Græc. affect. die H. Schrifft stattlich vertheidigen; wie auch sonst die Vätter ins gemain die Klarheit vnd deutlichkeit der H. Schrifft rühmen vnd preisen/ ꝛc. Irenæus lib. 2. c. 46. Tertullian. Constantinus Imperator in Concil. Nicæn. August. lib. 2. c. 9. de doctr. Christ. Chrysostomus &c.

Antwort. Ich hab droben im 21. Cap. §. 4. wie auch in disem § num. 8. erkläret/ wie die H. Vätter zuverstehen seyen/ wann sie die Schrifft wegen der Klarheit rühmen; Welche Antwort Molinæus nicht wird vmbstossen/ wann er noch so viel Stellen der Altvätter beybrächte. Der Leser besichtige das Regenspurgisch Colloquium am end der 14. Session, da wird er noch viel mehr Stellen der Altvätter finden/ die gesagt haben/ das die Schrifft dunckel sey. Vnd hingegen nach der 8. Session Responsione ad testimonia classis 3. wird auff die Stellen geantwortet/ welche der gegentheil für die Klarheit der H. Schrifft fürbringet: dahin ich den Leser kürtze halb weise.

Was Molinæus noch weiters im nachfolgenden 60. Capitel wider den Cardinal Perronium disputiert/ laß ich an sein ort gestellt sein; weil ich auß mangel deß Buchs Perronij nicht wissen kan/ ob derselbe von dem Molinæo redlich allegiert werde/ oder nicht.

§(o)§ *,* §(o)§

Das

Das XXIV. Capitel.

Von den Canoniſchen vnd Apocryphiſchen Bücheren der Bibel.

§. I.

Was geſtallt diſe Bücher zuerkennen ſeyen?

1. DAs ein Schrifft ſecundum ſe, vnd an jht ſelbs warhafftig Canoniſch/vnd das geſchribene Wort Gottes ſeye/ hat ſie allein von Gott/ der ſie angeben/ vnd in die Feder dictiert: Das ſie aber auch ſecundum nos, vnd in anſehung vnſer/ offentlich darfür gehalten werde/ hat ſie von dem Zeugnuß der Chriſtlichen Kirchen: Maſſen ich oben im 9. vnd 10. Capitel erkläret/ vnd die heilige Altvätter erkennt haben: Inſonderheit der H. Auguſtinus, welcher auff die Frag/ warumb er diß/ oder ienes Buch für Canoniſch halte/ anderſt nicht geantwortet/ als/ das anſehen vnd Zeugnuß der Catholiſchen Kirchen bewege jhn darzu. lib. 28. contra Fauſtum cap. 2. vnd lib. contra Epiſt. fund. cap 5. & 6. Petrus Martyr ein Calviniſt in locis Comm. loco. 6. num. 8. ſagt: Eccleſiæ functionem eſſe agnoſcimus, vt cum ſit prædita divino ſpiritu, ſinceros & germanos libros divinarum litterarum ab adulterinis & apocryphis diſcernat: Wir erkennen der Kirchen Ampt ſeye/ das ſie/weil ſie mit dem H. Geiſt begabet iſt/ die reinen vnd warhafften Bücher der heiligen Schrifft von den falſchen vnd Apocryphiſchen entſcheide. Mit deme auch vbereinſtimmet Wittakerus cap 4. 5. 6. & 7. vnd Brencius in Pericope vlt. Apologiæ pro confeſs. Wirtenb tit. de S. ſcript. alda er ſagt: Traditione, quæ nobis in manus tradidit ſcripta Prophetica & Apoſtolica, nihil eſt certius, nihil ſtabilius, & qui ei pertinaciter contradicit, non jam ad hominum, ſed diabolorum cætum pertinet; & hæc non eſt humana, ſed divina, & cœleſtibus teſtimoniis confirmata &c. Nichts gewiſſers/ nichts beſtändigers iſt/ als die Tradition, welche vns die Prophetiſchen vnd Apoſtoliſchen Schrifften in die hand gegeben; vnd wer derſelben widerſpricht/ gehört nicht vnter die Verſamblung der Menſchen/ ſonder der Teuffleu: vnd diß iſt kein menſchliche/ ſonder Göttliche/vnd mit himliſchen Zeugnuſſen bekräfftigte Tradition &c. Vnd ob ſchon etlich vnCatholiſche von dem Zeugnuß der erſten Kirchen allein reden/ ſo iſt doch das Zeugnuß diſer jetzigen Kirchen nicht geringer/ noch weniger glaubwürdig: hat auch die Kirch jetziger zeit/ eben den Gewalt/ vnd den beyſtand deß H. Geiſts/ welchen die alte Kirch gehabt hat. Man wüſte auch nicht/ das die erſte

I. Woher die Schrifft habe/ das ſie warhafftig Canoniſch ſey/vnd dafür gehalten werden ſol. S. Auguſtini antwort auff diſe Frag.

Brencius vō der Tradition.

Kirch solches bezeugt habe / wann es die jetzige Kirch nicht bezeugete. Kompt also letstlich die gantze Prob auff die jetzige Kirch.

2. Es kan geschehen / das ein Buch secundum se vnd an jhm selbs warhafftig Canonisch vnd Göttlich seye / aber doch secundum nos, vnnd in ansehen vnser / nicht eher darfür gehalten werde / biß das GOtt solches offenbar machet: Welches er seiner gemeinen Ordnung nach / durch die Kirch laistet.

3. Wann ein stritt entstehet / ob ein Buch Canonisch sey / oder nicht; kan auff Erden niemandts / als die Kirch / ein vnfehlbares Vrtheil sprechen; Weil allein jhro das Richter Ampt / wie oben erwisen / gebühret: vnd der H. Geist derselben solches offenbaret.

II. Zweyerley Canonische Bücher der schrifft / nemlich Proto Canonici, vnd Deutero Canonici.

4. Die Canonische Bücher / werden in zwo Classes oder Sorten abgetheilt. Etliche werden genennt Protocanonici, der ersten Sort Canonisch: welche bey den Catholischen niemahls in keinen zweiffel / oder disputat kommen / sonder seind allezeit ohne widerred für Göttlich gehalten / vnd von männiglich angenommen worden / als da seind die Bücher Mosis, die 4. Evangelia &c. Etliche werden genennet Deutero Canonici, das ist der anderen Sort Canonisch; von welchen etwa einer oder mehr / aber doch nicht alle Catholische Altvätter ein zweiffel gehabt: Ob schon solche Bücher an jhnen selbst / vnd secundum se auch in der that warhafftig Canonisch gewesen seind; jedoch war derselben Authoritet / vnd Glaubwürdigkeit damahls nicht also offenbar / als wiederer / so auß der ersten Sort waren. Nachdem aber die Kirch die erklärung von einem solchen disputierlichen Buch gethan / felt aller zweiffel / vnnd ist ein solches Buch auch respectu nostri, vnd gegen vns / eben so wol für glaubwürdig / vnd Göttlich zuhalten / als eines der ersten Sort.

Die Deutero Canonische Bücher seind eben so wol dz wort Gottes / als die Proto-Canonici.

5. Es bearbeytet sich vnser Gegentheil sehr / daß er beweise / die Canonische Schrifften werden anderstwo her erkennet / als durch das zeugnuß der Kirchen. 1. Sagt Caluinus lib. 1. Inst. cap. 7. §. 2. *Die Schrifft gebe sich selbs zuerkennen / wie das Liecht der Sonnen.* Aber da jhm also wäre / wurden nicht so vil vnderschidliche meinungen von der Epistel zun Hebræeren, Iacobi, vnd Offenbarung Ioannis, vnnd anderen Bücheren seyn. Dann den offentlichen Sonnenschein kan kaner laugnen / er sey dann ein Narr / oder Stockblind. 2. Sagen etliche / der einleuchtende / innerliche Geist zeige einem jeden an / ob ein Buch Canonisch sey oder nit. Diß ist ein Widertäufferisch: vnd Schwenckfeldischer griff / welchen ein jeder Schwermer vnd Meüchel Prediger / oder new auffgestandener Ketzermaister kan fürwenden / dem Gegentheil selbs zu schaden.

Nichtige einwürff deß gegentheils / dz die Canonische schrifften anderstwoher / als durch das zeugnuß der Kirchen / erkennt werden.

3. Es

. Sagen ſie der Titul eines jeden Buchs gebe zuerkennen/ daß es Ca-
oniſch ſey Diß iſt auch ein vergebenliche außflucht. Dann wie vil Bü-
)er werden auch von den Caluiniſten vnd Lutheraneren verworffen/ die
)ch eben ſo wol ſchöne Titul haben/ſambt ſeyen ſie von den Apoſtelen ge-
bri en? Als da iſt das Euangelium Thomæ, Matthiæ, Iacobi, Bar-
iolomæi, vnd die Acta Andreæ, &c. Dahero entſtehet eben von den
itulen vnd Vberſchrifften der H. Schrifft auch die frag/ ob ſie Juſt/
ad das Göttliche Wort ſeyen? 4. Sagen ſie/ man erkenne die heilige
Schrifft auß der Materi; in dem ſie von Gott/ von Göttlichen ſachen/ vñ
on der erlöſung der Menſchen tractiert. Aber diß iſt auch kein vnfehl-
ires zeichen einer Canoniſchen Schrifft: Sintemat vil Apocryphiſche
Bücher auch von dergleichen ſachen handlen. 5. Sagen ſie der Stylus
nd die arth zureden gebe die wahre Schrifft an Tag. Das iſt nicht we-
iger vngewiß. Dann der H. Geiſt iſt nicht an einerley weiß zureden
ebunden: vnd iſt bekannt/ daß die Epiſtel zun Hebræeren gar vil einen
nderen Stylum, vnd manier zureden habe/ als die zun Römeren/ vnd
nnoch bekennen die Caluiniſten/ ſie ſeyen beyde deß Apoſtels Pauli.
. Sagen etliche/ ein theil der Schrifft gebe dem anderen theil zeugnuß.
)as iſt gleichfals kein gnugſame prob. Dann nicht alle theil deß alten
eſtaments werden in anderen theilen allegieret/ oder benambſet: Wie
nuß dann denſelben geſchen? Wo wird das Buch Eſther vnd Eſdræ im
ewen Teſtament beſtettiget? Zu dem ob ſchon etwa ein ſtücklein auß ei-
em Propheten im newen Teſtament angezogen wird/ folgt darumb nit/
aß deſſelben Propheten alle ſtück vnd gantzes Buch hiemit approbiert
y. So iſt alßbald auch die frag von der Schrifft deß newen Teſta-
ents/ ob ſie authentiſch vnd vnuerfälſcht ſey/ in welcher ein andere gut
haiſſen wirdt? Derhalben kombt man an kein end/ biß das man zu der
uſſag vnnd erklärung der Kirchen kombt: daruon wir auch droben im
. cap. §. 3. num. 7. gehandlet. Beſichtige Henrici Lamparters Gold-
aag art. 1. §. 8. fol. 80 & ſeqq. Allda auff dergleichen einſtrewungen
eitläuffig geantwortet wird. Item Thomæ Stapletoni lib. 2. Defenſ.
cleſ. authoritatis, circa S. Scripturam contra Wittakerum.

§. II.

Deß Molinæi einſtrewen auß dem Zeugnuß der Jüdiſchen Kirchen/ von den Büecheren Tobiæ, Iudith, vnd der Machabeer, &c.

1. Sagt Molinæus. Es iſt jedermenigklich geſtändig/ daß vor der zu- Mol f. 238.

wendig dieses Innhalts sey. Allein/ Herr/ wir haben die Catholische Versicherung
schon angezogen/ Num. 1. 2. 3. die Päbste Zosimus/ Bonifacius/ Cœlestinus/
Leo/ Hormisdas/ Bonifacius/ Agapetus/ Vigilius/ Pelagius/ Gregorius/ Nicolaus/
Adrianus/ Johannes/ Benedictus/ Leo/ Victor/ Urbanus/ Paschalis/ Innocentius/
Honorius/ Innocentius/ Lucius/ Urbanus/ Clemens/ Innocentius/ Bonifacius/
Benedictus/ Clemens/ Johannes/ Gregorius/ Benedictus/ Clemens/ Urbanus/ Gregorius/
Innocentius/ Alexander/ Clemens/ Innocentius/ Clemens/ Benedictus/ Clemens/
Benedictus/ Clemens/ Benedictus/ Clemens/ Benedictus/ Clemens/ Benedictus/
Clemens/ Benedictus/ Clemens/ Benedictus

glaubwürdig/ daß diſe Bücher allwegen auch in der Jüdiſchen Kirchen/ vor Chriſti zeiten/ ſeyen für Canoniſch/ auffs wenigſt von etlichen Lehreren gehalten worden; ob etwa ſchon andere einer anderen meinung geweſen: vnd deßwegen haben können Deuterocanonici genennet werden: So iſt auch Ioſephus der Jud kein ſo glaubwürdiger Mann/ das wir vnſeren Glauben ſo vil das alte Teſtament betrifft/ auff jhne einzig vnd allein gründen vnnd fueſſen ſollen/ weil er ſonſten mehr/ als einmal gelogen.

Auß diſem folgt/ es ſey nicht wahr/ das jedermenigklich geſtändig ſey/ diſe Bücher ſeyen in der Jüdiſchen Kirchen/ für vncanoniſch gehalten worden. Dann Nicolaus Serarius in Prolegom. Bibliacis c. 8. q. 16. theils auß dem Genebrardo lib. 2. Chronolog. theils auß den Jüdiſchen Rabbineren ſelbſteigenen Bücheren/ ſehr glaubwürdig zuſeyn probieret/ daß die Jüdiſche Kirch eben ſo wol zweyerley ſorten Canoniſche Bücher gehabt/ als die Chriſten; deren etliche Protocanonici, andere Deuterocanonici geweſen. Die Protocanonici ſeyen zur zeit deß Eſdræ in den Canonem gebracht worden. Die andere allererſt hernacher; darunder das Buch Tobiæ, Iudith, vnd der Machabeer, &c. vnd diß beweiſet Serarius gleichfals auß dem Ioſepho lib. 2. contra Apionem, allda Ioſephus den Spruch deß Eccleſiaſtici c 42. v. 13. anzeucht. Melior eſt iniquitas viri, quam mulier benefaciens; Beſſer iſt die Schalck: oder Boßheit deß Manns/ als ein Weib/ das wol thut: Vnd diſen Spruch habe er ex lege, auß dem Geſatz genommen. Durch das Geſatz aber verſtehet er nichts anders/ als die H. Schrifft. Darnach eben auß dem/ das Ioſephus im 1. Buch contra Apionem, nach dem er geſagt/ es ſeyen 22. Göttliche Bücher/ auch hinzu ſetzet/ es ſeyen noch andere/ die von wegen der vngleichen/ oder nit ſo ordenlich auff ein ander gefolgten Succeſſion der Propheten/ nicht gleicher geſtalt glaubwürdig ſeyen/ iſt abzunemen/ das er ſolche nit verwirfft/ noch jhnen den Glauben abſpricht/ ſonder allein ſagt/ ſie ſeyen nicht auff ſolche weiß glaubwürdig/ als wie die 22. Bücher/ dieweil von den 22. Bücheren niemals kein zweiffel geweſen/ von den letſteren aber ſeye gezweifflet worden: Gleich wie auch im newen Teſtament von etlichen ein zweiffel geweſen/ welche doch die Calviniſten vngezweifflet zulaſſen. So kan man auch nit wol ſehen/ das Ioſephus die Bücher Iob vnd Eſther vnder die 22. ſtuck gezehlet habe; welche Bücher doch von vnſerem Gegentheil für recht Canoniſch zugelaſſen werden. Deßwegen es das anſehen/ als haben diſe zwey jetzbenante Bücher/ nach diß Ioſephi meinung/ zu dem Canone der anderen Sorten gehöret: wie

Es iſt glaubwürdig/ das die Juden auch zweyerley Sorten der Canoniſchen bücher gehabt.

Ioſephus hat probabiliter die Deutero-Canoniſchen bücher nicht verworffen.

dann

dann Iunilius Africanus lib de partibus diuinæ legis c. 3. bey dem Serario loc. cit. auch andeutet.

Mol. f. 239. II. Sagt Molinæus. Weil wir nun die Bücher deß alten Testaments nirgends anders woher / als nur von der Kirch deß alten Testaments zuempfangen / noch von den Bücheren deß alten Testaments ein anders / als was die Kirch deß alten Testaments dauon gehalten hat / zuhalten haben; vnd aber obangezeigter massen die Bücher Tobiæ, Iudith, der Macchabeer, &c. im alten Testament keine Göttliche oder Canonische Bücher gewesen / so kan man auch mit keinem fueg noch grund vermeinen / das jetzbesagte Bücher allererst hernach im newen Testament zu heiligen vnd Canonischen Bücheren worden seyen / vnd also gleichsamb ein andere Natur sollen bekommen haben.

IV. Wir Catholische richten vns im Canone deß alten Testaments nicht nach der Synagog / sonder nach der Christlichen Kirchen vrtheil.

Antwort. Molinæus setzet im Vorspruch für bekant / vnd / als von den Catholischen richtig zugelassen / das wir die Bücher deß alten Testaments nirgend anders woher / als nur von der Kirch deß alten Testaments zuempfangen; Item das wir von den Bücheren deß alten Testaments nicht anders zuhalten haben / als wie die Kirch deß alten Testaments gehalten hat; welches keines wegs wahr ist / sonder wirdt von vns offentlich widersprochen. Sagt nicht S. Augustinus lib 18. de ciuit. cap. 36. (nach deß Molinæi (pag. 238.) eigener bekanntnuß) von den Bücheren der Macchabeer, daß dieselbige nit die Juden / sonder die Kirch für Canonisch halte? So sollen dann wir / nach deß H. Augustini meinung / von disen Bücheren anderst halten / als die Synagog gehalten hat / vnd seind nicht schuldig in dem Canone deß alten Testaments vns nach der Synagog / sonder nach dem vrtheil der Christlichen Kirchen zurichten. Dann Christus hat vns befohlen sein Kirchen zuhören (Matth. 18.) vnd nicht die Juden. Wie wolte aber die Catholische Kirch solche Bücher für Göttlich halten / wann sie daruon von dem H. Geist nicht vnderwisen / noch solches von Christo / vnd den Apostelen gelernet hette?

Die Epistel Iacobi, vnd Pauli zun Hebræern / wie auch die Offenbarung Ioānis seind Canonisch / ongeacht solches die Lutheraner widersprechen.

Den Juden seynd zwar die Göttliche Weissagungen anuertrawet gewesen / Rom. 3. daß sie dieselbe solten bewahren: das haben sie so weit gethan / daß sie solche biß auff Christum vnuerfälscht bleiben lassen / das aber sie dieselbige nicht alle für Canonisch gehalten / benimbt den Bücheren an jhnen selbsten gar nichts; es haben auch solche Bücher nicht darumb auffgehört Göttliche Bücher zuseyn; gleich wie noch heutiges Tags / die Epistel Iacobi, die Epistel zun Hebræeren, vnd die Apocalypsis Ioannis, nichts desto minder Canonische Schrifften seynd / vnd verbleiben / auch jhr Natur nicht verenderen / ob schon die Lutheraner sie nit darunder zehlen. Hat die Synagog etliche heilige Bücher können gar verlieren / so hat auch geschehen können / daß sie etliche Bücher nit vnder

die

die Canoniſchen Schrifften zehlete / die doch warhafftig Canoniſch waren. Nun ſchreibt Wittakerus Controverſiâ 1. q. 3. cap. 4. alſo: das etliche Canoniſche Bücher (zur zeit der Juden) ſeyen gar verloren worden / glaube ich / ſeye niemand der zweifflet. Welches auch eben mit diſen worten Beza in Epiſtolam Iudæ, vber den 14. Verß bekennet. Multos ſacros libros intercidiſſe, nemini dubium eſſe poteſt, qui Vetus Teſtamentum legerit, quales iſti ſunt; Liber bellorum Domini, quem citat Moſes Num. cap. 21 cap. 14. Liber Iuſti, Ioſ. 10. cap 13. Liber Nathan, Liber Gad, Liber Semeiæ, Liber Haddo, Liber Ahiæ, Liber Iehu filij Hannani, qui in Paralipomenon Libris citantur. Alſo Beza: das iſt. Niemand kan zweifflen / es ſeyen viel heilige Bücher zu grund gangen / der das alte Teſtam. liſet / als da ſeind / das Buch der Krieg deß HErrn / welches Moſes citirt Num. cap. 21. cap. 14. das Buch deß Gerechten / Ioſ. 10. das Buch Nathan, das Buch Gad, &c. vnd das diß habe geſchehen können; wird dahero noch weiters glaubwürdig gemacht; theils dieweil die Juden viel Widerwärtigkeiten vnd Elend außgeſtanden: alſo das ſie vnter wehrender Babyloniſcher Gefängnuß ſo gar jhrer Mutterſprach vergeſſen; wie oben gemeldt: Theils dieweil durch die Sadduceer / als Ketzer / welche nach deß Alexandri M. zeiten auffgeſtanden / auch von anderen Bücheren deß alten Teſtaments ein zweiffel erweckt / vnd allein die 5. Bücher Moſis zugelaſſen ſeind worden: Theils dieweil durch die Gottloſe vnd Abgöttiſche König ſolche Bücher auß dem weg geraumpt worden ſein. Iſt auch kein wunder / das Gott ſolches zugelaſſen; dieweil er an das geſchribene Wort nicht gebunden / ſonder auch mündlich ſeinen willen den Menſchen kan eröffnen; auch nicht ſchuldig iſt / eben alles / was er den Menſchen mitgetheilet / zuerhalten. Welcher durch ſein vnerforſchliche Weißheit nichts deſtoweniger kan was abgehet / anderwerts erſetzen / vnd wahr machen / was geſchriben ſtehet: Verbum Domini manet in æternum, das Wort Gottes bleibt ewig. darvon weiter Serarius in prolegom. Biblic. cap. 8. q. 15.

Es ſeind viel Bücher deß A. Teſt. gar zu grund gangen / wie Beza bezeugt.

V. Einwürff. So etliche bücher im A. Teſt. Canoniſch geweſen / vnd doch nicht darfür erkent worden / folgt dz die Synagog im Glauben gejret habe.

Ja / ſagt ein Widerſächer / die Bücher deß alten Teſtaments (welche bey den Juden nicht Canoniſch geweſen / von den Catholiſchen aber für Canoniſch gehalten werden.) ſeind in der that das Wort GOttes geweſen / oder nicht. Seind ſie es nicht geweſen / ſo kan man ſie jetz keines wegs vnter die H. Schrifft zehlen; oder man zeige an / wie ſie jetz ſeyen das Wort Gottes worden / das ſie zuvor nicht geweſen? Seind ſie aber das wort Gottes geweſen / ſo hat die Jüdiſche Kirch gejret / welche diſe Bücher nicht in den Canonem geſetzt hat. Darauff iſt die ant-

wort. Sie ſeind auch im alten Teſtament / ſecundum ſe, vnd an jhnen ſelbſt warhafftig das Wort Gottes geweſen. So mans aber nicht darfür gehalten / hat es geſchehen können eintweders auß hinleſſigkeit derer / die es hätten ſollen offenbaren; oder auß vnwiſſenheit. Iſt es auß vnwiſſenheit geſchehen / ſo hat es kein ſchuld. Dann Gott ſolches nicht hat geoffenbaret. Iſt es auß hinläſſigkeit geſchehen / welches doch nicht probiert wird / ſo haben zwar die ein ſchuld / ſo es hätten ſollen eröffnen vnd anzeigen; Iſt aber kein error oder Irrthumb in definitione fidei, das iſt im würcklichen Vrtheil von einem Glaubens Artickul; Sintemal die Kirch dißfalls nichts wideriges gevrtheilet; ſonder hat allein das exercitium actus promulgandi vnterwegen gelaſſen; hat alſo nicht in fide, ſonder in facto, per omiſſionem allein gefählet: Dergleichen fähler etwa geſchehen kan.

Auß diſem iſt klar / das die offtbeſagte Bücher Tobiæ, Iudith, vnd der Maccabeer, &c. nicht allererſt im N. Teſtament zu Canoniſchen Bücheren worden / vnd gleichſamb ein andere Natur angenommen / wie Molinæus vermeint; ſonder ſie ſeind an jhnen ſelbſt / vnd ſecundùm ſe, zuvor ſchon Canoniſche Bücher geweſen / aber reſpectu noſtri, vnnd ſo viel vns betrifft / ſeind ſie allererſt durch die Declaration vnd bezeugung der Kirchen / das ſie Canoniſche Bücher ſeyen / kund vnd offenbar gemacht worden. Welches gar nichts vngereimbtes / maſſen ich droben im 9. vnd 10. Capitel erklâret habe.

Nichtiges einſtrewen Molinæi.

Vnd iſt gantz nichtig / wann Molinæus fol. 238. auch ſagt / diſe erſtgenandte Bücher ſeyen niemals von dem HErrn Chriſto / noch von den Apoſtelen vnd Evangeliſten allegiert worden / welches ein anzeig ſey / das ſie ſolche nicht für Canoniſch gehalten. Dann 1. Nicht alles geſchriben / was Chriſtus vnd die Apoſtel geredt vnd gethan haben: Wie kan dann Molinæus wiſſen / ob ſie in jhren mündlichen Predigen auß diſen Bücheren nicht auch Sprüch angezogen haben? 2. Wie kan Molinæus beweiſen / das im N. Teſtament alle Canoniſche Bücher deß A. Teſtaments (die er auch ſelbs zulaſſet) ſeyen benambſet worden? Lege er Schrifft auff / vnd zeige / wo in den Evangeliis, vnd anderen Schrifften / alle Canoniſche Bücher deß alten Teſtaments genennet werden: heiſſet das nicht die Bibel vntersüberſich kehren? Dann wo hat jemahl Chriſtus / vnd die Apoſtel / der hohen Lieder Salomonis, deß Abdiæ vnnd Sophoniæ Propheteus meldung gethan? viler anderer zugeſchweigen. ſollen ſie darumb nicht Göttliche Bücher ſein? vnd da einer wolt ſagen Lucæ 24. v. 27. ſtehe geſchriben / das Chriſtus habe die Schrifft außgelegt / anfangend von dem Moſe,

Antwort.
1. Nit alles iſt geſchribē / wz Chriſtus vnd die Apoſtel geredet vnd gethan haben.
2. Seind im N. Teſtam. nit alle Bücher deß A. Teſtaments benambſet worden.

Mose, Propheten vnd Psalmen/ ꝛc. Mit welchen Worten alle Schrifft deß alten Testaments implicitè angedeutet worden/ so kan ich hingegen mit ebenmässigem grund sagen/ die obbenandte Bücher Tobiæ, Iudith, Baruch/ der Weißheit ꝛc. seyen auch darunter begriffen vnd verstanden worden.

Da aber einer je wissen will/ zu was zeit/ diſe jetzbenante Bücher seyen für Canonisch erkläret worden? Ist die antwort/ Es seye gleich anfangs von Christo/ den Apostelen/ vnd der ersten Apostolischen Kirchen geschehen/ vnd durch mündliche Tradition auff die nachfolgende kommen. Dieweil aber diſe Tradition durch verlängerung der zeit/ einreissung der Ketzereyen/ schwäre verfolgungen der Käyſer/ vnd veränderung der Läuff/ an etlichen orten/ ist in vergeß kommen/ vnnd nicht so gar männiglich wissend vnd bekañt gewesen/ hat sich begeben/ das so wol von diſen Bücheren deß alten/ als etlichen deß newen Testaments/ wie auch von anderen Glaubens Artickeln/ vnterschiedliche meynungen entstanden; wardurch die Kirch bewegt worden zum öfteren darvon erklärung zuthun/ was in den Canonem, vnd was nicht darein gehöre. Wie zusehen in 3. Epistola Innocentij I ad Exuperium, anno 405. vnd im Concilio Carthaginenſi bey dem Baronio anno 419. Tomo 5. vnd S. Augustino epist. 235. lib. 2. de doctrina Christ cap. 8. vnd in Canone, *Sancta Romana*, dist. 15 &c.

Zu wz zeit der Canon deß A. Test. in der Kirch seye erkläret worden?

III. Sagt Molinæus. Das auch dieſelbe Bücher vnter die Göttliche vnd Canonische nicht gehören/ ſolches erscheinet vnter anderem auch darauß/ das ſie in Hebræischer Sprach nicht gefunden werden. Wie will sichs aber reimen/ daß zum Exempel das Buch der Weißheit/ wann es vom König Salomon in Hebræischer Sprach ist beschriben worden/ nirgendts in Hebræischer Sprach zufinden; vnd dahingegen andere schlimme Versionen deſſelben Buch vnverſehret solten erhalten worden sein/ da doch die Göttliche Schrifften deß Salomons bey den Juden so trefflich hoch gehalten vnd geschetzt seind worden?

Mol. f. 239.

VI. Ob dz Argument gelte/ das etliche bücher deß A. Testam. in Hebræischer sprach nicht gefunden werden?

Antwort. Wann diß Argument gelten solt/ wurde auch das Evangelium Matthæi nicht Canonisch sein: Dann daſſelbe (wie S. Hieronymus in der Vorred vber die 4. Evangelia, vnd andere H. Väter vnd Scribenten ins gemein bezeugen/ bey dem Salmeron, prolegom. 5. vnd Maldonato, præfat. in 4. Evang. cap. 5.) ist in Hebræischer/ oder Syrischer Sprach/ von dem Matthæo beschriben/ vnd wird doch diſer zeit/ weder das Original, noch ein vngezweifflete Abschrifft darvon gefunden; sintemal wir gar nicht gestendig seind/ das die jenige Hebræische Edition, welche vnsere Widersächer vor diſem haben außgehen laſſen/ das ware Hebræische Evangelium wie es vom Matthæo geschriben

Von der Hebræischen Edition deß Evangelij Matthæi.

ist / seye. 2. Dieweil der gegentheil lehret / man soll nichts glauben / als was geschriben ist; so weise Molinæus auff / wo es in der H. Schrifft geschriben stehe / das dise mehr ermelte Bücher nicht Canonisch seyen? Item wo es geschriben / das sie nicht in Hebræischer Sprach seyen erstlich geschriben worden? Widerumb / wo es geschriben / das nirgendts kein Hebræisch Exemplar mehr zufinden sey? so lang er diß nicht darthut / hat nach der Calviniſten Lehr sein Argument kein grund. 3. Ob schon deß Salomons Bücher von den Juden hochgehalten worden / so ist doch auch der gegentheil bekañtlich / das viel Bücher deß Salomonis gar zu grund gangen / vnd in gantz keiner Sprach mehr verhanden seyen / wie obgemelt: warumb hette dann auch sich nit zutragen können / das sie in jhrer ersten Sprach verlohren / in der anderen aber erhalten wurden? Dann eben darumb / weil man sie hochgehalten / ist desto glaubwürdiger sie seyen auch in der Griechischen vnd villeicht mehr Sprachen vbersetzt worden / damit auch die andere Nationen etwas darauß lerneten. Es ist aber nichts vngewohnliches / das ein Buch in der Sprach / in welcher es geschriben worden zu grund gehe / die Versiõ aber dessen in einer anderen Sprach vberbleibe / wie mit etlichen Schrifften der H. Vätter beschehen / die wir Lateinisch haben / die in Griechischer Sprach geschriben worden / vnd zu grund gangen.

Von den bücheren Salomonis der sprach halber.

Mol. f. 239. IV Sagt Molinæus. Was aber dißfalls den allerstärckesten Nachtruck hat / ist dises / das gemelte Bücher voller Fabeln / erdichteter Mährlein / vnd solcher Lehren seind / welche der Lehr der Canonischen Bücher zuwider lauffen. Wie solten wir demnach solche Fabeln / Mährlin vnnd Lugen für Gottes Wort annemmen vnd halten dürffen?

Die Histori von Judith wird 1. dergestallt erzehlet / als hätte sich dieselbe nach der Widerkunfft auß der Babylonischen Gefängnuß / zur zeit deß Königs Nebucad Nezars vnd deß Arpharads Königs in Meden zugetragen. Aber nach erwehnter widerkunfft auß der Babylonischen Gefängnuß ist kein König Nebucadnezar / noch einiger Arpharad König der Meden gewesen. Dann die Meder stunden dazumahl vnter dem Reich der Persianer. 2. Im 9. Cap. bittet Judith GOtt / Er wölle jhr die gnad verleyhen / das sie den Holofernem &c. betriegen möge. Sie verhaisset jhm sie woll jhn in das Jüdische Land einsetzen / vnd darmit jhrem falschen schweren desto mehr Glaubens gegeben werde / braucht sie betrieglicher weiß den Namen GOttes dabey. Im 10. Cap. v. 13. & seqq. rühmet sie das Blutbad / welches Simeon an den Sichemiteren verübt hatte / vnd im 1. Buch Mose cap. 49. von Jacob auff seinem Todtbett / als ein böse That verdampt wird.

VII. Ob die vom gegentheil angefochtene Bücher

Antwort. Wir haben bißhero gesehen / daß die Lugen bey dem Molinæo die stärckeste Waffen gewesen; darumb so lang er die angegebne Fa-

ne Fabelen vnnd Mährlein nicht rechtmessig probiert/ soll jhm niemands glauben.

deß alten T. volle Fabelen seyen.

Von dem Buch Iudith.

1. Was die Histori von Iudith belanget/ hat Molinæus seinen bescheid bey dem Bellarmino lib. 1. de verbo Dei c. 12. Gretsero in Defensione Bellarmini ibid. vnnd Serario in cap. 1. Iudith q. 2 3. & 4. das nemblich (wie es in so alten Historien zugeschehen pflegt) die zeit/ in welcher dise sachen sich zugetragen/ so gewiß nicht mögen angezeigt werden: halten doch für glaubwürdig/ sie seyen vor/ vnd nicht erst nach der Babylonischen Gefängknuß geschehen: wie dann in dieser Histori nichts gewisses daruon außgesagt wirdt. Wann aber im 5. Capitel Iudith gesagt wirdt/ daß die Kinder Israel newlich/ oder nit vnlengst/ seyen auß der zerstrewung zuruck kommen/ ist nit nothwendig/ das solches von der Babylonischen Gefängknuß/ sonder kan von der Gefängknuß Manassæ, oder sonst einer anderen verfolgung deß Jüdischen Volcks/ deren sie vil gehabt haben/ verstanden werden. Folgt aber darumb gar nicht/ das diſe Geschicht falsch sey/ dieweil man der zeit halber etwas ansteht. Dañ wie vil andere sachen seynd/ derer zeit man nit kan vnfehlbarlich erkündigen/ da doch die sach an jhr selbs ausser allem zweiffel ist? Glauben wir nicht/ Gott hab die Welt auß nichts erschaffen? Was seind aber für vnderschidliche meinungen/ von der zeit diser erschaffung? Ist es nit gewiß/ daß die Weisen von Orient Christum haben angebetten? Das Christus auff der Hochzeit zu Cana Galilæa gewesen sey? Vnd dannoch seynd die Scribenten von der Zeit/ vnd Tag/ wann diß geschehen/ sehr vneinig. Dergleichen Exempel vil mehr/ findet der Leser bey dem Cano, lib. 11. de locis cap. 3. vnd wurden auch letstlich vil andere Geschichten deß newen vnd alten Testaments/ auß den Bücheren Mosis, der Richter/ der Königen/ der Euangelien vnd Apostelen/ in zweiffel können gezogen werden/ welche der zeit halber disputiert werden. Was wird aber darauß folgen/ als das man die Schrifft gar laugnen solt?

Die zeit/ in welcher die Histori Iudith sich zugetragen/ kan nicht so genaw angezeigt werden.

In den Bücheren der H. Schrifft werden gute vñ böse ding erzehlet. folgt darumb nit/ das solche Bücher nit Canonisch seyen.

2. Gesetzt/ der Iudith habe den Holofernem mit falschen verheissen betrogen/ den Namen Gottes mißbrauchet/ vnd auch etwas gepriſen/ das vnrecht war/ so folget doch mit nichten/ daß das Buch Iudith darumb nicht Canonisch sey: dann wie vil andere vnrechte Thaten vnnd Sünde (als deß Sauls/ deß Dauids/ ꝛc.) werden in der H. Schrifft erzehlet/ ohne allen nachtheil der H. Schrifft? Solten die Bücher Mosis, der Königen/ vnd andere deßwegen verworffen werden/ dieweil dar-

innen sachen stehen / welche vnverantwortlicher weiß geschehen seynd? Wird nit im Buch Genesis auch der vngehorsamb vnserer ersten Eltern beschriben? Ein Kind von 7. Jahren kan bessere folg machen / als dieser Caluinist. Darnach so ist noch nit von jhme rechtmessig erwisen / daß die Iudith gelogen / oder etwas tadelbares geredt / vnd gethan habe. Dann nicht ein jedes ding ist böß / was böß außgelegt wird; die intention vnd innerliche meinung ist auch anzusehen. Daruon Serarius in cap. 13. Iudith quæst. 10. außführlich geschriben; darauff dem Gegentheil obligt / zuantworten. So ist auch nit wahr / daß die Iudith den heiligen Namen Gottes dabey betrieglich gebraucht / vnd falsch geschworen habe: dann sie hat den Namen deß Nabuchodonosors vnnd Holofernis, aber nicht Gottes / in jhrem Schwur gebrauchet. Waruon auch Serarius loco cit. q. 7.

Es ist noch nit erwisen daß die Iudith gelogē.

Von dem Buech Tobiæ.

Mol. f. 239.

VIII.

V. Im Buch Tobiæ c. 3. redet Raphael die Vnwarheit / in dem er vorgibt / er sey auß dem zu Niniue gefangenem Stam̃ Nephtali.

Ob der Engel Raphael die vnwarheit geredet habe.

Antwort. Im 3. cap. ist nichts dergleichen: im 5. zwar sagt der Engel Raphael v. 7. Er sey auß den Kinderen Jsrael. Vnd v. 18. er sey Azarias deß grossen Ananiæ Sohn. Vnd c. 7. v. 3. sagt der Engel vnd der Tobias zugleich / sie seyen auß der zunfft Nephtali, von der gefangenschafft Niniue: was gestalt aber Raphael die Warheit geredt habe / erkläret auch Serarius vber das 5. Capitel Tobiæ, dann deß Engels Wort einen vneigentlichen verstand / gleich wie Genes. 31. v. 13. der Engel zum Iacob gesprochen. Ego sum DEVS Bethel, &c. Ich bin der GOTT Bethel, wo du den Stein gesalbet / vnd mir ein Gelübd gethan hast. Nun ist diser Engel nit eigentlich Gott gewesen / sonder hat allein die statt Gottes alldorten vertretten / vnd repræsentiert, wie Caluinus vber denselben orth selbs bekennet. Also hat Raphael gesagt / er seye Azarias deß Ananiæ Sohn / der auß den Kinderen Jsrael war / dessen gestalt / form vnd Person er hatte angenommen / dahero auch der H. Athanasius in Synopsi gesagt: Raphael hat jhn begleittet / in speciem hominis, qui Azarias dicitur, in gestalt vnd form deß Menschens / der Azarias genannt war. Werden nit auch die Engel in der H. Schrifft offt Männer genennet? Als Genes. 18. v. 2. Actor. 1. v. 10. &c. da sie doch nicht eigentlich Männer gewesen / sonder allein in Mannlicher gestallt erschienen / wie S. Hieronymus in c. 8. Danielis auch vermerckt. Solle darumb allwegen die Schrifft an solchen orthen die Vnwarheit reden? So hat auch sein können / das Raphael

Wir Catholische sagen Nain.

Warum die Engel in H. Schrifft Männer genent werden.

phael durch diſe Nämen/ die er jhm ſelbs gegeben/ einen anderen vnnd zwar geiſtlichen/ aber warhafften verſtand gehabt; dann Azarias ſo vil heiſſet/ als/ auxilium DEI; die hilff Gottes; Ananias aber heiſſet gratia & donum DEI. Die gnad vnd ſchanckung Gottes Nun ware Raphael von Gott auß gnaden zum Tobia verordnet/ das er jhme ſolt helffen: hat alſo mit warheit ſagen mögen/ er ſey die hilff Gottes/ die jhme GOtt in ſeiner Trübſal zugeſchickt. Item er ſeye von dem Geſchlechte Nephtali, wo nicht ſecundùm naturam, nach der Natur, jedoch ſecundùm charitatem, auß liebe vnd geſellſchafft; wie es Carthuſianus außleget. Dann die Engel geſellen ſich gern zu den frommen vnnd andächtigen Menſchen/ haben ſie lieb/ vnd ſeind jhre gute Freund.

Von der Hiſtoria Suſannæ.

VI. Sagt Molinæus. 1. Die Hiſtori von Suſanna will ſich nicht bedunckẽ vnd verlautten laſſen/ das die Juden/ ſo zu Babylon gefangen waren/ jhre ſonderliche Obrigkeiten auß jhrer eigenen Nation gehabt: 2. Vnd dieſelben hetten ſich der Griechiſchen Sprach gebraucht. Dann ſie macht auff die Griechiſche etymologi vnd namen der Bäume/ deren daſelbſt erwehnet wirdt/ vnd einer eine Eyche/ der ander eine Linde geweſen ſeyn ſoll/ Griechiſche alluſiones vnd deutungen. 3. Vnd mercket/ das diſer Hiſtori nach/ zur zeit ſelbiger Geſchicht/ der Prophet Daniel noch ein Kind/ vnnd derwegen dazumal das Gefängnuß der Juden nur in ſeinem erſten anfang geweſen ſeyn muß. Da man ſie dann ſonder zweiffel mit verſtattung vnd zulaſſung jhrer eigenen Pollicey ordnung/ vnd anſtellung jhrer eigener Obrigkeit auß jhrer Nation/ wol wird verſchonet haben. 4. Zu dem kan es ja nit ſeyn/ das Daniel in ſolcher ſeiner Kindheit ſoul authoritets ſolte gehabt haben/ daß er das gefellte Vrtheil der ordenlichen Richter hette könden auffheben/ da er doch in keinem Ampt war/ auch noch in keinem Ampt ſeyn könte. Mol. f. 239. Fol. 240.

Antwort. Die Hiſtoria von Suſanna iſt von anfang der Chriſtlichen Kirchen allzeit für Canoniſch gehalten/ in dem das gantze Buech Danielis, nach der edition deß Theodotionis, ohne alle außnamb einiges Capitels/ angenommen worden: in welcher edition auch diſe Hiſtori von der Suſanna c. 13. ſich befunden: darauß der H. Hieronymus ſolche vberſetzt/ wie er bekennt in der Vorred vber Danielem. Dahero allegieret diſe Hiſtori als authentiſch der H. Dionyſius Areopagita c. 7. de diuin. nominibus. Da er ſagt: Id diuina ſcripta tradere exiſtimo, cum aiunt, qui nouit omnia, antequam fiant. Irenæus c. 4. c. 44. ſagt: audient quæ ſunt à Daniele Propheta voces, ſemen Chanaan, ſpecies decepit te, &c. Tertullian. de corona milit c. 4. Athanaſius in Synopſi orat. 2. contra Arianos, Cyprianus epiſt. 40. Hilarius in Pſal. 52. Cyrillus Catecheſi 16. Baſilius ad c. 3. Iſaiæ. Ambroſius de fuga ſæculi

IX. Die Hiſtoria Suſannæ iſt von anfang der Chriſtenheit für Canoniſch gehalten worden.

c. 9.

c. 9. Chrysost. Homil. de Susanna §. Diuinæ lectiones, & sancta oracula Dei, &c. §. audiuimus de Susanna lectionem, &c. Augustinus tract. 36. in Ioan. & alij plurimi apud Coccium art. 15.

Ob die Juden in der gefangenschaft haben eigene Oberkeitē gehabt. Origenes gibt antwort.

Auff den ersten Einwurff Molinæi von der eigenen Obrigkeit der Juden in der gefangenschafft hat schon vor lengsten Origenes in der Epistel an Iulium Africanum geantwortet: Es seye kein wunder / noch vnglaublich / daß die Babylonier den Juden in der gefangenschafft jhre eigene Obrigkeit / die da möchte nach dem Jüdischen Gesatz recht sprechen / vnd vrtheilen / haben zugelassen / weil auch noch zur selbigen (deß Origenis) zeit / den Juden / vnder dem Römischen Joch / von dem Kayser vergunt seye / jhre eigene Richter vnnd Obrigkeiten / so weit zuhaben / daß sie auch dörffen vber das Leben richten / wiewol mit vorwissen der Römer. Eben also könne gar wol auch bey den Assyrieren geschehen seyn.

Von dem Wörtlin Schinus vnd Prinus.

2. Das aber die Juden damals die Griechische Sprach gebraucht haben / folget gar nicht auß der paranomasia, vnd vbereinstimmung der zweyen nämen der Bäume Schinus vnd Prinus &c. Dann wol hat geschehen können / das diese Histori in Hebræischer oder Chaldæischer sprach anfänglich geschriben worden / aber hernach in gedachter Sprach zu grund gangen; vnd wird Molinæus das widerspiel in Ewigkeit nit probieren. Dann vermutlich eben so wol in der Hebræischen als in der Griechischen Sprach / ein solche allusion, vnd gleichheit der Nämen hat können gefunden werden. Inmassen auch Origenes dem obbenannten Africano geantwortet hat. Darvon weiters Gretserus Tomo 1. Defens. Bellarm. lib. 1. c. 9.

Ob diese Histori darumb zuuerwerffen / weil Daniel darinn ein Knab genent wird?

3. Ob zwar Daniel in der Histori von der Susanna c. 13. v. 45. ein Knab genennet wird / so folgt doch hierauß nit / das er ein Kind gewesen seye. Dann in der Schrifft offt einer Puer, ein Knab genannt worden / der doch kein Kind mehr / noch Minderjärig war: Hat nicht Christus seine Jünger Ioan. 21. v. 5. pueros, das ist / Knaben genennet? Wird nicht Christus selbs in seinem Mannlichen Alter / nemblich als er gelitten / in der Apostel Geschicht cap. 4. v. 27. auch also genennet? Das man aber den Juden auch am anfang jhrer Gefangenschafft keine eigene Policey Ordnung zugelassen habe / können wir viel besser verneinen / als Molinæus probieren. Dann darumben hat jhnen solches können vergünstiget werden / damit sie im vbrigen / bey so grosser anzahl / desto willliger vnd rühiger den Babylonieren vnterworffen blieben / wann sie bey jhren eigenen Rechten vnd Gesatzen gelassen / vnd jhnen etwas nachgesehen wurde.

4. Weil

4. Weil Daniel kein Kind/ob er schon noch etwas jung von Jahren geweſen/ hat er doch zu diſem Act gnugſame Authoritet von GOtt empfangen/ der ihne darzu ſonderbar erweckt/ vnd mit Weißheit dermaſſen angefüllt/ das auß ſeiner ſo vnerſchrockener handlung/ wie ſie beſchriben wird/ das Volck gar bald hat können abnemmen/ er ſeye mit Propheriſchem Geiſt begabet/ vnd von GOtt geſandt: Bevorab als er diſe falſche Richter ſo weißlich mit ihrer eigenen/ aber ſehr vbel zuſamen ſtimmenden bekañtnuß hat vberwieſen.

Von den Bücheren der Maccabeer.

VII. Sagt Molinæus. Wer ſoll aber alle Lugen / mit welchen die Bücher der Maccabeer durchſpicket ſeind/ herauß leſen / vnd erzehlen können? Macc. 1. cap. 6. item lib. 2. cap. 2. & 9. Sie melden 1. Der König Antiochus ſey dreymal auff vnterſchiedliche weiſe geſtorben. 2 Selbiges Buch ſagt auch/ die Römer hätten keinen Purpur gebraucht; da doch die Römiſchen Prieſter den Purpur zum gewohnlichen Kleid pflegten zutragen/ auch der Rahtsherren vnnd deren von der Ritterſchafft Kleider gemeiniglich gantz vnd gar mit Purpur verbrämet waren. Item daſſelbe Buch ſagt. 3. Es hätten die Römer alle Jahr ein Mann erwehlet/ der das Regiment bey ihnen führen ſolte / da ſie doch allzeit zween Burgermeiſter zuerwehlen pflegten. Item 4. gedachtes Buch läſt ſich verlauten/ die Lacedæmonier weren auß dem Geſchlecht Abrahams entſproſſen geweſen. Diſes alles findet man im erſten Buch der Maccabeer cap. 8. vnd cap. 12. cap. 4. v. 41. vnd 42. So wird auch 5. Razias im ſelbigen drüber gelobet/ das er ſo dapffer/ vnnd Ritterlich geſtorben ſey / als er ſich ſelbs vmbs Leben brachte. Mol. f. 240.

Antwort. Wer wil alle Molinæiſche vnwarheiten auff das Papier bringen? viel Ochſenhäut flecken nicht.

X. Von dem Antiocho, das er nicht dreymal geſtorben.

1. Was er von dem Antiocho fürbringt/ hat er auß dem VVittakero wider den Bellarminum, wie viel anders entlehnet: deme doch gar leicht theils auß dem Serario Comment. in cap. 1. lib. 2. Maccab. theils auß dem Gretſero Tom. 1. Defenſ. Bellarm lib. 1. cap. 15. zuantworten. Iſt dann auff der Welt nur ein einziger Antiochus geweſen? Wie wil ſolches Molinæus probieren? So kan dann gar wol der Antiochus, darvon lib. 1. Maccab cap 6. geredt wird/ ein anderer geweſen ſein/ als derjenig/ deſſen lib 2. cap. 9. meldung geſchehen: wie Serarius an obgedachtem ort beweiſet/ vnd bißhero der gegentheil nicht widerlegt. Iſt derowegen weder zwey/ noch dreymal geſtorben. Bleibt es aber bey deß Bellarmini antwort. lib. 1. c. 15. §. dicendum igitur, welcher zulaſſet/ es ſey ein einziger Antiochus an beyden angeregten orten geweſen/ ſo folgt doch nicht/ das derſelbe Antiochus dreymal geſtorben ſey: Wir gedach-

dachter Bellarminus auch erkläret. Dañ wañ die Schrifft ſagt/ Antiochus ſeye in dem Tempel Nanneæ vnterlegen (cecidiſſe) iſt es/ nach diſer meynung/ von ſeinem Kriegsheer zuverſtehen/ gleich wie Geneſ. 14. v. 10. geleſen wird/ cecideruntque ibi: Der König Sodomorum vnd Gomorrhæ ſeyen in der Schlacht vnterlegen: Welcher doch hernacher v. 17. noch gelebt/ vnd dem Abraham entgegen kommen: Alſo hat geſchehen können/ das Antiochus, nach dem er erſtlich im Treffen vberwunden vnd villeicht auch verwundet worden/ hernach in der Flucht auß dem Wagen gefallen/ vnd endlich geſtorben. Iſt derowegen nicht dreymal/ ſonder nur einmal geſtorben.

Ob/ vnd wz geſtalt im Buch der Maccabeer geſagt werde/ die Römer haben kein Purpur getragen?

2. In dem 1. Buch cap. 8. v. 14. leſen wir alſo: vnd in diſem allem war (bey den Römeren) niemand/ der ein Diadema, oder Hauptzierd der Königen/ getragen/ noch mit Purpur bekleidet worden/ auff das er darinn groß gehalten wurde. Da ſehen wir das nichts anders geſagt wird/ als das bey den Römeren/ wie mächtig ſie auch waren/ doch niemand ſich als einen König gehalten habe: Dieweil niemand ein Purpurfarbe Hauptbinden/ ſo der Köntgen zierd geweſen/ zutragen pflegte: Welches dem anderen/ was Molinæus von den Prieſteren vnd Rahtsherren meldet/ durchauß nicht zuwider. So iſt auch in acht zunemmen/ das in dem angeregten 8. Capitel biß auff den 16. Verß incluſivè, alles/ was erzehlet wird/ dergeſtalt erzehlet wird/ das nemblich Iudas ſolches durch hören ſagen von den Römeren/ auff dergleichen weiß ſeye berichtet worden/ wie auß dem 1. Verß zuſehen/ audivit Iudas. Iudas hat hören ſagen. v. 2. & audierunt. vnd ſie haben gehört. Nun iſt wahr/ das Iudas ſolche ding/ die darnach erzehlet werden/ gehört habe. Das aber alles wahr ſey geweſen/ was Iudas von den Römeren gehört hat/ das ſagt die Schrifft nicht. Dahero geſetzt/ das in diſem Paß von der Purpur/ vnd auch in anderen Verſen diſes Capitels biß auff den 16. etwas nicht war wäre/ ſo hätte doch die Schrifft kein ſchuld/ die nur eines anderen vnwarheit erzehlete/ aber nit gutheiſſete: Gleich als wann Matth. 11. v. 19. von Chriſto geſagt wird/ er ſeye ein Freſſer vnd Weinſauffer: Iſt die Schrifft nicht zu tadlen: dann ſie erzehlet allein/ was die Juden von Chriſto geredt haben.

Von zweyen Römiſchen Burgermeiſteren.

3. Was von den zweyen Römiſchen Burgermeiſtern eingeworffen wird/ iſt durch den Bellarminum lib. 1. cap. 15. §. ad illud de Romanis, auch widerlegt worden. darauff ſoll Molinæus antworten. Zween Römiſche Burgermeiſter waren zwar allzeit/ aber nicht beyde zugleich waren allzeit im Ampt/ ſonder ſie wechſleten vmb/ wie an mehr orten gebräuchig: Dahero warhafftig hat können geſagt werden/ einer regie-

re.

re. Wie Gretserus in Defens. Bellarm. lib. 1. cap. 15. auch recht anderer; vnd bey dem Serario lib. 1. Maccab. cap. 8. noch mehrers erkläret wird. Wann man auch den Text recht liset / ist sehr glaubwürdig / er rede nicht von den Burgermeisteren zu Rom / sonder von dem Imperatore, oder aber Dictatore, den sie / da es die noht erforderte / zuerwehlen pflegten. Gesetzt aber / das auch diß orts etwas der Warheit zuwider liesse / so wäre es doch nicht der Schrifft / sonder dem geschrey / oder falschen ruff / welches Iudas gehört hat / zuzurechnen.

4. Das die Lacedæmonier von dem Geschlecht Abrahams entsprungen / findet sich in dem 12. Cap. deß ersten Buchs / alda Arius ein König der Lacedæmonier solches in seinem Sendbrieff an die Juden vermeldet: welcher Arius das Buch der Macchabeer nit geschriben; sonder sein Schrifft ist nun demselbē einverleibt worden. Derhalben wañ es auch schon nicht wahr wäre / so hette doch abermal die Schrifft kein schuld / welche allein den Brieff deß Arij Historischer weiß trewlich beygesetzt: Vor disem hat Reineccius ein vnCatholischer dise sach auch angefochten / deme Serarius in cap. 12. lib. 1. Maccab. fol. 753. 754. 755. auffs best geantwortet. Das nemblich gar glaublich seye / die Lacedæmonier seyen vom Abraham herkommen.

Im 1. Buch Maccabeor. Vom den Lacedæmonieren / ob sie vō geschlecht Abraham herkommen.

5. Was Raziam, oder Razium vnd andere betrifft / welche sich selbs vmbgebracht vnd in disen Bücheren (als lib. 1. cap. 6. lib. 2. cap. 14.) gelobt werden / hat auch schon längsten der H. Augustinus epistola 61 & lib. 2. contra epistolam Gaudentij cap. 23. beantwortet; nemblich dise Männer seyen nicht darumb gelobt worden / das sie sich selbs vmbgebracht / sonder vmb anderer vrsachen willen / das sie grossen eyffer gehabt das Vatterland zubeschützen / vnd dem Menschlichen vrtheil nach / den Todt kühner weiß verachtet: rc. Das sie aber recht daran gethan haben / stehet nicht in der Schrifft. Da aber Molinæus mit diser antwort nicht zufriden / kan auch gesagt werden / dise Männer haben von Gott in solchem fall ein innerliche offenbahrung vnd befelch gehabt das Leben zulassen / vnd gutwillig herzugeben. Dann weil Gott ein HErr deß Lebens vnd deß Todts ist / kan er einem diß befehlen, wie er dem Abraham seinen Sohn zu schlachten befohlen: vnd auch der H. Augustinus im obangezogenen 23. Capitel wider Gaudentium, den Samson / durch ein solches Göttliches eingeben / entschuldiget / der sich selbs mit sampt seinen Feinden vmbgebracht. Vide Serarium in libb. Macchabæorum fol. 717. 718.

Warumb Razias vnd andere / die sich selbs vmbgebracht / in den Bücheren der Maccabeer gelobt werden?

Von dem Buch Esther.

Mol. f. 240.

VIII. Sagt Molinæus. In den stucken Ehster wird Haman ein Macedonier genant / da er doch ein Agagianer / das ist ein Amalekiter gewesen: vnd dergleichen fähler köndte ich noch einen gantzen hauffen beybringen.

Antwort. Diß ist kein fähler. So dann die andere / welche Molinæus noch fürzuwerffen hat / dergleichen seind / kan er wol zurückstehen. Dann 1. Hat er noch nicht erwiesen / das im 3. Cap. Esther v. 1. Durch das Geschlecht Agag eben die Amalekiter verstanden werden: Sintemal wol hat sein können / das noch auch ein anderer Agag auff der Welt gewesen sey / als der jenige König der Amaleciten / darvon 1. Reg. cap. 15. gelesen wird. Dann wo war es verbotten / das kein anderer König solte Agag genent werden? 2. Es schreibt Plinius lib. 6. c. 7. Es seyen auch andere Völcker / die Agogammitæ heissen. Wie wann diser Aman von denselben gewesen wäre? Bevorab weil in der Schrifft nirgend kein Buchstab / das diser Aman ein Amalekiter gewesen sey / gefunden wird. 3. Lesen wir auch nicht / das der König Agag / nach dem er vmbkommen. (lib. 1 Reg. cap. 15.) Kinder hinterlassen habe / darvon diser Aman hätte mögen gezeuget werden. 4. Gesetzt diser Aman seye von dem Geblüth der Amaleciter gewesen / so ist doch auch glaublich / die Macedonier seyen auß der Amaleciter Land durch ein Flucht vrsprünglich herkommen; wie Serarius in cap. 3. Esther q. 1. probieret; *kan also* zugleich beydes wahr sein; nemblich er seye ein Macedonier vnd ein Amalekiter remotè oder vrsprünglich gewesen.

XI. Ob Aman im Buch Esther recht seye ein Macedonier genent worden vnd ob er ein Amaleciter gewesen?

§. III.

Was die alte Griechische vnd Lateinische Kirch von den Canonischen Bücheren gehalten?

Mol. f. 240. cap. 61.

I. Sagt Molinæus Das Concilium zu Laodicea, welches älter ist / als das Concilium zu Nicæa, spricht Canone 58. Man muß in der gemeine *tanc* Vncanonische Psalmen / oder Bücher / sonderen allein die Canonische Bücher deß alten vnd newen Testaments ablesen. Darnach erzehlet gemeltes Concilium die Canonische Bücher / vnder welchen dann Tobias, Iudith, die Weißheit Salomonis, Iesvs Syrach, die Histori von der Susaña / wie auch vom Dracken Bels / im gleichen die Maccabeer gar nit zufinden seynd. Vnd ob diß schon nur ein particular Concilium gewesen / so ist es doch hernach von vilen allgemeinen Concilijs, bevorab von dem Trullensi Can. 10 approbiert worden / ꝛc.

XII. Es ist nicht gewiß / das der Catalog der Canonischen bücher

Antwort. 1. Ich hab schon droben gemeldet / das der Catalogus, oder die beschreibung der Canonischen Bücher / so dem 59. Canoni

deß

deß Laodiceniſchen Concilij beygeſetzt/ in etlich vhralten Exemplarien nicht geleſen werde: Dahero ſehr vermuetlich / er ſeye von einer priuat Perſon erſt hernachet erklärungs weiß darzu geſtickt worden; weil der Canon mehr nit ſagt/ als man ſoll nit Vncanoniſche/ ſonder Canoniſche Bücher in der Kirchen leſen: maſſen auch Gretſerus Tomo 1. Defenſ. Bellarm fol. 66. gemercket hat. 2 In demſelben Catalogo wird auch der Baruch, vnd die Epiſtel Ieremiæ vnder die Canoniſche Bücher geſetzt. Wann dann der Caluiniſt ſo ſtarck auff das Laodiceniſche Concilium gehet/ ſo muß er auch diſe Schrifften zulaſſen. 3. Iſt noch vngewiß/ ob diſe obberührte Bücher/ als Tobias, Iudith, &c. nicht auch in ſelbigem Catalogo anfangs ſeyen verzeichnet geweſen/ vnd hernacher erſt darauß kommen/ gleich wie das Buch Baruch in etlichen Lateiniſchen editionen deſſelben Concilij iſt außgelaſſen worden / welches doch in dem Griechiſchen Text/ wie auch in der Lateiniſchen Verſion Gentiani Herueti ſich befindet.

ren warhafftig vō Laodiceniſchen Concilio gemacht ſey.

4. Geſetzt/ diſer Catalogus ſeye von dem Concilio dem Canoni- 9. warhafftig angehenckt/ vnd diſe Bücher außgelaſſen worden/ ſo folgt doch nit/ daß das Concilium dieſelbe würcklich / vnd poſitiuè durch ein Vrtheil/ für Vncanoniſch erkennt/ vnd verworffen habe. Dann es hat ſein können/ daß die Patres deß Concilij von diſen Bücheren ſeynd im Zweiffel geſtanden/ ob ſie Canoniſch ſeyen/ oder nit: vnd weil ſie ſich nicht haben vergleichen / oder reſoluieren können / haben ſie das vrtheil verſchoben/ vnd entzwiſchen die jenige Bücher geſetzt / von denen kein ſtritt geweſen. Der aber ſein vrtheil von einem ding auff ſolche weiß auffſchiebet/ der verwirfft daſſelbe noch nit. Ein anders iſt etwas purè negatiuè nit annemmen/ oder nit approbieren / ein anders daſſelbe poſitiuè verwerffen/ oder improbieren. Das nit annemmen kan geſchehen/ wann wir auch an ein ding nie gedencken: aber vnmöglich iſt/ das wir etwas improbieren/ oder verwerffen/ vnd nit daran gedencken.

Geſetzt diſer Catalogus ſey von gemeltē Concilio gemacht worden / folgt darumb nit / daß dz Concilium die außgelaſſene Bücher poſitivè verworffen.

5. Ja ſagt Wittakerus; Wer das Wort Gottes nicht annimbt/ der verwirfft es. Dann Chriſtus ſagt Lucæ 11. Wer nicht mit mir iſt/ der iſt wider mich. Antwort. Wer das Wort Gottes poſitiuè nicht annimbt / vnd actu contrario, der verwirfft daſſelbig: der es aber nit annimbt/ allein Negatiuè, das iſt/ wann er mit anderen ſachen beladen / nit an das wort Gottes würcklich gedenckt/ von dem kan nit geſagt werden/ das er es verwerffe. Welchen verſtand auch die Wort Chriſti Lucæ 11. haben. Alſo hat das Concilium Laodicenum diſer Bücher zwar kein meldung ge-

Ableinung deß Einwurfs Vvitakeri.

than/ noch ſolche in der that approbiert; hat ſie aber poſitiuè oder thätlich auch nit verworffen/ noch improbiert.

Im Trullenſiſchen Concilio ſeind die Bücher Tobiæ, Iudith &c. approbiert worden.

6. Vnd jrret nit/ daß die Canones diſes Concilij ſeind in dem Trullenſiſchen Concilio hernacher approbiert worden. Dann dieweil eben diß Trullaniſche Concilium auch die Canones deß Carthaginenſiſchen Concilij, in welchem diſe offtbenante Bücher wircklich vnnd namentlich für Canoniſch erklärt ſeynd worden/ approbiert/ deßwegen hat es eo ipſo auch mehrbeſagte Bücher Tobiæ, Iudith, &c. auch approbiert. Vnd ſintemal der Canon deß Laodiceniſchen Concilij älter iſt/ als der Canon deß Carthaginenſiſchen/ folgt auß der bekanten Regul der Rechtsgelehrten/ daß das ältere Geſatz zu dem jüngeren gezogen werde. Quia antiquiores leges (imò & Canones) ad poſteriores trahi vſitatum eſt. L. ideò. ff. de leg. So iſt derwegen der Canon deß Laodiceniſchen Concilij im Trullaniſchen Concilio nit anderſt approbiert worden/ als cum reſpectu ad Canonem poſteriorem Carthaginenſem, das iſt/ mit einem reſpect zu dem Carthaginenſiſchen Canone, der auch zumahl iſt approbiert worden/ alſo/ daß das jenig/ was dem Laodiceniſchen Canoni iſt abgangen/ vnd darinn verſchwigen worden/ durch den hernach gefolgten Carthaginenſiſchen Canonem ſeye erſetzt/ vnnd durch das Trullaniſche Concilium gleichfals gebillichet worden.

Mol f. 240.

Von Melitone Biſchoffe zu Sardis, wegen eines Canonis die Schrifft betreffend.

II. Sagt Molinæus. Melito Biſchoff zu Sardis, welcher bald nach der Apoſtel zeit/ wie Euſebius lib. 5. Hiſt. c. 24 meldet/ gelebt hat/ erzehlet in einer Epiſtel an Oneſimum die Canoniſche Bücher der Schrifft/ vnd rechnet die Bücher Tobiæ, Iudith, die Weißheit/ Ieſus Syrach, vnnd die Maccabeer nicht mit darunter/ ꝛc. Biß hero Euſebius. Da er dann allerdings dem Hebræiſchen Canoni folgt/ außgenommen/ daß er das Buch der Weißheit mit darunter rechnet. Worbey Baronius im Jahr 172. alſo ſagt/ Melito hat allein die Bücher/ welche im Hebreiſchen Canone ſtehen/ namhafft gemacht. Vnd Bellarminus lib. 1. de verbo Dei cap. 20. Viel Alevätter/ als Melito, Epiphanius, Hilarius, Hieronymus, Ruffinus, da ſie den Canonem deß alten Teſtaments außgelegt/ haben dem Canoni der Hebreer offentlich nachgefolgt; das iſt/ ſie haben die Maccabeer, Tobiam, Iudith, &c. verworffen/ ꝛc.

XIII.

Wz etliche Alevätter vom Canone gehalten:

Antwort. 1. Das iſt/ Molinæus hat abermal die Vnwarheit geſchriben. Dann Bellarminus vnd Baronius von dem verwerffen nichts ſagen: wie ich ein kleines zuuor erwieſen/ das ein groſſer vnderſcheid ſeye zwiſchen dem verwerffen/ vnd dem purè negatiuè nicht annemmen. Man frage einen Bawren im Nider- vnd Bülchiſchen Land/ ob ein medium, oder Mittel ſeye zwiſchen Freund vnd Feind? Alßbald wird er ſagen/ Ia, Dann es ſeyen etliche Ständ neutral. Solcher geſtalt kan man ſagen/ das etliche Alevätter von denen Canoniſchen Bücheren/ die bey etlichen

ſeind

ſeind ſtrittig geweſen/ auß jhren vrſachen/ das judicium vnnd entſcheid ſuſpendiert vnd eingeſtellt/ vnd weder einen/ noch anderen theil völlig/ vnd thätlich verworffen; ſonder es bey dem Hebræiſchen Canone bleiben laſſen.

2. Vnd iſt zumercken/ wie Molinæus jhme ſelbs in ſo wenig zeilen offentlich contradicieret vnd widerſpricht: Dann er ſagt Melito rechne die Weißheit oder das Buch der Weißheit/ nicht mit darunter: darnach ſagt er alßbald darauff/ Melito folge allerdings dem Hebræiſchen Canoni, außgenommen daß er das Buch der Weißheit mit darunter rechnet. Wie reimet ſich diß zuſamen? Hat ers darunter gerechnet/ wie iſt wahr/ daß er nit habe mit darunter gerechnet? So folgt auch das auffs wenigſt Melito, ſo vil das Buch der Weißheit betrifft/ den Caluiniſten zuwider geweſen ſey. Contradictio Molinæi.

3. Wann Baronius vnd Bellarminus geſagt/ vil Altvätter haben dem Canoni der Hebreer/ ſo vil die Bücher deß alten Teſtaments betrifft/ nachgefolgt/ haben ſie nicht vnrecht geſagt; Nichts deſto weniger ſagen ſie auch/ es haben hingegen viel andere Patres dem Canoni der Hebræer nicht nachgefolgt/ darunter nicht der wenigſte S. Auguſtinus ſampt den Patribus deß Carthaginenſiſchen Concilij geweſen. Dann von anfang der Kirchen allzeit auch etliche glaubwürdige Lehrer/ diſe Bücher/ als die heilige Göttliche Schrifft angenommen/ vnd mit jhrem zeugnuß offentlich darfür geprisen. Das aber etliche andere auch einer anderen meinung geweſen/ ware die vrſach/ dieweil dazumal durch ein General Concilium, diſe ſach noch nicht war erörtert vnd entſchieden/ ſonſt wurde gewißlich keiner auß den Patribus anderſt gelehrt haben/ als der andere. Vnd bringet diſen Bücheren deß alten Teſtaments ſo wenig einen mangel/ das etliche vor diſem daran gezweifflet/ als wenig es der Epiſtel Pauli zun Hebreeren/ der Epiſtel Iacobi, Iudæ, der anderen Petri, der anderen vnd dritten Ioannis, ſambt deſſen Offenbarung mangel bringet/ daß dieſelbe auch von alters ſeind ſtrittig geweſen/ vnd gegen den Lutheranern noch ſeynd; die doch alle von den Caluiniſten werden für Canoniſch angenommen. Fällt alſo der gantze plunder der Molinæiſchen allegationen auß den Altvätteren im 61. vnd 62. Capitel in Brunnen; auff welche theils Bellarminus lib. 1. theils Gretſerus in Defenſione Bellarm. vberflüſſig geantwortet; ſonderlich auff die ſtell S. Gregorij M. welcher lib. 19. Moral. cap. 17. von den Bücheren der Macchabeer alſo geſchriben: De qua re non inordinatè agimus, ſi ex libris LICET non Canonicis, ſed tamen ad ædificationem Eccleſiæ editis, teſtimonium proferamus, Diſe Bücher/ Tobiæ, Iudith &c. ſein von anfang der Kirch auch von etlichen Patribus für Canoniſch gehalten worden.

XIV. Gregorij vrtheil von den Büchern der Macchabeer iſt mit bedingter weiß zuverſtehen?

ramus. Dann die Wort LICET non Canonicis, gar wol also können hypotheticè, vnd gesetzter/oder bedingter weiß verstanden werden: nemblich; welche Bücher ob sie gleich nicht Canonisch weren/ (wie etliche halten) dannoch zu erbawung der Kirchen seynd geschriben worden ꝛc.

5. Vnd kan auch Molinæus nichts erhebliches darwider fol. 446. einstrewen/ als das er sagt/ Wer es also verste/der verstehe kein Latein; gleich als wann Molinæus allein der Nos poma natamus wäre/ der Latein verstehen kan. Er gehe bey seinem Spießgesellen dem Passeratio in die Schuel/ vnd besichtige sein Lexicon; da wird er diese Wort finden/ bey dem verbo, LICET; Aliquando aduerbium concedentis est, idem significans, quod, ESTO. Das ist soviel/ als gesetzt; vnd irret nicht/ daß das Wörtlin weren darzu gethan wirdt: dann der verstand erfordert es; ist auch nicht vngewohnlich/ noch vnrecht/ das in der teutschen Version, das verbum substantiuum außgetruckt wird/welches in dem Lateinischen gar offt verschwigen bleibt. Darumb aber hat S. Gregorius in diser allegation sich entschuldiget/ dieweil dazumal noch etliche von disen Bücheren anderst gehalten haben.

Passeratius kan den Molinæum vom wörtlein/ LICET in die Schuhl führen.

Im 63. Capitel disputiert Molinæus mit vilem Geschwätz wider den Cardinal Perronium, diſe Bücher deß alten Testaments betreffend: Dieweil es mir aber an deß gedachten Cardinals Buech ermanglet/ kan ich auch nicht wissen/ was er geschriben: wiewol dieselbe Molinæische Einwürff theils durch das jenige/ was schon gesagt ist/ widerlegt; theils keiner antwort würdig. Allein auff das was er von den Bücheren der Macchabeer noch verbringt/ ist zuantworten.

Mol. f. 246. & seqq.

XV.

III. Er sagt/ Der Author gedachter Bücher/ entschuldige sich wegen geringfügigkeit seiner arth zuschreiben: ja er zweifele daran/ ob er auch recht geredet habe. Wann ich (sagt er) recht geredet habe/ vñ wie es der Histori geziemet/ so ists mir lieb. Die geringfügigkeit aber seiner arth zuschreiben belangent/ da ist die entschuldigung/ so er deßwegen fürbringt also beschaffen/ daß sie dem Geist Gottes gantz vnd gar nit wol anstehen/ noch zugeschriben werden kan. Wañ ich/ sagt er/ in einer geringen arth zuschreiben/ geredt habe/ so hab ichs nicht besser machen können. Der Geist Gottes aber/ wann er durch den Mund der Propheten vnd Aposteln redet/ wendet nit sein vnuermögen für/ entschuldiget sich nicht für den Menschen/ trachtet auch nicht nach einer hochtrabenden prächtigen arth zureden/ damit er jnnen wolgefallen möge. Dann Gott der Her: weiß gar wol/ in was für einer arth er mit vns reden will/ vnd erzeigt in der einfalt den meisten nachdruck. Ja/ sagt der Cardinal/ S. Paulus entschuldiget sich noch wol mit deutlicheren Worten/ wegen der arth zuschreiben in seinen Epistelen/ da er sagt: Wiewol ich vnuerständig bin in den Wöricren/so bin ich doch nit vnuerständig in der wissenschafft. Hierinn begehet der Cardinal drey merckliche fehler. 1. Das er vorgibt S. Paulus entschuldige sich an disem orth/ da er sich doch vilmehr rühmet; in dem er sagt/ wañ ich schlecht bin in den Worten/ als einer auß dem gemeinen Mann/ so bin ich doch

Mol. f. 252. 253.

Weitere einwürf von den bücheren der Macchabæer.

nicht

nicht in der wissenschafft. Da entschuldiget er sich trawe nicht mit seinem vnvermögen/vnd das ers nicht besser machen könne/inmassen der Compilator vnd Stopeler Iasonis thut: Er stehet auch nicht / wie derselbe in zweiffel / ob er recht geredt habe/oder nicht. Der zweyte fähl deß Cardinals ist diser/das er vermeinet. S. Paulus rede allhier von der art zuschreiben / die er in seinen Epistelen gebrauche / da er doch seine gewöhnliche art zu reden / wann er nemblich mündlich predigte / daselbst meinet / ꝛc. Der dritte fähl bestehet darinn / das der Cardinal das wort ἰδιώτης verdeutscht Vnwissend / da es doch am selbigen ort so viel heißt als vngeschickt vnd einfältig / gleich wie einer auß dem gemeinen Pöbel sein mag / ꝛc.

Antwort. Disen Einwurff hat Bellarminus lib. 1. cap. 15. Gretserus in Defens. Bellarm. ibid. vnd Serarius in cap. vlt. lib. 2. Maccab. Franc. Suarez de fide, disp. 5. sect. 3. num. 5. & 15 nach aller notturfft abgeleinet. Ein vnwarheit ist/ das der Author deß Buchs der Maccabeer zweiffle ob er recht geredt habe / bevorab so viel die Historische warheit / vnnd die sach selbst betrifft. Dann wann er am end deß anderen Buchs sagt: So ich wol geredt / vnd wie es die Histori erfordert / wolte ichs gern: So ich aber nicht so wol / als es werth ist / geschriben; ists mir zuverzeihen; redet er allein von den Worten / vnd derselben zierlichkeit. Nun aber ist der H. Geist nicht an die zierde der Worten gebunden; Darumb kan auch eine heilige Schrifft an Worten wol zierlicher sein / als die andere / ob schon beyde vom H. Geist seind angegeben. Wie dann auch die Apostel in jhren Sendbrieffen / vnd die Evangelisten in jhren Evangeliis an der Red einander sehr vngleich: Darauß abzunemmen das der H. Geist seinen Historischreiberen zwar habe den beystand geleistet / das sie vnfählbarlich die Warheit geschriben / auch denselben zu zeiten / die absönderliche Wort eingegeben / aber doch nicht auß einem jeden ein Ciceronem gemacht / sonder bißweilen auch in den Worten / einen Scribenten seiner art / vnd vermögenheit nach / die Feder führen / vnd was er etwan selbs gesehen / vnd gehört / hat schreiben lassen / aber doch darbey die direction, obacht / vnd fürsorg gehabt / das er anderst nichts schreibe / als wz / vnd wie es sich in beschreibung deß Worts Gottes / geziemet; so nicht ohne sonderbare müh vnd fleiß auch deß schreibenden geschehen. Dann durch solchen beystand hat der H. Geist nicht gemacht / das der Schreiber gantz nichts dörffte den sachen nachsinnen / oder bey anderen sich erkundigen / sonder das er nichts falsches schreiben köndte. Dahero der H. Lucas selbs Cap. 1. v. 2. & 3. bekennet / er schreibe diß / nach dem er zuvor alles von anbegin fleissig erkundiget / vnd in erfahrung gebracht hab / vnd zwar von denen / die es selbs gesehen / vnnd Diener deß Worts gewesen seynd. Warauß weiters zusehen / das ein solcher / nicht allwegen eben so zierlich geschriben / das es nicht noch zierlicher sein köndte; vnd deßwegen auch

Ein heilige Schrifft kan an Wort zierlicher sein / als die andere.

Ob der Scribent der bücher der Macchabeer sich habe entschuldigen können?

gar nicht vnrecht gethan / wann er auß eigener Demuht / (ob er jhm schon keines vnfleiß bewußt / noch ob er recht geschriben hab zweifflete) oder aber dem Leser zum besten / damit er ab so einfältiger Rede kein mißfallen schöpffte / sich auff dergleichen manier entschuldiget. Hat nicht auch Paulus 2. Corinth. 11. v. 1. die Corinthier gleichsamb vmb verzeyhung gebetten / da er geschriben wolte GOtt jhr hielter mir ein wenig mein Thorheit zu gut! durch die Thorheit aber verstünde er sein rühmen / daran er wol wuste / das er nicht vnrecht thäte; dieweil es jhme aber etliche vnrecht möchten außlegen / hat ers (wie auch hernach am 16. 17. vnd 20. Verß) auß Demuht / vnd Liebe sie zugewinnen / ein Thorheit / vnd wie Calvinus vber diſe stell sagt / per concessionem genennet. Er sagt auch im 6. verß, vnd ob ich schon der Red vnerfahren bin; verstehe der Griechischen Sprach; als wolte er sagen: ob ich schon diſe Sprach nicht so wol reden kan / als etwan ewer Demosthenes, Isocrates, vnd andere; inmassen villeicht etliche meiner mißgönner außgeben möchten; so bin ich doch in der erkantnuß nicht vnerfahren, als euch wol bekant ist.

XVI.

S. Paulus hat sich auch entschuldiget.

Ich bin geständig / das die entschuldigung wegen geringfügiger vnd einfältiger art zuschreiben / dem H. Geist nicht zugemessen werden soll / folgt aber nicht darumb / daß das Instrument deß H. Geists / welches da ist ein jeder Scribent deß H. Geists / kein solche entschuldigung brauchen könne. Dann ein anders ist der H. Geist: ein anders ist sein Werckzeug; der offt wol besser sein köndte; geliebt aber dem H. Geist auch denselben nichts destoweniger zubrauchen: wie zusehen. 1. Corinth. 1. v. 27. vnd 28. allda gesagt wird / das GOtt die schwache / vnd thorechte ding der Welt erwehlet habe / die starcken damit zuschanden zumachen / ꝛc. Solten wir darumb auch sagen / Gott seye thorecht vnd schwach? das seye weit von vns. Also lesen wir. Exodi 2. das Moses von GOtt erwehlet worden / das Volck Israel zuerlösen / der doch nicht wol beredt ware.

Es ist auch nicht wahr / das der Author deß Buchs der Macchabeer sage; Er habe es nicht besser machen können; wo sagt er solches? Ich finde es nicht im letsten Capitel. lib. 2. da er sich entschuldiget: noch auch im 2. Capitel deß 2. Buchs / allda er saat / er habe ein schwäres Werck vber sich genommen. So hat dann Molinæus betrogen.

Vngereimbte folg Molinæi.

Item kein gute folg ist / der Author diß Buchs sagt: So ich hab recht geschriben / so ist mirs lieb Ergo, hat er gezweifflet / ob er hab recht geschriben. Dann eben dergleichen hypothetische Red hat auch Christus. Ioan. 18. v. 23. gethan. So ich vnrecht geredt hab / spricht er / gib zeugnuß / das es vnrecht sey: So ich aber wol geredt hab / was schlägstu mich? will darumb Molinæus

inæus ſagen / er hab gezweifflet / ob er recht geredt habe?

GOtt für ſein Perſon / wann Er ohne mittel redet / wendet freylich ein vnvermögenheit nicht für; wann er aber vermittelſt eines Inſtruments redet / iſt dem Inſtrument ſeine eygene Schwachheit zubekennen / vnd fürzuwenden nicht verbotten.

Die fähler welche dem Cardinali Perronio, wegen der allegation deß H. Pauli, Molinæus zuſchreibt / fallen für ſich ſelbs gen Boden. Dann 1. das ſich Paulus entſchuldige / wegen der art zu reden / hab ich erwiſen / vnd bekennt ſolches Calvinus vber diſe ſtell Pauli; allda er ſagt: Rudem quidem ſermone &c. impolitum eſſe fatetur, ſcientiam tamen ibi vendicat. Sermonem hîc vocat dictionis ſplendorem: at per ſcientiam intelligit ipſam doctrinæ ſubſtantiam, &c. das iſt: Er bekennt war / er ſeye etwas in der Sprach vnbericht / vnd vnzierlich / aber die wiſſenſchaft / miſſet er jhm ſelbs zu. Durch die Red verſtehet er die zierd deß redens; durch die wiſſenſchafft aber verſtehet er die Subſtantz oder das weſen der Lehr. vnd ſetzet Calvinus hinzu. Paulus gebe zuverſtehen / er gehe auff das / was nohtwendig zuwiſſen iſt / oder ſchon nicht ein wolredender Rhetor ſeye / der ſein Red mit zierlichkeit ſchmucken könne; Er ſage zwar auch nicht / das er ſo vnerfahren in der Sprach ſeye / als wie ein Rind / jedoch dieweil er nicht mit ſo zierlicher wolredenheit / als die andere begabt ſey / laſſe er denſelben hierinn den vorzug / vnd behalte jhme das / das das fürnembſte iſt. Nemblich die Sach ſelbſt. Da ſagt Calvinus rund / Paulus bekenne das er die wolredenheit an Worten nicht gehabt / wie andere: Hat derowegen Paulus ſich mit ſeinem vnvermögen / ſo viel die wolredenheit betrifft / entſchuldiget. Dann ja freylich ein vnvermögen in anſehung anderer kan genennet werden / wann einer nicht hat / was andere haben. 2. S. Pauli meynung / wann er ſein vnerfahrenheit in der Red bekẽt / gehet eben ſo wol auff die ſchrifftliche / als mündliche red: Dann er auff beyderley weiß mit den Corinthern geredt / vnd diß orts nichts außgenommen: Wie es dann auch / eben ſo wol das Wort Gottes war / was er mit dem Mund geprediget / als was er mit der Feder geſchriben. 3. Wie hat der Cardinal Perronius das Wort ἰδιώτης vnwiſſend verdeutſchet / da er doch nicht teutſch / ſonder Frantzöſiſch geſchrieben? So iſt auch diſe dolmetſchung nicht zu tadlen / es wölle dann Molinæus deß Zwingliſchen Ioannis Friſij von Zürich Lexicon corrigieren / welcher ſagt / Idiota ein vnwiſſender Menſch. Paſſeratius ſagt / die Lateiniſchen nemmen diß Wort pro illiterato & imperito für ein vngelährten vnd vnerfahrnen. Vnd jret ſich Molinæus nicht allein gantz kindiſch ſonder gantz närriſch / wann er ſagt / die vnwiſſenſchaffe oder wiſſenſchafft ſtehe nit in Worten / ſonder in den ſachen ſelbſt. Dann 1. das es nicht wahr ſey / be-

Calvinus bekẽt / Paulus hab ſich entſchuldiget.

XVII. Molinæiſche grobe ſubtiliter vñ dem wörtlein Idiot.

zeugen so vilerley Sprachen / die nur in Worten bestehen; vnd dannoch hat etwa einer die wissenschafft der Griechischen / Hebræischen / Lateinischen / Frantzösischen / Welschen / vnd mehr Sprachen / die der ander nit hat. Were auch vnnöhtig das man die Grammatick oder Rhetorick lernete / wann keine wissenschafft in den Wörtern wäre. 2. Ist diſe Molinæiſche Gloß dem Text deß H. Pauli schnuhr stracks vnd offentlich zuwider. Dann Paulus außtrucklich sagt / er seye vnerfahren / oder vnwissend in der Red / vnd nicht in der Sach; wann dann kein vnwissenheit in der Red / sonder allein in der Sach ist / wie Molinæus dichtet / so müste S. Paulus gelogen haben: das sollen wir von dem H. Paulo nicht gedencken / von dem Molinæo aber gut teutsch vnd vnverholen außsagen / vnd mit grossen Buchstaben schreiben.

§. IV.

Was die meynung deß H. Augustini von den Bücheren Tobiæ, Iudith, der Weißheit / vnd der Macchabeer; auch von dem Canone deß Concilij zu Carthago gewesen sey.

Mol. f. 254. I. Sagt Molinæus. Augustinus setzt zwar. lib. 2. de doctr. Christ. cap. 8. Die Bücher Tobiæ, Iudith, vnd der Macchabeer mit vnter die Canonische bücher; meldet aber daselbsten von zweyerley Canonischen Bücheren / deren die eine von grosserer / die andere aber von geringerer Authoritet; Jngleichen die Eine ins gemein von allen Kirchen / die andere aber nur von etlichen Kirchen / welche eines geringeren anschens seyen / angenommen sein sollen ꝛc. Warauß erscheinet / das er etliche Bücher dergestallt / vnd so weit Canonisch nenne / das gleichwol derselben Authoritet nicht so gewiß vnd gültig / als der anderen sey.

XVIII. Deß H. Augustini meynung von dē obbesagten Bücherē der H. Schrifft.

Antwort. Wann der H. Augustinus an gemeltem orth sagt / etliche Canonische Bücher seyen von grösserer / andere aber von geringerer authoritet, redet er nicht von denselben Bücheren / ratione infallibilis veritatis, das ist / wegen jhrer vnfählbaren Warheit / die sie von Gott haben / oder / so viel die Substantz der Authoritet betrifft (sintemal jhme wol bewüst ware / das die Canonische Bücher an jhnen selbst / also beschaffen / dz sie nichts falsches lehren können / vnd gleicher Authoritet seyen) sonder er sagt allein / das etliche den anderen vorgezogen werden / ratione nostræ acceptationis, so viel vnseres theils das annemmen betrifft / das sie darfür erkent / vnd angenomẽn werden. Vnter den Canonischen schrifften / spricht er / welche nicht von jederman angenommen werden / soll man die für höher achten / die da von den meisten / vnd ansehlichsten Kirchen angenommen werden. Weil dann

dann-

dazumal die Sach von keinem General Concilio noch entſcheiden geweſen / auch etliche Kirchen die obbeſagte Bücher noch nicht angenommen/ hat S. Auguſtinus gar wol ſagen können/die gewißheit / vnd das anſehen diſer Bücher(ſo viel blößlich gegen vns/das annemen/vnd nicht die Subſtantz der vnfählbaren Warheit / an jhr ſelbſt / betrifft) ſeye nicht gleich der gewißheit der anderen Bücher / welche ins gemein von allen Kirchē ſchon waren offentlich angenommen; nach dem aber der entſcheid von dem General Concilio geſchehen/haben diſe Bücher auch reſpectu noſtri, vñ in anſehung vnſer nicht weniger Authoritet, als die andere bekommen: Welches durchauß nichts vngereimbtes.

Das ferners S. Auguſtinus diſe obbenannte Bücher vnder die Canoniſchen Bücher zehlet/wie Molinæus ſelbſt geſtändig/ iſt vns ein klares anzeigen/daß er ſie für Göttliche Schrifften/darinnen kein falſchheit ſtatt haben kan/ gehalten habe. Dann er Epiſt. 19. ad Hieronymum ſeine Gemütsmainung hieruon genugſamb an Tag geben/ da er geſchriben: Ich habe gelernet allein den jenigen Bücheren die jetz Canoniſch genennt werden / diſe Ehr vnd Forcht anzuthun/ das ich veſtigklich glaube/ kein Auctor, der ſie geſchriben / habe in einigem ſtuck gefehlet. Nun aber waren alle die Bücher/ die S. Auguſtinus lib. 2 de doct. Chriſt. c. 8. vnd das Concilium zu Carthago Canone 47. erzehlet (darunter auch Tobias, Iudith, vnd die Macchabeer) dazumal Canoniſch genennet: So iſt dañ auch von diſen Bücheren ſein meinung geweſen/ daß der Auctor derſelben nit gefehlet habe.

II. Sagt Molinæus. Das S. Auguſtinus aber die Maccabeer mit vnter dieſelbige von jhm erwehnete geringere Bücher rechne/ daſſelbe ſihet man darauß/ das er im 23. Cap. deß 12. Buchs wider Gaudentium ſagt: daſſelbe Buch (verſtehe die Maccabeer) werde nutzlich geleſen/ wann mans mit beſcheidenheit liſet. Item/ daſſelbe Buch ſey nit auß den jenigen Bücheren/welchen vom Herrn Chriſto zeugnuß gegeben werde. Ja vnder denen Bücheren / welche Auguſtinus lib. 2. de doctrina Chriſt. Canoniſch nennet/ ſeind etliche/ die er ſich nicht ſchewet Lugen zuſtraffen. Dann der Auctor deß Buchs der Weißheit redet/ als wann er der König Salomon were: Aber Auguſtinus cit. c. 8. lib. 2. de doct. Chriſt. ſagt/ daſſelbe Buch ſey nicht Salomonis: warauß dann folget/ daß der Author deſſelben ein Lugner ſey. Item im 23. Cap. gemelten Buchs / wie auch im 15. Cap. deß Buchs von der Fürſorg für die Todten / widerſpricht er dem Buch Syrach, vnnd ſagt/ es ſey nit Samuel ſelbſt/ ſonder nur ſein Bild oder Geſpenſt dem König Saul erſchienen. Mol. ibid.

Antwort. Das S. Auguſtinus die Macchabeer vnder die Bücher geringerer authoritet, erſt angeregter maſſen gerechnet/ vnd darfür gehalten habe/ man ſolle ſie mit beſchaidenheit leſen/ꝛc. darff keines probierens/ weil wir es nit laugnen. Folgt aber hierauß keines wegs/ daß er ſie nit für warhaffte Canoniſche Bücher erkennet.

Augustinus probiert / daß das Buch der Weißheit Canonisch sey.

Daß das Buch der Weißheit Canonisch sey/vnd darauß die Glaubens Artickel können erwisen werden / probiert S. Augustinus lib. 1. de prædestin. c. 14. ex professo mit sonderm fleiß; wie kan er dann solches zeugen straffen? Also lauten seine Wort. Es hat nit sollen verworffen werden der Sententz deß Buchs der Weißheit; welches Buch würdig gewesen in der Kirchen Christi / von dem Staffel der Leser der Kirchen Christi / tam longa annositate, durch so lange Jahr hero gelesen/ vnd von allen Christlichen Bischoffen biß auff die geringsten Layen / Glaubigen / Büsser vnd Catechumenen, mit verehrung einer Göttlichen auctoritet angehöret zuwerden. Vnd bald hernach. Man soll das Buch der Weißheit allen Tractatoribus (das ist Außlegern der Schrifft) vorziehen/ dieweil auch dapffere Tractatores, die den zeiten der Apostel am nechsten waren/ solches jhnen selbs vorgezogen/ als ein Zeugen gebrauchet/ vnd geglaubt/ sie brauchen nichts anders/ als ein Göttliches Zeugnuß. Vnd ob schon S. Augustinus lib. 2. de doct. Christ. c. 8. vermeinet/ Iesus Syrach seye ein Auctor deß Buchs der Weißheit/ so hat er doch solches auff besseren eingenommenen bericht lib. 2. Retract. c. 2. widerruffen/ vnd den fehler gebessert; welches Molinæus auß dem 13. cap. lib. 1. Bellarmini wol gewüst/ aber boßhafftig verschwigen.

Wie dann auch ein offenbare Molinæische vnwarheit ist/ das S. Augustinus dem Buch Syrach widerspreche. Dann Augustinus im Buech de cura pro mortuis c. 15. nichts anders sagt/ als/ es gedunckte vil/ als seye nicht der Samuel, sonder ein böser Geist dem Saul erschienen: Er aber ist einer anderen meinung. Dahero ob er schon bekennt/ es seyen etliche/ die dem Syrach widersprechen / sagt er darumb mit nichten/ daß es billich vnnd rechtmessig geschehe.

Mol. f. 255.

III. Sagt Molinæus. Die Kirchen in Gallijs haben vbel auffgenommen/ das Augustinus in seinen Schrifften auß vncanonischen Büecheren zeugnussen führete/ wie Hilarius Bischoff zu Arelaten in seiner Epistel an gedachten Augustinum bezeugt. Vnd wann man gründlich von der sach reden will/ was kan deß einigen Augustini authoritet wider die einhellige vbereinstimmung so viler Väter/ die wir oben angezogen/ jngleichen wider die authoritet der Kirch deß alten Testaments / ja wider Gottes Wort selbst gelten oder außrichten?

XIX.

Augustinus hat sich wider den Hilarium Arelatensem verantwortet; die Canonische Bücher betreffend.

Antwort. Hat nicht Augustinus auff disen Einwurff Hilarij Arelatensis auch richtige antwort gegeben? Hat er nicht im vorangezogenen Buch de prædest. SS. (welches Buch ohne mittel in Tomo 7. S. Aug. edit. Basil. auff die jetzbedeutte Epistel Hilarij antwortlich folget) cap. 14. pag. 1249. also geschriben/ wie ich im vergehen den §. num. 2. erwehnet hab? Sagt er nicht diß Buch der Weißheit seye von gar langen Jahren her allzeit Göttlicher authoritet gewesen? Warumb soll der H. Augustinus nit so glaubwürdig seyn / als der Hilarius Arelatensis? Bevorab

norab weil diser Hilarius auch nicht schreibt/ daß er diser meinung wider den H. Augustinum sey/ sonder allein anzeigt/ was etlich andere (so villeicht dem H. Augustino abgünstig gewesen) darvon halten.

IV. Sagt Molinæus. In dem Canone deß 3. Concilij zu Carthago, welches der 24. Canon im Codice der Römischen Kirch ist/ findet sich ein mißhelligkeit zwischen den Griechischen vnd Lateinischen Exemplaren. Dann im Lateinischen werden die Bücher der Macchabeer mit vnter die Canonische Bücher gerechnet: Aber in den Griechischen Exemplaren stehen sie nit mit in dem Register. Hier will nun der Card. Perronius beweisen/ daß die Lateinischen Exemplaren den Griechischen vorzuziehen seyen/ vnd nennet den Codicem der Africanischen Kirchen schimpflicher weiß ein Rhapsodiam, weil derselbe auß vnderschidlichen Africanischen Concilijs zusamen getragen ist. Dahingegen könte ich mit vilen beweiß stucken darthun/ das man kaum in der gantzen Welt ein Buch finden solte/ welches so voller vnrichtigkeiten vnnd verfälschungen ist/ als eben die Lateinische Tomi Conciliorum, vnd sonderlich der erste Tomus, in welchem obgemelter Canon stehet/ ꝛc.

Mol. f. 255. Vō der mißhelligkeit zwischen den Griechisch: vn Lateinischen Exemplaren deß 3. Concilij Carthag. wegen der Bücheren der Macchabeer.

Antwort. Das in den Griechischen Exemplaren die Bücher der Macchabeer nicht gefunden werden/ hat gar leichtlich auß vnfleiß/ oder vbersehen der jenigen/ welche die erste Exemplaria geschriben/ geschehen können; beuorab weil in dem Canone, ohne mittel zuuor/ eben auff der gleichen weiß stehet (Esdræ zwey Bücher) darauff folgt/ (der Macchabeer zwey Bücher) wie bald hat sich nun bey solcher beschaffenheit zutragen können/ daß der Schreiber die erste Wort/ nemblich (zwey Bücher) hat angesehen/ vnd im abschreiben vermeint/ er habe die Macchabeer schon geschriben/ weil diese Wort (zwey Bücher) auch bey den Macchabeeren stuenden? So haben wir auch ein Exempel eines solches fehlers im Concilio Florentino, wie in der Summa Conciliorum Carranzæ zusehen/ allda zum end deß Concilij, auch die zahl der heyligen Bücher erzehlet wird/ mit außlassung deß Jobs/ welches doch ein gantz vnstrittiges Canonisches Buch ist. Dann wer wolt gedencken/ das ermeltes Concilium den Job hab wöllen auß dem Canone schliessen? Lese Molinæus S. Augustinum lib. 2. de Doctr. Christ. c. 8. da wird er finden/ daß er die zahl der Canonischen Bücher nit anderst erzehlet/ als wie dieselbe in dem Lateinischen Canone deß obangeregten Carthaginensischen Concilij erzehlet werden. Darunter er auch die zwey Bücher der Macchabeer setzet. Nun hat der H. Augustinus dem vilgedachten Carthaginensischen Concilio selbst beygewohnet: hat auch in der 235. Epistel ad Quintianum sich auff diß Concilium, besagte Canonische Schrifften betreffend/ außtrucklich beruffen vnd solche gebillichet; welches allerdings mit dem Tridentinischen Concilio vbereinstimmet; wer kan dann gedencken/ vnnd

Im abschreiben geschehē bald fehler.

XX. Fähler/so in das Concilium Florentinum, wegē deß Buchs Job/ auß hinläßigkeit der Schreiber eingeschlichen.

ihme

jhme einbilden/ daß S. Augustinus habe in so wichter sach/ in welcher er mit/ vnd darbey gewesen/ die er auch selbs mit rhat vnd that hat beschliessen helffen/ so höchlich gejret/ vnd nicht mehr gewüst/ was zu Carthago durch das Concilium von den Bücheren der Macchabeer beschlossen sey worden? Hat derohalben der Cardinal Perronius billich mehr auff die Lateinischen/ als Griechische Exemplaria gehalten.

Was Molinæus von den vnrichtigkeiten vnd verfälschungen der Conciliorum, sonderlich im ersten Lateinischen Tomo, fürwürffet/ stehet jhme/ ist er ein redlicher Mann/ zubeweisen; wird aber nicht vnbeantwortet verbleiben. Entzwischen referiere ich mich auff die letste Cölnische edition der Conciliorum mit den Notis Seuerini Binij, in welcher dem einstrewen der Widersächer begegnet wird.

So lauffen auch die Griechische vnd Lateinische Exemplar nicht wider einander. Dann ob schon das Griechische die Bücher der Macchabeer nicht benambset/ so stehet doch positiuè darinn auch nit geschriben/ das solche Bücher sollen verworffen werden. Wie vil hat Ioannes in seinem Euangelio Historien/ deren andere Euangelisten kein erwehnung gethan? Solten sie darumb dieselbe verworffen haben? Ist derowegen diser 47 Canon nicht vngewiß/ vnd zweiffelhafftig. Wie Molinæus ohne prob fürgibt.

Es stosset auch diß Carthaginensische Concilium das jenig nit vmb/ was zuuor das Laodicenische geschlossen/ sonder es setzt allein den abgang/ vnd erkläret/ was im Laodicenischen vnerkläret gelassen worden: wie ich im nechst vorgehenden 3. paragrapho, bey dem ersten Einwurff num. 6. hab angezeiget.

§. V.

Ob die Päbst jhre Canones vnnd Decreta den Canonischen Schrifften der Bibel gleichgültig achten/ oder vber dieselben erheben?

Vil Schmähungen wider die Päbst/ setzet Molinæus im 65. Capitel noch hinzu, die aber meistentheils im vorgehenden schon widerlegt worden; auch im vbrigen nichts/ als kundbare Lugen seynd/ für sich selbst fallen/ vnd weiterer antwort vnbedürfftig. Jedoch will ich die fürnembsten widerholen vnd anrühren.

Mol. f. 256. 257. 258.

I. Sagt er/ Baronius schreibe Anno 1076. das zu Rom vnder dem Gregorio VII. ein Concilium gehalten worden/ welches gebeute/ das ohn deß Pabsts authoritet vnd befelch kein Buch für Canonisch gehalten werden solle; der gestalt/ daß

Mol. f. 257.

daß derſelben meinung zufolge/ die Bücher Moſis / wie auch die Schrifften der Propheten vnd Apoſtelen nur allein darumb/ weil es der Pabſt alſo befohlen/ angenommen werden müſſe.

XXI. Betrug Molinæi mit dē Wörtlin Canoniſch.

Antwort. Diſer Einwurff iſt droben cap. 7. bey dem ſibenden Irthumb num. 2. abgeleinet/ vnd erwiſen worden/ das Molinæus ein falſch begangen (welchen er diß orts widerholet) vnnd betrieglich die Wort Nullum Capitulum, außgelaſſen habe/ damit man nit merckete/ das die Red nicht ſeye von den Canoniſchen Bücheren der H. Schrifft/ ſonder von den Geiſtlichen Rechten vnd Capitulis, die in das Corpus Iuris Canonici geſetzt werden ; dann bekannt/ daß die Wörtlin Canon, Canones, oder Canoniſch bißweilen in einem engen verſtand allein die Göttliche Bücher vnd H. Schrifft/ bißweilen aber in einem weitläufferigen/ auch die Satzung/ Decreta vnd verordnungen der Kirchen/ der Päbſt/ vnd Concilien bedeuten: wie Molinæus das Wort Canon eben in diſem 257. Blat §. Im Römiſchen/ auch ſelbs gebraucht vnd genommen hat.

Es iſt auch ein vnwarheit/ das auß den angezogenen Worten deß Greg. VII. folge/ die Bücher Moſis vnd Schrifften der Propheten vnd Apoſtelen müſſen allein darumb angenommen werden/ weil es der Pabſt alſo befohlen: Dann geſetzt/ doch nit gegeben das daſelbſten auch von der heiligen Schrifft die Red were/ ſo iſt doch die fundamental, vnnd Haupturſach/ warumb ſolche Bücher der Propheten vnd Apoſtelen angenommen werden/ nicht deß Pabſts befelch/ ſonder dieweil ſie in der that warhafftig das Wort GOttes/ vnd von GOtt geoffenbarte Schrifften ſeynd: Durch deß Pabſts Befelch aber / vnnd erklärung der Kirchen / wird man verſichert vnd vnfehlbarlich gewiß gemacht / das ſie die Göttliche Schrifft ſeyen. Werden alſo diſe Schrifften nicht allein darumb angenommen/ weil es der Pabſt alſo befohlen.

Was Molinæus im §. vnter allen; item §. die jenigen / wider die Catholiſchen auß ſeiner Lugenfeder lauffen laſſen / ſeind nichts als vnerbare ſchmähungen vnd vnwarhaffte inzichten / ohne Prob / ſeind auch ſchon droben widerlegt.

II. Im Römiſchen Decret (ſpricht er weiters) in der 19. Diſtinction hat der Canon, Canonicis, diſe vberſchrifft: Die Epiſtolæ Decretales (der Päbſte) werden mit vnter die Canoniſche Bücher gerechnet; vnd will ſolches am ſelbigen ort mit einem / jedoch ſchändlich verfälſchten Spruch auß dem Auguſtino beweiſen. Mol. ibid.

Molinæi betrug in allegierung deß Canonis, *Canonicis.* Diſt. 19.

Antwort. Wann Molinæus auffrichtig handlete/ hätte er auch dabey vermelden ſollen / das eben daſelbſten im Decreto nicht allein alsbald der Spruch deß H. Auguſtini lib. 2. de Doct. Chriſt. cap. 8. gantz

vnverändert beygeſetzt/ſonder auch der Leſer mit einer ſonderbaren warnung erinnert wird/ das diſer Sententz deß H. Auguſtini, nicht auff die Decretales der Röm: Päbſt/ſonder auff die H. Canoniſche vnd Göttliche Schrifften gemeint/vnd zu referiren ſey. Iſt alſo durch ein andere Gloß alsbald gebeſſert/ ſo was vngereimbtes im Titul durch den Compilatorem iſt geſetzt worden.

Mol. f. 257. 258.

III. Vmb das Jahr 865. (ſagt Molinæus) hat ſich Hincmar ein Ertz-Biſchoff zu Rhemis in Franckreich/beſchweret befunden dem Pabſt Nicolao I. zugehorchen vnd hat von den Decretalibus der Päbſte gar verachtlich geredet/ vnd geſagt/ ſie ſtunden nicht mit im Codice der Canonum der Kirch / weil ſie keiner gleichmäſſiger Authoritet mit denſelben wären. Wider gedachten Hincmar diſputirte gemelter Pabſt Nicolaus, welcher deß Königs Caroli Calvi gunſt auff ſeiner ſeiten hatte/ mit trotzigen vnd auffgeblaſenen Worten in einem Sendbrieff an die Biſchöff in Franckreich/in welchem er ſpricht. Es ſey ein Capitel deß Pabſts Innocentij verhanden/krafft deſſen Authoritet gelehret werde/daß das A. vnd N. Teſtament angenommen werden müſten/ob ſie gleich nicht mit in den Canonibus der Vätter ſtünden. Warauß er ferner alſo ſchleußt/ wann nun das A. vnd N. Teſtament nicht darumb/das ſie dem Codici der Canonum einverleibt ſeind/ ſondern darumb/weil der H. Pabſt Innocentius ſein vrtheil darüber alſo außgeſprochen/ angenommen werden müſſen; ſo müſſen auch die Decretales der Päbſte/ ob dieſelbe Decretales gleich nicht mit im Codice der Canonum ſtehen/ angenommen werden/ weil vnter denſelben ein Capitel deß H. Pabſt Leonis ſtehet/ welches gebeuth/ man ſolle die Decretales deß Apoſtoliſchen Stuels dergeſtallt veſt halten/ das wann einer darwider ſündigete/ der ſolle wiſſen/das es ihm nicht vergeben werden ſolle.

Was iſt aber diß alles mit einander anders/ als ein hauffen Närriſcher/ Beſtialiſcher/ vnd ſchändlicher Gottsläſterungen? Dann wie kan etwas vngereimbters gefunden werden/ als diß Decretum Innocentij, der ſich vnterſtehen darff/ allererſt zu befehlen/ man ſolle das A. vnd N. Teſtament annemmen/ eben als wäre es biß dahin noch ein zweiffelhafftig ding geweſen/ ob man dieſelbe annemmen ſoll/oder nicht/ wofern der Pabſt ſein vrtheil nicht zuvor darüber gefellt vnnd außgeſprochen hätte? Oder was kan gottloſers gedacht werden/ als das man haben will/ man ſolle das A. vnd N. Teſtament eben darumb annemmen/ weil es deß Pabſts außgeſprochenes vrtheil alſo vermöge vnd mitbringe? vnd ſolches ſolle man einen weg/wie den anderen thun/ ob ſchon dieſelbe Bücher deß Alt. vnd Newen Teſtam. den Canonibus der Röm: Kirch nicht mit einverleibt wären/ gleich als wann der H. Schrifft die einverleibung derſelben in gemelte Canones etwas mehr Authoritet vnd krafft/ als ſie vor ſich ſelbs hat/ machen vnd geben köndte/ ꝛc.

XXII. Von Hincmaro Ertzbiſchoffen zu Remis in Franckreich/ der ſich Nicolao I. widerſetzt.

Antwort. Es gehet zum end diſes erſten Buchs. Darumb hat Molinæus im liegen noch ein Meiſterſtuck erzeigen wöllen. Hincmarus ein Ertz Biſchoff in Franckreich/ hat ſich zwar dem Pabſt Nicolao I. wie ein ſtäriges Kind ſeinem Vatter/ etwas widerſetzig erzeigt; Aber doch nicht dergeſtallt/wie Molinæus außſaget. Die Frag war/ ob die epiſtolæ Decretales der alten Päbſten/ welche vor dem Silveſtro gelebt/ein gleichmäſ-

mässige Authoritet vnd krafft haben / als wie der anderen Päbsten? Etliche Bischöffe in Franckreich vermeinten / NAIN. vmb diser vrsach willen; Dieweil diſe Sendbrieff der alten Päbsten dem Corpori, oder Codici Canonum, das ist dem Buch der geistlichen Rechten / wie sie damals seynd zusamen getragen gewesen / nit wären einverleibt; ohnerachtet sonſtē diſe Bischöff in Franckreich sich gedachter Sendbrieffen der alten Päbsten / da sie jhnen in jhren Kram dienlich waren / gar fleissig gebraucheten. Diſen Frantzösischen Bischoffen gibt Nicolaus antwort; wann sie darumb der alten Päbsten Decretales nicht wöllen annemmen / dieweil sie nicht in dem Codice Canonum, oder Buch der geistlichen Rechten / wie es selbiger zeit ware / seind einverleibt / so mögen sie auch deß H. Gregorij vnd anderer / die vor vnd nach jhm gelebt haben / geschribene ordnungen nicht annemmen; weil auch dieselbige noch nicht in das Buch mehrgedachter geistlicher Rechten seyen eingebracht: vnd dannoch haben eben sie die Frantzösische Bischoffe derselben Päbsten satzungen in jhren Bücheren nicht in geringer obacht gehalten: sollen derohalben auch dieselbe auß krantzen / oder gleichfals die andere / wie diſe annemmen. I A, sagt Nicolaus noch mehr; wann diſer Einwurff der Frantzösischen Bischoffen gelten solte / wurde wider sie folgen / das man auch das N. vnd A. Testament nicht annemmen solte; weil keines weders dem Buch der geistlichen Rechten seye einverleibt. Welches / wie ein jeder greiffen kan / ein pur lauteres argumentum ad hominem ist / so Schlußweiß auß dem / was der gegentheil vngereimbt fürgeworffen / gemacht worden. Vnd diß ist der handel / welcher sich zwischen dem Pabst Nicolao vnd Hincmaro hat zugetragen.

Die vrsach diſes streits war vmb etlicher Päbstischer Sendschreiben willen.

Auß diſer warhafften beschaffenheit / vnd auß dem Canone. Si Romanorum diſt. 19. selbs / ist zusehen. 1. Das Vrbanus durch den Codicem Canonum nicht die Bibel / sonder das Corpus der geistlichen Rechten verstanden.

Wie vnredlich Molinæus hierin handele.

2. Das Hincmarus nicht von allen epistolis decretalibus der Päbsten indefinitè, oder ins gemein / wie Molinæus fälschlich fürgibt / sonder allein von etlichen Rede / derer in dem Codice Canonum kein meldung geschicht.

3. Hat Nicolaus in der Person deß gegentheils / allein Einwurffsweiß geschriben / Es sey ein Capitel deß Pabsts Innocentij verhanden / krafft dessen Authoritet gelehret werde / daß das Alte vnd Newe Testament angenommen werden müsten / ob sie gleich nit mit in den Canonibus der Vätter stünden: Wie der Text selbst augenscheinlich erweiset / mit diſen Worten; Sed re-

ſponſuri ſunt iſti, NB. qui non ad obediendum potiùs, quàm ad reſiſtendum ſemper ſunt parati, dicentes, quod inter Canones inveniatur Capitulum S. Papæ Innocentij, cuius auctoritate doceatur à nobis vtrumque Teſtamentum eſſe recipiendum, quàmquam in ipſis paternis canonibus nullum eorum ex toto inveniatur inſertum. Quibus adhæc aſſerendum eſt, quoniam ſi vetus novumq; Teſtamentum recipienda ſunt, non quod codici Canonum ex toto habeantur annexa, ſed quod de his recipiendis S. Papæ Innocentij prolata videatur eſſe ſententia, reſtat nimirum, quod Decretales Epiſtolæ Rom. Pontif. ſunt recipiendæ, etiamſi non ſint Codici Canonum compaginatæ: quoniam inter ipſos Canones vnum B. Leonis Capitulum conſtat eſſe permiſtum, quo ita omnia Decretalia conſtituta Sedis Apoſtolicæ cuſtodiri mandantur, vt ſi quis in illa commiſerit, noverit ſibi veniam denegari. diſe werden aber ſagen ꝛc. Da iſt Sonnenklar / das / wie obgemelt / diß alles der Pabſt Nicolaus allein in der Perſon der Frantzöſiſchen Biſchoffen redet / vnd auß jhren eygenen Einwürffen vnd Bekañtnuß / velut ex conceſſis & datis, wider ſie ſchlieſſet / das gleich wie dieſelbe Frantzöſiſche Biſchoffe der meynung geweſen / man müſſe beyde Teſtament / ob ſie ſchon nicht gantz dem Codici der Kirchiſchen Canonum einverleibt / nichts deſtoweniger annemmen / dieweil Innocentius der Pabſt dergeſtalt gevrtheilet / vnd den entſcheid geben; alſo folge / das erſt gedachte Biſchoffe / auch die Decretales vnd Sendbrieff etlicher Römiſchen Päbſten / die nicht im Codice Canonum außtrucklich begriffen / ſollen annemmen / dieweil auch vnter den Canonibus ſelbs (welche die Frantzöſiſche Biſchöff ſchon hatten angenommen) ein Capitulum deß Pabſt Leonis zufinden ſeye / wardurch ins gemein alle Decretalia conſtituta Sedis Apoſtolicæ, dz iſt alle Satz vnd Verordnungen deß Apoſtoliſchen Stuels / vnnd alſo implicitè auch diſer alten Päbſten zuhalten gebotten werden.

Schändliche betriegerey Molinæi.

Vnd das diß der Inhalt / vnd entliche meinung deß Pabſts Nicolai in dem angezogenen orth Decreti diſtinct. 19. geweſen ſey / beruffe ich mich vor der gantzen erbaren Welt / auff den offenbaren augenſchein deß Texts; darauß der Molinæus ſchandlicher Lugen vberwiſen wirdt. Dann einmal der gantze diſcurs diſes Pabſts / iſt nur ex data hypotheſi, vnd wie mans in der Dialectica nennet / ad hominem: in welchem man den Widerſacher auß ſeinem eigenen Einwurff / oder Bekantnuß zubekennen nötiget / das er vngereimbte ſachen hab fürgebracht.

Nicolaus I. hat die heilig Schrifft

4. Iſt auch nit wahr / das darumb Nicolaus I. Die H. Schrifft deß alten vnd newen Teſtaments den Epiſtolis Decretalibus der Päbſten /

ſten/ habe gleich geachtet; dann ob er ſchon beyde hat approbiert / ſo hat er doch keines anderer geſtalt approbiert/ als in dem Valor, vnd Werth/ welchen es nach ſeiner Natur vnnd Weſen hat. Weil dann die heilig Schrifft nach ihrem weſen das eigentliche Wort Gottes iſt/ für welches die Epiſtolæ Decretales der Päbſten gar nicht außgeben werden/ ſo folgt im wenigſten nicht / das diſer Pabſt den Epiſtlen der Päbſten gleichmeſſige authoritet / als wie dem Wort Gottes/ zugeſchriben habe. den Decretalibus der Päbſten nit gleich / ſonder höcher geachtet.

5. Wie geſtalt es zuuerſtehen ſey wañ man ſagt daß man das A. vnd N. Teſt. darumb ſoll annemẽn/ weil es deß Pabſts außſpruch alſo mit bringet/ hab ich aller erſt oben erkläret; dañ diß wörtlin (darumb) bedeutet in diſer Red nit rationem formalem credendi, (welche die Göttliche warheit iſt) ſonder allein conditionem requiſitam, ſouil vns betrifft / auff das wir verſichert werden / vnd vnfehlbarlich wiſſen/ welches das wahre Wort vnd Teſtament Gottes ſey / vnnd nicht etwa falſche Schrifften darfür halten. Vnd in diſem verſtand hat der H. Auguſtinus geſagt contra epiſt. fund. Ich glaubte dem Euangelio nicht/ wann mich nit der Catholiſchen Kirchen authoritet darzu bewegte: Er will allein ſagen/ er wiſte nicht gantz ſicherlich vnd für gewiß/ welches das wahre Euangelium ſeye/ wann das anſehen der Kirchen/ die dem wahren Euangelio zeugnuß gibt/ ihne deſſen nicht verſicherte. Vnd diß findet ſtatt bey einem jeden Rechtglaubigen. Nach dem aber einer vergwiſt/ das diß das rechte Euangelium vñ Göttliche Wort ſeye/ glaubt er alßdann / das alles darinn wahr ſey / nit von deß Pabſts/ oder der Kirchen zeugnuß/ ſonder von der Warheit Gottes wegen/ dieweil kein vernünfftiger zweifflen ſoll/ geſetzt / das Gott etwas rede/ ſo ſeye es vnfehlbarlich wahr/ weil Gott nit vnwarhafft ſein kan. Das aber Gott diß/ oder diß geredt habe/ wiſſen ordinariè wir nicht geſichert/ als allein durch die authoritet der Kirchen. XXIII. Was die Wort Auguſtini für ein verſtand haben. Ich glaubte dem Euangelio nicht/ ꝛc.

6. Das alte vnd newe Teſtament iſt an jhm ſelbs nie kein zweiffelhafftig ding geweſen/ vnd kan es auch nit ſeyn/ dann es iſt das Göttliche Wort: aber reſpectu noſtri, vnd in anſehung der Menſchlichen erkantnuß/ kan es wol zweiffelhafftig ſeyn. Streitten nit noch heutiges Tags die Lutheraner wider vns Catholiſchen vnnd Caluiniſten/ wegen der Epiſtel zun Hebræeren/ Iacobi, vnd der Offenbarung Ioannis? Welche Bücher wir zulaſſen/ ſie aber verwerffen?

IV. Molinæus ſagt weitters. 1. Alſo müſte es gehen/ da man deß Pabſts Decretales der H. Schrifft gleich machen wolte/ in dem man die heilig Schrifft/ vnd die Decretales auff einerley authoritet gründete. 2. Vnd damit ja die Gottloſigkeit diſſals jhr maß voll mache / ſo ſagt obgemelter Pabſt/ wann einer den Decretalibus der Päbſte vngehorſamb ſey/ demſelben ſoll es nit vergeben Mol. f. 258.

werden. Dann was für Sünden wider das Gesatz Gottes geschehen/ die werden vergeben; was aber wider deß Pabsts Gesatz gehandlet wird/ das muß vnvergeben bleiben/ weil dieselbe vbertrettung vil schwerer ist/ vnd wider einen vil grösseren Herrn begangen wird. 3. Vnd die vrsach diser beschaffenheit wird von dem Pabst Damaso angezeigt/ causa 25. q. 1. in Can. Violatores; dessen vberschrifft also lautet/ die jenige/ welche die H. Canones vbertretten/ die begehen ein Gotteslästerung wider den H. Geist. Warauß dann freylich folgt/ daß dieselbe Sünden nit vergeben werden können. 4. Vnd mit selbigen grewlichen Worten kombt auch vberein die Klag Gregorij I. epist. ad Antoninum Subdiaconum, wider Honoratum, Er hat nicht allein GOttes Gebott hindan gesetzt/ sonder hat auch vnsere Schrifften verachtet. Das last an einem solchen Mann/ der sich sonst für ein Knecht aller Knecht außgeben will/ eine schöne vnd der Apostolischen Demuth gar ähnliche Arth zureden seyn.

Antwort. 1. Ob deß Pabsts Decretales, vnd die H. Schrifft auff einerley auctoritet gegründet sey/ hab ich im nechst vorgehenden Puncten num. 4. erkläret: Folgt aber darauß mit nichten/ das dise Decretales der H. Schrifft gleich gemacht vnd gehalten werden. Darumb hat Molinæus die vnwarheit geschriben.

XXIV. Wie die Wort deß Pabsts zuverstehen seyen/ Veniã sibi nouerit denegari.

2. Wann der Pabst geschriben/ wer deß Apostolischen Stuels Decretalia nicht halten werde: veniam sibi deinceps nouerit denegari, Der soll wissen/ daß es jhme hinfüro nicht werde nachgelassen werden/ verstehet sich solches allein in foro exteriori, das ist/ es werde jhm nicht nachgelassen ohne eusserliche Kirchliche Straff; das aber ein solches verbrechen auch in foro Conscientiæ, vnd bey Gott nicht solle nachgelassen werden/ dichtet Molinæus, vnd ist dem Pabst nie in Sinn kommen. Pflegt nit auch die Weltliche Obrigkeit zu zeiten etwas bey vnaußbleiblicher/ vnd vnnachläßlicher Straff zuverbieten? Was ist aber diß anders; als sie wölle ein solche vbertrettung nicht nachlassen/ verstehe/ ohn gestrafft? Es ist auch ein Vnwarheit/ wann Molinæus dem Pabst seine Wort also glossiert, als sagte er/ Die vbertrettung der Päbstlichen Decretalien, seye vil schwerer/ als der Gebotten Gottes; vnd werde wider einen grösseren Herrn/ als Gott ist/ begangen: Diß kan er/ mit warheit/ auß deß Pabsts Worten in Ewigkeit nicht erzwingen.

3. Die vberschrifft deß Canonis, *Violatores*, causa 25. q. 1. hat der Pabst Damasus nicht gemacht. Im Canone aber selbs sagt er zwar die frey: oder muthwillige Vbertretter der Canonum, werden von den Altvätteren hart geurtheilet; vnd von dem H. Geist (auß dessen anweisung solche Canones angegeben worden) verdampt/ dieweil es nit vnbillich das ansehen/ als lästeren die den H. Geist/ welche mit sonderem

fleiß/

fleiß/ auß lauter trutz/ vnd eigensinniger verachtung/ darwider vermessenlich handlen vnd reden/ wardurch auch der H. Geist/ als der Kirchen steter Beystand/ gelästert werde: Es kan aber Molinæus keines wegs erweisen/ das diß vnrecht geredet sey: dann wissentlich vnd muthwilliglich auß stoltz vnd vbermuth/ der erkanten warheit/ vnnd den heilsamen Satzungen/ sonderlich der geistlichen Oberkeit/ welche vom H. Geist regiert wird/ widerstreben/ ist ja ein Sünd in H. Geist. Sagt nicht Paulus Rom. 13. v. 2. Wer sich der Obrigkeit widersetzet/ der widerstrebt Gottes ordnung? Sagt nit Christus Lucæ 10. v. 16. Wer euch verachtet/ der verachtet mich? Welches auffs wenigst mediatè zuuerstehen ist. Hierauß aber folget nicht/ das darumb Leo habe wöllen die vrsach anzeigen/ warumb den Vbertretteren der Päbstischen Satzungen jhre Straff (in foro externo) nicht solle nachgelassen werden. Vil weniger folget/ daß die Päbst darfür halten/ wann man wider ihre Satzungen sündige/ so sey die vbertrettung schwerer vnd wider einen grösseren Herrn/ als Gott ist. Dann wie kan ein grösserer Herr seyn/ als der H. Geist ist? Wann dann die Päbst sagen/ dergleichen vbertrettung seyen wider den H. Geist/ so ist ja nicht wahr/ daß sie sagen/ der Pabst sey grösser/ als Gott: sagen auch nicht/ das diſe vbertrettungen wider einen grösseren Herrn sey/ als GOTT. Straffet sich derhalben Molinæus mit seiner eigenen Feder einer doppleren Vnwarheit.

Welcher gestalt wider den heiligen Geist sey/ was dē Kirchensatzungen zuwider.

4. Das diß orts auch der H. Gregorius M. nicht kan vnbeschmitzt darvon kommen/ ist kein wunder/ weil desselben Heyligkeit vnd Lehr/ den Caluinisten auch sonsten ein Spieß in den Augen. Ein Schand ist es/ das Molinæus darff mit solchem Lumpenwerck auffziehen. Was ist gemeiners/ als das man auff solche weiß redet/ wie Gregorius geredt hat? Soll es ein grewliche/ vnd der Ehren GOttes nachtheilige Red seyn/ wann einer etwa von einem gar bösen Menschen sagte; diser hat nicht allein Gottes/ sonder auch seiner Ehr vnd eigenen Seeligkeit vergessen? Sagen wir nit offt/ diser Gottes vnd Ehrvergessene Mensch? Was ist aber ein Gottes vnd Ehr vergessener Mensch anders/ als einer/ der nicht allein Gottes/ sonder auch seiner Ehr vergessen? Soll es darumb grewlich vnd abschewlich seyn/ das/ nach GOtt/ durch die Wort (sonder auch) etwas schlechters vnnd geringers/ als Gott ist/ gesetzt wirdt? Was ist dann Molinæus für ein Theologus, das er darff dem H. Gregorio M. für ein Grewel fürrupffen/ das er einer solchen weiß zuschreiben sich gebraucht/ die auch bey allen Gottliebenden Christen/ im bestem verstand/

XXV. Gregorius M. wird vertheidiget.

pflegt

pfleget gebraucht und aufgenommen zuwerden? Darzue wann Mohamets nicht ein Spinnen art an sich hette/ welche auch den besten Gott in Gott verkehret/ wurde er gewißlich seinen Nachgeberen heiligen Kirchenlehrer Gregorium M. nit seinen Lästerungen vnanspeyßen pflegen haben.

Omnia ad maiorem DEI gloriam, & Eccleſiæ Catholicæ, cuius cenſuræ omnia ſubjecto, defenſionem.

Regiſtr

Register der vornembsten in diesem ersten Tomo begriffenen Materien / nach der Ordnung deß Alphabets.

A.

Abfall von dem Glauben ist wahren Juden.

Erasmus Calvinum von der wahren Kirchen nicht bewisen noch beweisen auß Apostel. lib. 1. cap. 3. n. 6.

Ob das Jüdische Volck in Ewigkeit genug seye von Gott gestrafft. lib. 1. cap. 4. num. 7.

Abloß. Jar-Jubeljahr.

Von Abloß hat Joan Hus irrig obeygt gehalten. lib. 1. cap. 7. num. 14.

Von der Abloß Jubeljahr / &c. lib. 1. cap. 2. n. 29.

Abolition, oder Zuvorgebung.

Ob der Pabst auch zuvor einer Definition könne Abolition geben. lib. 1. c. 6. n. 49.

Von Adriano VI. und Marcello II. siehe Joan. lib. 1. c. 16. n. 30.

Auffgesetzte Art deß Adriani IV. und Marcelli II. lib. 1. c. 16. n. 30.

Ahrens Silvius.

Was Ahrens Silvius in der jüngsten geschrieben / darauf er Antwort / und bey seinem vorigen widerstrevet / lib. 1. c. 7. n. 44. Appellation.

Was die alten Schutzschreiber / von den Appellirern und Provocationen halten. lib. 1. c. 1. n. 8. 11.

Der Christen Recht zu Bäbstlicher und der Appellationen / lib. 1. c. 8. n. 31.

Wie diese unter die unbarmhertzigkeit unter Appellation gehören / lib. 1. c. 8. n. 31.

Agnus Dei.

Von dem Agno Dei, woher der verfassung / lib. 1. c. 16. n. 6.

Von verjagung der Agnorum Dei, lib. 1. c. 8. n. 1.

Alexander Pabst.

Was Alexander III. dem Pabst und Friderico Barbarossa / lib. 1. c. 16. n. 46. 47.

Von den Juden / darauff Alexander gelesen wird / lib. 1. c. 7. n. 19.

S. Ambrosius.

Das Ambrosius sey heilig gewesen / hat Molinæus, lib. 1. c. 11. n. 5.

Was Ambrosius von Bäbstlicher macht Calvinisch geredet / von der gegenwarff Christi in D. Sacramento / lib. 1. c. 15. n. 7.

Von den worten deß alten Ambrosianischen Canonis, Quod est figura corporis Christi, lib. 1. c. 15. n. 7.

S. Ambrosius von Abnehm der Sacramenten / lib. 1. c. 8. n. 31.

S. Ambrosius sagt / Römisch und Catholisch sein / sey ein Glauben eins / lib. 1. c. 10. n. 6.

Ob Ambrosius der Römischen Kirch zuwider geschrieben / in der Excommunication deß Königes Theodosii, lib. 1. c. 11. n. 3.

Was Ambrosius de Polygamia, das ist von mehr Weibern geschriben? l. 1. c. 2. n. 53.

Ob die Bischöff in der alten Kirch dem Röm: Bischoff huldigen müssen / l. 1. c. 21. n. 88.

Anbetten.

Nicht ein jedes anbetten ist ein Göttlicher dienst / l. 1. c. 8. n. 48.

Von der anbettung der H. Jungkfraw MARIA, l. 1. c. 8. n. 14. vnd folgend.

Von anbettung der vnlebhafften ding / l. 1. c. 8. n. 18. vnd folgend.

Anthropomorphiten.

Deß H. Augustini meynung von den Antropomorphiten, wie sie jhnen Gott eingebildet / l. 1. c. 8. n. 8.

Antonius Puccius.

In was für einem verstand / Antonius Puccius von dem Pabst gesagt / In conspectu Divinæ Majestatis Tuæ, l. 1. c. 7. n. 29.

Anruffung / siehe / Heyligen.

Warhaffte / vnd gründliche meynung der Catholischen / von anruffung der Heyligen / mit dem H. Augustino gantz einstimmig / l. 1. c. 8. n. 50.

Es ist nicht wider Gott / von den Heyligen hilff begeren / l. 1. c. 21. n. 95.

Das man vmb ein Regen bette / durch die Fürbitt der Heyligen / ist nicht Heydnisch / noch vnrecht / l. 1. c. 8. n. 58.

Vernünfftige vrsach / warumb man in sonderbaren fällen / möge sonderbare Heyligen vmb Fürbitt anruffen / l. 1. c. 21. n. 95. 96.

Deß Molinæi Lüge / von verehrung gewisser Heyligen / wird mit dem Spruch S. Augustini widerlegt / l. 10. contra Faustum, l. 1. c. 8. n. 50.

Aposteln.

Die Apostel seind jhrer seits ohngefahr zum Apostolat kommen / l. 1. c. 13. n. 23.

Die Apostel vnd nicht die Ketzer seind die ersten gewesen / die einen vnterschied der Speisen im fasten gemacht haben / l. 1. c. 8. n. 39.

Wann die Apostel jetzt würcklich sitzen auff 12. Stüelen vnd richten / wie Molinæus sagt / so müssen sie wissenschafft haben von vnseren sachen / l. 1. c. 9. n. 7.

Molinæus lästert die HH. Apostel vnd den H. Geist / l. 1. c. 14. n. 9.

Arius.

Welcher gestalt Arius sein Ketzerey auß der Schrifft habe behaupten wöllen / l. 1. c. 10. n. 10.

Ohn die Authoritet der Kirchen wäre Arius nicht vberwunden worden / l. 1. c. 10. n. 11.

Ob der nohtwendige Glaubens Artickul / das Christus Gott / vnd dem Vatter gleich sey / wider Arium so klar in der Schrifft sey / das er der Kirchen außlegung nicht bedörffe? l. 1. c. 10. n. 10.

Arianer.

Von der menge / vnd außbreitung der Arianer / l. 1. c. 17. n. 5.

Wie es zuverstehen sey / das die Arianerey hab die gantze Welt eingenommen? l. 1. c. 17. n. 6.

Die Catholische Bischöffe seind durch der Arianer arglist betrogen worden / vnd nicht formaliter Ketzerisch gewesen / l. 1. c. 17. n. 5.

S. Hieronymus beschreibt / wie es den Bi-

Biſchöffen mit der Arianerey ergangen/ l. 1. c. 17. n. 6.

Armuth.

Freywillige Armuth iſt Chriſtlich/ vnd Gottſelig/ l. 1. c. 8. n. 54.

Welcher geſtalt die Maſſalianer gebetlet haben; bey dem Epiphanio, l. 1. c. 8. n. 54.

Arnobius.

Wie es mit deß Arnobij Büchern contra Gentes, hergangen? l. 1. c. 21. n. 67.

Ob nach deß Arnobij meynung die Seelen der Gottloſen gantz zu nicht werden? l. 1. c. 23. n. 67.

Aſchermittwoch.

Von der Ceremoni deß Aſchermittwochs/ l. 1. c. 8. n. 56.

S. Athanaſius.

S. Athanaſius wird verthädiget/ l. 1. c. 21. n. 45.

Was Athanaſius von der Creutzigung Chriſti im Lufft/ geſchriben? l. 1. c. 21. n. 45.

Nach der meynung Athanaſij, hat Chriſtus am Creutz dieſe Wort/ Mein Gott/ Mein Gott/ ꝛc. in der Perſon deß ſündigen Menſchen geredet/ l. 1. c. 21. n. 45.

S. Athanaſius wird erklärt/ von der volkommenheit der Schrifft/ l. 1. c. 22. n. 22.

S. Auguſtinus.

Das Auguſtinus heilig ſey geweſen/ bekent Molinæus, l. 1. c. 5. n. 3.

Was S. Auguſtini meynung geweſen/ von der Authoritet zwiſchen der Kirch vnd Schrifft? l. 1. c. 9. n. 34. vnd folgend.

Was die wort S. Auguſtini für ein verſtand haben: Ich glaubte dem Evangelio nicht/ ꝛc. l. 1. c. 24. n. 23.

Der H. Auguſtinus bekennet/ es ſeyen mehr ſachen in der Schrifft/ die er nicht wiſſe/ als die er wiſſe/ l. 1. c. 10. n. 7.

Wann S. Auguſtinus ſagt/ es ſey alles nohtwendiges in der Schrifft/ verſtehet es ſich mediatè, vnd generatim, aber nit immediatè, vnd ſpeciatim, l. 1. c. 11. n. 3.

Er ſagt nicht/ das alle zur Seeligkeit nohtwendige ding/ ſonder das etliche/ in der H. Schrifft klar außgedruckt ſeyen/ l. 1. c. 10. n. 7.

S. Auguſtini Zeugnuß das die Kirch nicht verborgen ſey/ l. 1. c. 4. n. 3.

Was S. Auguſtinus von den mündlichen Traditionen gehalten? l. 1. ca. 22. n. 46.

Sein Bekantnuß von den vnbeſchribenen Traditionen, l. 1. c. 8. n. 6.

Das Büchlein/ Confeſsio S. Auguſtini, bezeugt/ das er Catholiſch/ vnd nicht Lutheriſch/ oder Calviniſch geweſen ſey/ l. 1. c. 15. n. 4.

S. Auguſtinus lehret wider die Calviniſten/ der Gerecht könne ſein innerliche Gerechtigkeit verlieren/ l. 1. c. 2. n. 28.

Er lehret ohne die einwilligung ſeyen die begierde kein Sünd/ l. 1. c. 7. n. 34.

Zeugnuß deß H. Auguſtini von den Manicheren/ wegen deß Fleiſch eſſens/ l. 1. c. 8. n. 40.

Warumb der H. Auguſtinus, wider die Donatiſten auß der Schrifft/ von der Kirch diſputiert? nempe argumento ad hominem, ex conceſſis, l. 1. c. 9. n. 24.

Er zehlet die Donatiſten vnter die Ke-

ster / lib. 1. cap. 9. num. 38.

Welcher gestalt er wider den Faustum probiert habe / daß das Evangelium Matthæi Canonisch sey? l. 1. c. 9. n. 36.

Er ist wider die Vbiquisten / l. 1. c. 11. n. 9.

Ob S. Augustinus gelehrt / die Seel sey leiblich? l. 1. c. 21. n. 55.

Wie er zuverstehen / da er sagt / die Seel hab ein Aug / ein Zug / ein Finger / ꝛc. l. 1. c. 21. n. 42.

Was S. Augustinus von den Kindern / die vngetaufft sterben / gelehrt? l. 1. c. 21. num. 54.

S. Augustinus von den Ketzeren Angelici genant / l. 1. c. 8. n. 14.

S. Augustini Zeugnuß von dem Fegfewr / l. 1. c. 21. n. 84.

Ein Spruch S. Augustini, das die heilige Martyrer vns mit jhrem Gebett verhilfflich seyen; vnd das man jhnen nicht opffere / l. 1. c. 8. n. 50.

Deß H. Augustini schöner spruch / daß es die Kirch nicht soll entgelten / ob schon zu zeiten böse Prælaten darinn seynd / l. 1. c. 16. n. 41.

Was Bellarminus vom H. Augustino geschriben? l. 1. c. 21. n. 19.

S. Augustini spruch von den Bilderen erklärt Bellarminus, l. 1. c. 8. n. 10.

Die Epistel ad Demetriadem ist nicht deß H. Augustini, l. 1. c. 22. n. 23.

Außerwöhlte / sihe / Prædestinierte.

Zweyerley verstand / deß worts Außerwöhlet in der H. Schrifft / l. 1. c. 2. n. 19.

Die Berueffene werden von Caluino auch Außerwöhlte genennt / l. 1. c. 2. n. 19.

Außlegung der Schrifft.

Von dem vnderscheid zwischen der außlegung der Schrifft / in der Catholischen / vnnd Caluinischen Kirchen / l. 1. c. 11. n. 1. vnd folgend.

Wie die Catholische / die wort Christi / Heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn / Luc. 23. v. 4. außlegen? l. 1. c. 11. n. 7.

Ob die Caluinisten jhr außlegung der Schrifft / auß der Schrifft / oder auß jhrē Hirn nemmen? l. 1. c. 11. n. 1.

Siben schöne manier / wie die Caluinisten mit der Schrifft vmbgehen / vnd sie außlegen / l. 1. c. 11. n. 9.

Von deß Bonifacij VIII. außlegung der Schrifft / l. 1. c. 11. n. 6.

Authoritet der Kirch.

Erklärung was die Authoritet sey / lib. 1. c. 9. n. 9.

Die Authoritet der Kirch ist nicht auff die Schrifft gegründet / l. 1. c. 9. n. 14.

Die Kirch hat zweyerley Authoritet: infallibilitatis, vnnd jurisdictionis, werden erklärt / l. 1. c. 9. n. 27.

Die Kirch hat zur zeit der Apostelen nit grössere Authoritet gehabt / als sie jetzt hat / l. 1. c. 12. n. 4.

Ob die Kirch der Schrifft die Authoritet gebe? l. 1. c. 9. n. 2.

Die Authoritet der Kirch ist dem geschribenen wort Gottes nicht vnderworffen / l. 1. c. 9. n. 6.

Die wahre Kirch hat nit weniger ansehen / als die H. Schrifft / l. 1. c. 9. n. 17.

Aydschwur.

Ob der Pabst macht hab / in gewissen fällen den gethanen Ayd auffzulösen / l. 1. c. 15. n. 13.

Auch die weltliche Obrigkeit kan in gewissen fällen jhre Vnderthanen jhres

Ayds

Ayds entlaſſen/ l. 1. c. 7. n. 10.

Wie das Capitel Sicut noſtris, in 2. Dec. tit. 24. zuverſtehen ſey/ deß Ayds halben? l. 1. c. 7. n. 23.

Von dem Ayd/ welcher bey den Creaturen geſchworen wird/ l. 1. c. 8. n. 31.

Was geſtalt die Caluiniſten pflegen von dem gethanen Ayd zuentbinden/ l. 1. c. 7. n. 20.

Bey den Caluiniſten wirdt Meinayd gelehret/ vnd nicht bey den Catholiſchen/ l. 1. c. 8. n. 32.

Von dem Ayd/ welchen Luther/ vnd Caluinus gethan/ die Catholiſche Lehr zu predigen/ l. 1. c. 16. n. 15.

Von dem Ayd der Prædicanten/ welchen ſie jhrer Oberkeit der Lehr halber leiſten/ l. 1. c. 16. n. 15.

B.

Baronius.

Baronius wird vertheidiget/ wegen der Altvätter/ l. 1. c. 21. n. 18.

Was Baronius von der Bildnuß Gott deß Vatters/ vnd H. Geiſts Lehre? l. 1. c. 8. n. 9.

Baſilius.

Baſilius iſt von Nazianzeno hoch geprieſen worden/ l. 1. c. 21. n. 48.

Er ſagt der Menſch liebe GOtt von Natur natürlich/ l. 1. c. 21. n. 48.

Ob/ vnd was maſſen er die ſtraff aller Sünden gleich mache? l. 1. c. 21. n. 49.

Ob das Allmuſen gegen frembden von jhm verbotten ſey? l. 1. c. 21. n. 50.

Von den mündlichen Traditionen, l. 1. c. 22. n. 44.

Sagt die beſchribene vnd vnbeſchribene Traditiones haben einerley krafft/ l. 1. c. 22. n. 44.

Warumb er die ſo zur andern Ehe griffen/ zu einer Bueß angehalten? l. 1. c. 21. num. 50.

Beweiß auß dem Baſilio daß die Röm: Kirch in den Ceremonien, der Apoſtoliſchen Kirch ähnlicher ſey/ als die Caluiniſche/ wegen deß Chriſambs/ Creutz vñ Weychwaſſers/ l. 1. c. 22. n. 45.

Begürligkeit.

Concupiſcentia, die Begürligkeit vnd luſt deß Menſchens/ für ſich ſelbſt/ wird vneigentlich von dem Apoſtel ein Sünd genennet/ l. 1. c. 7. n. 34.

Bellarminus.

Ob/ vnd was maſſen Bellarminus, etlicher Altvätter meynung verworffen? lib. 1. c. 21. n. 19.

Ob Bellarminus, vnd Pererius, in der materi de præuiſis meritis dem allgemeinen conſens der Vätter widerſtreben/ l. 1. c. 2. n. 28.

Berengarius.

Von Berengario, vñ der weſentlichen gegenwart deß Leibs vnd Bluts Chriſti im H. Sacrament/ l. 1. c. 7. n. 11.

S. Bernardus.

Erklärung deß H. Bernardi, von den zweyen Apocalyptiſchen Beſtien/ lib. 1. c. 16. n. 11.

Seine hyperboliſche reden/ müſſen nicht zu hoch geſpannet werden/ von den Römiſchen Biſchöffen/ vnd Cardinälen/ l. 1. c. 16. n. 39.

Beruff.

Der Beruff iſt zweyerley/ mittelbar vnd ohne mittel/ l. 1. c. 16. n. 14.

Der Catholiſchen meinung von dem Berueff/ l. 1. c. 16. n. 24.

Wann ein Lehrer mit newer Lehr auffſtehet/ ligt jhm ob/ ſein Berueff zubeweiſen/ l. 1. c. 8. n. 25.

Nothwendigkeit der wunderwerck zum beweiß deß ohnmittelbaren Berueffs/ erſcheinet in dem Exempel Moſis, l. 1 c. 8. num. 26.

Luthers zeugnuß/ daß der ohnmittelbare Berueff mit miracklen müſſe probiert werden/ l. 1. c 8. n. 26.

S. Cypriani ſpruch/ von denen/ die ſich ſelbs berueffen/ l. 1. c. 8. n. 26.

Ob ein Ketzeriſche Kirch könne ein gültige Vocation, vnd rechtmeſſigen Apoſtoliſchen Berueff ertheilen? l. 1. c. 16. n. 14.

Der Gewalt ordenlich zuberueffen iſt allein den Apoſtelen vnd jhren Nachkommenen gegeben worden/ l. 1. c. 16. n. 14.

Der Beruff wird in einer jeden Kirch/ auff derſelben Lehr gemeint vnd determiniert, l. 1. c. 16. n. 16.

Molinæus wolte den Berueff der Kirchen diener gern gantz abſchaffen/ vnd für vnnothwendig halten/ l. 1. c. 16. n. 17.

Stoſſer allen zu boden/ l. 1. c. 6. n. 23.

Iſt nothwendig/ l. 1. c. 16. n. 17.

Die adminiſtrierung der Sacramenten erfordert einen außrucklichen Berueff/ l. 1. c. 16. n. 18.

S. Paulus hat ſich hoch befliſſen/ damit ſein rechtmeſſiger Berueff jederman bekant wurde/ l. 1. c. 16. n. 19.

Antwort auff etliche ſtellen der Altvätter/ von dem Berueff der Kirchendiener/ l. 1. c. 16. n. 22.

Vnderſchidliche Hiſtorien/ den Berueff betreffend/ werden beantwortet/ l. 1. c. 16. n. 22.

Betten/ ſihe/ Gebett.

Das man vmb einen Regen bette/ durch die fürbitt der heiligen Gottes iſt nit Heydniſch noch vnrecht/ l. 1. c. 8. n. 58.

In einer vnbekanten Sprach betten/ iſt nicht vnrecht/ l. 1. c. 21. n. 70.

Beethäuſer.

Von den Oratoriis oder Beethäuſern S. Michaëlis, l. 1. c. 8. n. 16.

Beza.

Wie Beza wider die Lutheraner ſich einer æquiuocation gebraucht habe/ lib. 1. c. 8 n. 32.

Vnder die Fundament deß Glaubens ſetzet Beza, die anruffung der Heyligen/ die freyheit deß Willens/ das Gebett für die Abgeſtorbene/ l. 1. c. 16. n. 3.

Bibel/ ſihe/ Canoniſche Bücher/ Item Schrifft.

Ob Apoc. 1. v. 3 jederman gebotten ſey/ die Bibel zuleſen? l. 1. c. 2. n. 6.

Von verbott die Bibel zuleſen/ lib. 1. c 23. n. 1. vnd folgend.

Die gemeine alte Bibel/ Vulgata genannt/ wird auch von vilen auß dem Gegentheil gut gehaiſſen/ l. 1. c 7. n 36.

Iſt nicht wahr daß die Vulgata, den vngezweiffelten Griechiſch: vnd Hebræiſchē Exemplaren/ vom Trid. Concilio vorgezogen werde/ l 1 c. 23. n. 15.

Von der verbeſſerten Bibel bey den Catholiſchen/ l. 1. c 7. n. 36.

Die Bibel wird vom Luther ein Ketzerbuch genennet; darumb das ſich die Ketzer

ner pflegen darauff zuberueffen/ l. 1. c 8. num. 7.

Die Catholiſchen förchten ſich nit vor der Bibel/ l. 1. c 13. n. 27.

Wie ſchwer ſeye die gantze Bibel durch leſen/ vñ darauß wöllen die reinigkeit deß Glaubens erlehrnen/ benorab dem gemeinen Mann/ l. 1. c 13. n. 28.

Von der verfälſchten Bibel deß Luthers vnd anderer/ l 1. c. 23 n. 2.

Calvinus will/ man ſolle ſeine Inſtitutiones, zu einer vorbereitung/ vor der Bibel leſen/ l. 1. c. 23. n 9.

Ehe man die Truckerey gehabt/ waren weniger Bibel für den gemeinen Mann/ als jetzt/ l. 1. c. 23 n 12.

Ob wider die Altväter ſtreitte / daß das Concilium zu Trient befilcht / man ſolle nur die Verſionem Vulgarem für authentic, vnd gültig halten? l. 1. c. 23. num 13.

Was Hieronymus durch die Vulgatam verſtanden? l. 1. c. 23 n 14.

Von den mängelen/ der gemeinen Lateiniſchen Verſion l. 1. c. 23 n. 14.

Ob die gemeine Lateiniſche Bibel für deß H. Hieronymi edition zuhalten ſey? l. 1. c. 23 n. 14.

Vil Bücher deß altẽ Teſtaments ſeind zu grund gangen/ l. 1. c 24 n. 4

Im Teutſchland wirdt geſtattet/ das auch der gemeine Mann die approbierte Teutſche Bibel leſe/ l. 1. c. 7. n. 42.

Bilder.

Die Bilder Gottes vnd der Heyligen ſeind keine Götzen/ l 1. c 7. n. 2.

Zweyerley arten der Bilder/ l. 1. c. 7. num. 45.

Ein Hiſtori von den Bildern/ l. 1. c. 7. num. 4.

Im alten Teſtament ſeind auch die Bilder verehret worden/ l. 1. c 7. n. 2.

Von der ährinen Schlang Moſis/ vñ Bilderen der Caluiniſten/ l 1. c. 8 n 13.

Bilder ſeind Bücher der Idioten, l. 1. c 8. n. 13.

Von den Bildnuſſen der H. Dreyfaltigkeit/ l. 1. c. 7. n. 45.

Was Baronius von der bildnuß Gott deß Vatters/ vnd deß H. Geiſts lehre 21. l. c. 8. n 9.

Von den Bildern der Kirchen/ lib. 1. c. 21 n. 73.

Welcher geſtalt geſchehẽ könne/ das ein andächtiges Bild mehr nutz ſchaffe/ als das geſchribene Euangelium. l. 1. c 7. n 3.

Der ſpruch Deuteronomij 4. von verbott der Bilder/ wird erkläret/ lib. 1. c. 7. num. 45.

Nicephorus wirdt wegen der Bilder erkläret/ l 1. c 8 n 9.

Irenæus, l. 1. c 8. n. 10.

Auguſtinus. l. 1. c 8. n. 10.

Die Bilder Chriſti / vnd der HH. Apoſteln Petri vnd Pauli ſeind zur zeit S. Auguſtini im brauch geweſen / l. 1. c. 8. n. 10.

Clemens Alexandrinus wird erklärt von der Mahlerkunſt / vnd Bilderen / l 1. c. 21. n. 74.

Tertullianus hat nicht die Mahlerkunſt an ihr ſelbſt / ſonder den Mißbrauch getadelt / l 1. c. 21. n. 73.

Von der Bildnuß Chriſti zu Paneade, oder Cæſarea Philippi, l 1. c. 8. n. 11.

Von dem Concilio Eliberino, in der

Bil-

Bilderſach/ lib. 1. cap. 8. num. 12.

Von der außſtaffierung od außriſtung der Bilder / l. 1. c. 8. n. 51. vnd folgend.

Warumb die Kirch gewiſſe kenzeichen zu der heil: Bilder machen laſſe l. 1. c 8. n. 52.

Warumb die Wachs Kertzen vor den Bilderen angezündet werden ? l. 1. c. 8. num. 52.

S. Chryſoſtomus hat deß H. Pauli Bildnuß in ſeinem Studierſtüblein gehabt / l. 1. c. 21. n. 96.

Biſchoff.

In was verſtand der Apoſtel/ 1. Tim. 3 ſage / der Biſchoff ſoll eines einzigen Weibs Mann ſein ? l. 1. c. 7 n. 47.

Ob S. Hieronymus die Biſchöff / vnd Prieſter gleich mache ? l. 1. c. 21. n. 65.

Ob die Biſchöff in jhrer Huldigung/ vor der weyhung/ auch Gottes / vñ Gottes worts meldung thun ? l. 1. c. 16 n 28.

Ob die Biſchöffe in der alten Kirch / dem Römiſchen Biſchoff huldigen müſſen ? l. 1. c. 21. n. 88.

Welches die erſte Lutheriſche vnd Caluiniſche Biſchöff / darauff die ſucceſſion zu probiern ? l. 1. c. 16. n 4.

Römiſche Biſchöff/ ſihe Pabſt.

Der Römiſche Biſchoff/ iſt per Antonomaſiam Pabſt genennet worden / ob man gleich anderen Biſchoffen diſen namen auch gegeben/ l. 1. c 21. n. 87.

Ob die Röm : Biſchöff jhre kleydung von den Heyden haben ? l. 1. c. 8. n 63.

Bonifacius Papſt.

Bonifacius VIII iſt nicht vnrechtmeſſiger weiß zum Pabſtumb kommen/ lib. 1. c 16. n 47.

Warumb diſer Pabſt habe ſolches Ampt verlaſſen ? l. 1. c. 16. n. 47.

Brentius.

Brentius bezeugt/ das man auſſer der wahren ſichtbaren Kirch nicht könne ſelig werden/ l. 1. c. 3. n. 1.

Beſtettiget die Lehr von der jmmerwehrenheit der Kirchen/ l. 1. c. 4 n 18.

Bueß.

Luther jrret von der Bueß/ lib. 1. c. 7. num. 31.

Caluinus.

Caluinus ſagt/ die Kirch ſey vor diſem alſo außgelöſcht geweſen/ daß ſie kein euſſerlichen Schein mehr gehabt / l. 1. c. 1. num. 29.

Stoſſet ſein Lehr von der vnſichtbaren Kirch ſelbſt vmb / l. 1. c. 3. n. 3.

Hat die Lehr von der ſichtbaren / wider die vnſichtbare Kirch beſtätiget / l. 1. c. 2. num. 9.

Lehret / ein vnſinnigkeit ſey / auſſer der ſichtbaren Kirch wollen vollkommen/ vnd ſelig werden / l. 1. c. 2. n. 16.

Lehret man müſſe von der Kirch die geſunde Lehr begeren/ l. 1. c. 2. n. 16.

Welche Kirch den Calvinum, vnd ſein Lehr geboren ? l. 1. c. 2. n. 33.

Iſt von der wahren Kirch abtrinnig worden / l. 1. c. 3. n. 6. vnd folgend.

Verſtehet durch das Jeruſalem Gottes / die ſichtbare Kirch wider Molinæum. l. 1. c. 3. n. 1.

Iſt ſonſt Molinæo zuwider/ l. 1. c. 2. n. 15. vnd c. 5. n. 2. c. 7. n. 19.

Beſtätiget die Lehr von der jmmerwerenheit der ſichtbaren Kirch/ l. 1. c. 4. n. 18. vnd cap. 5. num. 2.

Iſt zimblich Päbſtiſch im Füeß küſſen/

ſen / lib. 1. cap 7. num. 17.

Widerlegt ſich ſelbs in außlegung deß Spruchs / 1. Tim. 3. v. 15. l. 1. c. 9. n 16.

Durch Calvini antrib iſt Servetus hingericht worden. Er hat auch gelehrt es ſey zuläſſig / die Ketzer mit dem Schwerdt zuvertilgen / l. 1. c. 7. n. 21.

Er bezeuget / die Kirch ſey ein trewe bewarerin deß Wort Gottes / l. 1. c. 13. numer. 30.

Bekennet / die Leut ſeyen in ſeinẽ Glauben ärger worden / l. 1. c. 15. n. 9.

Wil man ſol ſeine Inſtitutiones, zu einer vorbereitung / vor der Bibel leſen / l. 1. c. 23. n. 9.

Calviniſten.

Auß der Calviniſten Lehr folget der Atheiſmus, l. 1. c. 9. n. 4.

Die Calviniſten vnd Lutheraner / können nicht anzeigen / wo ihr Kirch vor Calvini vnd Luthers zeiten geweſen ſey? l. 1. c. 5. n. 1.

Ihre Kirchen ſeind nicht heilig / l. 1. c. 15. n. 6.

Wie heylig ihr Lehr ſey? l. 1. c. 15. n. 10.

Ihr Geburtslini gehet nicht weit zurück / l. 1. c. 16. n. 2.

Ob alle Lutheraner vnd Calviniſten / Lateiniſch / Griechiſch / vnd Hebræiſch können? l. 1. c. 16. n. 7.

Die Calviniſten halten für ein Göttliche Tradition, man ſolle nichts glauben / als was geſchriben / l. c 7. n. 33.

Es wird bey ihnen / vnd nicht bey den Catholiſchen / Meinayd gelehrt / l. 1. c. 8. num. 32.

Ihre Bücher ſeind voller Æquivocationen, l. 1. c. 8. n. 32.

Sie werden mit ihren eignen Argumenten geſchlagen / von Erkantnuß der Schrifft / l. 1. c. 9. n. 31.

Calviniſche Enthuſiaſterey von der Schrifft / l. 1. c. 10. n. 5.

Was geſtalt ſie die H. Schrifft verehren? l. 1. c. 11. n. 4.

Von Bilderen der Calviniſten, l. 1. c. 8. num. 13.

Groſſe vneinigkeit deß Glaubens vnter ihnen / l. 1. c. 19. n. 8.

Sie glauben etwas vnbeſchribenes / l. 1. c. 22. n. 31.

Was geſtalt wahr ſey / das die Calviniſterey / ein newe Ketzerey / vnd doch auß alten Ketzereyen zuſahmen geflickt ſey / l. 1. c. 14 n. 18.

Von dem vnterſcheid zwiſchen der außlegung der Schrifft in der Catholiſchen / vnd Calviniſchen Kirchen / l. 1. c. 11. n. 1. vnd folgend.

Ob die Calviniſten ihr außlegung der Schrifft / auß der Schrifft / oder auß ihrem Hirn nemmen? l. 1. c. 11. n. 1.

Canones vnd Decreta.

Ob die Päbſt ihre Canones, vnd Decreta, den Canoniſchen Schrifften der Bibel gleichgültig achten? l. 1. c. 24. nu. 20. vnd folgend.

Nicolaus I. hat die H. Schrifft den Decretalibus der Päbſten nit gleich / ſonder höher geachtet / l. 1. c. 24. n. 22.

Welcher geſtalt wider den H. Geiſt ſey / was den Kirchen ſatzungen zuwider? l. 1. c. 24 n. 24.

Von etlichen harten Reden der Canoniſten / l. 1. c. 15. n. 15.

Die Gloſs vber den Canonem, Ego ſolis. Diſt 9. iſt vngültig. l. 1. c. 21. n. 17.

Der zu Chalcedone gemachte Canon, von dem Privilegio der Conſtantinopolitaniſchen Kirch / iſt vngültig / l. 1. c. 21. num. 26.

Von dem Canone, Dilectiſsimis. cauſa. 12. l. 1. c. 21. n. 18.

Canoniſch.

Das Wort Canoniſch wird nicht allzeit für die H. Schrifft genommen / ſonder vnterweilen auch für die Geiſtliche Recht / l. 1. c. 7. n. 15.

Betrug Molinæi von dem Wörtlein Canoniſch / l. 1. c. 24. n. 21.

Canoniſche Bücher.

Von den Canoniſch: vnd Apocryphiſchen Bücheren der Bibel. Was geſtalt diſe Bücher zuerkennen ſeyen? l. 1. c. 24. n. 1. vnd folgend.

Woher die Schrifft habe / das ſie warhafftig Canoniſch ſey? l. 1. c. 24. n. 1.

Die Deutero Canoniſche Bücher / ſeind eben ſo wol das Wort Gottes / als die Proto Canonici, l. 1. c. 24. n. 2.

Joſephus hat probabiliter die Deutero Canoniſche Bücher nicht verworffen / l. 1. c. 24. n. 3.

Wir Catholiſche richten vns im Canone deß alten Teſtaments / nicht nach der Synagog / ſonder nach der Chriſtlichen Kirchen vrtheil / l. 1. c. 24. n. 4.

Welcher maſſen die H. Schrifft für Canoniſch gehalten werde / durch die authoritet deß Pabſts / l. 1. c. 7. n. 15.

Von der vneinigkeit der Concilien / in erzehlung der Canoniſchen Bücher / l. 1. c. 9. n. 21.

Was die alte Griechiſch: vnd Lateiniſche Kirch von den Canoniſchen Bücheren gehalten / l. 1. c. 24. n. 11. vnd folgend.

Es iſt nicht gewiß / das der Catalogus der Canoniſchen Bücher / warhafftig vom Laodiceniſchen Concilio gemacht ſey / l. 1. c. 24. n. 12.

Folgt nicht / das die außgelaſſene Bücher in diſem Catalogo, poſitivè verworffen ſein / l. 1. c. 24. n. 12.

Von Melitone Biſchoffen zu Sardis, wegen eines Canonis der Schrifft / l. 1. c. 24. n. 12. vnd 13.

Richtige Einwürff deß gegentheils / das die Canoniſche Schrifften / anderſt woher / als durch zeugnuß der Kirchen / erkennet werden / l. 1. c. 24. n. 2.

Die Calviniſten haben vom alten Teſtament kein gewißheit / daß es das Wort Gottes ſey / l. 1. c. 24. n. 3.

Es iſt glaubwürdig / das die Juden auch zweyerley Sorten der Canoniſchen Bücher gehabt / l. 1. c. 24. n. 3.

Zu was zeit der Canon deß A. Teſtaments / in der Kirch ſey erkläret worden? l. 1. c. 24. n. 5.

Ob das Argument gelte / das etliche Bücher deß A. Teſtaments in Hebræiſcher Sprach nicht gefunden werden? l. 1. c. 24. n. 6.

In den Bücheren der H. Schrifft werden gute vnd böſe ding erzehlet / folgt darumb nicht / daß ſolche Bücher nicht Canoniſch ſeyen / l. 1. c. 24. n. 7.

Die Epiſtel Iacobi, vnd Pauli zu den Hebræeren / wie auch die Offenbarung Ioan-

Ioannis, ſeind Canoniſch / l. 1. c 24. n. 4.
Von der Hebræiſchen Edition deß Euangelij Matthæi, l. 1. c 24. n. 6.
Von den Bücheren Salomonis, der Sprach halben / l. 1. c. 24 n. 6.
Von dem Buch Judith / l. 1. c. 24 n 7.
Die zeit / in welcher die Hiſtori Judith ſich zugetragen / kan nicht ſo genaw angezeigt werden / l. 1 c. 24 n 7.
Die Hiſtori Suſannæ, iſt von anfang der Chriſtenheit für Canoniſch gehalten worden / l. 1. c. 24 n 9.
Von den Wörtlein Schinus vnd Prinus, l. 1. c. 24 n. 9.
Ob diſe Hiſtori darumb zuverwerffen / weil Daniel darinn ein Knab genennet wird? l. 1. c. 24 n 9.
Von den Bücheren der Macchabeer / l. 1. c. 24 n. 9. vnd folgend.
Ob / vnd was geſtalt im Buch der Maccabeer geſagt werde / die Römer haben kein Purpur getragen? l. 1. c. 24 numer. 10.
Von den Lacedæmonieren / ob ſie vom Geſchlecht Abraham herkommen / l. 1. c. 24. n. 10.
Warumb Razias, vnd andere die ſich ſelbs vmbgebracht / gelobt werden / l. 1. c. 24 n. 10.
S. Gregorij vrtheil von den Bücheren der Maccabeer / iſt mit bedingter weiß zuverſtehen / l. 1. c. 24 n. 14.
Ob der Scribent der Bücher der Maccabeer ſich habe entſchuldigen können, l. 1. c. 24. n 15. vnd 16
Mißhelligkeit zwiſchen den Griechiſch: vnd Lateiniſchen Exemplaren deß 3 Cõcilij Carthag, wegen der Bücher der Maccabeer / l. 1. c. 24. n 19.
Von dem Buch Tobiæ, l. 1. c. 24. n. 7. vnd folgend.
Von dem Antiocho, das er nicht dreymal geſtorben / l. 1 c. 24. n. 10.
Im Trullenſiſchen Concilio ſeind die Bücher Tobiæ, Iudith, &c. approbiert worden / l 1. c 24. n. 12.
Diſe Bücher Tobiæ, Iudith, &c ſein von anfang der Kirch / auch von etlichen Patribus für Canoniſch gehalten worden / l 1. c. 24 n. 13.
Was deß H. Auguſtini meynung von diſen Bücheren / auch von dem Canone deß Concilij zu Carthago geweſen ſey? l. 1. c. 24 n. 18. vnd folgend.
S. Auguſtinus probiert daß das Buch der Weißheit Canoniſch ſey l. 1. c. 24. numer. 28.
Hat ſich wider den Hilarium Arelatenſem verantwortet / die Canoniſche Bücher betreffend l 1. c 24 n. 19.
Fählen / ſo in das Concilium Florentinum, wegen deß Buchs Job auß hinläſſigkeit der Schreiber eingeſchlichen / l. 1. c 24. n 20.

Caſsianus.

Deß Caſſiani Opuſcula ſeind vnter die verdächtigen Bücher / billich gezehlt worden / l. 1. c. 21. n. 22.
Was Caſsianus võ faſten am Sambſtag halte? l. 1 c. 21. n. 60.
Was er gelehrt / von dem vnterſcheid deß A. vnd N. Teſtaments? l. 1. c. 21 numer. 60.

Catholisch.

Von dem Namen Catholisch/ l. 1. c. 14. n. 1. vnd folgend.

Zeugnuß der HH. Vätter / von dem Wort Catholisch/ l. 1. c. 14. n. 1.

Hat der Nam Catholisch vor zeiten können ein Kennzeichen der waren Kirch sein / so kan ers noch sein/ l. 1. c. 14 n. 2.

Erklärung durch ein Exempel/ wie das Wort Catholisch/ die ware Kirch von der falschen entscheide/ l. 1. c. 14. n. 3.

Der Titul Catholisch ist der waren Kirch von den Apostelen gegeben worden/ l. 1. c. 14. n. 5.

Wann die Ketzer sich Catholisch nennen / gehet es jhnen wie dem Esel in der Löwenhaut / l. 1. c. 14. n. 7.

Die wahre Kirch wird auch von jhren Feinden Catholisch genennet / l. 1. c. 14 num. 8.

Catholisch vnd Römisch ist ein ding/ l. 1. c. 14. n. 10.

Die Christliche Kirch wird nicht nur darumb Catholisch genennet / damit sie von der Jüdischen vnterschieden werde/ l. 1. c. 14 n. 11.

Ob der ware Glaub nur darumb Catholisch / oder Allgemein genent werde / dieweil jhn jederman zu glauben schuldig/ l. 1 c. 14. n 13.

Was bey dem Vincentio Lirinensi Catholisch sey? l. 1. c. 14. n. 14 vnd folgend.

Catholische.

Ob die Catholische im Glauben vneinig? l. 1 c 19. n. 9.

Die Reglen der Warheit werden keinem von den Catholischen versteckt/ l. 1. c. 1 n. 17.

Der Catholischen verantwortung wider die Donatisten / wegen zweyer Kirchen / l. 1. c. 1. n. 33.

Die Catholische seind wider den Gegentheil im besitz / vnd zu keiner Prob jhrer Kirch verbunden / l. 1. c. 1. n. 31.

Ob sie den Phariserern vnd Juden / in vilen dingen nachfolgen? l. 1. c. 8. n. 19. vnd folgend.

Ob man bey den Catholischen das Volck von Christo vnterichte/ l. 1. c. 8. n. 27.

Christus.

Christus hat neben seiner Gesponß kein anders Weib / l 1 c. 3. n. 2.

In höchster Demuth hat er jhme lassen die Füeß küssen / l 1. c. 7. n. 17.

Ist im H. Sacrament anzubetten/ l 1. c. 7 n. 58.

Hat bey der Einsetzung deß H. Sacraments geopfferet / l. 1. c. 7. n. 59.

Von vmbstossung vnd zerstörung der Menschlichen Natur in Christo / l. 1. c. 8. n. 40. vnd folgend

Die Catholische schreiben der Menschheit Christi keine Göttliche eygenschafften zu / l. 1. c. 8. n 41.

Christus hat nicht wöllen / das man jhm glaube / er probiere dann sein Lehr/ l. 1. c. 9. n. 11.

S. Chrysostomus.

S. Chrysostomi meinung von der Lug/ l. 1. c. 21. n. 56.

Sein Lehr ob Gott dem Menschen mit seiner Gnad vorkomme/ l. 1. c. 21. n. 56.

Ob

Ob er die Erbsünd gelaugnet? lib. 1. c. 21. n 56.

Was er von dem Ehrgeiz Mariæ soll geschriben haben/ ist vngewiß das ers geschriben/ l. 1. c. 21 n. 56.

Vber die Epistel ad Galat. 1. von dem wörtlin ἀπὸ, l. 1. c. 22. n. 17.

Wird erklåret/ von der vbersetzung deß Euangelij/ l. 1, c 23. n. 13.

Von den Psalmen in Armenischer sprach/ die er soll vbergesetzt haben/ lib. 1. c. 23. n. 13.

Clemens II. Papst.

Von Clemente II. l. 1. c. 16. n 45.

Clemens Alexandrinus.

Von etlichen Lehren Clementis, lib. 1. c. 22. n. 4.

Clemens redet nicht von der vbernatürlichen Gerechtigkeit / wann er sagt die Heyden seyen durch die Philosophiam gerecht worden/ l. 1. c. 21. n. 36.

Was massen er lib. 2 Strom. von vier Hypostasibus in Diuinis rede? l. 1. c. 21. num. 36.

Erklårung in was verstand er gesagt/ Christus habe nit mit willen seines Vaters gelitten/ l. 1. c. 21. n. 37.

Hat nicht gelehrt Gott seye leiblich/ vñ die Seelen seyen Leiber / sonder hats die Stoicos gezigen/ l. 1. c. 21. n 38.

Wird erklårt von der Mahlerkunst/ vñ Bilderen/ l. 1. c. 21. n. 74.

Closterfraw.

Die Vestales seynd wie die Nonnen/ oder Closterfrawen b. schoren worden / aber nicht dem wahren Gott / sonder der Vestæ zuehren l. 1. c. 8 n 58.

Ob recht sey das man conuent, oder versamblungen der Closterfrawen anstelle? lib. 1 c. 8. n. 59.

Communion vnder einerley gestalt.

Von der Communion vnder einerley gestalt/ l. 1. c. 8. n 46. vnd folgend.

Warumb die Manicheer deß Kelchs sich enteussert / l. 1. c. 8. n 47.

Das in der alten Kirch das H Sacrament auch vnder einerley gestalt sey consecriert worden/ l. 1. c. 21 n 83.

Communion vnder beyderley gestalt.

Ob die Catholische/ von der Communion in beyderley gestalt/ den Altvåtteren zuwider? l. 1. c. 21. n. 23.

Was auff dem Concilio zu Constanz/ von beyderley gestalten verordnet wordē? lib. 1. c. 7. n. 25.

Concilia.

Das Concilium zu Carthago ist nur ein Prouincial Concilium gewesen/ l. 1. c. 21. n. 26.

Von dem Concilio Elibertino, in der Bilder sach/ lib. 1. c. 8. n 12.

Das Gangrensische Concilium hat das Fasten nicht vnrecht gehaissen/ lib. 1. c. 8. n. 40.

Was für ein dienst der Engel das Laodicenisch Concilium verdamme/ l. 1. c. 8. n. 14.

Von dem Decreto deß Lateranensischen Concilij, vber die weltliche Potentaten/ l. 1 c. 7. n. 18.

Dem andern Niceniſchen Concilio geschicht vnrecht von Molinæo, wegen der Bilder/ l. 1. c. 7. n. 5. vnd 6.

Von dem Concilio zu Rom/ vnder Gregorio VIII l. 1. c. 7. n. 14.

Deß Concilij Tridentini meynung

von dem Tauff der Paulianiſten / lib. 1. c. 21. n. 44.

Wie hoch das Concilium Tridentinum die H. Schrifft geacht? lib. 1. c. 8. num. 36.

Wunſch deß Tridentiniſchen Concilij, das alle die der H. Meß beywohnen/ auch die H Communion empfahen/ l. 1. c 7. n. 56.

Von der vneinigkeit der Concilien in erzehlung der Canoniſchen Bücher/ l. 1. c. 9. n. 21.

Von dem ſtritt ob der Pabſt vber das Concilium ſey / l 1 c 19. n. 6

Wann die Keyſer haben die Concilia außgeſchriben/ iſt es nicht von rechts wegen / ſonder auß eigener anmaſſung geſchehen l. 1. c. 21. n. 89.

Augſpurgiſche Confeſſion.

Die Auaſpurgiſche Confeſſion lehret/ die wahre ſichtbare Kirch werde nicht zu grund gehen/ l. 1. c. 5 n. 4.

Sie ſagt der Artickel von der Gerechtigkeit / ſeye vor Luthers zeit vnbekannt geweſen / ſtb. 1. c. 5 n. 5.

Conſequenz.

Ob die Conſequenzen, die auß der Schrifft gemacht werden / zuzulaſſen? l 1. c, 12. n. 42.

Bey einer jeden folg/ die auß der heiligen Schrifft gemacht wird / glaubt man etwas/ das nicht geſchriben lib 1. cap 22. num. 42.

D.

Damaſus Pabſt.

Von Damaſo II. Pabſt/ l. 1. c 16 n 45.

Dilemma.

Dilemma wider den Gegentheil/ das ſein Kirch falſch ſey/ l. 1. c. 5 n. 6.

Donatiſten.

Die Donatiſten ſeind anfangs allein Schiſmatici, vnd nicht Ketzer geweſen/ lib. 1. c. 13. n. 31.

E.

Ehe.

Lob deß Eheſtands bey dem H. Hieronymo, l. 1. c. 21 n. 63.

Hieronymus wider Iouinianum hat nichts vnrechts von dem Eheſtand geſchriben/ l. 1. c. 21. n 61.

Sein proteſtation das er den Eheſtand nicht verdamme/ l 1. c. 21. n. 62.

Was in etlichen particular Kirchen für ein brauch geweſen die andere Ehe in die ſtraff zunemmen/ l. 1. c 21. n. 64.

Warumb Baſilius die ſo zur andern Ehe griffen/ zu einer Bueß angehalten/ l. 1. c 21. n 50.

Eheſcheidung.

Von den Eheſcheidungen/ lib. 1. c. 8. num. 48. vnd folgend.

Der Pabſt ſcheidet kein matrimonium conſummatum, oder vollkommen gültige Ehe/ l. 1. c. 8. n. 49.

Die Priſcillianiſten haben die Ehe geſcheiden/ auß einer falſchen vrſach/ lib. 1. c 8. n. 49.

Wie das Eheſcheiden bey den Caluiniſten beſchaffen ſey? l. 1. c. 8. n 49.

Welcher geſtalt S Paulus habe das Eheband auffgelöſet? l. 1. c. 15. n. 13.

Einigkeit.

Von der einigkeit der wahren ſichtbaren Kirchen l 1. c 19. n 1. vñ folgend.

Warumb die wahre Kirch Eine genennt werde/ lib. 1. c. 19. n. 1.

Die

Die Ketzer werden von der wahren Kirch abgesöndert/ die Kirch aber in jhr selbst bleibt Eins/ l. 1. c. 19 n. 4.

Es hat vnderweilen mißverstand in der Kirch zwischen etlichen theilen abgeben/ die sich aber dem vrtheil der Kirchen vnderworffen/ l. 1. c. 19. n. 4.

Was gestalt man auß der Einigkeit die wahre Kirch schliesse/ l. 1. c. 19. n. 7.

Bey den Türcken ist kein Einigkeit/ sonder grosser zwispalt jhres Glaubens/ l. 1. c. 19. n. 7.

Welcher massen die Vnglaubigen von dem Christenthumb vrtheilen/ die Einigkeit betreffend/ l. 1. c. 19 n. 10.

Molinæus verkehret den statum quæstionis, von der Einigkeit der Kirch/ l. 1. c. 19. n. 10.

Einred.

Einred Molinæi wider die Lehr von der außbraitung der Kirch/ lib. 1. c. 17. n. 2. vnd folgend.

Wider die heilige Vätter vnd Kirchenlehrer/ l. 1. c. 21 n. 11. vnd folgend.

Wider die Traditiones, lib. 1. c. 22. n. 4 vnd folgend Item n. 2 vñ folgend.

Wider das verbott die Bibel zulesen/ l. 1. c. 23. n. 4. vnd folgend.

Von den Bücheren der Macchabeer, l. 1. c. 24. n. 15

Wider die Wunderwerck, lib 1. c. 8. n. 31 vnd folgend.

Wider die einzige Kirch Christi/ l. 1. c. 8. n. 32.

Wider die sichtbare Kirch/ lib. 1. c. 2. 8. n. 22. 25 vnd 31.

Wider die Lehr das niemand auſſer der wahren Kirch möge seelig werden/ lib. 1. c. 3. n. 4. vnd 7.

Wider die jmerwehrende sichtbarkeit der wahren Kirch/ l. 1. c 4. num. 5. 11. vnd 15.

Wider die Lehr von der Authoritet der H. Schrifft/ vnd der Kirchen/ lib. 1. c. 9. n. 8.

Wegen deß Richteramts der Kirchē vber den rechten verstand der Schrifft/ l. 1. c. 10. n. 3. vnd folgend.

Von den Kennzeichen der Kirchen/ lib. 1. c. 13. n. 12. vnd folgend.

Wider den namen Catholisch / lib. 1. c. 14 n. 2. vnd folgend.

Von der heyligkeit der Kirchen/ lib. 1. c 15. n. 6 vnd folgend.

Von den Merckzeichen der Succession, lib. 1. c. 16 n. 3. vnd folgend.

Von Succession, und Beruff deß Luthers/ vnd Caluini/ rc l. 1. c. 16 n. 12. vnd folgend.

Engel.

Warumb die Engel in H. Schrifft Männer genennt werden? l. 1 c 24. n. 8.

Ob der Engel Raphaël Tob. c. 3. die vnwarheit geredet habe? l. 1. c. 24. n 8.

Von der meinung das die Engel durch vermischung mit Weiberen seyen abgefallen/ l. 1. c. 21 n 28.

Was Paulus Coloss 2. v. 18. durch den dienst der Engeln verstanden hab? lib. 1. c. 8. n 14.

Von dienst oder verehrung der Engeln l. 1. c 8 n 13 vnd folgend.

Was für einen dienst der Engeln/ das

Lao-

Landesherrliche Concilien verbunden: lib. 1. c. 8. n. 14.

Theodoretus von verfertigung der Tauffstein lib. 1. c. 8. n. 15.

Theorie vonden Sacramenten l. 1. c. 1. n. 2. 24.

Das die Menschen einen Schutz Engel haben/ bewesen die H. Schrifft: lib. 2. c. 8. n. 11.

S. Ambrosius von stärcker der Sacramenten: lib. 2. c. 1. n. 34.

Epiphanius.

Insonderheit von dem Epiphanio/ als dem vater der Heiligen Christlichen Kirchen: l. 1. c. 8. n. 12.

S. Epiphanius schreibet/ es haben Melchiten Arabia Damascena Mesopotamia auch: l. c. 8. n. 18.

Epiphanius von dem Marcianitten. lib. 1. c. 8. n. 40.

Wenige/ und die Mussulmaner gehen sie haben weg dem Epiphanio. lib. 1. c. 8. num. 54.

Eucharistia.

Was natürlichen heiligen Worten und Sachen die Consecration der Eucharistiæ sey/ den Kindern und Ungläubigen nothwendig. lib. 1. c. 11. n. 8.

Einmuthigkeit dem Augustino die Eucharistiam verbrennen. lib. 1. c. 11. n. 89.

Das Brodt/ist im H. Sacrament anzubeten sey: lib. 1. c. 7. n. 18.

S. Ambrosius von Heiligkeit der Eucharistiæ: lib. 1. c. 11. n. 79.

Wenn dieser sachen zu reden/ist vor jetzten nit so viel Ursach/ einer Secten zu widerreden/ als den Basilium und Cyrillum: lib. 1. c. 11. n. 79.

Das die alte Kirch habe Gottesdienst mit Geistlicher Ehr erwiesen und gebraucht/ Augustinus. lib. 1. c. 11. n. 82.

Das die alte Kirch nicht nur das Accidentien/ sondern die Substantz gesehen: lib. 1. c. 11. n. 83.

Die alte Kirch habe auch zugelassen/ bey den Todt/ sie in einer Leinwand zu begraben: lib. 1. c. 11. n. 80.

Die alte Kirch haben die Kinder/ auch ehe sie geboren/ in Mutterleib/ mit Creutzen Finger die Communion gebens/ lib. 1. cap. 11. n. 80.

Das die Menschen einer Communion/ Hostia können/ den Leib Christi bewegen/ lib. 1. c. 11. n. 87.

Nur ein der vorstehung/ das manchen Christen die conficirten Hostien in die Hand/ oder hinweggetragen/ oder gehen/ nicht Sünden sey der Gottesdienst. l. 1. c. 11. n. 88.

Das man die conficirte Hostien/ einen ehrlichen/ bewegen die Kinder/ lib. 1. c. 11. n. 87.

Das die alte Kirch von der Wandlung eines gewandt habe/ lib. 1. c. 11. n. 80.

Wissen/ Worin der alten Kirch Brod/ Communicanten sey/ wusseten/ wer: lib. 1. c. 11. n. 81.

Das man den Leib Christum D. Sacramentirt/ nicht nur mit den Mund/ sondern auch mit dem Hand empfange: lib. 1. c. 11. n. 82.

Das auch die Gottlosen solchen Leib empfa-

einzuführen/ wie weit solches geschehen/ l. 1. c. 22. n. 8.

Ernst zu gebrauchen den Jurisdiction und Censuren/ von den Worten/ Ecce ut mens sedeo/ l. 2. c. 11. n. 37.

Denn der weltlichen gegenwart den Bann/ und Excommunication/ l. 2. c. 6. n. 11.

Communiciren mit dem Excommunicirten und verbannten/ von der gegenwart des Richters/ l. 2. c. 11. n. 76.

Was der verbannung des Bruns/ l. 1. c. 7. num. 60.

Welcher gestalt Christus im D. Stephanum zu rächen/ und zu verfolgen gebeten/ l. 1. c. 7. n. 15.

Denen Worten Christi: Marck. 16. v. 17. Teufel sol man austreiben/ l. 2. c. 7. n. 17. Ob Christus Marck. 16. durch sich selbst/ oder durch die/ so ihn Nitzeber sind D. Christum verstanden habe/ l. 2. c. 7. n. 60.

Christus hat seine Gemeine/ und D. Stephanum gerächet/ l. 2. c. 7. n. 61.

Wo und wie D. Wenn von sich in den Acta D. Stephani redet/ l. 2. c. 7. n. 62.

Kennet/ l. 2. c. 11. n. 77.

Was sie gemeinlich/ wenn sie/ Excommunicirt/ pflegen/ und was Christus/ so D. Stephanum/ durch sie/ gerächet/ l. 2. c. 7. n. 63.

Ingenium Dabit.

Von dem Dabit Eugenio IV. l. 1. c. 16. num. 49.

Ecclesia.

Credit der Kirchen Historien/ Lutheri/ l. 1. c. 1. n. 12.

Ehrbietung und gebühr/ l. 1. c. 8. n. 1.

Ja nit gar viel gegen die Bäbsten genugsame gewesen/ also die Kirche/ l. 1. c. 8. n. 2.

Was in den Sachen Christi zu thun/ l. 1. c. 8. n. 3.

Den Kuchenlohn Stephanus zu Sebastia, was sonst sicher von ihnen saget/ l. 1. c. 8. n. 4.

Excommunication.

Ob die Excommunicirte können fasten oder nit/ l. 1. c. 1. n. 6.

Von der Excommunication wegen Hochzeit/ l. 1. c. 1. n. 7.

Von Excommunication bey Kirchen-Theodosii/ l. 1. c. 1. n. 13.

Fabulæ.

Fabulosa temporum fata sind Fabeln/ calculus mendaciorum gemessen/ weiten/ l. 1. c. 16. n. 44.

Fabius.

Von dem Fabiano Bischoffen zu Rom/ wie/ und wann er zu dem Fasten/ l. 1. c. 8. n. 40.

Ein Gangrenischer Concilium, hat das Fasten nicht zuerst eingeführet/ l. 1. c. 8. num. 40.

Von dem Spruch S. Ignatii M. man nit zum Sambstag nicht fasten soll/ l. 1. c. 8. n. 19.

Wen der Catholischen fast/ und Beygang/ l. 1. c. 7. n. 30.

Fastvor.

Von Fastvor/ und der gemeldung für den Sambstag/ dessen Lateinisch/ l. 1. c. 8. n. 18. und folgend.

Ob gut sey Gregorii I. das Fastvor nit mag in acht genommen werden/ l. 1. c. 8. n. 18.

Ob D. Augustini zeugnuß von dem Fastvor

Beyg-

Fegfewr/ lib. 1. cap 21. num. 84.

Felix Pabſt.

Von dem Pabſt Felice V. l. 1. c. 16. n. 49. vnd c. 17. n 7.

Feſt vnd Feyrtäg.

Ob die Kirch macht hab Feyrtäg auffzuſetzen? l. 1. c 7. n. 51.

Von dem Fronleichnambs Feſt/ l. 1. c. 21. n. 93.

Formoſus.

Von dem Pabſt Formoſo, l. 1. c. 7. num 8.

Warauff in dem ſtritt Formoſi der Hauptpunct geſtanden ſey? l. 1. c. 7. n. 9.

Franciſcus Iunius.

Sein Einwurff von den Gliederen Chriſti / l. 1. c. 2. n. 28.

Freyheit.

Von der Chriſtlichen Freyheit / l. 1. c. 21. n. 90.

Fridericus Barbaroſſa.

Von Friderico Barbaroſſa, vnd Alexandro dem Pabſt / l. 1. c. 16. n. 46.

Füeßküſſung.

Die Füeßküſſung deß Pabſts iſt in H. Schrifft gegründet/ l. 1. c. 7. n. 16.

Im Füeßküſſen iſt Calvinus zimblich Päbſtiſch/ l. 1. c. 7. n 17.

Chriſtus in höchſter Demuth hat ihme laſſen die Füeß küſſen/ l. 1. c. 7. n. 17.

G.

Gab der Außlegung.

Ob die Gab der Außlegung für die H. Schrifft / in der Kirchen nohtwendig ſey? l. 1. c. 10. n. 9.

Gebett.

Durch das Gebett werden die Creaturen geſegnet vnd geheiliget / lib. 1. c. 8. numer. 45.

Gebett ſo bey der Glockenweyhung geſprochen wird / l. 1. c 8. n. 45.

Zweyerley Gebett / ein offentliches oder gemeines/ vnd ein eigenes Privat Gebett/ l. 1 c. 7. n. 54.

Von dem Gebett / in welchem einerley Wörter offt widerholet werden / l. 1. c. 8. num 24.

Von dem Gebett für die Abgeſtorbene/ l. 1. c. 21. n. 85.

Vom Kirchen Gebett vnd Gottsdienſt in vnbekanter Sprach/ l. 1. c. 8. n. 37. vnd folgend.

Die Kirch verbeut niemand / das er möge die dolmetſchung der Lateiniſchen Kirchen Gebett begehren / l. 1. c. 8. n. 38.

Man hat in Africa in der Kirch auch Gebett verrichtet in einer anderen / als Africaniſchen Sprach/ zur zeit deß H. Auguſtini, l. 1. c. 21. n. 69.

Gebott.

Das Gebott von der Lieb Gottes vber alles / iſt ein præceptum affirmativum, l. 1. c. 7. n. 50.

Gebott der Kirchen.

Die Kirch hat macht gute Gebot / vnd ſatzungen zuverordnen / l. 1. c 23. n. 12.

Kein Catholiſcher lehret/ das die Kirch macht habe/ den Gebotten Gottes/ andere widerwertige entgegen zuſetzen / l. 1. c 12. num. 1.

Warum die Kirch im Advent/ vnd zur Faſtenzeit/ das Hochzeit halten verbotten? l. 1. c. 8. n 56.

Von dem verbott deß erſtückten / vnd Blut eſſens / l. 1. c. 22. n. 43.

Das Gebott von dem erſtickten / iſt lang

lang nach der Apoſtel zeit/nach in üblichem brauch geweſen/ l. 1. c. 12. n. 2.

S. Paulus hat der Apoſtel verbott/ſo zu Jeruſalem gemacht/ nicht abgethan/ l. 1. c. 12. n. 3.

Gegenwarth/ſihe/Leib Chriſti/ꝛc.

Von der weſentlichen gegenwarth deß Leibs vnd Bluts Chriſti/ in dem H. Sacrament/ l. 1. c. 7. n. 11.

Antilogia der Calviniſten/ wegen der gegenwarth/ l. 1. c. 8. n. 46.

Diſputation deß Vigilij, wider Eutychen, von der gegenwarth/ lib. 1. c. 8. numer. 46.

Einwurff auß dem Tertulliano, von der gegenwarth/ l. 1. c. 21. n. 76.

Geißlen.

Von dem eygenwilligen Geißlen/ l. 1. c. 8. n. 55.

Gelaſius Pabſt.

Gelaſius im Can. Comperimus, wird erklaret/ l. 1. c. 8. n. 47.

Warumb er mit 70. Biſchöffen zu Rom ein Regiſter vber der Altvätter Schrifften gemacht/ l. 1. c. 21. n. 22.

Gelübd.

Werden auß der Apoſtel Geſchicht erwiſen/ l. 1. c. 21. n. 91.

Genugthuung.

Von der genugthuung vmb die zeitliche Straff/ l. 1. c. 15. n. 16.

S. Auguſtinus hat ſolche gelehrt/ l. 1. c. 15. num. 16.

Wie ein angethanes vbel/ zugleich ein Straff/ vnd mittel zur beſſerung ſey? l. 1. c. 15. n. 16.

Das Betten vnd Allmuſen geben dienet zur gnugthuung/ vnd verdienſt/ l. 1. c. 15. num. 16.

Gerechtigkeit.

Von der vollkommenen Gerechtigkeit/ l. 1. c. 8. n. 28.

Der Gerechte könne ſein Gerechtigkeit verlieren lehret S. Auguſtinus, l. 1. c. 2. num. 28.

Die Calviniſten ſtoſſen jhre Lehr von der Gerechtigkeit ſelbſt vmb/ lib. 1. c. 15. num. 17.

Geſatz.

Von erfüllung deß Geſatzes/ l. 1. c. 8. num. 28.

Ob einer wider das Geſatz ſündige/ der alles was das Geſatz außweiſet/ vnd noch etwas darzu thut/ l. 1. c. 22. n. 17.

Glaub.

Was der ware Glaub ſey? lib. 1. c. 1. num. 1.

Zu glauben iſt alles was Gott geoffenbaret/ l. 1. c. 1. n. 1.

Wer im Glauben nicht irren will/ muß dißfals verſichert ſein/ das Gott ein ding geoffenbaret habe/ l. 1. c. 1. n. 2.

Den waren Glauben zuerlernen/ iſt höchſt nohtwendig der Catholiſchen kirchē erkantnuß/ l. 1. c. 1. n. 8.

Der ware Glaub wird nicht geſehen/ l. 1. c. 1. num. 30.

Ob im Glauben ein vnterſchied zumachen/ zwiſchen den Fundamental/ vnd geringen Jrthumben? l. 1. c. 3. n. 8.

Ohn den Glauben kan man nicht ſelig werden/ l. 1. c. 1. n. 1.

Vom Glauben ohne verſtand/ vnd wiſſenſchafft/ l. 1. c. 8. n. 33.

Die Jeſuiter lehren nicht das man vor einem vnglaubigen Richter wol möge den Glauben verlaugnen/ l. 1. c. 8. num. 33.

Puncte/ welche in der Chriſtlichen Kirch geglaubt werden / vnd doch in der H. Schrifft nicht außgedruckt ſeind / lib. 1. c. 22. n. 29. vnd folgend.

Ob die Catholiſche lehren/ man ſoll jhnen glauben ohn alles nachdencken / l. 1. c 8. num 34.

Wir glauben vrſächlich Gott vmb ſeiner Warheit/ vnd nicht vmb der Kirchen willen / l. 1. c. 9. n. 13.

Die vergwiſſung/ das diſes oder jenes die H. Schrifft ſey/ iſt nicht ein vrſach vnſers Glaubens / ſonder allein ein conditio neceſſaria, ſine qua non, l. 1. c 9. n. 13.

Bey den Lutheraner/ vnd Calviniſten iſt ein pur lauterer menſchlicher Glaub / l. 1. c. 13 num 6.

Lutheriſcher / vnd Calviniſcher koler Glaub / l 1. c 13. n. 7.

Beſſer iſt der Catholiſchen koler Glaub/ als der Lutheraner/ vnd Calviniſten / l. 1. c. 13. n. 11.

Ein jeder iſt ſchuldig rechenſchafft ſeines Glaubens zugeben / l. 1. c. 13. n. 10.

Die vnCatholiſche / durch iren ſpruch/ das man nichts glauben ſoll / als was geſchriben/ ſtoſſen die gantze H. Schrifft vñ/ l. 1 c 15. n. 12.

Alte Glaub.

Die vnCatholiſche / haben im Religionsfrieden ſelbſt bekent/ das vnſer Catholiſcher Glaub dalte Glaub ſey/ l. 1. c 5 n 8.

Die vnCatholiſche ſeind ſchuldig anzuzeigen / wo jhr Kirch vor Luthers vnd Calvini zeiten geweſen ſey / l 1. c 5. n 9.

Glaubens Artickel.

Ob ſchon der vernunfft ein Glaubens-Artickel ſeltzam vorkompt/ folgt doch nicht das er nicht wahr ſey/ l. 1. c. 8. n. 43.

Ob der nohtwendige Glaubes Artickel/ das Chriſtus Gott/ vnd dē Vatter gleich ſey/ wider den Arium ſo klar in der Schrift ſey/ das er der Kirchen außlegung nicht bedörffe? l. 1. c. 10. n. 10.

Ob die Kirch macht hab Glaubens Artickel zumachen? l. 1. c 7. n. 32.

Ob die Röm: Kirch zum Symbolo der Glaubensartickelen etwas könne hinzuthun ? l. 1. c 7. num. 28.

Die Kirch machet vns bekant/ welches Glaubens Artickel / machet für ſich ſelbſt keinen Glaubens Artickel / l. 1. c. 7. n. 32.

Was geſtalt nicht allen Menſchen/ alle Glaubens Artickel / zur Seligkeit nohtwendig außtrucklich zuglauben? l. 1. c. 22. num. 37.

Glocken.

Von dem Glocken / vnd Poſaunen weyhen / l. 1. c 8. num. 45.

Gnad.

S Chryſoſtomi Lehr / ob Gott dē Menſchen mit ſeiner Gnad vorkomme/ l 1. c. 21. num 56.

Gottloſe.

In welchem verſtand die Gottloſen die Braut Chriſti ſeyen? l 1. c 2. n. 2.

Sie ſeind krancke Schaff in der Herde Chriſti/ l 1 c. 2. n. 23.

Ob ſchon in der Kirch auch Gottloſe ſeind/ kan doch die Kirch heilig genennt werden/ l. 1. c. 15. n. 2.

Gottsdienſt.

Vnterſcheid zwiſchen dem Gottsdienſt/ vnd der Predig/ l. 1. c. 7. num. 54.

Gregorius VI.

Von Gregorio VI. Pabſt, l. 1. c. 16. n. 44

Greg. M.

Erklärung einer ſtell von den Vorſech. en deß Antichriſts / l. 1. c. 16. n. 12.

Spruch von den Wunderwercken / . 1. c. 18. n. 8.

Gregorius M. wird verthädiget / lib. 1.). 24. n. 25.

Gregorius Nazianzenus.

Nazianzenus von der anderen Ehe / . 1. c. 21. n. 46.

Vom Tauff der vnmündigen Kinder /). 1. c. 21. n. 46.

Hat die allgemeine Concilia nicht verr ffen / lib. 1. c. 21. n. 47.

Auff was weiß er gewinſchet / das kei- gradus der Würde in der Kirchen wä. / lib. 1. c. 21. n. 47.

Ein ſpruch wird erkläret / lib. 1. c. 17. m. 8.

Gregorius Nyſſenus.

Ob Nyſſenus geſagt / die Seelen kön. ohne den Leib nit gepeiniget werden / . 1. c. 21. n. 59.

Er hat nicht gelehrt das Gott kein Seel hr erſchaffe / lib. 1. c. 21. n. 59.

Gute Werck.

Ob der Menſch könne vberflüſſige vnd ht gebottene gute Werck thun? lib. 1.). 7. num 50.

Maria iſt Jährlich gen Hieruſalem ngen ohne Gebott / lib. 1. c. 7. n 50.

Was die Calumniſten von den guten ercken lehren? lib. 1. c 15. n 17.

H.

Heilige / ſihe Anruffung der Heyligen.

Die Heyligen erkennen vnſere Hertzen ein durch Göttliche offenbarung / lib. 1.). 7. 49.

Von den Titulen / vnd Ampteren / ſo man den Heyligen zuſchreibt / lib. 1. c. 8. num. 49. vnd folgend.

Gott gibt durch einen Heyligen / was er durch einen andern nicht gibt l. 1. c. 21. n. 95. item c. 8. n. 51.

S. Auguſtinus ſagt es ſeyen vil Wunderwerck bey den Gräberen der Heyligen geſchehen / l. 1. c. 21. n. 95.

Ein ſpruch deß H. Auguſtini, daß die heylige Martyrer vns mit jhrem Gebett verhilfflich ſeyen: vnd das man jhnen nit opffere / l. 1. c. 8. n. 50.

Allein in der Catholiſchen Kirchen ſeind wahre Heyligen geweſen / l. 1. c. 15. num. 3.

Sie haben wiſſenſchafft / was auff Erden geſchicht / lib. 1. c. 21. n. 84.

Heyligthumb oder Reliquien.

Von verehrung der Heyligthumber / l. 1. c. 8. n. 19.

Von den Heyligthumben deß Bellarmini meinung / das man ſie nit anruffe. lib. 1. c. 8. n. 19.

Von den Reliquien, deren ſich die ſchwangere Weiber gebrauchen / lib. 1. c. 8. n. 52. vnd folgend.

Von S. Margarethen Gürtel / lib. 1. cap 8. n. 53.

Heyligkeit.

Was die Heyligkeit ſey? vnd ob ſie ein Kennzeichen der Kirch ſey? lib. 1. c. 15. n. 1. vnd folgend.

Zweyerley Heyligkeit / der Lehr / vnnd deß Lebens / lib. 1. c. 15. n. 1.

Ob ſchon in der Kirch auch Gottloſe ſeind / kan ſie doch heilig genennt werden / lib. 1. c. 15. n. 2.

Ob diſe Heyligkeit in der Lutheriſchen/ Caluiniſchen/ oder Catholiſchen Kirchen zufinden ſey? lib. 1. c. 15. n. 3.

Die Lutheriſch/ vnd Caluiniſche Kirch ſein nicht heylig/ l. 1. c. 15. n. 6.

Wie heilig diſe zwo Kirchen ſeyen? l. 1. c. 15. n. 10.

Ob die Heyligkeit der Kirch könne vor der Warheit erkennet werden? lib. 1. c. 15. n. 7.

Was geſtalt der Blind Ioan. 9. Chriſtum erkennet/ jhn vnd ſein Lehr heilig gehalten/ l. 1. c. 15. n. 8.

Heyden.

Heyden ſeynd nicht in der Kirchen/ l. 1. c. 1. n. 24.

Ein Heyd wüſte ſich nicht anzumelden/ zu ſeiner bekehrung wann die wahre Kirch gantz vnſichtbar/ lib. 1. c. 2. n. 15.

Von den Heyden vnd Juden ſo begehren ſelig zuwerden/ l. 1. c. 3. n. 6.

Die Heyden haben etliche Warheiten vnder jhr Fabelwerck eingemiſcht/ die ſie auß den Prophetiſchen Schrifften genommen/ l. 1. c. 8. n. 37.

Die Kirch hat Heydniſche gebräuch in beſſere vnd Chriſtliche verwendet/ lib. 1. c. 8. n. 57.

Es iſt kein Heydniſcher brauch/ das von etlich heiligen Oertern zu Rom die Weibsperſonen außgeſchloſſen werden/ lib. 1. c. 8. n. 60.

Ob das Jubel Jahr von den Heyden herkomme? l. 1. c. 8. n. 61.

Was es für ein verſtand hab/ wann man ſagt/ man hab Heydniſche ſachen in Chriſtliche verwandlet/ l. 1. c. 8. n. 62.

Ob die Römiſche Biſchöff jhre Kleydungen von den Heyden haben angenommen/ l. 1. c. 8 n. 63.

Das die Heyden/ welche die Kirch kennen ſich derſelben nit zugeſellen/ geſchicht auß jhrer eignen ſchuld/ l. 1. c. 13. n. 29.

S. Hieronymus.

Was Bellarminus von S. Hieronymo geſchriben/ l. 1. c. 21 n. 19.

Was geſtalt er die Hiſtori von der Suſanna vnd Belis dracken/ ein Fabel geheiſſen? lib. 1. c. 21. n. 61.

Hat nichts vnrechts von dem Eheſtand geſchriben/ lib. 1. c. 21. n. 61.

Sein proteſtation, daß er den Eheſtand nicht verdamme lib. 1. c. 21. n. 62.

Lob deß Eheſtands bey Hieronymo, lib. 1. c. 21. n. 63.

Ob er die Biſchöff vnd Prieſter gleich achte? l. 1. c. 21. n. 65.

S Hilarius.

Von den Fragmentis Hilarij vnnd Was darauff zuhalten/ l. 1. c. 10. n. 32.

Ob er gelehrt/ Chriſti Fleiſch hab keinen ſchmertzen gelitten/ l. 1. c. 21. n. 51.

Wie er zuuerſtehen/ wann er ſagt/ alle Gerechten müſſen durch das Fewr gehen? l. 1. c. 21. n. 51.

Hilarius Pabſt.

Was geſtalt der Pabſt Hilarius, ſich ein Biſchoff der Statt Rom genennet habe? l. 1. c. 14. n. 12.

Hincmarus.

Von Hincmaro Ertzbiſchoffen zu Remis, der ſich Nicolao I. widerſetzt/ lib. 1. c. 24. n. 22. (num. 22.

Die vrſach diſes Stritts/ lib. 1. c. 24.

Hochzeit.

Warumb im Aduent vnnd zu Faſten-

zeit

das Hochzeit halten verbotten? lib. 1. . n. 56.
Exempel der enthaltung von den Wei- en auß H. Schrifft/ l. 1. c. 8. n. 56.

Honorius Pabſt.

Von dem Pabſt Honorio/ lib. 1. c. 1. n. 34.

Hunnius

Hunnij bekanntnuß von der immer- rendẽ ſichtbarkeit der wahren Kirch/ 1. c. 4. n. 5.

Huſius.

uſſus hat den Ablaß ledigklich gelaug- lib. 1. c. 7. n. 24.
Was geſtalt dem Huſſo vnd Hiero- no von Prag das ſicher Gleyt verſpro- worden/ l. 1. c. 7. n. 23.

J.

S. Ignatius M.

Von dem ſpruch Ignatij, das man am mbſtag nicht faſten ſoll/ lib. 1. c. 21. 1. 39.

Innocentius Pabſt.

Von dem Innocentio II. vñ der Kin- Communion, l. 1. c. 16. n. 35.

Intention oder meynung.

Wo die meynung nicht einerley/ iſt das werck nicht einerley/ lib. 1. c. 8. r. 48.

Ioannes XXII. Pabſt.

Von der ſucceſſion Ioannis XXII. vñ r Lehr/ l. 1. c. 16. n. 48.

Ioannes XXI. I. Papſt.

Von dem Ioanne XXIII. lib. 1. c. 16. . 36.

Irenæus.

enæus beſtättiget die Traditiones, . c. 8. n. 2.
ber die Röm: Kirch/ lib. 1. c. 8. n. 2.

Schreibet/ etlich gantze Heydniſche Völcker, ſeyen allein auß der mündlichen Tradition zum Glauben gebracht/ vnnd darinn erhalten worden/ l. 1. c. 8. n. 7.
Von der Bildnuß Chriſti/ lib. 1. c. 8. num. 10.
Schreibt gantze Völcker ſeyen Chri- ſten geweſen ohne Schrifft/ l. 1. c. 9. n. 26.
Sagt/ wann die Apoſtel vns gar kein Schrifft hetten hinderlaſſen/ müſten wir doch der Kirchen Tradition folgen/ lib. 1. c. 9. n. 26.
Zeugknuß von den älteſten Kirchen/ lib. 1. c. 21. n. 1.
Hat ſich verſtoſſen von dem alter Chri- ſti/ l. 1. c. 21. n. 41.
Was er verſtehe/ wann er geſagt/ die Seel hab nach dem todt/ Hominis figu- ram, ein menſchliche geſtalt/ lib. 1. c. 21. num. 41.
Ob er vnrecht geſagt/ dem Abraham/ vnd etlich anderen Vätteren ſey das Ge- ſatz nicht gegeben worden/ l. 1. c. 21. n. 43.
Hat ſich mit der Chiliaſterey vergrif- fen/ l. 1. c. 21. n. 43.

Irrthumb.

Ob im Glauben ein vnderſcheid zuma- chen/ zwiſchen den Fundamental/ vnd ge- ringen Irrthumben? lib. 1. c. 3. n. 8.
Irrthumb Luthers in der Bueß/ lib. 1. cap. 7. n. 31.

Jubel Jahr.

Ob das Jubel Jahr von den Heyden herkommẽ? l. 1. c. 8. n. 61.
Gleichheit zwiſchen dem Jubel Jahr deß alten Teſtaments/ vnd dem Chriſtli- chen Jubel Jahr/ l. 1. c. 8. n. 61.

Judas.

Wie Judas ein Glied der Kirchen geweſen? lib. 1. c. 2. n. 27.

Juden.

Ob die Juden in der Gefangenſchafft einige Obrigkeit gehabt? l. 1. c. 24. n. 9.

Jugendt.

Exempel wie es mit der Chriſtlichen Jugend hergehe/ in vnderweiſung deß Glaubens/ lib. 1. c. 13. n. 20.

Iuſtinus M.

Wird falſch bezüchtiget/ als habe er gelehrt/ die herrligkeit GOtt deß Vatters/ ſey gröſſer als deß Sohns/ l. 1. c. 21. n 35.

Molinæus leugt auch auff jhn/ daß er gelehrt/ Gott hab das Geſtirn/ den Heyden anzubetten zugelaſſen/ l. 1. c 21. n 35.

Ob er gelehrt/ die Seelen der Altväter/ ſeyen im gwalt deß Teuffels/ l. 1. c. 21. num. 35.

K.

Kelch.

Warumb die Manicheer ſich deß Kelchs entreuſſert? lib. 1. c. 8. n. 47.

Kennzeichen.

Die Kennzeichen eines dings können zweyerley ſeyn/ natürliche/ vnd von Menſchen auffgeſetzte/ lib. 1. c. 14. n. 4.

Von dem Kenzeichen der wahren Kirchen Chriſti l. 1. c. 13. n. 1. vnd folgend.

Welcher geſtalt die Kennzeichen der wahren Kirch müſſen beſchaffen ſeyn/ l. 1. c. 11. n. 1.

Wo die kennzeichen der wahren Kirch nicht ſeyn/ iſt auch kein Kirch/ lib. 1. c. 6. num. 5.

Die kennzeichen/ ſo Molinæus behaupten wil/ ſeind nit jnnerwerend, l. 1. c. 13. n. 3.

Zgeineriſche antwort deß Gegentheils/ von den kennzeichen/ l. 1. c. 13. n. 4.

Diſcurs eines vnCatholiſchen von den kennzeichen der Kirch/ lib. 1. c. 3. n. 6.

Die qualiteten, vnd kennzeichen der wahren Kirch/ werden auß dem Apoſtoliſchen Symbolo genommen/ lib. 1. c 1. num. 18.

Wie leicht ſey/ nach der Catholichen Lehr/ die wahre Kirch zuerkennen/ lib. 1. cap. 13. n. 27.

Die Caluiniſten ſtoſſen jhr Lehr/ von den kennzeichen ſelbſt vmb/ l. 1. c. 15. n. 18.

Was geſtalt die kennzeichen der Kirch müſſen gegenwertig ſeyn/ l. 1. c. 16. n. 55.

Ob die lauterkeit im Glauben: oder reinigkeit der Lehr/ Item der rechte gebrauch der Sacramenten/ ꝛc. die rechte kennzeichen/ der wahren Kirch ſeyen/ lib. 1. c. 13. num. 1.

Ob die Reinigkeit der gantzen Chriſtlichen Lehr ein kennzeichen ſey? lib. 1. c. 13. num. 8.

Wann der meiſte theil der Menſchen nicht leſen kan/ wie will er die Lehr gegen der Schrifft halten? lib. 1. c. 11. n. 5.

Es iſt nicht wahr das kein anders mittel die wahre Kirch zuerkennen ſey/ als die vbereinſtimmung der Lehr mit der H. Schrifft/ lib. 1 c. 13. n. 18.

Ob der namen Catholiſch ein kennzeichen ſein könne? lib. 1 c. 14. n. 1. vnd folgend.

Ob die Heyligkeit ein kennzeichen ſey? lib 1. c 15. n 1. vnd folgend.

Ob diſe Heyligkeit in der Lutheriſchen/ Caluiniſchen/ oder Catholiſchen Kirch zu-

ſin-

finden sey? lib. 1. c. 15 n 3.

Ob die Heyligkeit/ könne vor der warheit erkennet werden? lib. 1. c. 15 n 7.

Die außbreitung in die gantze Welt ist ein eygenschafft der waren Kirchen/ l. 1. c. 17. num. 1.

Dises Kennzeichen unterscheidet die Kirch von den Ketzeren/ l 1. c. 17. n. 3.

Etliche Einwürff/ wider die außbreitung der Kirchen beantwortet S. Augustinus, l. 1. c. 17. n 4.

In was verstand Lucæ 12. die Kirch ein kleine Herd genennt werde? l. 1. c. 17. num. 4

Von der menge vnd außbreitung der Arianer/ l 1. c 17. n 5.

Das die Kirch nicht nur nach vnnd nach/ sonder auch etlicher massen zumahl/ werde in der gantzen Welt außgebreitet sein/ bekennen die HH. Vätter/ l. 1. c. 17. num. 10.

Ob die Wunderwerck kennzeiche seyen? l. 1 c. 18. n. 1. vnd folgend.

Ob die Antiquitet ein kennzeichen sey? l 1. c. 21. n 1. vnd folgend.

Ob ein Kennzeichen der waren Kirch sey/ wann die Schaff ihren Hirten anhören? ꝛc. l. 1. c. 15. n. 13.

Ketzer.

Ketzer sein nicht in der Kirchen/ l. 1. c. 1. n. 22. vnd 27.

Ketzer so die Kirch nicht hören/ sollen wie Heyden gehalten werden/ l. 1. c. 1. numer. 24.

Das die Ketzer nit in der Kirch seyen/ wird bestätiget auß der Lehr deß Concilij Nicæni. Item Irenæi, Tertulliani Cypriani, l. 1. c. 1. n 24.

Warumb die offentliche Ketzer nit in der Kirchen seyen/ l. 1. c. 1. n. 25.

Die Ketzerey wird billich gestrafft/ l. 1. c. 7. num 26.

Ketzermeister können am Leib gestrafft werden/ l. 1. c 7. n. 21.

Das es zulässig die Ketzer mit dem Schwerdt zuvertilgen lehret Calvinus, l 1. c. 7. n 21.

Fast alle Ketzer beruffen sich auff die Schrifft: Darumb wird sie vom Luther ein Ketzerbuch genennet/ lib 1. c. 8. n. 7.

Die alte Ketzer haben von der H. schrift auch gantze stuck außgemustert/ gleich wie die vnCatholischen heutiges tags/ lib. 1. c 18. num 7.

Wann die Ketzer sich Catholisch nennen/ gehet es jhnen/ wie dem Esel in der Löwenhaut/ l. 1. c 4. n. 7.

Die Ketzer werden von der wahren Kirch abgesöndert/ die Kirch aber in ihr selbst bleibt eins. l. 1. c. 19 n. 4.

Von der Ketzer Tauff Cyprianus, l. 1. c. 21. num 44.

Nicht alle ketzereyen seind von gelehrten Leuten erweckt worden/ l. 1. c 23. n. 9.

Kinder.

Was gestalt etliche HH. Vätter gesagt/ die H Communion seyen den Kinderen zur Seligkeit nohtwendig? lib 1. c. 21 n 25.

Sie nieſſen das H. Sacram: durch den mund der kirchen/ gleich wie sie den Glauben bekennen/ l. 1 c 21 n 25.

Kirch.

Mancherley bedeutung deß Worts Ecclesia oder kirch l. 1 c. 1. n 21

Strittige bedeutung deß Worts kirch/ l. 1. c. . n. 21. vnd n 28.

Zwey Stuck ju der Kirchen gehören l. 1. c. 1. n. 1.

Zwey sind nur um einen willen da, und sind doch Stuck. l. 1. c. 1. n. 2.

Die Zwey Stuck der Christl. Kirche. l. 1. c. 1. n. 3. 4. 5. 6.

Sie sind nothig, zu dem ende Gott sie eingesetzet, Ordnung und Regierung. l. 1. c. 1. n. 7.

Sind alle Haus Christi; so auch dem Leiden gehoren. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Sind gebet ins Christi Hirte, engl. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Sie sind der Schafstall Christi. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Sind in der Stadt der Warheit. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Sind Seelig. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Sind im Namen aller Glaubigen. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die sind Geschaffen höher als die Kinder Israel. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Ordinarie kan man allein durch gemeine und der Christen Kirchen sich Christo Jesu versichern. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Kirche ist der Schrifft zu Anfang. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Kirche ist nicht nur ein par Leutens particular Christenthum gemeine. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Der Kirch ist der beständ Glaub Zeugnis zum und der Welt verpflichtet. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Kirche kan und zuweylen weil besonder weitten. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die kan nicht irren zu nennen sich seines Glaubens. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Gemmarische liebe Calvisti von der Kirch. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Zuflus bey anderen Kirchen kan nicht nemen sein werden. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Christliche Kirch ist Catholisch. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Christlichen sind erkannet. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Er erkennet sondern das was die Kirch die Schrifft erkennet. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Catholischen nennen sich gleich anfangs und ist die Benennung der Kirchen. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Kirch wird doch gepriesen von der Schrifft. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Kirch ist nicht wesen der warheit; sein gleiwol sie nicht wie sie sein sollen und der Kirch gemachen. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Catholische Kirch hat den unfehlbaren Warheits Grund. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Kirch ist nothwendig durch die Apostel regiret worden, und ist noch die Regierung durch Bischof. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Kirch hilft uns für den Schwärmern und Secten die nicht Catholisch. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Der Kirchenmanier. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Kirch ist gut und gerecht, ob sie gleich nicht vollkommen. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Sie ist nicht in schwere zuerkennen / als Mahometen sind. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Welcher gestalt die Kirch von verstandigen der Erfahrenen sey. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Auf anderstey weis kan man in der Kirchen sein. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die Kirch ist nicht Regierung und das schafft man erkennet werd. l. 1. c. 6. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. n. 7.

Die die Kirch / aber die Regierung Gottes Gnaden Gegenwärtig sey?

lib. 1. cap. 10. num. 1. vnd folgend.

Molinæus bekennet / die kirch ſey ein Zeugin vnd bewarerin der Schrifft / l. 1. c. 13. n. 24.

Antiquitet oder Alter der Kirchen.

Ob die Antiquitet ein kennzeichen der wahren Kirchen ſey? l. 1. c. 21. n. 1. vñ folgend.

Was die Vätter von dem Alter der Kirchen halten? l. 1. c. 21. n. 1.

Deut. 32. v. 7. Werden wir zu den Voraltern vmb nachrichtung gewiſen / lib. 1. c. 21. num. 2.

Die Antiquitet machet ein böſe Lehr nicht gut / gibt aber zuerkennen / ob ein Lehr gut oder böß ſey / l. 1. c. 21. num. 3.

Wie vernünfftig auß der Antiquitet ein Schluß gemacht werde? l. 1. c. 21. n. 4.

Was maſſen auß der Antiquitet, die wahre Kirch erkennet werde? l. 1. c. 21. num. 4.

Ob die kirch / oder die Schrifft älter ſey? l. 1. c. 9. n. 34.

Die kirch iſt älter / als alle ketzereyen / l. 1. c. 14. n. 12.

Ob die Alte kirch weit von dem jenigen / was jetzt in der Röm: kirch geglaubt wird / geweſen ſey? lib. 1. cap. 21. n. 69. vnd folgend.

Außbreitung der Kirch.

Von der außbreitung der wahren kirch / l. 1. c. 17. n. 1. vnd folgend.

Die außbreitung in die gantze Welt / iſt ein eygenſchafft der wahrē kirch / l. 1. c. 17. num. 1.

Vnterſcheidet die kirch von den ketzern / l. 1. c. 17. n. 3.

Etliche Einwürff darwider / beantwortet S. Auguſtinus, l. 1. c. 17. n. 4.

In was verſtand Luc. 12. die kirch ein kleine Herd genennt werde? l. 1. c. 17. n. 4.

Von der menge vnd außbreitung der Arianer / l. 1. c. 17. n. 5.

Die kirch wird nicht nur nach vnd nach / ſonder auch etlicher maſſen zumal / in der gantzen Welt außgebreitet ſein / l. 1. c. 17. num. 10.

Authoritet der Kirch / ſihe oben / Authoritet.

Die wahre kirch hat nicht weniger Authoritet, als die H. Schrifft / l. 1. c. 9. n. 17.

Ob die kirch der Schrifft die Authoritet gebe? l. 1. c. 9. n. 2.

Ob die kirch gröſſer ſey / als die H. Schrifft? l. 1. c. 9. n. 4.

In etlichen ſachen kan die Kirch / in etlichen die H. Schrifft gröſſer genēnt werden / l. 1. c. 9. n. 4.

Die Authoritet der kirchen iſt dem geſchribenen Wort Gottes nicht vnterworfen / l. 1. c. 9. n. 6.

Was Gott durch dē Mund der kirchen redet / gilt nicht weniger / als was er durch die Schrifft redet, l. 1. c. 9. n. 8.

Wir Catholiſche ſagen nicht das die Kirch vber die Schrifft ſey / l. 1. c. 9. n. 10.

Wann die Authoritet der kirch auff die Schrifft iſt gegründet / folgt das die kirch ſo lang ohne Grund geweſen / als lang ſie ohne Schrifft geweſen / l. 1. c. 9. num. 14.

Kirchen Bann.

Von dem Kirchenbañ wegen verlornen ſachen / l. 1. c. 7. n. 14.

Einigkeit der Kirchen / ſihe oben / Einigkeit.

Register.

Einzigkeit der Kirch.

Auff Erden iſt nur ein einzige wahre kirch Chriſti / l. 1. c. 1. num. 28. vnd folgend.

Beweiß das nur ein einzige kirch Chriſti ſey l. 1. c. 1. n. 32.

Das Niceniſche Concilium erkent nur ein einzige kirch / l. 1 c. 1 n 32.

Zur zeit der Apoſtelen iſt nur ein einzige kirch geglaubt worden / l. 1 c. 1. n 32.

Die Altvätter vergleichen die kirch der Arch Noë, welche einzig geweſen, l. 1. c. 1. num. 32.

S. Auguſtinus nennet die kirch einzig / l. 1. c 1. n. 32.

Calvinus ſagt die kirch könne nicht zertheilt werden / l. 1. c. 1. n. 32.

Fundament vnd Grundveſt der Kirchen.

Die Göttliche Warheit iſt per eſſentiam ein Grundveſt der kirch: Die kirch iſt per participationem ein Grundveſt der Warheit / l. 1. c 22. n. 28.

Was maſſen die kirch auff die Propheten vnd Apoſtel gegründet ſey? l. 1. c. 9. num. 19.

Kirchen Gebott / ſihe oben / Gebott.

Kirchengebräuch / oder Ceremonien.

Ob der Römiſchen kirchen Lehr / vnd Ceremonien, von den Alten ketzeren / Juden vnd Heyden entſprungen? lib 1. c 8. n. 1. vnd folgend.

Beweiß auß dem Baſilio, das die Römiſche kirch in den Ceremonien der Apoſtoliſchen kirch ähnlicher ſey / als die Calviniſche kirch / wegen deß Chriſams / Creutz / vnd Weyhwaſſers l. 1. c 22 n 45.

Von der Ceremoni deß Aſchermittwochs / l. 1. c. 8. n. 56.

Kirchen Gewalt.

Ob die kirchen Macht vnd Gewalt habe Glaubens Artickel zumachen? l 1. c. 7. num. 2.

Ob die kirch könne die Glaubigen verbunden machen / zu glauben was recht iſt? l. 1. c. 9. n. 27.

Ob die kirch macht habe / das jenige ꝛc in Gottes Wort ſtehet / zu verändern? l. 1. c. 12. n 1 vnd folgend.

Kein Catholiſcher lehret / das die kirch macht habe / den Gebotten Gottes andere widerwertige entgegen zuſetzē l. 1. c. 2. n. 1.

Die kirch hat macht / gute ſatzungen zuverordnen / l. 1. c 23. n. 12.

Ob die kirch macht hab Feyrtäg auffzuſetzen? l. 1. c. 7. n 51.

Glieder der Kirch.

Etliche ſeind Glieder der kirch Chriſti / ſecundum præſentem juſtitiam, aber nit ſecundum præſcientiam Dei, l. 1. c. 2. n. 26.

Wie Judas ein Glied der kirchen geweſen ſey? l. 1. c. 2. n 27.

Ein anderer vnterſchied der Glieder Chriſti / l. 1. c. 2. n. 27.

Etliche ſeind in der kirch veritate finis, aber nicht veritate formæ, ein zeit lang / l. 1. 6. 2. n. 28.

Immerwerenheit der Kirch.

Die Immerwerenheit der kirch wird durch die Gleichnuß deß Bergs angedeutet / l. 1. c. 4. n. 7.

Die ſichtbare immerwerenheit der kirch / wird durch vnſere widerſacher beſtätiget / l 1. c. 4. n. 18. (n 54 vñ folgend.

Vō der ſtätswirigkeit der kirchē l. 1. c 16.

Infallibilitet, oder vnfählbarkeit der Kirchen.

Die kirch kan nicht irren / l. 1. c. 6. n 1.

vnd

folgend. Num. 4. c. 17.
Was geistlich der Kirchen ist zu thun, hat Moyses selbst. 1. c. 9. p. 10.
Ein geistlich Kirchen-Regiment ist eigner Art, kan nit von jeder weltlichen Obrigkeit geführt werden. 1. c. 9. p. 11.
Wie weitem selbiges durch Moyses vor der Zeit des Gesetzes geführet worden. 1. c. 9. p. 11. 12.
Durch die geistliche Macht kan nichts wider das Gesetz. 1. c. 9. p. 16.
Particular-Kirchen.
Die eine particular-Kirchen haben in gewissen von der Römischen Kirch unterschiedlichen Stücken. 1. c. 1. p. 2.
Confessionsverwandte Kirch.
Die Evangelische Kirch von dem D. Andrea. Exempel. 1. c. 1. n. 2. p. 3.
Die Römische Kirch setzet sich / nach ihrer Lehr. 1. c. 1. n. 3. p. 3.
Die Ein- gemeine Evangelische Glaubens-Bekandtnuß seynd keine jetzige Sach. 1. c. 1. n. 4. p. 3.
Römische Kirch-Einwilligt von der Einigkeit / Gemeinschaft und Lehr der Evangelischen. 1. c. 1. n. 5. p. 4.
Die ihrer Ceremonien und den ersten eigenen Lehren und Dogmen entgegen. 1. c. 1. n. 6. 7. 8. p. 4. 5.
Ihr Lehr Wesen / Kirch-Regiment. 1. c. 1. n. 9. p. 5.
Das Römische Römische Kirch / der wenigen gedacht / ist in der Römischen Kirch / und Catholischen Glauben / nicht begriffen. 1. c. 1. n. 10. p. 5.
Theodora und Marozia, haben regiert / nicht mehr Ehr- und Gewalt gehabt / als 1. c. 1. n. 11. p. 6.
Die geschwächte Christliche Kirch ein Mitleidige Gegenstand. 1. c. 1. n. 12. p. 6. 7.
Die Catholische Glaub wird nicht allein / wann Römische gesinnet / Paulus und Johannes Glaub genennet / sondern die Römische Kirch ist ein Mutter Kirch aller andern. 1. c. 1. n. 13. p. 7.
Die Römische ist Ursach in Verfolgung / Aufruhr / &c. der Römische gesinnten Christen. 1. c. 1. n. 14. p. 7.
Catholischer Name der Römischen Kirch / ist nicht ein Kennzeichen der Rechtgläubigen. 1. c. 1. n. 15. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen der Rechtgläubigen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 16. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 17. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 18. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 19. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 20. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 21. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 22. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 23. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 24. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 25. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 26. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 27. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 28. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 29. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 30. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 31. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 32. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 33. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 34. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 35. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 36. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 37. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 38. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 39. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 40. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 41. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 42. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 43. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 44. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 45. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 46. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 47. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 48. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 49. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 50. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 51. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 52. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 53. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 54. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 55. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 56. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 57. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 58. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 59. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 60. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 61. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 62. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 63. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 64. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 65. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 66. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 67. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 68. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 69. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 70. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 71. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 72. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 73. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 74. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 75. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 76. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 77. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 78. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 79. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 80. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 81. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 82. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 83. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 84. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 85. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 86. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 87. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 88. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 89. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 90. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 91. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 92. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 93. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 94. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 95. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 96. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 97. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 98. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 99. p. 8.
Die Römische Kirch ist nicht ein Kennzeichen / weil sie Ketzer / &c. 1. c. 1. n. 100. p. 8.

der Analogia zwischen jhr vnd einem organischen Leib/ lib. 1. c. 2. n. 31.

Zeugnussen auß dem alten Testamene/ von der sichtbaren kirchen / lib. 1. cap. 2. n. 10. vnd 11.

Zeugnussen auß dem newen Testament lib. 1. c. 2 n. 12.

Auß Cypriano vnd Augustino, lib. 1. c. 2 n 18.

Die Kirch ist auch denen/so ausser derselben seynd sichtbar lib. 1 c. 4 n 20.

Wie man zugleich die Kirch glauben/ vnd sehen möge / lib. 1. c. 2. n. 25.

Molinæisches Argument wider die sichtbare Kirch wird vmbgestossen/ lib. 1. c. 2. n. 7. vnd 8.

Beweiß wider die vnsichtbare kirch/ lib 1 c. 2. n. 31.

Vrsachen warumb die Kirch niemalen sey vnsichtbar worden. lib. 1. cap. 4 n. 2. vnd folgend.

Ob die Kirch gantz vnsichtbar gewesen/ als der Tempel zu Jerusalem gesperret war/ lib 1. c. 4 n 8.

Von der Kirch / zur zeit da Christus zum todt verdampt worden/ l. 1. c. 4. n 11.

Die schrifft/ so für die vnsichtbare kirch allegiert wird/ kan gar wol von der sichtbarn verstanden werden/ l. 1. c. 1. n. 32.

König/ vnd Potentaten.

Die Kirch ist anfangs durch die Apostel regiert worden/ vnnd nicht durch die Keyser vnd König/ lib. 1. c. 1. n. 12.

Königspiel.

Vngereimbtes Argument Molinæi, wider die gewonheiten der Kirchen, von dem Königspiel / lib. 1. c. 8 n. 59.

L.

Lactantius.

Lactantius bekennet/ das Christus Gott sey lib. 1. c 21. n 66.

Von dem spruch Lactantij, die Gottloſen werden am Jüngsten Tag zum Gericht nicht aufferstehen lib 1. c. 21. n. 65.

Lateinische Sprach.

Zur zeit deß H. Augustini seind die Psalmen/ in der Kirchen/ Lateinisch gesungen worden/ lib. 1. c 7. n. 54.

Die kirch verbeut niemand / die dolmetschung der Lateinischen Kirchen Gebett zubegehren/ lib. 1. c. 8. n. 38.

Von den Mängelen der gemeinen Lateinischen Version der Bibel/ lib. 1. c. 23. num. 14.

Ob sie für S Hieronymi edition zuhalten sey? lib 1. c. 23. n. 14

Lehr/ sihe/ Heyligkeit.

Ob die reinigkeit der Lehr ein kennzeichen der wahren Kirchen sey ? lib. 1. c. 13. num. 1. vnd 8.

Christus hat nicht wollen / das man ihm glaube/ er probiere dann sein Lehr/ l. 1. cap 9. n 11.

Was für ein schluß auß betrachtung der Caluinisch: vnd Lutherischen Lehr gemacht werden könne/ lib. 1. c. 5. n. 10.

Vnheilige Lehr der Lutherisch: vnnd Caluinischen/ lib. 1 c. 15. n. 11.

Newe Lehr.

Wann ein Lehrer mit newer Lehr auffstehet/ ligt ihm ob/ sein Vocation vnd beruff zubeweisen. lib 1 c 8. n. 25.

Leib Christi im H. Sacrament/ sihe/ Gegenwart/ vnd Eucharistia.

Die Catholische kirch schreibt Christo keinen

keinen Phantaſtiſchen Leib zu im H. Sacrament/ l. 1. c. 8. n. 41.

Das ein Leib zumahl in zweyen orthen ſein könne/ wirdt auß anderen Glaubens Artickeln dargethan lib. 1. c. 8. n. 42.

Wider die Caluiniſche Lehr/ von der gegenwart deß Leibs Chriſti im H. Sacrament/ lib. 1. c. 8 n. 43.

Diſputation deß Vigilij, wider den Eutychen; was geſtalt der Leib Chriſti auff Erden gegenwertig/ lib. 1. c. 8. n. 46.

Antilogia der Caluiniſten/ wegen der gegenwart Chriſti/ lib. 1. c. 8. n. 46.

Liberius Pabſt.

Ob der Pabſt Liberius ein Ketzer geweſen ſey? lib. 1. c. 16. n 31.

Was geſtalt er die verdammung Athanaſij vnderſchriben hab/ l. 1. c. 16. n. 31.

Wird von Athanaſio ſelbſt verthädiget/ lib. 1. c 16. n. 31.

Limbus, oder Vorhölle

Von der Vorhölle der kleinen Kinder/ lib. 1. c. 8. n 43.

Lutherus.

Lutheri bekantnuß von der immerwehrenden ſichtbarkeit der Kirchen/ lib 1. c. 4. num 5.

Sein Lehr ſey newe/ bekennt er ſelbſt/ lib. 1. c. 5. n 5.

Sagt der Mund der Kirchen/ ſey der Mund Gottes lib. 1. c. 6 n 4.

Irret von der Bueß l. 1. c. 7. n. 31.

Zeugnuß daß der ohnmittelbare beruff mit Mirackeln müſſe probiert werden/ lib. 1. c. 8. n. 26.

Beſtättiget die nothwendigkeit der Wunderwerck/ lib. 1. c. 18 n 11.

Von der vneinigkeit der Lehr/ lib. 1. c. 19 n. 2.

Lutheraner.

Die Lutheraner vnd Caluiniſten können nicht anzeigen/ wo jhre Kirchen vor Luthers vnd Caluini zeiten geweſen ſeyē/ lib. 1. c 5. n. 1.

Wie hübſch die Lutheraner mit den Caluiniſten/ in etlich fundamental Artickeln vbereinſtimmen/ lib. 1. c. 13. n 12.

M.

Maldonatus.

Ob vnd wie Maldonatus die Altväter verwerffe? lib. 1. c. 21. n. 21.

Manicheer.

Warumb die Manicheer das Fleiſcheſſen verbotten? lib. 1. c. 8. n 40.

Warumb ſie ſich deß Kelchs enteuſſeret? lib. 1. c 8 n 47.

Mangel/ vnd Fäßler.

Die Catholiche Kirch heiſſet nicht gut/ ſo etwas in der wahl der Päpſten/ vñ Biſchöffen wider die Canones einlaufft/ l. 1. c. 16. n. 37.

Gott erſetzt einen ſolchen mangel/ wañ er nicht offenbar iſt/ lib. 1. c. 16. n. 37.

Maria die Jungkfraw.

Maria iſt Jährlich gen Hieruſalem gangen ohne gebott/ lib. 1. c. 7. n. 50.

Von anbettung der Jungkfrawen Mariæ, lib. 1. c 8. n. 16. vnd folgend.

Ob vnrecht ſey/ das man Mariam ein Himmelkönigin nennet? lib. 1. c. 8. num. 17.

S. Epiphanius ſchreibt/ es haben Weiber in Arabia, Brotzelten Mariæ geopffert/ lib. 1. c. 8. n. 17.

Etliche Ehrentitul/ welche von den Altvätteren Mariæ gegeben werden/ lib. 1. c. 21. n 93.

Von

Wenn der Bräutigam sich Mann? lib. 1. c. 11. n. 89.

Wenn die Priesterschaft in Mann gestiftet worden? lib. 1. Proœmium. 3. Mann getheilet worden? lib. 1. c. 11. n. 89.

Wenn gestorben.

Was St. Margarethen Gürtel, lib. 3. c. 8. n. 13.

Wenn.

Ob der H. Martialis jemahls sey auf der Welt gewesen? lib. 1. c. 16. n. 44.

Wenn.

Welcher gestalt die Mußlauer gebetet haben? lib. 1. c. 8. n. 19.

Wenn.

Ob die Welt in einer vollkommenen Gestalt geschaffen worden? lib. 1. c. 9. n. 35.

Wenn.

Ob sie sich wider die erste vollkommene Gestalt geändert? lib. 1. c. 9. n. 35.

Wenn.

Wenn sich die Christen zu der Heil. Communion eingefunden? lib. 1. c. 9. n. 37.

Wenn.

Ob die empfangenen der Hostia zum gedächtnuß der H. Geistes genommen? lib. 1. c. 9. n. 38.

Wenn.

Wenn die Kirchen Gebäu, und Kirchen Gefäße zu weihen? lib. 1. c. 7. n. 29.

Wenn.

Wenn die Kirchen Gebäu, und Kirchen Gefäße zu weihen? lib. 1. c. 7. n. 29.

Wenn.

Wenn der Ursprung, der Verbindung des H. Michaelis? lib. 1. c. 8. n. 16.

Wenn.

Wenn die Ungarischen Kirchen Gebäu, und Kirchen Gefäße zu weihen? lib. 1. c. 7. n. 29

Idiot, lib. 1. cap. 24. num. 17.

Molinæiſche Lüge / l. 1. c. 5. n. 7.

Von dem Newlich auffkommenen Pabſtum / cap. 7. num. 5. Auff das Concilium Nicenum, n. 8. vnd 9. von Ioanne vnd Formoſo, auff Sigonium vnd andere / nu. 14. auff Gregorium VII. num. 24. auff dz Concilium zu Coſtantz / n. 30. Auff das Concilium Lateranenſe, num. 35. Lügen klumpenweiß.

Item auff den Catechiſmum deß Concilij zu Trient / l. 1. c. 8. n. 31.

Item auff die Jeſuiter / l. 1. c. 8. n. 33.

Item von verehrung gewiſſer Heyligen / l. 1. c. 8. n. 50.

Item von den Päbſten / l. 1. c. 16. numer. 11.

Mönch.

Von den Bettler München / l. 1. c. 8. n. 53. vnd folgend.

Das Münch vnd Cloſterleben / iſt vor dem Jahr Chriſti 300. im brauch geweſen / l. 1. c. 21. n. 9.

Vnderſcheid zwiſchen den Eremiten, vnd Cœnobiten, l. 1. c. 21. n. 90.

Die Apoſtel haben das fundament deß Cloſterlebens gelegt / l. 1. c. 21. n. 91.

N.

Nicephorus.

Nicephorus wird wegen der Bilder erklärt / l. 1. c. 8. n. 9.

Nonn / ſihe Cloſterfraw.

O.

Offenbahrung.

Wie man wiſſen könne / ob GOtt diß oder jenes hab geoffenbaret / l. 1. c. 1. num. 2.

Wer im Glauben nicht irren will / der muß verſichert ſeyn / daß Gott ein ding geoffenbaret habe / l. 1. c. 1. n. 2.

Die Heiligen erkennen vnſere Hertzen allein durch Göttliche Offenbarung / l. 1. c. 7. n. 49.

Gott pflegt auff vnderſchiedliche weiß zuerkennen zugeben / daß er etwas habe geoffenbaret / l. 1. c. 9. n. 1.

Daß die Menſchen allein durch die Kirch vergewiſſet werden von der Göttlichen Offenbarung / l. 1. c. 9. n. 17.

Opffer.

Welches Opffer kein Catholiſcher gutheiſſet / l. 1. c. 8. n. 18.

Chriſtus hat bey der Einſetzung deß H. Sacraments geopffert / l. 1. c. 7. n. 59.

S. Auguſtinus, daß man den Heiligen nicht opffere / l. 1. c. 8. n. 50.

Origenes.

Origenes von der materi deß Hochwürdigen Sacraments / die in den Bauch gehet / lib. 1. c. 21. n. 40.

P.

Pabſt / ſihe Römiſcher Biſchoff.

Item Pontifex.

Welcher maſſen der Namen / Pabſt / ein einziger Nam ſey? l. 1. c. 7. n. 14.

Die Füeßküſſung deß Pabſts / iſt in der H. Schrifft gegründet l. 1. c. 7. n. 16.

Die Ehrentitul werden ihme gegeben vmb Chriſti willen / alß einem Statthalter Chriſti.

Von den Ehrentitulen / deren ſich der Pabſt anmaſſet / l. 1. c. 8. n. 47. vnd folgend.

Ob der Pabſt auch / was vnder der Er-

den ist könne auffl̈ösen? l. 1 c. 7. n. 49.

Ob die Päbst Macht haben in gewissen Fällen den gethanen Ayd auffzulösen? l. 1. c. 15 n. 13.

Ob die Päbst sich fälschlich / für Nachkommen deß H. Apostels Petri im Ambt eines Haupts der Allgemeinen Kirchen / außgeben? l. 1. c 16 n. 28.

Ob der Pabst ein rechtmessige Succession habe? l 1 c 16. n. 29.

Warumb kein Papst den Namen Petri an sich nemme? l. 1. c 16. n. 30.

Es folgt nicht daß die Sacramenta vngültig gewesen / dieweil zu Zeiten widerwertige Päbst gewesen. l. 1. c. 16. n. 47.

Von dem Pabst Alexandro, vnd Friderico Barbarossa, l 1. c. 16 n. 46

Von der Succession Ioannis XXII. vnd von seiner Lehr. l 1 c. 16. n. 48.

Von dem Pabst Ioanne XXIII. lib 1. c. 16. n. 36. wegen der Vnsterbligkeit der Seelen / l 1 c. 7. n. 22.

Ob Liberius ein Ketzer gewesen? lib. 1. c. 16. n 31.

Von Vigilio, l. 1. c. 16. n. 33.

Von Honorio, l 1. c 16 n. 34.

Von Stephano IX. l. 1 c. 16. n 42.

Von Silvestro II. l. 1. c. 16. n 43.

Von Gregorio VI. l. 1. c 16 n. 4

Von Clemente II. vnd Damaso II l. 1. c 16. n. 45.

Von Victore II l 1 c. 16. n. 45.

Von Victore III l 1. c. 16. n. 45.

Von Bonifacio VIII l 1 c. 16. n. 47.

Von Formoso, l. 1. c 7. n. 8.

Von dem Eugenio IV. vnd Felice V. l. 1. c. 6 n. 49.

Von den fählern der Päbst / l. 1. c. 16. n. 52.

Daß etlich Lasterhaffte Päbst gewesen / nimbt der Succession nichts / lib 1. c 16. n. 53.

Pœnitenzerey.

Von der Römischen Krämerey / vnd Tax der Pœnitenzerey / l. 1. c. 7. n. 43.

Papias.

Von Papia einem Jünger Ioannis, l. 1. c. 8. n. 3.

Patriarch.

Ob andere Patriarchen eben so wol die Auffsicht vber alle Kirchen / alß der Röm. Bischoff gehabt haben? l. 1. c. 21. n. 88.

Auß was Vrsach der Alexandrinische Patriarch dem Bischoff zu Rom pflegte den Tag deß Osterfests zuwissen zumachen. l. 1. c. 21. n. 89.

S. Paulus Apostel.

Ist ein Schrifftgelehrter gewesen. l. 1. c. 16. n. 21.

Pelagianer. Semi Pelagianer.

Vnderschied zwischen den Pelagianern vnd Catholischen / l. 1 c. 8. n. 29.

Lehr der halben Pelagianer / l 1. c. 8. n. 30.

Wird in Concilio Trid. verdambt / l. 1. c. 8. n. 30.

Pellicanus.

Bezeugt vnnd bestättiget die Lehr von der Immerwehrenheit der sichtbaren Kirchen / l. 1. c. 4. n. 17. vnd 18.

S. Petrus Apostel.

Hat nach Christo die Kirch in Orient vnd Occident gepflantzet / lib. 1. c. 21. num 7.

Die Catholische Kirch ehret den Stuel Petri, nach dem Exempel Irenæi, Cypriani, Augustini, &c. lib 1 c. 8. num. 22.

Petrus Martyr/ Caluinist.

Sein Zeugnuß von Nothwendigkeit ßordentlichen Beruffs/ l. 1. c. 16. n. 23.

Phariseer.

Nicht alles was die Phariseer gethan/ vnrecht/ l. 1. c. 8. n. 20.

Ob die Phariseer billich von Christo gehret zuwissen / auß was Gewalt er redigte? l. 1. c. 8. n. 25.

Ob die Catholischen den Phariseeren achfolgen? l. 1. cap. 8. num. 19. vnnd olgend.

Platina.

Ist vnwarhafft in seinen Beschreibungen/ l. 1. c. 16. n. 45.

Prædestinierte.

Die Prædestinierten/ alß Prædestinierte/ seynd einander gantz vnbekandt: können derohalben in solcher Betrachtung kein Kirch machen/ l. 1. c. 2. n. 30.

Predig.

Vnterscheid zwischen der Predig / vnd dem Gottsdienst/ l. 1. c. 7. n. 54.

Priester.

Ein geweichter Priester / ob er schon ein Ketzer wird / kan doch gültig verrichten/ was allein ordinis ist/ l. 1. c. 16. n. 49.

Von dem Cœlibat der Priester / lib. 1. c. 21. n. 86.

Ob S. Hieronymus die Bischöff / vnd Priester gleich achte? l. 1. c. 21. n. 65.

Priscillianisten.

Die Priscillianisten haben die Ehe gescheiden auß falscher Vrsach / l. 1. c. 8. n. 49.

Procession oder Creutzgäng.

Die Feld Processionen vnd Creutzgäng seynd der H. Schrifft gemeß/ l. 1. c. 8. n. 60.

Psalmen.

Zur Zeit deß H. Augustini, seynd die Psalmen Lateinisch in der Kirch gesungen worden/ l. 1. c. 7. n. 54.

R.

Rechtfertigung.

Von der Rechtfertigung / lib. 1. c. 8. n. 28.

Richterambt. Richter.

Zum Richterambt seynd 4. stuck gehörig/ l. 1. c. 10. n. 2.

Warumb die alte Ketzer der Kirch das Richterambt allzeit abgesprochen? l. 1. c. 10. n. 3.

Was die Catholische von dem Richter in Glaubenssachen lehren? l. 1. cap. 10. n. 1.

Ob die Schrifft/ oder aber die Kirch in Glaubens Streitigkeiten Richterin sey? l. 1. c. 10. n. 1. vnd folgend.

Prob/ daß die Schrifft nicht eigentlich Richter sey. l. 1. c. 10. n. 1.

Prob/ daß die Kirch Richterin sey. l. 1. c. 10. n. 2.

Die Schrifft ist die Richtschnur / aber nicht der Richter/ l. 1. c. 10. n. 4.

Erklärung deß Spruchs Isaiæ 8. Ad legem & testimonium, l. 1. c. 10. n. 4.

Die Kirch ist Richterin/ so wol wie die Schrifft / alß der Vätter Wort zuuerstehen seyen? l. 1. c. 21. n. 13.

Warumb die VnCatholischen den Richter fürchten in Glaubenssachen? l. 1. c. 23. n. 11.

Rosenkrantz.

Von dem Gebett / in welchem einerley Wörter offt widerholet werden / alß im

Rosenkrantz geschicht/ lib. 1. c. 8. n. 24.

S.

Sacramenta.

Es folgt nicht daß die Sacramenta vngültig gewesen / dieweil zu Zeiten widerwertige Päbst gewesen l. 1. c 16. n. 47.

Schaaffstall.

Ob/ vnd auff was weiß die Böck / vnd Wölff im Schaaffstall Christi seyen? l. 1. c. 2. n. 23.

Schisma.

Von den Trennungen so man Schismata nennet/ l 1. c. 1. n. 52.

Von der Griechischen Trennung/ l. 1. c. 19. n. 5.

Andere Schismata, l. 1. c. 19 n. 5.

Schrifft.

Wie man die wahre Schrifft erkennen könne? l 1. c. 1. n. 2. vnd folgend.

Was hie gelte der Juden Zeugnuß/ l. 1. c. 1. n. 3.

Was die innerliche Einleuchtung deß H. Geists/ l. 1. c. 1. n. 4.

Ob die Schrifft für sich selbst glaubwürdig/ l. 1. c. 1 n 5.

Das ordinari vnd gewisse Mittel die Schrifft zuerkennen / ist die Catholische Kirch/ l. 1 c. 1. n. 6.

Die Schrifft preyset hoch die Kirch/ l. 1. c. 1 n. 9.

Ob es leicht/ allein auß der Schrifft im wahren Glauben vnderwiesen zuwerden? l. 1. c. 1. n. 8.

Welcher massen die Schrifft für canonisch gehalten werde durch authoritet deß Pabsts/ l. 1. c. 7. n 15.

Die Caluinisten lernen von dem Pabstumb/ welches die H. Schrifft seye / l. 1. c. 7. n 15.

Ketzer vnd Rechtglaubige können ein Schrifft allegiren, l. 1. c. 8. n. 4.

Was etliche Ketzer/ da von Athanasius, von der H. Schrifft gehalten haben/ lib. 1. c. 8. n. 36.

Wie hoch das Concilium Tridentinum die H. Schrifft geachtet/ lib. 1. c. 8. num. 36.

Nicht die Schrifft/ sonder eines jeden bedunckten / ist bey den Caluinisten Richtschnuer der Lehr/ l. 1. c. 13. n. 16.

Sie ist das Recht/ aber nicht der Richter/ lib. 1. c 9. n. 28.

Was die Prob gelte/ wann man einen theil der Schrifft auß dem anderen probieret? lib 1. c. 9. n. 32.

Ob sie höcher vnd mehr als die kirch/ lib. 1. c. 9. n 1. vnd folgend.

Vil Bücher seind für die H. Schrifft außgeben worden / die es nicht waren / lib. 1. c. 9 n. 3.

Daß das Euangelium Andreæ, Bartholomæi, Thadæi vnd Barnabæ, nicht das Wort Gottes sey / haben wir kein anders zeugnuß / als der kirchen/ lib. 1. cap. 9. n. 3.

Die authoritet der Schrifft kan auff zweyerley weiß betrachtet werden/ lib. 1. cap 9. n. 4.

In etlichen dingen kan die kirch/ in etlichen die Schrifft grösser genennt werden/ lib. 1. c. 9 n. 4.

Die zeugnuß der kirch von der Schrifft ist Gottes zeugnuß/ l. 1. c. 9. n. 5.

Warumb die Schrifft müsse probiert/ vnd

vnd examiniert werden? l. 1. c. 9. n. 11.

Vnderscheid zwischen GOtt vnnd der Schrifft/ lib. 1. c. 9. n. 12.

Das Wort Gottes ist geglaubt/ gepredi-get/ vnd geschriben/ lib. 1. c. 9. n. 19.

Ob die gab der außlegung nothwendig? lib. 1. c. 10. n. 9.

Ob die H. Schrifft könne das gantze Testament GOttes genennet werden? lib. 1. c. 22. n 9.

Der wahre Glaub kan ohne die Schrifft erkennet werden/ lib. 1. c. 22. n 10.

Die Kirch ist lang ohn sie gewesen/ l. 1. cap. 22. n. 10.

Altväter welche die vollkommenheit der Schrifft preisen/ lib. 1. c. 22. n. 20.

Ein Schrifft kan an worten zierlicher seyn als die andere/ lib. 1. c. 24. n. 15.

Von verbott deß lesens der heiligen Schrifft/ lib. 1. c. 7. n 47. cap. 1. n. 72.

Von verhinderung deß Volcks am lesen der H. Schrifft/ lib. 1. c. 8. n. 35. vnd folgend.

Ob man die Leuth abhalte/ sich vmb die H. Schrifft nichts zubekümmern? l. 1. cap. 1. n. 15.

Klar: vnd dunckelheit der Schrifft.

Von klarheit der Schrifft/ lib. 1. c. 1. num. 20.

Constantinus M. hat recht gesagt/ die Euangelia/ ꝛc. vnderweisen vns klärlich in Göttlichen sachen/ lib. 1. c. 22. n. 21.

Ob Chrysostomi meinung/ die schrifft sey leicht zuverstehen? lib. 1. c. 22. n. 22.

Wie Dauid zuverstehen/ wann er sagt das Wort Gottes sey ein Liecht/ vnnd erleuchte? lib. 1. c. 23. n 16.

Luthers zeugnuß/ ob die Schrifft hell vnd klar sey? lib. 1. c. 23. n. 17.

Sie ist hell/ wann sie auff dem Leichter der Kirchen stehet/ lib. 1. c. 23. n. 19.

Der spruch Petri von den Prophetischen Schrifften/ lib. 1. c. 23. n. 19.

Von der Dunckelheit/ lib. 1. cap. 23. num. 16.

Die dunckele Schrifft muß auß der helleren erkläret werden/ lib. 1. c. 4. n. 14.

Was gestalt die Catholische sagen/ sie sey dunckel vnd schwer zuverstehen/ lib. 1. cap. 23. n. 16.

Vrsach warumb sie so vngleich/ vnnd schwerlich verstanden wird/ lib. 1. c. 23. num. 17.

Witakeri zeugnus das vil stell dunckel/ lib 1. c. 23 n. 17.

Der heiligen Vätter meinung/ warum GOtt haben wollen/ die Schrifft soll etlicher massen dunckel sein? l. 1. c. 23. n. 18.

Ob sie nur in denen sachen/ die zur Seligkeit nicht nötig/ dunckel sey/ lib. 1. c. 23. num. 15.

Gott wird kein schandfleck angehengt/ wann man sagt/ die Schrifft sey ohne den rechten verstand dunckel/ lib. 1. cap. 23. num. 20.

Von dem spruch Pauli 2. Corinth. 4. ist vnser Euangelium verdeckt/ so ist es denen verdeckt/ ꝛc. lib. 1. c. 23. n. 20.

Vnderscheid zwischen der Schrifft/ vñ der Sonnenschein/ lib. 1. c. 9. n. 31.

Siluester II.

Von Syluestro ein falsches gedicht/ lib. 1. c 16. num. 43.

Sixtus Senensis.

Wird erkläret/ lib. 1. c 7 n. 35.

Speise.

Von vnderscheid der Speise/ l. 1. c. 8. num. 38 vnd folgend.

Ist von den Apostelen im fasten gemacht worden/ lib. 1. c. 8. n. 39.

Warumb die Manicheer das Fleischessen verbotten/ lib. 1. c. 8. num. 40.

Frembde Sprach.

In vnbekanter Sprach betten/ ist nit vnrecht/ lib. 1. c. 21. n. 70.

Zur zeit deß H. Augustini hat man in Africa in der Kirch/ Gebett in frembder Sprach verricht/ lib. 1. c. 2. n. 69.

Stritt.

Stritt zwischen den Lutherischen/ vnd Caluinischen/ von den Worten/ das ist mein Leib/ lib. 1. c. 22. n. 29.

Von dem spruch Act. 3. Quem oportet quidem cælum suscipere, lib. 1. c. 22. num. 30.

Straff.

Ob die Kirchenstraff bloß in den geistlichen correctionen stehe? l. 1. c. 7. n. 19.

Die Ketzermeister können am Leib gestrafft werden/ lib. 1. c. 7. n. 21.

Daß es zulässig die Ketzer mit dem Schwert vertilgen/ lehrt Calvinus/ lib. 1. cap. 7. n. 21.

Von der genugthuung vmb die zeitliche straff/ lib. 1. c. 15. n 16.

Succession oder Nachfolg.

Warinn die Succession bestehe? lib. 1. cap 16. n. 1.

Ob sie ein kennzeichen der Kirchen/ lib. 1. c. 16. n. 1. vnd folgend.

Die heilige Vätter haben ihr succession wider die Ketzer fürgewendt/ lib. 1. cap 16 n. 1.

Wie man darauß negatiuè die falsche Kirchen erweise? lib. 1. c. 16. n. 2.

Der H. Matthæus hat die Geburtslini auß dem Geschlecht Dauid von Christo erwisen/ lib. 1. c 16. n. 2.

Welches die erste Lutherisch/ vnd Caluinische Bischöff/ darauff die succession zu probieren/ lib. 1. c. 16. n. 4.

Was gestalt hierauß gültig von warheit der Lehr geschlossen werde? lib. 1. c. 16. num. 6.

Die alte particular Kirchen haben sich beflissen ihr succession von der Römische Kirch zubeweisen/ lib. 1. c. 16. n. 7.

Wird nicht mit einem jeden mit vnderlauffenden fähler getrennt/ lib. 1. c. 16. num 8.

Das Argument von der succession ist gültig wider alle Ketzer/ lib. 1. c. 16. n 10.

Wir Catholischen dringen nit nur auff die succession der Personen/ sonder auch der Lehr/ lib. 1. c. 16. n 10.

Durch das böse Leben der Hirten/ wird die succession nicht auffgehebt/ lib. 1. cap. 16. n. 11.

Von Luthers vnd Caluini succession. lib. 1. c. 16. n. 13.

Ob der Pabst ein rechtmessige succession habe/ lib. 1. c. 16. n. 29.

Der muethwill weltlichen gewalts hat vil böses in der Kirch gestifft/ jedoch ohne nachtheil der succesion, lib. 1. cap. 16. num. 40.

T.

Tauff.

Welcher massen der Tauff geglaubt vnd gesehen werde/ l. 1. c. 2. n. 25.

Von dem Tauff durch Weibspersonen/ lib. 1. c. 8. n. 44. vnd c. 21. n. 83.

Von

Von dem Tauff vnlebhaffter ding/ ibid. num. 45.

Von dem Ketzertauff/ dauon vor zeiten der ſtritt war/ lib. 1. c. 21. n. 44.

Taxordnung.

Von der Taxordnung der Päbſtiſchen Cantzley/ vnd Röm: Pœnitentzerey/ l. 1. c. 7. n. 43.

Tertullianus.

Von etlich ſeiner jrrigen Lehren/ lib. 1. cap. 21. n. 39.

Im Buch de præſcriptionibus, beſtetiget er die vnbeſchribenen Traditionen, lib. 1. c. 8. n. 5.

Hat den ſpruch Chriſti Ioan. 16. Ich hab euch noch vil zuſagen/ als ein Ketzer mißbraucht/ ibid. n. 6.

Tertullianus von der ſchwartzen kunſt der Schueler Simonis Magi, wird erkläret/ lib. 1. c. 8. n. 14.

Tertullianus wider die Valentinianer, c. 1. wird erkläret/ lib. 1. c. 8. num. 34. vnd 35.

Hat die Rechtglaubigen animales oder fleiſchliche genennet/ l. 1. c. 8. n. 39.

Was er für einen brauch der Liechter verworffen/ lib. 1. c. 8. n. 52.

Von den Miraculen der Ketzer/ lib. 1. cap. 18. n. 5.

Hat ſich auff antiquitet beruffen/ l. 1. c. 21. n. 1.

Hat nit die Mahlerkunſt an jhr ſelbſt/ ſonder den mißbrauch verworffen/ lib. 1. c. 21. n. 73.

Von der Gegenwart Chriſti im heiligen Sacrament/ lib. 1. c. 21. n. 76.

Ob Tertullianus contra Hermogenem nit allein alles verwerffe/ was wider die Schrifft/ ſonder auch was auſſer der Schrifft iſt/ lib. 1. c. 22. n. 17.

Theodoretus.

Theodoretus von der Tranſubſtantiation oder verwandlung deß Leibs Chriſti/ lib. 1. c. 8. n. 46. vnd lib. 1. cap. 21. num. 20.

Von verehrung der Engel/ vnd fürbitt der Heyligen/ lib. 1. c. 8. n. 15.

Was er vom Antichriſt geſchriben/ l. 1. cap. 21. n. 58.

Ob er lehre/ das Geſatz verbiete die freywillige böſe gedancken nicht? ibid. num. 58.

Ob er ſag/ das Weib ſey nicht zum ebenbild Gottes erſchaffen? ibid.

Ob er ſag/ dem Neſtorio ſeye die regierung der gantzen Kirch anbefohlen geweſen? ibid.

Theodorus Beza.

Beza erkläret die Wort deß Apoſtels/ 1. Timoth. 3. columna & firmamentum veritatis, für die Catholiſchen/ lib. 1. c. 8. num. 17.

Beza ſetzt vnder die Traditiones, welche das Fundament deß Glaubens vmbkehren/ die freyheit deß Willens/ ꝛc. lib. 1. c. 16. n. 3 vnd 25.

Iſt geſtändig/ wann Chriſtus weſentlich im Sacrament ſey/ ſoll man jhn anbetten/ lib. 1. c. 21. n. 79.

Bezæ lehr/ vber den ſpruch Pauli 1. Corinth. 14. von den Geiſtern der Propheten, lib. 1. c. 9. n. 11. Item von dem fundament der Kirchen/ Epheſ. 2. v. 20. l. 1. c. 9. n. 15.

Beza laſſer zu/ das Ananias vnd Saphira in der Apoſtel Geſchicht jhr gut freywillig

willig Gott verlobet haben: billicher alſo die freywillige gute Werck, lib 1. cap. 21. num. 91.

Tradition.

Durch die Tradition der Kirchen iſt Arius verdampt worden/ lib. 1. cap. 10. num. 10.

Die mündliche Tradition kan auch vnfehlbar ſeyn/ lib. 1. c. 16. n. 8. c. 22. n. 3.

Vnderſcheid zwiſchen der Göttlichen vnd Kirchiſchen vnbeſchribenen Traditionen, lib. 1. c. 7. n. 13.

Welchen Traditionen, vnd wie vil jhnen zuglauben/ ibid.

Die Caluiniſten glauben den vnbeſchribenen Traditionen, wider jhr eigene Lehr/ ibid. vnd l. 1. c. 22. n. 7.

Ohne die vnbeſchribene Traditionen weiß man nicht/ ob ein geſchribenes wort Gottes auff der Welt ſey? l. 1. c. 22. n. 1.

Ohn dieſelbe weiß man nicht / ob die Bibel rein/ oder verfälſcht ſey? ibid. n. 2.

Ohne dieſelbe weiſt man nicht/ welches der rechte verſtand der H. Schrifft ſey/ ibid.

Deß H. Epiphanij Spruch von den Traditionen, ibid.

Stell deß Clementis Alex. von den Traditionen, ibid. n. 5.

Lehr deß Concilij Trid. von den Traditionen, lib. 1. c. 22. n. 5.

Traditio wird von dem Cypriano für das vnbeſchribene wort genommen/ ibid. num. 6.

Ob ſchon die Catholiſchen etliche vnbeſchribene Traditionen lehren / folgt darumb nicht/ daß ſie die H. Schrifft einer mangelhafftigkeit beſchuldigen / lib. 1. c. 22. n. 8.

Der wahre Glaub kan ohne Schrifft durch bloſſe Traditionen erkennet werde/ ibid. n. 10.

Erklärung der ſprüch auß H. Schrifft welche Gegentheil wider die Traditionen allegiert, ibid. n. 13. 14. & ſeqq.

Was Chriſtus Matth. 15. durch die Tradition verſtanden/ lib. 1. c. 22. n. 18.

Außlegung deß Spruchs Pauli. Coloſſ. 2. v. 8. ibid. n. 19.

Ob die heylige Vätter / welche die vollkommenheit der H. Schrifft rühmen/ dardurch die vnbeſchribenen Traditionen verwerffen? lib. 1. c. 22. n. 21. & ſeqq.

Paulus hat die Theſſalonicenſer auch mündlich etwas gelehret / das er nicht geſchrieben / l. 1. c. 22. n. 25.

Irenæus von den vnbeſchriebenen Traditionen, ibid n. 26.

Der Articul von der H. Dreyfaltigkeit wird durch die Tradition probirt, l. 1. c. 22. n. 32.

Andere Glaubens Artickel / die ohne die Tradition nicht können probirt werden/ ibid. n. 33. & ſeqq.

Alß da iſt von dem H. Geiſt/ daß er vom Vatter vnd Sohn außgehe: von der Kinder Tauff : von der Form deß Tauffs; von der Materi deß Tauffs; von der ewigen Jungfrawſchafft Mariæ : von dem Oſterfeſt ꝛc. ibid.

Was S. Auguſtinus von den mündlichen Traditionen gehalten / l. 1. c. 22. n. 46.

Tranſubſtantiation.

Von der

Von der Transubstantiation, lib. 1. n. 46. vnd lib. 1. c. 21. n. 20.

V.

Verbott.

Verbott die H. Schrifft zulesen/ lib. 1. . 23.

undamenta der Catholischen in diser / ibid. n. 1.

Welcher gestalt die Bibel zulesen im tschland verbotten sey / ibid. n. 3.

:s waren auch im alten Testament et- Bücher der H. Schrifft etlichen otten / ibid. n 4.

lolinæische vnwarheit vom verbott chändlichen Bücheren/ ibid. n. 5.

)ie Kirch hat macht durch Satzungen ıs zuuerbieten / ibid. n. 12.

Vestales.

Seind wie die Nonnen beschoren wor- aber nicht dem wahren Gott zu ehren/ . c. 8. n. 58.

Victor Pabst.

Von Victore II. lib. 1. c. 16. n. 45.

Von Victore III. lib. 1. c. 16. n. 45.

Vigilius Pabst.

isputation Vigilij. wider den Euty- , lib. 1. c. 8. n. 46.

Von denen Vigilio dem Pabst ange- ten Brieffen/ lib. 1. c. 16. n. 33.

ist anfangs ein Saulus, hernach ein lus gewesen/ lib. 1. c. 16. n. 38.

Vincentius Lirinensis.

Was bey ihm Catholisch sey? lib. 1. . 14. n. 14 vnd folgend.

asset nicht zu/ daß die Norm der strit- n Artickel allein die H. Schrifft sey/ 1. c. 14. n. 15.

Sein Lehr von der kirchen wird gründ- lich erkläret/ lib. 1. c. 14 n. 16.

Stimmet vbereins mit den heütigen Catholischen von den kennzeichen der kir- chen/ warheit/ lib. 1. c. 14. n. 17.

Spruch / was gestalt den Altvätteren zufolgen/ lib. 1. c. 21. n. 17.

Volck/ vnd gemein Pöfel.

Ob man bey den Catholischen das Volck von Christo vnderrichte/ lib. 1. c. 8. num. 27.

Von verhinderung deß Volcks/ an le- sen der H Schrifft/ lib. 1. c. 8. num. 35. vnd folgend. Item c. 21. n. 72.

Der gemeine Pöfel der Lutheraner vñ Caluinisten / glaubt nichts anders als was jhre Prædicanten predigen / lib. 1. c. 13. n. 16.

Vnderscheid der Speise.

Spruch Pauli 1. Corinth. 10. wann euch jemand von den Vnglaubigen nöti- get/ so esset alles/ was euch vorgesetzt wird/ lib. 1. c. 7. n. 53.

Ist von den Apostelen im Fasten ge- macht worden.

Vnderworffen seyn.

Was eigentlich heisse vnderworffen seyn/ lib. 1. c. 9. n. 10.

Vnwarheit.

Ein jede vnwarheit in Glaubenssachen machet die Lehr vnrein/ lib. 1. c 3. n 9.

W.

Wachskertzen.

Warumb sie vor den Bilderen angez- ündet werden? lib. 1. c. 8. n. 52.

Was Tertullianus für einen brauch verworffen? lib. 1. c 8 n. 51.

Gott wird mit anzündung der Liechter verehrt / nicht in der meynung/ als sitz- er in

er in der finstere/ lib. 1. c. 8. n 52.

Wandlung.

Zeugknuß der heiligen Vätter von der Wandlung/ l. 1. c. 21. n. 75.

Weib/ siehe Ehe.

Von dem spruch 1. Corinth. 7. Ein jeder hab sein Weib/ lib. 1 c. 7. n. 48.

Von wem gesagt sey; Es ist besser heurathen/ als gebrennt werden / lib. 1. c. 7. n. 48.

Weyhung.

Von weyhung der Agnus Dei, &c. lib. 1. c. 8. n 45.

Von dem Gloggen/ vnnd Pusaunen weyhen/ lib. 1. c. 8 n 45.

Wittfraw.

Was S Paulus von den jungen Wittfrawen verordnet? l. 1. c. 21. n. 64.

Wort Gottes/ siehe/ Bibel/ vnd Schrifft.

Das wort Gottes ist geglaubt/ gepredi-get/ vnd geschriben/ l. 1. c 9. n. 19.

Der Apostel hat auff das gepredigte wort Gottes getrungen/ l. 1 c. 9. n. 19.

Wunderwerck.

Seind notwendig zum beweiß deß ohn mittelbaren beruffs/ lib. 1. c. 8. n. 26.

Dises bezeugt auch Luther/ lib. 1. c. 8. num. 26.

Ob sie kennzeichen der Kirchen seyen? l. 1. c. 18. n. 1. vnd folgend.

Etliche seind wahre/ etliche falsche/ l. 1. cap. 18. n. 1.

Falsche Lehrer können keine wahre Wunderzeichen thun/ l. 1. c. 18. n. 1.

Von den Jüdischen Exorcisten, l. 1. cap. 18. n. 2.

Fabel auß dem Iosepho von einem Ring/ vnd von der Wurtzel Salomonis, lib. 1. c. 18. n. 3.

Von dem Apollonio Thyanæo, lib. 1. c 18. n. 3.

Durch die falsche Miracula/ werden die wahre nicht vmbgestossen/ lib. 1. c. 18. num. 4.

Wie man die wahre vnnd falsche von einander mögeentscheiden? lib. 1. c. 18. num. 4.

Von Vespasiano, lib. 1. c 18. n. 5.

Die Ketzer haben wider die Warheit sich berühmet/ sie haben Todten auffer-weckt/ l. 1. c. 18. n. 6.

S. Augustinus von den Wunderwerck-en/ der Gottlosen/ lib. 1. c. 18. n 7.

Was Marci 16. Christus seinen Apo-steln vnnd derselben Nachfolgeren ver-sprochen/ lib. 1. c. 18. n. 9.

Seind noch heutiges Tags an etlichen orthen nothwendig/ lib. 1. c. 18. n. 10.

Christus hat sie der Kirchen indefini-tè, vnd also biß auff die letste zeit ver-sprochen/ l. 1. c. 18 n. 11.

Etliche zeichen der wahren Wunder-werck/ l 1. c. 18. n 12.

Sollen nicht auß Jürwitz/ oder Halß-stärrigkeit begehrt werden / lib. 1. c. 18. num. 14.

Deuter. 13. werden die wahre Mira-cula nicht verworffen / lib. 1. cap. 18. num. 14.

Seind in der ersten Kirchen nicht nur für die Heyden geschehen/ lib. 1. c. 18. num. 14.

Die gantze Christliche Lehr wird durch die Miracula bestettiget / vnnd also auch die Lehr/ von verehrung der heiligen Bil-der / Fegfewer/ &c. lib. 1. c. 18. n. 15.

Zæman.

Register.

Z.

Zeæman.

Legt die Wort Lutheri/ von der ſichtbaren Kirch fälſchlich auß/ lib. 1. cap 5. num. 3.

Zerſtörung.

Von zerſtörung der menſchlichen Natur in dem Herrn Chriſto / lib. 1. cap. 8. num. 40. vnd folgend.

Zweiffel.

Welcher maſſen ein Zweiffelhaffter den rechten Glauben erkennen möge/ l. 1. cap. 15. n. 9.

ENDE.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google